Boruſs. 84
Heldengeschichte
Bor. 84-6

<36620504550019

<36620504550019

Bayer. Staatsbibliothek

R.

rusius sculpsit Lips.

FRIEDRICH
Koenig von Preuſsen, Churfürst zu Brandenburg.

Helden-
Staats- und LebensGeſchichte

Des

Allerdurchlauchtigſten, und Grosmächtigſten

Fürſten und Herrn,

HERRN,

Friedrichs des Andern

Jetzo glorwürdigſt regierenden

Königs in Preuſſen,

ChurFürſtens zu Brandenburg,

auch ſouverainen und oberſten Herzogs in Schleſien ꝛc. ꝛc.

Sechſter Theil

welcher

die merkwürdige Geſchichte

des 1760. und 1761ſten Jahres

enthält

und mit den in Kupfer geſtochenen Abbildungen

der vornehmſten Schlachten verſehen iſt.

Frankfurth und Leipzig,

1762.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede.

Meinem in der Vorrede zum fünften Theil dieſer Geſchichte gethanen Verſprechen zufolge ſolte dieſer Band die Zuſätze zu den fünf erſten Theilen, und das zum Nachſchlagen ſo nöthige Namen und SachenVerzeichniß enthalten. Da aber um den Preiß nicht zu erhöhen nöthig war, ſich an eine gewiſſe Anzahl von Bogen zu binden; ſo haben, wenn anders der Herr Verleger nicht in augenſcheinlichen Verluſt geſetzet werden ſollen, die Zuſätze nebſt dem Namen Verzeichniß dem künftigen Bande vorbehalten werden müſſen, der binnen JahresFriſt ausgearbeitet, die Geſchichte von 1762. begreiffen, und in der Jubilate Meſſe 1763. mit GOttes Hülfe erſcheinen ſoll.

Die Leſer empfangen gegenwärtig die Geſchichte des 1760. und 1761ſten Jahres, die durch u. durch voll von Merkwürdigkeiten iſt, und den Preußiſchen Monarchen im Glück und Unglück ſich beſtändig gleich darſtellet. Wäre es mir erlaubt geweſen, die Aufſchrift eines bereits aus mehrern Bänden beſtehenden Werks zu ändern: ſo würde ich dieſe Geſchichte einen Abriß von einer Lebens Beſchreibung Friedrich des Groſſen genennt haben. Verfaſſer, welche bey dem 5ten und 6ten Bande erſt die Beſorgung eines Werks überkommen, befinden ſich allemahl in der erniedrigenden Nothwendigkeit, dem Entwurf ihrer Vorgänger, an den die Leſer gewohnet ſind, zu folgen. Dieſes voraus geſetzt hoffe ich, daß meine Leſer den Entwurf und die Einrichtung dieſer Geſchichte nicht auf meine Rechnung ſetzen werden. Sie hat auch noch einen andern Fehler mit allen Lebensbeſchreibungen lebender hoher Häupter gemein, ſie erzählet Begebenheiten, die vor nicht langer Zeit und vor unſern Augen ſich zugetragen haben, und die folglich nach allen geheimen Umſtänden, und den oft entfernten Urſachen noch nicht ſatſam bekannt ſind. Es bleibt den Geſchichtſchreibern eines entferntern Zeitalters vorbehalten, die von uns unerkannte Wahrheiten zu entdecken, und mit

der

der Treue, die man von einem, der die Geſchichte des vergangenen Jahrhunderts in dem folgenden ſchreibt, fordern kann, die Helden zu ſchildern. Unterdeſſen iſt einmahl der Geſchmack an Lebensbeſchreibungen lebender Monarchen und Helden gröſtentheils allgemein, ich berufe mich auf den häufigen Abgang der in der gröſten Geſchwindigkeit zuſammen gewebeten Lebensbeſchreibungen eines Daun, Laudohn, Prinz Ferdinand von Braunſchweig ꝛc. was iſt alſo bey ſogeſtalteten Sachen zu thun? Man muß die Neugierde der Leſer, das Verlangen der Verleger ſtillen, ein ieder thut es, ſo gut er kann. Dieſes iſt die Schutzrede für ſo viele mittelmäßige Hirngeburten, an denen oft das Gehirne weniger als die fünf geſunde Finger Antheil haben. Ich komme zu der meinigen zurück. Sie ſieht der vorhergegangenen vollkommen ähnlich. Ich habe, wo es möglich geweſen, beider Partheyen Berichte allemal eingeſchaltet, ich habe die Generals und Stātsmänner iederzeit auch mit dem Vornamen genennet, welches in der Geſchichte, wie ich aus der Erfahrung habe, ſeinen groſſen Nutzen hat, ich habe bey den Verzeichniſſen der getödteten und verwundeten Officiers, ſo viel thunlich geweſen,

ein gleiches beobachtet, und ich habe meiner Seits nichts verabſäumet, dieſer Geſchichte die Volſtändigkeit und Unpartheilichkeit zu geben, welche man von einem Geſchichts-ſchreiber, der in Teutſchland lebt, und ein Zeitgenoſſe iſt, fordern kann.

Beyläufig muß ich hier noch erinnern, daß der Seite 23. eingerückte Bericht von den Worten Man iſt ꝛc. biß gewohnt iſt, zur Seite 33. nach dem Wort gemacht, zugehöret und aus Verſehen verſetzet worden.

Der Herr Verleger hat ſeine Schuldigkeit auch bey dieſem Bande beſtens beobachtet, er iſt zu bedauern, daß ihm durch einen unerlaubten Nachdruck, der zu Tübingen veranſtaltet iſt, der aus einem rechtmäßigen Verlag zu hoffende Vortheil entzogen und geſchmälert werden wollen, ich hoffe aber, daß billige Gemüther ienes ſtrafbare Unternehmen nicht begünſtigen werden.

Ich ſchlieſſe mit dem Wunſch, dem, wie ich hoffe, alle meine Leſer beitreten werden, nemlich dem eines baldigen Friedens.

Geſchrieben den 1. May 1762.

Innhalt
des ſechſten Theils,
Eilftes Buch,
welches die Begebenheiten des 1760ſten Jahres enthält.

§. 554. Einleitung zu dem eilften Buch.
§. 555. Von den im Winter des 1760ſten Jahres zwiſchen den Königl. Preußiſch. und Schwediſchen Völkern vorgefallenen Scharmützeln.
§. 556. Von den Unternehmungen der Schwediſchen Armee im Auguſt 1760.
§. 557. Die ſchwediſche Armee beſetzet Paſewalk, und breitet ſich in der Uckermarck aus.
§. 558. Das Preußiſche Corps wird verſtärket, und die Schweden gehen aus der Uckermark zurück.
§. 559. Die ſchwediſche Armee ziehet ſich nach einigen Scharmützeln in das ſchwediſche Pommern zurück, uud der Feldzug wird geendiget.

§. 560. Die Preußiſchen Völker in Pommern werden verſtärket, und beziehen die Winterquartiere.
§. 561. Von den Unternehmungen der rußiſchen Völker während des Winters in Pommern.
§. 562. Von den kriegeriſchen Vorfällen in Pommern im May und Junius des 1760ſten Jahres.
§. 563. Von der Belagerung der Feſtung Colberg.
§. 564. Von den fernern Begebenheiten in Pommern biß zum Schluß des Feldzugs im 1760ſten Jahre.
§. 565. Von den Unternehmungen der rußiſchen Hauptarmee gegen Schleſien.
§. 566. Von den Unternehmungen der rußiſchen Armee in Schleſien nach der Schlacht bey Liegnitz.
§. 567. Von dem Einfall der Ruſſen in die Churmarck Brandenburg, und der Eroberung der Reſidenzſtadt Berlin.
§. 568. Von den Beſchwerden der Republik Pohlen, der Abbrechung der Unterhandlung wegen Auswechslung der Gefangenen, und den Streitigkeiten des Rußiſch. und Preußiſchen Reſidenten zu Danzig.
§. 569. Von Eröfnung des Feldzugs gegen die Kaiſerl. Königl. Armee in Schleſien.
§. 570. Von dem bey Cosdorf vorgefallenen Scharmützel.
§. 571. Von den fernern Begebenheiten in Sachſen.
§. 572. Die Preußiſche Armee geht zum Theil über die Elbe, und tritt den Marſch nach Schleſien an.

§. 573. Der König geht aus der Lauſiz nach Sachſen zurück, und belagert die Stadt Dresden.
§. 574. Der König von Preußen marſchirt mit der Armee aus Sachſen nach Schleſien.
§. 575. Von den erſten Unternehmungen der Kaiſerl. Völker in Schleſien.
§. 576. Von der den 23ſten Junius 1760. bey Landshut vorgefallenen Action.
§. 577. Von der Belagerung und der Eroberung der Feſtung Glatz.
§. 578. Von den fernern Unternehmungen der Laudohnſchen Armee in Schleſien, und dem Bombardement der Stadt Breslau.
§. 579. Der König langt in Schleſien an, und erhält in der Schlacht bey Liegnitz den Sieg.
§. 580. Von den Folgen der Schlacht bey Liegnitz.
§. 581. Der König vermeidet den Angriff ſeines Gegentheils, und fügt demſelben beträchtlichen Schaden zu.
§. 582. Ein rußiſch- und ein öſterreichiſch. Corps thun einen Einfall in die Churmark Brandenburg, worauf der König, um Sachſen und ſeinen Erblanden zu Hülfe zu eilen, aus Schleſien dahin aufbricht.
§. 583. Der König kömt nach Sachſen, und erhält über die Kayſerl. Armee bey Torgau einen vollkommenen Sieg.
§. 584. Von den Unternehmungen der preußiſchen Armee in Sachſen nach der Schlacht bey Torgau.
§. 585. Der General von Laudohn belagert die Feſtung Coſel, muß aber die Belagerung aufheben.

§. 586. Von dem Schluß des Feldzugs in Schleſien.
§. 587. Von den Unternehmungen der Reichsarmee in Sachſen zu Anfang des 1760ſten Jahres.
§. 588. Die Reichsarmee marſchirt nach Dresden, und vereinigt ſich mit der Kaiſerlichen.
§. 589. Die Reichsarmee muß ſich auf Annäherung der Preußiſchen von Dreßden zurück ziehen, rückt aber nach aufgehobener Belagerung von Dresden wieder vor.
§. 590. Die Reichsarmee greift den 20ſten Auguſt das Preußiſche Corps unterm Generallieutenant von Hülſen bey Strehlen an.
§. 591. Von den Unternehmungen der Reichsarmee nach der Action bei Strehlen und dem Eintritt des Würtemberg- und Luczinskyſchen Corps in Sachſen.
§. 592. Die Reichsarmee erobert die Stadt Torgau.
§. 593. Die Reichsarmee belagert und erobert die Stadt Wittenberg.
§. 594. Von den Unternehmungen der Reichsarmee nach der Einnahme von Wittenberg.
§. 595. Von den Unternehmungen des Würtembergſchen Corps bis zu Ende des Feldzugs.
§. 596. Von den Unternehmungen der Reichsarmee bis zu ihrem Rückmarſch nach Francken.
§. 597. Von den Unternehmungen der alliirten Armee zu Anfange des 1760ſten Jahres.
§. 598. Von Eröfnung des Feldzugs in Heſſen.
§. 599. Von der bey Corbach den 16ten Julius 1760. vorgefallenen Action.
§. 600. Der Erbprinz von Braunſchweig ſchlägt ein Franzöſiſches Corps bey Exdorf.

§. 601.

§. 601. Die Franzöſiſche Armee erobert Dillenburg, deren Corps de Reſerve wird bey Warburg geſchlagen.
§. 602. Die Franzöſiſchen Völker erobern Caſſel, Münden, Ziegenhayn und Bentheim.
§. 603. Die Franzöſiſche Armee zieht ſich nach Caſſel, die Alliirten überfallen Zierenberg und Marburg.
§. 604. Die Franzöſiſchen Völker ſchlagen die Corps des Oberſten von Ferſen und General von Wangenheim.
§. 605. Der Erbprinz zieht an den Niederrhein und belagert Weſel.
§. 606. Von der Action bey Cloſtercamp und der Aufhebung der Belagerung von Weſel.
§. 607. Die alliirte Armee beſchließt den Feldzug durch Einſchlieſſung der Stadt Göttingen, welche aber noch vor Ende des Jahrs wieder aufgehoben wird.
§. 608. Von einigen StaatsAngelegenheiten und andern Beſchäftigungen des Königes.

Zwölftes Buch,

welches die Geſchichte des 1761ſten Jahres enthält.

§. 609. Einleitung in das zwölfte Buch.
§. 610. Von dem Aufenthalt des Königs zu Leipzig und den Anſtalten zu dem bevorſtehenden Feldzug.
§. 611. Von der Verwüſtung des Schloſſes Hubertsburg und dem Ueberfall der Preußiſchen Poſtirungen in Thüringen.

§. 612.

§. 612. Das Sächſiſche Corps, unter dem Generallieutenant, Grafen von Solms, wird durch die Preußiſchen Völker bey Langenſalza geſchlagen.
§. 613. Von den Unternehmungen des Syburgiſchen Corps gegen die Reichsarmee.
§. 614. Von Eröfnung des Feldzugs in Sachſen.
§. 615. Die Reichsarmee zieht ſich nach Sachſen.
§. 616. Von den Unternehmungen der Kayſerl. Hauptarmee in Sachſen bis zu Ende des Feldzugs.
§. 617. Von Eröfnung des Feldzugs in Schleſien.
§. 618. Die Rußiſche Armee nähert ſich Schleſien und der König verläſſet, um ſich derſelben kräftig entgegen zu ſetzen, die Stellung bey Schweidnitz.
§. 619. Der König verhindert eine Zeitlang die Vereinigung der Rußiſchen und Oeſterreichiſchen Armee, muß aber endlich dennoch ſolche geſchehen laſſen.
§. 620. Die rußiſche Hauptarmee geht nach Pohlen zurück, der preußiſche General von Platen vernichtet einen Theil ihrer Magazine in Pohlen.
§. 621. Die Oeſterreichiſche Armee nimmt die Feſtung Schweidnitz in Schleſien mit Sturm ein.
§. 622. Von dem Schluß des Feldzugs in Schleſien und der Verrätherey des Freyherrn von Warkotſch.
§. 623. Von der rußiſchen Unternehmung in Hinterpommern im Winter des 1761ſten Jahres.
§. 624. Der Rußiſche Generallieutenant, Graf von Roman-

Romanzow, dringt mit einem ſtarken Corps in Pommern ein, um Colberg zu belagern.
§. 625. Das Preußiſche Corps unter dem Generallieutenant von Platen komt in Pommern an, um Colberg zu entſetzen, und vereinigt ſich mit dem daſelbſt ſtehenden Würtemberg. Corps.
§. 626. Die rußiſche Hauptarmee ziehet ſich gröſtentheils nach Pohlen und erhält über die Preußiſche verſchiedene Vortheile.
§. 627. Das Platenſche Corps wird verſtärkt, die rußiſche Hauptarmee zieht ſich nach Pohlen, und das Würtembergiſche Corps verläſſet das beveſtigte Lager bey Colberg.
§. 628. Die Feſtung Colberg wird, nachdem ſie auf das rühmlichſte vertheidigt worden, von dem Generallieutenant, Grafen von Romanzow, erobert.
§. 629. Von den Unternehmungen der ſchwediſchen Armee im 1761ſten Jahre.
§. 630. Die ſchwediſche Armee dringt in die Uckermark ein, muß ſich aber bald wieder zurückziehen.
§. 631. Von dem Beſchluß des Feldzugs in Pommern.
§. 632. Von den Unternehmungen der alliirten Armee im Winter des 1761ſten Jahres.
§. 633. Die alliirte Armee dringt in Heſſen ein und erhält viele Vortheile.
§. 634. Die alliirte Armee belagert Ziegenhayn und Caſſel. Die Corps des Erbprinzen und Generals von Zaſtrau werden geſchlagen, und darauf die Belagerung von Caſſel und Ziegenhayn aufgehoben.

§. 635. Die Franzöſiſche Armee am Niederrhein ſetzt ſich in Bewegung, um ſich mit derienigen, welche der Marſchall von Broglio commandiret, zu vereinigen.
§. 636. Von dem bey Vellinghauſen den 16ten Jul. 1761. vorgefallenen Treffen.
§. 637. Von den Unternehmungen der Armeen nach der Schlacht bey Vellinghauſen.
§. 638. Die Broglioſche Armee geht über die Weſer, und die Alliirte dringt in Heſſen ein.
§. 639. Von der Franzöſiſchen Unternehmung gegen Braunſchweig und Wolfenbüttel.
§. 640. Von den Unternehmungen der Franzöſiſchen Armee unter dem Marſchall von Soubiſe nach der Schlacht bey Vellinghauſen.
§. 641. Die franzöſiſchen Völker bemächtigen ſich der feſten Stadt Meppen, und des Fürſtenthums Oſtfriesland.
§. 642. Anmerkungen über die franzöſiſchen Unternehmungen im Jahre 1761.
§. 643. Von einigen das Königliche Haus angehenden Unternehmungen.

Der

Helden-Staats- und Lebens-Geſchichte
Sr. Majeſtät

Friedrichs des Groſſen,
Königs in Preuſſen,
Eilftes Buch,
In welchem die merkwürdigſte Begebenheiten des 1760ſten Jahres enthalten ſind.

---

§. 554.
Welcher eine Einleitung zu dem eilften Buch enthält.

Nach dem Vorfall bey Maxen, den ich in dem zehnten Buch dieſer Geſchichte beſchrieben habe, glaubte man nichts weniger, als daß Friedrich der Groſſe ſeinen Feinden zu Ende des 1760ſten Jahres eben ſo fürchterlich bleiben werde, als er ihnen vor Anfang des Krieges geweſen. Es gerieth bey Maxen eine groſſe Anzahl wohl verſuchter preußiſcher Befehlsha-

ber und Soldaten in öſterreichiſche Kriegsgefangenſchaft; Das Detachement des GeneralMajors Diercke hatte gleiches Schickſal, und man konte ſich an auswärtigen Orten nicht vorſtellen, daß dieſer Verluſt an Mannſchaft zeitig genug erſetzet werden könne, um den vereinigten Feinden hinlänglichen Widerſtand zu thun. Allein in wenig Wochen war die preußiſche Armee durch die aus den eigenen Staaten gezogene Mannſchaft ſo verſtärket, daß nicht allein das Corps, das der Erbprinz von Braunſchweig von der alliirten Armee im December 1759. nach Sachſen geführet, im Anfang des Februar ſchon entbehrlich war, und zurück marſchiren konte, ſondern auch durch den ganzen Feldzug die Feinde etwas hauptſächliches zu unternehmen verhindert, und endlich den 3ten November bey Torgau ein vollkommener Sieg erfochten werden konte. Es fehlte zwar, da das Kriegsglück veränderlich iſt, nicht an widrigen Zufällen. Die unternommene Belagerung von Dresden muſte wegen Annäherung der öſterreichiſchen Armee aufgehoben werden, das Corps des Generals von Fouque ward bey Landshut geſchlagen, Glatz nach einer kurzen Belagerung erobert, Breßlau durch Bombenwerfen beängſtiget, Berlin nebſt der Churmark Brandenburg durch Ruſſen und Oeſterreicher gebrandſchatzet, und Colberg belagert, die ſchwediſche Armee drang in Pommern und die Uckermark ein, uud die Reichsvölker, zu denen das würtenbergiſche Corps ſtieß, eroberten Torgau nnd Wittenberg. Die bey Liegnitz und Torgau den 15ten Auguſt und 3ten November erfochtene Siege veränderten den Schauplatz, die Feinde des Königs muſten ihre Eroberungen, Glatz

aus-

ausgenommen, verlaſſen, und ſie hatten am Ende des 1760ſten Jahres mit ſo groſſen Koſten und Verluſt wenig weſentliche Vortheile erhalten. Die folgende Abſätze werden die Geſchichte dieſes merkwürdigen Jahres weitläuftiger erzählen.

§. 555.

Von den im Winter des 1760ſten Jahres zwiſchen den königl. preuß. und ſchwediſchen Völkern vorgefallenen Scharmützeln.

Der Feldzug gegen die Schweden hatte im 1759ſten Jahre ſich damit geendiget, daß das preuſſiſche VorPommern den 5ten Novembr. von den ſchwediſchen Völkern völlig geräumet worden, und beyde Armeen im November die CantonnirungsQuartiere bezogen. Im December fiel nichts von Wichtigkeit vor, im Jenner des 1760ſten Jahres aber wolte der GeneralLieutenant Heinrich von Manteufel, welcher die preußiſche Völker commandirte, ſeine CantonnirungsQuartiere ausbreiten, ging über die Peene, zog ſich in die Gegend von Greifswalde, muſte aber, weil die Kälte zu groß, und die Schweden bey Greifswalde ein vortheilhaftes Lager hatten, zurück gehen.

Die Schweden haben von dieſer Unternehmung folgendes bekannt gemachet:

Wir kommen eben jetzo aus einem WinterFeldzuge zurück, zu welchem uns der Feind, nachdem wir ſchon beynahe 3. Monate in unſern Cantonnirungs-Quartieren zugebracht, dadurch nöthigte, daß er in der Nacht vom 18. auf den 19ten Januar aus Mecklenburg ſeine dahin detaſchirte Völker an ſich zog, darauf den 20ſten in aller Frühe mit ſeinem ganzen Corps bey Anclam und Stolpen über die Peene gieng, und

unvermuthet in das SchwediſchPommeriſche einfiel. Der Angrif auf unſere Redouten bey Anclam und Stolpen war das erſte, ſo den Feind beſchäftigte. Jene war durch einen Zufall, da eben die darinn befindliche Garniſon abgelöſet werden ſolte, mit doppelter Mannſchaft, nemlich mit 80. Mann beſetzt, die unter den Befehlen des Lieutenants Fegeſack bis in den dritten Tag den tapferſten Widerſtand thaten, da endlich der Mangel an LebensMitteln ſie nöthigte, ſich und die Redoute zu ergeben. Der in der Stolper-Schanze mit 24. Grenadieren ſtehende Fähndrich Strähle faſſete den Entſchluß, ſich heraus zu ziehen und durch den Feind durchzuſchlagen, welchen er auch ſoweit ausführete, daß er über eine halbe Meile fortkam; Weil er aber dabey ſchon den gröſten Theil ſeiner Leute verlohren hatte, und ſich dennoch nicht ergeben wolte, ſo wurden die übrigen niedergehauen, und er ſelbſt mit vielen Wunden und weniger Hofnung zum Leben, gefangen.

Die Feinde griffen darauf unſere zunächſt an die Peene ſtoſſende Quartiere an; allein die in denſelben verlegte Abolehns- und Upplands-Infanterie-Regimenter von des Herrn Generalmajors von Kalling Brigade zogen mit ſo vieler Standhaftigkeit und Ordnung ſich zuſammen, daß ſie, der groſſen Ueberlegenheit der Feinde ungeachtet, mit geringem Verluſte bey ihrer Brigade ankamen.

Sobald unſer General en Chef, der Hr. von Lantingshauſen, von dem feindlichen Einfalle benachrichtiget ward, erhielt ſogleich die Armee Befehl, ſich zu verſammlen. Es zog ſich demnach auch ſchon ein groſſer Theil derſelben den 21ſten bey Greifswalde zuſammen; nur die Brigade des Hrn. Generalmajors von Stierneld konte einestheils, weil ſie am weiteſten entlegen,

und

und anderntheils ſchon einige Tage vorher zu einer beſondern Unternehmung beſtimmt geweſen, nicht eher, als den 22ſten zu Greifswalde eintreffen.

Den 23ſten früh brach unſer commandirender General, unter Vorrückung des Hrn. General-Lieutenants von Horn, mit der aus 5. Bataillons, 16. Escadrons, allen leichten Trouppen und 18. Canonen beſtehenden Avantgarde auf, um den Feind zu Wrangelsburg, wo er ſich den Tag zuvor geſetzt hatte, anzugreifen. Da dieſer aber vermuthlich glaubte, daß unſere Armee ſich bey Grün zuſammen ziehen würde, indem es den ganzen Winter über geheiſſen, daß dieſer Ort zum General-Sammelplatz beſtimmt wäre, ſo hatte er ſich gleichfals, nachdem er von Treptow und Stettin aus über Steckenitz und Laſſahn eine Verſtärkung von 6. Bataillons, 200. Dragonern und eben ſo vielen Huſaren erhalten hatte, folglich ſeine ganze Stärke, ohne die Reuterey und leichte Völker, zu 16. Bataillons angewachſen war, von Wrangelsburg in den Marſch geſetzet, um ſich Greifswalde zu bemächtigen. Da er aber einen andern Weg nahm, indem er über Groskieſow gieng, ſo hatte er Gelegenheit, von den dortigen Anhöhen die Anrückung unſerer Armee zu bemerken. Er zog ſich darauf gleich wieder zurück, und zwar ſo geſchwind, daß unſere Avantgarde ihn nicht eher, als in den Dörfern Siſtow und Radelow einhohlen konte, da endlich der Feind ſich zu ſetzen genöthiget war. Unſere Avantgarde marſchirte gegen ihn auf, und die Armee ſtellete ſich, ſobald ſie die Defileen bey Wrangelsburg paßirt hatte, in zwo Linien in Schlacht-Ordnung. In derſelben muſte ſie die Nacht über bey der gröſten Kälte, die wir dieſen Winter noch gehabt haben, bleiben. Sie litte dadurch um ſo vielmehr, als es ihr

ganz und gar am Waſſer und ebenfalls an Lebensmitteln fehlte, mit denen ſie nicht ſo gut, als die Feinde verſehen werden konte, die den Einwohnern an denen Orten, wo ſie hinkamen, alles wegnahmen.

Die Nacht über hatte unſer General en Chef ſeine Einrichtungen ſo gemacht, daß man mit Anbruch des Tages auf den Feind losgehen, und mit dem Angriffe des Dorfes Siſſow, welches vor deſſen Linie lag, der Anfang gemacht werden ſolte; dem zufolge rückte auch den 24ſten in aller Frühe, die mit 2. Bataillons verſtärkte Infanterie von dem Vortrab in 3. Colonnen, auf dieſes Dorf an, und die ganze Armee folgte ihr, um ſie zu unterſtützen. Die Feinde hatten es aber nicht rathſam befunden, uns zu erwarten, ſondern ſich die Nacht über nach Ranzin zurück gezogen, und nur das Dorf Siſſow mit Fußvolk und leichten Trouppen beſetzt gelaſſen, die ſich aber, ſobald einige Canonenſchüſſe auf ſie geſchahen, aus dem Dorfe in einen nahe gelegenen Wald zogen. Unſer Vortrab, dem die Armee beſtändig in Schlacht-Ordnung nachgieng, verfolgte den Feind den ganzen Tag, ſo daß ſeine Reuterey und ſein Fußvolk noch vor Abend, und zwar dieſes bey Anclam, und jene bey Stolpen, wieder über die Peene gieng, und nur die leichten Völker in Ziethen, einem Dorfe, eine viertel Meile diſſeits Anclam blieben.

Unſere leichten Völker hatten dabey das Glück ſich eines anſehnlichen Theils des feindlichen Gepäckes, der Lebensmittel und des Kriegsvorraths zu bemächtigen, und dabey 2. Officiers nebſt einigen 80. Mann zu Kriegsgefangenen zu machen. Die Armee muſte dieſe Nacht ebenfals bey ſehr rauhen Wetter in Schlacht-Ordnung bleiben.

Den

Den folgenden Morgen trieb unſer Vortrab die feindlichen leichten Völker völlig nach Anclam hinein, und die Armee näherte ſich der Stadt bis auf eine viertel Meile, wo ſie in einigen Dörfern cantonnirete. Unſer General en Chef ſchickte darauf ſeinen General-Adjutanten, den Baron Wrangel, an den commandirenden feindlichen Hrn. General-Lieutenant von Manteufel, um von ihm die Abbrechung der bey Anclam über die Peene geſchlagene Brücke, zu verlangen, durch die es dem Feinde leicht geworden wäre, uns beſtändig in unſern Quartieren zu beunruhigen, mit dem Beyfügen, daß man widrigenfalls genöthiget ſeyn würde, die Stadt Anclam in Brand zu ſchieſſen. Der General Manteufel hatte ſich auch zu Bewilligung dieſes Begehrens nicht abgeneigt bezeiget. Da ſolches aber dennoch nicht geſchehen, und eine deshalb des folgenden Tages, als am 26ſten dieſes, erneuerte ſchriftliche Anforderung unbeantwortet blieb, man hingegen erfuhr, daß der Feind die dißeitige Vorſtadt vor Anclam mit 2. Bataillons und Canonen beſetzt hätte, die von 6. andern in der Stadt liegenden Bataillonen unterſtützet worden; ſo beſchloß unſer General en Chef, den Feind anzugreifen, und ihn wieder von dieſer Seite der Peene zu vertreiben. Dieſes ward auf den 28ſten feſtgeſetzet.

Zu dem Ende rückte der Hr. General-Lieutenant, Graf von Horn, noch vor Anbruch des Tages mit 2. Bataillons Grenadiers und 5. Bataillons Infanterie, auf den Dam der Vorſtadt, das grobe Geſchütz ward vorangeführet, und der Hr General-Lieutenant, Graf von Ferſen, unterſtützte den Angrif mit der übrigen Armee. Die Feinde machten bey unſerm Anmarſch, ſogleich ein heftiges Feuer aus ihren Canonen und kleinem Gewehr, worauf die Unſrigen den Angrif an-

fiengen, und mit ſo vieler Lebhaftigkeit fortſetzten, daß die auf dem Damme befindlichen Freybataillons mit ſehr groſſem Verluſte in die Stadt hineingetrieben wurden. Das Scaraborgiſche Bataillon, welches in der Hitze in die Stadt eindrang, hatte das unvermuthete und ſonderbare Glück, den feindlichen en Chef commandirenden Hrn. General-Lieutenant von Manteufel, der beſchäftiget war, ſeine Völker aufzumuntern, nachdem er 3. Wunden mit dem Bajonette bekommen hatte, zum Kriegsgefangenen zu machen. Nachdem man alſo den Feind völlig von dem Damme vertrieben, und unſer nach der Stadt eingedrungenes Bataillon, auf den von den commandirenden General erhaltenen Befehl, ſich wieder herausgezogen hatte; ſo marſchirten alle Völker, welche den Angrif gethan, unter beſtändigem Canoniren des Feindes, aus der Vorſtadt zurück, die darauf von dem Feinde abgebrannt ward. Deſſen Verluſt an Todten und Verwundeten ſoll ſehr anſehnlich ſeyn, und ſind unter andern, wie man ſagt, viele auf der Flucht, in der von den Feinden aufgeeiſeten Peene ertrunken. Wir haben dabey, auſſer dem commandirenden General en Chef, den Major von Kalckſtein, (der ſich bey dieſer Gelegenheit beſonders hervorgethan, vornemlich aber dem in die Stadt eingedrungenen Scaraborgiſchen Bataillon, durch Aufziehung und Vertheidigung der Brücke, den Rückweg ſchwer gemacht, und es hierdurch nöthigte, verſchiedene Leute im Stiche zu laſſen,) nebſt 4. Subalternen-Officiers und 140. Gemeinen zu Gefangenen gemacht, auch 3. Canonen erobert; dagegen ſich unſer Verluſt, etwa auf 140 Mann an Todten, Verwundeten und Vermißten belaufen kann.

Unſer commandirender General ſchickte hierauf abermals den General-Adjutanten, Baron Wrangel, in

die Stadt, und ließ dem darin commandirenden General-Major von Stutterheim zu erkennen geben, daß, ſo groſſen Abſcheu er auch hätte, durch Einäſcherung der Stadt Anclam, ſo viele unſchuldige Einwohner des Ihrigen zu berauben; ſolches dennoch ſogleich und unausbleiblich erfolgen würde, falls es nicht dem Hrn. General-Major von Stutterheim gefiele, durch Abbrechung der Brücke dieſes Unglück abzuwenden. Der Hr. General-Major von Stutterheim gab der Billigkeit dieſes Anſuchens Gehör, und da er auf ſein Ehrenwort verſprach, die Brücke noch ſelbigen Abend abbrechen zu laſſen; ſo ward ſogleich das grobe Geſchütz, die Haubitzen und Mörſer, die ſchon mitten auf dem Damme von der Vorſtadt gepflanzet waren, um im Weigerungsfalle die Stadt damit zu beſchieſſen, zurück gebracht, wie ſich denn auch die Armee in ihrer vorigen Stellung zurückzog, um darinn die Erfüllung von dem Verſprechen des Hrn. General-Majors von Stutterheim abzuwarten. Wie nun ſelbige auch erfolgete, und man die Brücke heute Morgen würklich abgebrochen fand; ſo ließ der commandirende General die Armee wieder in die für ſie gemachte neue Cantonirungs-Quartiere verlegen, und kehrete ſelbſt nach Greifswalde zurück.

So endigte ſich der feindliche Einfall in dieſe Provinz und die Operationen, welche unſere Armee dagegen zu machen genöthiget ward. Der Feind hat dabey an Kriegsgefangenen ſeinen General en Chef, 1. Major nnd 7. Subalternen-Officiers, wie auch 3 bis 400. Mann an Unterofficiers und Gemeinen verlohren. Durch das Ausreiſſen, welches den ganzen Winter über bey dem Feinde ſehr ſtark geweſen iſt, hat er bey dieſer Gelegenheit vorzüglich viel eingebüſſet. Wie groß ſein Verluſt an Todten und Verwundeten gewe-

ſen, kan ich nicht beſtimmen. So viel iſt gewiß, daß er ziemlich anſehnlich ſeyn, und den unſrigen weit übertreffen muß. Von Officiers ſind unſerer Seits 3 Capitains und 1 Lieutenant geblieben, 1 Capitain verwundet, und 5 Subalternen-Officiers, von denen 2 gleichfalls verwundet ſind, in preußiſche Kriegsgefangenſchaft gerathen. Unſer Verluſt wird ſich an Gemeinen, ſowol an Todten als Verwundeten und Gefangenen nicht über 230 Mann belaufen.

Wir befinden uns gegenwärtig wieder in Ruhe. Es wird freylich von dem Feinde abhangen, wie lange wir darinn bleiben werden. Auf allen Fall ſind die Anſtalten gemacht, um ihn gehörig zu empfangen. Unſer Soldat leidet ſehr wenig bey der Kälte, indem er in einem kalten Climate zu Hauſe gehöret, uud überdem mit guten Mänteln verſehen iſt. Daher komt es auch, daß, ungeachtet die Armee 3 Tage und 2 Nächte hinter einander bey dem gröſten Froſte unter freyem Himmel zugebracht, wir dennoch gauz und gar keine Kranke bekommen haben. Die erſten beyde Tage litte die Armee Mangel an Lebensmitteln, weil ſie ſo wenig Proviant- als Packwagen bey ſich hatte. Dieſem Mangel ward aber darauf durch die Zufuhr, die ſie von unſern Städten erhielte, indem dieſelbe und beſonders die Einwohner der Stadt Greifswalde dem Soldaten alle Arten von Lebensmittel, und zwar gröſtentheils umſonſt, zuführten, dergeſtalt abgeholfen, daß die übrige Zeit alles bey der Armee in dem gröſten Ueberfluſſe war.

So wenig wir alſo auch bey dieſer Winter-Operation gelitten, und ſo geneigt auch unſer befehlshabender General iſt, dieſelbe, ſobald es dem Feinde gefällig ſeyn wird, zu erneuern, ſo wäre es dennoch zu wünſchen, daß der Soldat den Winter über in Ruhe zubrin-

zubringen möchte, um gegen den Sommer mit neuen Kräften die Waffen wieder ergreifen zu können.

Der preußiſche Bericht von dieſem Vorfall lautet folgendermaaßen:

„Der General-Lieutenant von Manteufel gieng den 20ſten Jenner mit dem unter ſeinem Befehl ſtehenden Corps über die Peene, und nachdem er alle ſchwediſche Poſten, welche ſich zu Ziethen und an andern Orten längſt des Peene-Stroms befunden, über den Haufen geworfen; ſo breitete er ſich bis in die Gegend von Greifswalde aus. Da aber die Kälte aufſerordentlich, und auf dem ſpiegelglatten Erdreich nicht wohl fortzukommen war, die Schweden auch ſich in einem vortheilhaften Lager bey Greifswalde befanden; ſo zog ſich der General von Manteufel nach Anclam zurück, und begnügte ſich dem Feind einen anſehnlichen Abbruch gethan zu haben. Es wurden bey dieſer Gelegenheit 5 ſchwediſche Officiers nebſt 200 Gemeinen zu Gefangenen gemachet, an 300 aber getödtet und verwundet, auch 2 dreypfündige eiſerne Stücke und 2 Munitions-Karren erobert. Hingegen beſtand der diſſeitige Verluſt nur in 4 Todten und 7 Verwundeten, auch einigen wenigen, die erfroren, oder ausgeriſſen ſind. Einige Brod-Wagen, die ſich im Dunkeln verirret, und gerade auf den Feind zugefahren, ſind demſelben in die Hände gefallen, welcher geringe Verluſt aber anderweitig genug erſetzet worden„.

Die Schweden blieben den Gegenbeſuch nicht lange ſchuldig, und kamen, da der Vorſchlag, daß die nach dem ſchwediſchen Pommern gehende Brücke bey Anclam von den Preuſſen abgetragen, und der Cantonnirungs-Stand der ſchwediſchen Völker

Völker dadurch ſicher geſtellet werden ſolte, von dem General von Manteufel nicht genehm gehalten worden, den 28ſten Jenner früh um 5 Uhr vor Anclam an. Der General-Lieutenant von Manteufel ward bey dieſem Angrif verwundet, und nebſt etlichen Officiers und ein paar hundert Mann gefangen, es giengen auch drey Stücke verlohren, endlich aber wurden die Schweden wieder aus Anclam vertrieben. Wie es mit dieſer Gefangennehmung des commandirenden preußiſchen Generals zugegangen, das iſt in folgenden ſchwediſchen Bericht enthalten:

Wir kommen eben jetzo von einer glücklichen Begebenheit zurück, welche ſich heute bey dieſer Armee mit anbrechendem Tag ereignet, und in der Gefangennehmung des preußiſchen commandirenden Generals von Manteufel in der Stadt Anclam beſtehet: Selbige iſt durch eine in gemeldete Stadt eingedrungene Diviſion des ſchwediſch-Scaraborgiſchen Regiments, und zwar auf nachfolgende Art bewürket worden.

Es werden dieſelben aus meinem vorigen vom 26ſten Jenner bereits erſehen haben, wie die in Schwediſch-Pommern eingedrungene feindliche Völker, und zwar mit ihrem merklichen Verluſt, völlig wieder hinausgedrucket worden, und bey Anclam die Peene repaßiret haben. Da aber ſelbe geſtern den Damm von gemeldeter Stadt wieder in Beſitz genommen, und die Brücken vollkommen wieder hergeſtellet, ſo war der commandirende General der ſchwediſchen Armee feſt entſchloßen, nicht eher ſeine Armee in die Winterquartiere marſchiren zu laſſen, bis ſolche Brücken nicht völlig abgetragen, und folglich die Paſſage darüber unbrauchbar gemacht worden. Er ſchickte deswe-

deswegen an den zu Anclam ſich befundenen Herrn General von Manteufel zu zweymalen den Herrn Obriſt-Lieutenant Baron von Wrangel ab, und verlangte deſſen Abtragung, widrigenfalls er declarirte, daß er mit ſeiner bey ſich habenden ſchweren Artillerie die Vorſtadt von Anclam zu Grund richten, und alsdenn auch die Brücken ſelbſten ruiniren würde. Allein der Herr General Manteufel ſchlug es rondement ab. Hierauf wurde nun reſolviret, die ganze Armee gegen Anclam anrücken zu laſſen, mit denen 2 Grenadier und 4 Fuſiliercompagnien aber, die ſich in der durch den Herrn General-Lieutenant Grafen von Horn commandirten Avantgarde befunden, die auf dem Damm liegende Vorſtadt anzugreifen, und nachdem man ſich Meiſter darvon gemacht haben würde, die Brücken, mittelſt der bey ſich habenden Artillerie zu Grund zu richten. Die Armee wurde gleich nach Mitternacht in Bewegung geſetzet, um gegen Anclam vorzurücken. Die Avantgarde hingegen, welche in dem Dorfe Zietten eine Viertel Meile von dem Damm entlegen, cantonnirte, ruckte vor Tage und ungefehr um 5 Uhr dermaßen gegen die Stadt, daß das Scaraborgiſche-Regiment auf den Damm, die 2 Grenadierbataillons aber auf die beiden Flanquen zu ſtehen kamen, (welche Bewegung ſie deswegen im Stande waren zu bewürken, weil die ſonſt um den Damm herum befindliche Moräſte nebſt der Peene ſelbſt ſtark zugefroren ſeyn) die übrigen 3 Bataillons rückten in der gehörigen Diſtanz nach, um dieſe allenfals zu unterſtützen. In dieſer ſo gut ordonirten Diſpoſition marſchirte man vorwärts, allein es befremdete den Herrn General Grafen von Horn, welcher dieſe ſeine Avantgarde in Perſon anführte, nicht wenig, als er von Seiten

des Feindes, auſſer einem vorwärts geſtandenen Piquet, keine Reſiſtenz fande, und noch vielmehr, da man ein ganz Bataillon von dem Regiment Hordt, welches den Damm und dadurch den Zugang zu der Brücken bedecken ſolte, in ſeinen Quartieren ſürprenirte, folgends, was ſich nicht mittelſt der annoch regierenden Dämmerung ſalvirte, alles davon zu Kriegsgefangenen gemacht wurde. Das Scaraborgiſche Regiment avancirte unterdeſſen immerfort en Colonne rangirt, mit aufgepflanzten Baionetten, ohne einen Schuß zu thun, und kam an die über die Peene geſchlagene Brücken, die es auch ohne Wider-Stand paßirte, ja was noch mehr iſt, drange bis auf den Platz der Stadt Anclam ein, bekam auch allda den General-Lieutenant von Manteufel auf nachfolgende Art gefangen. Dieſer hielte die Schweden, welche gleichfals, wie das Hordtiſche Regiment, blau gekleidet ſind, für ſeine eigene Völker, näherte ſich ihnen, und redete ſie mit dieſen Worten an: Meine Kinder! an das Thor müſt ihr mit mir marſchiren, und da Halt machen, nicht aber hieher. Die Schweden ſtuzten darüber, und merkten ſogleich, daß er ein feindlicher Officier ſeyn müſte, antworteten ihm darauf: Wir ſind Schweden, und wollen nicht hinter, ſondern vorwärts marſchiren. Der Herr General Manteufel wolte ſich hierauf ſalviren, allein ein ſchwediſcher Grenadier lief ihm nach, und ſchlug ihm dermaſſen mit dem aufgepflanzten Bajonet zum Kopf, daß er zu Boden fiel, und ſich alsdenn dem Herrn Major Baron Rebin, von dem nehmlichen Scaraborgiſchen Regiment zum Kriegsgefangenen ergab. Dieſes Evenement hat gewiß ganz was auſſerordentliches an ſich. Man hatte ſchwediſcher Seits gar keinen Vorwurf, als die Abwerfung

der

der Brücken durch dieſes Mouvement zu effectuiren geſucht. Das Bataillon, ſo in die Stadt eingedrungen, that ſolches, ohne Ordre dazu zu haben, es ſcheinet, als ob das widrige Schickſal des Herrn General Manteufels ſelben hineingeführet hätte, hingegen litte dieſes Battaillon bey ſeiner Retraite, durch die aus 6 Bataillons beſtandene Garniſon, welche unterdeſſen das Gewehr ergriffen, und ſich zuſammen gezogen, auch vieles. Das ſchwediſche Grenadier-Bataillon verlohr allein gegen 100 Mann an Todten und Verwundenen, nebſt einem ſehr würdigen Officier, dem Hauptman Baron Brebin, das Scaraborgiſche Regiment verlohr einen Hauptman, und einer wurde ſehr verwundet, nebſt einem Officier; desgleichen verlohr auch das teutſche Grenadierbataillon, wie man es hier nennet, einige Mannſchaft. Der ganze Verluſt ſolle ſich ſchwediſcher Seits an Todten und Verwundeten auf 160 Mann belaufen incluſiue benanter Officiers. Vom Feinde hat man die 3 auf dem Damm gepflanzte Canonen erobert, und von dem Bataillon von Hordt 1 Major 2 Hauptleute, 4 Officiers und gegen 200 Unter-Officiers und Gemeine zu Kriegsgefangene gemacht.

Preußiſcher Seits iſt von dieſem Ueberfall folgendes bekannt gemachet worden.

„Die jenſeit der Peene gelegene ſchwediſche Vorſtadt von Anclam war mit zwey Compagnien und einem Bataillon von Hordt beſetzet. Dieſe Völker wurden den 28ſten Jenner früh um 5 Uhr von den Schweden überfallen, und der Feind drang zugleich mit ihnen in das Stadtthor. Auf den erſten Lerm begab ſich der brave und würdige General Lieutenant von Manteufel dahin, und bekam, da die Leute ſchon handgemein und vermiſcht waren, drey

Wun-

Wunden, fiel darauf von Pferde, und ward uneracht et des ſtarken Widerſtandes gefangen weggeführet. Auſſerdem ward noch ein Major, nebſt 2 Lieutenants und 187 Mann von den Freybataillons gefangen, 13 Mann wurden getödtet, und 12 verwundet, auch drey Stücke, unter denen ein ſchwediſches befindlich, verlohren. Da aber der General Major von Stutterheim * ſich ſogleich zu Pferde geſetzet, und das Commando übernommen: ſo wurden die Schweden ſo fort zurückgetrieben, und von denen, die ſich in die Stadt gewaget, ein Lieutenant mit 37 Mann gefangen genommen. Die ſchwediſche Vorſtadt ward bey dieſem Vorfall abgebrannt.„

Dem gefangenen General von Manteufel, dem in dem Commando der General Major von Stutterheim der jüngere folgte, ward auf ſein Ehrenwort nach Stettin zu gehen erlaubt, man ſchickte auch von beyden Theilen, um an der Auswechſelung der Gefangenen zu arbeiten, Abgeordnete nach Mecklenburgiſch Friedland, allein die Unterhandluug fand Hinderniſſe, und ward abgebrochen.

§. 556.

Von den Unternehmungen der ſchwediſchen Armee im Auguſt 1760.

Nach dem Scharmützel bey Anclam fiel zwiſchen den beyderſeitigen Völkern biß in den Auguſt, wenn ich einige unerhebliche Scharmützel ausnehme, gar

* Otto Ludwig von Stutterheim, oder der jüngere. Ich mache dieſe Anmerkung, weil diejenige, welche die Geſchichte dieſes Kriegs ſchreiben, ihn oft mit ſeinem Vetter, dem General Major Johann Friedrich von Stutterheim oder dem ältern verwechſeln.

gar nichts vor. Beyde Theile beſchäftigten ſich, die Regimenter vollzählig und zu einem neuen Feldzug Anſtalten zu machen. Der ſchwediſche commandirende General Freyherr Jacob Albrecht von Lantingshauſen, nahm ſein Hauptquartier zu Greifswalde, und der preußiſche das ſeinige zu Anclam. Das Herzogthum Meklenburg Schwerin muſte den preußiſchen Völkern, wie im vorigen Jahre Geld, Mannſchaft, Lebensmittel, und Pferde liefern, und die ſaumſeligen wurden durch die ſchärfſten Zwangs-Mittel zu der Ablieferung angehalten. Man bemühte ſich ſchwediſcher Seits die Preußen in dieſer Eintreibung zu hindern, und es muſten zu dem Ende verſchiedene Detachements ſchwediſcher Huſaren in das meklenburgiſche ſtreifen. Einer dieſer Partheyen, welche der Obriſtwachtmeiſter von Platen anführte, gelung es, den 5ten April einige auf den meklenburgiſchen Aemtern, die an den König von Preuſſen verpfändet ſind, befindliche Bediente, nemlich den Kriegsrath Glahn, den Jägermeiſter von Brand, den Rittmeiſter von Boye, den Amtmann Witzhauſen, und die Secretärs Fault und Vorkampf aufzuheben; dieſe wurden, weil ſie die Aushebung der Rekruten für die Preuſſen in daſigen Aemtern betrieben, nach Greifswalde geführet, und nicht eher, als biß ſie ſich eidlich verbunden, in das Geſchäfte der Lieferung und Aushebung der Mannſchaft ſich nicht ferner zu mengen, erlaſſen. Das preußiſche Corps, welches der ſchwediſchen Armee die Spitze zu biethen beſtimmt war, ſollte nach einem bekannt gemachten Verzeichniß aus folgenden Regimentern beſtehen.

1. Fußvolk.

2 Batt. Dohna, 2 Lewald, 2 Hordt, 1 Mün-

chow, 1 Fink, 1 Hülſen, 1 Schenkendorf, 1 Knobloch, 1 Heſſen Caſſel, 1 Zaſtrow, 1 Grabow, 1 Hauſſ, 1 Rebentiſch, 1 Treskow, 1 Düringshofen, 1 Heyden, 1 Bornſtedt, 1 Willemay, 1 Benkendorf, 1 Kleiſt, die leztern 6 ſind Grenadier Bataillons.

2. Reuterey.

5 Schwadronen Bredow, 5 Vaſold, 5 Horn, 5 Würtenberg, 5 Jung Platen, 5 Meinecke, 10 Gersdorf Huſaren, 5 Belling Huſaren, mithin 23 Bataillons und 45 Eſcadrons.

Da aber nachher viele dieſer Regimenter anderwärts gebrauchet wurden: ſo blieben ungefehr 5 biß 6000 Mann gegen die Schweden zurück. Man hatte zwar in Schweden den Vorſchlag gethan, die Armee in Pommern noch mit 10,000 Mann zu verſtärken, da aber kein Schluß deßhalb zu Stande gekommen: ſo wurden nur einige Neugeworbene um die Regimenter vollſtändig zn machen, übergeſchiffet, und es langten auch 500 ſchwediſche Kriegsgefangene, welche preußiſche Dienſte angenommen hatten, aber ausgetreten waren, und in Prag geſammelt worden, unter Anführung des Lieutenants Granath zu Waſſer über Danzig zu Stralſund an. Bey Eröfnung des Feldzugs beſtand die ſchwediſche Armee nach einem zum Vorſchein gekommenen Verzeichniß aus folgenden Regimentern.

1. Fußvolk.

2 Bataillons Garde, 2 Uppland, 2 Wermeland, 2 Helſingland, 2 Dalekarlen, 2 Smaland, 1 Oſtgothen, 1 Oſtbothnien, 1 Abo, 1 Gre-

1 Grenadier Bataillon Meyerfeld, 1 Grenadier Bataillon Wrangel.

2. Reuterey.

7 Schwadronen LeibRegiment, 6 Weſtgothland, 6 Oſtgothland, 8 Süderſchonen, 6 Nordſchonen, 3 Smoland, 4 Huſaren, 2 Jäger; an den Gränzen blieben ohne die Stralſunder Beſatzung 1 Batt. Scaraborg in Dammgarten, 1 Batt. Elfsborg in Tribſees, 1 Batt. Weſtbothnien in Loitz, 1 Freybataillon in Loitz, 2 Batt. Jonkoping in Wolgaſt.

Die erſte Unternehmung der ſchwediſchen Armee war gegen Anclam gerichtet, die ſchwediſche Flotille lief von Stralſund aus, ließ an verſchiedenen Orten Mannſchaft ans Land treten, und nahm von den Inſeln Wollin und Uſedom Beſitz. Die Armee aber verſamlete ſich den 16ten Auguſt, und gieng den folgenden Tag an 3 verſchiedenen Orten über die Trebel. Der General Lieutenant, Axel, Graf von Ferſen, welcher die Avantgarde führte, marſchirte über Volkersdorf, der General Lieutenant Auguſtin von Ehrenſwärd, beſetzte Anclam, und das ſchwache preußiſche Corps unter dem General Major von Stutterheim konnte dieſes Eindringen nicht verwehren, vielmehr muſte es ſich, da der Schweden Abſehen dahin ging, demſelben den Rückzug nach der Uckermark abzuſchneiden, zurückziehen. Es lagerte ſich daßelbe, nachdem die Beſatzungen aus Anclam und Demmin dazu geſtoſſen, den 20ſten Auguſt bey Cotelow, und den 21ſten bey Schönwalde. Der preußiſche Huſaren Rittmeiſter bellingſchen Regiments, Auguſt Friedrich von der Schulenburg bekam bey dieſem

Rückzuge den franzöſiſchen Brigadier, Marcus Ludwig Marquis von Caulincourt, gefangen, eben da derſelbe mit dem ſchwediſchen General Lieutenant, Grafen von Ferſen, den Uebergang über die Peene in Augenſchein nahm.

Den 19ten marſchirte die ſchwediſche Armee in geſchwinden Zügen über Malchin und Tollenſee nach Schmarſow, wo ſie den 20ſten anlangte, und auf einige Tage ein Lager bezog. Bey dieſem Einmarſch in das preußiſche Pommern, welcher ſehr eilfertig geſchahe, fielen einige preußiſche Mehlwagen in ſchwediſche Hände, und der ganze Marſch ward unter beſtändigen Scharmützeln fortgeſetzet. Der preußiſche Huſaren Obriſt, Wilhelm Sebaſtian von Belling, that den Schweden allen möglichen Abbruch. Er zog ſich von Anclam über Zinzow und den Cavel Paß gegen Gahlenbeck, weil aber der Cavel Paß ein zu Beunruhigung der Schweden ſehr wohl gelegener Poſten war: ſo muſte er ſolchen auferhaltenen Befehl den 23ſten Auguſt von neuen beſetzen, und es wurden in verſchiedenen Scharmützeln der ſchwediſche Rittmeiſter Silfwerſchiöld, der Lieutenant Ihre, nebſt etlichen 30 Jägern und Huſaren von den Preuſſen zu Gefangenen gemacht.

Weil nun dieſer Cavel Paß dem weitern Vorrücken der ſchwediſchen Armee Hinderniſſe in den Weg legte: ſo muſte der General Lieutenant von Ehrenſwärd den 27ſten Auguſt mit einem Corps gegen denſelben anrücken. Das ſchwediſche Corps und Geſchütz war dem preußiſchen überlegen, und der Obriſt von Belling kehrte nach Gahlenbeck zurück. Die ſchwediſche Armee zog darauf den 30ſten Auguſt durch den Cavel Paß,

und

und den 31ſten nach Straßburg, dagegen die preußiſche Corps unter dem Obriſten von Belling, und General Major von Stutterheim den 30ſten biß Werbelow und Paſewalk, den 31ſten aber biß Jagow und Rollwitz ſich zurückzogen.

§. 557.

Die ſchwediſche Armee beſetzet Paſewalk, und breitet ſich in der Uckermark aus.

Nachdem die ſchwediſche Armee in die Uckermark eingerücket, wurden groſſe Fourage Lieferungen, wie auch ſtarke Brandſchatzung ausgeſchrieben. Das ſchwediſche Haupt Corps blieb bey Straßburg ſtehen, und es fielen zwiſchen den leichten Völkern faſt täglich Scharmützel vor. Beſonders griffen die Schwediſche leichte Völker am 3 September den Obriſten von Belling bey dem Taſchenberge an, allein derſelbe that ſo tapfern Widerſtand, daß er nicht allein ſeinen Rückzug nach Prenzlow ungehindert nehmen konnte, ſonauch 7 Officiers und 120 Mann zu Gefangenen machte. Man hat von dieſem Vorfall folgenden Bericht zu Berlin bekannt gemacht.

Der Obriſte von Belling hatte ſejne Brigade, beſtehend aus dem Regiment von Dohna, einer Compagnie von Hordt und 400 Dragonern und Huſaren, dergeſtalt getheilet, daß 1 Bataillon von Dohna bey Bandelow, er aber mit denen übrigen bey Jagow ſtand. Den 3ten September früh fiel der ſchwediſche General en Chef von Lantingshauſen, der nur etwas weniges zu Straßburg gelaſſen, mit dem gröſten Theil ſeiner Armee alle dieſe Poſten zugleich an, und ſuchte unſere wenige Truppen einzu

ſchlieſſen. Der Major von Kalkſtein, welcher mit ſeiner Compagnie von dem Hordtſchen Regiment bey der Jagowſchen Mühle ſtand, wurde auch abgeſchnitten, und nach einem hefftigen Widerſtande zum Gefangenen gemacht. Das eine Bataillon von Dohna lief gleiche Gefahr, allein ein Theil von unſern wenigen Dragonern und Huſaren machte demſelben Luft, indem ſie die feindliche Cavallerie ungeachtet der gänzlichen Disproportion mit ſolcher Tapferkeit angriffen, und über den Haufen warfen, daß nicht allein 120 Mann nebſt 7 Officiers von demſelben gefangen, ſondern auch noch viel mehrere niedergehauen wurden, worauf ſich unſere Truppen in guter Ordnung nach Prenzlow zurückgezogen. Eben deſſelbigen Tages rückte das andere Schwediſche Corps vor Paſewalk, und occupirte dieſen unhaltbaren Ort, nachdem einige Häuſer in Brand geſchoſſen worden. Damit nun der Feind nicht auf Prenzlow zuvorkommen möchte, ſo hat der Herr General Major von Stutterheim, ſein Lager zwiſchen Dauer und Blindow genommen, der Herr Obriſte von Belling aber ſtehet mit ſeiner Brigade bey Prenzlow. Folgende ſchwediſche Officiers ſind in der Affaire vom 3ten September von unſern Truppen gefangen worden,

Der Obriſtlieutenant von Klingſporre
Der Rittmeiſter von Freytag
Der Lieutenant von Drack
Der Cornet von Stollhammer
. . . . Guldenhammer
. . . . Kuhlmann
. . . . Wrangel

In Anſehung des Majors von Kalkſtein, der hierbey von den Schweden gefangen worden, iſt annoch zu

merken,

merken, daß der Feind ihn nicht allein von forne, ſondern auch durch die ausgetrocknete Moräſte von allen Seiten angegriffen. Indeſſen hat er ſich ſo lebhaft vertheidigt, daß von ſeiner ganzen Compagnie nicht mehr als 47 Mann, ſo alle verwundet ſind, gefangen worden, der Ueberreſt aber geblieben, dahingegen der Feind einen viel ſtärkern Verluſt gehabt, und auch verſchiedene Officiers von Anſehen verlohren. Bey eben dieſer Affaire haben ſich auch der Major von Rohr vom 2ten Bataillon von Dohna, und der Capitain von Gramm vom Plettenbergiſchen Dragoner-Regiment, ſehr hervorgethan, indem letzterer mit 60 Dragonern und einigen Huſaren die feindliche Cavallerie zerſtreuet, und die gemeldete 120 Mann Gefangene gemacht.

Ein anderer Scharmützel fiel an eben dem Tage bey Paſewalk vor. Dieſe Stadt war von dem preußiſchen Obriſtlieutenant des Haerdſchen Frey Regiments, Conrad Freyherr von der Golz, mit 400 Mann beſetzt. Die Schweden langten an einem Bußtage, nemlich den 3ten September unter Commando des General Lieutenants von Ehrenſwärd, von Anclam über Ferdinandshof vor dem anclammer Thore zu Paſewalk an. Der Freyherr von Golz erklärte ſich auf die geſchehene Aufforderung, daß er ſich biß auf den letzten Mann wehren werde; ließ die Brücke abbrechen, die Thore ſperren, und alle Ecken der Straſſen, beſonders nach dem anclammer und Mühlen Thor zu mit Piquets beſetzen, kurz alle mögliche Anſtalten zur Vertheidigung machen. Da aber durch das ſchwediſche Geſchütz auf die Stadt gefeuert, und beſonders durch

Granaten 44 Scheunen voll von Getraide nebſt vier Wohnhäuſern vor dem anclammer Thore in Brand geſteckt wurden, überdem die Schweden auch von der andern Seite der Ucker nach dem prenzlauer Thore zu die Stadt zu beſchieſſen Anſtalt machten: ſo zog ſich die Beſatzung heraus. Zugleich brach das vor dem prenzlauer Thore auf den Anhöhen in der Gegend von Rollwitz campirende Corps des General Majors von Stutterheim auf, und zog ſich nach Prenzlau, wohin der Obriſt Lieutenant von Golz mit der paſewalker Beſatzung nachfolgte. Das ſchwediſche Corps beſetzte darauf die Stadt Paſewalk, und die vor den Thoren errichtete Batterien, der General-Lieutenant von Ehrenſwärd nahm nebſt dem General-Major Freyherren von Stackelberg ſein Quartier in der Stadt, das Corps aber lagerte ſich zwiſchen Paſewalk und dem uckermärkiſchen Dorfe Papendorf. Man hat ſchwediſcher Seits von dem Scharmützel am Taſchenberg und der Einnahme von Paſewalk folgenden Bericht bekannt werden laſſen.

Nachdem die Armee den 31ſten Auguſt im Lager bey Straßburg eingerücket war, bedienten ſich des Herrn Generals en Chef Excellenz der beyden folgenden Tage, um durch unſere leichten Truppen des Feindes Stellung genau recognoſciren zu laſſen. Nachdem alſo Sr. Excellenz erfahren hatten, daß der General von Stutterheim mit ſeinem Corps auf den Höhen von Paſewalk zwiſchen den uckermärkiſchen Dörfern Rollwitz und Dameron; der Oberſte Belling aber mit ſeinen Huſaren, Dragonern, 2 Bataillons Infanterie und einem Theil des Haerdtſchen

ſchen Freyregiments bey Taſchenberg poſtiret wäre, ſo bekam der Herr General-Lieutenant Ehrenſwärd Befehl, mit ſeinem Corps auf Paſewalk anzurücken. Dem Herrn Obriſten Grafen Johann Sparre aber, der mit einem Detaſchement Cavallerie und Infanterie, um den Feind noch näher zu beobachten, vorausgeſchickt war, ward durch den Herrn General-Adjutanten, Baron Wrangel, die Ordre zugeſchicket, das Bellingſche Corps anzugreifen, welches ſonſt der Hauptarmee bey ihrem Marſche auf der Seite geblieben ſeyn würde. Letztere brach inzwiſchen in 4 Colonnen von Straßburg, und richtete ihren Weg nach der Ucker zwiſchen Paſewalk und Prenzlow. Alles dieſes geſchahe den 3ten September, und es war der Erfolg davon ſo gut, als man ihn erwarten konte. Der General-Lieutenant Ehrenſwärd rükte mit ſeinem Corps nach Paſewalk vor. Es kam dabey zwiſchen den leichten Völkern zu einem Scharmützel, in welchem die feindlichen zurück getrieben wurden. Die Stadt wurde darauf aufgefodert. Da aber der Feind ſeine Antwort verzögerte, und hingegen die Brücke über die Ucker in Brand zuſtecken anfing, ſo ſuchte der General Ehrenſwärd ihn durch Abſchieſſung einiger Haubizgranaten daran zu verhindern. Es geriethen dadurch verſchiedene Scheuren der Vorſtadt in Brand, deren Einäſcherung man nicht abwenden konte. Zugleich aber wurde der Feind genöthiget, ſich zurückzuziehen, und die Unſrigen nahmen die Stadt in Beſitz. Das ganze feindliche Corps, ſo ganz nahe dabey auf den Anhöhen campirt hatte, brach alsdann von da auf, und zog ſich nach Prenzlow zurück. Der Obriſte, Graf Johann Sparre, traf bey ſeiner Ankunft zu Taſchenberg den Feind ſchon in Begriff an, den Rück-

weg zu nehmen. Er war alſo nicht mehr im Stande, denſelben mit der Infanterie zu erreichen, ſondern ſahe ſich genöthiget, mit der Reuterey eiligſt vorzurücken, und den Angrif zu thun, zu ſolchem Ende fiel er ſelbſt die 300 Huſaren und 150 Dragoner an, welche den Rückzug der feindlichen Armee deckten, und er trieb ſie gröſtentheils in die Flucht. Der General-Adjutant, Baron Wrangel aber hieb an der Spitze von einigen Truppen des Leib-Regiments zu Pferde und des ſmaländiſchen Reutereyregiments in den aus Fußvolk beſtehenden Nachtrab ein, eroberte 1 Stück, und machte den Major Kalkſtein, 3 Lieutenants, 3 Unterofficiers und 140 Mann vom Haerdtſchen Regiment zu Gefangenen. Gedachtem Herrn Major muß man inzwiſchen die Gerechtigkeit wiederfahren laſſen, daß er dieſesmal bey ſeiner Vertheidigung nicht weniger Muth und Geſchicklichkeit, als im letzt abgewichenen Winter bey Anclam, da er gleichfals zum Gefangenen gemacht ward, bewieſen hat. Unterdeſſen, da dieſes vorging, und auf der andern Seite der Obriſte, Graf Sparre, den Feind verfolgte, ſo hieb der Obriſt-Lieutnant Klingſpor mit 2 Eſcadrons Cavallerie mit der gröſten Lebhaftigkeit und dem beſten Erfolg in das auf dem Rückzuge begriffene Dohnaiſche erſte Bataillon, welches gröſtentheils das Gewehr weg warf. Er war aber nicht im Stande ſeinen Vortheil zu behaupten, indem ihn ein überlegenes Corps Cavallerie und Huſaren in Rückeu fiel, wobey gedachter Obriſt-Lieutenant, 1 Rittmeiſter und 5 Subaltern-Officiers, die faſt alle ſchwer verwundet wurden, nebſt etwa 50 Reutern dem Feinde in die Hände fielen. Das feindliche Corps bekam hierdurch Zeit, einen Hohlweg zu gewinnen, und ſich durch denſelben nach Prenzlow

zurückzuziehen. Wir haben übrigens bey dieſem Vorfalle in allem 1 vierpfündiges Stück erbeutet, und 4 Officiers, 6 Unterofficiers und 182 Mann zu Gefangenen bekommen. Deſſelben Verluſt an Todten und Bleſſirten kan, da unſere Cavallerie zu verſchiedenenmalen in die Infanterie eingehauen, auch nicht gering ſeyn. Nicht weniger hat der Feind durch das Ausreiſſen viele Leute eingebüſſet. Unſer Verluſt beläufet ſich an Todten, und Verwundeten und Gefangenen in allen etwann an 100 Mann.

Während dieſer Vorfälle ſetzten unſers Generals en Chef Excellenz den Marſch mit der Hauptarmee nach der Ucker fort, und nahmen ihr Hauptquartier zu Werbelow.

Da nun hier des Regiments von Dohna auf eine verkleinerliche Art gedacht wird: ſo trat folgende Widerlegung preußiſcher Seits ans Licht.

Man hat mit der gröſten Verwunderung die Nachricht aus dem ſchwediſchen Hauptquartier zu Werbelow von 5 September geleſen, wie der Obriſt-Lieutenant von Klingſporn den 3ten September in der Affaire bey Taſchenberg mit 2 Eſcadrons Cavallerie in das erſte Bataillon von Dohna eingehauen, welches gröſtentheils das Gewehr weggeworfen. Man wundert ſich hieſiger Seits ungemein, daß man kein Bedenken träget, den Ruhm und den guten Namen ganzer Regimenter und Bataillons anzutaſten. Das erſte Bataillon von Dohna hat eben damals gar nicht mit dem zweyten bey Jagow campirt, ſondern hat vielmehr den Hohlweg bey Werbelow beſetzet, und bey Bandelow geſtanden, und ob es ſich gleich, ſo bald das Corps bey Jagow vom Feinde angegriffen worden, und der Feind alda durchgedrungen iſt, in

Marſch

Marſch geſetzet, ſo iſt doch kein Feind auf 2 bis 3000 Schritt an das Bataillon gekommen. Nur gegen den Nachtrab, der aus 50 Mann von dieſen Bataillon, unter dem Hauptmann von Ravel, 140 Dragonern und 50 Huſaren, unter dem Rittmeiſter bellingſchen Huſarenregiments von Schulenburg beſtanden, zeigten ſich auf den Höhen bey Bandelow einige Eſcadrons feindlicher Cavallerie, die aber niemals ſo nahe kamen, daß ſie mit unſern Canonen konnten erreichet werden. Ein Officier Bedienter hatte ſich mit 2 Packpferden gar zu lange hinter dem Nachtrap verweilet, auf dieſen kamen einige feindliche Jäger, bey deren Annäherung der Bediente die beyden bepackten Pferde laufen ließ, und ein tragendes Sponton von ſich warf, fals hierunter nun das weggeworfene Gewehr verſtanden wird, ſo muß man es zugeben: geſetzt aber, daß würklich das Bataillon das Gewehr weggeworfen hätte, ſolte es wohl möglich ſeyn, daß man feindlicher Seits von dieſem Vorfall nicht mehr hätte Nutzen ziehen ſollen? Müſte man nicht wenigſtens einige 100 Mann von dieſen unbewehrten Leuten zu Gefangenen gemacht haben, da man doch nicht einen einzigen von dieſem Bataillon wird aufzeigen können. Es gereichet ſonſten der ſchwediſchen Reuterey zu keiner Ehre, daß ſie hierbey zur Entſchuldigung beybringen, ſie hätten der überlegenen Macht von Reuterey und Huſaren weichen müſſen, 90 Pferde ſind nur überhaupt bey dieſem Bataillon geweſen, und ob dieſe zwey ganzen feindlichen Eſcadrons überlegen ſeyn können, läſt man unpartheiſcher Beurtheilung über. Ueberhaupt kan man ſich bey dieſem Vorfall ohne Scheu auf das Zeugniß billig denkender Officiers vom Feinde ſelbſt berufen, die bezeugen werden, daß das erſte Bataillon gar nicht

an den Feind gekommen, und daß vielmehr deſſen Anmarſch dem zweyten Bataillon, das vom Feinde ganz umringet war, Luft geſchaffet, indem der Feind bey deſſen Anrückung gleich geſtutzet, und ſich nicht hat zwiſchen zwey Infanterie-Feuer wagen wollen, dahero denn auch beyde Bataillons, mit der gröſten Unerſchrockenheit und Ordnung, jedes vor ſich, den Marſch auf Prenzlow fortgeſetzet.

Nach dieſen Scharmützeln veränderte das preusſiſche Corps ſeine Stellung dergeſtalt, daß die Brigade des Obriſten von Belling ſich bey Prenzlow, und der General-Major von Stutterheim zwiſchen Dauer und Blindow ſetzte, allein auch dieſer Aufenthalt war von kurzer Dauer. Die ſchwediſche Armee brach den 3ten September gegen Werbelow auf, und rückte den 6ten vor Prenzlow. Dieſe unhaltbare Hauptſtadt der Uckermark war mit einem preußiſchen Bataillon unter dem Major von Below beſetzet, welcher anfänglich den Ort nicht verlaſſen wolte, endlich aber mit Verluſt von 40 Mann an Todten, Verwundeten, und Gefangenen unter beſtändigen Feuern ſich herauszog. Das Stutterheimiſche Corps, welches den 6ten September biß Abends um 6 Uhr bey Kitkow in Schlachtordnung ſtehen blieb, zog ſich darauf gegen Greiffenberg zurück; die ſchwediſche Armee aber bezog das Lager bey Reppersdorf, und der General von Lantingshauſen verlegte ſein Hauptquartier nach Prenzlow, ließ auch ſeine Avantgarde unter dem General-Major Wilhelm Carplan näher gegen die Preuſſen biß Succow vorrücken, da denn das preußiſche Corps ſich weiter zurück zog, und den 10ten September bey Zehdenick auf dem Wege nach Berlin lagerte.

Die Schweden konnten wegen der Entfernung der Landräthe keine ordentliche Fourage Lieferungen verfügen, wenigſtens war ſolches ihr Vorwand, daß ſie zu dem den Soldaten und Landmann gleich unbequemen Mittel der Fouragirung ſchritten. Der Obriſt von Belling rückte, um die Fouragirung möglichſt einzuſchräncken, den 11ten September nach Templin vor, und ſeit dieſer Zeit wurden die beyderſeitigen Völker täglich Handgemein. Der wichtigſte Scharmützel fiel den 22ten September bey Schmiedeberg, * einem Dorff in der Uckermark vor. Der Obriſt von Belling grif daſelbſt ein ſchwediſches Detachement unter dem Obriſt-Lieutenant, Grafen Friedrich Ulrich von Putbus an, tödtete über 50 Mann, erbeutete an 200 Pferde, und nahm den gedachten Obriſt-Lieutenant mit noch 7 Officiers und 170 Mann gefangen. Der ausführliche preußiſche Bericht von dieſem Vorfall lautet folgender maaßen.

Den 21ſten marſchirte der Herr Oberſte von Belling mit Genehmhaltung des Herrn General von Stutterheim, mit ſeinem Corps von Templin auf Flieth, wo er ſein Lager nahm. Den 22ſten ſuchte der Feind, welcher von der Ankunft gedachten Herrn Oberſtens noch keine Nachricht hatte, bis Schmiedeberg zu fouragiren, und es marſchirte daher der Oberſte Graf Sparr, mit 2 Regimentern Cavallerie, 2 Regimentern Infanterie, nebſt 12 Canonen und einem Commando von 200 Jägern und Huſaren, nach Fredersdorf, von wannen er den Obriſtlieutenant, Grafen von Putbus, mit 300 Mann Cavallerie und 100 Huſaren detaſchirte, um über Schmiedeberg nach Greiffenberg zu marſchiren, und Contribution

* Das Tagebuch der ſchwediſchen Armee geſtehet nur einen Verluſt von etwas über 100 Mann an Todten, Verwundeten, und Gefangenen.

bution einzutreiben. Der Herr Oberſte von Belling hatte hiervon nicht ſo bald von ſeinen Vorpoſten, die ganz nahe am feindlichen Lager ſtund, Nachricht erhalten, als er die Rittmeiſters von Podſcharly und von Schenck, detaſchirte, um wo möglich, gegen Mechow dem Feinde in den Rücken zu kommen. Der Oberſtlieutenant Graf Putbus, hatte indeſſen Schmiedeberg von uns beſetzt gefunden, und ſich gegen Polzen gezogen, wo der Rittmeiſter von Podſcharly, von der linken Seite des Dorfs, der Rittmeiſter von Schenk rechter Hand deſſelben, und der Lieutenant von Stach gerade durchs Dorf, der Lieutenant Tölfer aber, welcher in Schmiedeberg mit einem Commando Dragoner geſtanden hatte, von da auf ihn einhieb. Alle dieſe Angriffe geſchahen zu gleicher Zeit, und mit gleicher Bravour, daher der Feind, ob er gleich Anfangs viel Contenance hielt, ſeiner überlegenen Anzahl ohngeachtet in die Flucht gebracht, und bis Fredersdorf, wo die übrige Cavallerie und Infanterie aufmarſchiret ſtand, verfolgt wurde. Erſtere wurde auf die letztere geworfen, und ohne dieſe würde von der Cavallerie wenig davon gekommen ſeyn, wenn nicht die Berge mit Infanterie und Canonen beſetzt geweſen. Wir haben indeſſen den Oberſtlieutenant Grafen von Putbus, den Rittmeiſter Uckerhielm, den Staabs-Adjutanten Springport, und die Cornets, Weſtfeld, Grüner, de la Chapelle, Humiel und Toll, nebſt 256 Gemeinen, zu Gefangenen gemacht, und was davon gekommen, iſt gröſtentheils bleßirt. Eine groſſe Anzahl vom Feinde aber iſt auf dem Platze geblieben. Unſer Verluſt beſtehet in einem Unterofficier und 1 Huſaren todt, und 4 bleßirt. Der Lieutenant von Helmolt iſt durch die Bruſt geſchoſſen, und tödtlich verwundet, der Lieutenant von Stach aber leicht bleßirt. Wir haben viele mit Fourage beladene Wagens verbrannt, weil ſolche nicht fortzubringen waren, da die Knechte die Pferde abgeſchnitten hatten und fortgejagt waren. Sonſt würden wir an 300 dergleichen bekommen haben. Es haben ſich übrigens in dieſer Action ſowol obangeführte Officiers, als alle übrige Officiers und Gemeine durch ihre Tapferkeit ganz ungemein hervorgethan.

§. 558.

§. 558.

Das preußiſche Corps wird verſtårkt, und die Schweden gehen aus der Uckermark zurück.

Gegen das Ende des Septembers verånderte ſich der Schauplatz, und die preußiſche Völker wurden von zwey Orten her verſtårket. Der General-Lieutenant, Herzog Friedrich Eugen von Würtemberg Stutgard, langte von Berlin mit einigen Völkern zu Zehdenick, wo das Stutterheimſche Corps ſtand, an, und übernahm das Commando. Demnåchſt nåherte ſich von der Seite gegen Paſewalk das Corps des General-Majors, Paul von Wernher, der über Stettin von dem Entſatz der Feſtung Collberg zurück kam. Dieſer letztere ward zu Stettin durch einige Bataillons unter dem Obriſten Ernſt Heinrich von Langenau verſtårket, und langte den 3ten October vor Paſewalk an. Hier lag der General-Lieutenant von Ehrenſwård mit 5000 Mann, welcher die Stadt mit etlichen Redouten umgeben laſſen. Dem unerachtet wagte der General-Major von Wernher den Angriff, eroberte drey die Vorſtadt deckende Redouten, erbeutete 7 Stücke, und nahm den Obriſt-Lieutenant Carl Hierta nebſt 11 Officiers und an 600 Gemeinen gefangen. Die Eroberung der Stadt ſelbſt konnte er nicht bewürken, weil die Beſatzung zu ſtarck, und die Vorſtadt von den Schweden ſchon angeſteckt war. Er zog ſich in die nåchſte Dörfer, und begnügte ſich den Schweden einen ſtarken Verluſt verurſacht zu haben. Man hat von dieſem merkwürdigen Vorfall folgenden Bericht in Berlin bekannt gemachet.

Man iſt gar nicht Willens, die gegenſeitigen Berichte, ſowol von andern, als von dieſem Vorfall zu unterſuchen, oder mit Anmerkungen zu erläutern, indem glaubt man unſerer Seits, ſich mit der gröſten Ehre herausgezogen zu haben, da wir mit einer faſt dreymal ſtärkern Macht, wovon die Avantgarde allein aus 2 Regimentern Reuterey und zwey Regimentern Fußvolk, ohne ihre leichte Völker, beſtanden, angegriffen und ganz umgeben waren; kaum 200 Huſaren, und inſonderheit der Hauptman von Gracan, vom plettenbergiſchen Regiment, mit 40 Dragonern, haben mit ungemeiner Tapferkeit in 2 feindliche Cavallerieregimenter eingehauen, und Huſaren und Dragoner haben faſt ſo viel Gefangene gemacht, als ſie ſtark geweſen. Als das zweite Bataillon von Dohna iſt in vollem Feuer durch den Feind marſchiret, ohnerachtet wegen des entſetzlichen Regenwetters unter 10 Gewehren kaum eines losgegangen. Die feindlichen Ueberläufer verſichern, daß der Feind über 300 Mann verlohren, da wir noch nicht 36 Mann vermiſſen. Der würdige Lieutenant Paul Wilhelm von Roop vom plettenbergiſchen Regiment, iſt dabey tödtlich verwundet worden. Man muß alſo aus obigen wahrhaften Anzeigungen dem Dohnaiſchen-Regiment, und beſonders deſſen erſten Bataillon die Gerechtigkeit wiederfahren laſſen, daß ſolches ſich auf das rühmlichſte verhalten, und alles das gethan, was man vom preußiſchen Fußvolk gewohnt iſt.

Nachdem der Herr General-Major von Werner mit ſeinem unterhabenden Corps von Colberg zurückgekommen war; ſo gieng er den 2ten October durch Stettin, und eilte mit geſchwinden Zügen um die Schweden, welche bereits nicht weit von Stettin

vorgerückt waren, zu vertreiben. Man traf den Feind anderthalb Meilen von Stettin an, und zu Loecknitz ſtieſſen die Wernerſchen Vortruppen auf 300 Mann Infanterie, und eben ſo viel Huſaren, welche der feindliche Major von Platen anführte. Weil man anfänglich die Stärke des Feindes nicht wuſte; ſo ließ man ſelbigen zuerſt durch eine geringe Avantgarde von Huſaren, Dragonern und einigen Freyjägern von Wunſch angreifen, welche von den Schweden zurückgetrieben wurden. Hierauf wurde mehrere Reuterey vorzurücken beordert, welche dem Feinde den Rückzug nach dem Dorfe abſchneiden muſte. Es wehrte ſich derſelbige auf das hartnäckigſte; endlich aber wurde er von den übrigen Freyjägern von Wunſch, unter Anführung des Capitains von Kropf im Rücken angegriffen, und ob der Feind gleich einen ſtarken hohlen Weg zu ſeinem Vortheil hatte, ſo wurde er dennoch gezwungen, ſich mit gedachten Freyjägern im Ernſt einzulaſſen, da unterdeſſen der Major von Bremer Zeit gewann, dem Capitain von Kropf mit den 2 erſten Compagnien des Freyregiments von Wunſch zu Hülfe zu kommen, zugleich aber der Feind von dem Lieutenant Beyer in der rechten, und von dem Lieutenant Benter in der linken Flanque angegriffen, auch endlich, nach einem ſtarken Gefechte, genöthiget wurde, ſich völlig zu ergeben, und uns ſeine bey ſich habende Stücke als Siegeszeichen zu überlaſſen. Inzwiſchen hatte der Herr General-Major von Werner auch ſein übriges Corps an ſich gezogen, worauf er ſeinen Marſch nach Paſewalk fortſetzte, und die Anhöhe diſſeits gedachter Stadt occupirte. Hier wurde man das ſchwediſche Lager hinter Paſewalk, ohngefehr 5000 Man ſtark, gewahr, wo der Feind in ſeiner

Fronte

Fronte die Ucker, an beyden Flanquen tiefe Moräſte, im Rücken aber eine vortheilhafte Anhöhe hatte. Nachdem der Herr General die Gelegenheit, und die Stellung der Schweden recognoſciret hatte, ſo ließe er ſogleich ein Grenadierbataillon und das Freybataillon von Courtiere nach dem feindlichen linken Flügel vor Paſewalk vorbey marſchiren, um dem Feind Glauben zu machen, als wenn man von dieſer Seite die Stadt, welche mit einigen ſchwediſchen Bataillons beſetzt war, angreifen wolte. Zugleich aber, und ohne daß es der Gegentheil merkte, muſten einige Compagnien von dem Freyregiment von Wunſch, welche von dem Grenadierbataillon von Schwerin unterſtützt wurden, die Stadt in Ernſt rechts angreifen, da zu gleicher Zeit die eine feindliche Schanze, welche rechts an der Stadt war, von dem Granadierbataillon von Ingersleben beſtürmet und weggenommen wurde. Dem ungeachtet glaubte der Feind in ſeiner Stellung noch recht ſicher zu ſeyn, indem er in ſeiner rechten Flanque und Fronte eine groſſe mit 300 Mann und 3 Stücken beſetzte Schanze annoch beſetzt hielte. Um aber dieſes zu vereiteln, ſo wurde gedachte Schanze von dem Wunſchſiſchen Freyregiment und 150 Mann Freywilligen unter Anführung des Majors von Bremer und des Capitains von Kropf, vermittelſt eines ſtarken Stückfeuers, welches der Feind eine halbe Stunde lang aushielte, von der rechten Seite beſtürmet, auch zugleich auf die linke Seite ein Angrif durch den Major von Ingersleben und Capitain von Rothkirch mit 200 Grenadiers unternommen. Der Feind wehrte ſich zwar auf das hartnäckigſte, indem er durch ſeine Batterien aus dem Lager und von den Dämmen unterſtützt wurde; er muſte aber dennoch dieſe beträchtliche Schanze im Angeſicht des Lagers

mit den Degen in der Fauſt erobert ſehen, und uns die ganze Beſatzung als Gefangene, die Stücke aber als eine Beute überlaſſen. Da nun der Feind hierauf, weil alle Schanzen in unſern Händen waren, einen der gröſten Angriffe auf das Lager ſelbſt vermuthete, indem nichts mehr als die Stadt Paſewalk und die Dämme in Wege waren; ſo ſteckte er die nach unſerer Seite gelegene Vorſtadt in Brand, und es würde die ganze Stadt ebenfals in die Aſche geleget worden ſeyn, wenn man diſſeits den Angrif auf die Stadt fortgeſetzet hätte. Weil aber der Herr GeneralMajor von Werner wol einſahe, daß, wenn man ſich auch der Stadt bemächtigte, man nur die armen Einwohner unglücklich machte, die Sache aber dadurch nicht entſchieden würde, indem der Feind noch alle Moräſte und mit Canonen beſetzte Dämme, und überdem die Ucker vor ſich hatte; ſo ließ gedachter unſer würdiger Anführer ſein ermüdetes Corps im Angeſicht des Feindes Halte machen, und ſich darauf eine Meile weit bis Loecknitz zurückziehen, um durch dieſe Stellung die Randow rechts und links bis Uckermünde zu decken, und dem fernern Eindringen des Feindes Einhalt zu thun. Man muß geſtehen, daß, ungeachtet der vortheilhafften Stellung der Feinde, die Königliche Völker dennoch ſo viel Herzhaftigkeit bewieſen haben, daß ihnen vom erſten bis zum niedrigſten das verdiente Lob deshalb beyzulegen iſt. Man hat von den Schweden 8 Stücke erobert, und 1 ObriſtLieutenant, 4 Capitains, 18 Subalternen und 600 Gemeine zu Gefangenen bekommen, die Todten und Verwundeten ungerechnet, deren Anzahl ſich dem Verlaut nach über 500 Mann erſtrecken ſoll. Unſerer Seits haben wir an Officiers 2 Todte, und an Verwundeten 1 ObriſtLieutenant, und 6 Subal-

ternen, an Gemeinen Todten und Verwundeten aber 200 Mann gehabt.

Hingegen lautet der ſchwediſche Bericht alſo:

Den 2ten October des Abends, bekam der Herr General-Lieutenant von Ehrenſchwärd Kundſchaft, daß ein paar tauſend Mann feindliches Fußvolk von Colberg in Stettin eingetroffen wäre, und nachdem es durch die Stadt gezogen, zwiſchen ſelbiger und Loecknitz ſich in der Nacht gelagert. Dieſe Nachricht ſchien wegen verſchiedener Umſtände, mit welchen ſie begleitet war, nicht allerdings glaubwürdig zu ſeyn. Zu Vermeidung eines Ueberfalls ſchickte inzwiſchen gedachter Herr General noch in der Nacht den Huſaren Major Platen mit 200 Freywilligen und auf 100 Huſaren zum recognoſciren aus. Dieſes Comando ſtieß den 3ten des Morgens auf das preußiſche braune Huſaren-Regiment, und etwas über 300 Dragoner, die im Walde verborgen ſtanden. Die gute Anſtalten des Majors Platen, und der tapfere Widerſtand des die Freywilligen commandirenden Hauptmans Kaniſer machten, daß der Feind ihnen bey ihrem Rückzuge auf einer halben Meile nichts anhaben konte. Die Huſaren und Dragoner ſuchten vergebens auf die Freywilligen einzuhauen; letztere vertheidigten ſich beſtändig mit der gröſten Herzhaftigkeit, bis endlich des Feindes Infanterie herankam, und die Unſrigen kein Pulver und Bley mehr hatten, da dann, auſſer 30 Mann, die glücklich davon kamen, die übrigen, ſo nicht geblieben, doch gröſtentheils aber verwundet waren, mit dem gleichfals verwundeten Hauptmann Kaniſer gefangen wurden. Inzwiſchen zog ſich der Major Platen mit den Huſaren weiter zurück, und ließ dem Herrn

General Ehrenſwärd melden, daß er von einer ſtarken Parthie angegriffen ſey, welcher darauf, um den Rückzug gedachten Majors zu unterſtützen, das Oſtgothiſche Bataillon nebſt 350 Pferden, ausſandte, und ihnen befahl, ſich, ſobald der Major Platen zurück ſeyn würde, zwiſchen den beyden Redouten vor dem Prenzlower Thor zu ſetzen. Die Vertheidigung von Paſewalk war ſo eingerichtet, daß das Anclammer- und Mühlenthor ſchwerlich angegriffen werden konnte. Vor dem Stettinerthor war ein Graben mit einer Bruſtwehr und mit Palliſaden. Der Zugang zu dem Prenzlowerthor aber hatte wegen der Gemeinſchaft mit dem Lande und Lieferungen ganz offen bleiben müſſen, und war auſſerhalb nur durch 2 kleine Redouten gedeckt. Die Thore ſelbſt ſtanden alle offen, und waren mit Piquets und Geſchütz beſetzt. Dem General-Major, Baron Otto Freyherrn von Stackelberg war die Vertheidigung des Stettiner und Anclammerthors anbefohlen; der Herr General Ehrenſchwärd aber blieb bey dem Prenzlower und Mühlenthor. Sobald als der Major Platen ſich zurückgezogen hatte, ſo verfolgte auch der Feind ihn. Die Reuterey, welche bey dieſer Gelegenheit nicht gebraucht werden konte, muſte ſich in das auf der andern Seite des Uckerfluſſes ſtehende Lager zurückziehen, welches geſchahe, ohn daß der Feind ſie dabey anzugreifen wagte. Selbiger machte ſeinen erſten Angrif auf das Stettinerthor mit Geſchütz und 3 Bataillons Infanterie. Da dieſer aber nicht glücken wolte, ließ er das Anclammerthor durch ſeine Freycompagnie und Huſaren recognoſciren. An beyden Stellen aber kam ihm der General-Major Stackelberg ſoweit entgegen, daß er ſich nur zu dem Prenzlowerthor wenden muſte. Hier ſetzte er ſein Geſchütz auf den Höhen gegen die Redou-

ten, und das Oſtgothiſche Bataillon, welches auſſerhalb der Vorſtadt des Prenzlowerthors ſtand. Gedachtes Bataillon wolte er mit ſeinem Fußvolk angreifen; muſte aber dabey in der Entfernung von ein paar hundert Ellen über einen Graben ſetzen, von welchem er dreymal zurückgetrieben ward. Endlich kamen noch 3 Bataillons hinzu, mit welchen das Oſtgothiſche Bataillon ein beſtändiges Feuer unterhielt, und das erſte davon abtrieb. Unter der Zeit aber nahm der Feind auf des Oſtgothiſchen Bataillons rechter Flanque die erſte Redoute weg, und ſetzte auf deſſen linke Flanque ein Freybataillon. Durch dieſe Stellung wurde das Oſtgothiſche Bataillon genöthiget, nachdem es von dem Feinde 30 Mann zu Gefangenen gemacht hatte, ſich zurück zuziehen; und da dieſes Bataillon über eine Meile marſchiret, und beynahe 4 Stunden im Gefecht geweſen war, ſo bekam der daſelbſt commandirende Major, Graf Douglas, Befehl, ſich hinter das Mühlenthor zu ziehen, und das Bataillon dort ruhen zu laſſen. Hier ward dieſem braven Officier, der im Angeſichte des Feindes keinen Schaden genommen, von einer Stückkugel der Fuß abgeſchoſſen. Sobald das Bataillon Oſtgothen ſich zurückgezogen hatte, bemächtigte ſich der Feind mit 2 Bataillons der gröſten Redoute, wodurch unſere Flanque völlig geöfnet ward, und des Feindes ganze Stücke auf das Prenzlowerthor fallen konten. Zugleicher Zeit aber kam der ObriſtLieutenant Hierta mit dem Elfsborgsbataillon auſſerhalb den Mauren den Weg von dem Mühlenthore, und der ObriſtLieutenant Carnal mit dem Weſterbottenſchen Bataillon von dem Anclammerthor durch die Stadt nach dem Prenzlowerthor. Der ObriſtLieutenant Hierta war gezwungen, nachdem wir den Platz auf unſerer Flan-

que verlohren hatten, den Feind in Colonnen mit aufgeſchraubten Bajonetten anzugreiffen, welcher damals zwiſchen dem äuſſern und innern Prenzlowerthor eingedrungen war. Er ward aber allda von dem Feinde wieder in die Flanque gefollen, und hatte dabey das Unglück, mit ſeinem Peloton umringet, und, nach der hefftigſten Gegenwehr, gefangen zu werden. Das übrige Bataillon war genöthiget, ſich auf dem halben Wege nach dem Mühlenthore zurück zuziehen, und ſich hinter ein paar allda geſetzte Stücke zu ſetzen, die mit Kartetſchen geladen waren, und den Feind umzuwenden nöthigten. Das Bataillon bekam dadurch Zeit ſich wieder zu ſetzen. Der ObriſtLieutenant Carnal hatte darauf allein des Feindes Angrif in dem Prenzlowerthor entgegen zu nehmen, welchen er mit ſo vieler Herzhaftigkeit zurück trieb, daß der General Werner nach einem 6 ſtündigen vergeblichen Angrif genöthiget ward, einen Officier hereinzuſchicken, um von dem General Ehrenſwärd zu verlangen, daß er die Stadt ſchonen, und ſie ihm übergeben möchte. Des Feindes Geſchütz hörte aber deshalb in langer Zeit nicht auf, die Stadt zu beſchieſſen. Da während dieſem Angrif der Lieutenant Langmann ſahe, daß der Feind eins von unſern Stücken, von der alle Mannſchaft weggeſchoſſen war, wegführte, grif er mit einem Peloton von den Weſterbottenſchen Grenadiers mit aufgepflanzten Bajonetten den Feind an, und nahm im Geſicht der ganzen feindlichen Colonne das Stück wieder zurück. Auf des General Werners Aufforderung antwortete der General Ehrenſwärd, daß er, zum Beweiſe die Stadt zu ſchonen, ſchon das Feuer habe löſchen laſſen, das die, von jenen hereingeſchoſſene Granaten angezündet hätten. Was aber die Stadt anlangte, ſo dächte er ihm dieſelbe niemals zu räumen.

Er

Er erinnerte dabey, daß es ein alter Kriegsgebrauch ſey, unter der Zeit, daß man eine Stadt auffordere, mit dem Feuern einzuhalten. Der Feind erneuerte darauf den Angrif, welchen der ObriſtLieutenant Carnal mit dem Weſterbottenſchen Bataillon en front entgegen nahm. Unſer Geſchütz aber ſpielte von jener Seite der Ucker auf des Feindes Flanke, und vom Mühlendamm auf ſeine Fronte. Nur die Dunkelheit der Nacht machte des Feindes Angrif und unſerer Vertheidigung ein Ende, nachdem beyde über 7 Stunden gewähret hatten. Während dem Angrif merkte man, daß der Feind mit den Wagens aus den nächſten Dörfern ſeine Todten und Verwundeten wegführte; diejenigen aber, die er der Dunkelheit halber zurück ließ, wurden hernach von uns begraben. In der Nacht marſchirte der General Werner noch nach Löcknitz. Er war uns zuſehr an Stärke überlegen, als daß wir ihn hätten verfolgen können; denn nach der Ueberläufer und Gefangenen einmüthigen Auſſage, beſtand deſſelben Corps aus 2 Grenadierbataillons, jedes von 500 Mann; 2 Freybataillons, eines von 600, das andere von 400 Mann; ſeinen braunen Huſarenregiment von 800 Pferden; einer Escadron Bayreuthiſcher Dragoner von etwa über 100 Pferde; und noch auſſerdem auch 2 Grenadierbataillons, jedes von 500 Mann; eine Freycompagnie und 200 Huſaren von der Stettiniſchen Garniſon. Jedes Bataillon hat 3 bis 4 Stücke, unter denen einige 12pfündige und verſchiedene Haubitzen waren, bey ſich, ſo daß das ganze Corps zuſammen ohngefehr 5000 Mann mit etwa 30 Stücken ausmachte. Hingegen beſtanden unſere Truppen, die zur Vertheidigung von Paſewalk gebraucht werden konten, nachdem von des General Ehrenſwärdts Corps verſchiedene Deta-

ſchements abgeſchickt waren, nur aus 1300 Mann Fußvolk. Von ſelbigen haben wir beynahe 500 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen eingebüſſet, und auſſerdem an Officiers folgenden Verluſt gehabt: Todt, ein Lieutenant; Verwundet, 1 General, 2 Majors, 2 Capitains, und 10 Subaltern-Officiers. Des Feindes Verluſt kan man zwar nicht genau beſtimmen; inzwiſchen iſt leicht zu ermeſſen, wie vielmehr er bey den wiederhohlten vergeblichen Angriffen von unſerm kleinen Gewehr und Kartetſchenfeuer müſſe erlitten haben, da unſer Verluſt bey der Gegenwehr ſchon beträchtlich geweſen. Der General Ehrenſwärd, der ſelbſt beym Anfang der Attaque durch einen Flintenſchuß in die Bruſt verwundet ward, dennoch aber beſtändig im Gefecht zu Pferde blieb, hat durch ſeinen Muth und kluge Anſtalten bey dieſer Gelegenheit ſeine ſchon vorher gehabte Verdienſte ungemein vermehret; und bezeuget gedachter Herr General in ſeinem über dieſen Vorfall an des Herrn General en Chef Excellenz abgeſtatteten Bericht ſowol über das Verhalten aller Officiers und Truppen als über die Dienſte, die er von ſeinen Adjutanten, beſonders dem Ober-Adjutanten Siönſtroem bey Bewerkſtelligung ſeiner Einrichtung gehabt, die allergröſte Zufriedenheit.

Es würde dieſer Vorfall von noch gröſſern Folgen geweſen ſeyn, wenn der preußiſcher Seits zu dem Angriff der Schweden gemachte Entwurf in allen Stücken hätte ausgeführet werden können. Allein der GeneralLieutenant, Herzog von Würtemberg, welcher den 2ten October von Zehdenick gegen Templin gerückt, und den folgenden Tag gleichfals den Angrif zu thun Willens war, muſte der von den Ruſſen eingeſchloſſenen Reſi-

denz-

denz-Stadt Berlin zu Hülfe eilen, und konnte nur den Obriſten von Belling mit ſeinem Huſaren, und dem Hordtſchen Frey-Regiment zu Beobachtung der Schweden zurück laſſen. Unterdeſſen hatte doch der Angrif von Paſewalk die Würkung, daß die Schweden in der Nacht vom 3ten zum 4ten October ihr vortheilhaftes Lager bey Prenzlow verlieſſen, und ſich nach Paſewalk zogen.

§. 559.

Die ſchwediſche Armee ziehet ſich nach einigen kleinen Scharmützeln in das ſchwediſche Pommern zurück, und der Feldzug wird geendiget.

Nachdem die ſchwediſche Armee das Lager bey Prenzlow verlaſſen, theilte ſie ſich iu zwey Corps. Das eine lagerte ſich bey Werbelow, das andere aber bey Paſewalk. Hingegen vereinigte ſich der GeneralMajor von Werner mit dem Obriſten von Belling, und ſetzte ſich um die Uckermark möglichſt zu decken, bey Prenzlow. Von da zog er ſich über Neu Brandenburg nach Treptow am Töllenſee, und von da, weil in Demmin und Clempenow am Tollenſee, ſtarke ſchwediſche Beſatzungen lagen, ins Mecklenburgiſche nach Malchin. Er ſtellte ſich, als wolte er über Tribſees einen Einfall in das ſchwediſche Pommern thun, nahm auch würklich einige Officiers und Gemeine gefangen. Demnächſt beſetzte der Obriſt von Langenau mit etlichen Bataillons der Stettiner Beſatzung die Randau, und oberhalb der Ucker ſchränkten die Stettiniſchen Frey-Compagnien, Huſaren, und Jäger die Schweden ein.

Da

Da nun auch der Obriſt von Belling mit ſeiner Brigade nach dem Abmarſch des Generals von Werner in das mecklenburgiſche bey Woldeck ſtehen blieb, und die Schweden beobachtete: ſo ward denſelben die Zufuhr der Lebens-Mittel ſehr beſchwerlich gemacht, und es verließ dahero das Corps des GeneralLieutenants von Ehrenſchwärd den 17ten October das Lager bey Paſewalk, und das Haupt Corps den folgenden Tag das Lager bey Werbelow. Beyde zogen ſich nach Ferdinandshof. Der Obriſt von Belling rückte darauf biß Friedland vor, der Obriſt von Langenau beſetzte Paſewalk, und die pommerſchen Frey-Compagnien und Huſaren nahmen von Uckermünde Beſitz, bekamen auch bey dem Verfolgen einige Gefangene und Pferde nebſt vier Stücken. Die ſchwediſche Armee lagerte ſich darauf den 12ten October bey Anclam, den 27ſten October aber gieng ſie über die Peene völlig zurück in den ſchwediſchen Antheil von Vor-Pommern. Sie bezog an der Peene, Trebel, und Recknitz die Cantonnirungs Quartiere, und der General Freyherr von Lantingshauſen nahm zu Greifswalde ſein Hauptquartier. Bey dieſem Rückzuge ward, nachdem die ſchwediſche Armee völlig über die Peene geſetzet war, die über dieſen Fluß gehende Brücke zu Anclam abgebrochen, und da ſie die preusſiſche leichte Völker verfolgten: ſo kam es zu einem kleinen Scharmützel, in welchem, weil der Fluß beyde Theile trennte, nur einige wenige verwundet wurden. Der Feldzug hatte nunmehro ein Ende, und der preußiſche ObriſtLieutenant, Freyherr von der Golz, beſetzte ſogleich mit einem Detachement des Hordtſchen Freyregiments die verlaſſene Stadt Anclam.

Seit dieſem Rückzuge ward das Lieferungs-Geſchäfte in den mecklenburgiſchen Landen durch die preußiſche Völker eifrigſt betrieben. Der GeneralMajor von Werner ließ gleich nach ſeiner Einrückung von Treptow aus folgendes Ausſchreiben bekannt machen.

Nachdem ich mich genöthigt geſehen, mit demjenigen meinem Commando anvertrauten Corps d'Armee Königlich preußiſcher Truppen diſſeits der Tollenſee in das Herzogthum Mecklenburg einzurücken, um ſowol einen Theil derſelben darinnen ſubſiſtiren zu laſſen, als auch mich derer Poſten von Treptow an der Tollenſee und Demmin an der Peene zu verſichern: Als wird den Landräthen jeden Kreiſes, wie auch den Magiſträten in den Städten des Herzogthums Mecklenburg, hierdurch alles Ernſtes aufgegeben, zur Subſiſtenz der Königlichen Truppen nicht allein nach Empfang dieſes, innerhalb 24 Stunden 30000 Rationen und 20000 Portionen, auch 55 Stück Ochſen, und 300 Hammel nach Treptow an der Tollenſee an das Feldkriegs-Commißariat abzuliefern, ſondern auch Deputirte dahin ohne Anſtand abzuſchicken, mit welchen das Commiſſariat wegen der übrigen Lieferung an Portionen und Rationen, wie auch 2000 Stück Remontepferde und 800000 Rthlr. Contribution und Brandſchatzgelder, das gehörige reguliren und veſtſetzen wird, als welche Präſtanda in denen angeſetzten Terminen unumgänglich erfolgen müſſen, falls nicht, nach dem Exempel der Feinde des Königs, meines Herrn, die ungeſäumte Beytreibung durch Feuer und Schwerd erfolgen ſoll.

Es wird auch denen Ständen und Unterthanen derer Diſtrickte von Mecklenburg Schwerin hiemit

mit bekannt gemacht, daß ſie nunmehr gänzlich unter Königl. preußiſcher Bothmäßigkeit ſtehen, alſo ſonſten nirgends Parition zu leiſten haben; da hingegen ihnen bey richtiger Ablieferung derer ausgeſchriebenen proportionirlichen Beytragungen, alle Huld und Schutz unfehlbar wiederfahren wird.

Datum Treptow,
den 13ten October 1760.

Werner.
Sr. Königl. Majeſtät in Preußen beſtalter GeneralMajor von der Cavallerie, Obriſter eines Regiments Huſaren, auch commandirenden General eines Corps d'Armee.

Den Schweden konnte es nicht gleichgültig ſeyn, daß die Preußen aus Mecklenburg Geld, Lebens-Mittel, Mannſchaft, und Pferde zogen; es ließ dahero der General, Freyherr von Lantingshauſen folgende Gegenerklärung herausgeben.

Sr. Königl. Majeſtät in Schweden, meines allergnädigſten Königs und Herrn beſtalter Oberſtallhalter über höchſt dero Schloß und Reſidenzſtadt Stockholm, commandirender General en Chef der königl. Armee in Teutſchland, und Commandeur des königl. Schwerdt-Ordens, Jacob Albrecht von Lantingshauſen. Es hat der königl. preußiſche GeneralMajor, Herr von Werner, für gut gefunden, den Landräthen jeden Kreiſes, wie auch den Magiſträten in Städten des Herzogthums Mecklenburg Schwerin in einem Manifeſt vom 13ten October nicht allein zu erkennen gegeben, wie er ſich genöthiget geſehen, mit dem ihm anvertraueten Corps königl. preußiſcher Truppen in das Herzogthum Mecklenburg zurücken,

um

um ſowol einen Theil derſelben darinn ſubſiſtiren zu laſſen, als auch ſich der Poſten von Treptow an der Tollenſee und Demmin an der Peene zu verſichern, ſondern ihnen auch zugleich anzugeſinnen, zur Subſiſtenz gedachter Truppen, innerhalb 24 Stunden nach dem Empfang ſeines Manifeſtes 30000 Rationes und 20000 Portiones, nebſt 50 Ochſen und 300 Stück Hammeln, nach Treptow an der Tollenſee an das Feldkriegs-Commiſſariat abzuliefern, auch Deputirte dahin abzuſenden, mit welchen das Commiſſariat wegen der Lieferung an Portionen und Rationen, wie auch 2000 Stück Remontepferde und 800000 Rthlr. Contribution bedrohenden Anhang, daß in dem Säumungsfall die verlangten Präſtanda mit Feuer und Schwerd beygetrieben werden ſollen, die Stände der Unterthanen und Diſtrickte von Mecklenburg-Schwerin aber nunmehr gänzlich unter Königl. preußiſcher Bothmäßigkeit ſtünden, und alſo nirgends Parition zu leiſten hätten.

Obgleich ich nun nicht zweifle, es werden geſamte Einwohner des Herzogthums Mecklenburg-Schwerin ſich nicht allein der Treue und des unterthänigſten Gehorſams, wozu ſie Sr. Durchl. dem Herzog von Mecklenburg-Schwerin, als ihrer rechtmäſigen alleinigen Obrigkeit, verpflichtet ſind, erinnern, und ſich von ſelbſt beſcheiden, daß es ihnen eben ſo wenig anſtändig und vergönnet ſey, derſelben in dem allermindeſten entgegen zu handeln, als es in des Königl. preußiſchen GeneralMajors von Werner Macht ſtehet, ſie davon freyzuſprechen; ſo kann ich mich dennoch um ſoweniger entziehen, ſie dieſer unterthänigſten Pflicht zu erinnern, und zu derſelben unverbrüchlichen Beobachtung auf das wohlmeinentlichſte zu vermahnen; als jetztgedachte Anſtellung und Erklärung, in ſo ferne

ſelbige

ſelbige mit Sr. Majeſtät des Königs von Preußen Genehmigung geſchehen ſeyn ſolte, eine offenbare Kriegs-Erklärung, und einen neuen Einbruch in den unter Königl. Schwediſcher Garantie ſtehenden Weſtphäliſchen Friedensſchluß enthält, derſelben Genehmigung aber bey den Eingeſeſſenen des Herzogthums Mecklenburg-Schwerin einen ſtrafbaren Ungehorſam gegen ihren Landesherrn, nebſt einer freywilligen Unterwerfung unter einer fremden Herrſchaft, und eine Neigung, denen Feinden Sr. Majeſtät, meines allergnädigſten Königs und Herrn, unerlaubten Zuſchub und Hülfe zu leiſten, verathen würde.

Wie ſehr ich mir es nun werde, angelegen ſeyn laſſen das Herzogthum Mecklenburg-Schwerin wider alle feindliche Unternehmungen und Bedrückungen der königl. preußiſchen Truppen in Sicherheit zuſetzen; ſo ſehr halte ich mich auch dagegen verſichert, daß geſamte Einwohner dieſes Herzogthums ſich ſorgfältigſt hüten werden, an die Königl. preußiſchen Truppen, oder an das bey denenſelben befindliche Kriegscommiſſariat, das geringſte an Contribution, Brandſchatzgeldern, Vivres, Fourage und Pferden, freywillig und ohne ausdrückliche Verwilligung Sr. Durchl. des Herzogs von Mecklenburg-Schwerin, zu entrichten, oder ſelbigen auf irgend eine Art behülflich zu ſeyn; wie ich denn ſolches hierdurch von ihnen auf das ernſtlichſte verlange, mit der angehängten Verwarnung: daß, gleichwie wegen den preußiſchen Bedrohungen von Feuer und Schwerd um ſo weniger etwas zu befürchten ſtehet, als deren Ausübung mich nicht allein berechtigen, ſondern auch nöthigen würde, auf einen jeden Fall eine gleiche Grauſamkeit an den Einwohnern, Städten und Dörfern der Königl. preußiſchen Länder zu begehen, und den Königl. preußiſchen Unterthanen

terthanen eben dasjenige Elend empfinden zu laſſen, worinnen man preußiſcher Seits die Mecklenburg-Schweriniſchen Länder zu ſtürzen geſonnen ſeyn möchte, alſo alles dasjenige, welches den Königl. preußiſchen Truppen zugeführet, und von den unter meinem Befehl ſtehenden Königl. ſchwediſchen Truppen betroffen werden wird, nebſt Wagen und Pferden, aufgehoben und confiſciret werden ſoll.

Gegeben in Hauptquartier zu Anclam
den 19ten October 1760.

Er ließ es aber auch nicht bey bloſſen ſchriftlichen Verboten und Drohungen bewenden, ſondern er ſchickte auch würklich Detachements in das mecklenburgiſche, um die Eintreibung der Lieferungen zu verhindern. Es gab hierzu dieſes hauptſächlich Gelegenheit, daß der GeneralMajor von Werner, um den Ruſſen, welche biß Schwedt vorgedrungen waren, entgegen zu gehen, das mecklenburgſche, nachdem er auſſer den Lieferungen eine Tonne Goldes abſchläglich in Empfang genommen, verlaſſen muſte. Es blieb alſo nur der Obriſt von Belling mit ſeinem Huſaren Corps und dem Freyregiment von Haerd bey Demmin ſtehen, dieſer hatte das Glück den 10ten November bey Zarnewans eine ſchwediſche Parthey zu zerſtreuen, und an 300 Gefangene zu machen. Von dieſem Scharmützel iſt folgender Bericht preußiſcher Seits bekannt gemacht worden.

Nachdem der Herr Oberſte von Belling die Nachricht erhalten, daß die Schweden häufig ins Mecklenburgiſche patroullirten, detaſchirten dieſelben den 10ten November, den Herrn Major von Schulenburg von Demmin aus, in gedachter Provinz. Es war indeſſen der ſchwediſche Major

von Schwarz, mit einem Detaſchement von 500 Mann ins Mecklenburgiſche eingerückt, und marſchirte gegen Wismar, ließ aber um ſeinen Rückzug zu decken, 260 Mann, nebſt einer Canone in Teßin, ſobald aber der Herr Oberſte von Belling hiervon ſichere Nachricht erhalten, marſchirte er ſelbſt gegen Teßin, und traf auch den Feind daſelbſt an. Ohnweit davon bey Zarnevans, kam es zur Action, und obgleich der Feind ſich tapfer vertheidigte, ſo hieb dennoch der Herr Oberſte mit ſeinen Huſaren und Dragonern, welche ſich hierbey ganz beſonders hervorgethan, auf ihn ein, und nöthigte das ganze Commando, das Gewehr zu ſtrecken. Wir haben auf ſolche Weiſe 5 Officiers, nebſt 260 Mann und 50 Huſaren gefangen bekommen, der Herr Oberſte von Belling ſuchte hierauf den Major von Schwarz zu bekommen, und detaſchirte zu dem Ende den Major Schulenburg gegen Schwan, und den Lieutenant von Wolky gegen Lagen, er ſelbſt aber marſchirte gegen Dammgarten Es glückte indeſſen dem Major von Schwarz, welcher in der Nacht mit 200 Mann aus Dammgarten verſtärkt war, über Lagen, mit Verluſt von 30 Mann, bey ſeiner Ueberlegenheit durch zu kommen, wogegen unſerer Seits der Rittmeiſter von Kühlmann nebſt 8 Huſaren, in ſchwediſche Gefangenſchaft gerathen. Jetzt ſtehet der Herr Oberſte in der Gegend Roſtock, und hat die ganze Trepel beſetzt, wodurch er dem Feinde nicht nur die Zufuhre aus dem Mecklenburgiſchen benimt, ſondern auch ſeine Recrutirung und Remontirung verhindert.

In dem Tagebuch der ſchwediſchen Armee wird von dieſem Scharmützel gemeldet, daß der Hauptmann Skog, weil er ſich mit den bey ſich habenden 200 Mann Fußvolk ohne Noth aus Teßin gezogen, auch nicht einmal die Brücke über die Recknitz abgeworfen, in preußiſche Kriegsgefangenſchaft gerathen, dahingegen der Major von Schwarzer, zu deſſen Detachement ermeldeter Hauptmann gehöret, den preußiſchen Rittmeiſter von Kühlmann nebſt 2 Unterofficiers und 40 Huſaren gefangen genommen habe.

§. 560.

§. 560.

Die preußiſche Völker in Pommern werden verſtärket, und beziehen die Winterquartiere

Bald nach dieſem Scharmützel erſchien der preusſiſche GeneralLieutenant, Prinz Friedrich Eugen von Würtenberg mit einem preußiſchen Corps in dem Herzogthum Mecklenburg, nnd ſetzte den ſchwediſchen Streifereyen Schranken. Es war derſelbe von des Königs Majeſtät nach der Schlacht bey Torgau mit einem Corps aus Sachſen nach Pommern geſendet worden. Ein Theil deſſelben verſtärkte den GeneralMajor von Werner, welcher ſodenn den ſtreifenden rußiſchen Partheyen den Rückweg nach Pohlen wieß; der andre Theil dieſes Corps zog ſich in das mecklenburgſche, und der Prinz verlegte ſeine Völker in die Gegend von Stavenhagen und Sargun. Der Obriſt von Belling, deſſen Brigade verſtärket worden, muſte ſich bey Roſtock ſetzen, und die Beytreibung der Lieferungen nahm nunmehro von neuem ihren Anfang. Der Prinz Eugen von Würtenberg ließ ſeine Völker die beſte Mannszucht halten, er verbot ihnen alle Plackereyen, ertheilte der neu errichteten hohen Schule zu Bützow einen Schutzbrief, und verlegte ſein Hauptquartier den 3ten December nach Malchin, bald darauf aber nach Roſtock. Der Herzog von Mecklenburg-Schwerin verließ bey dieſen Umſtänden von neuem ſeine Lande, und begab ſich nach Lübeck. Er verlangte bey dem teutſchen Reich, und der Krone Schweden Hülfe, und ließ zu Regenſpurg bekannt machen, daß man von Seiten des preußiſchen Gene-

ralLieutenants, Herzogs von Würtemberg Durchl. folgende Forderungen an ſeine Lande gemachet habe.

1) Daß 1500000 Reichsthaler an Geld in 3 Terminen, von 3 Wochen zu 3 Wochen, gezahlet; 2) daß 2000 Stück Ochſen und 6000 Stück Schaafe, zur Lieferung auf die erſte Nachricht in Bereitſchaft gehalten; 3) daß 6000 Wiſpel Mehl, das Wiſpel zu 26 Scheffel groſſen Maaſes gerechnet, innerhalb 3 Wochen nach Havelberg geliefert ſeyn, und für jeden Wiſpel 8 Rthlr. Emballagegelder gezahlet werden ſollen; 4) daß die General Repartition vom Commiſſariat, die Speciale aber von den Landſtänden gemacht, und dem Commiſſariat zugeſtellet; 5) daß der angebliche Ruckſtand der Naturaliengelder aufs promteſte bezahlet, und 6) daß die Lieferungen der Naturalien für das Corps an Mehl, Hart- und Rauhfutter, Holz ꝛc. nicht weniger 7) die nöthigen Vivres und Victualien an Vieh, Butter, Käſe, Bier, Brandewein, Erbſen und andern Gemüſe, oder auch anſtatt alles deſſen eine Lieferung von 2370 Stück Ochſen, in natura geleiſtet, oder auch jedes Stück mit 30 Rthlr bezahlet werden ſolte; 8) daß für die bequartierten Oerter Betten geliefert, nnd 9) zu denen Poſtirungen auf den Straſſen Bauern geſtellet, endlich aber 10) die äuſſerſt geringhaltige Brandenburgiſche und Sächſiſche 8 und 4 gr. Stücke von den Mecklenburgiſchen Unterthanen unweigerlich angenommen werden ſollen.

Er erklärete zugleich, daß, wenn keine würkſamere Mittel als bißhero zu ſeiner Länder Errettung vorgekehret würden, er andere Maaßregeln ergreiffen müſſe; allein die Reichs-Hülfe war ſehr entfernet, die Ruſſen waren nach Pohlen zurückgekehret,

kehret, und die Schweden in ihr eigen Land zurück gewieſen, mithin muſten die preußiſche Forderungen bewilligt werden.

Der Obriſt von Belling beſetzte die ganze Trebel, und verhinderte dadurch die Schweden, Mannſchaft, Pferde, und LebensMittel aus dem mecklenburgſchen zu ziehen. Demnächſt ward die Gränze durch eine Kette von preußiſchen Poſtirungen gedecket; Anclam und Demmin ſtark beſetzet, und mithin die ſchwediſche Armee in ihr eigen Land eingeſchränket. Dieſes war die Stellung beyderſeitiger Völker bey dem Schluß des 1760ſten Jahres, und ſo endigte ſich ein Feldzug, aus welchem Schweden bey der Menge der andringenden Feinde groſſen Nutzen zu ziehen hoffete. Als die Ruſſen Colberg belagerten, hoffte man ſchwediſcher Seits mit Verlangen auf deſſen Eroberung. Wäre dieſe erfolgt: ſo würde ſich ein rußiſches Corps mit den Schweden vereinigt haben, und die Belagerung von Stettin ſoll würklich entworfen geweſen ſeyn. Nachdem dieſe Hofnung vereitelt worden, zeigte ſich eine andere günſtige Ausſicht, als die Ruſſen die Churmark überſchwemten, und Berlin beſetzten. Die Schweden warteten in dem verſchanzten Lager bey Paſewalk auf die Folgen dieſer Unternehmung, allein der König kam zu geſchwinde aus Schleſien nach der Mark, und die Ruſſen muſten ihre Eroberungen verlaſſen. Die Schweden folgten ihren BundesVerwandten nach, ſie giengen in ihr eigenes Land zurück, und endigten einen Feldzug, der zwar durch keine entſcheidende Begebenheiten merkwürdig gemachet worden, dennoch aber viel Volk und Geld, ohne Nutzen gebracht zu haben, gekoſtet hatte.

Man glaubte, der verſammlete ſchwediſche Reichstag würde den Krieg gegen Preuſſen, deſſen Urſache, Beſchaffenheit, und Fortgang unterſuchen, und es ward dieſes würklich im November in Vorſchlag gebracht, den 20ſten November aber durch die Mehrheit der Stimmen verworfen. Die franzöſiſche Parthey war in Schweden zu ſtark, und obgleich während dieſem Reichstage groſſe Bewegungen entſtanden: ſo ward doch die Fortſetzung des Krieges gegen Preußen beſchloſſen, Unterdeſſen hatte doch die Verſammlung dieſes Reichstages mittelbar für Preuſſen glückliche Folgen. Es war derſelbe auf den 15ten October ausgeſchrieben; da nun viele Officiers als Häupter adelicher Geſchlechter bey demſelben ihre Stimme zu geben das Recht haben: ſo reiſeten 130 Officier, obgleich der General von Lantingshauſen damit gar nicht zufrieden war, von der Armee in Pommern nach Stockholm, und da der Officier die Triebfeder der Unternehmungen des Soldaten iſt: ſo wurden dadurch die Bewegungen der ſchwediſchen Armee ſehr gehindert.

Jedoch weit entfernet, ſich durch Hinderniſſe ſchrecken zu laſſen, blieb der ſchwediſche Reichsrath in den Verbindungen gegen den ſowol durch Bande der Freundſchaft als der Glaubens-Lehre verknüpften preußiſchen Hof ſtandhaft, es war im Rath der Wächter beſchloſſen, daß die Feinde des Königs ihre eigene Vortheile dem Nutzen ihrer Bundesgenoſſen aufopfern ſolten.

§. 561.

Von den Unternehmungen der rußiſchen Völker während des Winters in Pommern.

Ich komme nunmehro zu einem mehr fürchterlichen Feinde. Rußland blieb, wie alle übrige Bundes-Verwandte der Kayſerin Königin bey dem Entſchluß, die preußiſche Macht zu ſchwächen. Es hatte das Königreich Preuſſen in Beſitz, die zahlreiche rußiſche KriegsVölker erfüllten Preuſſen und Pohlen, und ſo ungelegen dem letztern Lande dieſer Beſuch fiel: ſo ſchrieb doch die Uebermacht das Geſetz vor, zu ſchweigen und gehorſamen.

Bey dem Ende des Feldzugs von 1759. hatte die rußiſche Armee ihre Winterquartiere zwiſchen der Weichſel und Warthe bezogen, obwol in Hinter-Pommern und das Königreich Preuſſen gleichfalls eine groſſe Anzahl Völker verlegt ward. Den Winter von 1760. beſchäftigten ſich die leichten Völker mit einander. Der rußiſche General-Major, Graf Gottlob Curt Heinrich von Tottleben, hatte ſein Hauptquartier zu Conitz, und ließ durch ſeine unterhabende leichte Völker in den nahegelegenen Dörfern und Städten der Neumark und Hinter-Pommern ſtarke Brandſchatzung eintreiben. Es ging dabey nicht ohne Unordnung ab, und ward beſonders im Jenner das Städtchen Neu Stettin, weil es die geforderte Brandſchatzung nicht aufbringen können, ausgeplündert.

Den 22ſten Februar kamen 150 Koſacken und Huſaren zu Schwedt an, und führten des Marggrafen von Brandenburg Schwedt Königliche Hoheit, und des preußiſchen GeneralLieutenants,

 Prinzen

Prinzen Friedrich Eugen von Würtemberg Durchl. als Kriegsgefangene zu dem Hauptmann Decowatſch, welcher in dem Dorfe Nahauſen, das eine Meile von Schwedt liegt, ſich befand. Dieſer nahm von dem Prinzen von Würtemberg eine ſchriftl. Verſicherung, daß er ein rußiſcher Kriegsgefangener ſey, an, und entließ darauf beyde Prinzen wieder nach Schwedt, in welcher Stadt dieſe Parthey, unerachtet ſie nur wenige Stunden ſich daſelbſt aufgehalten, über 3000 Rthlr an Werth aus dem Marggräfl. Schloß und den Häuſern mitgenommen hatte. Man ſendete von Stettin aus den Major Otto Gottlieb von Stülpennagel mit einem Detachement von ſeinem Huſaren Corps und Freycompagnien dieſer Streifparthey nach, welcher ſie den 23ſten Februar in der Gegend bey Püritz unweit klein Riſch antraf, ſogleich angrif, über 40 Mann niederhieb, viele verwundete, und in den Moraſt trieb, den Hauptmann Decowatſch aber mit zwölf Mann gefangen nahm. Die Huſaren, von denen nur einer getödtet, und vier verwundet wurden, machten an Pferden und ſonſt gute Beute, und man hätte das ganze Commando gefangen nehmen können, wenn die preußiſchen Freycompagnien den Huſaren geſchwinde genug folgen, und ſich in den Scharmützel einlaſſen können.*

Nach dieſem Scharmützel fielen noch einige, die von

* Die rußiſche Berichte melden wegen dieſes Scharmützels, daß der Hauptmann Decowatſch nicht gefangen worden, wohl aber der Major Brunani, welcher den Revers des Prinzen von Würtemberg an den General Graf Tottleben überbringen ſollen, ferner, daß der Wechſel, welchen der Marggraf von Schwedt ausgeſtellet, in dem Gefecht verlohren gegangen, auch 1 Zeſſaul nebſt 18 Coſacken gefangen worden.

von mehrerer Wichtigkeit waren, vor, bey welchen ſich beſonders der preußiſche Major des Schorlemmerſchen DragonerRegiments, von Podewils, hervorthat. Dieſer ward unter andern mit einem Detachement Dragoner und dem Huſaren Corps des Majors von Stülpennagel gegen Arnswalde in der Neumark geſendet, in welcher Stadt ſich der rußiſche ObriſtLieutenant Friedrich von Völker mit einem Detachement Koſacken und Huſaren befand, der der Stadt Stargard 10,000 Rthlr. und dem Amte Colbatz 3000 Rthlr. dahin zu liefern befahl. Dieſen grif der Obriſterwachtmeiſter von Podewils den 12ten Merz an, hieb einen Coſacken Obriſten, einen Huſaren Obriſt-Lieutenant, nebſt etl. 60 Gemeinen nieder, verwundete eine noch gröſſere Anzahl, und nahm einen Rittmeiſter, 2 Unterofficier, 1 Feldſcheer, und 27 Gemeinen gefangen, wobey auch 40 Pferde erbeutet wurden. Das preußiſche Detachement verlohr 3 Unterofficier, und 6 Gemeine an Todten, 2 wurden vermiſſet, und 6 verwundet, die Ruſſen, die auf 1400 Mann ſtark geweſen, zogen ſich über Fürſtenow und Schlopp eiligſt nach Pohlen zurück.

Nach dieſem Scharmützel marſchirte der Major von Podewils weiter nach HinterPommern, von da ſich bey ſeiner Ankunft die rußiſche Partheyen von Cöslin und den vordern Kreiſen nach Stolpe und Neuſtettin zurückzogen. In Tempelburg ſtand ein Detachement von 1200 Mann Ruſſen, welches anfänglich dem Major von Podewils den Weg ſtreitig zu machen Willen zeigte, nachdem es aber aus den Stücken begrüſſet worden, in groſſer

Eil mit Hinterlaſſung von 5 Gefangenen ſich nach Pohlen zog.

Von Tempelburg marſchirte der Major von Podewils nach Neuſtettin, und ließ das von den Ruſſen daſelbſt zuſammen gebrachte Magazin nach Belgard bringen. Er hatte den Befehl, Hinter-Pommern ſoviel möglich von den rußiſchen ſtreifenden Partheyen zu ſäubern, und er marſchirte alſo mit den unter ſeinem Commando ſtehenden 2 Bataillons und 2 Escadrons von Cöslin gegen Stolpe, und vertrieb 1500 Ruſſen aus Rummelsburg, wobey er einige Gefangene machte. Der rußiſche Feldmarſchall, Graf Peter von Soltikow verſtärkte hierauf, um deſſen ferneres Eindringen zu verwehren, das Corps des General Majors Grafen von Tottleben, und dieſer ſetzte ſich um dem preußiſchen Detachement den Rückzug abzuſchneiden, mit etlichen 1000 Mann, und neun Stücken an den Hohlwegen von dem Gollenberg bey Cöslin. Die rußiſche leichten Völker beunruhigten den Rückmarſch des Majors von Podewils beſtändig, und derſelbe muſte den Weg über Rügenwalde und Schlawe unter beſtändigen Feuern fortſetzen. Den 4ten April befand er ſich auf allen Seiten angegriffen, er ſchlug ſich aber glücklich durch, und kam denſelben Tag, nachdem er nur 6 Mann in dem Scharmützel * verlohren, zu Cöslin an, für welches gute Verhalten Ihro Maj. beſagten Major von Podewils zum ObriſtLieutenant erklärten.

Da

* Nach den rußiſchen Berichten hat das preußiſche Detaſchement über 60 Todten auf ſeinem Marſch in HinterPommern bekommen, hingegen das rußiſche keinen Mann und Pferd verlohren.

Da nun nach dem Rückmarſch des podewilſiſchen Detachements die rußiſche Völker ſich von neuem in Pommern ausbreiteten: ſo muſte der GeneralLieutenant, Friedrich Wilhelm Querin von Forcade ein Corps bey Stargard verſammeln, und den ObriſtLieutenant von Podewils mit einigen Bataillons verſtärken. Dieſes hatte die Würkung, daß der GeneralMajor, Graf von Tottleben den 19ten April die Gegend von Greiffenberg, Belgard, und Cöslin verließ, und ſich, nachdem das Land von Vieh und Getraide völlig entblöſſet worden, nach Pohlen zog.

Der preußiſche GeneralLieutenant, Dubißlov Friedrich von Platen, folgte der erſtern Verſtärkung mit einem Corps nach, und auf deſſen Annäherung verlieſſen die rußiſche Völker auch die Städte Polzin, Beerwalde, NeuStettin, und Bublitz, und eilten nach Pohlen. Es war aber dieſer Rückzug von keiner langen Dauer, indem, ſobald der GeneralLieutenant von Platen wieder nach Belgard marſchirt war, die Streifereyen der rußiſchen Völker von neuem ihren Anfang nahmen.

§. 562.

Von den kriegeriſchen Vorfällen in Pommern im May und Junius des 1760ſten Jahres.

Der GeneralMajor Graf von Tottleben, kam gegen das Ende des May-Monat mit ungefehr 8000 Mann an Reuterey und Fußvolk über Neu-Stettin aus Pohlen in Hinter-Pommern an, und that einen Verſuch, die von 200 Preußen beſetzte Stadt Belgard wegzunehmen, der Commendant, Hauptmann von Schönfeld, that aber uner-

unerachtet er nur ein Stück bey ſich hatte, ſo tapfern Widerſtand, daß die angreiffenden mit Verluſt abziehen muſten.

Den 29ſten May grif der gedachte rußiſche General auch die Stadt Cöslin an. Die beyden Vorſtädte wurden durch das rußiſche Geſchütz angezündet, und der Stadt ein gleiches gedrohet. Der preußiſche Commendant, welches der Major und Chef eines Grenadier Bataillons Johann Friedrich von Beneckendorf war, der einige hundert Mann bey ſich hatte, räumte alſo die Stadt, und erhielt den freyen Abzug nebſt der Erlaubniß, das daſige kleine Magazin mitzunehmen. Man hat rußiſcher Seits von dieſer Eroberung folgendes bekannt werden laſſen.

Der General Major, Graf von Tottleben, welcher unſere leichten Truppen und Vorpoſten commandiret, und vorzüglich darauf bedacht war, den feindlichen Cordon, ſo ſich bis Köslin erſtreckte, auf irgend eine Art aus Pommern zu delogiren, um dem Feinde die Einkünfte und Subſiſtenz von dannen zu benehmen, faſte zu dem Ende den Anſchlag, ſich der Stadt Köslin zubemeiſtern. Da dieſer Ort nicht allein beveſtiget, ſondern auch mit einer zahlreichen Beſatzung von 2 Bataillons Grenadier, 2 Escadrons Dragoner und 50 Mann Huſaren verſehen, folglich durch Tapferkeit nicht allein auszurichten war, ſuchte er den Feind durch folgende Diſpoſition ins freye Feld zu locken, welches ihm auch glücklich gelung: Er detaſchirte nemlich 3 Tage zuvor aus Rummelsburg den Obriſten Podgoritſchanin vom Moldauiſchen Huſaren Regimente mit einem Commando nach dem Dorfe Mackau, eine Meile von Köeslin, mit dem

Befehl

Befehl, ſich daſelbſt zu lagern, um den Feind durch öftere Ausſchickung kleiner Parthenen zu allarmiren. Der Rittmeiſter Peckin wurde dagegen mit 100 Huſaren, und einem Regimente Coſacken nach dem Flecken Janau vorzurucken beordert, um dem Feinde, falls er von dieſer Seite aus der Stadt würde rücken wollen, den Rückweg abzuſchneiden.

Um die wahre Abſicht dieſer Unternehmung deſto beſſer vor dem Feinde zu verbergen, zog ſich der Graf von Tottleben mit dem Reſt ſeiner unterhabenden Truppen gegen Belgard, wo er nach einem ſehr beſchwerlichen Marſche erſt auf den Abend eintraf, indem der Feind im Dorfe Damin die Brücke über die Perſante unbrauchbar gemacht hatte. Er faſte eine viertel Meile davon auf einigen Anhöhen Poſto, von da er die aus der Stadt ihm entgegen rückende Cavallerie und Infanterie leicht entdecken konnte. Damit der Feind noch immer glauben möchte, daß es auf Belgard gemünzet wäre, ließ er in der Ebene ſeine Mannſchaft Fronte machen, und ritte ſelbſt mit etwa 100 Mann Huſaren und Coſacken, in Begleitung der Obriſtlieutenants Töckeli und Jwelinowitſch, über den Moraſt bis zur Vorſtadt des Orts. Der Feind, welcher einige Canonen mit ſich führte, kam ſo dann zum Vorſchein, und machte auf die Unſrigen ein heftiges Canonenfeuer, wodurch er unſern Truppen keinen weitern Schaden zufügte, als daß nur ein einziger Coſacke verwundet wurde; dahingegen er ſelbſt 3 Huſaren und 1 Dragoner einbüßte, von welchen 2 zu Kriegsgefangenen gemacht, die andern 2 aber getödtet wurden. Um ein Uhr nach Mitternacht detaſchirte der Graf von Tottleben den Lieutenant Brink mit 100 Coſacken und 2 Einhörnern vor die Stadt, um ſo wol den Feind daſelbſt

zu

zu allarmiren, als auch den Marſch nach Köslin zu decken, welcher zu eben der Zeit angetreten wurde.

Gegen 11 Uhr vormittags, vereinigte ſich der Graf von Tottleben im Dorfe Marau mit dem Oberſten Podgoritſchanin, und ließ ſeine Truppen ausruhen. Mittlerweile wurde dem Capitain Peckin der Befehl zugeſchicket, mit ſeinem Commando von Janau nach Goldenberg vorzurücken, ſich daſelbſt bis zum gegebenen Signal verborgen zu halten, und ſo bald der erſte Canonenſchuß geſchehen würde, den Feind von der Seite ſogleich anzugreifen.

Damit derſelbe indeſſen von der Ankunft des Grafens von Tottleben keine Nachricht bekommen möchte, ließ er von dieſem Ort ſein ganzes Commando unter Anführung des ObriſtLieutenants Töckeli und Zwetinowitſch zurück, mit dem Befehle, ihm erſt nach einer halben Stunde zu folgen. Er ſelbſt gieng mit dem Oberſten Podgoritſchanin und deſſen Detaſchement voraus nach Köslin. Indem er ſich der Stadt näherte, wurde er gewahr, daß beynahe die ganze Garniſon ausgerückt war, und ſich vor derſelben en Front rangiret hatte. Er gab ſo gleich dem Oberſten Podgoritſchanin Befehl, mit ſeinem Commando ſich linker Hand auf der Landſtraſſe von Belgard etwas zurück zu ziehen, und Mine zu machen, als wolte er ſich völlig retiriren. Der Feind ließ ſich glücklich in die Falle locken, und ſetzte dieſem Commando aus vollen Kräften nach. Währender Zeit kam das nachgebliebene Commando herbey, mit welchem der Graf Tottleben von der rechten Seite auf die Stadt zu marſchirte, um der ausgerückten Garniſon den Rückweg abzuſchneiden. Der Feind getrauete ſich nicht, die Unſrigen gar zu weit verfolgen, und da er einen gegenſeitigen Trupp im Rücken und

der

der Stadt ſich nähern ſahe, eilte er geſchwinde zurück, und entgieng ſolchergeſtalt der Gefahr, von den Unſrigen cupirt zu werden. Ob nun zwar dem Grafen von Tottleben dieſer Anſchlag mißlungen war, ſo attaquirte er doch den Feind auf ſeinem Rückzuge nach der Stadt. Beyde Partheyen fochten überaus tapfer und hartnäckig, und das Scharmützeln dauerte über 2 Stunden. Der General bezeuget beſonders von unſern Huſaren, daß ſie bey dieſer Gelegenheit mehr gethan, als man von ihnen verlangen kann. Ihre Commandeurs ſind Augenzeugen geweſen, wie ſie die feindlichen in front ſtehenden Grenadiers mit dem bloſſen Säbel in der Fauſt angefallen, viele darniedergehauen, und den Reſt in die Stadt verjagt haben. Auf dem Wahlplatze hat man vom Feinde bey 200 Mann todte, und unter denſelben auch verſchiedene Officiers gefunden. Zu Gefangenen ſind gemacht der Lieutenant Bondolin, 3 Unterofficiers und 92 Gemeine, ſo wohl Grenadier als Dragoner, die vielen Bleßirten, die der Feind wegbringen laſſen, und die Todten, die die Einwohner aus der Vorſtadt begraben, nicht mitgerechnet. Ueberdem ſind auch noch 7 Soldaten als Deſſerteurs zu uns herüber gekommen. Unſer Verluſt iſt in Betracht des feindlichen gar nicht erheblich, auſſer daß die beyden ObriſtLieutenants, Töckeli und Zwetinowitſch, welche der Graf Tottleben ſehr bedauret, währendem Treffen verwundet worden. Der Feind verbarg ſich in die Stadt, und feuerte auf uns von den Wällen aus kleinem Gewehr. Der Lieutenant Trickarin wurde zwar mit einem Trompeter abgeſchickt, die Stadt und Garniſon aufzufordern; allein da nach ihm aus der Stadt geſchoſſen wurde, ließ der General gleichfalls aus ſeinen Einhörnern auf die Stadt feuern. Eine von den

Granaten, ſo aus dieſen Einhörnern geworfen wurden, fiel in das Stadt Magazin, und ſetzte ſelbiges in Brand, und in Zeit von einer Stunde waren alle Vorſtädte durch unſer Geſchütz in die Aſche geleget. Der Commandant, Major von Benkendorf ſchickte hierauf den Capitain Bronickowski mit einem Trompeter heraus, und ließ um einen freyen Abzug für die Garniſon anhalten. Solcher wurde ihm auch von unſerm General bewilliget, nicht allein, weil aus Köslin Succurs für die Stadt kommen konnte, ſondern auch um die armen Einwohner zu ſchonen, im Fall die Garniſon ſich noch weiter würde wehren wollen; iedoch geſchahe dieſes mit dem Bedinge, daß die Stadt noch ſelbige Nacht übergeben werden ſolte. Weil aber die Garniſon ſich in ſo kurzer Zeit nicht zum Abmarſche anſchicken konnte, poſtirten ſich unſere Truppen rund um die Stadt, und blieben die ganze Nacht hindurch in ſolcher Verfaſſung ſtehen.

Da in dieſem Bericht viel übertriebenes enthalten: ſo hat man preußiſcher Seits folgende Widerlegung an das Licht treten laſſen.

Mein Herr,

Es iſt mir von ohngefähr das 111te und 112te Blatt des Altonaiſchen Poſtreuters zu Händen gekommen, und ich habe mit Verwunderung eine prächtige Beſchreibung des von dem Tottlebiſchen Corps bey Köslin erfochtenen Sieges, und die Eroberung dieſer Feſtung geleſen; da ich ein Augenzeuge dieſer ganzen Begebenheit geweſen, ſo will dieſelbe kürzlich beſchreiben; die unpartheyiſche Welt mag urtheilen, wer die meiſte Ehre davon habe: Köslin iſt, wie iedermann bekannt, eine Landſtadt, mit einer einfachen Mauer,

und nichts weniger als eine Feſtung, wozu ſie ſich auch ihrer Lage wegen nicht einmal ſchicket, indem ſie von allen Seiten mit dominirenden Anhöhen umgeben iſt. Dieſe Stadt war zu der Zeit mit 1 Grenadierbataillon, 1 Escadron Dragoner und ein Officier und 20 Mann Provinzialhuſaren unter Commando des Majors von Benkendorf beſetzet. Der Anmarſch eines ſtarken Detachements Rußiſcher leichter Truppen war uns ſehr gut bekannt, und wie wäre es auch möglich geweſen, einen Marſch mit ſolchen Truppen in unſerm eigenen Lande zu verbergen, da ihr gewöhnliches Plündern und Mißhandeln der armen Landleute ſelbigen gewiß ruchbar machen muß. Es wäre auch ganz leicht geweſen, dieſem angedroheten Ungewitter auszuweichen, und ſich von da mit der Beſatzung abzuziehen; man wolte aber noch nicht, und kurz, wir wurden den 29 May nachmittags um 4 Uhr angegriffen. Es muſte das ganze Commando iederzeit vor Anbruch des Tages an, munter und angezogen ſeyn; dieſen Tag aber war unſere Aufmerkſamkeit verdoppelt, da wir Nachricht hatten, daß auch Janow und der ganze Gollenberg beſetzet war. So bald man alſo den Anmarſch des Feindes von dem Kirchthurme, wovon man meiſt eine Meile weit ſehen kann, entdeckte, machte man Anſtalt ſelbigen wohl zu empfangen. Die Huſaren ruckten vor, den Feind zu recognoſciren, dieſem folgte das Piquet der Dragoner, und um ſelben die Flanque zu decken, wurde 1 Lieutenant mit 60 Grenadiers linker Hand an den ſogenanten Jedwachſchen Garten poſtiret; ein anderer Officier wurde mit 50 Mann commandiret vor dem Neuenthore zwiſchen den Gärten, die Straſſe nach Cöslin, und dadurch die Quartiere der Dragoner zu decken. So bald die Escadron Dragoner gleich-

gleichfalls gegen den Feind, um ihr Piquet zu ſouteniren, vorgeruckt war, beſetzte der Commandeur, die gleich vor denen Gärten, gegen Manow zu, liegende Anhöhe mit 200 Grenadiers und 1 Canone, und dies ſind alle die Truppen, ſo gegen den Feind en Front aufmarſchiret waren. Unſere Dragoner wagten ſich etwas zu hitzig an den Feind, der wohl 5000 Mann ſtark war, iedoch Anfangs mit guten Succeß, wodurch die beyden vorgedachter maſſen detaſchirte Officiers bewogen wurden, von ihren Poſten vorzurucken, um die Dragoner zu ſecundiren, ohngeachtet ihnen ausdrücklich befohlen war, auf ihren Poſten zu bleiben. Aus dieſer übertriebenen Bravour iſt unſer ganzer Verluſt entſtanden, welcher an Todten, Gefangenen und Deſerteurs, in 1 Officier todt, 1 gefangen, 3 Unterofficiers, 106 Grenadiers, 15 Dragoner und 1 Huſaren, Todte und Vermißte überall beſtehet. So bald als der Commandeur ſahe, daß die Dragoner gegen eine ſo überlegene Macht nichts ausrichten konnten, ließ er ſie hinter ſich ziehen, und die 200 Grenadiers ſamt ihrer Canone, deckten die Retraite, und zogen ſich, ohne einen Mann zu verliehren, wieder in die Stadt. Der Feind hatte zwar einigemal Luſt zu attaquiren, ſie wurde ihm aber dergeſtalt benommen, daß er uns nicht weiter folgen wolte. Mit der Attaque vom Gollenberg her hatte es nicht viel zu bedeuten, der mit einer Canone, in einer gegen dieſen Berg zu aufgeworfenen Fläche, poſtirte Capitain, fertigte den Feind allemal kurz ab; als aber die zwiſchen ihm und der Stadt befindliche Gebäude angezündet waren, wurde er beordert ſich an das Mühlenthor heran zuziehen, welches gleichfalls ohne Verluſt geſchahe. So bald wir wieder in die Stadt waren, zündeten die Coſacken die Vorſtädte allenthalben an;

ſie hatten hierzu ihr Geſchütz nicht nöthig, ſondern einige ſchoſſen Piſtolen mit brennender Materie geladen, in die niedrigen Dächer, andere ſtiegen durch die Fenſter in die Häuſer, und ſteckten an, wo es am beſten brennen wolte; es blieb aber mancher, den man mit dem kleinen Gewehr erreichen konnte, unter dieſer edlen Verrichtung ſitzen. Der Lieutenant Trickurin iſt wol 3 mal am Thore geweſen, und hat mit dem Commandeur geſprochen, man weiß ſich aber nicht zu beſinnen, daß auf ihn, wol aber auf die zu gleicher Zeit herumſchwärmenden Huſaren geſchoſſen worden. Das erſte mal ſolten wir Kriegsgefangene ſeyn; das 2te mal in 3 Stunden abmarſchiren, und in 2 Jahren nicht dienen; das dritte mal aber gieng der Antrag dahin, ob man dem Herrn General nicht die Ehre thun, und einen Officier hinaus ſchicken wolle, Handlung mit ihm zu pflegen; ich will die Antworten des Commandeurs nicht widerhohlen, ſie waren ernſthaft und Soldatiſch. Das leztemal hieß ſo: ſo bald man aufhören würde zu Sengen und Brennen, welches man ohnedem mit dem vorgegebenen Mitleiden gegen die Stadt nicht zuſammen reimen könnte, würde man einen Officier hinaus ſchicken. Während dieſer Zeit wurde die Stadt von 3 Orten beſchoſſen, und man gab ſich alle Mühe ſolche in Brand zu bringen, hatte auch die aus dem Gollenberge kommende Waſſerröhren abgeſchnitten, um das Löſchen zuverhindern; daß bey ſolchen Umſtänden das Lamentiren groß war, iſt leicht zu erachten. Unſer Commandeur hatte ſich einmal vorgeſetzet, keinen einzigen nachtheiligen Artickel zu bewilligen, und nicht eher, als es ihm gefallen würde, zu marſchiren, und dabey blieb es. Als der Feind auf vorgemeldete Antwort zu ſchieſſen aufhörte, ſo wurde der Hauptman von Bronickows-

ki, hinausgeſchicket, weil aber der Herr Graf darauf beſtund, in zwey Jahren nicht zu dienen, ſo wurde aus deſſen Unterhandlung nichts; ſelbige aber hatte den Nutzen, daß der Graf dem Oberſten Podgoritſchanin befahl, den Coſacken das Anſtecken zu verbieten. Der Graf verlangte unſere endliche Reſolution; man ſchickte den Dragoner Lieutenant von Sellentin hinaus mit der vorigen Reſolution. Der Graf befand vor gut, denſelben da zu behalten als Geiſel, wie er ſagte, daß man mit ihm capituliren wollen. Den 30ſten um 12 Uhr Mittags ſchrieb der Lieutenant, man möchte ſich doch in Unterhandlung einlaſſen, daß er ſeiner Bürgſchaft loß käme; man ließ ſich dadurch bewegen einige Puncte aufzuſetzen, die nichts als die Sicherheit der Stadt, einen willkürlichen Abmarſch der Beſatzung, mit allem, was ihr zugehörte, auch die gute Verpflegung der Bleßirten und Gefangenen zum Augenmerk hatten. Es wurde eine Capitulation mit hinausgeſchicket, und der Graf war ſo gut, und accordirte alles. Den 31ſten zwiſchen 7 und 8 Uhr morgens marſchirte die Beſatzung mit klingenden Spiele, nachdem eine halbe Stunde vorhero einem Rußiſchen Commando Huſaren das Mühlenthor eröfnet, ſolches aber zugleich diſſeits mit einem Peloton Grenadiers beſetzet worden. Man kann nicht ſagen, daß ein einziger in die Stadt gekommen, ſo lange wir drinnen geweſen ſind. Bey dem Ausmarſche nahmen wir 1 Wachtmeiſter, 1 Trompeter, 1 Huſaren und 1 Coſacken mit, welche aber, nachdem der Lieutenant von Sellentin wieder gekommen, auch dimittiret worden. Wir haben ſeitdem ſo wol durch Rußiſche Kriegsgefangene, die damals mit unter dem Tottlebiſchen Corps gedienet, als durch ſelbſt Ranzionirte, mithin durch Freund und Feind erfah-

erfahren, daß dieſe Affaire ihnen an 350 Mann, worunter ſich 3 Stabs-Officiers befinden, an Todten und Verwundeten gekoſtet; welcher man um ſo mehr Glauben beymeſſen kann, als der Graf ſich gegen die an ihm abgeſchickte Officiers ſelbſt geäuſſert, daß er gar übel zu frieden ſey, daß ein ſo kleiner Haufen ſich ſo deſperat gegen eine ſolche überwiegende Macht gewehret habe. Mann iſt zu ſittſam, ſeine uns diesfalls gemachte Complimente zu wiederhohlen. Man hätte alſo meiner Meynung nach beſſer gethan, wenn man keine ſo ruhmvöllige Relation davon zum Vorſchein kommen laſſen; vielleicht hat man ſich aber wegen des ſchlechten Ausganges der Tottlebiſchen Expedition in Pommern, durch die falſche Vorſpiegelung eines glücklichen Anfangs tröſten wollen.

Um nun dem Eindringen der rußiſchen Völker Schranken zu ſetzen, rückte der General Lieutenant, Dubißlov Friedrich von Platen mit einem Corps biß Schiefelbein, und der General Major Chriſtoph Heinrich von Grabow mit einem andern biß Cöslin vor. Der General Major, Georg Carl Gottlob von Gablenz ließ unter andern im May den Huſaren Rittmeiſter, Pecky, deſſen Ruhm wegen der guten Manszucht, die er in Pommern beobachten laſſen, bekannt geworden, zu Greifenberg nebſt noch 50 biß 60 Huſaren aufheben. Die preußiſche Huſaren machten bey dieſer Gelegenheit ſtarke Beute, und fiel ihnen unter andern des Rittmeiſters mit vielem baaren Gelde und koſtbaren Sachen beſpickte Equipage in die Hände.

Die Bewegungen der rußiſchen Hauptarmee, von der ich unten weitläuftiger reden werde, verurſachte, daß die detaſchirte preußiſche Corps,

welche in Pommern ſtunden, im Junius zu der Hauptarmee des Prinzen Heinrichs von Preußen gezogen wurden; und ſeitdem konnten ſich die rußiſche leichte Völker in Pommern wieder ausbreiten. Sobald aber des Prinzen Heinrich Königl. Hoheit gegen das Ende des Junius ein Detachement nach Pommern ſendeten, zog ſich der GeneralMajor von Tottleben wieder zurück. Der ObriſtLieutenant des möhringſchen HuſarenRegiments Daniel Friedrich von Loſſow, erreichte aber noch mit drey Schwadronen Huſaren deſſen aus Grenadiers und Coſacken beſtehende Arriere-Garde, nahm derſelben viele Pferde und Mehl-Wagen ab, hieb über 50 Mann nieder, und machte 148 Mann nebſt einem Major und einem Lieutenant zu Gefangenen. Auſſer dieſem wurden bey dem Verfolgen noch zwiſchen Greiffenberg und Cöslin 1 Rittmeiſter, 1 Lieutenant und 120 Gemeine zu Gefangenen gemacht, und mit Ende des Junius ward Pommern von den Ruſſen völlig befreyet.

§. 563.

Von der Belagerung der Feſtung Colberg.

Derjenige merkwürdige Vorfall, welcher ſich nach dieſen in Pommern ereignete, war die Belagerung von Colberg. Es fehlete der rußiſchen Armee ein Waffenplatz von der Oſtſee, welcher die Unternehmungen im Felde ſehr befördern könnte. Die preußiſchen Armeen in Schleſien und Sachſen hatten mit den ihnen gegen über ſtehenden Feinden genug zu thun, mithin glaubte man rußiſcher Seits, daß jetzo der gelegenſte Zeitpunct

Colberg

Colberg durch eine überlegene Macht zu Waſſer und zu Lande anzugreiffen vorhanden ſey.

Die rußiſche Flotte unter dem Admiral Sachar Danielowitz Miſchouckof war allein 26 Kriegsſchiffe ſtark, zu dieſer ſtießen noch acht ſchwediſche. Sie ſezte ein Corps an das Land, welches die GeneralMajors, Jeraſim Swanenberg, und Demidof commandirten. Die Belagerung nahm den 26ſten Auguſt ihren Anfang, und dauerte mit der gröſten Hitze biß zum 19ten September, während welcher Zeit der Commandant, Obriſt Heinrich Sigmund von der Heyde die ſtärkſten Proben ſeiner Erfahrung, Einſicht, und Tapferkeit ablegte. Endlich erſchien der zum Entſatz herbey eilende GeneralMajor von Werner.

Dieſer ward den 5ten September durch den commandirenden GeneralLieutenant, Carl Chriſtoph Freyherrn von der Golz mit 3 Bataillons und ſeinem eigenen HuſarenRegiment aus dem Lager bey Glogau abgeſendet. Er zog unterweges einige Bataillons von der ſtettiniſchen Beſatzung unter dem Obriſten Ernſt Heinrich von Langenau an ſich, und langte nach einem Marſch von 40 Meilen den 18ten September in der Gegend von Colberg an. Er hatte ſeinen Marſch ſo verborgen und geſchwinde eingerichtet, daß die Belagerer dadurch in äuſſerſte Beſtürzung geriethen. Er richtete ſeine erſte Sorgfalt dahin, die belagerte Stadt auf beyden Seiten des Perſante Strohms frey zu machen. Um hierzu zugelangen, muſte er ſich des zwiſchen Sellnow und dem Kauzenberg nahe bey der Brücke liegenden Hohlweges bemeiſtern. Dieſer war durch 300 Mann rußiſches Fußvolk beſetzet, welche von dem General

ralMajor von Werner noch den 8ten September mit ſolcher Geſchwindigkeit angegriffen wurden, daß ſie nicht Zeit hatten, die Brücke über die Perſante abzuwerfen, und 160 Mann nebſt dem bey ſich habenden Stück in preußiſche Hände fielen, die übrigen aber niedergehauen wurden. Gleich nach dieſem Scharmützel zog er ſich durch Colberg, in welcher Stadt er unter beſtändigen Vivat Ruſen und Löſung des Geſchützes empfangen ward, gegen das hinter dem Stadt Wald am Strande befindliche rußiſche Lager. Er nahm ſolches in Augenſchein, und fand, daß es acht biß zehn tauſend Mann ſtark war. Die Ruſſen waren von der Münder-Schanze und dem Haafen Meiſter, ſie hatten auf beyden Seiten Batterien angeleget, und waren auf allen Seiten durch Hohlwege und Moräſte gedecket, mithin war der Angrif vielen Schwierigkeiten unterworfen. Der General von Werner machte ſich aber die Beſtürzung der Belagerer zu Nutze, grif noch den 18ten Abends die am Stadt-Walde ſtehende rußiſche Reuterey an, und jagte ſie gegen Cöslin zu. Den 19ten früh ſolte der Angrif des rußiſchen Lagers vor ſich gehen, allein in der Nacht hatten die Belagerer die Münder Schanze, ihre Batterien, die meiſten Zelter, 15 metallene Stücke von 24 und 36 Pfund, 7 Mörſer von 1 und 2 Centnern nebſt zwey dreypfündigen auch vielen Kriegsvorrath hinterlaſſen, und waren theils wieder zu Schiffe gegangen, theils hatten ſie ſich über Cöslin durch verdeckte Wege zurückgezogen. Die rußiſche Flotte, von welcher ſechs Transport Schiffe geſtrandet, ging gleichfalls in See, und die Belagerung ward aufgehoben.

Es iſt das Tagebuch dieſer merkwürdigen Belagerung zu Berlin bekannt gemacht worden, welches alſo lautet.

„Einige Tage vor dem Bombardement lieſſen ſich einige Schiffe in der See ſehen, bis ſich endlich eine groſſe rußiſche Flotte verſammlete, und nachdem ſelbige auf die nächſte Dörfer ſich vergebens nach einer zur Belagerung deſtinirten Land Armee erkundiget hatten, ſo rückte ſelbige den 26ſten Auguſt, beſtehend aus 26 Orlogsſchiffen 3 Bombardier-Prahmen, 10 Gallioten, 6 Jagden, und 40 Espings vor Colberg. Einige Chalouppen näherten ſich dem Haafen mit ſolchen Wendungen, daraus offenbar zuſehen war, daß ſie den Grund durch Lootſe erforſchten, wobey ſie ſogleich den Haafen von 10 bis halb 11 Uhr mit 4 Chalouppen angriffen; dieſe Chalouppen aber wurden von der Münderſchanze abgetrieben. Der Commandant verſtärkte ſofort die Münderſchanze mit 1 Officier und 20 Mann, der Feind blieb dieſen Tag annoch wieder ruhig, und die Vorſtädte waren mit Piquets beſetzet.

Den 27ſten legte ſich die Flotte in Schlachtordnung vor die Feſtung und die Münderſchanze; die Coſacken und Cavallerie, ſo die Feſtung vor der Paſſage der Land-Seite ſchon viele Tage zuvor eingeſchloſſen, und berennet hatten, ſchlichen ſich unter Begünſtigung der Sandberge in die Maykühle, attaquirten mit kleinen Gewehr die Münderſchanze in die Flanque; der Commandant commandirte ſogleich ſein Detaſchement von 1 Capitain, gehörigen Prima Plan und ein 100 Mann nach der Maykühle, welche auch den Feind delogirten; die Flotte hielt ſich dabey geruhig, allein den 28ſten legte ſie ſich dem Haafen und Feſtung am

Strande ganz nahe, und attaquirte die Münderſchanze um halb 12 Uhr mit Bomben und ganzen Lagen von Kriegsſchiffen, ohne vorher die Feſtung und Schanze aufgefordert zu haben. Der Feind bombardirte zugleich durch 2 andere Bombardier Prahmen die Feſtungswerke, Stadt und Vorſtädte, und continuirte mit einem beſtändigen Bombardement, und zugleich mit ganzen Lagen von Schiffen auf die Schanze, ſo wie denn auch den 29ſten durch eine Bombe ohnweit dem Markt in einem Hinterhauß Feuer entſtand, welches bey perſönlicher Gegenwart des Commandanten unter beſtändigen Bombardement, doch bald wieder gelöſchet wurde. Der Commandant ließ hierauf die Bäume und Hecken in den Vorſtädten abhauen. Den 30ſten ward die Münderſchanze von 12 Kriegesſchiffen und 1 Bombardier Prahme aufs hefftigſte attaquiret, und mit ganzen Lagen beſchoſſen, wehrte ſich aber ſo ſtandhafft, daß ſie, ob ſie gleich mehr den 1500 Schüße von Canons ꝛc in einer Stunde aushalten muſte, dennoch den Feind mit Verluſt und Schadennehmung der Schiffe wieder repousſirte, wobey die Schanze das concentraliſche Feuer von dem Cavalier **Preußen** ſehr ſecundirte. Eben des Tages, ſahe man noch 8 andere Kriegesſchiffe aus Weſten ankommen, welche, da ſie ſich mit Loſungen begrüſſet, zur Flotte ſtießen, und auf den rechten Flügel an der Flotte ſchloßen, und man bemerkte nach Anzeige der Pavillons, daß es ſchwediſche Kriegsſchiffe waren. Den 31ſten des Nachts hatten ſich die Coſacken auf dem Galgenberge vorm Lauenburger-Thor mit einer ſtarken Feldwacht poſtiret, und um 12 Uhr des Nachts attaquirten ſie die Gelderthorſche-Vorſtadt, wurden aber von dem Piquet gleich repousſiret. Den 1ſten September continuirte das Bombardement, und des

Abends

Abends von 9 bis 12 Uhr warf der Feind Feuerkugeln nach der Stadt und dem Heu-Magazin, von denen die Meiſten zerſprengten, und auf der Glacis blieben. Den 2ten hielt der Feind, wegen ſchlechten Wetter und Sturmwinde, mit Bombardiren ein. Den 3ten blieb der ſtarke Wind aus Weſten beſtändig, und der Feind war auch den vorigen ganzen Tag und die Nacht ſtille. 4 Schiffe gingen bey dieſem Winde und ungeſtümer See auf dem Strande, welchen die Nacht noch 6 folgten. Den 4ten ſtachen etliche Kriegsſchiffe in See, ohne Zweifel, das Stranden zu vermeiden, und ſetzten ſich weiter auf der Höhe, ſonſt hielten ſie ſich noch immer ruhig, und wurfen des Tages nichts in die Stadt, auſſer des Nachts mit Bomben. Dieſes Tages bemerkte man, daß die Flotte Infanterie und Artillerie ans Land ſetzte, welche ihr Lager am Strande beym Stadt-Walde nahmen, welche man ohngefehr auf 2 bis 3000 Mann ſchätzte. Die Cavallerie und Coſacken zogen ſich in die nächſten Dörfer um die Stadt, und der General Schwanenberg hatte ſein Quartier im Bollenwinkel; hierauf attaquirte die Infanterie nebſt Cavallerie das retranchirte Heu uud Stroh-Magazin, zogen ſich aber nach etlichen Canonenſchüßen gleich wieder zurück.

Den 5ten des Nachts, da der Sturm in etwas ſich geleget, fieng der Feind wiederum an, die Stadt und Feſtung hefftig zu bombardiren, womit er auch continuirte, von der Feſtung wurde dagegen von dem Cavalier Preußen, und Baſtion Neumarck wieder ſtark kanoniret, weil man aller angewandten Mühe ohngeachtet, ſelbige nicht mit Bomben oder Haubitzen aus der Feſtung auf die See reichen konte. Die Münderſchanze hatte dieſen Tag nur eine kleine Attaque. Des Abends um 9 Uhr hörte der Feind auf

zu

zu bombardiren, obgleich kein Wind, ſondern das ſchönſte Wetter war; die Bombardier-Prahmens legten ſich auch etwas zurück in die See, und mehr nach dem Haafen nach der Weſt-Seite hin.

Den 6ten giengen Nordwerts 2 Schiffe in See, mit der Bombardirung ward angehalten, man ſetzte in der Feſtung die demontirte Bruſtwehre und Schieß-ſcharten, in gleichen die Fangdämme, ſo durch etliche Bomben ruinirt waren, nach beſter Möglichkeit, abermalen in Stand. Des Abends von 8 bis 12 Uhr bombardirte der Feind die Stadt wieder ſehr hefftig. Von ihrem Lager an, längſt dem Strande bedienten ſie ſich der Sanddühnen zur erſten Parallel, und wurfen, wo es nöthig war, noch etwas auf; mittlerweile die Bombardir-Prahmen ſich wieder näher an den Strand zogen.

Den 7ten war alles ſtille.

Den 8ten des Nachts um 1 Uhr attaquirte der Feind abermals die Münderſchanze, und da er zugleich 4 Canonen in der Mäykühle, der Schanze in den Rücken poſtiret hatte; ſo muſte die Beſatzung die Schanze quittiren, und die darin befindliche 4 Canonen vernageln, beſonders da ſie auch noch in die Flanque angegriffen wurde. Der Lieutenant von Hollmann, von Puttkammerſchen Regiment, der ſich bey Vernagelung der Canonen aufgehalten, und ſeine Poſten ſtandhafft maintenirt, wurde nebſt 1 Canonier und 10 Mann gefangen, 1 Canonier und einige Mann wurden verwundet. Die Beſatzung aus dem Retrenchement vom Heu-Magazine mußte ſich alſo hierauf zurücke ziehen, worauf der Feind gegen das Baſtion und Cavalier Preußen, durch Faveur der Nacht, am Strande auf dem Sandberge eine Batterie aufgeworfen, womit er auch zugleich mit

Anbruch

Anbruch des Tages gegen den Cavalier und Baſtion Preußen agirte, und zugleich von den Prahms die Stadt hefftig bombardirte. Wie nun ſolcher geſtalt die Belagerung zu Lande fortgeſetzet ward, ſo muſten die Piquets aus den Vorſtädten ſich in die Feſtung ziehen. Das Piquet vor dem Gelderthor aber ward mit einem Officier, 30 Mann und 2 Canonen verſtärket; des Nachmittags hielt der Feind ein, von ſeiner Batterie, auf welcher er 6 Canonen und 2 Haubitzen hatte, zu feuern, indem deſſen Batterie mit 10 Schießſcharten, von unſern Bomben und Canonenſchüßen vom Wall ruinirt ward.

Den 9ten ward der Feind etwas ruhiger, unſere Batterien und Scharten wurden ausgebeſſet. In dieſer Nacht feuerte der Feind am Münderthor mit kleinem Gewehr nach den Schilderwachten, ſo auf dem Wall ſtunden, nachdem aber Cartetſchen auf ihn abgefeuert wurden, ſo retirirte ſich ſelbiger auf das ſchleunigſte, er hatte inzwiſchen ſeine Batterie wieder in Stand geſetzt, und noch erhöhet, continuirte auch darauf gegen die Feſtung zu feuern.

Den 10ten des Morgens bombardirte der Feind die Stadt und Feſtung ſo hefftig, daß ſie faſt alle Minuten eine Bombe warfen; der Commandant ließ hierauf die Vorſtadt vor dem Münderthor, den ſo genanten Pfannſchmieden, Nachmittags um 2 Uhr in Brand ſetzen, worauf der Feind von ſeiner Batterie und Prahms auf das hefftigſte, gegen das Baſtion und Cavalier Preußen, wie auch die Stadt bombardiren ließ.

Den 11ten früh entdeckte man, daß der Feind mit ſeinen Zickzack durch den Baumgarten gegangen, und gleich linker Hand noch eine Batterie zu Mortiers, und im Baumgarten, darneben rechter Hand eine

Batte-

Batterie von Canonen gegen das Cavalier Preußen aufgeworfen hatte; auch traf eine feindliche Bombe in den Ausfall, ſo nach dem Ravelin Bütow gehet, und worin ſo eben einiges vorräthiges Pulver ſtand, welches alſo dadurch in die Lufft geſprenget ward, wie denn auch 2 Schiffe aus Oſten, zu der Flotte hinzukamen. Uebrigens wurde dieſen Tag mit dem Bombardement, von der See und von Lande, continuiret.

Den 12ten des Nachts formirte der Feind ſeine Parallel, bombardirte die Stadt von den Prahms, und brachte auch Feuer in die Stadt, welches aber bald wieder gelöſchet wurde. Die Coſacken ſteckten des Nachts vor dem Lauenburger-Thor 2 abwärts gelegene Scheunen, und gegen Mittag unſer Heu und Stroh-Magazin bey der Ziegelſcheune an.

Den 13ten des Morgens um 2 Uhr ward abermal Feuer in der Stadt, wodurch der Königl. Fürſtenſtall nebſt einem Mehl Magazin abbrante, wurde aber glücklich gelöſchet, und iſt das meiſte Mehl annoch gerettet worden. Des Morgens entdeckte man abermals eine Batterie von 7 Scharten, welche gegen das Hornwerk Münden und das Baſtion Preußen agirte. Man bemerkte ferner um 9 Uhr des Morgens, weil es bis dahin ſehr neblicht war, daß noch 1 Batterie bey Sellnow, diſſeits des Dorfes von 3 Haubitzen gegen das Ravelin Geldern und Baſtion Cleve angeleget war; es wurde aber ſowol von denen benanten Werken, als auch dem detaſchirten Baſtion Magdeburg auf ſelbige gefeuert, und ſie zum Stillſchweigen gebracht, dahingegen auf die Stadt zu gleicher Zeit von den Prahmen auf das hefftigſte, mithin alſo auf beyden Seiten bombardiret wurde. Nachmittags um 1 Uhr fand ſich am Münderthor

ein

ein Rußiſcher Officier und Trompeter mit einer ſchriftlichen Aufforderung ein, ſo dann man allererſt in Erfahrung bekam, daß der Rußiſche Admiral Miſchikoff und der Rußiſche General Major von Demidoff die Truppen zu Lande commandirte, von welchem letztern auch die Aufforderung unterſchrieben war; dieſer General nannte in ſeinem Schreiben das Bombardiren der Stadt eine billige ausgeübte Sache, unter dem Vorwand, als ob auf eine Aufforderungs-Chalouppe Feuer von der Münderſchanze gegeben worden, und verlangte, um die Einwohner nicht mehr unglücklich zu machen, die Stadt zu übergeben, mehr Blut zu verſchonen, und dahero die Menſchen-Liebe zu beobachten. Der Herr Commandant antwortete demſelben ſchrifftlich, daß auf Chalouppen, die ſich dem Haafen naheten, und keine Signale geben, Feuer gegeben werden müſſe, in Anſehuug der Feſtung aber würde er das Aeußerſte abwarten, und müſte er ſeine Ordres, der MenſchenLiebe gegen ſeine eigne Perſon und auch gegen andere vorziehen, im übrigen würde dem Herrn General die Pflicht eines Preußiſchen Officiers nicht unbekant ſeyn ꝛc Nach abgegebenen Antwortſchreiben an den Admiral, ward von neuem die Stadt und Feſtung auf das hefftigſte bombardirt und beſchoſſen, und man merkte auch des Tages, daß 6 Schiffe wieder aus der See an die Flotte ſtieſſen.

Den 14ten ſahe man, daß ihre Batterien, Parallel und Laufgraben erhöhet, verbeſſert und in guten Stand geſetzet waren, des Tages über warfen ſie von der See und vom Lande Bomben, Haubitzgranaten und Brandkugeln auf die Feſtung und Stadt, und continuirten die Nacht durch.

Den 15ten entdeckte man, daß der Feind eine Parallele von der Batterie im Baumgarten, bis an die

Perſante

Perſante über den Gollenberg aufgeworfen, und daſelbſt eine Wurf-Batterie, auch eine Batterie zu 5 Canonen angeleget, das Bombardement gieng dabey ſucceſſive fort.

Den 16ten des Morgens führten ſie 2 Haubitzen in die Batterien an der Perſante, und um 12 Uhr des Mittags fieng der Feind an, aus allen Batterien Bombardier-Prahmen, und auch von den Kriegsſchiffen, welche ſich alle vorhero mit allerhand couleurten Zeuge behangen hatten, ganz exceſſiue auf die Feſtung zu feuern, dies dauerte bis des Abends um halb 6 Uhr, da von den Schiffen eingehalten wurde, von den Batterien aber continuirte der Feind im Bombardement und Canonenſchüſſen. Der Wall hatte an einigen Orten gelitten, wurde aber doch mit Hülfe der Nacht wieder repariret; die Abſicht der Feinde ſchien wohl, die Batterien zu demontiren, allein die Stadt litte dabey beſtändig das meiſte. Unſer Gegenfeuer geſchahe von den Baſtions Halberſtadt und Preuſſen, Cavalier Preuſſen und Halberſtadt, Baſtion Neumark und Münden, auch Cavalier und Baſtion Geldern.

Den 17ten des Morgens entdeckte man ein neues Zickzack und Batterien an der Maykühle, ſo auf die Capital von Geldern zulief, und auch die Attaque gegen Halberſtadt ſecundirte.

Den 18ten wurde man gewahr, daß der Feind 8 in Haafen gelegene Kauffarteyſchiffe als Priſe auslaufen laſſen; mit ihren Aprochen waren ſie inzwiſchen bis an der Münder Kirche mit Zickzack avancirt, und hatten, um ſich der Feſtung mehr zu nähern, eine Batterie jenſeit der abgebranten Vorſtadt Pfannenſchmieden, linker Hand der Kirche, von 7 Schießſcharten aufgeworfen, und waren von dieſer Batterie

mit Zickzack gegen den Gradierhauſe, nahe der Perſante gelaufen. Der Feind ließ dieſe Nacht wenig Ruhe, die ruinirte Ausdoßirung auszubeſſern, wiewohl es doch nach Möglichkeit geſchahe. Dieſen Tag fieng der Feind an, zugleich mit 3 viertel pfündigen Cartetſchen über Wall und Stadt aus den Batterien zu feuern, ſo daß 3 viertel und 1 pfündige Cartetſchkugeln in den entlegenen Straſſen und Häuſern aufgefunden wurden, welche viele Bleßirte machten. Des Mittags um 12 Uhr ſahe man auf dem Wege von Schievelbein hieher ein ſtarkes Corps, jenſeit dem Dorfe Sellnow, nach der Feſtung anmarſchiren, und ſo wenig in der Feſtung einige Nachricht von einem Succurs war, ſo iſt durch den cachirten Marſch des Herrn General-Majors von **Werner** nach eingezogenen Nachrichten hiernächſt bey den Rußen ſelbſt ein Zweifel geweſen, was für Truppen im Anmarſch wären, ſintemal auch die Feldpoſten der Coſacken ſich ſolange vor der Feſtung ſehen lieſſen, bis ein Commando Rußiſcher Infanterie und Coſacken ſich jenſeits dem Dorfe auf dem **Kautzenberge** gegen den Anmarſch ſetzen wollte, und auch mit Canonen Feuer auf unſern Succurs gab. Allein da die Huſaren von **Werner** ſich näherten, und einige Canonenſchüſſe, wie auch Peloton Feuer gegeben ward, zogen ſich ſelbige in der gröſten Eil nach der Maykühle, und der Succurs machte ſucceſſive 220 Mann Infanterie, worunter 1 Capitain, 2 Lieutenants und 1 Fähnrich nebſt einer 3 pfündigen Canone gefangen, welche ſo fort in die Feſtung gebracht wurden. Der Entſatz defilirte hierauf ſogleich durch die Stadt, und nahm das Lager vor dem Lauenburger-Thor auf dem ſo genanten **Hohenberge**. Der Feind continuirte inzwiſchen ſo wol von der See, als aus den Batterien,

die Stadt ſtark zu bombardiren, der General nahm ſein Hauptquartier auf dem Amte Altſtadt.

Den 19ten des Morgens wurde man gewahr, daß der Feind die Aprochen verlaſſen, und die Artillerie im Stiche gelaſſen, auch ihr Lager am Strande und in der Münderſchanze quittiret, die Flotte blieb aber noch nebſt den Bombardier Prahmen in der vorigen Stellung, die Schwediſche Flotte von 8 Schiffen hingegen war ſchon in See gegangen.

Den 20ſten wurde gleich wieder die Münderſchanze beſetzt, und die hinterlaſſene feindliche Artillerie nach der Feſtung gebracht, der Feind feuerte aber von den Schiffen noch mit Canonen nach der von uns wieder beſetzten Schanze, und auf die Arbeiter, ſo ihre zurück gelaſſene Artillerie und Munition vom Strande holeten.

Den 21ſten ward ohnweit der Ziegelſcheune, gleich neben dem Retrenchement vom Heumagazine, eine Batterie gegen dem Strande von 10 Canonen und 2 Mortiers aufzuwerfen angefangen, um den Feind zu wehren, daß er etwa ferner mit ſeinen Bombardier-Prahmen der Stadt nicht mehr Schaden zufügen ſolte; da die Flotte ſolches bemerkte, und geſehen, daß ihr ſtarkes Geſchütz nach der Feſtung gebracht worden, zog ſich dieſelbe nebſt dem Prahmen Nachmittags nach der WeſtSeite auf der Höhe unſrer DraußenRheede zurück; der GeneralMaior von Werner ließ hierauf das Corps, nachdem er zuvor im Lager bey Altſtadt Victorie wegen der wichtigen Vortheile unſers theureſten Königs über den General Daun und Beck ſchieſſen laſſen, in CantonnirungsQuartier auf die nächſten Dörfer marſchiren, und nahm ſein Hauptquartier in der Lauenburger Vorſtadt.

Den 22ſten wurde continuiret, die feindlichen Batterien und Aprochen zu zuwerfen, und die feindliche Flotte hielte noch auf der Höhe.

Den 23ſten früh um 2 Uhr ging die ganze Flotte in See, daß ſie auch bey Tage nicht mehr zu ſehen war; der Commandant ließ darauf ein allgemeines Dankfeſt über die herrlichen Siege unſers allergnädigſten Königs, wie auch wegen der Befreyung der Belagerung, in allen, auch zerſchoſſenen Kirchen, halten; die Canonen um die Feſtung löſen, und die Garniſon aus kleinem Gewehr Victoria ſchieſſen.

Ubrigens muß man geſtehen, daß das Bombardement der Feinde, ſo wie ihr Geſchütz das ſtärkſte geweſen, als ſich jemals vorzuſtellen iſt. Sie trieben ihre Bomben von den Prahmen 4 bis 5000 Schritt mit einer auſſerordentlichen Elevation und Effeckt bis in die unterſten Gewölbe, und dieſe Forcirung des Geſchützes in der Weite benahm anfänglich eine nachdrückliche Defenſion von den Feſtungswerken, wie denn der Feind ſo gar einige 100 Schritt über die Stadt Bomben geworfen. Auf die Münderſchanze ſind über 4000 Schuß von Canonen und Bomben geſchehen, wodurch die Häuſer; auf der Münde gänzlich zerſchoſſen, in die Stadt ſind über 3000 ſchwere Bomben geworfen, ohne die vielen Canonenſchüſſe zu rechnen, noch weniger die, welche über die Stadt gegangen, ſo daß auch kein Hauß unbeſchädigt geblieben, eine groſſe Anzahl derſelben iſt völlig in den Grund geſchoſſen, und die Kirchen haben viel gelitten, beſonders die Reformirte Kirche, wie auch das Laboratorium, welches gänzlich ruinirt, die St. Marien und Nicolai-Kirche, ingleichen das Rathhauß, ſind ſehr beſchädigt, und in allen ſind von der Garniſon an Todten 47 Mann, Verwundeten 29 Mann, an Un-

terofficiers und Gemeinen, (unter den Todten befindet ſich der Platzmajor von Brumsee und 3 Soldaten Frauen, nebſt verſchiedenen Kindern,) auſſer obiger Summa 3 Todte. Von der Bürgerſchafft an Todten 20 Mann, Verwundet 53 Perſonen. Summa von Garniſon und Bürgerſchafft 70 Todte, Verwundet 82 Perſonen. Wobey noch die göttliche Allmacht zu preiſen, daß bey ſo hartem Bombardement, und da alles ſich unter freyem Himmel aufhalten müſſen, nicht mehrere Menſchen zu Schaden gekommen. Der Feind ſoll aber auch in ſeinen Aprochen ſehr viel verlohren haben, ſo wie er die 10 Transportſchiffe im Strande ſitzen laſſen. Was bis dato dieſes Journals zur Beute von dem Feinde im Stiche gelaſſen, beſtehet in

15 ſchweren metallenen 24 pfündigen Canonen, welche ſehr ſchön, und als neu anzuſehen.
5 Haubitzen, als vier 30 pfündige und eine 16 pfündige.
2 Mortier a 60 Pfund.
10 Ammunitions-Karren.
4 Ammunitions Wagen auf vier Rädern.
4 Bomben und Granaten Wagen.
10 Stück Affuiten von allerhand Sorten.
6 vier und zwanzigpfündige dito
14 Protzen
100 Sechzigpfündige Bomben.
800 Dreyßigpfündige Granaten
700 Sechzehenpfündige dito.
90 Dreyßigpfündige Trauben-Cartetſchen
116 Sechzehenpfündige dito
2450 Vier und zwanzigpfündige Kugeln
100 Vier und zwanzigpfündige Trauben-Cartetſchen
100 Centner Pulver in Fäßern:

und

und man iſt der Hoffnung, daß noch mehrere Ammunition zerſtreuet am Strande ſich auffinden werde, als weshalb ſich täglich alle Mühe gegeben wird. Auſſer dieſem hat der Feind eine groſſe Quantität an Artillerie und Ammunition in die See geworfen. Ihre Retirade hat die Infanterie auf die Schiffe, die Cavallerie aber zerſtreuet im Lande genommen. Die obige in Stich gelaſſene ſpecificirte Artillerie ließ der Commandant ſämtlich auf die Wälle fahren, die 3 pfündige Canonen aber, welche der Entſatz bey Sellnow und in der Maykühle erbeutet, haben ſelbige bey den Bataillons behalten „.

Der rußiſche Hof hat den Admiral Miſchoukof bey ſeiner Rückkunft mit keinen gnädigen Augen angeſehen, und in dem folgenden rußiſchen Bericht wird gemeldet, daß man die beſte Zeit zur Belagerung ungebraucht vorbeyſtreichen laſſen, daß man zu ſelbiger, um die Hauptarmee nicht zu ſchwächen, ungeübte neuangeworbene Leute gebrauchet, und daß bey Ankunft des Generals von Werner eine unzeitige und übertriebene Furcht unter den Land und See-Soldaten entſtanden ſey. Dieſer Bericht ſetzet die Urſachen der aufgehobenen Belagerung in ein gröſſeres Licht, und iſt folgendergeſtalt abgefaſſet.

Sr. Excellenz, der Admiral und Ritter Miſchoukow, ſind dieſer Tagen wieder zu Petersburg angelanget, nachdem die Revaliſche Escadre in Reval, und die Cronſtädtiſche wiederum in Cronſtadt eingelaufen iſt. Es hat der Herr Admiral noch keine Gelegenheit gehabt, Ihro Kayſerl. Majeſtät ſeine unterthänigſte Aufwartung zu machen, indem ihm anbefoh-

befohlen worden, zuallervörderſt, wegen der ihm aufgetragenen Unternehmung auf Colberg genaue Rechenſchaft zu geben, warum dieſelbe nicht den gewünſchten Erfolg gehabt.

Zu dieſer Expedition ſind ſowol der Geſchwindigkeit wegen, als auch, um die Hauptarmee nicht zu ſchwächen, von den hieſigen Regimentern gröſtentheils lauter neu geworbene, und noch unverſuchte Leute gebraucht worden. Denn da man die Beſchäftigung des Feindes an andern Orten, und zugleich den Zuſtand der Beſatzung von Colberg kannte; ſo hatte man Urſache zu glauben, daß hauptſächlich nur gute Artilleriſten und Ingenieurs erfordert würden, um ſich von dieſem Orte Meiſter zu machen.

Nach Ankunft der Flotte vor Colberg, hat man in der That von der bequemen Jahres-Zeit nicht ſogleich profitiret; es kann aber auch ſeyn, daß man gedacht, es ſey noch Zeit genug übrig, die Stadt zur Uebergabe zu zwingen, als worüber itzo auf das ſchärfſte unterſucht, und die Schuldigen zur gebührenden Strafe gezogen werden ſollen; obgleich nicht weniger wahr iſt, daß ein viele Tage anhaltender ſtarker Sturm ſehr groſſe Hinderniſſe dabey verurſachet hat. So bald aber ſelbige gehoben, und die Truppen ganz nahe unter den Canonen der Veſtung ans Land geſetzet waren, ſo daß man von den Schiffen in die Stadt ſchieſſen, und aus der Stadt die Schiffe mit Canonen erreichen konnte, griffen auch dieſe neue und noch unverſuchte Soldaten mit ſo vieler Bravour den Haafen an, daß ſie das daſelbſt geſtandene Commando zu Gefangenen machten, auch die Canonen von demſelben eroberten. Nach Eröfnung der Laufgräben wurde die Arbeit mit ſo gutem Erfolg fortgeſetzt, daß den andern Tag nach Errichtung der

Batterie,

Batterie, zwey feindliche Baſtionen zum Schweigen gebracht, und die Stadt auſſer Stand geſetzet wurde, den Belagerern einigen Schaden zu thun. Nur war es wegen des breiten und tiefen Waſſer-Grabens unmöglich, einen Sturm zu machen. Die Ueberläufer erzehlten, daß nicht nur die Bürgerſchaft, ſondern auch die Garniſon ſelbſt, den Commandanten gebeten, die Stadt zu übergeben, indem ſie durch unſere Artillerie zu Grunde gerichtet würden, ohne ſich im geringſten wehren zu können; ſie verſicherteu dabey, daß die Stadt es auf die Art keine zweymal 24 Stunden mehr aushalten könnte. Allein eben zu dieſer Zeit gelung es dem General Major Werner, die Feldwacht, die ſich deſſen gar nicht vermuthen war, zu überrumpeln, und die mehreſten davon ohnbewehrt gefangen zu nehmen. Die übrigen, und ſelbſt ihr commandirender Officier, kamen in das Lager vor Colberg gelaufen, nicht ſo ſehr, die Nachricht von der Ankunft des Succurſes für die Stadt zu überbringen, deſſen Anzahl ſie ſo wol, um ihre Furcht, als ihre Nachläßigkeit zu rechtfertigen, ſehr groß machten. Ein ieder glaubte, daß der Feind wenigſtens 20000 Mann ſtark wäre, und gerieth darüber in eine unzeitige Furcht, zum Unglück fanden ſich ſo gar Officiers, die, anſtatt den Soldaten einen Muth zu zuſprechen, ſich vielmehr in aller Eile in die Fahrzeuge warfen, um ſich zu retten. Einige Soldaten, und beſonders die Seetruppen, folgten dieſen ſo gleich nach, ſo daß alle Mühe der Commandeurs, die Soldaten in Ordnung, und einen ieden bey ſeiner Pflicht zu erhalten, vergeblich war, obgleich mittlerweile die Artillerie ohne Unterlaß auf die Feſtung ſpielte. Der General Major Werner zog in die Stadt, und rückte auf der andern Seite, wo die Attaque war, wieder heraus. Er poſtirte ſich auf

eine Anhöhe zwiſchen einem Moraſte, ſo, daß man ihm nicht anders, als nur durch die Stadt, bey kommen konnte. Ob nun gleich ſeine eigene Furcht ein hinlängliches Zeugnis war, ſo auch von den Deſerteurs beſtätigt worden, daß das feindliche Corps gar nicht ſtark, auch nicht im ſtande wäre, die Eroberung der Stadt zuverhindern; ſo waren doch die Soldaten einmal in Schrecken und Unordnung gerathen, und konnten auf keine Art wieder zur Attaque gebracht werden, ſondern, da ſich einige in Fahrzeuge geworfen hatten, ſo diente dieſes den andern gleichſam zum Exempel; und hier blieb alſo nichts mehr übrig, als daß man, ſo viel möglich, Sorge trug, die Truppen in gehöriger Ordnung wieder einzuſchiffen, da es denn unmöglich war, alle Artillerie und deren Geräthſchaft wieder an Bord zu bringen. Der ganze Verluſt an Mannſchaft, ſo wol bey der Belagerung, dem Sturm, und der Einſchiffung, beträgt an Land- und Seetruppen nur 333 Mann, dagegen der Feind während dieſer Zeit ungleich mehr eingebüſſet, indem ſich die Garniſon auf den Mauren nicht mehr durfte ſehen laſſen. Nächſtdem haben die Unſrigen im Haafen 8 Schiffe von verſchiedener Gröſſe mit der ganzen Ladung und übrigen Zubehör weggenommen, 60 Gefangene gemacht, und 50 Deſerteurs überkommen.

Der GeneralMajor von Werner und der Obriſt von Heyde wurden ſowol als das ganze bey dem Entſatz gebrauchte Corps von des Königs Majeſtät dero beſondern Gnade verſichert. Die Stabs-Officiers des gedachten Corps bekamen den Orden pour le merite, der Major von Roſencranz und Rittmeiſter von Holdey, beyde von dem wernerſchen HuſarenRegiment, welche damals mit

mt ihren beiden Schwadronen Huſaren das in der Perſante in einer Redoute befindliche Bataillon mit dem Säbel in der Fauſt angegriffen, niedergehauen, und den Reſt gefangen genommen, wurden, weil dadurch der Weg zu dem glücklichen Entſatz gebahnet worden, nicht allein mit dem Orden pour le merite, ſondern noch jeder mit 100 Ducaten zum Bandgelde begnadiget. Der GeneralMajor von Werner bekam von dem Könige die erledigte Aſchebergſche catholiſche Domherren Stelle zu Minden cum beneficiis a latere et reſignandi, und ward einige Zeit darauf auſſer ſeinem Rang zum GeneralLieutenant erkläret. Er ſowol als der Obriſt von der Heyde wurden von dem König, jeder mit einer goldenen Schaumünze beſchenket. Diejenige, welche der General von Werner bekam, zeigte auf der einen Seite das Bruſt-Bild deſſelben von ſehr feiner Arbeit mit der Umſchrift, Paulus a Werner, Colbergae Liberator. Die dem Obriſt von der Heyde geſchenkte ſtellet auf der einen Seite deſſen BruſtBild mit der Umſchrift, Henricus Sigismundus von der Heyde, Colbergae Defenſor, vor. Die Rückſeite beider Schaumünzen iſt einerley. Es wird auf ſelbiger die Stadt Colberg unter dem Bilde einer am Strande des Meeres ſitzenden Frauensperſon, auf welche ein aus dem Meer aufſteigendes Ungeheuer einen heftigen Anfall thut, und Feuer und Rauch ausſpeyet, vorgeſtellet. Zwiſchen dieſer Frauensperſon, und dem Ungeheuer tritt ein Held als ein anderer Perſeus herfür, welcher demſelben einen mit dem preußiſchen Adler bezeichneten Schild vorhält, und es mit ſeinem Degen zwinget, ſich vom Strande zu entfernen. Die

Worte aus den Verwandelungen des Ovidius, Res ſimilis fictae, welche man über dieſem Sinnbilde lieſet, ſollen anzeigen, daß obwol die Vertheigung und der Entſatz der Stadt Colberg würkliche Begebenheiten ſind, ſolche dennoch wegen der bewunderns würdigen Umſtände das Wunderbare einer Erdichtung aus den Helden Zeiten haben. Im Abſchnitt befindet ſich die Jahrzahl 1760. Eine Geſellſchaft wohlgeſinneter Bürger, welche ihre Verehrung der Verdienſte des Generals von Werner und Obriſten von der Heyde bezeigen wollen, hatte dieſe beyde Schaumünzen beſtellet, der König erfuhr dieſes Vorhaben, billigte es, behielt ſich aber vor, das Geſchenk der goldenen Schaumünzen zu deſto gröſſerer Ehre und Aufmunterung ſelbſt auf ſich zu nehmen. So ward das Andenken der glücklichen Befreyung von Colberg für die Nachwelt in gold und ſilbernen Denkmalen aufbehalten.

§. 564.

Von den fernern Begebenheiten in Pommern biß zum Schluß des Feldzuges im 1760ſten Jahre.

Das Vorhaben der rußiſchen Armee ſich einen Waffenplatz an der Oſtſee verſchaffen, war alſo vereitelt, und die Flotte langte ſchon in den erſten Tagen des Octobers wieder auf der Rheede von Cronſtadt an. Hingegen blieb noch eine ziemliche Anzahl rußiſcher Völker in Hinter-Pommern zurück. Um dieſe zu vertreiben brach der General von Werner nach dem Entſatz der Feſtung Colberg auf, ſtreifte biß Stolpe, Rummelsburg, Bublitz, und Tempelburg, und die Ruſſen hielten nirgends Stand.

Stand. Sobald ſich aber das werneriſche Corps im Anfang des Octobers gegen die Schweden zog, breiteten die rußiſche Partheyen ſich wieder in Pommern aus, und dieſes dauerte ſo lange, biß der General von Werner nach dem Rückmarſch der ſchwediſchen Armee und der von dem Corps, das der GeneralLieutenant, Prinz von Würtemberg, im November nach der Schlacht bey Torgau aus Sachſen nach der Churmark-Brandenburg führte, erhaltenen Verſtärkung, gegen ſie vorrücken könnte.

Der GeneralMajor, Graf von Tottleben, hatte ſein Hauptquartier zu Ende des Octobers in der Neumark zu Königsberg, und unter andern das moldauiſche HuſarenRegiment nach dem Städtchen Greiffenhagen geſendet. Der General des Fußvolks, und Gouverneur von Stettin Herzog Auguſt Wilhelm von Braunſchweig Bevern, machte den Entwurf ſolches aufheben und überfallen zu laſſen. Er ließ zu dieſem Ende von Stettin zu Waſſer, von Damm zu Lande Detachements, welche von den beyden Obriſtwachtmeiſtern von Wedel, und Albrecht Heinrich von Köller angeführet wurden, dahin abgehen, dieſe überfielen den 1ſten November das gedachte aus 500 Mann beſtehende HuſarenRegiment, hieben alles, was ſich nicht, theils ohne Pferde, mit der Flucht rettete, nieder, machten 9 Officiers und gegen 200 Gemeine zu Gefangenen, und brachten ſolche noch den 1ſten November Abends nebſt einer noch gröſſern Anzahl erbeuteter Pferde nach Stettin. Unter den rußiſchen Todten befand ſich der ObriſtLieutenant gedachten Regiments, preußiſcher Seits wurden nur vier verwundet, zwey Mann getödtet, und 10

vermiſſet. Der gröſſeſte Theil der Equipage dieſes Regiments fiel in preußiſche Hände, und es würde das ganze Regiment ſammt und ſonders aufgehoben worden ſeyn, wenn von allen mit gleichem Eifer, Begrif, und Genauigkeit der erhaltenen Vorſchrift befolget worden. Der Eifer des GrenadierHauptmanns bey dem Köllerſchen Bataillon von Rothkirch, ward bey dieſem Vorfall beſonders gerühmt.

Demnächſt grif auch den 6ten November der GeneralMajor von Werner die diſſeits der Oder zu Schwedt und Vierraden geſtandene rußiſche leichte Völker an, trieb ſie bey Schwedt über die Oder zurück, machte zwey Officiers nebſt 46 Unterofficiers und Gemeinen zu Gefangenen, und hatte ſeiner Seits nur einen Verluſt von etlichen Verwundeten, und einem Todten, da hingegen eine groſſe Anzahl der Ruſſen niedergemacht wurden, oder in der Oder erſauffen muſten. Den 10ten November griffen die Freycompagnien und Provincial-Huſaren, welche von der Beſatzung zu Damm abgeſendet wurden, abermals eine rußiſche Parthey zwiſchen Stargard und Damm an, hieben einen Officier und 15 Mann nieder, nahmen mehrere gefangen, und ſprengten gegen 20 in den Moraſt und Mühlen-Teich bey Hohenkrug, welche theils darinnen erſoffen, theils von der Freycompagnie erſchoſſen worden.

Der General Graf von Tottleben verließ darauf die Neumark, und zog ſich gegen Pyritz und Stargard, allein auch hier hielt er nicht lange Stand, ſondern verließ, als der General von Werner gegen ihn den 10ten November anrückte, Püritz, und zog ſich weiter in Hinter-Pommern.

Den

Den 11ten beſetzte der General von Werner Pyritz, machte daſelbſt einen Hauptmann, 1 Lieutenant und 100 Gemeine mehrentheils Fußvolk, zu Gefangenen, und nahm auch den Ruſſen 118 Mehl-Wagen ab. Den 20ſten November langte der GeneralLieutenant Prinz von Würtemberg mit den aus Sachſen kommenden Völkern zu Schwedt an, und verſtärkte ſogleich den bey Stargard ſtehenden General von Werner. Dieſer rückte ſodenn dem tottlebenſchen Corps immer weiter nach, beſetzte den 2ten December Schlawe, und befreyete dadurch die Gegenden von Colberg, Cöslin und Belgard von den rußiſchen Streifereyen. Um dieſe Gegenden den Winter hindurch zu decken, ließ er eine Kette von Poſtirungen ziehen, über welche der ObriſtLieutenant de l'Homme de Cousbiere, das Commando erhielt. Das übrige Corps kehrte nach Vor-Pommern zurück, und der Feldzug hatte in daſigen Gegenden ſein Ende.

§. 565.

Von den Unternehmungen der rußiſchen Haupt-Armee gegen Schleſien.

Die rußiſche Haupt-Armee war zu Anfang des Feldzugs in verſchiedene Corps vertheilet, welche durch ihre Stellung Pommern, die Neumark, und Schleſien zugleich bedroheten. Der König übertrug ſeinem würdigen Bruder, dem Prinzen Heinrich von Preuſſen den Oberbefehl über dasjenige Heer, welches ſich den Ruſſen entgegen ſetzen ſolte. Dieſer Prinz ging im April von Berlin nach Torgau, wo er die aus Sachſen zu Verſtärkung ſeiner Armee kommende Völker in

Augenſchein nahm. Er zog ſeine Armee anfängl. zwiſchen Sprottau und Sagan zuſammen, und nahm ſein Hauptquartier zu Weiſſau am Bober unweit Sagan. In dieſer Stellung blieb die Armee biß zu Anfang des Junius; Da aber die Ruſſen über die Weichſel zu gehen anfingen, ſo brach der Prinz Heinrich, um ſich der Oder zu-nähern, den 10ten Junius von Sagan auf, traf den 17ten zu Frankfurt an der Oder ein, und ging den 18ten mit dem gröſten Theil ſeiner Völker nach Cüſtrin, da hingegen der General Lieutenant, Freyherr von der Golze, mit 15000 Mann im Lager bey Frankfurt ſtehen blieb. Dieſes Corps zog ſich darauf gegen Droſſen, der Prinz Heinrich aber nahm das Hauptquartier zu Landsberg an der Warthe.

Mit der Verſammlung der rußiſchen Hauptarmee ging es etwas langſam her, den 11ten Junius langte erſt der General Feld-Marſchall, Peter, Graf von Soltikow, zu Marienburg an, und nach drey Wochen fing dieſelbe im Ernſt ſich zu bewegen an. Der Prinz Heinrich verlegte ſodenn den 14ten Julius ſein Hauptquartier von Landsberg an der Warthe nach Gleiſſen bey Königswalde in der Neumark, und der General Lieutenant, Carl Chriſtoph, Freyherr von der Golz, muſte mit der Avantgarde in Pohlen einrücken, und ſich bey dem Kloſter Paradies lagern. Bey dieſem Einmarſch ließ der Prinz Heinrich folgendes bekannt machen.

Wir Heinrich von Gottes Gnaden, königl. Prinz in Preuſſen und Marggraf zu Brandenburg, Herzog von Schleſien, Prinz von Oranien, Neuſchatel und Valengin, in Geldern, zu Magdeburg, Cleve, Jülich, Berge, Stettin, Pommern, der

der Caſſuben und Wenden, zu Mecklenburg und Croſſen Herzog, Burggraf zu Nürnberg, Fürſt zu Halberſtadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin, Ratzeburg, Oſtfriesland und Meurs, Graf zu Glatz, Hohenzollern, Ruppin, der Mark, Ravensberg, Hohenſtein, Tecklenburg, Schwerin, Lingen, Bühren und Lehrdam, Herr zu Ravenſtein, der Lande Roſtock, Stargard, Lauenburg, Bütow, Arlay und Breda ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Wollen, Namens Sr. königl. Majeſtät in Preuſſen, der Durchl. Republic Pohlen, denen anſehnlichen Herrn Magnaten und allen übrigen Einwohnern dieſes Königreichs, hierdurch freundſchaftlich eröfnen: daß, da bey denen noch fortdaurenden feindlichen Einfällen derer rußiſchen Völker in die königl. preußiſchen Lande, Uns das Commando einer Armee anvertrauet worden, und ſolchen Feinden gehörig zu begegnen, ſich vielleicht Umſtände und Gelegenheit ereignen könnten, bey welchen die unter Unſerm Commando ſtehenden Truppen, um die Feinde abzuhalten, oder zu verfolgen, ſich nicht entbrechen könnten, die Greuzen und das Gebiet der Republic Pohlen zu betreten. Wir halten uns nun zwar verſichert, daß ſolches der Edlen pohlniſchen Nation nicht zuwider ſeyn werde, zumal wenn in Betrachtung gezogen wird, daß eines theils die Feinde Sr königl. Majeſtät von Preuſſen, und insbeſondere die rußiſchen Kriegs-Völker ſeit 4 Jahren ihren beſtändigen Aufenthalt in dem Gebiete der Republic genommen und gefunden, und aus demſelben den Krieg gegen die königl. preußiſche Lande führen, ohngeachtet, vermöge des wehlauiſchen Tractats, keinen Feinden des Chur-Hauſes Brandenburg der Durchgang zu deſſen Staaten durch Pohlen verſtattet werden ſolle, andern theils auch eben dieſer Tractat dem Chur-Hauſe Brandenburg ein immerwährendes Recht giebet, ſeine Truppen durch das Gebiete der Republic Pohlen marſchiren zu laſſen, nicht zu gedenken, daß gleichgedachtes ewiges Bündniß, und ſelbſt das wahre und natürliche Intereſſe der Republic dieſelbe zu einem wirklichen Beyſtand gegen das Haus Brandenburg verbindet. Indeſſen haben wir doch zum Ueberfluß und zu Abwendung aller ungleichen Auslegung im Namen Sr. königl. Majeſtät in Preuſſen, auf das feyerlichſte hiemit declariren wollen, daß, wie höchſtgedachte Se. königl. Majeſtät in Preuſſen nichts mehr wünſchen, als das von dero Vorfahren auf Sie vererbte gute Vernehmen und ewige Band der engſten Freundſchaft mit der Republic

Pohlen

Pohlen auf das ſorgfältigſte zu unterhalten, alſo auch, wenn die unter Unſerm Commando ſtehende Truppen, vorkommenden Umſtänden nach, ſich genöthiget ſehen ſolten, das pohlniſche Gebiete zu betreten, Unſere Meynung gar nicht ſey, der Republic Pohlen, und deren Einwohnern dadurch im geringſten zu nahe zu treten, oder etwas feindliches gegen ſie vorzunehmen, ſondern Wir nichts als einen unſchädlichen Durchmarſch verlangen, um die feindlichen ungerechten Abſichten zu hintertreiben. Solchemnach verſichern Wir auch, daß alles dasjenige, ſo zu Unterhaltung Unſerer Truppen an Rationen und Portionen, und ſonſt an Lebens-Mitteln gereichet werden dürfte, als deren freundſchaftliche Ablieferung Wir Uns um ſo viel mehr verſehen wollen, baar bezahlet, allen beſorglichen Unordnungen vorgebeuget, und ſelbige allenfalls nachdrücklich abgeſtellet werden ſollen. Uhrkundlich haben Wir dieſe Declaration eigenhändig unterſchrieben. Gegeben in Unſerm Feld-Lager, den 1ſten Julii 1760.

Heinrich.

Die Haupturſache dieſes Einmarſches war, die Bewegungen der rußiſchen Armee näher zu beobachten, indem ſie viele zweydeutige Bewegungen machte. Sobald es aber nicht mehr zweifelhaft war, daß der rußiſche Feldmarſchall, Graf von Soltikow, gegen Schleſien zu marſchiren Willens, und die Eroberung von Breslau zur Abſicht hatte: ſo zog ſich der Prinz Heinrich demſelben entgegen, marſchirte den 27ſten Julius von Gleiſſen nach Starpel, verſammlete den 28ſten die ganze Armee bey Rietſchütz, und marſchirte den 29ſten Julius nach Pudligar unweit Züllichau. Hier ließ er, weil in dieſer ganz verwüſteten Gegend Mangel an Fourage war, einen Raſttag machen, den 31ſten aber marſchirte er nach Linde bey Schlawe. Da nun die rußiſche Armee über Koſten und Guſtin, und das Corps unter dem General Major, Grafen von Tottleben, durch die

Ebenen

Ebenen von Pohlniſch Liſſa vorrückte, ſo denn auch die Stadt Breslau durch den kayſerl. GeneralFeldzeugmeiſter, Ernſt Gideon, ReichsFreyherrn von Laudohn, belagert war: ſo ward es nöthig, derſelben auf das geſchwindeſte zu Hülfe zu eilen. Es marſchirte alſo der Prinz Heinrich den 1ſteu Auguſt durch Glogau, und kam durch eilfertige Märſche den 3ten zu Parchwitz an, von da ſich der öſterreichiſche GeneralFeldwachtmeiſter, Graf Ludwig von Carameli, der 2000 Mann bey ſich hatte, durch Leubus über die Oder zog, und die Brücke abbrannte. Den 4ten zog ſich die preußiſche Avantgarde gegen Neumark, den 5ten aber langte die ganze Armee Abends bey Liſſa an, und bezog zwiſchen dieſer Stadt und Neumark ein Lager. Ein Detachement unter dem GeneralLieutenant, Dubislof Friedrich von Platen, muſte ſich durch Breßlau ziehen, und hinter der alten Oder ſetzen, wodurch dieſe Stadt gedecket ward.

Auf dieſem Marſch von Großglogau nach Breslau fielen einige Scharmützel mit den öſterreichiſchen Völkern vor. Den 3ten Auguſt ſendete der Prinz Heinrich den Obriſten Auguſt Levin von Dingelſtedt mit deſſen unterhabenden HuſarenRegiment nach Liegnitz. Er war beſtimmt, das daſelbſt ſtehende öſterreichiſche DragonerRegiment von Collowrath anzugreifen, allein daſſelbe hatte bereits einige Stunden vor deſſen Ankunft dieſe Stadt verlaſſen, und ſich mit der Beckerey, die ſich unter Bedeckung von etwas Fußvolk eben daſelbſt befunden, nach Strigau gezogen, er hieb alſo nur auf das zurück gebliebene HuſarenCommando ein, von welchem verſchiedene

Bagage-Wagen erbeutet, viele niedergehauen, und etliche 20 Gemeine nebſt 2 Officiers gefangen genommen wurden. Von mehrerer Wichtigkeit war derjenige Scharmützel, den der öſterreichiſche GeneralFeldwachtmeiſter, Graf Ludwig Carameli, bey Breslau den 4ten Auguſt mit dem preußiſchen GeneralMajor, Paul von Werner hatte. Es ging derſelbe, um zu dem Corps des GeneralFeldzeugmeiſters, Freyherr von Laudohn zu ſtoſſen, unweit Breslau über die Oder zurück, und traf auf den General von Werner, der bey dieſer Gelegenheit das ganze öſterreichiſche DragonerRegiment Erzherzog Joſeph zu Grunde richtete, einen theil davon niedermachte, und 370 Mann nebſt 70 Officiers zu Gefangenen machte.

Die rußiſche Hauptarmee war während der Zeit, da der Prinz Heinrich von Glogau nach Breslau marſchiret, biß Hundsfeld, oder Fridrichsfeld, welches nur eine Meile von Breslau lieget, vorgerückt. Man glaubte preußiſcher Seits anfänglich, als eine nach Hundsfeld geſendete Parthey berichtete, wie daſelbſt eine ſtarke rußiſche Macht verſammlet ſey, daß es das Corps des GeneralMajors, Grafen von Tottleben, ſeyn werde, und da die Anhöhe bey Freywalde nebſt einer unweit davon gelegenen den Ruſſen zu Anlegung der Batterien, um Breslau zu bombardiren, ſehr bequem geweſen; ſo ſendete der Prinz Heinrich den Obriſten des dierkiſchen Pionniers Regiments, Georg Reinhold von Thadden ab, um ſolche zu beſetzen. Dieſer bemächtigte ſich derſelben ohne Widerſtand, ließ eine Redoute auf derſelben anlegen, und ſahe, daß die ganze rußiſche Armee hinter Hundsfeld gelagert ſtand. Da nun dieſer

Poſten

Poſten ſehr vortheilhaft war: ſo warfen die Ruſſen den 7ten Auguſt viele Haubitz Granaten auf dieſe nur mit einem Bataillon beſetzte Redoute, konnten aber nichts ausrichten.

Die Armee unter dem Prinzen Heinrich hatte damals zwey wichtige Feinde auf dem Halſe. Die öſterreichiſche Armee unter dem General Freyherr von Laudohn, welche die Belagerung von Breslau auf Annäherung der Preuſſen aufgehoben hatte, ſtand bey Canth, und die rußiſche bey Hundsfeld. So überlegen beyde demſelben waren: ſo beherzt ſtellete er ſich ihnen überall entgegen. Er ließ den 6ten Auguſt durch den obgedachten Obriſten von Dingelſtedt, welcher ſein Huſaren-Regiment und das GrenadierBataillon von Bock bey ſich hatte, die diſſeits der Oder ſtreifende feindliche ParthEyen über dieſen Fluß zurückjagen, und nahm ſein Lager zwiſchen Graebſchen und Mochber, durch welche Stellung Breslau gedeckt ward.

Die rußiſche Haupt-Armee konnte auf dem Platz, den ſie inne hatte, der preußiſchen keinen Abbruch thun, ſie brach alſo den 9ten Auguſt von Hundsfeld auf, und marſchirte auf Schebitz und Kunzendorf. Der Prinz Heinrich ließ ihre Arriere Garde durch den GeneralLieutenant von Platen und Obriſten von Thadden beunruhigen, und dieſes verfolgende Corps durch etliche Bataillons, welche unter Anführung des GeneralLieutenants, Freyherrn von der Golz über eine bey Oswitz geſchlagene Brücke gehen muſten, unterſtützen.

Der Prinz Heinrich hatte, ohnerachtet Koſacken und Huſaren die Wege unſicher machten, und die Gemeinſchaft unterbrachen, Nachricht erhalten, daß

der König mit einem Corps d' Armee aus Sachſen nach Schleſien im Anmarſch ſey, und er beſchloß alſo, um deſſen Unternehmungen zu befördern, und die öſterreichiſche Armee in Zaum zu halten, mit ſeiner Armee am linken Ufer der Oder zu bleiben. Zu Beobachtung der Ruſſen blieb das Corps des GeneralLieutenants von Platen bey Protſch ſtehen, da aber dieſelben allerhand Bewegungen machten, und der Prinz Heinrich dieſelben für die Stellung des platenſchen Corps gefährlich hielt: ſo ging er den 12ten Auguſt über die Oder, und lagerte ſich bey Hünern. Dieſer Schritt ſetzte die rußiſche Armee in Bewegung, ſie vermuthete einen Angrif, ſteckte vier Dörfer, durch welche nach ihrer Meinung die preusſiſche Armee ſich nähern könnte, in Brand, ließ durch die Coſacken, welche mit Fußvolk und Geſchütz unterſtützet wurden, die preußiſche Vortruppen etlichemal, obwol ohne Würkung, angreiffen, und bezog den 13ten Auguſt ein neues Lager bey Peterwitz. Sie ſchlug bey Auras eine Brücke über die Oder, und der GeneralLieutenant, Graf Johann Gregorowitz Czernichew, ging mit 24000 Mann über dieſelbe, um die Armee des Königs deſto mehr einzuſchränken, oder den Prinzen Heinrich zu Theilung ſeiner Armee zu nöthigen, allein durch das den 15ten Auguſt bey Liegnitz vorgefallene Treffen, in welchem der König das öſterreichiſche Corps unter dem GeneralFeldzeugmeiſter, Freyherr von Laudohn, aus dem Feld geſchlagen, ward die unterbrochene Gemeinſchaft zwiſchen des Königs und des Prinzen Heinrich Armee wieder eröfnet, und der Schauplatz auf eine den preußiſchen Waffen vortheilhafte Art verändert.

§. 566.

§. 566.

Von den Unternehmungen der rußiſchen Armee in Schleſien nach der Schlacht bey Liegnitz.

Der General Graf Czernichew ging den 18ten Auguſt wieder über die Oder zurück, und vereinigte ſich mit der rußiſchen Hauptarmee, dieſe verließ an eben dem Tage ihr vortheilhaftes Lager bey Peterwitz, und lagerte ſich hinter dem Moraſt von Ujeſchütz und Caynove. Der Prinz Heinrich ſchickte ein ſtarkes Detachement nach, um ihre Arriere Garde zn beunruhigen, dieſes lagerte ſich den 18ten Auguſt auf den Anhöhen bey Trebnitz, und eben daſelbſt kam auch den 19ten die ganze preußiſche Armee an.

Die Ruſſen behaupteten das Lager bey Ujeſchütz biß zum 24ſten Auguſt, an dieſem Tage aber marſchirten ſie biß Trachenberg, und den 25ſten biß Herrnſtadt. Der Prinz Heinrich ſchickte bey dieſen Umſtänden ein Corps voraus nach Winzig, folgte mit der Armee in fünf Kolonnen nach, und lagerte ſich mit dem linken Flügel auf der Höhen von Marſine. Da aber die rußiſche Armee über den Bartſch-Strom ging, ſich zwiſchen Gorke und Babile lagerte, und gröſtentheils über die ſchleſiſche Gränze gegen Poſen in Pohlen zog, auch nur zwey Corps unter dem GeneralLieutenant, Grafen Czernichew und GeneralMajor Graf von Tottleben in der Gegend von Herrnſtadt zurückgelaſſen blieben: ſo ging der Prinz Heinrich mit einem groſſen Theil ſeiner Armee bey Auras über die Oder zurück, und ſtieß mit ſolchem den 29ſten Auguſt zu des Königs Armee, welche ſich

in dem Lager bey Hermansdorf befand, und die ganze vereinigte öſterreichiſche Macht gegen ſich hatte.

Zu Beobachtung der Ruſſen ſendete der Prinz Heinrich den GeneralLieutenant, Freyherrn von der Golz mit einem Corps d'Armee bey Roeben über die Oder, dieſer marſchirte den 29ſten Auguſt durch Glogau, und lagerte ſich nahe an dieſer Stadt bey Lerchenberg und Zerbow gegen die pohlniſche Seite. Er ſuchte durch Detachements die Streifereyen der rußiſchen und öſterreichiſchen leichten Völker ſoviel möglich zu hindern, und waren der GeneralMajor von Werner und Obriſt von Thadden gegen dieſe Partheyen einige mal glücklich. Unterdeſſen war er doch wegen ſeiner Schwäche, zumal er auch den 5ten September den GeneralMajor von Werner mit ſeinem HuſarenRegiment und 3 Bataillons zum Entſatz von Colberg abſenden muſte, nicht im Stande, die Streifereyen des bey Winzig ſtehenden tottlebenſchen Corps zu verhindern, und Schleſien ward jenſeits und diſſeits der Oder durch die ſtreifenden Partheyen ſehr verwüſtet. Der Commandant von Glogau that ſich bey dieſer Gelegenheit wegen ſeiner Wachſamkeit beſonders hervor. Es war ſolches der Major Ludwig Ferdinand von Lichnowski von dem Regiment Prinz Ferdinand von Braunſchweig Fußvolk. Dieſer ſuchte durch ausgeſendete Partheyen die Gegend um Glogau auf drey biß fünf Meilen von Streifereyen rein zu halten, ja er ließ auch den 23ſten Auguſt durch vier ſchwarze Huſaren das zu Poſen befindliche rußiſche Heu-Magazin von 4000 Fuder in Brand ſtecken. Endlich unternahm

ternahm die rußiſche Armee etwas hauptſächliches. Der kayſerliche königliche Hof hatte zu Petersburg die nachdrücklichſten Vorſtellungen gethan, daß man rußiſcher Seits durch einem Einfall in die Churmark-Brandenburg den König zu Verlaſſung der vortheilhaften Stellung, welche er in dem ſchleſiſchen Gebürge gegen das vereinigte öſterreichiſche Heer behauptete, nöthigen möchte.

§. 567.

Von dem Einfall der Rußen in die Chur Mark-Brandenburg, und der Eroberung der Reſidenzſtadt Berlin.

Die Abſendung eines ſtarken Corps gegen Berlin ward alſo zu Petersburg beſchloſſen, und die ganze rußiſche Armee zu Unterſtützung dieſer Unternehmung gebrauchet. Die letztere hatte biß in die Mitte des Septembers in und um Herrnſtadt ſich befunden, den 11ten September aber marſchirte ſie biß Groß Osten, den 12ten bis Seitſch, den 13ten bis Schlichtingsheim, und ſo denn lagerte ſie ſich bey Carolath jenſeits der Oder. Der General Lieutenant, Freyherr von der Goltz konnte den Ubergang des Tottlebenſchen Corps bey Beuthen nicht hindern, welcher den 20ſten September geſchahe. Das Corps des Generals von Czernichew folgte ſo wol als die ganze rußiſche Haupt Armee nach, und der General Feldmarſchall, Graf von Daun hatte, um an der Unternehmung gegen Berlin Theil zu nehmen, den General Feldzeugmeiſter, Grafen Franz Moritz von Lascy mit 14000 Mann über Sagan und Baruth gegen Berlin geſendet. Das Tottleben-

ſche Corps langte den 3ten October vor Berlin an, und hatte ſeinen Weg über Sorau, Pförten, Guben und Beskow genommen. Berlin war ſchwach beſetzt, und die Befeſtigung beruhete auf einigen vor den Thoren aufgeworfenen Redouten und Batterien, die aus drey ſchwachen Garniſon Bataillons von Itzenplitz und von Lüderitz beſtehende Beſatzung war zu einer tapfern Vertheidigung zwar bereit, aber nicht hinlänglich. Der Gouverneur von Berlin, General Feldmarſchall, Johann von Lewald, der Commandant, General Lieutenant, Hanß Friedrich von Rochow, der General Lieutenant, Friedrich Wilhelm Freyherr von Seydlitz, der General Major Gotfried Carl von Knobloch, welche beyde letztern, da ſie von den bey Kunersdorf empfangenen Wunden noch nicht hergeſtellet waren, ſich zu Berlin aufhielten, munterten, als gegen Mittag den 3ten October ein rußiſcher Trompeter die Stadt im Namen des Generals Grafen von Tottleben, aufforderte, zur ſtandhafteſten Gegenwehr auf. Die Aufforderung ward alſo abgeſchlagen, und den 3ten October gegen zwey Uhr ward die Stadt von einer in dem Gehölze, die Haaſen Heyde genannt, vor dem halliſchen Thore angelegten Batterie aus Stücken und Haubitzen beſchoſſen. Dieſes bis um 6 Uhr Abends dauernde Feuer that, unerachtet über 300 Haubitz Granaten und Fuer Kugeln geworfen worden, wenig Schaden, ward aber Abends um 9 Uhr wiederhohlet, und dauerte abermals bis Mitternacht, wodurch denn in einigen Häuſern Feuer auskam. Den 4ten erſchien der General Lieutenant, Prinz vou Würtenberg, mit den gegen die Schweden gebrauchten Völkern znm Entſatz,

den folgenden Tag nöthigte er das Tottlebenſche Corps ſich nach Cöpenick zurück zu ziehen, das hülſenſche Corps kam den 6ten October aus Sachſen gleichfals bey Berlin an, allein zu gleicher Zeit traf auch das ſtarke rußiſche Corps unter dem General Lieutenant, Grafen Johann von Czernichew, und das öſterreichſche Corps, unter dem General Feldzeugmeiſter, Grafen von Lascy ein, mithin ward die Parthey zu ungleich, und der Prinz von Würtenberg, welcher der Ubermacht weichen muſte, und der Stadt kein gröſſers Unglück zuziehen wolte, marſchirte den 9ten October frühe mit dem hülſenſchen Corps nach Spandau, und an eben dem Tage früh um 7 Uhr ward Berlin vermöge der geſchloſſenen Capitulation durch den General Major, Grafen von Tottleben beſetzet.

Der Aufenthalt der vereinigten rußiſchen und öſterreichſchen Corps zu Berlin war von kurzer Dauer. Der König brach den 7ten October mit der Armee aus Schleſien, um ſeinen Erblanden zu Hülfe zu eilen, auf, und kam ſchon den 16ten October zu Guben an. Seine Feinde hatten fünf Märſche vor ihm voraus, die rußiſche Hauptarmee ſtand ſeit dem 6ten October bey Frankfurt an der Oder, und die übrige rußiſche Völker waren in und um Berlin befindlich, als die Annäherung des Königs ſie zum Rückzuge bewog. Der General Graf von Tottleben verließ, nachdem eine ſtarke Brandſchatzung bezahlet, und die umliegende Gegend gröſtentheils verheeret worden, den 12 ten October Berlin, das öſterreichiſche Corps unter dem General, Grafen von Lascy, zog ſich nach Torgau und die rußiſche Hauptarmee ging den 17ten October über die Oder zurück, und

wendete ſich über Landsberg an der Warthe, Droſſen, und Zielenzig nach Pohlen. Zwar blieb noch zwiſchen Cüſtrin und Frankfurt an der Oder ein kleines Corps rußiſcher leichter Völker ſtehen, welches unter andern auch das zu Neuſtadt Eberswalde befindlich Meßingswerk zu Grunde richtete, allein zu Ende des Novembers zog ſich daſſelbe gleichfals nach Pohlen, und der Feldzug hatte ein Ende. Es iſt noch übrig von der Unternehmung auf Berlin, und der Einnahme dieſer Stadt beyderſeitige Berichte den Leſern vorzulegen. Der preußiſche lautet alſo,

Es war den 26ſten September, als der Rußiſche Kayſerliche GeneralMajor von Tottleben, mit den leichten Truppen, 2000 Grenadiers, und 2 Regimentern Dragoner, den Marſch aus der Gegend von Beuthen, wo er die Oder paßirte, die Stadt Franckfurt zur Rechten laſſend, über Sorau, Pförtten, Guben und Beeskow nach der Königl. Preußiſchen Reſidenzſtadt Berlin angetreten hatte, wohin auch der GeneralLieutenant, Graf von Czernichew, mit 6000 Mann Infanterie nnd Cavallerie an eben dem Tage aufgebrochen war. Den 28ſten und 29ſten September waren dieſe beyde Corps bey Guben eingetroffen, wo ſie ſich lagerten, und von dannen das Tottlebenſche Corps den 30ſten September, das Czerniſchewſche aber den 1ſten October weiter nach dem Brandenburgiſchen marſchirte; da hingegen der Rußiſch-Kayſerliche General Graf von Fermor den 2ten October mit 22000 Mann, der Kayſerlich-Königl. Feldzeugmeiſter Graf von Laſcy aber, welchen der General Feldmarſchall von Daun den 28ſten September zu Unterſtützung dieſer Unternehmung mit einem

nem Corps aus Schleſien abgeſendet hatte, den 4ten October bey gedachten Guben anlangten. Zu gleicher Zeit war auch die ganze Rußiſche Armee diſſeits und ienſeits der Oder nach Croſſen vorgerücket. Das Gerüchte von der Annäherung dieſer feindlichen Völker wurde durch das Flüchten der Einwohner aus den benachbarten Städten und Dörfern, die ihre Sicherheit in der Reſidenz-Stadt ſuchten, gar bald auſſer allen Zweifel geſetzt, und verurſachte daſelbſt eine heftige Beſtürzung, welche noch gröſſer wurde, als der General Tottleben den 3ten October gegen Mittag würklich vor den Thoren von Berlin erſchien, und die Stadt durch einen Trompeter auffordern ließ, daß ſie ſich der Protection Ihro Majeſtät der Kayſerin aller Reuſſen unterwerfen, die daſelbſt befindliche Generalität aber nebſt der Garniſon zu Kriegsgefangenen ergeben ſolte. Da der Herr General Feldmarſchall Johann von Lehwald als Gouverneur der Stadt, beydes abſchlug, und alle Anſtalt zu einer tapfern Gegenwehr machte, ſo fieng der Feind um 2 Uhr nachmittags an, die Stadt von zweyen Batterien, davon die eine vor dem Cottbuſſer Thor auf dem ſo genannten Rollbergen, die andere aber vor dem halliſchen Thore in der Haſenheyde angeleget war, aus Canonen und Haubitzen zu beſchieſſen. Dieſes feuern dauerte bis 6 Uhr Abends, während welcher Zeit über 300 Haubitzgranaten und Feuerkugeln hineingeworfen worden, welche auch zum Theil bis an das Königl. Schloß reichten, aber nirgends zündeten, ſondern nur einige Häuſer, beſonders auf der Friedrichsſtadt, an den Mauern, Dächern und Fenſtern beſchädigten. Von Seiten der Stadt beantwortete man dieſes feindliche Feuer von dem halliſchen und Cottbuſſer Thore, wohin man noch mehreres Geſchütz gebracht hatte, ziem-

lich

lich lebhaft, und die Garniſon Bataillons von Itzenplitz und von Lüderitz, legten durch ihr tapferes Verhalten, zu welchen ſie durch die Herren Generals von Lehwald, von Seidlitz und von Knoblauch, ermuntert wurden, viel Ehre ein. Um 8 Uhr Abends wurde von den Ruſſen mit dem Bombardement aufs neue angefangen, und ſolches bis um Mitternacht fortgeſetzet, da denn auch in einigen Häuſern, wie auch auf einem Holzmarkte, Feuer auskam, welches iedoch allenthalben glücklich gelöſchet wurde. Während dieſes Bombardements unternahmen die Feinde mit 150 Grenadiers einen dreymaligen Angrif auf das halliſche und Cottbuſſerthor, und die vor demſelben gelegene Fleſchen, um ſelbige mit Sturm einzunehmen, wie ſie denn auch ſchon bis an den Schlagbaum gelanget waren, von dannen aber durch das Bataillon von Itzenplitz, vermittelſt eines lebhaften Musqueterie Feuers mit einem Verluſte von etwa 50 Mann, glücklich abgeſchlagen wurden; dieſes dauerte bis 1 Uhr Nachts, da ſich die Ruſſen in ihr verſchanztes Lager auf den Anhöhen bey Tempelhof zurück zogen, die Preußiſchen Bataillons aber die übrige Nacht unter dem Gewehr blieben.

Den 4ten October blieben die Feinde noch vor der Stadt in den Gebüſchen ſtehen, und begnügten ſich daran, nur zu weilen einige Schüſſe zu thun. Gegen Abend langte der GeneralLieutenant Prinz Friedrich Eugenius von Würtemberg mit einem Theile von dem gegen die Schweden geſtandenen Corps, nemlich den Plettenbergiſchen und Würtembergiſchen Dragonern, den Bellingiſchen Huſaren und den InfanterieRegimentern, von Dohna und Canitz, und von Grabow zum Succurs in Berlin an, von dannen Se. Durchl. erſt wenige Tage vorher, nemlich

den

den 20ſten September mit einigen aus Frankfurt an der Oder daſelbſt eingetroffeuen aus leichter und ſchwerer Cavallerie, wie auch Infanterie, beſtehenden Verſtärkungs-Truppen den Marſch gegen die Schweden angetreten hatten, um das Commando über das bisher von dem Herrn General Major Otto Ludwig von Stutterheim geführte Corps zu übernehmen. Den 2ten October war gedachter Prinz von Zehdenick bis Templin vorgerückt, um gegen die Schweden zu agiren, da zu gleicher Zeit der Herr General Major von Werner gegen das unter dem General Ehrenſwärdt bey Paſewalk geſtandene ſchwediſche Corps anrücken ſolte. Da aber die Nachricht einlief, daß die Hauptſtadt in Gefahr ſey, ſo waren Se. Durchl. wieder nach Berlin zurück marſchiret, dergeſtalt, daß die Cavallerie den 3ten, die Infanterie aber den 4ten in gedachter Reſidenz eintraf, und alſo erſtere einen Marſch von 11 Meilen in 24 Stunden, die andere aber in nicht viel längerer Zeit, zurück gelegt hatte: Es konnte denſelben Abend wegen der Müdigkeit der Truppen nichts vorgenommen werden. Die Nacht wurde ruhig zugebracht, und von denen Ruſſen nicht in die Stadt gefeuret.

Den 5ten früh rückten des Prinzen Eugenius Durchl. mit Dero Corps zu den Thoren hinaus, um die Ruſſen anzugreiffen, welches den General Tottleben bewog, ſich von Berlin nach Köpenick zuziehen. Da aber noch denſelben Abend das Rußiſche Corps unter dem General Czerniſchew, über Altenlandsberg angerückt war, und ſich zu gedachtem Köpenick mit den Tottlebenſchen Truppen vereinigt hatte, ſo näherten ſich die Feinde den 6ten mit einer viel gröſſern Macht der Stadt aufs neue, und zwar am ſtärkſten auf der Frankfurter Seite, weshalb ſich der

Prinz

Prinz von Würtemberg mit ſeinem Corps auſſerhalb dem Königsthor lagerte, und auf den Anhöhen Batterien anlegte, auch eine Anzahl Truppen vor dem halliſchen Thore zurück ließ; da inzwiſchen die Preusſiſchen Detachements mit den feindlichen Truppen faſt beſtändig in Scharmützeln begriffen waren.

Den 7ten October unternahmen die Ruſſen unter dem General Tottleben einen neuen Angrif auf das halliſche Thor, ſie wurden aber von dem Husaren Obriſten Friedrich Wilhelm von Kleiſt, welcher eben von dem Hülſenſchen Corps angekommen war, mit Verluſt abgetrieben, wobey das Dorf Schöneberg von den Feinden in Brand geſteckt wurde. An eben dem Tage kam es auch auf der Frankfurter Seite zwiſchen dem Rußiſchen Czerniſchewſchen Corps und dem Prinz Eugenſchen Truppen in der Gegend des Dorfes Lichtenberg zu einer ſtarken Canonade, wobey iedoch nichts entſchieden wurde, ſondern ieder Theil ſeinen Platz behauptete. Die feindliche Cavallerie wurde, ſo oft ſie ſich zeigte, mit Verluſt zurückgetrieben. Sowol der Herr General Feldmarſchall von Lehwald, als die Herren GeneralLieutenants, Prinz von Würtemberg, und von Seidlitz, wie auch der Herr General Major von Stutterheim bemüheten ſich mit dem gröſten Eifer den feindlichen Sturm abzuwenden, und die übrigen Herrn Generals befanden ſich beſtändig auf den Batterien, um die beſten Anſtalten perſönlich vorzukehren.

Den 8ten konnte wegen des eingefallenen außerordentlich hefftigen Sturms von den beyderſeitigen Truppen nichts unternommen werden. Inzwiſchen langte einige Infanterie von dem Hülſenſchen Corps von Berlin an, nachdem bereits den Tag zuvor ein Theil der Cavallerie von gedachtem Corps aus Sach-

ſen

ſen eingetroffen war. Hingegen hatten die Rußiſchen Völker ebenfalls eine neue Verſtärkung erhalten, indem der Käyſerl. Königl. General Lascy mit 8 Infanterie und 4 Cavallerie Regimentern, wie auch 2 Regimentern Huſaren und 2 Pulks Pohlniſcher Ulanen, nebſt 800 Jägern, in 10 Tagen von Landshut vor Berlin angekommen war, und ſich daſelbſt mit dem Rußiſchen Corps vereinigt hatte. Es langte auch des Nachmittags von dieſem Oeſterreichiſchen Corps der General Major der Prinz Johann Carl von Lichtenſtein in Begleitung eines Trompeters in Berlin an, um dieſe Reſidenz zur Uebergabe aufzufordern. Da nun des Prinzen Eugenius von Würtenberg Durchl. ſahen, daß Sie gegen eine ſolche Uebermacht nichts ausrichten könnten, ſondern vielmehr befürchten muſten, der Stadt ein gröſſers Unglück zu zuziehen, ſo zogen ſie ſich in der Nacht um 1 Uhr, nebſt dem Hülſenſchen Corps, nach der Feſtung Spandau zurück. Die Stadt Berlin, welche von der Frankfurter Seite keine Mauern, ſondern nur Palliſaden ohne einige Vertheidigungswerke hat, ergab ſich darauf durch Capitulation, und die Beſatzung, ſo aus drey ſchwachen Garniſon Bataillons von Itzenplitz und von Lüderitz, beſtand, wurde, nebſt dem Commandanten, Herrn General Lieutenant Hanß Friedrich von Rochow, dem General Policeymeiſter von der Armee und Huſaren-Oberſten, Andreas von Krummenau, wie auch dem Platzmajor, Herrn Ernſt Sigmund von Haenichen, zn Kriegsgefangenen erkläret. Ein gleiches Schickſal betraf auch das adeliche Cadetten Corps, und die Invaliden. Die übrige daſelbſt befindlich geweſene Generalität, hingegen verfügte ſich, nebſt allem, was zum Feld-Etat gehörte, mit dem vereinigten Prinz Würtembergiſchen und Hülſenſchen

Corps über Spandau, welche Feſtung ſtark beſetzt gelaſſen wurde, nach der Gegend der Elbe, um wo möglich Wittenberg, welches ſich noch tapfer vertheidigte, zu entſetzen, da inzwiſchen das Golziſche Corps von Glogau, und des Königs Majeſtät aus der Gegend bey Schweidnitz aufgebrochen waren, um dem fernern Vordringen der Feinde Einhalt zu thun.

Den 9ten October früh um 7 Uhr, langten der Rußiſche General Major von Tottleben, wie auch die Generals, Fürſt Dolgorucky uud von Panin, ingleichen der Brigadier Johan von Bachmann, und andere Staabsofficiers mit ihrem Gefolge in Berlin an, und kurz darauf ſahe man einige Rußiſche regulirte Cavallerie und Infanterie-Regimenter mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen, nebſt ihren Feldſtücken und einigen Artilleriſten über die Köpenicker Vorſtadt einrücken, nachdem bereits ein Theil der Cavallerie die äuſſern Thore ſtark beſetzt hatte, damit ſich niemand aus der, vor der Stadt campirenden Armee in die Stadt wagen, und daſelbſt Unordnung anrichten möchte. Der General Czerniſchew hatte inzwiſchen ſein Hauptquartier eine Meile von der Stadt auf dem Marggräflichen Luſtſchloſſe Friedrichsfelde genommen. Das Hauptquartier des General Tottleben aber war zu Berlin in der Brüderſtraſſe in dem Montgobertſchen ehemal St. Vincentſchen Hauſſe, ohnweit dem Königlichem Schloſſe, in welcher Gegend ſich auch die übrige Generalität ihre Quartiere gewählet hatte. Hingegen waren die in der Stadt eingetroffenen Rußiſchen Truppen, ſo wol die Reuterey, als das Fußvolk, gar nicht in die Häußer einquartieret, ſondern angewieſen worden, vor und hinter dem Königlichen Schloſſe, in welchem ſie die Hauptwache beſetzt hatten, ſo wol bey Tage, als auch die Nacht

über

über, unter freyen Himmel zu zubringen, von welchem Poſten ſie täglich abgelöſet, ſonſt aber von ihnen verſchiedene Einwohner auf Verlangen mit Sauvegarden verſehen, und während der Nacht beſtändig Patrouillen durch die Gaſſen der Stadt zu Verhütung aller Unordnung ausgeſchicket wurden. Was die unregulirten Rußiſchen Völker betrifft; ſo ſahe man nur bey Tage einige Coſacken in die Stadt kommen, welche ſich aber des Abends wieder in das Lager vor dem Thor zurück begeben muſten. Zu gleicher Zeit, da die Rußiſchen Truppen Berlin beſetzten, marſchirten auch ein Theil der Oeſterreichiſchen und Sächſiſchen Völker, deren ganzes Corps ebenfals vor dem Thore gelagert war, über die Friedrichsſtadt, wie auch auf der Neuſtadt belegenen Häuſern. Die mit ihnen eingetroffene Generalität beſtand aus dem General Feldzeugmeiſter, Grafen von Laſcy, den Generals Feldwachtmeiſters Joſeph von Brentano und Fürſten von Lichtenſtein, wie auch dem Sächſiſchen General Lieutenant von Zeſchwitz. Der General Brentano war bey des in Berlin zurückgebliebenen Königlichen Staats-Miniſters Herrn Reichsgrafen von Reuß Excellenz, abgetreten, wo auch die Generalität nebſt andern Officiers zum öfftern bewirthet wurde.

Den 10ten und 11ten beſchäftigten ſich die feindlichen Truppen, das in dem Königlichen Zeughauſe noch vorhandene ſchwere Geſchütze, ingleichen die daſelbſt in Fäſſern und Kaſten befindliche Montirungsſtücke fortzuſchaffen, bey welcher Ausräumung die Fenſter des Arſenals ziemlichen Schaden litten. Aus einigen zurückgebliebenen Königlichen Caſſen wurde das vorräthig gefundene Geld abgefordert, und da man auf dem groſzen Marſtall eine beträchtliche Niederlage von verſchiedenen Montirungs-Sorten für die

Königliche Armee antraf; ſo wurden ſolche theils auf Wagen weggebracht, und unter die feindlichen Truppen ausgetheilet, theils aber an die Einwohner in Berlin gegen eine geringe Bezahlung verkauft, welches leztere auch mit dem vorräthig gefundenen Salze geſchah. Ferner wurden die Werker in dem Königl. Gießhauſſe, wie auch in den beyden Münzen zu Grunde gerichtet, und das Trockenhauß bey der vor Berlin gelegenen Pulvermühle in die Luft geſprenget, bey welcher Gelegenheit einige Rußiſche Officiers und Gemeine, welche ſich zu nahe gewagt hatten, theils getödtet, theils verwundet wurden. Des Nachmittags um 5 Uhr langte ein Preußiſcher Trompeter an, von deſſen Mitbringen aber nichts zuverläßiges kund wurde.

Den 12ten October muſte die Bürgerſchaft das Gewehr abliefern, welches theils ins Waſſer geworfen, theils zerſchlagen wurde. Die Geiſtlichkeit hatte dieſesmal den öffentlichen Gottesdienſt ausgeſetzt, und die Kirchenthüren blieben verſchloſſen. In der Nacht zuvor trat das vereinigte Oeſterreichiſche und Sächſiſche Corps den Abmarſch aus den Vorſtädten und dem Lager an, worauf die Rußiſchen Truppen ſich ebenfals zum Abzuge anſchickten, und ſolchen des Nachmittags um 5 Uhr mit klingenden Spiel würklich antraten, iedoch eine Anzahl von etwa 200 Mann an Dragonern und Fußvolk als eine Sauvegarde in der Gegend des Königlichen Schloſſes zurückließen welche des folgenden Tags des Nachmittags gleichfalls abmarſchirten, worauf die Schloßwache nebſt den Thoren von der Bürgerſchaft beſetzt wurde. Kurz vor dem Abzuge des Generals Tottleben war die mündliche Abrede genommen worden, daß die Stadt Berlin eher nicht als 4 Tage nach der Entfernung der Ruſſen eine ordentliche Beſatzung einnehmen ſolte, weshalb erſt

den

den 18ten October ein Preußiſches Detachement, etwa 700 Mann ſtark, zu Beſetzung der Thore einrückte.

Hingen iſt der von dem GeneralMajor Grafen von Tottleben von dieſer Unternehmung abgeſtattete Bericht folgender maaßen abgefaſſet.

Den 26ten September 1760 bekam ich Ordre und Inſtruction von ſeiner Excellenz, dem Herrn General en chef, Reichsgrafen von Fermor, nach Berlin zu marſchiren. Ich ſtund damals zu Schönaw, einem Dorfe, 1 Meile von Glogau, mit 4 Huſaren- und 5 Coſackenregimentern. Hiervon nahm ich mit mir das Moldauiſche, Serbiſche und Horwathiſche Regiment, und von den Coſacken, Luckowkin, Poppoff und Truraweroff, und marſchirte dieſen Tag 5 Meilen bis nach dem Dorfe Ruckersdorf, 1 Meile von Sagan, wo ich mein Lager nahm. Das Ungariſche Huſarenregiment, und die Coſackenregimenter von Berwiloff, und Getſchkin blieben bey der Armee zur Bedeckung. Der Brigadier Bachmann mit 2000 Grenadiers, und der Brigadier Milgunoff mit 2 Regimentern Grenadiers zu Pferde, und der ObriſtLieutenant Glebof mit der mir zugegebenen Artillerie, langten noch dieſem Abend von der Armee bey mir an.

Den 27ſten September, als des andern Morgens früh, marſchirte ich mit dieſem Corps über die Bober durch Sagan, bis in mein Lager bey Sorau, welches 4 Meilen ausmacht. Ich wolte den andern Tag wieder mit dem früheſten aufbrechen; allein der Obriſte Masloff von der Armee hatte mir das zu Sagan beſtellte Brodt weggenommen, und verboten, vor mein Corps nichts zu liefern. Ich muſte alſo zu Sorau einen halben Tag Halte machen, bis ich aus

der Schleſiſchen Stadt Sprottau auf einen Tag Proviant und Fleiſch bekam. Nachmittags aber um 2 Uhr marſchirte ich weiter, machte in der Nacht nur eine kleine Halte, und den 29ſten September des Morgens um 9 Uhr langte ich bey Guben, 6 Meilen von Sorau, an.

Ich hatte in Schleſien, Sorau und Guben ſoviel Wagens zuſammen bringen laſſen, daß die Infanterie ihre Mäntel, Proviant und Bagage darauf legen, und nichts als das Gewehr, tragen muſte. Die Artillerie-Pferde aber waren ſo ſchlecht, daß ich über 100 Stück aller Orten wegnehmen laſſen, und an die Artillerie abgeben muſte, um nur fortzukommen. In Guben wiederfuhr mir eben das, was mir in Sagan geſchahe. Denn die Quartiermeiſter von des Grafen von Czerniſchefs Corps langten auch dieſen Tag da an, und der Brigadier d'Elpe verbot der Stadt meinem Corps weder Brod noch Bier zu liefern, ſo daß ich, um ſolches nur etwas zu erquicken, durch Execution etwas Bier, Brandtwein und Salz, wie auch einige Wagens und Pferde mit Gewalt wegnehmen zu laſſen gezwungen wurde.

Den 30ſten September machte ich allda Raſttag, weil es Freytag und der Geburtstag des Grosfürſten Paul Petrowitz Kayſerlichen Hoheit war, und ließ in aller Eil Brod backen; konnte aber aus Noth kaum auf einen Tag bekommen, weil alles geflüchtet war. Bis dieſen Tag hatte ein Lieutenant und 20 feindliche Huſaren in Beeskow, und der Preußiſche ObriſtLieutenant von Podewils nebſt 1500 Mann allerley Truppen in Frankfurt geſtanden. Ich ſchickte von Guben ein Commando dahin voraus, welches aber bey ſeiner Ankunft zu Beeskow und Frankfurt keinen Feind mehr fand. Die Stadt Frankfurt machte

zuerſt

zuerſt Difficultäten mein Commando einzulaſſen. Da aber auch ein Commando vom Grafen Czerniſchef daſelbſt ankam; ſo wurden beyde Commando zwar eingelaſſen: vor mein Corps aber bekam ich wieder aus Frankfurt mein Brod nicht, ſo ich allda aus Vorſorge beſtellet hatte. Ich ſchickte auch dieſen Tag den ObriſtLieutenant Schorba nach Fürſtenwalde mit 3 Escadrons Huſaren, und 200 Coſacken, welche den aus Beeskow dahin geflüchteten Lieutenant mit 20 Huſaren zu Gefangen machten, und daſelbſt auch einen groſſen Vorrath von Mehl antrafen. Ich commandirte einen Officier, davon Brod backen zu laſſen, welches aber die folgende Tage auch von dem General Czerniſchef weggenommen wurde.

Den 2ten October marſchirte ich wieder 6 Meilen, nemlich über Storckow bis Wuſterhauſen, wo ich ſehr ſpät anlangte. Ich hatte den Obriſten Truraweroff mit ſeinem Coſackenregiment vorausgeſchickt, um Vorpoſten auszuſetzen, und bis Berlin zu patrouilliren: und der bekam dieſen Tag von einer aus Wittenberg vom General Hülſen ausgeſchickten Patrouille wieder 19 Mann Huſaren gefangen. Hier erfuhr ich, daß das Hülſenſche Corps diſſeits der Elbe 7 Meilen von Berlin bey Beelitz ſtünde, nachdem es ſich aus Torgau mit Verluſt retiriren müſſen. Imgleichen, daß der Prinz von Würtemberg mit 8000 Mann gegen die Schweden marſchiret ſey, und 6 Meilen von Berlin ſtehe ꝛc. wie auch, daß in Berlin ſelbſt nur 3 Bataillons und zwey Escadrons Huſaren wären. Ich hatte alſo keine Zeit zu verlieren, und ſchrieb um Succurs an den Grafen von Czerniſchef, um den Rücken frey zu haben. Des Morgens früh marſchirte ich mit den leichten Truppen und Dragonern voraus; die Infanterie aber, ſo

des Abends ſpät in dem Lager bey Wuſterhauſen eingetroffen war, und einen ſtarken Marſch gethan hatte, muſte 2 Stunden nachmarſchiren, und vorher abkochen.

Den 3ten October um 11 Uhr Vormittags kam ich mit den leichten Truppen vor Berlin und zwar vor das Cottbuſſerthor, und beſetzte ſogleich die Anhöhen bey dieſem und dem halliſchen Thore. Es kamen ohngefehr 2 Escadrons Huſaren vor die Thore, mit welchen die Coſacken ſcharmutzirten, und einige feindliche gefangen machten. Ich ſchickte ſogleich den Lieutenant Czerniſchef, welcher als Volontair mit mir war, zum Commandanten, und ließ die Stadt (laut anliegenden Brief No. 2.) auffordern. Unterdeſſen langten auch die 2 Regimenter Grenadiers zu Pferde mit der Artillerie an. Meine Batterien wurden fertig, und als der Lieutenant von Czerniſchef mit der abſchlägigen Antwort zurück kam, ſo ließ ich gleich die Stadt bombardiren.

Die 2000 Grenadier kamen gegen 2 Uhr Nachmittags gleichfalls an, und bezogen das Läger auf der Anhöhe vor dem Cottbuſſerthor; und aus allen bey mir habenden Canonen wurden die Stadt und Redouten vor den Thoren beſchoſſen.

Die Stadt gerieth zwar einigemal in Brand, welcher aber allemal gelöſchet wurde. Dieſem ganzen Tag dauerte von beyden Seiten die Canonade fort. Allein, obgleich der Feind beſonders auf meine Batterien ſehr ſtark canonirte; ſo habe ich doch den ganzen Tag nur 1 Lieutenant und 2 Mann von der Artillerie verlohren.

Gegen Abend hatte der Feind eine neue Batterie vor dem halliſchen Thore angelegt, welche meine Hauptbatterie enfilirte. Ich ließ alſo meine groſſe

Cano=

Canonen auf den groſſen Berg vor dem halliſchen Thore bringen, und commandirte zugleich 2 Staabs-Officier mit 600 Grenadiers und 4 Canonen, das Cottbuſſerthor und das halliſche des Nachts zu ſtürmen. Der ObriſtLieutenant Fürſt Proſorowsky mit 300 Grenadiers und 2 Canonen, muſte das halliſche Thor, der Major Patkul aber mit 300 Grenadiers und 2 Canonen des Cottbuſſerthor attaquiren. Einem ieden wurden auch 200 Grenadiers und 2 Escadrons Huſaren und Grenadiers zu Pferde zum Succurs nachgeſendet; wobey ſich die zwey Volontairs, der Capitain von Panri und der Lieutenant Czernichef mit befanden. Um Mitternacht fieng von meiner Batterie das Bombardiren an, und zugleich wurden beyde Thore beſtürmet. Obgleich aber der Prinz Proſorowsky bis an das halliſche Thor avancirt war, und ſich eine Stunde lang ſoutenirte; ſo muſte ſich derſelbe dennoch, gleich wie der Major Patkul, zurückziehen, weil das Cartätſchenfeuer zu ſtarck war, und die Infanterie Stellagen hinter der Mauer hatte, von welchen ſie mit dem kleinen Gewehr gewaltig herunter feuerte. Mein Verluſt hierbey beſtand in 1 Capitain, 2 Lieutenants, 2 Unterofficiers und 40 Gemeinen Bleßirten, und in 24 Gemeinen an Todten. Das Bombardiren dauerte bis 3 Uhr Morgens. Die Stadt wurde einmal angezündet, es brannten auch einige Häuſer ab. Nach Auſſage der Deſſerteurs hatte der Feind viel verloren, und es waren auch viele Bürger verunglücket.

Den 4ten October des Morgens früh, ließ ſich eine feindliche Parthey von Cavallerie, Dragonern und Huſaren, ſo den Tag zuvor nicht zum Vorſchein gekommen war, vor dem halliſchen Thore ſehen, woraus zu ſchlieſſen war, daß Succurs angekommen ſeyn

müſſe. Ich bekam dieſe Nacht einige Deſerteurs, ſo mir einmüthig ſagten, daß der Prinz von Würtemberg nur 2 Meilen von Berlin übernachtet hatte, deſſen Cavallerie aber in der Nacht um 12 Uhr in Berlin eingerückt ſey.

Von den groſſen Canonen waren nur noch zwey übrig, ſo gut waren; die übrigen waren alle geſprungen, oder verletzt. Alle meine Ammunition war verſchoſſen. Mein Commando hatte kein Brod, und war fatigiret. Die Artillerie Pferde waren ganz abgetrieben, und kein Succurs befand ſich hinter mir, weil der Herr General von Czernichef, mir aller meiner Vorſtellung ungeachtet, weder Succurs ſchickte, noch weniger aber nach Storckow und Wuſterhauſen, zu Bedeckung meines Rückens, etwas von ſeinem Corps detaſchiret hatte, ſondern mit ſeinem ganzen Corps ienſeits der Spree nach Fürſtenwalde marſchiret war. Dieſes war auch die Urſache, warum ich gleich bey meiner Ankunft vor Berlin die Stadtmauren nicht forciren ließ. Denn es wäre ein leichtes geweſen, Breche zu ſchieſſen, auch mit Leitern des Nachts herüber zu ſteigen, weil meine Batterie nicht 400 Schritte von der Mauer beym Cottbuſſer-und Halliſchenthor war. Allein die nahe Anweſenheit des Feindes vor und hinter mir machte mich beſorgen, daß ich mein ganzes Corps ohne etwas auszurichten, verlieren könnte, weil ich, wenn ich Berlin mit Gewalt weggenommen hätte, die Leute nicht ſo geſchwinde aus einer ſo groſſen Stadt zurück ziehen konnte. Ich muſte alſo mein Corps zuſammen halten, und ſuchte durch das Bombardiren und Stürmen der Thore den Commandanten zur Capitulation zu zwingen, und alles das, was mir befohlen war, darinn za bedingen. Da ich aber nicht ſo geſchwinde auf dieſe Art reußiren

konnte,

konnte, und allezeit zwiſchen zwey Feuer blieb, ſo fand ich vor nöthig Cöpenick, welches über der Spree auf einer Inſel liegt, und der Schlüſſel und Paß zu Berlin iſt, einzunehmen, damit ich die Gemeinſchaft mit dem Grafen Czernichef hatte, und Succurs, Ammunition und Artillerie, wie auch Brod bekommen konnte; als weshalb ich einen Courier an des Reichsgrafen von Fermor Excellenz abgeſchicket hatte. Ich detachirte alſo den Brigadier Bachmann mit den Grenadiers, 1 Coſacken und 1 Huſaren-Regiment, nach Cöpenick; die übrigen Huſaren und Coſacken-Regimenter mit den Grenadiers zu Pferde behielt ich bey mir, um die Anhöhen vor dem Cottbuſſer- und Halliſchenthore beſetzt zu halten. Gegen 9 Uhr grief mich eine feindliche Parthey an; allein ſie wurde bald zurück getrieben, und ſie retirirte ſich in die Stadt. Ich ließ aus den kleinen Einhörnern, die ich bey den leichten Truppen hatte, beſtändig Granaten in die feindlichen Redouten vor dem Thore werfen, ſo lange nur eine Granate vorhanden war, ſo daß dieſelben verlaſſen, und die Canonen in die Thore geführet wurden. Gegen Mittag bekam ich von dem Brigadier Bachmann den Rapport, daß der Feind in Cöpenick ſtünde, und die Brücken aufgezogen hätte. Ich eilte alſo ſelbſt dahin; der Brigadier Milgunof aber muſte mit 2 Regimentern Grenadiers zu Pferde, und 2 Coſacken-Regimentern bey Berlin bleiben, um die Anhöhen vor dem Halliſchen- und Cottbuſſerthore beſetzt zu halten. Als ich bey Cöpenick ankam, ließ ich dieſe Stadt auffordern, und nach abſchlägiger Antwort etliche Granaten hinein werfen, worauf der Königliche-Stall in Brand gerieth, und der Commandant ſich mit ſeinem Commando von 50 Mann zu Gefangenen ergab; wobey der Capitain

cke, Adjutant bey dem Herrn Grafen von Czernichef, ſo Tages vorher von den Bauren war gefangen worden, wieder auf freyen Fuß kam. Ich fertigte ſogleich wieder einen Courier an Se. Excellenz den Herrn General, Grafen von Fermor, und einen andern an den Grafen von Czernichef ab, um Succurs, Artillerie und Ammunition zu haben, und meine Infanterie bezog allda ein vortheilhaſtes Lager.

Des Abends muſte auch der Brigadier Milgunof, mit ſeinen 2 Grenadier-Regimentern zu Pferde ſein Lager daſelbſt nehmen. Der Obriſt Lieutenant Zchwittenowitzch aber, welcher des Mittags von Potsdam zurück kam, wohin ich ihn, um die Königl. Gewehr-Fabriquen daſelbſt zu verderben, den Tag zuvor abgeſchicket hatte, muſte mit ſeinen Escadrons und mit dem Coſacken Obriſten Truraweroff, bey Berlin ſtehen bleiben, die Anhöhen zu behalten.

Den 5ten October des Morgens, wurde dieſer Obriſtleutenant von dem ganzen Würtembergiſchen Corps, welches den Abend vorher angelanget war, angegriffen, und ich gab die Ordre, daß ſich der Obriſtlieutenant Zchwittenowitzch mit ſeinem Commando nach Cöpenick retiriren ſolte, wo ich den Feind auf allen Seiten zu empfangen Anſtalt gemacht hatte. Ich bekam wieder einige Gefangene, welche ausſagten, daß der Prinz von Würtemberg ſelbſt zugegen wäre. Des Mittags um 12 Uhr berichtete mir der Brigadier Benkendorf, daß er mit 2 Infanterieregimentern von Grafen Chernichef zum Succurs in Anmarſch geweſen ſey, daß er aber Contre-Ordre erhalten hätten, und warten ſolte, bis der Graf von Chernichef ſelbſt käme. Dieſer nun kam des Nachmttags um 4 Uhr zu Cöpenick an, und des Abends rückte auch ſein Corps daſelbſt ins Lager.

Den 6ten October war Raſttag, und der General Chernichef verlangte, daß ich mit ihm auf der Frankfurter Seite bis Berlin recognoſciren reiten ſolte, ſo auch des Nachmittags geſchahe, da wir 2 Infanterieregimenter, ohngefähr eine halbe Meile von Berlin, bey dem Dorfe Biesdorf, im Lager antrafen. Ich hatte den Obriſten Lukoffsky mit 50 Coſacken von ſeinem Regimente bey mir. Dieſe attaquirten ein feindliches Piquet vom Würtembergiſchen-Dragoner Regimente, welches vor der Fronte des Lagers bis auf 2 Mann, ſo man zu Gefangenen machte, gänzlich niedergemacht wurde. Der Feind that mehr als 200 Canonenſchüſſe, aber ohne dem mindeſten Schaden. Als wir des Abends im Lager zurück kamen, forderte ich nochmals Succurs von Grafen Chernichef, um wieder über die Spree nach Berlin zu marſchiren, und meinen vorigen Poſten wieder zufaſſen, und endlich bekam ich den Brigadier Benkendorf mit 2 Regimentern Infanterie und mit zwey groſſen Canonen und Ammunition; doch muſte ich das Moldauiſche Huſaren-Regiment an den Grafen Czernichef abgeben. Ich marſchirte

Den 7ten October des Morgens um 3 Uhr gerade wieder über die Spree auf Berlin, und der Graf Czernichef marſchirte etliche Stunden darauf auf der andern Seite auch nach Berlin dahin, wo wir Abends vorhero recognoſciren geweſen waren. Mit des Tages Anbruch kam ich bey dem Dorfe Rixdorf, eine halbe Meile von Berlin, meine Avantgarde wurde von einer feindlichen Escadrons Cuiraßiers, und von 30 Huſaren attaquiret; allein alle wurden, bis auf 19 Mann, ſo todt geblieben, unter der feindlichen Batterie zu Gefangenen gemacht, und beſtunden aus 1 Rittmeiſter, 2 Lieutenants, 1 Cornet, 4 Unterofficiers,

terofficiers, 86 Cuiraßiers, 15 Huſaren. Ich hatte keinen Verluſt, als einen Coſacken, und 2 Pferde wurden bleßirt; und ließ ohne die allergeringſte Hinderniß zwey Regimenter Coſacken unter Commando des Oberſten Poppoff und das Zerbiſche Huſarenregiment, und 2 Einhörner, ingleichen 1 Escadron Grenadiers zu Pferde, die Anhöhen vor dem Cottbuſſer Thore beſetzen, und ein feſtes Poſto faſſen. Mit den übrigen wenigen leichten Truppen, und mit den 2 Regimentern Grenadiers zu Pferde, wie auch der ſämtlichen Infanterie marſchirte ich gerade gegen das Halliſchethor, in Meinung, den Feind von daſigen Bergen, wo ich zwey Tage vorher meine Hauptbatterien gehabt, zu delogiren. Ich fand aber auf dieſen Bergen ein ziemlich groſſes Lager, und etliche Batterien mit vielen Canonen beſetzt. Ich konnte alſo weiter nichts thun, als mein ganzes Corps en fronte aufmarſchiren laſſen, doch ſo, daß mir die feindlichen Batterien keinen Schaden thun konnten. Den Obriſtlieutenant Glewoff detaſchirte ich aber mit den drey gröſten Piecen unter Bedeckung eines Grenadiersbataillons, und eines Coſackenregiments in ein ungefehr eine Worſt vor mir liegendes Wäldgen, um die feindliche Batterien, das feindliche Lager, und die Stadt ſelbſt zu bombardiren, welches auch von 9 Uhr des Mittags ohne Aufhören mit ſo guter Würkung geſchahe, daß das feindliche Lager abgebrochen wurde, die feindliche Cavallerie ſich hinter den Batterien retirirte, und die Stadt Berlin ſelbſt wieder in Brand gerieth. Ich hatte ſchon meine Diſpoſition gemacht, dieſe feindliche Batterien auf allen Seiten auf einmal zu attaquiren, als ich von meinen Vorpoſten die Nachricht erhielte, daß feindliche Infanterie mit vielen Canonen auf der Straſſe von Potsdam nach Berlin in Anmarſche

marſche wäre. Da auch der Generaladjutant und Lieutenant von Schorlemmer, welcher von hülſenſchen Corps nach Berlin geſchicket war, von meinen Patrouillen gefangen wurde, ſo bekräftigte derſelbige ein gleiches mit dem Zuſatze, daß die Generals Hülſen und Kleiſt mit ihren Corps ſelbſt in Anmarſch, und nicht mehr weit entfernet wären. Ich beorderte alſo in Eil den ObriſtLieutenant Glewoff mit ſeiner Artillerie und bey ſich habenden Bedeckung zurück, und gieng mit den ObriſtLieutenant Zwitenowitzſch, nebſt deſſen HuſarenRegimente, und 4 Einhörnern, der anrückenden feindlichen Infanterie entgegen, gab auch die Ordre, daß mir ein Regiment Grenadiers zu Pferde, und tauſend Grenadiers mit dazu gehöriger Artillerie folgen ſolte. Zu Bedeckung meiner Retirade, und meines Rückens, ingleichen zu Unterſtützung meines beym Cottbuſſerthore gefaſten Poſtens, muſte das Serbiſche HuſarenRegiment, der Oberſt Poppoff mit 2 CoſackenRegimentern, der Brigadier Bachmann mit tauſend Grenadiers, der Brigadier Benckendorff mit ſeinen 2 InfanterieRegimentern, und der Brigadier Milgunoff mit einem Regiment Grenadiers zu Pferde, auf ihrer Stelle ſtehen bleiben. Ich holte mit den Horwattiſchen Huſaren und den bey mir habenden Coſacken die Preußiſche Infanterie ein, worauf es zum völligen Feuer kam; und da dieſe feindliche Infanterie, welche die Avantgarde des Generals Kleiſt ausmachte, nur aus 2 Bataillons mit 4 Canonen beſtund, ſo würde ſolche gar leicht aufgehoben worden ſeyn, wenn die 1000 Grenadiers und das DragonerRegiment nicht zu ſpäte gekommen wären: oder wenn ich nur mehr leichte Truppen gehabt hätte; denn der Feind war ſchon geſprengt, und von Huſaren und Coſacken umgeben. Allein da ich von der Ankunft

kunft eines ſtärkern Feindes benachrichtiget war; ſo konnte ich mich mit dieſer Avantgarde nicht länger aufhalten, ſondern muſte ſolche durch das Dorf Schöneberg ins Potsdammerthor defiliren laſſen. Zu eben dieſer Stunde, kam der General Laſcy zu mir, und ſagte, daß ſeine Cavallerie gleich nachkommen, die Infanterie aber den folgenden Tag eintreffen würde.

Ich ließ den Obriſten Knees-Repnin und 1000 Grenadiers und den Obriſten Chesnef mit ſeinem Regiment Grenadiers zu Pferde die Berge, ſo zwiſchen der Saarmünder und Potsdammer-Straſſe, eine halbe Meile von Berlin ſind, beſetzen, und auch daſelbſt eine Batterie etabiliren; Der ObriſtLieutenant Zwedenowitzch aber muſte mit ſeinen Huſaren in dem Dorfe Stegelitz. den Obriſt Luckofnin hingegen in Zehlendorf, und der Oberſte Durawerof im Dorfe Stolpe Poſten faſſen.

Kaum hatte ich dieſe Anordnung gemacht, als das Kleiſtiſche Corps, ſo man gar leicht auf 6000 Mann ſchätzen konnte, in vollem Anmarſch anrückte, und das Dorf Zehlendorf beſetzte. Ich ließ die feindliche Cavallerie durch die Horwattiſchen Escadrons mit dem Säbel in der Fauſt angreifen, und die vier Einhörner, die ich bey mir führte, thaten dieſer feindlichen Reuterey nicht wenig Schaden. Da ſelbige aber aus 10 Escadrons Curaßiers und Dragonern, aus 2 Escadrons grüner Dragonern und aus 5 Escadrons grüner Huſaren beſtand, ſo muſte ich mich Anfangs mit meinen wenigen Huſaren retiriren; ia die 4 Einhörner waren ſchon wirklich in des Feindes Händen. Die braven ObriſtLieutenant Zwedenowitzch und Schorba leiſteten mir aber ſo treulich Beyſtand, daß ſich ihre Escadrons ſo gleich wieder formirten, und die ganze feindliche Cavallerie zurück trieben, die

ver-

verlohrnen Einhörner wieder abnahmen, viele nieder-hieben, 62 Gefangene machten, und den Reſt bis an die feindliche Infanterie verfolgten.

Ich hatte Ordre geſtellet, daß die zurückgelaſſenen Grenadier zu Pferde nebſt der Infanterie auch an-rücken ſolten, weil ſich der Feind in Schlachtordnung ſtellete, und die von mir beſetzten Anhöhen wegzuneh-men Luſt bezeigte. Allein die Vorſicht, daß ich ſolche mit 1000 Grenadiers und hinlänglicher Artillerie be-ſetzt hatte, würkte ſo viel, daß der Feind einige Zeit Halte machte, endlich aber durch eine verſtellte Reti-rade mich abzulocken ſuchte; da er aber ſahe, daß ich meine Stellung nicht änderte, hingegen, daß meine übrige Infanterie auch en Fronte anmarſchirte, uud daß meine Grenadier zu Pferde, ingleichen die Huſaren und Coſacken in die Flanquen und in den Rücken fallen wolten; ſo zog er ſich endlich, nachdem die Ca-nonade auf beyden Seiten auf 2 Stunden gedauert hatte, mit nicht wenigen Verluſt nach den Städtgen Teltau zurück. Solchen aber zu verfolgen hielte ich für gefährlich. Ich hatte die Stadt Berlin und die feind-lichen Batterien auf den Bergen vor dem Halliſchen-thore mit mehr als 2 Regimentern Infanterie im Rücken, und die feindlichen Vortruppen vom General Hülſen ſcharmutzirten ſich mit meinen ihnen entgegen geſchickten Coſacken. Ich konnte alſo das Kleiſtiſche Corps, welches auſſerdem ſchon gänzlich verloren war, nicht verfolgen, ſondern blieb mit meinen Grenadiers und der Infanterie in Schlachtordnung auf meinen Bergen, und ſchickte die Grenadier zu Pferde nebſt den Huſaren ab, um daſſelbe nur in den Flanken zu beunruhigen, wobey der Feind abermals nicht wenigen Verluſt hatte. Es dauerte keine Stunde, als das ganze Hülſenſche Corps mit ſtarken Schritten anmar-

ſchirte.

ſchirte. Allein ſobald ſelbiges das Kleiſtiſche Corps in voller Retirade, und mich auf den Bergen in einer guten Stellung antraf, auch von meiner Batterie gehörig bewillkommt wurde; ſo zog ſich auch dieſes auf derſelben Straſſe, wo es hergekommen war, unter Begleitung der Horwattiſchen Huſaren und des Luckoſckinſchen Coſackenregiments, wieder zurück, und es wurden 20 Gefangene davon eingebracht. Es wurde Nacht. Meine Leute waren den ganzen Tag fatiairet worden. Die von den Grafen von Czernichef mir zugeſchickten ſchwereu Canonen waren wieder zerſprungen, und meine ſämtliche Ammunition war verſchoſſen. Ich ließ alſo meine Infanterie und Grenadier zu Pferde wieder auf eben die Stelle, wo ich ſie des Morgens formiret hatte, marſchiren. Ich ſelbſt aber blieb bis in die ſpäte Nacht mit den Horwattiſchen Huſaren auf den Anhöhen, ohne weiter beunruhiget zu werden.

Der General Laſcy ließ zwar das Kleiſtiſche Corps durch ſeine Ulanen ebenfals verfolgen; ſeine ganze Cavallerie aber, ſo ſchon vor der Canonade angekommen war, ſahe der ganzen Affaire ohne das allermindeſte zu thun, zu, und der General Laſcy ſelbſt gieng des Abends mit derſelben 2 Meilen zurück, doch hatte er vorher den Fürſten von Löwenſtein in die Stadt geſchicket, und ſolche auffordern laſſen.

Ich ließ die feindlichen Todten zählen, und es wurden allein 6 Officier und 1600 Todte auf dem Wahlplatze gefunden. Mein Verluſt beſtund an Todten in 1 Grenadier zu Pferde und 5 Grenadier zu Fuſſe, 3 Coſacken, 15 Pferde, und an Bleſſirten in 11 Grenadier zu Pferde, 17 Grenadier zu Fuſſe, 4 Huſaren und 6 Coſacken.

Ich hielte die bey mir habenden leichten Truppen ſo ein, wie es die Umſtände und die Sicherheit erforderte; die Infanterie und die Grenadier zu Pferde aber muſten die Nacht auf ihrer Stelle der feindlichen Batterie gegen über zubringen, um meinen Poſten zu unterſtützen, und ich ſchickte die anliegende zweyte Aufforderung (N. 4.) an den Commandanten. Des andern Tages früh bekam ich von dem Herrn General Lieutenant von Panin Ammunition, welche in Cöpenick angekommen war. Es war aber ein groſſer Sturmregen, ſo, daß ich denſelben Tag nichts vornehmen konnte. Die Oeſterreichiſche Infanterie und Cavallerie nahete ſich gegen Mittag der Seite von Potsdam. Ich veränderte alſo meine Stellung, und ließ die Infanterie und die Grenadier zu Pferde in den Riecksdorffer Wald marſchiren. Die Artillerie aber vertheilte ich mit einer anſehnlichen Bedeckung auf die Anhöhen bey dem Cottbuſſer Thor, und die leichten Truppen muſten vor gedachtem Thore ihr Lager nehmen und Piquet halten. Der Feind aus der Stadt ſuchte mich zwar dieſen Tag vielmals in meiner Stellung zu beunruhigen, er wurde aber allezeit mit Verluſt zurück getrieben.

Der Herr General Laſcy kam gegen Abend mit dem Generalmajor von Brentano auf meine Batterie, und that mir den Antrag, daß ich dieſen leztern mit meinem ganzen Corps unterſtützen ſolte, weil er ſich vorgenommen hätte, durch ſelbigen die feindliche Batterie auf dem Berge vor dem halliſchen Thor wegnehmen zu laſſen. Ich erklärte mich hierzu willig, und bat um eine ſchriftliche Diſpoſition.

Ich wartete hierauf bis des Abends um 10 Uhr vergeblich, da ich von dem Grafen von Czernicheff Ordre bekam, ſo bald als der General Laſcy ange-

kommen ſeyn würde, dieſe Seite und meinen Poſten zuverlaſſen, und auf der andern Seite zu ihm zumarſchiren, um ſeine Retirade zu decken, weil er den Feind, ſo vor ihm ſey, den folgenden Tag angreifen wolte.

Ich ſtelte dagegen vor, daß ich dieſes ohne das gröſte Präiudiz nicht thun könnte. Ich ſey der nächſte an Berlin, und hätte meine Feinde zurückgetrieben. Ich ſtünde vor dem Thor, und müſte meinen Poſten unterſtützen, nicht aber einem andern überlaſſen. Ueber dem hätte ich 4 Meilen zu marſchiren, und würde allezeit zu ſpät kommen. Eine halbe Stunde darauf erhielte ich von ihm eine andere Ordre, daß ich, weil mich der General Laſcy auf dieſer Seite brauchen wolte, dort bleiben, aber alle meine leichten Truppen ſo gleich auf die andere Seite zu ihm ſchicken ſolte. Dieſes nun konnte ich noch weniger thun, weil ich ſie zu den Vorpoſten und Piquets höchſt nöthig hatte, und ohne ſelbige gleich abgehen muſte, ich commandirte alſo dagegen den Brigadier Milgunof mit ſeinen 2 Regimentern Grenadiers zu Pferde, daß er mit anbrechenden Tage zu dem Grafen von Czernichef marſchiren, und ſich bey ihm melden ſolte.

Den 8ten October gegen 1 Uhr Nachts brachte mir ein feindlicher Trompeter die Antwort von dem Berliner Commandanten (No. 5.) auf meine letzte Aufforderung, und ich ließ ſogleich die Stadt bombardiren, ſo bald der Trompeter wieder abgefertiget war. Um 3 Uhr kam abermals ein feindlicher Trompeter mit dem Major Wegner und dem Rittmeiſter Wangenheim, und both mir von dem Commandanten eine Capitulation an. Ich fertigte den Brigadier Bachmann nebſt gehöriger Inſtruction mit dieſen beyden Officiers nach Berlin ab, und ich folgte ihm zugleich mit denen ſämmtlichen Huſaren und Grenadiers zu

Pferde;

Pferde; wie denn auch alle Infanterie aufbrechen, und ebenfalls gerade auf Berlin marſchiren muſte.

Ich war noch nicht bey dem Cottbuſſerthor, als mir ſchon der Rittmeiſter Brinck, welchen ich mit dem Brigadier Bachmann abgeſchickt hatte, mit der Nachricht entgegen kam, daß der Commandant meinem Verlangen gemäß capituliret hätte. Die Deputirten der Stadt langten zu gleicher Zeit an.

Ich fand den GeneralLieutenant von Rochow, als Commandanten, ſelbſt in dem Cottbuſſerthor. Ich ließ ſogleich durch die Huſaren und einige Escadrons Grenadier zu Pferde alle Thore, und auch die Anhöhen bey dem halliſchen Thore, wo der Feind ſeine Batterien gehabt hatte, beſetzen, und die Garniſon muſte ihr Gewehr ſtrecken. Ich marſchirte des Morgens um 5 Uhr mit den noch übrigen Grenadiers zu Pferde in die Stadt vor das Schloß. Die 2000 Grenadiers muſten folgen. Ich ließ durch ſelbige alle Hauptwachen und alle Thorwachen ablöſen, und ernennte den Brigadier Bachmann zum Commandanten. Der Brigadier Benkendorf blieb mit 2 InfanterieRegimentern vor dem Cottbuſſerthore, um die Gefangenen zu empfangen, und die Huſaren und Coſacken ſchickte ich dem Feinde nach, welcher aus dem Hülſenſchen, Kleiſtiſchen und Würtembergiſchen Corps beſtand, und gerade auf Spandau marſchirte. Gegen 7 Uhr waren keine Preußiſche Schildwachen mehr in Berlin, auch die Garniſon ſchon mehrentheils vor das Thor transportiret. Alles dieſes geſchahe, ohne daß es iemand von Czernichef-und Laſcyſchen Corps inne wurde. Ich ließ um 7 Uhr aber, an dieſe beyden Generals, von dieſem glücklichen Vorfall Nachricht geben. Ungefehr um 9 Uhr kam der Oeſterreichiſche GeneralMajor von Brentano vor das

halliſche Thor mit Cavallerie und Infanterie, und forcirte meine Wache, und beſetzte mit Gewalt das halliſche Thor, und kurz darauf kam auch der Obriſt-Lieutenant Archeffski, forderte im Namen des General von Czernichefs, wiewohl zu ſpät, die Stadt auf. Und kurz darauf kam der Herr General von Laſcy, mit dem GeneralMajor von Brentano zu mir nach Berlin, und forderte von mir mit vielen Umſtänden in allen gleichen Theil, und wenn dieſes nicht wäre, wolte der Herr General Laſcy wider die Gültigkeit der Capitulation proteſtiren.

Ich bat um nichts mehr, als um 24 Stunden Geduld, bis ich von dem commandirenden General en Chef, und Reichsgrafen von Fermor, von Frankfurt Ordre bekäme, als wohin ich meinen Courier abfertigen wolte.

Alle Vorſtellungen wolten nichts helfen. Um alle Verwirrungen zu evitiren, und nur meine Capitulation mit dem Commandanten, und mit der Stadt zu berichtigen, muſte ich wieder vor daß Cottbuſſerthor gehen, und im daſigen Thorhauß wurden beyde Capitulationes (No. 6. et. 7.) vollends völlig berichtiget. Kaum war dieſes geſchehen, als der General Laſcy und General Czernichef mit einer groſſen Suite auch dahin zu mir kamen, und mich länger als 1 Stunde mit lauter Vorwürfen überhäuften.

Endlich erhielt ich vom General von Czernichef einen mit Bleyſtift geſchriebenen Befehl, nach welchem ich an die Oeſterreicher 3 Thore, und 80000 Rthlr. Douceur abgeben ſolte, von der Summe, ſo als Douceur beſtimmet wurde. Erſteres muſte ich alſo, wie wohl ungerne befolgen, in Betracht des andern aber habe ich nur 50000 Rthlr. an die Oeſterreicher auszahlen laſſen.

Binnen

Binnen dieſer Zeit waren meine Huſaren und Coſacken ſo glücklich geweſen, unter Commando des ObriſtLieutenants Deckelli, und des Coſacken Obriſten Luckuſkyn, und hatten von dem flüchtigen Feinde 2 Batallions mit 2 Canonen und faſt das ganze Jägercorps, wie auch viele Huſaren zu Gefangenen, 2000 aber todt gemacht, und den Feind bis über die Spandauerbrücke verfolget.

Von dem Corps des GeneralFeldzeugmeiſters Grafen von Laſcy aber war nicht ein Mann dem Feinde nachgegangen; vielmehr drungen etliche 1000 Mann in die Stadt mit Gewalt ein, und nahmen die ganze Friedrichsſtadt zu ihrem Quartier, und alle Straſſen waren voller Oeſterreicher, ſo daß ich, um nur das Rauben und Plündern dieſer Truppen zu ſteuren über 800 Mann Salvegardes ausgeben, und zu dem Ende noch 1 Regiment Infanterie mit dem Brigadier Benkendorf und alle Grenadier zu Pferde in die Stadt einrücken, ia endlich, da ſie meine Wache forcirten, und mit Schlägen tractirten, auf ſie feuern laſſen muſte.

So bald es nur ein wenig ruhig war, commandirte ich gleich den Brigadier Benkendorf, und Obriſtlieutenant Glewof, das Königliche Gießhaus und alle Königliche und andern Fabriquen, ſo mit dem Militair einige Connexion hatten, wie auch alle Münzen und Pulvermühlen zu ruiniren, das ganze Arſenal auszuräumen, alle darinn befindliche Canonen, Fahnen, Gewehr und Rüſtung zur Armee transportiren, und was vom Gewehr nicht mit weggebracht werden konnte, an die Infanterie zu geben, und das übrige zu verbrennen, und ins Waſſer zu werfen.

Eben dieſer Brigadier muſte alle Königliche Caſſen viſitiren, und den Beſtand a 62000 Rthlr. in Em-

pfang nehmen, auch alle Montirungs- und Ammunitions-Cammern, wo vor alle Regimenter Cuiraßier, Infanterie, Dragoner, Huſaren, und vor die ganze feindliche Armee alles parat und fertig, und ſo gar in den Kirchen verborgen war, unter die Kayſerl. Rußiſche, Sächßiſche und Oſterreichiſche Truppen vertheilen.

Ein gleiches geſchahe mit den Königl. anſehnlichen Magazins, an Hafer und Heu, weil kaum ſo viele Fuhren, als zur Artillerie und Fortſchaffung der Caſſen nöthig waren, aufgebracht werden konnten.

Was in dem Arſenal von Oeſterreichiſchen und Sächſiſchen Fahnen, Artillerie und Canonen befindlich war, ließ ich an die Oſterreichiſchen und Sächſiſchen Truppen abliefern; welches auch mit den Oeſterreichiſchen Soldaten und den Schweden geſchahe, ſo unter den Gefangenen ſich meldeten.

Der Brigadier Milgunof war, laut Ordre von dem Herrn Reichsgrafen von Fermor commandirt, alle in Berlin befindliche Pferde aufſchreiben und wegnehmen zu laſſen, und was man fand, wurde an die Artillerie und Caſſe abgegeben, das übrige aber mit zur Armee gebracht.

Der ObriſtLieutenant Zwetenowitſch aber muſte mit ſeinen Escadrons wieder nach Potsdam, um alle Königl. Gewehr-Fabriquen zu verderben, wo ihn aber der Oſterreichiſche General von Eſterhaſy nicht einließ, auch nicht vor ſein Commando einen Biſſen Brod geben ließ.

Ehe aber dieſes alles bewerkſtelliget werden konnte, brachte ich ganzer drey Tage, und bis den 12ten Oct. in Berlin zu. Ich hätte noch einen völligen Tag zu thun gehabt, um alles noch gehörig expediren zu können, beſonders aber die ſchöne alte Sächſiſche Artillerie, welche ohne Lavetten im Gießhauſe lag, mit fort zu bringen;

bringen; wozu allein einige 100 Pferde nöthig waren. Ich erhielte aber des Abends eine Ordre von Sr. Excellenz, dem Herrn GeneralFeldmarſchall, Grafen von Soltikof, wie auch von Sr. Excellenz, dem Herrn General en Chef, Reichsgrafen von Fermor, ſo gleich nach Vorleſung derſelben, ohne mich aufzuhalten, Nacht und Tag zur Armee zu marſchiren; gleichwie denn die beyden Generals, Grafen von Czernichef und Laſcy, mit ihren Corps die folgende Nacht auch wirklich die ganze Berliner Gegend verlieſen, und ich an den erſtern den 11ten Oct. früh ſchon ein Regiment Grenadier zu Pferde, und ein Regiment Infanterie aus Berlin auf ſein Verlangen abgehen laſſen muſte. Durch das andere Regiment Infanterie aber, ſo ich von ihm zum Succurs erhalten hatte, ließ ich die Gefangenen, wie auch die feindliche Artillerie und Ammunition nebſt der Caſſe, über Cöpenick und Fürſtenwalde zur Armee eſcortiren. Dieſe Caſſe beſtund nun aus 500000 Rthlr. in Abſchlag bezahlter Contribution, 62000 Rthlr. Königl. CaſſenGeldern, und 75000 Rthlr. DouceurGeldern vor mein Corps; ferner 1500 Rthlr. vor verkauftes Salz; 100000 Rthlr DouceurGelder aber hatte ich ſchon tages vorher an den Grafen von Czernichef und den Grafen von Laſcy, wie auch 25000 Rthlr. an die erſte Diviſion der Kayſerlichen Rußiſchen Armee abgegeben.

Ich ſelbſt hingegen blieb mit den 2000 Grenadiers und 1 Regiment Grenadiers zu Pferde den ganzen Sonntag zu Berlin, und ließ dieſen Tag die ganze Bürgerſchaft entwaffnen, und ihr Gewehr verbrennen; welches letztere auch mit allen wider Ihro Majeſtät die Rußiſche Kayſerin, Dero hohe Alliirte und deren Armeen zum Vorſchein gekommenen Schriften geſchahe. Der Königliche Schatz wurde viſitiret, und die darinn

 befind-

befindliche Kaſten, Körbe mit Gold, Silber, Edelgeſteinen und Antiquitäten, muſte der Brigadier Benkendorf verſiegeln, und mit zur Armee nach Frankfurt nehmen; woſelbſt durch verſchiedene StabsOfficiers ein Inventarium davon errichtet, alles Stück vor Stück wohl eingepackt, und mit Rapport an Sr. Excellenz, den Reichsgrafen von Fermor, durch den Fürſten Proſorowsky abgegeben wurde.

Den 12ten Oct. Nachmittags um 3 Uhr muſte die Bürgerſchaft meine Grenadier ablöſen, und gegen Abend marſchirte ich mit denenſelben, und den noch anweſenden Regimentern Grenadiers zu Pferde, ſämmtlich mit klingenden Spiel aus Berlin, und kam des Abends in Cöpenick an.

Ein Capitain, 1 Lieutenant und 100 Grenadier, wie auch 1 Lieutenant und 50 Grenadier zu Pferde, blieben aber zur Salvegarde da.

Den 3ten Octob. marſchirte ich von Cöpenick in mein Lager bey Fürſtenwalde, wo ich des Abends abermals eine ſcharfe Ordre erhielte, ohne Verzug des folgenden Tages zu Frankfurt bey der Armee einzutreffen; weil der König von Preuſſen mit der ganzen Armee ſchon in Guben ſey.

Ich hatte, während meines Auffenthalts in Berlin, zu Beeskow und Lüberoſe nicht allein Piquets gelaſſen, ſondern es ſtanden auch zu Wuſterhauſen, Saarmund und in andern Gegenden meine Vorpoſten. Weil ich alſo von dem Feinde nichts zu fürchten hatte; ſo blieb ich dieſe Nacht ruhig bey Fürſtenwalde, und marſchirte des andern Tages, als den 14ten October eher nicht ab, bis die von dem Czernicheſiſchen Corps zurückgelaſſene viele Leute und Anmunitionswagen angekommen waren, und ich ſolche mit nehmen konnte.

Gegen

Gegen Abend traf ich mit meinem ganzen Corps zu Frankfurt ein; die Armee aber war ſchon über die Oder, und im vollem Marſche nach Droſſen begriffen.

Den andern Tag, als den 15ten October hielte ich zu Frankfurt Raſttag, und des Abends ſpät traf meine Arriergarde auch daſelbſt ein, welche von mir befehliget war, von denen auf den Marſch von des Grafen von Czernichef Corps zurückgelaſſenen Canonen, Ammunition, Wagens und Leuten nicht das aller mindeſte zurück zu laſſen; welches ſie auch alles mitbrachte. An eben dem Tage fertigte ich die Brigadiers Bachmann und Benkendorff mit den 2000 Grenadiers und 1 Regiment Infanterie; ferner den Brigadier Millgunoff mit dem Regimente Grenadiers zu Pferde, ingleichen den ObriſtLieutenant Gleboff mit meiner und der feindlichen Artillerie, wie auch alle Ammunition, alle Gefangenen, die Caſſen, die drey mit genommenen Geiſſel, und zwey Meiſter aus dem Königl. Gieshauſe, zur Armee nach Droſſen ab. Ich ſelbſt aber blieb den 16ten Octob. mit den leichten Truppen noch in Frankfurt. Zu Mittage langte meine in Berlin zurückgelaſſene Salvegarde ebenfalls an, ohne daß ein Mann zurück geblieben war. Den 17ten Octob. früh marſchirte ich nach Droſſen, wo den 18ten meine zu Frankfurt zurück gelaſſene Salvegarde gleichfalls eintraf.

Graf Tottleben,

Bey Berlin und auf dem ganzen Marſch von Glogau, und bis dahin, ſind von den Königlichen Prußiſchen Truppen zu gefangenen gemacht worden:

Den 1ſten October in Fürſtenwalde, 1 Cornet, 1 Unterofficier, 18 Huſaren.

Den 2ten October in Wuſterhauſen, 19 Huſaren.
Den 3ten October bey Berlin, 6 Huſaren.
Den 4ten October in Cöpenick, 1 Lieutenant, 2 Unterofficier, 2 Tambour, und 50 Gemeine.
Den 7 October bey Berlin, 1 Rittmeiſter, 3 Lieutenants, 1 Cornet, 256 Cuiraßier, Dragoner und Huſaren.
Den 9ten October in Berlin, die Garniſon, ſo aus 2 Bataillons von Itzenblitz, 1 Bataillon von Lüderitz, nebſt allen Staabs- und Oberofficiers, beſtand. Imgleichen des ganze adeliche Cadetten-Corps mit 1 Capitain.
Von der feindlichen Arriergarde, 1 Bataillon von Wunſch, unter dem Commando des Majors von Tettenroth, mit 2 Canonen, 1 Bataillon Quintus Caecilius, 1 Rittmeiſter und 50 Huſaren, wie auch 109 Mann von allerley Regimentern Cavallerie, und 150 Jäger.
Im Lazareth zu Berlin 306 bleßirte und kranke Soldaten.
Im Feld-Lazareth bey Spandau, an bleßirten und Kranken: 1 Obriſten, 1 Major, 3 Capitains, 4 Lieutenants, 2 Fähnrichs, 859 Gemeine.
Auſſer der Garniſon, laut Capitulation in Berlin, 2 Obriſten, 1 Obriſtlieutenant, 6 Majors, 19 Capitains, 21 Premierlieutenants, 2 Secondelieutenants, 7 Fähnrichs. Zuſammen 58.
An Generals, Staabs- und Oberofficiers in allen: 1 Generallieutenant von Rochow, 5 Obriſten, 3 Obriſtlieutenants, 15 Majors, 31 Capitains, 45 Premierlieutenants, 10 Secondelieutenants, 46 Fähnrichs. Zuſammen 126.
Ferner 91 Unterofficiers, 2 Feldſcheer, 21 Tambour, 1 Pfeiffer, 2 Hautbois, 105 adeliche Cadets, 4499 Gemeine.

Von

Von den Schweden, die in Berlin gefangen waren, ſind an den Herrn Obriſtlieutenant von Sandelheim abgegeben worden:

1 Oberlieutenant, 1 Capitain, 1 Adjutant, 3 Fähnrichs, 6 Unterofficiers, 166 Gemeine.

Von den Sächſiſchen Truppen ſind an den Herrn Generallieutenant von Zeſchwitz abgegeben worden: 1 Obriſter, und 319 Unterofficier und Gemeine.

Von den Oeſterreichiſchen Trouppen ſind an den Herrn General-Feldzeugmeiſter, Grafen von Laſcy, abgegeben worden: 426 Unterofficier und Gemeine.

Von der Reichsarmee ſind an den Herrn General-Feldzeugmeiſter Grafen von Laſcy, abgegeben worden: 289 Unterofficier und Gemeine.

Specification

Was aus Berlin an Artillerie und Gewehr, Fahnen und Standarten, wie auch Ammunition mit genommen worden:

Eine groſſe neu erfundene Königl. Preußiſche 6 pud. Haubitze, 3 Kayſerl. Rußiſche Haubitzen, 2 Königl. Preußiſche dito. 11 groſſe und unterſchiedliche Canonen, 2 zwölfpfündige dito. 4 Rußiſch-kayſerliche dreypfündige dito. 8 Königl. Preußl. dreypfündige dito. 5 unterſchiedene Sorten Haubitzen, 20 pfündige, 2 unterſchiedene Sorten Mörſer, 5 pudie. 4 zweypudige, 4 einpudige, 1 zwölfpfündige, 2 Königl. Preußl. Lavetten, 12 pfündige, 2 ſechspfündige, 36 Schlangen Canonen, 3 pfündige, zuſammen 86.

Ferner 127 Fahnen, 52 Standarten, ohne Oeſterreichiſche und Sächſiſche Canonen und Fahnen, ſo abgegeben worden, 15 Pulverwagens, 50 einpudige Car-

Cartätſchen mit 2 und 3 pfündiger Ladung gefült. 209 zwanzigpfündige gefülte Bomben, 43 Cartätſchen, halbpudige, 40 halbpudige Kugeln, gefüllt, 800 zwölfpfündige vollgefüllte Canonen Kugeln, 160 Cartätſchen. 2000 Dragoner-Säbel, 2000 Hellebarden, 300 Officier-Eſpontons, 2 meſſingene Paucken, 22 meſſingene Trompeten, 9000 Soldaten-Flinten, 2000 Carabiner 1080 paar Piſtolen, 1700 Soldaten Degen, 3000 Feldflaſchen, 180 Officier Cuiraſſe, 680 Gemeine Cuiraſſe, 150 Officier-Pandulir-Rieme, 2000 Soldaten-Pandulir-Rieme, 3000 Grenadier-Mützen, 5000 Soldaten-Patrontaſchen, 700 Soldaten Zelter, 3000 Soldaten-Hüte, 4300 Soldaten-Montirungen, 1000 paar Reuter-Stiefeln, 7000 paar wollene Soldaten-Strümpfe, 1800 Soldaten-Mäntel, von weiſſen Tuch, 800 Stück blau, roth und weiß Tuch, 2000 Stück Decken von weiſſen Boy, 6‹0 Stück rothen Boy zum Futter, 500 Pudie Pulver.

Was in Berlin ruiniret, verbrannt und ins Waſſer geworfen worden, an Canonen, Gewehr und Artillerie, Inſtrumenten und übriger Ammunition;

9765 Canonenkugeln, 7000 Bomben, 5500 Granaten, 14000 Pulverkaſten mit Patronen, in welchen 76 Kaſten und Fäſſer waren, 5837 pudie Schwefel, 6980 Pudie Salpeter, 5000 Dragoner-Säbel, 6000 Soldaten-Degens, 470 Eſpontons und Hellebarden, 2000 Piquen, 5000 Feldflaſchen, 57 unterſchiedene Mörſer, Canonen und Haubitzen, 7000 paar Piſtolen, 9000 Soldatenflinten, 4000 Carabiner, 8000 Artillerie-Schuffeln, 3000 Beile, 7000 Hacken. Vor viele tauſend Mann Infanterie und Cavallerie verfertigte groſſe und kleine Montirungs-Stücke, wie auch Sattel und Zeug vor Cavallerie, Dragoner und Huſaren,

No. 2

No. 2.

Hochwohlgebohrner Herr,

Hochgeehrteſter Herr Commandant.

Im allerhöchſten Namen und auf allerhöchſte Ordre Ihro Rußiſch-Kayſerlichen Majeſtät wird die Königl. Preußiſche Reſidenzſtadt Berlin hierdurch aufgefordert, und wenn Ew. Hochwohlgebohren ſich, mit der ganzen Garniſon und der Stadt, Ihro Kayſerlichen Majeſtät Weltbekannter Gnade und Huld zu getröſten haben wollen; ſo müſſen mir die Thore ſo fort geöfnet werden, und Ew. Hochwohlgebohren ſich mit der ganzen Garniſon uud allen audern Militairs, hohen und niedrigen Characters, zu Kriegsgefangenen an mich ergeben, auch ſo wol von Seiten Ew. Hochwohlgebohren und die Garniſon, wie auch von Seiten des Magiſtrats und der Stadt, zu Errichtung der Capitulation annehmliche Deputirte an mich abſenden. Hierzu wird nur eine Stunde Zeit gegeben, und folget nicht eine mich vergnügende Antwort: ſo werden Ew. Hochwohlgebohren und dieStadt ſich alle betrübte Folgerung ſelbſt beyzumeſſen und allein zu verantworten haben. Ich bin

Ew. Hochwohlgebohren

In meinen Lager vor Berlin,
den 3ten Octob. 1760.

gehorſamer Diener
Graf Tottleben.

Ad No. 2.

Hochgebohrner Herr Graf,

Hochzuehrender Herr General,

Ich bin ſo wenig in Willens, in Abweſenheit des Prinzen, Herzogs von Würtemberg Durchl. wel-

welcher in kurzen hier eintrefen wird, die mit Garniſon und mit Artillerie zur Gnüge verſehene Stadt Berlin zu übergeben, daß Denenſelben alſo frey ſtellen muß ob Sie die Wahrheit meiner vorgeſetzten Meynung probiren wollen. Für mein Particulier bin

Ew Hochgebohren

Berlin
den 3ten Octob.
1760.

gehorſamſter Diener
J. H. von Rochow.

No. 4.

Hochwohlgebohrner Herr,
Hochgeehrteſter Herr GeneralLieutenant.

Es iſt aus bloſſen Mitleiden, daß ich hiedurch die den 3ten dieſes erlaſſene Aufforderung der Stadt Berlin nochmals wiederhohle; und wenn Ew. Excellenz bey voriger Geſinnung verbleiben, und mich in die Nothwendigkeit ſetzen ſolten, dieſe Stadt mit Gewalt wegzunehmen, ſo werden Selbige deren alsdenn erfolgende und unvermeidliche gänzliche Verwüſtung allein zu verantworten über ſich nehmen. Uebrigens können Ew. Excellenz verſichert ſeyn, daß das bey mir habende Corps in allen zureichend iſt, die gemeßene Ordre Jhro Rußiſchkayſerlichen Majeſtät auszuführen, und daß ich übrigens mit aller Hochachtung bin,

Ew Excellenz

In meinem Lager vor Berlin
Den 7ten Octob.
1760.

unterthäniger Diener
Comte de Tottleben

No. 5.

No. 5.

Hochgebohrner Graf,

Hochzuehrender Herr GeneralMajor,

Berlin iſt ein offener Ort. Ew. Hochgebohrnen Antrag iſt nicht möglich zu acceptiren. Es werden hoffentlich die hier ſeyenden beyden Corps d'Armee ſolchen zu begegnen wiſſen. Uebrigens beharre mit aller Hochachtung.

Ew. Hochgebohrnen

Berlin
den 8ten Octob.
1760.

unterthäniger Diener.
J. H. von Rochow.

No. 6.

Capitulationspuncte der Berliniſchen Garniſon.

1. Die Garniſon und alles was zum Militair gehöret, erhält freyen Abzug ſamt ihren Effecten, wozu ihnen Vorſpann gereichet wird.

2. Was vom Militair krank iſt, genieſſet bis zur Geneſung alle Sicherheit, und hiernächſt auch freyen Abzug und Vorſpann zu Fortbringung ihrer Sachen.

Antw. auf 1 u. 2. Der HErr Commandant, alle Herren Generals, Staabs und andere Officiers, wie auch alle Soldaten, ſie gehören zur Garniſon oder nicht, ſie mögen dienen, oder ſonſt in Berlin ſich aufhalten, kranke und Invaliden, ſo noch Dienſte thun können, in Summa alle die, ſo in Berlin und auf dieſer Seite ſind, müſſen ſich zu Kriegsgefangenen ergeben, und zum Thore ausmarſchiren, das Gewehr ſtrecken, und die Thore der Stadt von mir beſetzen laſſen. Die lahm oder Krüpel ſind, bleiben hier, aber

aber wegen ihrer ſoll eine Specification gegeben werden. Die Herren Officiers behalten ihre Equipage. Es muß auch eine Specification von allen gefangenen Officiers, Unterofficiers und Gemeinen, ſo hier ſind, beygebracht werden, und ſollen morgen früh um 7 Uhr bey dem Cottbuſſer Thore ſeyn.

3. Die Garniſon nimmt alle vorhandene Ammunition, Geſchütze und Montirungsſtücke mit.

Antw. Alle Artillerie und Kriegsammunition muß, ohne das allermindeſte zu verheelen, ſondern laut Specification, an mich übergeben werden.

4. Das Königl. Schloß, die Prinzlichen Palais, und andere öffentliche Gebäude, erhalten Sauvegardes, und werden, wie geheiligte Schutzörter angeſehen und gehalten.

Antw. Da alle übrige Häuſer unbeſchädiget und von allen Plünderungen frey ſeyn ſollen, um ſovielmehr ſoll dieſes den Königl. Häuſern wiederfahren.

5. Alle Kriegsgefangene, ſo von der Kayſerl. Rußiſchen Armee allhier ſeyn, und ſich hier befinden, werden von der Garniſon mitgenommen.

6. Die auſſer der Garniſon hier befindliche Militair-Bediente, wie auch von denen Alliirten, werden getreulich angegeben; keine königl. Caſſen und Kriegsammunition, Proviantmagazin und Fourage werden verheelet.

7. Sobald die Rußiſche Garniſon einrücket, ſoll die Stadt von allen Anfällen der Truppen, ſowol Kayſerl. Rußiſcher Seits, als von deren Alliirten, ſichern Schutz haben. Berlin, den 9ten Octob. 1760.

von Rochow.

Antw. auf 5, 6 u. 7. Alle Gefangene, Sachſen und Schweden, Oeſterreichiſche und Franzöſiſche Truppen, wie auch die von der Reichsarmee und in Summa alle

alle Gefangene von den Alliirten Armeen, ſo hier ſind, müſſen ſo fort an mich übergeben werden, worinnen es wolle, nemlich von der Garniſon und aller Kriegsammunition und Gefangenen.

Was die Stadt Berlin für Contribution und baare Brandſchatzung zu erlegen, wird der Herr Brigadier Bachmann, als welchen ich zur Errichtung der Capitulation hiemit bevollmächtige, a parte aufgeben. Im Lager bey Berlin, den 9 Octob. 1760.

Graf Tottleben. von Rochow.

No. 7.

Capitulationspuncte,

welche accordiret zu erhalten, die Stadt Berlin von der Gnade Ihro Rußiſch-Kayſerlich Majeſtät, und des commandirenden Herrn Generals Hochgräflich Excellenz, bekannten Generoſität hoffet.

1. Daß den hieſigen Reſidenzien und ſämtlichen Einwohnern alle ihre Privilegia, Freyheiten und Gerechtigkeiten verbleiben, auch Nahrung und Gewerbe, Fabricken und Künſte, in ihrem bisherigen Gange gelaſſen werden.
2. Das freye Religionsexcercitium und der öffentliche Gottesdienſt bey der bisherigen Verfaſſung, ohne die mindeſte Veränderung bleibe.
3. Sämtliche Städte und Vorſtädte von Einquartierung verſchonet, auch den leichten Truppen nicht verſtattet werde, in die Städte und Vorſtädte einzudringen.
4. Solte die Nothwendigkeit erfordern, einige regulaire Truppen in die Vorſtädte oder Städte zu verlegen, ſo geſchiehet ſolches nach denen bisherigen Städtiſchen Verfaſſungen und bleiben diejenigen, ſo ſonſten eximiret geweſen, ferner bey ihrer Freyheit.

5. Alle Einwohner überhaupt, und weſſen Standes und Würden ſie ſeyn, bleiben in dem ruhigen Beſitz des Ihrigen, und wird allen Unordnungen und Plünderungen in ſämtlichen Städten und Vorſtädten, auch den MagiſtratsDörfern und Vorwerkern, geſteuret.

6. Kirchen, Schulen, Hoſpitälern und allen piis corporibus, nicht minder deren Bedienten ſowol, als andern Civilbedienten, bleiben ihre bisherige Einkünfte, und deshalb gemachte Einrichtungen.

7. Es werden, wie denen hieſigen Königl. Collegiis, alſo auch dem Landſchaftlichen und Magiſtratscollegio, auch Stadtgerichten, ihre Archive und Regiſtraturen, nicht minder alle bisherige Einkünfte, da ſolche mit den Königl. Caſſen keine Connexion oder Verbindung haben, ferner gelaſſen.

8. Der Handel zu Waſſer und zu Lande, in- und auſſerhalb Landes, wird fernerhin ſicher und ungeſtört getrieben.

9. Der Lauf der Poſten wird nicht gehemmet, und freye Paßage und Zufuhr wird überall verſtattet.

10. Die Policeyverfaſſung bleibet auf dem alten Fuß, und werden alle Zünfte und Gilden bey ihren Privilegiis gelaſſen, und ihnen weder in Anſehung ihrer Perſonen als Metiers, Geſellen und Lehrburſchen, das geringſte in Weg geleget.

11. Wird der Stadt Berlin die Garantie geleiſtet, daß dieſe Capitulation auch, in Anſehung ſämtlicher mit Ihrer Rußiſch. Kayſerl. Majeſtät verbundenen Mächte, und deren Truppen, ihr Vollgültigkeit habe, und derſelben auf keine Weiſe weiter etwas zugemuthet werden ſolle.

12. Da auch noch ein und andere Puncte, ſo zum weſentlichen Beſten der Stadt gereichen, und

und eine Folge der gnädigſt promittirten Protection Ihrer Rußiſch. Kayſerl. Majeſtät anzuſehen, hier nicht völlig enthalten ſeyn: ſo wollen des commandirenden Herrn Generals Hochgräfl. Excell. ſolche auf geziemendes Anſuchen des Magiſtrats ſowol, als die etwan nöthig ſeyenden Sauvegardes, hiernächſt noch ſeparatim verwilligen.

13. Dahingegen werden von der Stadt Berlin, ſtatt des geforderten Mehls, Rationen und Portionen, da ſolche keinen Ackerbau, oder andere Gelegenheit, dergleichen anzuſchaffen, hat, dem, unter dem Commando Sr. Hochgräfl. Excellenz, ſtehenden Corps ein Douceur von ein hundert tauſend Reichsthaler, für das Corps des Herrn Generals, Grafen von Czerniſchef Excellenz, und für das Corps des Herrn Generals, Grafen von Laſcy Excellenz, ein hundert tauſend Reichsthaler, morgen frühe bezahlet, und ceßiren alsdenn alle weitere Anforderungen, ſie haben Namen, wie ſie wollen.

Die Kayſerl. Contribution betreffend, unterwirft ſich die Stadt wegen der pro ultimato geforderten ein und einer halben Million Thaler, lediglich Ihrer Rußiſch. Kayſerl. Majeſtät weltgeprieſenen Gnade, im mildeſten Betracht, der bekanten und notoriſchen Armuth der mehreſten Einwohner, und hoffet, durch die vielgültige Vorſprache der hohen Rußiſchen Generalität, wegen dieſer groſſen Summen, noch eine anſehnliche Milderung zu erhalten.

Inzwiſchen verbindet ſich die hieſige Kaufmanſchaft über die ganze Summe einen Wechſel, in 6 Tagen zahlbar, Sr. Hochgräfl. Excellenz auszuhändigen, mit dem Vorbehalt, daß, wenn in dieſen 6 Tagen, auf Abſchlag dieſer Summe, in Silbermünze zuſammengebracht werden könne, darauf augenom-

men werde, und wird die Kaufmanſchaft, wegen des Ueberreſtes, Wechſel in Ducaten, zu 4 Rthlr. jedes Stück gerechnet, und in zwey Monaten zahlbar, extradiren.

Uebrigens erhält die Stadt die Verſichrung, daß, auſſer denen in dieſer Capitulation ſtipulirten Geldſummen, von den übrigen vor oder in der Stadt ſtehenden, oder noch anrückenden Oeſterreichiſchen Trouppen, keine weitere Contribution oder Douceurgelder zu bezahlen, noch Naturalverpflegung zu übernehmen, weiter zugemuthet werden ſolle. Berlin den 9ten October 1760.

Graf Tottleben.

§. 568.

Von den Beſchwerden der Republick Pohlen, der Abbrechung der Unterhandlung wegen Auswechſelung der Gefangenen, und den Streitigkeiten des rußiſchen und preußiſchen Reſidenten zu Danzig.

Ehe ich die Erzehlung von dem Feldzuge gegen die rußiſche Armee ſchlieſſe muß ich noch einiger Vorfälle gedenken, die mit ſolchem in einer nahen Verbindung ſtehen.

Die Republick Pohlen muſte in den an der ſchleſiſchen und pommerſchen Gränze gelegenen Landſchaften ſowol von preußiſchen als rußiſchen Völkern und deren Ein- und Durchmärſchen viele ſolcher Beſchwerlichkeiten, die der Krieg unvermeidlich machet, ausſtehen. Da es nun an ſolchen nicht fehlte, welche alle Vorfälle vergröſſerten, und von der ſchlimmen Seite vorſtelleten: ſo geſchahe es, daß man pohlniſcher Seits viele Beſchwer-

ſchwerden gegen den preußiſchen Hof vorbrachte, und der Cron UnterCanzler, Graf Michael Wodzicki ſolche den 18ten Merz 1760. in folgenden Promemoria dem preußiſchen Reſidenten zu Warſchau Benoit, zur Abſtellung empfehlen muſte.

Demnach der an die Republick accreditirte Ambaſſade-Secretarius des Berliner Hofes, Herr Benoit, zu verſchiedenen malen durch die Miniſters des Königreichs requiriret worden, die Klagen über Beſchwerden, Schäden und Gewaltthätigkeiten, welche Polen durch die Truppen oder andere von beſagtem Hofe abhangende Perſonen angethan worden, an ſeinen Hof zu bringen, und man darüber niemals eine Gnugthuung, und nicht einmal die Entſchlüſſung oder Antwort empfangen: als wiederhohlet man hier die alten Requiſitionen mit Beyfügung der neuen Beleidigungen und ſeitdeme geſchehenen Ungerechtigkeiten:

Daß beſagter Berliner Hof, ohne einige einem freyen und ſich während dem Kriege in einer vollkommenen Neutralität haltenden Königreiche ſchuldige Rückſicht und Achtung, deſſen ganzes Commercium ſtöhre, unterbreche und zu Grunde richte, da derſelbe die Fuhrleute anhalten, und die Wahren und Effecten, welche ſie führen, ſie mögen Sr. Majeſtät dem Könige von Polen, oder denen Senatoren und dem Adel, oder auch denen Kaufleuten des Königreichs zugehören, confiſciren läſſet:

Daß der Reſident des beſagten Berliner Hofes in die Haushaltung und in die rechtlichen Gerichtsbarkeiten der Stadt Danzig, mittelſt einer allem Rechte zuwider ſeyenden Protections-Ertheilung an ſtrafbare Bürger, mit dem der Republic allein zuſtehendem

Oberherrlichen Rechte nachtheiligen Drohungen, ſich einmiſche, wie ſolches eben der unterzeichnete Canzler und Miniſter des Königreichs in dem über dieſe Sache dem Berliner Hofe überreichten Memoire dargethan hat:

Daß beſagter Hof hierdurch und 1000 andere Mittel Polen mit einer Münze von ſchlechten Gehalte, und welche nicht den 4ten Theil des innerlichen Werths hält, überſchwemme, und zugleicher Zeit die guten Gold- und Silber-Species wegbringe:

Daß die Truppen des beſagten Hofes wider das Völkerrecht die Ruhe einer unabhängigen Nation ſtöhrend, den Herrn von Sulkowsky, Jägermeiſter des Großherzogthums Litthauen, unſern Mitbürger, aus ſeinem Hauſe, in denen Staaten des Königreichs, aufgehoben, und daß beſagter Hof ihn bis nun zu gefänglich in der Feſtung Glogau zurückhalte, nachdem er die Leute, welche derſelbe zu ſeiner Wache und zu ſeinem beſondern Dienſte gehalten, mit Gewalt unter ſeine Truppen enrolliren laſſen.

Man requiriret demnach nochmalen miniſterialiter, und mit Gutachten des Senats, den Herrn Benoit, ſeinem Hofe bemeldte Klagen vorſtellig zu machen, um von demſelben eine Schadlosſtellung für die geſchehenen Beleidigungen und Confiſcationen; eine Genugthuung für die Gewatthätigkeiten und Anmaſſungen des Oberherrlichen Rechtes in denen Städten; die Loslaſſung des, allem Rechte und denen Achtungen für eine frey und neutrale Nation zuwider, gefangen gehaltenen Litthauiſchen Jägermeiſters, Herrn von Sulkowsky; eine Gnugthuung wegen dem im vorigen Jahre von dem Herrn von Dohna zur Zeit ſeines Einbruchs in Groß-Polen publicirten wenig beſcheidenen und keineswegs anſtändigen Manifeſtes

feſtes; einen Zaum gegen die Ueberſchwemmung des Königreichs mit ſchlechter Münze, und endlich eine Sicherheit für das künfftige zu erlangen.. Geſchehen zu Warſchau, den 18ten Merz 1760.

Der preußiſche Hof blieb die Antwort nicht lange ſchuldig, und der gedachte Reſident übergab ſolche den 27ſten Merz in folgenden Schreiben.

Der unterſchriebene Geſandſchafts-Secretarius Sr. Königl. Majeſtät in Preuſſen, erachtet ſich verbunden, auf das von Se. Excellenz dem polniſchen Cron-Vice-Canzler ihm unterm 18ten Martii zugeſtellte Promemoria nachfolgende vorläufige Antwort zuertheilen, bis von ſeinem Hof eine ausführlichere erfolgt.

1) Wann man Beſchwerden vorſtellen ſoll, muß man ſie wiſſen. Es wäre demnach nöthig geweſen, anſtatt in unbeſtimte Klagen auszubrechen, diejenige vermeintliche Beleidigungen zu bemerken, welche vor denen, die im obgedachten Promemoria angeführet ſind, vorher gegangen ſeyn ſollen. Man hätte die Ungerechtigkeiten namhafft machen müſſen, über deren unterbliebene Vergütung man ſo ſehr ſchreyet. Auf dieſe Art hätte ſie der unterſchriebene Secretarius dem Könige, ſeinem Herrn, vortragen können.

2) Die in dem Promemoria des Herrn Vice-Canzlers angeführten Gravamina ſind weit jünger, als eine Menge anderer, über welche der unterſchriebene Secretarius bey dem Miniſterio der Republick ſich bald mündlich, bald ſchriftlich, aber allemal vergeblich beſchweret hat, maſſen darauf niemals eine vergnügliche Antwort erfolget iſt. Es wäre allerdings zu wünſchen, daß alle und jede Irrungen zwiſchen der

der Republic Polen und Sr. Königl. Preußiſchen Majeſtät gänzlich aus dem Wege geräumet wären. Aber wem iſt es beyzumeſſen, daß ſolches noch nicht geſchehen. Ihro Excellenz dürfen nur dero Autorität gebrauchen, ſo wird die Ruhe wieder hergeſtellt werden.

3) Der König in Preußen, weit entfernet dem Polniſchen Commercio zu ſchaden, hat vielmehr die Befehle wiederholet, welche daſſelbige begünſtigen. Es iſt andeme, daß einige Fuhrleute, weilen ſie die Zölle Sr. Königl. Majeſtät in Preuſſen hintergangen, und unverſchämter und betrüglicher Weiſe ihre Contrebande mit dem polniſchen Cronwappen bezeichnet haben, durch unſere Soldaten arretiret, und die mit ſich geführte Monturen, Waffen und Kriegs-Munitionen, womit ihre Wagen ſchwer beladen waren, confiſciret worden ſind. Aber dieſes muſſte ſeyn. Wann die Fuhren, welche der Sächſiſche Hof dermalen zurückfordert, mit Königl. Effecten beladen geweſen wären, ſo würde dieſer Hof, da er wußte daß ſie durch feindliche Preußiſche Städte paſſiren müſſen, und folglich dieſer Puſſance verdächtig ſeyn würden, ſie mit den gewöhnlichen Päſſen von Sr. Königl. Majeſtät in Preuſſen verſehen haben. Dieſe Vorſicht hatte vorherige Tranſporte in Sicherheit geſtellet, und es wäre demnach natürlich, ſich derſelben zu bedienen, um auch dieſe Fuhren zu ſichern. Da man es aber nicht gethan hat, ſo hat man damit ſo viel zu erkennen gegeben, daß dieſe Effecten beſagtem Hof nicht zugehören. Wem iſt in Polen unbekannt, daß man daſelbſt dem Preußiſchen Commercio, und denen mit den Unterthanen unſers Königes handlenden polniſchen Edelleuten mehr Hinderniße in den Weg leget, als jemals die Preuſſen im Brandenburgi-

ſchen

ſchem, in Schleſien und in Sachſen dem polniſchen Commercio gethan haben, noch thun werden. In einem neutralen Lande, wo alle Partheilichkeit verbannet ſeyn ſoll, iſt man, meines Erachtens, verbunden, deſſen Bürger nicht zu beſchränken; noch ſie ihres Rechts zu berauben, mit ihrem Nachbar zu handeln, uud beyderſeitige Landes-Producta gegen einander zu vertauſchen; gleichwol hat man bishero von allen deme das Gegentheil in dieſer Republick zu erfahren gehabt. Alle wiederholte Beſchwerden, welche der unterſchriebene Secretarius hierüber angebracht hat, ſind fruchtloß geweſen. Man hat ſich nicht begnüget, denen polniſchen Edelleuten, in ihrem Commercio mit Preuſſen, alle Hinderung in den Weg zulegen, ſondern man braucht auch gegen die Unterthanen Sr. Preußiſchen Majeſtät allerhand Griffe, beraubet und mißhandelt ſie, wan ſie nach Polen kommen, um daſelbſt etwas einzukaufen. Unter dem falſchen Vorwand, daß ſie die Zölle nicht bezahlen, bemächtiget man ſich ihrer Wägen, raubet ihre Pferde und ihre Güter. Es iſt dieſes eine unerhörte und verabſcheuungswürdige Ungerechtigkeit, und von welcher erſt noch ganz neuerlich bey Meſeritz, der arme unglückliche Polland, ein Bauersman aus den Gegenden von Frankfurt, zum traurigen Beyſpiel dienet. Weder die häufige Zuſchriften an den Herrn Swinarsky, Oberzollaufſeher der Republick, noch die Anſuchen und Bitten des Magiſtrats zu Meſeritz ſelbſten, mit einem Wort, nichts hat vor ihn etwas günſtiges bewürken können; ja was das mehreſte iſt, ſo hat man hierüber den Miniſtre Sr. Königl. Majeſtät in Preuſſen nicht einmal mit einer Antwort beehret.

4) Was das Promemoria betrift, welches man dem Secretarius wider den Reſidenten des Königs

zugeſtellet hat, ſo hat der Hof ſolches ihm überſendet, um ſeine Rechtfertigung darüber zu vernehmen. Sobald ſie erfolget, wird man nicht ermangeln, ſolche Se. Excellenz dem Herrn Vice-Canzler zu behändigen. Wir vernehmen jedoch, vermittelſt unſers letzten Reſcripti, daß Sr. Majeſtät mehr Urſach hat, ſich über den Magiſtrat zu Danzig, als dieſer über den Herrn Reimer, unſern Reſidenten daſelbſt, zu beklagen; maſſen dieſer partheiſche Senat die Feinde Preuſſens zu begünſtigen trachtet.

5) Was in dem Promemoria Se. Excellenz des Herrn Vice-Canzlers von unſerer Münze geſagt wird, iſt nichts als eine ſchändliche Verläumdung, welche durch übelgeſinnte Gemüther erdacht, und der Regierung dieſer Republick vorgebracht worden, um die Häupter derſelben aufzuhetzen, und dieſen Staat mit demjenigen Sr. Preußiſchen Majeſtät in Mißhelligkeit zu bringen. Dieſe unruhigen Menſchen ſehen nicht ein, daß ſie am erſten das Opfer der Uneinigkeit werden müſſen.

6) Da die Beſchwerden Sr. Königl. Majeſtät in Preuſſen gegen den Herrn Fürſten Sulkowsky öffentlich bekannt gemacht worden ſind, ſo beziehen wir uns auf dieſelbe. Es iſt handgreiflich, daß unſer Monarch ungerne ſich gezwungen geſehen, zu dergleichen Extremitäten zu ſchreiten. Wie viele Vorſtellungen haben Sr. Majeſtät dieſem Prinzen nicht gethan, ehe Sie ihm den Ernſt gezeiget! Wie oft haben ihn Sr. Majeſtät nicht erinnert, ſich in den Schranken, der von der Republick beobachteten Neutralität zu halten! Sein Fall iſt demnach mit ſeiner Bewilligung erfolget.

7) Der 13 Artikul des Wehlauer Tractats enthält: daß die Republick denen mit Preuſſen im Krieg befangenen Nationen keinen Durchzug durch ihr Terri-

Territorium verſtatten ſolle. Wenn man in Polen dieſen Artickul nicht gebrochen hätte: ſo würden ſich Sr. Königl. Majeſtät in Preuſſen nicht des 14ten Artickuls des nemlichen Tractats bedienet haben, welcher Ihro erlaubet, nöthigen falls ſeinen Feinden entgegen zu gehen.

8) Der Herr Graf von Dohna hat in einem Manifeſt, welches man ſehr übel ausgeleget hat, die polniſche von Adel eingeladen, ſich unter ſeine Fahnen zu begeben, weiln er durch den 15ten Artickul des gemachten Wehlauer Tractats, dazu befugt geweſen; weilen dieſe Edelleute, die ihre eigene Herren ſind, die Freyheit haben, wann ſie ſich nur nicht wider ihr Vaterland bewaffnen, wo ſie wollen, und wan ſie wollen, zufechten, und weilen der gegenwärtige Krieg weder wider den König noch die Repulick Polen gehet.

Dieſes iſt alſo die vorläufige Antwort des unterſchriebenen Secretarii, auf das Promemoria des Herrn vice-Canzlers von Polen. In Erwartung ausführlicher Inſtructionen von ſeinem Hofe, hat derſelbe die Ehre, ſein Geſuch wegen derer in ſeinem vorhergehenden Memoires angeführten Beſchwerden bey Se. Excellenz auf das angelegentlichſte zu wiederholen. Er bittet dieſelbe, ihm deren gänzliche Abſtellung angedeyhen zulaſſen; Er begehret vornemlich eine vollkommne und eclatante Satisfaction wegen der gegen den Herrn Obriſten von Kleiſt durch den Herrn Zimborsky begangene Gewalthätigkeiten. Dieſes doppelt criminelle attentatum, wie die obgedachten Memoires und deren Beylage es beweiſen, verletzet das Völkerrecht, zerſtöret die gemeine Sicherheit, und beleidiget die Ehre und Redlichkeit. Warſchau den 27ſten Mart. 1760.

War unterzeichnet Benoit.
Geſandſchaft-Secret. Se. Königl. Maj. in Preuß.

Es

Es würden vielleicht noch mehrere Bewegungen entſtanden ſeyn, wenn der Reichstag, von dem ſich die ſächſiſche Parthey iu Pohlen viel verſprach, zu Stande gekommen wäre. Da aber der Landbothe Luzinski wieder die Haltung deſſelben, ſo lange ſich Ruſſen im Reich befänden, eine Proteſtation bey dem Grod niederlegte: ſo ward derſelbe zerriſſen.

Eine andere Streitigkeit, welche auch zu einem Schriftwechſel Gelegenheit gab, entſtand wegen der Auswechſelung der Kriegsgefangenen; der gröſte Stein des Anſtoſſes war dieſes, daß man rußiſcher Seits nur die preußiſche Landes-Kinder, den preußiſchen Obriſten, Johann Ludwig Grafen von Hordt, aber gar nicht auswechſeln wollte, und in Anſehung des letztern zur Urſache angab, daß derſelbe nicht als ein Kriegsgefangener ſondern als ein ſchwediſcher StaatsVerbrecher anzuſehen ſey, und lebenslang in Rußland verbleiben ſolle. Da nun, ehe dieſe Erklärung erfolgte, alle rußiſche Generals und Brigadiers, die man preußiſcher Seits in der Gefangenſchaft gehabt, ohne Löſegeld ausgeliefert worden, nnd man preußiſcher Seits in einem Vorſchuß von mehr als 3000 Köpfen ſich befand: ſo muſten die preußiſchen Abgeordnete den 30ſten Merz den Auswechſelungs Ort Bütow verlaſſen, und die Unterhandlung abbrechen. Man hat von Seiten des preußiſchen Hofes eine mit Urkunden verſehene Nachricht von den Urſachen, welche dieſe Unterhandlung fruchtloß gemachet, ans Licht treten laſſen, deren Einrückung, da ſie etliche Bogen ausmachet, der Raum verbietet. Ich begnüge mich nur die kürzere Anzeige, welche

beyde Höfe deshalb bekannt gemachet, den Leſern vorzulegen; die preußiſche lautet alſo,

Es iſt bereits bekandt, daß die von des Königs Majeſtät und der Kayſerin von allen Reuſſen Majeſtät zu Auswechſelung und Auslöſung beyderſeitiger Kriegesgefangenen zu Bütow niedergeſetzte Commiſſion fruchtlos auseinander gegangen. Die Urſachen davon ſind durch eine hieſelbſt im Druck herausgekommene und mit Beweiſen verſehene Schrift bekandt gemacht worden, und es erhellet daraus, daß der Rußiſch-Kayſerl. bevollmächtigte General-Major von Jacowleff, Cartel, Völkerrecht und Verſprechungen auf eine ganz unerhörte Weiſe gebrochen und verletzet. Gleich nach geſchloſſenem Cartel wurde verabredet, daß gewiſſe von beyden Theilen zu benennende Officiers vorzüglich ausgewechſelt werden ſolten. Dem zufolge ſetzte die Königlich-Preußiſche Commiſſion die Rußiſche General-Lieutenants Czernichef und Soltikoff, den Brigadier Sievers und Fürſten Sulkowsky, auf Treue und Glauben in Freyheit, ehe noch ein Preußiſcher Kriegesgefangener zu Bütow angekommen. Es kam endlich eine geringe Anzahl derſelben an, allein der Oberſte Graf von Hordt, der unter denen Preußiſcher Seits auszuwechſeln verlangten der vornehmſte war, blieb unter allerhand Vorwand beſtändig zurück, ob man ſich gleich nicht merken ließ, daß er gänzlich zurück behalten werden ſollte, und die Rußiſche Commiſſion verweigerte auch ſogar den vornehmſten der angekommenen Preußiſchen Kriegesgefangenen die Loßſprechung, bis man den Rußiſchen Brigadier von Tieſenhauſen loßgelaſſen hätte, ohngeachtet man ſich Preußiſcher Seits durch die Auslieferung ſo vieler Generals und Stabsofficiers ſchon in einem Vorſchuß von mehr als 2500 Köpfen befand. Die Rußiſche Commißion verlangte alſo von der Preußiſchen einen Vorſchritt nach dem andern, und da ſie keine Preußiſche Generals zu Kriegesgefangenen hatte, ſo gieng ſie ſo weit, zu behaupten, daß ſie nicht ſchuldig wäre vor die ſchon ausgelieferte Rußiſche Generals und Stabsofficiers die Cartelmäßige Anzahl Köpfe von Preußiſchen Kriegesgefangenen auszuwechſeln, und dergeſtalt zu compenſiren, ſondern vermeynte ihre Generals zuletzt mit Gelde auszulöſen. Man zeigte derſelben, daß ſolches wider alle Billigkeit, das Völkerrecht und den klaren Inhalt des 4ten und 5ten Artickuls des Cartels lauffe. Allein alle

ſolche

ſolche Vorſtellungen waren vergeblich, und wurden jederzeit mit empfindlichen und übermüthigen Ausdrücken beantwortet. Um nun das heilſame Auswechſelungsgeſchäfte nicht gleich im Anfange zu unterbrechen, und da man noch hofte, den Gegentheil durch Nachgeben zur Billigkeit zu bewegen, ſo wurde der Brigadier Tieſenhauſen auf Königl. Befehl ausgeliefert, nachdem der GeneralMajor Jacowleff vorher ſchriftlich declariret: Daß ſo bald ſolches geſchehen, er die Freyſprechung des Oberſten Grafen von Hordt auf das gewiſſeſte verſichern könne, und der groſſe Stein des Anſtoſſes dadurch gänzlich gehoben ſey. So bald er aber die Befreyung aller Rußiſchen Generals und Brigadiers erhalten, ſo wurde nicht mehr an die Auswechſelung des Grafen von Hordt gedacht, ſondern er ſuchte nur neue Chicanen hervor, und ſetzte mit einem mal das Auswechſelungsgeſchäfte in Unwirkſamkeit, indem er declarirte: daß er ſich in nichts weiter einlaſſen könne, ehe die zu Rawitz und Frankfurt zu Kriegesgefangenen gemachte Rußiſche Sauvegarden loßgelaſſen wären, wobey er ein groſſes Aufheben von der dadurch vorgeblich geſchehenen Verletzung des Völkerrechts machte. Die Preusſiſche Gevollmächtigte erklärten darauf: daß die Frankfurter Sauvegarde nicht aus Vorſatz, ſondern aus Unwiſſenheit während der Bataille von Kunersdorf zu Kriegesgefangenen gemacht worden, indem man 300 Soldaten, die ſich in einer Stadt, wie Frankfurt zu Zeit einer nahe dabey geſchehenen Feldſchlacht befunden, natürlicher Weiſe eher vor eine Beſatzung als Sauvegarde halten müſſen, indeſſen ſey man bereit ſie vor Sauvegarden zu erkennen, und gegen die Erſtattung ihres Unterhalts auszuliefern. Der GeneralMajor von Jacowleff verſprach über letztern Punct Verhaltungsbefehle einzuhohlen, worüber aber niemals eine Antwort erfolgte, und auf die vielfältige Erinnerungen, wegen der verſprochenen Loßlaſſung des Grafen von Hordt, wollte er nicht weiter das geringſte antworten. Da nun auch von denen zuerſt in die Rußiſche Kriegesgefangenſchaft gerathenen Preuſſen kein einiger ankam, und überdem man die wahrſcheinliche Nachricht erhielt, daß ſämmtliche NationalPreuſſen zurück gehalten werden ſollten, ſo erklärete ſich die Preußiſche Commißion; Daß die Rußiſche Sauvegarden ſogleich ausgeliefert werden ſollten, wenn die Rußiſch-Kayſerl. Commißion nur die Zeit der Auswechſelung des Grafen von Hordt beſtimmete, und von der gewiſſen Auswechſelung aller

übrigen

übrigen Preußiſchen Kriegesgefangenen die Verſicherung ertheilen wollte. Allein der GeneralMajor von Jacowleff vermied ſorgfältig, ſich hierüber auf eine beſtimmte Art auszulaſſen, und beſtand ohne Unterlaß darauf, ohne vorhergegangene Loßlaſſung der Sauvegarden ſich in nichts einlaſſen zu wollen. Endlich ging er gar ſo weit, daß er 47 Preußiſche Soldaten, die ſchon ausgewechſelt waren, aber wegen ihrer gefährlichen Wunden zu Stolpe unter Aufſicht eines Fähnrichs mit 20 Mann liegen bleiben müſſen, und denen er ſelbſt einen Paß ertheilet, und ſie an 2 Monat ruhig zu Stolpe geduldet hatte, nachdem einige Rußiſche Truppen zu Stolpe angekommen waren, zum zweytenmal zu Kriegesgefangenen machen ließ. Die Preußiſche Bevollmächtigte thaten annoch viele Verſuche, um den General Jacowleff durch alle nur mögliche Vorſtellungen und Wiederholung ihrer vorherigen Erklärungen zur Billigkeit und Fortſetzung der Auswechſelung zu bewegen, allein er beharrete beſtändig auf ſeiner ungerechten Forderung und dem hartnäckigen Stillſchweigen in Anſehung des Grafen von Hordt. Da nun keine weitere Hofnung zu einer billigen Auskunft vorhanden, und man wohl ſahe, daß der GeneralMajor von Jacowleff das Cartel nur zu ſeinem Vortheil erfüllet haben, ſonſt ſich aber an deſſen Vorſchrift und ſeine Verſprechungen im geringſten nicht binden wollte, ſo blieb nichts übrig, als die Unterhandlung mit einem ſo ſonderbar geſinneten Bevollmächtigten aufzugeben, und übergaben alſo die Preußiſche Bevolmächtigte dem General Jacowleff den 30 März ihre Proteſtation, und reiſeten darauf von Bütow ab. Vor ſolcher ihrer Abreiſe rückte der Gen. Jacowleff mit der bishero geheim gehaltenen Declaration heraus: Daß zwar die Preußiſchen Landeskinder ausgewechſelt werden ſollten, der Oberſte Graf von Hordt aber nicht als ein Kriegesgefangener ſondern als ein Staatsverbrecher des Schwediſchen Reichs anzuſehen ſey, und dahero niemals ausgewechſelt werden, ſondern Lebenslang in Rußland verbleiben ſolle. Die Unbilligkeit dieſer Declaration fällt in die Augen, indem die Verbindungen, in welchen der Graf von Hordt mit dem Schwediſchen Reiche ſtehet, den Rußiſch-Kayſerl. Hof nichts angehen, und letzterer kein anderes Recht über den Grafen von Hordt hat, als welches demſelben das Glück und Recht des Krieges gegeben, nach welchem er ihn ſeinem Kriegesherrn Cartelmäßig auszuwechſeln ſchuldig iſt. Wenn

auch

auch ſolches nicht wåre, ſo hat ſich der Rußiſch-Kayſerl. Hof durch die oben angeführte Erklårung des GeneralMajors von Jacowleff zu deſſen Auslieferung verbunden, und man ſtellet dem Publico zu beurtheilen anheim, was davon zu gedenken, wenn letzterer in ſeiner Gegenproteſtation ſich damit entſchuldiget, daß er zu der gethanen Verſicherung von ſeinem Hofe keinen Befehl gehabt. Wo bleibt alsdenn Treue und Glauben, und wozu dienen alsdenn die Vollmachten der Commiſſarien? Es hat alſo der GeneralMajor von Jacowleff durch ſeine Kunſtgriffe es ſo weit gebracht, daß alle Rußiſche Generals und Brigadiers, ſo in Preußiſcher Kriegesgefangenſchaft geweſen, umſonſt ohne Auswechſelung und ohne Löſegeld ihre Freyheit erhalten, und man ſich Königlich-Preußiſcher Seits in einem Vorſchuß von mehr als 3000 Köpfen befindet. Man erwartet nunmehro, ob der Rußiſch-Kayſerliche Hof die offenbare Ungerechtigkeiten ſeiner Bevollmächtigten billigen werde. Wenn derſelbe, wie man von der ſonſt bekannten hohen Gedenkungsart der Rußiſchen Kayſerin Majeſtåt hoffen ſollte, ſich zu Erfüllung und Nachholung desjenigen, ſo das Cartel vorſchreibet, bequemen will, ſo werden Se. Königl. Majeſtåt von Preuſſen ſich jederzeit bereitwillig finden laſſen, die Unterhandlung wegen der Auswechſelung der Kriegesgefangenen wieder anfangen und fortſetzen zu laſſen. Indeſſen wird das unpartheyiſche Publicum Gelegenheit finden, über die unerfundene Art von Vőlkerrecht ſonderbare Betrachtungen anzuſtellen, indem die gegenſeitigen Mächte, welche alle Zeitungen mit unbewieſenen Vorwürfen und Beſchuldigungen gegen den Königl. Preußiſchen Hof anfüllen laſſen, ihres Orts ſich erlaubt halten, Cartel, Capitulationes und alle Arten der Verträge, ſo oft ſie ihren Vortheil dabey zu finden glauben, ohnbedenklich zu brechen, und aufzuheben, wie die Beyſpiele derer mit Rußland und Oeſterreich geſchloſſenen Cartels, der Capitulationen von Lilienſtein, Bamberg, Dresden und Leipzig und viele andere Vorfälle von gleicher Art täglich zeigen.

Hingegen iſt die rußiſche Beantwortung folgendergeſtalt abgefaſſet,

Man hat Königl. Preußiſcher Seits für gut befunden, ohnlängſt in das 73. Stück der Berliniſchen

niſchen privilegirten Zeitung, eine Schrift, welche die Urſachen anzeigen ſoll, warum die zu Bütow niedergeſetzte AuswechſelungsCommißion fruchtloß aus einander gegangen, einrücken zu laſſen. Da die darinnen enthaltenen gegen die Rußiſch-Kayſerliche Commißion gemachte Aufbürdungen, bereits durch die von dem Herrn GeneralMajor Jacovleff dem Herrn GeneralMajor Willich zugeſandte Gegenproteſtation zur Gnüge widerlegt worden, mithin bey Herausgebung dieſer Schrift iener Richtigkeit ſchon längſt dem Preußiſchen Hof bekannt geweſen; ſo kann dieſelbe in keiner andern Abſicht verfaſſet worden ſeyn, als dem Publico unrichtige Begriffe von dem, was in dem Auswechſelungs-Geſchäfte vorgegangen, beyzubringen; um alſo daſſelbe eines beſſern zu belehren, findet man für nöthig, mehrgedachte Preußiſche Schrift mit folgenden in der Wahrheit ſelbſt gegründeten Anmerkungen zu beantworten.

Wenn man ſich abſeiten der Preußiſchen Commißion rühmet, daß man, ehe noch ein Preußiſcher KriegsGefangener zu Bütow angekommen, ſogleich die hieſige Generals in Freyheit geſetzet; ſo iſt zu wiſſen, daß man nicht hat anders verfahren können, ohne das kürzlich geſchloſſene Cartel gleich anfänglich wieder zu zernichten, indem in deſſelben zweiten Articel namentlich bedungen worden, ſogleich nach deſſen Unterzeichnung zur Auswechſelung und Ranzionirung der Gefangenen Generals zu ſchreiten, und ihnen deswegen die gehörige Päſſe zuzufertigen. Jedennoch hat man auch in dieſem Punct Königl. Preußiſcher Seits nicht ſo genau erfüllet, was Treu und Glauben erforderten, denn bey der Abreiſe des Herrn GeneralLieutenants von Czernichef, aus Magdeburg, wurde nicht nur der Herr GeneralLieutenant von Soltikow

noch zurück behalten, und da man ihn endlich von da abgehen ließ, zu Stargard wiederum angehalten, ſondern der Herr Brigadier von Tieſenhauſen wurde auch ſo gar nach Spandau geſchleppet, bis man es ihm endlich als eine Gnade anrechnete, daß er von da nach Berlin, ſeiner höchſtkränklichen Umſtände halber, gehen konnte, dennoch aber auch daſelbſt eine geraume Zeit noch als Gefangener bleiben muſte.

Ob dieſe gleich Anfangs ſich ereignete dem Cartel zuwiderlaufende Umſtände, Proben der groſſen Billigkeit ſind, mit welchen man von Seiten der Königl. Preußiſcher Commißion vorgibt, zu Werk gegangen zu ſeyn, bleibt iedem Unpartheyiſchen zur Beurtheilung anheim geſtellet. Es iſt zwar an dem, daß man Königl. Preußiſcher Seits vermeynet, vermittelſt obgedachter Schwierigkeiten, durch welche die Auswechſelung des Herrn Brigadiers von Tieſenhauſen verzogen worden, die gleichmäßige Loslaſſung des Grafen Hordt zu erhalten. Niemalen aber wird Preußiſcher Seits erwieſen werden können, daß die Rußiſch-Kayſerliche-Commißion gedachten Grafens gänzliche Erledigung oder Auswechſelung verſprochen hat: wie denn auch die Königl. Preußiſche Auswechſelungs-Commißion ſelbſten erkennet, daß des Herrn GeneralMajors Jacowlef Verſicherungen wegen des Grafen Hordt in niemalen etwas gewiſſes beſtimmenden Ausdrückungen beſtanden. In der That ſelbſten konnte ermeldter Herr GeneralMajor ſich dazumal nicht anders, als unbeſtimmt erklären, indem ihm nicht unbekannt war, daß Kraft der zwiſchen Sr. allerhöchſten Souveraine und der Krone Schweden errichteten Bündniſſe, die beyderſeitige Staats-Verbrecher, unter deren Anzahl Königl. Schwediſcher-Seits der Graf Hordt gezählet wird, ſollen ausgeliefert

Bayer
Staatsb
Münc

PLAN
der
ACTION
bey
LANDESHUTTE
d. 23. Junii 1760.
Ruhbanck
Krause dorf
Ziegel Ofen
Hartmans dorf
Röhrsdorf
Ober
Reisdorf
Nieder
Kreppelhof
Vogelsdorf oder 50 Huben
Rothen zeche
Schreibedorf
Landes hutte
Pfaffen dorf
nach Schmiedeberg
Nieder Zieder
Ober Zieder
Wittgen dorf
Forst
Mühlberg
Reich Hennersdorf
Johnsdorf
Hermsdorf
Weisbach
Nied
Blasdorf
Ober
Faule Brück
Betlehem
Grüssau
Schwartz walde
Kartau
S. Aña
Neuen
Lindenau
Fuhrwerk
Conrads walde
Buchwald
nach Liebau

liefert werden, und er alſo erwarten muſte, wie das Schickſal ermeldten Grafens würde entſchieden werden; ſo bald aber ſolches von Jhro Kayſerliche Majeſtät mit Genehmhaltung des Königl. Schwediſchen Hofes, auf eine Art, die zu des Grafen gröſten Vortheile dienet, weilen er dadurch der ihm ſchon anerkannten Todtesſtrafe entriſſen wird, allergnädigſt veſtgeſetzet, und der Herr General Jacowleff davon benachrichtiget worden, ſo hat er auch davon der Königl. Preußiſchen Commißion ausdrücklich Kenntniß gegeben, und folglich hat dieſelbe keine Urſache ſich über ſein Betragen in dieſer Angelegenheit, beſonders mit ſo vieler Anzüglichkeit, zu beſchweren, da er in keinem Stück der Aufrichtigkeit zuwider gehandelt hat.

Wann man Königl. Preußiſcher Seits bey dieſer Auswechſelungs-Sache nur mit gleichmäßiger Aufrichtigkeit zu Werk gegangen wäre, ſo würde dieſelbe nicht ſo oft gehemmet, und endlich gar abgebrochen worden ſeyn; dann hätte man anfänglich, dem ſo offt von dem Freyhern von Willich gethanen förmlichen Verſprechen gemäß, den Herrn Brigadier von Tieſenhauſen, gleich auf freyen Fuß geſtellet, ſo würden hieſiger Seits die vornehmſten Preußiſchen Kriegsgefangene, wie man ſich beklagt, keinesweges aufgehalten worden ſeyn, und wären die in Frankfurt und Ravicz gelaſſene Rußiſche Sauvegardes, die von des Königs von Preuſſen Majeſtät ſelbſt, als ſolche erkannt worden, den feyerlichen Zuſagen des Freyherrn von Willichs zuwider, nicht noch bis ietzo gegen die Gewohnheit aller geſitteten Völker in der Kriegs-Gefangenſchaft zurück behalten worden, ſo hätte offtgedachte Auswechſelungs-Commißion den erwünſchten Fortgang haben können.

Bey ſolcher Beſchaffenheit der Umſtände aber iſt leicht einzuſehen, von welchem von beyden Theilen muß mit Recht geſaget werden, daß er Chicanen hervorgebracht. So viel wird niemand ableugnen, daß der Herr GeneralMajor Jacowleff vollkommen berechtiget geweſen, vor allen Dingen auf die Losgebung der, wider das Völkerrecht vorenthaltenen Sauvegardes zu dringen, und durch die von ihm damals gemachte Declaration denen fernern Ausflüchten des Preußiſchen Herrn Bevollmächtigten vorzubeugen zu ſuchen.

Wann hernach dieſer zu noch mehrerer Verzögerung den Zweifel geäuſſert, als ob die National-Preuſſen nicht würden ausgeliefert werden, ſo haben ihn die gehabte Erfahrungen des Gegentheils überzeugen können, und es iſt blos ſeine Schuld, wann er ſich durch flüchtige Erzählungen einiger durch Bütow Reiſenden, ſo geſchwind hatte verführen laſſen.

Nicht weniger hat ſich derſelbe übereilet, wann er dem Herrn GeneralMajor Jacowleff die Schuld der Arretirung der in Stolpe zurück gebliebenen 47 Mann beymeſſen will, indem ſolches auf Befehl des damalen die Kayſerliche Armee commandirenden Herrn Generals en Chef Grafen von Fermor Excellenz erfolget iſt. Gleichwie dann auch weder unbillig noch ungewohnt iſt, daß ſchon einmal gefangen geweſene Soldaten aufs neue in die Gefangenſchaft gerathen. Zumalen da der gedachten 47 Mann, um nach Stettin zu marſchiren, nicht aber in Stolpe zwey ganzer Monate liegen zu bleiben, von dem Herrn GeneralMajor Jacowleff ertheilte Paß ſchon erloſchen geweſen, und Preußiſcher Seits indeſſen vor ihre Sicherheit zur Genüge hätte geſorget werden können.

Wann man endlich von Seiten der Preußiſchen Commißion ſich beſchweret, daß ſie bey der Auswechſelung

ſelung ſich in einem Vorſchuß von mehr als 3000 Köpfen befindet, ſo hätte ſich dieſelbe erinnern ſollen, daß der Herr GeneralMajor Jacowleff zu verſchiedenen malen von ihr die Berechnung verlanget hat, damit dem einen oder dem andern Theil der etwanige Ueberſchuß mit baarem Gelde, dem 4ten Artickul des Cartels zu folge, erſetzet werden könnte, wozu aber dieſelbe niemals zu bringen geweſen.

Aus allem obigen iſt alſo klar zu erſehen, daß, wann die Auswechſelungs-Commißion ſo offt unter- und zuletzt gar abgebrochen worden, dem Königlich-Preusſiſchen Herrn Commiſſario die Schuld allein zuzuſchreiben iſt, und man ſogleich ſich um ſo mehr zu verwundern hätte, daß er ſelbige mit ſolcher Dreiſtig- und Unanſtändigkeit der hieſigen Kayſerlichen Commißion in der Berliner-Zeitung aufzubürden geſuchet, wann man nicht wüſte, daß dergleichen Verfahren alldorten ſchon längſt zur Gewohnheit geworden. Mann iſt aber allhier weit entfernet, einem ſo üblen Beyſpiele nachzuahmen, und Schmähworte anſtatt der Gründe zu gebrauchen. Der unpartheyiſchen Welt iſt übrigens ohnedem bekannt, wie heilig und unverbrüchlich der Rußiſch-Kayſerliche Hof iederzeit ſeinen Verbindungen nachzuleben pfleget, und wer hingegen von denen kriegführenden Theilen der Erfindung eines gewiß neuen, auf den Eigennutz und die Gewalt allein gegründeten Völkerrechts bis hieher nicht ohne Beweiſe beſchuldiget werden müſſe.

Endlich muß ich auch noch der Irrungen, welche ſich zwiſchen dem preußiſchen und rußiſchen zu Danzig befindl. Reſidenten, Reimer, und Mousſin Puſchkin ereignet, Erwehnung thun. Es prügelten nemlich zwey rußiſche Officiers einen Be-

dienten des preußiſchen Reſidenten auf öffentlicher Straſſe, es erfolgte deshalb keine Genugthuung und den 29ſten May drungen gar etliche rußiſche Soldaten in des preußiſchen Reſidenten Quartier ein, welche aber, als der Reſident mit einer Piſtole blind unter ſie ſchoß, geſchwinde ſich entfernten. Der Reſident ließ von dieſem Vorfall folgendes bekannt machen,

Um die ſämmtliche hier befindliche auswärtige Herren Miniſtres, als nemlich den Königl. Groß-Brittanniſchen Herrn Conſul Correy, und den Herrn Commiſſaire Sörmanns, von Jhro Hochmögenden der vereinigten Staaten von Niederland, als welche zugleich dienſtl. erſuchet werden, eben dieſes Circulare an den Rußiſchen Kayſerlichen Reſidenten, Herrn Mouſſin Pouschkin, den Königl. Franzöſiſchen Herrn Reſidenten Dumont, und den Königl. Schwediſchen Commiſſaire, Herrn von Holmſtädt gelangen zu laſſen; als gleichfalls in des ietzo abweſend ſeyenden Königl. Pohlniſchen General Vice-Commiſſarii und Sächſiſchen Reſidenten, Herrn Cammerherren von Leibnitz, Behauſung abzuſchicken.

Denen geſammten allhier reſidirenden auswärtigen Herren Miniſtris, kann Unterſchriebener allhier accreditirter Reſident Jhro Königl. Majeſtät in Preuſſen einen Vorfall nicht unangezeiget laſſen, der denenſelben wegen turbirter Inuiolabilite ihrer Perſonen und Sicherheit ihrer Häuſer, auch wegen des Eingriffs in die Rechte ihres Characters nicht gleichgültig ſeyn kann. Die Umſtände dieſes Vorfalls ſind folgende: den 26 May, des Abends nach 10 Uhr, haben zwey allhier in dem Wirthshauſe zum Einhorn logirende Rußiſche Kayſerliche Officiers Anfangs an einem in unter-

unterſchiedenen Reſidentens Dienſten ſtehenden, und in Livrey gehenden Laquaien, Johann Reiß nicht weit von ſeiner Behauſung Händel geſucht, und ihm mit Schimpfworten begegnet, da aber derſelbe ihnen entſprungen, haben ſie bald darauf etwa um 11 Uhr einen andern gleichfalls in ſeiner Livrey gehenden Laquaien, Namens Joachim Jacob Kaſubsky, der an dem vorigen nicht den geringſten Antheil gehabt, ohne einige dazu gegebene Gelegenheit, auf der Straſſe nahe bey ihrem Logis angetroffen, ihn mit Schlägen ſehr übel zugerichtet, und ob ſie gleich endlich ſelbſt erkannt, daß er deienige nicht ſey, mit dem ſie zuvor zuthun gehabt, ſo haben ſie doch ihn zu ſchlagen nicht aufgehöret, ihn ſogar in ein fremdes Haus verfolget, auch ihm gedrohet, ihn ſo lange bey ſich zu behalten, bis er den andern Bedienten herbey ſchaffe. Da dieſes zu einem groſſen Auflauf des Volks Urſach gegeben, der leicht zu einem Aufruhre ausſchlagen können, ſo hat der Johann Jacob Kaſubsky, in dieſer Verwirrung Gelegenheit gefunden, zu entwiſchen; Unterſchriebener Reſident aber, hat bey E. Hochedl. Rath darüber Beſchwerde zuführen ſich genöthiget geſehen, und um Satisfaction wegen der 2 Officiers, und übrigen dabey intereßirten Rußiſchen Leute, auch um die Beſtraffung des Hausknechts vom Einhorn angeſucht, zumal ihm ſicher hinterbracht worden, daß ſeit dem beſtändig bey ſeinem Hauſe aufgepaſſet iſt. Dieſes letztere iſt beſonders durch einen Läufferburſchen des einen Rußiſchen Officiers unaufhörlich geſchehen, und da eben dieſer Laufferburſche derjenige geweſen, der den Kaſubsky 2 Tage vorher mit der Peitſche ſtark um die Beine geſchlagen, und zuerſt angefallen, ſo hat es Gelegenheit gegeben, daß dieſe beyde Bediente etwa um 8 Uhr Abends, jedoch ohne mein Vorwiſſen unter ein-

ander Handgemein geworden, endlich iſt in dieſer ganzen Sache den 29ſten May von einem Burggräflichen Amte ein Beſcheid über alle dieſe Vorfälle erfolget, worin auf die von mir geſuchte Satisfaction gegen die Rußiſchen Officiers nicht reflectiret, der Hausknecht aber aus dem Einhorn, mit einer ſehr gelinden Gefängnißſtrafe beleget worden.

Da nun unterſchriebener vermeinet, daß dadurch die ganze Sache abgethan ſey, ſo hat doch eben dieſe Gefälligkeit gegen die Rußiſche Officiers, Soldaten und Bediente, dieſelben bald zu neuen und viel ärgern Vergehen gebracht, denn da eben den 29ſten May um 1 Uhr zu Mittage, der Rußiſche Kayſerliche Herr Reſident, welchem vermuthlich von dem, was ſchon bey denen Gerichten vorgefallen, nichts mag bewuſt geweſen ſeyn, mich Unterſchriebenen durch einen ſeiner Domeſtiquen beſchickte, wenn ſie gleich Anfangs gefordert wäre, man dem Befinden nach, auf die eclatanteſte Art zu ertheilen, nicht unterlaſſen haben würde; ſo fanden ſich zu eben der Zeit vor meiner Behauſung 3 Unterofficiers, 3 Soldaten und 2 Bedienten ein, welche den Laquaien Johann Reiß mit ausgezogenem Seiten-Gewehr überfallen, und ihn auf der Straſſe mit Stöſſen und Schlägen übel tractirten. Als hierauf der Bediente ſich durch die Kellerthüre in das Haus retirirte, ſchlagen ſie nicht allein die Kellerthür ein, ſondern dringen auch in den Keller ſelbſt, bemächtigen ſich von neuen des Bedienten, dem ſie mit Prügeln, zubegegnen fortfahren; es würde auch ſonder allen Zweifel zu noch weitern Thätlichkeiten, und zu den allergröſten Gewalthätigkeiten, in dem Hauſe ſelbſt gegen die Perſon des Unterſchrieben und ſeine Familie gekommen ſeyn, wenn er nicht die Reſolution ergriffen hätte, die in ſeinem Hauſe eindringende wü-

tende

tende Leute durch eine blind geladene Piſtole abzuſchröcken, da denn auf den erfolgten Schuß ſie ſich endlich in aller Geſchwindigkeit entfernet.

Unterſchriebener Reſident Jhro Königl. Majeſtät in Preuſſen hat dieſe Beleidigung aller VölkerRechte und ſeines Characters in ſeinem privilegirten Hauſe zwar ſo gleich, theils ſchriftlich, theils durch Abgeſchickte, ſowol dem Herrn Burggrafen, als dem Herrn Präſidenten dieſer Stadt angezeiget, auch abermal zu ſeiner Sicherheit und Satisfaction ſowol um Arretirung der Verbrecher, als um eine Wache vor ſeine Behauſung angeſuchet, es iſt aber beydes abermals, theils abgeſchlagen, theils abgelehnet worden, weshalb auch ſo wol die Rußiſche Officiers als Soldaten bis ietzo ruhig geblieben, und ſich ihrer Covenience nach, ohngehindert aus der Stadt begeben können.

So überzeuget man davon iſt, daß der Rußiſche Herr Reſident, deſſen einige Würde und Character durch dieſen Zufall beleidiget worden, daran nicht den geringſten Antheil oder Wohlgefallen habe, ſo will es doch faſt ein Anſehen gewinnen, daß der damals von ihm abgeſchickte Domeſtique mit von dem Complot geweſen, da eben bey ſeiner Ankunft die Rußiſche Leute ein Zeichen durch Pfeiffen ſich gegeben haben, dagegen iſt die gröſte Vermuthung, daß alles dieſes durch die 2 Rußiſche Herren Officiers angeſtellet worden, als ohne welche ſich nicht 3 Rußiſche Unterofficiers von der Cavallerie, 3 Soldaten und 2 Bedienten dazu würden haben gebrauchen laſſen. Wenn nun durch dieſe Begebenheit das allgemeine VölkerRecht, die Privilegien und Prärogativen accreditirter Miniſtres und Perſonen auf das allerärgſte violiret, und einer völligen Unſicherheit und Frevel eines ieglichen Uebelgeſinneten ausgeſtellet worden, ſo hat unterſchriebener

Reſident keinen Umgang nehmen wollen, dieſe ſehr intereſſanten Vorfall allen allhier reſidirenden auswärtigen Herren Miniſtris nach ſeinen wahren Umſtänden vorzulegen, und denenſelben zu überlaſſen, ob ſie an ihren reſpectiven Höfen davon Anzeige thun wollen, oder was ſie ſonſt zu Veſthaltung ihrer eigenen Vorrechte und Prärogativen vorzunehmen ſich entſchloſſen.

Danzig, den 30. May 1760.

Hingegen führete, der rußiſche Reſident zu ſeiner Entſchuldigung folgendes an,

Als des von dem Königlich-Preußiſchen Herrn Reſidenten abgefaßte Circulare, ihm wiederum, und zwar bevor ſelbiges an den Königlich-Franzöſiſchen Reſidenten, Herrn Dumont, den Königlich-Schwediſchen Commiſſarien Herrn von Holmſtädt, und in des abweſend ſeyenden Königlich-Polniſchen General-Vicecommiſſarien und Reſidenten, Herrn von Leibnitz, Behauſung hat gelangen können, mit wolmeynenden Anmerkungen zurückgeſchicket worden; ſo hat man glauben wollen, daß der Königl. Preußiſche Herr Reſidente eher darauf bedacht ſeyn würde, deßen Inhalt zu unterdrucken, als an das Licht zu bringen, blos in dieſer Meynung wolte man auch ſelbiges mit einem wol verdienten Stillſchweigen um deſto eher übergehen, da die Wiederlegung der erdachten und darinen angeführten Umſtände weder angenehm noch vortheilhafft ſeyn dürfte. Da nun aber der Königl. Preußiſche Herr Reſident weder die bereits eröfnete, und auf die Wahrheit ſelbſt gegründete Anmerkungen, noch die gegenſeitige Unerheblichkeit derer höchſtverdächtigen und partheyiſchen Erzählungen ſeiner, an dem bekannten Handel Theil habenden Leute, ia gar wahren Urheber davon, in gehörige Erwegung hat ziehen

wollen,

wollen, ſondern vielmehr alle dieſer und noch mehrerer Raiſons ohngeachtet, bemeldete aus ſo verfälſchten als unwahren Umſtänden zuſammengeſetzte Piece in die öffentlichen Altonauer Zeitungsblätter einrücken laſſen; als kann Endes Unterzeichneter Rußiſcher Kaiſerlicher Hofrath und Reſident keinen Anſtand nehmen, ohne ſich dennoch in eine genaue Unterſuchung und weitläuftige Widerlegung einzulaſſen, folgende Anmerkungen darüber zumachen. Wie wenig es der Wahrſcheinlichkeit gemäß ſey; daß ein edeldenkender bekanter Officier, mit Laquaien ſich in Händel einzulaſſen ſuchen werde, wird einem jeden zu beurtheilen anheim geſtellet; es iſt aber ungleich glaubwürdiger, daß des Königlich Preußiſchen Herrn Reſidenten Bediente, die Anfrage des Rußiſchen Kayſerlichen Officiers, wem das Hauß, wo er auf dem Beyſchlag ſtand, zugehörete? grob beantwortet habe; er wurde deswegen, wie leicht zuerachteen, und es ſeine Grobheit billig verdiente, von bemeldeten Officier mit Worten beſtraft, welches ihm aber ſo empfindlich war, daß er ſich ſelbſt an den Officier zu rächen erkühnete; in der Bosheit einen andern von ſeinen Cameraden nebſt einem Unterofficier von der Stadt-Garniſon zu Hülfe nahm, nachdem ſie den Officier eingeholet, mir Steinen nach ihn warfen und ihn auf dieſe Art, bis nahe vor ſein Quartier begleiteten; denn wie hätten ſie anders, als in dieſer Verfolgung ſo nahe an ſein Quartier kommen können? Es wurde alsdenn, dem vor der Thür geſtandenen Rußiſch Kayſerlichen Unterofficier anbefohlen, dieſe böſe Leute aufzufangen, allein ſie retteten ſich in einen Keller, wohin ſie gar nicht verfolget, ſondern dem Wirthe nur aufgetragen worden, dieſe Leute ſo lange bey ſich zubehalten, bis die Wache kommen würde;

de; allein ohne dieſelbe abzuwarten, wurden ſie für 30 Gulden, die, wie es heißt, der Königlich Preußiſche Herr Reſident dahin geſchickt hat, aus dem Keller erkaufet und loß gelaſſen; man hat auch ihre Livree ſo wenig gekannt, daß man ohne die Ausſage des unterdeſſen arretirten Unterofficiers von der Stadt-Garniſon, gar bis an ietzo nicht gewuſt hätte, daß es obbemeldeten Reſidentens Bedienten ſollen geweſen ſeyn. Dieſer Umſtand könnte wol zum beſten Beweiſe dienen, wie unſchuldig dieſer wol bekannte Officier mit der ihm angedichteten Abſicht, als wenn er an des Preußiſchen Herrn Reſidenten Bedienten Händel ſuchen wollen, verunglimpfet worden, da man vielmehr des letztern frevelhafftes Vergehen behörig hätte ahnden ſollen. Es würde auch gewiß geſchehen ſeyn, wenn man nicht beſchäfftigt geweſen, die Böſewichter eher zu entſchuldigen, als ſelbigen ihre verdiente Straffe empfinden zulaſſen. Dieſe ſo ungerechte Vertheidigung hat ſich um deſto mehr gezeiget, da der Königliche Preußiſche Herr Reſident wol gewuſt, wie eines andern Rußiſch Kayſerlichen Officiers Läufer junge, ohngefähr 12 bis 13 Jahr alt, welcher Umſtand die ganze Sache ſchon ſelbſt erläutert, mit ſeinen 2 Bedienten nicht handgemenge werden können, ſondern von ſeinen Leuten, auf der Straſſe unbeſtraft übel tractiret worden. Dahero könnte auch der Königlich Preußiſche Herr Reſident, den am 29 May erfolgten unangenehmen Vorfall, nicht ſeiner vermeynten Gefälligkeit gegen die Rußiſch Kayſerlichen Officiers, ſondern vielmehr ſeinem partheyiſchen und für die Beleidigten anſtößigen Ueberſehen zuſchreiben. Denn würde er ohne abzuwartende und lediglich zum Prätext angeführte Begehrung, nur der Gerechtigkeit gemäs, das Vergehen ſeiner Leute ſo gleich verdienter

maßen

maſſen geſtrafet haben; ſo würden die vorſetzlich durch ſeine Bedienten beleidigten Leute, nicht zu dem Unternehmen geſchritten ſeyn, die erforderliche Satisfaction, die Endes Unterſchriebener, durch alle ſeine Bemühungen bey dem Hochedl. Magiſtrat nicht hat erlangen können, ſich ſelbſt zu verſchaffen.

Um dieſem allen in Zeiten vorzukehren, wurd von Endes Unterſchriebenen ein Bedienter an den Königlich Preußiſchen Herrn Reſidenten abgeſchickt, um wegen diejenige Satisfaction bey ihm Anregung zu thun, die er ſonſten aus Billigkeit ſelbſten und aus Liebe zur Ordnung hätte veranſtalten ſollen. Während der Zeit, daß erwehnter Bedienter bey ihm den ihm aufgetragenen Befehl ausrichtete, ließ ſich ein Lermen auf der Straſſe von einem ſeiner Domeſtiquen hören, der durch zwey Rußiſche Kayſerliche Unterofficiere, wobey noch 3 Gemeine, ein Koch und ein Bedienter, des vor bemeldeten Officiers mit dem Lauferiungen Zuſchauer geweſen, wegen ſeines vorigen verwegenen Anfalls beſtrafet wurde. Der oft erwehnte Herr Reſident faßte alſobald in ſeiner erſten Bewegung den ungerechten und dem bloſſen Anſchein nach gegründeten Argwohn gegen gedachten Bedienten, der doch in bemeldter guten Abſicht zu ihm geſchicket war, als wenn er dieſe Leute, von denen er nicht das mindeſte wuſte, angeführet hätte, welches auch ſo weit gieng, daß des Herrn Reſidenten Stiefſohn ihn mit bloſſem Degen anfiel und ungebührliche Schimpfwörter ausſtieß. Seine bey dieſer Sache dem ohngeachtet angewandte Mühe verdiente ein weit beſſeres Betragen, indem dieſer Vorfall ſonſten vielleicht viel verdrießlichere Folgen würde gehabt haben, wenn er nicht zu gegen geweſen und die durch den aus dem Hauſe geſchehenen ſcharf geladenen Piſtolenſchuß, ſo

gewiß

gewiß niemand billigen kann, noch mehr aufgebrachte Leute nicht beſänftiget, und zum Theil ernſtlich vermahnet hätte, ſich fort zu begeben, zumal bemeldter Schuß ſie zu der Erbitterung gebracht, daß ſie ihr Seitengewehr gezogen, und auf die Kellerthür zu hauen angefangen, endlich aber doch durch erſtgedachten Bedienten beſänftiget, vom Hauſe weggebracht, und folglich alle üblere Folgen dadurch abgewendet worden.

Aus der Unbilligkeit dieſes Verdachts läſſet ſich imgleichen auf denjenigen ſchlieſſen, den der Königlich Preußiſche Herr Reſident auf die Rußiſch Kayſerliche Officiers, ohne den geringſten Grund und aus leeren Muthmaſſungen geworfen, da ſelbige doch dieſen Vorfall mit gleichem Verdruſſe und Misvergnügen bey Endes Unterſchriebenen erfahren haben, ſo ihm auch ſogleich von einem deren vornehmſten Rußiſch Kayſerlichen Officiers durch einen Lehnlaquay iſt verſichert und anerboten worden, das Vergehen der Leute in Gegenwart eines ſeiner Abgeſchickten auf das ſchärfſte zu beſtrafen. Dieſes ſo höfliche, als verbindliche Anerbieten fand zwar kein Gehör, dennoch wurde die ausgeführte Ausſchweiffung den Leuten nicht überſehen, ſondern ſie verdienter Weiſe nicht gelinde geſtrafft.

Endes Unterzeichneter verläſſet ſich auf die billige und gerechte Denkungs-Art ſämmtlicher allhier ſubſiſtirenden Miniſtres, wen ſelbige nach dieſen ſo wahren, als weſentlichen Umſtänden für den Urheber dieſes unangenehmen Vorfalls anſehen wollen? Und wie wenig die Schuld gewiß davon auf der Rußiſch-Kayſerlichen Leute Seite ſey, erhellet meiſtens daher,

daß

daß des Königl. Preußiſchen Herrn Reſidenten Bedienten Anfänger geweſen, und den erſten Anlaß zu dieſen Händeln gegeben haben, die an ſtatt dafür verſchuldeter maſſen und nach Verdienſt geſtraft zu werden, vielmehr auf eine ſo merkliche, als unbillige Weiſe in ihrem Muthwillen geſtärkt und dergeſtallt ſouteniret worden, daß es das Anſehen hat, als wenn man daran einigen Antheil und Gefallen gehabt hätte. Uebrigens iſt es wohl überflüßig anzuführen, wie wenig man ſich auf die Unverletzlichkeit des allgemeinen Völkerrechts, derer Privilegien und Prärogativen accreditirter Miniſter verlaſſen solte, wenn man ſich deſſen bedienen wolte, die ſträflichen und boshaftigen Handlungen ſeiner Leute zu ſchützen, uud der allgemeinen Gerechtigkeit keine gehörige Gnüge zu leiſten. Denn alle hieſige Einwohner können nicht anders als ein unverwerfliches Zeugnis von der guten Aufführung der Rußiſch-Kayſerlichen Officiers und Gemeinen ablegen, welche länger als ſeit 2 Jahren nach dieſer Stadt zuweilen ſehr häufig zu kommen pflegen, ohne die geringſten Beſchwerden über ſich veranlaſſet zu haben. Weil es nun zum erſtenmale ſich gefüget, das aus Mangel der Strafe und aus Verabſäumung gebührender Satisfaction wegen des von des Königlich-Preußiſchen Herrn Reſidentens Bedienten bezeigten vorwitzigen und ſtraffälligen Uebermuths, obbemeldeter Vorfall ſich ereignet, ſo iſt es bey weiten noch keine Folge und Schluß, als wenn die allhier reſidirenden Herrn Miniſtres ſich deshalb entſchlieſſen ſolten, eben aus Veranlaſſung dieſer Begebenheit auf Veſthaltung ihrer Vorrechte, ins künftige möglichſt bedacht zu ſeyn, um deſtoweniger, da mit Wahrheit niemalen zu erweiſen iſt, daß einige Gewalthätigkeiten, abſeiten Rußiſch-Kayſerlichen Officiers und Gemeinen, ſonſt iemanden

von

von denen Einwohnern dieſer Stadt angethan, oder im mindeſten ihren Vorrechten einiger Einbruch geſchehen war. Danzig der 6ten Jul. 1760.

A. Mouſſin Pouſchkin.

Dieſe Streitigkeit hatte weiter keinen Einfluß in die allgemeine Angelegenheiten. Der Rath zu Danzig, welcher den preußiſchen und rußiſchen Hof zu ſchonen Urſach hatte, wendete ſeine Vermittelung an, und die Sache ward beygelegt.

§. 569.

Von Eröfnung des Feldzugs gegen die Kayſerl. Königl. Armee in Sachſen.

Ich komme nunmehro auf die KriegsBegebenheiten in Sachſen, unter welchen die Belagerung der Stadt Dresden und der bey Torgau erfochtene Sieg die erſte Stelle verdienen.

Die preußiſche Armee in Sachſen behauptete unter Anführung des Königs noch immer diejenige Stellung zu Anfang des 1760ſten Jahres, welche ſie vor dem unglücklichen Vorfall bey Maxen inne gehabt hatte; die Hofnung, welche man zu Wien geſchöpft, die preußiſche Armee nach dieſer Begebenheit zum Rückzuge zu nöthigen, war fehl geſchlagen, und der Endzweck, welchen man ſich durch Verweigerung der Auswechſelung der Kriegsgefangenen vorgeſetzet hatte, nemlich den König zu hindern, ſeine Regimenter zu ergänzen, ward auch nicht erreichet, indem binnen kurzer Zeit das preusſiſche Heer vollzählig gemachet, und in dem Stand geſetzet war, daß das Corps alürter Völker, welches der Erbprinz Carl Wilhelm Ferdinand von

Braun-

Braunſchweig Wolfenbüttel aus Heſſen nach Sachſen geführet, entbehret werden konnte, und dahero den 6ten Februar von Chemnitz aufbrach, um über Altenburg, Naumburg, Langenſalze, und Caſſel nach Weſtphalen in die Winterquartiere zu marſchiren. Der Erbprinz, welcher bey ſeiner Anweſenheit ſehr oft mit dem Könige zu Freyberg allein zu ſpeiſen die Ehre genoſſen, ward mit einem koſtbaren goldenen mit Brillanten beſetzten Degen, und die heſſiſche GeneralMajörs, von Gilſe, und von Boſe wurden nebſt dem churbraunſchweigſchen GeneralMajor, Hanß Friedrich von Bock, jeder mit einer goldenen mit Brillanten reich beſetzten, und mit des Königs Bildniß gezierten Schnupftobacks-Doſe von dem König beſchenkt.

Während des Winters fiel nichts wichtiges vor, jeder Theil ſuchte ſich in ſeinem Poſten zu behaupten, und alles nöthige zur Eröfnung eines lebhaften Feldzugs zu veranſtalten. Der Kayſerl. GeneralFeldmarſchal, Graf Leopold von Daun, hatte ſein Hauptquartier zu Dresden genommen, und dieſe Stadt war mit einer ſtarken Beſatzung und einem öſterreichiſchen Gouverneur, nemlich dem GeneralFeldzeugmeiſter, Grafen Johann Sigmund von Maquire, verſehen. Der rechte Flügel der Kayſerl. Armee ſtieß an Dippoldiswalde, und der linke an Dresden, bey Moritzburg jenſeits der Elbe ſtand das Corps unter dem GeneralFeldmarſchal Lieutenant, Levin Philipp, Freyherrn von Beck, bey Langenbruck die Ulanen Pulks, bey Stolpe die vier Regimenter ſächſiſche leichte Reuterey, und die Poſten von Pirna und Maxen waren gleichfals ſehr ſtark beſetzet.

Der preußiſche rechte Flügel ſtand bey Freyberg, woſelbſt ſich auch das Hauptquartier befand, der linke aber, welchen der Prinz Heinrich, deſſen Hauptquartier zu Unkersdorf war, commandirte, erſtreckte ſich über Priesnitz, Keſſelsdorf, und Wilsdruf, das alirte Corps unter dem Erbprinzen von Braunſchweig hatte die Gegend des Ober-Erzgebürges inne, reichte über Chemnitz, Frauenſtein, ꝛc. und ſchloß an den preußiſchen rechten Flügel. In der Gegend von Torgau, Wahrenbrück, und Mühlberg ſtand der GeneralMajor, Ernſt Heinrich von Czetteritz, mit einem Detachement Reuterey und Huſaren, um die Bewegungen des Gegentheils jenſeit der Elbe zu beobachten, und in der Lauſitz ſtand der GeneralMajor, Johann Ernſt von Schmettau mit einem kleinen Corps bey Görlitz.

Im Jenner ſchien es, als wollte es zu einigen ernſthaften Vorfällen kommen, es rückte die preusſiſche Armee den 7ten Jenner bis Pretſchendorf vor, der ObriſtWachtmeiſter des colignonſchen Freybataillons, de l' Homme de Courbiere, muſte mit den Freybataillons auf die hinter einem Verhack ſtehenden Kroaten einen Angrif thun, dieſer ging zwar glücklich von ſtatten, allein der König hielt in Anſehung der vortheilhaften Stellung ſeines Gegentheils nicht für rathſam, einen allgemeinen Angriff zu veranſtalten, und verlegte ſein Hauptquartier von Pretſchendorf wieder nach Freyberg.

Der Kayſerl. Feldmarſchall, Graf von Daun, wolte ſich ſeiner Seits gleichfals von der Aufmerkſamkeit der Preuſſen überzeugen, er ließ den 11ten Jenner ſeinen linken Flügel bey Dippoldiswalde aus-

ausrücken, da er aber ſeinen Gegentheil in Bereitſchaft fand; ſo zog er ſich wieder zurück. Seit dieſer Zeit fiel weiter nichts vor, als daß derſelbe, um die Dreßdner Vorſtadt Oſtra für einem preußiſchen Angrif ſicher zu ſtellen, eine Circumvallations-Linie um dieſelbe ziehen, auch eine Batterie von funfzehn Stücken gegen die von den Preuſſen beſetzte Anhöhen von Priesnitz errichten ließ.

So lange die aliirten Völker ſich bey der preußiſchen Armee befanden, und das Erzgebürge beſetzt hielten, befürchtete man öſterreichiſcher Seits von da einen Einfall in Böheim, und es muſte dahero im Jenner ein groſſer Theil der in Schleſien ſtehenden öſterreichiſchen Völker ſich nach Böheim ziehen, von welchen der General Feldzeugmeiſter, Ernſt Gideon, Freyherr von Laudohn ein ſtarkes Corps in der Gegend von Commothau verſammlete. Sobald aber der Erbprinz mit den aliirten Völkern das Ober-Erzgebürge verlaſſen, und nach Weſtphalen marſchiret, ſchickte der General Feldmarſchall, Graf von Daun, diejenigen Völker, welche er aus Schleſien an ſich gezogen hatte, zu Ende des Februars wieder dahin zurück.

§. 570.
Von dem bey Cosdorf vorgefallenen Scharmützel.

Der erſte Scharmützel von Wichtigkeit fiel bey Cosdorf vor. Der öſterreichiſche General-Feldmarſchal Lieutenant, Philipp Levin Freyherr von Beck machte den Entwurf, den daſelbſt ſtehenden preußiſchen General Major Ernſt Heinrich von Czetteritz zu überfallen; und es gelung ihm, die

Feldwachen bey dem ſtürmiſchen Wetter zu überrumpeln, und aufzuheben. Der GeneralMajor von Czetteritz ſtürzte mit dem Pferde, und ward mit etl. Officiers und über 200 Mann gefangen genommen. Man hat preußiſcher Seits von dieſem Vorfall folgendes bekannt gemachet,

„Dem GeneralMajor von Czetteritz war mit „zwey ReutereyRegimentern das linke Ufer bey Torgau zu decken aufgetragen, und er ſtand ſelbſt mit „2 Schwadronen Dragoner und einer Schwadron „Huſaren zu Cosdorf; der öſterreichiſche General „von Beck grif ihn den 21ſten Februar mit 5 Regi„mentern Reuterey, 2000 Kroaten und 4 Stücken „an, und fand Mittel, die Feldwachen bey dem „ſtürmiſchen Wetter zu überfallen und aufzuheben. „Der General Major von Czetteritz that mit ſeinen „drey Schwadronen allen möglichen Widerſtand, „muſte aber der Uebermacht weichen, da keine „Verſtärkung von den andern Quartieren, die „gleichfals angegriffen waren, ankam, und da er „mit dem Pferde geſtürtzet, ſo gerieth er mit 6 Offi„ciers und 145 Reutern in die feindl. Gefangen„ſchaft. Der HuſarenObriſt Auguſt Levin von „Dingelſtedt, welcher ſich nach Blumberg gezogen, „wo daſelbſt zwey Schwadronen von dem Cuiraſ„ſierRegiment Schmettau in Ordnung geſtellet, „mit dieſen trieb er den Feind durch Cosdorf mit „vielem Verluſt biß an ſein Fußvolk, machte 70 „Mann von demſelben zu Gefangenen, und behaup„tete den Poſten von Cosdorf.„

Hingegen lautete der Bericht des GeneralFeldmarſchal Lieutenants, Freyherrn von Beck, von dieſem Scharmützel folgender maaßen.

Den

Den 19ten Februar 1760 um Mittag marſchirten die beyde Regimenter Erzherzog Leopold Küraßier, und Darmſtadt Dragoner unter Commando des Generalmajors Franz von Wieſe, die Huſaren-Regimenter Deſöffy und Bethlem unter Anführung des älteſten Obriſten Johann Georg von Hinzmann, 4 teutſche und 4 croatiſche Grenadier-Compagnien, wie auch 500 freywillige Croaten unter dem Obriſten Johann Freyherrn von Zettwitz, um kein Aufſehen zu machen, in möglichſter Stille aus ihren Quartieren bis in und um Groſſenhayn. Alle dieſe Völcker machten bis 9 Uhr Abends Halt, um etwas auszuraſten, um 10 Uhr brachen ſie aber in 2 Colonnen auf, wovon die eine, welche die Huſaren ausmachten, rechts bey Walda über den Roederfluß ging, die andere Colonne aber, ſo aus der teutſchen Reuterey, nebſt dem Hungariſchen Fußvolck, welches der Reuterey auf Wagen nachfuhr, um mit derſelben zu gleicher Zeit einzutreffen, beſtund, ging bey Wildenheim links über gedachten Fluß, und in der Stadt Groſſenhayn blieben die 4 teutſche Grenadier Compagnien, unter Commando des Majors, bey dem arbergiſchen Regiment Fußvolck, Grafen von Arberg ſtehen. Der General-Feldwachtmeiſter Joſeph Carl von Simſchön, hingegen marſchirte mit 2000 Mann Fußvolk und Reuterey längſt der Elbe hinunter bis gegen Meiſſen, und ließ ſeine Detaſchements bis in die Gegend Rieſa und Strehla rücken, um den Feind dadurch zubeunruhigen, und zu verhindern, ſeinen Rückzug nicht etwa mit Fahrzeugen über die Elbe nehmen zu können. So bald obige 2 Colonnen über den Roederfluß gegangen waren, ging die erſte rechts eine Stunde ſeitwärts über Coſillenzgen gegen Cosdorf, um den Feind zu gleich in

in den Rücken und in die Seite zu kommen, die andere aber marſchirte gerades Weges auf der Poſt-Straſſe nach Cosdorf. Unterwegs vor Anbruch des Tages gelung es den dieſſeitigen Völkern, daß ſie die erſte feindliche Feldwacht bey Borack, ohne den geringſten Lerm oder Geräuſch völlig aufhoben, und zu Gefangenen machten, die andere Feldwacht zu Burgsdorf aber, wohin eben die neue zum Ablöſen kam, wurde angegriffen, und der General-Feldwachtmeiſter von Wieſe, der die Avantgarde commandirte, ließ ſolche biß Cosdorf verfolgen, folglich auch die mehreſten davon zu Gefangenen machen.

Da nun durch das beyderſeitige Feuer der feindliche General Czetteritz in Cosdorf, von unſerer Annäherung benachrichrichtiget wurde, ſo gewann derſelbe Zeit, mit den bey ſich habenden Dragonern und Huſaren auszurucken, und die übrige Völker ebenfalls in aller Eil zu beordern. Der General-Feldwachtmeiſter von Wieſe mit der Avantgarde hingegen drang in vollem Trapp mit ſolcher Geſchwindigkeit durch Cosdorf durch, und grif den Feind en Fronte, da zu gleicher Zeit die beyden Huſaren Obriſten von Hinzmann, und Vincenz von Barco mit ihrer Colonne hervorbrachen, und den Feind in der Seite und im Rücken nahmen, daß ſolchergeſtallt das zur Verſtärkung nähernde feindliche ſchmettauiſche Küraßier-Regiment nebſt einigen andern aus den Quartieren herbey geeilten Huſaren Escadrons völlig abgeſchniten ward, denen auch vorzüglich einige Escadrons dißeitiger Huſaren, die von einigen andern Escadrons von Darmſtadt und Erzherzog Leopold unterſtützet wurden, auf den Hals gingen, und ſelbige, wie ſie ankamen, ohne ihnen Zeit ſich in Ordnung ſtellen zu laſſen, in die Flucht ſchlugen, da unterdeſſen der

General

General von Wieſe, und mehr gemeldete Huſaren-Obriſte den feindlichen General Czetteritz, ohnerachtet dieſer von allen Gefangenen bedauert wordende General alle erdenkliche Mühe und Tapferkeit angewendet hat, die Völker zu verſammlen, ſolche zum Stehen zubringen, und ihnen letzlich den Rückzug zubedecken, dannoch mit ſeinen Huſaren und Dragonern übern Haufen warfen, und ihn ſelbſt, nebſt 6 Officiers zu Gefangenen machten, wobey auch der Lieutenant Marſy von Deſoffiſchen Huſaren-Regiment 1 Eſtandarte erbeutet hat, hiernächſt ſind ſo dann auch die Huſaren und Reuterey-Regimenter, wie auch der Obriſte von Zettwitz mit dem Fußvolk auf die noch da und dort aus den Cantonnirungs-Quartieren ſich zuſammenziehende, und bey Blumberg ſtehen wollende feindliche Völker anzurücken befehliget worden; allein iene haben ſich zerſprengt ohn Aufenthalt in gröſter Eil, theils nach Torgau, theils gegen Wittenberg gezogen, und ſind von ihnen noch viele auf der Flucht niedergeſäbelt oder zu Gefangenen gemacht worden, es würden auch von denenſelben noch viel mehrere genommen worden ſeyn, wenn die dießeitige von dem weiten Marſche ſehr abgematteten Pferde in die Länge hätten folgen können. Alle feindliche Bagage, und die ganz neue Montur für das Schmetauiſche Kuiraßier-Regiment, welche eben hat ausgegeben werden ſollen, iſt durch die diſſeitige Völker erbeutet worden. Die Anzahl deren Gefangenen beſtehet in 1 Generalmajor Ernſt Heinrich von Czetteritz. Von Bayreuth Dragoner 1 Hauptmann Ludwig Albrecht Johann von Prinzen, 2 Lieutenants, von Schätzel, Ludwig von Wuthenow, verwundet. Von Schmettau Cuiraßier, 3 Lieutenants, von Wildenhayn, Conſtantin Philipp von Borck,

 Ernſt

Ernſt Andreas von Cronhelm. Zuſammen 7 Officiers, und 275 Unterofficiers und Reuter oder Huſaren. Was aber feindlicher Seits auf dem Platz geblieben, kann man zuverläſſig nicht wiſſen; ohngefähr 500 Stück an Dienſt- und Zug- oder Pack-Pferde befinden ſich unter der Beute. Diſſeits beläufft ſich der ganze Verluſt an Todten, Verwundeten, und Vermißten auf 45 Mann, und 49 Pferde, die aus beyliegendem Verzeichniß zu erſehen. Der gute Wille und Tapferkeit, welche geſammte Völker bey dieſer Gelegenheit, ungeachtet der üblen Witterung, und des beſchwerlichen Marſches bezeiget, kann nicht genug gerühmet werden. Inſonderheit verdienen der Herr General von Wieſe, beyde Huſaren Obriſte Hinzmann und Barco, der Major Kapolt vom Deſoffyſchen Huſaren-Regiment, der Major Haag, von Erzherzog Leopold Cuiraßier, welche die Avantgarde geführet, und die Rittmeiſter Herzog und Gerlach, wie auch der Hauptmann de Roſſin, und die Subalterne-Officiers, die ſie bey ſich gehabt, vorzüglich gelobt zu werden.

Die beyden Darmſtadt Dragoner und Erzherzog Leopold Cuiraßier-Regimenter haben unter Anführung ihrer Obriſten Rudolf, Freyherr Bugnetti und Ludwig von Hoffmann, und zwar das Erzherzog Leopoldiſche ohne Curaß mit Erhaltung beſtändiger Ordnung ſo geſchwind, wie die Huſaren agiret, und ſich brauchen laſſen.

Verzeichniß der bey Cosdorf den 20ſten Februar 1760 dißeits Verwundeten, Gefangenen, und Getödteten, als:

Von Erzherzog Leopold Cuiraßier-Regiment, verwundet 4 Mann, 1 Pferd, unwiſſend und Gefan-

gen

gen 5 Mann, 5 Pferde, todt nichts. Von Heſſen-Darmſtädtiſchen Dragonern, verwundet 3, unwiſſend und gefangen nichts, todt 5 Mann, 6 Pferde. Von Deſoffyſchen Huſaren, verwundet 7 Mann, 1 Pferd, unwiſſend und gefangen 12 Mann, 24 Pferde, todt 1 Pferd. Von Bethlem Huſaren, verwundet 1 Mann, 2 Pferde, unwiſſend und gefangen 8 Mann, 9 Pferde, todt nichts. Summa verwundet 15 Mann, 4 Pferde. Unwiſſend und gefangen 25 Mann, 38 Pferde. Todt 5 Mann, 7 Pferde. Summa aller Gefangenen, Todten und Verwundeten 45 Mann, 49 Pferde.

Groſſenhayn
den 21 Februar 1760. Baron Beck,
Feldmarſchall-Lieutenant.

Auf dieſe Art endigte ſich ein Scharmützel, der dem Gegentheil keinen andern Vortheil brachte, als daß ein preußiſcher General die Zahl der Kriegsgefangenen vermehret. Der König war beſonders über das Wohlverhalten der Officiers des Schmettauiſchen CuiraßierRegiments, daß ſie bey dieſer Gelegenheit unter Anführung des Obriſten und Commandeurs dieſes Regiments, von Flanß, bewieſen, ungemein vergnügt, und belohnte ſolches auſſerordentlich. *

* Der Obriſt von Flanß bekam den Orden pour le merite, der Obriſtwachtmeiſter Johann Ditrich von Oginski ward wegen erreichten hohen Alters als ObriſtLieutenant bey das Lettowſche GarniſonRegiment geſetzet, die Majors Friedrich Wilhelm von Röder, und Carl Andreas von Boyen wurden zu ObriſtLieutenants, und die Rittmeiſter Ernſt Chriſtoph von Hohendorf, Carl Ludwig von Mannſtein, und Carl Friedrich

§. 571.
Von den fernern Begebenheiten in Sachſen.

Nach dem Scharmützel bey Cosdorf blieb es ſowol in daſiger Gegend als auf den übrigen Poſtirungen gegen die Kayſerl. Armee in Sachſen biß in den May ruhig. Der König vermehrte ſeine Armee anſehnlich, er ließ durch den Huſaren Obriſten Friedrich Wilhelm von Kleiſt zwey Schwadronen Frey-Huſaren, und vier Schwadronen FreyDragoner errichten, auch die Freybataillons ſtark vermehren. Die öſterreichiſche Armee erhielt gleichfals anſehnliche Verſtärkungen, viele tauſend GränitzVölker, und etliche 100 in Tyrol neu errichtete Scharfſchützen ſtieſſen zu derſelben. Im April zogen ſich die preußiſche Völker von Oederan, Chemnitz, Zwickau, und Zſchopau zurück, und näher gegen Meiſſen und Noſſen. Den 24ſten April verlegte der König ſein Hauptquartier von Freyberg nach den Katzenhäuſern, Freyberg ward verlaſſen, und die Armee fing zwiſchen Noſſen und Meiſſen zu campiren an, in der Folge aber ward das Hauptquartier nach Meiſſen verleget. Um die Verdienſte der Officiers, welche ſich

rich, Freyherr von Hoverbeck zu Majors ernennet, der StaabsRittmeiſter Daniel Sigfried von Boyen bekam die oginskiſche Schwadron, die Lieutenants, Ernſt Andreas von Cronhelm, Heinrich Wilhelm von Tſchammer, Ernſt Chriſtoph von Düringshofen, und Friedrich Graf von Gesler wurden zu StaabsRittmeiſtern, die Cornets von Werthen, von Sydow, von Koſelowski, von Manſtein, und von Hohendorf zu Lieutenants, und der Fahnjunker von Zedlitz zum Cornet erkläret.

ſich in dem vergangenen Feldzuge hervorgethan zu belohnen, nahm der König in Februar folgende groſſe Beförderung vor.

Zu GeneralLieutenants bey dem Fußvolk wurden ernennt die Gen. Majors, Carl Chriſtoph, Freyherr von der Golz, und Johann Albrecht von Bülow.

Zu GeneralMajors des Fußvolks die Obriſten, Friedrich von Leckow von dem Regiment Canitz, Hanß von Tettenborn von dem neuwiedſchen, Carl Chriſtoph von Zeunert von dem latorfſchen, Friedrich Wilhelm von Syburg von dem itzenplitziſchen, und Friedrich Julius von Wangenheim von dem Gablenziſchen.

Zum GeneralMajor der Reuterey den Obriſten und GeneralAdjutanten, Hanß Friedrich von Kruſemark.

Zu Obriſten bey dem Fußvolk die ObriſtLieutenants Primislaus Ulrich von Kleiſt königlicher FlügelAdjutant, Wilhelm Ludwig von Pröck bey Fürſt Moritz, Johann Sigmund von Lehwald bey Münchow, Chriſtian Ernſt von Putkammer bey Leſtwitz, Hanß Chriſtian von Britzke bey Knobloch, Johann Jacob von Pomiana bey Moſel, und Alexander Ludwig von Troſchke bey Rammin, Friedrich Julius von Below, und Friedrich Wilhelm von Troſchke beyde bey Braun, Hanß Chriſtoph von Plötz bey Schenkendorf.

Zu ObriſtLieutenants bey dem Fußvolk die ObriſtWachtmeiſter, Anton Abraham von Steinkeller bey dem Bataillon GrenadierGarde, Caſpar von Cronenfels bey Zeuner, Albrecht von Hohendorf bey Golz, Chriſtian Friedrich von Berner

bey

bey Anhalt Bernburg, Johann Heinrich von Waltersdorf bey Grabow, Friedrich Wilhelm von Lüderitz bey Linſtedt, Chriſtoph Gunomar von Putkammer und Ludwig von Eichmann, beyde bey Manteufel, Curt Ehrenreich von Burgsdorf bey Zastrow, Paul Anton von Manteufel bey Braun, Heinrich Alexander von Kleiſt bey Kleiſt, Chriſtoph Wilhelm von Nimſchewski bey Fouque, Ludwig von Gohr bey Münchow.

Das durch den Todt des GeneralLieutenants Wolf Friedrich von Retzow erledigte Bataillon GrenadierGarde ward dem GeneralMajor, Friedrich Chriſtoph von Saldern, das latorfſche Regiment Fußvolk, deſſen Chef der GeneralMajor, Johann Sigmund von Latorf ſein geſuchte Erlaſſung in Gnaden erhielt, dem GeneralMajor Carl Chriſtoph von Zeuner, das durch den Todt des GeneralLieutenants, Auguſt Friedrich von Itzenplitz erledigte Regiment Fußvolk dem General Major Friedrich Wilhelm von Syburg, das Regiment Fußvolk des verſtorbenen GeneralFeldmarſchals Chriſtoph Wilhelm von Kalckſtein dem GeneralMajor Friedrich Ehrenreich von Rammin, das Regiment Fußvolk, welches dieſer letztere gehabt, dem GeneralMajor Friedrich Wilhelm von Thiele, das Regiment Fußvolk des verſtorbenen GeneralMajors, Johann Leopold von Bredow dem GeneralMajor Chriſt. Wilhelm von Ziethen, das Regiment Fußvolk des verſtorbenen Obriſten Rudolf Auguſt von Hoffmann dem GeneralMajor Johann von Grandt, das manteufelſche Garniſon Regiment dem Obriſten und bisherigen Commandeur des golziſchen Regiments Fußvolk Henning Chriſtian von Mellin, und das junkenſche Garniſon

Regment

Erſtes Treſen.

J. M. der König.

J. K. H. der Marggraf Carl.

- GeneralLieutenants von Lentulus.
  - Escadrons.
  - 3 Garde du Corps.
  - 5 Gensd'armes.
- von Bandemer,
  - 5 Carabiniers.
  - 5 Prinz von Preuſſen.
- von Ziethen. der ältere / von Stutterheim,
  - Bataillons.
  - 1 Billerbeck, 1 Anhalt, 1 Haacke } Grenadiers.
- von Hülſen, / von Zeuner,
  - 2 Syburg.
  - 2 Zeuner.
- von Saldern,
  - 2 Prinz von Preuſſen.
  - 2 Garde.
  - 1 Saldern.
  - 2 Forcade.
- von Wedel, / von Schenkendorf,
  - 2 Wedel.
  - 2 Altbraunſchweig.
  - 1 Nimschefski, 1 Ratenau } Grenad.
- von Spaen
  - Escadrons.
  - 5 Schmettau.
- GeneralLieutenants von Seidlitz, / GeneralMajors von Aſchersleben,
  - 5 Leibregiment.
  - 5 Seidlitz.

Zweites Treſen.

- von Meinicke.
  - Escadrons.
  - 5 Zetteritz.
  - 5 Normann.
- Graf von Neuweid / von Syburg,
  - Bataillons.
  - 1 Billerbeck, 1 Falkenhayn } Grenad.
  - 2 Linſtedt.
- von Braun,
  - 2 Leſtwitz.
  - 2 Neuwied.
  - 2 Sablentz.
- Prinz von Bernburg,
  - 3 Anhalt Bernburg.
- von Bülow / von Tettenborn,
  - 2 Prinz Ferdinand.
  - 1 Bieverling
  - Grenadiers.
- GeneralLieutenants / GeneralMajors von Krockow,
  - Escadrons.
  - 5 Krockow.
  - 5 Plettenberg.
  - 10 Ziethen.
  - 10 Mohring.
  - 10 Kleiſt.

Drittes Treffen.

- von Schlabberndorf,
  - Escadrons.
  - 5 Marggraf Friedrich.
  - 5 Schorlemmer.
- von Wangenheim,
  - Bataillons.
  - 1 Baer, 1 Lubath, 1 Burgsdorf } Grenad.
- GeneralLieutenants von Schorlemmer. / Obriſt von Linden,
  - 1 Beyer, 1 Loſſow, 1 Neſſe, 1 Schwarz } Grenad.
- von Kleiſt.
  - 2 Golze.
  - 2 Kleiſt.
  - 2 Bevern.
  - 2 Moritz Deſſau.
- GeneralMajors von Sydow Guſtav.
  - 2 Marggraf Carl.
  - 2 Salmuth.
  - 2 Grandt.
  - 2 Hauſſ.

Reſerve.

- Frey-Bataillons.
  - 2 Wunſch.
  - 1 Collignon.
  - 1 Quintus.
  - 1 Calemmon.
  - Jäger.

Regment dem Obriſten des Finkſchen Regiments, Ewald George von Lettow ertheilet.

Die Schlachtordnung der preußiſchen Armee in Sachſen war folgende.

Siehe Beylage ſub A.

Die kayſerl. königl. Armee in Sachſen hatte folgende Anführer.

1) Der GeneralFeldmarſchall, Leopold, Reichsgraf von Daun.

2) Generals der Reuterey, 1 Adolf Nicolaus Freyherr von Buccow, 2 Carl, Graf von Odonell, 3 Chriſtian Philipp, Prinz von Löwenſtein Wertheim.

3) GeneralFeldmarſchall-Lieutenants 1 Franz Graf von Guasco, 2 Ferdinand Freyherr von Unruhe, 3 Johann Joſeph, Reichsgraf von Herberſtein, 4 Carl de Houx de *Dombasle*, 5 Johann Friedrich, Graf von Mayern, 6 Friedrich, Graf Pellegrini, 6 Franz Carl, Reichsgraf von Poztatzki, 8 Cajetan, Graf von Stampa, 9 Franz, Reichsgraf von Schallenberg.

4) GeneralFeldwachtmeiſter, 1 Carl Graf Pellegrini, 2 Friedrich Reinhold, Freyherr von Baumbach, 3 Wolfgang von Machazi, 4 Friedrich von Elmendorf, 5 Friedrich von Hartenegg, 6 Chriſtoph von Bibow, 7 Joſeph Maria Prinz von Lobkowitz, 8 Franz von Wieſe, 9 Philipp Franz Freyherr von Vicus, 10 Franz Graf von Thurn, 11 Franz Xaver, Reichsgraf von Hohenzollern, 12 Andreas von Vitzthum, 13 Joſeph von Ayaſas.

Dieſe vorſtehende Generals commandirten das bey Dresden ſtehende Haupt Corps der Armee, welches aus folgenden Regimentern beſtand.

1 Fuß-

1. Fußvolk.

Kayſer, Wallis, Kollowrat, Neuperg, Botta, Leopold Daun, Puebla, Aremberg, Carl Colloredo, Sincere, Heinrich Daun, Molck, Carl Lothringen, Gaisrück, Ludwig, Wolfenbüttel, Wied, Tillier, Sachſen-Gotha, Bayreuth, Maquire, Würzburg.

2. Reuterey.

Erzherzog Ferdinand, Buccow, de Ville Darmſtadt, Bathyani, Zweybrücken, Erzherzog Leopold, AnhaltZerbſt Odonell Stambach, Savoyen, Saint Ignon, Bretlach.

Das gleichfals zu dieſer Armee gehörige bey Dippoldiswalde ſtehende Corps ward von dem GeneralFeldzeugmeiſter, Friedrich Georg Heinrich Reichsgrafen von Wied commandiret. Unter demſelbigen dienten folgende Generals.

GeneralFeldmarſchall Lieutenants 1 Wilhelm, Freyherr von Ockelly, 2 Rudolf Carl, Graf von Gaisruck, 3 Friedrich Graf von Lanthieri. GeneralFeldwachtmeiſter, 1 Jacob Friedrich von Brinken, 2 Aloyſius, Graf Naſſelli, 3 Raimund Caſimir, Reichsgraf von Lamberg, 4 Johann Anton Graf Bettoni, 5 Joſeph von Roth.

Die Regimenter waren folgende.

1 Fußvolk.

Hildburghauſen, Harſch, Ligne, Haller, Joſeph Eſterhaſi, Laudohn, Salm, Andlau, Nicolaus Eſterhaſi, Königseck, Clerici, Lamberg. Guilay, und Durlach.

2 Reuterey.

Trautmansdorf, Benedict Daun, Serbelloni, Jung Modena. Auſſer-

Auſſerdem ſtund noch jenſeits der Elbe ein Corps, welches der General Feldzeugmeiſter Franz Morus, Reichsgraf von Laſcy, und der General-Feldmarſchal Lieutenant Philipp Levin, Freyherr von Beck, commandirten, und aus folgenden Regimentern beſtand.

An Fußvolk, Platz, Erzherzog Carl, Bethlem, Arberg, Warasdiner Regiment S. George.

An Reuterey Birkenfeld, Lichtenſtein, und Deſoffi Huſaren.

In dieſer Stellung befand ſich die kayſerl. königl. Armee, als der General Feldmarſchall, Graf von Daun, den 3ten May ſein Hauptquartier von Pirna in die Vorſtadt von Dresden und zwar in den unruhiſchen Garten verlegte, die Armee cantonirte bis zum 1ſten Junius, an dieſem Tage aber fing ſie zu campiren an, wobey das Lager dergeſtalt genommen ward, daß der linke Flugel von Plauen, der rechte aber nahe an die Neuſtadt Dresden zu ſtehen kam. In dem ganzen May Monat fiel zwiſchen beyden Armeen nichts von Wichtigkeit vor, das Corps des General Feldzeugmeiſters, Grafen von Laſcy bezog ſchon den 5ten May ein Lager jenſeits der Elbe bey Groß Döbritz, und von dieſem verbreiteten ſich verſchiedene Partheyen in der Lauſitz, von denen unter andern eine unter dem churſächſiſchen Obriſten von Schiebel ſich zu Ende des May in und bey Cottbus einfand, etl. 100 Rthlr. Brandſchatzung eintrieb, auch Spremberg, Senftenberg und mehrere Orte beſetzte. Um dieſe Streifereyen zu hindern, wurden einige Dragoner und Huſaren nebſt einem Regiment Fußvolk von der in der Gegend von Sagan

unter

unter Commando des Prinzen Heinrich ſtehenden Armee dahin geſendet, * vor deren Ankunft ſich die öſterreichiſche Partheyen zurückzogen.

Von der in Sachſen ſtehenden preußiſchen Armee, waren zu Beobachtung des Laſcyſchen Corps nur einige Escadrons Huſaren, unter dem Major des Zietenſchen Huſaren-Regiments, Zedmar abgeſendet worden. Dieſe cantonnirten in den bey Torgau gelegenen Dörfern Nichtewitz, Adelwitz, und Kötlitz, und wurden den 2ten Junius durch eine überlegene Macht, welche aus öſterreichiſcher und ſächſiſcher Reuterey, auch Fußvolk beſtand, angegriffen und muſten ſich wegen der Ueberlegenheit der Feinde nach Torgau zurückziehen, jedoch machte der Major von Zedmar ſo gute Anſtalten, daß dieſes Detachement von 6 Escadrons, unerachtet es auf allen Seiten von dem Feinde umgeben geweſen, dennoch ſich glücklich durchgeſchlagen, und 1 Officier nebſt 28 Gemeinen an Gefangenen, mit nach Torgau gebracht.

Der öſterreichiſche Bericht von dieſem Scharmützel lautet alſo,

Da von des die Armee en Chef commandirenden Herrn Feldmarſchall, Grafen von Daun, Excellenz, dem Herrn Feldzeugmeiſter, Grafen von Laſcy, eine Recognoſcirung gegen Torgau vorzunehmen aufgetragen worden, und man denn zuverläßig erfahren

* Nach dem Tagebuch der kayſerl. Armee hat der Obriſt von Schiebel ein preußiſches Detachement von dem Zietenſchen HuſarenRegiment, bey Cottbus zerſtreuet, viele getödtet, über 100 Pferde mit Sattel und Zeug erbeutet, und einen Officier mit 63 Mann gefangen genommen.

ren, daß das feindl. Zietenſche Huſaren Regiment, nebſt einigen dabey befindl. Commandirten des Kleiſtſchen Huſaren Regiments diſſeits der Elbe theils in Nichtewitz, Adelwitz und Kötlitz cantonnire, auch von ſolchen verſchiedene Streifereyen verübet, und hier und da Brandſchatzungen eingetrieben worden; ſo hat beſagter Herr Feldzeugmeiſter beſchloſſen, bey der mit dem Kayſerl. Königl. Herrn General Feldwachtmeiſter, Carl Joſeph, Fürſten von Lichtenſtein, denen churſächſ. Herrn Generals, Wolf Caſpar von Zeſchwitz, Andreas, Grafen, von Renard, und Wolf Heinrich von Gößnitz vorzunehmenden Recognoscirung dieſe feindl. Völker durch die zu dieſem Ende, von ſeinem unterhabenden Corps detachirte 600 Mann an teutſchen Pferden, Huſaren, und ſächſiſchen Uhlanen, ſolche von da zu vertreiben. Dieſes iſt den 2ten Junius durch die vorgekehrte gute Anſtalten des Feldzeugmeiſters, Herrn Grafen von Laſcy, mit ſo guten Erfolg bewürket worden, daß vorgedachtes Zitenſches Huſaren Regiment nebſt den Kleiſtiſchen Commandirten, ungeachtet ſie ſich zu wiederholten malen zur Gegenwehr geſetzet, dennoch durch die bezeigte Standhaftigkeit unſerer unter Commando des General Feldwachtmeiſters, Fürſten von Lichtenſtein, und der beyden Churſächſichen Obriſten Cymbai Rudnicki, und Schiebel geſtandenen Völker von ihren Poſten vertrieben, bis nach Torgau verfolgt, und ein feindl. Lieutenant nebſt zwey Cornets und 123 Gemeinen zu Gefangenen gemachet worden. Die Anzahl dieſer letztern würde weit gröſſer geweſen ſeyn, wenn unſere Huſaren und Uhlanen nicht unterwegens viele niedergehauen hätten, dahero denn der feindl. Verluſt an Todten ſich viel höher beläuft. Unſerer Seits beſtehet der Verluſt bey den Huſaren

in einem Todten, 6 Verwundeten, und acht vermißeten, bey den Uhlanen in einem getödteten, einem verwundeten, und einem vermiſſeten Officier, 11 todten, 18 verwundeten, und 24 vermißten Towarziſchen, und 6 todten Pferden von der teutſchen Reuterey. Übrigens hat der General Feldwachtmeiſter, Fürſt von Lichtenſtein, bey dem Rückzuge von den drey auf der Elbe gefundenen, und mit Mehl und Hafer beladenen Schiffen zwey verſenken, und eins verbrennen laſſen. „

§. 572.

Die preußiſ. Armee gehet zum theil über die Elbe und tritt den Marſch nach Schleſien an.

In Schleſien war der Feldzug ſchon durch das Vorrücken der Armee unter dem General Feldzeugmeiſter, Ernſt Gideon, Reichs Freyherrn von Laudohn, welche die Belagerung der Feſtung Glatz unternommen hatte, eröffnet worden, und die kayſerl. Armee in Sachſen war beſtimt, zu Unterſtützung dieſer Unternehmung des Königs Majeſtät an Abſendung einer Verſtärkung nach Schleſien zu verhindern; dahin zielte die Stellung des laſciſchen Corps jenſeits der Elbe hauptſächlich ab. Der König ſtand bis in die Mitte des Junius in der vortheilhaftgewählten Stellung unbeweglich. Das Königl. Hauptquartier war in Meiſſen. Das erſte Treffen war in 17 Dörfer verlegt, das zweite Treffen hatte ein mit Schanzen wohl verwahrtes Lager, deſſen rechter Flügel gegen Lothayn, und der linke gegen Corbitz reichte. Das dritte war auf den Katzenbergen gelagert, und die Reuterey war in dreißig Dörfer verlegt.

Dieſe

Dieſe Stellung verließ der König in der Nacht von 14ten zum 15ten Junius, und ging mit dem gröſten Theil der Armee bey Zehre und Zadel, ohne daß es der Gegentheil verhindert, auf drey Brücken über die Elbe. Es befanden ſich bey dieſem Corps die GeneralLieutenants Carl Heinrich von Wedel, Friedrich Wilhelm von Seidlitz, Franz Carl Graf Ludwig von Neuwied, und Hanß Joachim von Ziethen, nebſt dem GeneralMajors Ehrenreich Friedrich vou Aſchersleben, Friedrich Auguſt von Schenkendorf, der jüngere Friedrich Chriſtoph von Saldern, Carl Chriſtoph von Zeuner, Johann Friedrich von Stutterheim der ältere, Joachim Chriſtian von Bandemer, und Rupert Scipio Freyherr ven Lentulus, und es beſtand aus folgenden Regimentern,

Reuterey.

3 Schwadronen *Garde du Corps*, 5 Schwadronen *Gens d'armes*, 5 Leibregiment, 5 Leib *Carabiniers*, 5 Prinz Heinrich, 5 Marggraf Friedrich, 5 Seidlitz Dragoner, 5 Prinz von Holſtein.

Fußvolk.

2tes und 3tes Bataillon Garde, 1 Grenadier Garde, 2 Alt Braunſchweig, 2 Forcade, 2 Wedel, 2 Prinz von Preuſſen, 2 Syburg, 2 Zeuner, 1 Rathenau, 1 Nimſchefski, 1 Graf von Anhalt, 1 Haacke, 1 Alt Billerbeck, letztere 5 Grenadier Bataillons.

Der König ließ das Lager ſogleich verſchanzen, und nahm ſein Hauptquartier zu Proskwitz und der Marggraf Carl das ſeine zu Winkwitz. In

dem Lager vor Schlettau zwiſchen Corbitz und Lothayn ließ der König das zweite Treffen unter dem GeneralLieutenant Johann Albrecht von Bülow, und in dem Lager bey den Katzenhäuſern das dritte unter dem GeneralLieutenant Johann Dietrich von Hülſen ſtehen. Mit dieſem Corps ward die Gemeinſchaft durch die unterhalb Meiſſen geſchlagene und durch ein hinlänglich Corps bedeckte Brücken unterhalten. Da aber des Königs Abſicht hauptſächlich auf eine Schlacht gerichtet war: ſo muſte auch den 18ten Junius das zweite Treffen nebſt dem gröſten Theil des dritten über die Elbe gehen, und dem Könige folgen.

Der GeneralFeldmarſchall, Graf von Daun, welcher auch die Reichsarmee zu ſeiner Verſtärkung an ſich gezogen hatte, verlegte den 16ten Junius ſein Hauptquartier von Dresden nach Ubigau, und ließ, weil er glaubte, daß der König das bey Bordorf gelagerte Corps des GeneralFeldzeugmeiſters, Grafen von Laſcy, angreifen würde, zu deſſen Unterſtützung das zweite Treffen des rechten Flügels den 16ten Junius nach Wilſchdorf rücken, wie er denn auch den 17ten das laſciſche Corps noch näher gegen die Preuſſen auf Bernsdorf, den rechten Flügel der Armee in das Lager bey Bordorf, und die Reuterey des linken Flügels näher an die Elbe rücken ließ.

Die preußiſche Armee hielt in dem Lager bey Proſchwitz den 16ten und 17ten Junius Raſttag, die leichten Völker aber beſchäftigten ſich mit den öſterreichiſchen, von denen unter andern 50 Mann nebſt 2 Officiers von dem HuſarenRegiment des Kayſers bey einem Scharmützel in preußiſche Gefangenſchaft geriethen. Den 18ten früh um

2 Uhr

2 Uhr marſchirte der König, um der kayſerlichen Armee in die Seite zu kommen, gegen Radeburg, und ſatzte ſich dem bey Bernsdorf gelagerten laſciſchen Corps gegen über. Dieſes hatte den Promnitz Bach vor ſich, und die ſächſiſche leichte Reuter und Uhlanen ſtunden bey Groß Dobritz. Letztere zogen ſich bey Annäherung der preußiſchen Vortruppen durch das Holz von Steinbach zu dem laſciſchen Corps. Radeburg, welches mit öſterreichiſchen Völkern beſetzt war, ward gleichfals verlaſſen, jedoch noch ein Trupp Waraſdiner darinn zu Gefangenen gemacht, wie denn bey weitern Vorrücken die ſächſiſche leichte Reuterey und Dragoner, welche ſich am Promnitz Bach geſetzt, und von der öſterreichiſchen Reuterey unterſtützet wurden, durch die preußiſchen Dragoner und Huſaren der Avantgarde über den Bach getrieben, und biß in ihr Lager verfolget wurden, bey welcher Gelegenheit die preußiſchen Völker etliche 100 Pferde erbeuteten, aber durch das öſterreichiſche Geſchütz an fernern Verfolgen gehindert wurden. Der Angriff des laſciſchen Corps, welches ſehr vortheilhaft gelagert war, und in zwey Stunden von der ganzen Armee unterſtützet werden konnte, ward, weil die Armee mit dem ſchwerem Geſchütz nicht ſo geſchwinde als die Avantgarde vorrücken konnte, bis zum 19ten verſchoben. An dieſem Tage früh um 3 Uhr brach die preußiſche Armee in drey Treffen auf, die Bagage ward aufgefahren, und da die ganze Generalität, um Befehl zu empfangen, bey dem König verſammelt war: ſo hielt jederman ein Treffen für unvermeidlich, allein der General von Laſcy hatte ſich in der Nacht nach dem feſten Lager bey Reichenberg zurück gezogen, und

die ihn verfolgende preußiſche Huſaren brachten einige Beute nebſt vielen Gefangenen zurück. Der König ließ aus Vorſicht die Armee bis früh um 8 Uhr aufmarſchirt ſtehen, ſodenn aber ließ er ſolche in das Lager bey Radeburg, wo er das Hauptquartier nahm, rücken, und ſendete den GeneralLieutenant von Hülſen mit dem dritten Treffen über die Elbe zurück.

Beyde Armeen ſtunden einander nun ſehr nahe, und konte aus dem Lager der einen das Lager der andern überſehen werden. Beyde waren ſehr vortheilhaft gelagert. Die preußiſche war theils durch Waldungen, theils durch Teiche und Moräſte gedecket. Die öſterreichiſche hatte vor und hinter ſich nichts als Waldungen, ihr Lager, welches mit Redouten wohl befeſtigt war, erſtreckte ſich von den Hof lösnitzer Weinbergen an über Reichenberg und Volkerdorf biß an den RöderFlus zu Hermdorf, und in der Ebene an der Elbe waren die Dörfer Rötſchenbroda, Nauendorf, ꝛc. ſtark beſetzt. Das laſciſche Corps ſtand zu Lauſa an der Straſe nach Königsbrück und der Feldmarſchall Graf Daun, war für ſeine Perſon zu Ubigau.

In dieſer Stellung blieben die Armeen etliche Tage unbeweglich, die leichte Völker aber hatten faſt alle Tage Scharmützel. Den 21 ſten Junius überfiel der preußiſche Obriſt Friedrich Wilhelm von Kleiſt den auf den Katzenhäuſern ſtehenden Obriſten des jazyger HuſarenRegiments, Torreck, der 300 Pferde bey ſich hatte, trieb ihn in Noſſen hinein, machte 1 Rittmeiſter, 1 Lieutenant, und 42 Huſaren zu Gefangenen, und erbeutete 50 Pferde. Die grünen neu errichtete FreyDragoner

thaten

thaten ſich bey dieſer Gelegenheit beſonders hervor, und es wurden nur zwey Preuſſen verwundet.

Den 23ſten Junius in der Nacht that die kayſerliche Armee einen Verſuch, drey Reuterey Regimenter und zwey Freybataillons, welche auf dem linken Flügel ſtunden, aufzuheben, ſie wurden aber mit Verluſt zurückgetrieben, und als den 27ſten abermals auf die ſieben Bataillons, welche unter dem General Major, Anton von Krockow, zu Bedeckung der Beckerey bey Groß Dobritz ſtunden, ein Anfall geſchahe, blieben über 100 öſterreichiſche Jäger auf dem Platz, zehn davon wurden gefangen, und die Preuſſen behaupteten ihren Poſten. In der Nacht von 25ſten zum 26ſten Junius marſchirte der König, weil er einſahe, daß gegen das ſtark verſchanzte Lager der kayſerliche Armee etwas mit Vortheil zu unternehmen nicht möglich ſey, von Radeburg über Rödern, Lautersbach, und Ebersbach zurück in das Lager bey Groß Döbritz. Dieſer Rückmarſch war ſo wohl angeordnet, daß ſelbſt das Tagebuch der kayſerl. Armee davon meldet, wie die verfolgende Huſaren und Ulanen, ſo oft ſie anzuſetzen verſucht, durch das von der Arriere Garde aus den Stücken und kleinen Gewehr gemachte Feuer zurück zu gehen genöthiget worden. In dieſem Lager bey Groß Döbritz blieb der König biß zum 26ſten Julius ſtehen, und während dieſer Zeit fiel nichts von Wichtigkeit vor, auſſer daß der General Lieutenant, Hanß Joachim von Ziethen, welcher den 29ſten Junius mit 5 Bataillons, um die Wagen der ganzen Armee zu decken, nach Groſſenhayn geſendet ward, auf dieſem Marſch über 100 Gefangene machte.

Die Umſtände in Schleſien, woſelbſt der General von Laudohn das preußiſche Corps des Generals Fouque aus dem vortheilhaften Poſten bey Landshut vertrieben und die Belagerung von Glatz unternommen hatte, erforderten nun mehr als jemals, daß eine Verſtärkung dahin geſendet wurde; der König brach alſo den 2ten Julius aus dem Lager bey Groß Döbritz und marſchirte in der Abſicht, Schleſien durch die Lauſitz zu Hülfe zu eilen, an eben dem Tage biß Quosdorf, und den 4ten gegen Königsbrück, die kayſerl. Hauptarmee brach den 3ten Julius, um den König zu folgen, aus dem Lager bey Bordorf auf, und marſchirte an dieſem Tage biß Harta, den 4ten biß Bautzen, den 6ten biß Reichenbach, den 7ten biß Görlitz, und den 8ten biß Naumburg am Queis, an welchem Tage ſie ſich auf ſchleſiſchen Grund und Boden lagerte, und das Hauptquartier des Feldmarſchalls, Grafen von Daun, nach Ottendorf verlegt ward.

Die Abſicht des Feldmarſchalls, Grafen von Daun, dem König nach Schleſien zuvor zu kommen, war nunmehro erreicht, demnächſt ließ er die preußiſche Armee auf ihrem Marſch durch das Corps unter dem GeneralFeldzeugmeiſter, Grafen von Laſcy begleiten; der König verſuchte alles, um auf ſeinem Marſch nach Schleſien die kayſerliche Hauptarmee oder wenigſtens das laſciſche Corps zu einer Schlacht zu nöthigen, allein letztere ſowol als erſtere vermieden ſolches auf das ſorgfältigſte. Dem Graf von Laſcy, welcher den 4ten Julius noch zu Lichtenberg auf der groſen Höhe ſtand, und einen Moraſt vor ſich hatte, war aufgetragen, mit ſeinem Corps, das 25000 Mann

ſtark

ſtark geſchätzet, die Gemeinſchaft mit der Reſidenz Stadt Dresden, und der daſelbſt ſtehenden Reichs-Armee zu erhalten. Als dahero der König den 4ten Julius gegen Königsbrück anrückte, zogen ſich die zwey Regimenter Huſaren, welche der General von Laſcy dorthin geſetzet, ſogleich zurück, man verfolgte ſie, und machte 40 Gefangene, durch ſie erfuhr der Graf von Laſcy die Annäherung der Preuſſen, und zog ſich darauf in gröſter Eil nach Radeberg zurück. Da ihm alſo nicht beyzukommen war, ſo marſchirte der König noch den 4ten Julius biß Pulsnitz, den 5ten biß Kloſter Marienſtern, und den 6ten biß Nieder Gurka. Der General Graf Laſcy, folgte der preußiſchen Armee beſtändig von weiten, und den 7ten kam er derſelben ganz nahe, als man aber preußiſcher Seits in Ernſt auf ihn loß rückte: ſo zog er ſich ſogleich zurück.

Biß dahin glaubte jederman, daß der König den Marſch nach Schleſien fortſetzen würde, ſeine Feinde waren eben dieſer Meinung, und hatten auch alle ihre Maaßregeln hiernach genommen. Allein der König änderte auf einmal ſeinen Weg, und zog ſich nach Sachſen.

§. 573.

Der König gehet aus der Lauſitz nach Sachſen zurück, und belagert die Stadt Dresden.

Den 8ten Julius gegen Abend brach die preuſſiſche Armee unter dem heftigſten Regenwetter aus dem Lager bey Nieder Gurka auf, und kam um Mitternacht nach Bautzen Da des Königs Abſicht dahin ging, Dresden vor Rückkunſt der kayſerl. Armee aus Schleſien zu erobern: ſo ließ

er den Marſch dahin, auf das geſchwindeſte fortſetzen. Die Armee brach alſo den 9ten Julius früh um 2 Uhr von Bautzen auf, und marſchirte gegen den General Grafen Laſcy, welcher in der Gegend von Rothen Nauslitz ſtand, allein dieſer entfernte ſich mit ſolcher Eilfertigkeit, daß nur ein Officier nebſt etlichen Huſaren zuGeſangenen gemachet werden konnten, ging bey Dresden über die Elbe, und vereinigte ſich mit der bey Plauen ſtehenden Reichsarmee. Da es alſo nicht möglich war, denſelben zu erreichen: ſo ſetzte die preußiſ. Armee ihren Weg ununterbrochen fort, und kam den 9ten Abends nach Harta, wo der König das Hauptquartier nahm, den 10ten rückte dieſelbe bis Weiſſig, wohin das Haupquartier verlegt ward, und der wichtige Poſten von Weiſſenhirſch ward beſetzt. Die Belagerung von Dresden konnte wegen der unter den Stücken dieſer Stadt bey Plauen ſtehenden Reichsarmee, und des mit ihr vereinigten laſciſchen Corps noch nicht vorgenommen worden, der König marſchirte alſo den 12ten durch die Dreßdner Heyde, nahm ſein Hauptquartier in dem Spitzhauſe, und ließ das eine Feſtung gleichende öſterreichiſche Lager bey Reichenberg, der Erde gleich machen. Endlich erfolgte den 13ten der nächſte Schritt zu der Belagerung von Dresden, nemlich der Ubergang über die Elbe, ſolcher geſchahe um 8 Uhr Morgens zwiſchen Raditz und Bruſitz, und hatte den Erfolg, daß die Reichsarmee nebſt dem laſciſchen Corps, ſo bald die Schiffbrücken geſchlagen wurden, das feſte Lager bey Plauen verließ, und ſich nach Groß Sedlitz bey Pirna zog. Dresden ward nunmehro auf allen Seiten eingeſchloſſen, der Commandant,

dant, General Feldzeugmeiſter, Graf Joſeph Sigmund von Maquire, ward aufgefordert, ſchlug aber die angebotene Capitulation aus.

Den 14ten früh ging das Feuern an, und wurden die Vorſtädte nach einigen Widerſtand eingenommen; den 15ten dauerte daßelbe fort, den 16ten aber ereignete ſich ein Vorfall, der den Commendanten von der Annäherung des Entſatzes benachrichtigte, und zu fernerer Vertheidigung Muth machte. Der Feldmarſchall, Graf von Daun, hatte, als er den Marſch der preußiſ. Armee nach Dresden erfahren, das bey Görlitz ſtehende Corps des General Feldwachtmeiſters, Joſeph von Ried, derſelben nachgeſchickt. Dieſem folgte der General der Reuterey, Adolf Nicolaus, Freyherr von Buccow, welcher den 11ten Julius mit einigen Regimentern Reuterey und Fußvolk aus dem Lager der Hauptarmee, die bey Ottendorf in Schleſien ſtand, abgeſendet ward, und endlich brach den 15ten Julius auch die Hauptarmee von Ottendorf nach Dresden auf. Der General Feldwachtmeiſter von Ried hatte den 16ten mit den Belagerern den erſten Scharmützel beym Weiſſenhirſch. Es hatte ſich derſelbe den 13ten Julius bey Schmöllen an der Elbe geſetzt, auch Lohmen und Stolpe, zu Unterhaltung der Gemeinſchaft mit dem bey Groß Sedlitz ſtehenden laſciſchen Corps mit Detachemens belegt. Der den 16ten Julius auf den Poſten von Weiſſenhirſch gemachte Angriff ward durch den Ausfall, den ein Detachement der dresdener Beſatzung, unter dem Obriſten, Johann, Freyherr von Zettwitz that, unterſtützet, die Preußen zogen ſich nach Boxdorf, der General von Ried beſetzte den Po-

ſten von Weiſſenhirſch, und ertheilte dem Commandanten zu Dresden ſogleich von Annäherung des Entſatzes Nachricht. Den 17ten ward die Gemeinſchaft mit Dresden wieder unterbrochen, der preußiſ. Generalmajor Prinz Franz Adolf von Anhalt Bernburg vertrieb den General von Ried, und beſetzte den Poſten von Weiſſenhirſch.

Den 18ten Julius langte das zur Belagerung nöthige ſchwere Geſchütz im preußiſ. Lager an, allein an eben dem Tag traf auch die kayſerl. Armee eine Meile von Dresden, zwiſchen Weiſſig und Schönfeld ein, und der Feldmarſchall, Graf von Daun, welcher zu Weiſſig ſein Hauptquartier nahm, machte zu einem baldigen Entſatz Anſtalt. Ob nun gleich das Breche Schieſſen von den Belagerern angefangen ward und die Stadt durch das preußiſ. Geſchütz groſſen Schaden litte, ſo ward doch an eben dem Tage die Hofnung, Dresden zu erobern, um ein groſſes vermindert, indem das preußiſche Corps unter dem General-Lieutenant, Herzog von Holſtein, welches aus acht Bataillons beſtand, und die Stadt auf der Seite nach dem Weiſſenhirſch zu eingeſchloſſen hatte, von der Dauniſchen Armee angegriffen ward, und da es abgeſchnitten zu werden Gefahr lief, über die Elbe ſich zurück ziehen, und die dortige Laufgraben nebſt 8 Stücken verlaſſen muſte. * Durch dieſen Zufall ward die Gemeinſchaft zwiſchen der belagerten Stadt, und der kayſerl. Armee wieder eröfnet. Und es war nunmehro zu glücklicher Fortſetzung

* Nach dem Tagebuch der kayſerl. Armee ſind hierbey 436 Preußen gefangen, und 13 Stück erbeutet worden. Der öſterreichiſche Verluſt wird daſelbſt auf 84 Mann berechnet.

ſetzung der Belagerung keine Hofnung mehr vorhanden, dahero des Königs Majeſtät den 20ſten Julius die Armee gegen die Anhöhen von Leubnitz rücken, und nur das Belagerungs Corps vor Dresden zurück lieſſen. Dieſes fuhr fort, ein heftiges Feuer auf die Stadt zu machen, und eben deßhalb ließ der Feldmarſchall, Graf von Daun, welcher den 21ſten Julius bey den Scheunen nahe bey Dresden das Lager bezog, durch 5 Escadrons, 10 Grenadier Compagnien, und 9 Bataillons, welche der General Feldmarſchall Lieutenant, Joh. Ludwig von Angern, commandirte, einen Ausfall thun. Die Abſicht war, die preußiſ. Batterien zu vernichten, und das Belagerungs Geſchütz wegzunehmen. Es wurden anfängl. einige Piquets vom anhalt bernburgſ. Regiment durch die ausfallenden zu Gefangenen gemachet, da aber gar bald Verſtärkung kam: ſo muſten ſich die kayſerl. Völker mit Verluſt zurück ziehen. Man machte preußiſ. Seits den General Feldwachtmeiſter, Jacob von Nugent, etliche Officiers, und auf 200 Mann zu Gefangenen, und der Verluſt der Belagerten betrift ſich nach den preußiſ. Berichten auf 1000, nach ihren eigenen aber über 500 Mann, unter welchen der General Feldwachtmeiſter Friedrich von Hartenegg, verwundet ward.

An eben dieſem Tage ward die Belagerung von Dresden völlig aufgehoben, das Belagerungs Geſchütz ward abgeführet, und die Armee bezog bey Leubnitz, wohin das Hauptquartier verleget ward, ein neues Lager, hielt aber noch die pirnaſche Vorſtadt, den groſſen Garten, und das Lager im plauenſchen Grunde. Auf dieſe Art endigte ſich die Belagerung von Dresden, welche

 unerach-

unerachtet ihrer kurzen Dauer einer Menge der ſchönſten Gebäude den Untergang gebracht hat. Sie iſt ſo merkwürdig, daß ich nicht umhin kann, den volſtändigen preußiſ. Bericht von dem Marſch der Armee gegen Dresden, und der Belagerung ſelbſt einzurücken. Es lautet derſelbe alſo:

Den 2ten Julius verließ die Armee das Lager bey Groß Dolberitz, und marſchirte durch Ermendorf, Hohndorf vorbey, durch Röhrsdorf und Craucau in das Lager bey Quosdorf und Tzſchitzſch, woſelbſt die Arriergarde unter dem Herrn General Major Friedrich Auguſt von Schenkendorf erſt Abends um 11 Uhr eintraf. Es ward der Befehl gegeben, um 2 Uhr früh alles marſchfertig zu halten; doch ſolten die Zelter nicht eher, als auf nähern Befehl abgebrochen werden.

Den 3ten Julius war der Feldmarſchall Daun gleichfalls aufgebrochen; um der diſſeitigen Armee über Bautzen zu folgen. Des Morgens um 3 Uhr ritten ſeine Majeſtät der König, mit dem vorgedachten Herrn GeneralMajor von Schenkendorf, und unter der Bedeckung der Regimenter, Golz Fußvolk, Normann Dragoner und des Grenadierbataillons Falkenhayn, nebſt den Feldſtücken, recognosciren, und kamen um 10 Uhr Vormittags mit dieſen Truppen wieder zurück. Um 10 Uhr des Abends brach die ganze Armee in 3 Colonnen auf.

Den 4ten Julius ging der Marſch durch Königsbrück und Reichenau. Sr. Majeſtät ſuchten den Feldmarſchall Daun, oder das laſciſche Corps, zum Treffen zu bringen; allein der erſtere hatte ſich bereits in die vortheilhaften Gegenden von Harta und Biſchofswerda gezogen. Der General Laſcy hingegen ſtand den 4ten, 25000 Mann ſtark, auf der groſ-

ſen

ſen Höhe vor Lichtenberg, und woſelbſt er einen Moraſt vor ſich hatte. Sobald derſelbe durch 2 Regimenter Huſaren, ſo bey Königsbrück als Vorpoſten geſtellet waren, und welche man auf den dis-ſeitigen Marſch zerſtreuet, auch 40 Mann davon zu Gefangenen gemacht hatte, von der Annäherung der Preußiſchen Armee benachrichtiget wurde; ſo zog er ſich in gröſter Eil nach Radeberg. Es wurden einige Gefangene gemacht, und da es nicht möglich geweſen war, dem Feinde beyzukommen, ſo lieſſen Sr. Königl Majeſtät die Armee den Marſch bis Pulsnitz fortſetzen, wo ſelbige um 5 Uhr Nachmittags eintraf.

Den 5ten Julius früh um 3 Uhr brach die Armee von Pulsnitz nach Cloſter-Marienſtern auf.

Den 6ten ging der Zug durch Kubſchin, Nockwitz, Weidlitz, rechts auf Pannewitz, bey Saritzſch durch die Fuhrte rechts auf Radibor, Mirka rechts, Camina links, auf Groß-Duberau, Scklir links auf Groſſ-Leichnam über die Spell- in das Lager bey Niedergurka. Die Armee ſtand daſelbſt nach dieſem forcirten Marſche, auf eben den Bergen, auf welchen ſie nach der Affaire bey Hochkirchen aufmarſchirt war, und der rechte Flügel ſtieß an Bautzen, in welchen Ort man Truppen gelegt hat. Der Feldmarſchall Daun hatte beſagte Berge bereits den Tag zuvor beſetzt gehabt, ſich aber nach Hochkirchen und von dort nach Görlitz und Landscron gezogen. Der General Laſcy, welcher von weiten gefolget war, um den diſſeitigen Marſch zu beunruhigen, ſtand der Königl. Armee zur Rechten, und es wurden faſt ſtündlich Gefangene und Ausreiſſer eingebracht.

Den 7ten Julius ſolte Raſttag ſeyn. Da ſich aber der General Laſcy zu ſehr näherte, ſo muſte die Armee gegen ihn marſchiren, um ihn, wo es möglich wäre,

zum Treffen zu nöthigen. Sobald hingegen die diſſeitigen Truppen anrückten, ſo zog ſich derſelbe zurück, worauf Preußiſcher ſeits das alte Lager bezogen wurde. Es wurde der Befehl gegeben, des folgenden Tages um 2 Uhr marſchfertig zu ſeyn; allein um 12 Uhr in der Nacht kam Gegenordre.

Den 8ten Julius wurde des Morgens bey der Parade bekannt gemacht, daß die Armee den folgenden Morgen durch Weiſſenberg gehen, um 10 Uhr Vormittags daſelbſt Halte machen, um 4 Uhr nachmittag wieder aufbrechen, und in das Lager bey Reichenbach rücken ſolte. Allein um 4 Uhr Nachmittags wurden alle Herren Generals zu dem König berufen, und erhielten von Sr. Majeſtät neue Befehle, denen zufolge die Völker denſelben Abend unter dem hefftigſten Regenwetter aufbrachen, und um Mitternacht zu Bautzen eintrafen, woſelbige in die zu dem Ende geöfneten Häuſer eintraten.

Den 9ten früh um 2 Uhr wurde Generalmarſch geſchlagen. Der General Laſcy, welcher ſich in der Gegend von Rothen-Nauslitz aufhielte, ſolte angegriffen werden. Sobald aber derſelbe davon Nachricht erhielt, ſo brach er ſchleunig auf, und marſchirte mit ſolcher Eilfertigkeit gegen Dresden, daß man ihn nirgends erreichen, und nicht mehr, als 1 Officier und einige Huſaren zu Gefangenen machen konte. Sr. Königl. Majeſtät nahmen das Hauptquartier auf dem Schloß zu Harta, und das Fußvolk cantonnirte, weil die Gezelter ſtehen geblieben waren.

Den 10ten Junius marſchirte der König bis Weiſſig und bemächtigte ſich des wichtigen Hohlweges von Weiſſenhirſch, Sr. Majeſtät recognoſcirten das laſciſche Corps vom Hatberge von Weiſſig und vom Taubenberge von Bülau. Es ſtand ſelbiges hinter

Bülau

Bülau im Buſche nach Dresden zu beym Poſthaus, ohnweit dem Weiſſenhirſch, und wurde diſſeits beſchoſſen. Der König ließ alles bis zum Weiſſenhirſch beſetzen und bezog das Hauptquartier zu Weiſſig. Der General Laſcy paßirte die Elbe, wo er ſich mit der Reichsarmee in dem Lager bey Plauen unter den Stücken von Dresden ſetzte.

Den 11ten Julius war Raſttag.

Den 12ten brach die Armee um 8 Uhr des Morgens auf, marſchirte durch die dreßdniſche Heyde, und bezog das Oeſterreichiſche Lager bey Reichenberg. Es war daſſelbe mit Palliſaden, Graben und Redouten rund herum verwahret, und die Fronte anſtatt ſpaniſcher Reuter, mit gefällten Fichtenbäumen, deren Aeſte in einander gepflochten waren, gedeckt worden. Auf dem Galgenberge befand ſich eine regelmäßige Sternſchanze, und überhaupt hatten die Oeſterreicher alle möglige Verſchanzungsarten daſelbſt angebracht, ſo daß es mehr einer Feſtung, als einem Lager ähnlich ſahe. Sr. Majeſtät lieſſen ſolches demoliren, und nahmen dero Hauptquartier in dem ſogenanten Spitzhauſe.

Den 13ten Julius brach die Armee in der Nacht um 1 Uhr auf, und ging, ohne die geringſte Verhinderung, zwiſchen Raditz und Zriesnitz um 8 Uhr Morgens über die Elbe. Die erſte Colonne, welche von des Marggrafen Carls Königl. Hoheit angeführet wurde, ging bey Plauen über die Weiſtritz und blieb Dresden ganz nahe, formirte ſich hinter Strehlen, und bezog das Lager gleich an der Hintermauer des groſſen Gartens. Die andere ging über den Plauiſchen Grund, und dieſe machte eigentlich das Belagerungscorps aus, welches der Herr Generallieutenant Carl Heinrich von Wedel commandirte. So bald

man diſſeits angefangen hatte, die Schifbrücken zu ſchlagen, ſogleich verließ die Reichsarmee nebſt dem Laſciſchen Corps das wegen ſeiner Stärke ſo beruffene Lager von Plauen, und zog ſich nach Groß-Sedlitz, ohnweit Pirna. Weil der Feind noch den groſſen Garten beſetzt hielt, ſo wurde derſelbe durch die Freybataillons von Wunſch und von Courbiere, unter Anführung des Majors von Courbiere, in weniger als einer halben Stunde daraus vertrieben, und dabey 1 Officier nebſt 40 Gemeinen zu Gefangenen gemacht. Die Stadt Dresden wurde hierauf von allen Seiten berennet, und des GeneralLieutenants Prinzen von Hollſtein Durchl. nebſt dem GeneralLieutenant Joh. Albrecht von Bülow, poſtirte ſich mit einem Corps jenſeits der Elbe, um die Stadt auch von dieſer Seite einzuſchließen; dagegen der Herr GeneralLieutenant Johann Dietrich von Hülſen gegen Pirna Fronte machte. An eben dem Tage ließen Sr. Königl. Majeſtät den Commandanten, General Maquire, auffordern, die Stadt zu übergeben, wobey ihm der freye Abzug vor ſich und der Beſatzung angeboten, und zugleich die Verſicherung gegeben wurde, daß in dem Fall ſolcher Uebergabe, der Stadt nicht das geringſte Leid wiederfahren ſolte. Gedachter General aber verwarf ſolche Capitulation, und antwortete, daß er die Stadt bis aufs äuſſerſte vertheidigen würde. Da man alſo zur Gewalt ſchreiten muſte, ſo wurde

Den 14ten Julius früh um 6 Uhr diſſeits eine heftige Canonade angefangen, unter deren Begünſtigung die Vorſtädte angegriffen, und nach einigen Widerſtand eingenommen wurden, wobey Preußiſcher Seits 40 Mann blieben, von dem Feinde aber viel mehrere getödtet und verwundet, auch eine Anzahl Gefangene gemacht wurden, und viele Austreiſſer ankamen. Der

di; eitige Obriſte, Wilhelm Ludwig von Pröck, von dem Fürſt Moritziſchen Regiment, wurde dabey durch den Unterleib tödtlich verwundet, und die Regimenter Bevern und Fürſt Moritz, beyde Fußvolk, thaten ſich ganz beſonders hervor. Sr. Königl. Majeſtät begaben ſich mit ihrem Gefolge bis in das Holländiſche Hauß, und wurden von den Feinden mit mehr als 25 Stückſchieſſen begrüſſet. Sobald der Commandant die Preußiſchen Truppen in dem Beſitz der Vorſtädte ſahe, ſo ließ er dieſelbe völlig in Brand ſchieſſen, und alſo auch diejenigen Häuſer, ſogar das Wayſenhaus nicht ausgenommen, zu Grunde richten, welches der Herr General Schmettau in der vorjährigen Belagerung noch verſchonen zu können geglaubt hatte. Wodurch denn das im Jahr 1758 durch den General Grafen von Schmettau beobachtete Verfahren, wider welches die Feinde damals ſo viel geſchrieben, hinlänglich gerechtfertiget worden. Alles dieſes aber hinderte nicht, daß nicht die diſſeitigen Batterien zu Stande gekommen ſeyn ſolten.

Den 15ten Julius früh wurde aufs heftigſte aus Dresden gefeuert, um die diſſeitige Arbeit in der Erde zu verhindern, welches Feuer bis in die ſpäte Nacht dauerte.

Den 16ten Julius Nachmittags um 3 Uhr, wagten die Feinde einen Ausfall, und es lieſſen ſich zugleich einige feindliche Truppen in der Gegend des Weiſſenhirſches ſehen. Sie wurden aber von des General Major Prinzen Franz Adolf von Berenburg Durchl. glücklich vertrieben, und die Belagerten, ſoden Ausfall gethan hatten, zogen ſich mit Verluſt wieder zurück.

Den 17ten Julius fing der Feind an, die diſſeitigen Truppen aus der Gegend von Weiſſenhirſch, jedoch ohne Würkung, zu beſchieſſen, und die Belagerten

gerten waren den ganzen Tag ſehr muthig. In der Nacht machte man Preußiſcher Seits den Anfang eine Ponton Brücke diſſeits Dresden, ohngefehr in gerader Linie mit Grund zu ſchlagen.

Den 18ten hinderten die Feinde dieſe Arbeit, weshalb die Brücke näher nach Blaſewitz geführet, und auch daſelbſt unter dem Schutze des Feuers aus dem groben Geſchütz vollendet wurde. Einige Stunden darauf gingen die Regimenter Forcade und Altbraunſchweig, beyde Fußvolk, über gedachte Brücke, um den Prinzen von Hollſtein, welcher mit den aus 20 Bataillons beſtehenden linken Flügel des erſten Treffens daſelbſt ſtand, zu verſtärken. An eben dem Tage langte das zur Belagerung beſtimmte ſchwere Geſchütze in dem Lager an.

Den 19ten fing man Preußiſcher Seits an, Breſche zuſchieſſen. Da einige Batterien ſich ganz nahe bey den Werken, und ſelbſt auf deren Rande des Grabens befanden, ſo fielen einige Bomben auf die am Walle ſtehende Häuſer, und ſetzten ſelbige in Brand, welches nicht wohl verhindert werden konte, obwol Sr. Königl. Majeſtät ausdrücklich befohlen hatten, nicht auf die Stadt, ſondern bloß gegen den Wall zu ſchieſſen. Indeſſen würde hieraus keine allgemeine Feuersbrunſt entſtanden ſeyn, wenn nicht die Preußiſchen Canoniers geſehen hätten, daß die Feinde auf den Thurm der Creutzkirche 4 Canonen hätten, mit welchen ſie auf die diſſeitigen Batterien feuerten. Um nun gedachte Canonen zum Stillſchweigen zu bringen, wurden einige Bomben dahin geworfen, welche den Thurm in Brand ſetzten. Der Fall des Thurms theilte das Feuer den benachbarten Häuſern mit, und der ſtarke Wind, ſo gleich wehete, breitete die Feuersbrunſt dergeſtalt aus, daß ein Theil der Stadt davon

verzeh-

verzehret wurde, jedoch blieben das Schloß, der Arſenal, die catholiſche Kirche, und die beyden andern Quartiere der Stadt davon befreyet.

Dieſes traurige Schickſall der unglücklichen Stadt Dresden verdienet allerdings ein gerechtes Mitleiden, und Sr. Königl. Majeſtät ſind dadurch beſonders gerühret worden. Indeſſen kann unſern Truppen dieſes Unglück nicht beygemeſſen werden. Wir haben die Stadt mehr denn zuviel geſchonet, obwol uns die Feinde ein ganz anderes Beyſpiel von Zittau, Schweidnitz und Cüſtrin gegeben haben, welche Städte ohne Noth, ohne Entzweck, und zum Theil ohne Würkung eingeäſchert worden ſind. Es hat alſo Sachſen dieſe Fatalität lediglich den ſonderbaren Maasregeln, ſeiner eigenen Bundesgenoſſen zuzuſchreiben, indem dieſelben unüberlegter Weiſe von dem Thurm ſchieſſen laſſen, und auch ſich nicht übereilet haben, eine Stadt zu entſetzen, welche nicht anders, als durch die Gegenpart einer Armee erhalten werden kan.

Um 1 Uhr Nachmittags wurde die Pontonsbrücke wieder abgetragen, und die Regimenter, Forcade und Altbraunſchweig, rückten wieder in das Lager bey der grünen Wieſe. Man vernahm, daß der Feldmarſchall Daun wieder zurück gekommen, und bey Pirna über die Elbe gegangen ſey, auch ſtarke Detaſchements von den Laudonſchen und Beckſchen Corps an ſich gezogen, und ſein erſtes Lager zwiſchen Schönfeld und Weiſſig, eine Meile von Dresden, genommen hätte. Bey dieſer Annäherung der groſſen Oeſterreichiſchen Armee wurde das Corps des Herzogs von Hollſtein, welches die Poſten von Nauendorf und Weiſſenhirſch beſetzt, und dadurch die Stadt auch von einer Seite der Elbe eingeſchloſſen hatte, von 15000

Mann angegriffen. Sr. Durchl. wehreten ſich aufs tapferſte; da Sie aber auf ſolche Art der Gefahr ausgeſetzt waren, abgeſchnitten zu werden; ſo hielten Sr. Majeſtät vor rathſam, das Corps dieſes Prinzen wieder über die Elbe kommen zu laſſen, und an ſich zu ziehen. Dieſer Ordre zufolge verließ derſelbe die jenſeitigen Laufgraben, nebſt 8 Canonen, und ging über die Schifbrücke bey Cadi͡tz nach der Haupt-armee zurück, wodurch alſo die Seite nach dem Weiſ-ſenhirſch offen wurde, ſo daß ſich die Feinde nach Gefallen in Dresden hinein werfen konten.

Den 20ſteu Julius fielen die Oeſterreicher, unter Begünſtigung des damaligen Nebels, auf die hinter Tokwitz ſtehenden Möhringiſchen Huſaren, und lieſſen ſich bis 15 Schritt von dem Hauptquartier ſehen; ſie wurden aber bald mit Verluſt zurückgetrie-ben. Auf der andern Seite hingegen wurde von denſelben auf die diſſeitige linke Flanque canonirt, welches aber ohne Würkung war, weil die Elbe eine Scheidewand machte. Um 8 Uhr morgens marſchirte die Armee gegen die Anhöhen von Leibnitz. Der König recognoscirte das Laſcyſche Corps, und um 12 Uhr war die Armee wieder im alten Lager zurück-gekommen; da inzwiſchen das zurückgebliebene Bela-gerungs-Corps ein ſtarkes Feuer auf die Stadt ge-macht hatte.

Den 21ſten Julius ritten Sr. Majeſtät bereits um 4 Uhr des Morgens recognosciren. Der Feldmar-ſchall Daun hingegen machte ſich die durch den Zu-rückzug des Prinzen Hollſteiniſchen Corps erhaltene freye Communication mit der Neuſtadt von Dresden zu Nutze, und nahm ſein Lager bey den Scheunen, nahe bey gedachter Neuſtadt; wie er denn auch zwey Brücken über die Elbe ſchlagen ließ. Da alle dieſe

Umſtände

Umſtände keine Hofnung zur glücklichen Fortſetzung der Belagerung mehr übrig lieſſen; ſo wurde noch an eben demſelbigen Tage beſchloſſen ſolche aufzuheben. In der Nacht auf den 22ſten Julius ließ der Feldmarſchall Daun 16 Bataillons durch Dresden marſchiren, welche des Morgens früh einen allgemeinen Ausfall auf das Belagerungscorps in der pirnaiſchen Vorſtadt thaten, um ſich der Artillerie zu bemächtigen. Die Feinde hoben auch anfänglich einige Piquets von dem Anhalt-Bärenburgiſchen Regiment auf; allein es dauerte nicht lange, ſo wurden ſie von den diſſeitigen Truppen glücklich zurückgetrieben, und bis in die Stadt verfolgt, ſo, daß ihn dieſer Ausfall an 1000 Mann koſtete. Unter denen dabey gemachten Kriegsgefangenen, deren Anzahl ſich auf 200 belief, befanden ſich der General Nugent und verſchiedene Officiers. Hierauf wurde die ſämtliche Belagerungs-Artillerie ruhig abgeführet, und das Hauptquartier den 22ſten nach Leubnitz verlegt, wo auch die Armee in ein neues Lager rückte. Indeſſen wurde die pirnaiſche Vorſtadt, der groſſe Garten, und das Lager von Plauenſchen Grunde noch beſetzt behalten; dahingegen das Laſcyſche Corps zwiſchen Groß-Sedlitz und Dohna, die Reichsarmee hinter Maxen, und die Dauniſche Armee noch jenſeits der Elbe bey den Scheunen der Neuſtadt von Dresden campirte.

Den 29ten brach die Preußiſche Armee von Leubnitz auf, und lagerte ſich auf den Anhöhen von Keſſelsdorf.

Den 31ſten marſchirte ſie nach Schieritz, und der Herr GeneralLieutenant von Hülſen blieb mit einem Corp d'Armee in dem Poſten bey Schlettau ſtehen.

Von dem, was während der Belagerung in der Stadt ſich zugetragen, und der Gröſze des durch

das

das Bombenwerfen verurſachten Schadens gibt der Bericht, welchen der Gouverneur von Dresden, General Feldzeugmeiſter, Graf von Maquire, an den Hofkriegsrath zu Wien abgeſtattet, die umſtändlichſte Nachricht. Derſelbe iſt nachſtehenden Innhalts.

Den 12ten Julii brach das preußiſche Lager, unter Anführung des Königs, von der Anhöhe bey Weiſſig auf, und nahm ſeinen Marſch rechts über den Drachenberg und Serkwitz biß an die Elbe, allwo es noch ſelbigen Tag die Schifbrücken zu Unterhaltung der Gemeinſchaft mit dem dißeits, unter Commando des Generals Hülſen, ſtehenden feindl. Corps, zu ſtande brachte. Hierauf wurde von Seiten des die Reichsarmee commandirenden Herrn Feldmarſchalls Pfalzgrafen von Zweybruck Durchl. die Verfügung getroffen, die hieſige Beſatzung zu verſtärken, und rückte um Mitternacht der Herr General Feldmarſchall Lieutenant, Franz Graf von Guasco, die Herren Generalmajors, Baron Würzburg, und Raimund Caſimir, Graf von Lamberg, mit nachbenannten Regimentern in die Linien der Vorſtädte, ein, als:

Pallavicini, unter Commando des		Bat.	Gr. C.
	Obr. Bar. v. Rolshofen.	2	2
Nic. Eſterhazy	Bar. von Amadei.	2	2
Maquire	Obriſtl. von Fürſt.	1	2
Sachſen-Gotha	Obr. von Langlois	1	2
Lamberg	Obriſtl. von Stutzer	1	2
Roth Würzburg	Obr. Bar. von Stetten	2	2
Chur-Maynz	Obriſtl. von Brenken	4	1
Chur-Trier	Obr. Bar. von Brackel	2	0
	Zuſammen	16	13.

Dann

Dann 1148 Croaten vom Bannal-Nadaſtiſchen Regiment, nebſt 120 Huſaren unter Commando des Herren Obriſten Baron Johann von Zettwitz. Dieſe ganze Verſtärkung betrug 10285 Köpfe dienſtbare Mannſchaft. Die Beſatzung beſtund vor Anlangung derſelben in nachbenannten:

		Bat.	Gr. C.
Wolfenbüttel, unter Command des Obr.	Lieutenants Bar. v. Haslinger	1	=
Pallavicini	Friedrich Carl v. Haslinger	1	=
Harſch	Graf Straſoldo	1	=
Alt-Colloredo	Obriſtwachtm. von Materni	1	=
Puebla,	d Harmann	1	=
Luzani	Obriſt. Marquis v. Gaggi	2	2
Clerici	Franz v. Ferretti	1	=
	Zuſammen	8	= 2.

Von dieſen war der dienſtbare Stand 3625, mithin beſtund die ganze Beſatzung aus 13910 Köpfen dienſtbarer Mannſchaft. Ich machte ſogleich dieſen Abend die Vorkehrung, daß die neueinrückenden Regimenter die Linien der Vorſtädte und Friedrichſtadt, nebſt den Verſchanzungen der Oſterwieſen, die alte Beſatzung hingegen den Hauptwall beyder Städte, und die Croaten die Außenwerker der Vorſtadt beſetzen ſolten. Vor meine Perſon hielte ich mich dieſe Nacht in der Oſterwieſe auf, als welche der feindlichen Brücke, mithin einem Ueberfall, am nächſten war.

Den 13ten mit anbrechenden Tage, beritte ich die Auſſenwerke von beſagter Oſterwieſen an biß über die pirnaiſche Vorſtadt an die Elbe, und nahm die neu eingerückten Völker in Augenſchein. Dem Herrn General Feldmarſchall Lieutenant, Grafen Franz von Guasco, übergab ich den ganzen Detail der Garniſon, und er machte folgende Eintheilung der Brigaden:

Herr General Graf **Lamberg** beſetzte mit den Regimentern Pallavicini und Lamberg die Friedrichſtadt. Herr General, Baron **Würzburg** die Oſterwieſen, und Wilsdruffer-Linie mit Chur-Maynz. Herr Obriſter Baron Amadei, mit den Regimentern Nicolaus Eſterhazy, Würzburg und Trier, die Wilsdruffer Vorſtadt bis an den Muſchinskiſchen Garten. Herr Obriſter von **Langlois**, mit den GrenadierCompagnien und den Bataillons Sachſen-Gotha und Maquire, die PirnaiſcheVorſtadt bis an die Elbe. Vormittags um 8 Uhr ſahe man die Preußiſche Armee anfangen über die Elbe zu gehen, welche ihren Marſch über **Priesnitz**, **Plauen** und **Leibnitz** nahm, und das Lager auf daſiger Anhöhe dergeſtalt bezog, daß ſie den linken Flügel gegen **Plauen**, den rechten aber hinter den groſſen Garten gegen die Elbe ausbreitete. Gegen Mittag lief die Nachricht ein, daß der Feind den Unruhiſchen Garten, einen Canonenſchuß weit von dem ſo genannten Ziegelſchlag, welches ein Ausgang der pirnaiſchen Vorſtadt iſt, beſetzt habe. Weil nun dieſes ſo nahe an beſagter Vorſtadt war, gab ich dem Herrn Obriſten, Baron **Zettwitz**, welcher gleich bey Anrückung des Feindes, mit den Croaten in den groſſen Garten geſtellet wurde, den Befehl, die Stärke der feindlichen Völker in dem Unruhiſchen Garten zu recognosciren, und ſelbige, wo möglich, zuvertreiben. Ehe aber dieſer Befehl befolget werden konte, wurden die Croaten von dem Feinde mit überlegener Macht von Fußvolk, Reuterey und Geſchütz ſelbſt angegriffen und gezwungen, ſich nach langer und ſtandhaffter Gegenwehr in die pirnaiſchen Vorſtadt zurückzuziehen. Da nun aus allen Umſtanden erhellete, daß die Stadt von dieſer Seite würde angegriffen werden, wo die Linien der

Vor-

Vorſtädte noch nicht geſchloſſen, und unverfertiget waren, mithin der Feind durch Eroberung der pirnaiſchen Vorſtadt allen andern unſern auswärtigen Poſten und Werkern die Flanke und den Rücken gewinnen würde, wodurch allen in denen Linien ſtehenden Truppen die Retirade abgeſchnitten, oder ſchwer gemacht werden könte: ſo habe ich mit Zurathziehung des Herrn Feldmarſchall Lieutenants, den Entſchluß gefaſſet, dieſe Linien gänzlich zu verlaſſen, und ſämtliche Truppen in die Stadt zu ziehen. Dieſes wurde auch auf der Stelle vollzogen, und ſo wol die beyden Vorſtädte, als die Friedrichsſtadt geräumet, und nur die Verſchanzung der Oſterwieſen beſetzt gelaſſen. In der pirnaiſchen Vorſtadt blieben annoch die Croaten unter Commando des mehr beſagten Herrn Obriſten von Zettwitz. Gleich als dieſes vorging, kam der preußiſche Obriſtlieutenant und Adiutant von Kleiſt mit einem Trompeter an die Vorpoſten der Croaten, und bedeutete dem Herrn Obriſten, daß ſeines Königs Majeſtät, und der General Wedel, der die Infanterie commandirte, dem Commandanten der Stadt Dresden ſagen lieſſen: „ Sobald derſelbe mit ſeiner Garniſon frey „ ausziehen wolte, würden Ihro Königl. Majeſtät „ alle honorable Capitulation geben, wo aber nicht, „ ſo würden der König nach errichteten Batterien mit „ der Stadt dergeſtalt verfahren, wie der Geneeal „ Laudohn mit Landshut,„.

Hierauf ließ ich durch den nemlichen Herrn Obriſten, dem preußiſchen Abgeſchickten zur Antwort ſagen: „ der General Wedel wäre mir ganz unbekannt, es „ müßte aber auch Sr. Königl. preußiſ. Majeſtät „ nicht bewuſt ſeyn, daß ich die Ehre habe, die Kayſerl. Königl. Garniſon allhier zu commandiren, ſonſt „ würden Sie als ein groſſer Feldherr, einem alten

„ und lange dienenden Officier dergleichen Zumuthung
„ nicht machen. Ich würde mich biß auf den letzten
„ Mann wehren, und alles erwarten, was Sr. Maje-
„ ſtät zu unternehmen vor gut befinden.

Gleich nach Einrückung der neuen Beſatzung ließ ich die 3 Thore der Altſtadt ſperren, und die Regimenter auf den Wällen der beyden Städte ſtellen, weil auch die Neuſtadt von einem jenſeits verbliebenen feindlichen Corps berennet war. Der Herr Feldmarſchall Lieutenant theilte die Truppen folgendermaſſen ein: In der Altſtadt, unter Commando des Herrn Generalmajors, Baron Würzburg und Graf Lamberg, dann des Herrn Obriſten Baron Amadei, als Brigadier, die Regimenter Pallavicini, Harſch, Clerici, Puebla, Nicolaus Eſterhazy, Lamberg, Maynz und Trier. In der Neuſtadt, unter Commando des Herrn Generalmajors, Grafen Peter Guasco, das dritte Bataillon von Pallavicini, Wolffenbüttel, Colloredo, Luzani, Sachſengotha, Maquire und Würzburg. Sämtliche Grenadiercompagnien blieben in Reſerve, davon wurden aber noch ſelbigen Abend um 8 Uhr 3 Compagnien zu dem Ausfall beym Wilsdruffer Thor commandiret, wo man durch den Stadtgraben wegen der durchgehenden Brunnenröhren am leichteſten kommen kan. Es wurden auch heute noch den Brigaden die Plätze ausgemacht, wo ſie ſo wol im Fall eines feindlichen, als Feuerlerms, ſich zu verſamlen hätten.

Den 14ten früh um 6 Uhr fing der Feind an, vor dem groſſen Garten aus, mit Bogenſchüßen in die Stadt zu canoniren, wie auch Bomben, Haubitzgranaten und Carcaßen zu werfen. Hierauf ſchickte ich dem Obriſten von Zettwitz den Befehl, ſich mit den Croaten in die Stadt zu ziehen, damit

das

das pirnaiſche Thor gänzlich geſchloſſen, und vor allen Anlauf verſichert werden könte. Er bekam den Befehl eben zu der Zeit, als er ſchon von dem Feind von allen Seiten angegriffen, und gegen beſagtes Thor, wiewol unter beſtändigen Feuer zurückgetrieben wurde. Sobald die Croaten herein waren, ließ ich dieſes, ſowol als die andern beyde Thore verramlen. Die feindl. Jäger und Freybataillons beſetzten ſogleich die Häuſer und abgebrannten Gemäuer, von der Elbe bis zum Seethor der pirnaiſchen Vorſtadt, längſt dem Stadtgraben, und ſchoſſen unaufhörlich aus den Fenſtern und andern Oefnungen, auf das Parapet des Hauptwalles. Die in dieſer Gegend eingetheilte Mannſchaft der Beſatzung unterhielt nicht weniger ein unabläſſiges Feuer aus dem kleinen Gewehr, und man ſuchte auch mit groſſem Geſchütz dieſe alte Brandſtädte nieder zuwerfen. In gleichen wurden in der Neuſtadt rechts an der Elbe, Stücke aufgeführet, welche den feindlichen Angrif mit guter Wirkung in Flanque und Rücken nahm. Durch das Einwerfen der Bomben und Carcaßen, geriethen verſchiedene Häuſer der Altſtadt in Brand, wurden aber durch gemachte Anſtalten gleich wieder gelöſchet. Nach 10 Uhr vormittags hörte das feindl. Canoniren und bombardiren auf, der Wall wurde aber vor wie nach mit kleinem Gewehr beſchoſſen. Um Mittagszeit ſahe man in dem feindlichen Lager verſchiedene Ausrückungen und Bewegungen, welche aber nichts anders als einige Veränderung der Stellung zum Zweck hatten. Der Feind machte auch von Priesnitz aus Bewegungen gegen die Oſterwieſen, und das Corps, ſo jenſeits der Elbe ſtehen geblieben, und ſein Lager bey Ubigau hatte, führte Stücke bey Neudorf auf. Zu Verſicherung der Oſterwieſen ſchickte ich den Obri-

ſten von Zettwitz mit den Croaten und Huſaren dahin, und nachmittags begab ich mich in die Neuſtadt, um die Stellung der Feinde jenſeits der Elbe zu recognosciren. Gegen Abend ſahe man aus dem groſſen Garten viele Faſchinen und Holzwerk hinter dem Moſchinskyſchen Garten führen, auch verſchiedene Grenadierbataillons aus dem Lager in die Gärten der Vorſtadt um die Gegend des Seethors marſchiren. Als es dunkel worden, ward man gewahr, daß der Feind links vom Seethor hinter denen abgebrannten Mauern, ganz nahe an dem Stadtgraben etwas arbeitete, welches man durch groſſes und kleines Feuer zu verhindern ſuchte. Ich ließ eine Reſerve von 2 Grenadiercompagnien an beſagtes Thor rücken, weil man dorten und auf das nächſt anliegende Baſtion ſich eines feindl. Unternehmens beſorgen muſte. Die Bataillons, welche den Tag über, die Seite der Attaque beſezt hatten, und dadurch ſehr ermüdet und beſchädiget wurden, ließ ich gegen andere, die an ruhigern Poſten geſtanden waren, verwechſeln. Die Nacht hindurch hielt ich mich nebſt dem Herrn Feldmarſchall Lieutenant, Graf Guasco, über dem Pirnaerthor auf.

Den 15ten. In der verwichenen Nacht, hatte der Feind eine Batterie hinter dem ſogenanten Hoheitsgarten, und eine andere, jenſeits der Elbe, bey einem kleinen Dorf; die Scheunen genant, verfertiget. In die erſtere ſahe man 10 Canonen und 2 Haubitzen hineinführen, und letztere feuerte auch 50 Canonen auf einmal ab. Beyde ſchoſſen a ricachet, und da die erſtere den ganzen Polygon No. 5. und 6. mithin beinahe die ganze Front d' attaque ſchnurgerade enfilirte, ſo wurde die Mannſchaft, die auf ſelbigen Werken ſtunde, dadurch ſehr incommodiret und beſchä-

beſchädiget, um ſo mehr als dieſe feindliche Batterie wegen der vorſtehenden Häuſer und Bäume, nicht geſehen, mithin von dem Geſchütze der Veſtung wenig in Reſpect gehalten werden konte. Die einſeitige Batterie, bey den Scheunen, trieb ihre Prellſchaft meiſtentheils über die ganze Neuſtadt herüber auf die Elbbrücke, das Königl. Schloß, und die catholiſche Kirche, wurde aber durch die Canonen der Neuſtadt in kurzen, bis auf 3 Stücke demontiret, welche bis Abends fortgefeuert und eine Canone von der Neuſtadt bleßirt haben. Die Arbeit, welche der Feind beſagtermaſſen, hinter dem Gemäuer nahe am Stadtgraben angefangen hatte, wurde mit anbrechenden Tage vor eine Batterie erkent, welche auf beyde Facen der Baſtion No. 5. angelegt war, um ſelbige in Breſche zuſchieſſen. Das Feuer der Veſtung von denen Flanquen von No. 4. und 6. ruinirte wieder etwas davon, und verjagte die Arbeiter. Dieſen ganzen Tag continuirte der Feind an ſeinen errichten Batterien, jedoch mit ausgeſetzten Intervallen zu feuern, auch viele Bomben und Haubitzgranaten in die Stadt zu werfen; die davon entſtandene Feuer wurden aber noch immer glücklich und auf der Stelle gedämpfet. Unter den Gebäuden, welche Feuer fingen, war der Prinzen-Palais in der pirnaergaſſe und die Bildergallerie. Weil bis anhero die ganze Beſatzung Tag und Nacht aufm Walle ſtunde, dadurch aber die Mannſchaft in die Länge ſehr mitgenommen worden wäre, ſo muſte disfals auf eine Einrichtung gedacht werden, welche ich dem Herrn Feldmarſchallieutenant auftrug. Er machte ſie aber folgendergeſtalt: von No. 1. bis No. 4. wurde der Wall mit anderthalb Bataillons beſetzt, von No. 4. bis No. 7. mit 2 Bataillons, von No. 7. längſt der Elbe bis wieder No. 1.

mit einen halben Bataillon. In die Oſterwieſen rückten 2 Bataillons, mithin ſtunden täglich 6 Bataillons in wirklichen Dienſten, 4 Bataillons rückten zur Reſerve aus, und ſtreckten in der pirnaiſchen und Seegaſſe das Gewehr, die 6 übrigen Bataillons blieben frey von Dienſten. Die Grenadiercompagnien wurden auch in 3 Theile abgetheilet, wovon 5 auf den Wall rückten, 5 in Reſerve blieben und 5 zu raſten hatten. Die 16te aber beſetzte die Hauptwache. Von den drey Herren Brigadiers in der Altſtadt wurde dem einem vom Tage die Aufſicht von der ganzen Front d'Attaque übergeben, einer hatte die Reſerve zu commandiren, die dritte blieb frey vom Dienſt. Gegen Abend ſahe man in dem feindlichen Lager eine Bewegung und die Batterien hörten auf einmal auf zuſpielen. Gegen 10 Uhr in der Nacht ließ der Herr GeneralMajor, Graf Guasco, aus der Neuſtadt melden, daß man auf denen Anhöhen jenſeits der Elbe feuern hörte, man entdeckte in der Gegend von Weisſig, wo man Tages vorher kein Lager geſehen hatte, eine groſe Linie von Wachtfeuern. Um Mitternacht wurde allarm, und rückte der Feind mit groſſer Furie, unter einem auſſerordentlichen Feuer vom groſſen und kleinem Gewehr, längſt der ganzen Front d'Attaque, an den Stadtgraben an, wobey man wahrnahm, daß viele mit Leitern darunter verſehen waren. Die Beſatzung blieb dem Feind an Lebhaftigkeit des Feuers nichts ſchuldig, und nachdem der Angriff etwas über eine Stunde gedauret hatte, wurde es von beyden Seiten wieder ſtille.

Den 16ten. Der Feind hatte die Nacht hindurch an Vermehrung der alten, und Einrichtung neuer Batterien ſehr eifrig gearbeitet, und gegen das pirnaerthor, auf der geraden Landſtraſſe, ungefehr 200 Schritt

von

von dem Graben eine Traverſe gebauet, worinnen 2 Schießſcharten eingeſchnitten waren. Hiergegen wurden, ſo bald es ſo lichte war, daß man alles ausnehmen konnte, zwey 18 pfündige Canonen aufgeführet, und dieſes neue Werck in kurzem unbrauchbar gemacht. Zur ordentlichen Abtheilung und Betreibung der nöthigen Arbeiter wurden heute zwey Hauptleute als Trencheemajors ernennet, von Winkelmann, von dem Lambergſchenregiment und Graf Mac-Afri von dem Teutſchmeiſterſchen. Weil auch zu Beſtreitung der vielfältigen Arbeit ein Abgang an Ingenieurs war, ſo iſt den Regimentern bekannt gemacht worden, daß ſich die Officiers melden ſolten, die dazu Luſt hätten. Aus dem feindlichen Lager jenſeits der Elbe ſahe man eine ſtarke Colonne Fußvolk und Reuterey ausrücken, und über den Trachenberg gegen die Bautznerſtraſſe ſich in Marſch ſetzen. Nachmittags um 2 Uhr ließ der Herr GeneralMajor, Graf Guaſco, aus der Neuſtadt melden, daß man auf der Anhöhe vom Weiſſenhirſch ſchieſſen hörte. Ich hatte gar nicht Urſach zu zweifeln, daß ſolches nicht die Annäherung des Entſatzes bedeute, und ließ dahero den Herrn Obriſten von Zettwitz mit allen Croaten und Huſaren ausrücken, indeſſen aber ſeine in den Auſſenwerken der Oſterwieſen gehabte Poſten, durch die Piquets der allda commandirenden Bataillons beſetzen, gab auch zugleicher Zeit dem Herrn General Baron Würzburg den Befehl, mit 3 Bataillons und 5 Grenadiercompagnien von der Reſerve unverzüglich ohne Sack und Pack nur in Camiſölern, durch die Neuſtadt zum ſchwarzen Thore hinaus zurücken. Vor dem Holzhofe ließ ich alles in Front aufmarſchiren, und die Croaten die erſte, die Grenadier die 2te, und die Bataillons die 3te Linie formiren, rückte damit gegen die Wal-

dung und Anhöhen vom Fiſchhauſe vor, allwo ich das feindliche Corps mit der Avantgarde des Herrn GeneralMajors, Baron **Ried** im Handgemenge antraf. Sobald die Croaten nahe genug an den Rücken des Feindes waren, fiengen ſie zu feuern an, und der Feind, als er ſich von zweyen Seiten angegriffen ſahe, fieng ſogleich ſich nach ſeinem Lager zurückzuziehen an. Auf dem Marſche war er von den Stücken der Bataillons und Grenadiers canoniret. Hierdurch gewann die Riediſche Avantgarde die Zeit, Poſto zu faſſen, und das von der Beſatzung ausgerückte Detachement retirirte ſich unter beſtändigen canoniren nach und nach in die Neuſtadt zurück, der Feind aber in das Lager bey **Ubigau**, und die Gemeinſchaft mit der Kayſerl. Königl. Hauptarmee ward eröfnet, ſo daß gleich ein Courier mit Briefen vom Herrn General der Cavallerie, Baron **Buccow**, bey mir eintraf, welcher mir den Anmarſch des Entſatzes benachrichtigte. Dieſe Gemeinſchaft deſto ſicherer zu unterhalten, ließ ich den Herrn Obriſten, Baron **Zettwitz** in dem Holzhofe vor der Neuſtadt ſtehen, und einige Poſten an der Straſſe gegen den Weiſſenhirſch ausſtellen, nach der Oſterwieſen aber nur 200 Croaten und 12 Huſaren detaſchiren. Die Huſaren machten bey dieſer Gelegenheit 7 Gefangene, worunter 4 Jäger waren. Währeud dieſer Zeit ſahe man in dem feindlichen Hauptlaeine groſſe Bewegung, es wurden auch bey der Reuterey die Zelter abgebrochen. Nichts deſtoweniger fuhr der Feind fort mit Zuführung der Arbeitsmaterialien und Munition, man wurde auch von dem Thurm gewahr, daß er die Batterie gegen No. 5. wieder nach und nach zu Stande bringe. Wegen beſorgenden Ueberfall blieb ich dieſe und die vergangene Nacht auf der Baſtion No. 7.

Den

Den 17ten. Der Feind hat in der vergangenen Nacht die Batterie in der pirnaiſchen Straſſe wieder ausgebeſſert, welche aber auch gleich wieder von unſern Geſchütze zu nichte geſchoſſen worden iſt. Die feindliche Arbeit beym Wayſenhauß der Baſtion No. 5. gegen über, hatte ihren beſtändigen Fortgang, und konte, weil alles beſagtermaſſen von den Gebäuden und Manern verdeckt war, von unſerm Geſchütz wenig verhindert werden. Nachmittage wurde das Riediſche Corps von dem Feinde angegriffen, und von dem Weiſſenhirſch vertrieben, mithin die Gemeinſchaft mit der Armee wieder abgeſchnitten. Dieſen ganzen Tag wurde der Stadt mit auſſerordentlicher Heftigkeit zugeſetzet, indem ſowol das canoniren dies- und jenſeits der Elbe, als das Einwerfen der Haubitzen, viel ſtärker war, und länger anhielt als bisher. Doch iſt das Feuer noch immer glücklich verhindert worden. Nach 9 Uhr Abends rückten abermals feindliche Colonnen gegen das Wilsdruffer und Seethor an, und beunruhigten die Beſatzung mit einem ſtarken Feuer, ſo daß ich die Reſerve ausrücken ließ, und einen Angrif erwartete. Der Feind zog ſich aber auf das Feuer, womit ihm von dem Wall begegnet wurde, ſchnell wieder zurück, und in einer halben Stunde wurde alles wieder ſtille. Ich befahl hierauf, von allen Batterien alle Viertelſtunden einen Canonenſchuß zu thun, damit der in der Nähe ſtehende Entſatz, wenn er auf das heftige Feuer auf einmal eine anhaltende Stille hörte, nicht auf die Gedanken gerathen möchte, daß die Stadt übergangen ſey.

Den 18ten. Der Feind that die ganze Nacht keinen Schuß aus ſeinen Batterien, und es war von auſſenher alles ſo ruhig, daß man ſeinen Abmarſch vermuthete, wovon aber die ausgeſchickten Patrouillen

gegen

gegen Tag das Gegentheil verſicherten. Die Nacht hindurch hatte der Feind die Batterie in der pirnaer Straſſe wieder ausgebeſſert, und that, ſo bald es Tag wurde, 6 Canonenſchůſſe daraus; ſie wurde aber von unſerm Geſchůtz, ſo wie jedesmal, auf der Stelle demontiret. Gegen 6 Uhr frůh hörte man auf der Anhöhe hinter dem Weiſſenhirſch ein ſtarkes, aber nicht lange anhaltendes Canonenfeuer. Gleich darauf ſahe man in den Weingärten von Loſchwitz mit kleinen Gewehr feuern, und auf der Anhöhe von Weiſſig marſchirte viele Reuterey auf, welche durch die Front, ſo ſie gegen die Stadt machte, vor Freunde erkennt wurde, der Feind verſtärkte ſich an dem Weiſſenhirſch immer mehr mit Fußvolk und Geſchůtz und ſchlug eine Brůcke bey Blaſewitz, worůber er Völker und Geſchůtz marſchiren ließ, und die Anhöhe bey Loſchwitz beſetzte. Dieſen ganzen Tag ůber wurde von dem Feinde bey dem Zinzendorfiſchen und Hoheitsgraben ſtark gearbeitet und eine auſſerordentliche Menge Faſchinen und Arbeiter hingeſchickt.

Den 19ten. Heute fing der Feind das erſtemal an, die Stadt förmlich zu bombardiren. Soviel man abnehmen konte, hatte er ſeine Mörſer auf 4 Batterien abgetheilet, nemlich hinter dem Zinzendorfiſchen und neben dem Hoheitsgraben, dann an dem pirnaer Schlag und hinter dem Böhmiſchen Kirchhofe, jeden Orts 2 Mörſer, wovon allezeit 8 Bomben zugleich in die Stadt geworfen wurden. Gegen 10 Uhr Vormittags kam Feuer in der Creutzgaſſe aus, welches allen gemachten Anſtalten ungeachtet, nicht mehr gedämpfet werden konte, ſondern immer weiter um ſich grif, zumal der Feind, auf den Ort des enſtandenen Feuers, die Bomben und Kugeln in ſolcher Menge warf, daß die Einwohner die Flucht nahmen, und viele von

der

der Beſatzung theils durch das Geſchütze theils durch die einfallenden Dächer und Mauern beſchädiget wurden. Um Mittagszeit machte der Feind von allen ſeinen Batterien ein gewaltſames Canonenfeuer auf die ganze attaquirte Seite, ließ auch die Jäger und Freybataillons in gröſſerer Menge, als ſonſten, auf die Graben anrücken, und unſer Parapet beſchieſſen. Ich ließ alle Reſerven ausrücken, und das Seethor, welches dem Anlauf am ſtarkſten ausgeſetzt war, mit einigen Grenadiercompagnien verſtärken, nicht weniger aus der Neuſtadt noch 2 Bataillons, eines von Luzani und eines von Maquire, herüber rücken. Die Attaque währte ohngefehr eine Stunde, ſo ließ das hefftige Feuer nach, hingegen das Bombardiren dauerte fort, und das Feuer nahm in der Creutzgaſſe ſehr überhand. Von der Neuſtadt wurde gemeldet, daß auf dem Weiſſenhirſch ein hitziger und anhaltender Scharmützel ſey, wobey es ſchien, daß der Feind den Kürzern ziehe. Nach genommenen Augenſchein beorderte ich wieder die Croaten und Huſaren, um dem Feinde in den Rücken zu fallen, zu deren Unterſtützung 2 Bataillons aus der Neuſtadt von Colloredo und Würzburg, unter Anführung des Herrn Generalmajors Graf Guasco, nachfolgten. Nachmittag fing der Feind an, ſeine Bomben nach den Thurm der Creutzkirche zu richten, und warf deren in kurzer Zeit 5 hintereinander hinein. Die letzte zündete ihn an, und weil inwendig viel Holzwerk war, ſo gerieth er in wenigen Minuten in volle Flamme. Als er ſtürzte, fiel er auf die Kirche, und ſteckte ſie ebenfals in Brand, ſo daß dieſes groſſe Gebäude in wenig Stunden gänzlich in der Aſche lag. Gegen Abend lief eine Nachricht über die andere ein, daß die Kayſerl. Königl. Truppen auf dem Weiſſenhirſch

die Oberhand behielten, und endlich kam der als Courier ſchon den 16ten zur Armee abgeſchickte Hauptmann Kögler, von dem Bottaiſchen Regiment, zurück mit Briefen und der Nachricht, daß das feindliche Corps völlig zum Weichen gebracht worden, und der Herr General Ried neuer Dingen die Gemeinſchaft eröfnet habe. Gleich darauf ſchickte der Oberſte von Zettwitz 7 Stücke, nebſt einem Major und 200 Kriegsgefangenen, die er dem Feinde abgenommen hatte. Ich ließ den angekommenen Courier mit einigen Poſtillions durch die Stadt umher reiten, um ſowol der Bürgerſchaft, als Beſatzung mit der Nachricht des angekommenen Entſatzes einen Muth zu machen. Weil durch das hefftige Bombardiren das Feuer in der Stadt ſehr überhand nahm, und kein Löſchen mehr helfen wolte, verſuchte ich, durch einen Ausfall die feindliche Batterien und Geſchütz zu ruiniren, und dadurch dem Bombardement und Brand Einhalt zu thun. Zu dieſem Ende wurde der Herr Obriſte Baron Amadei mit 5 Grenadiercompagnien und 500 Freywilligen commandiret, welche mit eingehender Nacht durch die Oſterwieſen hinaus gingen, und ſich gleich anfänglich der feindlichen Batterien bey den Hoheitsgarten mit 10 Stücken bemächtigten; nachdem aber der Obriſte durch einen Schuß in Arm auſſer Stand geſetzet wurde, ſein Vorhaben weiter auszuführen; ſo bekam der Feind Zeit mit einer überlegenen Bedeckung von Reuterey und Fußvolk herzuzueilen, und die Ausgefallene mit Hinterlaſſung des eroberten Geſchützes zum Weichen zu bringen, jedoch brachten ſie einen Major und 72 Gefangene zurück.

Den 20ſten. Die vergangene Nacht fuhr der Feind fort, die Stadt ſehr hefftig zu bombardiren, wodurch der Brand nicht nur in der Creutzgaſſe vermehret

ret, ſondern auch an andern Orten in der Stadt ausgebreitet wurde. Viele Einwohner verlieſſen ihre Häuſer, und retteten ſich mit dem, was ſie von ihren Haabſeligkeiten am erſten zuſammen raffen konten, in die Neuſtadt oder auf das Land. Man muß ihnen zu ihrem Ruhme nachſagen, daß man bey dieſer groſſen Bedrängniß, dennoch keinen von ihnen murren, oder von Uebergabe der Stadt reden gehöret. Ich ließ des commandirenden Herrn Feldmarſchals Grafen von Daun Excellenz, von der überhandnehmenden Feuersbrunſt, und in was vor Gefahr die Stadt ſtünde, gänzlich in einen Steinhaufen geſtürzet zuwerden, Meldung thun, worauf Se. Excellenz mir durch den Herrn Generalmajor, Jacob Friedrich von Brinken zur Antwort ſagen lieſſen: daß ich fortzufahren hätte, die Stadt mit äußerſter Standhafftigkeit zu vertheidigen, als an deren Erhaltung alles gelegen wäre, ſie erböten ſich ſelbſten und die ganze Armee zur Hülfleiſtung an, und würden mit allem an die Hand gehen, was die Beſatzung zur fernern Vertheidigung nöthig hätte. Zu Erleichterung der Mannſchaft, welche bisher in ganzen Regimentern den Wall beſetzt hatte, wurde reguliret, daß künftighin nur 2 Brigaden, mit den Herrn Generals, Baron von Würzburg und Graf Lamberg den Wall, die übrigen aber wechſelsweiſe die Oſterwieſen beſetzen und die Reſerven beſorgen ſolten. Von den beſagten 2 Brigaden wurden täglich einer jeden 2 Staabs-Officiers und 800 Mann zum Dienſt zu geben ausgemachet. Mit eingehender Nacht ergriff das Feuer die nächſten Häuſer am Wall, zwiſchen No. 5 und 6, wovon auch endlich die Faſchinen und das Parapet in Brand gerieth, und ſich die Mannſchaft, welche auf dieſe Art zwiſchen zwey nahen Feuern ſtunde,

rechts

rechts und links in die Bollwerke ziehen, auch die Stücke von den Courtinen weggebracht werden muſten. Von denen Flanquen wurden die Faſchinen abgeriſſen, damit nicht das ganze Bollwerk in Brand gerathen möchte.

Den 21ſten. Der Feind fuhr mit Bombardiren bis um Mitternacht fort, hernach wurden ſeine Batterien ſtille. Als es Tag worden, fing er aus der oftgemeldeten vor No. 5 angelegter Breſchebatterie, aus 5 zwölfpfündigen Canonen auf die linke Face dieſes Bollwerks zu feuern an. Die umſtehenden Häuſer verhinderten unſer Geſchütz, dieſer Batterie recht beyzukommen, und man konte von Seiten der Feſtung keine andere Vertheidigung als mit Bomben, Haubitzen und Steinmörſern machen. Heute rückte unſer Armee von Weiſſig herunter, und ſetzte ſich mit dem rechten Flügel an die Elbe nach Ubigau, und mit dem linken an die Anhöhe von Fiſchhaus, ſchlug herwärts Neudorf eine Brücke nach der Oſterwieſen herüber. Die Armee ſchickte einen Officier mit 40 Feldjägern, welche den feindlichen Einhalt thaten, und auf dem Bollwerk No. 5. viele davon erlegten. Mit eingehender Nacht ſchlug die Armee eine zweyte Brücke oberhalb der Neuſtadt, und ſobald dieſe fertig war, gieng ein Corps Fußvolk und Reuterey über die Elbe auf beyden Schifbrücken, und marſchirten auf die feindlichen Batterien loß. Von der Beſatzung rückten 3 GrenadierCompagnien in die Gaſſen der Vorſtädte, um den Rückmarſch dieſes Corps zu bedecken. Um 11 Uhr fing der Angriff mit einem lebhaften Feuer von beyden Seiten an, die Feinde wurden aus ihren meiſten Batterien verjagt, und die darin befindliche Stücke vernagelt. Als es Tag worden, gingen die Unſrigen zurück, und brachten einen

nen Major, verſchiedene Oberofficiers und etliche Gefangene mit.

Den 22ſten. Der von der Armee gemachte Ueberfall der feindlichen Batterien hatte ſoviel Würkung, als man nur erwarten konte. Der Feind hörte von Stund an auf, die Stadt zu beſchieſſen, ſo daß die Belagerung ſo gut als aufgehoben ſchien. Um 8 Uhr Vormittags kamen des commandirenden Herrn Feldmarſchalls Excellenz anhero, und nahmen die hieſigen Werker, wie auch die feindlichen Batterien in Augenſchein. Von der Armee wurd 1 Lieutenant mit 40 Pferden anhero geſchickt, um alle Unordnungen in der Stadt durch Patrouilliren zu verhüten, ingleichen hat die Armee von heute an, 1 GeneralMajor, 1 Obriſten, 2 Staabs-Officiers, 800 Köpfe der Beſazung zu Hülfe gegeben, welche täglich abgelöſet worden. Da der Feind jenſeits der Elbe völlig vertrieben war, und unſere Armee ſich nahe an die Neuſtadt gelagert hatte, wurde der Obriſte von Zettwitz mit den Croaten und Huſaren wieder in die Oſterwieſen herübergezogen, um in die Friedrichsſtadt und Wilsdruffer Vorſtadt zu patrouilliren.

Den 13ſten. Weder geſtrigen Tags, noch in der abgewichenen Nacht that der Feind einen einigen Schuß aus dem groſſen Geſchütze, früh um 4 Uhr aber geſchahen 5 Canonenſchüße, welche aus Regimentsſtücken zu ſeyn ſchienen. Auf der Anhöhe von Feldſchlüßel, und bey der Zügelhütte führte der Feind jeden Orts, 2 Stücke auf. Dieſen Morgen ſahe man ihn auch wieder an der Breſchebatterie arbeiten, und Faſchinen hineintragen. Ich ließ heute die Vorkehrung machen, daß die Leute von der Friedrichsſtadt und Wilsdruffer Vorſtadt ihre Victualien an dem Eingang der Oſterwieſen bringen ſolten, wohin man

von hier hinauskommen würde, ihnen ſolche abzukaufſen. Zwiſchen 11 und 12 Uhr in der Nacht beunruhigten die Croaten die feindlichen Arbeiter am Falkenſchlag.

Den 24ſten. Mit Anbruch des Tages entdeckte man eine feindliche Arbeit bey dem ſogenannten Feldſchlüſſel; unſer Geſchütz feuerte darauf, aber wegen der Entfernung nicht mit merklicher Würkung. Aus dem feindlichen Lager ſahe man heute etwas Fuhrweſen von **Leibnitz** über **Potſchappel** nach **Bennerich** gehen, ingleichen auf den Anhöhen vor ſeinem Lager hin und wieder Geſchütz aufführen. In den hieſigen Werkern wurde mit der Arbeit fleißig fortgefahren, um ſowol das eingegangene wieder herzuſtellen, als den Vertheidigungsſtand zu verbeſſern, wozu von der Armee die benöthigen Arbeiter, wie auch Faſchinen und Holzwerk, zu Erleichterung der Beſatzung hergegeben wurden; imgleichen lieferte die Armee die erforderlichen Wagen, um das Pulvermagazin von No. 3. in die Neuſtadt zu ſchaffen.

Den 25ſten. Nach Mitternacht beunruhigten die Croaten wieder den Feind. Als es Tag worden, entdeckte man eine neue feindliche Batterie an dem Judenteich, gegen No. 5. unſer Geſchütz fenerte darauf mit guter Würkung. Heute wurde das Pulvermagazin, welches an dem Wall zwiſchen dem pirnaer und Seethor war, und ſo lange die Feuersbrunſt gewähret, in großer Gefahr ſtund, in die Neuſtadt geſchaft, auch ſonſt mit der Arbeit fleißig fortgefahren. Der Feind machte einen Verhack im groſſen Garten, und legte hin und wieder von der Fronte ſeines Lagers einige Fleſchen an, ſo daß es das Anſehen hatte, daß die Belagerung in eine Bloquade verwandelt würde.

Den 29ſten. Gleichwie der Feind dieſe Tage über

ſich

ſich ſtille hielt, ſo hörte man auch in der verwichenen Nacht keinen Schuß von ſeinen Batterien. Die Croaten beunruhigten den Feind zu Lübda, wo er zwey Bataillons und Jäger ſtehen hatte. Gegen Mittag wurde der Hauptmann Garzia von dem Regiment Clerici und Oberlieutenant Max von dem Regiment Pallavicini, mit 150 Freywilligen in die pirnaiſche Vorſtadt geſchickt, um ſelbige von den feindlichen Jägern zu reinigen. Des Herrn Feldmarſchalls, Grafen von Daun Excellenz nahmen heute Vormittags abermals ſowol den Wall als die feindliche Arbeit in Augenſchein.

Den 27ſten. Nach Mitternacht machten die Croaten einen Allarm bey der feindlichen Batterie, hinter dem Moſchinskyſchen Garten. Der ObriſtLieutenant Rothe von dem Regiment Clerici, ging mit einigen Freywilligen in die feindliche Breſche-Batterie, raſirte ſie gänzlich, und verbrannte das dabey gefundene Holzwerk und Schanzkörbe, brachte auch 160 Stück Schanzzeug mit zurück.

Den 28ſten. Der Feind fuhr fort die ganze Nacht ruhig zu ſeyn, und that weder Tag noch Nacht einen Schuß in die Stadt. Um 8 Uhr früh kamen des commandirenden Herrn Feldmarſchalls Excellenz über die untere Schifbrücken in die Friedrichsſtadt, und recognoscirten die daſigen Schanzen ſowol, als die feindliche Batterien. Gegen 10 Uhr früh ſahe man von dem Schloßthurm, daß aus dem feindlichen Lager 6 Stücke und 8 Munitions-Wagens durch Plauen gegen Bennerich gefahren wurden. Um ſelbige Zeit kam ein Courier von der Kayſerl. Königl. Armee in Schleſien mit der erfreulichen Nachricht von der Eroberung der Feſtung Glatz, alhier an. Ich ließ blaſende Poſtillions rings um den Wall reuten, und

 die

die Garniſon rufte ein Vivat Maria Thereſia aus, daß es im feindlichen Lager erſchallete.

Den 29ſten. So bald es helle war, ſahe man den Feind beim groſſen Garten arbeiten, er ward aber durch das Feuer unſers Geſchützes unverzüglich verjagt. Um 11 Uhr Vormittags wurde das: Herr GOtt dich loben wir, in der catholiſchen Kirche, wegen Eroberung der Feſtung Glatz gehalten: nachmittags um 4 Uhr aber die Stücke rings um den Wall 3 mal abgefeuret, wozu die Beſatzung das Lauffeuer jedesmal machte. Ich ließ die Stücke, welche gegen die feindliche Batterie gingen, ſcharf laden, welches den Bedeckungen in den Laufgraben ſo beſchwerlich fiel, daß ſie ſich zurück zogen. Dieſe Gelegenheit zu Nutze zu machen, ließ ich die Freywilligen in der Vorſtadt mit einigen Grenadiers unterſtützen, welche die noch hin und wieder verſteckten feindlichen Jäger verjagten, und einige Batterien überfielen, und in Brand ſteckten. Man ſahe gegen Abend viele Bagage und einiges Geſchütz aus dem feindlichen Lager durch Plauen und Bennerich führen.

Den 30ſten. Die zurückkommende Patrouillen brachten mit Anbruch des Tages die Nachricht, daß ſich die feindliche Vorpoſten zurückziehen, und ſobald es helle ward, ſahe man, daß der Feind abmarſchiret, und die Belagerung aufgehoben war. Hierbey kann ich nicht Umgang nehmen, das Wohlverhalten der mir zugegebenen Herrn Generals und anderer Officiers Ew. Kayſerl. Majeſtät allerunterthänigſt anzurühmen. Es iſt aber der Herr Generalfeldmarſchall-Lieutenant, Graf von Guasco, mir vom Anfang bis zu Ende dieſer Belagerung mit unermüdeten Eifer Tag und Nacht an Händen gegangen, und hat in Führung des

ihm

ihm überlaſſenen ganzen Details, von ſeiner Tapferkeit und Kriegserfahrenheit ſtandhafte Proben abgelegt.

Die Herren GeneralMajors, Graf Guasco, ſo das Commando in der Neuſtadt gehabt, Baron Würzburg und Graf Lamberg haben ſich ebenfals durch ohnnachläßigen Eifer und Standhaftigkeit rühmlichſt hervorgethan. Die Herren Obriſten, Baron Zettwitz, von den Bannal Nadaſtiſchen und Langlois vom Sachſengothaiſchen InfanterieRegiment, davon erſterer die Vorpoſten, der andere aber das Grenadiercorps commandiret, haben ſich als tapfere und erfahrne Officiers unterſchieden. Der als Platzmajor hier angeſtellte Obriſtwachtmeiſter von Mitterſtiller, meine beyden Adjutanten, Hauptmann Sturm, vom Thürheimiſchen, und Graf Hardegg, von meinem Regiment, ingleichen der Herr Adjutant des Herrn Feld Marſchall-Lieutenants, Graf Guasco, Hauptmann von Ferrari von dem Platziſchen Regiment, haben durch erwieſenen beſondern Eifer ſich der allerhöchſten Gnade Ihro Kayſerl. Majeſtät würdig gemacht.

Dreßden. Graf v. Maquire
den 1ſten Auguſt 1760. Gen. Feldzeugm.

Fortſetzung

des geſtern allerunterthänigſt eingeſchickten Belagerungs-Tagebuchs.

Ohngeachtet die ganze meinem Commando anvertraute Beſatzung, während der Belagerungszeit, ſowol durch die erwieſene Standhaftigkeit und unerſchrockenen Muth in den Gefahren, als durch unermüdeten Eifer in den Tag und Nacht ohne Abwechſelung anhaltenden Beſchwerlichkeiten, alles dasjenige gethan hat, was man von ehrliebenden und getreuen Völkern erwarten kan, welches Zeugniß ich, wie den Herrn Generals und StaabsOfficiers und Gemeinen insbeſondere, ſchuldig bin: ſo kann es doch in dergleichen Gelegen-

Gelegenheiten nicht fehlen, daß unter der Menge nicht ein und der andere zuweilen mehr, als die allgemeine Schuldigkeit erfordert, ins Werk ſtellen, und ſich durch ein beſonders Wohlverhalten vor andern ſeines gleichen hervor thun ſolte. Schon in meinem geſtrigen habe ich meiner Pflicht gemäß erachtet, einige derſelben Ihro Käyſerl. Majeſtät mit Namen bekannt zu machen, und zur allerhöchſten Huld zu empfehlen: es iſt mir aber annoch übrig, die Verdienſte von denen nachbenannten Staabs und Oberofficiers Allerhöchſtderoſelben allerunterthänigſt zu Füſſen zu legen.

Der Herr Obriſte Marquis Gaggi, vom Luzaniſchen Regiment, ſodenn der Herr ObriſtLieutenant von Sonhai und der Major von Link, beyde vom Niclas Eſterhazyſchen Regiment haben durch rühmlichen Dienſteifer und Unterſtützung der gefährlichſten Poſten ſich ungemein hervorgethan. Der Obriſtwachtm. Graf von Andler, welcher bey dem Grenadiercorps geſtanden, und die beyden Grenadierhauptleute von Platz und Baron Mac-Elligot, alle 3 von dem mir anvertrauten Regiment, haben ihren Dienſteifer in denen gefährlichſten Attaquen vorzüglich erwieſen.

Der als PlatzMajor ad interim in der Neuſtadt angeſtelte Hauptmann vom Gouſſcault, von dem SalmiſchenRegiment, ingleichen der Hauptmann von Winkelmann von dem Lambergiſchen, und nachdem dieſer bleſſirt war, denn der Hauptmann Glober, von dem Rothwürzburgiſchen, dann der Hauptmann Max-Afri von dem Teutſchmeiſterſchen, welche 3 letztere die Trenſchee-Majors-Dienſte gethan, haben ebenfals durch ausnehmenden Fleiß beſondere Verdienſte erworben. Der GrenadierHauptmann d'Elvenich, ClericiſchenRegiments, und OberLieutenant Schimani, von dem Pallaviciniſchen, haben die ganze Zeit der Be-

lagerung

lagerung erſtlich auf dem Creutzthurm, und hernach, als dieſer in Brand gerathen, und ſie ſich kümmerlich ſalviret hatten, auf dem Schloßthurm die feindlichen Unternehmungen Tag und Nacht beobachtet, und durch unabläßige Abſtattung richtiger Berichte ſehr nützliche Dienſte gethan, und viele Fähigkeit und Erfahrenheit an den Tag geleget.

Der Grenadier Hauptmann O-Borne von dem Sachſengothaiſchen und Servera von dem Luzaniſchen, nebſt ſeinem OberLieutenant Fraporta, haben ſich bey dem Ausfall den 21ſten Julius durch ſtandhafte Bedeckung des Rückzugs des von der Armee abgeſchickten Corps vorzüglich hervorgethan. Der Grenadier Hauptmann Hahn von dem Niclas Eſterhazyſchen, hat bey dem Ausfall den 19ten bey den Grenadiers Majorsſtelle vertreten, und als der Herr Oberſte Baron Amadei ſeiner Verwundung halber aus dem Treffen gebracht worden, das Commando übernommen und ſich ſehr unterſchieden. Der Hauptmann Garzia von dem Clericiſchen und Oberlieutenant Meck von dem Palaviciniſchen Regiment, nebſt dem Lieutenant Mac Dermotrae von dem Jägercorps haben die Freywilligen und Jäger in den Vorſtädten mit ausnehmender Tapferkeit und guter Würkung angeführet, bey welcher Gelegenheit ſich auch der Oberlieutenant Peregrini de Gaggi von dem Luzaniſchen und GrenadierLieutenant Hammel, von dem Lambergſchen Regiment hervorgethan haben. Der ehehin unter dem Bottaiſchen Regiment geſtandene Hauptmann Kegler hat ſich in Verſchickungen, noch vor eröfneter Gemeinſchaft gebrauchen laſſen, und an des Herrn Feldmarſchalls Grafen von Daun Excellenz, meine Berichte mitten durch den Feind zu bringen, mit glücklichen Erfolg gewaget. Der Oberlieutenant von

Berlas von dem LuzaniſchenRegiment, hat bey entſtandenen Brand auf dem Wall bey No. 5. eine ausſerordentliche Standhaftigkeit bezeuget, und ſich mit Hin-und Herbringung der Generalitäts Befehle in gröſter Feuersgefahr nützlich gebrauchen laſſen.

Der Oberlieutenant Graf Althann vom Regiment Pallavicini und Crone von dem Guilayſchen, wovon erſterer bey dem FeldmarſchallLieutenant, letzterer aber bey dem Herrn GeneralMajor Graf Guasco, die Adjutantensdienſte verſehen, haben ſich durch unermüdeten Fleiß und Eifer der allerhöchſten Gnade würdig gemacht. Der Lieutenant Nürmberger vom PallaviciniſchenRegiment, iſt durch die Belagerungszeit bey mir auf Ordenanz geſtanden, und mir Tag und Nacht mit vorzüglichen Fleiß an die Hand gegangen. Hauptmann Gabriel Derſöffi, vom Bannal-Nadaſtiſchen Regiment hat ſich bey aller Gelegenheit und beſonders den 19ten bey dem Angrif der feindlichen Redouten und Eroberung der Stücke ſehr hervorgethan. Hauptmann von Mahlern und Oberlieutenant Quadri, PuebſaiſchenRegiments, ingleichen Oberlieutenant Rothe von dem Clericiſchen haben ſich bey Ausfällen und andern wichtigen Geſchäften freywillig und nützlich gebrauchen laſſen. Das ganze Ingenieur-Corps hat ſich Mühe gegeben, welche nicht gnug zu beloben iſt, um alles, was in deſſen Function einſchläget, vorzuſehen und zu beſorgen: ich bin aber dem Herrn ObriſtLieutenant von Voſſ das vorzügliche Zeugniß ſchuldig, daß ſowol ſein Exempel, als eigene unermüdete Aufſicht, ſeine Untergebene nicht wenig zum Fleiß ermuntert hat. Auf gleiche Weiſe hat die Artillerie bey dieſer Belagerung, von ihrem ſchon bekannten Eifer neue Proben abgeleget. Sowohl Officiers als Gemeine ſind, ſo lange die feindlichen Angriffe gedauret

dauret haben, weder Tag und Nacht von ihren Batterien gegangen: Es haben aber der Obriſtwachtmeiſter, Anton von Wachter, Stückhauptleute Herl und Klöckner, Stückjunker Staabe, Oberfeuerwerksmeiſter Mehnert, von der Niederländiſchen Artillerie, dann der alte Feuerwerker Matthias Schott, und junge Feuerwerker Siegel, ſich vor andern beſonders hervorgethan.

Verzeichniß

derjenigen Häuſer in der Stadt Dreßden, welche durch das am 19ten und 20ſten Julius 1760 erfolgte feindliche Bombardement abgebrannt, und ſtark beſchädiget worden ſind, als:

Kirchen in der Stadt.

1) Die Creutzkirche völlig bis auf den Grund. 2) Die Garniſonkirche völlig. 3) Die Baugefangenkirche, desgleichen 4) Die Reformirte Kirche, desgleichen

Vor dem Wilsdrufferthor

1) Die S. Annenkirche völlig. 2) Die Joſephiniſche Stifts-Capelle auf der groſſen Plauiſchengaſſe.

Vor dem Seethor.

Die Wayſenhauß-Kirche völlig.

Vor dem Pirnaiſchenthore

Die Böhmiſche Kirche durch das Schieſſen völlig ruinirt.

Im erſten Viertel.

Auf der Pfarrgaſſe.

6. abgebrannte Häuſſer: das Schulcollegenhauß, Herrn Magiſter Langbeins, Magiſter Grenzens, Magiſter Schlippalii, Magiſter Gehens Wohnung. Der Wehmutter Wittichin Hauß.

Auf der Schreibergaſſe.

3 abgebrannte Häuſſer, nehmlich: Frau Heyſſin, des Pachter Dörnings Erben, das Heſſiſche Hauß.

Zehn ſtark beſchädigte Häuſſer, als:

Die Frankiſche Erben, Feuermäuerkehrers Haufens Hauß, das gräflich Calenbergiſche, Herr Kaufmann Bräuer, die Schumacheriſchen Erben, die Kretziſchen Erben, Herr Kaufmann Mauckiſch, Herr Creyß-Quatember-Einehmer Börner, Herr Vice-Oberſteuer-Buchhalter Grampens Erben, Meiſter Döring, Weißbecker.

Am alten Markt.

2 abgebrannte Häuſſer, als Frau Hornin, Kaufmanns Ehefrau, Herrn Acciesrath Dörnigs Erben.

Im andern Viertel.

Am alten Markt.

Ein abgebranntes Hauß, als: Herr Kaufm. Thürmer.

Auf der Frauengaſſe.

Ein abgebranntes Hauß, nemlich: Herr D. Ulrici, des Viertelmeiſters Saupens Hauß beſchädigt.

Auf der Schlöſſergaſſe.

Ein ſtark beſchädigtes Hauß: der Weinſchenke Wolf

Am Juden Hof.

3 ſtark beſchädigte Häuſſer, als: des Raths Neumarkts-Keller, das Gewandthauß, des Backmeiſters Voigtlins.

Im dritten Viertel.

Auf der groſſen Frauengaſſe.

6 abgebrannte Häuſſer, als: Herr Burgermeiſter Freyberg, der Goldſchmidt Gerbet, Herr Kaufmann Klepperbein, Herr Geh. Cämmerier Dinglinger. Frau Gervinuſſin. Jungfer Böhmin.

An der Badſtube.

Ein ſtark beſchädigtes Hauß, als: Herr Angermann.

Zehn abgebrannte Häuſſer.

Herr Kurth Goldſchläger, Herr Ehrlich Viertelsmeiſter. Das Jägeriſche Hauß, Meiſter Moldau

Schu-

Schumacher, Herr Pauli, Frau Advocatin Apitzin, Wittwe, Meiſter Hüllmann Kürſchner, das Kammſetzeriſche Hauß, Herr Nöller SteuerVerwalter, Meiſter Troſts Erben.

Bey der Badſtube.

Zwey abgebrannte Häuſſer, als: Meiſter Radiſch Becker, Herr Retzſch Hofkupferſchmidt.

Im Kirchgäßgen.

Zehn abgebrannte Häuſſer, als: der Puderhändler Berger, der Hofdrechsler Müller, Fr. Staudtnitzin, Meiſter Zſchunke. Meiſter Schulze Nadler, der Schumacher Goldammer, Meiſter Hildemann Riemer, Herr Art Goldſpinner, Meiſter Harſch Klempner, Herrn Leylichs Erben.

In der Lochgaſſe.

9 abgebrannte Häuſſer, als: Herr Traiteur George, Jeremiaſſens Erben, Herr Appel. Gerichtscanzelliſt Petzoldt, Herr Simon Chirurgus, Herr Hildebrand Peruquier, Frau Biſchoffin. Meiſt. Friedrich Seiffenſieder, Herr Secret. Otto, Meiſter Mann Weißbecker.

Auf der groſſen Frohngaſſe.

10 abgebrannte Häuſſer, als: des Böttcher Groſſens Erben, Meiſter Ihlenfeld Schumacher, Meiſter Rummler, Herr Secret. Linkens Hinterhauß, Herr Gebhardt, Meiſter Röber Büchſenmacher, das l'Estocquiſche Hinterhauß, Meiſter Klemm Hufſchmidt, Meiſter Brückmann Schneider, Frau Kühlerin Wittwe.

Ein ſtark beſchädigtes Hauß, als: Meiſter Ramiſchens Schumachers.

An der Badſtube.

Ein abgebranntes Hauß, das Reinländeriſche Brauhauß.

Ein ſtark beſchädigtes Hauß, die Stuhlſchreiberey Wohnung.

Auf

Auf der groſſen Kirchgaſſe.

Ein ſtark beſchädigtes Hauß, Herrn Kriegesrath Döbners Erben.

Am alten Markt.

Zwey abgebrannte Häuſſer, als: Herr D. Landsbergers, Frau Grohmannin Wittwe.

Zwey ſtark beſchädigte Häuſſer als: Herr D. Sartorius, Herrn Kaufmann Burſch.

An der Creutzkirche.

Ein abgebranntes Hauß, als: Herr Oberconſiſtorial-Rath Schröter.

Zwey ſtark beſchädigte, nemlich: Herr D. Ermel, und das hochfürſtl. Lubomirskiſche Palais.

Auf der Creutzgaſſe.

16 abgebrannte Häuſſer, als: Herr D. Reineccius. Meiſter Schmidt Schneider. Herr Winkler Goldarbeiter, das Kühniſche Hauß, das Förſteriſche Hauß, die Kirchmeſſerin, Meiſter Brannaſchke Schumacher, das hochgräfliche Einſiedelſche Hauß, Herr Geh. Cämmerier Schletter, das Greyſſnerſche Hauß, das hochgräfliche Wertherſche Hauß, das Königl. Amthauß, die Königl. Oberrechnungs-Cammer, das hochgräfliche Looſiſche Hauß, Fr. Secret. Vollprechtin, das hochgräfliche Gersdorfiſche Hauß.

Ein ſtark beſchädigtes Hauß, nemlich: Herr Cammermeiſter Wiedemanns.

Hinter der Creutzkirche.

Ein ſtark beſchädigtes Hauß, nemlich die hieſige Superintendenten Wohnung.

Bey der Frauen Kirche.

9 abgebrannte Häuſer, als: Herr Sape Gräflich Brühliſcher Cammerdiener, Fr. D. Daumin, Herr Oberrechnungs-Inſpector Welke, Frau Impoſteinnehmer Göpfertin, Herr Kaufm. Grill, Herr Ober-ſteuercaßiers Nicolai 2 Häuſſer, Frau Trumpfin,

Herr

Herr Burgermeiſter Bormann, und die Böttgerſchen Erben, als Beſitzer des ſo genannten Lindenbergiſchen Gaſthofs.

Am Königlichen Stalle.

Ein abgebranntes Hauß, nemlich: der Weißbecker Hammer.

Auf der Topffergaſſe.

9 abgebrannte Häuſſer, als: der herrſchaftliche Koch Pleſchke, Herr Kaufm. Hollſtein, Meiſter Bollmann Schumacher, Frau Amtmann Langbeinin, Herr Schäfermeyer, Herr von der Aher, Herr Hofchirurgus Kranz, Herr Acciesrath Höpfners Erben, die Fuchsiſchen Erben.

Ein beſchädigtes, das Pagenhauß.

Im vierten Viertel.

Auf der groſſen Fiſchergaſſe.

Zwey abgebrannte Häuſſer; Frau Hofbuchdrucker Stöſſelin, Herr Goldarbeiter Schäfermeyer.

Bey der Frauen-Kirche.

4 abgebrannte Häuſſer: Frau Baucommiſſ. Kotſchin, Meiſter Schmidts Erben, Herr Oberlandbaumeiſter Knöfels Erben, Herr Oberkriegscommiſſarius Cäſar.

Auf der Rammiſchen Straſſe.

24 abgebrannte Häuſſer: Herr Börner, Bürger-Meiſter, Bär, Hufſchmidt. Meiſter Richter Weißbecker, Herr Hofküchenſchreiber Müller. Herr geh. Secretarius Grundig. Der Fußtrabant Fritſche, das Königl. Kuffenhauß. Das Königl. Wagenhauß. Herr Accies-Inſpector Baudius, das Hochadeliche Miltitziſche Hauß. Meiſter Hildebrand. Des Wagners Langens Erben. Herr Oberrechnungs-Examinator Rüger, Herr Kreyß-Secret. Pönitz, Meiſter Troſt, Schumacher, Herr Hof-Conducteur

Schwarze. Herr Cammerrath Hauſius, Herr geh. Canzeliſt. Hennig, Herr Kaufm. Schefler, Frau Dunkelin. Der Hoffeuermäuerkehrer Stolze, Meiſter Dammens Erben, Meiſter Zittel Weisbecker, der Brandeweinſchenke König.

Am Neumarkte.

6 abgebrannte Häuſſer. Die Königl. Hauptwache. Herr Kaufmann Meyer. Frau Cammer-Aſiſtenz-Räthin Fiſcherin. Frau Hofräthin Trierin. Die Schumannin Königl. Kellereybedientens Ehefrau. Die Jungfer Müllerin.

Auf der Pirnaiſchengaſſe.

22 abgebrannte Häuſſer, nemlich Meiſter Schulze, Weisbecker, das Hochadeliche Knochiſche Hauß, die Döltziſchen Erben. Das Hochgräfl. Haymiſche Hauß. Das Königl. Poſthauß. Frau Secret. Hofmannin. Herr Kaufmann Wagner, Frau Commißräthin Siegertin. Meiſter Grabner Weisbecker, Herr Oberamtmann Schreiber, das Hotel de Saxe. Herr Kriegs Secret. Beuthner, des Goldarbeiters Weinholds Wittwe. Ihro Hoheiten, derer Königl. Prinzen Palais. Die Jacobiniſchen Erben. Frau Hofcommiſſair Granauin. Herr Geh. Secret. Grundig, Meiſter Schade Seiffenſieder, Herr Kaufmann Ganke. Frau Reichelin (die ſogenannte Crone) Frau geh. Räthin Gräfin von Haymb, Herr Accis-Inſpector Schotte, Herr D. Wagners Erben.

Im Frieſſengäßgen.

8 abgebrannte Häuſſer, als: der Schenkwirth Rudoffski, Frau Wengelsdorfin, Frau Rühlin, Meiſter Kempens Weisbeckers 2 Häuſſer, Herr Poſtcommiſſarius Mieriſch, des Schneider Lindners Erben, Frau Thämelin.

Auf der kleinen Schießgaſſe.
Ihro des Prinzen Chevalier de Saxe Durchl. Ställe auf dem Walle, des Schützenmeiſters auch des Zielers Hauß am Schießgraben.
Ferner 9 abgebrannte Häuſſer, als: Frau Gernigemuthin Erben, der Hofkürſchner Saxe, das Kunziſche Hauß, der Puderhändler Gärtner, Frau Secret. Ottin: Herr Hofuhrmacher Naumann, des Schlöſſer Häſens 2 Häuſſer, Herr Kaufm. Wilde.

Auf der groſſen Schießgaſſe.
17 abgebrante Häuſſer: Der Seiffenſieder Oehlſchlägel, Herr Cadets-Tanzmeiſter Müller, Frau Wehnerin, Frau Kaufm. Jägerin. Frau Hörnigin, Meiſter Jänicke, Kaufm. Vogt, Herr Oberſteuer-Secret. Hofmanns Erben, Meiſter Würgau, Bötticher die Pauſtiſchen Erben, Fr. Müllerin, Böttichers Wittwe, der Weinſchenke Buder. Herr Heupel, die Thiemiſchen Erben, Meiſter Köhler, Böttiger, Fr. D. Polenzin, Herr Kaufm. Theil. Ein ſtark beſchädigtes Palais, das Hochgräfl. Brühliſche.

Auf der Moritzſtraſſe.
29 abgebrannte Häuſſer: Frau Holmbergin. Herr Commercienrath Helbig, das Mieriſche Hauß, Herr D. Bartholomäi, Herr Camer-Aſſiſtenz Rath Schilling, Frau Obriſtl. Frankin, Frau Cammer-Secret. Finkin, das Königl. Steuerhauß, Fr. Stadtſchreib. Hermannin, Fr. Hofpürſchm. Schreyin. Herr D. Bayer. Herr Hofrath von Trützſchler, das Hinter Hauß vom Prinzlichen Palais. Herr Cammerrath Hauſius. Jungfer Schomburgin und Conſorten, Fr. Obriſtin l'Eſtoqu. Ihro Excellenz, Herr Oberhofjägermeiſter, Gr. von Wolfersdorf, Frau. Oberſteuerſecret. Edelmannin, Herr Regiments Secret. Linke, Hr, Geh. Rath, Freyherr von Fritzſch, Hr. Cammer-

Com-

Commißionsrath Schäfer, Frau, Hofräth. von Wichmanshauſen, Herr Kaufm. Schildenberger, das Hochgräfl. Vitzthumiſche Haus. Frau Hofr. Beinemannin Frau Weberin, Weinſchenkin, Frau Gräfin von Beſtucheff Erben. Der Hofſteinmetzmeiſter Mittag, Herr Cabinetsfourier Naumann. Zu den ſtark beſchädigten Häußern kommt noch. 1) Der Frau Secret. Wagnerin Hauß auf der Seegaſſe. 2) Das Wolfſche Brauhauß, auf der Seegaſſe, 3) Herrn Arnſts Hintergebäude auf der Pfarrgaſſe. 4) Des Gürtlers Böhmens Hauß, auf der Zahngaſſe. 5) Die Schneiderherberge auf der Webergaſſe. 6) Des Viertelmeiſters Piſonii in der Roſengaſſe. 7) Des Becker Wagners Hauß auf der Töpfergaſſe 8) Ihro Durchl. des Prinzen Chevalier de Saxe Palais, am Zeughauſſe.

Summa der abgebrannten Häuſſer in allen 226.
ſtark beſchädigten , , 37
alſo 263 Häußer

Verzeichniß
Der theils getödteten oder Verwundeten Einwohn.
Getödtete:

1) Des Herrn Hofcommiß. Winklers hinterlaſſene Wayſe, durch ein Stück zerſprungene Granaten, auf der Stelle todt.

2) Dem Raths Mauermeiſter Berger ein Bein durch eine Stückkugel zerſchmettert, das andere beſchädigt, iſt 2 Tage darauf verſtorben.

3) Der Zieler Dirſchling. 4) Deſſen Eheweib. 5) Sein Sohn von 18 Jahren. 6) Die Tochter von 16 Jahren. 7) Die Fiſcherin. 8) Die alte Schützin. Dieſe 6 Perſonen ſind in einem Keller, wohin ſie geflüchtet, erſtickt. 9) Der Zimmermann Lißner,

Lißner. 10) Der Holzträger Gleditſch. 11) Der Buchbinder Schulze. 12) Der Taglöhner Schmidt 13) Weiſſin eine Dienſtmagd. 14) Heilemannin Dienſtmagd. Dieſe Perſonen ſind auf der Pirnaiſchen Gaſſe im Dölziſchen Hauße von einer Mauer erſchlagen worden.

15) Auf der Pirnaiſchen Gaſſe im Beutneriſchen Hauße iſt ein Weinmädgen auf der Brandſtelle verſchüttet. 16) Im Wertheriſchen Hauße iſt ein Baugefangener von der Mauer erſchlagen. 17) Hammermüllerin, eines Haußſchlächters Frau, iſt durch eine Stückkugel erſchoſſen.

18) Zeiſſigin, eines Taglöhners Frau, iſt durch eine zerſprungene Bombe ertäubet, und Tags darauf verſtorben.

19) Die Wittwe Wolfin, ſo im Preuquiers Hildebrands Hauße mit verbrant.

20) Ein am Minszechiſchen Pallais todt gefundener Mann, ſo einen Schuß durch die Bruſt gehabt, und ein Beckerpurſche geweſen ſeyn ſoll.

Verwundete Perſonen.

1) Magiſter Klugens, des Garniſonpredigers Eheliebſte, und 2) derſelben Magd, durch eine Granate.

3) Eine Frau hinter der Creutzkirche. 4) Ein Beckerjunge am Arm. 5) 6) 7) Des Schmidts Michaelis 2 Kinder und 1 Soldaten Tochter von 10 Jahren.

8) Der Puderhändler Gärtner durch einen herabgefallenen Stein.

9) Ein Feuerwächter beym Pflaſteraufheben, von einer Stückkugel am Kopf.

§. 574.

Der König von Preuſſen marſchirt mit der Armee aus Sachſen nach Schleſien.

Die preußiſche Armee brach nach Aufhebung der Belagerung von Dresden, den 29ſten Julius aus dem Lager bey Leubnitz auf, und marſchirte an eben dem Tage biß Keſſelsdorf. Die Eroberung der Feſtung Glatz, welche den 26ſten Julius mit Sturm an die kayſerliche Völker übergegangen war, machte es mehr als jemals nothwendig, daß der König den ſchleſiſchen Landen zu Hülfe eilte. Er marſchirte alſo in der Nacht von 30ſten zum 31ſten Julius, in einem ſtarken Marſch von Wilsdruf nach Meiſſen, ging den 1ſten Auguſt auf etl. bey Hirſchſtein und Merſchwitz geſchlagenen Brücken über die Elbe, und nahm das Lager bey Dalwitz. Von da marſchirte die Armee den 3ten Auguſt bis Roitſchs im bautzner Kreiſe, den 4ten biß Ratibor, den 5ten bis Arensdorf, den 6ten bis Rothwaſſer, und den 7ten bis Bunzlau in Schleſien. Auf dieſe legte die preußiſ. Armee in 5 Tagen zwanzig Meilen zurück, und kam mit einem Gefolge von mehr als 2000 Wagen, unerachtet es ſo wol von der kayſerl. Hauptarmee, als von den Corps des Generals von Laſcy, von Beck, und von Ried in der Seite, vorwärts, und im Rücken begleitet worden, glücklich nach Schleſien. Ehe ich nun den König auf das Schlachtfeld bey Liegnitz begleite, und von der glücklichen Veränderung in Schleſien Nachricht gebe, muß ich der Ordnung wegen, bis zur Eröfnung des Feldzugs in Schleſien zurück gehen.

§. 575

§. 575.

Von den erſten Unternehmungen der kayſerl. Völker in Schleſien.

Bey dem Ende des 1759ſten Jahres ward von dem König ein ziemlich ſtarkes Corps, unter dem General des Fußvolks, Freyherrn Heinrich Auguſt von la Motte Fouque in Schleſien gelaſſen. Der Generalmajor, Johann Ernſt von Schmettau, muſte mit einem Corps, welches aus den 3 Grenadier Bataillons, welche der Obriſtwachtmeiſter Carl Lebrecht von dem Buſch, Georg Carl von Carlowitz, und Chriſtian Wilhelm von Bock commandirten, den Regimentern Fußvolk Stutterheim, Thiele, Jung Braunſchweig, Ziethen, Rammin, Queiſt, und dem Huſaren Regiment von Dingelsſtedt, mithin aus 15 Bataillons uud 10 Escadrons beſtand, in der Lauſitz ſich ausbreiten, und in Görlitz ſein Hauptquartier nehmen. In dieſem Lande trieb er Lieferungen ein, und nachdem er dieſes Geſchäfte ansgerichtet, zog er ſich in beſter Ordnung den 10ten Merz von Görlitz nach Lauban zurück; dieſer Rückmarſch geſchahe ohne verfolgt zu werden, und Görlitz ward bald darauf durch öſterreichiſche Völker beſetzet.

In Schleſien lag ein Theil der preußiſ. Völker in Ober- der andere aber in Nieder Schleſien in den Winterquartieren, der General Lieutenant, Carl Chriſtoph, Freyherr vou der Golz, welcher die erſtern commandirte, hatte mit dem kayſerl. General Feldzeugmeiſter, Freyherr von Laudohn, um die Völker im Winter nicht unnöthiger Weiſe aufzuopfern, ſich dahin vergleichen, daß kein Theil den andern beunruhigen, und wenn dieſer Waffenſtillſtand nicht mehr anſtändig ſeyn möchte, ſol-

ches 24 Stunden vorhero gemeldet werden ſolte, der gröſſeſte Theil des Winters ward alſo ruhig zugebracht, im Merz aber machte der General von Landohn den Anſchlag, die in den Quartieren liegende preußiſ. Völker unvermuthet zu überfallen, und aufzuheben. Dieſes ſolte beſonders das mit zwey Schwadronen des bayreuthiſchen Dragoner Regiments zu Neuſtadt in Oberſchleſien ſtehende Regiment des GeneralLeutenants Heinrich von Manteufel Fußvolk treffen, allein daſſelbe bewieß eine ungemeine Tapferkeit, und kam, unerachtet es von allen Seiten umgeben, mit geringen Verluſt glücklich nach Neiſſe. Man hat von dieſem Vorfall folgende Erzählung bekannt gemachet.

„Das unter dem Commando des GeneralLieutenants, Freyherrn von der Golz, in Oberſchleſien geſtandene Corps zog ſich in der Mitte des Merz wieder nach der Gegend von Neiſſe zurück. Es war den 14ten Merz, als gedachter General die Nachricht erhielte, daß der General von Laudohn ſein unterhabendes Corps zuſammen ziehn, und die bishero jenſeit der Oppa geſtandene Reuterey und Fußvolk in dem Bezirk bey Holzenplotz und Johannisthal einrücken laſſe. Es ward darauf ſogleich beſchloſſen, die abweſende Executions Commando einzuziehen, und des andern Tages als den 15ten Merz mit dem ganzen Corps aufzubrechen, und ſich gegen Neis zu ziehen. Der General von Laudohn war indeſſen bereits den 14ten Nachmittags um 4Uhr mit dem CüraßierRegiment Palfi, dem DragonerRegiment von Löwenſtein, 300 Huſaren nadaſtiſchen Regiments, 500 Huſaren von dem Regiment Kalnocki, 2000 Kroaten, und 14 Grenadier Compagnien aus dem Standquartier jenſeit der Oppa aufgebrochen, um

die in Neuſtadt gelegene preußiſche Völker aufzuheben. Dieſe waren kaum zum Thore hinausgerücket, als ſie ſchon von allen Seiten von dem Feinde umzingelt wurden. Gegen Buchelsdorf zu auf dem Wege nach Steinau ſtand der feindliche General Jaquemin mit dem Dragoner Regiment, Löwenſtein, im Rücken folgte der General Laudohn ſelbſt mit dem Palfiſchen Cuiraßier Regiment und 2000 Kroaten. Dieſen aber die 14 Grenadier Compagnien, und auf der preußiſchen rechten Seite gegen Zültz zu, waren die 1000 Huſaren aufmarſchiret. Der Hauptmann Ewald George von Blumenthal von dem Regiment Manteufel machte mit 100 Mann die Avantgarde, und der Hauptmann eben dieſes Regiments, Peter Chriſtoph von Zitzwitz mit eben ſoviel Mannſchaft die Arriere Garde, und ſeitwärts der Wagen, welche dieſes Regiment bey ſich hatte, marſchirte der Reſt des Regiments nebſt der Schwadron des Majors Peter Benjamin von Chambaud von dem bayreuthſchen Dragoner Regiment. Der General von Laudohn verlangte durch abgeſchickte Trompeter zweymahl, das Gewehr zu ſtrecken, und ließ auf erfolgte abſchlägliche Antwort ſeine geſammte Reuterey auf uns einhauen. Der General von Jaquemin traf mit dem Löwenſteiniſchen Dragoner Regiment auf die Avantgarde, der General von Laudohn ſelbſt mit dem palfiſchen Cüraſſier-Regiment auf die Arriere Garde, und die 1000 Huſaren auf einige Pelotons, welche die Wagen deckten. Der Hauptmann von Blumenthal machte mit der Avant-Garde, ſo wie der Hauptmann von Zitzwitz mit der Arriere Garde eine Art von Viereck, und ließ ein beſtändiges Peloton Feuer unterhalten. Die feindliche Reuterey rückte unterdeſſen in vollen Jagen zu ſechs verſchiedenenmalen bis auf zehen Schritt an, weilen

aber viele Leute und darunter verſchiedene Officiers fielen: ſo zog ſie ſich in ziemlicher Unordnung zurück. Zwiſchen Siebenhufen und Steinau gieng der halbe Weg durch einen Buſch, ſo eine halbe Meile lang iſt, und durch den wegen des ſchlimmen Weges, der durch einen 2 Tage anhaltenden Regen verderbet worden, mit den Wagen ſchwer fortzukommen war. Die Kroaten hatten dieſen Buſch beſetzet, und griffen von allen Seiten an. In dem hohlen Wege brach zum Unglück ein Wagen, da es nun ſich aufzuhalten nicht rathſam war: ſo mußte der Ueberreſt von den Wagen zurück bleiben, und mithin 5 Bagage Wagen nebſt 18 mit Mehl und Hafer beladenen Wagen dem Feinde überlaſſen werden. Bis Steinau ward das Regiment beſtändig von dem Feinde verfolgt, die Arriere Garde hat beſtändig mit demſelben zu thun gehabt, und jeder Mann an 120 Patronen verſchoſſen. Der feindliche Verluſt iſt gegen den Unſrigen berechnet, ſehr beträchtlich, an Todten hat derſelbe theils in Schnellenwalde und Buchelsdorf, theils in Neuſtadt über 300 Mann begraben laſſen, und wenigſtens 500 Verwundete mit nach Neuſtadt gebracht, auſſerdem aber iſt der Hauptmann von Weiſſ vom Löwenſteiniſchen Regiment, der Lieutenant Sera von dem Carl Palfiſchen Küraßier Regiment und 35 Gemeine gefangen worden. Unſerer Seits ſind von dem Regiment Manteufel 24 Mann, und von den Dragonern ein Mann todt geſchoſſen worden. Verwundet ſind die Hauptleute, Peter Chriſtoph von Zitzwitz, und Chriſtian Friedrich von Kitlitz, die Lieutenants, von Kleiſt und Bogislaf von Stojentin, alle von dem Manteufelſchen Regiment, und der Lieutenant von Succow von dem bayreutſchen Dragoner Regiment nebſt 69 Gemeinen von dem Manteufelſchen Regiment

ment, und drey bayreuthſchen Dragonern. Gefangen ſind 3 Unter-Officier, 2 Tambours und 35 Gemeine von dem manteufelſchen und 1 Dragoner von dem bayreuthſchen Regiment, folglich beträgt unſer ganzer Verluſt mit Inbegrif einiger Vermißten hundert und etliche ſiebenzig Mann, welches in Betrachtung der Ueberlegenheit des Feindes ſo viel als nichts heiſſet. Die in unſere Gefangenſchaft gerathene Officier haben ſelbſt bekennen müſſen, daß ſie die Tapferkeit und Standhaftigkeit des braven Manteufelſchen Regiments nicht genung bewundern können.

Hingegen lautet der Oeſterreichiſche Bericht alſo. Den 13ten Merz ſchickte der General Laudohn allen Generalen, welche unter ihm commandirten, den Befehl, daß ſie ihre Diviſionen in Bereitſchaft halten und den 15ten zu früh gemuſtert werden, auch auf 2 Tage Brod und Fourage mitnehmen ſolten. Den 14ten früh muſten einem andern Befehl zufolge die Herrn Generals vor ihm erſcheinen, da er ihnen denn geſagt, daß die mit dem Feinde ausgemachte Conventionszeit vorbey, und er entſchloſſen ſey, die preußiſchen Bataillons zu Neuſtadt und Leobſchütz zu überrumpeln. Er ſchickte auch nach Neuſtadt zu dem General Golze einen Trompeter, und ließ ihn andeuten, daß der 14te Merz der lezte Tag der Convention ſey. Er gab zu gleicherzeit den Generalen die Ordre, nach welcher die Völker in 4 Colonnen marſchiren ſolten. Die erſte beſtund aus allen Grenadieren, aus dem Dragoner-Regiment Löwenſtein, dem Cuiraßier-Regiment Carl Palfi, unter dem Commando des General-Majors Heinrich Freyherr von Jaquemin, und wurde von dem General Laudohn ſelbſt angeführet. Die zweyte beſtand aus den Regimentern Fußvolk Sachſen-Hildburghauſen, Kollowrath, An-

gern und Leopold Palfi, unter Commando des GeneralMajors Philipp Wilhelm von Biela, und wurden von dem GeneralLieutenant Joſeph Grafen von Draskowitz geführet. Die HuſarenRegimenter von Nadaſti und Kalnocki machten die dritte, und die vierte war aus den Bataillons Franz Lothringen, Los Rios, Wallis und Marſchall, 100 Cuiraßiers und einem Bataillon Croaten zuſammengeſetzt, und wurden von dem GeneralMajor Chriſtian Jacob von Vogelſang commandiret, welcher zu gleicher Zeit den Befehl erhalten, ein Bataillon Licaner marſchiren zu laſſen, um ſich der Stadt Ratibor zu bemeiſtern.

Die zwey erſten Colonnen ſolten nach dem gemachten Entwurf die Feinde zu Neuſtadt überrumpeln. Die dritte ſolte ſie von Coſel abſchneiden, und der GeneralMajor von Vogelſang ſolte ſie zu Leobſchütz überfallen. Er marſchirte deswegen die ganze Nacht; allein wegen des ungeſtümen Wetters und ſchlimmen Wege konte man nicht ſo hurtig fortkommen, als man es gewünſchet hat. Man iſt erſt früh um 4 Uhr zu Neukirchen angelanget. Zum Unglück war das Waſſer daſelbſt auſſerordentlich ausgetreten, ſo daß man ſich gezwungen geſehen, Halte zu machen, und an einer Brücke zu arbeiten, welche aber erſt bey anbrechenden Tage fertig worden. Kaum waren zwey Compagnien darüber gegangen, ſo hat die Gewalt des Waſſers die Brücke zerriſſen. Die Völker lieſſen ſich aber dadurch nicht abſchrecken; ſondern ſetzten ihren Weg fort, ob ihnen gleich das Waſſer bis unter die Achſel ging. Alle dieſe Beſchwerlichkeiten und viele Schwierigkeiten machten, daß die Colonne nicht eher als den 15ten zu Mittag vor Leobſchütz anlangen konnte. Als die Preuſſen von unſeru Bewegungen Nachricht erhalten, hatten ſie ſich 2 Stunden

den vor unſerer Ankunft von Leobſchütz weggezogen. Der General Major Vogelſang, welcher Befehl gehabt, ſie zu verfolgen, hat ſich alſo noch 4 Meilen weiter vorwärts bis nach Holzenplotz begeben. Die Colonne muſte alſo wieder auf das neue bis über den halben Leib im Waſſer waden. Dem ohngeachtet iſt man zu Nachts um 11 Uhr zu Holzenplotz angelanget, hat aber den Feind wieder nicht angetroffen, weil er die ganze Nacht durch marſchiret iſt, und ſich durch Zülz nach Neiſſ gezogen hat. Die Colonne, welche nach Neuſtadt marſchirte, hat nicht ſo viele Hinderniſſe gefunden. Die Feinde haben ſich nicht eher als den 15ten um 5 Uhr zu früh von da entfernet. Eine viertelſtunde darauf hat man unſere Reuterey und Huſaren daſelbſt zu ſehen bekommen. Es war alles ſo ſchön veranſtaltet, daß, wenn unſere Grenadiers zu gleicher Zeit hätten ankommen können, die Reuterey die Preuſſen in Rücken, und das Fußvolk ſolche von vorne angegriffen hätten, ſo daß gewiß keiner entgangen wäre. Aber zu allem Unglücke iſt das Fußvolk, welches durch die nemlichen Schwierigkeiten zurückgehalten worden, die der General Major von Vogelſang zu überſteigen gehabt, nicht angekommen. Der General Laudon muſte ſich alſo damit begnügen, die wenige Reuterey, welche ihre Arriergarde ausgemacht, niederhauen, und ihre Bagage wegnehmen laſſen, wobey ſich auch ein Commiſſarius mit einer Summe von 15000 Rthlr. befunden, welche die Croaten unter ſich getheilet haben. Der Feind hat mehr als 300 Mann dabey verlohren, und unſer Verluſt erſtrecket ſich auf 70 bis 80 Mann. Zu Ratibor haben die Licaner auch einige 1000 Rthlr. und allerhand an den König von Preuſſen gerichtete Briefe gefunden.

Nach dieſer Begebenheit ging bis zu Ende des April Monats nichts vor. Der General Lieutenant, Freyherr von der Golz, verſamlete ſein Corps bey Neiſſe, und der General von Laudohn das ſeinige in der Gegend von Jägerndorf, wo er ſein Hauptquartier nahm. Das letztere bekam von der in Sachſen ſtehenden Hauptarmee anſehnliche Verſtarkungen, und bedrohete die Feſtung Coſel mit einer Belagerung, bekam aber zu Ende des Aprils eine andere Beſtimmung, und muſte aus Oberſchleſien nach Böheim, von da aber gegen die Gränze von Niederſchleſien marſchiren.

Bey Neuſtadt in Oberſchleſien, blieb der General Feldmarſchall Lieutenant, Graf Joſeph von Draskowitz, mit einem ungefehr 10000 Mann ſtarken Corps zur Bedeckung dortiger und der mähriſchen Gegend ſtehen, alle übrige Völker marſchirten nach Böheim, und kamen den 6ten May zu Leutomiſſel an, von da ſie ſich nach Königingrätz, und Gitſchin zogen: Hier blieb das Corps d'Armee einige Zeit ſtehen, ſobald aber der General von Laudohn von der nach Wien und Dresden gethanen Reiſe zurück kam: ſo brach daſſelbe den 29ſten May von Koſteletz auf, kam den folgenden Tag bis Warthe, und bezog den 31ſten May das Lager bey Franken-ſtein. Dieſer Eintritt in Schleſien ward bald darauf durch den Angriff des preußiſ. feſten Lagers bey Landshut merkwürdig gemachet.

§. 576.

Von der den 25ſten Junius 1760 bey Landshut vorgefallenen Action.

Der General von Fouque hatte ſein Corps anfänglich bey Landshut in einem vortheilhaf-

ten Lager verſamlet, und von da verlegte er es, als der General von Laudohn, der Feſtung Schweidnitz miteiner Belagerung drohete, nach Frölichsdorf, einem unweit dem Zeisken Berge im Fürſtenthum Schweidnitz liegenden Dorfe. Da das kayſerl. Corps d' Armee von verſchiedenen Seiten in Schleſien einzubrechen Anſtalt machte: ſo richtete der General von Fouquee, zumal das kayſerl. Corps unter dem General Feldmarſchall Lieutenant, Joſeph Grafen von Drascowitz von Neuſtadt nach Weidenau vorgerücket war, auch auf die Verſtärkung der Beſatzung in Neiſſe ſeine Abſicht, und ſendete den 30ſten May den Hauptmann Ernſt Ludwig von Pfuhl mit dem zweyten Bataillon moſelſchen Regiments Fußvolk nach Neiſſe ab. Dieſer ward den folgenden Tag bey Töpliwoda zwiſchen Nimptſch und Heinrichau von 900 öſterreichiſchen Dragonern und Huſaren angegriffen, wehrte ſich aber tapfer, ließ ſeine Leute ein Viereck machen, und kam den 1ten Junius früh, ohne mehr als einen Todten und 8 Verwundete bekommen zu haben, in Neiſſe an.

Aus dem Lager bey Frankenſtein ſchickte der General von Laudohn ſeine Patrouillen bis in die Gegend von Breßlau. In der Grafſchaft Glatz hatte er bey Neuheyde und Biſchkowitz Detachements zu Beobachtung der Beſatzung in Glatz ſtehen, und er ließ einige Tage den General von Fouque in der Ungewißheit, ob er ſein Abſehen auf die Stadt Landshut, und Schweidnitz oder Glatz und Breßlau gerichtet habe. Endlich verließ das preußiſche Corps, um die Hauptſtadt Breslau ſicher zu ſtellen, zu Anfang des Junius das Lager bey Landshut, aus welcher Stadt vorhero

hero der gröſſeſte Theil des Magazins weggebracht ward, und zog ſich in gröſter Geſchwindigkeit nach Romenau, einem zwey Meilen von Breslau entlegenen Dorfe. Da nun durch dieſe Stellung Breslau gedecket, auch die Gemeinſchaft zwiſchen dieſer Stadt und Schweidnitz wieder hergeſtellet ward: ſo muſte der General Laudohn andere Einrichtungen machen, und dem zu Folge unternahm er die Belagerung der Feſtung Glatz.

Er ließ die Reuterey in dem Lager bey Frankenſtein ſtehen, zog ſich mit dem Corps über Silberberg nach der Grafſchaft Glatz, ließ die Feſtung dieſes Nahmens ſogleich berennen, und damit der Entſatz gehindert würde, die Päſſe von Wartha, Silberberg, und Reichenſtein ſtark beſetzen. Landshut war bereits den 5ten Junius durch den General FeldmarſchallLieutenant, Freyherrn Johann Reichard von Wolfersdorf beſetzet worden, bekam aber als der General von Laudohn ſich nach Glatz zog, eine weit ſtärkere Beſatzung. Der General von Fouque traf die dienlichſten Anſtalten, der Eroberung von Glatz alle mögliche Hinderniſſe in den Weg zu legen, und rückte biß Schweidnitz und Reichenbach vor. Er machte auch einen Entwurf, das zwiſchen Frankenſtein und Reichenbach zurückgelaſſene öſterreichiſche Corps, welches aus einem Corps Croaten, dem GrenadierRegiment Laudohn, den DragonerRegimentern SachſenGotha und Löwenſtein und den HuſarenRegimentern Nadaſty und Bethlem beſtand, zu überfallen. Er marſchirte, um ſolches zu bewerkſtelligen, den 13ten Junius in Begleitung des GeneralMajors Johann von Grandt, mit 3 GrenadierBataillons, 8 Schwadronen

dronen Huſaren, 2 Freybataillons, und 2 Bataillons Freywilligen dahin. Da er aber einen Umweg von fünf Meilen nehmen muſte, und der Gegentheil durch ſeine Patrouillen von deſſen Anmarſch zeitig benachrichtiget worden: ſo ward das öſterreichiſche Lager den 14ten Junius ſchon früh um 5 Uhr verlaſſen, und der Rückweg nach Silberberg genommen. Die preußiſche Völker, welche erſt wegen des weiten Umweges um 6 Uhr Morgens ankamen, fanden alles ſchon auf dem Rückzuge, und bekamen bey dem Verfolgen nur etliche und ſechzig Gefangene nebſt mehr als 100 Pferde zur Beute. Von dieſer Unternehmung wendete ſich der General von Fouque ſogleich zu einer andern und wichtigern, welche ihm den Eingang in Böheim und die Grafſchaft Glatz eröfnete.

Es hatte nemlich der General von Laudohn den Poſten von Landshut unter dem General Feldmarſchall Lieutenant, Rudolf Carl Grafen von Geisrück, und General Feld Wachtmeiſter, Franz, Freyherr von Janus mit 5 teutſchen und 3 Croatenbataillons, dem Cuiraßier Regiment Modena, und Huſaren Regiment Rudolf Palfi beſetzt, auch zu deren Unterſtützung bey Friedland fünf Bataillons und 7 Eſcadrons zurückgelaſſen. Gegen dieſen beſetzten Poſten von Landshut marſchirte der General von Fouque den 17ten Junius an, ließ ſogleich den mit 600 Croaten beſetzten Buchberg angreiffen, eroberte die Stadt Landshut, und zwang das öſterreichiſche Corps mit Verluſt von 50 Gefangenen ſich auf den Langenberg bey Reichhennersdorf zu ziehen. Die Belagerung von Glatz ward durch dieſen Vorfall auf einmal unterbrochen, der General von Laudohn wendete

alſo

alſo ſeine Aufmerkſamkeit auf das ihm im Wege ſtehende Fouqueſche Corps, und beſchloß ſolches, es koſte auch was es wolle, aus dieſer ihm ſo nachtheiligen Stellung zu bringen. Er befahl zuförderſt, daß das ſchwere Belagerungs Geſchütz, welches um Glatz zu beſchieſſen, von Olmütz dahin geſchaffet ward, Halte machen muſte, demnächſt brach er mit dem Corps de Reſerve den 17ten Junius über Johannesberg, Thannhauſen Waldenburg, und Go tesberg nach Schwarzwald auf, und vertrieb ſogleich den mit etwas Huſaren und Freycompagnien zu Hartmansdorf ſtehenden GeneralMajor Peter Joſeph von Malachowski. Er ließ zur Einſchlieſſung der Feſtung Glatz und Beſatzung der Päſſe nur die nöthigſte Mannſchaft zurück, alle übrige Völker zog er an ſich, und ſobald dieſelben bey ihm angekommen waren, ließ er in der Nacht von 22ſten zum 23ſten Junius das in den Verſchanzungen bey Landshut ſtehende preußiſche Corps an drey Orten zugleich angreiffen. Der General von Fouquee that den hartnäckigſten Widerſtand, ſeine Vertheidigung verurſachte den angreiffenden Völkern einen ſehr beträchtlichen Verluſt, endlich aber muſte die Tapferkeit der Ueberlegenheit weichen, und der General von Fouque mit den GeneralMajors, Balthaſar Rudolf von Schenkendorf, und Peter Joſeph von Malachowski, auch einem groſſen Theil ſeines Corps ſich zu Gefangenen ergeben, wobey denn auch vieles Geſchütz und andere Siegeszeichen in der Ueberwinder Hände fielen. Die Berichte beyder Theile von dieſem merkwürdigen Treffen ſind ſehr widerſprechend, ſie kommen nur in dieſem Stück überein, daß die Preuſſen ſich tapfer gewehret,

wehret, und die Eroberung ihres befeſtigten Poſten vieles Volk gekoſtet, im übrigen aber wird ſowol die Stärke des Fouqueſchen Corps als die Anzahl der Gefangenen verſchieden angegeben. Meine Schuldigkeit iſt die beyderſeitige Berichte einzurücken. Der preußiſche lautet alſo,

Nachdem der General Laudohn in der Nacht von 17ten bis 18ten vorhin gemeldetermaſſen einen vergeblichen Sturm auf Glatz gethan, und mit groſſem Verluſt zurück geſchlagen worden, ſo hat er nur einige wenige Truppen vor dieſer Feſtung ſtehen gelaſſen, und iſt den 18ten von Glatz aufgebrochen, um das Fouqueeiſche Corps anzugreiffen. Der General von Fouquee, der den Poſten von Landshut, aus welchem er die Oeſterreichiſchen Generals von Geisrüg und Jahnus kurz vorher vertrieben hatte, nicht verlaſſen wolte, hatte alle mögliche Maaßregeln zu einer tapfern und rechtſchaffenen Gegenwehr genommen; indeſſen hatte er doch nöthig erachtet, den Generalmajor von Ziethen mit 4 Bataillons und 2 Eſcadrons Huſaren nach Frauenſtein zu detaſchiren, um die Communication mit Schweidnitz zu unterhalten, und der Generalmajor von Grand war mit einiger Cavallerie an einem andern Ort detaſchirt, ſo daß der General von Fouquee von ſeinen an ſich ſehr ſchwachen Corps nur ein Theil nebſt einigen wenigen Generals bey ſich halten. Den 23ſten früh um halb 2 Uhr hat der General Laudohn mit ſeiner ganzen Macht die Redouten, welche der General von Fouquee bey Landshut beſetzet gehabt, angegriffen, und drey derſelben, nemlich die auf dem Mümmelberge, Beuchberge und Blaßdorfferberge, nachdem ſich die darinn geſtandene 5 Bataillons über 2 Stunden auf das tapferſte gewehret, und ſonderlich das eine Bataillon von Moſel ſich ungemein hervorgethan, erſtiegen. Nachdem ſich der General von Fouquee hierauf in die noch übrige beyde Redouten auf dem Kirchberge und Galgenberge geworfen, hat der General Laudohn ihn zu zweymalen auffordern laſſen, ſich mit ſeiner bey ſich habenden Mannſchaft zu Kriegesgefangenen zu ergeben, welches derſelbe aber beſtändig abgeſchlagen, Hierauf hat der Feind mit groſſer Furie einen Angrif gethan, und iſt nach einer tapfern und hartnäckigen Gegenwehr, die bis nach 6 Uhr gedauert, endlich durch ſeine gar zu groſſe

Ueber-

Uebermacht in die Redouten gedrungen, da denn der Herr General von Fouquee, nachdem er zuförderſt zweymal verwundet worden, in die feindliche Kriegesgefangenſchaft gerathen. Ein Theil der bey ſich gehabten Infanterie, wie auch der grußte Theil der Cavallerie hat ſich durchgeſchlagen, und iſt zu Breslau angekommen, wie denn auch der Herr Generalmajor von Ziethen mit ſeinen 4 Bataillons und 2 Eſcadrons auf das ſtarke Andringen des Feindes ſich ohne einen Mann zu verlieren, nach Schweidnitz zurück gezogen. So unangenehm dieſer Vorfall iſt, ſo gereichet es doch dem General von Fouquee zu beſonderm Ruhme, daß er mit ſo wenigen Leuten ſeinen Poſten gegen eine ganze feindliche Armee, die von den Feinden ſelbſt jederzeit vor 0000 Mann ſtark angegeben worden, mit ſo vieler Tapferkeit defendiret, nnd derſelben ſo vielen Verluſt verurſachet, als ſelbige kaum in einer groſſen und förmlichen Bataille, wenn ſie noch dazu geſchlagen worden, verlieren können, indem zufolge zuverläſſiger von den Oeſterreichern ſelbſt herkommenden Nachrichten dieſelbe bey dieſer Afaire an 6000 Mann Todte und faſt noch einmal ſo viel Bleſſirte gehabt, welches um ſo glaublicher, weil der Feldmarſchall Daun gleich darauf von ſeiner Armee 5 Regimenter Infanterie und 2 Regimenter Cavallerie nach dem Glatziſchen detaſchiren müſſen. Dieſes ſind die erſten Nachrichten, welche man von obgedachter Affaire erhalten hat.

Hingegen iſt der öſterreichiſche folgendergeſtalt abgefaſſet.

„Zur Erläuterung des eigentlichen Zuſammenhanges „iſt in dem Anfange der diſſeitigen Unternehmungen zurückzugehen, und dabey forderſamſt zu bemerken, daß die erſte Abſicht des Herrn Feldzeugmeiſters von Laudohn dahin gerichtet war, ſich den Eingang in Schleſien zu eröfnen, und ſo denn nach Beſchaffenheit der Umſtände ſeine weitere Unternehmungen fortzuſetzen. Er bewerkſtelligte ſolches theils durch ſeine Bewegungen, welche den Feind glaubend gemacht, daß die eigentliche Abſicht auf den Poſten bey Landshut gerichtet ſey, und theils durch ſeinen ſo geſchickt veranſtalteten, als geſchwind bewerkſtelligten

Marſch

Marſch durch die Grafſchaft Glatz nach Franken-ſtein, und da er nicht nur ein feindlich Detaſche-ment, ſo unſere Aviſopoſten aus Reichenbach vertrie-ben, ſo gleich wieder vertreiben laſſen, ſondern auch, durch Ausſteckung verſchiedener Lager und andern Anſtalten, den General Fouquee in der Meinung beſtärket, daß er gegen den ſogenannten Zobtenberg vorrücken, und die Gemeinſchaft zwiſchen Schweid-nitz und Breslau unterbrechen würde: ſo hat ſolches den General Fouquee bewogen, alle zu Beſetzung der Poſten bey Landshut und andern Orten verlegte feindliche Völker in ſolcher Eilfertigkeit an ſich zuzie-hen, daß er in dem ernannten Landshut ein anſehn-liches Magazin * zurückgelaſſen, und der Herr Feld-marſchallLieutenant von Wolfersdorf mit etlichen Bataillons in die Stadt eingerücket iſt, als die letzten feindlichen Truppen aus ſolcher marſchirten. Bey ſolchen feindlichen Gegenanſtalten, und da es nicht thunlich war, die Feſtung Schweidnitz, nebſt dem anſehnlichen Corps des Generals Fouquee im Rücken zu laſſen, und etwas wichtiges zu unternehmen, faßte der Herr Feldzeugmeiſter, Freyherr von Laudohn die geſchwinde Entſchlieſſung, ſeine Reuterey bey Frankenſtein ſtehen zu laſſen, die Päſſe von Silber-berg, Wartha und Reichenſtein wohl zu beſetzen, und den Ueberreſt ſeines Fußvolks in die Grafſchaft Glatz zurückzuziehen, mit welcher er auch ſogleich die Stadt berennet, und ſolche Einrichtung getroffen hat, daß er dem Feind, wenn der den Entſatz verſuchen wolte,

* Nach den öſterreichiſchen Berichten hat ſolches aus 1932 Scheffel Korn, 3120 Centner Mehl, 2600 Portionen Brodt, 5800 Rationen Gerſte, 5203 Rationen Heu 11,161 Schock Stroh, und 226 Klaftern Holz beſtanden.

wolte, auf allen Seiten behörigen Widerſtand leiſten, und ſich entweder gleich bey dem Anfang des Feldzugs einer Feſtung, welche den Schlüſſel zu Böheim und Schleſien abgiebt, bemeiſtern, oder den Feind zu einen Schritt vermögen könte, woraus weitere Vortheile zu ziehen ſeyn.

Zu Unterſtützung dieſer doppelten Abſicht wurden auch ſogleich die Anſtalten zu Fortſchaffung des BelagerungsGeſchützes vorgekehret, und der Herr General von Laudohn ließ Landshut mit 5 deutſchen und 3 Croatiſchen Bataillons, dem Modeneſiſchen Cuiraßier und Rudolph Palfiſchen HuſarenRegiment beſetzen, auch 5 Bataillons Fußvolk und 7 Escadrons zu Friedland ſich lagern, um allenfals die Verſchanzungen bey Landshut, ſo gegen den Feind dienen können, und dahero nicht wie die übrigen geſchleifet worden, zu unterſtützen. Aus dieſen Anſtalten konte der Gen. Fouquet nicht wol anders urtheilen, als daß es mit der Belagerung der Stadt Glatz ernſtlich gemeinet und das ſchwere Geſchütz bereits angekommen ſey, da auch die Päſſe bey Silberberg, Wartha, und Reichenſtein alzuwohl beſetzt waren, um etwas gegen ſolche zu unternehmen, ſo blieb ihm nichts anders übrig, als ſich wieder Landshut zu bemeiſtern, und dadurch ſich ſowol den Weg nach Böheim und der Stadt Glatz, als auch der Queis zu eröfnen. Er iſt alſo den 17ten Junius mit ſeinem ganzen Corps auf Landshut losgedrungen, und hat ſich der Verſchanzung auf dem ſogenannten Buchberg, ſo mit 600 Croaten beſetzt war, ſamt der Stadt Landshut wiederum bemeiſtert, wobey jedoch die Croaten mehr nicht als 2 Todte und 6 Verwundete bekommen haben. Dem ungeachtet haben die teutſchen Bataillons und die übrigen Kayſerl. Königliche Völker

ker auf dem ſogenannten Langenberg bey Reichenhennersdorf ihren Poſten behauptet, und diejenigen, ſo zu Friedland geſtanden, an ſich gezogen. Der Feind aber hat ſich auf den Buchberg und andere verſchanzte Anhöhen gelagert, und iſt gleichfals, ohne weiter etwas zu unternehmen, ſtehen geblieben.

Der Herr Feldzeugmeiſter, Baron von Laudohn, hatte bereits den 15ten und 16ten Junius dem nach Glatz anrückenden ſchweren Geſchütz den Befehl zugeſchickt, Halte zu machen, und ſo bald er den 17ten dieſes die feindlichen Bewegungen in Erfahrung gebracht, ſo iſt er mit ſeinem Corps de Reſerve über Johannesberg, Tannhauſen nach Schwarzwald marſchiret, und ſchon den 19ten in der Hofnung eingetroffen, daß, wann der General Fouquet ſich nicht mit ſeinem ganzen Corps in den Verſchanzungen feſtgeſetzet hätte; er denſelben angreifen und verdringen könnte. Allein, er erfuhr bey ſeiner Ankunft, daß der feindliche General mit ſeinem ganzen Corps bey Landshut in den Verſchanzungen ſtehe. Es hat alſo der Herr General, Baron von Laudohn mit dem Corps de Reſerve die Anhöhen von Forſt, welche eine Gemeinſchaft mit dem Buchberg haben, beſetzt, ſeine Reuterey bis Hartmansdorf vorrücken laſſen, und den in dem Glatziſchen zurückgebliebenen Kayſerlich Königlichen Völkern den Befehl zugefertiget, daß ſie ſämtlich auſſer diejenige, ſo zur Einſchlieſſung der Stadt Glatz und zur Beſatzung der Päſſe nöthig waren, ſich unverzüglich in den Marſch nach Landshut ſetzen ſolten, wie er denn auch den Herrn Feldmarſchallieutenant, Baron von Beck, ſo bey Friedberg gelagert ſtand, erſuchen laſſen, einige Völker nach Schmiedeberg abzuſchicken, und den Feind auch dieſen Weg zu verlegen. Bevor aber der Herr Feld-

zeugmeiſter Baron von Laudohn, den 19ten Junius zu Schwarzwalde angelanget war, ſo hat er mit ſeiner Avantgarde, ſo aus 50 Freywilligen Grenadiers, 80 Huſaren und 2 Escadrons Dragonern, eine vom Erzherzog Joſeph, die andere von Althan beſtund, den feindlichen General von Malachowsky mit 300 Huſaren und ſoviel Infanterie von den Freybataillons auf den Anhöhen gelagert, vorgefunden, ſogleich angegriffen und über den Haufen geworfen; bey welcher Gelegenheit die Kayſerl. Königliche Reuterey eingehauen, gegen die 50 Feinde, worunter auch ein Hauptmann, getödtet, und 2 Hauptleute, 5 Lieutenants und 130 Gemeine als Kriegsgefangene eingebracht hat, welchen eine nahmhafte Zahl Ueberläufer gefolget iſt. Der diſſeitige Verluſt aber beſtehet nur in 10 Todten und einigen 20 Bleßirten.

Den 21ſten dieſes ſind die aus der Grafſchaft Glatz marſchirte Truppen bey Schwarzwald angekommen, und, nachdem ſie etliche Stunden ausgeruhet, ſo hat der Herr Feldzeugmeiſter von Laudohn noch in der Nacht zwiſchen den 22ſten und 23ſten die feindlichen Verſchanzungen an dreyen Orten angreifen, und einen falſchen Angrif auf der Seite von Groshennersdorf machen laſſen.

Der Angrif geſchahe mit ſolcher Herzhaftigkeit und Nachdruck, daß dieſe Verſchanzungen überwältiget, das ganze feindliche Corps völlig geſchlagen, der General Fouquet ſelbſt, nebſt den Generals Schenkendorf und Malachowsky, wie auch über 3000 Mann Gefangene gemacht, eine groſſe Anzahl der Feinde getödtet, und alles Geſchütz, Standarten, Fahnen und ein paar ſilberne Paucken erbeutet worden. Die bezeigte Herzhaftigkeit der Kayſerlich Königlichen Völker kan der Herr Feldzeugmeiſter Baron von Laudohn

dohn nicht gnug loben, und von dieſem etwas zu erwähnen, wäre um ſo überflüßiger, da die That ſeiner Kriegserfahrenheit, geſchwinden und herzhaften Entſchlieſſungen und Anſtalten das Wort redet. Das mehrere iſt aus folgenden Schreiben des Herrn General Feldzeugmeiſters, Freyherr von Laudohn erſichtlich.

In Verfolg meines geſtrigen unterthänigſten Schreibens habe hiermit den ausführlichen Bericht von dem durch den Beyſtand des Allerhöchſten geſtrigen Tages erfochtenen Siege, nebſt dem Verzeichniß der dabey überkommenen Siegeszeichen, in ganz gehorſamſter Submißion einſchicken ſollen. Ich muß bekennen, daß überhaupt ein jeder vermöge der herausgegebenen Anweiſung, alles und jedes, ſo ihm aufgetragen, buchſtäblich erfüllet, und die Völker mit ſolcher Eintracht und Herzhaftigkeit gefochten, daß es unmöglich beſſer geſchehen können; wie dann die Völker einander ohne die geringſte Verzögerung die Hände geboten und unterſtützet, dergeſtalt, daß der commandirende General Fouquet ihnen ſelbſt das Lob beygeleget, daß von Völkern, welchen Schritt für Schritt in ſolcher Stellung, wie die Seinigen hier bey Landshut geweſen, das Erdreich ſtreitig gemacht wurde, man nichts in der Welt mehr begehren könne, als was dieſe gethan hätten. Hiervon kan nun ſoviel melden, daß der Feind mit 18 Bataillons und 17 Escadrons auf 8 bis 10 verſchanzten Bergen ſeine Stellung genommen gehabt, welche Verſchanzungen aber nicht aus bloſſen Redouten und Flechen, ſondern in ordentlichen Werkern mit Blockhäuſſern, Palliſaden, Sturmpfählen, Aufzugbrücken und den tiefſten Graben, auch faſt alle Berge überdies noch mit einer Communicationslinie verſehen geweſen. Hievon hat ſich der Feind von einem Berg zum andern, jedoch

allemal in der beſten Ordnung, und unter beſtändigem Feuer ſowol aus kleinem Gewehr, als aus den Stücken zurückgezogen, und iſt nicht anders, als Schritt vor Schritt gewichen. Das Zeichen zum Angrif ward demnach unſerer Seits früh gerade um 3 Viertel auf 2 Uhr, und alſo noch vor Anbruch des Tages, durch 4 in die Lufft ſchlagende Haubitzen gegeben, und hierauf fiengen die Angriffe aller Orten mit ſolcher Standhafftigkeit an, daß innerhalb dreyviertel Stunden die 2 vornehmſten Schanzen, nemlich auf dem ſogenanten Buch- und Doctorberg erſtiegen waren, ſodann die zwiſchen dieſen Bergen gezogene Linie formiret, und, wie geſagt, der Feind von einem Berge zum andern, und aus der Stadt vertrieben, ein Batallion nach den andern übern Haufen geworfen, und zu Kriegsgefangenen gemacht, bis endlich gegen 8 Uhr die letzten Bataillons und Escadrons ſich gezwungen geſehen, auf freyem Felde das Gewehr wegzuwerfen, und um Pardon zu rufen, ſo daß über 2 bis 300 Mann von dem ganzen feindlichen Corps nicht davon gekommen ſind.

Was in dieſem Treffen von Seiten des Feindes zu Kriegsgefangenen gemacht, und was bey ſolcher Gelegenheit von Geſchütz, Fahnen, Standarten ꝛc. Ihrer Kayſerl. Königl. Majeſtät Völkern zu Theil geworden, iſt aus der Nebenlage zu erſehen; wie viel aber von dem mir allergnädigſt anvertrauten Corps der Armee getödtet und verwundet worden, werde mit nächſten anzeigen. Ich finde mich aber auch ſchuldig, hiebey derjenigen ihr Bezeigen pflichtmäßig folgendermaſſen vorzuſtellen, welche bey dieſem Treffen entweder vorzüglich etwas beygetragen, oder ſonſt ihren ausnehmenden Eifer und Tapferkeit an den Tag geleget. Der FeldmarſchallLieutenant, Graf

Joſeph

Joſeph von Campitelli, iſt mit den unter ſeinem Commando in 2 Treffen geſtandenen 14 Bataillons in der beſten Ordnung, den gemachten Angriffen nachgerückt, und hat ſelbige allenthalben, wo es nöthig geweſen, unterſtützet, ohne darüber einen weitern Befehl von mir zu gewärtigen.

Nicht minder haben die andern Feldmarſchall-Lieutenants, Johann Reichhard, Baron von Wolfersdorf, Rudolph Carl Graf von Gaisrügg, und Chriſtian Philipp Baron von Müfling ihres Orts diejenigen Angriffe, ſo ihnen vermöge ihrer empfangenen Anweiſung aufgetragen geweſen, auf das beherzteſte und beſte ausgeführet.

Wie dann auch die beyden Feldmarſchall-Lieutenants Franz Carl Graf Potzdatzky, und Florimund Graf Martigny mit der Reuterey alles Mögliche gethan, und die feindliche Völker allenthalben, wo ſie ſich wiederum in Ordnung ſtellen wollen, zerſtreuet, und über den Haufen geworfen, welcher erſterer dann auch am linken Arm, jedoch nicht gefährlich, verwundet worden. Der General Franz, Freyherr von Jahnus, hat mit ſeinem Detaſchement ebenfals vieles zu dem erfochtenen Siege beygetragen, und dem Feinde ungemeinen Schaden zugefüget. Der General Carl Freyherr von Nauendorf, hat mit den Regimentern Nadaſti, Bethlem, Sachſengotha und Löwenſtein, dem Feind, wie er ſich auf Schmiedeberg zurückziehen wollen, nicht nur den Weg gänzlich abgeſchnitten, und denſelben verſchiedenemal zurückgetrieben, ſondern auch, da der General Fouquee ſich mit ſeinem Bataillon Grenadiers, welche ſich in ein Viereck geſtellet gehabt, durchſchlagen wollen, in ſelbige eingehauen, und faſt alle bis auf den feindl. General, niedergemacht, weil ſelbige von keinem

Pardon etwas wiſſen wollen. Hiebey aber iſt der General von Nauendorf, von neuen am linken Arm verwundet worden; jedoch wird er bey ſeinem Commando verbleiben. Der General Feldmarſchall-Lieutenant Carl von Elrichshauſen, hat ſeiner Seits den Angriff auf den ſogenannten Buchberg mit ſo vieler Standhafftigkeit und Tapferkeit unterſtützet, auch dem Feind gar keine Zeit mehr gelaſſen ſich zu verſamlen, daß dieſes allein ſehr vieles zu dem glücklichen Ausſchlag des Treffens Anlaß gegeben, und ob er wol eine ziemlich gefährliche Wunde am Kopf bekommen, ſo hat er nichts deſtoweniger das ganze Treffen hindurch das Commando behalten, und den Feind beſtändig mit ſeinen unterhabenden Grenadier-Bataillons verfolget. Der General Feldwachtmeiſter Carl Graf Caramelli, iſt, nachdem er geſehen, daß der Feind bereits völlig nach der Stadt zugetrieben worden, mithin wahrgenommen, daß er neben den ſogenanten Doctorberg, als bis dahin er mit dem Collowrathiſchen Dragonerregiment gerückt war, dem Feind keinen ſonderlichen Abbruch zu thun vermögend geweſen, mit beſagtem Regiment gegen den Weg von Kupferberg, als wohin der Feind beſtändig hinaus zubrechen getrachtet, marſchiret, und hat eben die feindlichen Huſaren und das Alt Platenſche Dragonerregiment in dem Rückzuge angetroffen, welchen er denn dieſen Weg abgeſchnitten, und in ſelbige mit ſolchem glücklichen Erfolg eingehauen, daß dadurch viele niedergemacht und gefangen, auch die ſilbernen Paucken des Platenſchen Regiments, von dem Hauptmann, Grafen von Loos, vom Collowrathiſchen Regimente, eigenhändig erbeutet worden.

Nach dieſem iſt er abermals mit dem Obriſtlieutenant von Linken erſagten Regiments, und 2 Escadrons

drons einer Seits, der General Feldwachtmeiſter Anton Graf von Belgiojoſo aber anderer Seits mit dem Trautmansdorfiſchen Regiment Cüraßier, in die feindliche gleichfals auf der Flucht begriffene 12 Bataillons Fußvolk eingebrochen, wodurch dann 5 Stucke und 5 Fahnen erbeutet worden. Ermeldter General kann hiebey die Tapferkeit und Standhafftigkeit des Obriſten Carl von Hocke, Obriſtlieutenants von Linken, und Obriſtwachtmeiſters von Birkicht, alle 3 vom Collowratſchen Dragonerregimet, wie auch alle andere Officiers, nicht gnugſam anrühmen.

Der General Feldwachtmeiſter Ludwig Graf Naſſely, als welcher die Beſtürmung der Schanzen auf dem Doctorberge unterſtützet, hat nicht weniger, als wie alle übrige Herren Generals alles mögliche zu dieſem ſo wichtigen Sieg beyzutragen.

Der Obriſte, Graf Franz Joſeph von Kinsky, von dem Löwenſteinſchen Dragonerregiment, nebſt dem Obriſtlieutenant, Graf von Salburg, hat mit ſeinen Freywilligen allenthalben den Feind in Unordnung gebracht, beſonders aber in ein feindliches Bataillon Grenadiers, welche ſich ungemein hartnäckig gewehret, eingebrochen, und ſelbige durchaus niedergehauen und zu Kriegsgefangenen gemacht, wie ich ſolches mit Augen angeſehen. Der Obriſte, Ludwig Marquis de Botta, meines unterhabenden Regiments, hat ingleichen ein ungemeines Zeugniß von ſeiner beſitzenden Kriegeserfahrenheit und Tapferkeit dadurch abgeleget, daß er nicht allein die Beſtürmung des Buchberges auf das beſte in dem Regiment unterſtützet, ſondern auch den ſogenanten Kirchberg, auf welchen der Feind, wie das Treffen bald zu Ende gegangen, alle ſeine noch gehabte Kräffte verſamlet, mit dieſem Regiment angegriffen, und den Feind von

ſelbigen vertrieben und zur Flucht gebracht. Der Obriſte, Baron Carl von Veit von dem Löwenſteiniſchen Dragonerregiment, hat nicht minder an der Spitze des Löwenſteiniſchen Regiments alles mögliche bewürket, und nachdem er, wie ſchon erwähnet, in das Viereck eingehauen, den feindlichen commandirenden General ſelbſt zum Kriegsgefangenen gemacht. Die Obriſtleutenants, d'Alton, vom Laudohnſchen, Prince de Gaore, vom Regiment los Rios, Amelunxen, vom Regiment Simſchön, Papilla, vom Regiment Gradiscaner, und Lizeny, vom Regiment Oguliner, wie auch die Majors Philipp Joſeph, Fürſt Lobkowitz, de Oins bey Leopold Palfy, Kaltwelt bey Laudohn, Burman bey Salm, Schmidfeld, bey Laudohn und Lokard bey Waldeck, haben in Beſtürmung der ihnen vermöge der Anweiſung benannten Schanzen, ſich ſo beherzt und tapfer erwieſen, daß ſie billig das gröſte Lob verdienen.

Das Nadaſtiſche Huſaren Regiment unter Anführung des Obriſten, Baron Carl Andraſy, hat ſich ungemein wol verhalten, und allenthalben in den Feind eingehauen, ſolchen über den Haufen geworfen, und 1 Standarte, 2 Canonen und gegen 500 Mann zu Kriegsgefangenen gemacht und eingeliefert. Nicht weniger hat auch das Bethlemiſche Huſaren Regiment, unter Anführung des Obriſten, Grafen Vincenz von Barco, gegen 400 Gefangene eingebracht. Das Löwenſteiniſche und Sachſengothaiſche Dragonerregiment haben ebenmäßig ſich auſſerordentlich wol verhalten, in den Feind eingehauen und erſteres 1 Stück und 2 Fahnen erobert.

Die von mir errichteten 2 Grenadierbataillons

haben

haben unter Commando des Obriſtlieutenants d' Alton mit ſolchen Muthe und Tapferkeit gefochten, daß es nicht genugſam zu beſchreiben iſt, wie ſie dann eine Schanze nach der andern beſtürmet, allezeit den Anfang des Angrifs gemacht, und viele Fahnen und Stücke erbeutet, wie ihnen hierin das ganze Corps die Gerechtigkeit wiederfahren laſſen wird. Alle übrige Regimenter haben ſich dergeſtalt betragen, daß ich ihnen ebenfals gleiches Lob beylegen muß. Endlich hat ſich die Artillerie ſolchergeſtalt hervorgethan, daß ich derſelben Ruhm nicht gnugſam ausdrücken kann, und ſind durch ſolche dem Feinde gleich bey Anfange des Angrifs 4 Stücke untüchtig gemacht worden, welches denn das ganze Treffen ungemein erleichtert, beſonders hat ſich der Obriſtlieutenant von dem Artillerie corps, Theodor von Rouoroy ganz auſſerordentlich hervorgethan, und nicht nur die beſten Anſtalten mit der Artillerie getroffen, ſondern iſt auch im übrigen mit Rath und That mir auf das eifrigſte an die Hand gegangen, daß ich billig ſagen muß, wie ohne ſeiner Hülfe und Beyſtand wohl ſchwerlich ein ſo vollſtändiger Sieg erfochten worden wäre. Der Obriſtwachtmeiſter Ripke, vom groſſen Generalſtab, hat ebenfals zu dieſem ganzen glücklichen Unternehmen vieles beygetragen, auch während des Treffens die Anleitung gegeben, daß der Feind, welcher um ſeinen Rückzug auf Schmiedeberg nehmen zu können, bereits mit 1 Bataillon und etlichen Escadrons auf der Anhöhe bey Schreibendorf ſich geſetzet, von dar vertrieben, folglich unſerer Reuterey Zeit gegeben worden, daß ſie dem Feind gedachten Weg völlig verlegen, und alſo nichts von ſelben die Flucht nehmen können.

Ver-

Verzeichniß.

Der in der Schlacht bey Landshut gemachten Kriegsgefangenen und eroberten Siegeszeichen.

1 General des Fußvolks von Fouquee, 2 GeneralMajors von Malachowsky und von Schenkendorf der ältere, 4 Obriſten, 1 ObriſtLieutenant, 14 Obriſtwachtmeiſter, 46 Hauptleute, 150 Priemier und SecondLieutenants, 30 Fähnrichs, 1 Auditeur, 3 Regiments Feldſcheerers, 1 Feldprediger, 7819 Mann vom Feldwebel an, 246 obligate Knechte, mithin zuſammen 8318 Köpfe.

An Sieges Zeichen ſind eingebracht 31 dreypfündige metallene Stücke, eine ſechspfündige, 6 zehnpfündige, und 2 zwölfpfündige Haubitzen, 38 Munitionswagen, 34 Fahnen, 2 Standarten, 1 paar ſilberne Paucken.

Der öſterreichiſche Verluſt in dieſem Treffen war ungemein beträchtlich, wie ſolchen folgendes Verzeichniß genauer an den Tag leget.

Verluſt.

Von dem Laudohnſchen Corps bey dem Treffen bey Landshut vom 23ſten Junius.

Bey dem Fußvolk.

Todt: vom Feldwebel an 31. Verwundet: 2 Hauptleute, Lunden, Schapai, 1 OberſtLieutenant, Les Cailes. Vom Feldwebel an 33. Summa 36.

Regiment Wallis.

Todt: Vom Feldwebel an 1. Verw. 1 UnterLieutenant; Franz Haſſe. Vom Feldwebel an 19. Summa 20.

Regiment Waldegg.

Todt: Vom Feldwebel an 12. Verwundet: 1 Hauptmann, Ernſt Friedrich von Dyhlin. Vom Feldwebel an 72. Summa 73.

Regi-

Regiment Wolk.

Todt nichts. Verwundet: Vom Feldwebel an 22.

Regiment Marſchall.

Todt: 1 Unterlieutenant; von Fohmann. Vom Feldwebel an 29. Summa 30.

Verwundet: 1 Obriſtwachtmeiſter; Baron von Geißler. 3 Hauptleute, Peter von Orley, Ortelly, Plonquet. 3 Premier-Lieutenants; Graf von Hohenfeld,, Erhard von Grehler, Baron von Teiffenbach. 2 Unterlieutenants; Baron von Roberthauſen, Krener. 1 Fähndrich. Varion de Fournal. Vom Feldwebel an 151. Summa 161.

Regiment Platz.

Todt: 2 Oberlieutenants; Peter von Sayler, Peter von Pratz. Vom Feldwebel an 27. Summa 29.

Verwundet; 1 Oberlieutenant Quinet. 2 Unterlieutenants: Weghart, Obermayer. 2 Fähndrichs; von Molitor, Baron von Dereſſau. 1 Wachtmeiſter-Lieutenant von Gerbolet. Vom Feldwebel an 173. Summa 179.

Regiment Königsegg.

Todt; Vom Feldwebel an 41. Verwundet: 1 Hauptmann de Puſſy. 1 Unterlieutenant Dreyſinger. Vom Feldwebel an 110. Summa 112.

Regiment Leopold Palfi.

Todt: 1 Unterlieutenant, Caſpar Clementis. Vom Feldwebel an 17. Summa 18.

Verwundet: 2 Hauptleute, Johann Piſſig, Balby. 2 Oberlieutenants; Ferdinand Witzmüller. Nagy. 3 Unterlieutenants; Andre Sora, Roth, Meſch. Vom Feldwebel an 69. Summa 76.

Regi-

Regiment Stahremberg.

Todt: Vom Feldwebel an 13. Verwundet: 1 OberLieutenant; Porſany. 1 UnterLieutenant Manianego. Vom Feldwebel an 23. Summa 25.

Regiment Andlau.

Todt: nichts. Verwundet: 2 Unterlieutenants; Bartholomäus Schulz, Andreas Schott. Vom Feldwebel an 10, Summa 12.

Regimen Laudohn, Fuſiliers.

Todt: 1 Unterlieutenant; Johann von Herzig. Vom Feldwebel an 48. Summa 49.

Verwundet: 1 ObriſtLieutenant; Olivier Baron von Wallis. 1 Obriſtwachtmeiſter, Friedrich Wilhelm Graf von Hohenlohe. 3 Oberlieutenants; Ernſt von Noſtitz, Pancratius Dabor; Adolph von Dieskau. 1 Unterlieutenant, Johann von Welſch. Vom Feldwebel an 242, Summa 248.

Regiment Arberg.

Todt: 1 Fähndrich: Lebrun. Vom Feldwebel an 2, Summa 3.

Verwundet: 1 Fähndrich Grubert. Vom Feldwebel an 20. Summa 21.

Regiment Angern.

Todt: 2 Oberlieutenants; Peter Baron Hoheneck, Ferdinand Baron Wittenbourg. Vom Feldwebel an nichts. Summa 2.

Verwundet: Vom Feldwebel an 40.

Regiment Eſterhazy.

Todt: 1 Oberlieutenant; Daniel Devay. 1 Unterlieutenant; Stephan Derenzy. Vom Feldwebel an 58. Summa 60.

Verwundet; 2 Hauptleute; Laurenz Berthoidy, Joſeph Minsky. 1 Oberlieutenant; Emericus Benedicti. Vom Feldwebel an 106. Summa 109.

Regi-

Regiment Teutſchmeiſter.

Todt: 1 ObriſtLieutenant. Franz Freyherr von Neuhauß. Vom Feldwebel an 12. Summa 13.

Verwundet: 1 Hauptmann, Peter von Machne. 2 Oberlieutenants: Joſeph von Slan, Caſpar Wagner. 2 Fähndrichs, Joachim Zachari, Hermann Verrerius. Vom Feldwebel an 95. Summa 100.

Regiment Simſchön.

Todt: 1 Hauptmann Makovich, 1 Oberlieutenant Arſenietz. Vom Feldwebel an 140. Summa 142.

Verwundet: 1 Hauptmann Czerkitzky. 3 Unterlieutenants, Ródins, Antonvich, Retterer. 3 Fähndrichs, Mattich, Radig, Piany. Vom Feldwebel an 134. Summa 141.

Regiment Breyſach.

Todt: Vom Feldwebel an 70. Verwundet: 1 Hauptmann; Revay, 1 Oberlieutenant, Ravina. 1 Unterlieutenant, Fiſcher. Vom Feldwebel an 109. Summa 112.

Laudohn Grenadiers.

Todt: 1 Oberlieutenant, Singer. 2 Unterlieutenants, Kreunowitz, Bernauer. Vom Feldwebel an 124. Summa 127.

Verwundet: 1 Obriſtwachtmeiſter von Schmidefeld, 1 Hauptmann von Flednick. 1 Oberlieutenant Franz Carl. 4 Unterlieutenants, Franz Neska, Joſeph Piantonito, Johann Deshaules, Ferdinand Freyesberg. Vom Feldwebel an 138. Summa 145.

Salm Grenadiers.

Todt: Vom Feldwebel an 6. Verwundet: Vom Feldwebel an 20.

Baaden

Baaden-Baaden Grenadier.

Todt: Nichts. Verwundet: 1 Hauptmann, Graf von Auersperg. Vom Feldwebel an 5. Summa 6.

Summa der Infanterie 2372.

Gränitz-Völker.

Carlſtädter Liccaner.

Todt: Vom Feldwebel an 1, Verwundet: Vom Feldwebel an 4.

Carlſtädter Ottochauer.

Todt: Vom Feldwebel an 7. Verwundet: 1 Oberlieutenant, Stenberg. Vom Feldwebel an 17. Summa 18.

Carlſtädter Oguliner.

Todt: Vom Feldwebel an 19. Verwundet: 1 Fähndrich, Mamuta. Vom Feldwebel an 26. Summa 27.

Sclavonier Gradiscaner.

Todte: Vom Feldwebel an 47. Verwundet: 1 Hauptmann Gyenes 1 Oberlieutenant, Kempmüller 1 Unterlieutenant, Zwettkowich. 1 Fähndrich, Raveggia. Vom Feldwebel an 178. Summa 182.

Sclavonier Peterwardeiner.

Todt: Vom Feldwebel an 7. Verwundet: 1 Hauptmann Vainitzky. 1 Unterlieutenant, Rabich. Vom Feldwebel an 32.

Summa Summarum der Gränitzer 346.

Bey der Reuterey.

Alt-Modena Cüraſſiers.

Todt: Vom Wachtmeiſter an 1 Pferd. Verwundet: Vom Wachtmeiſter an 2 Mann.

Carl Palfi, Cüraſſiers.

Todt: Nichts. Verwundet: 1 Oberlieutenant, Frech. Vom Wachtmeiſter an 2 Mann und 1 Pferd.

Schmer-

Schmerzing, Cüraſſier.

Todt: Vom Wachtmeiſter an 1 Pferd. Verwundet: Vom Wachtmeiſter an 3 Mann.

Prinz Albert Cüraßier.

Todt: Vom Wachtmeiſter an 1 Mann, 3 Pferde. Verwundet: Vom Wachtmeiſter an 3 Mann.

Trautmansdorf. Cüraßier.

Todt: Nichts. Verwundet: Vom Wachtmeiſter an 1 Pferd.

Summa der Cüraßiers 15 Mann, 12 Pferde.

Dragoner.

Anſpach: Nichts

Erzherzog Joſeph.

Todt: Vom Wachtmeiſter an 2 Mann, 5 Pferde. Verwundet: Vom Wachtmeiſter an 8 Mann, 10 Pferde.

Kollowrat

Todt: Nichts. Verwundet: Vom Wachtmeiſter an 1 Mann.

Althan

Todt: Vom Wachtmeiſter an 1 Mann, 2 Pferde. Verwundet; Vom Wachtmeiſter an 2 Mann, 4 Pferde.

Summa der Dragoner 14 Mann, 21 Pferde

Chevaux Legers.

Sachſengotha

Todt: Vom Wachtmeiſter an 1 Mann, 5 Pferde. Verwundet: Vom Wachtmeiſter an 8 Mann, 14 Pferde.

Löwenſtein.

Todt: 1 Oberlieutenant, Joſeph Wernitzeck. 1 Unterlieutenant, Ferdinand Gillich. Vom Wacht-

meiſter an 11 Mann, 23 Pferde. Verwundet: Vom Wachtmeiſter an 16 Mann, 19 Pferde.

Würtemberg, Grenadiers zu Pferde.

Todt: Vom Wachtmeiſter an 2 Mann. Verwundet: Vom Wachtmeiſter an 3 Mann, 5 Pferde. Summa der Chevaux Legers 43 Mann, 66 Pferde.

Huſaren

Nadaſty.

Todt: Vom Wachtmeiſter an 5 Mann, 14 Pferde. Verwundet: 1 Rittmeiſter, Michael Formitos. Vom Wachtmeiſter an 26 Mann, 9 Pferde.

Bethlem.

Todt: Vom Wachtmeiſter an 3 Mann, 10 Pferde, Verwundet: 1 Rittmeiſter Stephan Godor. Vom Wachtmeiſter 10 Mann, 7 Pferde.

Rudolph Palfy.

Todt: Vom Wachtmeiſter an 5 Mann, 4 Pferde. Verwundet: 1 Oberlieutenant, Camelli von Suckenfeld. Vom Wachtmeiſter an 13 Mann, 11 Pferde.

Summa der Huſaren 65 Mann, 55 Pferde. Summa der geſamten Cavallerie 131 Mann, 154 Pferde.

Von der Artillerie.

Füſiliers.

Todt: 2 Dienſtpferde. Verwundet: Büchſenmeiſters, 8 Mann, 5 Pferde. Summa 8 Mann, 7 Pferde.

Summari-

Summariſcher Extract.

Löbliche Regimenter.	Todte: Ober Officiers	Todte: Vom Feldwebel und Wachtmeiſter an. Mann.	Todte: Vom Feldwebel und Wachtmeiſter an. Pferd.	Verwundete: Ober Officiers	Verwundete: Vom Feldwebel und Wachtmeiſter an. Mann.	Verwundete: Vom Feldwebel und Wachtmeiſter an. Pferd.	Summa: Ober Officiers	Summa: Vom Feldwebel und Wachtmeiſter an. Mann.	Summa: Vom Feldwebel und Wachtmeiſter an. Pferd.
Des ſämmtl. Fußvolks und Gränz-Truppen . .	16	719	. .	77	1906	. .	93	2625	
Reuterey . .	2	31	68	4	100	86	6	131	154
Artilleriſten u. Artillerie Füſilier-Regiment . .			2		8	5		8	7
Summarum	18	750	70	81	2014	91	99	2764	161

Von dem preußiſchen Verluſt iſt kein Verzeichniß bekannt gemachet worden, man weiß nur überhaupt, daß die vornehmſten unter den getödteten Officiers der Obriſtwachtmeiſter manteufelſchen Regiments Peter von Wopersnow, welcher ein Grenadier Bataillon commandiret, und der Obriſtwachtmeiſter des mellinſchen Garniſon Regiments, Chriſtian Friedrich von Hofen, geweſen.

In Anſehung der Anzahl von Gefangenen, welche die Oſterreicher auf 8300 Mann berechneten, ward preußiſcher Seits bekannt gemacht, daß das Fouqueeſche Corps nur aus 15 Bataillons und 15 Escadrons beſtanden, welche, da ſie nicht die ſtärkſten geweſen, höchſtens 10,000 Mann betragen, daß auſſer den 4 Bataillons und Escadrons unter dem General Major von Ziethen, welche gar nicht bey dem Gefecht geweſen, vollkommen 3000 Mann nach Schweidnitz und Breslau zurückgekommen, mithin es nicht möglich ſey, daß der Gegentheil 8300 Gefangene gemacht haben könne.

§. 577.

Von der Belagerung und Eroberung der Feſtung Glatz.

Das Treffen bey Landshut hatte in der laudohnſchen Armee groſſe Lücken gemachet, ſie hatte Verſtärkung nöthig, wenn die Belagerung von Glatz mit Ernſt fortgeſetzet, und gehörig bedecket werden ſolte. Es muſte dieſemnach nicht allein das Corps des General Feldmarſchall Lieutenants, Freyherrn von Beck zu demſelben ſtoſſen, ſondern der General Feldmarſchall, Graf von Daun ſendete ihm auch aus Sachſen eine anſehnliche

Ver-

Verſtärkung zu. Dieſe brach den 26ſten Junius über Biſchofswerda und Bautzen nach Schleſien auf, beſtand aus zwey ReutereyRegimentern, 8 GrenadierCompagnien, und eben ſoviel Bataillons, auch einigen Huſaren, und ward von dem GeneralFeldmarſchall Lieutenant, Cajitan Grafen von Stampa angeführet.

Gleich nach der Schlacht bey Landshut, welcher Ort durch die unmittelbar darauf erfolgte Plünderung viel litte, bezog die laudohnſche Armee bey dieſer Stadt, in welche das Hauptquartier verlegt ward, das Lager, nur ein Detachement leichter Völker muſte unter dem General Feldmarſchall-Lieutenant Carl von Nauendorf bis Freyburg vorrücken. Man konnte dieſem laudohnſchen Corps d' Armee preußiſcher Seits nichts entgegen ſetzen, indem der GeneralMajor Chriſtian Wilhelm von Ziethen, welcher ſich nach der Schlacht bey Landshut gegen Breslau gezogen, mit Inbegriff derjenigen, welche ſich von dem Fouqueſchen Corps wieder eingefunden, höchſtens ein Corps von 6000 Mann unter ſich hatte. Da nun die Belagerung von Glatz keinen ferneren Hinderniſſen ausgeſetzet war: ſo wendete der General von Laudohn alle ſeine Aufmerkſamkeit dahin, ſolche Feſtung zu einer baldigen Uebergabe zu nöthigen. Er verſtärkte das Belagerungs Corps vor Glatz, und rückte auch, da der König mit der Armee, um Schleſien zu Hülfe zu eilen, aus Sachſen aufgebrochen war, zu Anfang des Julius gegen Goldberg, und von da gegen Eichholz, wo er den 8ten Julius das Hauptquartier nahm. Die ganze Armee unter dem Feldmarſchall, Grafen von Daun, langte zu Anfang des Julius gleichfals in Schleſien an, der König aber

wendete ſich gegen Dresden, unternahm die Belagerung dieſer Feſtung, und zwang die kayſerliche Hauptarmee, Schleſien in der Mitte des Julius wieder zu verlaſſen, und der belagerten Stadt Dresden zu Hülfe zu eilen.

Das Corps, welches die Belagerung von Glatz unternommen, bekam von der laudohnſchen Armee im Julius verſchiedene anſehnliche Verſtärkungen, und weil kein Entſatz mehr zu beſorgen war: ſo ward den 8ten Julius der Befehl gegeben, das zur Belagerung nöthige ſchwere Geſchütz von Olmütz nach Glatz abgehen zu laſſen, und den 16ten langte ſolches an. Der General FeldmarſchallLieutenant, Joſeph Graf von Draskowitz, commandirte das Belagerungs Corps. Einer der geſchickteſten Ingenieurs, nemlich der General Feldzeugmeiſter, Ferdinand Philipp, Reichsgraf von Harſch, hatte die OberAufſicht über die BelagerungsArbeit, und den General FeldwachtmeiſterJoſeph Baptiſta von Gribauval, nebſt dem Major der Sappeurs, von Bechard, und den Ingenieur Majors, Steinmetz und Cleux unter ſich, die Artillerie aber ſtand unter dem Befehl des Obriſten Adolf Nicolaus von Alſſon, und des ObriſtLieutenants, Theodor von Rouvroy.

In der Feſtung befand ſich der Commendant, Obriſt Johann Bartholomäus d'O, * welcher das aus 4 Bataillons beſtehende Garniſon Regiment des Obriſten Friedrich Wilhelm Reichs Freyherren von Quadt zu Wyckerad, das Grenadier Bataillon

* Er iſt ein geborner Italiäner, catholiſch, und etliche und 50 Jahr alt, hat lange Zeit unter dem alt kleiſtſchen Regiment Fußvolk als Lieutenant geſtanden, und ward 1746 zum PlatzMajor in Glatz ernennet.

taillon des Majors Caſpar Rudolf von Unruhe, und die Minirer Compagnie des Majors Benjamin von Caſtillion bey ſich hatte, und that, weil er mit Geſchütz und KriegsVorrath reichlich verſehen war, ſehr tapfern Widerſtand. Die Laufgraben wurden in der Nacht vom 20ſten zum 21ſten Julius eröfnet, und den 26ſten darauf ward die Feſtung aus ſechzehn Batterien beſchoſſen. Dieſes Feuer fing früh um 5 Uhr an, und hatte bald anfangs den Erfolg, daß die Belagerten eine linker Hand des Angrifs gelegene Fleche verlieſſen. Dieſes machte ſich der in den Laufgräben befindliche SappeurMajor von Bechard zu Nutze, ſetzte ſich in ſolcher ſogleich feſte, und obgleich die Belagerte dieſelbe wieder zu erobern ſuchten: ſo wurden ſie nicht allein von dem ObriſtLieutenant von Rouvroy, zurück und biß an den bedeckten Weg, nach erhaltener Verſtärkung aber in die Hauptwerke ſelbſt verfolgt. Die Beſatzung beſtand gröſtentheils aus Ausländern und Ueberläufern, ganze Compagnien traten bey dieſem Sturm zu den Belagerern über, andere warfen das Gewehr weg, und der Widerſtand war bey dieſen Umſtänden ſo ſchwach, daß den 26ſten Julius früh um 10 Uhr ſchon die alte und um 11 Uhr die neue Feſtung mit dem Degen in der Fauſt erobert war. Die Beſatzung ward zu Kriegsgefangenen gemachet, und beſtand aus 2400 Mann, und 105 Officiers. * Auf dieſe Art kam die Feſtung Glatz nebſt

* Es befanden ſich darunter der Obriſt und Commendant d'O, die Obriſten Friedrich Freyherr von Quadt, und Wilhelm Chriſtian Gottlob von Pöllnitz, die Obriſtlieutenants Wilhelm

einem groſſen Vorrath von Geſchütz und Kriegs-Bedürfniß in öeſterreichiſche Hände. Der General Feldzeugmeiſter von Laudohn war aus ſeinem Hauptquartier Eichholz den 25ſten Julius im Lager vor Glatz angekommen, befand ſich bey der Eroberung gegenwärtig, und ſendete ſogleich den Obriſten des baadenbadenſchen Regiments Fußvolk, Aloyſius, Reichsgrafen von Harrach mit der erſten Nachricht davon nach Wien. Dieſer langte den 27ſten Julius unter Vorreitung 12 blaſender Poſtknechte daſelbſt an, und ihm folgte der Sappeur Major von Bechard mit den der Beſatzung abgenommenen 33 Fahnen, welcher den 29ſten daſelbſt eintraf.

Man hat preußiſcher Seits von dieſer Eroberung gar nichts bekannt gemacht, ich bin alſo von dieſer Seite etwas einzurücken nicht im Stande. Die Beſchuldigungen, und Vorwürfe, mit welchen man theils öffentlich theils heimlich, den Obriſten und Commendanten d'O überhäufet, ſind ſo wenig erwieſen, daß ich von ſolchen * hier Gebrauch

helm Gottlob von Knobelsdorf, Johann Georg von Damitz und Johann Georg von Leckow, die Obriſtwachtmeiſter Sigmund Albrecht von Helmreich, Johann von Göbler, Otto Adrian von Thun, und Balthaſar Heinrich von Seidlitz, welche vorſtehende neun Staabsofficiers ſämtl. von dem Regiment Quadt waren, ferner der Jegenieur Obriſt, Friedrich Chriſtian von Wrede, und der Major des Pionnier Regiments, Benjamin von Caſtillion.

* Verſchiedene Umſtände waren den Belagerern günſtig. Als ſie die Laufgraben eröfneten, war das Mondlicht verſteckt, und die Erde durch den beſtändigen Regen zum Aufgraben locker gemacht worden. Bey dem Thurm ſprang ein Pulver Magazin in einem der angegriffenen Bolwerke, die auführeriſche Soldaten ſprengten das Felderthor auf, und warfen den Officiers das Gewehr für die Füſſe. 2c.2c.

Gebrauch zu machen Bedenken trage. Die nähern Umſtände dieſer Eroberung ſind aus folgenden zu Wien bekant gemachten Bericht zu erſehen.

Nachdem das Belagerungs-Geſchütz bey Glatz angelanget war, und man zur Eröfnung der Laufgräben alle nöthige Anſtalten vorgekehret hatte; ſo wurden den 20ſten Julius gegen Abend 3000 Arbeiter, deren rechten Flügel der Obriſtlieutenant Kitzing von Adam Bathiani, und den linken der Obriſtlieutenant Joſeph Eroes von Breyſaeh anzuführen hatte, und zu deren Bedeckung 800 Grenadiers, 2000 Füſiliers und 400 Croaten, auf die ihnen ſchon vorher angezeigte Sammelpläze beordert. Dieſe letztern Gränztruppen wurden von dem Obriſtleutenant der Ottochaner, Baron von Schirnding, angeführet. Den rechten Flügel der teutſchen Völker commandirte der General major Chriſtian Jacob von Vogelſang, nebſt dem Obriſten von Baaden-Baaden, Grafen Aloyſius von Harrach, dem Obriſtlieutenant Carl von Gronauer vom Stahrembergiſchen, und dem Major Engelbert von Felix vom Molkſchen Regiment, der linke Flügel hingegen war dem Obriſten, Grafen von Stahremberg, vom Stahrembergſchen Regiment Fußvolk; ferner dem Obriſtlieutenant Papilla von den Gradiscanern, dem Major von Spangen, Los Rioſchen, und dem Major Hackelberg, vom Salmſchen anvertrauet worden. Dieſe Völker eröfneten darauf ſofort in der Nacht auf den 22ſten Julius die Laufgräben, welches unter ſelbſt eigener Anführung des Herrn General Feldmarſchalls Lieutenants, Grafen Joſeph von Draskowitz und noch näherer Anleitung des Herrn Generalmajors, Joſeph Baptiſta von

Gribauval, wie auch der beyden Ingenieurmajors, Steinmetz und de Clevae, mit ſo glücklichem Fortgang geſchahe, daß, ungeachtet des unausgeſetzten und ungemein lebhafften Feuers aus dem groben Geſchütz und kleinem Gewehr der Belagerten, denen die diſſeitige Unternehmung durch den allzugroſſen Eifer eines Croaten-Officiers, welcher ſich gleich anfangs gegen den gegebenen Befehl den Palliſaden zu ſehr näherte, und ſeinen Zug mit heller Stimme anfriſchte, vor der Zeit entdeckt worden war, dennoch durch die von dem gemeinen Mann bezeigte gute Faßung, und durch die ruhmwürdige Mitwürkung und Beeiferung der vorgedachten Herrn Generals und Staabsofficiers, mit Anbruch des Tages die erſte Parallele in einer Weite von 1200 Klaftern und von den Palliſaden in der Entfernung von 150 Klaftern völlig gezogen und zu Stande gebracht war. Der dießeitige ganze Verluſt beſtand in 2 Todten und 45 Verwundeten vom Feldwebel an, wie auch 4 verwundeten Officiers, und zwar dem Hauptmann Tornaco vom Arbergſchen, dem Unterlieutenant Happel vom Hildburghauſenſchen, dem Unterlieutenant Röſch vom Salmſchen, und dem Grenadier-Unterlieutenant Spillati von den Toscaniſchen Völkern.

Vom 21 bis 22ſten Julius ward die Arbeit in den Laufgraben inſonderheit an der Mitte, eifrigſt fortgeſetzet, und ſolche erweitert. Es machten auch die beyden Artillerie Obriſten, Adolph Niclas von Alfſon und Theodor von Rouoroy, die nöthigen Anſtalten zu Errichtung der Batterien, wobey diſſeits 2 Mann verwundet wurden. Der Feind feuerte die vorhergehende Nacht ſehr wenig; man bemerkte aber doch, daß derſelbe auſſer der Vorſtadt bey einer kleinen Kirche nahe an den Laufgraben eine Batterie

auf-

aufwarf, woſelbſt dem Feind ein Mann todt geſchoſſen, und einer verwundet, ſonſt aber ſowol auf dem rechten als linken Flügel einige Häuſſer in Flammen geſetzt wurden.

Vom 22 bis 23ſten Julius früh um 5 Uhr, mithin 25 Stunden durch bemerkte man, daß der Feind gegen den linken Flügel der Laufgraben etwas auszuſtecken ſuchte, zu dem Ende auch ein Stück aus der gegen gedachten linken Flügel von der Glacis aufgeführten Fleche herausgezogen hatte, und durch deren Feuer ſeine vorhabende Arbeit, oder vielmehr Recognoscirung der Laufgraben, zu bedecken ſuchte, wovon er aber durch den von den Croaten mit kleinem Gewehr gemachten Wiederſtand abzuſtehen genöthiget ward. Die Verfertigung der Batterien, wovon man diſſeits den ganzen Tag und die Nacht durch mit allem Ernſte arbeitete, ging, ſo wie die Vertiefung der Laufgraben, mit ziemlichen Vortheil zu ſtatten. Nur bey denen Batterien, die man an den Laufgraben des rechten Flügels aufwarf, konte darum etwas langſamer vorgegangen werden, weil der Feind ſein meiſtes Feuer dahin richtete, und, um ſolche zu entdecken, drey Vorwerks Höfe in daſiger Gegend in Brand geſteckt hatte, welche, auſſer dem Gemäuer, nebſt andern Häuſern bis auf den Grund eingeäſchert wurden. Die belagernden Völker bewieſen ſich dieſen Tag und die Nacht durch bey der Arbeit in den Laufgraben und an den Batterien beſonders ſtandhaft in allen Stücken, und ungeachtet der Feind ein unabläßiges Feuer ſowol aus Mörſern als Stücken unterhielte, ſo wurden dadurch doch nicht mehr als 2 Mann getödtet, und 21 nebſt 1 Lieutenant und jungen Feuerwerker verwundet.

Vom 23 bis 24ſten Julius ward an den Batterien und Laufgraben zu arbeiten fortgefahren. Der Feind that dieſen Tag über 473 Stückſchüſſe, und er warf 90 Bomben, 98 Haubitzen, 12 Körbe mit Granaten und 2 Feuerballen. Der diſſeitige Verluſt an Todten war daher etwas beträchtlicher, als der vorhergehende, indem man an ſolchen 6, an Verwundeten hingegen 10 Mann zählte.

Vom 24 bis 25 Julius waren die belagernden Völker beſchäftiget, die Belagerungs-Batterien 16 an der Zahl, völlig zu Stande zu bringen, und die Communication gedachter Batterien mit den Laufgraben zu verfertigen, wie auch das Geſchütz einzuführen, womit man die ganze Nacht fortfuhr. Feindlicher Seits geſchahen dieſen Tag 373 Stückſchüſſe 46 Bomben, 4 Haubitzen, 20 Granatenkörb und 5 Feuerballen-Würfe, und es belief ſich der diſſeitige Verluſt auf 7 Todte und 6 Verwundete, dagegen in allen 3 Tagen 44 Mann vom Feinde aus der Stadt und den beyden Feſtungen, als Ueberläufer herübertraten.

Da man die Stücke ſchon den 25ſten des Nachts in die Batterien einzuführen angefangen hatte, ſo kam man noch in derſelben Nacht, völlig zu Stande, ſo, daß man den 26ſten früh nach 5 Uhr, das an den Batterien des linken Flügels gepflanzte Geſchütz unter dem Commando des Obriſten Theodor von Rouvroy, und die Royal-Batterie unter dem Obriſten Adolph Niclas von Alſſon nach 6 Uhr gegen die alte Feſtung mit ſolchem Nachdruck abfeuerte, daß der Feind ſogleich die linken Hand unſers Angrifs befindliche Fleche verließ. Als dieſſes geſchahe, ſo befand ſich der Tages zuvor eingetroffene GeneralFeldzeugmeiſter Freyherr von Laudohn mit dem Generalfeldmarſchall-Lieutenant, Grafen von Draskowitz,

auf

auf den linken Flügel der Laufgraben eben gegenwärtig. Bey dieſer Gelegenheit commandirte der letztere ſogleich mit Genehmhaltung des erſtern einige Freywillige zu Beſetzung dieſer verlaſſenen Fleche, welches der eben in den Laufgraben anweſende Sappeur Major von Bechard mit den Grenadiercompagnien von Simſchön und Breyſach ſo geſchwind und glücklich bewerkſtelligte, daß unverzüglich das Logement errichtet wurde, wo man ſich dergeſtalt feſtſetzte, daß der Feind die dieſſeitigen Völker nicht wieder daraus zu vertreiben vermögend war. Gedachter Generalfeldmarſchall Lieutenant, Graf von Draskowitz, beorderte ſo fort noch 1 Bataillon aus den Laufgräben, um dieſe Fleche zu unterſtützen, und ob ſich gleich der Feind ziemlich derſelbigen zn bemächtigen ſuchte, ſo wurde er doch von dem darin befindlichen Major von Bechard zurück getrieben, und unterdeſſen die Arbeit an dem Logement fortgeſetzet. Es kam hierauf noch der Artillerie Obriſte von Rouvroy dazu, welcher mit dem Major von Bechard und den in der Nähe gehabten Völkern den Feind nicht nur zum Weichen zwang, ſondern ihn auch bis an den bedeckten Weg und äuſſern Eingang der Hauptwerke dergeſtalt verfolgte daß man dieſen beyden würdigen Staabs-Officiers die glückliche Eroberung dieſes wichtigen Platzes allerdings zurechnen kan. Der General von Draskowitz ließ darauf dieſen glücklichen Anfang ſofort dem commandirenden General, Grafen von Harſch, melden, und zugleich um 2 Bataillons Verſtärkung anhalten, welche nicht nur ſchleunigſt eintrafen, ſondern der Generalfeldzeugmeiſter, Graf von Harſch, begab ſich auch ſelbſt zu Verfügung des nöthigen in die Laufgräben. Inzwiſchen hatten aber beyde vorgenannte StaabsOfficiers den flüchtigen Feind, von dem die

Aus-

Ausreiſſer Compagnienweiſe übertraten, bis in die Hauptwerke der Veſtung zum Weichen gebracht, worauf der Reſt der Beſatzung das Gewehr von ſich warf, ſich theils zu Kriegsgefangenen ergab, theils als Ueberläufer erklärte, und alſo die Hauptveſtung nebſt der wohl befeſtigten Stadt mit ſtürmender Hand überging. Eine Stunde darauf erfolgte auch die Uebergabe der nicht minder ſtark befeſtigten neuen Feſtung ohne die geringſte Capitulation, blos auf Gnade und Ungnade, wodurch dieſe wichtige Unternehmung, welche hauptſächlich von halb 7 bis 11 Uhr früh gedauret hatte, ein glückliches und den Käyſerl. Königlichen Waffen beſonders rühmliches Ende nahm.

Diejenigen Herrn Officiers, ſo ſich hierbey vorzüglich hervorgethan haben, ſind hauptſächlich der Generalfeldwachtmeiſter vom Jngenieur und Artilleriecorps Joſeph Baptiſta von Gribauval, der Obriſt Theodor von Rouvroy von der Artillerie, und der das Sappeur Corps commandirende Major von Bechard. Der Generalfeldwachtmeiſter von Vogelſang hat alles, was man von einem tapfern General verlangen kan, bewürket. Nach dieſem verdienen ihr beſonderes Lob die Obriſtlieutenants: Graf Friedrich Anton von Hohenzollern vom Carl Palfiſchen, Kitzing vom Adam Bathianiſchen, Cröes vom Breyſackſchen, Schirnding von den Ottocanern, Gronauer vom Starenb rgſchen, und Amelunxen vom Simſchönſchen; Wie auch die Majors: Octzkarini vom Adam Bathianiſchen, Baron Ludwig von Terzi, vom Andlauiſchen, und Nihokowich vom Simſchönſchen Regiment, welche die erſten Angriffe unterſtützten, und mit ihren Grenadircompagnien und Bataillons bey dem Sturm gegenwärtig waren.

ren. Der Obriſtwachtmeiſter Amadey, hat die bey dem groſſen Pulvermagazin entſtandene Feuersbrunſt mit ſeiner Mannſchaft gelöſcht, und dadurch gedachtes Magazin gerettet. Die beyden General-Adjutanten, Oberlieutenant Grey von Breyſach, und Unterlieutenant Nylius, nebſt dem Lieutenant Biller von Hildburghauſen, verdienen nicht minder dasjenige Lob, welches ſie ſich hierbey als wackere Officiers erworben haben.

An Geſchütz hat man in der Feſtung vorläufig bey 200 Stücke und gegen 70 groſſe und kleine Böller, wie auch Haubitzen, gezählet. Die Kriegsgefangenen belaufen ſich auf 1911 Köpfe, und die Anzahl der Ueberläufer beträgt 492 Mann.

Verzeichniß.

Was die löblichen Regimenter an Todten und Verwundeten bey Einnahme der Feſtung Glatz verlohren haben. Regimenter: Toscana, 4 Todte vom Feldwebel an, 1 verwundeten Officier und 20 vom Feldwebel an.

Los Rios, 1 Todten und 5 Verwundete vom Feldwebel an.

Molke, 1 Todten und 7 Verwundete vom Feldwebel an.

Salm, 1 Todten, 1 verwundeten Officier und 7 vom Feldwebel an.

Stahremberg, 1 Todten, 3 Verwundete vom Feldwebel an.

Andlau, 3 Todte Officiers, 25 vom Feldwebel an, und 28 Verwundete vom Feldwebel an.

Arberg, 2 Verwundete vom Feldwebel an.

Baaden-Baaden, 6 Verwundete vom Feldwebel an.

Bathiani,

Bathiani, 6 Todte vom Feldwebel an, 3 verwundete Officiers und 31 vom Feldwebel an.

Breyſach, 5 Todte und 1 Verwundeten vom Feldwebel an.

Simſchön, 1 todten Officier, und 17 vom Feldwebel an.

Liccaner, unter dem Obriſtlieutenant Worberg, 1 verwundeten Officier.

Ottochaner, unter dem Obriſtlieutenant Ziſchka, 1 Todten, und 2 Verwundete vom Feldwebel an.

Gradiscaner, 2 Todte, und 11 Verwundete vom Feldwebel an.

Summa 4 Todte Officiers, und 64 vom Feldw. an.
7 verwundete Officiers, 138 vom Feldw. an.

Summarum 11 Officiers und 202 vom Feldw. an.
Unterzeichnet Minkowitz, den 27ſten Julius 1760.

Interimal-Inventarium.

Oder Rapport über das alhier in beyden Feſtungen ſowol, als in der Stadt vorgefundene feindl. Naturale, nach dem Wienerſchen Gewicht und Maaß. 22572 Centner Mehl, 2202 Portionen Brod, 11836 Pfund Zwieback, 4483 Metzen Weitzen, 8882 Metzen Korn, 84 Metzen Gerſte, Grütze oder Grieß, 988 Centner Salz, 657 Centner Steinſalz, 32 Metzen Breun, 296 Metzen Graupen, 223 Metzen Erbſen, 34828 Metzen Haber, 6477 Metzen Gerſte, 2387 Centner Heu, 111720 Bund Lagerſtroh, 1091 Klafftern Holtz, 9 Centner Lichter, 200 Centner Butter, 17 Centner Rauchtoback, 28 Eimer Brandewein, 2 Eimer Weineßig.

Signatum Glatz, den 27ſten Julius 1760.

Con-

Conſignation.

Was ſich an Geſchütz und Munition in der alten und neuen Feſtung, wie auch in der Stadt Glatz befunden. Als: 2. von 1 - bis 29. von 3 - 17. von 6 - 35. von 12 und 18 von 24-pfündigen Stücken. Summa 101 metallene Stücke. 60 von 12 pfündigen eiſernen Stücken. 23 von 50 - 2 von 75 - 2 von 104 pfündigen metallenen Mörſern. 6 von 10- und 9 von 18 pfündigen metallenen Haubitzen. Summa 203 Geſchütz, ſamt ihren Laveten, Sattelwägen und Schlaifen.

75 eiſerne Cohorniſche Hand - Mörſer, 3 metallene Petarden, ungefehr 40000 Canonenkugeln von verſchiedenen 1. 2. 3. 4. 6. 12. 16. 18. 24. und 40 pfündigen Calibre, 380 der 50 und 75pfündigen, verſchiedenen andern leeren Bomben, 500 detto gefülte, 600 meiſtens leere, 10 und 18pfündige Haubitzgranaten, 1300 meiſten gefüllte Hand Mörſel Granaten 300 gefüllte und 2000 ungefüllte Handgranaten, 2000 Centner Canonen-Pulver, 200 Centner Lunten, anderthalb Millionen 2 löthige ſcharfe Flinten Patronen, 200000 ſcharfe dreyviertel löthige Carabinierpatronen, 500; Kayſerl. und Preußiſche Feuergewehr, 300 alte Wall-Mousquetten, 20 alte Doppelhacken.

Sig. Feſtung Glatz, den 27ſten Jul. 1760.

Schrömer

Stück-Hauptmann.

Reviſions-Extract.

3 Obriſten, 4 Obriſtlieutenants, 7 Majors, 14 Capitains, 10 Staabscapitains, 29 Ober- und 27 Unterlieutenants, 16 Fähndrichs, 1 Regimentsquartiermeiſter, 1 Regimentsfeldſcheerer, 1691 vom Feldwebel an. Summa 1798 Köpfe.

Item 203 Köpfe, welche ſich zwar als Ausreiſſer angeben, ihrer auswärtigen Geburt halber, und ſonſtiger Urſach wegen, als Kriegsgefangene angeſehen werden.

Summa 1911 Köpfe.

Ueberläufer.

Aus dem Glatziſchen gebürtig, mit Gewalt gezwungene 368. bey uns bereits gediente 124.

Summa 492 Köpfe.

§. 578.

Von den fernern Unternehmungen der laudohnſchen Armee iu Schleſien, und dem Bombardement der Stadt Breslau.

Während der Belagerung und Einſchlieſſung von Glatz war in Schleſien der kleine Krieg von den preußiſchen leichten Völkern mit Vortheil geführet. Der kayſerl. königl. Obriſt des bethlemſchen HuſarenRegiments Vincenz Graf von Barco, welcher mit einem Detachement zu Lübben ſtand, und ſtarke Brandſchatzungen eintrieb, ward den 17ten Julius von dem Obriſten jung Sydowſchen Regiments Fußvolk, von Haslocher, welcher den 16ten vorher aus Glogau mit einem Bataillon in den Wald bey Lübben marſchirt war, und ſich daſelbſt verborgen gehalten hatte, und dem Rittmeiſter Carl von Rozezki, malachowskiſchen HuſarenRegiments, welcher mit 200 Huſaren von Glogau linker Hand nach Lübben marſchirte, angegriffen und zerſtreuet, wobey der Major, Freyher von Berlichingen, 2 Rittmeiſter, ein OberLieutenant, und 64 Dragoner und Huſaren in preußiſche Kriegsgefangenſchaft

ſchaft geriethen, einige 80 Pferde nebſt vieler Bagage erbeutet, preußiſcher Seits aber nur 3 Mann verlohren wurden.

Der Major des wernerſchen HuſarenRegiments, von Bohlen, welchen der Commandant zu Breslau, GeneralMajor Bogislof Friedrich von Tauenzien, mit einem Commando Huſaren von verſchiedenen Regimentern von Breslau den 20ſten Julius zu Verhinderung der öſterreichiſchen Streifereyen über die Oder ſendete, war eben ſo glücklich. Er griff den 22ſten bey Thiergarten, eine Meile von Wohlau, den öſterreichiſchen Major bethlemſchen HuſarenRegiments von Maggiari, welcher 400 Pferde bey ſich hatte, an, warf ihn über den Haufen, trieb ihn bis hinter Wohlau zurück, tödtete ihm viele Leute, und nahm den Rittmeiſter nadastiſchen HuſarenRegiments, Friedrich, einen berühmten Partheygänger mit 24 Unterofficiers und Gemeinen gefangen, und brachte ſolche den 24ſten Julius in Breslau glücklich ein.

Des General Feldzeugmeiſters von Laudohn Unternehmungen wurden durch die Annäherung der rußiſchen Armee ſehr unterſtützet. Die Vortruppen derſelben kamen ſchon den 26ſten Julius in Guhrau an, und er ſuchte davon durch eine geſchwinde Unternehmung gegen die Stadt Breslau Vortheil zu ziehen. Zu dieſem Ende ging er ſchon den 27ſten Julius für ſeine Perſon aus dem Lager bey Glatz zu dem unterhabenden bey Hochkirch ſtehenden Corps d' Armee ab, ließ in Glatz eine Beſatzung von 12 Bataillons und etwas Reuterey unter dem General FeldmarſchallLieutenant, Rudolf Carl, Reichsgrafen von Geisrück und dem

General Feldwachtmeiſter, Niclas Franz Freyherr von Weichs zurück, und alle übrige zur Belagerung von Glatz gebrauchte Völker, ſowol als die bey Hochkirch geſtandene in gröſter Geſchwindigkeit gegen Breslau rücken. Vor dieſer ſchleſiſchen Hauptſtadt, in welcher ſich unter dem obgedachten GeneralMajor von Tauenzien eine anſehnliche Beſatzung befand, langte der General-Feldzeugmeiſter von Laudohn den 30ſten Julius an, ließ den Commandanten, General von Tauenzien, durch den Artillerie Obriſten, Theodor von Rouvroy auffordern, auch durch den Ingenieur Obriſtwachtmeiſter Philipp von Elmpt den Director des Breslauer Raths Collegii, Ernſt Carl Heinrich Conradi, ſchriftlich anmahnen, zur Vermeidung des der Stadt drohenden Unglücks den Commandanten zur Uebergabe zu bewegen, und da alles dieſes in der Entſchlieſſung des Commandanten, ſich tapfer zu wehren, keine Veränderung hervorbrachte, den erſten Auguſt die Stadt beſchieſſen. Die HaubitzGranaten und Bomben brachten den königl. Pallaſt nebſt einem Theil der Stadt von der Albrechts-Gaſſe an bis zum neuen Markt in Brand, die Croaten liefen Sturm, wurden aber durch das Feuer von den Wällen abgetrieben. Die Annäherung der Armee, unter dem Befehl des Prinzen Heinrich von Preuſſen, machte dieſer belagerung ein Ende, die belagernde Völker machten zwar den 2ten und 3ten Auguſt noch verſchiedene Bewegungen. Da aber von dem Aufbruch des Königs aus Sachſen nach Schleſien Nachricht eingelaufen, auch die Armee des Prinzen Heinrich von Preuſſen über Glogau herbey kam: ſo ward den 4ten Auguſt die Bela-

Belagerung * aufgehoben, und das laudohnſche Corps d'Armee von Breslau nach Canth zurückgezogen. Man hat preußiſcher Seits von dieſer kurzen Belagerung folgendes bekant werden laſſen.

Tagebuch der Belagerung Breslau.

Den 30 Julii paſſirte das feindliche Corps vom General von Nauendorf, die Lohe, repouſſirte unſere daſelbſt ſtehende Vorpoſt von Huſaren uud vom Freybataillon, und beſetzte mit Croaten und Grenadiers Pöpelwitz und Schmiedefeld, ſchlug eine Schifbrücke zwiſchen Ranſern und Oßwitz, ſchickte ein Detaſchement jenſeit der Oder und nahm ſein Lager zwiſchen Maſſelwitz und Groß Mochbern.

Das Corps vom General von Draskowitz, welches von Glatz herunter gekommen war, bezog das Lager unweit Gnichwitz, und der General von Laudohn mit dem Corps d'Armee verblieb zu Liſſa. Unſere Vorpoſten repliirten ſich bis an die Nickels-Vorſtadt, die Thore wurden geblendet, die Brücken aufgezogen, die Auſſenwerke und Wälle mit hinlänglichen Piquets beſetzet, und alle Anſtalten zur tapferſten Gegenwehr vorgekehret. Abends um 11 Uhr ging der Major von Owſtin, mit dem größten Theil der Cavallerie von Breslau ab, kam zu Glogau glücklich zu der Armee des Prinzen Heinrichs, Königl. Hoheit, an, und brachte 20 feindliche Huſaren als Gefangene ein.

Den 31ſten wurde Breslau auf allen Seiten berennet. Jenſeit der Oder nahm das feindliche Corps ſein Lager bey Carlowitz. Das Corps d'Armee vom General Laudohn bezog das Lager zwiſchen Klein-Mochbern und Pöpelwitz, und das Hauptquartier war zu Höffgen. Das Corps vom General von Draskowitz campirte von Gabitz bis Dürgau, und deſſen Cavallerie extendirte ſich bis an die Ohle, ingleichen campirte Infanterie zwiſchen der Oder und der Ohle. Die Panduren beſetzten die Vorſtädte, ſelbige nun zu delogiren, wurde der Com-

* Man hat die Anmerkung gemacht, daß dieſelbe der Stadt das beſte Hauß, den ſchönſten Mann, das ſchönſte Frauenzimmer, und das ſchönſte Pferd gekoſtet, neml. das hatzfeldſche Hauß ward durch die Bomben verwüſtet, dem Flügel mann der Garde, dem ſchönen Engelländer des GeneralMajors von Tauenzien, und Madm. Müllerin nahmen die Bomben das Leben.

Commandant gezwungen, die vorderſten Häuſer der Vorſtadt anzuzünden; das Commando Freybataillon ſetzte ſich im bedeckten Wege, und die Garniſon kam auf ihren Allarmplätzen zuſammen. Des Morgens um 11 Uhr kam der feindliche Artillerieoberſte von Roue an, um den Ort aufzufordern, verſicherte anbey, daß das Corps d'Armee vom General Laudohn 56 Bataillons und 85 Eſcadrons ſtark ſey, und daß wir keinen Succurs zu gewärtigen hätten. Der Herr General und Commandant von Tauenzien ließ ihm aber zur Antwort ertheilen, daß er ſich dem ohngeachtet in keine Capitulation einlaſſen würde. Durch kleine Ausfälle vom Freybataillon und das beſtändige Feuer von den Wällen, wurde der Feind verhindert, ſich der Stadt zu nähern und Werke in den Vorſtädten anzulegen.

Den 1 Auguſt warf der Feind am äuſſerſten Ende der Nickels Vorſtadt eine Redoute und Wurfbatterie auf, ingleichen eine von 6 Haubitzen und 3 Mortiers hinter den Häuſern des Schweidnitziſchen Angers, zwiſchen Gabitz und Neudorf, wie auch eine in der Ohlauiſchen Vorſtadt, zwiſchen der Ohle und der Moritzkirche. Gegen Mittag ſchickte der General Laudohn das Pro-Memoria ſub Lit. A an den Herrn General von Tauenzien, worinnen er nicht allein ſeine mächtige Force anzeigte, ſondern auch die Stadt in Brand zu ſetzen drohete, wenn der Herr General von Tauenzien nicht ſogleich capituliren wolte. Derſelbe ertheilte aber zur Antwort, ſub Lit. B. daß er zum Defendiren und nicht zum Ergeben beſtimmet ſey; er mögte ihn fernerhin mit dergleichen Propoſitionen verſchonen, und er und ſeine brave Garniſon würden ihn auf den Wällen erwarten, welche er zu beſchützen beordert, wäre.

(Ein anders Billet an den Herrn Rathsdirector Conradi vom Major von Elmpt iſt ſub. Lit. C. befindlich.)

Gegen Abend wurde man gewahr, daß der Feind verſchiedene Detaſchements gegen das Nickels-Ohlauiſche- und Ziegelthor anrücken ließ. Des Abends um halb 10 Uhr fing der Feind an, die Stadt von zwey Batterien auf das heftigſte mit Haubitzgranaten, Bomben und Feuerkugeln zu ſchieſſen, welches bis 12 Uhr dauerte; wo dann nicht allein das Palais Sr. Majeſtät, ſondern auch das ganze Viertel vom Neumarkte bis an die Albrechtsgaſſe in den Brand geſteckt wurde. Die vorgekehrten Anſtalten aber verhüteten, daß das Feuer nicht weiter um ſich greiffen konnte. Unter währendem Bombardement,

prelleten die Croaten zu verſchiedenen malen an den bedeckten Weg vor der Hiobsbaſtion, Nikels- Ziegel- und Oderthore, wurden aber allenthalben repouſſiret; es unterblieb alſo der vorgenommene Sturm, indem der Feind fand, daß die Werke wohl beſetzt, und die Garniſon überall allart war, welche auch durch die Wachſamkeit des Commandanten, der ſich ſtets gegenwärtig, und überall zugegen befand, noch mehr aufgemuntert wurde.

Den 2 Auguſt ſchickte der General Laudohn abermalen den Obriſten von Roue an den Commandanten, welcher denn mit möglichſten Perſuaſoriis denſelben bewegen wolte, die Stadt zu übergeben, mit dem Antrage, daß der Commandant die Capitulation nach ſeinem Gefallen abfaſſen ſolte, und daß ſolche ihm accordiret werden würde. Allein derſelbe ertheilte ihm zur Antwort, daß der Brand ſeine Geſinnungen im geringſten nicht verändert hätte. Er defendirete die Wälle und Mauern, und daſelbſt würde er die feindlichen Anſtalten erwarten. Indeſſen wäre es unerlaubt, daß ſie die Belagerung mit den Häuſern und Einwohnern anfingen; worauf denn der feindliche Oberſte verſicherte, daß ſie nunmehro die Trencheen gehörig eröfnen würden, der Herr General von Tauenzien erwiederte, daß er ſolches ſchon längſt von ihnen vermuthend geweſen wäre.

Den 3ten machte der Feind viele Bewegungen in ſeinem Lager, woraus zu vermuthen ſtand, daß ſelbiger in der Nacht etwas wichtiges unternehmen wolte. Der Commendant war aber bey allen dieſen ſehr geruhig, indem er gewiß war, daß alle mögliche Gegenanſtalten genommen, und ſeine Garniſon die tapferſte Gegenwehr leiſten würde. Wider alles vermuthen aber fiel nichts vor, als daß einige Auſſenwerke allarmiret wurden; und ob ſie zwar ausgerücket waren, um was tentiren zu wollen, ſo wurden ſie doch durch die guten Gegenveranſtaltungen, etwas zu unternehmen, abgehalten.

Den 4ten, früh um 9 Uhr, brach der Feind die Zelter ab. Das Corps, ſo bey Carlowitz geſtanden, ging bey Oßwitz über die Oder, und brach die Schifbrücke ab. Um 10 Uhr marſchirte die Armee in 3 Colonnen, nach der Gegend von Canth ab; die Arriergarde verblieb bis um 11 Uhr, alsdann ſie ebenfalls der Armee folgte. Der Commandant ſchickte ſogleich alsdann die Huſaren nach, um des Feindes Mouvements

U 4 weiter

weiter zu recognoſciren, die Garniſon verblieb noch ſelbigen Tages auf ihren Allarmplätzen ſtehen, und wir erhielten zur gröſten Freude die Nachricht, daß des Prinzen, Heinrichs Königl. Hoheit, mit der Armee zum Succurs im Anmarſch ſey

Den 5ten, des Mittags um 1 Uhr, kam ein avancirter Poſten von Cavallerie von der Avantgarde zu Breslau an, und des Prinzen Heinrichs, Königl. Hoheit, trafen deſſelben Abends um 6 Uhr zu Liſſa mit der Avantgarde ein.

Lit. A.

Pro-Memoria für des Herrn Generalmajor von Tauenzien Hochwohlgebohren.

Da es dem Herrn Generalen von Tauenzien als Commandanten der Stadt Breslau geſtern gefallen, meine Aufforderung nicht allein rund abzuſchlagen, ſondern auch die Vorſtädte auf dieſes in Brand zu ſtecken, ohngeachtet weder Breslau an und vor ſich eine Feſtung, noch mit einer ſolchen Garniſon verſehen iſt, daß es hinlänglich beſetzet werden könne: ſo iſt hieraus offenbar am Tag gelegt, das derſelbe wieder alle Kriegsraiſon ſich in einem ſolchen unhaltbaren Orte wehren, und dadurch ſelbigen, als eine bloſſe Kauf- und Handelsſtadt, der Gefahr ausſetzen wolle, verbrannt und zu einen Steinhaufen verwandelt zu werden. Und weilen man ſich ohnmöglich vorſtellen kan, daß er hierzu von ſeinem Könige den Befehl habe, folglich wird alles, ſo hieraus entſtehet, ihm zu ſeiner Verantwortung gereichen, und er dafür reſponſable ſeyn müſſen. Es geſchieht alſo nicht, um mit gedachten Herrn Generalen weiters zu tractiren, ſondern bloß in der Abſicht, der ganzen unpartheyiſchen Welt vor Augen zu legen, mit welchem Unfug der Herr General von Tauenzien ſich anmaſſet, Breslau zu ſouteniren. Nicht nur mein ganzes Corps, ſo aus 56 Bataillons und 85 Eſcadros beſtehet,

beſtehet, iſt faſt völlig hier, und hat bereits in denen Vorſtädten Poſto gefaſſet, ſondern es iſt auch gröſtentheils die Belagerungsartillerie von Glatz allhier eingetroffen, daß es alſo ganz und gar nicht ſchwer fallen wird, den Ort zu emportiren. Die ganze Rußiſch-Kayſerl. Armee von etlichen 70000 Mann iſt in Anmarſch, und höchſtens noch 3 Märſche von hier entfernet. Wo hingegen der König in Preuſſen mit ſeiner Armee noch jenſeits der Elbe bey Meiſſen, der Feldmarſchall Daun aber diſſeits gedachtes Fluſſes ſtehet, und niemalen zugeben wird, daß er ſeinen Marſch anhero nacher Schleſien nehmen, vielweniger etwas detaſchiren könne. Und eben ſo wenig kan der Prinz Heinrich, welcher um die Helfte ſchwächer wie die Rußiſch-Kayſerl. Armee iſt, wagen, ſich dieſer zu opponiren. Daß alſo vielbemeldter Herr General von Tauenzien, auf keine Weiſe einige Verſtärkung zu hoffen hat, und man aus allen wahrnehmen kan, wie eine bloß unüberlegte Caprice Ihn zu Defendirung dieſes Orts führet. Die ganze Welt wird mithin für billig anſehen, wenn man dagegen diejenigen Mittel vorkehret, welche ihn zwingen können, dieſen Ort zu übergeben. Und weilen des Königs in Preuſſen Majeſtät ſelbſten nicht das mindeſte Bedenken getragen, Dreßden, als die Churſächſiſche Haupt- und eine ungleich viel feſtere Stadt zu verbrennen, ſo wird man ſich noch weniger daraus machen, Breslau zu bombardiren, ſo dann zu beſtürmen, und mit dem Herrn Commandanten und ſeiner ganzen Garniſon ſo zu verfahren, als mit Leuten, welche wider alle Kriegsraiſon und Rechte handeln, und die deswegen nicht anders als auf Diſcretion anzunehmen ſind. Denn darauf gebe ich dem Herrn General von Tauenzien mein Wort, daß wann einmal die Rußiſ.-Kayſ. Armee angelanget seyn

wird, alsdenn an gar keine Capitulation zu gedenken ſey. Mithin da dieſe längſtens in 2 biß 3 Tagen hier eintrift, ſo wird der Herr General von Tauenzien am beſten erachten, was für eine Parthey er zu ergreiffen hat. Ich hingegen werde meine Diſpoſitiones vorkehren, und künftighin, bey ſo bewandten Umſtänden auſſer aller Verantwortung ſeyn.

Gegeben in der Vorſtadt von Breslau, den 1 Aug. 1760.

Laudohn.

Lit. B.

Antwort an des Herrn General von Laudohn Excellenz, auf das eingeſandte Pro-Memoria.

Da Breslau mit Feſtungswerken und Waſſergraben ganz umgeben, ſo iſt ſolches allerdings als eine Feſtung, und keineswegs als eine bloſſe Kauf und Handelsſtadt zu conſideriren, wie es denn auch Anno 1757 nach der Bataille von Leuthen gegenſeitig ſelbſt als eine feſter Platz defendiret worden. Se. Königl. Majeſtät haben mir das Commando darüber allergnädigſt anvertrauet, und befohlen, dieſen Ort bis aufs äuſſerſte zu mainteniren, und der Herr General werden ſelbſt einſehen, wie ich mit meinem Kopf davor repondiren muß. Es rühret alſo von keiner Caprice her, daß ich Ew. Excell. geſtrige Aufforderung abgeſchlagen, ſondern es iſt der Wille meines Herrn, deſſen Vertrauen ich als ein ehrlicher Mann möglichſt zu erfüllen bemühet ſeyn werde. Dieſerhalb bleibet es bey dem gefaßten Entſchluß, Breslau ſo zu defendiren, wie es einem rechtſchaffenen Commandanten zukommt, und wie ich ſolches vor dem Könige und der ganzen honetten Welt zu

verant-

verantworten hoffe, ich werde mich auch durch keine dergleichen Drohungen abhalten laſſen, womit Ew. Excell. Dero Pro-Memoria anzufüllen beliebig geweſen. Hierbey muß überlaſſen, was Dieſelben vor Reſulution nehmen werden. Solten Sie vor gut finden und zu verantworten glauben, die Stadt zu bombardiren, ſolte ſolche auch das Unglück haben, dadurch in einen Steinhauffen verwandelt zu werden, ſo wird ſolches zu der Uebergabe nichts beytragen. Die ganze Welt wird das Elend der armen verunglückten Einwohner lediglich Ew. Excellenz zuſchreiben, und dabey billigen, daß ich meiner Verbindlichkeit ein Gnüge gethan, indem der König mir nicht die Häuſſer, ſondern die Veſtungswerke anvertrauet hat. Da es nicht auch allezeit auf die Menge ankommt, wovon in dem gegenwärtigen Kriege ſchon verſchiedene Exempel vorhanden ſind, ſo iſt die hieſige Garniſon ſtark genug, und wird ſelbige ſich bey allen Gelegenheiten mit mir dergeſtalt wehren, wie es rechtſchaffenen braven Leuten zukommt, die ihrem Herrn bis auf den letzten Blutstropfen treu zu dienen verſprochen haben. En particulier habe übrigens die Ehre mit aller Hochachtung zu beharren.

Breslau, den 1 Aug. 1760.

Tauenzien.

Lit. C.

An den Director des Breslauiſchen Magiſtrats, Herrn Conradi.

Der Feldzeugmeiſter Baron von Laudohn Excell. laſſen hiermit der ſämmtliche Bürgerſchaft zur Nachricht dienen, daß heut Abend die Stadt Breslau an 5 Orten durch 45 Feuermörſer wird in Brand geſtecket werden; da nun gedachte Excellenz eine ſolche

che unmenſchliche und tyranniſche Action (wider ſo viel unſchuldige Einwohner) auszuüben ſehr empfindlich und zu Herzen gehet, ſo iſt doch keine andere Möglichkeit mehr vorhanden, dieſe Grauſamkeiten zu vermeiden, als daß die ſämmtliche Burgerſchaft den Commendanten beyzubringen hat, daß noch bis heut Abends vor die Garniſon eine favorable Capitulation abzuhandeln wäre, indem Se. Excellenz lieber ſehen thäten, daß die Stadt Breslau in Kayſerl. Königl. Beſitz, als das ſolche in wenig Tagen in Rußiſche Händen gerathen ſolle, es iſt auch dem Commendanten erlaubt, iemand nacher Trachenberg zu ſchicken, allwo er ſchon erfahren wird, daß den 4ten Auguſt 75000 Ruſſen bey Hundsfeld eintreffen werden.

Höffgen,
den 1 Auguſt 1760.

Ph. v. Elmpt.
Oberſtwachtmeiſter von
Ingenieurs

§. 579.

Der König langt in Schleſien an, und erhält in der Schlacht bey Liegnitz den Sieg.

Des Königs von Preuſſen Majeſtät hatten zu Ende des Julius, um Dero ſchleſiſchen Ländern zu Hülfe zu eilen, die Belagerung von Dresden aufgehoben, und waren den 31ſten Julius in der Gegend von Meiſſen angekommen. In dem Lager bey Schlettau lieſſen ſie zu Beobachtung der ReichsArmee den GeneralLieutenant, Johann Dietrich von Hülſen mit einem Corps d'Armee. Den 1ſten Auguſt aber ging die Armee des Königs, ohne daß der Gegentheil Hinderniſſe in den Weg geleget, bey Hirſchſtein über die Elbe, und

lagerte

lagerte ſich bey Dalwitz, wo den 2ten Raſttag war. Den 3ten marſchirte der Konig bis Roitſch, den 4ten bis Radibor, den 5ten biß Arnsdorf, den 6ten bis Rothwaſſer, und den 7ten Auguſt bis Bunzlau in Schleſien. Dieſer in Gegenwart des Feindes mit einem Gefolge von mehr als 2000 Wagen über die Elbe, Spree, Neiſſe, Queiß, und Bober Strohm fortgeſetzte und glücklich vollendete Marſch erwarb ſich die Bewunderung aller Kenner. Der König war nunmehro zur Vertheidigung des ſchönen Herzogthums Schleſien angelangt, unerachtet die kayſerl. Hauptarmee nebſt dem Corps des General Feldwachtmeiſters, Joſeph von Ried, ihm von Bautzen aus beſtändig zur Seite, das Corps des General Feldzeugmeiſters, Grafen von Laſcy, aber im Rücken marſchirt, er auch überdem das zu Bunzlau ſtehende Corps des General FeldmarſchallLieutenants, Freyherrn Philip Herrn von Beck vor ſich gehabt. Von dem Corps dieſes letztern, welches ſich bey Annäherung der Preuſſen von Bunzlau auf Braunau eilfertigſt zurück zog, wurden bey dem Uebergang über die Neiſſe unweit Birkenbrück über 100 Gefangene gemachet, und der GeneralMajor Anton von Brockow, welcher die Avantgarde commandirte, hob gleichfals verſchiedene Partheyen deſſelben auf.

Die kayſerl. Armee, welche den 31ſten Julius aus dem Lager bey Weiſſig, um den König zufolgen, aufgebrochen war, rückte ſchon den 6ten Auguſt, nachdem ſie bey Lauban auf Schiff Brücken über die Queis gegangen war, in Schleſien ein und bezog das Lager bey Schmotſeiffen im Fürſtenthum Jauer. Es kam nun darauf an, des Königs Vereinigung mit der Armee des Prin-

zen

zen Heinrich zu hindern, und denſelben ſo zu umzüngeln, daß man ihn von allen Seiten und folglich mit der wahrſcheinlichſten Hofnung eines glücklichen Erfolgs angreifen könne. Der General Feldmarſchall, Graf von Daun, nahm zu Erhaltung ſeines Endzwecks die beſte Maaßregeln. Er ließ durch die Hauptarmee, an welche ſich rechts und links die Corps der Generals von Laſcy und Laudohn, und von Beck anſchloſſen, die ganze Gegend von Parchwitz von Coſendau beſetzen, und verwahrte durch ſeine vortheilhafte Stellung, daß der König nicht über die Katzbach und das Schwarzwaſſer gehen, und ſich der Gemeinſchaft mit Breslau und der Armee des Prinzen Heinrich dadurch verſichern könnte. Der König machte verſchiedene Wendungen, um die öſterreichiſche Armee aus dieſer Stellung zu bringen, allein allemal vergeblich, endlich merkte der König das feindliche Vorhaben, ihn in dem Lager bey Liegnitz mit vereinigten Kräften anzugreifen, verließ alſo daſſelbe in der Nacht von 14ten zum 15ten Auguſt, und bezog auf den Anhöhen bey Pfaffendorf ein neues Lager. Den 15ten grif der König mit ſeinem linken Flügel das laudohnſche Corps d'Armee an, und erfocht über daſſelbe einen volkommenen Sieg. Von welcher merkwürdigen Schlacht ich meinen Leſern die beyderſeitige Berichte vorlegen will. Der preußiſche lautet folgendergeſtalt.

„Den 3ten Auguſt brach die königl. Armee aus ihrem an denen Ufern der Elbe bey Dalwitz gehabten Lager auf. Sie marſchirte der Dauniſchen Armee beſtändig zur Seiten, und lagerte ſich den 7ten bey Bunzlau. Bey dem Uebergange über den Bober machte

man

PLAN der BATAILLE bey LIEGNITZ
d. 15 Aug. 1760.
Schönborn
Pohlschildorn
Katzbach Fl.
Parchwitz
Munch Heyde
Bienowitz
Brise
Hummel
Fleischer Fuhr-werck
Nieder
S. Hedwigsbrun
Panten
Kl. Schildern
Furtmühle
Ober Herdau
Nieder
Nieder Heinersdorf
Ober Fischerend
Mottich
Spittelndorf
Dame
Jeschkendorf
nach Lüben
Katzbach
Grünthaler Bad
Pfaffendorf
Pappiermühl
Alt Beckern
Nieder Kanitz Ober
nach Parchwitz
See Gaſſe
Liegnitz
Thierfuhrw.
Gr. Beckern
Pulver mühl
nach Neumarck
Schleifmühl
Weiſſen Rode od. Heintzenfuhrwerck
Kaltenhaus
Sorgau
Greibnig
Seiffersdorf

man an hundert Mann vom Feinde zu Kriegs-Gefangenen, und, um unſern Truppen, welche innerhalb 5 Tagen einen Marſch von 19 Meilen gethan hatten, einige Ruhe zu gönnen, blieb die Armee im Lager bey Bunzlau einen Tag ſtehen, und ging den 9ten bis Goldberg. Die öſterreichiſche Armee marſchirte gleichfalls; wir blieben derſelben allenthalben zur Seite bis Hohendorf, wo des Königs Majeſtät Dero Haupt-Quartier nahmen. Die unter denen Befehlen des General Laudohn ſtehende feindliche Truppen, hatten bereits vor unſerer Ankunft die Anhöhen bey Prausnitz beſetzet, und der General Beck, welcher zu Wolfsberg Poſto gefaſſet, bedeckte von da den Marſch des Feindes.

Den 10ten nahm der König ſein Haupt-Quartier zu Liegnitz, die feindliche Armee hatte alles, von Parchwitz an bis Coſendau beſetzt. Der Feldmarſchall Daun ſtand mit ſeiner Armee in der Mitte, und behauptete die Anhöhen von Wahlſtadt und Hochkirch, der General Laudohn mit ſeinen Trouppen zwiſchen Jeſchkendorf und Coſchitz, der General Nauendorf auf denen Anhöhen von Parchwitz und der General Beck erſtreckte ſich mit dem linken Flügel bis über Coſendau. Dieſe vortheilhafte Stellung des Feindes verhinderte uns den Uebergang über die Katzbach und das Schwarzwaſſer, und veranlaßte den König, ſich die Nacht auf den 11ten mit ſeiner Armee in Marſch zu ſetzen, um den Feind in Rücken zu kommen und ſich der Stadt Jauer zu nähern. Kaum aber waren die Colonnen mit Anbruch des Tages bey dem Dorfe Hohendorf angekommen, als man ein neues Lager bey Prausnitz entdeckte, in welches nach Auſſage einiger Gefangenen, der General Laſcy von Lauban eben eingerücket war. Unſere Armee

mee

mee ging alſo ſogleich über die Katzbach, um dieſen General anzugreifen, welcher ſich aber der inne habenden unebenen Gegend mit ſo vieler Geſchicklichkeit zu bedienen wuſte, daß er ſich, ohne daß wir ihm etwas anhaben konnten, auf die dauniſche Armee zurück zog. Er marſchirte durch einige Gründe, und beſetzte die Anhöhen von Hennersdorf, welche Jauer beſtreichen, noch eher als unſere Armee wegen der vielen Defileen daſelbſt ankommen konnte. Beyde Armeen lagerten ſich hierauf, die unſrige zu Seichau, die feindliche hingegen bey Hermsdorf und Schlaup. Des andern Tages verſuchten wir zwar, dem Feind über das Gebürge in Rücken zu kommen, und gingen zu dem Ende über Pomſen und Jägerndorf; weil aber die Wagen mit Lebens-Mitteln und Fourage durch dieſe ſchlimmen Wege nicht durchkommen konnten, ſo ward man genöthiget, dieſes Vorhaben fahren zu laſſen, und wir bezogen von neuem unſer Lager bey Liegnitz. Der Feldmarſchall Daun nahm gleichfalls ſeine vorige Stellung wieder und lagerte ſich, nebſt denen Generals Laudohn, Laſcy und Beck hinter die Katzbach. Wir erfuhren hier, daß die Ruſſen bey Auras eine Brücke geſchlagen hätten, über welche der rußiſche General Czerniſchef noch an eben dem Tage mit 24000 Mann über die Oder gehen wolte, und wir vermutheten auch ſonſt, daß die Feinde etwas wider uns im Schilde führen müſten. Kriegsvölker, welche lange Zeit gegen einander zu Felde liegen, errathen gar leicht, wohin einer oder der andere hinaus will; man wird mit der Gedenkungsart der feindlichen Generals und ihrer Weiſe Kriege zu führen, bekannt, und lernet aus ihren geringſten Bewegungen ihr Vorhaben entdecken. Hätten wir die Ankunft des Feindes in unſerm Lager bey Liegnitz ruhig abgewartet, ſo würde ſich der General

Laſcy

Laſcy über die Katzbach gegen unſern rechten Flügel, und der General Laudohn gegen unſern linken gezogen, und die Anhöhen bey Pfaffendorf beſetzet; der Feldmarſchall Daun aber, allem Anſehen nach, unſere Fronte angefallen haben. Dieſe Umſtände veranlaßten alſo, daß wir die Nacht vom 14ten auf den 15ten uns in Marſch ſetzten, um uns auf denen Anhöhen von Pfaffendorf in Schlachtordnung zu ſtellen. Dieſe Stellung veränderte den Schauplatz und verſtörete die Veranſtaltungen des Feindes, welche nach der Lage des Orts eingerichtet waren. Kaum hatten wir aber dieſe Stellung genommen, ſo wurden wir ohngefähr gegen 2 Uhr des Morgens benachrichtiget, daß der General Laudohn in vollem Marſch ſey, und ſeine Colonnen ſich durch Bennewitz zögen. Unſere Armee muſte ſich daher in zwey Corps theilen. Unſer rechter Flügel blieb in der Stellung, welche wir vorhin genommen hatten, damit er die Bewegungen des Feldmarſchalls Daun beobachten, und ſeine Annäherung über das Schwarzwaſſer und Liegnitz verhindern konnte. 16 Bataillons und 30 Eſcadrons machten eine vierte Schwenkung, um den General Laudohn anzugreifen. Der Angrif erfolgte von unſerer Seite gegen 3 Uhr des Morgens. Wir ſchlugen dieſe Armee gänzlich in die Flucht, und verfolgten dieſelbe bis an die Katzbach, wo ſich unſer linker Flügel ſetzte, und aus der Urſach den Feind nicht weiter verfolgte, damit er im Stande ſeyn möchte, unſerm rechten Flügel den erforderlichen Beyſtand zu leiſten, wenn etwa der Feldmarſchall Daun über Liegnitz vorrücken ſolte. Seine Armee that auch zu dem Ende wirklich verſchiedene Verſuche, welche aber alle vergebens waren, und theils durch die ihr widrige Gegend, theils durch unſere Batterien, wovon wir

wir die feindlichen Colonnen beſtreichen konnten, vereitelt wurden.

Bey dieſer Schlacht hat der Feind über 10000 Mann eingebüſſet, 2 Generals, 80 Officiers und über 5000 Gemeine, ſind in unſere Kriegs-Gefangenſchaft gerathen; und wir haben dabey 82 Canonen und 23 Fahnen erobert. Die Anzahl ſeiner auf dem Wahlplatz hinterlaſſenen Todten erſtreckt ſich auf ohngefähr zwey tauſend Mann, worunter doch die Verwundeten nicht mit zu rechnen ſind. Das Ausreiſſen iſt auch bey dieſer Gelegenheit ſo ſtark geweſen, daß man ſolche, ohne zu viel zu ſetzen, ſeinem bey der Schlacht erlittenen Verluſt ganz gleich ſetzen kan.

Gleich nach der Schlacht ſind wir auf Parchwitz marſchiret, wo wir durch das uns vorhin ſo ſtreitig gemachte Defilee gegangen. Der Feldmarſchall Daun hat ſofort nach der Schlacht den Fürſten von Löwenſtein mit dem Corps de Reſerve und den General Beck detaſchirt, um ſich mit dem Graf Czerniſchew zu vereinigen. Des Königs Majeſtät aber haben ſich den 16ten in Marſch geſetzt, um bis Neumark vorzurücken. Die Ruſſen ſind darauf bey Auras wieder über die Oder gegangen, und da der Prinz von Löwenſtein ſich ebenfalls auf der Seite von Jauer zurückgezogen, ſo ſind wir anietzo beſchäftiget, die Communication mit Breslau zu verſichern.

Man muß unſern ſämtlichen Truppen die Gerechtigkeit wiederfahren laſſen, daß ſie, ohnerachtet derer vielen ausgeſtandenen Beſchwerlichkeiten, dennoch mit der gröſten Tapferkeit und Heldenmuth gefochten haben. Ein jeder, welcher dieſer Schlacht beygewohnet, hat ſich dabey beſonders hervorgethan. Wir haben keinen einzigen General verlohren. Unſer Verluſt iſt ſehr geringe. Er erſtreckt ſich nur auf 500 Todte und

1200 Verwundete, und man hat Urſach zu hoffen, daß dieſer Vorfall noch weit vortheilhaftere Folgen nach ſich ziehen werde„.

Von denen in preußiſche Kriegsgefangenſchaft gerathenen öſterreichiſchen Generals und Officiers iſt zu Berlin folgendes Verzeichniß bekannt gemachet worden,

Verzeichniß

Der öſterreichiſchen Generals-Staabs- und Subalternen-Officiers, welche den 15ten Auguſt in der Schlacht bey Liegnitz zu Kriegsgefangenen gemacht worden.

Vom Staabe.

Zwey GeneralMajors, Baron Philipp Wilhelm von Biela, Graf Stephan von Gontrecourt. 3. Obriſten, Graf Guido von Stahremberg, Graf von Gontrevil, Baron von Creutz, General-Adjutant des General Laudohn.

Von dem Fußvolk.

1. Regiment Molk.

1. Major: Engelbert von Felix. 2. Hauptleute: von Balliwoda, von Wehrtein, 2. Unterlieutenants: Baron von Bartilotti, von Angermann, 1. Fähndrich, von Schreckhofer, 1. Wachtmeiſter-Lieutenant, von Sella.

2. Regiment Angern.

2. Hauptleute, von Billbach, von Hoffmann. 2. Oberlieutenants, von Bilſan, von Bonacinae. 5. Unterlieutenants, von Bertollini, von Görtz, von Tambouroffen, von Sapper, von Dombrowcka. 5. Fähndrichs, von Schmauſſ, von Babſt, von Ruſſig, von Golla, von Otkoleck.

3. Regiment Leopold Palfy.

1. Capitain, von Balbyh. 1. Oberlieutenant, von Signorini.

4. Regiment Andlau.

1. Capitain, von Spittler.

5. Regiment Stahremberg.

1. Oberſtlieutenant, Graf von Stahremberg. 5. Capitains, Graf von Benſati, von Beſchatzky, von Stockhammer, von Bonacorſi, von Porthall. 3. Oberlieutenants, von Lockner, Baron von Reslitz, von Wurmſer. 2. Unterlieutenants, von Rihle, von Schenk. 5. Fähndrichs, von Schnerg, von Fehete, von Morontini, von Gaſſenbauer, von Conterini.

Regiment Teutſchmeiſter.

1. Capitain, Graf von Arzt. 1. Oberlieutenant, von Maroble. 2. Unterlieutenants, von Brennenſohr, Graf von Traun. 1. Fähndrich, von Hauck, Adjutant von Haefker.

6. Regiment Marſchall.

1. Oberlieutenant, Graf von Stubenberg. 1. Unterlieutenant, von Grünert.

7. Regiment Adam Bathiany.

3. Capitains, von Damblet, von Ruttkay, von Zolltan. 3. Oberlieutenants, von Cheuna, von Jahn, von Samoſi. 1. Unterlieutenant, von Zillich, Adjutant von Pfeiffer.

8. Regiment Laudohn Fußilier.

1. Fähndrich, von Thielo.

9. Regiment Preyſach.

1. Unterlieutenant, von Szachmary.

10. Regiment Waldeck.

1. Major, von Drux. 2. Oberlieutenants, von Dobe-

Dobeneck, von Barnickow. 1. Unterlieutenant, von Dangel. 3. Fähndrichs, von Langmantel, Rauſch, von Traubenberg, von Beckers.

11. Regiment Salm.

1. Premier-Lieutenant, Joh. Friedrich Bauer.

12. Regiment Baaden-Baaden.

1. Premier-Lieutenant, von Cleris.

13. Regiment Arberg.

1. Unterlieutenant, Baron von Bleckhem.

Von der Reuterey.

Bey den Dragonern.

Regiment Althan.

1. Major, Freyherr Madotta. 3. Capitains, Franz von Hainiſch, von Stemick, Wenzel von Netomansky. 3. Unterlieutenants, von Corba. Babtiſta von Maximilian, Baron von Rottenhan.

Bey den Cüraßiers.

Regiment Anſpach.

1. Staabs-Capitain, von Hübel. 1. Premierlieutenant, von Bregler.

Von der Artillerie.

2. Oberlieutenants, Anton Weichel, von Merzburg. 1. Unterlieutenant, Franz Kernis. 1. General-Staabs-Fourier, Friedrich Grün.

Wiederholung.

2. Generalwachtmeiſters.
3. Obriſten.
1. Obriſtlieutenant.
3. Majors.
19. Capitains.
18. Oberlieutenants.
20. Unterlieutenants.
18. Fähndrichs und Adjutanten.

1. Wachtmeiſter-Lieutenant.
1. General-Staabs-Fourier.

Total 86. Officiers.

Von der andern Seite kann ich denjenigen Bericht vorlegen, welcher von dem GeneralFeldzeugmeiſter Freyherr von Laudohn von dieſer Schlacht an den GeneralFeldmarſchall, Grafen von Daun abgeſtellet worden und folgendergeſtalt abgefaſſet iſt.

Nachdem ich in Folge des von Ew. Excellenz überkommenen Befehls, und der dabey erhaltenen ſchriftlichen Diſpoſition von meinem unterhabenden Corps 8 Bataillons Infanterie und 2 CavallerieRegimenter unter Commando des Herrn Feldmarſchall-Lieutenant Baron von Wolffersdorff zu Beſetzung derer Anhöhen von Hochkirchen detaſchiret, ſo bin ich mit dem Ueberreſt des gedachten Corps den 14ten Auguſt bey eingehender Nacht ſolchergeſtallt von Kolſchwitz über Konitz gegen die Katzbach marſchiret, und ſelbige in der Gegend Turthmühle paßiret, um mit Anbruch des Tages an den Feind zu ſeyn; Mittlerzeit, da ich dieſes ins Werk ſetzte, iſt der König aus Preuſſen, nach einhelliger Ausſage derer übergetretenen Deſerteurs und überkommenen Kriegsgefangenen, ſo bald es dunkel worden, nach Zurücklaſſung derer Vorpoſten aus ſeinem Lager bey Liegnitz aufgebrochen, und hat ſeine ganze Armee zwiſchen Hameln und Pfaffendorf, eben an dem Ort, wo ich debauſchiren müſſen, poſtirt, auch ſo fort, weilen aller Muthmaſſung nach, die von diſſeitiger Armee vorgehabte Attaque verrathen ware, meiner daſelbſt erwartet. Den Herrn FeldmarſchallLieutenant von Nauendorf hatte ich mit denen leichten Truppen von meinem

meinem Corps aus rechts gegen die Steinauer-Straſſen detaſchiret, um von des Feindes ſeiner etwaigen Bewegung Nachricht einzuziehen, ich ſelbſt aber marſchirte mit den Colonnen von der Katzenbach über Binowitz auf Banthen, und es war ungefehr 3 Uhr des Morgens, als die Tete von ſelbigen, ſo die zwey von mir errichtete Grenadierbataillons ausmachten, anf denen Anhöhen bey Banthen auf das Ziethenſche HuſarenRegiment ſtieſſe; alle bis dahin eingegangene Rapports, wie es Ew. Excellenz ſelbſten beywohnend iſt, hatten durchaus beſtätiget, daß auf dieſer Anhöhe nicht mehr als 2 HuſarenRegimenter, und etwa 1 Freybataillon von feindlichen Truppen poſtiret ſtunden, und in dieſer Vermuthung lieſſe ich, da die feindliche Huſaren ſich unverweilt auf die Flucht begaben, den Marſch mit denen Colonnen um deſto eifriger fortſetzen, als mein Haupt-Abſehen darauf gerichtet war, gedachte Anhöhen zu gewinnen, und folgbar mich auf ſelben zum Angriff formiren zu können.

Allein, nachdem kurz darauf der Tag anbrach, und ich eben im Begriff war, dieſe Anhöhen zu occupiren, ſo wurde ich zugleich gewahr, daß ſolche ſtarck mit feindlicher Infanterie und Cavallerie beſetzet ware. Ich konnte mich aber bey denen vorangeführten Umſtänden nicht mehr zurück ziehen, ſondern muſte die Partie ergreiffen, mich mit dem Feind zu engagiren, und das Corps de Reſerve, welches ich ſelbſten anführte, fochte hiebey mit ſo vieler Bravour und Standhaftigkeit, daß obbemerkte Anhöhen nebſt allem darauf befindlichen Geſchütz, ſo vermöge der Nachricht derer Deſerteurs und Gefangenen in 72 Stück beſtanden ſeyn ſolle, von dem Feinde verlaſſen wurden.

Da ich nun, um von dieſem erlangten Vortheil zu profitiren, mit dem Corps de Reſerve weiters avan-

 cirte,

cirte, und eben im Begrif war dieſe Anhöhen vollends zu beſteigen, wobey insbeſondere wegen des noch immer gefallenen dicken Nebels ich die eigentliche Stärke des Feindes nicht entdecken konnte, ſo ruckte die ganze Königlich-Preußiſche Armee, welche hinter dem Wald von Hummeln rangirt geſtanden, auf einmahl gähling hervor, und das Treffen fing folglich ſodann auch weit hefftiger an. Hierauf muſte ich, um das Corps der Reſerve nicht völlig über den Hauffen werfen zu laſſen, auch meine beeden Treffen engagiren, und als ich endlich gegen 6 Uhr frühe wahrnahm, daß ich gegen alle Vermuthung mit der ganzen feindlichen Macht zu thun hatte, ſo erachtete ich für rathſam, der Ueberlegenheit zu weichen. Ich ordnete demnach meine Infanterie an, und muß denen Herren Generals, und allen übrigen Staabs- und Ober-Officiers, wie auch allen Truppen zum Ruhm nachſagen, daß dieſer Rückzug weder mit einer übereilten Präcipitanz, noch mit Verliehrung des Muths, ſondern ganz ruhig, und in aller Ordnung, ſoviel in Angeſichte einer ſo entſcheidenden überlegenen Macht nur immer möglich geweſen, geſchehen ſeye; wie ich dann auch auf die Anhöhe bey **Pinowitz** durch den Obriſten **von Rouvroy** meine Artillerie wiederum aufführen, und gleich erwehnte Anhöhe durch die 2 von mir errichtete Grenadierbataillons beſetzen, und von ſolchen auf den Feind canoniren laſſen, worauf derſelbe auch von weiterer Verfolgung ſogleich abgeſtanden, und meine Retirade auf dieſe Art ſchon oberwehnter maßen in möglichſter Ordnung (worzu auch der Obriſte **Voit** von dem **Löwenſteiniſchen** DragonerRegiment ſehr vieles beygetragen,) bewürket worden.

Währender Action ſelbſten hat iederman ſeine Schuldigkeit, wie man es nur verlangen kann, werkthätig erwie-

erwieſen, und alles ohne Ausnahm, wie tapfere und rechtſchaffene Soldaten gefochten; die CavallerieRegimenter Kollowrath, Schmerzing, Prinz Albert, und Anſpach haben in die feindliche Infanterie mit ſo gutem Erfolg eingehauen, daß nach Auſſage derer den folgenden Tag auf dem Wahlplatz geweſenen diſſeitigen Patrouillen, ſo viel ſelbe nur obenhin wahrnehmen können? 2 ganze feindliche Regimenter niedergeſäbelt worden, wie dann nicht minder ſonderheitlich von vorernannten 4 CavallerieRegimentern, iedes bevor beeden erſten Regimentern 5 Fahnen erbeutet, und gleichergeſtalten auch die Grenadiercompagnien von Sr. Königl. Hoheit des Erz-Herzogs Joſeph Regiment eine feindliche Eſtandarte eingebracht; vorzüglich haben ſich auch Sr. Majeſtät des Kayſers ſelbſt eigene Truppen von Toſcana in dieſer Action ſonderbar hervorgethan, und eben ſo viele Bravour und Standhaftigkeit bezeiget; was von diſſeitigen Truppen und Geſchütz eigentlich vermiſſet worden, davon kann die poſitive Anzahl zur Zeit noch nicht anzeigen, inzwiſchen iſt ſicher, daß der beederſeitige Verluſt an Mannſchaft, da man mit ungemeiner Hitzigkeit gefochten, ſich eben nicht auf ein ringes belauffe, wie dann von diſſeitiger Artillerie von darumen ein beträchtlicher Theil zurück gelaſſen werden müſſen, dieweilen ſehr viele Stück von dem Feind demontiret, und die Pferde erſchoſſen worden.

An feindlichen Kriegsgefangenen werden an Officiers in diſſeitiger Gewalt noch folgende gezehlet, als: Obriſter Joachim Chriſtoph von Marwitz, vom Prinz Ferdinand. Major Johann Chriſtian von Steinwehr, vom Salderſchen Grenadierbataillon, Capitain Chriſtoph Friedrich Byla, vom Prinz Ferdinand. Hauptman Friedrich Wilhelm von Barner,

vom Stechowiſchen Grenadierbataillon, Lieutenant von Bialcky, von der Garde. Lieutenant von Brand, vom Leib-Cüraßier-Regiment. Lieutenant von Rebenſtock, vom Stechowiſchen Grenadierbataillon. Lieutenant Wilhelm von Maltitz, vom Leſtwitzſchen. Fähndrich von der Oſten, vom Zeunerſchen. Lieutenant von Laurens, vom Alt-Braunſchweigiſchen. Fahnjunker Werder, vom Anhalt-Bernburgſchen. Dann eine gute Anzahl an Unterofficiers und Gemeinen, welche man dermalen noch ſo eigentlich nicht beſtimmen kann.

Was nun den beyderſeitigen Verluſt anlangt: ſo iſt gar nicht zu leugnen, daß der öſterreichiſche Verluſt an Todten, Verwundeten, Gefangenen ſehr anſehnlich geweſen, und es iſt ſolches aus folgenden von Seiten der kayſerlichen Armee bekannt gemachten Verzeichniß zu erſehen,

Liſta

Derer bey der Attaque den 15ten Auguſt 1760. todten, bleßirten, gefangenen und unwiſſend vermißten Generals-Staabs-Ober-Officiers und der Mannſchaft, vom Feldwebel abwärts als:

Vom General-Staab.

Feldmarſchall-Lieutenants: Graf Joſeph Draskowitz, Graf Joſeph Campitelli bleßirt. Feldwachtmeiſter Ernſt Friedrich Alexander Graf Gianini, Graf Carl Callenberg bleßirt. Friedrich Wilhelm Baron Biela, Graf Stephan von Gondrecourt gefangen. Graf Pantaleon von Gourcy, Maximilian Baron Rehbach bleßirt. Summa 6 Bleßirte, 2 Gefangene: Summa Summarum 8.

Toſcana. Obriſter, Baron Bretton todt. Hauptleute: Montferat todt, Kneſchowitz, Maillard, Epure,

Epure, Wymard, bleßirt. ObriſtLieutenant Roem, todt. Thauraille, Liangord, Procardi, bleßirt. Voll, unwiſſend. Unterlieutenant: Vincent, Zoehling, todt. Petruzy, bleßirt. Fähndrichs: Patzachelli, Jobſary, Dordoli, todt. Brandi bleßirt. Summa 8 Todte, 9 Bleßirte, 1 Unwiſſender. Von Feldwebel an: 60 Todte, 69 Bleßirte, 136 Unwiſſende, Summa Summarum 283.

Los Rios. Vom Feldwebel an: 11 Todte, 6 Bleßirte, 6 Unwiſſende. Summa 23.

Marſchall.) Oberlieutenant: Graf Stuberg, unwiſſend. Hauptmann: Eckent, Oberlieutenant Frank, Unterlieutenant, Durskofning, bleßirt. Kreneu, unwiſſend. Summa 3 Bleßirte 2 Unwiſſende, Vom Feldwebel an: 14 Todte, 77 Bleſſirte, 62 Unwiſſende. Summa Summarum 158.

Wallis. Obriſter; Graf Michael Anton Johann Franz von Wallis, Major; Baron Breunikger, Hauptleute: Butkamps, Wilrach, bleßirt, Graf Thierheim, todt. Obriſtlieutenant: Reippnitz, Unterlieutenant: Schoenflug, Gilbert. Fähndrichs: Graf Coquis, Wernd, Baron Keller, bleßirt. Summa 1 Todter, 10 Bleßirte. Vom Feldwebel an 18 Todte, 90 Bleßirte, 112 Unwiſſende. Summa Summarum 231.

Waldegg. Obriſter: Baron Joſeph Formentini Todt. Major von Drux, unwiſſend. Hauptleute: Czaben, Harten. Capitain-Lieutenants Mayrhofer, Brady. Oberlieutenant: Goldſchmidt, bleßirt. Von Dobernegg, Barnigow unwiſſend. Unterlieutenant: Epucrey, Marghall, bleßirt. Regenbogen, Fritſch, Dangel, Mingazy, unwiſſend. Fähndrichs: Rauſch, von Langenmantel, Todt. Von Beckerſch unwiſſend. Summa 3

Todte.

Todte, 7 Bleßirte, 8 Unwiſſende, 1 Feldſcheerer unwiſſend. Vom Feldwebel an: 179 Todte. 193. Bleßirte, 122 Unwiſſende. Summa Summarum 513.

Molke. Major, Engelbert von Felix, unwiſſend, Hauptleute: Schreckhofen, bleßirt. Reinhardt, Galgoda, Werley. ObriſtLieutenant: Werida, unwiſſend. Unterlieutenants: Zideſſen, Spiegel, bleßirt. Bartholotti, Zeckermann. Fähndrichs: Doen, unwiſſend. Schreckhofer bleßirt. Summa 4 Bleßirte, 8 Unwiſſende, 1 Wachtmeiſter unwiſſend. Vom Feldwebel an: 26 Todte, 36 Bleſsirte, 44 Unwiſſende Summa Summarum 119.

Stahremberg. Obriſter Quido, Johann Nepomucen Graf von Stahremberg. ObriſtLieutenant: Graf Ottocar Stahremberg, gefangen. Carl Gronauer, Graf Seidel, bleßirt. Hauptleute: Baron Stockhammer, Graf Bonacurſi: Capitain-Lieutenants: Leodu, Bordal, Marquis Bruſſati. OberLieutenant: Lachner, Borſani, Baron Keſſlitz, Wurmſer, unwiſſend. Streng, Parera, Schmid, Steiner. Unterlieutenants: Stoiber, Knödlinger, bleßirt. Rühle, Scheneck. Fähndrichs: Schnörig, Conterine, Sinago, Voith, Graf Straſoldo, Morentini, Gaſſenbauer, unwiſſend. Chigeli bleßirt. Summa 9 Bleßirte, 2 Gefangene, 17 unwiſſend. Vom Feldwebel an 190 Todte, 119 bleßirte, 102 Unwiſſende. Summa Summarum 349.

Platz. Obriſter: Thomas Baron de Huſſey. ObriſtLieutenant Graf Rindsmaul, bleßirt. Major: Fürſt Philipp Joſeph von Lobkowitz. Hauptleute: Philipp von Lönz, todt. Joſeph Graf Clam. OberLieutenant: Chriſtian Teufel, Philipp Stock. Unterlieute-

lieutenant: Baron Dücker. Fähndrichs: Oſczky, Baron Duſſard, bleßirt. Summa 2 Todte, 8 Bleſſirte. Vom Feldwebel an: 35 Todte, 112 Bleßirte, 95 Unwiſſende. Summa Summarum 252.

Baaden-Baaden. Hauptleute: Friedrich Chriſtian, Reichsgraf von Solms, Baron Spitznas. Obriſtlieutenant: von Kerbach. Fähndrichs: Marſchall, unwiſſend. Sonele, Rottenberg, Nagel, bleßirt. Summa 3 Bleßirte, 4 Unwiſſende. Vom Feldwebel an: 25 Todte, 71 Bleßirte, 81 Unwiſſende. Summa Summarum 184.

Leopold Palfy. Obriſter: von Faber, Major: von Lackenau bleßirt. Hauptleute: de Balogh todt. d'Vjhaſi, Baron von Rux, von Stirm. ObriſtLieutenant: von Lackenau, von Heidler, von Stirmenſis, von St. Jvani, von Werner, von Signorini. Unterlieutenant: von Signorini, WachtmeiſterLieutenant Mayer, bleßirt. Summa 1 Todter, 13 Bleßirte. Vom Feldwebel an: 202 Todte, 73 Bleßirte, 111 Unwiſſende. Summa Summarum 400.

Adam Bathiani. Obriſter: de Roſſin bleßirt. Hauptleute: Dambert, todt. Richter bleßirt. Pingel, Ritkay, Schosdan. Oberlieutenants: Jahn, Schomofsky, Chenea, unwiſſend. Beverelli. Mager, Unterlieut. Klenowitz, Lejritz, Matulaj, bleßirt. Unterlieutenant: Czilch. Fähndrichs: Derckhöffy, unwiſſend. Retti, Hack, Doberzen, Szernell, bleßirt. WachtmeiſterLieutenant: Pfeiffer, unwiſſend. Summa 1 Todter, 11 Bleßirte, 9 Unwiſſende vom Feldwebel an: 53 Todte, 97 Bleßirte, 83 Unwiſſende. Summa Summarum 254.

Andlau. Hauptleute: Arnſt todt. Graf d'Ada, Benchold, Kübach bleßirt. Spidler unwiſſend.

Unter-

Unterlieutenants: Klebelsberg. Fähndrichs: Dickmann, Chievri bleßirt. Summa 1 Todter: 6 Bleßirte, 1 Unwiſſender. Vom Feldwebel an: 125 Todte, 110 Bleßirte, 123 Unwiſſende. Summa Summarum 366.

Laudohn Fußiliers. Hauptleute: Thomas todt. Seckendorf, Hirſchlingau, Jaray. ObriſtLieutenant: Drechtel bleßirt. Unterlieutenant: Stephan, Friedenberg todt. Fähndrichs: Fux bleßirt. Thylo unwiſſend. Weiſſenſigner bleßirt. WachtmeiſterLieutenant: Hintermayr, Hütt bleßirt. Summa 3 Todte, 8 Bleßirte, 1 Unwiſſender. Vom Feldwebel an: 10 Todte, 94 Bleßirte, 107 Unwiſſende. Summa Summarum 223.

D'Ahrberg. Obriſter: Carl Auguſt Graf Gontrevil gefangen. Majors: Chevalier de Ham. Hauptleute: de Backer, Lugir: Oberlieutenant: Weichenbacher bleßirt. Unterlieutenant: Baron von Blecken gefangen. Fähndrichs: Deberlar bleßirt, Durnaky todt. Summa 1 Todter, 5 Bleßirte, 2 Gefangene. Vom Feldwebel an: 102 Todte, 69 Bleßirte, 113 Unwiſſende. Summa Summarum 292.

Teutſchmeiſter. Obriſte: Johann Chriſtian Baron Meixner, von Alkofen. Hauptleute: Hervay, Modigniani bleßirt, Graf Artz unwiſſend. Capitain Lieutenant: d'Altrup bleßirt. Oberlieutenant: Merod, Schuchmann todt. Graf Spretti bleßirt. Unter Lieutenants: Bingenſont bleßirt, Graf Traun unwiſſend. Fähndrichs: Hanck unwiſſend, Taber bleſsirt. WachtmeiſterLieutenant: Höffgen unwiſſend. Summa 2 Todte, 7 Bleßirte, 4 Unwiſſende. Vom Feldwebel an: 184 Todte, 355 Bleßirte, 62 Unwiſſende. Summa Summarum 614.

Angern. Obriſt: Johann Chriſtian von Eichholz. Major: Trautmannsdorf. Hauptleute: Roehne bleßirt. Rumph, Bilbach, Hofmann. Oberlieutenant; Bonaciana, Bilesan unwiſſend. Bettin bleßirt. Unterlieutenant: Radeck todt. Miſtrozy bleßirt. Dombrofka, Goertz, Saben, Bertolini. Fähndrichs: Schmaus Ottkolack, Babſt, Raſſig, Colla unwiſſend. Summa 1 Todter, 5 Bleßirte, 14 Unwiſſende. Vom Feldwebel an: 27 Todte, 115 Bleßirte, 123 Unwiſſende. Summa. Summarum 285.

Breyſach. Hauptleute: Kheul, Terney, Abrahamy, Rosner. Oberlieutenants, Kraly, Naggy, bleßirt. Summa 6 Bleßirte. Vom Feldwebel an: 50 Todte, 52 Bleßirte, 97 Unwiſſende. Summa Summarum 205.

Joſeph Eſterhazy. Obriſtlieutenant, Kalnoky, Ladißl. Joharaſſy, Franz Corby, Sigmund Veczey bleßirt. Unterlieutenants: Friedrich Hirz, Joſeph Lang unwiſſend. Summa 4 Bleßirte, 2 Unwiſſende. Vom Feldwebel an: 76 Bleßirte, 189 Unwiſſende. Summa Summarum 271.

Simſchön. Hauptleute: Meerſchütz, Tuſſing, Kaſſel, Kayſerſchein bleßirt. Oberlieutenants: Bergwich, Hayeck, Bör, Sturm bleßirt. Summa 8 Bleßirte,. Vom Feldwebel an: 65 Todte, 67 Bleßirte, 108 Unwiſſende. Summa Summarum 248.

Laudohn Grenadiers. Obriſter von Creutz gefangen. Obriſtlieutenants: Oheaffy, Ziska bleßirt. Summa 2 Bleßirte, 1 Gefangener. Vom Feldwebel an: 10 Todte, 7 Bleßirt, 98 Gefangene, 84 Unwiſſende. Summa Summarum 202.

Licaner.

Licaner. Vom Feldwebel an: 1 Todter, 7 Gefangene. Summa. 8.

Ottochaner. Vom Feldwebel an: 1 Todter. Summa 1.

Summa der Infanterie: 1322 Todte, 2022 Bleſsirte, 112 Gefangene, 2033 Unwiſſende. Summa Summarum 5489 Cavallerie

Sachſengotha. Unterlieutenant: Meiner von Löwenſtein bleßirt. Vom Wachtmeiſter an: 5 Pferde todt, 6 Mann, 6 Pferde bleßirt, 4 Mann, 2 Pferde unwiſſend. Summa 11 Mann, 13 Pferde.

Würtemberg. Vom Wachtmeiſter an: 1 Mann, 3 Pferde todt, 2 Mann, 2 Pferde bleßirt. Summa 3 Mann, 5 Pferde.

Löwenſtein. Obriſter: Baron Carl von Voit bleßirt. Vom Wachtmeiſter an: 1 Mann, 9 Pferde todt, 12 Mann, 2 Pferde bleßirt, 7 Mann 5 Pferde unwiſſend, Summa 21 Mann 16 Pferde.

Erzherzog Joſeph. Vom Wachtmeiſter an: 3 Mann 5 Pferde bleßirt, 2 Mann, 1 Pferd unwiſſend. Summa 5 Mann, 6 Pferde.

Althan. Major: Baron von Mladota unwiſſend. Hauptleute: Franz Heiniſch, Wenzell Redomansky todt. Baron von Langendorf, Carl Mohi, Hermann bleßirt. Oberlieutenants: Baron von Rotterheim todt. Canzler, Graf Dettenbach bleßirt. Unterlieutenants; Korua, Baptiſt Marimilian unwiſſend. Summa 3 Todte, 5 Bleßirte, 3 Unwiſſende. Vom Wachtmeiſter an: 21 Mann, 37 Pferde todt, 46 Mann 20 Pferde bleßirt, 25 Mann, 23 Pferde unwiſſend. Summa Summarum 102 Mann, 80 Pferde.

Collo-

Collowrat. Oberlieutenants Hoelzel, Graf Taubere bleßirt. Summa 2. Vom Wachtmeiſter an: 5 Mann, 14 Pferde todt, 24 Mann 18 Pferde bleßirt, 6 Mann, 4 Pferde unwiſſend. Summa Summarum 37 Mann, 36 Pferde.

Alt-Modena. Vom Wachtmeiſter an: 2 Mann, 2 Pferde bleßirt. Summa 2 Mann, 2 Pferde.

Carl-Palfy. Obriſtlieutenant Friedrich Anton, Graf Hohenzollern bleßirt. Vom Wachtmeiſter an: 5 Mann, 7 Pferde bleßirt, 3 Mann, 3 Pferde unwiſſend. Summa 9 Mann, 10 Pferde.

Schmerzing. Rittmeiſter: Batt, Oberlieutenant: Globyſen, Unterlieutenant: Conty bleßirt. Summa 3 Bleßirte. Vom Wachtmeiſter an: 4 Mann, 15 Pferde todt, 10 Mann, 20 Pferde bleßirt, 5 Mann, 3 Pferde unwiſſend. Summa Summarum 22 Mann, 38 Pferde.

Trautmannsdorf Obriſter Joſeph Graf von Turati, Oberlieutenant Walz bleßirt. Rittmeiſter d'Huis unwiſſend. Summa 2 Bleßirte, 1 Unwiſſender. Vom Wachtmeiſter an: 12 Mann, 15 Pferde todt, 29 Mann, 20 Pferde bleßirt. 11 Mann, 7 Pferde unwiſſend. Summa Summarum 55 Mann, 42 Pferde.

Prinz Albert. Ritmeiſter de Mahler, Unterlieutenant Demuth bleßirt. Vom Wachtmeiſter an: 5 Mann, 24 Pferde todt, 32 Mann, 34 Pferde bleßirt, 7 Mann, 6 Pferde unwiſſend. Summa 46 Mann 64 Pferde.

Anſpach. Oberlieutenant: Lukowsky, Ritmeiſtere: Baron Körben, Hubert bleßirt, Hübel unwiſſend, Oberlieutenants: Tregler unwiſſend. Heinrich Auguſt Baron de Kotzau, Jett, Czweyren

 bleßirt

bleßirt. Unterlieutenant Polack todt. Summa 1 Todter, 6 Bleßirte, 2 Unwiſſende. Vom Wachtmeiſter an: 1 Mann, 51 Pferde todt, 46 Mann, 24 Pferde bleßirt. Summa Summarum 56 Mann, 29 Pferde.

Nadasty. Vom Wachtmeiſter an: 1 Mann, 4 Pferde todt, 4 Mann bleßirt. Summa 5 Mann, 4 Pferde.

Rudolph Palfy. Lieutenants: Zepesſi, Naswadi unwiſſend. Summa, 2 Unwiſſende. Vom Wachtmeiſter an: 4 Mann, 7 Pferde todt, 9 Mann 13 Pferde bleßirt. 3 Mann unwiſſend. Summa Summarum 18 Mann, 21 Pferde.

Bethlehem Huſaren. Vom Wachtmeiſter an: 3 Pferde todt, 6 Mann, 3 Pferde bleßirt. Summa 6 Mann, 6 Pferde.

Summa der Cavallerie: 417 Mann, 392 Pferde.

Artillerie. Major Johann Michael Reſch bleßirt. Stückjunker Weigel todt. Jungfeuerwerker: 1 todt, 7 bleßirt, 1 unwiſſend, Summa 2 Todte, 8 Bleßirte, 1 Unwiſſender. Vom Corporal an: 16 Todte, 58 Bleßirte. Summa Summarum 58 Mann.

Artillerie-Füßilier-Regiment. Hauptmann Koch bleßirt. Oberlieutenant Metzburg bleßirt. Vom Feldwebel an: 8 Todte, 12 Bleßirte. 5 Unwiſſende. Summa 27 Mann.

Roß-Parthey. Wagenmeiſter: 1 todt. Stückknecht 12 Mann, 30 Pferde todt, 11 Mann 54 Pferde bleßirt, 1 Mann unwiſſend. Summa 25 Mann, 84 Pferde.

Summa dieſer: 40 Mann, 30 Pferde todt, 90 Mann, 54 Pferde bleßirt, 7 Mann unwiſſend. Summa

ma Summarum 137 Mann, 84 Pferde.

Hierzu die Cavallerie: 59 Mann, 141 Pferde todt, 258 Mann 179 Pferde bleßirt, 100 Mann 72 Pferde unwiſſend. Summa Summarum 417 Mann, 392 Pferde.

Die Infanterie: 1322 Todte, 2022 Bleßirte, 112 Gefangene, 2033 Unwiſſende. Summa Summarum. 5489 Mann.

Totale Summa: 1421 Mann, 171 Pferde todt, 2370 Mann, 233 Pferde bleßirt, 121 Mann, gefangen, 2140 Mann, 72 Pferde unwiſſend. Zuſammen 6043 Mann, 476 Pferde.

NB. Von denenjenigen Unterofficiers und Gemeinen, welche bey denen Regimentern vermißet worden, finden ſich nach und nach mehrere theils Bleßirtet, heils Unbleßirte bey ihren Regimentern wiederum ein.

An Geſchütz verlohren. 45 dreypfündige, 13 ſechspfündige, und 10 zwölfpfündige leichte Feldſtück. Summa 68.

Von dem preußiſchen Verluſt iſt kein dergleichen Verzeichniß an das Licht getreten, man hat ſich begnügt, die todten und verwundeten Officiers nahmhaft zumachen, und dieſelben alſo angegeben.

Verzeichniß
Der preußiſchen Offfciers, welche den 25ten Auguſt 1760. in der Schlacht bey Liegnitz todt geſchoſſen worden.

Von dem Fußvolk.

Regiment Anhalt Bernburg.

1 Fähndrich, von Schütz der erſte.

Regiment Prinz Ferdinand von Preuſſen.

 2 Majors:

2 Majors: Benedict Carl von Düring, Chriſtian Julius von Beuſt. 1 Lieutenant von Sacken, 2 Fähndrichs: von Bornſtädt, von Götzen.

Grenadierbataillon von Stechow.

Beſtehend aus den 2 GrenadierCompagnien des Regiments Fink, und den 2 GrenadierCompagnien des Regiments JungBraunſchweig.

2 Lieutenants: Carl Auguſt von Reitzenſtein, von Witzleben.

Summa Fußvolk todt 8.

Bey der Reuterey.

Leibregiment zu Pferde Cüraßier.

1 Major, Reimar Engel von Kalben. 1 Rittmeiſter, Franz Jacob von Pennavaire. 2 Lieutenants: von Hünecke, von Erlach.

Summa Reuterey todt 4.

Summa Summarum an Todten 12.

Verwundete.

Von dem Fußvolk.

GeneralMajor Friedrich Auguſt von Schenkendorf.

Summa 1.

GrenadierBataillon von Nimſchefsky.

Beſtehend aus den 2 GrenadierCompagnien des Regiments Fouquee, und den 2 GrenadierCompagnien des Regiments Marggraf Heinrich.

1 Capitain, Georg Carl Simon von Gaudecker. 1 Lieutenant, Georg Friedrich Fiedler. Beyde von dem Regiment Fouquee.

Summa 2.

GrenadierBataillon von Rathenow.

Beſtehend aus den 2 GrenadierCompagnien des Regiments Forcade und 2 GrenadierCompagnien des Regiments von Zeuner.

1 Capi-

1 Capitain, Carl Siegmund von Luck. 2 Lieutenants. Dietrich von Stach, Friedrich Auguſt von Beggerow. Alle 3 vom Regiment Zeuner.

Summa 3.

Regiment Garde.

1 Capitain, von Boriskowsky.

Summa 1.

Regiment von Forcade.

1. Lieutenant von Zitzwitz.

Regiment von Wedel.

1 Capitain, Ernſt Friedrich von Seydlitz. 3 Lieutenants: von Lepell, von Wildſchütz, von Herzberg, 1 Fähndrich von Lepell.

Summa 5.

Regiment von AltBraunſchweig.

1 Capitain, Auguſt Ernſt von Zweibel. 2 Lieutenants: Georg Daniel von Kamecke, von Golz.

Summa 3.

Regiment AnhaltBernburg.

4 Lieutenants: Ernſt Gottlieb von Watzdorf, Albrecht Heinrich von Knobloch. Andreas von Goſtkowsky, Carl Julius von Graevenitz. 3 Fähndrichs: Ernſt Auguſt von Jöchhauſen, Chriſtian Wilhelm Ernſt von Schütz, Guſtav Friedrich von Klein.

Summa 7.

Regiment von Gablenz.

1 Capitain, Carl von Goulon.

Regiment Prinz Ferdinand von Preuſſen.

1 Major, Friedrich von Kalben. 3 Capitains: Maximilian Gottlieb von Moſch, Wilhelm Chriſtian von Puttlitz. Victor von Götzen. 5 Lieutenants: von Brehmer, von Daskowitz, von Koſchitzky, von Tſchammer, von Linſtow. 4

 Fähnd-

Fähndrichs: von Brockhaus, von Glöden, von Clausnitz, von Cocceji.

Summa 13.

Regiment von Golze.

3 Capitains: Johann Caſpar von Buggenhagen, Georg Ulrich von Maſſow, Chriſtian von Lemken.

Summa 3.

Grenadierbataillon von Falkenhayn.

Beſtehend aus den 2 Grenadiercompagnien des Regiments von Knobloch, und 2 Grenadiercompagnien des Regiments Leſtwitz.

1 Capitain, Friedrich Heinrich von Kalbutz. 1 Lieutenant, Heinrich Siegmund von Buſch, beyde von dem Regiment Knobloch.

Summa 2.

Grenadierbataillon von Stechow.

Beſtehend aus den 2 Grenadiercompagnien des Regiments Fink, und den 2 Grenadiercompagnien des Regiments Franz Braunſchweig.

1 ObriſtLieutenant: Friedrich Ludwig von Stechow, 3 Capitains: Carl Gottfried von Görne, von Oelsnitz, Friedrich Wilhelm von Berner. 8. Lieutenants: von Zielinsky, von Ludewig, von Greiffenberg, von Kameke, von Ditzelsky, von Schmude, von Rebenſtock, von Mellentin.

Summa 12.

Artillerie.

1 Lieutenant, Chriſtoph Friedrich von Bardeleben,

Summa 1.

Summa Summarum 55

Bey

Bey der Reuterey.

Leibregiment zu Pferde, Cůraſſier.

2 Rittmeiſters: Wolf Heinrich von Eberſtein, Friedrich Wilhelm von Jeetz.

Summa 2.

Regiment Marggraf Friedrich. Cůraſſier.

2 Lieutenants: Ludwig Rudolph von Echerthos, Carl von Lippa.

Summa 2.

Regiment von Seidlitz Cůraßier.

1 Major, Carl Wilhelm von Frorreich. 1 Rittmeiſter, Johann Mathias von Brandſinsky. 3 Cornets: Otto Rudolf von Schöning, Otto Lorenz von Můnchow, Carl Leopold von Winter.

Summa 5.

Regiment Prinz Heinrich von Preuſſen, Cůraßier.

1 Cornet, Bogislof Friedrich von Calbon.

Summa 1.

Regiment von Krockow, Dragoner.

2 Lieutenants: Sternemann, Darnovius. 1 Fähndrich, von Teſſin.

Summa 3.

Regiment von Ziethen Huſaren.

3 Lieutenants: von Korzhagen, von Truzettel, Friedrich Dietrich Stephan Freyherr von Romberg.

Summa 3.

Regiment von Möhring Huſaren.

1 Rittmeiſter, von Zerſen. 1 Lieutenant, von Pazinsky.

Summa 2.

Summa der verwundeten Officiers 74.

Ich kann die Erzehlung von dieſer beträchtlichen Schlacht nicht beſchlieſſen, ohne zwey merkwůrdige

auf ſelbige ſich beziehende Briefe einzurücken. Der erſte iſt bald nach dieſem Treffen von der Kayſerin Königin Majeſtät an den GeneralFeldzeugmeiſter, Freyherren von Laudohn abgelaſſen worden, und lautet alſo,

Lieber Freyherr von Laudohn.

Ob zwar der 15te dieſes ein unglücklicher Tag vor mich geweſen iſt, weil es dem Feinde gelungen hat, einer deciſiven Schlacht zu entgehen, nur mit eurem unterhabenden Corps anzubinden, und ſich den Weg nach Breßlau zu eröfnen, andurch aber ſeine vertheilte Macht zu vereinigen, und ſolche zwiſchen die meine und rußiſche Armee zu ſtellen; ſo vermindert doch dieſer widrige Ausſchlag nicht im mindeſten die groſſe Verdienſte, ſo ihr, und auch alle Generals, Officiers und Gemeine, (die unter eurem Commando gefochten,) erworben habt; vielmehr laſſe ich eurer genauen Befolgung des erhaltenen Auftrags, wie ingleichen euren klugen, und auf der Stelle ergriffenen Anſtalten, Herzhafftigkeit und Vorſicht, alle Gerechtigkeit wiederfahren, und ihr könnet auf mein Wort ſicher glauben, daß ich ſolches im gnädigſten Andenken erhalten werde; nicht minder gereichet mir die von euch einberichtete und verſicherte Tapferkeit meiner Generalität, Officiers und Truppen, zum gröſten Troſt und inniglichſten Vergnügen. Solche rechtſchaffene Kriegsmänner verdienen mit Recht das gröſte Lob, und meine vollkommene Gnade, wie ich dann darauf ſehen werde, ihr Wohlverhalten bey Gelegenheit danknehmig zu erkennen. Dieſe meine Geſinnung habt ihr in meinem Namen dem ganzen unter eurem Commando geſtandenen Corps behörig erkennen zu machen, und ich ſetze in die göttliche Verfügung das

volkommene Vertrauen, daß meine Armee annoch in dieſer Campagne die Gelegenheit erhalten werde, ihre Revange rechtſchaffen zu nehmen, und die Welt zu überzeugen, daß meine Truppen den 15ten dieſes nur in der Zahl, nicht aber in der Herzhaftigkeit und dem tapfern Verhalten, von dem Feinde übertroffen worden, wie ich nun auf Eurem treueſten Eifer und erſprießlichſte Dienſte ſichern Staat machen kan; als verbleibe euch auch mit Kayſerl. Königl. und landesfürſtlichen Gnaden wohl gewogen.

Der zweite hat des Königs von Preuſſen Majeſtät zum Verfaſſer, und iſt an Dero Cammerherren, den Marquis Johann Baptiſta Boyer d'Argens, einen wegen ſeiner Schriften im Reich der Wiſſenſchaften berühmten Gelehrten, gerichtet worden. Er iſt folgenden Innhalts,

Mein lieber Marquis.

Vormals würde der Vorfall vom 15ten den jetzigen Feldzug entſchieden haben. Dieſe Begebenheit iſt nur eine kleine Balgerey; es muß eine groſſe Schlacht ſeyn, wenn unſer Schickſal dadurch beſtimmet werden ſoll. Allem Anſehen nach werden wir ſolche bald liefern, und alsdenn wird man ſich freuen können, wenn die Begebenheit uns vortheilhaftig ſeyn wird. Ich danke euch indeſſen vor den aufrichtigen Antheil, den ihr an dieſem Vortheil nehmet. Es hat viel Verſchlagenheit und Geſchicklichkeit erfordert, zu dieſem Zweck zugelangen. Redet mir von keiner Gefahr, der lezte Vorfall hat mir nur ein Kleid und ein Pferd gekoſtet; das heiſt den Sieg ſehr wohlfeil erkaufen. Ich habe den Brief, wovon ihr mir ſchreibet, nicht empfangen. Der Briefwechſel zwiſchen uns

iſt durch die Ruſſen von einer Seite der Oder, und von der andern Seite von den Oeſterreichern gehemmet. Es war eine kleine Schlacht nöthig, dem Cocceji durchzuhelfen; ich hoffe, daß er euch meinen Brief wird zugeſtellet haben. Ich bin niemalen in meinem Leben in einem bedenklichern Zuſtande geweſen, als in dieſem Feldzuge; glaubet mir, daß es Wunder erfordert, die Hinderniſſe zu überſteigen, die ich voraus ſehe. Ich werde inzwiſchen meine Schuldigkeit gewiß thun; aber erinnert euch, mein lieber Marquis, daß ich dem Glücke nicht befehlen kann, und daß ich verbunden bin, aus Mangel der Mittel, etwas Gründliches bilden zu können, viel Zufälliges in meinen Entwürfen zuzulaſſen. Es ſind Hercules Arbeiten, die ich endigen ſoll, und zwar in einem Alter, da mich die Kräfte verlaſſen, meine Schwachheiten ſich vermehren, uud da ſelbſt die Hofnung, (der einige Troſt der Unglücklichen,) mir zu fehlen anfängt. Ihr ſeyd von den Umſtänden nicht hinlänglich unterrichtet, daß ich euch eine reine Vorſtellung der Gefahren, die dem Staate drohen, machen könnte. Ich weiß ſie; ich verſchweige ſie; ich behalte alles zu befürchtende vor mich, und theile dem gemeinen Weſen nicht mehr mit, als ich ihm begreiflich machen kann. Wenn der Streich, den ich überdenke, geräht, alsdenn, mein lieber Marquis, wird es Zeit ſeyn, ſeine Freude auszuſchütten, aber bis dahin müſſen wir uns nicht ſchmeicheln, aus Furcht, daß eine üble Nachricht uns nicht zu ſehr niederſchlagen möchte. Ich führe hier das Leben eines kriegeriſchen Mönchs; ich habe viel an meine Geſchäfte zugedenken; die übrige Zeit widme ich den Wiſſenſchaften, die mein Troſt ſind, wie ſie es bey dem rednerſchen Bürgermeiſter, dem Vater des Vaterlands und der Beredſamkeit, waren. Ich weiß nicht,

ob ich dieſen Krieg überleben werde, aber ich bin feſt entſchloſſen, im Fall es geſchehen ſolte, den Reſt meiner Tage in der Einſamkeit in dem Schoſſe der Weltweisheit und Freundſchaft zuzubringen. So bald der Briefwechſel frey ſeyn wird, werdet ihr mir durch öftere Zuſchriften viel Vergnügen machen. Ich weiß nicht, wo wir unſere Winterquartiere haben werden, denn bey der letzten Beſchieſſung iſt auch mein Hauß in Breslau in Aſche verwandelt worden. Unſere Feinde beneiden uns ſo gar das Licht des Tages, und die Luft, die wir ſchöpfen; ſie werden uns indeſſen doch einen Platz laſſen müſſen, und wo er ſicher iſt, ſo mache ich mir ein Vergnügen, euch wieder zuſehen.

Wohlan, mein lieber Marquis, wie ſtehet die Wette wegen Frankreich? Ihr ſehet, eure Landesleute ſind unvorſichtiger, als ihr es geglaubet habt. Dieſelben werden Canada und Pondicheri gewiß in dem jetzigen Kriege verlieren. Wolte der Himmel! daß der Printz Ferdinand dieſelben entfernen möchte! die unſchuldigen Officiers, und die armen Soldaten werden die Schlachtopfer dieſes Unglücks ſeyn, und die Groſſen werden frey ausgehen. Hier ſind Sachen, die mir beyfielen; ich war im Begrif, ſie zu ſchreiben, aber ich muß abbrechen, ſowol um euch nicht verdrießlich zu machen, als auch meine Schuldigkeit nicht zu verſäumen; lebet wohl, lieber Marquis, ich umarme euch.

§. 580.

Von den Folgen der Schlacht bey Liegnitz.

Gleich nach der Schlacht bey Liegnitz belohnten des Königs Majeſtät Dero Officiers, und Soldaten auf eine vorzügl. Art. Je mehr auf den

Gewinn

Gewinn dieſer Schlacht bey der gefährl. Stellung, in welcher ſich die Sachen in Schleſien befanden, ankam, deſto vergnügter war nunmehro der König. Perſonen, welche Höchſt dieſelben an dem Tage der gewonnenen Schlacht zu ſehen die Gnade gehabt, können den Ausbruch des Vergnügens nicht lebhaft genug ſchildern. Den Regimentern und Officiers, welche ſich beſonders hervorgethan, wurden anſehnliche Geld Summen ausgetheilet. Die Staabsofficiers und ſämtliche Hauptleute des Regiments Fußvolk, Prinz Ferdinand von Preuſſen, welches ſich in dieſem Treffen beſondern Ruhm erworben, empfingen den Orden pour le merite, und es wurden dieſem Regiment, ſowol als dem von Marggraf Friedrich Cüraßier, welches Stücke und Fahnen erobert hatte, anſehnl. Geſchenke an Geld gegeben. Die beſonders gnädige Dankſagung, welche der König an die ganze Armee bekannt machen ließ, und mit einer auſſerordentlichen Beförderung verbunden war, lautete folgender geſtalt,

Sr. Majeſtät der König, laſſen allen Officiers von der ganzen Armee danken vor die heute bezeugte Bravoure, und vor den Eifer, mit welchem ſie für das Hauß Preuſſen gefochten haben. Der Schandfleck des Berenburgiſchen Regiments ſoll von heute an auf immer vergeſſen ſeyn. Sr. Majeſtät wollen ihnen in Breßlau die Treſſen ſelbſt wieder kaufen und ihnen ihre Pallaſche wieder geben laſſen, und damit die Herren Officiers von der ganzen Armee wiſſen, und ſich imprimiren können, daß wenn ſich jemand diſtinguiret, er auch in allen Stücken diſtinguiret wird; ſo laſſen Ihro Königl. Majeſtät

hierdurch folgende Avancements und Begnadigungen bekannt machen.

Zum General der Reuterey ſind erkläret worden, der GeneralLieutenant Hanß Joachim von Ziethen. Zu Obriſten von dem Fußvolk ſind ernennet die Obriſtlieutenants: Peter Chriſtian von Kleiſt, vom Prinz Moritzſchen Regiment, Chriſtian Wilhelm von Nimſchefsky, vom Fouquetiſchen; zu Obriſtlieutenants von dem Fußvolk die Majors: Friedrich Joachim von Rathenau, vom Forcadiſchen Regiment, Wichard Joachim Heinrich von Möllendorf, von der Garde, Friedrich Gotthilf von Falkenhayn und Bernd Conrad von Troſchke, beyde vom Leſtwitziſchen, und Friedrich Ludwig von Stechow, vom Forcadiſchen Regiment; zu Obriſtlieutenants von der Reuterey die Majors: Chriſtian Heinrich Wilhelm von Arnſtaedt, und Georg Ludwig von Wierßbitzky, vom Prinz Heinrichſchen Regiment. Zu Majors: der Rittmeiſter, Stephan Gottlieb von Dewitz, vom Leibregiment Cüraßier; ingleichen die Capitains und Flügeladjutanten, von der Schulenburg, Carl Friedrich von Dyhern, von Pirch. Zu Capitains: die Lieutenants und Flügeladjutanten Bogislaf Ernſt von Bonin, von Götze, und Heinrich von Wilhelmi. Ferner hat es Höchſtdenenſelben huldreich beliebet, den 16ten Auguſt folgende Erhebung vorzunehmen: der Generalmajor Bogislaf Friedrich von Tauenzien iſt zum GeneralLieutenant von dem Fußvolk ernennet worden. Zu Obriſten von der Reuterey ſind erkläret worden, die Obriſtlieutenants: Friedrich Wilhelm von Lölhöffel, vom Seidlitziſchen, und Friedrich Siegmund von Biederſee vom Leibregiment Cüraßier. Zu Majors: der Capitain Friedrich Wilhelm von Bröcker,

vom

vom gräflich Neuwiedſchen Infant. Regim. der Rittmeiſter Friedrich Wilhelm von Wuthenow, vom Möhringiſchen Huſarenregiment, und der Hauptmann von Rhodig, bey der Garde. Zu Capitains von der Armee, die Lieutenants: Wilhelm Friedrich Heinrich Graf von Wartensleben, vom Marggraf Carlſchen, Generaladjutant des Margrafen Carls Königl. Hoheit, von Köppern, vom Bülowſchen, Generaladjutant des GeneralsLieutenants, Johann Albrecht von Bülow, Carl Friedrich von Thilow Adjutant bey dem Generallieutenant Graf von Wied. Es haben auch Sr. Königl. Majeſtät geruhet, denen GeneralLieutenants, Franz Carl Ludwig Graf von Neuwied, und Johann Albrecht von Bülow, Dero Orden des ſchwarzen Adlers zu ertheilen und verſchiedenen Officiers, welche ſich in der Bataille vorzüglich diſtinguiret, anſehnliche Summen Geldes auszahlen zu laſſen, darunter der Obriſt, Friedrich Wilhelm von Lölhöffel bey Seydlitz, die Obriſtlieutenants, Gideon Friedrich von Appenburg, bey Seydlitz, 1000 Rthlr. Friedrich Joachim von Rathenow bey Forcade, 1000, Bernd Conrad von Troſchke und Friedrich Gotthelf von Falkenhayn, beyde von Leſtwitz, jeden 1000. 4 Officiers vom Prinz Ferdinandſchen Regiment den Orden pour le merite, und jeder 500 Rthlr. Vor jede eroberte Fahne und Standarte bezahlen Sr. Majeſtät 56 Rthlr. und für jedes Stück 137 Rthlr. 12 ggr. Den Orden pour le merite, haben erhalten die eben gemeldete Obriſtlieutenants von Rathenow, Troſchke, Falkenhayn, Arnſtädt, Wiersbitzky, und der Lieutenant bey der Garde, von Prittwitz.

Die Folgen dieſer Schlacht waren beträchtlich, die Hauptſtadt Breslau ward in Sicherheit geſetzt,

ſetzt, der General Feldmarſchall, Graf von Daun gehindert, die Belagerung von Schweidnitz zu unternehmen, der Rückzug der Ruſſen befördert, und den Sachen in Schleſien eine andere Geſtalt gegeben. Der König marſchirte noch am Tage der Schlacht biß Parchwitz, und den 16ten Auguſt biß Neumark. Durch Beſatzung dieſer nur vier Meilen von Breslau entfernten Stadt ward die Gemeinſchaft mit der Hauptſtadt und der Armee des Prinzen Heinrich hergeſtellet, und den Ruſſen die Belagerung von Breslau nebſt der Vereinigung mit der öſterreichiſchen Armee verwehret. Den 19ten brach der König nach zwey bey Neumark gemachten Raſttagen wieder auf, und marſchirte biß Hermansdorf, welches Dorf etwa eine Meile von Breslau liegt. In dieſem Lager ließ er unter die Armee, welche auf dem aus Sachſen nach Schleſien gethanen Marſch viel ausgeſtanden hatte, eine Menge von LebensMitteln und Erfriſchungen austheilen. Die rußiſche Armee hatte ſich gegen das Ende des Auguſt gegen die polniſche Gränze zurückgezogen, der Prinz Heinrich ließ alſo nur ein Corps unter dem GeneralLieutenant Freyherrn Carl Chriſtoph von der Golz zu Beobachtung der Ruſſen bey Großglogau ſtehen, und ſtieß mit dem gröſten Theil der Armee in dem Lager bey Hermansdorf den 29ſten Auguſt zu dem König, welcher nach dieſer erhaltenen Verſtärkung den 30ſten Auguſt, in der Abſicht, die öſterreichiſche Armee aus der Gegend von Schweidnitz, welcher Feſtung ſie mit einer Belagerung drohete, zu entfernen aufbrach.

Der Feldmarſchall, Graf von Daun, war den Tag nach der Schlacht von Eichholz gegen

Strigau,

Strigau, den 17ten aber biß Groß Poſeritz marſchiret. Er hatte die Corps der Generals von Laudohn, von Laſcy, und von Beck, dergeſtalt lagern laſſen, daß die Feſtung Schweidnitz eingeſchloſſen ward, für ſeine Perſon aber das Hauptquartier zu Conradswalde genommen. Der König marſchirte den 30ſten über Schalkau und Buchwitz biß Ptſchiderwitz, in der Nacht um den Zotenberg herum, und lagerte ſich den 31ſten Auguſt bey Költſchen, einem Dorfe im Fürſtenthum Schweidnitz. Durch dieſen Marſch ward die kayſerliche Armee in die Nothwendigkeit verſetzet, entweder ſich von Böheim und den rückwärts liegenden Magazins abſchneiden zu laſſen, oder auf die Belagerung von Schweidnitz Verzicht zu thun, und ſich zurückzuziehen. Der Feldmarſchall Graf von Daun, erwehlte das letztere, brach den 31ſten Auguſt früh in drey Colonnen auf, zog ſich in einem Zuge auf die Anhöhen bey Bögendorf, ließ das laſciſche Corps nach Burkersdorf, und das laudohnſche nach Freyburg rücken, verſicherte dadurch die Zufuhr von LebensMitteln aus Böheim, und nahm das Hauptquartier zu Kunzendorf. Der König hingegen marſchirte den 1ſten September biß Pülzen bey Schweidnitz, und den 3ten biß Bunzelwitz, welches Dorf zwiſchen Schweidnitz und Strigau lieget. Auf dieſem Marſch ward das Detachement des öſterreichiſchen GeneralfeldmarſchallLieutenants, Carl von Nauendorf, welches die Anhöhen vor Strigau beſetzt hielt, von der preußiſchen Avantgarde den 3ten September angegriffen, biß Hohenfriedberg verfolget, 40 Mann niedergehauen, 3 Officiers und 200 Gemeine zu Gefangenen gemachet, auch

auch das Bataillon ſchleſiſche Volontairs des Generalfeldmarſchall Lieutenants, Freyherr von Beck, welches ſich in das Schloß Nieder Arns. dorf geworfen hatte, mit Verluſt von mehr als 300 Todten und Verwundeten, auch 60 Gefangenen daraus vertrieben.

Den 11ten September that der König einen Verſuch, ſich um die öſterreichiſche Armee herum zu ziehen, Landshut vor ihr zu erreichen, und ſie dergeſtalt zum Rückzug aus Schleſien zu nöthigen. Er marſchirte von Bunzelwitz über Kauder und Baumgarten ins Gebürge; weil aber der Feldmarſchall, Graf von Daun, ſobald er die Bewegung der preußiſchen Armee erfahren, den Generalfeldzeugmeiſter, Grafen von Laſcy, von Burkersdorf gegen Landshut aufbrechen laſſen, und dieſer die Anhöhen von Harta vor Ankunft der preußiſchen Völker beſetzt hatte, ſo konnte der Endzweck nicht erreichet werden. Es lagerte ſich alſo den 11ten September die kayſerliche Hauptarmee auf den Anhöhen bey Adelsbach, in welchem zwiſchen Freyburg und Landshut gelegenen Dorfe der Feldmarſchall, Graf von Daun ſein Hauptquartier nahm, die preußiſche aber zwiſchen Giesmansdorf und Hohen Petersdorf. Auf dieſem Marſch ſowol als den 12ten September erhielten die preußiſchen Völker verſchiedene Vortheile, von welchen man preußiſcher Seits folgendes bekannt gemachet hat,

„Den 11ten September bewegten ſich des Königs „ Majeſtät mit der Armee gegen die rechte Flanque des Feindes, um denſelben wieder in das Gebürge zu treiben, und deſſen Streifereien in das platte Land

zu verwehren. Ohngeachtet dieſer Marſch um deshalb ſehr gefährlich war, weil er in einem unebenen und gebürgigten Lande, wo der Feind jeden Schritt ſtreitig machen kann, geſchahe; ſo wurde er dannoch mit erwünſchter Ordnung, und Glück ausgeführet. Der Oeſterreichiſche General von Nauendorf, der die Höhen von Hohenfriedberg innen hatte, zog ſich auf unſere Annäherung zurück, alles, was ſich unſerm Marſch entgegen ſetzen wolte, wurde vorwärts getrieben, und wir lagerten uns zwiſchen Giesmansdorf und Hohen Petersdorf. Da nun der Feldmarſchall Daun ſahe, daß wir ihm in die Flanke gekommen waren, ſo brach er ſchleunig auf, und zog ſich weiter in die Gebürge zwiſchen Landshut und Freyburg. Der General Beck, welcher unſerer Arriergarde gefolget war, beſetzte eben denſelben Poſten von Hohenfriedberg, welchen der General Nauendorf den Morgen verlaſſen hatte. Man ließ ihm daſelbſt nicht länger Zeit, als die Dunkelheit der Nacht den Angrif aufzuſchieben nöthigte. Den 12ten September mit anbrechenden Tage marſchirten einige Bataillons und Escadrons von unſerm linken Flügel auf ihn loß, trieben ihn von ſeinen innen gehabten Bergen, und nachdem Batterien auf ſelbigen angeleget worden, ſo beſchoſſen ſie ihn mit ſolcher Würkung, daß das Fußvolk ſich mit gröſter Eile in die nach Freyburg führende Hohlwege warf, und die Reuterey über die Ebene entflohe. Zwey Bataillons Croaten wurden durch die Huſaren von Ziethen abgeſchnitten, und entweder niedergehauen, oder gefangen. Der Feind hat mehr als 300 Todte auf dem Platze gelaſſen. Man hat in dieſen 2 Tagen 16 Officiers und 600 Gemeine zu Kriegsgefangenen gemacht, und viele Equipage, nebſt 3 MunitionsKarren erbeutet. Unter

den Kriegsgefangenen befinden ſich der Obriſte Adelsfels, 2 Capitains und 6 Subaltern-Officiers von den Croaten, der Major Bletterich von Deſoffi, der Capitain Lombard von Portugall, und einige andere. Unſer Verluſt beträgt nicht über 20 Todte, und Verwundete„.

Im übrigen hatte dieſer Marſch des Königs keine weitere Folgen, die öſterreichiſche leichte Völker trieben ungehindert Brandſchatzung und Lieferungen ein, und das Lager, welches der Feldmarſchall, Graf von Daun bezogen hatte, war weit vortheilhafter, als das preußiſche.

§. 581.

Der König vermeidet den Angriff ſeines Gegentheils, und fügt ſolchem beträchtl. Schaden zu.

Der Feldmarſchall, Graf von Daun, hatte den Anſchlag gemachet, den 17ten September des Königs Majeſtät mit vereinigten Kräften aller unter ſeinem Befehl ſtehenden Corps anzugreifen, allein der König merkte ſein Vorhaben, zog ſich noch vor Anbruch des Tages, aus der für ihn gefährlichen Stellung, marſchirte um den kayſerlichen rechten Flügel unter beſtändigen Scharmützeln und Feuer aus dem Geſchütz herum, und bemühete ſich vor der kayſerl. Armee ins Gebürge zu kommen, und Waldenburg nebſt Gottesberg zu beſetzen. Es würde dieſes von groſſen Folgen geweſen ſeyn, allein der König fand unüberſteigliche Hinderniſſe, welche darinn beſtanden, daß die Gebürge bey Gottesberg ſtark beſetzt waren, die kayſerl. Armee ihm beſtändig zur Seite blieb, und der Marſch ſowol durch das beſtändige Schar-

mutzìren, als durch die Aufräumung eines bey dem Dorfe Polniſch Weiſtritz liegenden Verhacks verzögert ward. Der König ließ alſo die Poſten von Tannhauſen, Königsberg, und Baersdorf beſetzen, die Armee bey dem Dorf Dittersbach das Lager beziehen, und nahm zu Ditmansdorf, einem im Gebürge gegen Waldenburg zu gelegenen Dorfe ſein Hauptquartier, dahingegen der Feldmarſchall, Graf von Daun das laſciſche Corps nach Langenwaltersdorf, und das laudohnſche nach Waldenburg rücken, die Hauptarmee aber mit dem rechten Flügel auf die Anhöhen bey Seitendorf, mit dem linken aber bey Kunzendorf lagern ließ, und das Hauptquartier nach dem nahe bey Freyburg liegenden Dorf Sorgau verlegte. Die Vortheile, welche man preußiſcher Seits bey dieſem Marſch erlangte, beſtunden in 17 erbeuteten Stücken, und etl. 100 Gefangenen, welche durch den GeneralLieutenant, Franz Carl Ludwig, Grafen von Neuwied, bey Hohengiersdorf gemachet wurden. Die preußiſche Berichte beſchreiben dieſen Marſch nebſt den dabey vorgefallenen Scharmützeln folgendermaaſſen,

„Da des Königs Majeſtät in der Gegend von „Baumgarten ſo unüberſteigliche Schwierigkeiten fanden, welche den vorgeſetzten Endzweck zuerreichen nicht erlaubten, ſo verlieſſen Höchſtdieſelben dieſes Lager den 17ten September, und marſchirten durch die Engen von Hohenfriedberg nach der Ebene. Das Huſaren Regiment von Ziethen hatte die Avantgarde. Selbiges machte bey Simsdorf 2 Officiers und 50 Huſaren zu Kriegsgefangenen, und kurz darauf gelung es demſelben auch einen groſſen

Vor-

Vorpoſten von Dragonern aufzuheben. Die Armee ſetzte indeſſen ihren Marſch fort, indem ſie die Gebürge zur Rechten liegen ließ. Die Feinde hatten eine Batterie auf der Höhe von Kunzendorf angeleget, wo ſie vieles Pulver verſchwendeten, ohne uns den geringſten Schaden zu thun. Ihr Fußvolk hatte ſich in Zirlau geworfen, und die Reuterey lehnte ſich mit dem rechten Flügel an Bogendorf. Die Carabiniers, Grenadiers zu Pferde, und Dragoner, ſo zuſammen über 20 Escadrons ausmachten, thaten einen ſchleunigen Angrif auf unſere Colonne von Fußvolk, ſo im Marſch war; ſie wurden aber mit Verluſt von 200 Gemeinen und 4 Officiers, ſo auf der Stelle blieben, wie auch von 80 Kriegsgefangenen, zurückgeſchlagen. Das feindliche Corps begnügte ſich darauf, unſerer Arriergarde mit eben ſo geringer Würkung als die Armee ſelbſt, aus dem groben Geſchütz zu beſchieſſen. Während, daß dieſes in der Ebene vorging, ſo trat der Vortrab von unſerm Fußvolk wieder in die Gebürge durch den Weg von Hohen-Giersdorf. Da der GeneralLieutenant, Graf von Neuwied, der die Avantgarde commandirte, nahe bey dieſem Dorfe war, ſo ſtieß er auf ein feindliches Corps von 8 Bataillons, welches ſich ſchon auf einer Anhöhe geſetzet hatte. Ob er nun zwar nicht mehr als 4 Bataillons bey ſich hatte, nemlich 2 von Prinz Heinrich, und 2 von Jung-Braunſchweig, ſo hielt er doch rathſamer den Feind, ohngeachtet deſſen Ueberlegenheit, anzugreiffen, als ſich in einem ſo wichtigen Poſten zuvorkommen zu laſſen. Die Truppen marſchirten auch mit ſolcher Entſchloſſeuheit gegen den Feind, daß derſelbe in den Hohlweg, durch welchen er gekommen war, geſtürzet wurde, und 17 Stücke Geſchütz verlaſſen muſte, worunter 2 zwölfpfündige,

 und

und 2 Haubitzen ſind. Man bedauret unſerer Seits den Major von Knobelsdorf von dem Prinz Heinrichſchen Regiment, der bey dieſem Angrif geblieben. Ueberhaupt haben wir an Todten und Verwundeten einen Verluſt von 160 Mann gehabt, und unter den letztern befinden ſich der Major von Thiele, und der Capitain, Friedrich Wilhelm Graf von Doenhof. Der Feind hat über 300 Mann auf dem Platz gelaſſen, über 200 ſind gefangen, und es würden wenig davon gekommen ſeyn, wenn die Reuterey, wegen der Hohlwege, geſchwind genug hätte herbey kommen können. Des Königs Majeſtät nahmen hierauf mit dem linken Flügel ihr Lager zu Hohengiersdorf, der übrige Theil der Armee aber campirte unter dem General von Ziethen in der Ebene von Bogendorf,„.

§. 582.

Ein rußiſ. und öſterreichiſ. Corps thun einen Einfall in die Churmark Brandenburg, worauf der König um Sachſen und ſeinen Erblanden zu Hülfe zu eilen, aus Schleſien dahin aufbricht.

Die Stellung beyder Armee bey Dittersbach und Sorgau, war ſo vortheilhaft, daß keine die andere, ohne ſich einem augenſcheinl. Verluſt und Gefahr auszuſetzen, angreifen konnte. Dieſes verurſachte, daß beyde Heere faſt vierzehn Tage ohne ſich zu rühren und etwas zu unternehmen gegen einander über ſtunden. Die öſterreichiſche Armee litte in dieſem Lager groſſen Mangel an Lebensmitteln, der Feldmarſchall, Graf von Daun, ſahe die Folgen, welche in dem Gebürge bey herannahenden Winter wegen der Zufuhr entſtehen konnten, wol ein, er ſuchte alſo den König zu

Verlaßung ſeiner bisherigen Stellung zu nöthigen, und erhielt auch würklich ſeinen Endzweck.

Er ward mit dem rußiſchen General Feldmarſchall, Grafen Alexander Buterlin, dahin einig, daß derſelbe den General Lieutenant, Johann Gregorowitz, Grafen von Czernichef mit ungefehr 20000 Mann zu Ende des Septembers in die Churmark-Brandenburg ſenden ſolle. Um dieſes Unternehmen zu unterſtützen ward von der kayſerlich königl. Armee der General Feldzeugmeiſter, Franz Moritz, Graf von Lascy, mit einem auf 14000 Mann ſtarken Corps durch die Lauſitz eben dahin geſendet. Dieſer General brach den 28ſten September aus Schleſien auf, kam den 4ten October ſchon in Guben, und den 8ten October vor Berlin an. Seine Ankunft beförderte die Uebergabe dieſer Hauptſtadt, wie ich oben ſchon weitläuftiger erzehlet habe; die Annäherung des Königs aber befreyete Berlin nach wenig Tagen von dem erlittenen Drangſal.

Die Abſendung des lasciſchen Corps geſchahe ſo verborgen als möglich, die daunſche Armee war beſtimmt, den König zu beobachten, mithin jene Unternehmung ſicher zu ſtellen. Das bey Großglogau ſtehende Corps des General Lieutenants, Freyherr von der Golz, war zu ſchwach, um ſich dem Uebergang der rußiſchen Armee über die Oder und dem Marſch nach Berlin zu widerſetzen, in Sachſen ſpielte die Reichsarmee den Meiſter, Torgau war erobert, und Wittenberg lag in letzten Zügen. Dieſe mißliche Umſtände bewogen den König den 9ten October aus dem Lager bey Ditmansdorf aufzubrechen, uud dieſer Abmarſch geſchahe ohne von dem Gegentheil angegriffen zu

 werden.

werden. Der König zog unterweges bey Prinkenau das Corps des GeneralLieutenants, Freyherr von der Golz, an ſich und ſetzte ſeinen Marſch ſo geſchwinde fort, daß er den 16ten October zu Guben, den 17ten zu Lübben und den 21ſten zu Dahme eintraf.

§. 583.

Der König kömt nach Sachſen, und erhält über die kayſerl. Armee bey Torgau einen volkommenen Sieg.

Die Ankunft des Königs in Sachſen hatte die erwünſchte Folgen. Ihro Majeſtät gingen, nachdem Sie zu Bedeckung des Herzogthums Schleſien den GeneralLieutenant, Freyherr von der Golz, mit 24000 Mann dahin zurückgeſendet hatten, mit der Armee gerade auf Wittenberg loß. Dieſe Feſtung war den 14ten Oct. nach ſtandhafter Gegenwehr von der Reichsarmee erobert worden, ſobald ſich aber die preußiſche Völker näherten, ward ſolche verlaſſen, und von den preußiſchen Vortruppen beſetzet. Dieſe Feſtung, deren Werke niederzureiſſen man von Seiten der Reichsarmee den Anfang gemacht hatte, gewährte den Uebergang über die Elbe, zu dem auch unverzüglich Anſtalt gemachet ward. Der Uebergang erfolgte den 26ſten October bey Deſſau, der König zog die Corps der GeneralLieutenants, Friedrich Eugen Prinz von Würtemberg und Johann Ditrich von Hülſen den 27ſten October an ſich, und ſetzte an eben dem Tage den Marſch biß Kemberg, den 29ſten aber biß Düben fort. Auf dieſem Marſch fiel ein kleiner Scharmützel vor, der königl. FlügelAdjutant und Hauptmann von

Götze,

PLAN der BATAILLE bey TORGAU d.3 Nov.1760.
Vogelgesang
Elsnig
Roitsch
Hohndorf
Drognitz
Moeckritz
Vorw. Doehlen
Zwetha
Dobern
Brückendorf
Jäger Teich
Reths Heyde
Wölsau
Kreischau
Großwig
Weydenhayn
Jagdhaus
Süptitz
Zinna
TORGAU
Werda
Pechhütte
Graffendorf
Leipziger Straße
Große Teich
Klitschner Holz
Melpitz
Wildenhayn
Klitschen
Mockerehna
Staupitz
Audenhayn
Strelln
Langenreichenbach

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Götze, ſtieß mit der Avantgarde auf ein Bataillon Sclavonier, welches ſo gleich einen Theil der Brücke über die Mulde abbrach, und ſich zurückzog, jedoch eingeholet und zerſprenget ward, bey welcher Gelegenheit 250 Mann nebſt 4 Officiers zu Gefangenen gemachet wurden. Von Düben marſchirte der König gegen Eulenburg, und von da den 2ten November in das Lager bey Lang Reichenbach unweit Torgau. Bey dieſer Stadt ſtand die ganze kayſerl. königl. Armee in einem ſehr vortheilhaften Lager. Es war ſolche den 7ten October zugleich mit der preußiſchen aus Schleſien aufgebrochen, und mit Zurücklaſſung des laudohnſchen Corps durch die Lauſitz nach Sachſen marſchirt. Den 21ſten October kam dieſelbe bey Cosdorf an, den folgenden Tag ſtieß des General Feldzeugmeiſters, Grafen von Lascy, Corps, welches ſich auf Annäherung des Königs aus der Chur-Mark-Brandenburg zurückgezogen hatte, zu derſelben, den 23 und 24ſten October geſchahe der Uebergang über die Elbe, der General Graf Daun, lagerte ſich anfänglich bey Eulenburg, und ſchien ſich mit der Reichsarmee, die bey Leipzig ſtand, vereinigen zu wollen. Da aber der König über Düben vorrückte, zog ſich die kayſerliche Armee in das ſehr vortheilhafte Lager bey Torgau. Der Angriff dieſes feſten Lagers geſchahe den 3ten Nov. Mittags gegen zwey Uhr, das Feuer dauerte mit gleicher Lebhaftigkeit biß Abend, der Streit ward hartnäckig fortgeſetzt, und endigte ſich endlich damit, daß die öſterreichiſche Armee, nachdem ſie die Preuſſen zweimal abgetrieben, endlich in der rechten Seite angegriffen, von dem Weingebürge vertrieben ward, und mit einem anſehnlichen Verluſt

an Todten, Verwundeten, und Gefangenen ſich zurückzuziehen genöthiget ward. Dieſer Tag koſtete beyden Armeen gewiß zwanzig tauſend Mann, der König bekam einen Streifſchuß, der Feldmarſchall, Graf von Daun, ward am Fuß verwundet, die kayſerl. Armee machte bey den erſten fruchtloſen Angriffen der Preuſſen über 1500 Mann nebſt den beyden GeneralLieutenants, Johann Albert von Bülow, und Friedrich Ludwig Reichsgraf von Finkenſtein, zu Gefangenen, und alle Kenner verſichern, daß in dem ganzen Kriege von 1756 an noch keine ſo hitzige Schlacht vorgefallen ſey. Sie verdient um deßhalb eine umſtändliche Beſchreibung, und ich will mich dazu der beyderſeitigen Berichte bedienen. Der preußiſ. lautet alſo,

Kurzgefaßte Nachricht, von demjenigen, was ſeit dem Treffen bey Liegnitz, bey denen königl. preußl. Krieges-Heeren in Schleſien und Sachſen vorgefallen iſt; wie auch von dem herrlichen Sieg, welchen Se. königl. Majeſtät, den 3ten Novemb. bey Torgau, über die öſterreichiſche Armee, unter Anführung des Feldmarſchalls Daun erhalten haben.

Nach dem Treffen bey Liegnitz, gingen des Königs Majeſtät mit Höchſtderoſelben Kriegs-Heer nach Breslau; des Prinzen Heinrichs königl. Hoheit hingegen beobachteten die Ruſſen, und gingen ihnen bis Winzig zur Seiten. Von hier ward der General von Golz gegen Glogau abgeſchickt, und der Reſt der Prinz Heinrichſchen Armee ſtieß zum König. Nach dieſer Vereinigung rückten Se. königl. Majeſtät bis Zobten vor, wo der General Laſcy poſtiret ſtand. Die dauniſche Armee hatte ihr Lager bey

Würben.

würden. Der König ſchlug darauf das Seinige bey Ptſchiderwitz auf, machte um 8 Uhr Abends, von neuen eine Bewegung; ging um den Zohtenberg herum, und ſetzte Sich auf die Anhöhen von Pfaffendorf, eine Meile von Schweidnitz. Der Feldmarſchall Daun, welcher ſich durch dieſe Bewegung genöthiget ſahe, ſeine Stellung zu verlaſſen, und, auf die im Sinn gehabte Belagerung von Schweidnitz, Verzicht zu thun, lagerte ſich auf die abhängigten Berge, von Pohlniſch-Weiſtritz an, bis über Freyburg hinaus. Der König nahm ſein Lager bey Pülzen, nahe vor Schweidnitz und marſchirte von da rechts ab. Das Vordertreffen, welches der General der Reuterey, Hanß Joachim von Ziethen anführte, ſtieß bey Striegau auf das feindliche Corps des Generals Nauendorf, ſchlug es, und machte ohngefähr 300 Dragoner von verſchiedenen öſterreichiſchen Regimentern zu Gefangenen. Den 11ten Septemb. ſetzte ſich das königl. Kriegs-Heer von neuem rechter Hand in Marſch, und verſuchte um das öſterreichiſche Lager herum zu gehen. Es erreichte auch über Cauder und Baumgarten die Gebürge, und lagerte ſich bey Reichenau. Der Feldmarſchall Daun veränderte hierauf gleichfals ſeine Stellung, machte gegen uns Fronte, und breitete ſich vom Zeiskenberg gegen Wilſchendorf aus; weil er aber einen viel kürzern Weg zu thun hatte, ſo gewann er Zeit, die Defilees von Hartha mit einem Corps zu beſetzen, und wir wurden dadurch verhindert, Landshut zu erreichen. Den folgenden Tag ließ ſich ein feindliches Corps, unter Anführung des Generals Beck, auf unſerer linken Seite ſehen; man grif es ſogleich an, warf es über den Haufen, jagte es durch Hohen-Friedberg durch, und verfolgte die Cavallerie bis nach Strigau, bey

welcher

welcher Gelegenheit 7 bis 800 Panduren in unſere Hände fielen. Die Lage des öſterreichiſchen Lagers ſetzte die Feinde in den Vortheil, daß ſie uns auf allen Seiten zuvorkommen konnten. Sie waren in einem Mittelpunct, und was wir auch für Bewegungen machen mochten, muſten wir doch allemal den Umcrays von ſolchen berühren. Nichts deſto weniger ward beſchloſſen, ſich um den feindlichen rechten Flügel herum zu ziehen, um zu verſuchen, ob man nicht, vor ihnen, die Poſten von Waldenburg und Gottesberg, im Gebürge, erreichen könnte. Das Heer des Königs zog ſich zu dem Ende linker Hand durch Hohen-Friedberg in die Ebene. Der Feldmarſchall Daun ging uns zur Seite, und es ward von beyden Theilen beſtändig auf einander canoniret. Die feindliche Cavallerie verſuchte ſogar einen Angriff auf das Centrum unſers Heers, welches ihr aber ſo übel gelung, daß ſie etliche hundert Mann dabey einbüßte. Inzwiſchen erreichten doch unſere Vortruppen die Defilees von Polniſch-Weiſtritz, muſten aber daſelbſt einen feindlichen Verhack aufräumen, welches, ob er gleich nicht beſetzt war, dennoch viel Zeit und Mühe koſtete. Nichts deſto weniger beſetzte der GeneralLieutenant, Graf von Neuwied die Ebenen, auf denen Anhöhen von Giersdorf, mit 2 Bataillons, und verjagte von ſolchen etliche öſterreichiſche Schwadronen. Kurz darauf ſtieß er auf etliche feindliche Bataillons Grenadier und Infanterie, welche gegen ihn anrückten, warf ſelbige in dem ſeiffersdorfſchen Grunde über den Haufen, nahm ihnen 16 Canonen weg, und machte 300 Mann zu Gefangenen. Ein Theil unſers Heeres folgte gedachten GeneralLieutenant Graf von Neuwied nach, und weil es die Gebürge von Gottesberge vom Feinde beſetzt fand, ſo nahm es ſein Lager bey

Ditters-

Dittersbach, und beſetzte die Poſten von Königsberg, von Tanhauſen und von Barsdorf. Beyderſeitige Krieges-Heere fanden ſich durch dieſe verſchiedene Bewegungen gegen einander über, jedoch in einer ſolchen Lage, daß dem einen und dem andern der Angriff höchſt bedenklich und faſt unmöglich war: und es herrſchte in dieſem Lager eine ſolche Ruhe, deren man in dem gegenwärtigen Kriege noch niemals empfunden hatte. Dieſe Stellung ſchien inzwiſchen dem Feldmarſchall Daun, wegen der Folgen, welche er voraus ſahe, beſchwerlich zu ſeyn; und der wieneriſche Hof fand ſich dadurch bewogen, bey denen Ruſſen auf einen Einfall in das Churfürſtenthum Brandenburg, zu dringen. Der Feldmarſchall Daun, um ſolches Unternehmen zu beſchleunigen, ſchickte den General Laſcy mit 14000 Mann gleichfals dahin ab, und dieſer nahm ſeinen Weg über Sagan; dahingegen das rußiſche Krieges-Heer bey Beuthen über die Oder ging und bis Chriſtianſtadt vorrückte. Der General Golz, welcher nicht ſtark genug war, ſich dieſen feindlichen Bewegungen zu widerſetzen, muſte ſolche mit gelaſſenen Augen anſehen. Der König aber entſchloß ſich ſofort, nach dieſer vom Feinde vorhabenden Diverſion, ſich mit ſeinem ganzen Heer denen vereinigten Abſichten derer Oeſterreicher und Ruſſen zu widerſetzen, und brach zu dem Ende den 9ten October aus ſeinem Lager von Ditmannsdorf auf, ohne daß der Feind ſich nur unterſtand, in unſer Hintertreffen zu fallen. Se. königl. Majeſtät gingen auf Striegau, und kamen durch forcirte Märſche, nachdem ſie unterwegens den General Golz nebſt ſeinen Truppen, bey Prinkenau an ſich gezogen, den 16ten zu Guben an. Der Feind hatte inzwiſchen 5 Märſche vor dem königl. Heer voraus. Der General Soltikow war bereits den 6ten zu

Frank-

Frankfurt an der Oder, und der General Czerniſchew, welchen er mit ohngefähr 20000 Mann, die Coſacken darunter begriffen, voraus geſchickt hatte, den 3ten eine Meile von Berlin angelangt. Der Prinz von Würtemberg trieb inzwiſchen die Feinde zweymal zurück, und würde ſie vermuthlich von Ausführung ihres Vorhabens abgehalten haben, wenn nicht der General Laſcy, welcher über Baruth im Anzuge war, auf der andern Seite, bey Tempelhof, gegen die Reſidenz angerückt wäre. Gedachter Prinz, welcher nicht mehr als 7000 Mann bey ſich hatte, und die Unmöglichkeit einſahe, mit ſolchen eine ſo groſſe und offene Stadt, gegen zwey ungleich ſtärkere feindliche Corps, zu vertheidigen, zog ſich alſo nach Spandau zurück. Berlin ward demnach den 9ten vom Feinde eingenommen. Er forderte daſelbſt die allerunerſchwinglichſten Brandſchatzungen; plünderte und verheerte alle herumliegende Gegenden. Charlottenburg, Schönhauſen und Friedrichsfelde, die Luſtſchlöſſer des Königs, der Königin und des Marggrafen Carls; nichts war der Wuth dieſer Feinde zu heilig und nichts ward von ihnen verſchonet. Man will hier gar nicht derer Verwüſtungen und barbariſchen Grauſamkeiten weitläuftig gedenken, welche daſelbſt von denen Ruſſen und Oeſterreichern ausgeübt worden. Man bemerkt nur, daß durch die Annäherung derer königl. preußiſchen Kriegs-Völker, die Reſidenz Berlin, den 12ten Oct. von dieſen Feinden erlöſet ward. Die Ruſſen gingen ſchon den 14ten über die Oder zurück, und der General Soltikow nahm den Weg nach Landsberg und Pohlen, der General Laſcy hingegen nach Torgau. Dieſe letzte Stadt war bereits ſeit dem 26ſten Sept. von dem General Hülſen verlaſſen worden, und Wittenberg, wovon er

ſich

ſich gleichfals zurück gezogen hatte, war von der Reichsarmee, nach einer achttägigen Belagerung eingenommen. Es befand ſich auch in der ganzen Churmark kein Feind nicht mehr. Die Schweden waren über die Peene zurück gegangen; die Ruſſen näherten ſich den pohlniſchen Grenzen; der Feldmarſchall Daun ging durch die Lauſitz gegen die Elbe; die Reichsarmee hatte ſich bey Wittenberg gelagert; der Herzog von Würtemberg ſtund mit einem kleinen Corps bey Deſſau; und der General Laudon war in Schleſien zurück geblieben. Der König ſchickte demnach den General Golz mit 24000 Mann ebenfals in dieſes Herzogthum zurück, und ging mit ſeinem Heere gerade auf Wittenberg loß. Auf Seine Annäherung verlieſſen es die Reichs-Truppen und zogen ſich hinter die Elbe. Der General Hülſen und der Prinz Eugen von Würtemberg, ſtanden damals noch in denen Gegenden um Belzig, erhielten aber nunmehro Befehl, zu Magdeburg über die Elbe zu gehen, und durch forcirte Märſche ſich Deſſau zu nähern. Dieſe Bewegung veranlaßte den Herzog von Würtemberg, ſich zurück zu ziehen. Zu Cöthen hob man von ſeinen Kriegs-Völkern 500 Mann auf; er ſelbſt aber zog ſich nach Leipzig. Den 27ſten Oct. ging der ganze rechte Flügel des königl preußiſchen Kriegs-Heeres bey Roßlau über die Elbe, und der General Hülſen, nebſt dem Prinz von Würtemberg, ſchloſſen ſich daſelbſt an ſolchen an. Auf unſere Annäherung verließ der Herzog von Zweybrück ſein Lager bey Pratau, ging bey Düben über die Mulde, und vereinigte ſich zu Leipzig mit denen Würtembergern. Unſer Heer rückte Tages darauf bis Kemberg vor, und zog daſelbſt ſeinen linken Flügel, welcher bey Bleſſern über die Elbe gegangen war, an ſich. Der Feldmar-

ſchall

ſchall Daun und General Laſcy hatten bey Torgau über dieſen Strom geſetzt, und da ſie bis Eulenburg vorgerückt waren, ſo ſchloß man, daß ihre Abſicht auf eine Vereinigung mit dem Herzog von Zweybrück bey Leipzig, abzielen müſte. Unſer Heer ging demnach auf Düben. Der Feldmarſchall Daun zog ſich zurück in ſein voriges Lager bey Torgau, und wir richteten unſern Marſch darauf gegen Eulenburg. Die Hauptarmee blieb auf dem rechten, und der General Hülſen mit der Reſerve auf dem linken Ufer der Mulde, und rückte bis Taucha vor. Die Reichsarmee zog ſich auf dieſe Annäherung zurück; ein groſſer Nebel verhinderte uns zwar, groſſe Vortheile auf dieſem Rückzuge über dieſelbe zu erhalten, inzwiſchen fielen doch dabey 400 Panduren in unſre Hände. Wir beſetzten Leipzig, und der General Hülſen ſtieß zu Dahlwitz bey Eulenburg wieder zur Armee. Den 2ten Nov. lagerten wir uns bey Lang-Reichenbach zwiſchen Schilda und Torgau, und der General Brentano, welcher mit ohngefähr 1000 Pferden auf dem Marſche gegen Belgern begriffen war, ward von unſern Huſaren angegriffen, geſchlagen, und 1 Oberſter vom bathianiſchen Regiment nebſt 400 Mann, gefänglich eingebracht. Zu gedachten Reichenbach erfuhren wir, durch die Gefangenen und Ueberläufer, daß der rechte Flügel des Feldmarſchalls Daun an Groswich und der linke an Torgau ſtieß, der König beſchloß alſo, denſelben den Tag darauf anzugreiffen, und dieſer Angriff ſolte folgendergeſtalt ausgeführet werden: Se. königl. Majeſtät wolten mit 30 Bataillons vom linken Flügel und 50 Eſcadrons, durch den torgauiſchen Wald, auf drey verſchiedenen Wegen anrücken. Die erſte Linie ſolte durch Mokrene, Wildenhayn und Groswich

auf

auf Neiden; die zweyte durch Pechhütte, Jägerteich und Brückendorf auf Elsnich; und die dritte, welche bloß aus Cavallerie beſtand, durch das wildenhayniſche Gehölze auf Vogelgeſang anrücken; der General der Reuterey von Ziethen hingegen, mit 30 Bataillons vom rechten Flügel und 70 Eſcadrons ſeinen Weg über die groſſe Leipziger Land-Straſſe nehmen, bey denen Teichen vor Torgau herfürbrechen, und ſodann ſeinen Angriff auf die Dörfer Süptitz und Groswich richten. Dieſer Plan ward folgendergeſtalt ausgeführet; Der Zug, welchen der König führte, ſtieß unterwegens auf das feindliche riedſche Corps, von 2 DragonerRegimentern und 3 Bataillons Panduren; es zog ſich aber ſolches auf unſere Annäherung in den torgauiſchen Wald. Bey Wildenhayn im Gehölze hingegen, fanden wir ein beträchtlicheres feindliches Corps vor uns, welches auf unſern Vortrab einige Canonen abfeuerte, ſich aber unverzüglich auf Großſchütz zurück zog. Unſer Vordertreffen ſtand im Begriff, ſolches anzugreifen, als wir erfuhren, daß die feindlichen Dragoner von St. Ignon ſich auf unſerer linken Seite, in dem Gehölze, zwiſchen unſern beyden Colonnen von Infanterie befänden. Unſere Huſaren griffen dieſelben ſogleich an; die feindlichen Dragoner wolten ſich mit der Flucht retten, ſtieſſen aber auf unſere Grenadiers im Vordertreffen, welche auf ſie herein feuerten, und unſere Huſaren machten davon den gröſten Theil zu Gefangenen; diejenigen, welche noch davon kamen, ſtieſſen auf unſere 2te und 3te Linie, wo ſich unſere Cavallerie befand, und wurden von ſolcher vollends gänzlich zerſprengt und zu Gefangenen gemacht. Das königl. Heer kam um 2 Uhr Nachmittags am Ende des Holzes, gegen die kleine Ebene von Neiden an. Wir fanden daſelbſt die bathianiſchen

Dragoner, nebſt einem Regiment Infanterie aufmarſchiret; ſie thaten aber nur einige Canonen-Schüſſe, und zogen ſich darauf gegen Torgau. Wir hörten ein ſtarkes unaufhörliches Feuer aus Canonen und kleinen Gewehr, welches uns auf die Vermuthung brachte, daß der General Ziethen bereits mit dem Feinde handgemein geworden ſey. Wir beſchleunigten dannenhero unſern Marſch. Unſer Heer rückte durch die Moräſte bey Neiden vor, und zog ſich rechter Hand in ein kleines Holz, wo es in drey Linien aufmarſchirte. Die Cavallerie ward auf die linke Seite der Infanterie geſtellet, und ihr linker Flügel ſtieß an die Elbe. Der Feldmarſchall Daun machte auf unſere Annäherung, mit ſeiner Armee Fronte gegen uns, und empfing uns mit einem heftigen Canonen Feuer aus 200 Canonen. Seine Stellung war folgende: Sein rechter Flügel erſtreckte ſich auf Groswich, der linke hingegen gegen Zinne, ſeine Infanterie hatte die ſehr vortheilhaften Anhöhen längſt der Leipziger Land-Straſſe beſetzt; ſein zweytes Treffen, auf welches unſer Angriff gerichtet war, ſtand in einer Gegend, welche ſich nach und nach, in kleinen abſchößigten Anhöhen gegen die Elbe zu, endigte. Wir hatten unſern Angriff dergeſtalt eingerichtet, daß entweder unſer rechter oder linker Flügel denen Feinden im Rücken fallen, und ſie dergeſtalt einſchlieſſen konnte, daß ſie auf den Platz, auf welchen wir unſern Angriff thun wolten, nicht das geringſte vorzunehmen vermochten. Inzwiſchen wurden wir das erſte mal, nach einem heftigen Canonen und Muſqueten-Feuer zurück geſchlagen; die öſterreichiſchen Carabiniers ſtieſſen auf unſere Völker, und fügten unſern Grenadiers groſſen Schaden zu. Wir griffen ſofort zum zweyten mal an, und obgleich auch dieſer Angriff ſehr hitzig war, ſo muſten wir

wir uns doch wieder zurückziehen. Der König ließ hierauf die bayreuthiſchen Dragoner anrücken, und auf den Feind losgehen, welche des Kayſers Regiment, nebſt denen Regimentern von Neuperg, Geißrück und einem Bataillon vom bayreuthiſchen Regiment zu Kriegs-Gefangenen machten. Das Cüraßier-Regiment von Spaen hieb zu gleicher Zeit, auf andere Regimenter Infanterie ein, und brachte ſolche in Unordnung. Hierauf ließ der Feind 60 bis 80 Eſcadrons gegen Torgau anrücken. Ihr linker Flügel ſtieß an Zinne, und der rechte an die Elbe. Der Prinz von Hollſtein ſtellte ſich ihnen ſogleich mit unſerer Cavallerie eutgegen, und brachte ſie zwar anfänglich zum Weichen, muſte aber, bey dem zweyten Angriff, ſich etwas zurück ziehen. Er rückte jedoch ſogleich wieder vor, und unſere dritte Linie von Infanterie griff darauf die Weinberge vor Süptitz, zu eben der Zeit an, als der General Ziethen mit unſerm rechten Flügel denen Feinden im Rücken fiel. Dieſes Unternehmen glückte uns ſehr wohl, und die Oeſterreicher wurden dadurch in die äuſſerſte Unordnung gebracht. Alle dieſe verſchiedene Angriffe dauerten bis ein Viertel auf 10 Uhr Abends, und bey der auſſerordentlichen Dunkelheit der Nacht war es nicht möglich, den Feind zu verfolgen. Der Feldmarſchall Daun iſt an der Lende verwundet, und es ſcheint, als ob ſeine Verwundung uns den erhaltenen Sieg erleichtert habe. Der Feind wandte die ganze Nacht an, um ſich über die drey Schiff-Brücken, welche er bey Torgau geſchlagen hatte, über die Elbe, mit gröſter Eilfertigkeit zurückzuziehen, und bey Anbruch des andern Tages rückten wir in Torgau ein, und bemächtigten uns noch einiger 20 Schiff-Brücken. Der Feind hat bey dieſem Treffen, 4 Generals, 200 Officiers und 7000

 Gemeine,

Gemeine, welche insgeſamt von denen Unſrigen zu Kriegs-Gefangenen gemacht worden, eingebüſſet, und wir haben dabey 29 Fahnen, 1 Standarte, 37 Canonen und 3 Haubitzen erobert. Bey denen beyden erſteren Angriffen, wo wir zum Weichen gebracht wurden, ſind von denen unſrigen 2 Generals nebſt einigen Officiers und ohngefähr 1500 Gemeinen in die feindliche Kriegs-Gefangenſchaft gerathen, und wir rechnen unſern Verluſt an Todten auf 2500, und an Verwundeten auf 4900 Mann. Es iſt überhaupt ein ſehr hitziges Treffen geweſen, wobey beyde Theile mit der gröſſeſten Hartnäckigkeit, ſich den Platz ſtreitig gemacht haben. Wir ſtehen im Begriff weiter vorzurücken, und die über den Feind erhaltene Vortheile, ſo viel es die rauhe Witterung zulaſſen wird, ferner zu verfolgen. Die beyden zu Kriegs-Gefangenen gemachte Generals ſind, die GeneralLieutenants, Graf von Finkenſtein und Bülow, und man wird das Verzeichniß derer todten und verwundeten Officiers hiernächſt mittheilen. Der König hat einen Streifſchuß an der Bruſt, und der Marggraf Carl eine ſtarke Contuſion an der Lende bekommen.

Die zu Wien bekantgemachte Erzählung von dieſem Treffen iſt folgendergeſtalt abgefaſſet.

Nachdem der König von Preuſſen den 26ſten October die Elbe unweit Deſſau paßiret, ſo fort die combinirte Reichsarmee ſich über Düben nacher Leipzig gewendet, ſo wurde von der kayſerl. königl. Armee zwar Anfangs in dem Anſehen, ſo wol Leipzig als Torgau nach Möglichkeit zu decken, das Lager bey Eulenburg bezogen, nach der Hand aber, als aus denen gegentheiligen Bewegungen abzunehmen war, daß des Feindes Abſehen vorzüglich gegen die

Elbe gerichtet ſey, die Poſition unweit Torgau ſolchergeſtalt genommen, daß der rechte Flügel an Zinna, und der linke auf die Anhöhe von Siptitz, denn das Corps de Reſerve auf der Anhöhe von Großwich und das GrenadierCorps bey Waydenhayn zuſtehen kame, wohingegen das Corps des Herrn Feldzeugmeiſters Grafens von Laſcy, da die feindliche Armee ſich mehrmalen rechts gegen Eulenburg gezogen hatte, ſeine Poſition bey Mockrehna nahm. Es ſetzte ſich iedoch den 2ten des laufenden Monats November die Königl. Preußiſche Armee neuerdings von der Anhöhe von Paſchwitz im Marſche, und bezoge das Lager bey Schilda, dahero dann auch die diſſeitige Armee die Fronte dermaßen veränderte, daß der rechte Flügel auf der Anhöhe von Siptitz, und der linke bey Zinna poſtirt ſtunde, das Corps de Reſerve aber, wozu auch noch das GrenadierCorps von obbemeldeten Weydenhayn gezogen, und nur von letztern 3 Grenadier-Bataillons, nebſt dem Bathianiſchen DragonerRegiment rückwärts nacher Vogelgeſang zu daſigem Defilee detaſchiret worden, mit ebenfalls geänderter Fronte bey Großwig ſtehen verbliebe, und endlichen das Corps des Herrn Feldzeugmeiſters Grafens von Laſcy nach zurücklaſſung des anderten Treffens bey Loßwig vor daſigem Damm ſich bey dem groſſen Torgauer-Teich lagerte. In dieſer Geſtalt befanden ſich dazumal die Umſtände, als den 3ten der König von Preuſſen aus dem Lager bey Schilda vor Anbruch des Tages mit dem gröſten Theil ſeiner Armee, und nach vorgängig beſchehener Anſichziehung des Hülſenſchen Corps über Andenhayn und Wildenhayn, maßen er Weidenhayn rechts liegen laſſen, unerachtet des von dem allda geſtandenen General Riediſchen Corps zu Behinderung dieſes feindlichen Marſches ge-

machten heftigen CanonenFeuers eben durch denienigen Wald marſchirte, ſo in dem Rücken des diſſeitig rechten Flügels gelegen war. Ein anderes Corps, oder vielmehr der Ueberreſt von gegentheiliger Armee unter Commando des Generalens Ziethen hingegen defilirte bey Klitſchen auf der ſo genanten Butterſtraſſe gegen den Leipziger Weg, dann von da auf iener gegen dem groſſen Teich bey Torgau.

So bald nun der die Kayſerlich Königliche Armee en Chef commandirende Herr Feldmarſchall Graf von Daun von dieſen feindlichen Bewegungen die Nachricht erhalten, ertheilte er ſo gleich die gehörige Befehle, daß die Armee ohne dem mindeſten ZeitVerluſt die Fronte an wiederum dergeſtalten abändern ſolle, damit ſelbe in ihre obbemerkt vorige Poſition gelange, wo zu nächſt auf alle in der nähe befindlich geweſte Anhöhen die Stück unverzüglich aufgeführet, und mit einem Wort, überhaupt alle und iedes zum erwartenden Angriff in beſte Bereitſchaft geſetzet, auch von darummen die Zelter und ſämmtliche Bagage ohne Ausnahm, damit ia bey einem vorfallenden Treffen nicht das mindeſte einige Hinderniß verurſachen könnte, von der Armee hinweg geſchaffet, und über die Elbe geſchicket wurde, der Herr Feldzeugmeiſter Graf von Laſcy aber, deſſen Corps vorerwehnter maßen zum Theil bey dem groſſen Teich, und zum Theil bey Loßwig gelagert war, ſetzte ſich bey dem ſchon oben angeführten Umſtande, da nämlich der Feind den Ort Weidenhayn, rechts liegen gelaſſen, und ſeinen Marſch durch den Wald genommen, mit der Infanterie zwiſchen Zinna, und Torgau, und lieſſe die Cavallerie gegen die Leipziger Straſſe vorrücken, dieweilen iedoch die feindliche Bewegungen in- und hinter denen Waldungen nicht ſo genau abgenommen werden können, um nach Maaß derſel-

derſelben die diſſeitig ferner weite Ankehrungen entgegen zu ſetzen, ſo wurde in dieſer letzt bemelden Poſition das feindliche Debouſchiren abgewartet.

Ungefehr um 2 Uhr des Nachmittags lieſſe ſich zuerſt die feindliche Cavallerie in der Plaine zwiſchen Neiden und Zinna, dann die Infanterie des Königs an dem Wald vor dem Centro der Armee ſehen, es war aber das diſſeitige CanonenFeuer ſo heftig, daß dadurch ſowol die feindliche Cavallerie in der Ebene, als nicht minder die Infanterie in dem Wald zurück gehalten wurde. Inzwiſchen hatte auch das Ziethiſche Corps aus dem Wald vor Bitſchen unter beſtändigen Canoniren hervorzurücken angefangen, wornach der commandirende Herr Feldmarſchall von einem Theil des zweiten Treffens die Fronte gegen ſolches rückwärts machen, auch zu nächſt einige Artillerie dargegen aufführen lieſſe, welche ſo wol als die Attillerie des Laſcyſchen Corps gegen dieſem hervorgebrochenen Feind mit guter Würkung operirte. Nicht lang darauf veroffenbarte ſich, daß die Infanterie unter des Königs ſelbſt eigener Anführung aus dem Wald gegen disſeitig linken Flügel heraus zumarſchiren begunte, dahero auch ſogleich das CanonenFeuer dahin gewendet, und das Corps de Reſerve nebſt dem GrenadierCorps auf das eilfertigſte rückwärts dieſes linken Flügels, um ſolchen deſto beſſer zu unterſtützen, poſtiret wurde. Es waren aber kaum dieſe beeden Corps aufmarſchiret, ſo debouſchirte endlich der König mit ſeiner Infanterie vollends aus dem Wald, und engagirte ſich zuerſt mit der Infanterie von diſſeitigem Corps de Bataille, ſo dann aber auch auf dem recht und linken Flügel. Die feindliche Infanterie wurde nach dieſem erſten Angrif gröſtentheils bis an den Wald repouſſiret, doch aber, da eben nicht ſo gleich friſche Bataillons den Raum derer-

jenigen,

ienigen, welche in der Verfolgung derer flüchtlingen begriffen waren, wiederum beſetzen konnten, gelunge es einem Theil der ietzerwehnt gegentheiligen Infanterie, daß ſelbige einige Bataillons von dem Corps de Reſerve in etwas zum Weichen brachte: als aber der commandirende Herr Feldmarſchall ſich a la Tete dieſer Infanterie, zu deren Soutien er noch einige CavallerieRegimenter herbey zoge, ſelbſt ſetzte, und ſolche in eigener Perſon anführte, auch beynebſt die Cavallerie und Infanterie des Corps de Reſerve nebſt dem Grenadier-und Carabinier-Corps vorrücken lieſſe, wurde geſammte feindliche Infanterie längſt der Fronte gänzlich in die Flucht gebracht. Die diſſeitige Infanterie und Cavallerie des Corps de Reſerve nebſt dem GrenadierCorps begnügte ſich iedoch nicht mit dieſem erlangten Vortheile, ſondern pouſſirte den Feind bis in den Wald ſelbſt, bey welcher Gelegenheit dann ein Theil der feindlichen Cavallerie mehrmalen in einige Infanterie Regimenter des rechten Flügels eindrange, und da kein zweites Treffen, um willen des Terrains, formiret werden konnte, ſo würde der von dieſer feindlichen Cavallerie erlangte Vortheil zweifels ohne von weit beträchtlicherer Folge geweſen ſeyn, wann nicht die Cavallerie eben des diſſeitig rechten Flügels ſolche abermalen durch ihre Tapfferkeit vollends in die Flucht geſetzet, und ſolchergeſtalten diſſeitige Infanterie degagiret hatte. Es ware demnach der gröſte Theil von des Königs beyden Treffen, und deſſen Corps de Reſerve nicht allein in ihren öfters wiederholt-ſehr heftigen Angriffen, da beſonders die diſſeitige Artillerie hierbey mit beſonders guter Würkung agirte, iederzeit mit groſſen Verluſt zurück getrieben, ſondern auch gänzlich geſchlagen, mit Verlaſſung ſeiner Artillerie in den Wäldern gegen Abend volkommen

men zum Weichen gebracht, wornach der commandirende Herr Feldmarſchall, da derſelbe ſchon bey vorbemerkt-ſelbſt eigener Anführung mit einem Musqueten-Schuß durch den Fuß verwundet worden, ſich verbinden laſſen, und endlich ſich bey eingefallener Nacht, nachdeme ſelber vorgängig das General-Commando an den Herrn General der Cavallerie Grafen von O'Donell übertragen, ſich dieſer ſeiner Bleſſur halber nacher Torgau begeben muſte.

Während dieſes Vorfalls chargirte das diſſeitig 2te Treffen, wie nicht minder das Corps des Herrn General Feldzeugmeiſters Grafens von Laſcy mit ienem des gegentheiligen Generalen Ziethen annoch beſtändig, bis endl. letzteres ſich links zwiſchen Großwitz und Siptitz, nachdeme ſelbes vorhero eben das letzterwehnte Dorf in Brand geſtecket, zu ziehen angefangen, und mit der Infanterie des dißeitig linken Flügels ſich ebenfalls engagirte. Das Feuer mit dem kleinen Gewehr währete unausgeſetzt, auch in der finſtern Nacht, und war die gegentheilige Infanterie bereits zu zweyenmalen repoußirt, wie dann auch, ohnerachtet dieſem Ziethenſchen Corps, nicht nur von des Königs Flügel mehrmalen einige Infanterie, ſo ſich inzwiſchen neuerdings zu formiren die Zeit hatte, zu Hülfe kame, ſondern auch die feindliche Cavallerie ſich ebenfalls in der Plaine von Neiden nochmalen ſehen lieſſe, dennoch letztere von der Cavallerie des diſſeitig linken Flügels, ſo bishero immer das Corps des Generalen Ziethen obſerviret hatte, dergeſtalten repoußiret wurde, daß der König, gleich ſolches viele von diſſeitig-geweßten Kriegs Gefangenen, welche ſich bey dieſer gegentheiliger Seits erlittenen Deroute wiederum ſelbſt zu ranzioniren Gelegenheit gefunden, einhellig beſtättigten, mit ſeiner Armee ſchon die völ-

lige Retraite gegen Wittenberg in der gröſten Unordnung und Zerſtreuung genommen. Gleichwie aber der diſſeitig durch die unbeſchreiblich ausgeſtandene Fatique der ſo ſehr abgematteten Infanterie des linken Flügels, welche nicht nur ihre beygehabte Munition vollends verſchoſſen, ſondern auch durch Verwundung verſchiedener Generals, dann vieler Staabs-und Ober-Officiers ſehr geſchmolzen, weder in der Nacht friſche Truppen noch Munition zeitlich genug zugeſchicket werden können, und mithin bey dieſen Umſtänden in der Dunkelheit in etwas von der äuſſerſten Siptitzer Anhöhe ſich zurückzuziehen bewogen fande, ſo geſchahe es, daß der General Ziethen ſich dadurch mit ſeinen neuvereinbarten Kräfften derſelben bemächtigte, wo ſodann die diſſeitige Armee über Nacht auf dem Champ de Bataille, und auf einem Theil beſagter Anhöhe, dahingegen die Infanterie von dem feindlichen Ziethiſchen Corps auf denen äuſſern neu occupirten Anhöhen ſtehen verbliebe; Dieweilen nun ſchon erwehntermaſſen, um willen der von 2 Uhr Nachmittags bis halber 8 Uhr Nachts fürgedaureten Schlacht überhaupts die Munition ſowol dem gemeinen Mann, als für die Stück gemangelt, und man keine Hoffnung vor ſich ſahe, dem Feind, welcher auf denen Anhöhen in der Nacht ſich bereits feſtgeſetzet hatte, den folgenden Tag wiederum von ſolchen zu vertreiben, folgbar auch die Poſition der Kayſerlich-Königlichen-Armee, welche wiederholte Anhöhen vollkommen dominirten, nicht mehr beybehalten werden können, ſo wurde beſchloſſen, daß die HauptArmee über die Elbe, das Corps des Herrn Feldzeugmeiſters, Grafens von Laſcy, aber auf dem linken Ufer der Elbe über Belgern, der unumgänglich nöthigen Subſiſtenz halber, ſich ziehen ſolle, welches dann auch in der beſten Ordnung, und mit

ſolcher

ſolcher Gelaſſenheit geſchehen, daß von alldemienigen, ſo mit der Armee die Elbe paßiret hatte, kein Rad zurückverbliebe, wornach ſo fort die bey Torgau geſchlagene 3 Brücken, nachdeme ehevor dieſer Ort bis auf die eiſerne Stück, wovon man die Lavetten zerhauet, gänzlichen evacuiret worden, ohne alle Beunruhigung abgetragen, die LandSchiffe verbrennet, die Pontons hingegen aufgeladen wurden, und der Armee ebenfalls nachfolgten, ohne daß der Feind das mindeſte hingegen unternommen, ſondern erſt von ſolchen nach gänzlicher Abruckung diſſeitiger Armee von dieſem Fluß ſich einig feindliche Cavallerie und Huſaren zeigten, welche vorernant-gänzlich evacuirte Stadt bezogen. Auf dieſe Art endigte ſich dieſe ſehr blutige Action, dergleichen ſo wol in Anſehung des ſo heftigen Feuers, als der auſſerordlichen Harnäckigkeit ſich wohl keine in langer Zeit ergeben haben dürffte, und wann ſolche die erwünſchte Folge auch nicht nach ſich gezogen, ſo kann doch der Ruhm, welchen ſich die Kayſerlich-Königliche Waffen dabey erworben, niemalen verdunkelt werden.

In ſolcher wurden unter andern die beyden Generalen Feldzeugmeiſter, Herzog von Ahremberg und Baron Sincere, dann der General der Cavallerie, Baron Buccow bleßirt, deren heldenmüthige Tapferkeit, die iedes malen zu rechter Zeit ungemein vorſichtig angekehrte Gegen-Maaßnehmungen und ausnehmender Eifer ſo wol, als deren übrigen General-Feldzeugmeiſter und Generals der Cavallerie Grafens von Wied, und Grafens von Laſcy, dann Grafens von O'Donell und Fürſtens von Löwenſtein nicht gnugſam berühmet werden kann, gleich dann überhaupt und ohne Ausnahm alle General-Feldmarſchall-Lieutenants, von welchen der Baron

Angern

Angern bleßirt und gefangen, Baron Dombasle und Graf von Herberſtein aber bleßirt, wie auch alle General-Feldwachtmeiſter, von welchen ebenfals der Graf Migazzi, von Bibow, und Graf St. Ignon in die Gefangenſchaft gerathen, dann Staabs- und Oberofficiers, ſo wol von Infanterie, als Cavallerie mit ſo vieler Bravour und bezeigter Erfahrenheit ſich betragen haben, als man ſich es nur immer wünſchen konnte, und muß hiebey auch vorderiſt der Fürſt von Anhalt-Zerbſt, welcher beſtändig a la Tete ſeines unterhabenden Cüraßier-Regiments ſich befunden, und ſich mit dem Feind engagirt hat, berühmet werden. Die auſſerordentliche Herzhaft- und Standhaftigkeit des gemeinen Mannes nicht nur von Infanterie, ſondern auch von der Cavallerie, welche letztere beſonders Gelegenheit gefunden, durch ihre tapfere Anführer, und zwar hauptſächlich die Carabiniers und Grenadiers zu Pferde unter Commando des General-Feldwachtmeiſters, Grafens d'Ajaſaja, dann die Grenadiers zu Fuſſe unter denen beeden Obriſten Grafen von Ferrari und von Normann ſich hervorgethan, verdienet alle Bewunderung, wie nicht minder die unermüdet mit ſo vielen Effect beſtändig operirte Artillerie, wovon der General-Major Baron von Waldenau auf dem Platz geblieben.

Nicht unangeführt kann hierbey gelaſſen werden, wie ungemein tapfer, eifrig und gegenwärtig ſich währender Action die bey der kayſerl. königl. Armee anweſend findende Königl. Polniſch-und Chur-Sächſiſche Prinzen Albert und Clemens ſich betragen; es hat ſich ſowol ein-als anderer iederzeit jener Orten eingefunden, wo die Gefahre am gröſten ware, um durch ihre Gegenwart und beſtändige

Animirung all- und ieden noch mehr Muth beyzubringen, gleich wie der meiſte Theil von ihrer Suite entweder bleßirt worden, oder Pferde unter ſich verlohren haben, von welcher die 3 Obriſte von Zawoisky, von Stutterheim und von Studenitz, dann der Major Baron von Miltitz ſich ganz beſonders diſtinguiret. Keine mindere Gerechtigkeit muß dem Prinzen Louis von Würtemberg, und Duc de Braganza, deren iedweder eine Contuſion überkommen, geleiſtet werden, maſſen ſich dieſe ebenfalls aller Orten, und im ſtärkſten Feuer mit der gröſten Standhafftigkeit zu Beförderung des allerhöchſten Dienſtes ſehr nützlich angewendet haben. Hauptſächlicher kann auch nicht unberühret übergangen werden, die dabey erwieſene ganz ausnehmende Tapferkeit derer in Königl. Franzöſiſchen Dienſten ſtehend- und bey dieſer Armee ſich dermalen angeſtellet- findender beyden Brüdern Grafen von Montazel, anforderiſt aber des ältern, nemlichen des General Lieutenants, welcher in der That durch ſeinen unermüdeten Eifer, und auſſerordentliche Bravour allienes bewirket, was nur Menſchen möglich von einem deren erfahrenſten Generalen zu erwarten ſeyn möchte, mithin auch ſehr vieles zu all- ienen Vortheilen beygetragen, welche diß Orts erlanget worden.

Der in Rußiſ. Kayſerl. Dienſten befindliche General Major Johann von Springer, hat nicht minder ſich möglichſtens, und beſonders hervor zuthun beeifert, welch- nämlicher von dem Schwediſchen General Lieutenant, Friedrich Wilhelm Grafen von Heſſenſtein, bemerket werden muß. Endlich iſt auch der Königl. Schwediſche Major, Baron von Armsfeld nicht mit Stillſchweigen zu übergehen, dazumal ſich dieſer mit ganz ausnehmender herzhaften Geſchicklichkeit

lichkeit aller Orten zu Dienſten angebothen, und auch gebrauchen laſſen, gleich er dann eine ſehr ſchwere Contuſion davon getragen. Der diſſeitige Verluſt an Todt- Bleſſirten und Verlohrnen hat bishero noch nicht verläßlich erörtert werden können, es dörfte aber ſolcher beyläuflich ſich auf 10 bis 12000 Mann belaufen, wie dann derenſelben ausführliche Liſte und die Verzeichniß derjenigen Artillerie, welche wegen deren theils todt geſchoſſenen, theils ſonſt vermißten Pferden von dem Champ de Bataille nicht fort gebracht werden können, dem nächſtens nachfolgen wird. Dahingegen ſeynd diß Orts von dem Feind 39 Fahnen, 2 Eſtandarten und 8 Canons erobert worden, desgleichen die beyde General-Lieutenants Finkenſtein und Bülow, nebſt verſchiedenen Obriſten, dann andern Staabs- und bey 100 Oberofficiers, wie auch vom Feldwebel an ungefehr gegen 4000 Mann in diſſeitige Kriegsgefangenſchaft verfallen, und muß des Feindes Verluſt, vermög demjenigen, ſo man auf dem Wahlplatz ſelbſt liegen geſehen, ſich wenigſtens auf 20000 Mann erſtrecken.

Von dem Verluſt, welchen die kayſerl. Armee in dieſem Treffen erlitten, iſt zu Wien folgendes Verzeichniß an das Licht getreten.

Von der Infanterie.

Sr. Majeſtät des Kayſers.

Bleßirte, Obriſt Engelhard Baron Löwen 1. Major von Buſſelot. 1. Hauptleute 2. Bieſchin, Marſchallick. Gefangen oder unwiſſend 6. Libowsky, Silv, Haneckart, Joh. Haneckart, Rechtenbach, Stoiber, Gotſchalkofsky. Oberlieutenant 6. Janſchofsky, de Pot, Noble, d'Herbel, Mack, Carwinsky. Unterlieutenant

bleßirt

bleßirt Weinhardt 1. Gefangen oder unwiſſend 3. Grametz, Hamm und Baldinote. Fähndrichs todt 2. Droven, Margo. Bleßirt 1. Hochſtätter. Gefangen oder unwiſſend 5. Sovellt, Wimersberg, Chevallier, Reiſch, de Poules. Grenadier vom Feldwebel an, todt 4. Bleßirt 27. Gefangen oder unwiſſend 24. Ordinarii todt 31. Bleßirt 79. Gefangen oder unwiſſend 362. Summa 37 todt, 112 bleßirt. 406 gefangen oder unwiſſend. Zuſammen 555 Mann.

Erzherzog Carl. Gefangen oder unwiſſend, Obriſt Joſeph Oroß 1. Bleßirt, Majors 2. Paul Droß, Michael Kiß. Hauptleute todt 1. Frölich. Bleßirt 4. Erodi, Perttele, Draskozy, Pergmayr. Gefangen oder unwiſſend 6. Mercies, Stingel, Seyffert, Feckete, Kerſtneritz, Tatzler. Oberlieutenant bleßirt 3. Philippi, Nagy Iſtwan, Gindel. Gefangen oder unwiſſend 6. Wagner, Reichlin, Kohl, Weſſerey, Pinteck, Petri. Unterlieutenant bleßirt 1. Gaßler. Gefangen oder unwiſſend 5. Horetzny, Pascani, Ceſon, Baar, Aromlati. Fähndrichs bleßirt 2. Karg, Otskay. Gefangen oder unwiſſend 7. Thomas, Szagieni, Lyptay, Beider, Perſewitzky, Kis, Scheid. Wachtmeiſter-Lieutenant. Gefangen oder unwiſſend 2. Tardler, Tomatſcheck. Grenadier vom Feldwebel an, todt 7. bleßirt 40. Gefangen oder unwiſſend 22. Füſil. bleßirt 88. Gefangen oder unwiſſend 492. Summa todt 8. Bleßirt 140. Gefangen oder unwiſſend 541. Zuſammen 689 Mann.

Carl Lothringen. Gren. vom Feldwebel an todt 3. Bleßirt 8. Gefangen oder unwiſſend 8. Füſil. todt 15. Bleßirt 5. Gefangen oder unwiſſend 6. Summa todt 18. Bleßirt 15. Gefangen

gen oder unwiſſend 14. Zuſammen 45 Mann.

Harrach. Bleßirt Gren. Hauptleute 2. Gren. Bredo, Areo. Fuſil. Hauptleute todt 2. Gablkoffens, Pitt. Bleßirt 2. Werger, Rumerskirchen. Oberlieutenant bleßirt 2. Hulm, Abhaltern. Unterlieutenant 2. Welfer, Nordhofen. Fähndrichs 2. Einoeder, Gieller. Gren. vom Feldwebel an, Todt 5. Bleßirt 31. Gefangen oder unwiſſend 20. Füſil. Todt 94. Bleßirt 102. Gefangen oder unwiſſend 104. Zuſammen 348 Mann.

Neuperg. Gefangen oder unwißend. Obriſt Wilhelm von Schröder, 1 Obriſtlieutenant Königsbrunn, 1. Major Fellner 1. Hauptleute todt 1. Frey. Bleßirt 3. Langen, Wanczura, Juncker. Gefangen oder unwiſſend 6. Peringen, Nimz, Gürtler, Vigneul, Hillebrand, Schröder. Oberlieutenant todt 2. Fluck, Preyß. Bleßirt 2. Thoillers, Minckwitz. Gefangen oder unwiſſend 5. Nieg, Lacharwitz, Radmacher, Hofnagel, de Monta. Gren. Oberlieutenant gefangen oder unwiſſend 1. Sobietitzky. Unterlieutenant bleßirt, 2. Tobias, Köhler. Gefangen oder unwiſſend 4. Lynden, Linderle, Händl, Geniu. Fähndrichs, bleßirt 2. Goret, Albidona. Gefangen oder unwiſſend 1. Schmiel. Wachtmeiſter-Lieutenant bleſſirt 1. Ubrich. Grenad. vom Feldwebel an, bleßirt 10. Gefangen oder unwiſſend 12. Fuſil. Todt 25. Bleßirt 194. Gefangen oder unwiſſend 253. Summa Todt 28. Bleßirt 214. Gefangen oder unwiſſend 286. Zuſammen 528 Mann.

Hildburgshauſen, Gefangen oder unwiſſend, Gr. Oberlieutenant 2. Schroeckinger, Eichelburg. Unterlieutenant bleßirt 5. Baader, Baumgart, Avernes, Starioni, Lübenhauſen. Fähndrichs bleßirt

bleßirt 2. Beran, Werner. Grenad. vom Feldwebel an, bleßirt 32. Gefangen oder unwiſſend 22. Füſil. todt 21. Bleßirt 48. Gefangen oder unwiſſend 148. Summa, todt 21. Bleßirt 87. Gefangen oder unwiſſend 172. Zuſammen 280. Mann.

Botta. Gefangen oder unwiſſend, Obriſt Baron Friedrich Wilhelm von Rieben, 1. Bleßirt Hauptmann Elſner, 1. Gefangen oder unwiſſend, Gren. Oberlieutenant de la Coſta 1. Gren. Unterlieutenant bleßirt 1. Bretſchneider, gefangen oder unwiſſend, Füſil. Unterlieutenant 1. Sigofsky. Fähndrich 1. Mayl Grenadier vom Feldwebel an todt 1. Bleſſirt 6. Gefangen oder unwiſſend 34. Füſil. todt 11. Bleßirt 46. Gefangen oder unwiſſend 77. Summa, todt 12. Bleßirt 54. Gefangen oder unwiſſend 116. Zuſammen 182 Mann.

Leopold Daun. Todt, Major Bernhard von Steinbrügel 1. Hauptleute. Bleßirt 1. Ungar. Gefangen oder unwiſſend 1. Pfeiffer. Oberlieutenants bleßirt 3. Gratze, Zauner, Roth. Unterlieutenants 2. Weinziel, Schultz. Gefangen oder unwiſſend, Fähndrichs 1. Lemſen. Wachtmeiſter-Lieutenant 2. Wehn und Reihl. Grenad. vom Feldwebel an, bleßirt 5. Gefangen oder unwiſſend 39. Füſil. todt 9. Bleßirt 68. Gefangen oder unwiſſend 194. Summa, todt 10. Bleßirt 79. Gefangen oder unwiſſend 287. Zuſammen 326 Mann.

Gaisrugg. Todt, Obriſt von Ittner 1. Grenad. Hauptmann Kannarski, 1. Füſil. Hauptleute todt 2. Wengen, Pitterer. Bleßirt 6. le Tellier, Chocque, Spiegel, Sprecher, Hartung, Treyß. Gr. Oberlieutenant, bleßirt Brockmayr, 1. Füſil. Oberlieutenant todt Eichinger, 1. Bleßirt 5. Bredoch, Halbach, Neunhard, Fromühler, Perglas. Ge-

fangen oder unwiſſend 3. Herzog, Marſchofsky, Ducker. Grenad. Unterlieutenant bleßirt 1. Hideſſen. Füſil. Unterlieutenant todt 1. Taymann. Bleßirt 2. Grüme, Fromühler. Gefangen oder unwiſſend 2. Bourg, Scheibenhoffen. Fähndrichs: bleßirt 4. Traber, Tonnenfeld, de Witt, Petarier. Gefangen oder unwiſſend 1. Siederer. Wachtmeiſter-Lieutenant bleßirt 1. Hoffmann. Gren. vom Feldwebel an: bleßirt 20. Gefangen oder unwiſſend 25. Füſiliers todt 250. Bleßirt 80. Gefangen oder unwiſſend 318. Summa, todt 256. Bleßirt 120. Gefangen oder unwiſſend 349. Zuſammen 725 Mann.

Kollowrath. Todt Gren. Hauptmann Pietz 1. Füſil. Hauptleute todt 1. Braunhof. Bleßirt 3. Küſter, Hoerchenhan, Kanowsky. Gefangen oder unwiſſend 1. Feurin. Unterlieutenant bleßirt 1. Piſtorius. Gren. vom Feldwebel an todt 2. Bleßirt 33. Gefangen oder unwiſſend 45. Füſil. todt 58. Bleßirt 90. Gefangen oder unwiſſend 114. Summa 62 todt, 127 bleßirt, 160. Gefangen oder unwiſſend. Zuſammen 349 Mann.

Mercy todt, Major de Weſt. 1. Gren. Hauptmann bleßirt 1. Gr. Gurcy. Füſil. Hauptleute 2. Traumüller, Pindewald. Oberlieutenant bleßirt 2. Herdelitzka, Ockelli. Gren. Unterlieutenant 2 Benglia, de Nobel. Füſil. Unterlieutenant 2. Walkenſtein, Lieblein. Fähndrichs todt 2 Clabetz, Riebevesky. Wachtmeiſter-Lieutenant Scherneck, 1. Gr. vom Feldwebel an, todt 7. bleßirt 190. Gefangene oder unwiſſend 129. Summa todt 117. bleſſirt 215. Gefangen oder unwiſſend 141. zuſammen 473 Mann.

Puebla. Bleßirt Obriſt Franz Xaver Graf Harrach, todt Obriſtlieutenant Riſſel, 1. Gren. Hauptm. Guſty, 1, Füſil. Hauptleute bleßirt 5, Mugeneſt,

de

de Monceau, Damm, Seyfertitz, Rusl. Gefangen oder unwiſſend 1. Roſſeau. Oberlieutenant bleßirt 2. Daffrene, Mager. Gefangen oder unwiſſend 1. Avelmann. Gren. Unterlieutenant bleßirt 2 Roska, Caſa. Füſil. Unterlieutenant 4. Lackenau, Kuſa, la Motte, Mirande. Gefangen oder unwiſſend 1. Aquillay. Fähndrichs bleßirt 2. Cruer, Lux. Gefangen oder unwiſſend 1. Widmann, todt 1. Chernay. Gren. vom Feldwebel an todt 1. bleßirt 14. Gefangen oder unwiſſend 40. Füſil. todt 9. bleßirt 219. Gefangen oder unwiſſend 201. zuſammen 463. Mann.

Durlach. Bleßirt Obriſt Rudolf Baron Stein, 1. Major Mitrofsky, 1. Gren. Hauptmann Huml, 1. Füſil. Hauptleute 3. Kuſetzky, Huml, Stockmann. Gefangen oder unwiſſend 2. Schanz, Althan. Oberlieutenant bleßirt 2. Lederer, Hoeflinger, Gefangen oder unwiſſend 3. Blau, Schilling, Beckhoffen. Unterlieutenant bleßirt 1. Spang. Gefangen oder unwiſſend 3. Buchwald, Reinfelshofen, Meſſing. Fähndrichs todt 1. Veith. Bleßirt 1. Senz. Gren. vom Feldwebel an todt 17. bleßirt 12. Gefangen oder unwiſſend 285. Summa todt 67. bleßirt 176. Gefangen oder unwiſſend 358. zuſammen 601 Mann.

Areuberg. Bleßirt Obriſt Baron Ernſt von Normann 1. Major Chriſtian von Binder 1. Hauptmann Moſer 1. Oberlieutenant 2. Meßina, Hucke. Gren. Unterlieutenants Renaux 1. Fähndrich Staſſard, 1. Gefangen oder unwiſſend 1. Schmids, 1. Gren. vom Feldwebel an todt 3. bleßirt 11. Gefangen oder unwiſſend 18. Füſil. todt 11. bleßirt 18. gefangen oder unwiſſend 50. Summa todt 14. bleßirt 33. Gefangen oder unwiſſend 69. zuſammen 116 Mann.

Sincere. Gefangen oder unwiſſend Obriſt Graf Annoni, bleßirt Obriſtlieutenant Graf von Kokorszowa, 1. todt Major Graf Franz von Kokorszowa 1. Gefangen oder unwiſſend Grenadier Hauptmann Giller 1. bleßirt Fúſil. Hauptleute 7. Doerfling, de Caſſele, Hohenrain, Spangen, Hoffmann, Brecheiſen, Bradi. Gefangen oder Unwiſſend 1. Pfeiffer, Oberlieutenant bleßirt 4. Feneck, Korzaun, Grondler, Fetzer, todt 2. Zerueni, Thyſipa. Gefangen oder unwiſſend 1. Borner. Gren. Unterlieutenant todt Nugent 1. Fúſil. Unterlieutenant 2. Halbach, Gregorina. Bleßirt 4. Dupen, Freyſac, Caſparini, Plaiſant. Gefangen oder unwiſſend Plaiſant. 1. Oberlieutenant Gaſſer 1. Fähndrichs bleßirt 5. Wolkenſtein, Machlagen, Braun, Schenowitz, Oppirn. Gefangen oder unwiſſend 2. Carier, Straſoldo. Wachtmeiſter-Lieutenants bleßirt 2. Kühl, Stennz. Gren. vom Feldwebel an, todt 4. bleßirt 41. Gefangen oder unwiſſend 29. Fúſil. todt 78. Bleßirt 191. Gefangen oder unwiſſend 253. Summa todt 88. Bleßirt 255. Gefangen oder unwiſſend 290. Zuſammen 633 Mann.

Wied. Bleßirt Oberlieutenant Fiſcher, 1. Gren. Hauptmann Marchand 1. Fúſil. Hauptleute 4. Pollard, Roger, Laville, Mayer. Oberlieutenant todt Haniſch, 1. Bleßirt 2. Pellegredi, Seylle. Gefangen oder unwiſſend 2. Ruesfeld, Larriſch. Gren. Unterlieutenant bleßirt Noam 1. Fúſil. Unterlieutenant todt 2. Robiano, Egan. bleßirt 3. Or, Titz, Patrúck. Gefangen oder unwiſſend 4. Nehen, Ziegler, Weitzdorff, Cron. Fähndrichs Delſonce 1. Gren. vom Feldwebel an, todt 4. Bleſſirt 19. Gefangen oder unwiſſend 25. Fúſil. todt 104. Bleßirt 149. Gefangen oder unwiſſend 143.

Sum-

Summa 111 todt, 179 bleßirt, 175 gefangen oder unwiſſend. Zuſammen 465 Mann.

Carl Colloredo. Bleßirt Oberlieutenant Hocke 1. Gefangen oder unwiſſend Major Franz Joſeph von Kesporn 1. Gren. Hauptmann todt Preyſſ. 1. Füſil. Hauptleute bleßirt 2. Colloredo, Plettenberg. Gefangen oder unwiſſend 5. Werner, Klicker, Mayer, Schock, Stum. Oberlieutenant bleßirt 4. Pohl, Welderndorf, Broun, Eberitz. Gefangen oder unwiſſend 2. Martinſon, Olivares. Grenad. Unterlieutenant Paulus 1. Füſil. Unterlieutenant bleßirt 2. Taberna, Page. Gefangen oder unwiſſend 7. Roßbacher, Genadon, Tallſcheid, Kugelmayr, Straſoldo, Haniſch, Prateck. Fähndrichs todt 1. Claude, Bleßirt 2. Ghlieger, Mackmahon. Gefangen oder unwiſſend 6. Cron, Würney, Hochberg, Perghen, Rauſch, Fiſcher. Gren. vom Feldwebel an todt 1. Bleßirt 18. Gefangen oder unwiſſend 34. Füſil. todt 178. Bleßirt 97. Gefangen oder unwiſſend 169. Summa 181 todt, 126 bleßirt. 225 gefangen oder unwiſſend. Zuſammen 532 Mann.

Tillier. Bleßirt Obriſt Baron Johann Ignaz von Koch, 1. Obriſtlieutenant Herberſtein 1. Major Ditrich Freyherr von Muckenberg 1. Grenadier-Hauptmann Keichl. 1. Füſil. Hauptleute 3. Thun, Delſiori, Cludol. Gefangen oder unwiſſend 3. Schulz, Ebenholz, Krauſer. Oberlieutenant bleßirt Schwender. 1. Grenadier Unterlieutenant. Schmied 1. Füſil. Unterlieutenant 2. Ockeli, Reichenberg. Gefangen oder unwiſſend 1. Wopſchoffsky. Fähndrichs, todt 1. de Monde. Bleſſirt 1. Thürnmayer. Wachtmeiſter-Lieutenant. Lembe 1. Grenad. vom Feldwebel an, todt 1. Bleſ-

 ſirt

ſirt 17. Gefangen oder unwiſſend 33. Fuſil. todt 36. Bleßirt 213. Gefangen oder unwiſſend 146. Summa 37 todt. 243. bleßirt, 183 gefangen oder unwiſſend. Zuſammen 463 Mann.

Gyulay. Bleßirt, Grenad. Hauptleute, Aivinzi, 1. Gefangen oder unwiſſend Tobitzkay 1. Grenadier Oberlieutenant Matzkay, bleßirt 1. Grenadier Unterlieutenant gefangen oder unwiſſend Tſicky 1. Grenadier vom Feldwebel an, todt 4. bleßirt 4. Gefangen oder unwiſſend 47. Fûſil. todt 1. bleßirt 3. Gefangen oder unwiſſende 19. Summa 5 todt. 9 bleßirt, 68 gefangen oder unwiſſend. Zuſammen 82 Mann.

Bayreuth. Bleßirt, Obriſt Carl Freyherr von Kavanagh, 1. Hauptleute 4. O Birne, Lingenfels, Samſſiff, Staffleri. Gefangen oder unwiſſende 1. Bierling. Oberlieutenants bleßirt 2. Noſtitz, de Loen. Gefangen oder unwiſſend 3. Herold, Sauer, Freyberg. Unterlieutenant todt 2. Brandsleben, Schûtz. Fähndrichs bleßirt 1. Renelle. Gefangen oder unwiſſend 1. Rodel. Grenad. vom Feldwebel an todt 3. Bleßirt 15. gefangen oder unwiſſend 16. Fûſil. todt 68. Bleßirt 116. Gefangen oder unwiſſend 245. Summa 73 todt, 139 bleſſirt, 266 gefangen oder unwiſſend. Zuſammen 478 Mann.

Harſch. Gefangen oder unwiſſend Obriſt Andreas Graf von Poniatowsky 1. todt Major Eichler. Hauptleute todt 1. Morelli. Bleßirt 3. Sin, Viſconti, Klefeld. Oberlieutenant bleßirt 3. Gentilli, Grûhl Kohlmayr. Gefangen oder unwiſſend 2. Voutier, Bonfati. Grenad. Unterlieutenant bleßirt 1. Sprecher. Gefangen oder unwiſſend 1. Luthenberger. Fûſil. Unterlieutenant

bleßirt

bleßirt 3. Panoſch, Loehr, Meller. Gefangen oder unwiſſend 1. Athemis. Fähndrichs bleßirt 4. Boniatowsky, Clement, Jordies, Plonquet. Wachtmeiſter-Lieutenant. Bleßirt 1. Reihl. Grenad. vom Feldwebel an todt 6. Bleßirt 44. Gefangen oder unwiſſend 6. Füſil. todt 37. bleßirt 332. Gefangene oder unwiſſend 174. Summa 45 todt, 391 Bleßirt, 185 Gefangen oder unwiſſend. Zuſammen 621 Mann.

Wolfenbüttel. Gefangen oder unwiſſend, Fähndrich 1. Dürnbach:

Alt-Colloredo. Gefangen oder unwiſſend Oberlieutenant Rolli, 1. Füſil. vom Feldwebel an, bleſſirt 11. Gefangen oder unwiſſend 22. Summa 11 bleßirt, 22 gefangen oder unwiſſend. Zuſammen 34 Mann.

Thyrheim. Füſil. vom Feldwebel an, todt 1. Bleßirt 10. Gefangen oder unwiſſend 12. Zuſammen 23 Mann.

Haller. Fähndrich, bleßirt 1. Leibgab. Füſil. vom Feldwebel an, todt 6. Bleßirt 9. Gefangen oder unwiſſend 7. Zuſammen 23 Mann.

Bethlem. Füſil. vom Feldwebel an, todt 4. Bleſſirt 16. Gefangen oder unwiſſend 8. Zuſammen 28 Mann.

Summa der Infanterie 1315 Todte, 3151 Bleſſirte, 4597 Gefangene oder unwiſſende. Zuſammen 9063 Mann.

Cavallerie.

Erzherzog Leopold. Todt Obriſt Ludwig von Hoffmann 1. Gefangen oder unwiſſend, Obriſt Franz Graf von Lanius, 1. Bleßirt Obriſtlieutenant Haag, 1. Rittmeiſter Gerlach, 1. Oberlieutenant 2. Artner, Pauer. Gefangen oder unwiſ-

ſend 2. Falmer, Ceretani; bleßirt, Unterlieutenant 2. Pichard, la Montagne. Carab. vom Wachtmeiſter an, todt 3 Pferde. Bleßirt 1 Mann, 5 Pferde. Gefangen oder unwiſſend 2 Mann, 4 Pferde. Gefangen oder unwiſſend 114 Mann 121 Pferde. Summa todt 2 Mann, 44 Pferde. Bleßirt 46 Mann, 49 Pferde. Gefangen oder unwiſſend 119 Mann, 125 Pferde. Zuſammen 172 Mann, 218 Pferde.

Erzherzog Ferdinand. Gefangen oder unwiſſend, Obriſtlieutenant Joſeph Carl von Herman 1. Unterlieutenant Mallin 1. Carab. vom Wachtmeiſter an, todt 3 Mann, 8 Pferde. Bleßirt 5 Mann, 8 Pferde. Gefangen oder unwiſſend 6 Mann, 2 Pferde. Summa todt 16 Mann, 35 Pferde. Bleßirt 17 Mann, 24 Pferde. Gefangen oder unwiſſend 25 Mann, 18 Pferde. Zuſammen 58 Mann, 77 Pferde.

Savoyen. Bleßirt Hauptleute 2. Kraleppe, Criſtelini. Gefangen oder unwiſſend 1. Oliveri. Oberlieutenant bleßirt 1. Straſoldo. Unterlieutenant 2. Fracsky, Caſt. Gefangen oder unwiſſend Geiſſen. Gren. vom Wachtmeiſter an todt 2 Pferde. Gefangen oder unwiſſend 9 Mann, 9 Pferde. Ord. bleßirt 13 Mann, 20 Pferde. Gefangen oder unwiſſend 87 Mann, 89 Pferde. Summa todt 2 Pferde. Bleſſirt 18 Mann, 98 Pferde. Zuſammen 116 Mann, 120 Pferde.

Portugal. Bleßirt Obriſt Bosfort 1. Gefangen oder unwiſſend Major Botta 1. Rittmeiſter Tiell, 1. Oberlieutenant 2. Raugolt, Macklofsky. Bleſſirt Rauſche 1. Unterlieutenant bleßirt 2. Molitor ſenior, Molitor junior. Gefangen oder unwiſſend Gren. Unterlieutenant 1. Rautenſtrauß. Carab. vom Wachtmeiſter an todt 6 Pferde. Bleßirt 4 Mann, 1 Pferd. Gefangen oder unwiſſend 10 Mann, 9 Pferde.

Ord.

Ord. todt 14 Pferde. Bleßirt 15 Mann, 18 Pferde. Gefangen oder unwiſſend 11 Mann, 15 Pferde. Summa todt 20 Pferde. Bleßirt 23 Mann, 19 Pferde. Gefangen oder, unwiſſend 26 Mann, 24 Pferde. Zuſammen 49 Mann, 63 Pferde.

Darmſtadt. Bleßirt Gren. Hauptman Nongelli, 1. todt Unterlieutenant Kurz. Gren. vom Wachtmeiſter an todt 1 Mann, 1 Pferd. Bleßirt 2 Mann, 2 Pferde. Gefangen oder unwiſſend 11 Mann, 16 Pferde. Ord. todt 32 Mann, 60 Pferde. Bleßirt 20 Mann, 8 Pferde. Gefangen oder unwiſſend 23 Mann, 1 Pferd. Summa todt 34 Mann, 61 Pferde. Bleßirt 23 Mann, 10 Pferde. Gefangen oder unwiſſend 24 Mann, 17 Pferde. Zuſammen 81 Mann, 88 Pferde.

Bathiany. Gefangen oder unwiſſend, Grenadier-Hauptleute Berchtold 1. Bleßirt Auerſperg 1. Grenad. Unterlieutenant gefangen oder unwiſſend, Grauch 1. Unterlieutenant bleßirt 1 Schernowitz. Grenadier vom Wachtmeiſter an, todt 3 Pferde. Bleßirt 3 Mann, 3 Pferde. Gefangen oder unwiſſend 15 Mann, 16 Pferde. Ordin. todt 26 Mann, 15 Pferde. Bleßirt 26 Mann, 35 Pferde. Gefangen oder unwiſſend 48 Mann, 28 Pferde. Summa todt 26 Mann, 18 Pferde. Bleßirt 31 Mann, 38 Pferde. Gefangen oder unwiſſende 65 Mann, 64 Pferde. Zuſammen 122 Mann, 120 Pferde.

Serbelloni. Bleßirt Obriſt Johan Adolf von Huber, 1. Oberlieutenant Confalonieri, 1. Gefangen oder unwiſſend, Unterlieutenants 2 Schott, Opbitz. Carabiniers vom Wachtmeiſter an, todt 3 Mann, 12 Pferde. Bleßirt 6 Mann, 10 Pferde. Ordinari todt 1 Mann, 12 Pferde. Bleßirt 10 Mann, 10 Pferde. Gefangen oder unwiſſend 22

Mann, 29 Pferde. Summa todt 4 Mann, 24 Pferde. Bleßirt 18 Mann, 20 Pferde. Gefangen oder unwiſſend 24 Mann, 29 Pferde. Zuſammen 46 Mann, 73 Pferde.

Stambach. Bleßirt Obriſtlieutenant Brettin, 1. Gefangen oder unwiſſend, Oberlieutenant Janowsky, 1. Carabiniers vom Wachtmeiſter an, todt 1 Mann. Bleßirt 2 Mann, 2 Pferde. Gefangen oder unwiſſend 16 Mann, 21 Pferde. Ordinari todt 7 Pferde. Bleßirt 15 Mann, 11 Pferde. Gefangen oder unwiſſend 50 Mann, 65 Pferde. Summa todt 1 Mann, 7 Pferde. Bleßirt 18 Mann, 13 Pferde. Gefangen oder unwiſſend 67 Mann, 86 Pferde. Zuſammen 86 Mann, 106 Pferde.

Buccow. Bleßirt, Major Marescotti, 1. Hauptleute Auſſas 1. Gefangen oder unwiſſend Buccow 1. Oberlieutenant, bleßirt Ströhr 1. Unterlieutenant bleßirt Wolferſtand 1. Gefangen oder unwiſſend 1 Sarda. Carabiniers vom Wachtmeiſter an, todt 4 Pferde. Bleßirt 3 Mann, 4 Pferde. Gefangen oder unwiſſend 4 Mann, 4 Pferde. Ordinari todt 6 Mann, 33 Pferde. Bleßirt 53 Mann, 55 Pferde. Gefangen oder unwiſſend 32 Mann, 82 Pferde. Summa todt 6 Mann, 37 Pferde. Bleßirt 60 Mann, 59 Pferde. Gefangen oder unwiſſend 37 Mann, 86 Pferde. Zuſammen 103 Mann, 182 Pferde.

Benedict Daun. Bleßirt Obriſt Carl von Ziegeſar. 1. Todt Major Korinsky 1. Rittmeiſter bleßirt 3 Falois, Ruppert, Maikammer,. Obriſtlieutenant bleßirt Hruſchopschizky. Unterlieutenant bleßirt Lamore 1. Carab. vom Wachtmeiſter an, gefangen oder unwiſſend 2 Mann, 1 Pferd.

Ordinari

Ordinari todt 39 Mann, 52 Pferde. Bleßirt 35 Mann, 25 Pferde. Gefangen oder unwiſſend 117 Mann, 168 Pferde. Summa, todt 40 Mann, 52 Pferde. Bleßirt 41 Mann, 25 Pferde. Gefangen oder unwiſſend 119 Mann, 169 Pferde. Zuſammen 200 Mann, 246 Pferde.

Odonel. Bleßirt Major Roviza 1. Rittmeiſter Schreiber, 1. Gefangen oder unwiſſend Orberg 1. Grenadier Rittmeiſter bleßirt Fachner 1. Oberlieutenant bleßirt, Schloſſer 1. Unterlieutenant bleßirt Horn 1. Gefangen oder unwiſſend 3 Odonel, Biencadada, Noſtiz. Carab. vom Wachtmeiſter an, todt 6 Pferde. Ordinari todt 3 Mann, 12 Pferde. Gefangen oder unwiſſend 29 Mann, 49 Pferde. Summa, todt 3 Mann 18 Pferde. Bleßirt 5 Mann. Gefangen oder unwiſſend 33 Mann, 49 Pferde. Zuſammen 41 Mann, 67 Pferde.

AnhaltZerbſt. Gefangen oder unwiſſend Rittmeiſter 2 Heriſſem, Reithoffer. Carabinier vom Wachtmeiſter an todt 8 Pferde. Gefangen oder unwiſſend 6 Mann, 6 Pferde. Ordinari todt 2 Mann, 2 Pferde. Bleßirt 14 Mann. Gefangen oder unwiſſend 58 Mann, 60 Pferde. Summa, todt 2 Mann, 10 Pferde. Bleßirt 14 Mann, 5 Pferde. Gefangen oder unwiſſend 66 Mann, 66 Pferde. Zuſammen 82 Mann, 81 Pferde.

Lichtenſtein. Gefangen oder unwiſſend Obriſt Carl Emanuel von Tſchamer 1. Ordinari vom Wachtmeiſter an todt 22 Mann, 30 Pferde. Bleßirt 6 Mann, 7 Pferde. Gefangen oder unwiſſend 19 Mann, 18 Pferde. Summa, todt 22 Mann, 30 Pferde. Bleßirt 6 Mann, 7 Pferde. Zuſammen 48 Mann, 55 Pferde.

Pirken=

Pirkenfeld. Gefangen oder unwiſſend 1 Rittmeiſter Mayr. Ordinari vom Wachtmeiſter an todt 21 Mann, 55. Pferde. Gefangen oder unwiſſend 24 Mann, 26 Pferde. Summa, todt 21 Mann, 28 Pferde. Bleßirt 6 Mann, 8 Pferde. Gefangen oder unwiſſend 25 Mann, 26 Pferde. Zuſammen 52 Mann, 62 Pferde.

Kayſer Huſaren. Bleßirt Obriſtlieutenant Riß. Gemeine todt 7 Mann, 10 Pferde. Bleßirt 17 Mann, 22 Pferde. Gefangen oder unwiſſend 13 Mann, 13 Pferde. Summa todt 7 Mann, 19 Pferde. Bleßirt 18 Mann, 22 Pferde. Gefangen oder unwiſſend 13 Mann, 13 Pferde. Zuſammen 38 Mann, 54 Pferde.

Summa der Cavallerie: Todt 189 Mann, 405 Pferde. Bleßirt 344 Mann, 319 Pferde. Gefangen oder unwiſſend 761 Mann, 888 Pferde. Zuſammen 1294 Mann, 1612 Pferde.

Summa der Infanterie: Todt 1315. Bleßirt 3151. Gefangen oder unwiſſend 4597. Zuſammen 9063.

Summa des Artillerie-Hauptcorps: Todt 20. Bleßirt 112. Gefangen oder unwiſſend 81. Zuſammen 213.

Summa des Artillerie-Füſilier-Regiments: Todt 17. Bleßirt 42. Gefangen oder unwiſſend 180. Zuſammen 239.

Summa Summarum: Todt 1541 Mann, 405 Pferde. Bleßirt 3649 Mann, 319 Pferde. Gefangen oder unwiſſend 5619 Mann, 888 Pferde. Zuſammen 10809 Mann, 1612 Pferde.

Vom groſſen General-Staab.

Bleßirt 11. Se. Excellenz der commandirende Herr

Herr Feldmarſchall Graf von Daun. General der Cavallerie Baron Buccow. Herr Feldzeugmeiſter Herzog von Aremberg. General-Feldzeugmeiſter Freyherr von Sincere. Feldmarſchall-Lieutenant Dombasle. Obriſtlieutenant Fabri. Flügel-Adjutanten und Obriſtwachtmeiſter von Ernſt, deto von Neugebauer. Hauptleute Graf von Kaunitz-Rittberg, deto Collj. Königl. Schwediſcher Obriſtlieutenant Graf von Arnsfeld. Todt 2 Feldmarſchall-Lieutenant Graf von Herberſtein. General-Feldwachtmeiſter von Waller. Gefangen oder unwiſſend 5. Feldmarſchall-Lieutenant Baron von Angern. General-Feldwachtmeiſter Baron Bidow, deto Graf Migazzi. Graf St. Ignon. Obriſtlieutenant Philippi. Summa, 2 todt, 11 bleßirt. 5 gefangen oder unwiſſend.

Total-Summa: Todt 1543 Mann, 405 Pferde. Bleßirt 3660 Mann, 319 Pferde. Gefangen oder unwiſſend 5624 Mann, 888 Pferde. Zuſammen 10827 Mann, 1612 Pferde,

An verlohrnen Geſchütz. 23 dreypfündige, 10 ſechspfündige, 4 zwölfpfündige Feldſtücke. Summa 37.

Von dem, was die preußiſche Regimenter in dieſem Treffen verlohren, kann ich kein Verzeichniß liefern. Die getödtete und verwundete Officiers waren folgende,

Verzeichniß der in der Schlacht bey Torgau den 3ten November 1760. getödteten und verwundeten königl. preußiſ. Officiers.

Von der Generalität. Verwundet. Die GeneralMajors, Johann Friedrich von Stutterheim, Georg Carl Gottlieb von der Gablenz, Hanß von Tettenborn.

Fuß-

Fußvolk.

1) GrenadierBataillon des Obriſtlieutenants, Wilhelm Reichsgrafen von Anhalt, beſtehend aus 2 Compagnien von der Garde und 2 von Prinz von Preuſſen. Todt, Obriſtlieutenant und FlügelAdjutant, Wilhelm, des heil. röm. Reichs Graf von Anhalt. und der Lieutenant von Maltitz, von dem Regiment Prinz von Preuſſen.

2) GrenadierBataillon des Obriſtwachtmeiſters, Levin Friedrich von Haack, beſtehend aus 1. Compag. von der Grenadier Garde, und 3 von dem Regiment Anhalt-Bernburg. Verwundet. Hauptmann Theodor Friedrich von Avianus, und Lieutenant Friedrich David von Windheim, beyde von bernburgſchen.

3) GrenadierBataillon des Obriſten Hanß Chriſtoph von Billerbeck, beſtehend aus 2 Compag. vom Regiment Queis, und 2 vom Regiment Bülow. Todt. Hauptleute David Adolf von Sydow, Chriſtoph Wedig von Bonin. Verwundet Lieutenant Lebrecht von Lochow, ſtarb an der Wunde. Alle drey vom Regiment Queis.

4) GrenadierBataillon des Obriſten Friedrich Joachim von Rathenau, beſtehend aus 2 Compag. von Zeuner, und 2 von Forcade. Verwundet Lieutenant von Logau, vom Regiment Forcade.

5) GrenadierBataillon des Obriſten Chriſtoph von Billerbeck, oder Jung Billerbeck, beſtehend aus 2 Compagnien von Ferdinand Braunſchweig, und 2 von Jung Stutterheim. Todt Hauptleute Friedrich Gottlieb von Moehlen, Noven, vom Regim. Ferdinand Braunſchweig, Johann Carl von Koven, vom Regim. Jung Stutterheim, Lieutenants Leopold von Rintorf, von braunſchweigiſchen, und von Kneſebeck,

beck, vom jung ſtutterheimiſchen. Verwundet. Obriſter Chriſtoph von Billerbeck, Lieutenants von Latorf, und von Hanſen, beyde vom braunſchweigſchen.

6) Grenadier Bataillon des Obriſtwachtmeiſters Carl Auguſt von Schwartz, beſtehend aus 2 Comp. von königl. Prinz Heinrich, und 2 von Münchow. Todt Lieutenant von Borck.

7) Grenadier Bataillon des Obriſtwachtmeiſters Georg Carl von Carlowitz, Todt Hauptmann von Kröcher, Verwundet. Hauptmann Ernſt Ludwig von Roſenberg, Lieutenant Johann Leonhard Stellner.

8) Grenadier Bataillon des Obriſtwachtmeiſters Henning Ernſt von Baer, beſtehend aus 2 Comp. von Jung Schenkendorf, und 2 von Moſel. Todt. Lieutenants von Mengede, und von Gersdorf, beyde vom Regiment Jung Schenkendorf.

9) Grenadier Bataillon des Obriſtlieutenants Friedrich Gothelf von Falkenhayn, beſtehend aus 2 Comp. von Knobloch, und 2 von Leſtwitz. Verwundet Lieutenants Johann Friedrich von Anclam, vom leſtwitziſchen und von Freſe, vom Knoblochſchen,

10) Grenadier Bataillon des Obriſtwachtmeiſters Carl Emilius von Lubath, beſtehend aus 2 Comp. von Bevern, und 2 von Alt-Stutterheim. Todt Lieutenants von Schwerin, von Heyden, Verwundet Lieutenant Schierlein.

11) Grenadier Bataillon des Majors Georg von Heilsberger, beſtehend aus 2 Comp. von Jaſtrow, und 2 von Ziethen. Todt Lieutenants, von Eicke, von Buſch, verwundet Major Georg von Heilsberger, Lieutenant Georg Caſpar von Wedelſtedt, alle vier vom Regiment Jaſtrow.

12) Grenadier Bataillon des Obriſtwachtmeiſters Johann Albrecht von Bayer, beſtehend aus 2 Comp.

von

von Rebentiſch, und 2 von Lewald. Todt der Major, Johann Albrecht von Beyer, vom Regim. Canitz, Hauptmann Johann Friedrich, Reichsgraf von Dohna, von lewaldſchen Regiment. verwundet Hauptmann Fabian Carl, Reichsgraf von Dohna, vom Regiment Rebentiſch, ſtarb an den Wunden.

13) GrenadierBataillon des Obriſtwachtmeiſters Carl Sigmund von Neſſe, beſtehend aus 2 Comp. von Canitz, und 2 von Alt Sydow. Todt Major Carl Sigmund von Neſſe, vom Regiment Alt Sydow, Lieutenants, von Brieſen, von Metſch, von Witte.

14) GrenadierBataillon von Loſſow, beſtehend aus 2 Comp. von Putkammer, und 2 von Mellin, verwundet. Der Commandeur deſſelben, Obriſt Mathias Ludwig von Loſſow.

15) Garde zweites und 3tes Bataillon. Todt Major von Poſadowski. Verwundet, Fähndrichs von Alvensleben, von Koſchenbar.

16) Grenadier Garde. Todt Major Paul Sigmund von Chmielinski.

17) Regiment MarggrafCarl. Todt Major Chriſtoph Wilhelm von Brand, Hauptmann Carl Wilhelm von Lettow, Staabs Hauptmann von Globig, Lieutenant von Normann, verwundet Lieutenant von Diebitſch.

18) Regiment AltBraunſchweig. Todt Major Ernſt Wilhelm von Deging, Joachim Ludwig von Katt, Hauptmann Johann Albrecht von Röder, Ewald Friedrich von Below, Lieutenants Sigfried Heinrich von Rhaden, von Warneck, verwundet Lieutenants von Fink, und von Wulfen.

19) Re-

19) Regiment königl. Prinz Heinrich. Todt StaabsHauptmann von Bradtke, Lieutenant von Thielau, verwundet Lieutenant von Knobelsdorf.

20) Regiment Prinz von Preuſſen. Todt Fähndrich de la Chevallerie. Verwundet Obriſt Johann Ferdinand von Stechow, Lieutenant von Winter, Fähndrich von Sauerma, ſtarb an der Wunde.

21) Regiment Bevern. Verwundet, Major Andreas Otto von Aderkas, Lieutenants von Swichow, Haſch.

2) Regiment Leſtwitz. Verwundet Hauptmann Otto Wilhelm von Calenberg, Lieutenant von Oelsnitz.

23) Regiment Forcade. Todt Hauptmann Heinrich Sigmund von Seidlitz, StaabsHauptmann von Steinberg Lieutenant von Bandemer. Verwundet Obriſter Friedrich Wilhelm von Butzke, Adam Friedrich von Benicke, Hauptmann Ludwig Friedrich von Maltitz, ſtarb an den Wunden, Lieutenant von Glinsky.

24) Regiment Neuwied. Todt Lieutenant von Hahn, Fähndrichs von Zerſen, von Böling. Verwundet Hauptmann Chriſtoph Friedrich von Frankenberg Lieutenant Ludwig Chriſtian Herwart, von Bittenfeld.

25) Regiment Manteufel. Todt StaabsHauptmann Carl Leopold von Marklowski, Lieutenants von Elditten, von Miltitz, Fähndrich von Damitz. Verwundet Hauptmann Chriſtoph von Kittlitz, Lieutenants Ernſt Bogislaf von Below, Bogislaf Lorenz von Lettow.

26) Regiment Wedel. Verw. Major Johann Chriſtoph von Bröſicke, Lieutenants von Prinzen, von Maillotki.

27) Regiment Golz. Todt Major Melchior von Kraßow. Verwundet. Hauptleute Johann Caſpar von Buggenhagen, Chriſtian von Pelkofsky, Lieutenants von Kamecke, von Laßberg, Fähndrich von Hohendorf.

28) Regiment Alt Schenkendorf. Verwundet Hauptmann, Georg Eckart von Putkammer.

29) Regiment Queis. Todt, Hauptmann Chriſtian Erdmann von Cotwitz. Lieutenant Joachim von Eichſtedt, Friedrich von Warnshagen, Henning von Ingersleben. Verwundet. Major Nicolaus Georg von Maßow, Hauptmann Johann Friedrich von Schlieſen, ſtarb an der Wunde, Lieutenants Samuel von Lutomski, ſtarb an der Wunde, von Lilienanker, von Jochmann, Carl Wilhelm von Düringshofen und gefangen, ſturben alle 3 an den Wunden. Fähndrichs von Morgenſtern und gefangen, ſtarb an der Wunde, von Wiedebach.

30) Regiment Alt Stutterheim. Todt, Lieutenants Johann von Niebelſchütz, von Sydow.

31) Regiment Jung Stutterheim. Verwundet, Hauptmann Abraham Heinrich von Bork, Lieutenant Taubert.

32) Regiment Zeuner. Todt, Hauptmann Andreas Sigmund von Rohr, Friedrich von Blankenſee, Fähndrich von Poſer. Verwundet. Staabshauptmann Philipp Heinrich von Wuthenau, Lieutenants Heinrich von Sonnenfels, und Ernſt Friedrich Bogislaf von Berg.

33) Feldartillerie Regiment. Todt, Major Nicolaus Ernſt von Below, Secondlieutenant Bieler.

Reu-

Reuterey.

34) Bayreuth Dragoner. Verwundet Lieutenant von Lederer.

35) Ziethen Huſaren. Todt, Major von Zetmar. Verwundet Lieutenants von Gotſchalk, von Köhler.

So viel nun endlich die Kriegsgefangene öſterreichiſche Officiers und eroberte Siegeszeichen anlangt: ſo hat man davon folgendes Verzeichnis preußiſcher Seits bekannt gemachet.

Verzeichnis
Derer öſterreichiſchen Generals und Officiers, welche in der, den 3ten Nov. 1760. bey Torgau erfolgten Schlacht, zu preußiſchen Kriegs-Gefangenen gemacht worden.

Regiment.	Charge.		Namen.
	Feldmarſchall-Lieut.	1	Freyherr von Anger.
	GeneralMaj.	2	Graf Migazzi.
	= = =	3	von Bibow.
	= = =	4	Graf von St. Jgnon.
St. Jgn.	Oberſter	5	Thomas Baron von Pietag.
Dragoner	Capitain.	6	Leopold le Clercq.
	= = =	7	Heinrich du Pons.
	= = =	8	Philipp Joſeph Fontenelle.
	= = =	9	Nicodemus le Bailly.
	= = =	10	Franz Caſpar d'Oppenart.
	= = =	11	Joſeph Dominic St. Vaſt.
	= = =	12	Joſeph de Choiſy.
	= = =	13	Jean Baptiſt Chevalier de la Freniere
	Oberlieut.	14	Francois, Baron de Bueren.
	= = =	15	Antoine, Baron de Lamberts.
	= = =	16	Philipp Carl de Portzenhem.
	= = =	17	Charles Alexandre de Gravelle.
	= = =	18	Denis Albert du Mesnil du Coutre.
	Unterlieut.	19	Joſeph Joos.
	= = =	20	Chriſtoph, Baron von Büren.
	= = =	21	Franz Lehmann.
	= = =	22	Eduard Graf Buttler.
	= = =	23	Hubert Franz Joſeph Bourgois.
	= = =	24	Ludwig Auguſt Benedict Pattin.
	= = =	25	Lucas van der Fink.

Regiment.	Charge.		Namen.
St Ignon,	Unterlieut.	26	Nocolas Franz von Rutans.
Dragoner	= = =	27	Alexander Doulains.
	= = =	28	Roman.
	= = =	29	Simoulin.
Erz-Herzog	Oberſtl.	30	Joſeph Carl Herrmann.
Ferd. Cüraß.	Unterlieut.	31	Franz Mallin.
Savoyen	Capitain.	32	Carl, Graf Olivieri.
Dragoner.	Unterlieut.	33	Jacob von Geiſen.
Darm. Drag.	Capitain.	34	Franz, Baron von Nangle.
Bath. Drag.	= = =	35	Graf Berchtold.
Portugall,			
Cüraßier.	Major.	36	Marquis Botta.
	Rittmeiſt.	37	Wilhelm Till.
	Oberlieut.	38	Stephan von Rougeot.
	= = =	39	Gottlob Traugott von Markloffsky.
Stampach,			
Cüraßier.	Oberlieut.	40	Dominicus Janowsky von Janowitz.
Birkenfeld,			
Cüraßier.	Rittmeiſt.	41	Philipp, Freyherr von Mayern.
Odonell,			
Cüraßier.	Unterlieut.	42	Adolph Gotthard, Baron von Noſtitz.
	= = =	43	Franz, Graf Odonell.
	= = =	44	Camillo Bianchi d'Adda.
Zerbſt, Cür.	Rittmeiſt.	45	Philibert, Baron Heriſſem.
	= = =	46	Johann Bernhard Riethueſer.
Erz-Herzog	Oberſter.	47	Graf Lanius Wellenburg.
Leop. Cür.	Oberlieut.	48	Graf Ceretani.
	= = =	49	von Fahlmer.
KeyſersReg.	Hauptm.	50	Carl von Lwowsky.
Infanterie.	= = =	51	Sylvius von Hanckart.
	= = =	52	Joſeph von Hanckart.
	= = =	53	Franz von Rechtenbach.
	= = =	54	Joſeph Stoiber.
	= = =	55	Franz, Baron von Gottſchalkofsky.
	Oberlieut.	56	Franz Novl.
	= = =	57	Nicolaus d'Herbell.
	= = =	58	Adam Mack.
	= = =	59	George von Janiſchoffsky.
	= = =	60	Anton von Bejot.
	Unterlieut.	61	Andreas Hamm.
	= = =	62	Wenzel Grametz.
	= = =	63	Johann Baldinotti.
	Fähndrich.	64	Jacob Margo.
	= = =	65	Anton von Wimersberg.
	= = =	66	Daniel von Poulles.
	= = =	67	Jona Souel
	= = =	68	Carl von Kerſch.
Neuperg,	Oberſter.	69	Wilhelm von Schröder.
Infanterie.	Oberſtl.	70	Sigmund, Baron von Königsbrunn.
	Major.	71	Rudolph von Föllner.
	Capitain.	72	Chriſtian Gürteler.

Regiment.	Charge.		Namen.
Neuperg,	Capitain.	73	Auguſt von Niembz.
Infanterie.	ſ ſ ſ	74	Wenzel, Baron von Hildebrand.
	ſ ſ ſ	75	Gottfried von Schröder.
	ſ ſ ſ	76	Franz von Vigneulle.
	ſ ſ ſ	77	Caſimir von Heringen.
	Oberlieut.	78	Ernſt von Rademacher.
	ſ ſ ſ	79	Friedrich von Miegg.
	ſ ſ ſ	80	Friedrich von Lachwitz.
	ſ ſ ſ	81	Franz Huffnagel.
	ſ ſ ſ	82	Joſeph von Montan.
	ſ ſ ſ	83	Anton von Sobietitzky.
	Unterlieut.	84	von Lienden.
	ſ ſ ſ	85	Baron vou Händt.
	ſ ſ ſ	86	Antoni Linderle.
	Wachtm. Lieutenant.	87	Ignatz Ulbrich.
Artillerie-Regiment.	Capitain.	88	Baron von Pleskow.
	Oberlieut.	89	Oloff von Werden.
	ſ ſ ſ	90	Joſeph Kauttig.
Feld-Artillerie Corps.	Capitain.	91	Martin Körner.
	Unterlieut.	92	Jacob Swoboda.
	ſ ſ ſ	93	Cornelius O Reilly.
	ſ ſ ſ	94	Franz Hauber.
	ſ ſ ſ	95	Andreas Hemerlin.
	ſ ſ ſ	96	Gilbert Wilhelm von Borg.
Wied, Inf.	Capitain.	97	Paul Meyer.
	Oberlieut.	98	George Räsfeldt.
	ſ ſ ſ	99	Martin Lerſch.
	Unterlieut.	100	Franz Warnsdorff.
	ſ ſ ſ	101	Carl Nehem.
	ſ ſ ſ	102	Franz Ziegler.
	Fähndrich.	103	Wilhelm Kron.
	ſ ſ ſ	104	Anton Delſance.
Jung-Colloredo,	Major.	105	Franz Joſeph von Keßporn.
Infanterie.	Capitain.	106	Franz von Werner.
	ſ ſ ſ	107	Max von Glyckherr.
	ſ ſ ſ	108	Franz von Meyer.
	ſ ſ ſ	109	Franz Baron von Stomm.
	ſ ſ ſ	110	Franz Carl von Zſchvck.
	Oberlieut.	111	Franz Carl Olivaretz.
	ſ ſ ſ	112	Johann Heinrich Martinſon.
	Unterlieut.	113	Joſeph, Graf Straſoldo.
	ſ ſ ſ	114	Franz Baron von Brabeck.
	ſ ſ ſ	115	Johann Dallſcheid.
	ſ ſ ſ	116	Joſ. von Ranbacher.
	ſ ſ ſ	117	Anton von Buntſch.
	ſ ſ ſ	118	Matthias Alexius Kuglmayer.
	ſ ſ ſ	119	Franz Andreas von Genaudon.
	Fähndrich.	120	Joſeph von Frohn.
	ſ ſ ſ	121	Carl, Baron, von Kerpen.

Regiment.	Charge.		Namen.
Jung-Col-	Fähndrich.	122	Bernhard von Wierny.
loredo. Inf.	; ; ;	123	Franz von Rauch.
	; ; ;	124	Carl von Hochberg.
Neuperg,	Fähndrich.	125	George Friedrich von Fiſcher.
Infanterie.	; ; ;	126	Joſeph Claudy.
Geißrück,	Capitain.	127	Benedict von Choque.
Infanterie.	Oberlieut.	128	Chriſtoph Herzog.
	; ; ;	129	Leopold, Baron von Dücker.
	; ; ;	130	Carl von Martiſchoffsky.
	Unterlieut.	131	Wilhelm von Burck.
	Fähndrich.	132	Wilhelm von Lüderitz.
	; ; ;	133	Johann, Baron von Fluge.
	Wachtm. Lieutenant.	134	Franz Hoffmann.
Ludewig	Fähndrich.	135	Friedrich Amand von Dernbach.
Wolffenb.	Capitain.	136	Chriſtian von Gillern.
Sincere.	Oberlieut.	137	Petrus Portner.
	Unterlieut.	138	Johann Gaſſer.
	; ; ;	139	Carl Plaiſant.
	Fähndrich.	140	Joſeph Carriere.
	; ; ;	141	Auguſt, Baron von Obirn.
Erz Herz.	Oberſter.	142	Joſeph von Orooz.
Carl, In-	Capitain.	143	Inatius Feckere.
fanterie.	; ; ;	144	Joſ. Stinge.
	; ; ;	145	Emericus Vias.
	; ; ;	146	Franz von Merſies.
	; ; ;	147	Jacob Bergmeyer.
	; ; ;	148	Samuel Braskocy.
	; ; ;	149	Johann Daſier.
	; ; ;	150	Johann Seiffert.
	Oberlieut.	151	Joſ. Wagner.
	; ; ;	152	Baron Reichung.
	; ; ;	153	Michael Penteck.
	; ; ;	154	Alexander Petri.
	; ; ;	155	Mecſery.
	; ; ;	156	Johann Kohl.
	; ; ;	157	Paulus Tartler.
	Unterlieut.	158	Joſeph Horesny.
	; ; ;	159	Sigmund Arenlaby.
	; ; ;	160	Dhådeus Paar.
	; ; ;	161	Ladislaus Barinay von Monoſtor.
	; ; ;	162	Remigius Schait.
	; ; ;	163	Johann Lipkay.
	; ; ;	164	Szögeny.
	; ; ;	165	Johann Thoma.
	; ; ;	166	Franz Kiß.
Harſch,	Oberſter.	167	Andreas, Graf von Poniatowsky.
Infanterie.	Oberlieut.	168	Chevalier de Bonzanti.
	; ; ;	169	Guido Chevalier Voutier.
	; ; ;	170	von Lichtenberg.
	Unterlieut.	171	Graf von Attemes.

Regiment.	Charge.		Namen.
Bayreuth,	Capitain.	172	Friedrich Chriſtoph Bierling.
Infanterie.	Oberlieut.	173	Johann Herold.
	, , ,	174	Wilhelm Freyberg.
	, , ,	175	Anton Gratianus von Sauer.
	Fähndrich.	176	Ingnatius Radel.
Mercy,	Capitain.	177	Franz Graf Peroni.
Slavonier.	Oberlieut.	178	Mattheus von Zecko.
	Unterlieut.	179	Stipo Regoia.
	Fähndrich.	180	Johann Iwannowich.
Giulay,	Capitain.	181	Georgius Baron Toratzky.
Infanterie.	Unterlieut.	182	Joſeph Cſicky.
Hildburgh.	Oberlieut.	183	Joſeph Schröckinger von Neidenberg.
Infanterie.	, , ,	184	Anton von Aichelburg.
Ungern	, , ,	185	Johann von Merkhenberger.
Infanterie.			
Collowr.	Capitain.	186	Carl von Jerin.
Infanterie.			
Puebla,	Capitain.	187	von Rouſſeau.
Infanterie.	Oberlieut.	188	Baron Avemann.
	Unterlieut.	189	Olans Hanibal Aqueleje.
	, , ,	190	Anton Gohſa.
	Fähndrich.	191	Franz von Villmars.
	Oberſter.	192	Rudolph, Baron von Stain.
Baaden=	Capitain.	193	Ernſt Wilhelm Schanz.
Durlach,	, , ,	194	Michel Philipp, Graf von Althan.
Infanterie.	Oberlieut.	195	Ludwig Auguſt. Baron von Schilling.
	, , ,	196	Xaverius von Blauw.
	Unterlieut.	197	Franz, Freyherr von Meßina.
	, , ,	198	Joſeph, Baron von Ranfftehofen.
	, , ,	199	Franz von Buchwald.
	Oberſter.	200	Friedrich Wilhelm, Baron v. Rieben.
Botta,	Oberlieut.	201	de la Coſte.
Infanterie.	Fähndrich.	202	Johann von Nagy.
Creutz Waraſdiner	Wachtmſt. lieutenant.	203	Anton Rimpler.
Tillier,	Hauptm.	204	Ferdinand von Krauſe.
Infanterie.	, , ,	205	Felix von Ebenholz.
	, , ,	206	Johann Schulz.
	Lieutenant.	207	Worſchikoffsky.
	Fähndrich.	208	Fortunate de Monti.
Leopold	Fähndrich.	209	Caſper Friedrich, Baron von Löben.
Daun.	Wachtmſt. Lieutenant.	210	Johann Philipp Diterich Wehn.
Groß=Gen.	Oberſtlieut.	211	Graf von Philippi.
Stab.	Unterlieut.	212	Genuis.
Mercy,	Fähndrich.	213	von Ribrochy.
teut. Inf.	Adjutant.	214	du Rondeau.

Regiment.	Charge.	Namen.
Staabs-Dragoner.	Oberlieut.	215 Philipp Guſtav Reinold.
Buccow, Cüraßier.	Rittmeiſter.	216 Ludwig Baron von Buccow.

Recapitulation.

1 FeldmarſchallLieutenant.
3 GeneralMajors.
7 Oberſten.
3 Obriſtlieutenants.
3 Majors.
56 Capitains und Rittmeiſters.
112 Lieutenants.
26 Fähndrichs.
5 Wachtmeiſterlieutenants, oder Adjutanten.

Summa 216 Köpfe.

Ferner ſind ſeit dem Marſche der Armee von Deſſau nach Torgau, an öſterreichiſchen Officiers zu Krieges-Gefangenen gemacht worden, von 26. Oct. bis auf den 2. November.

Regiment.	Charge.	Namen.
Staabs Dragoner.	Hauptm.	1 Baron d'Hapancourt.
Pallavicini Inf.	Oberlieut.	2 von Macks.
Sieczini, Huſaren.	Rittmeiſter.	3 Alexander von Petroffsky.
	= = =	4 Chriſtoph von Regenthal.
	Oberlieut.	5 Michael Lednitzky.
	Unterlieut.	6 Ladislaus Schagy.
	= = =	7 Andreas Sendray.
Staabs-Dragoner.	Hauptm.	8 Matthias Meyer.
Mercy, Sclavonier.	Fähndrich.	9 Joſeph Schuchmeiſter.
Keyſers Huſaren.	Rittmeiſter.	10 Adam von Beer.
	Unterlieut.	11 Ladislaus Nosdrowitzky.
Mercy, Sclavonier.	Hauptm.	12 Antonius von Kovachevich.
	Fähndrich.	13 Andreas Pollich.
Staabs-Reg Inf.	Lieutenant.	14 Blengin de la Torzelle.
Von der Armee.	Oberſter.	15 Leop. Freyherr v. Wiedmann.
GroßGener. Staab.	Hauptm.	16 Daniel Edler von Huber.
Alt-Colloredo, Inf.	Ober lieut.	17 Eugenius von Kolly.
Alt-Colloredo Inf.	Unterlieut.	18 Felix von Schott.
Serbelloni, Cüraß.	Unterlieut.	19 Carl Heinrich Oppetz.
Franz Lothr. oder	= = =	20 Claudius Baron d'Aignebelle.
Keyſers Reg. Inf.	Unterlieut.	21 Franz Aloyſius Bahnckhle.
Aremberg, Infant.	Fähndrich.	22 Johann Heinrich Schmitz.
Brühl, Chev. Leg.	= = =	23 AuguſtGotthilf vonSchlieben.
Eſterhaſy, Huſaren.	Rittmeiſter.	24 Michael Harmas.
Alt-Colloredo.	Unterlieut.	25 Philip von Stoſch.
Lichtenſtein, Drag.	Oberſter.	26 CarlEmanuel vonTſchammer.

ad pag. 401. Tabula B.

Avantgarde.

Der König.

Generalmajor Alt-Stutterheim.

Grenadierbataillons.
- 1 Anhalt.
- 1 Haacke.
- 1 Alt Billerbeck.
- 1 Nimſcheffky.
- 1. Rathenow.

Generalmajor von Syburg.

- 1 = Jung-Billerbeck.
- 1 = Schwartz.
- 1 = Carlowitz.
- 1 = Baehr.
- 1 = Falkenhayn.

Erſtes Treffen.

Der Marggraf Carl.

General von der Cavallerie von Ziethen.

Generallieut. Prinz von Hollſtein. Bülow. Neu-Wiedt. Prinz von Würtemberg.

Obr. Schwerin.
- 3 Escadr. Gard. du Corps.
- 5 = Gens d'Armes.

Bandemer.
- 5 = Carabinier.
- 5 = Prinz Heinrich.
- 5 = Seidlitz.

Zeuner.
- 2 Bat. Syburg.
- 2 = Zeuner.
- 1te = Preuſſen.

Saldern.
- 2te = Preuſſen.
- 2te = Garde.
- 1 = Saldern.
- 1te = Forcade.

Obr. Butzky.
- 2te = Forcade.
- 2 = Wedel.
- 2 = Alt-Braunſchweig.

Gablenz.
- 2 = Jung-Stutterheim.
- 2 = Queiß.
- 1te = Alt-Stutterheim.

Ramin.
- 2te = Alt-Stutterheim.
- 2 = Manteufel.
- 2 = Goltz.

Meinecke.
- 5 Escadron Pr. Friedrich.
- 5 = Spaen.
- 5 = Schlabendorf.

G. M. Aſchersleben.
- 5 = Schmettau.
- 5 = Leib-Regiment.

Zweites Treffen.

Platen. Forcade. Canitz. Gen. Lieut. Finkenſtein.

Krockau.
- 5 Escadrons Zettritz.
- 5 = Normann.
- 5 = Krockau.

Tettenborn.
- 2 Bat. Leſtwitz.
- 2 = Wiedt.
- 1te = Hülſen.

Grumbkow.
- 2te = Hülſen.
- 1 = Alt Sydow.
- 2 = Dierecke.
- 1te = Carl.

Queiß.
- 2te = Carl.
- 2 = Prinz Heinrich.
- 2 = Ramin.

Spaen.
- 5 Escadron Würtemberg.
- 5 = Platen.

G. M. Meyer.
- 10 = Bayreuth.

Ober. Moehring.
- 10 = Ziethen.
- 10 = Moehring.
- 10 = Dingelſtädt.

Reſerve des Generallieut. Hülſen.

Berndorf.
- 10 Escadron Schorlemmer.

Braun.
- 1 Gren. Bat. Lubath.
- 1 = Boresdorf.
- 1 = Beyer.
- 1 = Neſſe.
- 1 = Loſſow.

Linden.
- 2 = Bevern.
- 2 = Moritz.

Kleiſt.
- 2 = Lehwald.
- 2 = Kanitz.

Obriſt Noebel.
- 1 = Grabow.
- 2 = Dohna.
- 1 = Caſſel.

G. M. Schlab.
- 5 Escadron Plettenberg.

Obriſt von Kleiſt.
- 10 = Kleiſt.
- 4 = Frey-Dragoner.
- 2 = Frey-Huſaren.
- 3 = Werner.
- 1 Freybat. Salemnon.
- 1 - Chaumont.

Generalmajor von Sydow.

Bey der Beckerey.

- 2 Bataillon Inf. Sydow.
- 2 = le Grand.
- 2 = Calmuth.
- 1 = Haus.
- 1 = Quintus.

Recapitulation.

2 Oberſten.
8 Rittmeiſters.
12 Lieutenants.
4 Fähndrichs.

26 Köpfe.
216 = = ſo den 3ten c. in der Bataille gefangen.

Summa. 242 Köpfe.

Torgau, den 11ten Nov. 1760. — Reinecken. Ober-Auditeur.

Es ſind in der Relation von der Schlacht bey Torgau zwar nur 200 zu Krieges-Gefangenen gemachte öſterreichiſche Officiers angegeben worden; es hat ſich aber die Anzahl derſelben, laut vorſtehenden Verzeichniſſes, bis auf 216 vermehret, indem man noch viele verwundete Officiers auf denen Dörffern gefunden, und deren auch täglich noch mehr findet. Aus gleicher Urſach hat auch die in gedachter Relation angegebene Anzahl von 7000 Gemeinen Krieges-Gefangenen ſchon bis über 8000 Köpfe zugenommen, und es hat ſich auch eine gröſſere Anzahl von eroberten Canonen gefunden, als die anfänglich angegebene 40, nemlich.

Canonen 46
Haubitzen 3
Mörſer 1

50

Die preußiſche Schlachtordnung in dieſem Treffen war folgende.

Siehe Tabula B.

Ich kann dieſe Erzählung nicht beſchließen, ohne die folgende beyde Berichte, welche verſchiedene nähere und merkwürdige Umſtände, von dieſer merkwürdigen Schlacht enthalten, einzurücken. Sie haben beyde preußiſche Officiers, die dem Treffen beygewohnet, zu Verfaßern. Der erſte lautet folgender geſtalt.

„Nachdem Sr. Königl. Majeſtät, den Feldmaſchall „Daun den 3ten Nov. in der Gegend bey Torgau anzugreiffen beſchloſſen hatten; ſo lieſſen Höchſtdieſelben des Abends zuvor unter Dero Generali-

ralität nachſtehenden Plan in dem Hauptquartier zu Langen-Reichenbach bekannt machen, nach welchem der Angriff ausgeführet werden ſolte:

Morgen um halb 7 Uhr marſchiret die Armee in vier Colonnen links ab. Alle Wagen und Packpferde werden wieder dahin geſendet, wo ſie heute geweſen ſind. Die Schorlemmeriſchen Dragoner, alle Huſaren, Freydragoner, und Freybataillons bleiben bey Weidenhayn ſtehen; und da ſich bey Pretzſch ein feindliches Corps befinden ſoll, ſo muß der Obriſte von Möring ſeine Attention dahin richten, und ſich ſo poſtiren, daß er auf allen Seiten Fronte machen kann. Unſer linker Flügel wird morgen den Feind attaquiren; weshalb die Generals darauf ſehen müſſen, daß die Bataillons alle aneinander hangen, um ſich zu rechter Zeit unterſtützen zu können. Die Treffen bleiben alle 250 Schritt auseinander. Der Obriſt von Dieskau und Möller müſſen Wurfgeſchütz und Canonen auffahren laſſen, um die Attaque zu erleichtern. So bald der Feind von den Höhen des Weinbergs geworfen worden, ſo muß die ſchwere Batterie ſogleich allda aufgefahren werden, und die Bataillons müſſen ſich wieder formiren. Wenn Cavallerie gefordert wird, ſo muß nicht ein ganzer Flügel zugleich anprellen, ſondern nur ſo viel, als das Terrain zuläſt, damit ſie agiren können. Sr. Majeſtät verlaſſen ſich übrigens auf die Bravour Ihrer Officiers, und zweifeln nicht, daß nicht ein ieder alles anwenden ſolte, um einen completten Sieg über den Feind zu erfechten.

Dieſer Diſpoſition zu folge, marſchirte alſo die Armee den 3ten Nov. des Morgens um halb 7 Uhr in 4 Colonnen links ab. Der General Ziethen richtete ſeinen Zug mit dem rechtem Flügel in 2 Colonnen

nen über Blitzſchen nach Großwig- und Siptitz zu, um ſeinen Angriff in der linken Flanque des Feindes zu formiren; der König aber ging mit den 10 Grenadierbataillons, dem linken Flügel und der Reſerve unter dem General von Hülſen, ebenfals in 2 Colonnen über Weidenhayn gegen Elsnig und Neyden zu, um den Feind in ſeiner rechten Flanque anzugreifen. Die Stellung der Oeſterreichiſchen Armee war alſo beſchaffen, daß ihr rechter Flügel Neyden vor ſich habend, ſich nach der Elbe zu, über die Weinberge weg erſtreckte. Vor ihrer Fronte befand ſich der groſſe Wald, und ihr linker Flügel reichte nach dem groſſen Teiche zu. So wie die Avantgarde der Colonne des Königs von Weidenhayn kam, ſo ſtieß ſie auf ein daſelbſt ſtehendes feindliches Corps, welches ſich aber nach einigen Canonenſchüßen zurück zog. Durch gemachte Gefangene von dieſem Corps erfuhren Sr. Majeſtät, daß in dem Walde, durch welchen die Preußiſchen Truppen gekommen waren, noch ein Regiment Dragoner und Huſaren embusquiret wären. Die Grenadiers muſten ſich alſo um den Wald herum ziehen, deſſen Eingänge beſetzen, und die Ziethenſchen Huſaren wurden hinein geſchickt, um ſelbigen durchzuſuchen. Der Rapport war richtig. Die feindlichen Huſaren hatten ſich bey guter Zeit aus dem Staube gemacht: die Dragoner aber wurden noch erwiſcht, und nebſt ihrem General dem Grafen von St. Ignon bey nahe alle gefangen genommen. Der Major von Zedmar, Commandeur des Ziethenſchen Huſarenregiments büßte dabey das Leben ein.

Hierauf ſetzten Sr. Majeſtät den Marſch durch Weidenhayn und die jenſeitige Heyde gegen Elsnig zu, fort. So bald die Tete am Ende des Waldes war,

war, ſo lieſſen Höchſtdieſelben Halte machen, damit ſich alles an einander hängen und Sie zu vörderſt den Feind recognoſciren könnten. Der General Ziethen war inzwiſchen auch ſchon ſo nahe angerücket, daß er bereits von dem Feinde kanoniret wurde.

Nach dem alſo Sr. Königl. Majeſtät den Feind recognoſciret, auch den Ort der Attaque auserſehen, und dem zufolge beſchloſſen hatten, daß der Angrif an der rechten Hand auslaufenden Weidenhayner Wald-Ecke geſchehen, und ſich daſelbſt der rechte Flügel der Grenadiers nebſt dem Bataillon von Anhalt appuyiren ſolte; ſo traten die Colonnen wieder den Marſch an. So bald die Armee aus dem Walde heraus und auf die Ebene bey Elsnig kam; ſo muſte ſie zuvor noch einen kleinen Moraſt paſſiren, ehe ſie ſich formiren konnte. Dießeits dieſes Moraſtes hatte ein feindliches Avantcorps geſtanden, welches ſeine daſelbſt geſchlagene Communications-Brücken abzuwerfen vergeſſen hatte. Dieſe Brücken kamen alſo den Preußiſchen Truppen ungemein zu ſtatten, weil ſie ſonſt erſt dergleichen und zwar unter der feindlichen Canonade, hätten anlegen müſſen, ſo wie demnach die Grenadiers beſagtes Defilee paſſiret waren, auch der Obriſte von Dieskau eine Batterie aufgeführet, und den Feind zu kanoniren angefangen hatte; ſo muſte ſich die Armee formiren, und die Brigade von Stutterheim, auf welche die von Syburg folgte, den Feind attaquiren. Die Kanonade des leztern auf die diſſeitigen Grenadiers war mehr als erſtaunend, ſo daß auch Sr. Majeſtät, welche dergleichen ſonſt nicht zubefremden pflegt, ſelbſt ſagten: „Meine Herren, hat auch jemand unter ihnen eine ſtärkere Kanonade geſehen? Ich meines Orts weiß mich keiner heftigern zu erinnern!„ Da

alſo der Feind eine entſetzliche Batterie vor ſich hatte, in einem vortheihaften Poſten ſtund, und über dem die Waldecke, welche man innerhalb zu moraſtig geglaubt hatte, ganz trocken war, ſo, daß die Croaten von daher in die dieſſeitige Flanque fallen konnten; endlich aber auch der General Stutterheim, welcher die Attaque führte, gleich Anfangs verwundet wurde; ſo geſchahe es, daß dieſer erſte Angriff nicht von ſtatten ging, ſondern die Grenadiers ſich mit Verluſt wieder zurückziehen muſten. Bey dieſer Gelegenheit wurde der Graf von Anhalt todt geſchoſſen.

Weil inzwiſchen das erſte Treffen ebenfalls herangerückt war; ſo muſten die Regimenter, Golze, Manteufel und Jung-Stutterheim, hinter denen ſich die Grenadiers wieder anſchloſſen, einen nochmaligen Angriff daſelbſt formiren; allein ſie konnten den Feind ſo wenig, als die Grenadiers, aus ſeinem Poſten vertreiben. Es wurde zwar dieſes mal ſein erſtes Treffen zum Weichen gebracht; allein es rückten aus ſeinem zweyten Treffen 8 bis 9 Grenadiersbataillons dermaſſen hurtig heran, daß ſich die dießeitigen Truppen, welche ſo geſchwinde nicht unterſtützt werden konnten, abermals zurückziehen muſten. Der Feind ließ hierauf einige Cavallerie-Regimenter zum Einhauen vorrücken, welche auch in die Regimenter Manteufel, Queiſt, Alt-Stutterheim und die daran ſtehenden, würklich eindrungen; da aber aus dem dießeitigen zweyten Treffen Bataillons ankamen, auch die Cavallerie des Preußiſchen linken Flügels noch zurechter Zeit anlangte; ſo wurde die feindliche Cavallerie mit groſſem Verluſte wieder zurückgeſchlagen.

Sr. Königl. Majeſtät faßten darauf den ſchnellen Entſchluß, den Feind ganz in ſeiner rechten Flanque, und

und nicht mehr da, wo es bishero geſchehen war, welches faſt das Centrum ſeines rechten Flügels ausmachte, anzugreifen. Da nun der Feind viele Truppen vom Flügel weg, und nach dem Ort der erſten Attaque gezogen hatte, ſo ging dieſes kluge Deßein Sr. Majeſtät des Königs ſo glücklich von ſtatten, daß die Oeſterreicher, da ſie ſich von der Preußiſchen Cavallerie und Infanterie zugleich angegriffen ſahen, ganz decontenanciret und in der gröſten Unordnung zum Weichen gebracht wurden. Der General Ziethen, welcher endlich nach vielen Pouß- und Repoußiren die Höhen des Weinberges eingenommen, und den feindlichen linken Flügel culbutiret hatte, ließ links um, der König aber rechts um machen, und die Regimenter ſchloſſen ſich wieder aneinander; wodurch alſo der Feind ſich wieder zu ſetzen gänzlich verhindert wurde, und der Preußiſchen Armee, ungeachtet ſeines tapfern und groſſen Widerſtandes dennoch einen herrlichen Sieg überlaſſen muſte.

Dieſe groſſe Action fing ſich nach 2 Uhr des Nachmittags an, und dauerte bis nach 8 Uhr des Abends. Der Feind, welcher 4 Brücken über die Elbe geſchlagen, und ſchon den Tag zuvor ſein Gepäcke, welches der General Beck jenſeits dieſes Fluſſes mit ſeinem Corps bedeckte, über ſolche herübergeſchafft hatte, machte nach Mitternacht den Anfang, theils über gedachte Brücken ſich zu retiriren, theils aber auch ſich über Loßwig zurück zuziehen, als woſelbſt der General Laſcy ſtund, um die feindliche Retraite nach Belgern zu, zu decken. Torgau, welchen Ort derſelbe alſo des folgenden Tages, als den 4ten Nov. verlaſſen muſte, wurde demnach von den Preußiſchen Truppen beſetzt, und Sr. Königl. Majeſtät nahmen daſelbſt das Hauptquartier. Die Infanterieregimen-

ter

ter von der Reſerve, beſonders aber die Cavallerieregimenter, Schmettau, Spaen und Bayreuth haben vieles zu dieſem Siege beygetragen.

Sr. Königl. Majeſtät marſchirten den 3ten Nov. des Morgens um halb 7 Uhr aus dem Lager von Reichenbach bey Schilda in 4 Colonnen ab; und zwar der rechte Flügel bis an das erſte Bataillon Forcade incluſive, und die zwey Brigaden von Forcade, unter dem General von Ziethen, in zwey Colonnen; der linke Flügel aber, vor welchem die 10 Grenadier-Bataillons marſchirten, wie auch die Reſerve des Generallieutenants von Hülſen, unter Sr. Majeſtät ſelbſt ebenfalls in zwey Colonnen. Es iſt alles mit dem Feinde zum Chargiren gekommen, ausgenommen die Brigade des Obriſten Ludwig Philipp von Röbel, welche bey Eulenburg zurück blieb, und die Brigade des Generalmajors Guſtav von Sydow, ſo die Beckerey deckte. Die Cavallerie iſt auch nicht ganz zum Einhauen gekommen, hat aber durchgängig durch die Kanonade gelitten,,.

Der zweite iſt folgenden Innhalts.

„Die öſterreichiſche Armee, unter Anführung des „ Feldmarſchalls, Grafen von Daun, ſtund den 3ten Nov. bey Torgau in einer vortheilhaften Stellung. Sie hatte unter andern die Höhen und Weinberge bey Siptitz beſetzt, wo eigentlich ihr Centrum war, und erſtreckte ſich, iedoch ohne eine gerade Linie zu formiren, von Neiden bis Zinna. Sie war ohnſtreitig viel zahlreicher als die Preußiſche, welche den 3ten dieſes Monats mit Anbruch des Tages aus dem Lager bey Langen-Reichenbach aufbrach, und ohngefehr 65 Bataillons, und 125 Escadrons, ſtark war. Der König marſchirte mit den 10 Grenadierbataillons

taillons der Avantgarde, und dem linken Flügel, in verſchiedenen Colonnen links ab, und nahm über Wildenhayn, Jagdhaus, Roitſch, Elsnig, und Neiden einen Umweg nach der feindlichen rechten Flanque zu. Er ließ den General von Ziethen mit 20 Bataillons und der Reuterey vom rechten Flügel zurück, welcher in einer Colonne rechts ab marſchirte, und auf der groſſen Leipziger Landſtraſſe, neben Audenhayn, Mockrehna, und Weidenhayn, auf Großwig, dem geweſenen feindlichen Hauptquartier, losging. Beym Eingange in dem ſogenannten Klitſchner Holze, ſetzte ſich der Oberſte von Kleiſt mit ſeinen Huſaren und Dragonern vor der Colonne, und formirte den Vortrapp. Der Feind hatte den Wald mit Huſaren, Ungariſcher Infanterie, auch einige Grenadierbataillons beſetzt, auf die der Oberſte von Kleiſt gegen Mittag ſtieß, und anfänglich mit ihnen unter währendem Anrücken der Colonne ſcharmuzirte, weil aber der Feind mit kleinen Gewehr und Canonen ſtark zu feuren anfing; ſo ließ der General Ziethen die Tete der Colonne auf beyden Seiten der Landſtraſſe aufmarſchiren, letzteremit Stücken beſetzen, und rückte ſolchergeſtalt auf den Feind an. Das Feuer war auf beyden Seiten heftig, aber von keiner Dauer, indem der Feind bald darauf den Wald räumte, und 2 Canonen im Stiche ließ. Mitlerweile kam die Tete der Colonne aus dem Buſche, und es war ohngefähr 2 Uhr. Die Attaque ging nunmehr auf Seiten des Königs vor ſich, und das Feuer war heftig. Der General Ziethen ließ unterdeſſen die Colonne in 2 Treffen in dem Buſche vollends aufmarſchiren, und rückte unter einem ſtarken Canonenfeuer immer vorwärts. Wir fanden die feindliche Reuterey vom linken Flügel vor uns auf der Ebene

seitwärts

ſeitwärts Zinna aufmarſchirt, daher unſere Cavallerie vom rechten Flügel beordert wurde, rechter Hand der Infanterie in Zügen aufzumarſchiren, welche ſich denn in einer formidablen Linie, bis an die ſogenannte Pfeckuſcher Heyde, ausſtreckte. Wir errichteten hier auf der Ebene eine Batterie von ſchweren Stücken, kanonirten damit auf die vor uns haltende feindliche Reuterey, und nöthigten ſolche zum Abmarſche. Weil die Colonne des Generals von Ziethen mit der Colonne des Königs einen ziemlich ſpitzigen Winkel formirte, und nur beyde Flügel der Armee dem Feinde die Flanque abzugewinnen ſuchten; ſo muſte ſich das feindliche Heer, ſo bald der König ſolches zum Weichen brachte, auf das Ziethenſche Corps repliiren. Da aber dieſes nicht erfolgte; ſo ließ der General Ziethen die Colonne links aufmarſchiren, doch alſo, daß ſich der rechte Flügel immer vorwärts in einer Art von Bogenlinie ausdehnte. Das zweyte Treffen litte hierbey etwas von den feindlichen Canonenkugeln und Haubitzgranaten, womit derſelbe hauptſächlich aus dem Dorfe Siptitz ſtark heraus feuerte. Die Brigade des Generalmajors von Saldern rückte alſo heran, um ermeldetes Dorf wegzunehmen. Weil ſelbiges aber in Brand gerieth, und alſo von freyen Stücken vom Feinde verlaſſen wurde, ſo avancirte ermeldete Brigade, nebſt einigen Bataillons vom 2ten Treffen auf den linker Hand Siptitz ſich befindenden hohen Weinberg, auf welchem die Hauptbatterie des Feindes war. Selbiger wurde mit auſſerordentlicher Tapferkeit erſtiegen und behauptet, wobey ſich unter andern das 3te Bataillon Garde, und das erſte Bataillon Marggraf Carl, beſonders hervorthaten. Der Feind ſuchte zwar mit der Reuterey ſeines rechten Flügels, in die linke Flan-

que des Ziethenſchen Corps einzuhauen, allein dieſer General ließ die Cavallerie vom rechten Flügel hinter der Infanterie defiliren, und auf dem linken Flügel ſich formiren, wodurch das Vorhaben der feindlichen Reuterey vereitelt wurde. Auf dem linken Flügel der Armee hatte der König auch bereits den Feind geſchlagen, und ſelbiger war überhaupt auf anderthalb tauſend Schritte von ſeinen Verſchanzungen verjagt worden. Die Nacht hinderte alſo die weitere Verfolgung des feindlichen Heeres, welches ohnedem ſtark zerſtreuet war, und ganze Bataillons davon in die dißeitige Gefangenſchafft geriethen; wie wir denn die Generals Angern, St. Ignon, Bibow, und Migazzi, nebſt 8000 Mann Gefangenen, von ihnen zählen, hiernächſt 50 ſchwere Canonen und 30 Fahnen und Standarten, als Sieges-Zeichen aufweiſen können. Unſere Cavallerie hat wenig gelitten, und iſt auf dem rechten Flügel gar nicht zum Schlagen gekommen; unſer Grenadiercorps hingegen, ſo die erſte Attaque gemacht, hat viel gelitten, auch hat der Feind die beyden Generallieutenants, Grafen von Finkenſtein und von Bülow, zu Gefangenen gemacht. Man muß ihm übrigens zugeſtehen, daß er ſich tapfer gewehret, und uns erſt, nach einem der hartnäckigſten Treffen den Sieg überlaſſen.

Endlich muß ich auch noch derjenigen Streitigkeit Erwehnung thun, welche in Anſehung der erſten Nachricht, die von der Schlacht bey Torgau nach Wien gebracht ward, entſtanden. Der Feldmarſchall, Graf von Daun, ſendete nemlich als die Preuſſen zu zweyenmalen abgetrieben waren, und man kayſerl. Seits den Sieg in Händen zu haben glaubte, den General Adjutanten,

von

von Rothſchütz, mit der Nachricht von dem erfochtenen Siege nach Wien, der Kayſerin Königin Maj. empfingen dieſe Bothſchaft mit vieler Freude, lieſſen die Anweſenden zum Handkuß, und den Courier mit blaſenden Poſtknechten durch die Stadt reiten. Es kam aber bald die andre von der vorigen ſehr unterſchiedene Nachricht an, daß die preußiſ. Armee doch zuletzt das Feld behalten, und man machte darauf zu Wien die oben befindl. Erzählung, von der Schlacht bey Torgau bekannt. Weilen nun in ſolcher verſchiedenes angeführet worden, welches man preußiſ. Seits für keine Nachrichten gelten laſſen will: ſo kam zu Berlin folgende Widerlegung dagegen heraus.

Es muß keine Niederlage dem Wieneriſchen Hofe ſo empfindlich geweſen ſeyn, als die, welche deſſen Armee den 3ten Nov. bey Torgau erlitten, weil er ſich ſo auſſerordentliche, wiewol vergebliche Mühe giebet, die Welt von dem Gegentheil zu überreden. Noch ehe die Schlacht geendiget war, gleich nach 8 Uhr Abends, um eben dieſelbe Zeit, da der Feldmarſchall Daun ſich nach Torgau bringen laſſen, wie die ganze Stadt Torgau bezeuget, nicht aber um 10 Uhr wurde ein Courier nach Wien geſandt, um die Nachricht von dem vermeyntlichen Siege zu überbringen. Es läßt ſich entſchuldigen, daß der Wienerſche Hof durch den voreiligen Bericht ſeines commandirenden Generals ſich verleiten laſſen, eine ſo angenehme Nachricht durch Couriers allenthalben verkündigen zu laſſen. Man kann ferner leicht begreifen, daß es demſelben zu ſchwer gefallen, den Ton mit einem mal ſinken zu laſſen, und er dahero gut gefunden, in ſeinen erſten Relationen vorzugeben, daß die Oeſterreichiſche Armee den Wahlplatz bis auf

den andern Morgen um 9 Uhr behauptet habe. Endlich will man auch glauben, daß dieſer Hof keinen Antheil daran habe, wenn ein niederträchtiger Maupert unter dem Namen eines Oeſterreichiſchen Generals ſich verſteckend, die ſchmähſüchtigſte Erdichtungen in öffentliche und privilegirte Zeitungen ſetzet, um wenn es ihm möglich wäre, dem Sieger einen Theil ſeines Ruhms zu entziehen. Mit Recht aber muß man ſich verwundern, daß mehr gedachter Hof, in ſeiner Authentiquen Hauptrelation eine faſt eben ſo ehrenrührige Sprache führet, und eine ganz unrichtige, ſelbſt mit dem Augenſchein ſtreitende Vorſtellung von dieſer Schlacht der Welt aufzubürden bemühet iſt.

Das unpartheyiſche Publicum hat ſchon längſt entſchieden, wem die Ehre und der Vortheil dieſes Sieges gebühret; bey deſſen Ausſpruch kan man es Preußiſcher Seits bewenden laſſen, und es bedarf alſo in der Haupſache keiner Widerlegung. Indeſſen will man doch den Ungrund einiger in erwehnter Relation angeführten Umſtände bemerken, weil diejenigen, die nicht gnugſam unterrichtet ſind, zuweilen glauben, daß dasjenige, was nicht widerſprochen wird, wahr ſey. In gedachter Oeſterreichiſchen Hauptrelation heißt es: Daß der gröſte Theil von des Königs beyden Treffen jederzeit zurück getrieben, auch gänzlich geſchlagen, und mit Verlaſſung ſeiner Artillerie in den Wäldern gegen Abend vollkommen zum Weichen gebracht worden ſey. Es iſt wahr, und in der Preußiſchen Relation auch ſelbſt angezeiget worden, daß die beyden erſten Angriffe fruchtlos abgelaufen. Solches iſt auch nicht zu verwundern, wenn man betrachtet, daß der Feldmarſchall Daun mit ſeiner an Anzahl der Preuſſiſchen weit überlegenen Armee das

berühmte Lager von Torgau inne gehabt, ſo faſt von je her für unüberwindlich gehalten worden, und welches im vorigen und gegenwärtigen Jahre von einer weit geringern Preußiſchen Macht viel länger behauptet worden. Die Grenadierbataillons muſten auf eine Batterie von 40 Canonen, auf der Anhöhe von Süptitz den erſten Angriff thun, ſie erſtiegen ſelbige gar bald, wurden aber durch die anrückende überlegene Macht des Feindes wieder vertrieben. Der zweyte Angrif lief eben ſo ab. Indeſſen haben die Königl. Truppen ſich niemals weiter zurück gezogen, als bis auf den Platz, wo das Gehölze aufhörete, und wo des Königs Majeſtät die Armee vor der Schlacht formiret, welches nicht über tauſend Schritte von erwehnter Oeſterreichiſchen Hauptbatterie war. Dieſen Platz hat die Oeſterreichiſche Armee, auſſer einigen zerſtreueten Reutern, niemals betreten, ſondern ſich begnüget, die Anhöhe, worauf ſie ſich formiret gehabt, in den beyden Angriffen zu behaupten. Es iſt alſo eine groſſe Hyperbole, wenn man ſich Oeſterreichiſcher Seits rühmet, die Preußiſche Armee gänzlich geſchlagen zu haben; und eine noch viel unverſchämtere Erdichtung iſt es, wenn vorgegeben wird, daß der König mit ſeiner Armee ſchon in der gröſten Unordnung und Zerſtreuung den Rückweg gegen Wittenberg genommen hätte. Kein Oeſterreichiſcher Officier, der Ehre und Wahrheit liebet, wird ſolches bezeugen können. Wittenberg lieget vier Meilen von dem Ort des Treffens, und es würde der Oeſterreichiſchen Armee wenig Ehre machen, wenn ſie, nachdem das Hauptcorps der Preußiſchen Armee derſtalt geſchlagen worden, den Wahlplatz gegen das mittelmäſſige Corps des Generals Ziethen nicht hätte behaupten können. Dieſer General hatte, nach der vom

König vor der Schlacht gemachten Diſpoſition, ſich gegen die Teiche von Torgau geſetzet, um den dort ſtehenden feindlichen linken Flügel nicht ſowol anzugreifen, als vielmehr en echec zu halten. Da aber die Hauptarmee durch die beyden erſten Angriffe den Feind nicht völlig zum Weichen bringen können, ſo lieſſen des Königs Majeſtät das Ziethenſche Corps heranrücken, vereinigten Sich mit demſelben zwiſchen 7 und 8 Uhr, und lieſſen darauf von der geſammten Armee den dritten Angrif auf die Anhöhe von Süptitz thun, der ſo wohl von ſtatten ging, daß die feindliche Armee, gänzlich die Flucht ergreifen muſte. Dieſe Vereinigung der ſämmtlichen Preußiſchen Truppen, und der darauf erfolgte dritte Angrif, machten den Zeitpunct aus, da das Treffen entſchieden wurde, indem die Preußiſchen Truppen nachhero niemals weiter gewichen, noch die feindliche ſich wieder ſetzen können, ob das Gefechte gleich bis um 9 Uhr gedauert. Es war keinesweges das Ziethenſche Corps allein, ſondern die ganze Königl. Armee, welche unter Anführung des Königs den letzten glücklichen Angrif that. Man vertrieb die feindliche Armee von den Anhöhen von Süptitz, und man eroberte ihre Hauptbatterie von 40 Canonen auf den ſogenannten Raths Weinberge. Wann nun die Gegend, wo eine Armee währender Action geſtanden, und wo ſie ihre Batterien gehabt, ohnſtreitig der Wahlplatz iſt; wann die Oeſterreicher ſelbſt geſtehen, daß das Ziethenſche Corps die Anhöhen von Süptitz occupiret, ſo müſſen ſie nothwendig den Wahlplatz verlohren haben; an keinem andern Orte konnten ſie 50 Canonen verlieren. Der Widerſpruch fället in die Augen, wenn man vorgiebt, nachhero wegen ausgeſtandener Fatiquen, verſchoſſenen Munition, Verwundung vieler Officiers, und Mangel von Subſiſtenz, ſich retiriret zu haben, und

doch der Welt einbilden will, daß der Preußiſche Verluſt den ihrigen anderthalb mal übertroffen. Alles dieſes ſind keine Urſachen, warum eine ſiegende zahlreiche Armee einer geſchlagenen die Wahlſtadt, einen Waffenplatz wie Torgau, und faſt ein ganzes Churfürſtenthum überlaſſen ſollte. Die Wahrheit aber iſt, daß die Oeſterreichiſche Armee, nach dem mehrgedachten letzten Angriffe, der Preußiſchen gänzlich den Wahlplatz überlaſſen, ſich nach Torgau retiriret, und daß ſie mit Hülffe der Nacht über die Elbe gegangen. Ob ſolches mit Ordnung oder Unordnung geſchehen, ſolches konnten die Preuſſen wegen der Finſterniß nicht ſehen. Allein es iſt gewiß, daß bey Anbruch des Tages kein Oeſterreicher mehr, weder auf dem Wahlplatze, noch zu Torgau zu ſehen war, daß die Preußiſche Truppen ſogleich in Torgau eingerücket, und dem Feinde annoch 20 Pontons abgenommen, welches eben keine ordentliche Retraite andeutet. Daß die Oeſterreichiſche Armee ſich gleich darauf bis unter die Canonen von Dresden retiriret, daß ſie alle bey der Reichsarme geſtandene Oeſterreichiſche Truppen, nicht weniger, einen groſſen Theil des Laudohnſchen Corps aus Schleſien an ſich ziehen müſſen, um ſich daſelbſt zu ſouteniren, daß die Oeſterreicher ganz Schleſien und den ſo theuer erkauften Poſten von Landshut verlaſſen müſſen, daß die Ruſſen, an ſtatt ihre Winterquartiere in der Mark zu nehmen, ſich nach der Weichſel retiriret, daß hingegen des Königs Majeſtät den Feind bis Dreßden verfolgen, und den Tag nach der Schlacht ein anſehnliches Corps gegen die Ruſſen und Schweden detaſchiren können, und daß ſie den gröſten Theil von Sachſen wieder erobert, ſolches alles ſind ſo wichtige Folgen von dieſer Schlacht, daß bey keinen Vernünftigen und Unpartheyiſchen ein Zweifel über die Frage entſtehen

 kan,

kan, wer den Sieg davon getragen. Vielmehr muß ein Zweifel entſtehen, ob Se. Königl. Majeſtät jemahls einen wichtigern Sieg erhalten, und ob Sie nebſt Dero Armee jemahls mehrere Ehre eingeleget, da Sie nach ſo vielen gehabten ſchweren Unglücksfällen, und nach ſo beſchwerlichen Märſchen eine überlegene feindliche Armee aus einem faſt unerſteiglichen Poſten geſchlagen, und in einem Tage Dero Sachen in Sachſen ſo glücklich wieder hergeſtellet, wie in Schleſien durch den Tag vom 15ten Auguſt. Wer alle dieſe Umſtände ohne Vorurtheil in Erwegung ziehet, der muß billig erſtaunen, daß die Oeſterreicher auf eine ſo dreiſte Art die kundbareſten Begebenheiten widerſprechen, und auf eine ihnen vortheilhafte Art vorſtellen wollen, und es läſſet ſich keine andere Urſache davon ergründen, als daß ſie glauben müſſen, ſolches Kunſtgriffs nöthig zu haben, um ihren entferneten Bundesgenoſſen ein Blendwerk zu machen, damit denenſelben das Ende einer Campagne, von welchem ſo viel Rühmens gemachet worden, nicht ſo ſehr in die Augen falle. Man tröſtet ſich auch Oeſterreichiſcher Seits damit, daß man den Preußiſchen Verluſt auf 20000 Mann angiebet. Es iſt aber leicht zu begreifen, daß wer den Wahlplatz nicht hat, auch den Verluſt nicht zehlen kan, und daß es alſo wohl dem Sieger, nicht aber den Ueberwundenen anſtehet, den beyderſeitigen Verluſt anzugeben. Der Erfolg hat gezeiget, daß die Preußiſche Armee noch ſtark genug geweſen, die Oeſterreichiſche bis unter die Canonen von Dresden zu treiben. Man ſchreibet Oeſterreichiſcher Seits ſelbſt die Urſache der Retraite der Anzahl von verwundeten Generals und Officiers zu, daraus läßt ſich ein richtiger Schluß auf den Verluſt derer Gemeinen machen. Man hat Preußiſcher Seits die Liſte derer Oeſterreichiſchen Kriegesgefangenen

Officiers

Officiers drucken laſſen, womit die Anzahl von denen gemeinen Kriegesgefangenen genugſam übereinſtimmet. Hergegen wird an der Anzahl Kriegesgefangenen, ſo die Oeſterreicher gemacht zu haben vorgegeben, noch wohl ein ziemliches abzuziehen ſeyn. Man läſſet auch dahin geſtellet ſeyn, ob ſie würklich ſo viel Fahnen, wie angegeben, in der Schlacht erobert, oder nicht vielmehr nach dem Exempel des General Tottleben, eine gute Anzahl aus dem Arſenal zu Berlin, woſelbſt viele derſelben als alte Zierrathen gehangen, aber niemals bey Regimentern gebrauchet worden, zu Hülfe genommen.

§. 584.

Von den Unternehmungen der preußiſ. Armee in Sachſen nach der Schlacht bey Torgau.

Die erſte Beſchäftigung des Königs nach der Schlacht bey Torgau war, die Officiers und Regimenter, welche ſich beſonders hervorgethan, auſſerordentlich zu belohnen. Sie ertheilten bald nach derſelben dem Generalmajor und des bayreuthſchen Dragonerregiments Commandeur, Carl Friedrich von Meyer, das erledigte ſchorlemmerſche Dragonerregiment, und ernennten die Obriſten Conrad Friedrich von Flanß, vom Schmettauſchen Cüraßierregiment, und Carl Chriſtoph von Bülow von dem bayreuthſchen Dragonerregiment zu Generalmajors der Reuterey, belohnten das bayreuthſche Dragonerregiment, die Cüraßierregimenter, Marggraf Friedrich, Spän, und Schmettau, und das Regiment Alt Schenkendorf Fußvolk theils mit Geld Summen, theils durch auſſerordentliche Beförderungen.

Nach der Schlacht ging die öſterreichiſche Hauptarmee bey Torgau über die Elbe, und zog ſich

ſich nach Dresden. Der König beſetzte den 4ten Nov. Torgau, ließ den 5ten auf dem Schlachtfelde Victoria ſchieſſen, und ſendete den General der Reuterey, Hanß Joachim von Ziethen mit einer ſtarken Avantgarde der öſterreichiſchen Armee nach. Dieſer traf den 7ten Nov. das lasciſche Corps bey Ober Muſchwitz hinter einem ſtarken Hohlwege an, letzteres ſtellete ſich bey ſeiner Annäherung auf daſigen Anhöhen in zwey Treffen in Ordnung, und fing die Preuſſen aus dem ſchweren Geſchütz zu beſchieſſen an. Dieſe antworteten, das Feuer dauerte aber nicht lange, die Oeſterreicher zogen ſich zurück, die Preuſſen fielen in die Arriere Garde, und machten verſchiedene Officiers nebſt 200 Gemeinen zu Gefangenen. Die Stadt Meiſſen ward auf Annäherung der Preuſſen gleichfals verlaſſen, der König nahm daſelbſt den 8ten November ſein Hauptquartier, verlegte es aber nachhero in das Dorf Neuſtadt zwiſchen Meiſſen und Wilsdruf. Der obgedachte General von Ziethen, und der Generallieutenant, Reichsgraf, Franz Carl Ludwig von Neuwied, beſetzten mit der Avantgarde Wilsdruf und Keſſelsdorf, der König brach den 14ten Novemb. mit der Armee von Meiſſen auf, und rückte bis an das jenſeits Wilsdruf gelegene Dorf Unkersdorf, der Generalmajor Chriſtian Bogislaf von Linden, beſetzte Freyberg, und mehr gedachter General von Ziethen, Bennerich unweit Dresden. Der König hatte nunmehro den gröſſeſten Theil von Sachſen wieder erobert, er ließ dahero zu Anfang des December Monats ſeine Völker, welche nach einem ſo beſchwerlichen Feldzug der Ruhe nöthig hatten, die Cantonnirungs Quartiere beziehen, Frey-

berg

berg und Meiſſen ſtark beſetzen, und begab ſich für ſeine Perſon nach Leipzig. Hier traf er den 8ten December ein, und hielt ſich daſelbſt den größten Theil des Winters auf. Beyderſeitige Kriegsheere verhielten ſich, wenn ich einige unerhebliche Scharmützel ausnehme, in den Cantonnirungs Quartieren ruhig, und der König hatte die Früchte des Sieges in reicher Maaſſe eingeerndet. Er hatte Sachſen und ſeine eigene Lande binnen wenig Zeit von den Völkern, welche es in Beſitz hatten, befreyet. Die Reichsarmee zog ſich nach Franken, der Herzog von Würtemberg ging mit ſeinem Hülfs Corps nach den eigenen Landen zurück. Die Schweden und Ruſſen wurden durch das Corps, welches der König unter dem Generallieutenant, Friedrich Eugen, Prinz von Würtemberg, den Tag nach der Schlacht abzuſenden im Stande war, aus Pommern und der Neumark vertrieben, und das Herzogthum Mecklenburg durch denſelben zu Bezahlung anſehnl. Geld Summen uud groſſen Lieferungen angehalten.

In Schleſien hatte der General von Laudohn die Belagerung von Coſel unternommen, allein auch in dieſem Herzogthum machte der Generallieutenant, Freyher von der Golz, ſo gute Anſtalten, daß dieſe Belagerung nicht allein aufgehoben, ſondern auch die ſchleſiſche Lande von den bisherigen Streyfereien befreyet wurden.

§. 585.

Der General von Laudohn belagert die Feſtung Coſel, muß aber die Belagerung aufheben.

Der Generallieutenant, Freyherr von der Golz, hatte ſeit dem Anfang des Septemb. in der

bey Großglogau genommenen Stellung die Bewegungen der rußiſ. Armee beobachtet, Sr. Maj. der König lieſſen dieſes Corps in der Mitte des Octob. zu Dero nach Sachſen auf dem Marſch befindlichen Armee ſtoſſen, ſendeten es aber bald nach Schleſien zurück, wo deſſen Gegenwart um ſo nöthiger war, als die in Oberſchleſien gelegene Feſtung Coſel Gefahr lief, unter öſterreichiſche Bothmäſſigkeit gebracht zu werden

Es hatte der Feldmarſchall, Graf von Daun, als er den 7ten Octob. mit der Hauptarmee, um dem König nach Sachſen zu folgen, Schleſien verließ, den General Feldzeugmeiſter, Freyher von Laudohn, mit einem mehr als 20000 Mann ſtarken Corps in dieſem Herzogthum zurückgelaſſen; dieſer bedrohete anfänglich die Feſtung Schweidnitz mit einer Belagerung, an welcher ihn, weil keine preußiſ. Völker in Schleſien vorhanden waren, nichts hindern konnte, änderte aber ſein Vorhaben, und marſchirte über Kleinglogau und Zülz gegen Coſel. Vor dieſer Feſtung kam er den 20ſten Octob. ganz unvermuthet, ſuchte ſolche in der Geſchwindigkeit wegzunehmen, und der Entfernung der preußiſ. Armee ſich zu Nutze zu machen. Seine Völker verſuchten den 24 und 25ſten die Feſtung mit Sturm wegzunehmen, er ließ aus dem groben Geſchütz anf die Brücke und Feſtungs Werke ein unaufhörliches Feuer machen, allein die Beſatzung wehrte ſich ſo tapfer, und ſchlug die wiederholte Stürme mit groſſer Standhaftigkeit ab. Das Garniſo[illegible] Regiment von Latorf, deſſen Chef der Genera[illegible]eutenant, Chriſtoph Friedrich von Latorf, als Commandant, ſeinem ſchon ehedem erworbenen Ruhm

durch

durch die abermalige ſchöne Vertheidigung, einen beträchtlichen Zuſatz gab, that ſich beſonders hervor, wie denn die Majors deſſelben, Leopold von Arnswald, und Sebaſtian Friedrich von Braxein, in Vertheidigung der Brückenſchanze, und der Hauptmann Friedrich Guſtav von Latorf in der beſetzten Schleuſe groſſe Ehre einlegten. Kurz der General von Laudohn hob den 28ſten Oct. die Belagerung auf, die Annäherung des Golziſchen Corps trug dazu vieles bey. Dieſes hatte über Cotbus, Sommerfeld, und Naumburg ſeinen Marſch ſo beſchleuniget, daß es den 31ſten October bey Breslau anlangte. Der General von Golz breitete ſich darauf biß Strehlen aus, die Oeſterreicher litten bey verſchiedenen Scharmützeln ſtarke Einbuſſe, und zogen ſich aus Niederſchleſien und dem gröſten Theil von Oberſchleſien zurück. Man hat von dieſer Belagerung preußiſcher Seits folgendes Tagebuch bekannt gemachet,

Es war den 21ſten Oct. als der General Laudohn mit ſeiner unter habenden Armee, aus der Gegend von Schweidnitz durch forcirte Märſche, um und bey Coſel anlangte. Dieſer, nebſt den folgenden Tagen bis zum 24ſten wurde dazu angewandt, daß er die Feſtung von allen Seiten völlig einſchloß, Faſchinen, Bohlen, Breter und was ſonſt zur Belagerung erforderlich, herbey ſchafte, und folglich des dortigen Commandanten, Herrn GeneralLieutenants von Latorf Excellenz, weiter kein Bedenken übrig ließ, als daß es feindlicher Seits auf eine Belagerung angeſehen ſey.

Gedachte Se. Excellenz machten dahero zu einer tapfern Gegenwehr alle nur erdenkliche Anſtalten, und gaben dem Feinde dadurch zu erkennen, daß man ihm ſo begegnen würde, als es die Pflicht und Eyfer für Se. königl. Majeſtät erforderten. Die Nacht vom 24ſten zum 25ſten war bereits zum Angriffe von Seiten des Feindes beſtimmet, es wurde auch gegen Mitternacht durch 2 Canonen-Schüſſe das Signal dazu wirklich gegeben; weil aber derſelbe die Garniſon allart und in den Waffen befand, wurde nichts unternommen, ſondern es blieb die Nacht noch alles ruhig.

Den 25ſten gegen Mittag trafen die Generals Harſch und Bethlem im Lager ein, und noch ſelben Tages um 6 Uhr Abends, attaquirte

quirte der Feind die Tete du pont nebſt dahin gehörigen Poſten, ingleichen wurden von ſelben gegen Kobelwitz und Rogau, wie nicht weniger gegen die Wegſchützer-Redoute noch beſondere Attaquen, in der Meynung, dieſe Poſten zu eſcaladiren, geführet, als wozu von den Bauren eine groſſe Menge Sturmleitern herbey geſchaft werden müſſen.

Es wurde aber ſowol von dem im Tete du pont commandirenden Major von Arnswald, als den übrigen Officiers, ſo in den übrigen Poſten commandirten, ein ſolches Feuer, ſowol mit der Artillerie als von der Mouſqueterie auf den Feind gemacht, daß derſelbe nirgends reuſſiren konte, ſondern nachdem die Attaquen bis halb 10 Uhr gedauert, aller Orten mit blutigen Köpfen zurück geſchlagen wurde. Indeſſen blieb die Garniſon dennoch unterm Gewehr, und des Herrn Commandanten Excellenz, wiederholten zur Vereitelung der feindlichen Deſſeins, alle mögliche Diſpoſitions, wenn etwa derſelbe nach Mitternacht einen neuen Angriff wagen möchte; es geſchahe aber von Seiten des Feindes dieſe Nacht weiter nichts, als daß er durch die Vorpoſten blos die Garniſon zu debouſchiren ſuchte, und ſowol mündlich, als durch ausgeſtreuete Zettels, den gemeinen Mann zum Austreten animiren, beſonders aber den laudohnſchen Deſerteurs den General-Pardon bekannt machen ließ, woran ſich jedoch der Soldate nicht gekehret, ſondern auf den rühmlichen Entſchluß, ſich wie brave Leute zu defendiren, beharret.

Den 26ſten hielt ſich der Feind, bis auf einige von der Generalität diſſeits Pogerſchellitz hin und wieder, fürnemlich aber in dem Grunde des alten Oder-Stroms gemachte Bewegungen, ziemlich ruhig, des Herrn Commandantens Excellenz aber, welche auf letztere ſehr aufmerkſam waren, wurden eben dadurch in der Vermuthung beſtärkt, daß der General Laudohn die folgende Nacht eine abermalige Unternehmung auf die Feſtung wagen würde, der Erfolg rechtfertigte auch dieſe Vermuthung, und es wurde, ohne daß eine förmliche Aufforderung vorher gegangen, oder eine Batterie errichtet worden wäre, nach 12 Uhr aus der Tiefe, jenſeits des Ober-Couvirungs-Dammes das Tete du pont und die Feſtung zu beſchieſſen angefangen, und es geſchahen über 500 Wurfſchüſſe. Die Abſicht hiebey war vermuthlich, die Beſatzung des Tete du pont durch Haubitz-Granaten zu forciren, ſolches zu verlaſſen, wie er denn des Endes das an der einen Seite ſituirte Rauchfutter-Magazin, desgleichen die innern Wachthäuſer dieſes Poſtens gleich Anfangs in Brand ſteckte; der Major von Braxein aber, ſo dieſe Nacht das Commando darinn hatte, canonirte den Feind dergeſtalt, daß er ſeinen Zweck nicht erhalten, noch was Entſcheidendes gegen dieſen Poſten ausrichten konte, obgleich die Barrieres und Palliſaden ſtark beſchädiget wurden.

Auſſer dem Tete du pont beſchoß der Feind auch zugleich die Oder-Brücke, die neue Beckerey, die Mehl- und Korn-Magazins, desgleichen die Wälle von dem Poligon No. 4 und 5 und die vom Capitain von Lattorf beſetzte Schleuſe, um ſolche zu ruininiren, war aber nicht vermögend, ſeine Abſicht zu erreichen, indem, ob gleich Feuer entſtund, ſolches dennoch unter göttlichem Beyſtande gleich wieder gelöſchet wurde. Währenden Bombardement, wobey die

ſämtliche

ſämtliche Generalität zugegen war, verſuchten die Croaten auf ob-erwehnten Poſten einen Angriff, und hatten Ordre, die Palliſaden mit Leitern zu überſteigen, die dahinter aufmarſchirten Grenadier-Bataillons aber, und 16 Mann per Compagnie von allen übrigen Bataillons, ſolten ſolche, wenn ſie reußirten, ſouteniren, es wurde aber der Feind auch hier mit Verluſt vieler Todten und Bleßirten repoußiret, und einige von letztern zu Gefangenen gemacht.

Um 2 Uhr wurde mit dem Bombardement eine halbe Stunde eingehalten, und ſoll die Urſache davon, nach Auſſage der Deſerteurs, dieſe geweſen ſeyn, daß die Generalität geglaubet, die Beſatzung würde ſich zum capituliren bequemen; weil aber des Herrn Commandantens Excellenz hiervon weit entfernet waren, die Garniſon auch allen Muth und Begierde, zu fernerer tapfern Vertheidigung zeigte; ſo ging das Bombardement von neuem an, und continuirte bis 5 Uhr, jedoch blieb man von Seiten der Beſatzung nichts ſchuldig, und es wurde dadurch bewirket, daß der Feind mit Anbruch des Tages mit dem Geſchütze unverrichteter Sache decampirte.

Den 27ſten lieſſen des Herrn Commandantens Excellenz, die durch das Bombardement beſchädigten Barrieres und Palliſaden wieder in gehörigen Stand ſetzen, und machten ſonſt zu fernerer ernſtlichen Gegenwehr alle erforderliche Veranſtaltungen, um ſo mehr, da verſchiedene im Lager bemerkte Mouvements ſowol, als andere Nachrichten, zu muthmaſſen Anlaß gaben, daß der Feind entſchloſſen ſey, die folgende Nacht den Angriff zu verdoppeln. Da aber derſelbe von Sr. Excellenz und der Garniſon dieſe Nacht, ſo wie vorhin, auf dem Wall ſtandhaft erwartet wurde, ſo hob er den 28ſten früh ſein Lager auf, und richtete mit der ganzen Armee den Marſch gegen Ober-Glogau, nachdem er vorher die vorhandenen Faſchinen und Belagerungs-Requiſiten verbrannt hatte, dahingegen die ohnweit den äuſſerſten Poſten zurückgelaſſene Sturmleitern von der Garniſon herein geholet wurden. Das Gros der Artillerie ſchickte der Feind nach Littau zurück, der noch bey ſich habende übrige groſſe Train aber verſtattete demſelben nicht weiter, als eine Meile dieſen Tag zu marſchiren.

Den 29ſten wurde das Haupt-Quartier nach Ober-Glogau verlegt, woſelbſt die Armee bis den 1ſten November geſtanden, von da aber Tages darauf aufgebrochen, und in 2 Colonnen, eine über Hotzenplotz nach Landshut, und die andere nach Mähren den Marſch fortgeſetzet, nachdem alle Dörfer, ſo mit dem Marſch betroffen, gänzlich ausfouragiret, auch auf den nächſtbelegenen Dörfern ſtarke Commandos von Croaten und Cavallerie zurück gelaſſen worden, um die Deſertion zu verhindern, welche ſich nach dem Aufbruch der Armee ſehr vermehret. Währender Zeit der ganzen Belagerung hat die Beſatzung nicht mehr als 2 Todte und Bleßirte gehabt, wohingegen der feindliche Verluſt an Todten und Verwundeten, ſowol Officiers als Gemeinen, ganz beträchtlich iſt. Durch Deſertion hat die Garniſon nicht einen Mann verlohren, und es gebühret derſelben ſowol Officiers als Gemeinen, das rühmliche Zeugniß, daß ſelbe ſich als rechtſchaffene Kriegs-Leute verhalten, wiewol auch nicht zu läug-

nen iſt, daß des Herrn Commandantens Excellenz alles gethan, um den gemeinen Mann bey guten Muth zu erhalten, wie denn der General Laudohn und die ſämtliche feindliche Generalität ſich ſelbſt über die Standhaftigkeit der Garniſon verwundert, und erſterer des Herrn Commandantens Exc. ſelbſt conteſtiren laſſen, daß er an der Garniſon gefunden, was er geſuchet habe. Uebrigens hat das ganze Corps d'Armee, welches die Belagerung formiret, beſtanden, im erſten Treffen, aus 30 Bataillons und 36 Escadrons. Im 2ten Treffen aus 26 Bataillons und 25 Escadrons, auſſerdem aber haben noch auf den Dörfern cantonniret:

Die Regimenter Cüraßier, Prinz Leopold,
Modena,
Trautmansdorf.
Dragoner, Würtemberg,
Löwenſtein.

und das Grenadier-Corps, ingleichen die Ingenieurs, Mineurs und Sappeurs.

Die feindliche Generalität aber hat beſtanden, auſſer dem commandirenden General Laudohn, in denen Generals von Harſch, von Bethlem, Roth, Panofsky, Müfling, Campitelli, Unruhe, Podsdatzky, Draſchkowitz, Caramelli, Vogelgeſang, Martigni, Elrichshauſen, Botta, Naſſelly, Gribowal, und Gianini.

§. 586.

Von dem Schluß des Feldzugs in Schleſien.

Nach der Aufhebung der Belagerung von Coſel fiel in Schleſien wenig merkwürdiges vor. Ein preußiſches Huſaren Commando grif den 31ſten October einen Poſten des bey Zobten ſtehenden Corps des General FeldmarſchallLieutenants, Carl von Nauendorf an, trieb ihn bis nach Zobten, und machte einen Obriſtlieutenant, 1 Rittmeiſter, 3 Lieutenants, und 150 Gemeinen zu Gefangenen. Der Major du Fay, und der Lieutenant von Löllhöfel, von dem HuſarenRegiment Rueſch, wie auch der Rittmeiſter des malachowskiſchen HuſarenRegiments, von Patzkowsky, thaten ſich bey dieſer Gelegenheit ganz ungemein hervor. Auſſer dieſem fielen noch verſchiedene Scharmützel unweit Zobten, Heinrichau, und Strehlen vor, bey welchen der Commandeur des

des bey dem ſchwarzen Huſaren Regiment gehörigen bosniacken Corps, Lipsky, ſich vorzüglich tapfer erwieß,

Der General von Laudohn, ſetzte ſich zu Anfang des Novembers hinter die Teiche und Moräſte von Oberglogau; das Corps des Generals von Nauendorf aber zog ſich den 3ten Novemb. aus der Gegend von Zobten über Münſterberg und Frankenſtein nach der Grafſchaft Glatz zurück. Hingegen rückte das Golziſche Corps, nachdem es bey Breslau Raſtag gehalten, gegen Strehlen vor. Der General Major, Prinz Franz Adolf von Anhalt Bernburg marſchirte den 5ten November mit der aus zwey Regimentern und fünf Bataillons beſtehenden Avantgarde über Ohlau gegen Grotkau, ihm folgte das ganze Corps in drey Colonnen nach, rückte gegen den Neiß Fluß, und cantonnirte um Grotkau und Strehlen. In der Mitte des Novembers rückte der Generallieutenant von Golz von Strehlen nach dem Fürſtenthum Schweidnitz, und hier ließ er auf königl. Befehl eine Ermahnung an die Stände, Vaſallen und Unterthanen des Herzogthums Ober- und Nieder Schleſien, wie auch der Grafſchaft Glatz, den feindlichen Iſinuationen kein Gehör zu geben, öffentlich bekannt machen. Es hatte nemlich die gegentheilige Generalität den Einwohnern glaubend machen wollen, daß die Schlacht bey Torgau zum Nachtheil der königl. preußiſchen Völker ausgefallen, der General von Golz verſicherte alſo in dieſem den 16ten November 1760. in ſeinem Hauptquartier Freyburg unterzeichneten Ausſchreiben das Gegentheil, und vermahnte

 die

die Unterthanen zur beharrlichen Treue gegen ihren Landesherren.

Endlich verlieſſen auch die öſterreichiſche Völker den mit ſo vielem Blut erkauften Poſten von Landshut mit ſolcher Eilfertigkeit, daß 16000 Brode und etwas Fourage daſelbſt zurück blieb: der General von Laudohn ließ einen Theil ſeiner Völker nach Sachſen marſchiren, um den in der Schlacht bey Torgau erlittenen Verluſt zu erſetzen, die übrige aber an die böhmiſche Gränze, dieſes Königreich zudecken, verlegen. Auf dieſe Art endigte ſich der beſchwerliche Feldzug des 1760ſten Jahres in Schleſien. Die Generals von Laudohn und von Golz verglichen ſich wegen der Winterquartiere dahin, daß während ſolcher keine Feindſeligkeiten ausgeübet, und den Völkern die ſo nöthige Ruhe gelaſſen werden ſolte. Und die Stellung beyder Corps war zu Ende des Decembers folgende: Der General von Golz hatte ſein Hauptquartier zu Otmachau, Münſterberg, Frankenſtein, Reichenbach, die Gegend von Freyburg bis Landshut, wie auch Waldenburg, Gottesberg und die benachbarten Dörfer waren mit preußiſ. Völkern beſetzet. Hingegen ſtand die Mitte der öſterreichiſchen Völker unter dem General von Laudohn, in der Grafſchaft Glatz, und in der Feſtung gleiches Namens, der einzigen Frucht des Feldzugs von 1760, nahm gedachter General anfänglich ſein Hauptquartier. Der rechte Flügel, welchen der General FeldmarſchallLieutenant, Graf Johann von Draskowitz, commandirte, lag zwiſchen Neuſtadt und Jägerndorf in OberSchleſien, der linke unter

unter dem General Feldmarſchall Lieutenant, Johann Reichhard von Wolfersdorf aber in der Gegend von Liebau, Trautenau ꝛc.

§. 587.

Von den Unternehmungen der Reichsarmee in Sachſen zu Anfang des 1760ſten Jahres.

Die Reichsarmee hatte zu Ende des 1759ſten Jahres, die Winterquartiere dergeſtalt bezogen, daß ſie gröſten theils in dem Fränkiſchen Kreiſe zu liegen kam, das Hauptquartier nach Bamberg verlegt ward, in der Gegend von Rudelſtadt aber ein ſtarkes Corps, welches der Feldmarſchallieutenant, Prinz Carl Chriſtian von Stollberg, und unter ihm der General Feldmarſchallieutenant, Gabriel, Freyherr von Luzinski und der General Feldwachtmeiſter von Ried, commandirte, zurück blieb, der Jäger Lieutenant Otto aber bis Jena und Erfurt patrouillirte.

Preußiſcher Seits war Zwickau, Chemnitz, Gera, Zeitz, Weiſſenfels, Naumburg, ꝛc mit Beſatzungen verſehen worden, und man hatte ganz Sachſen, einen kleinen Bezirk um Dresden herum ausgenommen, inne. Der König ließ zu Oſchatz, Torgau, und Wittenberg, aus dem, was Sachſen an Früchten liefern muſte, anſehnliche Vorraths-Häuſer anlegen, die Rekruten Stellung auf das eifrigſte betreiben, und durch ausgeſendete Commandos diejenigen, welche in Bezahlung der Kriegs-Steuer oder Lieferung ſaumſelig waren, zu ihrer Schuldigkeit anhalten. Die Stadt Leipzig muſte beſonders acht Tonnen Goldes bezahlen, der Rath und die Kaufleute wurden, weil ſie in Güte ſich zur Zahlung nicht verſtehen wolten, im Jenner

auf

auf die Pleiſſenburg gebracht, als ſie ſich aber zur Bezahlung verſtanden, des Verhafts erlaſſen. Jngleichen ließ das preußiſche Feld Kriegs Directorium in den Churſächſiſchen an der Elbe und Saale gelegenen Waldungen ſo viel Holz ſchlagen, als zur Bezahlung der 360,000 Rthlr. welche das churſächſiſche CammerCollegium auf die verglichene Summa der Landes Einkünfte von dem 1759ſten Jahre ſchuldig geblieben, hinreichend war.

Die Reichsſtädte Mühlhauſen und Nordhauſen, das Eichsfeld, das Gebiet von Erfurt, die ſachſen weimar und eiſenachſe, die gräfl. ſtolberg und reußiſche Lande muſten verhältnißmäſig die Beſchwerlichkeiten des Krieges empfinden, die Ritmeiſter von Kovats und von Schönfeld befanden ſich meiſtentheils an der Spitze der Völker, welche in dieſen benannten Ländern die Kriegsſteuer und Lieferungen eintrieben, und die Reichsarmee wendete alles an, um die Streifereien und Beytreibung der Brandſchatzung zu verhindern. Es fielen bey dieſer Gelegenheit verſchiedene Scharmützel vor, von denen ich nur einige anführen will.

Jm Jenner hoben die kayſerliche Huſaren eine preußiſche Poſtirung, welche der FlügelAdjutant und Hauptmann Friedrich Wilhelm von Möllendorf commandirte, und aus 130 Mann beſtand, unweit Zwickau auf. Den 13ten Februar wiederfuhr ſolches dem preußiſchen Lieutenant von Bredow, welcher durch ein öſterreichiſches Commando mit einigen Reutern den 13ten Februar zu Naumburg überfallen, und gefangen genommen ward. Da dieſe Ueberfälle glücklich abliefen: ſo wurden die öſterreichiſche leichte Völker dadurch zu mehrern Unternehmungen gleicher Art aufgemuntert.

tert. In Zeitz ſtunden 2 Schwadronen von dem Leib Carabinier Regiment, dieſe hatten das Unglück gröſtentheils gefangen zu werden. Der General von Luſinski machte zu dieſer Unternehmung den Entwurf, und ſie ward folgendergeſtalt ausgeführet.

Die Stadt ward den 17ten Mertz zugleich auf drey Seiten angegriffen, nemlich bey dem Stephans Thore durch ein Commando Sachſen und Croaten, welche der ſächſiſche Obriſt von Carlsburg anführte, rechter Hand gegen Altenburg durch den Obriſtlieutenant des baronaiſchen Huſaren Regiments, Martin von Greven, mit einigen baronaiſchen Huſaren und churpfälziſchen Dragonern und linker Hand gegen Naumburg zu durch das mit einigen Huſaren verſtärkte ottoſche Jäger Corps. Die Preuſſen wehrten ſich zwar tapfer, und wolten ſich auf dem Wege nach Leipzig zurückziehen, muſten ſich aber, weil der Gegentheil überlegen war, und ſie umringet hatte, gröſtentheils zu Gefangenen ergeben, und den Ueberwindern einige Siegeszeichen überlaſſen. Der Ritmeiſter von Wutenow kam zwar mit einer Schwadron zu Hülfe, ward aber nach einem zweyſtündigen Gefechte mit 50 Mann gefangen, und die übrigen zum Rückzug genöthiget. Unterdeſſen gelung der Anſchlag doch nicht völlig. Es war nemlich die Abſicht die Gelder, welche aus dem Stift Zeitz beygetrieben worden, wegzunehmen. Dieſe aber waren ſchon den 16ten Merz durch den General Major Joachim Chriſtian von Bandemer, Obriſtwachtmeiſter Albrecht Ludwig von Katt mit 3 Escadr. nach Leipz. gebracht worden. Den Tag darauf rückte der preußiſche General Major, Conſtantin

ſtantin Nathan von Salenmon, mit ſeinem Frey-bataillon und einem Commando Frey Huſaren unter dem Ritmeiſter Michael von Kovats wieder gegen Zeitz an, beſetzten dieſe Stadt von neuen, und erhielt das Magazin, welches die öſterreichiſche Nachrichten auf 100,000 Thalr. ſchätzten. Von den bey dieſem Ueberfall gemachten Gefangenen machte man zu Wien folgendes Verzeichniß bekannt.

Obriſten Friedrich Ulrich von Arnſtedt, und Johann Ludwig von Treskow, Ritmeiſter Carl Auguſt von Backhof, Albrecht Ludwig von Wutenau, Bernhard von Buddenbrock, Carl Friedrich von Kalbe, Otto Friedrich von Jhlow, Lieutenant von Bismark, Cornets von Kötger, Werther, Reger, Boehmer, von Arnſtedt, von Bertkow, Auditeur Böhm, 2 Wachtmeiſter, 1 Quartiermeiſter, 9 Corporals, 5 Trompeter, 1 Fahnſchmidt, 1 Paucker, 1 Feldſcheer, 1 Sattler, 170 Gemeine, alleſamt von dem Leib Carabinier Regiment. Erbeutet 1 paar ſilberne Paucken, und zwey Standarten.

Ein anderer nicht weniger beträchtlicher Scharmützel fiel den 9ten April bey Niedermülſen in der Gegend von Zwickau vor. Es ſtand daſelbſt der preußiſche Hauptmann des Schorlemmerſchen Dragoner Regiments, Iſaac von Frideville mit einem aus Dragonern, und etwas Fußvolk beſtehenden Commando, dieſer hatte den Auftrag aus dem Erzgebürge und dem Voigtlande die ausgeſchriebene Lieferung und Geld Summen beyzutreiben, dieſes hatte er gröſtentheils ausgerichtet, er hatte 172 beſpannte Wagen zuſammen gebracht, und war dem erhaltenen Befehl zu Folge in Begriff,

mit

mit den beyden Obriſten Wilhelm Ludwig von Proeck, von des Fürſt Moritz von Anhalt Deſſau Regiment zu Fuß, der zu Chemnitz, und Chriſtian Bogislaf von Linden vom Golziſchen Regiment, der zu Tſchopa ſtand, ſich zu vereinigen, und den 11ten April nach Oederau zurückzuziehen, als er den 9ten April auf Veranſtaltung des General-Feldwachtmeiſters, Wenzel Huogeck von Kleefeld mit einem aus Croaten, Dragonern, und Huſaren beſtehenden Detachement bey Niedermülſen von drey Orten angegriffen, und nach ſtandhafter Gegenwehr nebſt den Lieutenants von Buchholz vom Schorlemmerſchen DragonerRegim. von Reinbaben vom möhringſchen HuſarenRegiment, von Horn vom moritz deſſauiſchen Regiment, welcher verwundet war, und Fähndrich von Manteufel von dem moritz deſſauiſchen Regiment Fußvolk; wie auch 108 Unterofficiers und Gemeinen gefangen ward. Es fielen bey dieſer Gelegenheit 83 Pferde, und eine ſechspfündiges metallenes Stück den Oeſterreichern in die Hände; ein groſſer Theil des preußiſchen Detachements, welches der Hauptmann des moritz deſſauiſchen Regiments, Friedrich Rudolf von Lenz, mit eben ſoviel Tapferkeit als Klugheit anführte, zog ſich unter beſtändigen Feuer biß Glaucha, und entkam alſo der Gefangenſchaft.

§. 588.

Die Reichsarmee marſchirt nach Dresden, und vereinigt ſich mit der kayſerl. Königlichen.

Schon im April fing die Reichsarmee ſich aus den bisherigen Quartieren zu bewegen an. Der kayſerl. General der Reuterey, Andreas von

Haddick,

Haddick, übernahm den 19ten April das Interims Commando derſelben, und ließ ſogleich die Vorpoſten näher gegen die preußiſche Poſtirungen rücken. Den 3ten May übernahm der den 23ſten Merz zum Reichs GeneralFeldmarſchall, Pfaltzgraf Friedrich von Zweybrück das Commando, und ließ ſogleich die Armee aus den Cantonnirungen rücken, und BrigadenWeiſe verſchiedene Lager beziehen. Er verlegte ſein Hauptquartier anfänglich von Bamberg nach Staffelſtein, von da nach Culmbach, endlich nach Mönchsberg, und als die Armee bey Hof in Franken den erſten Junius zu campiren anfing, nach Hoff. Bey dieſer veränderten Stellung muſte der GeneralFeldwachtmeiſter von Kleefeld mit allen Croaten und Huſaren nach Altenburg rücken, und der GeneralFeldmarſchallLieutenant, Prinz Carl Chriſtian von Stollberg mit der Avantgarde bey Reichenbach ſich lagern.

Man hatte zu Wien den Entwurf gemachet, daß die geſamte Reichsarmee im Junius aus Franken nach Sachſen marſchiren, ſich bey Dresden lagern, und auf den Fall, wenn der König nach Schleſien gehen, und die kayſerl. Armee ihm dahin folgen müſte, dieſer Reſidenz Stadt zur Bedeckung dienen ſolte. Um nun Franken während der Abweſenheit der Reichsarmee für den Streifereyen preußiſ. oder aliirter Partheyen ſicher zu ſtellen, ließ der Feldmarſchall Prinz von Zweybrück, ein anſehnliches Corps bey Römhild zurück. Dieſes bekam den General Feldmarſchall Lieutenant, Gabriel, Freyherr von Luſinski zum Anführer. Unter demſelben dienten die General Feldwachtmeiſter, Carl Auguſt, Freyherr von

Würzburg, Georg Adam von Varell, und Johann Philipp, Freyherr von Wolfskeel, das Corps beſtand aus folgenden Regimentern. Reuterey: Anſpach, Würtemberg Gotha, Fußvolk: Salzburg, Varell, Hohenlohe, Cronegk, Baronai Huſaren, 200 Croaten, 300 Freywillige Sachſen unter dem Major von Eberſtein, das Ottoſche Jäger Corps. Der General von Luſinski erſtreckte ſeine Vorpoſten bis Naumburg, er beſetzte auſſer Römhild, auch Saalfeld Eisfeld, Ilmenau, Henneberg, und Biſchofsheim, folglich konte er ſowol links die Bewegungen der Alürten, gegen das Fuldaiſche, als rechts die preußiſ. in Sachſen befindl. leichte Völker beobachten. Dieſe letztern commandirte obgedachter General Major von Salenmon, und er ſetzte ſich anfänglich zu Markranſtedt, hernach zu Rippach, und endlich zog er ſich nach Merſeburg. Er hatte den Auftrag mit ſeinem noch nicht 2000 Mann betragenden Detachement die Bewegungen der ſich nähernden Reichsvölker zu beobachten, nnd er hatte mit ſolchen öftere Scharmützel. Beſonders kam es den 20ſten May in der Gegend von Rippach zu einem Handgemenge, in welchem der preußiſ. Ritmeiſter der Freyhuſaren, Michael von Kovatſch, ſich vorzüglich tapfer bewieß, und 20 Officiers von den pfälziſchen Dragonern nebſt etl. und 60 Mann an Huſaren und Dragonern zu Gefangenen machte, auch viele Pferde und Gewehr erbeutete. Bald nach dieſem Scharmützel rückte der General von Salenmon mit ſeinem Detachement bis Zeitz vor, ließ Naumburg und Oſterfeld beſetzen, und zwang die Partheyen vom luzinskiſchen Corps ſich nach Frauenpriesnitz zurückzuziehen.

hen. Dieſe Vorrückung hatte hauptſächlich die Abſicht, den Marſch der beyden preußl. Dragoner Regimenter, Herzog von Holſtein Gottorf, und Graf von Finkenſtein, welche von der aliirten Armee bey Fritzlar, mit welcher ſie bis dahin vereinigt geweſen, den 30ſten May aufgebrochen und über Caſſel nach Sachſen zu der Armee des Königs marſchirten, zu bedecken. Es kamen auch dieſe Regimenter, über Merſeburg, Halle, Leipzig, und Eulenburg, glücklich bey der Königl. Armee im Lager bey Meiſſen an.

In der Mitte des Junius betrat die Reichsarmee den Kriegs Schauplatz. Sie hatte bis zum 12ten Junius in dem Lager bey Hof campiret, den 13ten aber marſchirte ſie bis Oelsnitz, den 14ten nach Langenfeld, den 15ten nach Zwickau, den 17ten bis Stolberg, den 18ten bis Tſchopau, den 20ſten bis Groshartmansdorf, den 21ſten bis Frauenſtein, und den 22ſten bis Dresden. Hier bezog ſie der gemachten Veranſtaltung zu Folge, das Lager bey Plauen, das Hauptquartier aber kam nach Dresden.

§. 589.

Die Reichsarmee muß ſich auf Annäherung der preußiſ. von Dresden zurückziehen, rücket aber nach aufgehobner Belagerung von Dresden wieder vor.

So lange die öſterreichiſche Hauptarmee unter dem Feldmarſchall, Grafen von Daun, bey Dresden ſtand, behielt auch die Reichsarmee die bey Plauen genommene Stellung. Als aber erſtere zu Anfang des Julius dem König na[ch] Schleſien folgte; ſo bezog die mit einigen kayſer[lichen]

Regim[enter]

Regimentern verſtärkte Reichsarmee den 3ten Jul. das Lager bey Bordorf, welches die dauniſche Armee bis dahin inne gehabt hatte, behielt aber auch das Lager bey Plauen mit dem gröſten Theil der Armee beſetzt. Der König kehrte darauf, wie ich oben erzählet habe, in der Lauſitz um, ließ die dauniſche Armee nach Schleſien ziehen, und wendete ſich gegen Dresden, welche Reſidenzſtadt er zu belagern anfing. Auf die Annäherung der geſammten preußiſchen Armee zog ſich der Feldmarſchall, Pfaltzgraf von Zweybrück, mit der Reichsarmee und dem dazu geſtoſſenen laſciſchen Corps den 13ten Julius aus dem Lager bey Plauen gegen Groß Sedlitz, nahm in dieſem Orte das Hauptquartier, und ließ die Armee auf den Anhöhen von Burkerswalde und Groß Sedlitz das Lager beziehen. Der Rückzug geſchahe in guter Ordnung, und es fielen bis zur Aufhebung der Belagerung von Dresden zwiſchen der Reichsarmee und den preußiſ. Völkern nur wenige und unerhebliche Scharmützel vor.

In Anſehung des bey Römhild ſtehenden luzinskiſchen Corps trug ſich zu Anfang des Julius die Veränderung zu, daß der General von Luzinski durch das verſtärkte Commando des Obriſten Martin von Gräven die Stadt Naumburg, Zeitz, Altenburg, Penig und Rochlitz beſetzen ließ, und der Generalmajor von Salenmon ſich von Zeitz nach Merſeburg zurückzuziehen genöthiget ward.

Die Reichsarmee ſelbſt verließ, als der König nach aufgehobener Belagerung von Dresden nach Meiſſen zurückzog, den 31ſten Julius das Lager bey Groß Sedlitz, und rückte in das bey Plau-

en unweit Dresden ſchon vorhero inne gehabte wieder ein. Der Prinz von Zweybrück nahm ſein Hauptquartier in der Friedrichsſtadt vor Dresden, und da zu Anfang des Auguſt Monats der König mit dem gröſten Theil der Armee nach Schleſien aufbrach, die öſterreichiſche Hauptarmee dahin folgte, und nur der preußiſ. Generallieutenant, Johann Ditrich von Hülſen, mit einem ſehr mittelmäſigen Corps in Sachſen zurück blieb: ſo fand nunmehro die mit öſterreichiſchen Regimentern verſtärkte Reichsarmee Gelegenheit, in Sachſen Eroberungen zu machen, und ſie machte mit dem Angriff des hülſenſchen Corps den Anfang.

§. 590.

Die Reichsarmee greift den 20ſten Auguſt das preußiſ. Corps unter dem Generallieutenant von Hülſen bey Strehlen an.

So bald die preußiſche Armee ſich von Dresden entfernet, rückten die Vortruppen der Reichsarmee unter den Generalfeldwachtmeiſters, Stephan, Freyher von Vecsey, und Wenzel von Kleefeld gegen Noſſen, Roswein, und Wilsdruf vor, und man nahm zur Eroberung des von den preußiſ. Völkern beſetzten Theils von Sachſen ſolche, Maaßregeln, daß man zu Wien von dem glückl. Erfolg ſchon im Voraus verſichert war. Es muſte nemlich zuförderſt die Reichsarmee gegen das hülſenſche Corps anrücken, und ſolches zur Verlaſſung ſeiner bisherigen Stellung nöthigen. Demnächſt hatte der Kayſer den regierenden Herzog von Würtemberg Stutgard bewogen, daß er mit

mit einem 10 bis 12000 Mann ſtarken Corps ſeiner eigenen Völker nach Sachſen marſchirte, und endlich muſte auch das luzinskiſche Corps von Römhild nach Sachſen aufbrechen. Von den Unternehmungen des würtemberg- und luzinskiſchen Corps will ich weiter unten Nachricht geben, hier bleibe ich nur bey der Reichsarmee ſtehen.

Von dieſer brach ſchon den 9ten Auguſt das Corps de Reſerve, unter dem mehrgedachten General Prinz von Stolberg aus dem Lager bey Plauen nach Keſſelsdorf auf, der General von Vecſey zog ſich nach Wilsdruf, der General von Kleefeld von Freyberg nach Auguſtusburg, und einige ſtarke Detachements von leichten Völkern wurden in den Rücken der preußiſ. Armee nach Borna und Rötha geſendet. Dieſen letztern ſendete der General Lieutenant von Hülſen den Huſaren Obriſten Friedrich Wilhelm von Kleiſt mit 2 Grenadierbataillons und 600 Pferden entgegen. Der Obriſt von Kleiſt marſchirte den 11ten Auguſt den feindl. Partheyen gegen Rochlitz in den Rücken, traf den 12ten Auguſt das ottoſche Jäger Corps und 200 Huſaren von dem Regiment Haddick bey Geringswalde an, hieb viele davon nieder, nahm zwey Officiers nebſt 102 Mann gefangen, und verjagte die übrigen bis Penig.

Die Reichsarmee brach den 13ten Auguſt aus dem Lager bey Plauen auf, und marſchirte bis Wilsdruf, an eben dem Tage früh um 4 Uhr grif das Corps de Reſerve die auf den Höhen von Bockwen und Siebeneichen ſtehende preußiſ. Vorpoſten von 150 Jägern und 70 Huſaren an,

und zwang ſie zum Rückzuge, wie denn auch die preußiſ. aus 24 Huſaren und 1 Lieutenant beſtehende Feldwache auf den Katzenbergen bey Annäherung des kleefeldſchen Corps ſich zurück zog. Den 14ten bezog die Reichsarmee das Lager bey den Katzenhäuſern, ihr Grenadier Corps machte einen Verſuch, die Anhöhe bey Stroiſchen, welche auf der linken Seite des hülſenſchen Corps lag, wegzunehmen, allein der General Major Chriſtian Bogislaf von Linden hielt ſolches mit vier Bataillons ab. Die Reichsarmee machte alſo den 16ten eine andere Wendung, um dem hülſenſchen Corps in den Rücken zu kommen, und ihm die Zufuhr abzuſchneiden. Zu dieſem Ende rückte den 16ten das Corps de Reſerve unter dem General Prinzen von Stolberg auf die Straſſe gegen Lommatſch vor. Der Generallieutenant von Hülſen, welchem dieſe Bewegung nachtheilige Folgen bringen konnte, brach alſo noch den 16ten Abends um 8 Uhr aus dem Lager bey Meiſſen auf, marſchirte die ganze Nacht hindurch, und lagerte ſich den 17ten früh bey Rieſa, den 18ten marſchirte er bis Strehla, und den 20ſten wolte er ſich nach Torgau ziehen, allein an eben dieſem Tage ward er von der Reichsarmee angegriffen, er wehrte ſich tapfer, machte über 1000 Gefangene, und zog ſich in der beſten Ordnung nach Torgau. Beyde Theile ſchrieben ſich die Ehre des Sieges in dieſem Treffen zu, von welchem ich die nähere Umſtände erzählen will.

Das preußiſche Corps d'Armee ſtand mit dem linken Flügel an der Stadt Strehla, mit dem rechten aber an Leckwitz in dem Retranchement/ welches der Prinz Heinrich von Preuſſen

im 1759ſten Jahr inne gehabt hatte, und der an der rechten Seite liegende Dürrenberg war mit 4 preußiſ. Grenadierbataillons beſetzt. Der General von Hülſen hatte ſchon den 19ten ſein Gepäcke, und Pontons nebſt dem Fuhrweſen nach Torgau geſendet, und erwartete den Angriff ſtandhaft. Dieſer geſchahe den 20ſten früh um 4 Uhr. Das Corps de Reſerve unter dem Prinzen von Stollberg grif den Dürrenberg an; der preußiſ. Generalmajor Auguſt Wilhelm von Braun, welcher die 4 Grenadierbataillons, die dieſen Poſten vertheidigten, commandirte, wehrte ſich auf das tapferſte, er würde aber ſeinen Poſten doch haben verlaſſen müſſen, weil der Gegentheil ihm ſchon in den Rücken gekommen war, wenn nicht eben zu rechter Zeit der Generallieutenant, Ludwig Wilhelm von Schorlemmer, und der Huſaren Obriſt, Friedrich Wilhelm von Kleiſt, mit etl. Schwadronen Huſaren und Dragonern in die gegentheilige Reuterey, welche ſich hinter dem Walde herum gezogen, eingehauen, wie denn auch der Major des ſchorlemmerſchen Dragonerregiments, Anton Rudolf Marſchall von Biberſtein mit den 5 erſten Schwadronen dieſes Regiments in das öſterreichiſche Regiment Eſterhaſi, welches den Grenadierbataillons in die Flanque gekommen war, einhieb, viele Gefangene machte, auch zwey Fahnen und ein Stück erbeutete. Dadurch ward die Sache entſchieden, die Preuſſen behaupteten ihren Poſten, muſten ſich aber noch am 20ſten Auguſt, weil die Reichsarmee ihnen nach Torgau zuvorzukommen ſuchte, nach dieſer Stadt ziehen, und dieſer Rückzug geſchahe ſelbſt nach der Feinde Geſtändniß mit ſo guter Ordnung, daß nichts ver-

 lohren

lohren ging. Der Generallieutenant von Hülſen, welcher mit einer kleinen Anzahl Völker den unweit überlegenen Gegentheil abgehalten, erwarb ſich groſſen Ruhm, der Obriſt Lieutenant des zaſtrowſchen Regiments, Curt Ehrenreich von Burgsdorf, ward an ſeiner Seite todtgeſchoſſen, der Hauptmann des hülſenſchen Regiments, und General Adjutant bey dem Generallieutenant von Hülſen, Carl Gotlob von Tümpling, that ſich gleichfals beſonders hervor. Die Berichte von dieſem Treffen ſind ſehr verſchieden. Preußiſcher Seits hat man deren zwey bekant gemachet, welche alle merkwürdige Begebenheiten in und vor der Schlacht enthalten. Der erſtere lautet alſo:

Schreiben eines Preußiſchen Officiers, von der den 20ten Auguſt 1760 bey Strehla, zwiſchen dem Königlich Preußiſchen, unter Commando des Herrn Generallieutenants von Hülſen ſtehenden Corps, und der combinirten Kayſerlichen und Reichsarmee, unter Commando des Prinzen von Zweybrück vorgefallenen Action.

Den 20ten des Morgens mit Anbruche des Tages zeigte ſich der Feind zu gleicher Zeit en force gegen unſern rechten und linken Flügel. Da beyderſeitige Vorpoſten gegen einander ſo nahe ſtunden, daß die Vedetten ſich im Auge hatten; ſo waren wir kaum durch unſern Patrouillen avertiret, als der Feind auch gegen uns aufmarſchirte, und attaquirte. Der meiſte Theil ſeiner Cavallerie zeigte ſich, und avancirte gegen unſern linken Flügel, daher auch das meiſte der unſrigen, unter Anführung des Herrn Oberſten von Kleiſt, vom Freybataillon von Wunſch, dem Königl. Corps Jäger, und dem Grenadierbataillon von Neſſe unterſtützet, anfänglich dagegen Tete machte. Man entdeckte aber gar bald die feindliche Masque, daß im Ernſte es nicht dieſem, ſondern dem rechten Flügel gelten ſolte: Daher der Herr Oberſte von Kleiſt mit dieſer unſerer Cavallerie, auſſer einigen Escadrons, die auf dem linken Flügel blieben, auf den rechten Flügel eilete. Hier wurde die Attaque heftig; die Oeſterreichiſchen Grenadiers, das Regiment von Eſterhaſi und Croaten formirten die erſte Attaque unter einem ſtarken Kanonenfeuer; und das kleine Feuer wurde von beyden Theilen recht

recht ſehr ernſthaft. Es waren unſerer Seits die Bataillons von Lubath, von Burgsdorff, von Loſſow, und von Beyer, unter der Brigade des Herrn GeneralMajors von Braun, welche den feindlichen Attaquen allein widerſtunden, und ſich alle, beſonders das von Lubath, diſtinguiret haben. Alles dieſes fiel auf dem ſogenannten Dürrenberge im Walde vor, wo unſer rechte Flügel, an Strehla aber der linke apuiret waren. Der Feind, und das Regiment Eſterhaſi vorzüglich, hatten unſern Grenadiers den rechten Flügel abgewonnen, welchen Vortheil das erſte Bataillon von Schorlemmer Dragoner, unter Anführung des Herrn Majors von Marſchall, ſogleich vereitelte, dieſes hieb in die Ungariſche Infanterie, tödtete viel davon, machte ſehr viel Gefangene, erbeutete 1 Kanone, 2 Fahnen, und zerſtreuete den Reſt. Von der feindlichen Cavallerie ſuchten in eben der Zeit die Baronaiſchen Huſaren, und das Regiment von Zweybrück Dragoner, ſich hinter dem Walde herum, unſerm Korps in den Rücken zu ſchleichen. Der Herr Oberſte von Kleiſt, der mit einigen Escadrons ſeines HuſarenRegiments, und ſeiner errichteten Dragoner, und einigen Escadrons von Schorlemmer hier in der Gegend ſich en Embuſcade gehalten, gieng hierauf der feindlichen Cavallerie entgegen, brachte ſie in völlige Deroute, ſo daß das Regiment von Zweybrück ganz ruinirt worden iſt. Von dieſem Regiment ſind die mehreſten Gefangene, von Baronay aber einige eingebracht worden. Der Oberſte und Commandeur des Regiments von Zweybrück, Prinz von Naſſau-Uſingen, iſt nebſt 40 andern Officiers gefangen genommen worden. Die feindliche Cavallerie ſo wol als Infanterie wurde hierauf, auf dieſen Flügel, zum Weichen gebracht, und auf einige Diſtance, ſo wol von unſern 4 Bataillons Grenadiers als der Cavallerie verfolget. Wer vom Metier iſt, und das Verhältniß beyder ſchlagenden Korps, inſonderheit der Cavallerie weiß, wird ohne meine Anzeige beurtheilen können, warum wir aus unſern Poſten jene nicht weiter verfolgten. Die feindliche Cavallerie und Infanterie vom rechten Flügel haben unſern linken Flügel in der Zeit unattaquiret gelaſſen. Wir hatten dahero in allen Stücken unſern Poſten mainteniret, das Feuer hörete von beyden Theilen auf. In der Verfaſſung blieb man eine gute Stunde, in der Inaction. Da unſerer Seits wohl aus keiner andern Urſache, als weil es in andern Abſichten die Umſtände erforderten, der Marſch gegen Torgau, und daſelbſt das Lager den Abend noch genommen wurde. Der Abmarſch geſchahe in ſolcher Ordnung und guten Diſpoſition, daß der Feind ſich kaum getrauete, einige wenige Huſaren unſerer Arriergarde bis auf einige hundert Schritt folgen zu laſſen, da auch dieſe zurück blieben. Wir haben 40 Officiers und 1500 Gemeine von dem Feinde gefangen, auch 4 Fahnen und 1 Kanone erbeutet. An 800 Todten hat er auf dem Platze gelaſſen, dergeſtalt daß man mit Bleßirten und Verlauffenen ſeinen Verluſt auf das geringſte an 4000 Mann ſchätzen kann. Der unſrige iſt geweſen 3 Officiers, (worunter der würdige Herr Obriſtlieutenant von Burgsdorf) 9 Unterofficiers, 130 Gemeine, 40 Pferde, todt. Bleſſirt: 20 Oberofficiers, 22 Unterofficiers, 412 Gemeine. Gefangen: 1 Officier, 1 Unterofficier, und 35 Gemeine. Der Herr Generallieutenant von Hülſen hat bey dieſer Action durch ſeine ſehr gute

Diſpoſition gewiß allen möglichen Ruhm erworben. Zum Lobe und Ruhm unſerer Truppen darf ich nichts ſagen, die Sache ſpricht vor ſich. Allein, nun halten ſie Contenance. Den 21ten ſchoß die combinirte Kayſerl. Reichsarmee Victoria. Ich bin ꝛc.

Der zweite iſt folgendergeſtalt abgefaſſet.

Mein Herr!

„Sie werden vermuthlich die Relations, welche die „Reichsarmee von ihren Bewegungen bekannt gemacht, geleſen haben, nunmehro halten Sie die Unſrige dagegen. So lange des Königs Armee noch in Sachſen war, blieb das Hülſenſche Corps in ſeinem Lager bey Meiſſen von gedachter Reichsarmee ohnangetaſtet ruhig ſtehen. Dieſes wird Sie befremden, denn ich habe Ihnen letzthin ſchon gemeldet, daß gedachte Armee 35 Bataillons und 4 Cavallerie Regimenter ſtark wäre, und auſſer dieſen ſich auch noch 8 Oeſterreichiſche Infanterie, 3 Cavallerie und 4 HuſarenRegimenter, nebſt einigen Bataillons Croaten ſich dabey befänden. Sobald der König in Schleſien war, fing der Feind an, ſich gegen uns zu bewegen; er ſchickte ſtarke Detaſchements leichte Truppen in die Gegend von Borna, Roetha; Zeitz wurde mit feindlicher Infanterie beſetzt, und es ſchien, als wenn es Leipzig gelten ſolte. Der GeneralLieutenant von Hülſen detaſchirte daher den 11ten Auguſt den HuſarenObriſten von Kleiſt mit 2 Grenadierbataillons und 600 Pferden gegen Rochlitz, um dem, was vom Feinde vorgedrungen war, im Rücken zu gehen; dieſes reußirte. Der Oberſte Kleiſt überfiel den 12ten ohnweit Geringswalde das Ottoiſche Jägercorps und 200 Huſaren von Haddick, hieb viele davon nieder, und machte 2 Officiers und 102 Mann gefangen, der Reſt flüchtete nach Penig.

Schon den 9ten war die Reſerve der Reichsarmee von

von Plauen nach Keſſelsdorf, und der feindliche General von Wecſey, von hier nach Wilsdruf, ſo wie der General Kleefeld von Freyberg nach Auguſtsburg vorgerückt.

Den 13ten früh um 4 Uhr erſchien obgedachte feindliche ganze Reſerve auf den Höhen von Siebeneichen und Bockwen, und attaquirte unſere daſelbſt ſtehende Vorpoſten aus 150 Jägern und 70 Huſaren beſtehend; dieſes iſt dasjenige Corps, welches der Feind in ſeiner Relation mit groſſer Bravour und kluger Diſpoſition dieſen Tag ſeinen Poſten zu verlaſſen gezwungen hat. Eben dieſen Morgen rückte das Kleefeldiſche Corps gegen die auf den Katzenbergen in den Verſchanzungen ſtehende Truppen, aus 1 Lieutenant und 24 Huſaren, welche die Feldwache auf dieſen Höhen hielten, beſtehend, und vertrieb ſie mit gleichem Heldenmuth. Die Reichsarmee brach aus ihrem Lager bey Plauen auf, und campirte bey Wilsdruf, derſelben Grenadiercorps aber zwiſchen Seeligſtadt und Burkerdswalde.

Den 14ten des Morgens bezog die feindliche Armee ein Lager auf den Katzenbergen, mit dem rechten Flügel an Soppen, und mit dem linken auf dem Radewitzerberg; ihr Grenadiercorps nebſt den Truppen, ſo der General Kleefeld commandirte, rückten über Mauna gegen Leutewitz vor, um ſich der in unſerer rechten Flanke liegenden Höhe bey Stoiſchen zu bemeiſtern. Der Generallieutenant von Hülſen aber vereitelte dieſes Deſſein, indem er den Generalmajor von Linden mit 4 Bataillons nach gedachter Höhe detaſchirte; dieſer kam auf ſelbiger zu rechter Zeit an, kanonirte die Tete des feindlichen Corps, welches vor rathſam hielt, wieder zurückzugehen, und ſich auf der Höhe bey Kroegiſch zu lagern;

gern; der GeneralMajor von Linden ſetzte ſich zwiſchen dem Tronitzberg und Stroiſchen.

Den 15ten Mittags brach das bey Siebeneichen ſtehende feindliche Corps, nach Zurücklaſſung einiger 100 Mann leichter Truppen auf, und ſtieß zu ſeiner Armee.

Den 16ten kam der Obriſte Kleiſt mit ſeinem Detaſchement wieder bey dem Corps des GeneralLieutenants von Hülſen an; Nachmittags machte der Feind eine Bewegung mit einem Theil ſeines linken Flügels und zog ſich gegen Ziegenhain. Es war zu beſorgen, daß dieſes Corps die Nacht weiter gehen und ſich uns im Rücken ſetzen würde, welches, da wir die Defilees des Ketzerbachs hinter uns hatten, von üblen Folgen hätte ſeyn können; dieſes veranlaſſete den GeneralLieutenant von Hülſen, das Lager bey Meiſſen zu verlaſſen, und ſich ſeinem Magazin von Torgau zu nähern; der Abmarſch geſchahe des Abends um 8 Uhr, die Trains gingen voraus, wir paßirten obgedachten Ketzerbach in 3 Colonnen, und kamen den 17ten Vormittags bey Rieſa an, ohne daß der Feind uns mehr als einige Huſaren nachſchickte. Wir campirten zwiſchen Pauſitz und Rieſa, die feindliche Reſerve rückte bis Staucha, und die Armee bis Lommatſch nach.

Den 18ten gingen wir in 2 Colonnen bis Strehla, und campirten mit dem linken Flügel an der Stadt und mit dem rechten an Leckwitz, in dem, den vorigen Herbſt von dem Prinz Heinrich inne gehabten Retranſchement; der in der rechten Flanke liegende Dürreberg wurde mit 4 Grenadierbataillons beſetzt. Nachmittags erſchien die feindliche Armee, und lagerte ſich diſſeits Rieſa, zwiſchen der Elbe und Weide; ein beſonderes Corps ſetzte ſich bey Ganzig; ein Theil

der

der feindlichen Huſaren kamen durch die Defilees, welche die Fronte des Lagers bedeckten, durch, wurden aber durch einige Canonenſchüſſe zurückgetrieben.

Den 19ten ging unſer Train, Pontons und ſämtliche Bagage nach Torgau voraus, wohin der Generallieutenant von Hülſen, da alle einlauffende Nachrichten den Anmarſch der Würtembergiſchen Truppen und des Luzinskiſchen Corps nach Sachſen beſtätigten, den 20ten mit ſeinem Corps zufolgen, beſchloſſen hatte. Wir ſchoſſen heute Nachmittag Victoria wegen des von dem König über den General Laudohn erfochtenen Sieges. Die Nacht vom 19ten zum 20ſten erfuhr man, daß der Feind gegen uns im Anmarſch ſey, es wurde daher unſerer Seits reſolviret, ſtehen zu bleiben, und ihn zu erwarten, und die gegebene Ordre zum Abmarſch nach Torgau wurde contremandirt.

Den 20ſten früh um halb 2 Uhr attaquirten die feindlichen Huſaren die von uns bey Clanzſchwitz und Liebſchütz ſtehende 2 Escadrons vom Kleiſtiſchen HuſarenRegiment und nöthigten ſie, ſich auf das Lager zu repliiren; zu gleicher Zeit rückte eine feindliche Colonne Infanterie auf den dem Dürrenberg gegen über liegenden Ottenberg, etablirte daſelbſt eine Batterie, und fing aus ſelbiger an, unſere auf dem Dürrenberg ſtehende Grenadierbataillons zu kanoniren. Unſere Artillerie beantwortete dieſes Feuer. Eine andere feindliche Colonne, welche aus der Reſerve der ſämmtlichen Grenadiercompagnien, und einigen CavallerieRegimentern unter dem Prinzen von Stollberg beſtand, zog ſich rechter Hand dem Dürrenberg bey Liebſchütz vorbey, und nach dem Liegnitzer Windmühlenberge, welcher unſern Grenadierbataillons in der rechten Flanke lag. Der General-

Major

Major von Braun, welcher dieſe Bataillons commandirte, detaſchirte das von Lubath nach gedachter Höhe. Es fand aber, als es daſelbſt ankam, daß der Feind mit ſeinem Tete ſich ſchon bey Kloeditz vorbey, und gegen Lans, dem Poſten des GeneralMajors von Braun im Rücken zog, daher rückte es wieder auf ſeinen vorigen Poſten; unterdeſſen kam die feindliche Infanterie vom Ottenberg herunter, das Feuer unſerer Artillerie aber von dem Dürrenberg verurſachte, daß ſie en Front ſelbigen zu attaquiren, ſich niemals getraueten.

Während dieſer Canonade debouchirte der Reſt der Reichsarmee durch Groeba, Merzdorf und Canitz, und formirte ſich diſſeits denen Defilees in 2 Treffen. Da der GeneralLieutenant von Hülſen bemerken konte, daß alhier nur eine falſche, auf dem Dürrenberg aber die würkliche Attaque ſtatt finden würde, ſo ließ er den gröſten Theil ſeiner Cavallerie von dem linken nach dem rechten Flügel um den Wald, der denen auf dem Dürrenberg ſtehenden Grenadierbataillons in Rücken lag, herumgehen. Der Feind hatte daſelbſt ſeine Attaque auf der rechten Flanke und in Rücken fortgeſetzt, einige 100 Croaten, 8 Grenadiercompagnien, und das Ungariſche InfanterieRegiment, Nicolaus Eſterhaſy, hatten ſich bey dem Schützenhaus, ſolches links laſſend, in ofterwehnten Wald geworfen und attaquirten unſere Grenadiers, und 1 Bataillon von Hauß, welches ſich aus Leckwitz zu dem GeneralMajor von Braun heraufgezogen hatte, in Rücken, währender Zeit dieſe Bataillons von dem Leibnitzer Mühlenberge in der Flanke kanonirt wurden. Der GeneralMajor von Braun ließ die Grenadiers herumſchwenken, Fronte nach dem Walde machen, in ſelbigen hereindringen, und auf den

Feind

Feind chargiren, während der Zeit der GeneralLieutenant von Hülſen mit 2 Bataillons von Bevern, unter dem GeneralMajor von Linden die Fronte des Dürrenbergs nach dem Ottenberg zu, wieder beſetzte. Eben als die Grenadierbataillons mit dem Feinde im Feuer ſtanden, drangen 5 Escadrons von Schorlemmer unter dem Major von Marſchall mit ſolcher Bravour in die rechte Flanke derer im Wald ſtehenden feindlichen Truppen, daß ſolche gänzlich über den Haufen geworfen, viele niedergehauen und der Reſt gefangen wurde; die 8 Grenadiercompagnien und das Regiment Nicolaus Eſterhaſy wurden gänzlich ruiniret, und nunmehr war unſer Rücken wieder frey. Dieſer hefftige Angriff bewürkte, daß das, was vom Feinde auch nicht entamiret wurde, ſondern nur in der Nähe war, das Gewehr wegwarf, und davon lief. Gleich darauf zeigte ſich die feindliche Cavallerie in der Plaine bey Laas, ſie war um den Leisnitzer Mühlenberg herumgegangen, in der Abſicht, uns den Rückweg abzuſchneiden, wenn ihre Infanterie uns zum Weichen brächte, die Tete davon machte das Zweybrückiſche DragonerRegiment, und die Huſaren von Baronai. Unſere Cavallerie und Huſaren waren, wie geſagt, hinter dem Wald herumgegangen, und rencontrirten ſich alhier mit gedachter feindlicher Cavallerie. Der GeneralLieutenant von Schorlemmer mit 5 Escadrons ſeines Regiments und der Huſaren Obriſte Kleiſt mit 5 Escadrons Huſaren und ſeinen leichten Dragonern fielen auf ſelbige, warfen die beyde Regimenter über den Haufen, und machten das von Zweybrück faſt ganz gefangen, worauf das, was vom Feind noch nicht zurückgegangen war, hinter den Leisnitzer Mühlenberg in groſſer Unordnung flüchtete; unſere Cavallerie verfolgte ihre Attaque bis gegen

Kawertitz, die übrige feindliche Cavallerie aber, ſo der Tete folgen ſolte, getraute ſich nicht, zum Vorſchein zu kommen, ſondern retirirte ſich auch.

Das Feuer wurde um 7 Uhr ſtille, und wir hatten noch unſern Poſten, denn das Regiment von Bevern hielt den Dürrenberg, auf welchem die Grenadierbataillons campirt hatten, noch beſetzt, und dieſe, nachdem ſie den Feind durch den Buſch repoußirt, hatten auf der Höhe bey Kawertitz Poſto gefaſſet, um die rechte Flanke zu decken. Unſere Cavallerie ſetzte ſich nach gemachten Choc neben ihnen. Der Feind ließ nunmehro ein Corps von einigen 1000 Mann bey Gritzſch und Reuſen ſtehen, um unſer Lager bey Strehla en Echec zuhalten, mit allen übrigen Truppen von dem Ottenberg aber machte er links um, und nahm ſeinen Marſch auſſer dem Canonenſchuß um den Leisnitzer Windmühlenberg herum gegen Moelau, dahin ſich auch das Corps, ſo die Attaque auf den Dürrenberg gemacht, voranzog, ſo, daß deſſen Tete ſchon über Sternewitz heraus, und gegen Schöne zu ſehen war. Der GeneralLieutenant von Hülſen ſahe alſo ein, daß, nachdem des Feindes Deſſein ihn zu ſchlagen, nicht reußiret, er nunmehro mit ſeiner überlegenen Macht Torgau eher, als wir, zu gewinnen trachten würde, und dieſes abzuwarten, konten wir uns unmöglich entſchlieſſen. Der GeneralLieutenant von Hülſen zog alſo das Regiment von Bevern, nebſt der auf dem Dürrenberg ſtehenden ſchweren Artillerie herunter, und ſetzte es auf eine Höhe, die auf der rechten Flanke des Retranchements lag, in welchem letztern das übrige vom Corps, ohne attaquirt zuwerden, unverrückt geblieben war. Da der Feind continuirte, mehr Truppen gegen Schöne zu detaſchiren, und ſolches uns noch mehrere Jalouſie

auf

auf Torgau gab, ſo hielt der GeneralLieutenant von Hülſen vor nöthig, dieſen Ort zu gewinnen, er zog alſo die auf der Höhe bey Kawertitz noch ſtehende Grenadierbataillons auf ſeine rechte Flanke, und die Cavallerie näher an ſich. Das Grenadierbataillon Neſſe und die Fußjäger muſten das Defilee von Schirmenitz, welches wir zu paßiren hatten, occupiren, und in dieſer Stellung erwarteten wir den Feind von 9 bis Nachmittags um 1 Uhr, er blieb aber ruhig bey Schöne ſtehen, alsdenn marſchirten wir in 2 Treffen rechts ab, die 1te Colonne auf Pauſitz, die 2te auf Schirmenitz, die Arriergarde hinter die erſte Colonne machte der GeneralMajor Guſtav von Sydow mit 2 Bataillons Grenadiers und denen 3 Escadrons Huſaren, ſo bey Strehla ſtehen geblieben waren; hinter der 2ten Colonne machte ſie der GeneralMajor Georg Friedrich von Kleiſt mit 2 Bataillons Salmuth, dem 2ten von Marggraf Carl, dem von Hauß, dem Freybataillon von Wunſch, dem Grenadierbataillon von Neſſe, und denen Fußjägern, welche letztern beyde ſich bey Schirmenitz anſchloſſen. Unſere Cavallerie und Huſaren attaquirten dieſe Arriergarde, um die linke Flanque des Marſches zu decken, der Feind folgte nur mit wenigen Huſaren, welche auch nur bis Schirmenitz nachkamen, und uns alsdenn ruhig nach Torgau gehen lieſſen, wo wir Abends um 7 Uhr ankamen.

Niemals hat man Truppen braver thun ſehen, als wie die unſrige an dieſem Tage. Alles, und beſonders die Cavallerie und Huſaren, thaten Wunder. Der feindliche Verluſt beläuft ſich an Todten und Verwundeten wenigſtens auf 2500 bis 3000 Mann, denn unſere Cavallerie machte in ihnen eine groſſe Niederlage; wir bekamen an Gefangenen 40 Offi-

ciers, unter welchen der Prinz von Naſſau Uſingen, Obriſter und Commandeur des zweybrückſchen Regiments war, und 1214 Gemeinen, wir erbeuteten eine Canone und 3 Fahnen, und unſer ganzer Verluſt beſtand bey der Infanterie an Todten und Vermißten in 4 Officiers, 247 Mann, und an Verwundeten in 7 Officiers und 321 Mann; unter denen Todten war der Obriſtlieutenant von Burgsdorf. Die Cavallerie hatte 32 Todte und Vermißte, und 4 Officiers, und 58 Verwundete; eine 3pfündige Canone, welche ganz zerſchoſſen war, muſten wir, da dem Feinde nach Torgau vorzukommen, unumgänglich nöthig war, liegen laſſen.

Dieſes ſind die wahren Umſtände von einer Action, von der ſich der Feind den Sieg zuzuſchreiben einfallen laſſen; die unpartheyiſche Welt mag darüber richten; auch Leute, die nicht von meinem Metier ſind, werden einſehen, daß wir, und nicht der Feind, bey dieſer Action den gröſten Vortheil gehabt; Er ſchlage uns öfters ſo, wie dieſes mal, er wird uns allemal willkommen ſeyn. Eben dieſe feindliche Armee ſchlug den Generallieutenant von Fink den 21ſten Sept. vorigen Jahrs bey Meiſſen, auf eben eine ſo empfindliche Art, wie ſie uns dieſes mal geſchlagen zu haben, prätendiret, und ſchickte Couriers nach Prag, um die Nachricht ihres vermeintlich erfochtenen Sieges dahin zu überbringen.

Ich habe Ihnen aber geſagt, daß unſer Marſch nach Torgau ſchon beſchloſſen war; die Beſorgniß die Communication mit dieſem Ort zu verliehren, und nicht der vom Feinde über uns erhaltene angegebene Vortheil war es, der uns zu dem Entſchluß brachte, dahin zu gehen. Denn eine Viertel Stunde nach

dem

dem vortreflichen Choc unſerer Cavallerie, als welche alles, was ſie vor ſich fand, zerſtreuete, konte man das, was vom Feinde noch zuſehen war, nicht anders, als durch Ferngläſer entdecken; wer das Terrain kennet, oder nur in der Charte nachſehen will, wird finden, wie weit Schöne von Laaß, und von dem Platz iſt, auf welchen wir agirt haben, und wird folglich ſehen, wie weit nach der Action der Feind von dieſem Champ de Bataille entfernet geweſen. Er hat nicht mehr wie 1 Canone von uns aufzuweiſen, oder er müſte von ſeiner übereilten Freude, uns geſchlagen zu haben, zuſehr eingenommen ſeyn, 2 zerbrochne Protzen, ſo wir ſtehen gelaſſen, auch vor Canons gehalten haben; bey näherer Beſichtigung wird er finden, daß es keine ſind. Nur die Oeſterreichiſchen Truppen ſind es geweſen, welche ſich mit uns in Action eingelaſſen haben. So wie ein jeder braver Mann ihnen ein gutes Zeugniß geben muß, ſo werden ſie es auch zu rühmen wiſſen, wie es ihnen dieſen Tag ergangen, insbeſondere wird das Regiment von Zweybrück Dragoner, die ins Treffen gekommene Grenadiercompagnien, und das Regiment von Nicolaus Eſterhaſy dieſes vor uns ſo glorieuſen Tages, da eine Hand voll Leute gegen eine ſo überlegene Macht ſich mit ſo vieler Ehre defendirte, ſich eben ſolange, als ihres groſſen dabey erlittenen Verluſts erinnern.„

Das Verzeichniß der gefangenen Officiers iſt folgendes.

Vom Regiment Nicolaus Eſterhaſy

Hauptleute, Graf Salins, von Schitter, Graf von Althan, Oberlieutenants von Marquard, von Gerſchenowitz, von Waldenutze, von Schnerch,

von Grieber, von Oeaphi, Unterlieutenants von Strobel, von Gruber, Fähndrichs von Vogel, von Erardi, von Bileck, von Ragozki, von Fleiſcher.

Regiment Maquire.

Oberlieutenants von Dubleck, von Lutt.

Regiment Zweybrück, Fußvolk Oberrheiniſ. Kreiß.

Hauptleute von Gebſattel, von Romrot, von Schönemann, Oberlieutenants von Neidecker, von Buchenau.

Regiment Zweybrück Dragoner.

Obriſt Friedrich Auguſt Prinz von Naſſau Uſingen, Major Graf Goes, Hauptleute Graf Philippi, Graf Stadel, von Kluck, Oberlieutenants von Kopp, Graf Salos, von Mongelas, Unterlieutenants von Gimrich, von Spies, von Giel.

Vom Regiment Baronai Huſaren.

Oberlieutenant Ladislaides, Unterlieutenant Lendlai. Ferner die Hauptleute Hartmann, und David, der Ritmeiſter Kloppovich, und Fähndrich von Brückner.

Summa 40 Officiers.

Von Seiten der Reichsarmee iſt folgender Bericht an das Licht getreten.

Es hatte der commandirende General, Prinz von Zweybrücken, ſchon bey deſſen mit der Armee von Dresden geſchehenen Aufbruch ſein vorzügliches Augenmerk dahin gerichtet, auf das unter Commando des General Hülſen in Sachſen zurück gebliebene Preußiſche Corps loszugehen, und ſolches nach Thunlichkeit anzugreiffen; allein beſagter Preußiſche General hatte ſich bey Annäherung der diſſeitigen combinirten Armee

Armee ſowohl von Meiſſen als Rieſſa zurück gezogen, um das ſo wol durch die Natur als Kunſt befeſtigte Lager bey Strehla zu erreichen, die diſſeitige Armee verfolgte ſelben auf dem Fuß, und lagerte ſich den 18ten ihme gegen über bey Groeba und Weida; Bey Anlangung der Armee rückte der commandirende General nebſt dem General der Cavallerie von Haddick mit der Avantgarde ſelbſten auf die Vorpoſten an, und vertriebe ſolche von der Anhöhe hinter dem Dorf Borna, von wannen die Preußiſche Stellung entdecket werden konnte.

Da nun der Feind den 19ten Aug. ganz ruhig in ſeinem Lager ſtehen geblieben, ſo lieſſe der commandirende General, nachdem Sr. Durchl. nebſt dem Herrn General der Cavallerie von Haddick ſelbſten alles wohl in Augenſchein genommen hatten, durch den des Landes ſehr wohl kundigen Königl. Pohlniſchen und Churſächſiſchen Major Lind, dann den Kayſerl. Königlichen Hauptmann Seger vom groſſen General-Staab alle Wege und Zugänge zu dem Preußiſchen Lager beſtens recognoſciren, auch alles, was dabey fehlete, eilfertigſt herſtellen, und machten ſodann zu dem wirklichen Angriff nachfolgende Veranſtaltungen.

Die Hauptattaque wurde dem Herrn Feldmarſchall-Lieutenant Prinzen von Stollberg, nebſt Zuziehung derer unter Commando des Generals Kleefeld ſtehenden Croaten und Huſaren aufgetragen, welche der Feldmarſchall-Lieutenant Graf von Guasco mit dem Grenadier und Carabinier Corps, dann denen Regimentern Sachſen Gotha, Pallavicini, und Hohenzollern Cüraßiers vom Schwäbiſchen Creis, zu unterſtützen hatte. Dieſe Attaque war gerichtet gegen die Anhöhen von dem ſo genannten Dürrenberg, allwo das im vorigen Jahr von den Preuſſen errichtete

Retranchement nebſt dem daran ſtoſſenden Wald, nebſt denen Dörfern Laaß und Frauſchwitz, deſſen rechte Flanke und Rucken deckte; der Ueberreſt der Armee ſolte auf der Plaine in SchlachtOrdnung gegen das Preußiſche retranchirte Hauptlager, deſſen linker Flügel gegen der Stadt Strehla und der Elbe ſich erſtreckte, anrücken, um dadurch des Feindes Starke zu zertheilen, und ihn zu verhindern, die Anhöhen und Verſchanzungen ſeines rechten Flügels mit der ganzen Macht zu unterſtützen. Der Obriſte Zettwitz, ſo iederzeit mit ſeinem Commando ienſeits der Elbe geſtanden, muſte mit ſeinen unterhabenden Dragonern und Huſaren durch dieſen Fluß ſetzen, um den Feind nach Thunlichkeit an deſſen linken Flügel zu allarmiren, und der General Weczey mit denen bey ſich habenden Haddickiſchen und Sclavoniſchen HuſarenRegimentern die Avantgarde der Armee formiren.

Schon um 11 Uhr des Abends ſetzte ſich den 19ten alles in Bewegung. Der Prinz von Stollberg marſchirte mit ſeinen unterhabenden Truppen über Schmorkau gegen der Windmühl auf den Dürrenberg, welchen er ſo viel möglich zu umgehen, und dadurch des Feindes rechte Flanque zu gewinnen ſuchte, da ſolchem en Front wegen der Verſchanzung und mit Artillerie wohl beſetzten Batterien nicht beyzukommen ware; wo indeſſen das Grenadiercorps über Bornitz und Schoenewitz auf den Ottenberg, welcher dem Dürrenberg gegen überliegt, hinauf rückte, und ſich bey dem alldortigen Weinhaus in völliger Fronte ſetzte, die Armee hingegen nahme ihren Zug durch Merzdorf und Canitz, vor welchen letztern Ort ſich ſolche in SchlachtOrdnung formirte, um auf bedörffenden Fall auch alſo vorrücken und die Attaque ſouteniren zu können.

Gleich

Gleich mit Anbruch des Tages wurden die Preuſſiſchen Vorpoſten durch die diſſeitigen Haddickiſche und Sclavoniſche Huſaren, dann durch das Commando des Obriſten Zettwitz zurück getrieben, da ſich ſolche aber gar bald unter die Canonen des Preußiſchen Lagers retirirten, und alda völlig formirt ſtehen blieben, ſo konnten dieſe auf dem rechten Flügel der Armee poſtirte leichte Truppen nichts weiters unternehmen, ſondern pur allein des gegen über ſtehenden Feindes fernere Bewegung beobachten. Indeſſen fienge die Canonade von des Feindes rechten Flügel von dem Dürrenberg früh um 4 Uhr gegen das mit aller Contenance und Ordnung anrückende Corps de Reſerve ſehr heftig an; der General Guasco beantwortete ſolche von dem Ottenberg mit vieler Lebhaftigkeit, um dadurch den Angriff des Prinzen von Stollberg zu facilitiren; dieſer geſchahe unter einem unaufhörlichen Canonen-Cartätſchen-und Musqueten-Feuer mit ungemeiner Bravour und Standhaftigkeit, der Feind wurde von der Windmühl und Dürrenberg weggeſchlagen, bis an den Wald verfolget, und auch in ſelbem, ohngeachtet ſeines hartnäckigen Widerſtandes, bis über die Helfte zurück getrieben. Zur nämlichen Zeit attaquirte General Kleefeld, ſo alle dieſe Anſtalten mit ſeinen leichten Truppen, dann dem ihme zur Verſtärkung zugeſchickten blau Würzburgiſchen Bataillon nebſt den Grenadiercompagnien und denen Zweybrückiſchen Chevaux Legers noch mehr links umgangen hatte, die Dörfer Laaß und Glauſchwitz, und delogirte die feindliche Bataillons, mit welchen ſolche beſetzt waren, da er aber von Glauſchwitz debouchiren und ſich in der Plaine, um den Feind weiters zu verfolgen formiren wolte, ſo präſentirte ſich das feindliche Schorlemmeriſche Dragoner Regi-

 ment

ment, auf welches denn die Zweybrückiſche Chevaux Legers unter Anführung ihres Obriſten, Prinzen von Naſſau-Uſingen, mit ungemeiner Herzhaftigkeit los-giengen; wie nun zugleich etliche Escadrons feindlicher Huſaren und Dragoner in dem darhinter liegenden Wald, aus welchem das Niclas Eſterhaſiſche Regiment, dann 1 Kayſerlich Königlich Grenadierbataillon die feindliche Infanterie zum Theil ſchon vertrieben hatten, in beſagte Niclas-Eſterhaſiſche und Grenadierbataillon eingehauen, und durch ſolche durchgedrungen, ohne daß wegen der darzwiſchen liegenden Anhöhe und Gebüſch dieſes Manövre entdecket werden könnte, ſo wurden die gedachten Zweybrückiſche Chevaux Legers andurch in Rücken genommen, und erlitten einen beträchtlichen Verluſt, bis ein Theil der übrigen Cavallerie, ſo wegen der Anhöhe und Steinfelſen nicht ſo geſchwind vorrücken konnte, herzueilte: da dann die feindliche Cavallerie ſich eilfertigſt retirirte, und durch das Hohenzolleriſche Regiment bis unter die Canonen des Lagers verfolget wurde; die feindliche Infanterie ſuchte von dieſem Umſtand zu profitiren und that ihr äuſſerſtes, um nicht allein ſich in dem noch übrigen Theil des Waldes zu ſouteniren, ſondern wo möglich, auch den Prinzen von Stollberg aus dem bereits erfochtenen Terrain zurück zudrucken, wie dann auch noch wirklich etliche feindliche Bataillons von denen in dem Retranchement zurück gebliebenen Truppen zur Verſtärkung anrückten. Es wurde alſo das Feuer auf das neue ſehr lebhaft, und war der Widerſtand des Feindes ungemein hefftig; da aber das Grenadiercorps die Attaque ſowol mit der Canonade als kleinem Feuer unterſtützte, der Ueberreſt der Armee weiters vorrückte, und die Bayeriſche Brigade unter Anführung des Herrn Feldmarſchall-Lieutenants

tenants von Henneberg bereits auch ſchon die Anhöhen occupirt hatte, ſo wurde der Feind endlich völlig aus dem Wald vertrieben, worauf dann ſolcher von allen Seiten gegen ſein letztes Retranchement ohnweit der Stadt Strehla, iedoch mit beſter Ordnung und Contenance ſich retirirte, und von da aus ſeinen Rückzug, welchen zu bedecken, er die 2 Dörfer Leckwitz und Klein-Rigeln in Brand geſtecket hatte, über Belgern gegen Torgau nahm.

Alle die Umſtände und die gar zu vortheilhaffte Poſition, da man das Terrain Schritt vor Schritt erfechten muſte, haben dem Feind ſeine Retraite alſo erleichtert, daß man ihm, da er über dieſes gleich einen Wald und Defilee gewonnen, auch Bagage und Fuhrwerk ſchon Tags vorher nach Torgau abgeſchicket hatte, nicht wohl beykommen, noch mehrere Sieges-Zeichen abnehmen können, ohngeachtet er durch ſämmtliche leichte Truppen, welche durch 3 Cavallerie Regimenter, unter Commando des Feldmarſchall Lieutenants Lanthieri unterſtützet waren, bis Belgern verfolgt wurde, man hat alſo nicht mehr denn zwey 2 pfündige und dreypfündige Canonen erobert. Die Zahl derer von dem Feind eingebrachten Gefangenen iſt dato nicht bekannt, weilen noch in allen Dörfern verſchiedene Bleßirte liegen, an Geſunden aber erſtrecket ſich ſolche gegen 200, worunter ſich 1 Hauptmann und 4 Lieutenants befinden, und mag ſich wohl überhaupt der feindliche Verluſt an Todten, Bleßirten, Gefangenen und Deſerteurs auf 3000 Mann belauffen; der diſſeitige Verluſt erſtrecket ſich ohngefehr auf 1800 Mann, worunter ſich der Obriſte, Prinz Naſſau, und Major von Goehs von Zweybrückiſchen Chevaux Legers befinden, welche beyde gefangen und letzterer auch bleßirt iſt.

Ob nun zwar ſämmtliche ſo wol Kayſerlich-Königl. als Reichs-Truppen ganz beſondere Proben der ruhmwürdigſten Tapferkeit bey dieſem über 4 Stunden angehaltenen blutigen Gefechte abgelegt, auch die Herren Generals nnd Officiers alles, was von ihnen abgehangen, mit beſondern Eifer und Accurateſſe vollzogen, ſo kann man jedoch diejenigen in particulari zu bemerken nicht entſtehen, welche ſich hierbey vorzüglich hervorgethan haben.

Ohne des commandirenden Generalen Durchl. und des Generalen der Cavallerie von Haddick Excellenz zu benennen, als deren mit ſo vieler Kriegs-Erfahrenheit und Vorſichtigkeit eingerichtete Hauptdiſpoſition, dann in der Vollziehung ſelbſten aller Orten ſtete Gegenwart und ſorgfältigſte Bemühung den Grund zu dieſer ganzen Unternehmung geleget; ſo verdienet unter denen übrigen die erſte Stelle der Feldmarſchall-Lieutenant Prinz von Stollberg, welcher die Hauptattaque mit eben ſo vieler Tapferkeit als Conduite geführet, und durch ſeine unverbeßerliche Anordnungen das meiſte zu dem glücklichen Erfolg beygetragen. Der Feldmarſchall Lieutenant Guaſco hat hierbey ſeine beſitzende Kriegskunſt ausnehmend beprobet, und das Grenadiercorps nebſt den Regimentern Sachſengotha und Pallavicini mit ſo vieler Bravour als Klugheit angeführet. Die beyden Generalmajors, Kleefeld und Würzburg, haben durch ihre tapfere Anführung derer ihnen anvertrauten Truppen, keinen geringen Antheil an dem beglücktem Ausſchlag. Von denen Staabs-Officiers haben ſich der Major, Graf von Wartensleben, welcher mit 3 Grenadiercompagnien und 100 freywilligen Croaten die Avantgarde des Klefeeldiſchen und Corps de Reſerve, folgſam die erſte Attaque formiret. Der Maquiriſche

Major

Major, Graf Andler, ſo dasjenige Kayſerl. Königl. Grenadierbataillon commandiret, welches den meiſten Verluſt erlitten; dann der Obriſtlieutenant Wurm von blau Würzburg, wie auch der Oberſt Thoman, nebſt den 2 Majors Rungwitz und Euler, von dem Zweybrückiſchen Oberrheiniſchen Kreis-Regiment, welche die feindliche Cavallerie, da ſelbe bereits in die Infanterie eingehauen, durch ihre Contenance aufgehalten, ganz ausnehmend diſtinguiret. Weiters verdienen der Obriſte Marquis Gagi, und Major Stegner vom Luzaniſchen, Oberſtlieutenant Souhay, Major Lynck, und Majoriſirender Hauptmann Haynel vom Niclas Eſterhaſiſchen, Obriſtlieutenant Führt, und Majoriſirender Hauptmann, Graf Trautmannsdorf, vom Maquiriſchen, dann der Obriſte Brackel, vom Chur-Trieriſchen Regiment, welchem letztern 2 Pferde unter dem Leib todt geſchoſſen worden, dann die 3 Staabs-Officiers der Zweybrückiſchen Chevaux Legers, Oberſte Prinz Naſſau, Obriſtlieutenant Graf Lodron, Major Graf Gaeeß, und endlich der bey dem Grenadiercorps commandirende Generalmajor von Seckendorf, nebſt dem Obriſten l' Anglois, Obriſtlieutenant Ecklofſtein, Majors Hamilton und Bling, dann der Banaliſtiſche Obriſt, Graf Orchich, beſonders angerühmet zu werden. Wie dann überhaupt die Regimenter Niclas Eſterhazy, Luzan, Maquire, Sachſengotha, blau Würzburg, Zweybrücken, Chur-Trier, nebſt ſämmlichen Grenadiers von der Armee, dann Zweybrücken, Hohenzollern, Baroniani und die Bannaliſtiſchen Croaten Wunder der Tapferkeit gethan. Sämmtliche Grenadierofficiers, dann der Adjutant des Prinzen von Stollberg, Hauptmann Spitznas, und die Eingangs bemerkte 2 Offi-

2 Officiers, Major Lindt, und Hauptmann Seger, haben ebenfalls dabey ein billiges Lob verdienet, und endlich hat die bey dem Corps de Reſerve und Grenadiercorps geſtandene Artillerie unter Commando des Majors Stein, und Hauptmann Schönberger, den ohnehin ſchon erworbenen Ruhm vergröſſert, da ſolche ein Groſſes zu dieſem glücklichen Succeß mit beygetragen hat.

§. 591.

Von den Unternehmungen der Reichsarmee nach der Action bey Strehlen, und dem Eintritt des würtemberg- und luzinskiſchen Corps in Sachſen.

Das Hülſenſche Corps kam noch den 20ſten Auguſt bey Torgau an, und bezog daſelbſt ein vortheilhaftes Lager, welches der General von Hülſen gegen eine ihm weit überlegene Macht biß zum 27ſten September behauptete. Die Reichsarmee bezog den 22ſten Auguſt das Lager bey Belgern, weil aber der Pfalzgraf von Zweybrück einſahe, daß dem preußiſ. Corps von dieſer Seite der Elbe nicht gut beyzukommen war: ſo ließ er die Reichsarmee den 25ten über die Elbe gehen, nahm ſein Hauptquartier zu Martinskirchen, und ließ die Armee bey Alt Belgern ins Lager rücken. Da aber auch an dieſem Orte der Angrif nicht thunlich befunden ward: ſo ging die Armee den 30ſten Auguſt wieder über die Elbe zurück, und ſetzte ſich in das bey Schilda abgeſteckte Lager, von da aber marſchirte ſie den 2ten September über Schöna und Kobershayn nach Strelle, einem zwiſchen Eulenburg und Torgau liegenden Dorf. In dieſem Lager verhielt ſich dieſelbe bis zu Ende des Sep-

Septembers ruhig, und erwartete die Annäherung des luzinskiſchen Corps und der würtembergiſchen Völker. Sobald dieſe angekommen, ging der Pfalzgraf von Zweybrück mit vereinigten Kräften auf den General von Hülſen loß, zwang ihn das Lager bey Torgau zu verlaſſen, und bemächtigte ſich auch dieſer Stadt. Ehe ich aber von dieſer Unternehmung Nachricht gebe, muß ich zu förderſt das luzinskiſche und würtembergſche Corps nach Sachſen kommen laſſen.

Das erſtere ſtand biß zum 25ſten Julius bey Römhild, den 26ſten aber rückte der General Feld-marſchallLieutenant, Freyherr von Luzinski, dem erhaltenen Befehl zu Folge nach Schmalkalden. Hier trieb der dabey befindliche Feld-Kriegs Com-miſſarius, Roſchin von Freudenfeld, ſtarke Brand-ſchatzung ein, und es gingen auch von dem luzins-kiſchen Corps Detachements nach Creutzburg, Eiſenach und Wanfried, um an dieſen Orten den von den Aliirten zurückgelaſſenen Magazin Vor-rath wegzunehmen. Von Schmalkalden brach dieſes Corps den 11ten Auguſt wieder auf, und marſchirte über Gotha, Erfurt und Weimar ge-gen Naumburg. Hier vereinigte es ſich mit dem Detachement des Obriſten Martin von Graeven, ließ in Naumburg eine Beſatzung, und marſchirte von da den 18ten Auguſt über Pegau und Borna nach Wurtzen. Bey dieſer Stadt traf es den 21ſten Auguſt ein, und hatten die Vortruppen mit den Kowatſchiſchen Frey Huſaren einen Scharmützel, in welchem nach dem Tagebuche der Reichsarmee 30 der letztern gefangen, viele aber getödtet wurden.

Von Wurtzen marſchirte er den 23ſten nach Eulenburg, und von da über Bitterfeld nach dem

dem Saalcreyß, den 28ſten Auguſt langte der General von Luzinski über Düben und Bitterfeld zu Halle an, und ließ ſein Corps bey dieſer Stadt zwiſchen dem Stein- und neumärkſchen Thore ein Lager beziehen. Er ſelbſt bezog in der Stadt das Quartier. Der bey dem Corps befindliche Feld-Kriegs Commiſſarius, von Schmauß, forderte von der Stadt eine Summe von 42900 Rthl. als einen Reſt der Brandſchatzung vom 1759ſten Jahre, und nachdem ſolche den 6ten September durch harte ZwangsMittel zuſammen gebracht worden; ſo zog die in Halle gebliebene Beſatzung dem luzinskiſchen Corps, das ſchon den 3ten Septemb. nach Bitterfeld marſchiret war, den 7ten Septemb. nach. Der General von Luzinski rückte von Bitterfeld nach Düben, und blieb daſelbſt ſo lange ſtehen, biß er zu Ende des Septembers an des Herzogs von Würtemberg Durchl. gewieſen, und mit deſſen Völkern vereinigt die Uebergabe von Torgau befördern half.

Die würtembergiſche Völker hingegen brachen zu Ende des Julius unter Anführung ihres Herzogs aus Schwaben auf, marſchirten durch Franken, und kamen den 13ten Auguſt nach Meinungen. Der Kayſerl. Hof hatte ſich die kriegeriſche Geſinnungen des Herzogs zu Nutze zu machen geſuchet, und denſelben bewogen, 12000 Mann ſeiner Völker in Bewegung zu ſetzen, und die Unternehmungen der Reichsarmee in Sachſen zu befördern. Er lagerte ſich mit ſeinem Corps den 21ſten Auguſt bey Gotha, und ließ durch ſeine leichte Völker die preußiſche Grafſchaft Hohenſtein brandſchatzen, auch 2000 Stück Rindvieh, 12000 Stück Schaafe, und viele 100 Pferde aus der-

ſelben

ſelben wegtreiben. Von Gotha zog er über Mühlhauſen, Langenſalze, Volkerode, und Ebeleben nach Sondershauſen, wo er den 30ſten Auguſt ins Lager rückte. Er machte Anſtalten in den Harz und das Fürſtenthum Halberſtadt einzudringen, er ließ das Kloſter Jlefeld, einen Paß nach dem Harz, durch den Huſaren Obriſten von Bouwinghauſen angreifen, welcher ihn auch nach einigen Widerſtand den 2ten September eroberte, allein auf einmahl wendete er ſich, um die Unternehmung der Reichsarmee zu unterſtützen, gegen den SaalKreiß. Den 8ten September langten bereits die Vortruppeu unter dem Obriſten von Bouwinghauſen zu Halle an, und den 12ten kam der Herzog mit dem ganzen Corps, welches über Querfurt und Merſeburg marſchirt war, nach. Er ließ ſeine Völker vor dem ranniſchen Thore ein Lager beziehen, und campirten unter denſelben, der dabey befindl. kayſerl. FeldKriegs Commiſſarius, Koſchin von Freudenfeld, forderte von der Stadt eine neue Brandſchatzung von 250,000 Rthlr. die würtembergſche Völker wurden, um Geld beyzutreiben, in die Häuſer zur Execution gelegt, endlich wurden 75,000 Rthlr. zuſammen gebracht, die Executions Gebühren und der Unterhalt der eingelegten Völker belief ſich weit höher, endlich verließ dieſes Corps, nachdem der Herzog durch ſeinen GeneralAdjutanten, und Obriſten Ludwig von Montolieu, den preußiſchen Commandanten zu Leipzig, Major Johann George Wilhelm von Keller, vergeblich auffordern laſſen, den 20ſten September die Stadt Halle, und zog ſich über Bitterfeld nach Pretſch.

Während

Während dieſem Vorrücken des luzinskiſchen und würtembergiſchen Corps fielen verſchiedene Scharmützel vor, von denen ich die vornehmſten anführen will. Jenſeits der Elbe ließ der GeneralLieutenant von Hülſen ſeine leichten Völker biß Groſſenhayn ſtreiffen, ja der Cornet Habener von den FreyHuſaren kam den 5ten September biß vor die Thore von Dresden, und brachte von den Huſaren, welche die Beſatzung ihm entgegen geſendet, acht Mann als Gefangene mit andrer Beute zurück. Demnächſt that ſich der Major des Kleiſtſchen HuſarenRegiments, Zacharias Philipp von Roth, welcher mit einem Detachement leichter Völker zu Bernburg ſtand, gegen die Partheien des luzinskiſchen Corps beſonders hervor. Er ließ nicht allein den berüchtigten Temme, welcher freywillige Sachſen anführte, und viele Gewaltthätigkeiten ausgeübet hatte, den 10ten September mit 16 Mann von ſeiner Parthey unweit Wettin aufheben, und nach Magdeburg bringen, ſondern er überfiel auch den 11ten September den Anführer einer aus ſächſiſchen Ueberläufern beſtehenden Parthey, Bauer, in Eisleben, und ließ ſolchen nebſt ſiebenzehn von deſſen Parthey um deßhalb, weil ſie ihn in Eisleben auf eine heimtückiſche Weiſe verwundet hatten, niederhauen, es gelung ihm auch noch mehrere Vorpoſten von dem luzinskiſchen und würtembergſchen Corps aufzuheben, und er erhielt deßhalb von dem König zur Belohnung den Orden pour le merite.

Ich will dieſen Abſatz mit einer kurzen Nachricht von dem Schickſal der Stadt Halle beſchlieſſen, welche alſo lautet,

Die

„Die bisherige Lage der Sachen in Sachſen und „der hieſigen Gegenden, verurſachten uns den ganzen Monat Auguſt hindurch groſſe Sorge für neuen feindlichen Zuſprüchen. Endlich ging dieſe Furcht in die Erfüllung. Den 28ſten des gedachten Monats Auguſt, traf der General Luzinſky mit ſeinem Corps hier ein. Bey demſelben befanden ſich zugleich die Generals von Varell und Wolfskehl. Dieſe 3 Generale nahmen, nebſt einem Infanterie-Regimente, Quartier in der Stadt. Das Corps ſelbſt aber, welches mit Inbegrif dieſes Regiments, für 6000 Mann angegeben wurde, campirte vor dem Steinthore. Die Thore und die Hauptwache wurden mit Hohenlohiſchen Grenadieren beſetzt. Zugleich ſtellete ſich der Kayſerlich Königliche Feldkriegscommiſſair, der Herr von Schmaus, ein, und forderte 42900 Rthlr. Brandſteuer, welche des andern Morgens früh um 7 Uhr, bey Feuer, Schwerd und Plünderung, bezahlet werden ſolten, weil dieſe Summe noch ein Reſt vom Jahre 1759 wäre, wofür bekanntermaſſen 4 Geißeln mitgenommen worden, und jetzo noch in Nürnberg ſitzen. Der Herr General von Luzinſky bezeigte indeſſen, unter Beobachtung einer rühmlichen Manszucht, überall Menſchenliebe und Mitleiden. Er entſchuldigte ſich, daß es nicht in ſeiner Macht ſtehe, an der geforderten Contribution etwas zu erlaſſen, ſondern daß ſein Corps dieſelbe executiviſch beyzutreiben beordert wäre. Der Herr von Schmaus ließ hiernächſt, gleich bey ſeiner Ankunfft, den Magiſtrat auf dem Rathhauſe arretiren, damit er eine Repartition machen ſolte. Wider die Säumigen verfuhr man nachher mit der Execution, welche auch den Prorector, Profeſſor Johann Joachim Langen, betraf, weil der Univerſität 1500 Rthlr.

Rthlr. auferlegt waren. Man hatte zuletzt, bis zum 6ten Sept. 45374 Rthlr. an baren Gelde und Rationen zuſammengebracht, welche noch deſſelben Tages an den Herrn von Schmaus entrichtet wurden. Die Verpflegung der Truppen und andere Schaden haben der Stadt noch mehr gekoſtet. Den 7ten kam der Rath wieder loß. Nachdem bereits einige Tage vorher das Groß des Corps von hier ab, und gegen Bitterfeld marſchirt waren; ſo zog auch an ermeldten 7ten des Morgens die hieſige Beſatzung aus, und nahm den nähmlichen Weg. Dieſe eſcortirte zugleich das Kayſerl. Königliche Kriegscommſſariat.

Wir hoften nun in Ruhe zu ſeyn; allein, ſchon deſſelben Tages, Nachmittags um 2 Uhr, kam eine Herzogl. Würtembergiſche Huſarenpatrouille hier an. Sie ging bald wieder zurück, und den 8ten waren wir noch frey. Den 9ten aber trafen von dem Würtembergiſchen Corps 900 Mann, an Cavallerie, Huſaren und Fußjägern, in hieſiger Stadt ein, und nahmen alda Quartier. Den 10ten ging dieſes Commando weiter nach Skeuditz. Deſſelben Tags wurde befohlen, binnen 6 Stunden eine Brücke von Stammholze über die Saale zu ſchlagen. Den 11ten des Abends um 9 Uhr, ſchickte der Kayſ. Königl. Feldkriegscommiſſarius, Roſchin von Freudenfeld, aus Merſeburg eine ſchriftliche Ordre hieher: „daß die Stadt eine neue Brandſteuer von „250000 Rthlr. halb binnen 24 Stunden, die „übrige Hälffte aber innerhalb 3 Tagen, bey der „ſchwerſten Execution, bezahlen ſolte.„ Den 12ten des Morgens um 9 Uhr erſchien der Herzog von Würtemberg mit ſeinem ganzen Corps vor der Stadt, ließ einen Theil davon durch dieſelbe paſſiren, und ſchlug hernach ſein Lager vor dem Ranniſchen

Thore

Thore auf. Man ſchätzte dieſes Corps wenigſtens auf 12000 Mann. Der Rath und die Deputirten von der Univerſität gingen dem Herzoge entgegen, und empfingen ihn auf der groſſen Wieſe vor Paſſendorf. Se. Durchl. antworteten auf die Anrede der letztern ſehr gnädig: „daß ſie ſich ein Vergnügen daraus machen würden, die Univerſität zu ſchützen„ Sie gaben zugleich ausdrücklichen Befehl, alle Univerſitätshäuſer mit Einquartierung und Execution zu verſchonen. Den Deputirten des Magiſtrats verſicherten Se. Durchl. ebenfals Dero Gnade und Schutzes,„ wenn die Stadt präſtire, was gefordert würde.„ Der Kayſerl. Geſandte bey dem Herzoge, Manihard Friedrich Franz Baron Rüdt von Collenberg, das Feldkriegscommiſſariat und die Herzogl. Hofſtaat nahmen ihre Quartiere in der Stadt und der Vorſtadt Glaucha. Der Herzog ſelbſt aber blieb im Lager. Der Magiſtrat wurde abermal, nebſt der Kaufmanſchafft, arretiret. Es mangelte ſowol an Fourage, als an Korn zum Brodbacken. Der Landrath des Kreiſes war geflüchtet. Die wenige Bürger hieſelbſt, welche Ländereyen beſitzen, muſten hergeben, was ſie hatten. Die geforderte neue Contribution konnte noch weniger herbeygeſchafft werden, weil ein jeder vom Gelde entblößt war. Der Herzog forderte daher den 13ten, Mittags um 2 Uhr, den Magiſtrat ins Lager, und erklärte ſolchem: „daß deſſelben Abends um 6 Uhr 5 Bataillons auf Diſcretion in die Stadt rücken ſolten, wenn um dieſe Zeit nicht 100000 Rthlr. parat wären.„ Indeſſen vermittelte es der Kayſerliche Herr Geſandte, daß dies angedrohete Ungemach bis zum 15ten unterblieb. Als aber auch ſodenn kein Geld geliefert wurde, rückten an ermeldtem Tage des Morgens die 5 Bataillons ein, 20, 30, 40

Mann wurden ſofort in die gröſſeſten Häuſer verlegt. Die Execution war unerträglich, und das Elend ſo groß, daß es kaum mit Worten genugſam zu beſchreiben iſt. Unter andern muſten zum Theil die Schränke geöfnet und alle Kleinodien ausgeliefert werden. Dabey hatten die Truppen Befehl, Wein, Bier, Eſſen, Trinken, Toback, Caffee, kurz, zu fordern, was ſie wolten, und an Gelde muſte dem Gemeinen täglich 8 gr. dem Corporal 12 gr. und dem Feldwebel 1 Rthlr. bezahlet werden. Die Officiers wurden beſonders geſpeiſet und bezahlt. Dieſer einzige Tag des 15ten Septembers hat einem Hauſe von 50 bis auf 120 Rthlr. an Executionsgebühren gekoſtet.

In der Nacht zwiſchen den 15ten und 16ten ward befohlen: „daß ein jedes Hauß, welches 50 Rthlr. bezahlte, von der Execution frey ſeyn ſolte.„ Wer es nur möglich machen konte, der brachte noch in derſelben Nacht die funfzig Rthlr. aufs Rathhaus. Das Executionscommando ging alſo des andern Tages, als den 16ten, wieder aus der Stadt ins Lager zurück. Statt deren rückten 2 andere Bataillons ein. Dieſe ſolten in die Häuſer derjenigen auf Execution gelegt werden, die noch nicht bezahlt hatten, und arme Leute waren. Als die Soldaten aber daſelbſt nichts vorfanden, ſo quartirten ſie ſich, nach eigenem Gutbefinden, wieder in die Häuſer, welche ihr Quotum ſchon abgetragen hatten. Den 17ten kam ein neuer Befehl: „daß jedes Hauß noch 40 Rthlr. entrichten ſolle, „ und den 18ten ein anderer, „ zufolge deſſen von jeder Hufe Stadtfeld 100 Rthlr. Contribution verlangt wurde, „ ungeachtet man die Körner und das Stroh den Truppen bereits geliefert hatte, der Hafer aber vom Felde fouragiret war. Dieſe letztere Contributionspoſt wurde hernach auf 50, und bey

fernerm

fernerm Anhalten zuletzt bis auf 20 gemäßiget. Den 17ten und 18ten muſte dieſes zweite Executionscommando in 40 Häuſern, die alles bezahlt hatten, liegen, den ſämtlichen Bürgern aber wurde auferlegt, daſſelbe zuſpeiſen, und dem Magiſtrate, von 12 zu 12 Stunden die Executionsgebühren dem ganzen Commando baar zu erlegen. Den 19ten zogen des Herzogs Durchl. dieſe Truppen wieder aus der Stadt, weil an demſelben Abend noch 75000 Rthlr. an Contribution und Zehlgeldern, dem Kriegscommiſſario, Roſchin von Freudenfeld, zugeſtellet wurden. Den 20ſten in der Frühe brach endlich das ganze Würtembergiſche Corps wieder auf, und ging nach Bitterfeld. Des Mittags zwiſchen 11 und 12 Uhr rückten abermals 150 Huſaren, die aus dem Mansfeldiſchen kamen, hier ein, und wurden verpfleget. Den 21ſten nahmen ſie ihren Weg ebenfalls nach Bitterfeld. Unſere Noth iſt ſehr groß. Viele Bürger haben ihre Häuſer zugeſchloſſen, und ſind entlaufen. Solte uns noch einmal dergleichen Unglück treffen, ſo würde es der Reſt der Einwohner eben ſo machen. Alle Weinſchenken haben zur Verpflegung der ExecutionsTruppen, ihre Vorräthe umſonſt hergeben müſſen und die Gaſthöfe haben ihre auf den Winter ſich angeſchaffte Fütterung eingebüſſet. Mit einem Wort, Halle ward auf den Grund ruiniret.

§. 592.

Die Reichsarmee erobert die Stadt Torgau.

Die Reichsarmee hatte ſich biß gegen das Ende des Septembers in dem Lager bey Strehlen ruhig verhalten, der GeneralLieutenant von Hülſen befand ſich in ſeiner vorigen Stellung, und behauptete ſolche gegen eine weit überlegene Macht.

Auf einmal veränderte ſich der Schauplatz, das würtembergſche und luzinskiſche Corps kamen näher, letzteres ging bey Dommitſch über die Elbe, erſteres ſetzte ſich bey Pretſch, die Reichsarmee marſchirte ſelbſt gegen Dommitſch, und ließ dem Hülſenſchen Corps gegenüber zur Beobachtung deſſelben nur ein mäßiges Corps ſtehen. Alle dieſe Veranſtaltungen des Pfalzgrafen von Zweybrück hatten die Abſicht, dem General von Hülſen den Rückweg nach Wittenberg abzuſchneiden, allein dieſer geſchickte Feldherr zog ſich auf eine gute Art aus der Falle, und kam faſt ohne Verluſt nach Wittenberg. Torgau ward darauf von der Reichsarmee erobert, und dieſelbe bezog unweit dieſer Stadt ein neues Lager. Dieſer Vorfall wird preußiſcher Seits alſo erzählt,

„Von Bitterfeld rückte das Würtembergiſche „Corps gegen Pretſch, um die Abſichten der Reichsarmee zu unterſtützen, welche dahin gerichtet waren, den Herrn Generallieutenant von Hülſen zu nöthigen, das Lager von Torgau, welches Sr. Excellenz zu billiger Bewunderung vom 20ſten Auguſt bis den 26ſten September gegen eine ſo überlegene Macht vertheidiget hatten, zu verlaſſen. Um dieſes Vorhaben auszuführen, ſetzte ſich die Reichsarmee, welche ſeit dem 31ſten Auguſt über die Elbe zurückgekommen war, und ſich in der Gegend von Eulenburg und Schilde ganz ruhig verhalten hatte, den 24ſten September unter der Anführung des Generals Maquire, der den 12ten von Dresden nach Schilde abgegangen war, auf den Höhen von Süptitz und Croeswig, eine halbe Stunde von dem Hülſenſchen Lager bey Torgau, und canonirte ſelbiges, jedoch ohne

einige

einige Würkung. Zugleich nahm das Herzoglich Würtembergiſche Corps ſeine Stellung bey Pretſch und der General Luzinski die ſeinige bey Dommitſch, wo er vermittelſt einer zu dem Ende geſchlagenen Brücke über die Elbe ging. Da nun die Reichsarmee den 29ſten Mittags mit Hinterlaſſung eines Corps gegen das Torgauiſche Lager gleichfalls nach Dommitſch und nach der Brücke defilirte, und daher der Generallieutenant von Hülſen fürchten muſte, daß er von beyden Seiten der Elbe würde angegriffen und auch von Wittenberg würde abgeſchnitten werden; ſo entſchloß er ſich das Lager bey Torgau zu verlaſſen, und ließ ſein Corps um 1 Uhr Nachmittags über die Torgauer Elb- und ſeine Ponton Brücke jenſeits der Elbe defiliren, welches auch glücklich von ſtatten ging, ungeachtet der Feind die Brücke mit 14 Canonen beſchieſſen ließ, auch die Torgauer Brücke ſelbſt durch die geworfenen Haubitzgranaten in Brand gerieth, ſo daß die Helffte davon durchs Feuer verzehret wurde. Der Herr Generallieutenant von Hülſen brachte alle ſeine Bagage, Artillerie und Proviantwagens durch, und zählte bey dieſer Gelegenheit nur 28 Mann an Todten und Verwundeten. Die Stadt Torgau wurde zwar von einigen Preußiſchen Truppen beſetzt gelaſſen, ſie ging aber noch demſelben Tag, den 29ſten des Abends, nach einigen Capituliren, an die Feinde über„.

Die Stadt Torgau ging noch den 26ſten September Abends nach einigen Capituliren an die Reichsarmee dergeſtalt über, daß die Beſatzung zu Kriegsgefangenen gemacht ward, und folgende Capitulation erhielt.

Art. 1. Die Garniſon marſchiret aus und ſtrecket das Gewehr vor der Stadt und zwar mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen.

ad 1. Accordirt und marſchirt die Garniſon noch heute Vormittag aus der Stadt.

Art. 2. Sämmtliche Officiers, Unter-Officiers, wie auch Gemeine behalten ihre Bagage, und die Herrn Officiers tragen ihre Degen und völliges Feld-Zeichen nebſt Pferd und Wägen behalten ſie auch.

ad 2. Accordirt, und wird nur verſtanden auf die Herren Officiers von der Garniſon nebſt Unter-Officiers und Gemeinen.

Art. 3. Die Montirungs-Stücke derer Chefs der Compagnie, welche ſie vor ihr eignes Geld angeſchafet, werden ihnen gleichfalls zugeſtanden, und gelaſſen.

ad 3. Accordirt, auſſer denen groſſen Montirungs-Stücken, und was gedachte Officiers auf ihre Parole angeben werden.

Art. 4. Gedachte Officiers, ſo keine Pferde und Wagen hinlänglich haben, werden zur Fortbringung ihrer Perſon und Bagage bis zu ihren deſtinirten Ort, ſonder Entgeld vom platten Land verſehen.

ad 4. Wird nur ihr Fortkommen beſorget, und 50 Wägen Vorſpann ohnentgeldlich accordiret, denn 1. Schif bis Wittenberg, und ſicher Geleit bis Magdeburg zu Transportirung der ohnnöthigen Equipage.

Art. 5. Alle unter der Garniſon ſich befindende Deſerteurs erhalten Pardon.

ad 5. Accordiret.

Art. 6. Alle Civil-Bediente behalten ihre Bagage, und genieſſen die Vorſpann gleich denen Herren Officiers.

ad 6. Wird mit ihnen auf die nämliche Art, gleichwie mit denen Herrn Officiers gehalten.

Art. 7.

Art. 7. Die Königl. Preußiſchen Kranken und Bleſſirten, ſo allhier vorhanden, genieſſen ihr Tractament, Brodt und gehörige Pfleg, deshalb die benöthigte Medici und Feldſcheerers dabey bleiben.

ad 7. Accordirt nach dem gewöhnlichen Kriegs-Gebrauch.

Art. 8. Alle Officier Dames und Bediente, ſo nicht mitgehen, erhalten freyen Abzug, und die benöthigte Vorſpann ohnentgeldlich und ſicher Geleit.

ad 8. Accordirt, und werden ſie zu Waſſer nach Wittenberg geſchaffet.

Art. 9. Die Herren Officiers behalten ihre Domeſtiquen in der Gefangenſchafft, auch diejenige Soldaten, vor welche ſie garantiren.

ad 9. Accordiret.

Art. 10. Die Garniſon hält alle Poſten beſetzt, und zwar ſo lange, bis die völlige Anſtalt zur Abfuhr veranſtaltet worden.

ad 10. Werden ſogleich 2 Thore, worunter das Elbthor mit begriffen, eingeräumet, und von denen Truppen der Kayſerl. combinirten Reichsarmee beſetzet werden.

Art. 11. Sämmtliche Herren Officiers lebten der Hoffnung, daß alle Puncte ohnverbrüchlich gehalten werden würden, vermög gnädig zu ſtellender Ordre Ihro Hochfürſtl. Durchl. von Zweybrücken.

ad 11. Es wird allobiges gehalten, und hat der Commandant hingegen getreulich anzuzeigen alle Artillerie, Gewehr, Munition, Caſſen, Archiven, Königl. Montirung und Requiſiten, Magazinen, benebſt dieſem, was Königl-Pohlniſch-auch Chur-Sächſich vorfindig ſowol in der Stadt als

Schanz über der Elbe, und ſolte ſich eine Beſatzung in der Schanz befinden, ſo ſind ebenfalls dieſe gleich der übrigen Garniſon als Kriegs-Gefangenen anzuſehen.

Torgau, den 27. Sept. 1760.

Feldlager bey Torgau, den
27. Sept. 1760.

von Normann
Major und Commandant.
von Drexel
Obriſter und GeneralAdjutant.

Von Seiten der Reichsarmee iſt wegen dieſer Eroberung folgendes bekannt gemachet worden.

„Den 23ſten September lieſſen Se. Durchl. der „commandirende Herr General alle Veranſtaltungen zu einer gegen den Feind zumachenden Bewegung vorkehren. Zu dieſem Ende muſte der Obriſte Johann, Freyherr von Zettwitz mit ſeinem unter ſich habenden Commando von Mühlberg aufbrechen, die Elbe paßiren, und nach Malitſchen vorrücken, allwo ſelbiger mit Infanterie und Artillerie verſtärkt wurde. Zugleich rückte der General Wecſey nach Elsnig, der General Kleefelb nach Wolfang, und das Grenadiercorps nach Weidenhayn, und da zufolge der mit Sr. Durchl. dem Herzog von Würtemberg getroffenen Einverſtändniß Höchſtdieſelbe mit Dero Corps d'Armee zu nehmlicher Zeit von Bitterfeld aufgebrochen, und über Düben nach Pretſch abgerücket waren, ſo wurde der General Luzinski mit ſeinem unterhabenden Corps nach Domitz beordert, und an des Herrn Herzogs Durchl. zu bevorſtehenden Operationen Kriegsgebräuchig angewieſen, auch ihm ein Train Pontons zugegeben.

Den

Den 24ſten iſt ſodenn die Armee aus dem Lager bey Strelle aufgebrochen, und nachdem im Vorrücken alle feindliche Vorpoſten von Siptitz, Zinna und Woelſau zurückgetrieben worden, wobey der Feind die 2 Dörfer Zinna und Woelſau in Brand geſtecket, ſo hat die Armee das neue Lager auf den Siptitzer Anhöhen alſo bezogen, daß der rechte Flügel gegen Groswich, der linke an den Wald und das Grenadiercorps vor dem Dorfe Siptitz zuſtehen gekommen. Der General Kleefeld wurde mit ſeinen unterhabenden Truppen vor der Fronte der Armee poſtiret, und der Obriſte Zettwitz, nachdem er den Feind von Bennewitz und Loßwig delogiret, hat ſeine Stellung zwiſchen dem groſſen Teich und der Elbe genommen, das Hauptquartier wurde anbey nach Weidenhayn verlegt. Nach Einrückung der Armee in das Lager verfügte ſich der commandirende General nach Domitz, und hatte allda eine Unterredung mit des Herrn Herzogs von Würtemberg Durchl. über die weitern Operationen.

Den 25ſten blieb die Armee ſtehen, der commandirende General recognoscirte mit den Generals von Haddick und Maquire, dann mit den Ingenieurs und Artillerie Officiers das feindliche Lager, aus welchem beyde Tage ſtark canoniret wurde, worauf den beſchloſſen worden, den folgenden Tag ſich in ſolche Verfaſſung zuſetzen, um ſodann den Feind von allen Seiten mit Nachdruck angreifen zu können.

Welchem zufolge dann noch ſelbigen Tag die Brücken bey Domitz über die Elbe geſchlagen, auch die Cavallerie des luzinskiſchen Corps nebſt 2 Bataillons Infanterie darüber geſetzet wurde.

Den 26ſten um Mittag muſte die Armee das Lager abbrechen, ausrücken, und ſich en Ordre de Bataille formiren

formiren, wo zugleich der General Luzinski mit ſeiner Cavallerie die jenſeits der Elbe längſt des Waſſers hinauf ſtehende feindliche Poſten bis an Torgau zurück trieb. Da nun bey Ankunft des Herrn Herzogs von Würtemberg Durchl. ſo ſich die feindliche Poſition, und die Bewegung der Diſſeitigen Armee in Augenſchein zu nehmen, in das allhieſige Lager erhoben hatte, die Armee den Marſch anzutreten in Begrif ſtund, wurde der feindliche General Hülſen dadurch, und da ſelbiger zugleich nicht ungegründet beſorgte, es möchte ihm durch den General Luzinsky und das Herzogliche Würtembergiſche Corps d'Armee die Retraite jenſeits der Elbe coupiret werden, in ſolchen Allarm gebracht, daß er ſein Lager in gröſter Geſchwindigkeit aufgehoben, und mit ſeinem Corps ſich auf das eilfertigſte in die Stadt retirirte. Der General Kleefeld, und der Obriſte Zettwitz verfolgten ſolchen mit den unterhabenden Truppen auf den Fuß, erreichten die feindliche Arriergarde bey dem Retranchement, und attaquirten ſolche, wie dann, dieſen Angrif zu ſouteniren, die löblichen Bataillons von Churcölln und Churbayern mit zu der Attaque anrückten, das ſämtliche Grenadiercorps aber unter Commando des Herrn Feldmarſchalls Lieutenants Grafen Franz von Guasco ſolche unterſtützte, wobey zugleich der Prinz von Stollberg mit dem rechten Flügel zum Soutien bis auf den Rathsweinberg nachrückte, der Ueberreſt der Armee bey Zinna in Schlachtordnung ſtehen blieb. Das Feuer war dabey hefftig, und der Widerſtand des Feindes hartnäckig. Da aber das löbliche Haddickiſche Regiment der oberwehnten feindlichen Arriergarde im Rücken zu kommen, und ſolche von der Stadt abzuſchneiden ſuchte, ſo retirirte ſich ſelbige in gröſter Confuſion in die Stadt, allwo ſie ſich von

neuen

neuen mit vieler Standhafftigkeit zu ſouteniren trachtete, da indeſſen das feindliche Corps in gröſter Geſchwindigkeit die Elbe über die Stadtbrücken, und eine andere dergleichen von Pontons paßirte. Es ließ hierauf der commandirende General einige ſchwere Canons und Haubitzen gegen beyde Brücken, wovon der Obriſte Zettwitz die von der Stadt bereits kanonirte, aufführen, und zugleich durch die obbemeldete Truppen die Stadt attaquiren. Alle dieſe mit ſo vieler Geſchwindigkeit als Bravour vollzogene vorſichtige Veranſtaltungen hatten die gute Wirkung, daß der Feind durch die Bannaliſtiſchen Grenadiercompagnien, das Churcöllniſch-Wildenſteiniſche Bataillon, und das Haddickſche Regiment die Pontonbrücken den Unſrigen zu überlaſſen gezwungen, zugleich aber auch durch des Obriſt Zettwitz kluge Ankehrung die groſſe Stadtbrücke in Brand gebracht wurde. Da nun bey ſolchen Umſtänden denen noch in der Stadt befindlichen Truppen alle Retraite abgeſchnitten war; ſo lieſſen der commandirende General des Abends gegen 7 Uhr durch den Kayſerl. Königlichen Generaladjutanten, Obriſten von Drechſel, dann durch den Churpfälziſchen Generaladjutanten Obriſtlieutenant Baron von Müller den feindlichen Commandanten, Major von Normann, ordentlich auffordern, worauf dann nach einigen Unterredungen die Capitulation früh Morgens um 3 Uhr geſchloſſen worden, welcher zufolge ſogleich das Dreßdner und Elbthor mit 4 Grenadiercompagnien nebſt 4 Canonen unter Commando des Majors von Burmann beſetzt wurden; da dann

Den 27ſten die feindliche in ungefehr 2400 Mann beſtehende Garniſon Mittags um 12 Uhr mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen durch das Dresdnerthor

nerthor, wobey das geſamte Grenadier und Carabiniercorps Spallier machte, ausgezogen, ſodann das Gewehr, nebſt 16 Fahnen, geſtrecket, und unter Bedeckung eines Bataillon Infanterie vom Baaden-Baadiſchen Regiment, dann 2 Escadrons Würtembergiſcher Dragoner, beyde von dem löblich Schwäbiſchen Creiſe, nach Meiſſen abgeſchicket worden. Vermöge der eingelangten Tabellen beſtehet die in Torgau gelegene, und in diſſeitige Gefangenſchaft verfallene feindliche Garniſon in 1 Obriſten, 6 Majors, 12 Capitains, 25 Lieutenants, 15 Fähndrichs, dann an Unterofficiers und Gemeinen in 2495 Köpfen, weiteres die Anzahl der eroberten Artillerie in einer 12pfündigen, zwey 4 pfündigen, zwölf 13 pfündigen, und zwey 2 pfündigen metallenen, dann ſieben 3 pfündigen eiſernen Canons, und vier 50pfündigen metallenen Pöllern, nebſt einer beträchtlichen Quantität an Munition, Kugeln, andern Artilleriegeräthſchaften und Armatursſorten, wie auch 27 brauchbaren und 20 unbrauchbaren blechernen Pontons nebſt ihren Requiſiten, dann einigen Montirungsſorten, und endlich in einem anſehnlichen Magazin, ſowol an Mehl, als hart und rauhen Futter. Der diſſeitige Verluſt dabey iſt ſehr gering, und erſtreckt ſich an Todten und Bleßirten nicht über 100 Mann, worunter ſich ein Croaten-Hauptmann todt, dann 5 Officiers bleßirt befinden.

Gleichwie nun die Bannaliſtiſche Croaten, die Haddickiſche und Sclavoniſche Huſaren, die löblichen Churcölln-Wildenſtein und Churbayerſche Creißregimenter und das geſamte Grenadiercorps nebſt den Bataillonen Walloner, von Sachſengotha die rühmlichſte Probe ihrer Tapferkeit, Muth und Eifer abgeleget, alſo haben vorzüglich die Herren Generals Kleefeld, Guasco und Seckendorf, dann die Herren

Obriſten

Obriſten Graf Chriſtian Orſchitz von Croaten, Spalbeck und Major Kleiſt von Thurcölln, Obriſter Sprung, Obriſtlieutenant Noſtrowitzky, und Major Ziska des Haddickiſchen Huſaren, der Major Vela des Sclavoniſchen Regiments, dann die bey dem Grenadiercorps commandirte Staabsofficiers, Obriſtlieutenant von Byrne und Egglofſtein, dann die Majors Burmann, Kling und Hamilton, welch letzterer auch leicht bleßirt, ein billiges Lob verdienet.

Der Herr General Luzinski, ſo nach dem ihm gemachten Auftrag ſeine Bewegungen jenſeits der Elbe mit ſo vieler Bravour, als Geſchicklichkeit eingerichtet, und dadurch den Feind in die gröſte Verlegenheit verſetzet, hat nicht minder einen beſondern Antheil an dieſem glücklichen Erfolg gehabt, und da die ruhmwürdigſte Sorgfalt des commandirenden Herrn Generals hauptſächlich auf die Conſervation der Stadt gerichtet war, ſo iſt auch ſolche ohngeachtet des über 6 Stunden anhaltenden lebhaften Canonen und Haubitzenfeuers vor allem Unglück erhalten, auch an der Brücke nicht mehr dann 3 Joch, ſo viel nemlich dem Feinde die Retraite abzuſchneiden nöthig war, verbrennet worden. Uebrigens hat die Armee das vom Feinde verlaſſene Lager bezogen, die Stadt Torgau aber iſt, nebſt dem Tete de Pont, durch das Darmſtädtiſche Bataillon beſetzt worden; das feindliche Corps hat ſeine Retraite jenſeits der Elbe längs des Fluſſes genommen, alſo zwar, daß die Cavallerie von dem luzinskiſchen Corps ſich bey Dommitſch über die Brücke zurück zuziehen genöthiget wurde, der Feind verfolgte ſolche bis an die Brücke, und machte gegen ſelbige ein hefftiges Canonenfeuer, allein der Herr General Luzinski beantwortete ſolches mit ſeiner Artillerie, ſo ſcharf, daß der Feind ſich zu retiriren gemüßiget wurde, und

ſeinen

ſeinen Marſch gegen Jeſſen und der Elſter fortſetzte, da dann gedachter General Luzinski alſo gleich die ſämtliche Cavallerie und leichte Truppen wiederum über die Elbbrücke nachrücken, und den Feind verfolgen ließ„.

§. 593.

Die Reichsarmee belagert und erobert die Stadt Wittenberg.

Der General von Hülſen blieb nach dem Abmarſch von Torgau die Nacht über zwiſchen Betau und Groß Trebern ſtehen, er hatte die Abſicht das würtemberg- und luzinskiſche Corps, welche ihm in daſiger Gegend am nächſten ſtunden, den 27ſten September anzugreiffen, allein dieſe hatten ſich in der Nacht wieder über die Elbe zurückgezogen, und er marſchirte alſo den 27ſten biß nach Jeſſen, bey welchem eine Meile von Wittenberg entlegenen Orte er das Lager bezog.

Die Reichsarmee folgte ihm unverzüglich nach, ging bey Dommitſch über die Elbe, und bezog den 28ſten September das Lager bey Brettin. Den 29ſten nahm der Croaten Obriſt, Johann Freyherr von Zetwitz, die Tete du Pont bey Wittenberg, welche mit 150 Preuſſen beſetzt war, ein, von den nach dem Tagebuch der Reichsarmee 1 Lieutenant mit 45 Mann gefangen genommen ward. Der General von Hülſen zog ſich, um nicht im Rücken genommen zu werden, den 30ſten September von Jeſſen nach Wittenberg, lagerte ſich mit dem rechten Flügel an die Stadt, mit dem linken aber an einen Wald, und ließ das Lager mit einigen in der Geſchwindigkeit aufgeworfenen Redouten und Batterien befeſtigen. Die Reichsarmee

mee rückte ihm ſogleich nach, und lagerte ſich bey dem Dorfe Elſter, in welchem der Pfalzgraf von Zweybrück das Hauptquartier nahm, und das würtembergiſche Corps rückte von Pretſch nach Warteburg. So lange nun das hülſenſche Corps bey Wittenberg ſtand, war an keine Belagerung dieſer Feſtung zu gedenken. Es machte alſo der Pfalzgraf von Zweybrücken die Veranſtaltung, den 2ten October das preußiſche Corps mit vereinigten Kräften anzugreifen, es zur Verlaſſung der bisherigen Stellung zu nöthigen, und ihm den Rückweg nach Berlin abzuſchneiden.

Der Angrif geſchahe den 2ten October auf den preußiſchen linken Flügel, man ſuchte das preußiſ. Corps auf allen Seiten zu umzingeln, die würtembergſche Reuterey ſetzte durch die ſehr ſeichte Elbe, und ſuchte dem hülſenſchen Corps in den Rücken zu kommen, allein die Preuſſen wehrten ſich tapfer, trieben die würtembergiſche Reuterey durch die Elbe zurück, machten 3 Officier nebſt 80 Gemeinen zu Gefangenen, und zogen ſich mit einem Verluſt von 30 Todten und Verwundeten von Wittenberg nach Coswig. Das Tagebuch der Reichsarmee hingegen gibt den preußiſchen Verluſt auf 1000 Mann an, und erzählet dieſen Vorfall folgender geſtalt:

„Den 1ten October war Raſttag, und recognoſcirte „ der commandirende Herr General das feindliche Lager und die Veſtung Wittenberg, welche Recognoſcirung zu bedecken, 6 Escadrons Cavallerie und Huſaren vorrücken, und die feindlichen Vorpoſten repouſſiren muſten. Bey der Zurückkunfft des commandirenden Herrn Generals wurden gleich alle Ver-

anſtaltungen gemacht, mit der Armee den andern Tag vorzurücken, das Lager auf den Anhöhen von Euper zu occupiren, folglich den Feind aus ſeiner zwar ſehr vortheilhaften Poſition, welche er mit Redouten, Batterien und 2 verſchanzten Dörfern bedeckt hatte, zuvertreiben, auch, wo möglich, ihn von dieſer Seite die Retraite gegen Berlin abzuſchneiden, folglich dadurch die von den Rußiſch Kayſerl. und Königl. Schwediſchen Truppen gegen die Brandenburgiſche Länder vorhabende Unternehmung zu erleichtern. In dieſer Abſicht ſetzte ſich die Armee den 2ten mit Anbruch des Tages in 2 Colonnen in Marſch. Das Luzinskiſche Corps formirte die Avantgarde, und marſchirte an der linken, und der General Kleefeld an der rechten Flanke der Armee. Die feindlichen Vorpoſten wurden bey deren Anrücken zurückgetrieben. Ihre Cavallerie unterſtützte ſolche, und rückte gegen das Luzinskiſche Corps vor, wurde aber von dem General Luzinski mit dem Baronayiſchen Huſaren und dem Anſpachiſchen Dragonerregiment des fränkiſchen Creiſes, wie auch durch die Sachſengothaiſchen Dragoner mit ungemeiner Bravour attaquiret und zurückgeſchlagen, wobey verſchiedene Gefangene eingebracht, auch 31 Pferde erbeutet worden. Hierauf occupirte das diſſeitige Grenadiercorps unter dem Commando des Herrn FeldmarſchallLieutenants Grafen Franz Guasco die Anhöhen, wurde auch von dem Herrn General der Cavallerie von Haddick mit der ganzen Cavallerie unterſtützet, die ſämtliche Infanterie aber ſogleich von dem commandirenden Herrn General ſelbſt en Ordre de Bataille formiret, welcher dann mit dem Herrn GeneralFeldzeugmeiſter, Graf von Maquire, um die verſchiedenen Attaquen zu ſouteniren, vorrückte. Die Canonade fing bereits früh

um

um 8 Uhr an, und war von Seiten des Feindes aus den Redouten und Batterien, welche ſein Lager bedeckten, ſehr lebhafft, da er vorzüglich die diſſeitigen Truppen von der ihm gegen über genommenen Stellung zu delogiren ſuchte. Allein, ſobald die diſſeitige Artillerie aufgeführet worden, blieb man ihm nichts ſchuldig, daß alſo die Canonade mit der äuſſerſten Heftigkeit bis 7 Uhr des Abends continuirte. Da aber das ſehr coupirte Terrain, die vielen Graben und Moräſte nicht zulieſſen, den Feind auf dieſer Seite mit Vortheil anzugreifen, welcher noch ohnehin durch das grobe Geſchütz aus der Stadt unterſtützet wurde; ſo wurde der General Luzinski beordert, mit ſeinem Corps das feindliche Lager zu umgehen, um ſolchem in dem Rücken zu kommen, wo zugleich die Armee ſich rechts zog, um ihm in die Flanke zu fallen. Die vielen Wälder und Defileen machten den Zug überaus langſam und beſchwerlich; und da der Feind, um ſeinen Rücken und Flanke zu decken, die zwey Dörfer Teuchel und Dobin retranſchirt, auch den vor dem erſten Dorfe liegenden Berg mit Truppen und Artillerie wohl beſetzet hatte; ſo that er einen ſo hartnäckigen Widerſtand, daß er nicht eher, als mit der ſinkenden Nacht, die eben dieſes Corps von dem gänzlichen Untergang errettete, aus allen ſeinen Vortheilen gänzlich vertrieben, und vollkommen in die Flucht geſchlagen, zugleich aber ihm die Retraite nach Berlin von dieſer Seite abgeſchnitten und er ſeinen Rückzug nach Coswig in der Magdeburger Straſſe zu nehmen gezwungen wurde, wobey er denn abgedachte zwey Dörfer Teuchel und Dobin, wie auch die Vorſtadt von Wittenberg in Brand ſteckte. Es hat auch hiebey das herzoglich Würtembergiſche Corps, ſo den Tag vorher nach Pratau vorgerücket, wie auch der Obriſte

Zettwitz mit ſeinem Commando dem Feinde nicht allein während der Action von dem jenſeitigen Ufer der Elbe durch beſtändiges Canoniren vielen Abbruch gethan, ſondern es haben auch Sr. Durchl. der Herr Herzog 800 Pferde von Dero Cavallerie durch die Elbe ſetzen laſſen, welche der feindlichen Cavallerie mit ungemeiner Bravour in den Rücken gefallen, viele niedergehauen, und eine anſehnliche Menge Gefangene gemacht, dabey auch ein Officier nebſt 20 Mann, wie auch 3 Officiers und ungefehr ſo viele Gemeine Bleſſirte bekommen; wie denn auch der Obriſte Zettwitz einige Croaten durch die Elbe ſchwimmen ließ, ſo etliche diſſeits der Elbe geſtandene Schiffe hinüber brachten, mit welchen ſodenn 400 Croaten herüber ſetzten und dem Feind nicht geringen Schaden zufügten. Alle Truppen der diſſeitigen Armee haben das 11 Stunden angehaltene ſtarke Canonenfeuer mit ungemeiner Standhafftigkeit ausgehalten, auch alle Manoeuvres unter dem ſtärkſten Feuer mit gröſter Contenance und Ordnung bewirket, wie ſich dann vorzüglich das Luzinskiſche und Grenadiercorps, das Baronayſche Huſaren und Anſpachiſche DragonerRegiment einen beſondern Ruhm erworben haben.

Der Herr FeldmarſchallLieutenant Luzinski hat durch ſeine Bravour und Conduite das meiſte zu dieſem guten Erfolg beygetragen; dann hat ſich der Fränkiſche General Wolfskeel, die Baronayſche und Anſpachiſche StaabsOfficiers, wie ingleichen der Major Goerlichich von den Bannaliſtiſchen Croaten ganz ausnehmend diſtinguiret, auch die Artillerie unter Commando des Kayſerlich Königlichen Majors Anton von Grumbach, ihren ohnehin ſo vielfältig erworbenen Ruhm ungemein vergröſſert.

Der General Wecſey wurde mit 2 HuſarenRegimentern

mentern den Feind zu verfolgen, und der Feldmarſchall-Lieutenant Lanthieri mit 2 Dragoner-Regimentern ſolchen zu unterſtützen abgeſchickt, wie denn auch noch in der Nacht das Baronayſche Regiment in die Bagage einfiel und einen Theil davon erbeutete.

Die Anzahl des feindlichen Verluſts beläuft ſich allen glaubwürdigen Nachrichten zufolge über 1000, der diſſeitige hingegen nicht über 300 Mann.

Die Armee blieb dieſe Nacht auf dem Champ de Bataille ſtehen, und bezog ſodenn den 3ten das Lager rings um die Stadt alſo, daß ſolche völlig dadurch eingeſchloſſen und das Hauptquartier in Zornigall verlegt wurde„.

Nach dem Rückzuge des hülſenſchen Corps ließ der Pfalzgraf von Zweybrück den 3ten October Wittenberg durch die Reichsarmee, welche ſich rings um die Stadt lagerte, einſchlieſſen, und den preußiſchen Commandanten, General-Major Conſtantin Nathan von Salenmon, durch den Adjutanten des Feldmarſchall-Lieutenants, Grafen Franz von Guasco, Hauptmann von Ferrari, auffordern. Da nun eine abſchlägl. Antwort erfolgte: ſo ward der Feſtung ſo hitzig zugeſetzt, daß der General Salenmon den 14ten October nach einer ſtandhaften und ſelbſt von den Belagerern gerühmten Gegenwehr, die Feſtung übergeben muſte. Er ward mit der aus 1 Bataillon des Garniſon-Regiments Grollmann, und dem 2 Bataillons ſtarken Regiment von Plotho, beſtehenden Beſatzung zu Kriegsgefangenen gemachet, und erhielt folgende Capitulation,

Nachdem man Königl. Preußiſcher Seits durch die triftigſte Urſachen, und concurrirende Umſtände bewogen worden, die von Seiten des Herrn Herzogens

gens von Zweybrücken Durchl. vorhin offerirte Capitulation anzunehmen, ſo ſind deshalben der von beyden Seiten genommenen Abrede gemäß folgende Puncte entworfen worden.

1) Die ganze Garniſon, und was darzu gehöret, ergiebt ſich zu KriegsGefangenen an die combinirte Reichsarmee.

2) Es wird zu dem Ende ſogleich das SchloßThor denen Truppen der combinirten Armee bis zu vollzogener Capitulation mit Königl. Preußiſchen Truppen zugleich zu beſetzen eingeräumet, dabey aber von beeden Theilen für alle Exceſſe garantiret.

3) So wol die Herren Officiers, als Unter-Officiers und Gemeine behalten ihre Bagage.

4) Zu Transportirung derſelben wird die behörige Vorſpann accordirt.

5) Dieienige Herren Officiers, welche ihre Equipage nicht mit ſich nehmen wollen, erhalten die nöthige Paſſeports, um ſelbige, wohin es ihnen beliebet, abſchicken zu können.

6) Alles, was an Gewehr, Artillerie, Munition, Proviant, in der Stadt befindlich, wird Königlich Preußiſcher Seits getreulich ausgeliefert, und denen gegentheiligen Truppen überlaſſen.

7) Die Officianten, welche bey dem Königl. Preußiſchen Magazin im Nothfall aus hieſigen Landen gegen Diäten angenommen werden müſſen, und nicht in Pflicht geſtanden, werden ſogleich wieder auf freyen Fuß geſtellet.

8) Die Herren Officiers behalten und tragen ihre Degen nach wie vor.

Zu mehrerer Feſthaltung iſt gegenwärtige Capitulation ſo wol von mir einer Seits, und dem General-Major von Salenmon anderer Seits, iedoch unter höchſten

höchſten Genehmhaltung Sr. Durchl. des Herrn Herzogens von Zweybrücken unterzeichnet worden, und werden höchſt gedacht Se. Durchl. um Auslieferung eines gleichlautenden Exemplars davon gehorſamſt gebeten.

Wittenberg,
den 14 October 1760.

Franz Graf von Guasco K. K. F. M. L.

Conſtantin Nathan de Salenmon Königl. Preußiſ. General Major.

Vorſtehende Capitulation wird von mir hiemit beſtätiget. Friedrich Pfalzgraf.

Specification

Des befindlichen Geſchützes und Ammunition in der Feſtung Wittenberg.

24 Pf. metallene Canons 10 Stück. 6 Pf. Eiſerne dito 4. 4 Pf. Metallene dito 2. 3 Pf. Metallene dito 8. 3 Pf. Eiſerne dito 6. 1 Pf. Metallene dito 1. Summa 31. Stück.

50 Pf. metallene Mortiers 6 Stück. Sattel-Wägen zu 24 pfündigen Canons 11. dito zu 50 pfündigen Mortiers 7. Prozen zu 24 pfündigen Canons 11. dito zu kleinen Canons 6. 24 pfündige Canonen-Kugeln 6300. 24 pfündige Cartouſchen 2000. dito Kartetſchen-Büchſen 77. 6 pfündige Cartouſchen mit Kugeln 3400. dito Kartetſchen 400. 50 pfündige Bomben 1800. Pechkränze 150. 18 pfündige Brand-Kugeln 8. nebſt einer groſſen Menge anderer Requiſiten, vorräthigen Pulvers, Flinten und Carabinier-Patronen, auch Flinten-Steiner, welche man nebſt denen ſehr beträchtlichen Magazins vollſtändig zu inventiren noch nicht Zeit gehabt.

Man hat von dieſer Belagerung zu Wien ein Tagebuch bekant gemachet, welches folgende Umſtände enthält,

Den 3ten Octob. mit Anbruch des Tages wurde das Grenadiercorps auf die Höhe, welche der Weinberg heißt, geſetzet, ein Theil davon aber in die Vorſtadt von Wittenberg geſtellet. Der GeneralMajor von Kleefeld beſetzte die Höhen von Dragun, von da zu allen Poſten um die Stadt herum die Wachten gegeben wurden. Den 4ten ward der Platz förmlich belagert, man ſchnitte demſelben die verſchiedenen Waſſerleitungen ab, dieſes geſchahe unter der Aufſicht des Obriſtlieutenants von Lind, welcher in Königl. Polniſchen und Churſächſiſchen Dienſten ſtehet. Man nahm wahr, daß der beſte Ort zum Angrif die Seite beym SchloßThor ſey, und dieſe ward dazu vorzüglich erwehlet.

Den 5ten lagerte ſich das Grenadiercorps in der Gegend von Piſtritz, eben dahin ward der ArtillerieBark, welchem das Bataillon von SachſenGotha, ſo ſich hinter dem Rothmarker Buſch lagerte, zur Bedeckung diente, verlegt.

Den 6ten lagerte ſich die Armee bey Schmelkendorf, um in dieſer Stellung die feindlichen Bewegungen im Brandenburgiſchen zu beobachten. Der GeneralMajor von Kleiſt ward, um den Platz deſto beſſer einzuſchlieſſen, mit 4 Bataillons nach dem Weinberg geſendet, und der Herzog von Würtemberg ſchloß ſolchen mit ſeinem Corps d'Armee von der Seite des Elſterthors bey dem LuthersBrunnen ein.

Den 7. 8. und 9ten beſchäftigte man ſich in Erwartung der nach und nach von Torgau anlangenden Mörſer und KriegsVorrath mit den Anſtalten zum Angriff.

Den

Den 10ten früh Morgens um 6 Uhr wurden unter Bedeckung der Hecken und Gärten in der Sandſtraſſer Vorſtadt zwey Laufgräben eröfnet, wozu man 400 Arbeiter gebrauchte. Der zur rechten fing bey der PapierMühle an, und ward 120 Ruthen vorwärts geführet, der zur linken, welcher ſich bey dem Richterſchen Hauſe anfing, auf 220 Ruthen. Dieſe Arbeit wurde unter der Anführung des General-Majors Carl Ludwig, Freyherr von Seckendorf, durch die CroatenPoſten, welche bis an die letzten Hecken vorgerücket waren, und von 4 Grenadiercompagnien unterſtützet wurden, bedecket. Sie ward mit gröſter Ruhe vollführet, indem die Belagerten nicht eher als gegen Mittag, da die Arbeiter ſchon bedeckt ſtunden, es gewahr wurden, und ſo dann, ob gleich ohne Würkung, uns einige Stückkugeln zuſendeten. Den Abend wurden die Arbeiter abgelöſet, und die beyden Boiaux bis auf 100 Ruthen von den Palliſaden fortgeführet, man fing ſo denn die Parallele an, führte ſolche währender Nacht auf 202 Ruthen fort, und die von den Belagerten heraus geworfene Bomben thaten keinen Schaden.

Denn 11ten wurden die Arbeiter mit Anbruch des Tages durch 400 andere abgelöſet, und den Tag über die in der Nacht angefangene Arbeit zu Stande gebracht, das Feuer aus dem ſchweren Geſchütz der Veſtung war heftig, den Nachmittag that die Beſatzung mit 40 Mann einen Ausfall, welche unter Begünſtigung der Hecken drey Häuſer der Vorſtadt, welche auſſer dem Bezirck des Angriffs lagen, in Brand ſteckten, aber bald wieder in die Stadt zurück getrieben wurden. Den Abend ging der GeneralMajor, Graf von Fugger mit einem Bataillon von Rothwürzburg und 6 Grenadiercompagnien in die Laufgräben,

 man

man brauchte dieſe Nacht 500 Arbeiter, welche die angefangene Parallelle vollführten, und ſie rechter Hand bis in die Ebene auf der ganzen angegriffenen Seite, an die verfallenen Mauren der von der Beſatzung in der Nacht von 2ten zum 3ten Octob. in Brand geſteckten Vorſtadt Fiſcherey verlängerten.

Den 12ten wurden dieſe Arbeiter durch 500 andere abgelöſet, dieſe beſchäftigten ſich den gedachten Theil der Parallele, wie auch die Communications zu Stande zu bringen, und die letztern ſo weit zu machen, daß man das Geſchütz hinein bringen könnte. Das Feuer aus dem Platze war dieſe Nacht über ſehr lebhafft. Die Würtembergiſchen Völker gingen an dieſem Tage über die Elbe zurück, man ſendete alſo, um den leeren Raum zu füllen, 3 Bataillons und ein Reuterey-Regiment nach Dragun. Dieſen Abend ging der GeneralMajor, Graf von Wartensleben mit 5 Grenadiercompagnien, einem Bataillon von SachſenGotha, und einem von Mayntz in die Laufgraben, 400 neue Arbeiter brachten 192 Ruthen von der neuen Parallele zu ſtande, 500 andere wurden zu Errichtung der Batterien gebraucht, welche dergeſtalt angelegt wurden, daß eine von zwölf 12 pfündigen Stücken gerade der durch die Parallele angegriffenen Seite, eine von 10 Haubitzen rückwärts zur rechten Hand, und eine von vier 30 pfündigen Mörſern zur linken angelegt ward. Dieſen fügte man nachhero noch eine von zwey 12 pfündigen Stücken und zwey Haubitzen zur linken des Laufgrabens, um die ganze angegriffene Seite der Länge nach zu beſtreichen, bey. Das Feuer der Belagerten war dieſe Nacht über ganz erſchröcklich, dem ohnerachtet hatten wir nur 2 todte und 6 Verwundete.

Den 13ten mit Anbruch des Tages waren unſere

Batte-

Batterien fertig, und man fing früh um 6 Uhr von ſolchen zu feuren an. Man richtete einige Bomben auf einen SchloßThurn, in welchem ſich der Pulver-Vorrath befand, gegen Mittag brach die Flamme darinne mit Heftigkeit aus, der Wind trieb ſolche gegen die Stadt, es ergrif einige Häuſer, und da die meiſten derſelben von Holz erbauet, auch an Waſſer zum Löſchen ſich Mangel ereignete, ſo grif die Feuers-Brunſt immermehr um ſich. Unſere Batterien ſchoſſen mit ſo gutem Fortgang, daß viele Stücke der Belagerten zu Grunde gerichtet wurden, wodurch denn das Feuer aus dem Platze merklich vermindert ward, dem ohnerachtet ſchoſſen ſie uns 2 Stücke und 1 Haubitze zu nichte, tödteten den Lieutenant Lucas, vom Regiment SachſenGotha mit 4 Mann, und verwundeten uns 10 Mann. Dieſen Abend löſete der GeneralMajor von Würzburg mit 5 Grenadiercompagnien, einem Bataillon von Trier und einem von Zweybrück in den Laufgräben ab.

Der GeneralLieutenant, Graf von Guasco, welchem die Aufſicht über die ganze Belagerung aufgetragen war, hatte an dieſem Tage die Schleuſſe, durch welche das Waſſer in den Graben gehalten ward, und die ſich bey dem bedeckten Wege zur linken der angegriffenen Seite befand, in Augenſchein genommen, und hielt davor, daß man ſie durch einen Ueberfall zu Grunde richten könnte. Man brauchte dazu 120 Freywillige unter der Anführung des Lieutenants von dem Regiment Klerici, Rhode, welcher als LaufgrabenCapitain diente. Der General von Kleefeld muſte die Beſatzung, und dieſe Unternehmung zu unterſtützen, auf der einen Seite, und der GeneralMajor, Graf von Wartensleben auf der andern Seite beunruhigen, der letztere drang bis in den bedeckten Weg,

jagte

jagte die Feinde heraus, und machte 1 Officier nebſt 30 Mann zu Gefangenen. Dieſe Beunruhigung der Beſatzung von zwey Seiten hatte den Erfolg, daß dieſelbe von dem, was bey der Schleuſe vorging, nichts gewahr ward, man eröfnete dieſelbe, und die Beſatzung fing nicht eher, als da man faſt damit zu Stande gekommen war, auf die Freywilligen zu feuern an, dadurch aber nur ein Croate verwundet ward. Durch dieſen glücklichen Erfolg ward der Sturm, welchen man auf die ganze angegriffene Seite zu thun willens war, erleichtert. Man brachte dieſen Nachmittag in allen benachbarten Dörfern Leitern zuſammen, gegen 10 Uhr des Abends muſten zwey Grenadierbataillons biß an das verfallene Gemäuer der Vorſtadt rücken, ihnen ſolte, um den Angrif zu unterſtützen, die Brigade des GeneralMajors von Kleiſt, und die von dem GeneralMajor von Würzburg nebſt 5 Grenadiercompagnien folgen, und der Sturm ſolte den 14ten vor TagesAnbruch, wenn das Waſſer im Graben, um ſolchen durchwaden zu können, gefallen wäre, vorgenommen werden. Dieſe Umſtände, das in der Stadt immer mehr um ſich greifende Feuer, und das beſtändige Feuer, welches unſere Batterien auf die feindliche machten, bewogen endlich den Commandanten, gegen Mitternacht Chamade ſchlagen zu laſſen. Das Feuern hörte ſogleich von beyden Theilen auf, und man ſendete den Obriſtlieutenant des pallaviciniſchen Regiments, von Gabelkoven, welcher zu den Arbeitern in den Laufgraben commandirt war, um des Feindes Vorſchläge anzuhören, in die Stadt, und der Major, GeneralAdjutant des Feldmarſchalls, Prinzen von Zweybrück, Freyherrn von Leutrum, ward gleichfals dahin geſandt. Der letztere kam bald mit der Nachricht zurück, daß der Platz ſich ergeben habe, daß man

man mit Errichtung der Capitulation beſchäftigt, und daß der erſte Artickel derſelben ſey, daß die Beſatzung zu Kriegsgefangenen gemacht werden ſolle.

Dieſem zufolge ward das SchloßThor den 14ten October um 2 Uhr nach Mitternacht durch zwey Grenadiercompagnien beſetzet, der GeneralMajor von Salenmon, zog mit der Beſatzung um 3 Uhr Nachmittags mit allen kriegeriſchen Ehrenzeichen durch die von unſern Völkern gemachte Reihen aus, ſtreckte das Gewehr, und ward unter guter Bedeckung über die Elbe gebracht, um von da weiter nach dem beſtimmten Ort geſendet zu werden; man bemühete ſich das Feuer, welches der ganzen Stadt den Untergang drohete, zu löſchen, konnte aber nicht eher, als den 15ten Morgens mit vieler Gefahr und Mühe zum Zweck gelangen.„

§. 594.

Von den Unternehmungen der Reichsarmee nach der Einnahme von Wittenberg.

Den 14ten October zog ſich das hülſenſche Corps von Coswig nach Belzig, und an eben dem Tage verließ der preußiſche Commandant, Major Johann Georg Wilhelm von Keller mit der aus 1 Bataillon vom HornſchenRegiment, 2 Bataillons von dem GarniſonRegiment Jtzenblitz, und dem Freybataillon von Salenmon beſtehenden Beſatzung die Stadt Leipzig freywillig, und zog ſich, um nicht abgeſchnitten zu werden, über Halle nach Magdeburg. Sachſen war alſo, das belagerte Wittenberg ausgenommen, zu Anfang des Octobers ſchon in der Gewalt der Reichsarmee. Das hülſenſche Corps ward dadurch noch mehr geſchwächet, daß aus dem Lager bey Belzig das

Huſa=

HuſarenRegiment von Kleiſt, die FreyDragoner, etwas Reuterey, und etliche Bataillons der ReſidenzStadt Berlin, vor welcher ein rußiſches Corps erſchienen war, zu Hülfe eilen muſten. Dieſen folgte das geſamte hülſenſche Corps nach, zog ſich aber, als die vereinigte rußiſche und öſterreichiſche Macht, welche vor Berlin verſammelt, zu überlegen war, und die Rettung der Stadt unmöglich machte, in der Nacht vom 8ten zum 9ten October mit dem Corps, welches der GeneralLieutenant, Prinz Friedrich Eugen von Würtemberg, commandirte, von Berlin nach Spandau, und von da den 11ten nach Brandenburg.

Von der Reichsarmee ward dem hülſenſchen Corps, als es ſich von Wittenberg zurückzog, der GeneralFeldmarſchallLieutenant, Graf Friedrich Lanthieri, welcher das Corps des Generals von Luzinski, der Krankheit halber die Armee verlaſſen hatte, zu commandiren bekommen, nachgeſendet. Dieſer rückte den 4ten October biß Coswig, hernach den 6ten biß Göritz, und den 7ten biß Belitz. Von welchem Ort er aber biß Wittenberg ſich zurückzuziehen genöthiget ward, und den 13ten October wieder bey der Armee einrückte.

Die GeneralLieutenants von Hülſen und Prinz von Würtemberg ſuchten zwar der belagerten Feſtung Wittenberg zu Hülfe zu eilen, ſie brachen den 15ten October von Brandenburg nach Belitz auf, wo der öſterreichiſche Obriſt von Pallaſti mit noch einem Officier und 50 Gemeinen zu Gefangenen gemachet ward, da ſie aber die Uebergabe der Stadt Wittenberg erfuhren: ſo zogen ſie ſich zurück, und lagerten ſich zwiſchen Göritzke und Ziegeſar, von da aber wendeten ſie ſich gegen

Magde-

Magdeburg, gingen daſelbſt über die Elbe, näherten ſich Deſſau, und vereinigten ſich den 27ſten October mit des Königs Armee.

Die Reichsarmee bezog nach der Uebergabe von Wittenberg das Lager bey Pratau diſſeits der Elbe, ließ zwey Bataillons zur Beſatzung, das eroberte Geſchütz nebſt dem Kriegsvorrath herausſchaffen, und zur Niederreiſſung der Feſtungs-Werker den Anfang machen. Dieſe Arbeit konnte aber um deßhalb nicht vollführet werden, weil die preusſiſche Armee ſchon den 23ſten October über Dahme gegen Wittenberg anrückte, und dieſen Platz, welchen die Reichsvölker auf ihre Annäherung verlieſſen, beſetzte. Es brach die Reichsarmee den 25ſten October aus dem Lager bey Pratau auf, und marſchirte nach Düben, den 28ſten aber biß Leipzig. In dieſer Stellung will ich ſie auf eine Zeitlang verlaſſen, um von der Unternehmung des würtembergſchen Corps Nachricht zu geben.

§. 595.

Von den Unternehmungen des würtembergſchen Corps biß zu Ende des Feldzugs.

Der Herzog von Würtemberg hatte ſeine Völker, als Wittenberg belagert ward, zu dieſer Eroberung gleichfals mit gebrauchen laſſen, er verlangte aber auch von dem, was man an Geſchütz, Kriegs-Vorrath, Lebensmitteln u. ſ. w. darinn erobern würde, die Helfte; dieſes ward ihm verweigert, man wolte ihm nur den vierten Theil davon zugeſtehen, er ſonderte ſich dahero den 12ten October von der bey Wittenberg ſtehenden Reichsarmee ab, und nahm ſeinen Marſch nach Deſſau. Der bey ihm

ihm befindliche FeldKriegs Commiſſarius, Roſchin von Freudenfeld, ließ von den anhaltiſchen Fürſten die RömerMonate beytreiben, und die würtembergiſche Völker breiteten ſich in alle jenſeits der Elbe gelegene Kreiſe des Herzogthums Magdeburg aus.

Der letzte preußiſche Vorpoſten ſtand zu Bernburg, der Major des itzenplitziſchen GarniſonRegiments, Chriſtian Wilhelm von Conradi, commandirte daſelbſt, und hatte einige Dragoner nebſt 150 Mann Fußvolk bey ſich, auſſerdem waren Barby, Schönebeck, Kalbe, und Nienburg, mit preußiſchen Detachements von Dragonern, Huſaren, und Fußvolk beſetzet. Die würtembergiſ. Völker drangen den 17ten und 18ten October durch die Ueberlegenheit ſo ſtark vor, daß der Major von Conradi, um nicht abgeſchnitten zu werden, ſich von Bernburg nach Schönebeck zurückzog, und der würtembergiſche Huſaren Obriſt von Bowinghaus beſetzte darauf Bernburg mit 600 Mann. Sobald aber der Major von Conradi von Magdeburg eine Verſtärkung von 200 Mann Fußvolk, und zugleich den Befehl, Bernburg wieder zu beſetzen, erhielt, ließ er einige Wagen zuſammen bringen, ſetzte ſein Fußvolk darauf, und kam alſo in gröſter Geſchwindigkeit vor Bernburg an. Die würtembergiſche Völker befanden ſich bereits auf dem Rückzug, ſie hatten alle Thore der Stadt, auſſer das Brückthor, verrammelt, die Preuſſen überſtiegen aber die Stadtmauer mit Leitern, verfolgten die flüchtigen, und machten einige Gefangene, der FlügelAdjutant des Herzogs, Friedrich Philipp Carl Reichsgraf von Pückler und der Lieutenant von Oebſchelwitz kamen, von dieſer

vorge-

vorgefallenen Veränderung nichts wiſſend, vor das Thor, und wurden gleichfals Kriegsgefangene.

Das würtembergſche Corps zog ſich darauf gegen Halle, wo es den 20ſten October anlangte. Der Herzog ließ ſeine Vorpoſten biß Cönnern, und zuletzt biß Coethen vorrücken, ſie hatten aber an beyden Orten ein widriges Schickſal. Der Vorpoſten in Cönnern beſtand aus 60 Pferden und 15 Jägern, welche der Major von Conradi durch 100 Mann Fußvolk, welche er von Bernburg aus dahin ſendete, überfallen ließ, wobey 1 Ritmeiſter, 1 Cornet, und 46 Gemeine in die preusſiſche Kriegsgefangenſchaft geriethen. Von mehrerer Wichtigkeit war der Ueberfall der würtembergiſchen Avantgarde zu Cöthen. Des Königs von Preuſſen Majeſtät hatten die Corps der GeneralLieutenants, von Hülſen und Prinz von Würtemberg von Brandenburg nach Magdeburg marſchiren, und daſelbſt über die Elbe gehen laſſen, um ſich nicht allein mit der HauptArmee zu vereinigen, ſondern auch auf dieſem Marſch die würtembergiſche Völker aus den innehabenden Kreyſen des Herzogthums Magdeburg zu vertreiben. Dieſe beyde Corps kamen den 23ſten October zu Magdeburg an, und marſchirten den 24ſten gegen Aacken und gegen Deſſau. Der GeneralLieutenant Prinz von Würtemberg kam den 25ſten nach Aacken an der Saale, und der General von Hülſen nach Deſſau. Hier erfuhr er, daß in Cöthen die Avantgarde des Herzogl. würtembergiſchen Corps von 2000 Mann Reuterey und Fußvolk mit ein paar Stücken ſtehe. Er ſendete alſo den 25ſten October den Huſaren Obriſten von Kleiſt nebſt dem Major von Zedmar ziethenſchen

HuſarenRegiments und einem hinlänglichen Detachement dahin, welche denn nicht allein dieſe Avantgarde aus Cöthen vertrieben, ſondern auch von derſelben das JägerCorps faſt gänzlich aufrieben, viele davon tödteten und verwundeten, 8 Officiers nebſt 300 Mann an Dragonern, Jägern und Huſaren gefangen nahmen, und zwey Amuſetten eroberten.

Der Herzog von Würtemberg brach nach dieſem Vorfall den 26ſten October früh mit ſeinem Corps von Halle auf, und zog ſich von da nach Merſeburg, und endlich über Weiſſenfels nach Weimar. Hier ließ er den 8ten November wegen des vermeintlichen Sieges bey Torgau durch ſeine im Lager ſtehende Völker ein FreudenFeuer machen, endlich aber zog er ſich, weil die Sachen in Sachſen durch die Ankunft des Königs aus Schleſien ſehr veränderte Geſtalt bekommen, über Weiſſenſee, Arnſtadt, Meinungen durch den fränkiſchen Kreyß nach ſeinem Lande zurück. Seine Völker wurden auf dieſem Marſch durch das Kayſerl. und Reichs-ProviantAmt verpfleget, und des Kayſers Majeſtät gaben in dem wegen dieſes Durchmarſches an den fränkiſchen Kreyß erlaſſenen Requiſitorial Schreiben zu erkennen, daß die mit dem Herzog von Würtemberg für den Lauf des Feldzugs im 1760ſten Jahre geſchloſſene Convention zu Ende gehe, und dahero deſſen Völker durch Franken zurückzugehen Befehl erhalten hätten.

Auf dieſe Art endigte ſich der Feldzug der würtembergſchen Völker, ſie hatten die Ungemächlichkeit des Winter Feldzugs ausſtehen müſſen, an den Vortheilen aberwenig Theil genommen; die Welt iſt noch nicht unterrichtet, worinn der wahre

Nutzen

Nutzen, den der Herzog von Würtemberg von dieſer Unternehmung gehabt, beſtanden habe, und es iſt kein Zweifel, daß die beſtändige Streitigkeiten wegen des Commiſſariats, wegen der Verpflegung, und der Theilung der eroberten Vorräthe denſelben am Ende ſehr misvergnügt gemacht haben, und er alſo über den unternommenen Feldzug unzufrieden wieder nach Hauſe gekehret ſey.

§. 596.

Von den Unternehmungen der Reichsarmee biß zu ihrem Rückmarſch nach Franken.

In dem Lager bey Leipzig ward von Seiten der Reichsarmee, ſobald ſie ſolches bezogen, an Verſchanzungen gearbeitet, die öſterreichiſche Hauptarmee ſtand mit dem lasciſchen Corps bey Eulenburg, und folglich war ihr die Vereinigung mit derſelben leicht. Der Feldmarſchall Graf von Daun, richtete aber ſein vornehmſtes Augenmerk auf die Behauptung der Elbe und zog ſich von Eulenburg in das vortheilhafte Lager bey Torgau. Dadurch verlohr die Reichsarmee ihre bisherige Unterſtützung, und da der GeneralLieutenant von Hülſen mit dem Corps de Reſerve von Düben auf dem linken Ufer der Mulda gegen Taucha vorrückte: ſo verließ die Reichsarmee ihr Lager bey Leipzig, und der preußiſche GeneralMajor Chriſtian Bogislaf von Linden nahm den 31ſten October von dieſer Stadt Beſitz.

Dieſer General ward den 30ſten October mit 8 Bataillons Fußvolk, dem Freybataillon Quintus Icilius, einem DragonerRegiment, und zwey HuſarenRegimentern aus dem Lager bey Loſchnitz

gegen Leipzig geſendet, um die völlige Räumung dieſer Stadt zu befördern, und der auf dem Rückzuge befindl. Reichsarmee, wo mögl. in die Arriere Garde zu fallen. Er blieb des Nachts unter freyem Himmel bey Taucha ſtehen, den 31ſten October aber marſchirte er noch vor Tages Anbruch gegen Leipzig. Er ließ das Petersthor auffſprengen, und machte noch 100 im Stadtgraben befindl. Croaten nebſt einigen Officiers zu Gefangenen. Die übrige in der Stadt befindl. Völker zogen ſich unter Begünſtigung des ſtarken Nebels heraus. Die Reichsarmee hatte, um die Brücke über die Pleiſſe zu decken, und den Rückzug der Arriere Garde ſicher zu ſtellen, die andre Seite der Pleiſſe mit Croaten und einem Grenadierbataillon beſetzet. Der Chef eines Freybataillons und Major Carl Gottlieb Guischard, genannt Quintus Icilius, bediente ſich eben des Nebels, der dem Gegentheil ſo förderlich war, aber auch eben denſelben verhinderte, die Anzahl der ihn verfolgenden preußiſchen Völker zu unterſcheiden, er drang an der Spitze ſeines Freybataillons bis auf den Damm nach Connewitz, man feuerte unerachtet des Nebels ſtark auf einander, die Arriere Garde der Reichsarmee brach die Brücke ab, der Major Quintus aber wadete mit ſeinen Leuten durch das Waſſer, nöthigte den Gegentheil mit Verluſt vieler Todten und Verwundeten zur Flucht, und machte viel Gewehr Beute, auch viele zu Gefangenen. Der General Major von Linden ſtieß darauf wieder zu dem Hülſenſchen Corps, ließ aber ein Bataillon von dem Regiments HeſſenCaſſel unter dem Major dieſes Regiments, Philipp Heidenreich Johann Wilhelm von Vaerſt, nebſt dem Freybataillon von

Quintus in Leipzig zur Beſatzung, die aber gleichfalls, als der ehemalige Commandant, Major von Keller, mit 2 Bataillons vom Garniſon Regiment Itzenplitz, und 1 Bataillon vom Hornſchen Regiment den 2ten November einrückte, zur Armee marſchirten.

Der General von Hülſen ſtieß nach der Einnahme von Leipzig, mit ſeinem Corps zu Dalwitz bey Eulenburg zu des Königs Armee, wohnte dem Treffen bey Torgau bey, und ward erſt gegen das Ende des Novembers mit einem anſehnl. Corps von neuem gegen die Reichsarmee ausgeſendet. Dieſe hatte ſich, nachdem Leipzig von den Preußen beſetzet worden, über Lucka und Wechſelburg nach Colditz zurückgezogen, und ward dadurch noch mehr geſchwächet, daß nach der Schlacht bey Torgau alle bey derſelben befindliche kayſerl. Völker von derſelben ab- und zur kayſerl. Hauptarmee gezogen wurden. Sie zog ſich alſo, als der GeneralLieutenant von Hülſen mit einem Corps gegen Chemnitz marſchirte, in der Nacht vom 21ſten zum 22ſten November von da nach Zwickau, und von da weiter in den fränkiſchen Kreyß, wo ſie in der Gegend von Hof, Lobenſtein, Plauen, und Neuſtadt eine Kette von Poſtirungen zog, und weiter hinein nach Franken in die Winterquartiere verlegt ward. Ehe ſolches geſchahe, verließ der GeneralFeldmarſchall, Pfalzgraf von Zweybrücken wegen ſeiner ſchwächlichen Geſundheits Umſtände die Armee, und übergab das Commando dem kayſerlichen General der Reuterey, Freyherrn Andreas von Haddick, der ſolche nach den Winterquartieren führte. Auf dieſem Zuge nach Franken fielen noch einige kleine Scharmützel vor, in

welchen 20 Officiers und 60 Gemeine in die preuſſiſche Gefangenſchaft verfielen. Die preußiſche Völker bezogen zu Ende des Novembers gleichfals die Winterquartiere dergeſtalt, daß das königl. Hauptquartier nach Leipzig verleget ward, der rechte Flügel in dem erzgebürgiſchen Kreyße über Chemnitz, Zwickau, und Freyberg reichte, der linke aber an die Stadt Meiſſen ſtieß, ein beſonderes Corps unter dem GeneralMajor Ehrenreich Friedrich von Aſchersleben aber in den thüringiſchen Kreyß verleget ward. In dieſer Stellung befanden ſich die beyde Kriegsheere zu Ende des Decembers, und das Jahr ward beſchloſſen, ohne daß etwas zu Erhaltung des groſſen Endzwecks der Verſamlung der Reichsarmee, nemlich der Befreyung von Sachſen, beförderliches ausgeführet worden.

§. 597.

Von den Unternehmungen der aliirten Armee zu Anfang des 1760ſten Jahres.

Es iſt mir nun noch übrig, von den Denkwürdigkeiten des gegen die franzöſiſche Armee am Rheinſtrom, in Heſſen und Weſtphalen geführten Feldzuges kürzlich Erwehnung zu thun. Eine Anzahl preußiſcher Völker hatte an den Begebenheiten dieſes Feldzugs rühmlichen Antheil, und es war auch überhaupt derſelbe wegen dieſes Umſtandes, daß die weit ſchwächere aliirte Völker dem überlegenen Gegentheil die Wage gehalten, und ihm oft einen empfindlichen Verluſt zugefüget, merkwürdig.

Die aliirte Armee hatte zu Anfang des 1760ſten Jahres den gröſten Theil von Heſſen, und die weſtphäli-

phäliſche Länder in Beſitz, ſie ſtand, unerachtet der Erbprinz von Braunſchweig Wolffenbüttel mit einem ſtarken Corps nach Sachſen marſchirt war, der weit ſtärkern franzöſiſchen Armee im Geſicht, endlich nöthigte die heftige Kälte den Herzog Ferdinand von Braunſchweig die unterhabende alirte Armee aus der Stellung jenſeits der Lahn zurückzuziehen, das Hauptquartier nach Marpurg, und die Völker theils um Marpurg, theils in die heßiſche Aemter Gladebach und Bidenkaſt ſehr enge zuſammen zu verlegen. Gleich in den erſten Tagen des Jenners ereigneten ſich einige ernſthafte Vorfälle. Der Marſchall, Herzog Victor Franz von Broglio, ließ von dem Niederrhein eine anſehnliche Verſtärkung kommen, dieſe langte den 3ten Jenner an der Dille im naſſauiſchen an, überfiel die aliirte Beſatzung von hundert Mann und einem Hauptmann, welche ſich zu Herborn befand, und ſich zwar tapfer wehrte, der Ueberlegenheit aber weichen und ſich zu Kriegsgefangenen ergeben muſte. Nach dieſem breiteten ſich die franzöſiſche Völker im Fürſtenthum Naſſau Dillenburg immer weiter aus, ſie griffen ſo gar die von den aliirten beſetzte Stadt Dillenburg an, um ſich dadurch den Weg in das Herzogthum Weſtphalen zu eröfnen, allein der Herzog Ferdinand entſetzte den Ort zu rechter Zeit. Er ſendete den 6ten Jenner verſchiedene Detachements, an deren Spitze ſich ſein würdiger GeneralAdjutant, der königl. preußiſche Hauptmann, Friedrich Wilhelm Carl von Derenthal befand, dahin ab. Dieſe griffen die Stadt Dillenburg, in welcher ſich das franzöſiſche Schweitzer Regiment von Waldner befand, an, die beyde hannöverſche Regimen-

ter von Spörken und Jung Zaſtrow thaten den erſten muthigen Angriff, und überwältigten nach einem hartnäckigen Widerſtand das waldnerſche Regiment, welches auf 300 Todte und Verwundete bekam, machten den Brigadier, und Obriſtlieutenant dieſes Regiments, Paravicini, mit 40 Officiers und 700 Mann zu Gefangenen, erbeuteten zwey Stücke und ſieben Fahnen, und befreyten den tapfern Commandanten, Hauptmann von Düring, welcher ſich in das dillenburger Schloß gezogen, und den Ruhm einer ſchönen Vertheidigung erworben hatte.

Nach dieſem Scharmützel ward die Ruhe der Winterquartiere hergeſtellet, der Herzog Ferdinand verlegte ſein Hauptquartier von Marpurg nach Paderborn. Die Völker wurden weiter auseinander, und theils nach Weſtphalen, theils nach Heſſen gelegt, Marpurg und Dillenburg aber mit hinlänglichen Beſatzungen verſehen. Die franzöſiſche Armee lag gleichfals in ihren längſt des Mayn und Rheinſtrohms bezogenen Quartieren ruhig, und es fiel während des Winters nichts merkwürdiges vor, als daß der franzöſiſche Commandant zu Gieſſen, der Marechal des Camps, der Baron de *Blaiſel* de la *Neuville*, den erſten Merz einen Verſuch machte, Marpurg zu überrumpeln, und die Poſtirungen des GeneralMajors Nicolaus von Luckner zu Homburg an der Ohm und Amöneburg aufzuheben, welches aber wegen der Wachſamkeit der aliirten mißlung, dahingegen der Einfall, welchen der Erbprinz von Braunſchweig zu Ende des Merz in das Fuldaiſche und angränzende Orte that, dieſen Erfolg hatte, daß 900 Neugewor-

geworbene aus der Graffſchaft Hanau ꝛc. eingebracht, und einige Gegenden des Biſtums Würzburg in Brandſchatzung geſetzet wurden.

§. 598.

Von Eröfnung des Feldzugs in Heſſen.

Beyde Armeen wurden auf das geſchwindeſte in ſolche Bereitſchaft geſetzet, daß der Feldzug frühzeitig eröfnet werden konnte. Die aliirte Armee zog im Februar das Corps des Erbprinzen von Braunſchweig, welches in Sachſen bey der preusſiſchen Armee geſtanden, wieder an ſich, und ſie erhielt aus Engelland anſehnliche Verſtärkungen, welche zu Bremen ans Land traten. Mit dem neuen Landgrafen von HeſſenCaſſel, welcher eben ſo gut geſinnet war, als ſein den 31ſten Jenner 1760 verſtorbener Vater, und dem regierenden Herzog von Braunſchweig Wolffenbüttel wurden die HülfsVerträge erneuert, und beyde vermehrten ihre bey der aliirten Armee befindliche Völker anſehnlich. Nicht weniger erhielt die franzöſiſche Arme beträchtliche Verſtärkungen, die Hauptarmee unter dem Marſchall von Broglio ſollte am Oberrhein, und ein beſonderes Corps von 30,000 Mann unter dem GeneralLieutenant, Ludwig, Graf von Saint-Germain am Unterrhein den Feldzug eröfnen, allein die aliirte Armee erſchien zu erſt im Felde, und bezog den 29ſten May das Lager in der Nachbarſchaft von Fritzlar bey dem heßiſchen Jagdſchloß Wavern, wo der Herzog Ferdinand ſein Hauptquartier nahm. In Weſtphalen blieb ein anſehnliches Corps unter dem hannöverſchen General des Fußvolks, Auguſt Frie-

drich, Freyherr von Spörken, welcher zu Dulmen ſein Hauptquartier hatte, und die Bewegungen der franzöſiſchen Völker am Niederrhein beobachtete. Bald nach der Beziehung des Lagers bey Fritzlar überfiel der GeneralMajor von Luckner den 24ſten May die franzöſiſche Beſatzung zu Putzbach unweit Friedberg, machte 4 Officiers und über 100 Gemeine zu Gefangenen, erbeutete 140 Pferde, nebſt vielen Wagen, die mit Fourage und Wein beladen, und kam den 25ſten, ob er gleich unter den Stücken von Gieſſen weg marſchirte, glücklich nach Amöneburg zurück.

Demnächſt that der heßiſche Reuterey Obriſt, Friedrich Chriſtian von Wolf, mit ungefehr 1500 Mann einen Einfall über Schlitz in das Fuldaiſche, hob einige Geiſſeln von der Stadt Fulda aus, machte etliche und 50 Mann Gefangene, und zog ſich darauf zu dem Corps unter dem Heßiſchen GeneralLieutenant von Gilſe, das bey Hirſchfeld ſtand. Dieſes Corps ward zu Anfang des Junius anſehnlich verſtärkt, und der Erbprinz von Braunſchweig bekam das Commando darüber. Dieſer brach den 9ten Junius von neuen über Fulda gegen Schlüchtern auf, machte den 18ten Junius auf 200 Mann bey Seifertsmühl, und den 22ſten darauf bey Grimberg auf 200 Mann von dem turpinſchen HuſarenRegiment zu Gefangenen, und ſtieß wieder zu der Hauptarmee.

Die franzöſiſche Armee lag, unerachtet aller Bewegungen, welche die aliirte Völker machten, bis gegen das Ende des Junius in ihren Cantonirungs Quartieren, endlich aber ſetzte ſich das Corps am Niederrhein und die Hauptarmee faſt zu gleicher Zeit in Bewegung. Es war den 21ſten Junius,

nius, als der Marſchall von Broglio ſein Hauptquartier von Frankfurt nach Friedberg verlegte, von da marſchirte er den 22ſten biß Grünberg, und ſodenn gegen Neuſtadt, wo er den 27ſten Junius anlangte. Die aliirte Armee brach, ſobald aus dem Marſch, welchen der Gegentheil nahm, offenbar ward, daß derſelbe ſein Abſehen auf Heſſen gerichtet, aus dem Lager bey Neuſtadt auf, und marſchirte nach Niederheſſen zurück. Die Beſatzung zu Marpurg verlohr durch dieſen Rückmarſch die Unterſtützung, ein franzöſiſches Detachement unter dem Mareſchall des Camps, Grafen von Rohan Chabot berennte den 26ſten Junius das Schloß zu Marpurg, in welches ſich der Commandant, der churbraunſchweigſche Obriſtwachtmeiſter des Regiments Boſt, von Puffendorf, mit der aus 300 Mann beſtehenden Beſatzung gezogen hatte. Es wurden den 30ſten Junius einige Bomben hinein geworfen, welche auch in der Stadt Schaden thaten, an eben dem Tage ergab ſich der Commandant nach kurzen Widerſtand zu Kriegsgefangenen und die Eroberer fanden ein Magazin von LebensMitteln und KriegsVorrath.

§. 599.
Von der bey Corbach den 10ten Julius 1760 vorgefallenen Action.

Die aliirte Armee lagerte ſich, weil der Anſchlag die franzöſiſche Armee von den Anhöhen längſt der Ohm zu vertreiben, wegen der vortheilhaften Stellung derſelben, nicht auszuführen war, d. 26. Jun. in der Gegend von Ziegenhayn, in welche Stadt der Herzog Ferdinand das Hauptquartier verlegte; ſowol

ſowol dieſe Armee als die franzöſiſche, unerachtet letztere bey Neuſtadt, mithin nur drey Stunden von der erſtern entfernet ſtand, hielten ſich über vierzehn Tage lang ruhig, beyde ſtunden vortheilhaftig gelagert, keine wolte den Angrif wagen, beyde erwarteten die Ankunft der in Weſtphalen und am Niederrhein ſtehenden Völker. Der Verſuch, den ein franzöſiſches Detachement leichter Völker unter dem Brigadier und Obriſtlieutenant des turpinſchen HuſarenRegiments, von Nordmann, machte, durch einen Umweg über Wildungen nach Fritzlar zu gehen, und die daſelbſt befindl. Beckerey, Magazin, und das ſchwere Geſchütz wegzunehmen, gerieth nur in ſoweit, daß dieſelben zwar den erſten Julius früh um 3 Uhr in Fritzlar eindrangen, und einige Equipage wegnahmen, der GeneralMajor von Luckner kam aber der ſchwachen Beſatzung zu Hülfe, und jagte ſie mit Verluſt vieler Todten und Verwundeten über Sachſenberg wieder zurück.

Endlich brachte die Annäherung des franzöſiſchen Corps unter dem GeneralLieutenant, Grafen von SaintGermain, welcher, um ſich mit der Hauptarmee zu vereinigen, von Niederrhein aufgebrochen war, beyde Armeen in Bewegung. Dieſes Corps hatte ſeit dem 20ſten Junius bey Dortmund ein Lager bezogen, und ward durch den General von Spörken, der mit einem aliirten Corps bey Dulmen ſtand, beobachtet. Dieſer letzte rückte, um von den franzöſiſchen Bewegungen in der Nähe urtheilen zu können, den 27ſten Junius von Dulmen biß Sellem, welches drey Stunden von Lünen liegt, mithin dem franzöſiſchen Corps näher, dieſes brach darauf den 4ten

Julius

Julius von Dortmund auf, und marſchirte über Menden an der Ruhr nach der Grafſchaft Waldeck, um ſich mit der broglioſchen Hauptarmee zu vereinigen. Zu gleicher Zeit brach auch der General von Spörken mit ſeinem Corps aus Weſtphalen zur Verſtärkung der aliirten Armee nach Heſſen auf. Die Grafſchaft Waldeck ward nunmehro der Tummelplatz zweyer zahlreichen Kriegsheere. Den 8ten Julius zog die ganze franzöſiſche Armee mit Anbruch des Tages aus dem Lager zwiſchen Neuſtadt und Speckwinkel, der franzöſiſche GeneralLieutenant, Prinz Xaver von Pohlen und Sachſen, machte mit dem Corps de Reſerve die Arriere Garde, und der Marſch ward biß Rauſchenberg, welches unweit Frankenberg lieget, fortgeſetzet. Den 9ten langte der General Lieutenant, Graf von Saint Germain, mit dem vom Niederrhein kommenden Corps zu Corbach an, und an eben dem Tage ging die franzöſiſche Hauptarmee bey Frankenberg über die Edder, um den 10ten die Vereinigung mit dem Corps des Grafen von Saint Germain zu bewürken.

Dieſe zu verhindern wendete die aliirte Armee alle Kräfte an, ſie brach den 8ten Julius Nachmittags um 3 Uhr in ſechs Colonnen aus dem Lager bey Ziegenhayn auf, und kam den 9ten gegen Mittag bey Wildungen an. Den 10ten brach dieſelbe wieder auf, ging über die Edder, und ſuchte Sachſenhauſen vor Ankunft der franzöſiſchen Armee zu erreichen. Der Erbprinz von Braunſchweig, welcher mit einem ſtarken Corps voraus geſendet ward, um die Gegend von Sachſenhauſen, wo die Armee ſich lagern ſolte, einzunehmen, bewürkte dieſes nicht allein, ſondern marſchirte

ſchirte auch von da gegen Corbach, wo er das ſaint germainſche Corps im freyen Felde vor einem Gehölze in SchlachtOrdnung antraf. Er that mit vieler Herzhaftigkeit den Angrif, allein während der Action, welche von früh biß gegen 4 Uhr Nachmittags dauerte, kam die groſſe franzöſiſche Armee an, dieſe verſtärkte das ſaint germainſche Corps beſtändig mit friſchen Völkern, die Parthey ward alſo zu ungleich, die aliirte Hauptarmee kam erſt um 4 Uhr bey Sachſenhauſen an, und der Erbprinz erhielt Befehl, weil es nicht möglich war, den überlegenen Gegentheil aus ſeinen Poſten zu vertreiben, gegen die Hauptarmee ſich zurückzuziehen. Bey dieſem Rückzuge geriethen einige Bataillons in Unordnung, man muſte 16 Stücke und Haubitzen ſtehen laſſen, 5 biß 600 Verwundete fielen in franzöſiſche Hände, und der Verluſt würde noch gröſſer geweſen ſeyn, wenn der Erbprinz ſich nicht an die Spitze des großbritanniſchen Regiments Reuterey von Howard, und einer Schwadron des Regiments Bland Dragoner geſetzet, in den Gegentheil eingehauen, und dem Fußvolk dadurch Zeit, ſich wieder in Ordnung zu ſtellen, verſchaffet hätte, die nähere Umſtände dieſer Action ſind aus den beyderſeitigen Berichten zu erſehen, davon der aliirte alſo lautet,

Die groſſe franzöſiſche Armee verließ den 8ten Julius ihr Lager zu Neuſtadt und marſchirte nach Frankenberg. Da man nun zu gleicher Zeit vernahm, daß der Herr GeneralLieutenant von Saint Germain auf Arensberg und Corbach marſchirte; ſo war kein Zweifel übrig, daß die Feinde ſich zu Corbach vereinigen würden. Unſere Armee brach

den

den 8ten auf und erreichte den 9ten früh die Höhen von Braunau, nicht weit von Wildungen, von welchem Orte ſie den 10ten ihren Marſch nach Sachſenhauſen fortſetzte. Des Erbprinzen von Braunſchweig Durchl. wurden mit einem Corps voraus geſchickt, um die Formirung der Armee zu Sachſenhauſen zu decken, zumahl da man wuſte, daß die feindliche Armee zu gleicher Zeit zu Corbach, als die Unſrige zu Sachſenhauſen ankommen konte, wie denn auch würklich der Graf von Saint Germain den 9ten zu Corbach ankam, und der Marſchall von Broglio ſeine Vortruppen ſchon eben ſo weit geſchickt hatte. Der Erbprinz avancirte den 10ten früh von Sachſenhauſen gegen Corbach, woſelbſt er den Feind formiret fand. Da derſelbe nicht über 10000 Mann Infanterie, und 17 Escadrons Cavallerie ſtark zu ſeyn ſchien; ſo ſuchte er denſelben aus den Poſten zu vertreiben, wodurch es allmählig zur Action kam, die um 2 Uhr des Nachmittags ſehr heftig wurde. Der Feind wurde beſtändig verſtärkt, und da er eine überlegene Macht von Truppen und Artillerie hatte; ſo war es dem Erbprinz nicht möglich, die Feinde aus ihren Poſten zn vertreiben und es gelung denſelben gar, unſern Truppen die Flanque abzugewinnen. Es war nicht unumgänglich nöthig, dieſen Poſten zu behaupten, und die Hauptarmee konte von Sachſenhauſen ohnmöglich zu rechter Zeit zu Hülfe kommen. Es erhielten alſo des Herrn Erbprinzen Durchl. Befehl, ſich an die Hauptarmee zurückzuziehen und da ſie die Diſpoſition zum Rückzug machten; ſo geriethen einige Bataillons und Escadrons in Unordnung. Der Feind ſuchte davon zu profitiren, und ſetzte unſern Truppen dergeſtalt mit der Cavallerie und einem ſtarken CanonenFeuer zu, daß wir einige Bataillons ver-

lohren

lohren haben würden, wenn der Erbprinz nicht durch ſeine Tapferkeit die Gefahr abgewendet hätte, indem er an der Spitze des Regiments von Howard und einer Escadron von Bland den Feind mit ſolcher Heftigkeit angrif, daß die Infanterie Zeit hatte ſich wieder zu ſetzen und in Ordnung zu retiriren. Indeſſen konte ſolches nicht verhindern, daß dem Feinde nicht 15 von unſern Canonen in die Hände gefallen wären. Unſer Verluſt an Todten, Verwundeten und Gefangenen beläuft ſich auf 500 Mann. Der General, Graf von Kielmansegg hat ſich bey dieſer Affaire ſehr hervorgethan, wie auch der General von Griffin, und die beyden engliſchen Bataillons von Carrs und Brudnel. Insbeſondere verdienen gerühmt zu werden eine Schwadron von Bland, die von dem Major Mill commandirt wurde, und das DragonerRegiment von Howard. Ueberhaupt haben die Truppen insgeſamt den beſten Willen von der Welt gezeiget, und würden vermuthlich den Sieg davon getragen haben, wenn der Feind nicht den Vortheil der Lage und die gar zu groſſe Ueberlegenheit der Truppen vor ſich gehabt hätte. Des Herrn Erbprinzen Durchl. haben eine Wunde unter der Schulter bekommen, welche doch nicht gefährlich iſt, und man hoffet, daß ſie in einigen Tagen wieder zu Pferde ſeyn werden. Der Feind nahm ſein Lager auf den Höhen von Corbach, ſo wie das Unſrige auf den Anhöhen zu Sachſenhauſen genommen ward,„

Das franzöſiſche Tagebuch der Armee hingegen beſchreibet dieſen Vorfall folgendermaſſen,

Auf die von dem Herrn Grafen von St. Germain am 7ten erhaltene Nachricht: wie derſelbe den 9ten in Corbach einzutreffen gedenke, verſäumte der

Herr

Herr Marſchall nicht den mindeſten Augenblick, um den in Abſicht gehabten geſchwinden Marſch in Vollzug zu bringen, und dem Uebergang deren Feinden über die Edder bevorzukommen. Den 7ten Nachmittags wurde das groſe Gepäcke zum Voraus abgeſchicket, und ſelbigen Tags um Mitternacht erginge an die Trouppen der Befehl, nebſt der geringeren Equipage, um 2 Uhr frühe ſich marſchfertig zu halten.

Der Herr Marſchall verfügte ſich ſelbſten um die nemliche Stunde in das Lager, um alle Colonnen in Bewegung zu ſetzen; alleine wie mehrere Ungemächlichkeiten die Befolgung einer Ordre beſchwerlich machen, alſo war auch der Aufbruch mit ein und andern Verhinderniſſen verknüpfet, dergeſtalten, daß der letzte Transport der Equipage annoch um 8 Uhr Morgens bey Neuſtadt ware. Der Herr Marſchall hatte mit dem Herrn Grafen von der Lauſitz die Abrede dahin genommen, daß die Reſerve um Mitternacht aus dem Lager aufbrechen und in SchlachtOrdnung rechter Seits bey der groſſen Armee ſich einfinden ſolte, um den Marſch zu bedecken, eines- und anderen Theils um die detaſchirte Corps unter denen Marechaux des Camps, von Lillebonne, du Blaiſel und Prinzen von Robecq, welche das hintere Treffen ausmachten, zu unterſtützen. Zu Vorbeugung aller unter dreyen StaabsOfficiers von gleichem Rang beſorglichen Irrungen ſetzte der Herr Marſchall ſelbige unter die Ordre des Herrn GeneralLieutenants Grafens von Stainville, mit dem weitern Auftrag, daß der Bedacht genommen werde, noch vor Anbruch des Tags den gröſten Theil ſeiner unterhabenden Truppen in dem hinter ihme gelegenen Wald zu verbergen, ſofort bey der Morgenröthe an denen gewöhnlichen, und beſonders jenen Orten Reuter-Wachten und Dragoner zu

Fuß auszuſtellen, wo in denen vorhergehenden Tagen von der Infanterie Wachten geweſen ſind, damit dem Feind unſer Abzug, ſo lang es immer möglich, verborgen bleibe. Alles dieſes wurde auf das genaueſte beobachtet. Die Alliirte brachten den Aufbruch unſerer Vorpoſten nur durch die Bauren von dem Dorf Waſſenberg in Erfahrung, welche allererſt, wie die letzte Trouppen bereits gedachtes Dorf geraumet hatten, die erſte Nachricht gaben. Des ſchlimſten Wetters und eines unaufhörlichen Regens ohngeachtet ginge der Marſch vortreflich von ſtatten. Die Völker kamen zu rechter Zeit eine Stunde von Frankenberg an. Hier machten ſie bey denen Zugängen Halt, anerwogen zwiſchen hier und Frankenberg nicht ein Baum, und die Trouppen, welche ohnehin ſehr naß geweſen, noch mehrerer Kälte ausgeſetzet worden wären. Man machte Feuer an, und auf dieſe Weiſe waren ſie ungemein wohl. Einige auf die Arrier-Garde beſchehene Flinten- und zwey CanonenSchüſſe, welche der Herr Graf von Stainville aus denen Hecken bey Neuſtadt auf einige Jäger thun laſſen, machten der Sache ein geſchwindes Ende. Weilen der Herr Graf von der Lauſitz mit ſeiner Reſerve denen zwey Colonnen von dem linken Flügel der Armee folgte, ſo wurde deſſen Marſch wegen der Equipage allerdings verſpätet; er ruckte aber gleichwolen in behöriger Zeit in das drey Stunden näher gelegene Lager zu Rauſchenberg ein, und kam alſo eben ſo frühe an, als die HauptArmee in den ihrigen.

Der Marſchall des Camps, Freyherr von Glaubitz erhielte Befehl, den nemlichen Tag gegen Mitternacht mit der Brigade Anhalt und denen Berechiniſchen Huſaren aufzubrechen, und in denen Gegenden Amöneburg ſich zu lagern, ſofort Marburg und die

von

von Gieſſen kommende Convoys zu bedecken. Zu gleicher Zeit ſolte er den obern Theil der Ohme beobachten, und von denen Bewegungen der Feinden Berichte erſtatten. Der Marechal des Camps Freyherr von Cloſen ſetzte ſich ebener maſſen bey anbrechendem Tage mit 2400 Mann gegen Stadern, vorwärts Saſſenberg, in Marſch, und die von dem General-Lieutenant von Poyanne bey Frankenberg, ſodann von dem GeneralLieutenant Graf von Rothe bey Holzdorf commandirte Corps muſten zuſammen noch ſelbigen Tags zn Saſſenberg ſich lagern, und den Zugang von den hohlen Wegen und der Ebene von Corbach bedecken. Der Herr Marſchall ſelbſten übernachtete zu Frankenberg, und hatte von denen Maaßnehmungen, welche der Herzog Ferdinand ergriffen haben mögte, keine verläßige Nachricht. Folgenden Tags, um 5 Uhr Morgens, wurde der Freyherr von Cloſen beordert, mit ſeinem Detachement über Sachſenhauſen und Naumburg vorzurücken, um von dem feindlichen Marſch Kundſchaften einzuziehen.

Der Herr Marſchall ertheilte dem Herrn Grafen von Stainville Befehle, den Prinzen von Robecq nach Frankenau über Wildungen marſchiren zu laſſen, nicht minder Detachements gegen Jeßberg auszuſchicken, damit das feindliche Vorhaben, die Edder zu paßiren und nach Corbach zu gehen, um ſomehr beſchwerlich gemacht, und dieſer Marſch aufgehalten würde.

Es kam demnach auf eine geſicherte Nachricht ungemein vieles an; ja es war eine bloſe Unmöglichkeit, die Armee über die Edder gehen zu laſſen, ohne vorhero vergewiſſert zu ſeyn, ob die Alliirte dieſe Route etwan einſchlagen würden; dann die Beſorgniß, daß ſie mit einem beträchtlichen Corps gegen Marburg und Gieſſen ziehen, folgſam die Communication und Zu-

fuhren von Brod abſchneiden mögten, war nicht ohne allen Grund. Ob dieſes nun zwar in lauter wahrſcheinlichen Muthmaſſungen beſtanden, ſo war jedoch die Hemmung der Communication das gröſte Uebel, welches der Armee begegnen können, und durfte man folglich nach den Regeln der Vorſicht einer ſolchen Ereigniß ſich nicht blos geben.

Inzwiſchen lieſſe der Herr Marſchall die Armee gegen Frankenberg anrucken, und verſchiedene Colonnen nahmen ſchon ihre Stellung vor denen Brücken, wo ſie die Edder überſetzen ſolten. Gegen 8 Uhr vernahme man durch Ausgeſchickte und Detaſchements, daß die feindliche Armee den 8ten Nachmittags aufgebrochen, und ſich gegen die Edder wende. Ohngeſäumt muſte auf dieſe Nachricht die Armee die Edder paſſiren; zu gleicher Zeit wurde dem Herrn Grafen von der Lauſitz gemeldet, nach Frankenberg zu kommen, den GeneralLieutenants von Poyanne und Rothe aber der Befehl gegeben, gegen Immingshauſen, wo die Armee ſich lagern ſolte, zu marſchiren. Zu Saſſenberg trafe der Herr Marſchall das Corps des GeneralLieutenants Graf von Rothe wiederum an, ging aber voraus ab, um das Lager abſtecken zu laſſen. Er wendete ſich linker Hand, hörte auf einer Anhöhe rechter Hand gegen Corbach einige FlintenSchüſſe, und vernahm faſt zu gleicher Zeit durch den Freyherrn von Cloſen, daß ſelbiger bey ſeiner Ankunft an dem auf der Anhöhe gelegenen Thurn zwey feindliche Lager, wovon das eine das Luckneriſche Corps, das andere in einem Grund zwiſchen zwey Waldungen wäre, mithin weder auf ſeiner rechten noch linken Seiten überſehen werden könte, beobachtet, und ſolchemnach für rathſam ermeſſen habe, gegen Corbach ſich zurück zu ziehen. Da nun dieſe Anhöhe von einer ganz beſondern Wichtigkeit

tigkeit: folglich beſetzet werden müſte, unſere Truppen aber noch nicht eingetroffen waren; ſo lieſſe der Herr Marſchall den Freyherrn von Cloſen nicht allein den Marſch der Armee, ſondern auch zugleich wiſſen, daß ſelbige mit dem linken Flügel ganz nahe an Corbach ſeye, er alſo nur alles immer Mögliche thun ſolle, dieſe Anhöhe einzunehmen; Er bewürkte ſolches nach empfangener Ordre, der Herr Marſchall traffe, nebſt dem Prinzen von Conde, bey ihm ein, allein es erſchiene dem Augenblick auf der Anhöhe ein weit ſtärkeres Corps, als das ſeinige war, wodurch er genöthiget worden, ſich gegen den Galgen ohnweit Corbach zurück zu ziehen, um allda die Carabiniers und eine Brigade Infanterie, welche der Herr Marſchall anrücken lieſſe, zu erwarten; Die Nacht überfiele die Truppen, noch ehe ſie ſich vereinigen konten, ſie gingen alſo in ihr Lager zurück. Den nemlichen Abend kame der Herr Graf von St. Germain in der Abtey zu Bretzlar an, und ertheilte dem Herrn Marſchallen Nachricht, wie es ihm nicht wohl möglich, nach Corbach zu kommen. Hochgedachter Herr Marſchall ertheilten in Ruck-Antwort, wie bey dermahliger Anruckung der Feinden es die äuſſerſte Nothwendigkeit ſeye, gleich den andern Tag bey Anbruch des Tages einzutreffen. Den 10ten Morgens berichtete der Freyherr von Cloſen, daß die Feinde auf der Anhöhe und bey dem Thurn in beträchtlicherer Macht, dann des Abends vorhero, auch mit grobem Geſchütz verſehen wären. Der Herr Marſchall verfügte ſich an den Galgen-Platz, allwo er die Gewißheit der Nachricht ſelbſten bemerkte. Die Feinde zogen ſich aus einem Wald linker Hand des Thurns, und beſetzten die Gränzen mit Fuß-Volk; es fiele zwiſchen denen leichten Truppen und unſeren Huſaren, jedoch ohne ſonderli-

chen Schaden von beyden Seiten, ein hitziges Scharmützel vor; der Herr Marſchall lieſſe dieſe Waldung umſchlieſſen, und entdeckte hinter ſelbiger eine Colonne von 7. bis 8000. Mann, ohne was in dem Wald ſelbſten verborgen war. Des Morgens marſchirten Brigaden Infanterie und die Carabiniers mit 8. ſchweren Canonen.

Der Herr Graf von St. Germain traf bey dem Herrn Marſchall auf dem Galgenberg ein, und brachte die Nachricht mit, daß nur zwey Brigaden von der Infanterie eingerückt ſeyen; die Reuterey aber nicht vor 3 Uhr Nachmittags, und eben wenig der übrige Theil von ſeiner Infanterie und Cavallerie den nemlichen Tag zu Corbach ankommen könne.

Der Herr Marſchall fieng ſeine Anſtalten mit deme an, daß ein Eck des Walds grad jenem über, wo die Feinde waren, durch die Volontairs von Flandern beſetzet wurde; Er erſuchte zugleich den Herrn Grafen von St. Germain, ſelbige durch die ſchon da ſeyende zwey Brigaden, de la tour du Pin und Lacouronne unterſtützen zu laſſen, jene von Royalſuedois kame mit der von Caſtella kurz darnach an.

Sie wurden hinter das nemliche Holz geſtellet, und einiges grobes Geſchütz herbeygeführet. Gleich darauf griffen die Feinde unſere Volontairs von Flandern an; das Feuer war heftig; ſie hielten es mit Unterſtützung von denen zwey Brigaden eine zeitlang aus, alleine die Obermacht deren Alliirten nöthigte ſie zum Weichen, und gegen den Eingang des Walds ſich zurückzuziehen, folglich dem Feinde einen Theil des Waldes einzuraumen. Währendem Anzug der 4. Brigaden von Infanterie, und 4. von Cavallerie, welche der Herr Marſchall nachkommen lieſſe, und da kaum jene von Navarre und du Roy bey dem Galgen

ohnweit Corbach anlangten, ſahe man zwey feindliche Colonnen rechter und linker Hand hervorrücken, ſie waren ſtark, und man hatte Urſache zu vermuthen, daß es die ganze Armee des Herzogs Ferdinand ſeye; Der Herr Marſchall wurde hiedurch bewogen den Angrif des Waldes annoch zu verſchieben, und die Brigaden der Cavallerie oberhalb Corbach Halt machen zu laſſen, weilen eines Theils noch keine ſchickliche Oefnung ausgeſuchet war, im Nothfall den Rückzug zu gewinnen, anderen Theils aber damit die vorgerückte Truppen, welche mit einem dem Anſehen nach groſſen Theil der feindlichen Armee zu thun, und von der allererſt um 5 Uhr Nachmittags eintreffenden Franzöſ. Armee keine Hülfe zu erwarten hätten, ihren Augenſcheinlichen Untergang nicht ausgeſetzt werden mögten. Da man aber das Ende dieſer feindlichen Colonne überſehen, und hierab muthmaſen können, daß es die ganze Armee nicht ſeye; So ergienge an ſämtliche auf dem Marſche begriffene Truppen der Befehl mit der Armee des Herrn Marſchalls ſich zu vereinigen, wobey zugleich dem Herrn Grafen von St. Germain die Nachricht zukam, den Wald wieder angreiffen zu laſſen, und die 2 Brigaden Royal Suedois und Caſtella mit ſich zu nehmen; dieſem zufolge wendeten ſich die 2 Brigaden linker Hand, und der Freyherr von Cloſen nahm mit der Brigade von Royal Suedois einen Hügel ein, welcher die Oefnung des Walds, wodurch die Feinde eindrungen, ſchräg deckte. Man lieſe alsdann 24 Stücke, ſo eben angekommen waren, herbeyführen, und ſtellte ſelbige auf den höchſten Theil des Walds, um eine Batterie, welche der Feind an der rechten Spitze mit 7. Canonen und 3. Haubitzen beſetzet, und uns hiedurch vielen Schaden zugefüget, zu beſchieſſen. Zu gleicher Zeit lieſe der Herr Marſchall

den Herrn von Guerchy mit denen Brigaden du Roy und Navarre in den Wald einrücken, und dieſe Batterie angreifen.

Eben ſo muſten an dem Eingang des Walds die Brigaden d'Auvergne und d'Orleans zur Reſerve und zu einem Gebrauch, welchen man nach Erforderniß der Umſtände machen würde, avanciren.

Die Brigade von Navarre ging auf die Batterie los, und jene von du Roy ſtellte ſich zwiſchen vorberührten von Navarre und dem Herrn Grafen von St. Germain. Das Feuer dauerte ohne Unterlaß, und die Feinde wurden aus dem Wald gänzlich herausgejaget; alsdann rückte die Brigade von Navarre bis auf 50. Schritte, ohne daß man ſolche wahrnehmen können, gegen die Batterie vor, grif ſolche mit beſondern Muth und Eifer an, wurde hievon Meiſter, und brachte die hierin verſteckte Truppen zur Flucht. Eine groſe Anzahl kame hiebey von denen Bajonetten, mit welchen die an der Spitze dieſer Brigade geſtandene Grenadiers und Jäger auf ſie eindrungen, um das Leben. Die Feinde flohen in groſer Unordnung aus dem Wald, ſie wurden aber von ihrer Reuterey, die in SchlachtOrdnung hinter ſelbigen ſtunde, empfangen, und wir hierdurch verhindert, ihnen mit Fußvolk nachzuſetzen. Die an ihrer linken Seite auf der Anhöhe des Thurns geweſene feindliche Völker machten hierauf nur vermeintliche Bewegungen zu einem neuen Angrif gegen die Brigade von Navarre, dieſe wurde mit denen Brigaden d'Auvergne und d'Orleans verſtärket, und zugleich marſchirten unter Anführung deren Herren von Chabo und Viomenil gegen ihre rechte Flanque, 4 bis 500 Mann leichte Reuterey, welche durch 10 Eſcadrons unter dem GeneralLieutenant Prinzen Camille von Lotharingen unterſtützet

ſtützet waren, dieſe Anſtalten nebſt einigen Canonenſchüſſen, womit man ſie begrüſſete, brachten die Feinde zu dem Rückzug. Unſere Huſaren ſtieſſen auf ein Engliſches DragonerRegiment, tödteten hievon ſehr viele, und machten es faſt ganz zu Kriegsgefangenen; was noch übrig blieb, verſteckte ſich in dem Gehölz, welches unſere leichte Truppen mit den Dragonern von Beaufremont umzingelten, und mit einem ziemlich anſehnlichen Corps von Infanterie, welches hernach in guter Ordnung zurück wiche, ſcharmutzirten. Sie eroberten eine Canone während dem Feuer, und faſt in dem nemlichen Augenblick, als ſolche auf ſie losgebrannt wurde. Da ein groſſer Theil von der feindlichen Armee auf den Anhöhen war; ſo konte man ſolche nicht weiter verfolgen; zumahlen die diſſeitige Armee noch nicht angekommen, und der vordere Theil allererſt um 6. Uhr Abends auf den Anhöhen von Corbach eingetroffen. Der Feind blieb auf denen Höhen von Sachſenhauſen, ohngefehr eine Stunde von dem Platz, wo das Gefecht vor ſich gegangen, die Nacht über unter dem freyen Himmel, und heute haben ſie ein Lager angerichtet, wovon man jedoch die Stärke nicht wohl beurtheilen kan. Nach den Auſſagen der Spione aber ſoll die ganze Armee beyſammen ſeyn. Wir haben geſtern Abends auf dem ſeiner Lage nach ſehr vortheilhaften Schlachtplatz das Lager bezogen. Man kan den Muth der ſämtlichen Truppen, und ihre in dieſem Vorfall bewieſene Herzhaftigkeit nicht genug rühmen, und die Ordnung, welche ſie, ohngeachtet das Gefecht in einem Wald geweſen, beobachtet, überſteiget alle Lobserhebungen. Das Treffen dauerte 4 Stunden mit ohnausgeſetzter Hitze, und das CanonenFeuer hörte von 7 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags, wo ſich alles endigte, gar nicht auf.

Unſere Artillerie war fürtreflich bedienet, und hatte die erwünſchteſte Würkungen. Die Truppen, welche an der Action ſelbſten in dem Wald einen Antheil haben, ſind die Brigaden la Tour du Pin, Couronne und d'Aumont, ſo dann Royal Suedois, welche das Regiment Royal Deux ponts bey ſich hatte, endlich die Brigade Caſtella, ſo aus denen Regimentern Caſtella, Diesbach und Eydingen beſtanden. Dieſes letzte Regiment that unter ſeinem würdigen Obriſten Wunder der Tapferkeit, ohngeachtet es vorhero noch bey keinem Treffen erſchienen, und die Volontairs de Flandre, wie alle andere Regimenter und Brigaden erprobten Merkmahle ihrer Courage. Die Brigade von Navarre ware die glücklichſte, weil mit einem geringen Verluſt, 7. Stücke und 3. Haubitzen in ihre Hände fielen. Die Brigaden d'Auvergne und d'Orleans waren nicht bey dem Angrif des Waldes, erlitten aber einen beträchtlichen Verluſt, welcher theils von den Canonen, theils von einem unglücklichen Vorfall mit einer Haubitze, wodurch 10. mit Cartetſchen angefüllte Kaſten in die Luft giugen, herrührte, und bey 100. Mann an Todten und Verwundeten eingebüſſet wurden. Den Prinzen von Conde und den Herrn Marſchall hatte bey nahe ein gleiches Schickſaal betroffen, beyde waren kaum 40. Schritt von dem Ort entfernet, ſie wurden mit denen Stücken der CartetſchenLaden faſt zugedeckt, und durch die ſcheu gewordene Pferde zerquetſchet. Der Prinz von Conde bewieſe hier den gröſten Muth, und eine Nachahmungs-würdige Gleichgültigkeit. Der Antheil, welchen Er an dem beglückten Ausſchlag der Action genommen, iſt Bürge ſeines ohngefärbten Dienſt-Eifers für dem König. Der GeneralLieutenant Prinz von Beauveau kam eben an, verfügte ſich ſogleich zu dem Herrn Marſchall um halb

eilf

eilf Uhr, und begleitete ſelbigen während dem ganzen Treffen. Die Generallieutenants Graf von St. Germain und Graf von Guerchy haben ſich nach der ihnen beywohnenden Kriegserfahrung unvergleichlich gehalten. Erſterer hatte den Herrn Generallieutenant Marquis von Voyer, die Herrn von Roquepine und Morliere als Marcheaux de Camp und die Brigadiers, de la Tour du pin, von Cloſſen, von Diesbach und Montbarey unter ſich. Alle dieſe, mit dem Herrn Herzogen von Mazarin, Obriſten von dem Regiment d'Aumont, verdienen die gerechteſte Lobſprüche. Ein gleiches gebühret auch dem Herrn von Waldner, Mareſchall de Camp, welcher bey der Brigade von Navarre geſtanden, dem Herrn Graf von Chatelet, Herr von Meyronay, und dem Herrn von Chamborant, welche ſich ungemein hervorgethan haben. Unſer Verluſt iſt in Anſehung des erſchrecklichen Feuers ſehr gering. Man hat zur Zeit keine richtige Verzeichnis, doch weiß man ſo viel, daß ſolches über 600 an Todten und Verwundeten nicht gehe. Die Herrn von Eptingen und Waldner ſind die einzige Staabs-Officiers, welche, wiewohlen ohne Gefahr verwundet ſind. Der jenſeitige Verluſt iſt viel gröſſer. Wir haben 5 bis 600 von gefangenen Bleßirten, welche auf dem Wahlplatz geblieben, oder in den benachbarten Dörffern gefunden worden. Der Herr du Vair, deſſen Bedeckung der Flanque unſerer Armee zurückgelaſſenes Detaſchement ſo früh nicht einlangen können, kam bey dem erſten Canonenſchuß zu dem Herrn Marſchall, und hat in Befolgung ſeiner Befehle gute Dienſte gethan. Der Ausgang von dieſem Unternehmen hat die Nothwendigkeit von dem eilfertigen 14 ſtündigen Marſche und von dem Uebergang der Eder erwieſen, welches letztere wir nicht wagen dörffen, wann

die

die Feinde nur ein Corps von 10000. Mann zur Gegenwehr gehabt hätten. Es iſt befremdlich, daß da die Abſichten des Prinzen Ferdinands keine andere geweſen, als unſerer Armee den Uebergang zu verhindern, wie man aus dem Treffen gar deutlich abnehmen kan; Er ſo lange Zeit zu Ziegenhayn ſich verweilet, und keine beſſere Nachrichten von dem diſſeitigen Vorhaben gehabt habe, welche ihme und zwar aus der Noth, welche uns gezwungen, unſern Marſch über Frankenberg zu eröfnen, und ein Corps zu Bedeckung der Arbeiter dahin zu ſchicken, nicht verborgen ſeyn ſollen. Nach der dem Herrn Marſchall zugeſtellten Liſte wurden 12. Stück Canonen von verſchiedenen Calibren, von 13. und darüber ſodann 4. Haubitzen in den Artillerieparc eingebracht. Man hat durch einen feindlichen Trompeter und einen Employe des vivres, welche als Gefangene heute zurückgekommen, vernommen, daß der Erbprinz von Braunſchweig mit einem Flintenſchuß in der Seite bleßirt worden.

Von des Aliirten Corps Verluſt iſt folgendes Verzeichniß bekant gemachet worden.

„Der Major Buſſmann, dem beyde Beine abge„ſchoſſen worden, die Capitains von Behr und von der Horſt, der Capitain Oſtermeyer, die Leutenants von Grote und Quiterius und die Fähndrichs von der Lieth und Oldenburg ſind todt. Die Capitains von Monsbruch, Bothmer und Harling, der CapitainLieutenant von Hodenberg und der Lieutenant von Freudemann ſind verwundet. Von Unterofficiers und Gemeinen ſind theils todt, theils verwundet, 121 Mann von Wangenheim, 152 Mann von Pleſſe, 86 Mann von Rheden, 42 Mann

von

von Schulenburg, 61 Mann von Bock. Summa 462 Mann. An Canonen haben wir 3 zwölfpfündige und 2 ſechspfündige verlohren.„„

§. 600.

Der Erbprinz von Braunſchweig ſchlägt ein franzöſiſches Corps bey Erſdorf.

Dieſe Action hatte keine beſondere Folgen. Der Erbprinz hatte dadurch, daß er ſich in das Gefechte eingelaſſen, und etliche Stunden lang herzhaften Widerſtand gethan, doppelten Nutzen geſchaffet, indem er gehindert, daß die franzöſiſche Armee der aliirten nicht in die rechte Flanque fallen können, und zweytens verurſachet, daß das Corps unter dem General, Freyherr von Spörken, welcher den 9ten Julius noch bey Hamm und Söſt ſtand, nicht abgeſchnitten worden. Dieſes letztere brach den 10ten von Hamm und Söſt auf, marſchirte biß Anrüchte, den 11ten biß Büren, den 12ten biß Stadtberge, und den 13ten biß Landau, wo es ſich Nachmittags ungehindert mit der groſſen Armee vereinigte.

Beyde Armeen nahmen nach der Action bey Corbach ſehr vortheilhafte Stellungen, die aliirte lagerte ſich mit dem rechten Flügel an Niederwaroldern über Horinghauſen weg, mit dem linken aber biß Meineringhauſen auf vortheilhaften Anhöhen, in der Mitte zu Sachſenhauſen hatte der Herzog Ferdinand das Hauptquartier. Die franzöſiſche Hauptarmee ſtand in der Gegend von Corbach, wo der Herzog von Broglio das Hauptquartier genommen, und die Reſerve unter dem GeneralLieutenant, Grafen von St. Germain

nord-

nordweſtwärts Meineringhauſen dem bey Landau ſtehenden Sporkiſchen Corps gegen über. In dieſer Stellung blieben beyde Armeen biß zum 25ſten Julius, während dieſer Zeit aber fielen verſchiedene blutige Scharmützel vor. Die franzöſiſche Partheyen ſtreiften nach Osnabrück, ja biß in die Grafſchaft Bentheim, in den Rücken der aliirten Armee, der Prinz Ferdinand ſendete alſo den hannöverſchen Obriſten, Johann Heinrich von Ferſen, mit einem Corps von 4000 Mann nach der Gegend von Lipſtadt, welcher das Magazin zu Paderborn decken, und die Streifereyen hindern muſte. Der Erbprinz von Braunſchweig hingegen führte den 16ten Julius in der Gegend von Embsdorf, welcher Ort unweit Amöneburg lieget, einen wichtigen Streich aus. Es ſtand nemlich zwiſchen Speckwinkel und Emsdorf, mithin im Rücken der franzöſiſchen Armee ein Corps derſelben unter dem Marechal des Camps, von Glaubitz, welcher den Brigadier, Prinzen Friedrich Erdmann von Anhalt Cöthen mit 3 Bataillons Anhalt Cöthen, 2 Bataillon Roial Baviere, und einem Jäger Bataillon Berchini bey ſich hatte. Der Erbprinz grif dieſes Corps unvermuthet an, es that zwar einigen Widerſtand, allein da die aliirte Völker den Angrif lebhaft fortſetzeten: ſo ward das ganze Lager mit dem Geſchütz und Bagage erobert, und in die ArriereGarde, welche einiger Maaßen Stand hielt, und ſich aus einem Gehölze in das andere warf, verſchiedenemal eingehauen, auch ſolche gröſtentheils zu Gefangenen gemacht. Die Anzahl der Gefangenen belief ſich auf 2666 Mann, darunter ſich der Marechal des Camps, von Glaubitz, der Brigadier, Prinz von Anhalt

Cöthen

Cöthen und noch 177 Officiers beſtanden. Der Verluſt der aliirten beſtand an Todten aus 2 Officiers und 77 Gemeinen, an Verwundeten aus 5 Officiers und 90 Gemeinen, an Verlaufenen aus 12 Mann, hierunter war aber das großbritanniſche Dragoner Regiment von Elliot nicht begriffen, von welchem der Capitain Lieutenant Baſil und Cornet Burd getödtet, die Cornets Paskins und Tulfort aber verwundet wurden, und deſſen Verluſt allein ſich auf 125 Mann und 168 Pferde an Todten und Verwundeten belief. Dieſes letztere Regiment erwarb ſich unter der Anführung des Obriſtwachtmeiſters Esking ganz beſonderen Ruhm, und der Erbprinz ſchrieb den guten Ausgang dieſer Unternehmung gröſtentheils auf deſſen Rechnung. Man hat aliirter Seits von dieſem Gefecht folgende Erzählung bekant werden laſſen,

„Auf eingelaufenen Bericht, daß ein Detachement von „6 Bataillons nebſt dem Regiment Berchiny unter Commando des Marſchalls de Camps von Glaubitz ſich gegen Ziegenhayn zöge und zu Wasberg campirte, wurden Sr. Durchl. der Erbprinz von Braunſchweig den 14ten Julius gegen Abend von Sachſenhauſen nach Fritzlar detaſchiret, wohin ſich ſchon 6 Bataillons von der Armee gezogen hatten. Der Erbprinz langte daſelbſt des andern Morgens bey guter Zeit an, und marſchirte darauf nach Zweſten, woſelbſt der General Luckner mit ſeinem Huſaren-Regiment und das engliſche Dragoner Regiment von Elliot, die kurz vorher alldort eingetroffen waren, zu ihm ſtieſſen, worauf man den Marſch fortſetzte und des Abends zu Freyſa anlangte. Allein unterdeſſen war der Herr von Glaubitz ſchon aufgebrochen und

nach

von Wasberg bis Emsdorf weiter vorgerücket. Weil unſere Truppen ermüdet waren; ſo ließ man ſie zu Freyſa ausruhen. Den 16ten aber marſchirten wir bis Speckwinkel, wo ſich der Major Friedrichs mit ſeinen Jägern poſtirt, und der Obriſt Wilhelm von Freytag, mit einer ſeiner Brigaden dahin gezogen hatte. Die Infanterie traf erſt um 11 Uhr Vormittags ein. Des Erbprinzen Durchl. recognoscirten die Stellung der Feinde, und bemerkten, daß ſie ihr Lager dicht unter einigen Bergen ſehr vortheilhafft genommen hatten, ſo, daß der linke Flügel am einen Wald vor Emsdorf ſtieß, und ſie das Dorf Erksdorf vor ihren recht n Flügel liegen hatten. Sr. Durchl. brachen dahero mit 5 Bataillons auf, ſchickten die Jäger zu Fuß und eine Brigade Cavallerie voran, um die Avantgarde auszumachen, nahmen einen Umweg von 2 Meilen mit durch den Wald des Gebürges und das Dorf Wolfskůler, um dem Feind in die linke Flanque zu fallen. Dieſer, ſo ſich dergleichen gar nicht vorgeſtellet, wurde in ſeinem Lager überfallen und hatte kaum ſoviel Zeit, 2 Bataillons an ſeine Flanque zuſtellen, welche aber nach der erſten Attaque der Jäger durch das 2te Regiment der heßiſchen Garde über den Haufen geworfen wurden. Der Oberſte Naurodt von dieſer Garde wurde bey der erſten Salve verwundet. Vier Canonen ſchoſſen aus dem Walde auf das Lager, die 5 Bataillons rückten in dem Augenblick hervor, und nachdem ſie ſich rechts geſchwenket, ſo trieben ſie den Feind, welcher Mühe gehabt hatte, ſich hinter ſeinem Lager in Ordnung zu ſtellen, zurück. Unterdeſſen, da dieſes vorging, erſtieg der General Luckner, welchen der Erbprinz in einem niedrigen Theile vor Speckwinkel hatte ſtehen laſſen, mit der Cavallerie und einem

Bataillon

Bataillon von Bähr Hannoveraner, auf den erſten Schuß die Anhöhen, und grif den Feind auf den rechten Flügel an, wo der General von Glaubitz ſein Regiment von Berchiny hingeſtellt hatte, und wo er eine General Salve von allen, die ins Gewehr kommen können, und von ihren Canonen aushalten muſte. Der Feind wurde aber ſo gleich in Unordnung gebracht, und nahm die Flucht durch ein hinter ihm liegendes Gehölze. Nur die Arriergarde hielt noch einigermaſſen Stand; und man bemächtigte ſich alſo der ganzen Equipage, aller ihrer Canonen und aller ihrer Gezelte. Sie retirirten ſich durch Langenſtein, wohin ſie das Bährſche Bataillon verfolgte, und weil ſie ſich in einen andern Wald hineinwarfen, ſo ging das Bataillon von Bähr durch Langenſtein, und poſtirte ſich auf die ſteinerne Brücke über die Ohme. Während der Zeit hatte die Cavallerie unſere rechte Seite gewonnen, und, indem ſie den Feind beſtändig begleitete, ihm den Weg nach Amöneburg abgeſchnitten. Weil unſere Infanterie unmöglich folgen konte; ſo nahm der Erbprinz das leichte Dragoner-Regiment von Elliot, nebſt einigen Huſaren, die in der Eil zuſammengebracht werden konten, und ſetzten dem Feind durch den Wald nach, den ſie jenſeit der Ohme erreicht hatten, und wie er ſie auf der Ebene wieder in vollem Marſch nach Niederklein antraf, attaquirte er ſie verſchiedenemal, brach 4 bis 5 mal durch ſie hindurch, und ſchnitt endlich 500 Mann von ihnen ab, welche das Gewehr ſtrecken muſten. Hiemit nicht zufrieden, gingen Se. Durchl. aufs neue auf den Reſt der feindlichen Infanterie los, welche ſich in Niederklein geworfen, und dicht an einem Wald geſezt hatten, wo ſie eingeſchloſſen und ſämtlich zu Kriegsgefangenen gemacht wurden. Faſt das ganze

Regiment Berchiny iſt von den Lucknerſchen Huſaren theils niedergehauen, theils gefangen genommen. Unter den Gefangenen ſind die vornehmſten und merkwürdigſten der Marſchall de Camp, von Glaubitz ſelbſt, und der Brigadier, Prinz Friedrich Erdmann von Anhalt Cöthen. Die Grafen von Helfenberg und Muſchinsky ſind durch eine CanonenKugel todtgeſchoſſen. Auf unſerer Seite iſt der brave Oberſte von Freytag gefährlich verwundet, und der Herr von Derenthal, Adjutant des Herzogs Ferdinand, welcher ſich ausnehmend hervorgethan, hat einen Schuß in den Schenkel bekommen. Dem Brigade Major von Walmaden iſt ein Pferd unterm Leibe erſchoſſen und dem Adjutanten des Generalmajors von Bähr, von Normann durch die letzte vom Feinde abgeſchoſſene CanonenKugel der Kopf weggenommen worden. Uebrigens iſt unſer Verluſt ſehr gering. Fünf Canonen, eine Amuſette, und 9 Fahnen haben wir erobert, welche letztern man vornehmlich der unerſchrockenen Tapferkeit des Elliotiſchen Regiments zu danken hat, welches bey dieſem ſeinem erſten Verſuche rechte Wunder gethan hat. Der Hannöveriſche Generalmajor Jobſt Heinrich von Bähr, und der Heßiſche Generalmajor von Biſchhauſen haben die Ehre gehabt, die Infanterie unter des Erbprinzen Durchl. zu commandiren, welche bey allen Gelegenheiten ſoviel Muth als guten Willen ſowol im Vorausmarſchiren als im Treffen bewieſen hat, ohngeachtet ſolche durch die Märſche, ſo ſie vorher thun müſſen, ſehr abgemattet und mitgenommen geweſen. Auſſer den beyden Generals von Glaubitz und Prinzen von Anhalt haben wir von den Berchinyſchen Huſaren 9. Von dem Berchinyſchen JägerRegiment 16. Von dem Anhaltiſchen Regiment 85, und

von

von dem Regiment Royal Baviere 67. Summa. 179 Officiers. An Unterofficiers und Gemeinen aber von dem Berchinyſchen Jäger Regiment 332. 3 Bataillons von Anhalt, 1069 Mann ſtark, und 2 Bataillons von Royal Baviere, 1013 Mann ſtark, von den Berchinyſchen Huſaren 9, und alſo überhaupt 2482 Gefangene.„„

Der gegentheilige Bericht hingegen lautet folgendergeſtalt:

„Die Brigade von Anhalt, beſtehend aus 3 Ba„taillons ſolchen Namens und 2 Bataillon von Royal Baviere, ſtund zu Errdorf, vier Stunden jenſeit Marburg, und 500 Huſaren von Berchiny hatten den Vorpoſten. Man wolte damit Marburg decken, und die Zufuhren nach der Armee verſichern. Gegen dieſes Corps ſandte der Prinz Ferdinand den Erbprinzen von Braunſchweig mit einem Corps von ohngefehr 10000 Mann, ſo aus 6 vollzähligen Bataillons, dem ganzen Lucknerſchen Corps, allen Jägern von Freytag und 600 Engliſchen Dragonern beſtand. Die Brigade von Anhalt machte mit den bey ſich habenden leichten Truppen etwa 3000 Mann unter den Befehlen des Generals von Glaubitz, Marſchalls de Camp und des Königl. Brigadiers Prinzen von Anhalt aus. Man glaubte in dem Poſten zu Errdorf in gröſter Sicherheit zu ſeyn, allein die leichten Truppen hatten ihr patrouilliren ſoweit vergeſſen, daß am 16ten um 1 Uhr Nachmittags 6 feindliche Bataillons durch ein Gehölze, wo die Brigade mit ihren linken Flügel anſtieß, hervorkamen. Zehen Canonen wetterten auf das kleine Lager und das Feuer aus der Musketerie faßte ſeinen Mann. Dem ohngeachtet formirte ſich die Brigade und hielt einige Zeit

ſtand. Wie ſie ſich aber bald von ein und anderer Seite überflügelt, und in der Gefahr umzingelt zu werden ſahe, ſchickte ſie ſich zum Rückmarſch an. Man gewann mitten im Streite eine Anhöhe, wo es aber nicht möglich war, ſich zu halten. Man zog ſich auf eine andere zurück, um welche auch gefochten wurde, und bis um halb 6 Uhr ſchlug ſich dieſer brave Trupp von Poſten zu Poſten. Da aber wurde er umzingelt, und da die Engliſchen Dragoner dreymal durch Reihen und Glieder gedrungen, und kaum noch 1200 Mann ſtreitbaren Volkes übrig geblieben, gab er ſich zu Kriegsgefangenen. Nach dem errichteten Cartel ſind dieſe Gefangene nicht in der Feinde Hände geblieben, ſondern ausgewechſelt worden.„„

„Das Corps hat bey 1200 Todte und Verwundete. Der Graf von Helfenberg, Obriſter von Royal Baviere * iſt unter den Todten. Dem Prinzen von Anhalt ſind 2 Pferde unter dem Leibe todt. Der Herr von Courvoiſie, commandirender Obriſter des Regiments von Anhalt, hat verſchiedene Säbelhiebe bekommen. Der Herr von Stockar, Obriſtlieutenant von Royal Baviere, iſt gefährlich verwundet. Die beyden Regimenter haben ihre erſte Grenadiercapitains, ſo durchſtochen worden, verlohren. Der Erbprinz hatte ſich vorgenommen, bis Marburg vorzudringen, die Backöfen zu verderben, die Magazine zu verwüſten, und alle Arten der Lebensmittel zu zerſtreuen, welches beym erſten Anfange allen Unternehmungen des Marſchalls Herzogs von Broglio ein Ende gemacht hätte. Allein der anhaltende Widerſtand dieſer tapfern Brigade hat Zeit gegeben, ſolchen zuvorzukommen, indem die ganze Reſervearmee des Gra-

* Er war ein natürl. Sohn des verſtorbenen Kayſers Carl VII.

Grafen von Luſace zu Hülfe geeilet, daß wir auſſer den Todten und Gefangenen nur etwa 50 Brodwagens verlohren haben. Von beyden Regimentern ſind wenig Officiers, ſo nicht verwundet ſind.„

§. 601.

Die franzöſiſ. Armee erobert Dillenburg, deren Corps de Reſerve wird bey Warburg geſchlagen.

In der Hauptſache entſchied das beſchriebene Gefecht nichts, obgleich der franzöſiſchen Armee ein anſehnlicher Verluſt an Mannſchaft zugefügt ward. Dieſe blieb der aliirten allemal an Mannſchaft überlegen, und machte endlich ſolche Bewegungen, daß der Herzog Ferdinand die Landgrafſchaft Heſſen verlaſſen, und ſich in das hannöverſche zurückziehen muſte.

Am 15ten Julius ging das Schloß zu Dillenburg, nachdem es den beſten Widerſtand gethan, an die belagernde franzöſiſche Völker über, und der tapfere Commandant, Hauptmann von Düring, muſte ſich mit der aus 350 Mann beſtehenden Beſatzung zu Kriegsgefangenen ergeben. In der Stellung beyder Armeen ereignete ſich die Veränderung, daß den 14ten Julius die franzöſiſche Reſerve unter dem GeneralLieutenant, Grafen von St. Germain, ſeitwärts gegen Wesbach, das aliirte Corps unter dem General von Spörken von Landau den 15ten nach Lutersheim, und den 17ten nach Volkmarſen marſchirte. Das Abſehen des Marſchals von Broglio war dahin gerichtet, über Volkmiſſen und Wolfhagen nach Caſſel, mithin den aliirten in den Rücken zu kommen, ſolche von

den hannöverſchen Landen abzuſchneiden, und ſich an der Weſer feſtzuſetzen; darauf zielten alle ſeine Bewegungen, und eben deshalb drang er ſo ſcharf auf das ſpörkenſche Corps ein, welches biß zum 24ſten Julius faſt täglich Scharmützel hatte. Der Herzog Ferdinand verließ alſo mit der Hauptarmee, um die Gemeinſchaft mit den churbraunſchweigſchen Ländern zu erhalten, den 24ſten Julius die Stellung bey Sachſenhauſen, und zog ſich näher gegen Caſſel auf Wolfhagen, wohin ſich auch in der Nacht vom 24 zum 25ſten das Spörkiſche Corps von Volkmiſſen in Bewegung ſetzte. Die franzöſiſche leichte Völker unter dem Grafen de la Noue de Vair ſuchten in die Arriere Garde zu fallen, ſie wurden aber durch 6 Schwadronen zurückgejagt, über 180 Mann davon niedergeſäbelt, unter welchen ſich der Graf de la Noue de Vair, einer der beſten Partheygänger ſelbſt befand, und den 25ſten früh von der aliirten Hauptarmee mit allen detachirten Corps bey Wolfhagen geruhig das Lager bezogen.

An eben dem Tage brach auch die franzöſ. Hauptarmee von Corbach auf, und lagerte ſich auf den Anhöhen bey Freyenhagen. Der Marſchall von Broglio hatte ſeine Armee in zwey Theile zerſchieden, die Reſerve unter dem General Lieutenant, Ludwig Nicolaus Victor von Felix, Ritter von Muy, welcher ſtatt des Grafen von St. Germain, der die Armee verlaſſen * hatte, das Commando bekommen, zog ſich über Canſtein gegen Warburg, um das Corps des Generals

* Er konnte ſich mit dem Marſchall von Broglio nicht vertragen, und man gab ihm Schuld, daß er nicht gern eines höhern Generals Befehle annehme, ſondern allein zu commandiren wünſche. Er ging bald darauf als General Feldmarſchall in Däniſche Dienſte.

nerals von Spörken von der Weſer abzuſchneiden, und lagerte ſich zwiſchen Warburg, Meune und Oſſendorf, die gröſte Macht unter dem Marſchall, Herzog von Broglio, marſchirte über Wolfhagen, Zierenberg, und Melſungen in die Gegend von Caſſel, der Herzog Ferdinand zog ſich alſo den 26ſten Julius in verſchiedenen Colonnen näher gegen Caſſel und biß Hohenkirchen, den 28ſten aber verlegte er ſein Hauptquartier nach Calde. So wie er nun zur Bedeckung von Caſſel ein Corps unter dem GeneralLieutenant, Grafen Georg Ludwig von Kielmansegg dahin rücken ließ, alſo ſorgte er auch für die Erhaltung der Gemeinſchaft mit Paderborn, wo ſich ein ſtarkes Magazin befand. Der franzöſiſche GeneralLieutenant, Ritter von Muy, machte mit dem Corps de Reſerve verſchiedene Bewegungen, und ließ ein Corps von 12000 Mann durch das Sintfeld über Kleinenberg und Hardehauſen biß Oſſendorf vorrücken. Da nun dadurch die linke Flanke der aliirten Armee bedrohet, und die Zufuhr aus Weſtphalen abgeſchnitten werden konnte: ſo muſte ſich ein Corps unter dem General von Spörken den 29ſten Julius zwiſchen Liebenau und Corbeck lagern, der Erbprinz von Braunſchweig muſte zu deſſen Unterſtützung mit einem andern Corps gleichfalls über die Dymel gehen, und die aliirte Hauptarmee ging den 31ſten Julius zwiſchen Liebenau und Dringelburg gleichfals über die Dymel. Die aliirte Corps unter dem Erbprinzen und General von Spörken thaten um halb 2 Uhr Nachmittags den Angrif auf die franzöſiſche Reſerve unter dem GeneralLieutenant Ritter de Muy, dieſe wehrte ſich tapfer, von der aliirten Hauptarmee konnte das

Fußvolk, um an dem Gefechte Theil zu nehmen nicht zeitig genug ankommen, nur das großbritanniſche Geſchütz, und 22 Escadrons von der großbritanniſchen Reuterey, unter der Anführung des GeneralLieutenants Johann Lord Granby, nahmen an der Ehre dieſes Tages Antheil, und entſchieden die Sache. Nahe bey Warburg, * von welcher Stadt die Schlacht den Namen erhalten, kam dieſe Reuterey zum Einhauen, ſie ſäbelte viele von den beyden Schweizer Regimentern Lochmann und Planta, die ſich tapfer wehrten, nieder, und machte die meiſten Gefangenen. Die Unordnung unter der franzöſ. Armee ward dadurch allgemein, und ſie nahm den Rückzug durch die Dymel, welche das Fußvolk in Ermangelung der Brücken durchwaden muſte, wobey viele erſoffen. Der Erbprinz hatte den Entwurf zu dem Angrif gemachet, und erwarb durch die glückliche Ausführung deſſelben groſſen Ruhm. Den 31ſten Julius früh um 8 Uhr marſchirte er mit ſeinem Corps von Corbeck in zwey Colonnen rechts ab. Durch einen Umweg von mehr als 5 Stunden gelangte er an das franzöſ. Corps. Die Colonne zur linken führte der churbraunſchweigſche GeneralLieutenant, Chriſtian Nicolaus Frid. von Zaſtrow, dieſe ſtieß auf die franzöſ. linke Flanque, die aber, weil die franzöſ. Armee rechts umkehrt machen muſte, die linke ward. Der churbraunſchweigiſche GeneralLieutenant, Chriſtian Ludwig von Hardenberg, führte die Colonne zur rechten, bey dieſer befand ſich der General

* Warburg iſt ein Städtchen im Biſtum Paderborn, welches auf der Poſtſtraſſe von Caſſel nach Amſterdam, 4 Meilen von Paderborn, an den Gränzen von Heſſen lieget.

ral von Spörken und der Erbprinz, und ſie kam dem franzöſ. Corps über Oſſendorf gerade in den Rücken. Dieſes paderbornſche Dorf lag etwa einen Stückſchuß von dem franzöſ. Lager, die Vortruppen dieſer Colonne marſchirten ungehindert durch ſolches durch, ſobald ſie aber hindurch waren, wurden ſie durch das heftigſte Feuer aus dem groben Geſchütz empfangen. Damals machte der Erbprinz das ſchönſte Manoeuvre. Er beſetzte mit der Avantgarde, die aus 100 Grenadiers beſtand, und zwey Stücke bey ſich hatte, eine dem franzöſ. Corps gegen über liegende Anhöhe, und behauptete ſolche gegen drey franzöſiſche Regimenter ſo lange, biß zwey engliſche und 3 hannöverſche Grenadierbataillons zur Unterſtützung anrückten. Von dieſer Anhöhe konte die franzöſiſche Armee mit vielem Vortheil beſchoſſen werden, und der Gewinn der Schlacht kam auf derſelben Erhaltung an. Die franzöſ. Völker thaten alles mögliche, um ſolche zu erobern, und das Treffen ward allgemein, die Regimenter der erſten Colonne und einige der zweyten kamen zum Treffen, und zwangen den Gegentheil, in beſter Ordnung und unter beſtändigen Feuer eine Anhöhe nach der andern zu verlaſſen, die Reuterey entſchied endlich die Sache, und die aliirte Armee erfochte einen vollkommenen Sieg, man erbeutete 12 Stücke, 10 Fahnen und Standarten nebſt einem Paar Paucken, und machte an 2000 Gefangene, darunter ſich 66 Officiers befanden. Mehrere Umſtände von dieſer merkwürdigen Schlacht ſind in dem folgenden aliirter Seits bekant gemachten Bericht enthalten,

„Die franzöſiſche ſo genannte Reſerve, unter dem „

GeneralLieutenant, Chevalier de Muy, ging über die Dimel, und marſchirte längſt dem Fluß herab, um die Aliirte Armee von Weſtphalen abzuſchneiden. Da zugleicher Zeit der Marſchall von Broglio mit der Hauptarme auf das Lager der Aliirten bey Kalle, und der Prinz Xaver von Sachſen mit der Reſerve vom linken Flügel auf Caſſel losgingen. Des Herrn Herzogs Ferdinand Durchl. nahmen darauf den Entſchluß, den General von Kielmansegg mit einem Corps Truppen bey Caſſel zu laſſen, und mit der Armee in der Nacht vom 30ſten zum 31ſten aufzubrechen, und über die Dimel zwiſchen Liebenau und Dringelburg zu gehen, welches auch glücklich vollführet wurde. Des Herrn Erbprinzen Durchl. welche ſchon den 29ſten die Dimel paßiret, um den Herrn General Spörken zu unterſtützen, ſo ſeit den 29ſten zwiſchen Liebenau und Corbeck ſich gelagert hatte, recognoscirten den Feind, und fanden, daß der Chevalier de Muy ſeit den 30ſten ein vortheilhaftes Lager zwiſchen Warburg und Oſſendorf genommen hatte. Es wurde alſo beſchloſſen, daß der Erbprinz und der General Spörken den linken Flügel des Feindes tourniren ſolten, da indeſſen die Hauptarmee von vorne angreiffen würde. Dieſes wurde mit allen erwünſchten Erfolg ausgeführet, indem der Feind zugleicher Zeit von dem General Spörken und dem Erbprinzen von den Seiten und im Rücken angegriffen wurde. Da die Infanterie nicht geſchwinde genug marſchiren konte, um zugleicher Zeit anzugreifen, ſo avancirte der Lord Gramby mit der Cavallerie vom rechten Flügel. Die engliſche Artillerie wurde auch im Gallop herbey gebracht, und unterſtützte den Angrif ſehr glücklich. Ohngeachtet die franzöſiſche Cavallerie ſehr zahlreich war, ſo ergrif ſie doch die

Flucht,

Flucht, ſo bald die diſſeitige anrückte, zu choquiren, auſſer 3 Escadrons, die Stand hielten, aber bald über den Haufen geworfen wurden. Hierauf warf ſich ein Theil der engliſchen Cavallerie auf die feindliche Infanterie, welche übel tractiret wurde, insbeſondere das Schweizer Regiment von Lochmann. Des Herrn Herzogs Durchl. lieſſen die Stadt Warburg durch die Legion Britannique angreifen, und da ſich der Feind alſo von vorne und von hinten angegriffen ſahe, ſo retirirte er ſich in gröſter Eile, verlohr aber noch ſehr viel, ſowol durch die Cavallerie, als das Feuer der Artillerie, wie denn auch ſehr viele in dem Dimel-Fluß bey dem Durchwaten erſoffen. Der Verluſt des Feindes iſt ſehr ſtark; ſoviel man ihn überſehen kan, hat er über 1500 Mann auf dem Walplatz gelaſſen, und die Anzahl der Gefangenen gehet noch höher. Man zählet bishero 10 Canonen, ſo dem Feinde abgenommen ſind. Von unſerer Seits iſt der Verluſt ſehr mittelmäßig, und es werden noch gar keine Staabs Officiers vermiſſet.„„

Die franzöſiſche Erzählung von dieſem Treffen lautet folgendergeſtalt:

„Die Reſerve des linken Flügels war ſo gelagert, „ daß der rechte Flügel derſelben an Warburg und der linke an die Meune und Oſſendorf gegen über liegende Anhöhen ſtieß. Den 31ſten Julius mit Anbruch des Tages detaſchirte der General Lieutenant, Ritter de Muy, auf verſchiedene von dem Herrn Marſchall erhaltene Nachrichten wegen des feindlichen Marſches, den Herr General Lieutenant, Marquis Carl Eugenius Gabriel de Caſtries, mit allen Grenadier- und Jäger Compagnien der Armee, 2 Dragoner Regimentern und dem Fiſcherſchen Corps, um die feind-

liche

liche Bewegungen zu beobachten. Es konnte ſolches aber nicht eher als nach vergangenen Nebel, Morgens gegen 9 Uhr geſchehen. Die übrigen Truppen der Reſerve, welche ſich mit Anbruch des Tages en Bataille zu rangiren Ordre hatten, um im Nothfall erſtgedachte zu unterſtützen, waren zeitig in Ordnung. Zur Vorſicht hatte man die groſſe und kleine Bagage ſchon voraus geſchickt, um über die Dimel zurückzugehen. Da 2 feindliche Colonnen gegen unſere linke Flanque gerichtet zu ſeyn ſchienen, ſtellte der General de Muy unter dem GeneralLieutenant Herrn Marquis von Segur und den Marechaux de Camp, Marquis d'Amezaga und Johann Victor, Baron von Travers, die 4 Infanterie Brigaden von Bourbonnois, la Couronne, Zenner und Planta auf die Anhöhen von Meune. Die Brigade von la Tour du Pin und von Touraine, unter Anführuug des GeneralLieutenants, Ludwig Carl Alexander Marquis von Maupeau, und des Marquis Ludwig von Roquepine, Mareſchalls des Camps, wurden auf den rechten Flügel diſſeits Warburg geſtellet, und die Herren General Lieutenants, Franz Walter Graf von Lützelbourg und Ludwig Nicolaus, Marquis d'Auvet, nebſt den Marechaux de Camp, Carl Anton Marquis von Lugeac, Anton Seraphin Baldnin Ritter von Soupire, und Ludwig Franz Marquis von Maugiron, blieben mit der Reuterey im Centro gegen über einer weiten Ebene. Die Dragoner unter dem Marechal des Camps, Herzog Ludwig Anton Sophie von Fronſac, ſtunden zwiſchen dem rechten Flügel des Fußvolks und dem linken der Reuterey. Die Brigade vou Rouerque machte auf einer Anhöhe linker Hand hinter der Reuterey ein Corps de Reſerve aus. Das ſchwere Geſchütz ſtand vor der Linie, und das Fiſcherſche Corps

beſetzte

beſetzte die Stadt und den Thurm von Warburg. Da eine Colonne des feindlichen rechten Flügels um die auf unſerer linken befindliche Anhöhen durch Döllendorf herum marſchirte, ſtellte der General de Muy die Brigade von Bourbonnois, la Couronne und Zenner an den daſelbſt befindlichen Thurm, zu deren Unterſtützung die von Rovergue und von Touraine vorrückten. Der Vortrap der erſten feindlichen Colonne kam uns aber auf der Anhöhe hinter ihrer linken zuvor, und die zweyte Colonne näherte ſich im gleichen Abſtand mit dieſer durch die Tiefe. Der General de Muy ſtellte unſere Brigaden des linken Flügels in 2 Treffen, und da fing ſich das Gefecht an. Die Brigaden von Bourbonnois, la Couronne und Rouerque ſetzten, ohnerachtet des überlegenen feindlichen Feuers, unter Anführung der General Lieutenants von Caſtries, und von Segur und des Mareſchall des Camps von Travers, 5 mal mit gröſten Muth an, brachten auch die Feinde verſchiedenemal zum Weichen, und wurden von der Brigade von Zenner unter dem Mareſchall des Camps von Amenzaga, der die zweyte feindliche Colonne gegen ſich hatte, aufs lebhafteſte unterſtützt; die feindliche Reuterey breitete ſich aber in der Ebene aus, und ein Theil davon kam unſerm Fußvolk in die Seite. Der General de Muy ließ daher die Reuterey Brigaden von Royal Piemont und Bourbon zu deren Bedeckung anrücken, und das Treffen dauerte, der feindlichen Ueberlegenheit ohngeachtet, 4 ganzer Stunden mit gleichem Vortheil auf beyden Seiten fort. Man ward aber gewahr, daß ſie Völker gegen unſere Brücken über die Dimel ziehen lieſſen, und da die Gefahr dringend wurde, ließ der General de Muy den Marſchall des Camps de Roquepine mit der Brigade von Touraine dahin marſchiren. Gleichen Befehl

bekam der GeneralLieutenant Marquis von Maupeau mit der Brigade von la Tour du Pin. Die Reuterey und Dragoner nebſt dem Fußvolk des linken Flügels muſten über den Fluß zurück gehen, und die Brigade von Planta deckte den Rückmarſch mit gröſtem Muth und treflichſter Ordnung. Der Mareſchall des Camps, Marquis von Lugeac grif an der Spitze der Brigade von Bourbon, die engliſche Reuterey in dem Augenblick an, als ſie in unſer Fußvolk einbrechen wolte, und brachte ſie in Unordnung. Hierdurch ward der Uebergang über den Fluß erleichtert; die Dragoner unter dem Herrn Herzog von Fronſac empfingen das Fußvolk an dem Paß, die Truppen ſtelten ſich auf den an den Wald ſtoſſenden Anhöhen auf der rechten Seite der Dimel in Ordnung. Man errichtete Batterien, hielt die Feinde damit zurück; nach 2 Stunden ſetzte die Armee ihren Marſch nach Volkmiſſen fort, wo ſie ſich, ohne vom Feind beunruhiget zu werden, lagerte. Dieſer Zurückzug in Gegenwart eines überlegenen Feindes beweiſet die Tapferkeit aller dieſen Tag ins Treffen gekommenen Truppen, welche weder Fahnen noch Standarten, wohl aber 6 Stücke verlohren, die man nicht zeitig genug fortbringen können, ohnerachtet ſich der GeneralLieutenant, Michael le Pelletier, der alle Batterien treflich angelegt hatte, alle Mühe gegeben. Wir wiſſen unſern Verluſt noch nicht genau. Die Feinde geben ihn auf 3000 Mann an, der ihrige muß aber ſtärker ſeyn. Der GeneralLieutenant Marquis de Caſtries und der Mareſchall des Camps von Amenzaga haben ſtarke Quetſchungen; der Brigadier von Montbary, der Mareſchall des Camps, Graf de Valence, Obriſter des Regiments Bourbonnois, der Prinz Carl Julius Arnaud von Rochefort Rohan und Chevalier de la Tour du Pin ſind verwundet. Der Gen. de Muy

iſt

iſt mit dem Betragen der ſämtlichen Völker, Generals und StaabsOfficiers äuſſerſt zufrieden. Inſonderheit hat man dem Herrn von Valonies, der ſich auch währendem Treffen ſehr diſtinguiret, die glückliche Retraite zu verdanken, in Anſehung der von ihm aufs geſchickteſte eröfneten Päſſe. Der Herr von St. Sauveur und der Herr Chevalier de la Tour du Pin, GeneralQuartiermeiſter, jener bey der Reuterey, dieſer bey dem Fußvolk, verdienen ebenfals alles Lob, letzterer iſt erſt nach geendigten Gefecht und dem Rückzug über die Dimel verwundet worden. Der Brigadier, Johann Ulrich von Lochmann, iſt gefangen und der Obriſtl. des Regiments Aumont de la Roche, gefährlich verwundet und nachher an ſeinen Wunden verſtorben.„

Was endlich den Verluſt der aliirten Armee in dieſem Treffen anlangt: ſo iſt davon zu Hannover folgendes Verzeichniß bekant gemachet worden:

Liſte, von dem AvantCorps, unter Ordre Sr. Excellenz des Herrn General en Chef von Spörken, was daſſelbe in der Affaire bey Warburg, am 31ſten Jul. verlohren hat.

Vom 7ten Regiment engliſcher Dragoner wird 1 Mann vermiſſet und 4 Pferde ſind todt; vom Regiment Dragoner von Bock und von Rheden, nichts; von Breitenbach Drag. iſt ein Mann todt und 2 bleſſirt. Cavallerie, von Bremer, 1 Pferd todt; von Einſidel und von Prüſchenk, nichts. Vom 1ſten Bataillon engliſcher Grenadiers iſt 1 Officier und 28 Mann todt, 4 Officier und 130 Mann bleßirt, 10 Mann werden vermiſſet; vom 2ten Bataillon 69 todt, 8 Officier und 161 Mann bleßirt, 4 vermißt; Regiment Bergſchotten von Keith, 1 Officier bleßirt; von Campel, 2 Mann bleßirt; vom 1ſten Bataillon hannöverſcher Grena-

Grenadier, 1 Officier und 6 Mann todt, 4 Officier und 50 Mann bleßirt; vom 2 Bataillon, 14 Mann todt, 5 Officier und 94 Mann bleßirt, und 4 Mann vermiſſet; vom 3ten Bataillon, 1 Officier und 27 Mann todt, 6 Officier und 125 Mann bleßirt und 2 vermiſſet; vom Regiment von Block, 1 Officier todt, 1 Mann bleßirt und 1 vermiſſet; von Poſt, 4 Mann bleßirt; von Scheiter, 9 Mann todt, 4 Officier 61 Mann und 1 Pferd bleßirt; von Eſtorf, 1 Mann todt, 2 Officier und 12 Mann bleßirt; vom Regiment von Montoy und vom 1ſten Bataillon braunſchweigſcher Grenadiers, nichts; vom 2ten Bataillon, 3 Mann todt, 2 Officier und 48 Mann bleßirt, 4 Mann vermiſſet; vom 3ten Bataillon, 1 Officier und 4 Mann todt, 1 Officier und 30 Mann bleßirt, und 4 vermiſſet; vom 1ſten, 2ten und 3ten heßiſchen GrenadierBataillon, nichts; vom 4ten Regiment heßiſcher Garde, 1 Officier und 7 Mann todt, 11 Officier und 78 Mann bleßirt, und 7 vermiſſet; vom Regiment von Tolle und vom GarniſonBataillon Grenadiers von Müller, nichts. Von der Artillerie, 6 Mann todt; und vom Train iſt 1 Mann und 3 Pferde todt und 1 Pferd bleßirt. Summa 1002 Mann, und 13 Pferde.

Namen der todten und bleßirten Officiers.

Vom 1ſten Bataillon engliſcher Grenadiers, Lieutenant Ord, todt; Capitain Boß, Wilkenſon, Carr und Lieutenant Backer, bleßirt. Vom 2ten Bataillon, Capit. Tennent, Beiney, Dally, Lieuten. Mercier, Winne, Däglas, Warbaſton und Crozies, bleßirt. Regiment Bergſchotten von Keith, Lieuten. Jgilon, bleßirt. Vom 1ſten Bataillon hannöverſcher Grenadier, Lieuten. von Gaſo von Marſchall; todt; Capitain-Lieutenant von Plato von Wangenheim; Lieuten.

von

von der Decken, von der Garde; Wernſe von Wangenheim; Uden von Block; bleßirt. Vom 2ten Bataillon hannöverſcher Grenadiers, Capitain von Bothmer von Halberſtadt; Lieuten. von Hugo von Spörke; von Marſchall von Scheiter; von der Hude von Laffert; und von Berger von Kielmansegg bleßirt. Vom 3ten Bataillon hannöverſcher Grenadiers, Lieutenant von Dinklage von Bock, todt; Oberſtlieuten. von Bock von der Garde, CapitainLieutenant von Hohorſt von Bock; Lieuten. von Petersdorf von Alt Zaſtrow; von Grape von Rheden; von Taube von Rheden; und von Brot von Eſtorf, bleßirt. Regiment von Block, Fähndrich von Witte, todt. Regiment von Scheither, Fähnr. von Diepenbrock, von Hager, Bruſig und Clauſen, bleßirt. Regiment von Eſtorf, Capitain Brunk, Lieut. Goldacker, bleßirt. Vom 2ten Bataillon braunſchweigſcher Grenadiers, von Dohmelbrug und von Luzow, bleßirt. Vom 3ten Bataillon, Lieuten. Pitic, todt; Capitain Schmid, bleßirt. Vom 4ten Regiment heßiſcher Garde, Lieutenant von Spiegel todt; Obriſtlieuten. von Bülow, Major von Boſe, Capitain von Jäger und von Roſenthal, Lieuten. von Braunfels, Bielſtein und von Stein, Fähnr. Hopfeld, Wuhl und Zwirnemann, bleßirt.

§. 602.

Die franzöſiſche Völker erobern Caſſel, Münden, Ziegenhain, und Bentheim.

Nach dem Treffen bey Warburg bezog die aliirte Hauptarmee bey dieſer Stadt das Lager, die franzöſiſche Reſerve unter dem Prinzen Xaver von Pohlen und Sachſen, welcher unter dem Namen eines Grafen von der Lauſitz, als Ge-

neralLieutenant bey der franzöſiſchen Armee Dienſte that, beſchäftigte ſich an dem Tage der Schlacht mit der Einnahme von Caſſel, und dieſe Hauptſtadt von Heſſen ward faſt zu gleicher Zeit, da die Aliirten bey Warburg ſiegten, unter franzöſiſche Bothmäßigkeit gebracht.

Es war in der Nacht vom 30 zum 31ſten Julius, als der Prinz Xaver mit dem ganzen ſächſiſchen Corps und der Brigade von la Mark gegen Caſſel anrückte. Hier ſtand das Kielmanseggſche Corps auf den Anhöhen bey Wallershauſen, um 10 Uhr früh, den 31ſten Julius ging das Feuer aus dem franzöſ. Geſchütz auf die Verſchanzungen der aliirten an, fünf Bataillons ſächſiſche Freywillige drungen durch Wallershauſſen und den Hohlweg unter dem Dorfe Wehlheiden bis an das Weinberger Thor vor Caſſel. Das Feuer aus dem franzöſ. Geſchütz war heftig, die Batterie der Aliirten, welche auf dem Kratzenberge bey Kirchendetmold angelegt, ward zum Stillſchweigen gebracht, und zwiſchen 12 und 1 Uhr zog ſich das Kielmanseggiſche Corps für der Uebermacht der andringenden franzöſiſchen Völker zurück, und über Sandershauſen gegen Münden; die franzöſiſchen leichte Völker, welche aus den Volontaires von Hennegau und von Auſtraſien beſtunden, ſetzten ober und unterhalb Caſſel durch die Fulda, um die aliirte Völker zu beunruhigen, allein der GeneralMajor, Nicolaus von Luckner, trieb ſie mit ſeinem HuſarenRegiment, und einem Theil der preußiſchen ſchwarzen Huſaren biß in den Wald zurück, und nahm ſo denn ſeinen Rückzug zu dem Kielmanseggſchen Corps. Die Stadt Caſſel ward alſo nebſt den Verſchanzungen, in welchen

welchen 18 Stücke erobert wurden, den franzöſ. Völkern überlaſſen. Das heßiſche Regiment Prinz Carl deckte den Rückzug, ſetzte ſich bey dem Forſt, hielt die von der neuen Mühle heranrückende franzöſ. Reuterey ab, und ſchloß ſich bey dem Dorfe Heiligenrode wieder an das Kielmanseggiſche Corps. Die ſächſiſche Freywillige waren die erſten, welche über den wehlheyder Schlag durch das neue Thor, wo ſie ſich noch mit einigen aliirten Jägern herum ſchoſſen, in die Stadt Caſſel eindrungen. Der Prinz Xaver verfügte in dieſem bedenklichen Zeitpunkt der Einnahme von Caſſel * die beſte Anſtalten, und die Ordnung ward bald wieder hergeſtellet.

Dieſer Prinz lagerte ſich darauf mit ſeiner Reſerve bey Luttersberg in der Ebene auf dem Wege nach Münden, er hatte bey der Einnahme von Caſſel nur 23 todte Grenadiers bekommen, und der ſächſ. Gen. Major, Wichmann Freyherr von Klingenberg, hatte eine ſtarke Quetſchung, der franzöſ. GeneralAdjutant, Martin, aber eine leichte Wunde bekommen. Er dachte nunmehro an die Eroberung der churbraunſchweigiſchen Stadt Münden, wo ſich bey dem beträchtlichen Magazin eine aliirte Beſatzung, hinter der Stadt aber das Kielmanseggſche Corps befand. Den 1ſten Auguſt grif der Prinz dieſe Stadt mit einem Detachement ſeiner Reſerve an, das Gefecht ward auſſer-

 ordent-

* Nach dem Tagebuch der franzöſ. Armee ſind in den Verſchanzungen 18 Stücke nebſt 600 Pferde und allerley koſtbaren Gepäcke erbeutet, auch 100 Gefangene gemacht, in der Stadt aber 12 metallene und 13 eiſerne Stücke nebſt vielen Mund und Kriegs Vorrath gefunden, auch 50 Officiers nebſt 1000 kranken oder verwundeten Soldaten zu Gefangenen gemacht worden.

ordentlich hitzig und dauerte zwey Stunden, endlich eroberten die Volontairs von Hennegau und Auſtraſien nebſt den Grenadierbataillons, und und dem Jägerbataillon von la Mark die Stadt mit Verluſt von 100 Todten und Verwundeten, und dieſes geſchahe alſo, daß der Obriſt der Volontairs von Auſtraſien, von Vignoles, an der Spitze derſelben durch einen verborgenen Weg in die Stadt kam, der Obriſt der Volontaires von Hennegau, von Grandmaiſon, aber an der Spitze der Grenadiers und der Jäger von la Mark die Mauern erſtieg. Man machte 330 Gefangene, und erbeutete auſſer zwey achtpfündigen metallenen Stücken einen aus 116 Säcken Getreyde, 9719 Centnern Rockenmehl, 4090 Säcken, jeden von 200 Pfund dergleichen Mehl, 9978 Säcken Korn, 25000 Rationen Heu, 330,000 Rationen Hafer, mehr als 100,000 Rationen Stroh, und vielen Kriegesvorrath beſtehenden Vorrath.

Die franzöſiſche Hauptarmee hingegen lagerte ſich nach der Einnahme von Caſſel zwiſchen den heßiſchen Dörfern OberMeiſſe und Bruin, gegen Warburg zu, ; und der Marſchall von Broglio nahm ſein Hauptquartier in dem Dorfe Ober Uſtingen, die Reſerve unter dem GeneralLieutenant de Muy lagerte ſich bey Stadtberge, und hatte Vorpoſten biß Meerhof, in dieſer Stellung machte nur die Dimel den Unterſchied zwiſchen der bey Warburg ſtehenden aliirten Hauptarmee. Weil aber beyde Theile vortheilhaft gelagert waren: ſo fiel auſſer einigen Scharmützeln nichts wichtiges vor; die leichte aliirte Völker unter dem General Major von Luckner ſetzten ſich aller Orten den ſtreifenden Partheyen von dem franzöſiſchen Corps

de

de Reſerve des Prinzen Xaver, die über Göttingen biß Nordheim und Eimbeck ſtreiften, entgegen und waren meiſtentheils glücklich. Den 11ten Auguſt griffen die Hauptleute von Bülow, und von Linſing von dem hannöverſchen Jäger corps die franzöſ. Beſatznng in Nordheim an, verjagten ſolche, und nahmen 360 Mann nebſt 14 Officiers gefangen, den 12ten Auguſt überfiel der heßiſche Obriſt von Donop, und der preußiſche Obriſtlieutenant des malachowskiſchen Huſaren Regiments, David Franz von Jeanneret, * die franzöſ. Beſatzung in dem Amthauſe Sababurg, welches in dem Reinharzwalde gelegen iſt, nahm 9 Officiers und 189 Gemeine gefangen, und erbeutete ein Stück.

Die franzöſiſche Armee war während dieſer Zeit gleichfals nicht müßig. Der Chef einer Freycompagie, von Cambefort, eroberte den 3ten Auguſt mit einem von Weſel ausgeſendeten Detachement das feſte Schloß zu Bentheim, und machte den Major von Delitzſcher mit den darinn liegenden 60 hannöverſchen Invaliden zu Gefangenen. Von mehrerer Wichtigkeit war die Einnahme der heßiſchen Feſtung Ziegenhayn, welche den 10ten Auguſt erfolgte. Der franzöſiſche GeneralLieutenant, Jacob Graf von Stainville, hatte ſeit den 26ſten Julius dieſelbe eingeſchloſſen, die Beſatzung, welche aus dem 800 Mann ſtarken heßiſchen Gar-

 niſon

* Der preußiſche Obriſtlieutenant Deſiderius von Narzinski, welcher mit den Huſaren von Rueſch, die auch das Stück erobert, den weiſſen neuerrichteten preußiſchen Huſaren des Obriſtlieutenants Johann Bernhard von Bequignolle, und zwey Schwadronen von dem churbraunſchweigſchen Regiment Hodenberg, die Franzoſen von der linken Seite anfiel, legte bey dieſem Scharmützel groſſe Ehre ein.

niſonBataillon des Obriſten von Wurm beſtand, wehrte ſich tapfer, und ſchoß einige Stücke der Belagerer zu Schande, da ſie aber keinen Entſatz zu hoffen hatte, und das Feuer, welches der Brigadier und Commandant einer Artillerie Brigade, von Villepatour machen ließ, dem Platz ſehr heftig zuſetzte: ſo ward den 10ten die Capitulation geſchloſſen, die Beſatzung zu Kriegsgefangenen gemachet, und 15 metallene nebſt zwey eiſernen Stücken, auch einigen KriegsVorrath und Lebens Mitteln den Eroberern eingeliefert.

§. 603.

Die franzöſ. Armee ziehet ſich nach Caſſel, und die alürte überfält Zierenberg und Marburg.

Die franzöſ. Armee machte verſchiedene Verſuche, um die alürte Armee zu überrumpeln, da aber dieſe beſtändig auf guter Hut war: ſo erwählte der Marſchall von Broglio eine andere Stellung, um über Münden in das Churfürſtenthum Hannover einzudringen. Er zog ſich den 22ſten Auguſt von der Dimel gegen Caſſel zurück, nahm das Hauptquartier in dem 3 Stunden von Caſſel gelegenen heßiſchen Flecken, Immenhauſen, in welcher Gegend die Hauptarmee, bey Eckershauſen, die Reſerve unter dem GeneralLieutenant du Muy, und bey Esbeck die Reſerve unter dem Prinzen Xaver von Pohlen ſich lagerte.

Die alürte Hauptarmee blieb bey dieſem Rückmarſch der franzöſiſchen in ihrer Stellung zwiſchen Warburg und Dringelberg unbeweglich, und der Herzog Ferdinand nahm ſeine Abſicht

darauf,

darauf, daß er zuförderſt der franzöſiſchen Armee das Vordringen an die Weſer wehren möchte, und zu dieſem Ende ließ er den 23ſten Auguſt den heßiſchen GeneralLieutenant, Chriſtian Albrecht von Oheim nach Bodenhagen, den heßiſchen GeneralLieutenant, Eitel Freyherr von der Gilſa, nach Beverungen, und den churbraunſchweigſchen GeneralLieutenant, Chriſtian Friedrich von Zastrow nach Deiſſel bey Drengelburg rücken, die leichten aliirte Völker aber muſten die Zufuhr im Rücken abzuſchneiden, und die Fouragirungen zu verhindern oder einzuſchränken ſuchen.

Der Ueberfall von Zierenberg und Warburg welcher von den aliirten Völkern zu Anfang des Septembers glücklich ausgeführet ward, gehörte unter die kühnſte Unternehmungen, und brachte auſſer vieler Beute etl. 100 Mann franzöſ. Völker nebſt vielen Officiers in die Kriegsgefangenſchaft.

Es war der Erbprinz von Braunſchweig, welcher den Anſchlag machte, die vier Stunden von Warburg entfernte heßiſche Stadt Zierenberg zu überrumpeln. Dieſes Städtchen lag vor dem linken Flügel der franzöſ. Armee, dem unerachtet lief die Unternehmung glücklich ab. Der Erbprinz marſchirte in der Nacht vom 5ten zum 6ten September mit dem GrenadierBataillon von Marwell, dem großbritanniſchen Regiment Kingsley unter Anführung des Obriſtlieutenants Berckley, und den preußiſchen Huſaren unter dem Major und GeneralAdjutanten des Herzogs Ferdinand, Auguſt Chriſtian Freyherr von Bülow, gegen Zierenberg, die Vorpoſten wurden niedergemacht, und die aus Volontairs de Dauphine und von Clermont Prince beſtehende Beſatzung ohne einen

Schuß zu thun, theils niedergehauen, theils gefangen genommen, auch zwey Stücke nebſt vielen Pferden erbeutet. Der Brigadier und Obriſtlieutenant des HuſarenRegiments Turpin, von Nordmann, der Obriſt der Volontaires de Clermont Prince, Marquis von Commeiras, nebſt noch 35 Officiers und 392 Gemeinen wurden gefangen; der Verluſt der aliirten bey dieſer in einer halben Stunde zu Ende gebrachten Unternehmung beſtand in 4 Todten, und 9 Verwundeten, dagegen von der Beſatzung 400 Todte und Verwundete gezählet worden. Der Erbprinz zog ſich darauf ſogleich mit den Gefangenen und der gemachten Beute nach Warburg zurück.

Die Unternehmung gegen Marburg führte der obgedachte Major von Bülow an der Spitze eines Detachements Freywilliger aus. Er marſchirte über Welda und Frankenberg dahin, kam den 10ten September früh vor Marburg an, drang in die Stadt ohne einen Schuß zu thun, hob 7 Officiers und 60 Soldaten auf, vernichtete 14 Backöfen, erbeutete 150 Wagen mit Wein, für zwey Regimenter Montirungs Stücke, auch 400 Stück Gewehr, und zog ſich glücklich wieder zu des Erbprinzen von Braunſchweig Corps.

Den folgenden 11ten September überfiel auch der Rittmeiſter von dem Scheiterſchen Corps leichter Volker, von Hattorf, die Stadt Butzbach, hob die Beſatzung von 80 Reutern auf, eroberte zwey Standarten, und erbeutete 100 fette Ochſen.

§. 604.

§. 604.

Die franzöſ. Völker ſchlagen das Corps des Obriſten von Ferſen, und Generals von Wangenheim.

Der Marſchall von Broglio, welchen dieſe im Rücken der franzöſiſchen Armee vorgenommene Streyfereyen ſehr beunruhigten, ſuchte dieſer Beſchwerlichkeit dadurch abzuhelfen, daß er den 12ten September bey Anbruch der Morgenröthe den GeneralLieutenant Grafen Jacob von Stainville, welcher mit ſeinem Corps de Reſerve bey Merdenhagen gelagert ſtand, nach Marburg, um die Sicherheit der Zufuhr herzuſtellen aufbrechen ließ. Dieſer erreichte den 13ten September bey dem waldeckſchen im Amte Lichtenfels liegenden Dorfe Radern die von dem Ueberfall der Stadt Marburg zurückkehrende aliirte Völker, welche der churhannöverſche Obriſt und Chef eines Regiments Fußvolk, Johann Heinrich von Ferſen und der oben erwehnte preußiſche Obriſtwachtmeiſter, Freyherr von Bülow, anführte. Es hatte ſich auf einigen Anhöhen in Schlachtordnung geſtellt, beſtand aus 6000 Mann, und hatte 8 Stücke bey ſich. Der Angrif geſchahe von dem überlegenen franzöſ. Corps mit vieler Lebhaftigkeit, die aliirten wehrten ſich tapfer, der Obriſt von Ferſen gab an den empfangenen ſieben Wunden in dieſem Gefecht den Geiſt auf, die aliirten muſten der Uebermacht weichen, und mit Verluſt von 8 Stücken und 400 Gefangenen, darunter ſich 6 Officiers befanden, zurückziehen. Der Erbprinz von Braunſchweig marſchirte zwar, um das Corps des Obriſten von Ferſen zu unterſtützen, aus dem Lager

bey Warburg biß Corbach, allein der obige Scharmützel war bereits geſchehen, der Erbprinz kam zu ſpäte, der Graf von Stainville vermied das ihm angebotene Treffen, das Erbprinzliche Corps muſte alſo, um nicht durch die franzöſiſche Armee abgeſchnitten zu werden, über Corbach und Landau ſich wieder nach Warburg zurückziehen, und die Gemeinſchaft zwiſchen der franzöſ. Armee und Marburg ward durch die Unternehmung des Stainvilliſchen Corps wieder hergeſtellet.

Eine andere Unternehmung gegen das aliirte Corps, welches unter dem GeneralLieutenant, Georg Auguſt von Wangenheim, über die Weſer gegangen, und ſich bey dem Dorfe Ellerhauſen in der Gegend von Göttingen gelagert hatte, ward den 19ten September von dem Prinzen Xaver von Pohlen ausgeführet. Dieſer Prinz, welcher auſſer ſeinem Corps de Reſerve eine anſehnliche Verſtärkung von der Hauptarmee an ſich gezogen hatte, grif den 19ten das aus 8000 Mann beſtehende wangenheimſche Corps an, und zwang es ſich mit Verluſt von 5 Stücken, 20 Todten, und 170 Verwundeten, nachdem er drey Stunden lang eine ſtandhafte Gegenwehr gethan, bey Beverungen über die Weſer zurückzuziehen. Da aber der General von Wangenheim bald darauf von der aliirten Armee verſtärket ward: ſo ging er wieder über die Weſer, und nahm ſeine Stellung bey Uslar, und ließ den GeneralMajor von Luckner mit den leichten Völkern biß Hardegſen vorrücken.

Während dieſer Unternehmungen ward auch die Stellung der Hauptarmee verändert. Die Gegenden an der Weſer und Dimel waren völlig verwüſtet,

wüſtet, der Marſchall aon Broglio zog alſo den 14ten September ſeine Armee mehr zurück nach Caſſel, ließ ſolche zwiſchen Zweeren und Caſſel lagern, und verlegte ſein Hauptquartier nach Caſſel. Der Herzog Ferdinand rückte mit der aliirten Armee von Warburg nach, ließ die Armee bey Immenhauſen, 3 Stunden von Caſſel, ins Lager rücken, und nahm zu Hofgeismar das Hauptquartier.

§. 605.

Der Erbprinz von Braunſchweig zieht an den Niederrhein, und belagert Weſel.

Die Stellung der franzöſiſchen Armee bey Caſſel war ſehr vortheilhaft. Sie unterſtützte die Unternehmungen der Reichsarmee in Sachſen und des Reſerve Corps unter dem Prinzen Xaver von Pohlen, welcher das ganze Quartier von Göttingen nebſt der Stadt dieſes Namens in Beſitz genommen hatte, und ſie ſetzte den Marſchall von Broglio in den Stand, die Winter Quartiere in Heſſen, einem Theil von Thüringen, Franken, und der churbraunſchweigſchen Länder zu nehmen. Unterdeſſen verhinderte doch die Gegenwart der aliirten Armee den Marſchall von Broglio an der Erreichung ſeines Haupt Endzwecks, nemlich weiter in das hannöverſche einzudringen. Der General von Wangenheim, welcher bey Uslar ſtand, und jederzeit unterſtützet werden konnte, beobachtete den Prinz Xaver von Pohlen, der mit einem ſtarken Corps de Reſerve bey Mariengarten ſtand, und Göttingen unter dem Marſchall des Camps, Annas Ludwig Alexan-

der

der Prinzen von Robecq, mit einer ſtarken Beſatzung verſehen hatte.

Um nun dieſes Hinderniß aus dem Weg zu räumen, machte man zu Paris den Entwurf, daß der GeneralLieutenant, Carl Eugenius Gabriel de la Croix, Marquis von Caſtries, die aus den Niederlanden kommende neue franzöſ. Völker an Niederrhein verſammlen, und durch eine Unternehmung gegen die weſtphäliſche Länder den Herzog Ferdinand zur Verlaſſung ſeiner bisherigen Stellung nöthigen ſollte.

Der Herzog Ferdinand machte ſeiner Seits einen andern bey der verſtrichenen Jahrszeit gewiß ſehr kühnen Entwurf. Der Erbprinz von Braunſchweig ſolte die mit einer ſchwachen Beſatzung verſehene Feſtung Weſel in gröſter Geſchwindigkeit wegnehmen, und dadurch den KriegsSchauplatz aus Heſſen nach den Niederrhein verſetzen, allein die ſpäte Jahrszeit und der herbeyeilende franzöſ. Entſatz vereitelten deſſen Vorhaben.

Es war am 22ſten September, als der Erbprinz von Braunſchweig mit einem anſehnlichen Corps aus dem Lager bey Warburg aufbrach, und durch die Grafſchaft Mark gegen Weſel in geſchwinden Zügen anrückte. Er hatte den GeneralFeldzeugmeiſter, Friedrich Wilhelm Ernſt, Reichsgrafen von Lippe Bückeburg, den GeneralLieutenant Chriſtian Ludwig von Hardenberg, den heßiſchen GeneralMajor von Schlüter und die drey churbraunſchweigiſche GeneralMajors, Johann Friedrich von Bock, Jobſt Heinrich von Behr, Johann Heinrich von Scheither bey ſich, und ſchloß, nachdem er an drey Orten glücklich und ungehindert

über

über den Rhein gegangen, den 30ſten September die Feſtung Weſel auf allen Seiten ein.

Die leichten Völker des aliirten Corps nahmen verſchiedene anſehnliche franzöſ. Magazins längſt dem Rhein weg, ſie beſetzten Rüremond und verbreiteten dadurch die Furcht biß in die öſterreichiſche Niederlande, der Heßiſche GeneralMajor, Friedrich Ludwig von Dierfurt, bemächtigte ſich den 3ten October der Stadt Cleve, in welcher der Commandant, von Barral, Obriſtlieutenant des Regiments Belſunce, mit dem Militz Bataillon Nancy lag, und ſich mit 17 Officiers und 463 Gemeinen zu Kriegsgefangenen ergeben muſte.

Die Belagerung der Feſtung Weſel, in welcher ſich der GeneralLieutenant, Rudolph von Caſtella, ein gebohrner Schweitzer, mit einer Beſatzung von 2500 Mann befand, fand gleich anfangs viele Hinderniſſe. Der beſtändige Regen hinderte die Arbeit und die geſchwinde Ankunft des zur Belagerung nöthigen Geſchützes; die Laufgraben waren voll Waſſer, und das Geſchütz der Feſtung, welches wohl bedienet ward, that groſſen Schaden, jedoch würde alles dieſes die Feſtung nicht gerettet haben, wenn der Angrif, den der Erbprinz den 16ten October auf das zum Entſatz herbey eilende Corps des GeneralLieutenants, Marquis von Caſtries, that, von einem glücklichen Erfolg begleitet worden.

Der Marſchall von Broglio ſendete, ſobald er von dem Marſch des Erbprinzen von Braunſchweig Nachricht erhalten, eiligſt Verſtärkungen nach dem Rhein; dieſe nebſt den aus Frankreich und den Niederlanden neu angekommenen Völker betrugen 50 Bataillons, 42 Escadrons, hatten acht und zwanzig ſchwere Stücke bey ſich, und der gröſſeſte

Theil

Theil dieſer Völker war, nachdem ſie durch den Weſterwald zehen Tage lang die beſchwerlichſten Märſche thun müſſen, den 13ten October bey Neuß im Erzbiſtum Cöln beyſammen.

§. 606.

Von der Action bey Kloſter Camp und der Aufhebung der Belagerung von Weſel.

Der GeneralLieutenant, Marquis von Caſtries, durfte, wenn er Weſel retten wollte, keine Zeit verlieren, er ließ alſo den 14ten October die Völker von Nuys biß Mours, die Avantgarde aber gegen Rheinberg rücken, und dieſen letzten Poſten durch ſeine leichte Völker angreifen. Die aliirten verlieſſen ſolchen mit Verluſt von 3 Officiers und 60 Freywilligen, welche in die franzöſiſche Kriegsgefangenſchaft verfielen. Den 15ten lagerte ſich das franzöſiſche Corps, nachdem in der Nacht vorher eine Verſtärkung von 600 Mann unter dem Brigadier und Obriſtlieutenant des Regiments Durfort, von Boisclereau, zu Waſſer unerachtet des von den aliirten gemachten Feuers glücklich in Weſel geworfen worden, bey Kloſter Camp, welche Ciſterzienſer Abtey in dem churcölniſchen Amte Rheinberg liegt. Der Erbprinz von Braunſchweig entſchloß ſich, um ſeine wahre Stärke zu verbergen, das zum Entſatz eilende franzöſ. Corps zuerſt anzugreifen, und er ſetzte ſolches den 16ten October ins Werk. Er marſchirte ganz früh, da es noch dunkel war, gegen Kloſter Camp, eine halbe Stunde davon hob er einen anſehnlichen Theil des Fiſcherſchen Corps Freywilliger auf, allein einige ohne Befehl gethane Schüſſe verriethen der franzö-

franzöſiſchen Armee deſſen Ankunft, ſie hatte Zeit ſich in Bereitſchaft zu ſetzen, und er fand 32 in Ordnung ſtehende Bataillons vor ſich. Dem unerachtet geſchahe der Angrif mit vieler Lebhaftigkeit, die aliirten wurden etlichemahl zurückgetrieben, endlich drungen ſie in das Holz ein, muſten aber wegen der beſtändig in gröſſerer Anzahl anrückenden friſchen Völker ſich zurückziehen. Dieſes geſchahe mit einem Verluſt von 1600 Mann, und eines Stücks, hingegen nahmen ſie den General Lieutenant, Marquis von Segur, 20 Officiers, und 300 Gemeinen an Gefangenen, und 3 Stücke nebſt einer Fahne als Siegeszeichen mit von dem Wahlplatze. Die nähern Umſtände von dieſem Treffen ſind in folgenden aliirter Seits bekannt gemachten Bericht enthalten;

„Den 14ten October recognoscirten Sr. Durchl. „der Erbprinz, die Gegend jenſeits des Rheins, nemlich über Polbrugge und Drebſtein auf Alpen und nahmen den Weg zurück über Rheinbergen. So eben war dem preußiſchen Huſaren Obriſtlieutenant, David Franz von Jeanneret, gemeldet worden, daß der Feind die Feldwache, die jenſeit Rheinbergen, auf dem Wege nach Ordingen ſtand, angegriffen. Sr. Durchlauchten begaben ſich in eigener Perſohn dahin; die Nachricht war mehr, als zugegründet. Die Avantgarde des franzöſ. Caſtriesſchen Corps, unter dem Grafen von Rohan Chabot, welche aus 4 Bataillons und 4 Escadrons Dragoner beſtand, und das Fiſcherſche Corps, hatten bereits die Feldwache zurückgetrieben. Man hielt den Feind, ſo lange wie möglich, auf. Endlich verlieſſen die Unſrigen Rheinbergen, worinn nichts, als leichte

Trup-

Truppen, und die Volontairs, waren, und zogen ſich bis auf die Höhe von Oſſenberg, der Feind aber drang ſtark auf ſie loß. Seine Durchlauchten fanden alſo vor nöthig, mit der Reuterey entgegen zugehen, und und trieb den Feind bis vor Rheinbergen zurück, und hierauf trennete uns die Nacht. Der Feind blieb alſo vor Rheinbergen, und der Prinz zu Oſſenberg, ſtehen. Der Capitain-Lieutenant von Thun, nebſt 2 andern Officiers, und 60 Volontairs, die ihren Rückzug durch einen Garten nehmen wolten, wurden von der feindlichen Reuterey aufgehoben. Die Tapferkeit der Volontairs und übrigen Völker iſt nicht genug zu rühmen. Der hannöverſche GeneralMajor, Hanß Friedrich von Bock, welcher in der Tete du Pont campirte, bekam Befehl ſogleich nach Oſſenberg zurückzugehen, wie auch der GeneralLieutenant, Johann Waldgrave und der GeneralMajor, George Howardt. Dieſe beyde waren jenſeits des Rheins und der Lippe, im Lager zu Heins. Der General von Bock erreichte die Gegend von Oſſenberg mit dem Anbruch des Tages, da denn die leichten Völker ſchon im Feuer waren. Der General Waldgrave kam erſt um 2 Uhr des Nachmittags an, und der General Howardt des Abends um 8 Uhr. Beyde Corps wurden auf die Anhöhe jenſeit des Canals Eugenius geſtellet. Die Armee des Marquis de Caſtries zog ſich ganz nach unſerer rechten, und lagerte ſich mit ihrem linken Flügel an Kloſtercampen, und ihr rechter an den Canal Eugenius, ſo, daß der Canal vor ihnen war, und Kloſtercampen vor dem linken Flügel lag. Zu Rheinbergen blieb der Mareſchall des Camps, der Graf von Chabot, ſtehen, und die franzöſiſchen Jäger verſahen die Dienſte der leichten Völker. Am 15ten in der Nacht um 11 Uhr, marſchirten Sr.

Durchl.

Durchl. auf Cloſtercampen in folgender Ordnung: Der Obriſtlieutenant von Jeanneret mit den preusſiſchen Huſaren machten die Tete, 2 Escadrons Inniskilling, 2 Escadrons Conway, die Bergſchotten von Keith und Campbell. Dieſe Avantgarde wurde vom General Georg Auguſt Elliot commandiret. Alsdenn kam die Avantgarde des Hauptcorps, nehmlich 150 Bergſchotten, 2 Bataillons Engliſcher Grenadiers, unter der Ordre des Obriſten Beckwith, hiernächſt das Corps der Armee, unter der Ordre des Generals Waldgrave, als Kingsley, Homes, Fuſiliers, unter der Ordre des Generals Johann Griffin, Marchall, Wrede, 2 Bataillons Erbprinz Heſſen, unter der Ordre des Generalmaiors Jobſt Heinrich von Behr. Denn folgete die Reſerve, unter Ordre des Generalmaiors George Howardt, als 1 Bataillon Bocklane, 1 Bataillon Griffin, 1 Bataillon Brudenell, 2 Bataillons Heſſen, zweyter Garde und das Landbataillon von Müller. Den Schluß machte die Reuterey, unter der Ordre des Oberſten von Hervay, als 2 Escadrons Mordaunt, 2 Leibregiment Hannoveraner, unter Ordre des heßiſchen Generalmaiors Fridrich Chriſtian v. Wolf, 2 Escadrons Einſiedel, 2 Escadrons Prüſchenck, und 4 Escadrons Prinz Friedrich Heſſen. Der Generalmaior von Bock blieb gegen Rheinbergen über ſtehen mit folgenden Regimentern: 4 Escadrons Bock, 1 Bataillon Alt Jaſtrow, 2 Bataillons Heſſiſcher Garde. Der heßiſche Capitain von Winzingerode beobachtete den Feind zwiſchen Rheinbergen und Campen mit den Volontairs und übrigen leichten Völkern. Den 16ten um halb 3 Uhr des Morgens, trafen wir die Fiſcherſchen Vorpoſten eine gute halbe Stunde dieſſeits Campen an. Wieder

der allen Befehl geſchahen einige Schüſſe, wovon der Feind unſere Ankunft gewahr wurde. Dieſer Poſten ward indeſſen aufgehoben und der Marſch auf Campen weiter fortgeſetzet, allwo das Fiſcherſche Corps ſtand, und der General Fiſcher viele Mühe hatte, ſich ſelbſt zu retten, deſſen Corps aber ganz zerſprenget ward. Bey Campen gingen wir über den Canal Eugenius, ausgenommen die Reſerve des Generals Howardt, die auf den Alpenſchen Höhen ſtehen blieb, in dem Fall einer Nothwendigkeit den Rückzug zu decken. Der Feind war nun ſicher auf ſeiner linken Flanke gänzlich umgangen; allein wie ſchon erwehnet, durch das Schieſſen, welches in dem vorliegenden Dorfe unvorſichtig geſchehen war, von unſerer Ankunft benachrichtiget. Man traf alſo einen muntern Feind an, und zwar 32. Bataillons ſtarck. Sie wurden indeſſen herzhaft von uns angegriffen. Wir wurden zu verſchiedenenmalen zurückgetrieben. Endlich drangen die Unſrigen ins Holtz, und trieben den Feind ziemlich zurücke; allein die Menge der friſchen Völker verpflichtete die Unſrigen, das Holz zu verlaſſen. Das Regiment von Normandie folgete in ſchöner Ordnung den Unſrigen. Hier wurden Se. Durchl. dem ErbPrinzen ein Pferd erſchoſſen. Auch bekamen Höchſtdieſelben eine Quetſchung am linken Beine, doch nur leicht. Se. Durchl. ſetzten ſich wieder zu Pferde, und zwar vor die Reuterey, und gaben auf das Regiment von Normandie Feuer, und zwar mit ſo glücklichem Erfolg, daß nicht allein das Regiment wieder ins Holz getrieben, ſondern auch viele davon niedergehauen und einige Fahnen erobert wurden. Unſer ruhmwürdiges Fußvolk rückte gleich wieder ins Holz; allein die Macht der Feinde war zu groß, es mußte ſich allemahl zurück ziehen, wobey wir 3. feindliche

liche Stücke mitbrachten. Der General Howardt, der indeſſen mit den 3. Engliſchen Regimentern auf erhaltenen Befehl angerükt war, wolte aufs neue ins Holz dringen, allein Sr. Durchl. der Prinz brauchten dieſe Regimenter zu Bedeckung des Rükzugs den wir nunmehr nahmen. Sie hielten auch den Feind damit in ſolcher Ehrfurcht, daß wir gar nicht verfolget wurden. Wir zogen uns bis auf die Alpenſche Heyde, allwo die Völker ausruheten und in der beſten Ordnung bey Büderich ins Lager rückten, der rechte Flügel ſtieß an Gennerich, und der linke ging durch die Bauerſchaft Gegeſche. Das Bock'ſche Corps zog ſich von Oſſenberg, und beſetzte die Tete du Pont wieder. Den 17ten mit dem Anbruch des Tages, griff der franzöſ. General, Graf von Chabot, den Büdrichſchen Damm an, und da wir die Nacht über den Rhein nicht ſetzen konten, weil die Brücke vom Anwuchſe des Waſſers zernichtet war, und an einen andern Ort verlegt werden muſte, ſo ſtellten Sr. Durchl. die Armee wieder in Schlachtordnung. Der Büdrichſche Damm wurde ſtark beſetzet, und unſer linker Flügel daran gelehnet, und der rechte an Gennerich. Das Bock'ſche Corps rückte aus der Tete du Pont wieder zu uns, und das combinirte Bataillon von Maydel beſetzte die Tete du Pont. Der Feind rückte indeſſen mit der ganzen Armee an, und eine zweyte Schlacht ſchien ſicher zu ſeyn; allein der Rückzug war ſchwerer, weil die Brücke am 18ten um 5 Uhr des Morgens erſt fertig werden konnte. Der General-Lieut. von Caſtries muſte die Gegend wohl nicht kennen, und zögerte mit dem Angriffe bis gegen Abend, da das Scharmutzieren, welches den ganzen Tag gedauret hatte, von beyden Seiten mit einem kleinen Stükfeuer geendiget ward. Der Tag war

vorüber, die Brücke aber noch nicht fertig. Beyde Armeen blieben alſo in Schlachtordnung ſtehen. Hinter uns hatten wir eine Ebene bis zum Rhein. Die Tete du Pont wurde uns nunmehr nichts nütze, weil die Brücke hinter uns verlegt wurde. Endlich um 5 Uhr ward der Lieutenant Erben mit der Brücke fertig. Ein kleines Gebüſche, welches zwiſchen uns und dem Feinde war, verhinderte die Feinde anfänglich, unſern Abmarſch zu entdecken. Die Reuterey und das ſchwere Geſchütze gingen über die Brücke. Der Feind rückte 14. Bataillons ſtark gegen uns. Es folgte auch Fußvolk; und es ſchien nunmehr, als wenn der Feind uns angreiffen wolte. Jedoch das Fußvolk ging gleichfals über die Brücke, und die Tete der Arriergarde war auch bereits auf derſelben, als das franzöſ. Dragoner-Regiment Thiange anrückte; ſelbiges ward aber gleich von dem Obriſtlieutenant Ieanneret angegriffen zurükgeworfen und 1. Officier nebſt einigen Gemeinen gefangen gemacht. Nunmehro eilten unſere Huſaren auch zum Rhein und das Mäydelſche Battaillon machte den Schluß. Es ſcharmutzierte ſelbiges auch noch mit dem Feinde, der nunmehr auch ſtark ankam. Der Maior von Maydel zog ſich vom Teiche herunter, da denn unſer Geſchütz, das dieſſeits dem Rheine geſtellt war, ein ſolches Feuern anfieng, daß der Feind nicht vorrücken konnte. Die Brücke wurde gekappt, die Schiffe gingen zu Hauſe, und wir zogen in aller Ruhe ins Lager bey Brüne. Unſer Verluſt von allen dieſen Tagen beſtehet in 14 bis 1500. Todten, Vermißten und Verwundeten. Von leztern haben wir die mehreſten in unſern Händen. Man kan leicht urtheilen, was die Feinde verlohren haben, da von einem ihrer Regimenter 800 Mann und 65 Officier geblieben ſind.

ſind. Wir haben 20 Officiers und 300 Gemeine Gefangene, worunter der Generallieutenant von Segur, und ein Brigadier iſt, nebſt einer Fahne und 3 Stücken. Vom Regiment von Marſchall iſt ein Stück geſprungen. Den 19ten wolte der franzöſ. Partheygänger von Campfort dem Obriſtlieutenant Jeanneret in Aminkeln überfallen. Des Erbprinzen Durchl. kamen eben darauf zu, und wir bekamen 1 Officier und 15 Mann Gefangene.

Die franzöſ. Erzählung von dieſem Vorfall lautet hingegen folgendermaſſen:

„Nachdem die Regimenter 10 Tage lang, ohne ſich „aufzuhalten, durch den Weſterwald einen geſchwinden Marſch gethan hatten, der eben ſo beſchwerlich wegen der Länge der Zeit, die man täglich dazu widmete, als wegen der üblen Wege und des anhaltenden Regens war; ſo verſamleten ſie ſich, 31. Bataillons und 32. Eſcadrons ſtark, am 15ten October zu Neuß. Der Generallieut. Marquis von Caſtries, ließ ſie am 14ten, ohnerachtet ihrer groſſen Ermüdung und der gewaltigen Menge von Ermüdeten, welche ſie zurückgelaſſen hatten, weiter marſchiren, da die Abſicht, Weſel zu Hülfe zu kommen, viel zu wichtig und dringend war, als daß irgend eine andere Betrachtung die Erhaltung dieſes Platzes hätte aufhalten können.„

„Denſelbigen Tag lagerte man ſich bey Mörs. Der Mareſchall des Camps, Ludwig Anton Auguſt, Graf von Rohan Chabot, dem der Vortrab untergeben war, als welcher das Fiſcherſche Corps, die beyden DragonerRegimenter, Thiange und Royal, die der Brigadier, Ludwig Anton Sophie Herzog von Fronſac, commandirte, nebſt der Brigade Rouergue,

unter ſeinen Befehlen hatte, fand, da er bis Rheinbergen vorrückte, dieſe Gegend durch 12000 Mann feindlicher Truppen beſetzt. Ohnerachtet der guten Verfaſſung, worin ſich dieſer Ort befindet, als welcher mit Mauren und einem guten Graben umgeben iſt, ließ er ihn doch durch das Fiſcherſche Fußvolk, mit dem Degen in der Fauſt angreiffen, das ihn auch mit einer unglaublichen Lebhaftigkeit und Geſchwindigkeit einnahm. Man machte darin 140. Gefangene, weil ſich die übrigen dergeſtalt in Sicherheit begeben hatten, daß man ſie nicht erreichen konte.„

„Bey Einbruch der Nacht ließ der Generallieutenant von Caſtries 600 Mann von verſchiedenen Corps, und 100 Kanoniers auf Fahrzeugen, die er deswegen den Rhein hatte herunter kommen laſſen, einſchiffen. Er gab dem Brigadier von Boisclereau das Commando über dieſes Detaſchement, mit dem Befehl, ſich von der Waſſerſeite in Weſel zu werfen. Dieſe Unternehmung hatte allen Fortgang, den man hoffen konte, wie wir dieſes nachgehends erfahren haben, und er kam, ungeachtet des feindlichen Flinten- und Stückfeuers, glücklich an.„

„Den 15ten lagerte ſich der Generallieuten. Marquis von Caſtries vor dem Canal, welcher von Geldern nach Rheinbergen gehet, mit ſeinem linken Flügel auf der Anhöhe der Abtey Cloſtercamp, ein wenig hinter dem Dorfe Camberbroeck. Sein rechter Flügel zog ſich bis Rheinbergen. Der Brigadier von Fiſcher ward mit dem Reſte ſeiner Truppen nach der Abtey Cloſtercamp geſchicket. Die Brigade Liegeoiſe und das Regiment la Couronne, fuhren fort, Rheinbergen zu beſetzen.„

„Das Dorf Camberbroeck beſtehet aus vielen weit von einander entlegenen Häuſern, deren mit Graben

ben und Hecken umgebene Garten, eine Art von Befeſtigung ausmachen. Es hat auf der rechten einen Canal, auf der linken einen Moraſt, von forne ein durchſichtiges Gehölze, welches von verſchiedenen ſehr breiten und leichten Wegen durchſtrichen wird, von denen der eine über eine Brücke des Canals und eine Furth nach der Heide und der Abtey Cloſtercamp zu gehet. Deſſen Lage ſtellet eine Art von einem ziemlich engen Trichter vor.„

„Der Herr Erbprinz entſchloß ſich auf die Nachricht von der Ankunft des Generallieutenants, Marquis von Caſtries, ſeinem Angriffe zuvorzukommen, und erſchien am 15ten auf den Höhen an der andern Seite des Canals vor Rheinbergen. In der Nacht marſchirte er an der Seite des Canals. Indem er ſich längſt demſelben ausdehnete, ſchnitt er das Fiſcherſche Corps ab, welches inzwiſchen unſerm Lager hievon Nachricht gab, woſelbſt die Truppen ſogleich das Gewehr ergriffen und ſich in Schlachtordnung ſtelleten. Gegen 4 Uhr des Morgens, bewogen einige Salven, die man in der Abtey Cloſtercamp hörete, den Mareſchall des Camps, Graf von Rochambeau, welcher den linken Flügel der Linie mit der Brigade Auvergne ſchloß, die Jäger und Grenadiers dieſer Brigade in die vorderſten Hecken des Dorfs und alle Zugänge von Camperbroeck zuſtellen. Da der Generallieutenant Marquis von Caſtries und alle Generalsperſonen in dem Augenblicke an der Fronte des Lagers angekommen waren; ſo traf man die gehörige Maasregeln, um den Feind zu empfangen. Es war noch ſehr dunkel. Der Generallieutenant Marquis von Segur hielt für nöthig, die Grenadiers und Jäger von Auvergne zu unterſtützen, und ließ dieſerwegen das erſte Bataillon an-

rücken. Da er für ſeine Perſon ſich in das Dorf Camperbroeck begeben hatte, um zu recognoſciren, ward er von zwo Säbelhieben an dem Kopfe leicht verwundet und gefangen genommen; indem die Feinde dieſes Dorf bereits beſetzet hatten, als wohin ſie auf der Landſtraſſe von Kloſtercamp gekommen waren. Der Generallieutenant, Marquis von Caſtries, ſtieß mit dem Regiment Alſace, welches der Mareſchall des Camps, Baron von Wurmſer, anführete, nach der rechten zu dem erſten Bataillon von Auvergne, und der Mareſchall des Camps, Peter Viktor Joſeph, Freyh. von Beſenwald begab ſich mit 3 andern Bataillons ſogleich zur linken, um einen ſehr wichtigen Weg zu vertheidigen, von welchem unſere ganze Stellung von der Seite der Gefahr ausgeſetzt geweſen wäre. Die Gens d'Armerie ſtand hinter dem Mareſchall des Camps von Beſenwald und nach und nach formirte die geſamte Reuterey die zweyte Linie. Kaum waren dieſe Einrichtungen getroffen und der Tag angebrochen; ſo nahm das Feuern mit einer unglaublichen Lebhaftigkeit ſeinen Anfang, und hörete, während den 4 Stunden, welche dieſer Handel dauerte, nicht einen Augenblick auf. Der Mareſchall des Camps von Beſenwald hatte ſeine Stellung kaum in Ordnung gebracht, als der Mar. des Camps, Graf von Rochambeau, welcher eine Colonne gewahr ward, die durch das Gehölze und den Moraſt ging, um uns zu überflügeln, mit 4 Stücken von ſeinem Regiment herzukam, welche auf den halben Mann gerichtet waren. Dieſes Feuer, nebſt dem, welches die 3 Bataillon von Auvergne machten, verurſachte, daß ſich die Feinde nach einem merklichen Verluſte und mit groſſer Unordnung in das Gehölze zurückzogen, wobey ſie eins von den beyden Stücken, welche ſie

bey

bey ſich hatten, zurück lieſſen, das vom Regimente Auvergne erbeutet ward, woraus ſie uns mit groſſer Lebhaftigkeit, aber ohne Erfolg, beſchoſſen hatten, indem die Schüſſe über uns weggingen. Der Mar. des Camps von Beſenwald, der ſich hierbey ganz ruhig bezeigte, war darauf bedacht, ſelbſt den Feind in die Flanke zu nehmen, und das Regiment Alſace zu unterſtützen, welches ein erſchrekliches Feuer ausſtehen muſte. Er ſtellete dieſerwegen die 3 Bataillons von Auvergne reihenweiſe in dem Wege, und gab eine Salve nach den rechten Flügel des feindlichen Angriffes. Weil aber ſein Pferd ſofort unter ihm todt geſchoſſen ward; ſo wendete ſich die Colonne, anſtatt ſeiner Einrichtung zu folgen, nebſt dem erſten Peleton, welches ſich ſchon mit dem Bajonette in der Fauſt mit den Engliſchen Grenadiers eingelaſſen hatte, von denen es einen Obriſten gefangen bekam, nach einem Hauſe auf der Rechten zu, von welchem es Kernſchüſſe auf die Feinde that. Dieſe merkten die Wichtigkeit hievon, verſtärkten ihre Parthey, und machten, daß wir in kurzem die Gegend verlaſſen muſten, die wir eingenommen hatten. Der Mareſchall des Camps von Beſenwald rückte aus den Hecken hervor, um dasienige zu beobachten, was bey dem rechten Flügel vorging, wo das Regiment Alſace ſich ſtets mit einer der gröſſeſten Bewunderung und des erhabenſten Lobeswürdigen Standhaftigkeit erhielt. Er ward gewahr, daß der Generallieutenant von Caſtries das Regiment Normandie in die Lücke rücken ließ, welche ſich zwiſchen ihm und dem Regiment Alſace befand, und das Regiment Briqueville ſo ſtellete, daß es im Stande war, jenes zu unterſtützen. Der Mar. des Camps von Beſenwald glaubte, daß man in dieſem Augenblik von neuen ei-

nen kräftigen Verſuch unternehmen müßte; er ließ alſo in demſelbigen Wege zum andernmale von neuem Linienweiſe feuern, und fand iezt nur einen ganz mäſſigen Widerſtand. Der Generallieütenant von Caſtries, welcher die Regimenter Normandie und Briqueville vorrücken laſſen, hatte ſich ſogleich nach dem rechten Flügel gewendet, wo er mit einem Bataillon von Tour du Pin, auf die linke Flanke der Feinde losgieng. Die beſtändigen Angriffe nöthigten ſie, ſich mit ſolcher Eilfertigkeit zurückzuziehen, daß es unmöglich war, ſie zu erreichen. Es erfolgte damals dasienige, was den ſiegenden Franzoſen gemeiniglich zu begegnen pfleget; nemlich, daß ohnerachtet der Bemühungen der Generals und einiger Officiers, ſich das Fußvolk durch die Hitze hinreiſſen ließ, und nicht nur in der Geſchwindigkeit durch den ganzen Wald, bis über das Dorf wegmarſchirte, ſondern ſich auch weit in die Heide hinein wagte, wo ſie in ziemlicher Unordnung ankam. Die feindliche Reuterey, die in Schlachtordnung ſtand, faſſete ſich deswegen, und brachte ſie mit gleicher Lebhaftigkeit wieder zuſammen. Es hätte eine groſſe Unordnung entſtehen können, welcher das Regiment Briqueville und einige Bataillons zuvorkamen, die ſich wieder ſammelten, Feuer gaben, und den heftigen Angrif der feindlichen Reuterey aufhielten, welche ſich völlig gegen unſern rechten Flügel wendete. Sie traf daſelbſt den Mareſchall des Camps, Heinrich Carl Grafen von Thiard an, der ſogleich, als er den Vortheil bemerkte, mit der Brigade RoyalPiemont nach der rechten Seite des Dorfs vorgerükt war, um deſto bequemer durchbrechen zu können. Er grif daſelbſt ein Engliſches Eſcadron an, brachte es zum Weichen, und erbeutete eine Fahne. Der Mar. des Camps,

Carl

Carl Anton Marquis von Lugeac, ließ an der Spitze der Gens d'Armerie, ob er ſich gleich des Tages zuvor, als er von den Huſaren verfolget ward, durch einen Fall die Schulter verrenket hatte, 4 ſechzehnpfündigen Kanonen auf einer nach der Heide zugehenden Gegend pflanzen, daraus mit ſo groſſer Würkung gefeuert ward, daß ſie die Feinde vertrieben. Dieſe allzugroſſe Hitze unſers Fußvolks gab dem feindlichen Zeit, ſich zurück zuziehen, und wieder über den Canal zu gehen, wobey iedoch verſchiedene von ihren Pferden erſoffen. Da der Generallieutenant von Caſtries ſahe, daß er ſie wegen der Entfernung nicht weiter verfolgen konte; ſo ließ er ſeine Völker einige Stunden lang ausruhen.„

„Es iſt ſchwer, einen lebhaftern und hartnäckigtern Handel mit dem Fußvolk anzuführen, als der am 16ten vorgefallene geweſen iſt. Das Schlachtfeld war mit Todten bedekt, ohne daß man eine einzige feindl. Uniform auf unſerm, oder eine von unſern Uniformen auf dem feindl. inne gehabten Platze wahrgenommen hätte. Man kan den Regimentern Alſace und Auvergne, auf welchen die Sache am meiſten beruhete, nicht genug Lobſprüche beylegen. Das erſte hat 1000 Mann und 60 Officiers verlohren. Normandie hat gleichfals viel gelitten; man weiß zwar nicht den Verluſt dieſes Regiments an Gemeinen, an Officiers aber belauft er ſich beynahe bis auf 50. Briqueville und Tour du Pin haben weniger verlohren, wie viel aber, iſt nicht bekant. Die Franzoſen wurden angegriffen, und ſie hatten bey dieſer Affaire, nur 18 durch den Marſch, den ſie thun müſſen, ziemlich geſchwächte Bataillons. Der Brigadier Commandeur von Alſace, der Freyh. von Wangen, iſt gefangen; der Graf de la Tour du Pin, durch einen Flintenſchuß in die Lenden verwundet;

wundet; der Obriſtlieutenant von Normandie gefangen und verwundet; der Mareſchall des Camps, Graf von Rochambeau, hat eine Contuſion an den Lenden empfangen; der Obriſtlieutenant von Auvergne, von Partelle iſt gefährlich verwundet. Der Generallieutenant, Marquis von Caſtries, hat verſchiedene Schüſſe in den Rock bekommen; dem Obriſten Charpentier Dannery iſt sein Pferd unter dem Leibe erſchoſſen worden. Der ganze Generalſtaab verdienet gleichfals Ruhm, ſowol wegen der Einſicht, womit er die Befehle gegeben hat, als wegen der Lebhaftigkeit, mit welcher er ſich allenthalben gegenwärtig befand.„

„Während des Gefechts marſchirte der Mareſchall des Camps, Graf Rohan Chabot, aus Rheinbergen, und nahm ſeine Stellung in der Mitte. Weil er den Vortheil hievon ſahe; ſo war er zweifelhaft, ob die Feinde etwas dagegen unternehmen würden. Er gieng aber den Augenblick, als ſie ſich zeigten, nach Rheinbergen zurück. Sobald ſie ſahen, daß wir dieſen Ort beſetzten, nahmen ſie den Rückweg, auf welchen der Graf von Chabot ſie verfolgte, und einige Gefangene machte.„

„Der Garf von Branicki, welcher zu Anfange des Gefechts mit der Poſt ankam, ließ ſich nützlich zu Ueberbringung der Befehle des Generallieutenants Marquis von Caſtries gebrauchen. Sein Pferd ward durch 3 Musquetenſchüſſe verwundet, und als der Angriff der Reuterey anging, nahm er einen engliſchen Officier gefangen.„

„Gegen 3 Uhr nachmittags ſetzte ſich der G. L. von Caſtries in Marſch, und lagerte ſich, nachdem er über den Canal gegangen war, auf den Höhen von Rheinbergen. Am 17ten bey Anbruch des Tages, rückte er

mit

mit der Brigade Liegeoiſe und einem Detaſchement Dragoner vorwärts, längſt dem an dem Ufer des Rheins liegenden Damme. Dreyviertel Meilen von Bürik traf er die Feinde an, welche verſchiedene Meyereyen und Hecken in dieſer ungemein waldigten und mit Moräſten durchſchnittenen Gegend, beſetzt hatten. Da er nicht für rathſam hielt, weiter vorzurücken; ſo befahl er dem Mareſchall des Camps, Ludwig Marquis von Roquepine, der dieſes Detaſchement commandirte, ſich in der Gegend, wo er ſtand, zu erhalten, und ſetzte ſich zwiſchen den Poſten, die er voraus ſtellete, und den feindlichen. Das mit Stückſchüſſen vermiſchte lebhafte Feuer aus dem kleinen Gewehre, dauerte dieſen ganzen Tag hindurch.„

„Der Generallieutenant von Caſtries recognoſcirte die Zugänge nach dem Dorfe Bort, und nach der Landſtraſſe auf Xanten; er zog die nach Bort gehende Wege vor, und ließ bey dem Anfange der Ebenen von Bürik, den Vortrab des Mareſchall des Camps, Grafen von Rohan Chabot, herbey kommen, welchen er den Tag über mit dem Mareſchall des Camps Marquis von Roquepine nnd dem Regiment la Couronne, durch Communications Poſten vereinigte. Es erſchienen 5 oder 6 Haufen feindlicher Reuterey, an deren Spitze man den Herrn Erbprinzen leicht bemerken konte. Man feuerte mit Stücken auf ſie, worauf ſie ſich zurück zogen. Die Feinde machten es eben ſo, gegen einige Haufen von unſern Dragonern, die ſich ihnen zu ſtark näherten. Der Reſt des Tages ward mit ſcharmutziren zugebracht, worin wir einiges Volk verlohren. Der Generallieutenant von Caſtries fertigte der Armee den Befehl zu, ſich in Marſch zu ſetzen, und er that ein gleiches hinter dem Dorfe Bort, indem er Willens war, den Herrn Erbprinzen

prinzen des folgenden Tages anzugreifen. Eine Stunde vor Tage ließ er Generalmarſch ſchlagen. Da er aber vernahm, daß derſelbe nach ſeinem rechten Flügel marſchirete, ſo zog er ſich nach dem Vortrabe des M. d. C. Grafen von Rohan Chabot zu, wovon die Patrouillen ſchon in Bürick waren, welches die Feinde verlaſſen hatten. Der Graf von Chabot verfolgte ihren Nachtrab, und machte von demſelben einige Gefangene. Als er unterhalb des Dorfes Genderick ankam, wo ſich ihre Brücke befand, wolte er mit den 2 achtpfündigen Stücken, die er bey ſich hatte, darauf feyern; man antwortete ihm aber von der andern Seite des Rheins mit 22 Stücken, welches ihn nöthigte, nicht nur inne zu halten, ſondern ſich auch hinter den Damm in Sicherheit zu begeben.„

„Der G. L. von Caſtries zog in Weſel ein, wo er als ein Schutzgott aufgenommen ward. Gewiß! er hatte auch einen eben ſo wichtigen als ſchweren Gegenſtand ausgeführet, und es ward nichts geringeres, als ſeine Gaben, ſeine Lebhaftigkeie und ſeine Geſchicklichkeit, dazu erfordert, um die Schwierigkeiten, die er bey einem jeden Schritte fand, zu überſteigen. Man muß ein Augenzeige geweſen ſeyn, wenn man dieſes glauben will. Wer von der Kriegeskunſt eine Kentniß hat, und bedenket, daß Truppen, welche am 2ten Octobr. von Caſſel aufgebrochen ſind, nachdem ſie unterweges eine Schlacht gewonnen, Weſel am 18ten befreyet haben, kan ſich von der Unternehmung einen Begriff machen. Indeſſen wird dieſer Begriff doch gewiß noch geringer ſeyn, als das, was würklich geſchehen iſt, um ſo vielmehr, da der faſt beſtändige Regen kein geringes Hinderniß verurſachet hat.„

„In dem Augenblick, als der G. L. von Caſtries zu Weſel anlangte, hatten die Feinde noch den Lauf-

graben

graben inne; ſie verlieſſen ihn erſt gegen 4 Uhr des Abends, als alle Truppen ſich in ihr Lager ohngefehr 5 viertel Meilen von dieſem Platze zogen.„

„Es würde ſchwer fallen, den Verluſt am 16ten zu beſtimmen. Man kan, wie ich glaube, den Unſrigen auf 3000 Mann rechnen: Der feindliche iſt gewiß ſtärker; denn auſſer den Verwundeten, die wir auf dem Wahlplatze und in der Abtey Cloſtercamp angetroffen haben, ſind alle Meyerhöfe und Schlöſſer, auf die wir bisher zugekommen, damit angefüllet.„

„Man kan auch die Aufführung des zu Weſel commandirenden G. L. Rudolf von Caſtella nicht genug erheben. Er hatte überhaupt nur 2600 Mann, um die Stadt und das Schloß zu vertheidigen, um die ſchwachen Seiten dieſes Platzes, deren ſehr viele ſind, in Sicherheit zu ſtellen, und um ein ſehr zahlreiches Geſchütz gehörig zu brauchen. Die Feinde hatten ihn ſo enge eingeſchloſſen, daß er durch ſeine Stücke verſchiedene von ihren Lägern nöthigen müſſen, ſich zu entfernen. Er hat verſchiedene Ausfälle gethan, die ihm insgeſamt geglücket ſind, und ſein Geſchütz war ſo gut gerichtet, daß die feindlichen Batterien, ſo bald ſie nur errichtet worden, allemal niedergeſchoſſen ſind. Seine gute Aufführung und ſeine Standhaftigkeit, haben die Feinde genöthiget, die Belagerung von Weſel mit der gröſſeſten Vorſicht zu unternehmen; ſo daß am 19ten Tage, nach eröfnetem Laufgraben, ihre zweyte Parallele noch bey 200 Ruthen von dem bedeckten Wege, entfernet war.„

Nach dieſem Treffen zog der Erbprinz früh um 9 Uhr ſeine Völker gegen den Rhein, um über ſolchen zurück zu gehen, allein die Brücke war durch das Anſchwellen dieſes Stroms zerbrochen, ſie muſte zuförderſt ausgebeſſert werden, die alliirten

Völker

Völker giengen alſo erſt den 18 Octob. in guter Ordnung, und im Angeſicht des gegentheiligen Corps über den Rhein, die Belagerung von Weſel ward aufgehoben, und der Erbprinz verlegte ſein Hauptquartier nach Brüne, welches Dorf eine Meile von Weſel liegt. Von hier aber zog er ſich den 27ſten Octobr. nach Kleinreckum, und endlich gegen das Ende des Novembers, als die Franzöſichen Völker gleichfals die Cantonnirungs-Quartiere bezogen in das Bißthum Münſter zurück. Hier nahm er zu Coesfeld das Hauptquartier, und verlegte die Völker in die Gegend von Haltern, Dulmen, Ludinghauſen, und Notteln. Auf dieſe Art endigte ſich der Feldzug am Niederrhein, und die in Heſſen und den Churbraunſchweigiſchen Landen im Felde ſtehende Völker gingen bald darauf gleichfals aus einander.

§. 607.

Die alliirte Armee beſchlieſſet den Feldzug, durch Einſchlieſſung der Stadt Göttingen, welche aber noch vor Ende des Jahres aufgehoben wird.

Während der Zeit, da ſich das Corps des Erbprinzen am Niederrhein beſchäftigte, erhielt der Marſchall von Broglio die alliirte Hauptarmee nicht allein in beſtändiger Aufmerkſamkeit, ſondern ließ auch ein Corps unter dem General Lieutenant, Jacob Grafen von Stainville, durch das Eichsfeld in das Fürſtenthum Halberſtadt rücken. Den 16 Octobr. kam der Brigadier und Chef eines Dragoner Regiments, Peter Jacob Auguſt Ferron, Graf von la Ferronoys, mit ungefehr 3000 Mann zu Halberſtadt an, forderte anderthalb Millionen Livres Brandſchatzung, empfing

28000

28000 Thlr., nahm für das rückſtändige Geiſſeln mit, und zog ſich über Gotha wieder zurück.

Zwiſchen den Hauptarmeen fiel nichts von Wichtigkeit vor, beyde Theile dachten im November ſchon an die Winterquartiere, und der Herzog von Broglio ließ, um einen Theil der Seinigen ſicher zu ſtellen, die Stadt Göttingen nicht allein ſtark befeſtigen, ſondern auch mit einer anſehnlichen Beſatzung unter dem GeneralLieutenant, Grafen von Vaux, verſehen. Da nun der Herzog Ferdinand dieſen Platz der Franzöſiſchen Armee gern entreiſſen wolte: ſo verlegte er nicht allein in der Mitte des Novembers ſein Hauptquartier nach Uslar, ſondern ließ auch den 20ſten Nov. Göttingen von allen Seiten einſchlieſſen. Um der Beſatzung alle Hofnung zum Entſatz zu benehmen, war es nöthig, das Schloß Arnſtein, und den Poſten von Hedemünden einzunehmen. Der GeneralMajor von Luckner berannte Arnſtein, allein er konte wegen Annäherung Franzöſiſcher Völker den Platz nicht erobern, Hedemünden ward zwar den 28ſten Nov. durch ein alliirtes Detachement, welches bey dieſer Gelegenheit an 200 Mann einbüſſete, erobert, bald darauf aber durch die Franzöſiſchen Völker wieder eingenommen. Der December war dem WinterFeldzuge nicht günſtig, ein beſtändig anhaltender Regen machte die Wege grundlos, und verſtattete keine Unternehmung von Wichtigkeit. Der Herzog Ferdinand ließ alſo den 11. Decembr. die Einſchlieſſung von Göttingen, welche Stadt während derſelben viel ausgeſtanden hatte, aufheben, und ſeine Armee an dem Quartier von Göttingen und längſt des WeſerStroms die CantonnirungsQuartiere beziehen. Er nahm ſein

Hauptquartier zu Uslar, mithin in der Nachbarſchaft von Göttingen, zu Bedeckung des Harzes ſtund ein Corps unter dem GeneralLieutenant, Guſtav Wilhelm von Diepenbroick, der zu Oſterode ſein Hauptquartier hatte, in dem Churmainziſchen Eichsfelde befand ſich der GeneralMajor von Luckner, jenſeit der Weſer in der Gegend von Warburg cantonnirte das Corps des Generals, Auguſt Friedrich, Freyherr von Spörcken, der Erbprinz ſtand zwiſchen Münſter und Weſel, und in der Nachbarſchaft von Göttingen waren Eimbeck, Nordheim, Moringen, Adelipſen, Hardegſen ꝛc. mit alliirten Völkern ſtark beſetzet.

Die Franzöſiſche Armee hingegen ward von Caſſel an bis nach Franckfurth am Mayn nnd in den Fränkiſchen Kreis in die Quartiere verlegt. Das Sächſiſche Corps unter dem Prinzen Xaver von Pohlen, lag um Eiſenach herum bis Langenſalze und Gotha, und war hauptſächlich zu Beobachtung der Preußiſchen Völker, welche unter dem Obriſten des Seidlitziſchen CüraſſierRegiments, Friedrich Wilhelm von Lölhöfel, in Thüringen vertheilt ſtunden, beſtimmt. Dieſes war die Stellung beider Armeen bey dem Ende eines der beſchwerlichſten Feldzüge, in welchem die Feinde des Königs wenig weſentliche Vortheile erfochten hatten, unerachtet der aufgewendeten unſäglichen Koſten.

§. 608.

Von einigen StaatsAngelegenheiten, und andern Beſchäftigungen des Königs.

Es iſt nun noch übrig, von den Beſchäftigungen des Königs im Cabinet, und deſſen Veranſtaltun-

ſtaltungen in den eigenen Landen etwas zu erwehnen.

Die vornehmſte Bemühung des Königs ging zu Anfang des Jahres auf die Herſtellung des Friedens. Ihro Majeſt. hatten, wie im fünften Theil S. 1194. gemeldet worden, ihrem hohen Gegentheil mit Einverſtändniß dero Bundesgenoſſen den Frieden anbieten laſſen; der König Stanislaus, Herzog von Lothringen, ſchlug alſobald ſeine ResidenzStadt Nancy zum Ort, wo die Friedens-Geſandten ſich verſammlen könten, vor. Er ſchrieb deshalb an der Könige von Grosbritannien und Preuſſen Maj. Maj., von beyden aber ward das Anerbieten um deßhalb nicht angenommen, weil die Stadt Nancy den Franzöſiſchen Geſandten zwar bequem, den übrigen aber zu entlegen war. Die Antwort, welche Ihro Maj. der König von Preuſſen deshalb ertheilten, war folgendergeſtalt abgefaſſet:

Mein Herr Bruder!

Mit einer ausnehmenden Freude habe ich Dero Schreiben empfangen. Ich würde gewiß dem geneigten Anerbieten wegen der Stadt Nancy mich gar gerne fügen, wenn ſolches nur allein von mir abhienge. Alle Handlungen, ſo unter Dero Obhut vollzogen werden, können nicht anders als erwünſcht und glücklich ablaufen. Doch Ihro Maj. ſind vielleicht nun überzeugt, daß nicht die ganze Welt ſolche friedliche Geſinnungen, als Dieſelben, hegen.

Die Höfe von Wien und Petersburg haben auf eine beſondere Weiſe die Vorſchläge, ſo der König von Engelland und Ich ihnen gethan, verworfen; ja der Wahrſcheinlichkeit nach, werden Sie den Kö-

nig von Frankreich zu Fortſetzung eines Krieges, davon Sie ſich blos allein den glücklichſten Erfolg verſprechen, verleiten. Uebrigens werden Sie auch allein die Urſach von der Vergieſſung ſo vielen Blutes ſeyn, indem durch ihre abſchlägige Antwort ſolche verurſachet wird.

Ich verehre Ihro Maj. Anerbieten mit der gröſten Dankbarkeit. Würden alle Monarchen die Regungen der Menſchenliebe, der Gütigkeit und Gerechtigkeit empfinden; ſo würde die Welt ferner nicht, wie leider bisher, der Verwüſtung, den Verheerungen, dem Morden und Feuersbrünſten ausgeſetzet ſeyn. Ich bin mit den Geſinnungen der gröſten Hochachtung und der vollkommenſten und aufrichtigſten Freundſchaft

Mein Herr Bruder!

Ihro Majeſtät

Freyberg
den 8. Febr. 1760.

guter Bruder
Friedrich.

Man hatte gleich anfangs von der vorgeſchlagenen FriedensVerſammlung ſchlechte Hofnung, die Antwort ward verzögert, endlich ward im Haag den 2ten April des 1760ſten Jahres eine Zuſammenkunft bey dem Rußiſchkayſerlichen Ambaſſadeur, Alexander, Grafen von Golofkin, veranſtaltet, der GeneralFeldmarſchall in Dienſten der GeneralStaaten, Ludwig Ernſt, Prinz von BraunſchweigWolfenbüttel, der Franzöſiſche Ambaſſadeur, Ludwig Auguſt Auguſtin, Graf von Afry, und der Römiſchkayſerl. auſſerordentliche Envoye, Thaddäus, Freyherr von Reiſchach, waren gegenwärtig, und dem erſtgedachten Prinzen ward zu weiterer Beförderung an den Grosbritanniſchen und

Preuſ-

Preußiſchen Hof folgende Erklärung eingehändiget:

„Da Ihro Grosbritanniſche und Preußiſche Majeſtäten durch eine Erklärung, welche den Ambaſſadeurs der Höfe von Wien, Petersburg und Verſailles, die ſich im Haag befinden, eingehändiget worden, zu erkennen gegeben, daß ſie Ihrer Seits aufrichtig geneigt wären, zu der Wiederherſtellung des Friedens, alles mögliche beyzutragen; ſo erklären Ihro Majeſtät die Kayſerin Königin von Hungarn und Böheim, der Rußiſchen Kayſerin und des Königs von Frankreich Majeſtäten Majeſtäten, welche insgeſamt ein gleiches Verlangen den Frieden herzuſtellen hegen, daß, da des Königs von Spanien Majeſtät dero Vermittelung, um den ſeit etlichen Jahren zwiſchen der Könige von Grosbritannien und Frankreich Maj. Maj. daurenden Krieg zu Ende zu bringen, angeboten, und dieſer Krieg mit demjenigen, welcher zwiſchen den beyden Kayſerinnen und ihren Bundesgenoſſen, wider den König in Preuſſen geführet wird, keine Verbindung hat, Se. Allerchriſtlichſte Maj. bereit wären, unter der Vermittelung des Königs von Spanien mit Sr. Grosbritanniſchen Maj. wegen eines beſondern Friedens ſich in Unterhandlung einzulaſſen. In Anſehung desjenigen Krieges, welcher den König von Preuſſen beſonders betrift, ſind beyde Kayſerinnen und der König von Frankreich in die Haltung einer Friedensverſammlung zu willigen geneigt, da aber vermöge der geſchloſſenen Verträge dieſe drey Mächte nicht anders als zugleich mit ihren Bundesgenoſſen ſich in Verbindung einlaſſen können; ſo werden Ihro Grosbrittanniſche und Preußiſche Maj. Maj. erſucht, des Königs von Pohlen und Churfürſten zu Sach-

 ſen

ſen, wie auch des Königs von Schweden Maj. Maj. zu der Friedensverſammlung einladen zu laſſen.„

Dieſe Aeuſſerung vereitelte alle Hofnung zum Frieden, ſie enthielt in der That keine förmliche Abweiſung des Vorſchlags wegen Haltung einer Friedensverſammlung, ſondern nur eine Ausflucht, die Höfe von London und Berlin lieſſen ſolche ohne Antwort, man wagte auf beyden Theilen einen Feldzug, von dem ſich jede Parthey in Rückſicht anf die gemachte Anſtalten wichtige Vortheile verſprach, und erſt im folgenden Jahre lebte die Hofnung zum Frieden wieder auf.

So friedfertig die Abſichten des Königs in Abſicht auf das allgemeine Friedensgeſchäfte waren: ſo bemühet waren Allerhöchſtdieſelben auch, durch gründliche Vorſtellung insbeſondere dero Reichs Mitſtände von fernern Thathandlungen abzuhalten. Der Kayſerl. Hof hatte zu Fortſetzung des Krieges von dem teuſchen Reich eine neue Bewilligung von Römermonaten verlangt, dieſe Forderung war dem Reichstage zu Regenſpurg durch ein kayſerl. Commißions-Decret bekannt gemacht worden, und der König ſuchte das Reich zu bewegen, daß es zu ſolcher ſeine Einwilligung nicht geben möchte. Er ließ deshalb durch ſeinen Reichstags Geſandten, den Staatsminiſter, Erich Chriſtoph, Freyherrn von Plotho, die dienlichſte Vorſtellungen thun, und deshalb folgendes Reſcript an denſelben ergehen:

Friedrich König ꝛc.

Daß der kayſerl. Hof durch ein am 15ten April a. c. zur Dictatur gekommenes CommiſſionsDecret auf eine abermalige Geldverwilligung angetragen, und durch

durch allerley unerfindliche Angaben und ſüſſe Vorſtellungen die Stände zu bewegen ſuche, eine ausgiebige Zahl Römer Monate von neuen zu accordiren, auch zu mehrerm Schein ſeines Antrages ſich derer gewöhnlichen ungemeſſenen Ausdrückungen bedienen wollen, ſolches befremdet Uns keinesweges, indem derſelbe von Seculis her gewohnt iſt, auf Koſten des Reichs und durch Enervirung derer Stände ſeine deſpotiſchen Abſichten auszuführen; dieſes aber würde bey dem unpartheyiſchen Publico nicht geringe Bewunderung erwecken, wann die Stände ſich dergeſtalt verblenden laſſen, neue Römermonate bewilligen, und mit gänzlichem Ruin von Land und Leuten die Vorrechte und Freyheit des teutſchen Reichs auf das Spiel ſetzen würden.

Die bittere Klagen verſchiedener Stände des Fränkiſchen Creiſes, und die heftigſten Beſchwerden derer mehreſten Oberrheiniſchen Creis Stände über die bisherigen groſſen Anlagen, Recrutirungen, Durchmärſche und Winterquartiers-Laſten, auch die dadurch entſtandene gänzliche Unvermögenheit dasiger Unterthanen, zu Aufbringung derer ordentlichen Reichsanlagen, ſind eben ſo Reichskündig, als daß alle dieſe Vorſtellungen bey dem Wiener Hofe und deſſen Anhängern nicht den mindeſten Eindruck gemachet haben; Es werden nichts deſtoweniger die beſchwerlichſte und koſtbareſte Executiones, ſowol in beſagten Creislanden, als auch in denen Niederrheiniſchen Weſtphäliſchen verhänget, allwo man insbeſondere ſich mit der Stellung der Mannſchafts-Contingenten nicht mehr begnügen laſſen, ſondern ſolche nach einer willkührlichen Taxe, ſowol vors Vergangene als Zukünftige, mit baarem Gelde reluiret, und dieſe mit gröſſeſtem Fuge zu nennende Landplackereyen, unter Begünſtigung fremder Völker, geltend zu machen vermeinen will.

Es iſt nichtminder Reichskündig, auf welche nichtige und der kayſerlichen Wahlcapitulation entgegen laufende Weiſe der Reichshofrath ſich in die innerlichen Creis- und MilitairSachen miſche, darunter aus ſogenannter MachtsVollkommenheit zu diſponiren, das Natur- und Völkerrecht in Anſehung derer Kriegsverträge und Capitulationen umzuſtoſſen, und mit ſolcher Ausgelaſſenheit und Willkühr zu verfahren, nicht erröthe, daß der teutſchen Reichsſtände ſo theuer erworbene Landeshoheit, Freyheit und Vorrechte, ſamt dem Weſtphäliſchen Frieden und folglich alles, was im Reiche heilig heiſſen kan, mit Füſſen getreten, und dadurch deutlich genug zu erkennen gegeben wird, was man gegen Sie im Schilde führe.

Man ſolte ſich dahero kaum einbilden, daß dieſem allen ohnerachtet, ſich noch einige Stände finden dürften, welche ſich durch jene ſüſſe Verſprechungen einſchläfern, oder blindlings leiten laſſen könten. Wollen aber dieſelbe ſich gänzlich contribuable machen, und durch fernere Unterſtützung derer ungerechteſten Abſichten ihren eigenen Untergang befördern, und wollen ſie durch die Mehrheit derer Geiſtlichen und neuen Fürſtlichen dem WienerHofe ergebenen Stimmen ſich hinreiſſen laſſen, und nicht erwägen, was in Anſehung des ReichsCollectenweſens der Weſtphäliſche Friede diſponiret, folglich durch die ſolchergeſtalt beſchehende unzeitige, und ſo zu reden, leichtſinnige Bewilligungen ſich ferner exponiren, daß demnächſt der kayſerl. Hof das Rauhe auskehren, und durch ſeine Anhänger und Emiſſarien für die bisherige allzugroſſe Deference und übertriebenen Eifer, Sie, die Stände, auf das verächtlichſte begegnen, und mit militariſchen Executionen bedrohen und heimſuchen laſſe; und können dieſe gleichgültig anſehen, daß man ſie um nichts befrage,

frage, als nur blindlings Volk und Geld zu bewilligen, und wollen Sie ſich groſſe unverlangte Geldvorſchüſſe wegen der ſo oft ausgeleerten OperationsCaſſe aufdringen und unvermerkt dahin bringen laſſen, wegen deren Validirung, man mag wollen oder nicht, endlich wohl gar ein und andern Stand vom Reiche dismembriret zu ſehen; und wollen endlich die Stände nicht aufhören, durch Lieferungen von Volk und Geld, Uns und Unſere hohe Alliirte bekriegen zu helfen: ſo müſſen Wir zwar dieſes alles geſchehen, jedoch ihnen die ſchwere Verantwortung für ſich und ihre Poſterität überlaſſen; Wir werden aber ſodann, wie wir bereits vorhin öffentlich zu erklären gemüßiget worden, Sie nicht anders als Unſere Feinde anſehen können, und auf ſolchen Fuß behandeln laſſen. Indeſſen gereichet es Uns bey allen dieſen Umſtänden zur beſondern Conſolation, daß Wir gleich zu Anfang dieſes von Unſern Feinden angeſponnenen Krieges, theils auf öffentlichem Reichstage, und durch beſondere Abſchickungen, theils durch erlaſſene Schreiben, Unſere großmüthige und patriotiſche Intention, in Anſehung des teutſchen Reichs, dahin an den Tag geleget haben, daß Wir deſſen Verfaſſung und Freyheit, ſo von dem WienerHofe und ſeinen Alliirten ſo augenſcheinlich bedrohet worden, nach allen Kräften zu erhalten ſuchen würden, und welche Geſinnungen des Königs von Grosbritannien Maj. bekanntermaſſen rühmlich ſecundiret haben. Hingegen iſt es wohl ſehr zu bedauren, daß dieſes alles ſo wenig Eindruck machen, und die Reichsſtände ſich vielmehr durch des WienerHofes ſüſſe Worte und Drohungen in ſolche Weiterungen und Calamitäten ziehen laſſen wollen, welche vermieden bleiben können, wann Sie gleich anfangs mehrern Muth und Ernſt bezeiget hätten,

das gegentheilige Anſinnen von der Hand zu weiſen, und bey dieſem das Reich an und für ſich nicht concernirenden Kriege die Grenzen der Neutralität zu beobachten. So überflüßig es wäre, denen Reichsſtänden ihr Wohl und Wehe abermals vorzuſtellen, welches bey verſchiedenen Gelegenheiten wohlmeynentlich und patriotiſch geſchehen iſt, ſo unnöthig würde es ſeyn, alles dasjenige zu wiederholen, was Wir von denen gerechten Urſachen, welche Uns genöthiget, zu Unſerer Vertheidigung die Waffen zu ergreifen und warum Wir die Churſächſiſchen Lande zu Unſerer ohnumgänglichen Sicherheit zu occupiren gemüßiget worden, durch ſo viele Memoires, Declarationen und Reſcripte der ganzen Welt ins offene geleget, Euch aber insbeſondere zur Gnüge bekannt gemacht haben, daß Wir wegen des grauſamen und barbariſchen Verfahrens der Oeſterreichiſchen Völker, und deren Alliirten, und von dieſen geſchehenen gänzlichen Verwüſtung verſchiedener Unſerer Lande zu Repreſſalien zu ſchreiten genöthiget, jedoch bey dieſem, nach dem Natur- und Völkerrecht unter freyen Mächten hinlänglich authoriſirten Mittel, das allgemeine Band der Menſchlichkeit noch niemalen verletzet worden.

Uebrigens ſind Wir der ungeziemenden und hochtrabenden Ausdrückungen, von Empörung, und was dergleichen mehr, womit das kayſerl. Commißions-Decret wiederum angefüllet iſt, ſchon vorhin gewohnet: es verdienen ſolche keine Beantwortung, und Wir können um ſo vielmehr mit Verachtung anſehen, da ſie ihre Urheber bey der vernünftigen Welt zum Gelächter machen; weilen es aber doch ſolche Ausdrückungen ſind, welche gegen Oeſterreichiſche Landſtände vielleicht üblich ſeyn mögen, ſo können ſelbige bey dem geſamten teutſchen Reichsfürſtenſtande, welchem

chem ſeine Ehre, Hoheit und Freyheit vornemlich am Herzen liegt, nichts anders, als eine gerechte Indignation und das gröſſeſte Nachdenken erwecken. Das unpartheyiſche Publicum aber wird leicht einſehen, daß, wann der von dem Wink des Wieneriſchen Miniſterii abhangende Reichshofrath ſich zu Begünſtigung derer Oeſterreichiſchen Hauskriege nicht entſiehet, jener gegen eine ſouveraine Macht höchſt unanſtändigen, und noch dazu wider den Inhalt der kayſerl. Wahlcapitulation angehenden Ausdrückungen ſich zu bedienen, man ſolche weit ehender zurückzuſchieben, und jenen Orts applicable zu halten befugt ſeye, allwo man zu Recuperirung derer Schleſiſchen Lande, und um der Reichsverfaſſung in religioſis & profanis eine andere Geſtalt zu geben, die bekannte gefährlichſte Anſchläge geſchmiedet, und mit deren Ausführung ſich bis dato, wiewohl vergeblich, geſchmeichelt hat.

Und ſoll endlich Unſere vorgeſpiegelte Schwächung denen Ständen Herz und Muth einflöſſen, zu Begünſtigung derer Abſichten des Wiener Hofes, den letzten Heller von ihren Unterthanen zu erpreſſen: ſo können Wir zwar denenjenigen, welche gedachtem Hofe blindlings attachirt ſeyn wollen, gerne gönnen, wenn ſie ſich mit ſolchen ſüſſen Träumen ſchmeicheln, auch wegen Erſtattung des Aufwandes, ſich auf die bekannte Treue und Glauben oftbeſagten Hofes verlaſſen wollen; von dem gröſſeſten Theile der Reichsſtände aber ſind Wir überzeuget, daß ſie den ſchlüpferigen Grund ſolcher Angaben, und die wahren Triebfedern der hochtrabenden Verheiſſungen leicht entdecken werden. Indeſſen iſt es Uns gar nicht ſchwer gefallen, mit unſern eigenen Unterthanen den Abgang bey Unſern Armeen zu erſetzen, und ſelbige dadurch mehr als vollzählich zu machen, und die Werbungen

haben

haben in Unſern eigenen Landen einen gröſſern Zulauf, als Wir Uns jemals von denen im Reich verſprechen können, welche der Reichshofrath vermeinentlich zu hemmen intendiret hat; es fehlet Uns auch ſonſt an Mitteln nicht, den bevorſtehenden Feldzug, unter göttlichem Beyſtande, zu eröfnen, und Unſern Feinden an allen Orten beherzt unter die Augen zu treten, ſo, daß Wir mit vollen Muth und Standhaftigkeit alle von Gott verliehene Kräfte ferner anzuwenden entſchloſſen bleiben, damit die Ruhe im teutſchen Reich baldigſt hergeſtellet werden möge. Wie ſehnlich Wir deren Erhaltung noch vor dem Ausbruch der jetzigen Unruhen, und gleich vom Anfang des Uns abgedrungenen Defenſiv-Krieges gewünſchet, und wie Wir de Concert mit des Königs von Grosbritannien Maj. noch ohnlängſt Unſere friedliebende Geſinnung Unſern Feinden ſo grosmüthig zu erkennen gegeben haben, ſolches iſt eben ſo weltkündig, als wie wenig ſich der Wiener Hof dazu in der That geneigt erwieſen, als welcher ſich an dem vergoſſenen vielen Menſchenblut noch nicht zu erſättigen ſcheinet, ſondern dabey ſeine Rechnung zu finden glaubet, das Kriegsfeuer guten Theils mit auf Koſten der teutſchen Reichsſtände noch länger zu unterhalten.

Wir müſſen davon die Verantwortung lediglich Unſern Feinden überlaſſen, und leben der veſten Zuverſicht, es werde die göttliche Vorſehung die zu Unſerer Vertheidigung und unumgänglichen Sicherheit ergriffene Waffen, und die Unſerer hohen Alliirten, ferner ſegnen, die feindliche, nicht allein für Uns, ſondern auch für die teutſche Reichsverfaſſung ſo gefährliche Abſichten vereiteln, und die gerechte Sache endlich mit Sieg und einem glücklichen Ausgang crönen. Ihr werdet von dieſen Unſern Geſinnungen an dien-

dienlichen Orten den Gebrauch zu machen wiſſen, und ſind Euch ꝛc.

Jedoch alle Bemühungen waren vergebens, die Römermonate wurden bewilliget, die Macht des kaiſerl. Hofes überwand alle Schwierigkeiten. Ihro Maj. lieſſen es auch nicht an beſondern Vorſtellungen bey verſchiedenen Ständen und Creiſen des Reichs fehlen. Unter andern lieſſen Sie, da der Niederrheiniſche Creis, unerachtet der benachbarten alliirten Armee, ſich in Stellung der Creis-Mannſchaft zur ReichsArmee ſehr geſchäftig erwieß, durch den KreisDirectorialRath und Reſidenten im niederreiniſchen Creiſe, Georg Friedrich von Ammon, folgende Erklärung bekannt machen:

Nachdem Sr. Königl. Maj. in Preuſſen ꝛc. mein allergnädigſter Herr, vernommen, was geſtalten verſchiedene Niederrheiniſch-Weſtphäliſche Hoch- und löbliche Creis-Mitſtände annoch neuerlich von dem kayſerl. Hofe angeſtrenget werden wollen, wider allerhöchſtDieſelben ihre CreisMannſchaftsContingente entweder in natura zu ſtellen, oder vielmehr ſelbige ſothanen Hof ſowol fürs Vergangene als Zukünftige nach deſſen willkührlicher Taxation mit anſehnlichen GeldSummen (da doch dergleichen angemuthete Stellung der MannſchaftsContingenter an Geld, an ſich ſo auſſerordentlich, als der Reichsverfaſſung nach ganz befremdlich iſt,) baar zu bezahlen: Als hat Endes Unterzeichneter auf Allerhöchſt gedacht Sr. Königl. Maj. Ihm deshalb zugekommenen allergnädigſten Special-Befehl bemeldten Hoch- und löblichen Ständen, welche den anmaßlichen höchſt illegalen Creistag zu Cölln beſchicket, insgeſamt und jeden insbeſondere, wie hiermit geſchiehet, declariren ſollen: „Daß, wann ſie ſich wider

wider Vermuthen hierunter fügen, mithin den Feinden Sr. Königl. Majeſtät, es ſey mit würklicher Mannſchaft oder der zugemutheten Reluition an Gelde, einigen Vorſchub thun, oder zu thun fortfahren, einfolglich dadurch an dem Kriege wider Sr. Königl. Majeſtät und Dero Hohe Alliirte thätlichen Antheil nehmen werden, Allerhöchſt Dieſelben ſie auch nicht anders als Dero Feinde anſehen, und darnach theils gegenwärtig, theils zu ſeiner Zeit und Ort werden behandeln können. Münſter, den 14. April 1760.

Georg Friedrich von Ammon.
Sr. Königl. Maj. in Preuſſen zum Niederrhein-Weſtphäliſchen CreisDirectorio verordneter Directorial-Rath und Geſandte ꝛc.

Allein auch dieſe Vorſtellungen waren fruchtloß, und die niederrheiniſche Länder, welche die aliirte Armee erreichen konnte, muſten dafür die Beſchwerlichkeiten des Krieges deſto härter empfinden.

Mit eben ſo vieler Sorgfalt wachten J. M. für das Wohl und die innere Einrichtung Dero Lande, die Ausübung der Gerechtigkeit befand ſich unter der Aufſicht des unermüdeten GroßCanzlers, Philipp Joſeph von Jarriges, das General Finanz Directorium ließ ſich die Aufnahme der Königl. Staaten, ſo viel der Krieg es erlaubte, angelegen ſeyn, und der König befahl den Kriegs und DomainenCammern, die durch die KriegsUnruhen ihres Vermögens beraubte Unterthanen großmüthig zu unterſtützen, Breslau, die Neumark, und Hinterpom-

terpommern bekamen Merkmahle Königlicher Freygebigkeit.

Der Aufenthalt des Königl. Hofes ward in den 1760ſten Jahre, ſo lange der Krieg dauern dürfte, nach Magdeburg verlegt, und das Cabinets Miniſterium muſte zu mehrerer Sicherheit von Berlin gleichfals dahin abgehen. Der künftige Thronfolger, der Prinz Fridrich Wilhelm von Preuſſen, bekam nebſt deſſen jüngſten Bruder, dem Prinzen Heinrich, im December 1760. Befehl, ſich bey des Königs M. in Leipzig einzufinden. Sie gingen in Begleitung ihres Oberhofmeiſters, des Obriſten, Heinrich Adrian, Grafen von Borck, dahin ab, und hielten ſich zum Vergnügen Ihro Maj. faſt vier Wochen daſelbſt auf. Der König, welchem der Sieg bey Torgau Ruhe in den Winterquartieren verſchaft hatte, beſchäftigte ſich ſehr mit ſeinen Neffen, er ließ ihnen alle Sehenswürdigkeiten von Leipzig zeigen, er erforſchete ihre Geſinnungen und Eigenſchaften perſönlich und entließ ſie endlich mit vieler Zufriedenheit.

Hier könnte ich die Geſchichte des 1760ſten Jahres ſchlieſſen, wenn ich nicht noch derienigen groſſen Männer gedenken müſte, die der Tod in demſelben dem preußiſchen Staat geraubt hat. Ein unſterblicher Generalfeldmarſchall, Fürſt Moriz von Anhalt Deſſau, der Generallieutenant, Andreas von Katzler, der verehrungswürdige Cabinets Miniſter, Graf Heinrich von Podewils, die verdiente Staatsminiſter, Franz Wilhelm von Happe, Adam Ludwig von Blumenthal, Heinrich Chriſtoph von

Katt,

Ratt, Wilhelm Ludwig von der Groeben, und Johann Friedrich von Lecgewang, der Oberhofmeiſter der verſtorbenen verwitweten Königin, Friedrich Bernhard, Frh. von Mörren, die geheime OberFinanzKriegs- und Domainen Räthe, Philipp Jacob von Beggerow, Friedrich Wilhelm Culemann, Friedrich Deutſch, und Johann Chriſtoph Ziennow gehören unter dieſe Anzahl.

Ende des eilften Buchs.

Der

Der

Helden-Staats- und LebensGeſchichte
Ihro Maieſtät
Friedrichs des Groſſen,
Königs in Preuſſen,
Zwölftes Buch,
in welchem die merkwürdigſten Begebenheiten des 1761ſten Jahres erzählet werden.

---

§. 609.
Welcher eine Einleitung zu dem zwölften Buche enthält.

Die Geſchichte des 1761ſten Jahres enthält nur zwey wichtige Vorfälle, welche den preußiſch. Waffen nachtheilig geweſen, nemlich die Eroberung der Feſtungen Schweidnitz und Colberg. Im übrigen hielt die preußiſche Macht dem ſo weit überlegenen Gegentheil an allen Orten das Gleichgewicht. Die rußiſche Hauptarmee drang zwar würklich in Schle-

ſien ein, der König konnte ihre Vereinigung mit der kayſerl. königl. Armee, welche der Generalfeldzeugmeiſter, Frh. von Laudohn anführte, nicht hindern, allein er nahm ſo gute Maasregeln, daß beyde Armeen auch nach ihrer Vereinigung nichts hauptſächliches unternehmen konnten, und die rußiſche Hauptarmee nach Pohlen zurück gehen muſte. In Pommern wurde der kleine Krieg gegen die ſchwediſche Armee mit guten Glück geführet, und dieſe letztere ihre Winterquartiere in dem ſchwediſchen Antheil von Pommern zu nehmen genöthiget. In Hinterpommern ward der Beſitz von Colberg der rußiſchen Armee etliche Monate lang ſtreitig gemachet, und als endlich nach vielem Blutvergieſſen dieſer Platz der rußiſchen Bothmäßigkeit unterworfen worden, ſo muſte dieſe Landſchaft den rußiſchen Völkern überlaſſen werden. In Sachſen ſetzte ſich der Prinz Heinrich von Preuſſen, mit einer weit ſchwächern Macht der kaiſerl. und Reichsarmee herzhaft entgegen, verhinderte das weitere Eindringen derſelben, und behauptete ſein vortheilhaftes Lager bey Meiſſen, welches ihm den Beſitz eines groſſen Theils von Sachſen gewährte, biß in das folgende Jahr. Bey der aliirten Armee war der Krieg zu Anfang des Jahres mit abwechſelnden Glück geführet, zwey mächtige franzöſiſche Armeen gingen auf die weit ſchwächere aliirte Armee von zwey Seiten loß, der Prinz Ferdinand aber machte ſo gute Anſtalten, daß er nicht allein im Julius bey Fellinghauſen die Armee des Herzogs von Broglio aus dem Feld ſchlug, ſondern auch in der Folge die franzöſ. Völker zur Verlaſſung des Fürſtenthums Oſtfriesland und der Braunſchweigiſchen Lande nöthigte, und ſie in die vorige Grän-

zen zurückwieß. Der wichtigſte Vorfall ereignete ſich zu Ende des Jahres. Ein treuloſer Lehnmann in Schleſien, der Frh. von Warkotſch, hatte ſich erkaufen laſſen, um die Perſon des Königs den öſterreichiſchen Völkern in die Hände zu liefern, allein die Vorſicht wachte über den Monarchen, ſie ließ die Verrätherey an den Tag kommen, die Schuldigen entgingen aber der Strafe durch die geſchwindeſte Entfernung.

Dieſen Entwurf der Geſchichte des 1761ſten Jahres wird das folgende zwölfte Buch weitläuftiger entwickeln.

§. 610.

Von dem Aufenthalt des Königs zu Leipzig, und den Anſtalten zu dem bevorſtehenden Feldzuge.

Ihro Maj. der König hatten zu Ende des 1760ſten Jahres Dero Aufenthalt zu Leipzig genommen. In dieſer Stadt langten Allerhöchſtdieſelben den 8. December an. Des Marggrafen Carl von Brandenburg, K. H. Des Gen. lieut. Herzogs Georg Ludwig von Holſtein Gottorf Durchl. nebſt mehr andern Generals und Flügeladiutanten fanden ſich daſelbſt ein. Der Königl. Cammerh. Johann Baptiſta, Marquis von Argens, der Königl. Vorleſer, le Cat, eine Anzahl der königl. Sänger und Tonkünſtler muſten von Berlin gleichfals dahin kommen, und der König pflegte ſich öfters mit Concerten oder gelehrten Unterredungen einen Zeitvertreib zu machen. Beſonders hatte derſelbe für die Lehrer der hohen Schule zu Leipzig die Gnade, ſich mit ihnen eine zeitlang zu unterreden, als die Abgeordnete derſelben ihm zur Ankunft Glück wünſchten. Es befanden ſich darunter die Profeſſores, Jo-

hann Chriſtoph Gotſched, Johann Heinrich Winckler, Carl Günther Ludovici ꝛc., ſie waren über eine Stunde bey dem Könige, er that an ieden derſelben ſolche Fragen, welche in die Hauptwiſſenſchaft eines ieden einſchlugen. Er redete mit dem Profeſſor Winckler von vielen die Naturlehre betreffenden Sachen, als von dem Licht, von deſſen Fortpflanzung nach den Grundſätzen Iſaac Newton und Leonhard Euler, von der Brechung der Sonnen Strahlen, der anziehenden Kraft, dem Entſtehen der Farben, der Electricität, und den Entdeckungen nnd Erfahrungen, welche der Prof. Winckler deßhalb angeſtellet. Mit dem Profeſſor Gottſched redete er von der Büchersammlung zu Leipzig, und den in ſolcher befindlichen Handſchriften. Er erkundigte ſich nach der Handſchrift des neuen Teſtaments, und ob die ſo oft angefochtene Stelle, drey ſind, die da zeugen ꝛc. in ſolcher anzutreffen ſey. Der gedachte Profeſſor verſicherte J. Maj. daß er zu Wien die Handſchrift, nach welcher Philipp Melanchton die erſte Ausgabe ſeines griechiſchen und lateiniſchen Teſtaments herausgegeben, geſehen, und daß obige Stelle von dem Melanchton erſt mit eigener Hand hinzugethan worden, daß Luther die teutſche Ausgabe des neuen Teſtaments nach des Erasmus Handſchrift überſetzet, und daß dahero obige Stelle biß an das Ende ſeines Lebens in allen Ausgaben der heil. Schrift gefehlet habe. ꝛc. Der König bezeugte darüber ſeine Verwunderung, und unterredete ſich mit den Profeſſoren Chriſtian Fürchtegott Gellert, Johann Auguſt Erneſti, und Joh. Jacob Reiske mit eben ſo vieler Herablaſſung.

Im übrigen beſchäftigten ſich Allerhöchſtdieſelben mit den ernſthafteſten Anſtalten zu baldiger Eröf-

nung

nung des Feldzugs. Aus Sachſen, Thüringen, und in den preußiſchen Staaten ward eine Menge neugeworbener zuſammen gebracht, und die Lücken, welche der vorige Feldzug in den Regimentern gemachet, dadurch zeitig gefüllet. Auſſerdem wurden auch verſchiedene neue Corps errichtet. Der Major, Joachim Reinhard von Glaſenapp, welcher ſchon ehedem in preußiſch. darauf in franzöſiſch. und endlich in würtembergiſchen Dienſten geſtanden, ward zum Chef eines Regiments leichter Dragoner von 5. Eſcadrons ernennet. Der Huſaren Rittmeiſter von Schony, welcher gleichfals in würtembergiſchen Dienſten geſtanden, trat als Major in preußiſche, und errichtete ein aus Huſaren und Grenadiers beſtehendes hungariſches Freycorps. Der franzöſ. Major von Jeney verließ dieſe Dienſte, und errichtete zu Emden ein Freybataillon unter dem Nahmen Volontaires d'Oſtfrieſe. Der rußiſche Obriſt, Baron von Labadie, der Obriſtlieutenant, Joh. Bernhard von Bequignolle, welcher aus churbraunſchweigiſch. in preußiſche Dienſte getreten, der Major von Schack und Hauptmann von Heer, welche aus den Dienſten der General Staaten in preußiſche traten, errichteten ieder ein Freybataillon. Der Obriſt von Gſchrey, welcher in kayſerl. bayerſchen und zuletzt in franzöſiſchen Dienſten geſtanden, ward von dem Könige unter dem 9ten April zum Generalmajor ernennet, und errichtete ein Freycorps von 1000. Mann zu Fuß und 600. Mann zu Pferde. Des Obriſten Wilhelm Sebaſtian von Belling, ſchwarzes Huſarenregiment ward von 5. Eſcadrons auf 15, die Freydragoner von Kleiſt von 4 auf 8, und die Freyhuſaren von 2. auf 5. Eſcadrons vermehret,

mehret, und ein neues hungariſches Freybataillon von 500. Mann durch den Huſarenobriſten Fridrich Wilhelm von Kleiſt errichtet. Das Freybataillon des Majors, Carl Gottlieb Guiſchard, genant Quintus Icilius *, ward auf 3. Bataillons, und das von dem Obriſten, Johann Franz von Collignon, auf zwey Bataillons vermehret. So anſehnliche Verſtärkungen erhielt die königl. Armee zu einer Zeit, da der Gegentheil glaubte daß die preußiſche Staaten von zum Dienſt tüchtiger Mannſchaft entblöſſet ſey.

§. 611.

Von der Verwüſtung des Schloſſes Hubertsburg, und dem Ueberfall der Preußiſchen Poſtirungen in Thüringen.

Der Jenner Monat ward durch zwey Vorfälle merkwürdig gemachet. Das churſächſiſche Jagdſchloß Hubertsburg, ward durch ein preußiſches Commando, welches der Major Quintus Icilius anführte, ſeiner Zierrathen beraubt, und nach dem Beyſpiel, welches der Gegentheil im 1760ſten Jahre durch Verwüſtung der Schlöſſer zu Charlottenburg, Fridrichsfelde, Schönhauſen rc. gegeben, zu Grunde gerichtet. Kurz darauf ereignete ſich ein blutiger Vorfall in Thüringen. Es lagen nemlich einige preußiſche Völker, über welche der Obriſt von dem Seydliziſchen Küraßier Regiment, Fridrich Wilhelm von Loelhöfel, das Com-

* Dieſer aus Magdeburg gebürtige Officier, welcher den Gelehrten als Urheber vieler in die Kriegswiſſenſchaft einſchlagenden Bücher bekannt iſt, hat von dem Könige dieſen römiſchen Beynamen erhalten, weil er in die Kriegs- und Stellungs Kunſt der alten Römer eine beſondere Einſicht hat.

Commando hatte, in der Gegend von Frankenhauſen und Sondershauſen. Der Prinz Xaverius von Pohlen, welcher die Kette von Poſtirungen in Thüringen commandirte, machte den Anſchlag, dieſe Völker aufzuheben, der Generallieutenant, Jacob, Graf von Stainville, welcher die beide churſächſiſche Generalmaiors, Philipp Friedrich von der Brüggen, und Wichman, Frh. von Klingenberg, unter ſich hatte, muſte mit einem anſehnlichen Corps den 26ſten Jenner den Angrif auf die preußiſche Poſten an der Unſtrut thun, er zwang ſie durch die Übermacht zum Weichen, und machte eine Anzahl Gefangener, doch waren die Früchte dieſer Unternehmung keine andere, als daß die Preuſſen auf etliche Tage aus der Gegend bey Sondershauſen vertrieben wurden, und einige 100 Wagen mit Fourage den angreifenden Völkern in die Hände fielen. Wegen der Anzahl der Gefangenen ſind beyde Theile nicht einig, man geſtehet Preußiſcher Seits über 100 Mann derſelben verlohren zu haben, hingegen ſagt der franzöſiſche Bericht, daß 633 Mann, darunter 11 Officiers, zu Gefangenen gemachet worden. Meine Leſer mögen beyde Erzählungen zuſammen halten, die franzöſiſcher Seits bekannt gemachte lautet alſo:

Ausführlicher Bericht,

der auf Befehl des Prinzen Xaver Königl. Hoheit von dem Hrn. GeneralLieutenant, Grafen von Stainville, den 26ſten Jan. 1761. geſchehenen Unternehmung gegen die Preußiſchen Poſten in dem Franken- und Sondershäuſiſchen.

Die übermäßigen Forderungen, und andere Gewaltthätigkeiten, ſo die Preuſſen in dem Schwarzburgiſchen und dem Sächſ. Gebiete längſt der Unſtrut ausgeſtreuten Trouppen ausgeübet, und die Hinderniſſe, mit welchen ſelbige be-

ſtändig die Zufuhren unſerer Subſiſtenz beſchwerlich gemacht, haben Se. Königl. Hoheit bewogen, mit dem Hrn. Grafen von Stainville, ſo zugleich das Commando über den jenſeits der Unſtrut vorgerückten Cordon führet, ſolche Vorkehrungen zu verabreden, welche hinlänglich wären, die feindlichen Quartiere zu entfernen, oder gar aufzuheben, und zu gleicher Zeit auch für uns die zur Erhaltung unſerer gegenwärtigen Poſition nöthige Subſiſtenz herbey ſchaffen zu können. Dieſer Endzweck war deſto wichtiger, weil er nicht nur allein das allgemeine Gut vereinbaret, ſondern auch die Vertheidigung eines Theils der Sächſiſchen Lande befördert. Der Ueberfluß dieſer Subſiſtenzen iſt ein dem Feinde abgewonnenes Gut, weil derſelbe keine Mittel würde geſparet haben, die armen Einwohner ganz und gar auszuſaugen. Der Hr. Graf von Stainville, welchem die gänzliche Ausführung dieſer Unternehmung aufgetragen war, führte zu dem Ende die Colonne des rechten Flügels, ſo aus 1000 Mann Infanterie und 1000 Pferden beſtanden, worunter 300 Reuter von dem Anſpachiſchen bey der ReichsArmee ſtehenden Regimente ſich befanden. Der Hr. von Dunten, ObriſtLieutenant unter dem Prinzen Carl Maximilianiſchen Regimente commandirte die zweyte Colonne, welche zur Unterſtützung der erſtern beſtimmet war, und aus 600 Mann und 200 Pferden beſtanden. Der Hr. Feldmarſchall, Baron von Klingenberg, war an der Spitze der dritten aus 4 Sächſiſchen GrenadierBataillons und ungefehr 600 Pferden und Huſaren beſtehenden Colonne angeſtellet. Die vierte zur Bedeckung der linken Flanke dieſer ganzen Operation beſtimmten Colonne wurde nach Mühlhauſen detaſchiret. Sie beſtand aus 2 Bataillons Sachſen und den Freywilligen von Auſtraſien, und wurde von dem Commandanten gedachter Freywilligen, dem Hrn. von Vignolles, angeführet. Nachdem nun die Colonne des rechten Flügels nach Frankenhauſen gebracht worden, ſo hat der Hr. Graf von Stainville, indem er den 25ſten von Gotha abgegangen, die Truppen zu Hatzleben, Weringshauſen und Kranigsburg die Nacht zubringen laſſen, von wannen er ſich den 26ſten Morgens um 3 Uhr wiederum in Marſch geſetzet, die Unſtrut bey Schallenburg paßiret, und endlich um 10 Uhr auf der Anhöhe von Kindelbrück angelanget. Ein feindlicher Huſarenpoſten hatte nicht ſobald ſeine AvantGarde entdecket, als derſelbe ohne Zeitverluſt einen Trupp der Schombergiſchen Dragoner angegrif-

gegriffen, welche ſie aber bis an die Thore der Stadt zurück getrieben, und einen von ihnen gefangen genommen, von welchem man nach der Hand erfahren, daß der Capitain Schumann mit 350 Mann von der Freycompagnie und 20 Huſaren Kindelbrück beſetzet habe. Ein Trupp feindlicher Infanterie von 30 Mann, ſo auſſer dem Thore auf einer aufgeworfenen Erde poſtiret war, fing eben zur Zeit auf die Avant-Garde an zu feuren, als der Graf von Stainville zugegen war. Die Cavallerie ſtellte ſich in Ordre de Bataille, und beſagter Graf befahl alſo gleich dem Feldmarſchall, Hrn. von Bruggen, auf das ſchleunigſte mit der Sächſ. Infanterie vorzurücken. Zu gleicher Zeit wurde ein Theil der Cavallerie detaſchiret, die Stadt rechts und links zu umzingeln. Allein drey tiefe Bäche, ſo die daſigen Fläche durchſchneiden, widerſetzten ſich dieſen Bewegungen. Der Obriſte von Block, GeneralAdjutant Sr. Königl. Hoheit, beſichtigte eine Brücke, und wolte ſelbige in guten Stand bringen. Es war aber nicht möglich, die hiezu nöthigen Materialien herbey zu ſchaffen. Uebrigens aber, weil er eben auf einer Anhöhe ſtand, bemerkte er, daß die Feinde mit ihrer Equipage flüchteten, und alſo unſern Händen zu entwiſchen trachteten. Er berichtete ſolches alſogleich dem Hrn. Grafen von Stainville, welcher ihm alsdann auftrug, das Brühliſche Bataillon durch die für die Cavallerie unbrauchbare Paſſage zu führen, welches auch glücklich zu Werke gebracht wurde, ungeachtet ein feindlicher Trupp ein entſetzliches Feuer auf ſelbige geſpielet. Nachdem dieſe Brücke endlich paßiret war, ſo fanden ſich noch 2 andere Bäche, welche dieſes Bataillon verhinderten, weiter zu marſchiren. Allein, die Soldaten folgeten dem Beyſpiele ihrer Officiers, und gingen in das Waſſer bis an die Knie. Indeſſen marſchirte der Hr. von Bruggen mit ſeiner unterhabenden Infanterie gerade auf die Thore der Stadt zu, ſo das Bataillon Sr. Königl. Hoheit, unter der Anführung des Obriſtens Kavanagh, ſchon eingeſprenget hatte. Eine andere Parthey Truppen überſtiegen die Mauren, und machten in der Stadt 100 Feinde, nebſt einem Officier, zu Kriegsgefangenen. Der Ueberreſt der Feinde retirirte ſich zu geſchwind, als daß er von unſerer Cavallerie hätte eingeholet werden können, bevorab, da die letztern keine andere Paſſage, als durch die Stadt ſelbſten, finden können. Hundert feindliche Huſaren, ſo auf den erſten Flintenſchuß aus dem Dorfe Kannewurf herbeygeeilet, und

100 Pferde, ſo zu Piſlingsleben zu ihnen geſtoſſen, wohin ſie ihren flüchtigen Marſch gerichtet, haben die Retirade bedecket. Alle Truppen, ſowol Cavallerie, als die Sächſiſche Infanterie, haben mit dem gröſten Eifer und Muth geſtritten; und der Graf von Stainville kan ihnen nicht genugſames Lob beylegen. Unſer ganzer Verluſt beſtand aus 2 Todten und einigen Verwundeten. Nach dieſer um 3 Uhr Nachmittags geendigten feindlichen Retirade hat der Hr. Graf von Stainville die Truppen folgendermaſſen verleget: Das Hauptquartier wurde mit dem Bataillon Sr. Königl. Hoheit und den Ferronayſchen Dragonern nach Kindelbrück verleget; das königl. DragonerRegiment kam nach Kannewurf; der Hr. Graf von Schomberg mit ſeinem Regimente und dem Brühliſchen Bataillon nach Sachſenburg, und die Anſpachiſchen Dragoner in ein Dorf auf der linken Seite. Den 27ſten iſt man noch in dieſer Poſition geblieben, und der Graf von Stainville iſt den 28ſten nach Weiſſenburg zurück gegangen, um die Unſtrut den 29ſten wiederum zu paßiren, und die Truppen in ihre Quartiere gehen zu laſſen. Inzwiſchen, als alles dieſes mit den Colonnen des rechten Flügels vorgenommen wurde, marſchirte der Hr. von Klingenberg mit der Seinigen den 25ſten nach Langenſalze, allwo er alles zum Ueberſatz der Unſtrut, und zu dem Marſche des folgenden Tages veranſtaltete, vorher aber die von den Feinden beſetzte Oerter ſowol, als die Wege, ſo allda hinführen, von dem Hrn. von Neubert, Obriſt-Lieutenant und GeneralQuartiermeiſter des Sächſiſchen Corps, genau recognoſciren laſſen. Der Hr. von Schwarz, Obriſt-Lieutenant unter dem Regimente Royal-Naſſau, hatte das Commando der Colonne des linken Flügels, ſo aus 200 Grenadiers, unter der Anführung des Hrn. von Gonde, Obriſt-Lieutenants, und 150 Reutern von der königl. Brigade, nebſt 70 Naſſauiſchen Huſaren, beſtanden. Die Colonne des linken Flügels brach um 2 Uhr des Morgens zu Thomasbrück, allwo ſie die Unſtrut paßiret, auf. Die Huſaren und 50 Reuter machten mit 50 Grenadiers und 1 Kanone die AvantGarde, und die Infanterie ſchloß den Marſch. Die Colonne des rechten Flügels paßirte die Unſtrut zu Merxleben in derſelbigen Ordnung, als von jener des linken Flügels geſchehen, worauf dieſe zwey Colonnen ſolchergeſtalt bis Ulmenhauſen vordrungen, allwo unſere Huſaren eine Patrouille von 2 Reutern aufgehoben. Der Anführer dieſer Patrouille aber hatte die Geſchick-

Geſchicklichkeit, ſich mit der Flucht zu retten, und folglich der feindlichen Cavallerie Nachricht von unſerer Ankunft zu geben. Der Hr. von Klingenberg formirte 3 AttaqueColonnen; die auf dem linken Flügel commandirte der Hr. von Schwarz, welcher Befehl hatte, ſogleich den feindlichen Poſten von 40 Huſaren und 20 Infanteriſten zu Holzhauſen aufzuheben, Man machte aber kaum den Angriff, ſo flüchtete ſich derſelbe ſo geſchwind, daß man nicht mehr, als 4 Huſaren und 1 Officier davon bekommen können. Hierauf drang gedachter Hr. von Schwarz, ſeiner Ordre gemäß, weiter vorwärts, um das Dorf Ebeleben zu beunruhigen, allwo ſich 3 Wunſchiſche Frey-Compagnien befanden. Inzwiſchen als die Colonne des rechten Flügels mit dem Reſt der übrigen Truppen aus Alt-Biſſing vorrückte, allwo man eine Patrouille von 2 Reutern aufgehoben, marſchirte der Hr. von Reitzenſtein mit der mittlern Colonne, ſo aus 100 Grenadiers, 50 Reutern und 1 Kanone beſtand, gerade auf Ebeleben zu. Alle dieſe Bewegungen gingen nach Wunſch von ſtatten. Die Truppen des rechten Flügels marſchirten, nachdem ſie Alt-Bißing paßiret, nach Rutſtädt, überfielen dort 2 Frey-Compagnien, und nöthigten dieſelbe, das Gewehr zu ſtrecken. Der Hr. von Klingenberg formirte mit ſeiner Colonne 3 Attaquen, um die Feinde zu umringen; nach dieſem aber führte dieſer General ſeinen rechten Flügel nach Scherenberg, und wolte dorten 2 Cavallerie-Compagnien forciren. Man hörte aber eben zu dieſer Zeit auf der linken Seite bey Ebeleben ein ſtarkes MuſquetenFeuer und einige KanonenSchüſſe. Dieſer Zufall verleitete alsdann ermeldten Hrn. von Klingenberg, inzwiſchen als er ſelbſten die feindliche Cavallerie en Echec hielt, den Grafen von Flemming, Obriſten unter dem Regiment la Prinzeſſe Royal, mit ſeinen 2 Bataillonen, und den Marquis von Mouſtier mit ſeiner Cavallerie nach Ebeleben zu detaſchiren. Der Hr. von Bremer, Maior und Commandant des Poſtens von Ebeleben und des vorgerückten Preußiſchen Cordons, wurde nach einer ausgehaltenen Abfeurung der Cavallerie, und, nachdem er von allen Seiten die Preuſſen ganz zerſtreuet flüchten geſehen, von dem Hrn. von Gonde überfallen, und nach einer etliche Augenblicke dauernden Unterredung gezwungen, gleichermaſſen das Gewehr zu ſtrecken. Als dieſe Affaire vorüber war, ſo war man bedacht, die feindliche Cavallerie zu verfolgen. Die Truppen haben auf dem Wege nach Sondershauſen, ungeach-

geachtet ſie einen der beſchwerlichſten Märſche von 16 Stunden gemacht, und ſo vielfältig die Angriffe wiederholen müſſen, dennoch den beſten Willen von ſich ſpüren laſſen. Allein, es war nicht möglich, den Feind zu erreichen, daß alſo der Herr von Klingenberg, nachdem er ſich eine gute Weile auf den Anhöhen von Stockhauſen aufgehalten, und neue Proben der feindlichen Retraite über Frankenhauſen geſehen, wiederum die alte Poſition bey Ebeleben genommen, allwo auch die Truppen ſelbige Nacht hindurch ſtehen geblieben.

Den 27ſten kam der Herr von Klingenberg nach Schlottheim, allwo er den 28ſten ſtehen geblieben, um mit dem Grafen von Stainville abgeredeter maſſen den 29ſten die Unſtrut wieder zu paßiren, und nach Langenſalza zurück zukommen, von wannen ſeine Truppen den 30ſten wiederum in ihre Quartiere gezogen. Der Herr General von Klingenberg gab in denen Sr Königl. Hoheit eingegebenen Rapports wegen des bezeigten Eifers und beſonderer Erfahrung dem Herrn von Montchenu, Brigadiern der Königl Armeen und GeneralQuartiermeiſtern, ein faſt unausſprechliches Lob. Nicht minder meldete er in denen ſchon erwähnten Rapports, daß der Obriſte von Flemming, die Herren von Carlsburg, von Reitzenſtein und von Gonde, Obriſt-Lieutenants, zu dem glücklichen Erfolge dieſer Unternehmung durch ihre Tapferkeit und tiefe Einſicht ſehr vieles beygetragen; und daß die Tapferkeit und der gute Wille, mit welchem ſowol ſämmtliche Officiers, als auch Gemeine, gefochten, nicht ſattſam zu beſchreiben ſey, daß ihnen ſogar die Feinde ſelbſt diesfalls beyfallen müſſen. Die durch dieſe Klingenbergiſche Colonne gemachten Kriegsgefangenen, worunter der Major Bremer und 10 Ober-Officiers ſich befinden, beläuft ſich auf 426 Mann, wie in der folgenden Verzeichniß zu erſehen. Alle dieſe Gefangenen ſind den 28ſten unter der Eſcorte von 10 Grenadiers und 50 Reuter zu Eiſenach angelanget. Die Officiers wurden Sr. Königl. Hoheit gezeiget, welche er mit vieler Leutſeligkeit empfangen, und die ihnen von dem Herrn von Klingenberg bis zu ſeiner Genehmhaltung accordirte Beylaſſung ihrer Bagage genehmiget. Die Colonne des Herrn von Vignoles, welche den 26ſten zu Keula, den 27ſten und 28ſten aber zu Windberg war, iſt zu Mühlhauſen verblieben, bis die ſämmtlichen Truppen in ihre vorige Quartiere eingerückt waren. Sämmtliche Nachrichten melden, daß die feindlichen Truppen nach Kelben ihren

ren Weg genommen, von wannen ſie, im Fall ſie von einer feindlichen ſtärkern Macht angefallen würden, ſich nach Querfurt zu ziehen, die Ordre erhalten haben ſollen. Man hofft auch, durch dieſe vortheilhafte Unternehmung auf eine Zeit Ruhe geſchafft zu haben. Die Herbeyſchaffung der nöthigen Vivres iſt mit aller Gemächlichkeit geſchehen. Die hierbey befundenen wachſamen Anſtalten, und der Vortheil dieſer anitzt erhaltenen Poſition ſind ſowol der unermüdeten Vorſorge des Prinzen Xaveri Königl. Hoheit, als auch der erleuchten Einſicht des Grafen von Stainville, und wohlgeſinnten Eifer ſowol der Befehlshaber, als auch Officiers und Gemeinen zuzueignen. Der bey dieſer Gelegenheit von den Herrn Stabs-Officiers durch unermüdet bezeigten Eifer ſich zugeeignete Ruhm erfordert denſelben benanntlich ihr wohlverdientes Lob auszuſprechen. Der Herr General-Quartiermeiſter von Metz hat durch ſorgfältige Verſammlung der zur Subſiſtenz der Truppen unentbehrlichen Lebensmittel ſeine Schuldigkeit ſattſam beobachzet. Mit gleicher Behändigkeit haben die Herren von Greaulme und von Malard unerwartete Proben ihrer Tapferkeit an den Tag geleget. Der Graf von Stainville kann des von der Reichs-Armee, unter dem Commando des Baron von Ulm, bey dieſer Expedition gegenwärtig geweſenen Anſpachiſchen Regiments-Detaſchements bezeigte Tapferkeit und unerſchrockenen Muth nicht genugſam beloben.

Verzeichniß der Kriegsgefangenen.

Von der Wunſchiſchen Bataillon: Major von Bremer; Hauptmann von Hebelein; Lieutenant de Lange; Unter-Lieutenants Bechſtad, Eberling, Albrecht, Hornicke, Rambach, Linboſsky; Unter-Wachtmeiſter Selig. Summa 10. Von der Bataillon Colignon: Lieutenant Roſt. Summa 1. Von den Leib-Curaßiers: 2 Corporals; 1 Feldſcherer; 19 Gemeine. Summa 22. Von den Ziethenſchen Huſaren: 1 Trompeter; 8 Gemeine; 1 Knecht. Summa 10. Von der Bataillon Quintus Cäcilius: 2 Sergeanten. Von Lüderiz: 1 Corporal. Von Collignon: 6 Sergeanten; 12 Corporals; 1 Regiment-Tambour; 2 gemeine Tambours; 2 Pfeiffer; 118 Gemeine. Summa 141. Von Wunſch: 10 Sergeanten; 1 Fourier; 30 Corporals; 1 Regiments-Tambour; 9 gemeine Tambours; 4 Pfeiffer; 4 Knechte; 387 Gemeine. Summa 446. Recapitulation: 11 Ober-Officiers; 22 Leib-Curaßiers; 10 Huſaren, von Ziethen. 2 von der Bataillon Quintus Cäcilius

1 von

1 von Lüderitz. 141 von Colignon. 446 von Wunſch. Total-Summa 633 Mann.

Hingegen iſt der preußiſche Bericht folgendergeſtalt abgefaſſet.

Wir ſtunden ſeit einigen Wochen in der Gegend von Sondershauſen und Frankenhauſen, und der Herr Oberſte von Löllhöffel, ſo das hieſige Corps commandiret, hatte ſeinen Cordon vou Holzhuſern und Ebeleben bis über Kindelbrück gezogen. In Ebeleben, Frömſtädt und Kindelbrück ſtunden die Freybataillons von Wunſch, von Lüderitz und von Collignon. Sondershauſen und Frankenhauſen aber nebſt denen da herum liegenden Dörfern waren mit Reuterey beſetzet. Am 26ſten des vorigen Monats wurden wir angegriffen. Der Herr General, Graf von Stainville, führte nebſt dem Herrn General von Brüggen die beyden Colonnen, ſo auf unſern linken Flügel marſchirten, und der Herr General von Klingenberg die beyden andern, die den rechten Flügel attaquiren ſollten. Erſtere beſtanden aus 3000 Mann Fußvolk, 3 Regimentern franzöſiſcher Reurerey, dem anſpachiſchen Regiment Dragoner, und einem Commando Huſaren; letztere aber aus 2700 Mann Fußvolk, 8 Eſcadrons Reuterey, und einem Corps Huſaren, die ſich Volontairs de l'O nennen. Der Feind war alſo im Verhältniß gegen unſer Corps, bey nahe eine Armee, und wenn man eine Proportion beſtimmen ſolte, ſo verhielt er ſich gegen uns, wie 6 zu 1. Hätte man nach der Anzahl ſeiner Truppen ſchlieſſen ſollen, ſo würde es Mühe gekoſtet haben, ſich zu überreden, daß die Abſicht nur auf uns gerichtet ſey. Genug aber, es war auf uns gemünzet. Der erſte Angrif geſchahe auf Kindelbrück, woſelbſt das Freybataillon von Collignon ſtuud, und auf Kannewurf, welches der Rittmeiſter von Legradi mit 60 Huſaren beſetzt hatte. Das Bataillon war nicht über 200 Mann ſtark, und hatte auch keine Artillerie bey ſich. Der Feind forcirte die Stadt und ſchoß die Thore auf. Das Bataillon vertheidigte ſich einige Zeit. Da aber die überlegene feindliche Macht immer mehr heran rückte, ſo zog es der Oberſte von Löllhöffel aus der Stadt, und ließ es ſich auf denen Anhöhen von Kindelbrück ſetzen. Es verlohr dabey 10 Todte, und 15 Mann wurden gefangen. Wenn man die Knechte

mit dazu rechnet, ſo iſt der ganze Verluſt 30 Mann. In der gothaiſchen Zeitung rechnet man ihn über 100 Mann. Der Feind muß alſo von dem Bataillon mehr Gefangene gemacht haben, als es würklich verlohren hat. Ueberhaupt ſtund in daſiger Gegend der Oberſtlieutenant von Appenburg mit 1 Eſcadron von Seidlitz, der Ritmeiſter von Crahn mit 1 Eſcadron Carabiniers, und der Rittmeiſter von Göze mit 1 Eſcadron von Prinz Heinrich. Dieſe wenige Mannſchaft hatte demnach mit 3000 Mann Fußvolk und 4 Regimentern Reuterey zu thun. Sie ſind alſo wohl alle aufgehoben worden? Nein, mein Herr! Sie zogen ſich ohne Verluſt und ohne vom Feinde verfolgt zu werden, nach Frankenhauſen. Während der Zeit attaquirte der Herr General von Klingenberg die Poſten zu Ebeleben, woſelbſt das Freybataillon von Wunſch ſtand, und in Holzhuſern, welches der Lieutenant von Kordshagen mit 30 Huſaren beſetzet hatte. Das Bataillon nahm ſeine Retraite auf die Höhen von Schornberg. Die feindliche Reuterey ſuchte einige mal einzuhauen, ſie wurde aber durch das Feuer der Muſqueterie allemal zurück getrieben; denn Artillerie hatte es auch nicht bey ſich. Indeſſen ſuchte ihm der Feind die Retraite nach Sondershauſen abzuſchneiden, und da es auf der einen Seite von der feindlichen Reuterey gewiſſer maſſen entouriret, auf der andern aber von der feindlichen Artillerie canoniret wurde, ſo gerieth es in einige Unordnung. Der Lieutenant von Kordhagen ſchlug ſich mit ſeinen Huſaren durch, und verlohr dabey 2 Mann. Hingegen wurden die Officiers vom wunſchiſchen Bataillon, nebſt einigen und 80 Mann vom Feinde als Gefangene davon geführet. Das Bataillon war in allem nicht über 230 Mann ſtark. Und doch hat der Feind davon über 500 Mann zu Gefangenen gemacht, obgeachtet noch 106 zu Frankenhauſen ankamen. Ich überlaſſe es Ihnen, mein Herr, ſich nach allen Regeln der Kunſt zu erkären, wie das zugegangen iſt. Und wo Sie Ihre Arithmetick noch nicht vergeſſen haben, ſo merken Sie ſich den Satz, daß man von einer gegebenen Zahl eine andere, die noch einmal ſo groß iſt, abziehen kan. Wie könte man ſonſt von 230 Mann über 500 Mann verliehren? Die übrigen Truppen von Uns, ſo in der daſigen Gegend ſtunden, waren der Maior von Cours und von Stechow, mit 2 Eſcadrons vom LeibRegiment. In Wollkramshauſen hatte der Maior von Prittwitz mit 2 Eſcadrons

Huſaren geſtanden. Dieſe Eſcadronen zogen ſich zuſammen, und nahmen ihren Marſch nach Sondershauſen, um ſich auf das Rendezvous bey Frankenhauſen zu ſammlen. Der Feind verfolgte ſie weiter nicht, und der Maior von Prittwitz, ſo die Arriergarde machte, iſt Schritt vor Schritt nach Frankenhauſen marſchiret. Hier ſtund das Corps bis des Abends um 5 Uhr, und wartete die fernern Unternehmungen des Feindes ab. Weil er ſich aber begnügen ließ, ſo ſetzte der Hr Oberſte von Löllhöffel ſeinen Marſch nach Kelbra fort. Wir haben freylich nicht mehr als 8 Mann vom Feinde gefangen, allein die Urſache iſt die, weil unſere Reuterey gar nicht zur Affaire gekommen. Der Feind beſetzte hierauf Kindelbrück, Sachſenburg, Oldisleben, Kannewurf und die daſige Gegend. Nach Sondershauſen iſt nur eine Patrouille von 5 Mann gekommen. Das iſt die Geſchichte von dem ganzen Vorfall.

§. 612.

Das ſächſiſche Corps unter dem Generallieut. Graf von Solms wird durch die preußiſchen Völker bey Langenſalza geſchlagen.

Dieſer Uberfall machte die ganze Kette der preußiſchen Poſtirungen in Thüringen aufmerkſam. Der König ließ ein Corps unter dem GeneralMaior, Fridrich Wilhelm von Syburg, in der Gegend von Weiſſenſee verſammeln, der Prinz Ferdinand muſte über Mühlhauſen ein Corps aliirter Völker unter dem General des Fußvolks, Auguſt Fridrich Freyherr von Spörcken, nach Thüringen marſchiren laſſen, und dieſe beyde Corps thaten zu gleicher Zeit auf das Corps franzöſiſcher und ſächſiſcher Völker, welche ſich unter dem Prinzen Xaver von Sachſen und Generallieutenant, Grafen von Stainville, im thüringiſchen und auf dem Eichsfelde feſtgeſetzet hatten, den Angrif. Es hatte derſelbe den gehoften Erfolg, man machte preußiſcher Seits etliche

1000

1000 Gefangene, der Gegentheil ward aus Thüringen vertrieben, und biß nach Heſſen verfolgt. Ich will von dieſer Unternehmung das, was preusſiſcher Seits davon bekannt gemachet worden, anführen.

Sobald der königliche preußiſche FlügelAdiutant und Hauptmann, Heinrich Wilhelm von Anhalt, mit der Einrichtung und Anweiſung zu der auszuführenden Unternehmung aus dem königlichen HauptQuartier Leipzig bey dem General-Maior von Sydow angekommen war, ſetzte ſich dieſer in Bewegung, und marſchirte den 14ten Februar mit ſeinem Corps, welches aus einem KüraßierRegiment, 6 Schwadronen Huſaren von dem Ziethenſchen Regiment, 3 Grenadier und 2 Freybataillons beſtand, gegen das eine ViertelStunde von Langenſalze liegende Dorf Merxleben, um ſich des Uebergangs über die Unſtrut zu verſichern. Bey dieſem Dorf befand ſich ein franzöſiſcher aus 200 Schweizern und 100 Dragonern beſtehender Vorpoſten, welcher von den preußiſchen Vortruppen ſogleich angegriffen, und über den Hauffen geworffen ward, wobey 1 Maior, 1 Lieutenant, und 30 Dragoner in die preußiſche Kriegsgefangenſchaft verfielen. Der Ubergang über die Unſtrut geſchahe den 15ten Februar, das Syburgiſche bewürkte ſolchen bey Merxleben und das aliirte Corps unter dem General von Spörken bey Thomasbrück. Die gegenſeitigen Völker nahmen auf dieſe Annäherung folgende Stellung. Das franzöſiſche Corps unter dem GeneralLieutenant, Grafen von Stainville, ſetzte ſich auf die Anhöhen, welche von Langenſalza gegen Eiſenach zu liegen, und die ſächſiſche in franzö-

ſiſchen Sold ſtehende Regimenter, welche der GeneralLieutenant, Fridrich Chriſtoph ReichsGraf von Solms, commandirte, und aus 10 Bataillons beſtanden, hinter die Stadt Langenſalze. Die aliirte Reuterey uuter dem GeneralMaior von Luckner ſollte zugleich mit der preußiſchen den Angrif thun, allein der üble Zuſtand der Brücke zu Thomasbrück hielt ſie auf, der General von Syburg ließ alſo die beyde preußiſche Kürazier-Regimenter, LeibCarabiniers und Seydlitz, nebſt 300 Huſaren von dem Regiment Ziethen, welche letztere der Maior von Prittwitz anführte, in gröſſeſter Geſchwindigkeit durch Langenſalza marſchiren, und ohne die aliirte Reuterey oder das Fußvolk zu erwarten den Angrif thun. Dieſer durfte um deßhalb nicht länger verſchoben werden, weil die ſächſiſchen Bataillons zum Rückzuge, um ſich an das Stainvilliſche Corps anzuſchließen, Anſtalt machten, und er war von ſolchem Erfolg, daß 70 Officiers und über 3000 Mann, mehrentheils Sachſen von den Regimentern Garde, Prinz Xaver und Prinz Friedrich Auguſt, zu Gefangenen gemachet, auch vier Stücke nebſt 6 Fahnen erbeutet wurden. Endlich kam auch die aliirte Reuterey, that auf den ſächſiſchen linken Flügel den Angrif, machte zwey Bataillons zu Gefangenen, und erbeutete ſechs Fahnen nebſt drey Stücken. Die Unordnung ward darauf allgemein, die ſächſ. und franzöſ. Völker zogen ſich nach Eiſenach zurück, und der preußiſche Verluſt beſtand in einem todten und zwey verwundeten Officiers, auch 30 theils getödteten, theils verwundeten Gemeinen.

Nach dieſem Vorfall ſetzte das aliirte Corps ſeine Unternehmungen gegen das zurückmarſchirende

ſächſ.

ſächſ. und franzöſiſche Corps fort, von den ich unten weitere Nachricht geben werde, der General-Maior von Syburg aber wendete ſich gegen Gotha, und ließ von den Sachſenweimariſchen Ländern und dem Gebiet von Erfurt ſtarke Liefereyen beytreiben, ein Corps der ReichsVölker, welches ſich, um dem Eindringen der preußiſchen Völker zu widerſetzen, bey Arnſtadt verſammelt, zog ſich bey Annäherung des Syburgiſchen Corps auf Ilmenau und Schmalkalden zurück.

§. 613.

Von den Unternehmungen des ſyburgiſchen Corps gegen die ReichsArmee.

Die Vorrückung der preußiſchen Völker brachte die ganze ReichsArmee in Bewegung. Ein Corps kaiſerlicher Völker, welches der General-FeldmarſchallLieutenant, Franz, Graf von Guasco, anführte, muſte zu deren Verſtärkung aus der Gegend von Eger vorrücken, ein ſtarkes Corps Reichs-Völker, ſetzte ſich im Merz, nachdem für die Sicherheit des fränkiſchen Kreiſes geſorget worden, auf dem rothen Berge vor Saalfeld, und breitete ſich bis in das Fürſtenthum SchwarzburgRudolſtadt aus. Es geſchahe dadurch, daß der GeneralMaior von Syburg, welcher über Erfurt und das Gebiet von Weimar biß gegen Neuſtadt an der Orla marſchirt, und daſelbſt einen Officier mit 73 Mann von der ReichsArmee zu Gefangenen gemachet, und ſeine leichte Völker biß nach Saalfeld rücken laſſen, den 8ten Merz von da nach der Gegend von Jena ſich zurück zog. Hier verlegte er ſeine Völker um Cölleda, Jena, Frohn-

dorf, KleinNehauſen in die Quartiere, und ließ die Gegend von Kahle biß Gera wohl beſetzt. Da aber des Königs Maieſtät die ReichsArmee aus der Gegend von Saalfeld, zu entfernen beſchloſſen hatten: ſo war dieſe Ruhe von keiner Dauer. J. M. lieſſen drey verſchiedene Corps, welche die GeneralMaiors, von Syburg, Fridrich Auguſt von Schenckendorf, und Chriſtian Bogislaf von Linden anführten, gegen dieſelbe aufbrechen, und ſolche biß in den fränkiſchen Kreiß zurücktreiben.

Der GeneralMaior von Schenckendorf brach mit ſeinem Corps den 1ſten April aus den Winterquartieren in Gera auf, und marſchirte an dieſem Tage biß Neuſtadt an der Orla, das Syburgiſche Corps rückte über Orlamünde gleichfals dahin, und ſtieß zu dem erſtern. Die Poſten der ReichsArmee zogen ſich auf dieſe Annäherung aus Neuſtadt an der Orla und Pöſeneck gegen Saalfeld zurück, in Orlamünde aber machte das ſyburgiſche Corps zehn Gefangene. Der GeneralFeldmarſchallLieutenant, Michael Gottfried von Roſenfeld, welcher die ReichsVölker zu Saalfeld commandirte, hatte das zweite churcölniſche Bataillon vom Mengersheimiſchen Regiment, auf den Krinberg bey Garrensdorf unweit Saalfeld, und das erſte Bataillon von dem churcölnſchen Regiment Wildenſtein nach dem Dorfe Schwarza, welches zwiſchen Saalfeld und Rudolſtadt lieget, geſendet, und der churcölniſche GeneralMaior von Kleiſt commandirte, unter ihm alle in den Verſchanzungen zwiſchen Hoheneich und Saalfeld ſtehende kaiſerl.

und ReichsVölker, welche aus 6 Bataillons und 800 Pferden beſtunden.

Den 2ten April geſchahe von preußiſcher Seite der Angrif der verſchiedenen Poſten bey Saalfeld. Die Avantgarde von der Brigade des General-Maiors von Syburg, welche der Maior des Ziethenſchen HuſarenRegiments, von Prittwitz, mit dem erſten Bataillon dieſes Regiments machte, ſtieß auf den ſtarken Paß bey Schwartze, das GrenadierBataillon des Obriſten, Mathias Ludwig von Loſſow, und das Freybataillon von Lüderitz führten ihre Stücke auf der Anhöhe ienſeits Schwartze, auf, und nachdem dieſelbe fünf Schüſſe gethan, zogen ſich die ReichsVölker heraus, der Maior von Prittwitz gebrauchte dieſen günſtigen Augenblick, ſetzte durch die Schwartze, und hieb an der Spitze ſeiner Huſaren mit ſo gutem Erfolg in das Fußvolck ein, daß 17 Officier, darunter 1 Obriſter, 1 Maior, nebſt 400 Gemeinen gefangen gemachet, auch 3 Stücke und 3 Fahnen erbeutet wurden. Während dieſem Scharmützel zog ſich die Beſatzung aus Saalfeld auf den rothen Berg hinter dieſer Stadt. Der General-Maior von Kleiſt ließ auf die ſich über Pöſeneck nähernde Brigade des GeneralMaiors von Schenkendorf unaufhörlich mit Kartätſchen feuern, demunerachtet ward durch den Maior des Ziethenſchen HuſarenRegiments von Hund, der mit dem zweyten Bataillon dieſes Regts. die Avantgarte dieſer Brigade machte, der Angrif glücklich volführet. Er ſchmiß den Vorpoſten bey der EichSchencke über den Hauffen, ließ 3 Schwadronen durch die von den ReichsVölkern verlaſſene Stadt Saalfeld ziehen, und that an der Spitze der übrigen zwey

Schwadronen, des ſtarken Feuers und der Uberlegenheit ungeachtet, mit dem Säbel in der Fauſt Bergauf den Angrif in die linke Flanke der ReichsVölker, warf das Fußvolk völlig über den Haufen, ſäbelte einen groſſen Theil nieder, erbeutete zwey zwölfpfündige Stücke, und zwey Fahnen, und machte 13 Officiers nebſt 500 Mann zu Gefangenen. Die Flucht der ReichsVölker ward darauf allgemein, die leichten Völker von den Syburg- und Schenkendorfſchen Corps, die ſich vereinigten, verfolgten die flüchtigen biß in den Hohlweg von Arnsgereuth, und warfen auch dieienigen, welche ſich daſelbſt von neuem ſetzen wollten, über den Hauffen, worauf alles nach Gräfenthal flohe. Der Ruhm dieſes Tages muß auf die Rechnung des Regiments von Ziethen geſchrieben werden, welches, ohne von dem Fußvolk unterſtützt zu ſeyn, Batterien erobert, und Stücke erbeutet, von welcher auſſerordentlichen Begebenheit die Geſchichte wenig Beyſpiele liefert. Der ganze Verluſt ward preußiſcher Seits auf 24 Todte und Verwundete und 40 Pferde angegeben, es fielen auch 5 PulverWagen, viele BagageWagen, und die ganze Bagage des churcölniſchen GeneralMaiors von Kleiſt, in preußiſche Hände.

Nach dieſem Scharmützel hielt das preußiſche Corps, welches noch eine Verſtärkung von des Königs Armee erwartete, den 3ten April in und bey Saalfeld Raſttag, den 4ten aber marſchirte alles wieder vorwärts, das Corps unter dem GeneralMaior von Linden, welches von Chemnitz aufgebrochen war, kam über Zwickau nach der Gegend von Reichenbach, der Generalmajor von Schenkendorf marſchirte mit ſeiner Brigade, um ſich

mit dem erſtern zu vereinigen, über Schlaitz nach Pauſa, und das Syburgiſche Corps muſte, um den beiden erſtern die Flanque zu decken, nach Mühldruf, einem 3 Stunden von Plauen gelegenen Dorf, rücken. Den 5ten ſtieß das Schenkendorfiſche Corps bey Plauen zu dem Lindenſchen, und an dieſem Tage ging der Angrif auf das Detachement der Reichsvölker, welches in Plauen geſtanden, vor ſich. Es beſtand daſſelbe aus einem Croaten Bataillon unter dem Obriſten, Grafen Chriſtoph von Orſich, einem churbaieriſchen Bataillon unter dem Obriſten, Grafen Morawizki, und 400. Pferden. Bey Annäherung der Preuſſen zog ſich daſſelbe aus der Stadt in die bey ſelbiger gemachte Verſchanzungen, da aber 5 Schwadronen von dem preußiſchen Huſaren-Regiment Dingelſtedt alle Anhöhen und Päſſe bey dem ſächſiſchen Dorfe Mesbach, beſetzte, demnächſt auch der Maior von Hund mit einer Schwadron des Ziethenſchen Huſaren Regiments über Strasberg den Reichsvölkern in den Rücken kam, in ſie einhieb und nebſt dem Obriſten, Grafen von Morawizki, 8 Officiers und 146 Mann gefangen nahm, auch 4 Stücke erbeutete: ſo zog ſich das ſämtliche Fußvolk in guter Ordnung gegen Hof. Dieſer Rückzug geſchahe in einem Viereck, der Maior von Hund ſuchte zum zweiten mal in ſolches einzuhauen, ward aber nebſt dem Lieutenant Schultz erſchoſſen, und man konte dem Rückzug keine fernere Hinderniſſe in den Weg legen.

Nach dieſem Scharmützel verfolgte man den Generalfeldwachtmeiſter, Wenzel, Freyherr von Kleefeld, der über Gefrees nach der bayreuthſchen Stadt Wonſiedel zurückzog, einige preußl. Patrouillen

trouillen erbeuteten in Hof verſchiedene Officiers-Bagage; die Abſicht auf das ſtarke Magazin zu Aſch konte aber nicht erreichet werden, weil nicht allein das Corps des Generalfeldmarſchallieut. Grafen Franz von Quaſco, das zu deſſen Deckung beſtimmet war, ſich ſogleich zuſammen zog, ſondern auch die ganze Reichsarmee in Bewegung gerieth. Man begnügte ſich alſo preußiſcherSeits, in dem Voigtlande und ſo weit die Partheyen reichen konten, ſtarke Brandſchatzung und Lieferungen einzutreiben, und die Corps der Generalmaiors von Schenkendorf und von Linden zogen wieder zu des Königs Armee, die Brigade des G. M. von Syburg aber nach den weimarſchen Landen zurück. Die Reichsarmee bezog nach wiederhergeſtellter Ruhe die CantonnirungsQuartiere von neuem, und es fiel bis in den Junius mit derſelben nichts wichtiges vor.

§. 614.

Von Eröfnung des Feldzugs in Sachſen.

Ihro Maieſt. der König gingen ſchon den 17ten Merz über Rochlitz, Chemnitz, und Freyberg von Leipzig nach Meiſſen ab. Dieſer Ort ward zu Dero Hauptquartier beſtimmet, und Allerhöchſt dieſelben blieben bis zu Anfang des May daſelbſt. Sie lieſſen während dieſer Zeit nicht allein das Lager bey Meiſſen ſehr befeſtigen, ſondern ſorgeten auch für die Sicherheit von Schleſien. Die in dieſem Herzogthum befindliche öſterreichiſche Armee unter dem Generalfeldzeugmeiſter, Freyh. von Laudohn, war dem daſelbſtſtehenden preußl. Corps des Gen. Lieut. Carl Chriſtoph, Freyherr von der Goltze, ſehr überlegen, Ihro Mai. ſchickten

ten alſo nicht allein aus Sachſen einige Regimenter zu deſſen Verſtärkung über Torgau ab, ſondern gingen endlich auch mit 35 Bataillons und 43 Eſcadrons den 3ten May ſelbſt nach dieſem Herzogthum, davon ich unten weitläuftiger reden werde. In Sachſen behielt der königl. Prinz Heinrich von Preuſſen, über die zurückgelaſſene Armee das Commando. Dieſer wachſame und vorſichtige Prinz langte in der Mitte des April aus Groß-Glogau, über Berlin und Wittenberg in dem königl. Hauptquartier zu Meiſſen an, wo Ihro M. demſelben das Commando über die in Sachſen zurückbleibende und aus 83 Eſcadrons, 9 Freybataillons, und 37 Bataillons Fußvolk beſtehende Armee übergaben. Die groſſe öſterreichiſche Armee in Sachſen, welche unter dem Generalfeldmarſchall, Grafen von Daun, ihre Stellung bey Dresden genommen, fing den 27ſten April gröſtentheils zu campiren an. Der Prinz Heinrich verſamlete die ſeinige erſt den 4ten May in dem vortheilhaften Lager bey Schlettau unweit Meiſſen, in welchem Dorf der Prinz ſein Hauptquartier nahm, und ließ ſolche theils campiren, theils cantonniren, das Corps, welches bis dahin unter Commando des Generallieutenants, Johann Ditrich von Hülſen, in und um Freyberg geſtanden, muſte ſich in der Nacht vom 3ten zum 4ten May von da nach den Katzenhäuſern ziehen, und ward bey dieſem Rückzuge nicht verfolgt.

Der Feldmarſchall, Graf von Daun, ließ nach dem Abzug der Preuſſen, die Stadt Freyberg durch ein Detachement unter dem Generalfeldwachtmeiſter, Johann, Freyh. von Zettwitz, be-

ſetzen, der preußl. HuſarenObriſt, Fridrich Wilhelm von Kleiſt, marſchirte den 8ten May mit ſeinen Huſaren, einem Detaſchement Dragoner, und einem Freybataillon dahin, fand aber Freyberg bereits verlaſſen, und den Feind auf dem eilfertigſten Rückzuge über die Mulde: Er verfolgte ihm hitzig, machte 84 Gefangene, erbeutete über 100 Pferde, und kam den 9ten May mit einem Verluſt von zwey Vermiſſeten, und zwey verwundeten Huſaren nach dem Lager zurück.

Auſſer den Scharmützeln zwiſchen den leichten Völkern fiel wegen der vortheilhaften Stellung, in welcher ſich beide Armeen befanden, nichts wichtiges vor. Die Anführer beiderſeitiger Völker ſuchten ſich möglichſt zu verſtärken, der Prinz Heinrich zog alle neuerrichtete FreyCorps an ſich, und der Feldmarſchall, Graf von Daun, welcher der laudohnſchen Armee in Schleſien von Zeit zu Zeit Verſtärkungen zuſenden muſte, ſuchte dieſen Abgang dadurch zu erſetzen, daß er nicht allein die Reichsarmee nach Sachſen kommen ließ, ſondern auch das Corps des Generalfeldmarſchallieutenants, Grafen Franz von Quaſco, welches biß dahin in der Gegend von Eger geſtanden, zu der Hauptarmee ſtoſſen ließ. Dieſes letztere Corps muſte zu Anfang des May durch das Erzgebürge über Marienberg gegen Dresden marſchiren, und ſich bey Dippoldswalde lagern. Auf dieſem Marſch griff es der preußl. HuſarenObriſt von Kleiſt den 17ten May bey dem churſächſiſchen Städtchen Schellenberg im Erzgebürge an, jagte das Regiment Jazyger oder PalatinatHuſaren, welches der Obriſt von Törreck commandirte, über die Tſchona, machte 3 Officiers und 118 Gemeine

ne zu Kriegsgefangenen, und fügte demſelben, an Todten und Verwundeten einen eben ſo hoch ſich belaufenden Verluſt zu.

Den 29ſten May rückte der preußl. Generallieutenant, Fridrich Wilhelm, Freyh. von Seidlitz, mit einem Detaſchement nach der Gegend von Weiſtrupp, um die Stellung der ienſeits der Hohlwege von Plauen gelagerten öſterreichiſchen Völker in Augenſchein zu nehmen. Der Huſaren-Obriſt von Kleiſt veriagte bey dieſer Gelegenheit mit ſeinen Huſaren die öſterreichiſchen Vorpoſten bis nach Keſſelsdorf, hier nöthigte ihn ein mit Geſchütz verſehenes Croaten Commando ſich zurückzuziehen, unterdeſſen brachte er doch 50 Huſaren mit ihren Pferden als Kriegsgefangene mit. Einige Tage darauf überfiel eben dieſer Obriſt von Kleiſt ein öſterreichiſches Detaſchement bey dem ſächſiſchen Dorfe Neudorf, zerſtreuete es, und nahm zwey Officiers mit 40 Uhlanen gefangen.

§. 615.

Die Reichs Armee ziehet ſich nach Sachſen.

Die Reichs Armee, welche in dieſem Jahre, nachdem der Generalfeldmarſchall, Fridrich Michael, Prinz von Pfalz Zweybrücken, das Commando niedergelegt, der Generalfeldmarſchall, Joh. Baptiſta, G. von Serbelloni commandirte, hatte bis zu Ende des Julius an den Gränzen von Francken verſchiedene Lager bezogen, das letztere war bey Reichenbach im Voigtlande, aus dieſem brach ſie, nachdem die vornehmſte Hinderniß ihres weitern Vorrückens, nemlich der Mangel an Fourage und Lebensmitteln gehoben worden, im Julius nach dem Fürſtenthum Altenburg auf, und nahm

das

das Lager bey dem Städtchen Ronneburg. Ihre leichte Völker breiteten ſich bis Naumburg, und noch weiter vorwärts aus, und der Prinz Heinrich ſtellete derſelben ein Corps unter dem oberwehnten G. L. Freyh. von Seidlitz, entgegen. Dieſer ſtand in der Gegend von Döbeln, und wolte unter andern zu Anfang des Septembers dem Corps des Generalfeldmarſchallieutenants v. Nauendorf, auf den Leib gehen. Er brach den 2ten September von Döbeln auf, und marſchirte in einem Zuge bis NeuMorwitz, wo er den 3ten früh ankam. Er nahm die Reuterey zu ſich, ging mit ſolcher bey Sara über die Pleiſſe, und eilte, dem gedachten Corps, welches ſich auf deſſen Annäherung zu der Armee bey Ronneburg zog, in die ArriereGarde zu fallen. Dieſe ward von dem Generalfeldwachtmeiſter, Stephan, Freyherr von Vecſey, commandirt, noch eingeholet, und litte ſtarken Verluſt. Der General von Seidlitz griff dieſelbe an, ſie verlohr auſſer vielen Todten, 100 Gemeine nebſt etlichen Officiers an Gefangenen, und der General von Seidlitz bezog das Lager bey dem altenburgiſchen Städtchen Schmöllen. Von da marſchirte er den 4ten September biß Manichswald, zog daſelbſt das nachkommende Fußvolk an ſich, und rückte den 5ten biß zu dem altenburgiſchen Dorfe Vogelgeſang. Da er aber die Stellung der ReichsArmee ſo beſchaffen fand, daß er nur unter dem Feuer ihres groben Geſchützes aufmarſchiren können, und folglich der Angriff höchſtgefährlich geweſen wäre: ſo lagerte er ſich gegen den linken Flügel derſelben, zwiſchen den altenburgiſchen Dörfern Altkirchen und Grecha: Der Feldmarſchall, Graf v. Serbelloni, glaubte,

daß

daß dieſe Stellung der Preuſſen ſeinem linken Flügel gefährlich werden könne, ließ alſo die Reichs-Armee in der Nacht vom 5ten zum 6ten September aus dem Lager bey Ronneburg aufbrechen, über die Elſter gehen, und bey dem ſächſiſchen Städtchen Weida im neuſtädter Kreiſe ein vortheilhaftes Lager beziehen.

Der General von Seidlitz zog ſich darauf durch das Fürſtenthum Altenburg zu der Armee des Prinzen Heinrichs, und die Reichs Armee hielt ſich biß zu Ende des Jahres in dem Lager bey Weida ruhig. Sie ward an dem weitern Vordringen durch die Corps des Generals von Seidlitz, und das Detaſchement des Huſaren Obriſten von Kleiſt gehindert, und die Eintreibung einer ſtarken Brandſchatzung aus dem Saalkreiſe und der Grafſchaft Mansfeld war der einzige Vortheil, den die von dem Generalfeldmarſchallieutenant, Gabriel, Freyh. von Luzinski, zu Anfang des Octobers unternommene Bewegung brachte. Dieſer General ließ ſchon den 7ten October durch ſeine Avantgarde, unter dem Generalfeldwachtmeiſter, Freyh. von Vecſey, Halle beſetzen, den 8ten rückte er ſelbſt in dieſe Stadt, und den 10ten marſchirte er, nachdem 70000. Rthlr. Brandſchatzung bezahlet worden, nach der Grafſchaft Mansfeld, wo er zu Schraplau ſein Hauptquartier nahm.

Die Urſache dieſer geſchwinden Entfernung war die Annäherung eines anſehnlichen preußl. Corps unter dem Generallieutenant, Freyh. von Seidlitz, der den braunſchweigiſchen Ländern zu Hülfe eilete, und über Halle und Bernburg gegen Braunſchweig marſchirte, auf die erhaltene Nachricht

richt von dem Rückzug der franzöſ. Völker, welche Braunſchweig belagert hatten, wieder umkehrte, und zu des Prinzen Heinrichs Armee ſich zog. Der Obriſt, Bartholomäus Ernſt von Bohlen, blieb mit einem ſtarken Detaſchement Huſaren und Freydragonern, zu welchem auch der Maior, Joachim Reinhard von Glaſenapp, mit ſeinem Corps leichter Dragoner, und ein Detaſchement der magdeburger Beſatzung ſtieß, in der Grafſchaft Mansfeld zurück, Halle ward durch ein Bataillon des JungSidowſchen Regiments, unter dem Obriſtlieutenant von Heucking, Bernburg durch ein Detaſchement der magdeburger Beſatzung unter dem Maior des borckiſchen Landregiments, Carl Leopold Scharowetz von Scharowa, Wettin und Rothenburg durch ein anderes Detaſchement eben dieſer Beſatzung unter dem Maior des lettowſchen GarniſonRegiments, Chriſtian David von Sydow, beſetzt, und folglich eine Kette von Poſtirungen längſt der Saale gegen die Streifereyen der Reichsvölker gezogen. Dieſes hatte gute Würkung, die Streifereyen wurden ſeltener, der General von Luzinski zog ſich im November nach Naumburg zurück, der ObriſtL. von Heucking und Obriſt von Bohlen gingen mit ihren Detaſchements zu der Armee des Pr. Heinrich, und die ReichsArmee verließ endlich im November das Lager bey Weida. Der Feldmarſchall, Graf von Serbelloni, verlegte das Hauptquartier nach Saalfeld, und ließ die Armee im December dergeſtalt die CantonnirungsQuartiere beziehen, daß der rechte Flügel ſich biß in die Gegend von Gera, und der linke, welchen der Reichs Generalfeldzeugmeiſter, Prinz Chriſtian Carl von

Stoll=

Stollberg, commandirte, biß gegen Gotha ausbreitete.

Auf dieſe Art ward der Feldzug der ReichsArmee geendiget. Sie war in dieſem Jahre auſſerordentlich ſchwach, viele Reichsſtände hatten ihre Mannſchaft gar nicht vollzählig gemachet, und entſchuldigten ſich mit dem Unvermögen, zu dem Geld-Beytrag ihren Antheil zu erlegen, es konte alſo bey dieſen Umſtänden nichts wichtiges unternommen werden, und die Vorſicht des Prinzen Heinrich, der auf alle Bewegungen dieſer Armee ſehr aufmerkſam war, legte ihr gleichfals alle mögliche Hinderniſſe in den Weg.

§. 616.

Von den Unternehmungen der Kaiſerlichen HauptArmee in Sachſen biß zu Ende des Feldzugs.

Der Feldzug in Sachſen liefert im 1761ſten Jahre ſo wenig merkwürdige Vorfälle, daß ich die Erzählung davon ſehr bald werde endigen können. Die Urſache der Stille, welche in Sachſen herſchte, ward dadurch verurſachet, daß der Feldmarſchall, Graf von Daun, nach Schleſien, wo die gröſte Macht gegen des Königs von Preuſſen Maieſtät verſammelt war, häufige Verſtärkungen abzuſenden, in Sachſen aber nur vertheidigunsweiſe ſich zu verhalten, Befehl hatte. Er ließ ſeine Armee dahero den ganzen Sommer hindurch, und biß zum Schluß des Feldzugs in dem Lager bey Plauen und Dippoldswalde ſtehen, das Corps des Feldzeugmeiſters, Franz Moritz, Grafen von Laſci, aber den 16ten Julius ein Lager bey dem churſächſiſchen Dorfe GroßDöbritz,

das

das eine Meile von Groſſenhain lieget, beziehen, dieſer letztere erſtreckte ſeine Vorpoſten längſt der Elbe biß gegen Strehla, und es ſtund ihm nur ein Detaſchement leichter preußl. Völker, welches der Obriſt und Chef eines HuſarenRegiments, Auguſt Levin von Dingelſtedt, commandirte, in der Gegend von Torgau entgegen. Den 9ten September ließ derſelbe ein Detaſchement leichte Reuterey bey Glaubiz durch den Elbſtrohm ſetzen, welches ein zu Rieſa ſtehendes preußl. Freybataillon überfallen ſolte. Nach den preußl. Berichten fielen den Oeſterreichern hierbey einige Pferde, welche Holz für die Beckerey fuhren, wie auch ein Vorpoſten von 1 Officier u. 20 Pferden in die Hände, dahingegen die öſterreichiſ. Parthey über 30 Mann verlohren, auch viele bey dem Rückzug in der Elbe umgekommen, im Gegentheil ſagen die öſterreichiſchen Berichte, daß bey dieſer Gelegenheit viele Preuſſen niedergehauen, 10 Officiers und 68 Gemeine gefangen genommen, und an 400. Pferde erbeutet worden.

Dergleichen Scharmützel fielen noch verſchiedene zwiſchen den leichten Völkern beider Armeen vor, allein ſie waren von keiner Wichtigkeit, ich bin befugt, ſie zu übergehen, und will nur bey dem ſtehen bleiben, welcher ſich zu Ende des Jahres ereignete. Es erhielt nemlich die öſterreichiſche HauptArmee aus Schleſien den 1ſten November eine Verſtärkung von 7 Regimentern Fußvolk, und 4 ReutereyRegimentern, bald darauf, nemlich den 5ten November ließ der Generalfeldmarſchall, Graf von Daun, alle preußl. Vorpoſten von Siebeneichen an biß nach Roswein an der Mulda angreifen, die angreifende Völker beſonders

ſonders die Kroaten, litten ſtarken Verluſt, ſie blieben häufig vor den preußl. Verſchanzungen liegen, endlich zogen ſich die preußl. Vorpoſten, welche nur da waren, um von den gegenſeitigen Bewegungen deſto eher Nachricht zu bekommen, zurück, eine Amuſette, *) welche dem Freybataillon des Maiors von Quintus Icilius gehörte, nebſt etlichen und 60 Gefangenen fielen dabey in öſterreichiſche Hände, hingegen machten die Preuſſen 2 Officiers und 60 Gemeine zu Gefangenen, und die Unternehmung war um deßhalb von keinen Folgen; weil man preußl. Seits die Dörfer Deutſch Bohra, Eula, und Elgersdorf, welche das Lager bey den Katzenhäuſern deckten, behauptete, und der Generallieutenant von Seidlitz den 7ten November, unerachtet die Oeſterreicher bey Gelegenheit des am 5ten verſuchten Angriffs die Anhöhen von Noſſen eingenommen, und 12 Bataillons hinter Roswein vorrücken laſſen, dennoch ſelbige aus dieſer letztern Stadt vertrieb.

Der Prinz Heinrich verlegte im November ſein Hauptquartier von Schlettau nach Barnitz vorwärts, welches churſächſ. Dorf in dem KreißAmt Meiſſen auf dem Wege von Meiſſen nach Noſſen lieget, er erhielt im November das aus Pommern kommende Corps des Generalmaiors, Otto Ludwig von Stutterheim, das bis dahin gegen die

*) Amuſette iſt eine Büchſe von 9 bis 10 Fuß, welche eine halbpfündige bleyerne Kugel auf 4000 Schritt treibt, von 3 bis 4 Mann füglich fortgeſchaft und bedienet werden kan, den verſtorbenen Marſchall, Grafen Moriz von Sachſen zum Erfinder hat, und von demſelben in den Reueries du Marechal, Comte de Saxe, beſchrieben iſt.

die Schweden gebrauchet worden, und im December das aus Hinter-Pommern zurückkommende Corps des Generallieutenants, Dubißlaf Fridrich von Platen, zur Verſtärkung, und verlegte ſein Hauptquartier gegen das Ende des Decembers nach Hof, welches gräfl. Zinzendorfiſche Ritterguth unweit Oſchatz liegt. Im übrigen behauptete er ſeine inne gehabte Stellung dergeſtalt, daß er ſeine Armee in verſchiedene Corps theilete, davon das unter dem Generallieutenant, Freyh. von Seidlitz, gegen Döbeln zu ſtand, und dieſer General in dem Dorfe Graupzig, welches zwiſchen Noſſen und Lommatſch liegt, ſein Quartier hatte, das Corps des Generallieutenants von Hülſen den Poſten bey den Katzenhäuſern beſetzt hielt, und das Gros der Armee von den Katzenhäuſern an biß nach Meiſſen ſich erſtreckte, die kaiſerliche Armee unter dem Generalfeldmarſchall, Grafen von Daun, bezog im December gleichfals die Cantonnirungsquartiere, des Prinzen Heinrichs K. H. hatten alſo Dero Stellung gegen eine ſehr überlegene Macht behauptet, und der Feldzug in Sachſen hatte ein Ende.

§. 617.

Von Eröfnung des Feldzugs in Schleſien.

Die Geſchichte des Feldzugs in Schleſien liefert auſſer der Eroberung der Feſtung Schweidnitz keine Begebenheit von Wichtigkeit. Des Königs Maj. hielten ſich gegen die überlegene Macht der rußiſchen und öſterreichiſchen Armeen den ganzen Feldzug über VertheidigungsWeiſe, und hinderten dadurch beide in Schleſien dem Entwurf gemäſſe Eroberungen zu machen.

Der König hatte zu Ende des 1760ſten Jahres den Generallieutenant, Carl Chriſtoph Freyherr von der Goltze, mit einem mittelmäßigen Corps in Schleſien zurückgelaſſen, und dieſer hatte, um den Völkern ruhige Winterquartiere genieſſen zu laſſen, mit dem kayſerl. königl. Gen. Feldzeugmeiſter, Freyh. von Laudohn, ſich dahin verglichen, daß man die Feindſeligkeiten einſtellen, und dieſen Vergleich fünf Tage vorhero, ehe ſolche wieder anzufangen, aufkündigen ſolle. Der Winter ward alſo ruhig zugebracht, im April aber fing ſowol die rußiſche Armee in Pohlen, als die Laudohnſche Armee, welche aus Sachſen anſehnliche Verſtärkungen erhalten hatte, ſich zu bewegen an. Der FeldZeugm. Freyh. von Laudohn, ließ den 18ten April den Anfang der Feindſeligkeiten verkündigen, und verlegte ſein Hauptquartier von Grafenorth in der Grafſchaft Glatz, nach Corretan, welches eine Stunde von Glatz lieget. Den 22ſten April brach das Laudohnſche Corps aus den CantonnirungsQuartieren in Böheim auf, und marſchirte über Braunau, Friedland, und Gottesberg nach Reichenau, wo es ein Lager bezog, und biß nach Jauer und Liegnitz alles in Brandſchatzung ſetzte.

Der Gen. Lieut von Goltz war weit ſchwächer, und muſte noch überdem auch auf die rußiſche Armee ſein Augenmerk richten. Er ließ alſo nicht nur aus GroßGlogau und Breslau ſtarke Detaſchemens nach der Gegend von Militſch, um den rußiſchen Streifereyen Einhalt zu thun, marſchiren, ſondern ſchikte auch zu Bedeckung der Neumärkiſchen Gränzen den Gen. M. Georg Reinhold von Thadden, mit 5 Bataillons nach

Landsberg an der Warthe ab, welcher aber von da den 30ſten April zu Verſtärkung des in Pommern unter dem Gen. Lieut. Prinzen Friedrich Eugen von Würtemberg, ſtehenden Corps abging. Das goltziſche Corps ſelbſt bezog gegen Ende des AprilMonats ein vortheilhaftes Lager, daß es ſich jederzeit unter die Stücke von Schweidnitz ziehen konte. Die Mitte ſtand bey dem Zeiskenberge, der linke Flügel an Quolsdorf, und der rechte in der Gegend von Freyburg. Gleich Anfangs fielen verſchiedene kleine Scharmützel vor, bey welchen ſich der Major von Luci von dem Malachowskiſchen HuſarenRegiment, und der Major du Fay, Ritmeiſter Johann von Entier, Lieutenant Wimmer, und Cornet von Konarski, alle vier von dem HuſarenRegiment Rueſch, beſonders hervorthaten, da aber die Ubermacht der kaiſerl. Armee zu groß war, ſo würde auch die vortheilhafte Stellung, in welcher ſich der General von Goltz befand, ihn in die Länge nicht für einem Angriff geſichert haben. Ihro Maieſtät faſſeten alſo den Entſchluß, denen ſchleſiſchen Ländern in höchſteigener Perſon zu Hülfe zu eilen.

Sie lieſſen zu dem Ende den 1ſten May alle in der Gegend von Leipzig geſtandene Regimenter aufbrechen, und bey Torgau über die Elbe gehen. Demnächſt brachen Sie mit 35 Bataillons und 43 Eſcadrons aus dem Lager bey Strehla in der Nacht vom 3ten zum 4ten May auf, gingen daſelbſt über die Elbe, zogen iene Regimenter an ſich, und ſetzten den Marſch durch die Lauſitz über Bautzen und Görlitz mit ſolcher Geſchwindigkeit fort, daß ſie den 10ten May ſchon zu Thiemens-

dorf, eine Meile ienſeit Lauban, und den 11ten zu Harpersdorf in Schleſien anlangten.

Die königl. Armee hatte auf dieſen Marſch wenig Ausreiſſer, und die öſterreichiſche leichte Völker zeigten ſich nur von weiten, der General Maior, Ehrenreich von Rammin, welcher mit einer Arriere Garde von zwey Bataillons und einigen Huſaren den 10ten May bey Görlitz zurückgelaſſen ward, hatte in der Gegend von Landscron einen kleinen Scharmützel, indem ein öſterreichiſcher Rittmeiſter mit 200 Pferden die preußiſchen Feldwachten angrif, aber mit Verluſt von 26 Todten und 47 Gefangenen, unter welchen er ſelbſt war, zurückgetrieben ward. Der Feldzeugmeiſter Freyh. von Laudohn, marſchirte auf Annäherung des Königs den 10ten May biß Gottesberg und Schwarzwelde, und den 11ten in das hinter dem Dorfe Hauptmansdorf angelegte ſehr befeſtigte Lager zurück, und zog ſodenn die anſehnliche Verſtärkungen, welche ihm der Feld Marſchall, Graf von Daun aus Sachſen zuſendete, an ſich. Auf dieſem Rückzuge der laudohnſchen Armee, welcher ſehr eilig geſchahe, fiel nichts vor, als daß der preußiſ. Obriſtwachtmeiſter und Commandeur des Finkenſteiniſchen Dragoner Regiments, Carl Erdmann von Reitzenſtein, den 14ten May einen bey den ſchleſiſchen Städtchen Liebau ſtehenden öſterreichiſchen Vorpoſten von 300 Pferden, welchen der Maior des nadasdiſchen Huſaren Regiments, von Gräfenſtein, commandirte, angrif, über den Haufen warf, und biß Schatzlar in Böheim verfolgte, wobey preußiſcher Seits nur 2 Mann vermiſſet, hingegen 42 Mann und eben ſo viel Pferde

 nach

nach Landshut, wo der Maior von Reitzenſtein ſeinen Poſten hatte, zurückgebracht worden.

Der König bezog nach ſeiner Ankunft in Schleſien ein vortheilhaftes Lager bey Kunzendorf, in welchem die Armee den 15ten May von Hausdorf einrückte, und ſendete den GeneralLieutenant von der Goltz, mit demienigen Corps, welches er biß dahin commandirt hatte, den ſich nähernden rußiſchen Völkern entgegen. Dieſer General brach den 17ten May aus dem Lager auf dem Zeiskenberge über Jauer und Liegnitz gegen Grosglogau auf, hier langte er den 20ſten May an, bezog daſelbſt das Lager vor dem OderThore, wendete ſich aber den 22 May etwas weiter gegen Züllichau, und erwartete in dieſer vortheilhaften Stellung die Ankunft der rußiſchen Armee.

§. 618.

Die rußiſche Armee nähert ſich Schleſien, der König verläßt, um ſich derſelben kräftig entgegen zu ſetzen, die bisherige Stellung bey Schweidnitz.

Die vortheilhafte Stellung der preußiſ. und öſterreichiſ. Armeen bey Kunzendorf und Hauptmansdorf verurſachte, daß eine ungewöhnl. Ruhe in den daſigen Gegenden herrſchte. Vom 16ten May biß zum 6ten Julius blieb der König in dem Lager bey Kunzendorf unbeweglich, da aber die ſehr verſtärkte Laudohnſche Armee, um ſich mit der rußiſ. zu vereinigen, und die Belagerung von Neiß zu decken, Bewegungen zu machen anfing, bey Reichenbach ein neues Lager zu beziehen und dadurch den Beſitz des Zotenberges ſich zu verſichern, auch dem König die Gemeinſchaft mit dem Corps, welches den Ruſſen entgegen ſtand,

ſtand, abzuſcheiden Anſtalt machte: ſo brach der König den 6ten Julius aus dem Lager bey Kunzendorf auf, und bezog an eben dem Tage das vortheilhafte Lager bey dem eine halbe Stunde von Schweidnitz entlegenen Dorfe Pültzen, welches der öſterreichiſ. Feldherr von Laudohn vor der preußiſchen Armee zu beſetzen Willens geweſen war. Der rechte Flügel ſtieß an Pültzen, und der linke biß Faulbrück, welches eine halbe Stunde von Reichenbach liegt, in dieſer Stellung blieb die preußiſche Armee ſo lange, biß die rußiſche Armee zu nahe kam, und das ihr entgegen ſtehende Corps ſolche aufzuhalten nicht mehr im Stande war. Da nun die Unternehmungen der rußiſchen Hauptarmee mit denienigen, welche die kaiſerl. königl. Armee in Schleſien ausgeführet, ſo genau verbunden ſind, ſo muß ich hier zuförderſt auf die erſte Bewegungen derſelben zurück gehen.

Die rußiſche Armee, an deren Spitze ſich der alte GeneralFeldMarſchall, Alexander Boriſowitz, Grafen von Buturlin, befand, hatte zu Ende des 1760ſten Jahres in dem Königreich Preuſſen, in Pohlen, und zum Theil in HinterPommern und der Neumark die WinterQuartiere bezogen. Von den erſten Unternehmungen des Corps in Pommern, welches der GeneralMaior, Gotlob Carl Heinrich Graf von Tottleben, commandirte, werde ich weiter unten zu reden Gelegenheit haben, ſo viel aber die Hauptarmee anlangt, ſo fing ſolche im May ſich zuſammenzuziehen an. Der GeneralLieutenant, Freyh. von Goltz, zog ſich oben gemeldeter Maaſſen zu Ende des May mit ſeinem Corps nach GroßGlogau, nahm ſein HauptQuartier in dem unweit dieſer Stadt gelegenen

 Dorfe

Dorfe Zarckau, und erwartete in einer vortheilhaften Stellung die Ankunft der rußiſchen Armee. Ein Steckfluß nahm dieſen würdigen General den 30ſten Junius im 53ſten Jahre aus dieſer Zeitlichkeit, und der König hatte ſich auf erhaltene Nachricht von deſſen Krankheit ſelbſt nach GroßGlogau begeben, übertrug dem General der Reuterey, Hanß Joachim von Ziethen, der mit einer anſehnlichen Verſtärkung von der königlichen Armee nachkam, das Commando, und befahl mit dem Corps d'Armee der ſich nähernden rußiſchen Armee entgegen zu gehen, und das Magazin in Poſen, wo möglich, zu Grunde zu richten.

Den 27ſten Junius brach der GeneralFeldmarſchall, Graf von Buturlin, mit der rußiſchen Armee, die ſich bey Poſen verſammlet hatte, von da auf, und marſchirte über Moſchin und Czempin nach Wellawitz, wo die Armee den 30ſten Junius ſich lagerte. Er ſendete den Brigadier, Wilhelm von Löbel, nach Schmiegel voraus, um in dieſer Gegend das Lager für die Armee abzuſtecken, derſelbe traf daſelbſt auf ein preußiſches Detachement, welches ihn angrif, und auf anderthalb Meilen verfolgte. Das preußiſche Corps d'Armee war nemlich den 29ſten Junius von GroßGlogau nach dem polniſchen Dorf Barchen, und den 30ſten biß Koſten, marſchirt, bey dieſem letztern Marſch ſtieß die preußiſche Avantgarde, welche unter dem Obriſten des HuſarenRegiments Rueſch, Daniel Fridrich von Loſſow, aus 7 Schwadronen des rueſchiſchen und 8 Schwadronen des malachowskiſchen HuſarenRegts. beſtand, und durch den GeneralMajor, Chriſtoph Fried-

Friedrich Stephan von Plettenberg, mit einem Dragoner Regiment und 1 Grenadier Bataillon mit 3 Stücken von der fliegenden Artillerie unterſtützet ward, auf den Brigadier Löbel, welcher 3000 Pferde bey ſich hatte, bey dem polniſchen Dorf Froniskowa unweit Schmiegel, der Obriſt von Loſſow that mit 200 Huſaren und der erſten Bosniacken Fahne von 95 Pferden, welche der Rittmeiſter von Grabowski commandirte, den Angrif, trieb den Gegentheil von Froniskowa biß über Koſten anderthalb Meilen zurück, und machte den Brigadier von Löbel, 1 Obriſtlieutenant, zwey Subaltern Officiers, und gegen 60 Gemeine zu Gefangenen. Bey dieſem Scharmützel, in welchem ſich die Bosniacken durch ihre geſchickte Wendungen mit den Lanzen beſonders hervorgethan, erlitten beſonders die Koſacken an Todten und Verwundeten einen beträchtlichen Verluſt, preußiſcher Seits aber zählte man vierzehn Todte, Vermißte und Verwundete. Der General von Ziethen nahm darauf das Lager bey Koſten, welche Stadt mit einem Grenadier-Bataillon beſetzet ward, dergeſtalt, daß die Obra vor dem Lager floß.

Die rußiſche Armee zog alle Corps an ſich, um ſich den Weg nach Schleſien mit Gewalt zu eröfnen, und marſchirte von Poſen gegen Dolskow, zwiſchen welchem Städtchen und Dolievo ſie ſich lagerte. Der General von Ziethen brach alſo, um ſolcher beſtändig zur Seite zu bleiben, den 3ten Julius aus dem Lager bey Koſten auf, und lagerte ſich bey dem polniſchen Städtchen Storchneſt. Hier blieb er bis zum 9ten Julius, ſo wie auch die rußiſche Armee in der genommenen Stellung.

lung. Den 8 Julius ritte er mit dem Obriſten, des Spänſchen KüraßierRegiments, Georg Ludwig von Dallwig und einem Detachement leichter Völker aus, um die Stellung der gegenſeitigen Armee zu beobachten. Bey dem pohlniſchen Städtchen Lubien traf er die rußiſche Ariere-Garde und das Corps des GeneralMaiors, Grafen von Tottleben an, dieſe ſuchten das Detachement des Obriſten von Dalwig zu umringen, wurden aber mit Verluſt von 150 Todten und Verwundeten zurückgewieſen. Die preußiſchen Bosniacken erbeuteten zwey groſſe Fahnen der Koſacken-Heerführer, davon die eine roth und das von Silber geſtickte Bild des heil. Nicolaus führte, die andere aber gleichfalls roth und mit doppelten ſilbernen Kranz verſehen war, und machten eine anſehnliche Beute an baaren Gelde, der preußiſche Verluſt beſtand in etlichen 20 Todten und Verwundeten.

Endlich richtete die rußiſ. Armee ihren Marſch gegen Breslau, und der General von Ziethen brach, um ihr zuvorzukommen, den 9ten Julius aus dem Lager bey Storchneſt gegen Trachenberg auf, langte in geſchwinden Zügen bey Hundsfeld an, und deckte dadurch die Hauptſtadt Breslau. Dieſes machte in dem Entwurf des rußiſchen Feldherren eine Veränderung, er wendete ſich von dem polniſchen GränzStädtchen Zduny, wo er biß zum 16ten Julius ſtand, ſeitwärts, um bey Oppeln über die Oder zu gehen, und ſich mit der öſterreichiſchen HauptArmee zu vereinigen.

Der GeneralFeldzeugmeiſter, Freyherr von Laudohn, brach, um dieſe Vereinigung zu bewürken,

den

den 21ſten Julius aus dem Lager bey Hauptmansdorf auf, und ſuchte dem König über Münſterberg vorzukommen. Des Königs M. brachen alſo gleichfals aus Dero bisherigen Stellung den 21ſten Julius auf, vereitelten durch geſchwinde Märſche des Gegentheils Vorhaben.

§. 619.

Der König verhindert eine Zeitlang die Vereinigung der rußiſchen und öſterreichiſchen Armeen, muß aber endlich ſolche dennoch geſchehen laſſen.

Die Bewegung der öſterreichiſchen HauptArmee bewog den König zu Ergreifung neuer Maaßregeln; da ſich dieſelbe nach der rechten Hand gegen Münſterberg zu bewegte: ſo marſchirte der König den 21ſten links ab, biß Siegeroth, den 22ſten biß Stephansdorf, und den 23ſten biß Giesmansdorf, bey welchem eine Meile von der Feſtung Neiß entlegenen Dorfe die Armee ins Lager rückte. Durch dieſen geſchwinden Marſch erreichte der König ſeinen Endzweck, er kam dem General von Laudohn vor. Die preußiſche Avant-Garde traf den 22ſten Julius die öſterreichiſchen FourierSchützen, welche bey GrosNoſſen, unweit Münſterberg, für die Laudohnſche Arme das Lager abſtecken ſollten, an, dieſe öſterreichiſche Avant-Garde, welche bey Ankunft der preußiſchen eben aus der Stadt Münſterberg hervor kam, ward zurückgeſchmiſſen, und zwey Officiers nebſt 200 Mann, meiſtens FourierSchützen zu Gefangenen gemachet. Der General von Laudohn, welcher ſein Vorhaben nun nicht mehr ausführen konte, lagerte ſich bey Patſchkau, und AltAltmansdorf.

Die

Die rußiſche HauptArmee war während dieſer Zeit biß Namslau vorgerücket, und der General von Ziethen beobachtete ſolche aus dem Lager bey Hundsfeld. Den 18ten Julius ließ er dieſelbe durch ein Detachement leichter Völker unter dem oberwehnten Obriſten von Loſſow recognoſciren, bey welcher Gelegenheit ein hitziger Scharmützel vorfiel. Es erfuhr nehmlich dieſer Obriſt, daß ein rußiſches Detachement über das Dorf Zeſſel, ein anderes aber über Zenckwitz nach Stampen marſchirt ſey. Da er nun nicht anders vermuthen konnte, als daß ihn das erſte angreifen, letzteres aber im Rücken kommen würde: ſo gieng er dem letztern, welches in dem Huſaren-Regiment von Serbski beſtand, nach, grif es in der Nacht um 12 Uhr bey dem zwey Meilen von Breßlau gelegenen Dorfe Peucke an, überfiel es dergeſtalt, daß der wenigſte Theil zu Pferde kam, und was nicht blieb oder gefangen, gänzlich zerſtreuet ward, der Commandeur des Regiments, Obriſtlieutenant von Tökeli, auch ſelbſt zu Fuß entfliehen müſſen. Bey dieſem Vorfall wurden über 100 Pferde erbeutet, und der Lieutenant Karusſien, der Cornet Gabrielo, 4 Wachtmeiſter, 10 Unterofficiers, 1 Regiments- und 1 Compagnie-Feldſcheer, nebſt 106 Gemeinen gefangen genommen, dahingegen der preußiſche Verluſt nur in zwey Verwundeten beſtanden. Der König ließ das zu dieſer Unternehmung gebrauchte Commando reichlich beſchenken, der Obriſt von Loſſow, bekam 1000 Thlr. und der Rittmeiſter des Huſaren-Regiments Rueſch, Johann von Entier, welcher die AvantGarde geführt, 300 Thlr. zum Geſchenk, ward auch auſſer ſeinem Rang zum Maior erklä-

ret.

ret. Die rußiſche HauptArmee zog ſich nach dieſem immer mehr vorwärts gegen OberSchleſien, der General von Ziethen lagerte ſich alſo mit ſeinem HauptCorps bey dem Dorf Michelau im Fürſtenthum Brieg, um des Königs Armee näher zu ſeyn, ließ aber zur Bedeckung der Stadt Breßlau den GeneralMaior, Carl Gottfried von Knoblauch, mit einem Corps daſelbſt zurück. Dieſes letztere muſte, um einem von Namslau abgehendeten rußiſchen Corps den Ubergang über die Oder bey Ohlau zu verwehren, den 22ſten Julius nach Ohlau marſchiren, der General von Ziethen aber blieb, um die Streifereyen, welche die öſterreichiſchen und rußiſchen Völker längſt der Oder verübten, möglichſt zu verwehren, noch etliche Tage bey Michelau ſtehen, und ließ den 25ſten Julius durch den Maior von Lutz malachowskiſchen HuſarenRegiments, den mit 200 Pferden zu Oppeln ſtehenden rußiſchen Obriſtlieutenant von Haudring vertreiben. Endlich aber ſtieß er den 30ſten Julius zu des Königs Armee.

Der Feldzeugmeiſter von Laudohn hatte ſich den 28ſten Julius nach Baumgarten bey Frankenſtein gezogen, vorhero aber den GeneralFeldmarſchallLieutenant, Joſeph Grafen von Draskowitz, mit 5 Bataillons und zehen Schwadronen nach OberSchleſien geſendet. In dieſem Theil des Herzogthums Schleſien ſtand ſchon ſeit anderthalb Jahren der General Feldwachtmeiſter, Joſeph Graf von Bethlem, mit einem Corps bey Neuſtadt, um die Bewegungen der preußiſchen Beſatzung zu Neiß zu beobachten, dieſen ſolte das Draskowitziſche Corps verſtärken, und allenfals

den

den Übergang der Ruſſen über die Oder zu erleichtern ſuchen.

Der König marſchirte alſo den 29ſten Julius mit der Armee durch Neiß und lagerte ſich bey dem zwiſchen Neiß und Neuſtadt gelegenen Dorfe Oppersdorf. Der General von Ziethen muſte mit ſeinem Corps nach Steinau rücken, und der General Maior von Knoblauch ſich gleichfals der königl. Armee nähern. Den 30ſten Julius marſchirte der König mit einem Detachement nach Neuſtadt. Bey Annäherung der preußiſchen Avantgarde verließ der Generalfeldwachtmeiſter, Graf von Bethlem, ſeinen vortheilhaften Poſten bey Kuntzendorf, und verlohr einen Maior und 40 Mann an Gefangenen. Das Ziethenſche Corps, welches an dieſem Tage zu dem König ſtieß, blieb bey Neuſtadt ſtehen, der König aber ging, nachdem er den General von Ziethen noch mit 6 Bataillons verſtärket, den 31ſten Julius nach dem Lager bey Oppersdorf zurück, um die laudohnſche Armee, welche biß Weidenau im Fürſtenthum Grotkau vorgerücket war, während der Unternehmung des Generals von Ziethen gegen das draskowitziſche Corps, zu beobachten. Der General von Ziethen marſchirte den 2ten Auguſt mit einem Theil ſeines Corps von Neuſtadt gegen Holzeplotz, vertrieb die Corps der Generals, Grafen von Draskowitz und Bethlem, biß gegen Haf in Mähren, brandſchatzte Jägerndorf, und machte einen Maior nebſt 80 Huſaren und Dragonern zu Gefangenen. Ein kleines bey Ratibor ſtehendes öſterreichiſches Corps zog ſich über Oderberg auf Annäherung der Preuſſen in das Fürſtenthum Teſchen, die von Oppeln biß Krappitz an den Ufern der Oder ſtreifende öſter-

rei-

reichiſche und ruſſiſche Partheien wurden verjagt, die Vereinigung der Armeen des Feldmarſchals Grafen Buturlin und Feldzeugmeiſters, Freyherrn von Laudohn, in Oberſchleſien verhindert, und in den verſchiedenen Scharmützeln über 300 Gefangene gemachet.

Da nun alſo der General von Laudohn die Vereinigung in Oberſchleſien nicht thunlich fand: ſo ſuchte er ſolche in Niederſchleſien zu bewürken. Dieſem zu Folge muſte die Avantgarde der ruſſiſchen Armee unter dem Generallieutenant, Johann Grafen von Czernichew, in den erſten Tagen des Auguſt Monats gegen Breslau anrücken, um den König zu Theilung ſeiner Macht zu nöthigen, die groſſe rußiſche Armee folgte nach Hundsfeld nach, und der Feldzeugmeiſter von Laudohn zog ſich den 3ten Auguſt über Johannesberg und Weiswaſſer nach Silberberg und Wartha, in welcher Gegend er das Lager bezog, und die Bewegungen der groſſen rußiſchen Armee abwartete.

Der König traf gegen dieſe neue Unternehmungen die beſte Anſtalten. Breslau war unter einem wachſamen Commandanten, dem Generallieutenant, Bogiſlaf Friedrich von Tauenzien, mit einer zahlreichen Beſatzung verſehen, über dieſes muſte der Generalmaior von Knobloch mit einem Corps dieſer Hauptſtadt zu Hülfe eilen. Der König ſelbſt brach den 4ten Auguſt aus dem Lager bey Oppersdorf auf, und that einen ſtarken Marſch biß nach Schönbrunn, welches ſchleſiſche Dorf in der Nachbarſchaft von Strehlen lieget, das ziethenſche Corps marſchirte eben dahin, den 5ten aber nahm der König das Lager auf den Anhöhen bey Strehlen, und das ziethenſche Corps unweit davon

von bey dem Dorfe Sägen, der General Maior von Knobloch aber, welcher biß dahin mit ſeinem Corps bey Strehlen geſtanden, muſte, um Breslau zu decken, dahin marſchiren.

Bereits den 2ten Auguſt des Morgens näherte ſich ein rußiſches Corps, welches einige Stücke bey ſich hatte, und aus 1500 Huſaren und Koſacken beſtand, der Hauptſtadt Breslau, und ſetzte ſich zwiſchen den Dörfern Roſenthal und Cawallen, dahingegen das Corps des Generallieutenants, Grafen von Czernichew, hinter dem Weida Fluß zwiſchen den Dörfern Kryzanowitz und Glockſchütz das Lager bezog, der Commandant von Breslau, Generallieutenant von Tauenzien, ſuchte die leichten rußiſchen Völker, ſo viel möglich, von den der Stadt nahe gelegenen Dörfern abzuhalten, und es hatte zu dieſem Ende, der Maior und Chef des neuen hungariſchen Frey Corps von Huſaren und Grenadiers, von Schony, ſich in dem Dorfe Alt Scheutnig ſetzen müſſen. Dieſer gerieth den 2ten Auguſt mit den rußiſchen leichten Völkern in einen heftigen Scharmützel, er trieb ſolche, nachdem er von Breslau aus mit Fußvolk, Huſaren, und Geſchütz unterſtützet worden, in den Wald zurück, allein ſie kamen bald wieder hervor, erneuerten ihren Angrif viermahl, und ſetzten ſolchen, biß die Dunkelheit Abends um 8 Uhr ein Ende machte, fort.

Den 4ten Auguſt zog ſich die rußiſche Haupt Armee von Bernſtadt in die Gegend von Hundsfeld, wo ſie ſich mit dem czernichewſchen Corps vereinigte, und gegen Abend nahete ſich nicht allein der General, Graf von Czernichew, um die Gegend bey Breslau in Augenſchein zu nehmen, ſon-

ſondern es drang auch ein Trupp Koſacken und Huſaren biß in die Oder Vorſtadt, jedoch das Feuer von den Wällen trieb ſie bald zurück, die Huſaren jagten ſie aus der Vorſtadt, und machten 12 Gefangene. Endlich brach die rußiſche Hauptarmee, nachdem ſie am 5ten verſchiedene Bewegungen gemachet, den 6ten ganz frühe gegen Hünern und Peterwitz auf, und lagerte ſich Abends in der Gegend von Kuntzendorf und Mühnitz, um hernach bey Auras über die Oder zu gehen, jedoch blieb ein mit Geſchütz verſehenes Corps noch zwiſchen Roſenthal und Carlwitz ſtehen, dieſes verließ, nachdem um 10 Uhr früh das Corps des Generalmajors von Knobloch zu Breslau angekommen, und ſich in die bey der alten Oder aufgeworfene Schanzen gezogen, nach einem etliche Stunden anhaltenden Feuer aus dem groben Geſchütz, gegen 1 Uhr das Dorf Roſenthal, gegen Abend aber die bey Carlwitz inne gehabte Schanze, und zog ſich nach der Hauptarmee. Dieſe lagerte ſich demnächſt nahe an die Oder, und gieng, nachdem zugleich die öſterreichiſche Hauptarmee ſich in Bewegung geſetzet, den 12ten Auguſt bey Leubus über die Oder, und lagerte ſich zwiſchen Parchwitz und Liegnitz.

Der König hatte, um ſich der andringenden Macht mit Nachdruck zu widerſetzen, alle detachirte Corps an ſich gezogen, und war den 10ten Auguſt von Strehlen nach Pulsnitz, eine halbe Stunde von Canth, den 12ten biß Gerſchdorf, den 14ten biß Lohnig marſchiret. Die öſterreichiſche Armee war biß Strigau gerückt, um die Vereinigung mit der bey Liegniz ſtehenden rußi-

ſchen zu bewürken; der König nahm alſo ein kleines Corps, marſchirte gegen die auf der Höhe bey Wahlſtadt gelagerte Ruſſen, trieb ſolche nach einem lebhaften Feuer aus den Stücken von da herunter, und nahm ſein Lager bey Nicolſtadt. Von der laudohnſchen Armee wurden den 15ten 40 Escadrons zu der rußiſchen geſendet, die preußiſchen zwey DragonerRegimenter, Czetteritz und Finkenſtein, fielen bey einem Hohlwege in die Arrieregarde, und machten viele Gefangene. Den 17ten Auguſt marſchirte die preußiſche Hauptarmee unter Anführung des Marggrafen Karl von Brandenburg dem König nach, und der Marggraf nahm ſein Quartier zu Jenkau. Die öſterreichiſche Armee bezog darauf den 17ten Auguſt das Lager bey Tſchernitz unweit Jauer, das fliegende Corps unter dem Generalfeldwachtmeiſter, Joſeph von Brentano, ſetzte ſich auf den Anhöhen vor Jauer, und die rußiſche Armee zog ſich nach Wahlſtadt. Die Vereinigung konte nunmehro ungehindert geſchehen, und beyde Armeen breiteten ſich dergeſtalt aus, daß ſie die ganze Gegend von Bogendorf biß Ronſtock unweit Strigau einnahmen, wobey der Feldzeugmeiſter von Laudohn ſein Hauptquartier zu Freyburg nahm.

Bey dieſer Beſchaffenheit nahm auch der König eine andere Stellung, und bezog den 20ſten Auguſt mit der ganzen Armee das vortheilhafte Lager bey Buntzelwitz, eine Meile von Schweidnitz, dergeſtalt, daß ſich dieſelbe von Teichenau biß Strigau ausdehnte.

§. 620.

§. 620.

Die rußiſche Hauptarmee geht aus Schleſien nach Pohlen zurück, der preußiſche Generallieutenant von Platen verwüſtet einen Theil ihrer Magazine.

Die Vereinigung der rußiſchen und öſterreichiſchen Armeen war weder von langer Dauer, noch von groſſen Folgen. Der König hatte ein von der Natur und Kunſt befeſtigtes Lager inne, ohne den augenſcheinlichſten Verluſt konnte ſolches nicht angegriffen werden, und wenn ſolches auch erobert worden: ſo würde doch der Rükzug gegen Schweidniz dem König frey geblieben ſeyn, und er daſelbſt zu Deckung dieſer Feſtung ein eben ſo vortheilhaftes Lager genommen haben. Ueberdem war das Land durch drey zahlreiche Kriegsheere völlig aufgezehret, die Zufuhr aus Pohlen durch Oberſchleſien konte nur langſam geſchehen, und war ſehr beſchwerlich; auſſer dem kleinen Kriege, der mit abwechſelnden Glück geführet ward, konte auf dem Platze, wo die Armeen ſtunden, nichts von Wichtigkeit vorgenommen werden. Dieſe Umſtände brachten den Entſchluß zu Wege, daß der Generalfeldmarſchall, Graf von Buturlin, ein Corps von 20000 Mann unter dem Generallieutenant, Grafen von Czernichew, bey der öſterreichiſchen Hauptarmee zurück ließ, den 9ten September ſeine Bagage über die Oder bey Steinau zurück ſchickte, an eben dem Tage aus dem Lager bey Strigau aufbrach, den 10ten unterhalb Liegniz dieſſeits der Katzbach ein neues Lager bezog, und ſich ſodann über Bienowiz näher gegen die Oder zog, den 16ten September bey Steinau über

dieſen Strohm ſetzte, und über Reuſſen, Koſten, Czempin, Wronke, nach Hinterpommern marſchirte, um durch die Beſchleinigung der Eroberung von Colberg wenigſtens einen weſentlichen Vortheil in dieſem Feldzuge zu erlangen.

Der König ließ dieſe Trennung ungehindert geſchehen, ein ſtarkes öſterreichiſches Corps unter dem Generalfeldmarſchallieutenant, Philipp Levin Freyherrn von Beck, begleitete die Ruſſen biß an die Oder, und zog ſich ſodenn gegen Goldberg zurück, hingegen ſendeten Ihro Maieſtät, ſobald an der Trennung der Ruſſen kein Zweifel mehr war, den Generallieutenant, Dubißlaf Friedrich von Platen, mit 14 Bataillons und 25 Eſcadrons nach Pohlen, um den Ruſſen in den Rücken zu gehen, und ihre Magazins zu Grunde zu richten.

Dieſer General brach den 11ten September Morgens um 5 Uhr aus dem Lager bey Buntzelwitz auf, gieng bey Sandberg, unweit Breslau, den 12ten über die Oder, nnd beſchleunigte ſeinen Marſch nach Pohlen dergeſtalt, daß er, vor Ankunft der rußiſchen Armee, die Magazins zu Kobbelin, Goſtin, und Poſen zu Grunde richtete, bey Goſtin ein Corps von 4000 Mann aus einer vortheilhaften Wagenburg heraus jagte, und an 2000 Gefangenen machte, worauf er nach volführter Unternehmung über Landsberg an der Warthe der belagerten Stadt Colberg zu Hülfe eilete, und auch zu Anfang des Octobers glücklich daſelbſt anlangte. Die volſtändige Erzählung von dieſem wichtigen Vorfall lautet alſo:

Den 10ten September ſahe man in unſerm Lager bey Jauernick, daß ſich die rußiſche Armee bey Strigau von der öſterreichiſchen Armee trennete,

und ihren Marſch nach Liegnitz nahm. Se. Majeſtät der König faßten ſogleich den Entſchluß, den Generallieutenant von Platen mit einem Corps von 14. Bataillons und 25. Escadrons derſelben in Rücken und nach Pohlen zu ſchicken. Der Generallieutenant von Platen führte dieſes ſchwere und groſſe Vorhaben folgendermaſſen aus: „Wir brachen den 11. Sept. früh um 5. Uhr auf, den 12ten gingen wir ohnweit Breslau bey den Sandbergen über die Oder. Den 13ten ſtunden wir bey Trachenberg; denſelben Abend brachten unſere Patrouillen von Rawitſch und den daſigen Orten unterſchiedene rußiſche Gefangene, wie auch einige Marquetenders ein. Den 14ten marſchirten wir bis Kraeba. Ein Detaſchement unter Commando des Brigadiers, Herrn von Kleiſt, und des Herrn Obriſtlieutenants von Reitzenſtein, beſtehend aus den Gren. Batt. von Görne und Hachenberg, und 400. Pferden, war über Zulauf nach Koublin gegangen, welches daſelbſt ein feindliches Corps vertrieb, verſchiedene Gefangene machte und ein anſehnliches Magazin zu Grunde richtete. Zu Gräba erhielten wir die Nachricht, daß ſich noch ein ſtärkeres feindliches Magazin zu Goſtin befände, welches durch ein alda befindliches Corps bedecket wurde. Den 15ten mit Tages Anbruch marſchirte der Herr Generallieutenant von Platen mit einer Avantgarde von 2. Bataillons, dem Finckenſteiniſchen Dragoner und ſchwarzen Huſarenregiment, etwas voraus, um den Feind zu recognoſciren, er fand denſelben unvermuthet in einer recht redoutablen Wagenburg, er mußte alſo mit der Avantgarde das Corps abwarten. Bey der Ankunft deſſelben marſchirte der Herr Generallieutenant mit den 3. Grenadierbataillons von Rothenburg, von Arnim, von Görne und dem erſten Bataillon

von Fink, unter Anführung der Generalmaiors, Car Gottfried von Knobloch und Chriſtian Wilhelm von Ziethen, auf die feindliche Wagenburg und ließ dieſelben mit aufgepflanzten Bajonets und klingenden Spiel angreiffen, dieſe 4. recht brave Bataillons verrichteten den Angriff mit ſolcher Herzhaftigkeit und Entſchlieſſung, dergleichen man wenig geſehen. Die Geſchwindigkeit und Ordnung, mit welcher ſie, ohne im geringſten an ihrem Vorhaben zu zweifeln, dieſen Angriff verrichteten, hat ihnen, ohnerachtet des hartnäckigſten Widerſtandes, eben keinen groſſen Verluſt zugezogen; nur das einzige Bataillon von Fink unter Anführung des Herrn Maiors, Wolfgang von Teuffel, hat, da es um das Kloſter in einer Weite von 40. bis 50. Schritt herummarſchirte, durch 2. Kartetſchenſchüſſe, wodurch 100. Mann theils getödtet, theils verwundet wurden, verlohren. Die Grenadierbataillons, von Rothenburg und von Arnim, drungen zu gleicher Zeit in die Wagenburg, ſo wie das Grenadierbataillon von Gorne in das Kloſter ein. Das letztere ſchoß aus den Fenſtern, warf die Gartenmauer über den Haufen, und drang gleichfals in die Wagenburg. Da der Feind nichts weiter mehr übrig ſahe, als ſich nach dem Dorfe zurückzuziehen, ſo that er es mit ſolcher Uebereilung, daß ſo gar die Gewehre weggeworfen wurden. Das Finkenſteiniſche Dragonerregiment, welches den Bataillons allemahl zur Seite war und die Wagenburg nach den Bewegungen der Bataillons beobachtete, hieb mit den ſchwarzen Huſaren eine ziemliche Anzahl der Bedeckung derſelben nieder. Die ſchwarzen Huſaren, die das Dorf umgaben, fanden noch die zu dieſem Corps gehörige Reuterey, welche auf dem Rückzuge begriffen war, und machten davon einen Maior und 150. Dragoner

gefan-

gefangen. Unſere 4. brave Bataillons, welche die Wagenburg erobert hatten, muſten ſolche ſofort beſetzen, welche ihnen, was die Effecten anbetraf, Preis gegeben wurde. Unſer Corps nahm ſein Lager beym Kloſter. Das feindliche Corps hat aus 4. bis 5000. Mann beſtanden, wovon der Brigadier, Gabriel Czerepow, welcher das Corps commandirte, nebſt 2. Majors und 43. Officiers, davon 5. wegen ſchweren Wunden gegen Revers in Goſtin geblieben ſind, nebſt 1800. Gemeinen, gefangen worden. An Geſchütz haben wir 5. Haubitzen und 2. Stücke erobert. Der feindliche Brigadier giebt ſelbſt 12. todte Officiers an, und was man von ihnen auf dem Wahlplatz ſehen können, beläuft ſich wenigſtens auf 3. bis 400. Mann. Unſerer Seits iſt der Lieutenant von Belzig, vom Rothenburgiſchen Grenadierbataillon todt; der Hauptmann von Auerswald, die Lieutenants von Bockelberg, und von Rameke verwundet. Der übrige Verluſt an Gemeinen, Todten und Verwundeten kann ſich etwa an 200. Mann belaufen. Das anſehnliche Magazin zu Goſtin iſt gänzlich zu Grunde gerichtet worden. Gegen Abend verbrante man die aus 5000. Wagen beſtandene Wagenburg; und um 9. Uhr des Abends trat das Corps ſeinen Marſch nach Zempin an, wo es den 16ten gegen Mittag ankam. Den 17ten marſchirten wir nach Stenzawa, 2. Meilen von Poſen. Bey unſerer Ankunft daſelbſt erfuhren wir, daß ſich der General Dalcke, von da ſchon gegen Poſen retirirt hätte. Der Herr Generallieutenant wolte daher die Truppen nicht ohne Noth ermüden; ſondern ſchickte nur die Huſaren dahin, welche von 3. Uhr des Morgens bis um 4 Uhr des Nachmittags die Heumagazins verbrannten, die Montirungskammern ruinirten, und an Schrot und andern vor die Armee gehöri-

gen Sachen, groſſen Schaden verurſachten. Man rechnet überhaupt den feindlichen Verluſt an Magazin über 500000. Rthlr. Die Wagenburg allein enthielt den Unterhalt der Armee auf 3. Wochen. Da der Herr Generallieutenant von Platen gegründeter maſſen urtheilete, daß der Feind, welcher ſchon den 13ten eine Brücke bey Steinau über die Oder geſchlagen hatte, ihm ein Corps nachſchicken würde, er auch keine Nachrichten von Breslau, Glogau und Pommern hatte, ſo hielt er nicht für rathſam, allda länger zu verweilen, ſondern marſchirte den 18ten auf Neuſtadt. Wie das Corps früh um 5. Uhr das Lager verlaſſen wolte, zeigte ſich von der Seite von Zempin her ein Corps feindlicher Reuterey, welches uns mit ein paar Haubitzen begrüſſete; der Herr Generallieutenant ließ ſogleich ein paar Bataillons vorrücken, welche die Haubitzen ſo ſtille machten, daß keine mehr zum Vorſchein kam.„

„Die Koſacken verfolgten das Corps bis Neuſtadt, und da die Truppen ſehr ermüdet, auch zu muthmaſſen war, daß nichts als das Bergſche Corps vorgerückt ſey, ſo machten wir den 19ten Ruhetag. Die Koſacken blieben vor unſern Vorpoſten ſtehen. Den 20ſten ging der Marſch unter Begleitung der Koſacken nach Birnbaum, den 21ſten nach Schwerin, allwo wir die erſten Nachrichten aus unſern Provinzien erhielten.„

„Nach dieſen und andern Umſtänden war es nicht nöthig, den Marſch auf Drieſen zu nehmen, ſondern wir marſchirten den 22ſten auf Landsberg. Die Schläfrigkeit einiger ProvinzialHuſaren und einer unſerer Patrouillen, wie auch der 2. Stunden zu ſpät beſorgte Befehl von einem Huſarencommando verurſachte, daß ein Trupp Coſacken, welche von Drieſen kamen,

men, in der Nacht vom 21ſten zum 22ſten in die Stadt Landsberg hereinprelten, den Rittmeiſter von den ProvinzialHuſaren, nebſt dem Lieutenant von Birckhan, von dem malachowskyſchen Huſarenregiment, gefangen bekamen, die Huſaren verſprengten und die Brücke abbrannten. Bey unſerer Ankunft war die Stadt vom Feinde noch beſetzt. Das Bataillon von Arnim, unter Anführung des Herrn Hauptmanns von Podewils, ſetzte ſich in Kähnen über, und vertrieb die Koſacken. Unſer Corps ging noch den Abend durch Hülfe der Pontons über die Wartha. Der Verluſt bey unſerer ganzen Unternehmung ; iſt ſehr geringe. Den beyden Herrn Generalmaiors von Knobloch und von Ziethen muß man allen gehörigen Ruhm beylegen, daß ſie ihre Schuldigkeit gethan, auſſer dieſen beyden Herren haben ſich noch folgende Officiers ſehr unterſchieden, der Herr Obriſtlieutenant, Carl Erdmann von Reizenſtein, vom Finkenſteinſchen Dragonerregiment, der Herr Major von Teuffel, vom Infanterieregiment von Fink, der Herr Capitain von Podewils vom Arnimſchen Grenadierbataillon, welche beyde zuerſt in die Retranſchements geweſen; ferner die Herrn Capitains von Rothenburg und von Oelsnitz, ingleichen der Capitain Davies, vom Finkenſteiniſchen Dragonerregiment.

Hier kann ich die Geſchichte des Feldzugs der rußiſchen Armee in Schleſien ſchlieſſen, ſie kam auf dieſen Schauplatz in dem 1761ſten Jahre nicht wieder zum Vorſchein, ſondern ſetzte ihre Unternehmungen in Hinterpommern fort, von den ich unten weitläuftiger handeln werde.

§. 621.

Die öſterreichiſche Armee nimmt die Feſtung Schweidnitz in Schleſien mit Sturm ein.

Nach der Trennung der Ruſſen nahm die kaiſerliche Armee in Schleſien eine faſt lediglich zur Vertheidigung, nicht aber zum Angriff auserſehene Stellung gegen die Gebürge von OberBögendorf über OberKunzendorf biß Freyburg, wo ſich der rechte Flügel des rußiſch czerniſchewskiſchen Corps anfing, und biß Frelingsdorf ſich erſtreckte. Die preußiſche Armee behielt ihre vorige Stellung biß zum 25ſten September, da der König ſein Hauptquartier von Bunzelwitz nach Pültzen auf die andere Seite von Schweidnitz verlegte, und die Armee zwiſchen Faulbrück und Pültzen das Lager beziehen ließ.

Den 28ſten brach die preußiſche Armee von Pültzen auf, und marſchirte biß Nimptſch, den 29ſten aber biß GroßNoſſen unweit Münſterberg, des Königs Abſicht war, den General von Laudohn durch eine in Oberſchleſien auszuführende Unternehmung aus ſeiner bisherigen Stellung zu bringen; allein dieſer geſchickte Feldherr bediente ſich der Entfernung der preußiſchen Armee, grif den 1ſten Oktober mit 20 Bataillons die Feſtung Schweidnitz, ohne zuvor die Laufgraben zu öfnen, mit dem Degen in der Fauſt an, und hatte das Glück, nach einer dreyſtündigen hartnäckigen Gegenwehr, dieſelbe zu erobern, die aus 4 Bataillons beſtehende Beſatzung mit dem Commandanten Generalmaior, Carl Anton Leopold, Freyherrn von Zaſtrow, zu Kriegsgefangenen zu machen, und eine Menge von Kriegsvorrath und Lebensmitteln nebſt 211 theils eiſer-

eiſernen, theils metallenen Stücken zu erbeuten. Man hat von dieſer merkwürdigen Begebenheit preußiſcher Seits gar nichts bekannt gemachet, ich muß mich alſo begnügen, den vollſtändigen zu Wien heraus gegebenen Bericht einzurücken. Dieſer lautet alſo:

So bald dem commandirenden Hrn. Feldzeugmeiſter Baron, von Laudohn, die verläßige Nachricht zugekommen, daß der König in Preuſſen den 29ſten Septembr. mit ſeiner Armee von der bey Nimptſch bezogenen Poſition wieder aufgebrochen, und ſich bey Großnoſſen jenſeits Münſterberg gelagert, auch ein Corps weiter bis gegen Neiß poußiret hätte, ſo wurde von demſelben ſogleich eine Unternehmung gegen die Feſtung Schweidnitz feſtgeſtellet; zu welchem Ende er dann ſich ganz ungeſäumt mit dem Rußiſch-Kayſerl. Hrn. Generallieutenant, Grafen von Czernichef, über die Art der Ausführung auf das vertraulichſte einverſtanden, und, nachdem beyde in dem gefaßten Antrag ganz einſtimmig waren, durch deu Hrn. General, Grafen Giannini, und die zur Attaque beſtimmte StaabsOfficiers die Feſtung in Augenſchein nehmen laſſen, wo inzwiſchen zu gleicher Zeit der Hr. GeneralMaior, Fürſt von Lichtenſtein, nebſt Zugebung des Oberſten, Grafen von Kinsky, den Auftrag erhielte, die Maaßnehmungen dergeſtalt zu treffen, damit in aller Stille den 30ſten Sept. Abends um 6 Uhr, etliche hundert Leitern bey Cunzendorf vorfindig ſeyn möchten; hiernächſt wurde auch noch an demſelben Tage um 10 Uhr Vormittags, ein Detaſchement Coſacken, Huſaren und Croaten die Stadt von weiten einzuſchlieſſen, beordert, und dieſen zugleich der Befehl ertheilet, mit eingehender Nacht ſich immer mehr und mehr gegen die Feſtung

zu concentriren, damit weder jemand herauskommen, noch ſich etwan hineinſchleichen könte. Die verſchiedene Attaquen gegen die Feſtung wurden folgendergeſtalt angeordnet: Die erſte auf das Fort N. 1, ſo, das Galgen-Fort genennet wird, führeten der Hr. Oberſte, Graf von Wallis, und der Hr. Obriſtwachtmeiſter, Graf Odonell, mit einem aus Grenadiers zuſammen geſetzten Bataillon, 1 Bataillon von Blau-Laudohn, 1. von Carl-Lothringen, 1 dito von Waldeck, und 2 von Gyulay, nebſt zwey Grenadier-Compagnien Rußiſchkayſerlicher Truppen.

Die zweyte Attaque geſchahe durch den Hrn. Major Linck auf das Fort Jauernick N. 2. mit 1 Bataillon Grenadiers, 1 Bataillon von Erzherzog Ferdinand, 1 von Mercy, 1 von Durlach, 1 von Harrach.

Die dritte Attaque formirte der Herr Obriſt-Lieutenant Kaldwell, nebſt dem Hrn. ObriſtLieutenant Rummel, auf die Schanze N. 3. ſo das Garten-Fort genennet wird, mit 2 Bataillons Grenadiers, 1 Bataillon von Botta, 1 von Königsegg, und 1 von Platz.

Die vierte Attaque gegen das Boegen-Fort N. 4. war dem Hrn. ObriſtLieutenant de Vins anvertrauet, und ihm ein aus Grenadiers zuſammen geſetztes Bataillon, 1 Bataillon von Bathyani, 1 von Joſeph Eſterhazy, 1 von Ahremberg, und 1 von Collowrat, nebſt 2 GrenadierCompagnien Rußiſchkayſerl. Truppen beygegeben, wonebſt einer jeden dieſer 4 Colonnen eine hinlängliche Anzahl Zimmerleute, Arbeiter und anderer Handlanger zugegeben, und dieſe theils mit verſchiedenen Brechzeuge, Schauffeln, Krampen und Holzhacken verſehen, theils zu Tragung der Leitern beſtimmet wurden. Die Führung aller vier Attaquen

taquen wurde dem Hrn. GeneralFeldWachtmeiſter Amadei aufgetragen, und die Stunde zum Angriff den 1ſten Octobr. um halb 3 Uhr vor Tages beſtimmet, zugleich aber denen Tages vorher zu Ziehung eines Cordons um die Feſtung beorderten Croaten, welche der Hr. Generalmaior von Jahnus anführte, der weitere Befehl ertheilet, daß ſie währender HauptAttaque eine lebhafte Fauſſe-Attaque, um dadurch das feindliche Feuer auf ſich zu ziehen, und die übrige Angriffe dadurch zu erleichtern, ienſeits des Schweidnitzer Waſſers auf die ſogenannte Waſſer-Schantze thun ſolten. Zur allenfälliger Unterſtützung derer 4 Colonnen muſten nicht nur noch andere 4 Bataillons aus dem Lager nach Camerau rücken, ſondern es wurden auch hinter jegliche jetzterwehnter 4 Colonnen, 4 Escadrens Reuterey unter dem Commando des Hrn. GeneralMajors, Fürſten Carl von Lichtenſtein, und des Hrn. Oberſten, Grafen von Kinsky, geſtellet. Der commandirende Hr. Feldzeugmeiſter verblieb bey Schönbrunn, damit er nach Maſſe der ſich ergebenden Umſtände die weitere Befehle ſogleich ertheilen könte. Nach ſo gemachten vorläufigen Anordnungen verſammelte der Hr. General-Feld-Wachtmeiſter Amadei den 30ſten des Abends um 5 Uhr, alle zum Angriffe unter ihm ſtehende Truppen bey Cunzendorf, und nachdem dieſe nach ihrer vorbemerkten Eintheilung in 4 Colonnen abgeſondert, auch eine jede durch den ArtillerieOberſten von Rouvroy mit denen gehörigen ReſerveStücken, nebſt der benöthigten Anzahl Artilleriſten, Arbeitsleute und Leitern verſehen worden, ſetzten ſich ſelbige um 9 Uhr nach den weiter beſtimmten Sammelplätzen in Marſch: Alles geſchahe in beſter Ordnung und möglichſter Stille, und die Colonnen erreichten ihre angewieſene Plätze

gegen

gegen 2 Uhr nach Mitternacht, ohne daß ſie vom Feinde entdecket wurden. Gleich darauf um 3 Uhr nahm die Attaque auf das ſogenannte BögenFort ihren Anfang, welcher dievier andere ungeſäumt nachfolgeten: ungeachtet des feindlichen ſtarken Feuers ſowol aus dem kleinen Gewehr, als aus denen Stücken, drangen die Truppen aller Orten über das Glacis in dem verdeckten Wege ein, und beſtürmten die Envelopes oder kleine Vorwerke am Rande des Grabens von jeder Schanze, und die dazwiſchen befindliche Lunettes oder Brillen: Der Feind wurde aus ſelbigen Schritt vor Schritt unter beſtändigem ſtarken Feuer bis in das innere von jedem Werke getrieben, und darinne das Gewehr zu ſtrecken gezwungen. Der Muth und die Munterkeit der attaquirenden Truppen war ganz ungemein; ſie verweilten keinen Augenblick, ſofort die Leitern aller Orten an den Hauptwall der Stadt anzuwerfen, und denſelben zu beſtürmen. Alles geſchahe mit ſolcher Lebhaftigkeit, daß um halb 6 Uhr des Morgens die Feſtung bereits erſtiegen, und der Commandant, GeneralMajor von Zaſtrow, ohne daß ihm zu einer Capitulation Zeit gelaſſen wurde, ſamt der ganzen Beſatzung zu Kriegsgefangenen gemacht, folglich die ganze Stadt erobert worden. Die Garniſon beſtand aus 5 Bataillons, als 2 von **Treskow**, 1 von Zaſtrow, 1 von **Münchow**, und 1 Bataillon, welches aus Reconvaleſcirten zuſammen geſetzet war. Die erſtern viere, ſo an drey verſchiedenen Orten zwiſchen dem Hauptwall und den Verſchanzen campirten, hielten die äuſſerſten Werke beſetzt, und letzteres hingegen hatte die Stadt zu beſchützen. Wie hoch eigentlich die Zahl der Gefangenen ſich belaufe, und was in der Feſtung an Geſchütze, Munition und Lebensvorrath erobert worden, geben die folgende Verzeich-

zeichniſſe N. 1. 2. und 3. mit mehrern. Die ganze auſſerordentliche Begebenheit dieſer in einer Zeit von 3 Stunden durch Sturm geſchehenen Eroberung, bewähret auf eine überzeugende Art, die dabey am Tag gelegte Herzhaftigkeit ſowol der Kayſerl. königl. Truppen, als der dabey geweſenen Kayſerl. Rußiſchen Grenadiers: Es wäre auch überflüßig, die weiſen Anordnungen des commandirenden Hrn. General Feld Zeugmeiſters mit mehrern hier anzuführen, nachdem die That ſelbſt redet, und ihn mit unſterblichen Ruhm bekleidet. Schwerlich wird man mehr von der unerſchrockenſten Entſchloſſenheit fordern können, als eben dasjenige, ſo die Officiers und Gemeine durchgehends in dieſem Sturm gethan haben; in der ganzen Unternehmung iſt von dem angreifenden Theil nicht ein einziges Stück gelöſet worden. Die Infanterie hat ſich allein mit dem kleinen Gewehr und dem Bajonette Platz gemacht, bis endlich die eroberte feindliche Stücke auf den Werkern umgewendet, nnd auf die Stadt abgefeuret werden konten. Der feindlichen Garniſon kan gleichwohl das gebührende Lob nicht verſaget werden, daß ſie ſich, wie brave Soldaten, gewehret hat, und nicht anders als Fuß für Fuß gewichen iſt. Unter diejenigen, deren Verdienſte bey dieſer Gelegenheit beyden Kayſerl. königl. Maj. Maj. von dem commandirenden Hrn. Feld-Zeugmeiſter, Freyherrn von Laudohn, insbeſondere angerühmet werden, iſt zuförderſt der Hr. General-Feldwachtmeiſter Amadei, welcher nicht nur nach Vorſchrift ſeiner Inſtruction alles auf das genaueſte in das Werk geſetzet, ſondern auch allenthalben, wo der Streit am härteſten ward, mit gefochten, und alſo dnrch ſeine gute Anführung und Tapferkeit zu dem glücklichen Erfolge das meiſte; dann der Hr. General, Baron von Jahnus, durch

Erſtei-

Erſteigung des Waſſerthors ſehr viel dazu beygetragen. Der Herr General, Graf Gianniny, hat durch die Entwerfung der Anſtalten, und in der Ausführung ſelbſt ſeinen ausnehmenden Eifer an den Tag geleget. Der Hr. General, Fürſt von Lichtenſtein, hat nicht allein die zur Herbeyſchaffung der Leitern zum Sturm die ſchönſten Anſtalten gemacht, ſondern er iſt auch, ſo bald die Wehrgitter und Thore eröfnet geweſen, mit ſeinen Escadrons in die Stadt eingedrungen, und hat ſowol die feindliche Beſatzung zu zerſtreuen, als auch alle Unordnungen abzuſtellen, ſich äuſſerſt angelegen ſeyn laſſen. Der Hr. Oberſte von Rouvroy hat mit der Artillerie ganz beſonders gute Vorkehrungen gemacht, und ſich gleich nach Ueberſteigung des bedeckten Weges in ſolchen hineinbegeben, ſofort alles feindliche Geſchütze von denen Vorwerkern gegen die Stadt richten, und einige bis an die Stadtthore bringen und hinein feuren laſſen, wodurch dann die geſchwinde Eroberung der Feſtung ſehr befördert worden. Der Oberſte Fabris vom groſſen Generalſtaab hat ſich gleichfalls ſonders hervorgethan, und iſt an der Spitze des Angrifs auf der Gartenſchanze ſo lange verblieben, bis er von einer Stückkugel eine ſtarke Contuſion bekommen. Diejenigen, ſo die Attaquen geführet, als der Oberſte, Graf von Wallis, die Obriſt-Lieutenants de Vins, und von Kaldwell, die Oberſt-Wachtmeiſter, Odonell und Linck, haben an der Spitze ihrer Colonnen wie Löwen gefochten, ſo, daß man auch ihrer Tapferkeit die ſo geſchwinde Eroberung der Feſtung billig zu verdanken hat; die Oberſten Lattermann, von Botta, Stein, Mercy, und Raſp, von Collowrat, haben allenthalben, wo die Feinde hartnäckigen Widerſtand thaten, ſogleich mit denen zur Unterſtützung beorderten Bataillons die erforderliche

Hülfe

Hülfe gegeben, und dem Feind nicht Zeit gelaſſen, daß er das geringſte Erdreich wieder gewinnen konte. Nicht weniger Lob verdienet des Oberſten, Grafen von Kinsky, bezeigter Eifer, als welcher zur Herbeyſchaffung des Sturmzeuges, und nachgehends in der Stadt mit dem Fürſten von Lichtenſtein zu Beybehaltung guter Ordnung das möglichſte zu thun beſliſſen geweſen. Der OberſtLieutenant, Graf von Belgiojoſo, vom Sachſen-Gothaiſchen Infanterie-Regiment, hat aus eigenem Antriebe ſeines Eifers und tapfern Muths, ſich freywillig erboten, die Attaque auf das BoegenFort mit anführen zu dürfen. Ueberhaupt haben ſich bey dieſer Eroberung beſonders hervorgethan, der OberſtLieutenant von Bechard von den Sappeurs, die Oberſt-Wachtmeiſter Koppenzoller und Elmt, vom groſſen GeneralStaab, Drux von Waldeck, Mitronsky von Durlack, Dombasle von Carl Lothringen, Engelhard von Laudohn, Griſoni von Königsegg, Czeckerini von Adam Bathyani, Seczuiaz von denen Gradiscanern, und Friſcheyſen von dem ArtillerieCorps; wie auch der Baron Wülfen von Botta, die Hauptleute Beaurieux von Arberg, Racz von Adam Bathyany, Köchler von OKelly, Roß von Joſeph Eſterhazy, Neſſelrode von Ahrenberg, Bunzlau von Niclas Eſterhazy, von der Hard von Waldeck, Alvinzy von Gyulay, Stirm von Leopold Palfy, Ritter von Löwenſtein, Knor von Blau-Laudohn, und Kraus vom groſſen GeneralStaab. Die Oberlieutenants Gerard und Erdmann von Mercy, Horvath von Gyulay, und der Unterlieutenannt Hoffmannſee von Niclas Eſterhazy.

Mit ganz beſondern Lobſprüchen iſt hiernächſt auch von dem commandirenden Hrn. GeneralFeldZeugmei-

ſter die in dem Sturm bezeigte Tapferkeit der beyden Rußiſchkayſerl. mit denen Grenadiers commandirt geweſenen Majors **Pattkul** und **Posnichow** erhoben worden, dergeſtalt, daß ihnen ein Theil des glücklichen Erfolgs billig zuzuſchreiben iſt; wie denn auch insbeſondere die gedachte Grenadiers immer in der beſten Ordnung gefochten, und dem Feind keinen Schritt gewichen, ſondern denſelben aller Orten vertrieben haben; man kan alſo mit einem Wort billig ſagen: daß bey dieſer Gelegenheit alles mit vereinbarten Muth und gröſter Unerſchrockenheit geſtritten hat. Der Verluſt an Kayſerl. königl., wie auch Rußiſchkayſerl. Todten und Bleßirten iſt aus der Anlage N. 4. zu erſehen, und würde dieſer ſich bey weitem nicht ſo hoch belaufen, wenn nicht in dem BoegenFort ein Munitions-Behältniß in Brand gerathen, und zum Theil in die Luft geſprungen, wodurch viele wackere Leute verunglücket und verſchüttet, auch die benannte Schanze ſelbſt an ihren DefenſionsWerken ſehr beſchädigt worden.

Das Commando in der eroberten Feſtung hat der Hr. Feld-Zeugmeiſter dem Hrn. FeldMarſchall-Lieutenant, Freyherren von **Buttler**, nebſt Zugebung derer beyden Herren GeneralMajors, **Brincken** und Amadei, wie auch 8. teutſcher und 2 Croatiſcher Bataillons überlaſſen, und ihm zugleich anbefohlen, alles was an den FeſtungsWerken etwa verderbet worden wäre, wieder in möglichſter Eile herzuſtellen.

N. 1.

Extract über die bey Stürmung der Feſtung Schweidnitz gemachte Königl. Preußiſche Kriegsgefangene.

Von der Garniſon: als 2. Bataillon von Treskow,

kow, 1 Bataillon von Zaſtrow, und 1 Bataillon von Münchow, incluſive der unter dieſen Regimentern im Dienſte geſtandenen Kayſerl. königl. und alliirten Mannſchaft.

Staabs- und Ober-Officiers.

1 GeneralFeldwachtmeiſter, 1 FlügelAdiutant, 1 Obriſter, 1 ObriſtLieutenant, 6 Majors, 13 Hauptleute und Rittmeiſters, 10 PremieurLieutenants, 18 SecondeLieutenants, 18 Cornets und Fähndrichs, 1 RegimentsQuartiermeiſter, 1 Auditeur, 1 RegimentsChirurgus. Vom Feldwebel an 2775. 16 Feldjäger. Summa 2863. Ferner von verſchiedenen Regimentern: 2 Majors: 4 Hauptleute und Rittmeiſter, 6 PremierLieutenants, 11 SecondeLieutenants, 6 Cornets und Fähndrichs, 1 RegimentsQuartiermeiſter, 2 Auditeurs. Vom Feldwebel an 392. Summa 424.

Von der Artillerie.

5 Hauptleute, 3 PremierLieutenants, 2 SecondeLieutenants, 1 Zeugwarter, 3 Feuerwerker, 70 Canoniers, Bombardiers und Miniers, 242. Handwerksleute und Knechte, 1 ProviantBeamter. Summa 327. Proviantperſonale und Fuhrweſen: 6 ProviantBeamte, 1 Oberwagenmeiſter, 1 Geſchirr- und Futterſchreiber, 106 Proviantknechte. Summa 114. FeldLazarethperſonale: 2 Oberchirurgi, 1 Commiſſarius, 1 Apothecker, 44 Feldſcheerer. Summa 48. Summa Summarum 3776.

Ueber dieſes Quantum befinden ſich noch extra verſchiedene andere Kriegsgefangene, welche ſogleich noch nicht revidiret werden können, und ſich dieſer Reſt ſamt denen in den Preußiſchen Lazarethen befindlichen Kranken und Bleßirten noch über 1000 Mann belau-

fen wird; wovon jedoch das totale mit nächſten folgen ſoll.

Laudohn.

N. 2.

Inventarium über nachbenannte Beutgeſchütz, ſo ſich in der Feſtung Schweidnitz auf denen äuſſern ſowol, als innern Werken vorgefunden.

An Geſchütze.

70 3pfündige, 26 6pfündige, 14 12pfündige metallene, 26 12pf. eiſerne, 24 24pf. metallene Stücke, 2 7pf. Haubitzen, 8 10pf. 5 25pf. 1 30pf. 12 50pf. 10 60pf. metallene, 6 60pf. eiſerne, 2 75pf. metallene Mortiers, 2 140pf. metallene Stein-Mortiers, 1 1pf. eiſernes Falconet. Summa 211 Geſchütz, 135 Hand-Mortiers.

An der Munition.

89760 Stück Carabinier- und 1300600 Stück FlintenPatronen, 6000 3pfündige, 6000 6pf. 12000 12pfündige, und 3000 24pf. Kugel- Patronen-Cartouchen, 1290 3pf. 1000 6pf. 600 12pf. 13400 23pf. Cartätſchen - Patronen - Cartouchen. 121955 Carabinier- und Flinten-Steine. 45394 3pf. 9000 6pfünd. 35000 12pf. 33683 24pf. Kugeln. 1000 7pf. Bomben. Ferner: 4000 10pf. 25000 25pf. 1400 30pf. 8583 50pf. 5263 60pf. 764 75pf. Bomben, 1200 Centner Pulver, 100 Centner Lunten, 38 6500 Carabinier - und 4603280 FlintenKugeln, 9000 Stück Schanzzeug. Ferner hat ſich eine Parque oder Reſerve gefunden, beſtehend aus 97 ſchweren Munitions-Wagen, welche wegen Kürze der Zeit noch nicht haben können revidiret werden: 2 Regimentsſtücke, 1 Heerwagen mit 3 paar Paucken, 1 FeuerwerksKaſten, 15 Zeug-

Zeugamtswagen, 9 vorräthige Lavetten, 2 Feldſchmieden. Sign. Schweidnitz, den 2. Octobr. 1761.

de Rouvroy, Oberſter.

N. 3.

Extract, was vermöge Eingabe des Königl. Preußiſchen Proviantamts nach der Eroberung Schweidnitz an Naturalien vorräthig seyn ſolle.

An Brod 20000 Portionen, 354781 Portionen Zwieback, 79 Scheffel Grütze (Breßlauer Maaß) 32 Scheffel Erbſen, 79 Scheffel Hirſe, 57 Scheffel Graupen, 2300 Scheffel Weitzen, 36000 Scheffel Korn, 18000 Scheffel Mehl, 14400 Scheffel Gerſten, 52200 Scheffel Hafer, 8175 Centner Heu, 974 Centner Stroh, jedoch mehrern theils verfaulet. Summa einer jeden Sorte per ſe. Signat. Schweidnitz, den 1ſten Octobr. 1761.

N. 4.

Specification der unterm 1ſten Octobr. 1761. bey Eroberung der Feſtung Schweidnitz, an Todten, Bleßirten und verlohren gegangenen, eingebüßten Mannſchaft.

Löbliche Regimenter.

Erzherzog Ferdinand. Todte, vom Feldwebel an 4, Bleßirte 40, verlohren 17. Summa 61.

Carl Lothringen. Todte vom Feldwebel an 8, Bleßirte 18. Summa 26.

Harrach. Todte vom Feldwebel an 2, Bleßirte 3. Summa 5.

Waldegg. Todte, Officier 1, vom Feldwebel an 15. Bleßirte Officiers 2, vom Feldwebel an 60. Summa Officiers 3, vom Feldwebel an 75.

Königsegg. Bleßirte vom Feldwebel an 4. Summa 4.

Kollowrat. Todte Officiers 2, vom Feldwebel an 14, bleßirte Officiers 1, vom Feldwebel an 8, verlohren vom Feldwebel an 2. Summa Officiers 3, vom Feldwebel an 24.

Mercy. Todte vom Feldwebel an 5, bleßirte 19. Summa 24.

Platz. Todte vom Feldwebel an 1, bleßirte Officiers 3, vom Feldwebel an 12. Summa Officiers 3, vom Feldwebel an 13.

Ahremberg. Todte Officiers 3, vom Feldwebel an 13, bleßirte Officiers 8, vom Feldwebel an 154. Summa Officiers 11 vom Feldwebel an 167.

Laudohn Fuſiliers. Todte vom Feldwebel an 13, bleßirte Officiers 1, vom Feldwebel an 46, verlohren vom Feldwebel an 5. Summa Officiers 1, vom Feldwebel an 64.

Durlach. Todte vom Feldwebel an 2, bleßirte Officiers 1, vom Feldwebel an 23. verlohren vom Feldwebel an 17. Summa Officiers 1, vom Feldwebel an 42.

Adam Bathyani. Todte Officiers 1, vom Feldwebel an 57, bleßirte Officiers 9, vom Feldwebel an 87. Summa Officiers 10, vom Feldwebel an 144.

Joſeph Eſterhazy. Todte Officiers 2, vom Feldwebel an 68, bleßirte Officiers 4, vom Feldwebel an 92. Summa Officiers 6. vom Feldwebel an 160.

Giulay. Todte vom Feldwel an 6, bleßirte Officiers 1, vom Feldwebel an 12. Summa Officiers 1, vom Feldwebel an 18. Summa todte Officiers 9, vom Feldwebel an 208, bleßirte Officiers 30, vom Feldwebel an 578, verlohrne vom Feldwebel an 41. Summa Summarum derer Officiers 39, vom Feldwebel an 827.

Von

Von dem Grenadiercorps.

Grenadierbataillon Kaldwell.

Botta incluſ. des Regiments. Todte vom Feldwebel an 3, bleßirte Officiers 1, vom Feldwebel an 18, verlohren vom Feldwebel an 15. Summa Officiers 1, vom Feldwebel an 46.

Laudohn. Todte Officiers 1, vom Feldwebel an 6, bleßirte Officiers 2, vom Feldwebel an 19. Summa Officiers 3, vom Feldwebel an 25.

Forgacs. Todte vom Feldwebel an 3, bleßirte Officiers 2, vom Feldwebel an 17, verlohren 2. Summa Officiers 2, vom Feldwebel an 22.

Grenadierbataillon de Vins.

Kollowrat. Todte vom Feldwebel an 7, bleßirte Officiers 1, vom Feldwebel an 25, verlohren vom Feldwebel an 7. Summa Officiers 1, vom Feldwebel an 39.

Leopold Palfy. Todte Officiers 1, vom Feldwebel an 1, bleßirte Officiers 1, vom Feldwebel an 50, verlohren vom Feldwebel an 18. Summa Officiers 2, vom Feldwebel an 69.

Ahremberg. Todte vom Feldwebel an 2, bleßirte 25, verlohren 11. Summa 38.

Carl Lothringen. Todte vom Feldwebel an 2, bleßirte 20, verlohren 18. Summa 40.

Waldegg. Todte vom Feldwebel an 9, bleßirte Officiers 4, vom Feldwebel an 46, verlohren vom Feldwebel an 12. Summa Officiers 4, vom Feldwebel an 67.

Harrach. Bleßirte vom Feldwebel an 3, verlohren 1. Summa 4.

Angern. Todte vom Feldwebel an 2, bleßirte Officiers 2, vom Feldwebel an 22, verlohren vom Feldwebel an 1. Summa Officiers 2, vom Feldwebel an 25.

Giulay. Todte vom Feldwebel an 7, bleßirte Officiers

ficiers 2, vom Feldwebel an 11, verlohren vom Feldwebel an 8. Summa Officiers 2, vom Feldwebel an 20.

Nic. Eſterhazy. Todt vom Feldwebel an 1, bleſſirte 9. Summa 10.

Simbſchoen. Todt vom Feldwebel an 1, bleßirt 1. Summa 2.

Bareuth. Bleßirt vom Feldwebel an 1. Summa 1.

O Kelli. Bleßirt vom Feldwebel an 18, verlohren 2. Summa 20.

Bathyany. Todte Officiers 1, bleßirte Officiers 1, vom Feldwebel an 23, verlohren vom Feldwebel an 1. Summa Officiers 2, vom Feldwebel an 24.

Joſeph Eſterhazy. Todte vom Feldwebel an 1, bleßirte 14, verlohren 2. Summa 17.

Sachſen-Gotha. Todte vom Feldwebel an 6, bleßirte Officiers 1. vom Feldwebel an 8. Summa Officiers 1, vom Feldwebel an 14.

D'Arberg. Todte vom Feldwebel an 6, bleßirte 7, verlohren 1. Summa 15. Summa todte Officiers 3, vom Feldwebel an 52, bleßirte Officiers 17, vom Feldwebel an 347, verlohren 99. Summa Summarum derer Officiers 20, vom Feldwebel an 498.

Von denen leichten Truppen.

Peterwardeiner. Todte vom Feldwebel an 2, bleſſirte Officiers 1, vom Feldwebel an 3. Summa Officiers 1, vom Feldwebel an 5.

Von der Feldartillerie.

An Artillerieperſonali, und zugetheilten Handlangern. Todte vom Feldwebel an 4, bleßirte Officiers 2, vom Feldwebel an 29. Summa Officiers 2, vom Feldwebel an 33.

Summariſcher Extract von denen Fuſeliers.

Todte Officiers 9, vom Feldwebel an 208, bleßirte

Offi-

Officiers 30, vom Feldwebel an 578, verlohren 41, Summa Officiers 39, vom Feldwebel an 827.

Grenadiers.

Todte Officiers 3, vom Feldwebel an 52, bleßirte Officiers 17, vom Feldwebel an 347, verlohren 99. Summa Officiers 20, vom Feldwebel an 498.

Leichte Truppen oder Croaten.

Todte vom Feldwebel an 2, Bleßirte Officiers 1, vom Feldwebel an 3. Summa Officiers 1, vom Feldwebel an 5.

Artilleriepersonale.

Todte vom Feldwebel an 4, Bleßirte Officiers 2, vom Feldwebel an 29: Summa Officiers 2, vom Feldwebel an 23. Summa todte Officiers 12. vom Feldwebel an 296. Bleßirte Officiers 50. vom Feldwebel an 957. verlohren vom Feldwebel an 140. Summa Summarum aller derer Officiers 62, vom Feldwebel an 1363.

Extra befinden ſich von denen Kayſerlich-Rußiſchen Truppen.

Todte vom Feldwebel an 51, bleßirt Maior 1, Oberofficiers 4, vom Feldwebel an 41. Summa bleßirt 46, Summa Summarum 97. Köpfe.

Laudohn.

Ich enthalte mich Betrachtungen über dieſe Begebenheit anzuſtellen, öffentlich hat der Hof von Berlin wegen Nachläßigkeit des Commandanten nichts bekannt werden laſſen, biß dahin muß man alle Gerüchte für erdichtet halten, ich kann auch nicht für gewiß ausgeben, daß folgendes Schreiben des Königs an den geweſenen Commandanten, Freyherrn von Zaſtrow, der Urſchrift gemäß ſey, und ich liefere es, wie es öffentlich bekannt gemacht worden,

Mein lieber Generalmaior von Zaſtrow.

Der Zufall, der euch betroffen, thut mir ſehr leid. Doch gereicht es mir zum Troſt, daß ich aus eurem Schreiben erſehn, wie ihr dabey als ein braver Officier gethan, ſo daß weder ihr, noch die Beſatzung, ſich Schande oder Vorwürfe dadurch zugezogen. Ich bin

GroßNoſſen Euer wohl affectionirter König
den 5 Okt. 1761. Friedrich.

Nachſchrift. Ihr befindet euch in dem Fall, mir eben das, was Franz der erſte, nach der Schlacht bey Pavia an ſeine Mutter ſchrieb, zu ſagen, alles iſt verlohren, nur die Ehre nicht! Da ich das euch betreffende Schickſal noch nicht einſehen kann, ſo verſchiebe ich mein Urtheil, denn der Vorfall iſt auſſerordentlich.

§. 622.

Von dem Schluß des Feldzugs in Schleſien, und der Verrätherey des Freyherrn von Warkotſch.

Nach der Eroberung von Schweidnitz brach die preußiſche Armee, nachdem zuförderſt der Generalmaior, Prinz Franz Adolph von Anhalt Bernburg, mit einem kleinen Corps zur Sicherheit von Oberſchleſien nach Neiß geſendet worden, den 6ten Oktober von GroßNoſſen nach Strehlen auf. Durch die bey dieſer Stadt genommene Stellung ward der gröſſeſte Theil von Niederſchleſien gedecket, und die Feſtungen Brieg, Neiſſe, Coſel, konnten nebſt Breslau im Nothfall ſogleich unterſtützet werden. Der Generalfeldzeugmeiſter, Freyherr von Laudohn, veränderte ſeine Stellung, welche Schweidnitz deckte, auf keine Art, er ſendete nur einige Regimenter gegen Oberſchleſien, um die dortige Völker zu verſtärken, der kleine Krieg dauerte mit abwechſelnden Glück beſtändig fort, endlich bezogen beyde Theile zu Anfang des Decembers die Cantonnirungs Quartiere. Der Generalfeldzeugmeiſter, Freyherr von Laudohn,

verlegte ſein Hauptquartier nach dem eine Stunde von Schweidnitz entlegenen Städtchen Waldenburg, ſein linker Flügel, welchen der Generalfeldmarſchallieutenant, Johann Reichard, Freyherr von Wolfersdorf commandirte, erſtreckte ſich über Bolkenhain, Strigau, Zotenberg, Reichenbach, Frankenſtein, und Landshut, der Generalfeldmarſchallieutenant, Joſeph Graf von Draskowitz, welcher zu Wartha ſein Quartier hatte, commandirte den biß Johannesberg reichenden rechten Flügel, und das Corps unter dem Generalfeldwachtmeiſter, Grafen Bethlem, beſetzte die Poſtirungen von Johannesberg an durch ganz Oberſchleſien. Die preußiſche Armee hingegen, von welcher im Oktober ein Corps unter dem Generalmaior, Friedrich Auguſt von Schenkendorf, nach Pommern, und im November ein anderes unter dem Generalmaior, Johann Ernſt von Schmettau, über GrosGlogau nach der Lauſitz geſendet worden, bezog die Winter Quartiere von Strehlen links und rechts nach Breslau und Neiß zu. Die Beſätzungen in den Feſtungen wurden anſehnlich verſtärket, und durch die leichte Völker eine ſtarke Kette von Poſtirungen gezogen. Des Königs Maj. nahmen Dero Aufenthalt zu Breslau, in welcher Hauptſtadt Allerhöchſtdieſelben den 9ten December Nachmittags um 3 Uhr eintrafen.

Kurz vorhero drohete dem Monarchen eine groſſe Gefahr. Ein ſchleſiſcher Freyherr, Heinrich Gottlob von Warkotſch auf Schönbrunn, hatte den Anſchlag gemacht, des Königs allerhöchſte Perſon, ſeinen Feinden in die Hände zu liefern, der catholiſche Pfarrer zu Siebenhuben, Franz Schmidt, war der Ueberbringer oder Beſteller der Briefe, die

der

der von Warkotſch wegen Ausführung ſeines Unternehmens wechſelte, der Jäger des Freyherrn von Warkotſch, Mathäus Kappel, aber entdeckte dadurch das Vorhaben des Verräthers, daß er den zur Beſtellung an gedachten Franz Schmidt des Nachts vom 29ſten znm 30ſten November von dem von Warkotſch ohne dato und Unterſchrift verfertigten, und a Monſieur, Monſieur le Baron de Wallis, lautenden Brief dem König einhändigen ließ. Man fertigte darauf zwey Partheyen leichter Völker ab, um den Freyherrn von Warkotſch und den Franz Schmidt in Verhaft zu nehmen, allein erſterer war, durch Unvorſichtigkeit des Officiers, und letzterer bereits vor der Ankunft des Commando entwichen, und es blieb alſo der Ober Amts Regierung zu Breslau, welcher die Unterſuchung dieſer Sache aufgetragen war, nichts übrig, als durch öffentl. Ausſchreiben die beyde Schuldige vorzuladen, es erging auch nach Pohlen, ein königl. Schreiben, worinn die Republik Pohlen erſucht ward, die Flüchtige, weil ſie ſich des Hochverraths ſchuldig gemachet, im Fall ſie anzutreffen, auszuliefern.

Alle Mühe, welche man dieſerhalb anwendete, war vergebens, dieſe Sache machte an allen Höfen groſſes Aufſehen, und ich werde den fernern Verlauf, weil er in die Geſchichte des 1762ſten Jahres gehöret, in dem folgenden Bande erzählen.

§. 623.

Von den rußiſchen Unternehmungen in Hinterpommern im Winter des 1761ſten Jahres.

Es ſind alſo noch die Unternehmungen des rußiſchen Corps in Pommern übrig. Die Eroberung

berung von Colberg verdient darunter die erſte Stelle, das übrige beſtehet in denjenigen blutigen Vorfällen, welche zu dieſer Eroberung den Weg gebahnet haben.

Die rußiſchen Völker in Hinterpommern wurden in den daſelbſt genommenen Winterquartieren durch ein anſehnliches Corps, welches in Pohlniſchpreuſſen und nahe an den Gränzen von Pommern lag, unterſtützet. Der Generalmaior, Paul von Werner, war mithin nicht ſtark genug um dieſelben zu vertreiben, er ließ alſo nur eine ſtarke Kette von Poſtirungen ziehen, über welche der Obriſtlieutenant, de l'Homme de Courbiere, Chef eines Freyregiments, das Commando führte. Dieſe Poſtirungen wurden faſt täglich mit den rußiſchen Völkern handgemein, beſonders that ſich der preußiſche Huſarenrittmeiſter des werner-ſchen Regiments, von Pfeil, hervor, welcher den 2ten Jenner eine ſtarke Parthey Koſacken auf ihrem Vorpoſten bey Weiſig zwiſchen Beerwalde und Neuſtettin unvermuthet überfiel, viele tödtete, 1 Maior mit 9 Mann gefangen nahm, und nebſt einer guten Anzahl Pferde einen anſehnlichen Vorrath von Lebensmitteln und Fourage erbeutete. Da nun die Kette der preußiſchen Poſtirungen die rußiſchen ſtreifende Partheien ſehr im Zaum hielt: ſo beſchloß der rußiſche Generalmaior, Graf von Tottleben, ſolchen unvermuthet zu ſprengen, und dadurch einen Theil der preußiſchen Poſtirungen abzuſchneiden. Er nahete ſich zu dieſem Ende gegen Ende des Jenners mit einem 10 biß 12000 Mann ſtarken Corps, grif Belgard an, und hatte bey Plate mit dem Obriſtlieutenant von Courbiere einen ſcharfen Schärmützel, es glückte ihm aber

doch

doch nicht, dieſes kleine Corps abzuſchneiden, vielmehr zog es ſich mit geringen Verluſt nach Plate, und behauptete dieſen Poſten. Man hat preußiſcher Seits von dieſem Vorfall folgendes bekannt gemachet:

Nachdem der Hr. Oberſtlieut. von Courbiere die zuverläßige Nachricht erhalten, daß der General Graf von Tottleben mit einem ſtarken Corps von 10. bis 12000. Mann in vollem Anmarſch wäre, und derſelbe Mine machte, als ob er unſere äuſſerſte Poſtirungen zu Schlawe und Pollnow, angreifen wolte; ſo merkte er ſeine Deſſeins, welche dahin gingen, daß, wenn er von Cöslin aus dieſe beyden Poſten ſouteniren dürfte, er ihn von der Perſante abſchneiden möchte. Er ging alſo nicht vorwärts zum Succurs dieſer beyder Poſten, ſondern zog den bublitziſchen Poſten und andere vielmehr an ſich nach Cöslin. Den 17ten erhielten wir in Cöslin Nachricht, daß der General Tottleben, nachdem er geſehen, wie ihm ſein Deſſein fehl geſchlagen, Belgard mit Macht angegriffen, und mit HaubitzGranaten beſchoſſen, woſelbſt das Bataillon von Jngersleben, ſo von Polzin heraufgezogen, zur Beſatzung war. Er gedachte Belgard zu forciren, daſelbſt überzugehen, und uns die Paſſage bey Cörlin zu beſetzen; es glückte ihm aber nicht, ob er gleich das Amts Vorwerk in Brand ſteckte. Der Maior von Jngersleben hielt ſich brav, und wir gewannen Zeit, uns den 18ten nach Cörlin mit dem ganzen Corps zu ziehen. Wir marſchirten den 18ten um 3. Uhr des Morgens ab, und kamen um 11. Uhr nach Cörlin, woſelbſt wir noch den Major von Schladen und den Major von Schetzel, von der colbergiſchen Garniſon fanden; ſobald wir eingerücket, muſten dieſe ab und nach Colberg zurück marſchiren. Der General Tottleben vermuthete nicht anders, wie es auch überall hieß, als daß wir auf Treptow oder Greifenberg marſchiren würden. Er zog ſich alſo nach Cöslin, und folgte uns auf Cörlin. Wir marſchirten aber den 19ten früh von Cörlin links auf Roman, und den 20ſten von da nach Plathe, und lieſſen von Roman aus am 20ſten das Bataillon von Courbiere und 2. Eſcadrons, nebſt der Freycompagnie von Hülſen, nach Greifenberg, und das Bataillon von Jngersleben und etwas von Wunſch, nebſt 2. Eſcadrons, nach Regenwalde marſchiren. Das Bataillon von Köller, etwas von Wunſch und 3. Eſcadrons, aber gingen nach Plathe. Kaum waren wir den 19ten aus Cörlin

marſchi-

marſchiret; ſo waren die Coſacken in der ArrierGarde, indem der Herr Oberſtlieutenant von Courbiere, um der armen Stadt zu ſchonen, die Brücke bey Cörlin nicht wolte abbrennen laſſen. Er hatte aber alle Bagage und Fourage, voraus mit einer Bedeckung marſchiren laſſen, daß ſie alſo nicht einen einzigen Wagen bekamen; ſondern ſich nur begnügen muſten, uns zu cotojiren, ohne uns etwas anhaben zu können. Indeſſen wären ſie uns doch bald vorgekommen, und ſuchten uns das Defilee bey dem Dorfe Dunzin, eine Meile diſſeits Cörlin, zu beſetzen. Wir lieſſen aber unſere Canonen aufführen und ſie begrüſſen, da gingen ſie davon. Den 20ſten ſetzten wir unſern Marſch nach Plathe, Regenwalde und Greifenberg geruhig fort, ohne beunruhiget zu werden Den 21ſten des Morgens um 4 Uhr aber ging der Tanz bey Plathe loß, der General Tottleben war ſelbſt mit wenigſtens 15 mit 1600 Mann leichter Truppen, Grenadiers zu Pferde, aber keiner Infanterie und ſeinen Haubitzen da, und ließ die Stadt beſchieſſen. Ein gewiſſer Umſtand verſtattete, daß etliche 100 Mann von ihnen über die RegaBrücke bey dem Vorwerk kamen und bis an die Stadt poußirten, nachdem aber der Major von Köller mit dem Bataillon ſich vertheilte und mit Canonen ausrückte; ſo nahm er wieder Poſto auf der Brücke, und dieſe Feinde, ſo über die Brücke gegangen, waren abgeſchnitten, und retteten abermals ſich nur durch einen beſondern Umſtand, indem ſie bey Barkow durch die Rega ſchwimmen muſten, nachdem ſowol ein Theil der greifenbergiſchen Beſatzung, als auch die regenwaldiſche zum Succurs heran kamen, wobey eine groſſe Menge erſoffen, weil die Rega mit Eis ging. Die Attaque auf Plathe dauerte indeſſen bis um 2. Uhr des Nachmittags; nachdem ihnen aber ihre Haubitzen demontiret wurden, und die Brücke abgebrannt, ſie auch viele Leute durch das Feuer unſerer Infanterie verlohren, die auf dem Kirchhofe vor der Stadt ſtand und über die Rega feuerte, auch theils auf jener Seite über der MühlenBrücke aufmarſchirt war; ſo zogen ſie ſich glücklich zurück. Der Capitain von Hülſen, welcher mit der Freycompagnie und der Bagage, von Greifenberg kam, hatte einen harten Stand, er hat ſich aber ſo glücklich durchgeſchlagen, daß über 30. Mann vom Feinde geblieben, von ihm aber kein einziger, auſſer 8. Bleßirte, ſo er bekommen, wie denn auch vom köllerſchen Bataillon kein Mann geblieben. In der Stadt iſt auch kein ſonderlicher Schade geſchehen, obgleich ſehr viele HaubitzGranaten herein gefallen, was es aber vor ein Tumult

und Zuſtand war, kan man ſich vorſtellen. Mit den Magazin-Wagens, deren über 300. waren, und Bagage, machten wir diſſeits Plathe eine Wagenburg, ſie warfen viele Haubitz Granaten herein, ſo aber keinen weitern Schaden thaten, als daß ſie einige Leute bleßirten. Es hat ſich alſo dieſe Expedition damit geendiget, daß der Feind mit einigen Verluſt repoußiret, und ſich zum Theil nach Treptow, zum Theil über Pinnow zurück gezogen.

Nach dieſem Scharmützel ward das tottlebenſche Corps noch mehr verſtärket, daſſelbe mit mehrern Geſchütz verſehen, und die Stadt Colberg zu bedrohen in Stand geſetzet. Es ward alſo preuſſiſcher Seits auf Veranſtaltung des Generals und Gouverneurs zu Stettin, Herzogs Auguſt Wilhelm von Braunſchweig Bevern, der Generalmaior von Werner mit einer Verſtärkung nach Hinterpommern geſendet, und dieſer würdige Anführer übertraf die Hofnung, die man ſich von ihm machte. Der General, Graf von Tottleben, hatte ſich bey Cörlin ſtark verſchanzet, er glaubte, daß der General von Werner, um Colberg ſicher zu ſtellen, ihn daſelbſt angreifen müſſe, und ſuchte den preußiſchen Völkern den Uebergang über den Perſante Strohm ſtreitig zu machen. Allein der General von Werner ſetzte bey Colberg über dieſen Strohm, und marſchirte den 14ten Februar gerade auf Cöslin. Die rußiſchen Völker verlieſſen ihre Verſchanzungen bey Cörlin, ſetzten ſich eine halbe Stunde von Cöslin, zogen ſich aber auch von da zurück, nachdem das Feuer aus dem groben Geſchütz ohne ſonderlichen Verluſt etliche Stunden gedauert, nach dem Gottenberge, und von da über Schlawe nach Stolpe. Die preußiſchen Völker konnten hiebey, weil ſie von den weiten Märſchen ſehr abgemattet waren, nicht geſchwinde genug folgen, und machten dahero nur einige Gefan-

gene.

gene. Der General von Werner rückte den 20ſten Februar in Schlawe ein, zog von da eine Kette von Poſtirungen biß an die polniſche Gränze und errichtete ſein Hauptquartier zu Cöslin. Die Ruhe in dieſen Gegenden ward dadurch noch mehr befeſtiget, daß auf Veranlaſſung des Generals, Herzogs von Braunſchweig Bevern, der Hauptmann des köllerſchen Grenadier Bataillons, Franz Ludwig von Aderkas, mit dem rußiſchen Obriſtlieutenant, Fridrich von Aſch, einen Vertrag ſchlieſſen muſte, vermöge deſſen alle Streifereyen und feindliche Begegnung zum Beſten der armen Einwohner biß zum 12ten May eingeſtellet bleiben ſolten. Dieſer lautete alſo:

1) Es ſoll, von der Unterzeichnung dieſer Convention, als vom 15ten Februar an bis zum 12ten May, von beiden Seiten nicht die geringſte Feindſeligkeit unternommen werden, noch auch einige Bewegung gegen die Brandenburgiſche und Schleſiſche Grenzen, oder gegen die Pohlniſchen geſchehen.

2) Die Wipper wird den Cordon der beyden Armeecorps machen, die diſſeits dem Fluß gelegene Stadt Rügenwalde ausgenommen, die durch ein Detaſchement von 15 Preuſſen und deren Officier beſetzt werden ſoll, iedoch alſo, daß niemand von dem Detaſchement erlaubt ſeyn ſoll, gegen den von den Ruſſen etablirten Cordon vorzurücken.

3) Die Städte Stolpe, Bütow, Rummelsburg und Neuſtettin ſollen von den Ruſſen, ſo, wie hingegen die Städte Schlave, Crangen, Polnow, Bublitz und Baerwalde, von den Preuſſen beſetzt werden.

4) Beyden Partheyen ſoll erlaubt ſeyn, Patrouillen zuſchicken, ohne jedoch einige Feindſeligkeit zu begehen.

5) Man wird auf beyden Seiten die Brücken der beſagten Städte ausbeſſern, um den auſſerordentlichen Poſten eine ungehinderte Paſſage zu verſchaffen, welchem zufolge die Vorpoſten beyder Theile in Zeiten davon benachrichtiget werden ſollen, um dadurch alle Unordnung zu verhüten.

6) Den Einwohnern ſoll erlaubt ſeyn ab- und zuzugehen, ohne daß ſie im geringſten beunruhiget werden.

7) Die Unordnung, welche die leichte Truppen begehen möchten, ſoll nicht als ein Bruch der gegenwärtigen Convention angeſehen werden, und desfals eine genaue Unterſuchung, und dem beleidigten Theil Genugthuung geſchehen.

8) Und wie dieſe Convention einzig und allein auf das Ehrenwort der commandirenden Generals der Trouppen in Pommern geſchloſſen worden iſt, alſo verbinden ſich dieſelben, auf den Fall eines Gegenbefehls von Seiten ihrer reſpectiven Chefs, die Kriegsoperationen nicht eher wieder anzufangen, als nachdem ſie einander davon Nachricht gegeben haben. Zu deſto mehrerer Sicherheit haben die zween unten benannte Gevollmächtigte dieſe Convention unterſchrieben und beſiegelt, und einander ein gleichlautendes Exemplar davon zugeſtellet. So geſchehen Stolpe, den 25ſten Februar 1761.

Fridrich von Aſch,
Obriſtlieut. von Ihro Rußiſch Kayſ. Maj. Armeen (L. S.)

F. L. von Aderkas
Capitain in Dienſten Sr. Preußl. Majeſtät. (L. S.)

Man

Man ward in der Folge auch wegen Auswechſelung eines Theils der Kriegsgefangenen einig, und verlängerte den Stillſtand biß zum 1ſten Junius.

§. 624.

Der rußiſche Generallieutenant Graf von Romanzow dringt mit einem ſtarken Corps in Pommern ein, um Colberg zu belagern.

Dieſe Ruhe ward preußiſcher Seits dazu angewendet, daß die Stadt Colberg, welcher man mit einer Belagerung drohete, in den beſten Vertheidigungsſtand geſetzet ward. Der gröſſeſte Theil der in dem Herzogthum Mecklenburg und Vorpommern liegenden preußiſchen Völker muſte ſich nach der Gegend von Colberg ziehen, aus Schleſien wurden unter dem Generalmaior, Georg Reinhold von Thadden, vier Bataillons zur Verſtärkung dahin geſendet, und dieſer geſchickte Ingenieur muſte bey Colberg ein ſtark befeſtigtes Lager anlegen, in welches der Generallieutenant, Prinz Fridrich Eugenius von Würtenberg, das Corps, welches den Ruſſen die Spitze bieten ſollte, verſammelte. Sobald die rußiſche Hauptarmee in Pohlen ſich zu bewegen anfing, ſo rückte der Generalmaior, Graf von Tottleben, mit ſeinem Corps gleichfals vor, und hinter dieſem zog ſich der Generallieutenant, Graf Peter von Romanzow, mit einem ſtarken Corps von der Hauptarmee nach Hinterpommern.

Den 22ſten Junius nahm das romanzowſche Corps, nachdem das tottlebenſche zu der Hauptarmee gezogen worden, bey Cöslin das Lager, dahingegen das würtembergiſche Corps in der Nähe von Colberg ſtand, und Cörlin nebſt Belgard

beſetzt hielt. Die Vorpoſten hatten faſt täglich Scharmützel mit einander, endlich rückte das romanzowſche Corps den 19ten Auguſt biß Cörlin vor, und zwang den Maior des wernerſchen Huſarenregiments, von Owſtin, daß er mit Verluſt von 20 Mann dieſen Vorpoſten verlaſſen muſte. Es rückte dieſes Corps darauf, als die rußiſche etliche 40, und die ſchwediſche 14 Segel ſtarke Flotte ſich Colberg gegen das Ende des Auguſt, um die Belagerung dieſer Stadt zu unterſtützen, näherte, weiter vor, und nahm das Lager zwiſchen Quetzin und Degow. Sobald die rußiſche Flotte nahe genug war: ſo fing ſie Bomben zu werfen an, man brachte aber anfänglich die Bombardier Prahmen durch das Feuer von den Strandbatterien ſo weit, daß ſie ſich zurückzogen. In der Nacht vom 29ſten zum 30ſten Auguſt verſuchten zwanzig Fahrzeuge, zwiſchen dem Colberger Deep und der Maykuhle Völker ans Land zu ſetzen, die rußiſche Reuterey ſuchte dieſe Landung durch einen Angrif zu begünſtigen, man fand aber preußiſcher Seits Mittel, dieſelbe zu verhindern. Im September wurde die Sache ernſtlicher, der General Graf von Romanzow rückte den 4ten September näher heran, und nahm hinter dem Hohlwege von Woberode und den Tramper Anhöhen ſein Lager, das kleinere Corps unter dem Brigadier Nevedamskoi am Strand diſſeits des Dorfes Bodenhagen, vor dem preußiſchen linken Flügel hinter dem Walde, zugleich ließ er über den Perſante Strohm Communicationsbrücken ſchlagen, und auf den tramper Anhöhen, wie auch bey den Dörfern Necknien, Woberode, Roſenthin Batterien anlegen, von welchen auf der See und Landſeite ein entſetzlich

Feuer

Feuer gemachet ward. Das preußiſche Geſchütz blieb die Antwort nicht ſchuldig, es geſchahen von beyden Theilen täglich über 2000 Schüſſe und Würfe, und die Ruſſen verlohren ſowol dadurch, als durch die wiederhohlten Angriffe, welche ſie den 5ten, 6ten, und 7ten September theils auf die Strandbatterien, theils auf den preußiſchen linken Flügel machten, vieles Volk. Man hat preußiſcher Seits von dieſen erſten ernſthaften Vorfällen folgendes bekannt gemachet,

„Nachdem der Feind den 15ten Auguſt Belgard beſetzet, und ſeinen Vorpoſten von 50 Huſaren gegen Cörlin, allwo das Bataillon von Wunſch zur Beſatzung war, ausgeſtellet hatte, ſo ſuchte der Commandeur in Cörlin, in der Nacht vom 16ten auf den 17ten dieſelben aufzuheben. Es würde dieſer Anſchlag auch ohnfehlbar gelungen ſeyn, wenn der Feind nicht durch Überläufer in Zeiten davon benachrichtiget wäre; anſtatt eines ſchlafenden feindlichen Poſtens von 50 Mann, traf der zu Aufhebung deſſelben anmarſchirende Lieutenant Gans, 400. Feinde, die zum Schlagen bereit ſtunden, an. Es kam ſogleich zum feuern, und der Cornet Czom attaquirte den Feind ſo lebhaft, daß er über den Haufen geworfen, und zu beyden Seiten der Stadt in die Perſante, auch in den Mühlenteich, gejaget wurde, wo viele erſoffen und niedergehauen wurden. Zwey Coſacken und 5 Huſaren wurden gefangen und 6 Pferde erbeutet. Dieſſeits wurde gar nichts verlohren. Als hierauf der Feind, Cörlin mit ſeiner ganzen Macht unter Anführung des Generals Romanzow, wegzunehmen, den 19ten Auguſt anrückte, und von Belgard her, auf Redlin, auch dieſen Ort mit Haubitzen beſchoß; ſo wurde alle Reuterey und Feldpoſten von der Seite

eingezogen, und blos die Radelbrücke beſetzt gehalten. Der Commandeur des Vorpoſtens in Cörlin wurde, ſogleich ſich mit ſeinen Leuten zu Kriegsgefangenen zu ergeben, vom Feinde aufgefordert. Es erhielt aber derſelbe abſchlägige Antwort. Indeſſen wurde der Rittmeiſter Hermann, welcher bey Coſager im flachen Felde aufmarſchirt war, von den Gruſiniſchen HuſarenRegiment, 600 Coſacken und 1 Regiment Dragoner, welche 2 Haubitzen bey ſich hatten, angegriffen. Der Rittmeiſter trieb zwar das erſtemal ſeine Feinde ab, da er ſich aber verweilte, und ſich auf Rowanz, wie er ſolches thun können, nicht zurückzog, wurde er durch die Ubermacht des Feindes bey einem zweyten Angriffe zum Weichen gebracht; er ſelbſt aber, da er zu weit vorgedrungen war, gerieth dem Feinde in die Hände. Cörlin wurde hierauf mit 20 Canonen und Haubitzen von allen Seiten beſchoſſen. Es vertheidigte aber der Commandeur den Ort ſo lange, biß er alle ſeine 55 detaſchirte Jäger an ſich gezogen hatte. Dieſe muſten bey Redelin durch das freye Feld ziehen, woſelbſt ſie von 400 Coſacken angefallen, von ihnen aber dergeſtalt mit Laufkugeln begrüſſet wurden, daß 15 Feinde ſogleich ſtürzten, die andern aber davon liefen, und die Jäger ruhig durch die Perſante ſetzen lieſſen. Als Cörlin in Gefahr ſtand, in Brand zu gerathen, marſchirte der Commandeur mit ſeinem Bataillon und Bagage aus dieſem Ort, zog bey Rowanz die übrigen Truppen an ſich, und marſchirte en Colonne, da aber der Feind ſtark auf ihn andrang, ließ er ſeine Leute hinter Rowanz aufmarſchiren, und ging mit ſeiner Reuterey der ganzen feindlichen zu Leibe, welche aber den Angriff nicht abwarten wolte, ſich zurückzog, und nicht wieder zum Vorſchein kam. Hierauf ſetzte

er ſeinen in Marſch bis zum Lager Sr. Durchl. des Prinzen von Würtemberg fort, ohne dabey einen Wagen oder Rad zu verlieren, ohnerachtet der General Romanzow ſelbſt ihn bis durch Cößlin verfolgete. Das Romanzowſche Corps kam nach dieſen auf den Anhöhen von Zernin zum Vorſchein, errichtete daſelbſt Batterien, und beſchoß von daher die dieſſeitigen Redouten ſehr heftig. Zu gleicher Zeit wurde auch Colberg erſchrecklich bombardiret, jedoch hat weder das Bombardement, noch die Canonade, bishero irgendwo ſonderlichen Schaden gethan. Den 6ten September wurden die Sachen ernſtlicher. Es wurde Sr. Excellenz dem General von Werner gemeldet, daß der Feind den 5ten zwey Bataillons Fußvolk unter Bedeckung einiger hundert Dragoner, Huſaren und Coſacken, in das Dorf Pretmin geſetzet habe, um daſelbſt eine Batterie aufzuwerfen. Sr. Excellenz hielten dieſes feindliche Vorhaben vor allzugefährlich, und unſerm Rechten Flügel zu nahe. Es muſten demnach auf Ordre Sr. Durchlaucht des Herzogs, in der Nacht vom 5ten zum 6ten, 3 Eſcadrons von Plettenberg Dragoner, desgleichen vom Würtembergiſchen Dragoner Regimente, und 10 Eſcadrons von Werner, nebſt dem Grenadierbataillon von Beneckendorf, nach der Gegend Pretmin in aller Stille marſchiren, um den Feind von da zu vertreiben. Das feindliche Fußvolk, welches ſich unſerm Lager zu nahen ſcheu getragen, war in der Gegend Grien ſtehen geblieben, und hatte die Reuterey zu ihrer Bedeckung bey ſich behalten. Sr. Excellenz, der General von Werner, ſo dieſen Angrif nach ihrer bekannten Klugheit führeten, lieſſen, nachdem ſie des Feindes Stellung erkundſchaftet, ſogleich durch die Avantgarde die bey Grien ſtehende Coſacken und Huſaren angreiffen,

und ſelbige zurückjagen, zu gleicher Zeit muſte der Major von Bohlen mit den 4 erſten Eſcadrons von Werner auf die bey Grien aufmarſchirte feindliche Dragoner einhauen. Es beobachtete ſelbiger dieſen Befehl auch ſo brav und mit ſo gutem Erfolge, daß in kurzer Zeit die Coſacken und Huſaren zurückgetrieben, die Dragoner aber, ihrer hartnäckigen Gegenwehr ohngeachtet, völlig über den Haufen geworfen wurden. Das Archangeliſche DragonerRegiment iſt hierbey über die Helfte gefangen und niedergehauen und zu Schanden gerichtet. Dieſſeits wird der bey dieſem Vorfall erſchoſſene brave wohlverdiente Werneriſche HuſarenLieutenant Fragſtein ſehr bedauret, der Rittmeiſter Pfeil, von eben dieſem Regiment welcher mit groſſer Unerſchrockenheit gefochten, iſt am Kopfe leicht verwundet, 3 gemeine Huſaren ſind todt, und 28 ſind verwundet.

Die Völker, welche bey dieſem Angriff gebraucht worden, haben ſich durchgehends tapfer bewieſen und dle abgemeſſene und kluge Einrichtung, welche ihr erfahrner Anführer gemacht, dergeſtalt ausgeführet, daß Sr. Excellenz ihnen das billige und gerechte Lob braver Soldaten wiederfahren laſſen, und die Standhaftigkeit, welche die Würtembergiſchen und Plettenbergiſchen Dragoner gegen die ganze feindliche Reuterey unter einem entſetzlichen Haubitzfeuer, welche zur Hülfe herbeyeilete, gehalten, beſonders rühmen. Der Soldat, welcher bey den Coſacken gute Beute gefunden, ohnerachtet der vorerwehnte Angriff ein wahres Blutbad zu nennen, wünſchete mit dem Feinde von neuen bald wieder anzubinden. Den 7ten gegen Abend, wolte der Feind durch den Wald gegen unſern linken Flügel noch einmahl einen Verſuch wagen. Ein Bataillon, welches meiſtentheils aus Freywilli-

gen

gen beſtand und von einem Regimente unterſtützt wurde, trieb der Obriſtlieutenant von Courbiere glücklich zurück, und das gedachte Bataillon konte ſich nicht eher ſetzen, als bis 6 oder 8 Bataillons feindliche Truppen ihnen zur Hülfe anrückten; da ſich denn gedachter Obriſtlieutenant wieder zurückzog, deſſen Zurückzug von unſeren Geſchütz gedeckt wurde, welches die 2 feindliche Batterien demontirte, und den Feind nöthigte, ſein Vorhaben aufzugeben, und ſich zurückzuziehen.„

Der General Graf von Romanzow bediente ſich ſeiner überlegenen Macht, um täglich neue Anfälle zu thun, und preußiſcher Seits ſuchte man die Feſtung Colberg, theils mit Lebensmitteln, theils mit friſcher Manſchaft zu verſorgen. Den 10ten September ward von Stettin aus ein Transport wiedergeneſener Soldaten nebſt 3 Eſcadrons gröſtentheils neuangeworbener bellingſcher Huſaren nach Colberg geſendet. Dieſe marſchirten über Treptow, der Generallieutenant von Werner marſchirte, um die Vereinigung mit dem würtembergiſchen Corps d'Armee zu erleichtern, dieſer Verſtärkung entgegen, ward aber von dem General Grafen Romanzow, mit einem weit ſtärkern Corps bey Treptow eingehohlet, und gerieth, da er mit dem Pferde geſtürzet, in die rußiſche Kriegsgefangenſchaft. Der Ausgang dieſes Scharmützels war dieſer, daß die preußiſche Huſaren das rußiſche Dragonerregiment Archangel zu Grunde richteten, den Commandeur deſſelben, Obriſtlieutenant, Chriſtian Ludwig Caſimir, des heil. R. R. Grafen von Witgenſtein, mit 200 Mann und 180 Pferden gefangen nahmen, und die übrige in die Moräſte jagten. Die nähere Umſtände dieſer Begebenhei-

ten will ich meinen Leſern in folgendem preußiſchen Bericht vorlegen.

„Es war den 11ten September des Abends um 9 Uhr, als der General Werner mit 1800. Dragonern und Huſaren, und 300 Mann Fußvolk nebſt 2 Stücken und einer Haubitze aus dem Lager bey Colberg aufbrach und den Marſch nach Treptow nahm. Er langte des Morgens um 6 Uhr daſelbſt an, ohne unterweges weiter etwas, als eine kleine Poſt Coſacken, die aber ſogleich die Flucht nahmen, anzutreffen. Die Nothwendigkeit, das kleine Corps von dem beſchwerlichen Marſch die Nacht durch ſich etwas erhohlen zu laſſen, und dem Feinde die wahre Stärke zu verbergen, ſetzte ſich der General hinter die Rege, und blieb mit dem Corps zu Treptow, und auf den umliegenden Dörfern, in der Abſicht, die folgende Nacht ſeinen vorgeſchriebenen Marſch weiter fortzuſetzen. Es ward nichts vergeſſen, wodurch den Tag über die Stellung dieſes kleinen Corps ſicher gemacht werden konte. Der General ſelbſt blieb mit dem Fußvolk nebſt 200. Dragonern und Huſaren in Treptow, die Dragoner von Würtemberg wurden nahebey in Kletkow und ohnweit davon die von Plettenberg verlegt. Die Huſaren aber muſten die Päſſe beſetzen, woſelbſt der Feind etwa den Marſch nach Greiffenberg ſtreitig machen konte. Der General Romanzow, welcher den Abmarſch des Generals ſehr früh erfahren, folgte mit ſeiner völligen Reuterey und Koſacken, nebſt 3 Bataillons Fußvolk, die zuſammen gegen 6000. Mann ausmachten, ſo ſchnell, daß man ihn des Nachmittags gegen 4 Uhr bey Treptow entdeckte. Der Feind gieng über die Rege oberhalb Treptow mit ſeiner ganzen Reuterey, und das Fußvolk rückte gegen die Stadt. Um alſo nicht Gefahr

zu-

zu laufen, in der Stadt, die an und vor ſich nicht haltbar, umrungen, und von dem übrigen Corps abgeſchnitten zu werden, zog ſich der General von Werner heraus, die Straſſe nach Kletkow zu, in der veſten Hofnung, da befohlen war, daß auf den erſten Stückſchuß das Corps ſich nach Treptow heranziehen ſolte, um ſich mit der Reuterey zu vereinigen, und ſodenn den andringenden Feind anzugreifen, oder auch den weitern Marſch fortzuſetzen. Unterweges aber, ehe er Kletkow mit den bey ſich habenden wenigen Leuten erreichen konte, ward er bereits von der ganzen feindlichen Reuterey in der rechten Flanke angegriffen. Er hielt nach ſeiner bekanten ihm beywohnenden Tapferkeit und Standhaftigkeit alle Angriffe des Feindes aus, zog ſich mit dem Fußvolk im Viereck zurück, ſo daß weder die feindliche Reuterey ihm etwas anhaben, noch das Fußvolk, das mittlerweile durch Treptow nachrückte, ihn anders als mit entfernten Stückſchüſſen folgen konte. Solchergeſtalt geſchahe der Rückzug, die Helfte des Weges nach Kletkow, in der beſten Ordnung unter beſtändigen heftigen Feuer unſers Fußvolks. Der Feind zog ſich aber immer weiter fort.„

„Unſere Reuterey blieb aus, ohngeachtet alle Adjutanten, ihre Ankunft zu befördern, abgeſchickt waren. Der General von Werner, welcher beſorgte, auch von Kletkow abgeſchnitten zu werden, ritte alſo unter Bedeckung eines Zuges Huſaren auf eine vorwärts liegende Anhöhe, um fernere Anſtalten zu treffen, und die Stellung des Feindes zu entdecken. Hier ward er aber vom Feinde entdecket und ſogleich in vollen Jagen verfolgt. Das Pferd ward ihm verwundet, er ſtürzte, und gerieth alſo unglücklicher Weiſe in feindliche Hände, ohne jedoch vor ſeine Perſon be-

ſchädiget zu werden. Nach dieſen widrigen Vorfall kamen die Dragoner aus Kletkow und griffen an, wurden aber von der überlegenen Macht des Feindes zurückgetrieben, und einige Züge ſtürzten in unſer ihren Marſch bißher mit möglichſter Standhaftigkeit fortſetzendes Fußvolk, wodurch ſelbiges in Unordnung gerieth, und von der feindlichen Reuterey, ehe es Kletkow erreichen konte, aus einander geſprenget, und theils zu Gefangenen gemacht ward. Es ſahe alſo vor das übrige Corps bisher ſehr mislich aus, als eben der Major von Pannewitz, Wernerſchen Regiments, mit 500 Huſaren eintraf, und auf die betrübte Nachricht des Verluſtes eines ſo braven Chefs mit völliger Wuth in die feindliche Reuterey einbrach, 2 Eſcadrons von Plettenberg unterſtützten ihn, und ſolchergeſtalt ward die feindliche Reuterey über den Haufen geſchmiſſen. Das Archangelſche DragonerRegiment wurde mehrentheils niedergehauen. Der Commandeur des Regiments, der Obriſtlieutenant Graf von Wittgenſtein, mit 200 Mann und 180 Pferde wurde gefangen, der Reſt aber in die Moräſte gejagt. Die Nacht brach herein und verſtattete alſo nicht, die erhaltenen Vortheile weiter zu verfolgen, die gewiß beträchtlich geweſen ſeyn würden, wenn die Dunkelheit dem allenthalben flüchtigen Feinde nicht zu ſtatten gekommen wäre. Inzwiſchen eroberten wir doch die bereits verlohrne Haubitze wieder, und das Corps ſetzte darauf ſeinen Marſch noch den Abend, ohne von dem Feinde weiter beunruhiget zu werden, nach Greiffenberg geruhig fort. Unſer Verluſt iſt, die Perſon des Generals ausgenommen, von gar keiner Erheblichkeit. Von den Dragonern ſind 3 Officiers und einige 50 Gemeine, von den Huſaren aber nur 14 Mann verlohren, und von dem Fußvolk ſind

viele

viele wieder gerettet; dagegen der Feind an Todten, Bleßirten und Gefangenen über 500 Mann, nach Auſſage des gefangenen Oberſten ſelbſt bey dieſer Affaire, verlohren.„

Nach dieſem Vorfall grif der General, Graf von Romanzow, das preußiſche befeſtigte Lager vor Colberg als eine Feſtung an, er ließ, um mit ſeinen Batterien näher zu kommen, Laufgräben machen, das preußiſche Geſchütz machte ihm aber vieles Volk zu Schande. Endlich eroberte er den 18ten September einen preußiſchen Poſten am Strande mit den darinn befindlichen acht Stücken, und den folgenden Tag, ließ er durch zehen Bataillons auf die vor dem preußiſchen rechten Flügel liegende grüne Redoute einen Sturm wagen. Der Angrif geſchahe früh um 2 Uhr, das Bombenwerfen aus den Bombardiergalliotten auf die Stadt, und das Feuer des rußiſchen Geſchützes auf den preußiſchen linken Flügel fieng zu gleicher Zeit an, um die Aufmerkſamkeit des Prinzen von Würtemberg zu theilen. Sechs Stürme wurden abgeſchlagen, endlich kamen die Ruſſen in die Redoute, wurden aber durch die Tapferkeit der preußiſchen Grenadiers, welche gehörig unterſtützet wurden, herausgejagt, muſten 4 Officiers und 300 Gemeine als Gefangene zurücklaſſen, der Generalmaior, Fürſt Dolgorucki, blieb mit 700 Mann auf dem Platz, und man ſchätzte den rußiſchen Verluſt auf 3000 Mann.

§. 625.

Das preußiſche Corps unter dem Generallieutenant von Platen kömmt in Pommern an, um Colberg

berg zu entſetzen, und vereinigt ſich mit dem würtembergiſchen Corps.

Auſſer dieſen heftigen Anfällen ward auch der Stadt mit Bombenwerfen auſſerordentlich ſtark zugeſetzet, und es befahlen dahero des Königs Maj., dem Generallieutenant von Platen, daß er mit demjenigen Corps, welches obgedachtermaſſen die rußiſchen Magazine in Pohlen verwüſtet hatte, dieſer belagerten Stadt zu Hülfe eilen ſollte. Nachdem alſo das platenſche Corps zu Landsberg an der Warthe mit Brodt verſehen worden, brach es den 25ſten September von da gegen Pommern auf, und ſetzte den Marſch ſo geſchwinde fort, daß es den 28ſten September ſchon zu Regenwalde, und den 1ſten Oktober vor Cörlin anlangte. Dieſe Stadt war mit 200 Ruſſen beſetzt, die den Weg ſtreitig machten, ſich tapfer wehrten, die Brücke in Brand ſteckten, endlich aber doch ſich zu Kriegsgefangenen ergeben muſten. Von Cörlin marſchirte das platenſche Corps den 2ten Oktober gegen die Anhöhen des Dorfes Pretmin, da nun bey den hohlen Wegen von Spie ein 6000 Mann ſtarkes rußiſches Corps ſtand, ſo kam es zu einem heftigen Feuer aus dem groben Geſchütz, die preußiſchen Völker machten ſich unter der Anführung des Generalmaiors, Chriſtian Wilhelm von Ziethen, mitten unter dem heftigſten Kartätſchenfeuer von dem Dorfe Spie und dem Hohlwege Meiſter, und bezogen das Lager bey Pretmin, da denn die Vereinigung mit dem würtembergiſchen Corps ungehindert geſchahe. Die Beſchreibung dieſer glücklich ausgeführten Unternehmungen des platenſchen Corps iſt in folgendem Bericht enthalten:

Nach-

Nachdem das Platenſche Corps zu Landsberg an der Warthe daſelbſt 2. Tage ausgeruhet, und mit Brodt wieder verſehen worden, ſo brachen wir den 25ſten Sept. in aller Frühe auf, und marſchirten den Tag bis Bernſtein, den 26ſten bis Arnswalde, den 27ſten bis Freyenwalde, den 28ſten bis Regenwalde, den 29ſten aber kam die Avantgarde bey das Dorf Roman zu ſtehen. Der übrige Theil des Corps aber blieb eine halbe Meile hinterwärts auf den Anhöhen ſtehen. Auf allen dieſen Märſchen ſuchten die Coſacken die Arriergarde zu beunruhigen; allein der Herr Generalmajor von Ziethen, welcher ſelbige commandirte, wuſte den Beunruhigungen ſo zu begegnen, daß der Feind nicht einen Wagen von unſerer Armee in ſeine Gewalt bekommen konnte. Den 30ſten ging der Marſch weiter auf Cörlin. Das daſelbſt ſtehende Commando von der rußiſchen Armee hatte die Brücke über die Perſante abgebrant, ſich auf das, auf einer Anhöhe, hinter daſſelbe ſtehende ganz maßive Brauhaus gezogen, die Anhöhe ſelbſt rings umher verſchanzet, und mit Paliſaden, 2 Canonen und Haubitzen beſetzt, wozu noch kommt, daß der Ort ſchon von alten Zeiten her mit einem tiefen Waſſergraben umgeben war. Die Grenadier Bataillons, von Görne und Rothenburg bezeigten, unter Anführung des Herrn Generalmaiors von Ziethen, Herzhaftigkeit genug, des feindlichen heftigen Feuers ungeachtet, den Ort von forne zu ſtürmen; allein weiter bis an das Waſſer zu dringen, war denſelben wegen der Tiefe der Perſante nicht möglich. Das Grenadier Bataillon von Hachenberg wurde auf Cavallerie Pferden der Stadt rechter Hand durch die Perſante gebracht, indeſſen aber der Verſchanzung mit Canonenfeuer zugeſetzt. Das Bataillon marſchirte neben derſelben vorbey in die Stadt, welche von dem Feinde bereits an verſchiedenen Orten in Brand geſtecket worden. Die Anhöhe aber zu ſtürmen, war der Herzhaftigkeit der Officier und Gemeinen ohngeachtet, dem Bataillon nicht möglich, weil ſolches keine Canonen mitnehmen können. Endlich wurden mit vieler Mühe 4. Canonen durch die Perſante gebracht, dieſe, nachdem der Feind daraus vier Schüſſe von der Stadt Seite ausgehalten, thaten die Wirkungen, daß das Commando capitulirte, und ſich 1 Major, 6. Officiers, nebſt hundert und etlichen 40. Gemeinen, ſo aus Infanterie und Huſaren beſtanden, gegen Beybehaltung ihrer Equipage, zu Kriegsgefangenen ergaben, und das Lob erhielten, daß ſie ſich als brave Soldaten lange genug gewehret. Nach geendigter Expedition fanden des Herrn Generallieutenants

von

von Platen Excellenz vor gut, noch denſelben Abend und der darauf folgenden Nacht das Corps durch das Defilee des Dorfs Luſade defiliren zu laſſen. Die Armee blieb ohne Zelter am Feuer ſtehen, brach aber des Morgens, als den 1. Octobr. wieder auf. Der Feind begrüßte die Arriergarde ziemlicher maſſen mit HaubitzGranaden. Wir blieben ihm nichts ſchuldig, und bekamen unſer Lager bey dem Dorfe Ramlow. Den 2. Octobr ging unſer Marſch gerade auf Colberg; bis auf das Dorf Spiete, eine kleine Meile davon belegen, ging alles ruhig. Als aber die Avantgarde in das in dem benannten Dorfe befindliche Defilee kam, fanden wir ſolches von den Feinden ſtark beſetzt. Die Canonade war von beyden Seiten heftig, und es iſt nicht leicht ein ſtärker Feuer von HaubitzGranaden iemals gehört worden. Es dauerte von 1. Uhr, bis es finſter wurde. Inzwiſchen muſten wir das Defilee durch das Dorf nothwendig paßiren, im Fall wir die Communication mit des Herzogs von Würtemberg Durchl. Corps haben wolten. Sobald die Arriergarde herankam, wurde dem Herrn Generalmajor von Ziethen, welcher dieſelbe auf dem Marſche commandirte, aufgetragen, ſich zur Avantgarde zu verfügen, und alles mögliche anzuwenden, den Feind aus dem Defilee zu delogiren. Die weiſen und guten Anſtalten des Herrn Generallieutenants von Platen Excellenz, die herzhaften Ausführungen des Hrn. Generalmajors von Ziethen, und der Muth der Officiers und Soldaten, wurden ſo wie bey der Einnahme der rußiſchen Wagenburg bey Juſtin, zu rechter Zeit mit einander verbunden. Mitten unter dem ſtärkſten Feuer von HaubitzGranaden, ia ſelbſt unterſchiedener Begrüſſungen von Cartetſchen, führte benannter Herr Generalmajor, die GrenadierBataillons, von Hachenberg und von Arnim, ingleichen das 2te Bataillon von Knoblauch, in das Dorf. Der Feind ſteckte auf der Retirade daſſelbe in Brand, die Bataillons avancirten in vollem Laufen durch das Dorf und Defilee, gewannen die vorwärts liegende Anhöhe, canonirten den Feind auf der Retirade, und machten, daß die Armee und ſämtliche Bagage, ſicher folgen konte, welches auch geſchahe. Man muß des Hrn. Generallieutenants von Platen Excellenz, und dem Herrn Generalmajor von Ziethen ſowol, als auch den ſämtlichen Officiers der benannten Bataillons, das Lob zueignen, daß ſie durch weiſe Diſpoſitiones, und durch unerſchrockene Anführung ſich beſonders diſtinguiret haben. Ja ſelbſt den Gemeinen muß man zum Ruhme nachſagen, daß es denenſelben keines an Muthe

und guten Willen, der Anführung zu folgen, gefehlet. Wir hatten alſo die Communication mit des Herzogs von Würtemberg Durchl. Corps, und nahmen unſer Lager auf den Anhöhen bey dem Dorfe Brettmin.

§. 626.

Die rußiſche Hauptarmee ziehet ſich gröſtentheils nach Pommern, und erhält uber die preußiſche Völker verſchiedene Vortheile.

So wie des Königs von Preuſſen Maj. Dero Macht in Pommern verſtärkten: ſo war man auch rußiſcher Seits bemühet, das Corps d'Armee des Generals, Grafen von Romanzow, in den Stand zu ſetzen, daß es die gegen Colberg angefangene Unternehmung mit einem glücklichen Erfolg endigen könne. Die rußiſche Hauptarmee wendete ſich, als ſie Schleſien im September verließ, nicht, wie man anfänglich vermuthete, gegen Poſen, ſondern zog ſich durch Pohlen nach den Gränzen der Neumark, und die dritte Diviſion derſelben unter dem Generallieutenant, Fürſten Baſilius Dolgorucki, ward zur Verſtärkung des romanzowſchen Corps voraus geſendet. Zu Anfang des Oktobers zog ſich die rußiſche Hauptarmee, nachdem ein Theil davon über Callies nach Pohlen gegangen, über Beetz auf Dramburg, und von da nach Hinterpommern. Das Corps leichte Völker unter dem Generalmaior, Guſtav von Berg, aber ward nach Stargard geſendet.

Das preußiſche Corps d'Armee unter dem Prinzen von Würtemberg beſetzte, nachdem der General von Platen, dazu geſtoſſen, die Hohlwege von Spie und Neubrück, die Höhen von Pretmin und Drenow, wie auch die Städte Greiffenberg und Treptow. Colberg hatte, ſo lange es einge-

ſchloſſen geweſen, ſeinen Vorrath meiſtens aufgezehret, die gröſſere Anzahl der Völker vermehrte den Mangel, man muſte alſo preußiſcher Seits demſelben abzuhelfen ſuchen. Der Gouverneur zu Stettin, Herzog von Braunſchweig Bevern, machte dazu die beſte Verfügungen, und veranſtaltete ſogleich in der Mitte des Oktobers, daß eine Convoy von Lebensmittel nach Colberg abgehen konnte. Dieſe ſolte über Golnow, Greifenberg, und Treptow den Weg nehmen, der Prinz von Würtemberg ſendete den Obriſten von Kleiſt mit einer Brigade demſelben nach Golnow entgegen, und den 13ten Oktober wolte dieſer mit der Convoy von Golnow abgehen. Da aber das rußiſche Corps unter dem Generalmaior von Berg, ſich unterdeſſen auf Stargard und Maſſow gezogen: ſo ward das Detachement des Obriſten von Kleiſt, welches aus einem Bataillon und zweyhundert Pferden beſtand, von demſelben angegriffen, die Vorſtadt von Golnow durch die Ruſſen in Brand geſtecket, und das kleiſtiſche Detachement ſich mit der Convoy gegen Damm zurückzuziehen genöthiget. Er verlohr nach einer tapfern Gegenwehr einen Officier und 30 Mann, brachte den Kriegsvorrath glücklich nach Stettin zurück, und verlohr nicht mehr, als 175 Stückkugeln oder Granaten, welche die Bauern, um ſich leichter zu machen, unterweges zerſtreuet hatten. Eine groſſe Anzahl leichter rußiſchen Völker grif auch den Transport Kranker an, der über Gültzow nach Stettin gehen wolte, der kranke Hauptmann von Schönholz machte aber ſo gute Anſtalten, daß der Transport ſich ſo lange tapfer wehrte, biß der Maior des bellingſchen Huſarenregiments, von Podſcharly, mit

ei-

einem Detachement von 200 Mann Fußvolk und 300 Pferden es befreyete, und nach Treptow zurück ſendete, iedoch dieſer würdige Officier ward, als er nach Greifenberg zurück gehen wolte, den 16ten Oktober bey Wiſſenthin von mehr als der Hälfte des bergſchen Corps angegriffen, und nachdem er im Rückzuge auf Gatzel und Colmans den heftigſten Widerſtand gethan, vor Ankunft der von Greifenberg herbey eilenden Verſtärkung mit 200 Mann gefangen genommen.

Seit dieſem Tage fielen noch mehr den preußiſchen Waffen nachtheilige Begebenheiten vor. Es hatten ſich zwar ſowohl die rußiſche als die ſchwediſche Flotte von Colberg in der Mitte des Oktobers zurückgezogen, ſo daß den 17ten kein Schiff mehr zu ſehen war, deſto mehr aber ward der Feſtung durch Abſchneidung der Lebensmittel auf der Landſeite zugeſetzet. Das Corps des Generalmaiors von Berg hatte die Gemeinſchaft zwiſchen Stettin und Colberg abgeſchnitten, um alſo dieſen zu vertreiben, und die ſichere Uberkunft einer zu Stettin neuerlich veranſtalteten Convoy zu befördern, muſte der Generallieutenant von Platen mit dem gröſſeſten Theil ſeines Corps den 17 Oktober nach Gollnow aufbrechen, er marſchirte den 17ten biß Treptow, den 18ten biß Stuchow, und ſodenn weiter nach Gollnow. Der rußiſche General en Chef, Wilhelm Reichsgraf von Fermor, zog ſich, ſobald er den Marſch des Generallieutenants von Platen nach Golnow erfuhr, mit der ganzen erſten Diviſion der rußiſchen Armee, und dem bergiſchen Corps von Regenwalde, wo er biß dahin geſtanden, über Naugart nach der Gegend von Golnow, und ſuchte das platenſche Corps

abzuſchneiden, es kam bey Golnow zu einem unaufhörlichen Feuer aus dem groben Geſchütz, welches den ganzen Tag dauerte, aber nichts entſchied. Hingegen ward der Obriſtlieutenant de l'Homme de Courbiere, welchen der Generallieutenant von Platen mit einem Theil ſeines Freyregiments und Grenadier Bataillons von Arnim zu Bedeckung ſeines Marſches in dem Dorfe Sorgelow zurück gelaſſen hatte, durch das ganze Corps des Generalmaiors von Berg angegriffen, und muſte ſich nachdem er die tapferſte Gegenwehr gethan, auch dieſer Angriff, welcher durch den heftigen Regen, die böſe Wege, und wegen der Moräſte beſchwerlich gemacht ward, den Ruſſen vieles Volk gekoſtet, mit ſeiner Mannſchaft ſich zu Kriegsgefangenen zu ergeben genöthiget. Der Generallieutenant von Platen zog ſich darauf nach Damme bey Stettin zurück; die rußiſche Armee aber ſetzte ihre Unternehmung gegen Colberg eifrig fort, und bemühete ſich alle Gemeinſchaft zwiſchen dieſer Feſtung und Stettin, mithin alle Zufuhr von Lebensmitteln abzuſchneiden. Der Generallieutenant von Platen veranſtaltete einen zweiten Tranſport, und wolte ſolchen den 22ſten Oktober unter Bedeckung ſeines aus 4000 Mann Fußvolk, und 2000 Mann Reuterey beſtehenden Corps von Gollnow nach Colberg bringen, als er von dem General, Grafen von Fermor, mit 15000 Mann angegriffen, und nachdem er ſich aus der Stadt gezogen, ein neunſtündiges Feuer aus dem ſchweren Geſchütz ausſtehen, und endlich mit Verluſt einiger Wagen und 27 Mann an Todten und Verwundeten ſich nach Stettin zurück ziehen muſte.

Der Poſten von Treptow war der ruſsl. Armee nöthig, wenn ſie die Gemeinſchaft völlig hemmen wolte, dieſer Poſten war mit einer preuſsl. Beſatzung unter dem Obriſten des brauniſchen Regiments Fußvolk, Fridrich Wilhelm von Troſchke, beſetzet, und konte von Colberg aus unterſtützet werwerden, die ruſsl. leichte Völker ſchnitten, ſobald der General von Platen den 18ten October früh von da abmarſchiret war, die Gemeinſchaft zwiſchen Colberg und Treptow ab, ſobald man aber den 19ten Nachmittags im Lager bey Colberg von der Einſchlieſſnng der daſigen Beſatzung, welche eine gute Anzahl Kranker und groſſen Vorrath von Brod und Korn bey ſich hatte, Nachricht erhielt, ward ſogleich der Generalmajor, Gottfried Carl von Knobloch, mit 2 Bataillons Fußvolk und einem Detaſchement Dragoner und Huſaren dahin geſendet, welcher aber wegen der ſchlimmen Wege und des ſtürmiſchen Regenwetters erſt den 20ſten Oktober früh um 10 Uhr anlangte. Die ruſsl. Völker zogen ſich bey deſſen Annäherung zurück, und er machte ſchon Anſtalt den Marſch gegen Colberg anzutreten, als den 20ſten October Abends gegen 8 Uhr von neuen 2000 Mann Ruſſen ſich auf der Seite gegen Colberg zeigeten, und ihn zur Ubergabe aufforderten. Er gab zur Antwort, daß er ſich biß auf den letzten Mann wehren werde, machte die beſte Vertheidigungs Anſtalten, ward aber 24 Stunden von rußiſchen Völkern ſo umgeben, daß er alle wegen des Rückzugs zugeſendete Befehle entweder zu ſpät oder gar nicht erhielt. Es ließ nemlich der Generallieutenant, Graf von Romanzow, den 21ſten October noch 2000 Mann über Neumühle nach Treptow marſchiren den Paß von

Neubrück und die Höhen von Drenow beſetzen, auch in der Nacht eine Batterie, welche den Weg von dem Dorfe Spie nach den Anhöhen von Prettmin von der Seite beſtrich, anlegen. Demnächſt ließ er noch ein Corps auf der andern Seite der Stadt vorrücken, ſo daß der General von Knobloch, weder zu dem platenſchen, noch zu dem würtembergiſchen Corps, ſtoſſen konte, und, nachdem die Stadt vom 21ſten biß zum 24ſten beſchoſſen worden, durch den Brand vielen Schaden gelitten, das Brodt für die Mannſchaft und die Fourage für die Pferde aufgezehret war, und die Ruſſen zum Sturm auf allen Seiten Anſtalt machten, den 25ſten October Morgens um 2 Uhr mit der aus 3 Obriſten, 52 Stabs und Oberofficiers, 129 Unterofficiers, und 1603. Gemeinen beſtehenden Beſatzung zu Kriegsgefangenen ergeben muſte, wobey 6 Stücke, eine Haubitze, 15 Fahnen, und viele MunitionsWagen in der Uberwinder Hände fielen.

Gegen das verſchanzte Lager bey Colberg ließ der General von Romanzow zu gleicher Zeit, und beſonders ſeit dem 22ſten Oktobr. das Feuer verdoppeln. Das Dorf Spie ward von den gegenſeitigen Anhöhen unabläßig beſchoſſen, dieſer preußiſchen Poſten lag in der Tiefe, die rußiſche Batterie konnten ihn von den Batterien in Grund ſchieſſen, und die preußiſche Völker litten durch das Geſchütz groſſen Schaden, der Prinz von Würtenberg zog alſo in der Nacht vom 22ſten zum 23ſten Oktober die Völker heraus und nach dem Kanzenberge. Der General, Graf von Romanzow, ließ darauf ſowol Spie als alle ſeine Poſten bey Colberg ſtärker beſetzen, und die Batterien mit mehrern

rern Geſchütz beſetzen, das Feuer aus den Mörſern und Stücken dauerte täglich einige Stunden, und ward preußiſch. Seits gehörig beantwortet, der Mangel an Lebensmitteln ward täglich gröſſer, und obgleich den 30ſten Oktober ein mit Korn beladenes und nach Amſterdam beſtimmtes Schiff durch bewafnete Schaluppen in den Hafen zu Colberg einzulaufen genöthigt ward, auch bald darauf der Wachſamkeit des vor dem Hafen zu Verhinderung der Zufuhr kreuzenden ſchwediſchen Huckers ungeachtet ein mit Brandwein, Graupen, Grütze, Reiß und andern Kleinigkeiten beladenes Schiff glücklich im Hafen anlangte: ſo war doch ſolches für die zahlreiche Beſatzung und das in dem Lager befindliche Corps bey weitem nicht hinlänglich.

§. 627.

Das Platenſche Corps wird verſtärkt, die rußiſche Armee ziehet ſich nach Pohlen, und das Würtembergiſche Corps verläſſet das beveſtigte Lager bey Colberg.

Der Mangel der LebensMittel brachte im Nov. in Pommern zwey wichtige Veränderungen hervor, die ruß. Hauptarmee zog ſich nach Pohlen, und das preußiſche Corps unter dem Prinzen von Würtemberg verließ das feſte Lager bey Colberg. Die rußiſche Hauptarmee hatte biß zu Anfang des Novembers hinter dem pommerſchen Städtchen Greiffenberg geſtanden, der Mangel der Lebensmittel nöthigte aber den Generalfeldmarſchall, Grafen Buturlin, welcher ſein Hauptquartier in dem pommerſchen Dorfe Stargorth hatte, ſeine Völker nach Pohlen zurück zu führen. Den 2. Nov. marſchirte er von Stargorth nach Schiefelbein,

von da über Fiersdorf nach Tempelburg in der Neumarck, und endlich über Konitz nach Marienburg in Pohlniſch Preuſſen, wohin er ſein Hauptquartier verlegte. Hingegen ward von der Hauptarmee das Corps des Generallieutenants, Grafen von Romanzow, anſehnlich verſtärket, der Generalmajor, Peter Jacowlew, ſtieß zu dem Corps des Generalmajor von Berg, beyde wurden an den Generallieutenant, Grafen Romanzow, gewieſen, und breiteten ſich biß Stargard aus, der Brigadier Kraſtnatſchokow ſtand mit einem Corps Koſacken ſzu Golnow.

Das preußiſche Corps unter dem Generalleutenant von Platen hatte ſich nach dem Vorfall bey Gollnow in die Gegend von Pyritz zurückgezogen. Der General von Berg ſuchte es den 2ten Nov. von dem Paß zwiſchen Stargard und Pyritz zu verdringen, allein der Angrif war von ſo ſchlechten Erfolg, daß die rußiſch. Völker mit Verluſt von mehr als 500. Todten und Verwundeten, unter welchen letztern ſich der Obriſt von Soritſch ſelbſt befand, zurückgetrieben wurden. Bald darauf kam eine anſehnliche Verſtärkung unter dem Generalmajor, Fridrich Auguſt von Schenkendorf, von der Königl. Armee in Schleſien, bey dem Platenſchen Corps an, und daſſelbe rückte über Arnswalde und Zachan vor, da denn nach verſchiedenen kleinen Scharmützeln das rußiſche Corps des Generalmajors von Berg ſich von Stargard nach Freyenwalde, und der Brigadier Krasnatſchokow von Gollnow über Maſſow zurückzogen, hingegen das platenſche Corps, um die Vereinigung mit dem würtembergiſchen von Colberg kommenden zu befördern, über Stargard biß Greiffenberg vor-

vorrückte, und den 15ten Nov. die rußiſch. Völker von dieſem letztern Orte vertrieb.

Der Generallieutenant Prinz von Würtemberg, welcher von allen Seiten eingeſchränkt, und weder Zufuhr noch Nachrichten von auſſen bekommen konnte, ſetzte ſich in der Nacht vom 14ten zum 15ten Nov. mit welchem letztern Tage das Rauchfutter für deſſen Corps d'Armee völlig zu Ende ging, aus dem Lager bey Colberg in Bewegung, und kam durch den Camper See über Rowe auf einem ſo ungebahnten als grundloſen Wege, ohne einen Uberläufer oder einen Mann durch den Gegentheil verlohren zu haben, nache Treptow. Er machte auf dem Wege, da alle rußiſche Poſten ſich zurückzogen, einige Gefangene, überwand alle Schwierigkeiten, die dieſer dem Feinde ganz unerwartete Menſch, welcher durch Gegenden ging, wo bey der ſpäten Jahrszeit durch den überall moraſtigen Fußboden kaum einzele Fußbothen durchkommen konnten, nothwendig in den Weg legen muſte, und marſchirte den 16. Nov. nach Greifenberg, wo er ſich mit dem Platenſchen Corps vereinigte. Den 17ten ward der Marſch nach Paſchwitz, den 18ten aber nach Plate fortgeſetzet, und auf den Höhen jenſeits der Rega das Lager genommen. Die rußiſche Reuterey, welche ſich nebſt den leichten Völkern des Bergſchen Corps dieſem Marſch entgegen ſetzen wolte, ward von dem Generallieutenant von Platen mit ſtarken Verluſt durch drey Hohlwege geiagt, und von deſſen Corps das Lager bey Regenwalde bezogen. Die rußiſch. leichte Völker hatten das platte Land in daſiger Gegend zu einer wahren Wüſteney gemachet, und ſolches von Fourage, Vieh, Pferden, und Lebens Mitteln gänzlich entblöſſet,

blöſſet, man muſte alſo von Stettin aus das preußiſche Corps d'Armee damit verſorgen. Nachdem dieſes geſchehen, marſchirte der Prinz von Würtemberg den 22. Nov. von Plate nach Lekow, und den 25ſten nach dem Dorfe Mützelwitz unweit dem Städtchen Belgard.

Durch dieſen in den Rücken des romanzowſch. Corps gemachten Marſch wurden nicht nur die Gegenden an der linken Seite der Rega von den rußiſchen Völkern befreyet, ſondern man ſchmeichelte ſich auch, zur Befreyung der belagerten Veſtung Colberg etwas mit Vortheil unternehmen zu können, allein der in der daſigen Gegend herſchende gänzliche Mangel, erlaubte nicht weiter vorzurücken, der General, Graf von Romanzow, bewegte ſich nicht einen Schritt aus dem vortheilhaften Lager, welches das würtembergſche Corps faſt fünf Monathe gegen ihn vertheidigt hatte, und von ihm nach deſſen Abmarſch bezogen worden. Der Prinz von Würtemberg fand ſich alſo genöthiget, den 29ſten Nov. von Mützelwitz auf Regenwalde, und den 30ſten auf Naugart zurückzugehen. Bey dieſem Rückzuge ſuchte der Generalmajor von Berg mit den leichten Völkern das preußiſche Corps zu beunruhigen. Der Prinz von Würtemberg ließ aber den 1. Dec. ein Detachement vorrücken, welches den 2ten die rußiſchen Völker jenſeits der Zamper Mühle zurück trieb, und den 2ten bey Naugart ſolche aus dem Geſchütz lebhaft begrüſſete, wie denn auch den 3ten bey Lütkenhagen von den preußiſchen Völkern einige rußiſche Schlitten mit Brod weggenommen, und gefangen gemachet wurden.

Endlich erhielt der Prinz von Würtemberg Befehl, zur Befreyung der Stadt Colberg noch einen

Verſuch

Verſuch zu thun, und brach, nachdem das Corps von Stettin aus mit Lebens-Mitteln verſorget worden, den 6. Dec. von Naugart nach Gülzow und den 8ten nach Treptow auf. Er vertrieb alle bey Tribs und in dem treptower Walde befindliche rußiſch. Völker, ging den 11. Dec. über die Rega, und rückte gegen das Corps, welches den hohlen Weg bey Neubrück und die Anhöhen bey Drenow beſetzt hielt, an, dieſes ward, nachdem eine Zeitlang aus dem groben Geſchütz gefeuert worden, und die eine preußiſche Colonne demſelben in die Seite gekommen, zu Verlaſſung ſeines Poſten genöthiget, und bey Drenow das Lager bezogen. Den 12ten ward der Marſch gegen das Dorf Spie fortgeſetzet, und die mit einem ſtarcken rußiſchen Bataillon beſetzte auf der diſſeitigen Höhe liegende Redoute in Angeſicht der rußiſchen Armee erobert, 4. Haubitzen darinn erbeutet, und 4. Officiers nebſt 280. Mann gefangen genommen, allein hier war das non plus vltra der preußiſch. Waffen, der Prinz von Würtemberg fand, als er weiter vorrücken wolte, die ihm weit überlegene rußiſche Armee auf den Höhen von Prettmin in drey Treffen in dem Lager, welches er ehedem inne gehabt, ſo vortheilhaft gelagert, daß, weil die verſchiedene Verſuche, um die dreyfach ſtärckere rußiſche Armee aus dem Lager zu locken, fruchtloß waren, und die ſtärkere Macht mit Soldaten, die von der auſſerordentlichen Kälte ganz erſtarret waren, in dem vortheilhafteſten Lager anzugreifen nicht möglich war, er die Hofnung, Colberg zu entſetzen aufgeben muſte. Er marſchirte alſo den 12. Dec. Abends nach Drenow, den 13ten nach Treptow, den 15ten nach Schwirſen,

den 16ten nach Gülſow und den 18ten nach Stargard zurück.

§. 628.

Die Feſtung Colberg wird, nachdem ſie auf das rühmlichſte vertheidigt worden, von dem Generallieutenant, Grafen Romanzow erobert.

Die Feſtung Colberg, deren Vertheidigung unter dem tapfern Commendanten, Obriſten Heinrich Sigmund von der Heyde die Bewunderung aller Kenner auf ſich zog, ward nach dem Abzug des würtembergiſchen Corps den 15. Nov. ihrem Schickſal überlaſſen. Der Prinz von Würtemberg ließ die Beſatzung vorhero verſtärken, allein es fehlte bald anfangs an Lebens Mitteln. Der rußiſche Generallieutenant, Peter von Holmer, welcher die Aufſicht über die Belagerung hatte, ließ ſogleich nach dem Abzuge des preußiſchen Corps die eine viertel Meile von der Stadt an dem Perſante Strohm gelegene Münder Schanze den 15. November angreifen, er bemächtigte ſich derſelben, und ward zugleich von dem Hafen, und zwey Schiffen, die von Lübeck der Beſatzung allerhand Vorräth überbrachten, Meiſter. Er ließ darauf in der Münder Stadt noch zwey Batterien, und das Feuer nebſt dem Mangel der Lebensmittel bewog endlich den von der Land und Seeſeite auf das engeſte eingeſchloſſenen Commandanten, nachdem der letzte Verſuch des würtembergiſchen Corps, Colberg zu entſetzen, fehlgeſchlagen, auf eine Capitulation zu denken.

Sobald ſich den 12. Dec. das würtembergiſche Corps nach Treptow zurückgezogen, ließ der General-

neralleutenant, Graf von Romanzow, ſolches dem Commandanten melden, und denſelben zum letzten mahl auffordern. Da nun kein Entſatz zu hoffen war: ſo bat er biß zum 16ten früh Bedenkzeit, er erhielt ſolche, und brachte endlich an dieſem Tage folgende Capitulation zu Stande.

Capitulations-Puncte,

welche den 16ten Decembr. 1761. zwiſchen Sr. Excell. dem Rußiſchkayſerl. Hrn. GeneralLieutenant und Ritter, Grafen von Romannzoff, und dem Königl. Preußiſchen Obriſten und Commandanten von Colberg, Hrn. von der Heyde, geſchloſſen worden.

1) Die Feſtung Colberg wird an die Truppen Ihro Rußiſchkayſerl. Majeſtät unter Commando des Hrn. Generals, Grafen von Romannzoff Excell., mit folgenden Bedingungen übergeben:

2) Die Garniſon und Artillerie, nebſt allem, was zur Armee gehöret, und ſich in Colberg jetzt befindet, und zum Militair-Etat gehöret, erhält einen freyen Abzug, und zwar die Garniſon, und was Soldat iſt, mit ſcharfgeladenen Gewehr, und auf den Mann 60 ſchwere Patronen, mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiele.

Ad 2) Abgeſchlagen. Die Garniſon marſchiret aber, in Anſehung der ſtandhaften und tapfern Vertheidigung, mit kingendem Spiele und fliegenden Fahnen zum Mühlen-Thore aus der Feſtung, ſtrecket das Gewehr, und iſt kriegsgefangen.

3) Ein jeder Soldat von der Garniſon nimt ſeinen Torniſter und Brodſack mit Proviſion an Brod, Victualien nnd Brandtewein mit ſich, ſo viel er davon fort-

fortbringen kan, und werden ihm ſelbige ohne Viſitation gelaſſen.

Ad 3) Abgeſchlagen. Die Soldaten behalten ihre Torniſter mit dem darinn befindlichen 3tägigen Brod.

4) Unter dieſem freyen Abzug werden auch alle Familien der Officiers, Unterofficiers und Gemeine, nebſt ihren beweglichen Haab und Gütern, wie auch alle zum Gouvernement gehörige Bediente und ihre Familien, als vom Proviant mit begriffen, und nehmen alle dieſe, ſo wie die ganze Garniſon, ihre Equipage, Haab und Vermögen mit ſich.

Ad 4) Abgeſchlagen. Nur die Herren Officiers behalten ihre Equipage, nebſt ihrem beweglichen Haab und Guth, und ihren Familien ſoll frey ſtehen, ihnen zu folgen, oder wohin ſie wollen, ſich zu begeben. Die übrigen Königl. Bediente ſind, gleich der Garniſon, Kriegsgefangene.

5) Ein jedes Bataillon nimt 2 Canonen, nebſt dazu gehöriger Ammunition, à Canone 100 ſcharffe Schüſſe gerechnet, mit brennenden Lunten mit ſich. Die übrige Ammunition und Artillerie wird den Truppen Ihro Rußiſchkayſerl. Majeſt. getreulich überliefert. Die Pferde zu dem Transport dieſer Artillerie, und was zu dieſem freyen Abzuge erforderlich iſt, werden von dem Lande ohne Entgeld geliefert.

Ad 5) Abgeſchlagen. Die Artillerie und Kriegs-Munition wird dem Rußiſchkayſerl. Hrn. Obriſt-Lieutenant von Müller getreulich angezeigt, und übergeben.

6) Beym Abmarſche der Garniſon werden die in Pommern ſtehende Truppen Ihro Rußiſchkayſerl. Maj. ſodann avertiret, ſelbige den nächſten Weg nach

Alt-

Alt-Stettin, wozu ſich der Commandant die Marſch-Route choiſiret, ungehindert paßiren zu laſſen, und auf dieſem Marſche keine Gegenwehr von der anrückenden Garniſon zu fordern.

Ad 6) Die zu Kriegsgefangenen gemachte Garniſon wird durch die Rußiſchkayſerl. Truppen nach ihrem angewieſenen Orte eſcortiret, die Herren Staabs- und Ober-Officiers aber werden laut des von ſich zu gebenden Revers ohne Escorte nach den ihnen angewieſenen Orten in Preuſſen ſich verfügen.

7) Ihro Königl. Hoheit, die ſich hier aufhaltende Frau Marggräfin Heinrichin, werden, nebſt dem Hofſtaat und ihren Domeſtiquen, von der Garniſon nach Alt-Stettin begleitet; zu deren Equipage, Meubles und Garderobe jemand zurücke gelaſſen, ſolche ungekränkt einzupacken, und höchſtderoſelben den nächſten Weg nach Alt-Stettin nachzubringen, wozu ſodann die gehörigen Sauve-Gardes gegeben werden.

Ad 7) Ihro Königl. Hoheit die Frau Marggräfin, nebſt Beybehaltung alles zu ihrem Hofſtaat gehörigen verbleiben in Colberg und erwarten die höchſte Verfügung Ihro Majeſtät, meiner allergnädigſten Kayſerin.

8) Die Königl. Caſſen und Archive, ohne Unter- und Ausnahme, gehen mit der Garniſon nach Alt-Stettin, ohne ſelbige durchzuſehen, oder im geringſten zu kränken.

Ad 8) Abgeſchlagen. Die Königl. Caſſen und Archive ohne Unterſchied werden getreulich dem Obriſten, Hrn. von Rennekampt, angezeigt, und übergeben.

9) Die, ſo von der Garniſon und der Armee, auch von dem Lazarethe hieſelbſt befindlich, auch was ſonſt

zu der Garniſon oder dem Militair-Etat gehöret, und Krankheit halber nicht mit gehen können, verbleiben in Colberg, ohne Kriegsgefangene zu ſeyn, und werden denenſelben die erforderliche Medicamenta gereichet, Die Convaleſcenten gehen, ſo bald ſie marſchiren können, zu dem nächſten Königl. Preußiſchen Corps, als wohin ſie mit Rußiſchkayſerlichen Sauve-Gardes abgeliefert werden.

Ad 9) Abgeſchlagen. Alle Kranke und Bleſſirte von der Garniſon und der Armee ohne Ausnahme ſind den übrigen gleich Kriegsgefangene. Die übrigen Gouvernements- und andere Bediente werden, nach Unterſuchung ihrer Geſchäfte, ihre Reſolution erhalten.

10) Die Lazareth-Bediente an Medicis, Inſpectoren und Feldſcheers, genieſen gleich freyen Abzug, wie die Garniſon, auſſer denen, die zur Aufſicht über die Kranken zurückgelaſſen werden, und wovon eine Specification gegeben wird. Dieſe Zurückbleibende werden gleichfalls, niemals als Kriegsgefangene conſideriret.

Ad 10) Abgeſchlagen.

11) Die Feld-Apothecke und Lazareth-Utenſilien verbleiben des Königs von Preuſſen Majeſtät.

Ad 11) Abgeſchlagen, und wird ſolches dem Rußiſchen Feld-Medico, Rauſcher getreulich angezeiget und abgegeben.

12) Die ſämtlichen Einwohner ohne die allergeringſte Ausnahme, ſind frey von aller Plünderung.

Ad 12) Wird accordiret.

13) Der Stadt Einwohner, Kirche, und Klöſter, und Hoſpitäler, werden bey ihrer Religion, und ihren alten Gerechtſamen und Privilegien geſchützet, und werden ſämtlich keine andere Koſten aufgeleget, als die ſie ſonſt

ſonſt Sr. Königlichen Preußiſchen Majeſt. abzutragen gehabt.

Ad 13) Die Religionsübung wird accordiret. Das übrige dependiret von der höchſten Reſolution Ihro Kayſerl. Majeſtät.

14) Und da auch in der ganzen Stadt ſowol in allen vorigen, als auch in dieſer letzten Belagerung, ſofort, da die Feſtung attaquiret worden, kein Geläute von den Thürmen und Schlag-Glocken der Uhren ſich haben hören laſſen, ſo ſind dagegen die Stadt-Kirchen und Klöſter von den ſogenannten Glocken-Geldern gänzlich befreyet.

Ad 14) Wird accordiret.

15) Die in Colberg befindlichen Königl. Bediente und Caſſen-Verwalter von der Poſt, Acciſen und Licent, genieſſen mit ihren bey ſich habenden Geldern freyen Abzug, ohne ihre Caſſen und Archiven ſich durch viſitiren zu laſſen. Diejenigen aber, die hier zu bleiben Willens ſind, erhalten ihre Tractamente nach, wie vor, als wenn ſie noch in würklichen Königl. Preuſſiſchen Dienſten ſtünden.

Ad 15) Abgeſchlagen, ſondern die benannte Königl. Caſſen, ohne Ausnahme, werden dem Obriſten, Hrn. von Rennekampf, treulich überliefert; Beamte und Bediente aber, ſo bey ihren Verrichtungen bleiben, haben ſich ihre Tractamente nach, wie vor, zu verſprechen.

16) Alle ſonſt in Colberg vorjetzo befindliche Königl. Bediente und ſogenante Eximirte, die nicht in Königl. Dienſten ſtehen, oder deren Wittwen und Kinder, ingleichen alle, die während des Krieges nach Colberg flüchten müſſen, nebſt ihren Familien, haben gleichfalls die Freyheit, ſich ſogleich von hier zu begeben, oder ungekränkt hier zu bleiben,

Ad 16) Wird accordiret.

17) Die Garniſon nimt 12. bedeckte Wagen mit ſich, ohne daß dieſelben auf irgend eine Art viſitiret oder gekränket werden.

Ad 17) Abgeſchlagen.

18) Und damit die Stadt und alle Einwohner vor einer Plünderung oder ſonſtigen Unordnung gedeckt ſeyn mögen, werden gehörige Salve-Gardes in allen Straſſen und Ecken geſetzet, ſogleich als die Garniſon ausmarſchiret. Dieſe Salve-Gardes befinden ſich vor dem Gelder-Thore ſo lange, bis die Garniſon bis auf den letzten Mann ausmarſchiret iſt.

Ad 18) So bald die Stadt in Rußiſcher Gewalt iſt, ſo wird auch für die Sicherheit aller Einwohner die erforderliche Veranſtaltung getroffen werden.

19) Denen Officiers, welche nicht eigene Pferde haben, werden zu ihrer Abfuhr Wagen und Pferde vom Lande oder vom Rath allenfalls gegen ordonanzmäßige Bezahlung hergegeben.

Ad 19) Wird accordiret.

20) Die zurückbleibende Familien der Officiers, und ſonſt zu der Garniſon gehörigen, haben die Freyheit, ſich entweder ſo lange hier aufzuhalten, bis ſie von hier gehen können, oder aber hier auch zu verbleiben. In beyden Fällen werden ihnen Salve-Gardes ertheilet. Alle das Ihrige, ſowol ihre Perſon, als ihr Vermögen, bleibt ihnen ungekränkt.

Ad 20) Wird accordiret.

21) Die Equipage und Sachen der Officiers, und derer, die zur Garniſon gehören, bleiben in Colberg, wenn nicht alles gleich fortgebracht werden kan, bey dem Commißionarien ungekränkt, bis zu ihrer Abhohlung.

Ad

Ad 21) Wird accordiret.

22) Was die in Colberg befindl. Rußiſchkayſerl. Kriegsgefangenen, von der Zeit ihrer Gefangenſchaft bis dem dato dieſer Capitulation, an Tractamenten und Brod erhalten haben, wird bey der nächſten Auswechſelungs-Commißion Sr. Maj. dem Könige in Preuſſen vergütet.

Ad 22) Abgeſchlagen.

23) Die hier befindlichen Feſtungs-Arreſtanten und Gefangenen, an Officiers und Gemeinen, gehen mit der Garniſon und unter ihrer Escorte nach Alt-Stettin.

Ad 23) Abgeſchlagen.

24) Die Domeſtiquen der Officiers, ſie mögen Soldaten ſeyn oder nicht, genieſſen gleichen freyen Abzug.

Ad 24) Die Domeſtiquen derer Hrn. Staabs- und Ober-Officiers werden ihnen zugeſtanden, die Soldaten aber ausgenommen.

25) Nach Ratification dieſes, marſchiret die Garniſon mit allem von der Armee, und was in dieſer Capitulation begriffen, nach 24 Stunden aus dem Gelder-Thore. Von den Rußiſchkayſerl. Truppen hält ein Commando vor dem Lauenburger-Thore und erwartet durch einen Tambour die Nachricht, wann die Preußiſche Garniſon ausmarſchiret iſt, und die Salve-Gardes in den Straſſen geſetzt ſind.

Ad 25) Abgeſchlagen, ſondern die Garniſon marſchiret gleich nach den Schluß der Capitulation aus der Feſtung, und alle Thore, nebſt allen Wachten, werden von Rußiſchkayſerl. Truppen abgelöſet und beſtellet.

26) Da auch während der Belagerung verſchiedene Schiffe im Hafen eingelaufen, und zu vermuthen, daß ſelbige für hieſiger Kaufleute Rechnung befrachtet geweſen, bey gegenwärtigen Umſtänden aber der Königl.

Preußiſchen Armee, als deren Eigenthümern, nicht zu Theil geworden, ſo wird Rußiſcher Seite die Verfügung zur Schadloshaltung getroffen.

Ad 26) Solches dependiret von der huldreichen Gnade Ihro Maj. der Kayſerin.

27) Die Maykuhle, Haven, Salzberg und Salzbrunnen bleiben in ihrem itzigen Zuſtande, und werden auf keine Weiſe verdorben.

Ad 27) Accordirt.

28) Von Stund an geſchiehet von beyden Theilen kein Schuß, bis dieſe Capitulation ratificiret worden.

Ad 28) Zugeſtanden.

Uebrigens wird dieſer Capitulation auf keinerley Weiſe eine andere Deutung und Verſtand beygelegt, als ſelbige vorſtehend wörtlich im Munde führet.

Von dieſer Capitulation werden zwey gleichlautende Exemplaria gegen einander ausgewechſelt.

Solte ein oder anderer Umſtand etwa zurückgelaſſen ſeyn, ſo wird man, wenn man einig geworden, auch Königl. Preußiſcher Seits zur Erklärung und Abmachung bereit ſeyn. Colberg, den 16ten (5ten) Decembr. 1761.

(L.S.) C. Romanzoff.
(L.S.) General-Quartiermeiſter-Lieutenant, Fürſt Waeſemsky.

(L. S.) von der Heyde.
(L. S.) C.E. von Schmeling, Obriſter.
(L. S) E. Fr. von Schladen, Königl. Preußiſcher Major von der Infanterie.

Den 17ſten December marſchirte die preußiſche Beſatzung, welche aus dem Commandanten und Obriſten, Heinrich Sigmund von der Heyde, dem Obriſten und Chef eines LandBataillons, Caſimir Ernſt von Schmeling, dem Obriſtlieutenant von

Schaf-

Schaffſtedt, vom putkammerſchen Garniſon Reg. den Majors, Chriſtoph Friedrich von Schladen, von dem LandBataillon, von Parleben, Chriſtoph von Dargitz, Franz von Meinadier, Fabian Wilhelm von Schätzel, George Joſeph von Reiſewitz, und von Unruhe mit 69. andern Officiers und 3000. geſunden und kranken Gemeinen beſtand, zu dem Lauenburger Thore mit klingenden Spiel und fliegenden Fahnen aus, streckte daſelbſt das Gewehr, ward von dem Brigadier, Jacob von Brand, in Empfang genommen, und ſodenn nach Cöslin abgeführet. Es fielen in dieſer Feſtung 38. Fahnen und Standarten, 50000. Cartetſchen, 30000. Kugeln, 3000. Bomben, 27. metallene Mörſer und Stücke, 109. eiſerne, zuſammen 146, darunter die rußiſchen in der vorjährigen Belagerung zurückgelaſſene befindlich, nebſt einer Menge von andern KriegsVorrath in die Hände der Eroberer, und es wurden 3. rußiſche Officiers, wie auch 236. Gemeine, welche als Kriegsgefangene in der Feſtung aufbehalten worden, befreyet. Der rußiſche Ingenieur Obriſt von Gerbel, ward zum erſten, und der Obriſt, Johann von Rennekamp, zum zweyten Commandanten der Stadt ernennet, und dieſelbe in gröſſeſter Geſchwindigkeit mit einer groſſen Menge von Kriegs- und MundBedürfniſſen verſehen, die rußiſche Armee bezog, um ſich von den Beſchwerlichkeiten eines langwierigen Feldzugs zu erhohlen, die WinterQuartiere in Hinterpommern. Der Generalmajor von Berg beſetzte Stargard, und der Prinz von Würtemberg ließ das wernerſche Huſarenregiment zu Beobachtung der rußiſch. leichten Völker bey Stettin zurück, zog mit dem übrigen Corps in das Mecklenburgiſche, und ließ dasieni-

ge, welches der Generallieutenant von Platen anführte, nach Sachſen marſchiren.

Auf dieſe Art endigte ſich der Feldzug in Pommern, den die Vertheidigung und Eroberung der Stadt Colberg in der Geſchichte den Nachkommen ewig merkwürdig machen muß. Wie viel dieſe Stadt bey ſelbiger ausgeſtanden, läſſet ſich aus folgendem Tagebuch abnehmen, deſſen Ende ich in dem folgenden Bande mitzutheilen verſpreche.

„Obſchon die öffentlichen ZeitungsBlätter von St. Petersburg, von einer fürchterlichen Kriegesflotte viele Meldung gethan haben, mit dem Zuſatz, ſie wäre nach Pommern beſtimmt, und läge biß auf den erſten Wink und günſtigen Winde zum Auslaufen längſt ſeegelfertig. So hat man doch königl. preußl. Seits, bereits lange vor Ankunft der Flotte, ſolche Anſtalten vorgekehret, welche ein groſſes Vertrauen zu einer künftigen glücklichen Vertheidigung einpflanzen konten, zumalen da auf höchſten Befehl Sr. Herzogl. Durchl. des Prinzen Eugen von Würtemberg, als commandirenden Chef zu Lande, hinreichende Detaſchements geſetzt wurden, um die Abſichten des Feindes zu vereiteln, welche waren, eine Ausſchiffung zu wagen, oder unter die Stücke unſerer mit der ſorgfältigſten Wachſamkeit und unverdroſſener Mühe aufgerichteten Strandbatterien zu kommen, um die Stadt deſto nachdrücklicher mit Bombenwerfen zu beängſtigen. Kurz, die folgende Zeit lehrete, daß unſere gemachte Gegenanſtalten nicht allein nöthig, ſondern auch nützlich waren, weilen wir zu Waſſer und Lande belagert wurden, und mit einem überlegenen Feind zu thun hatten. Es zog ſich von der Seeſeite das Ungewitter nach und nach zuſammen, und drohete unſerer Stadt harte Stürme. Denn obſchon der 1. 2. 3.

4. und 5te Auguſt frey von allem feindlichen Anſchein war, ſo geſchahe es doch, daß von dem 6ten an, verſchiedene Kriegsſchiffe ſich ſehen lieſſen, welche bald hie bald dort herum kreutzeten, um die Lage von Colberg deſto genauer zu recognoſciren; wie man der Veſtung deſto füglicher beykommen könne.

Den 23ſten konte man die Rußiſche Flotte von weiten ſehen, am

24ſten kam ſelbige näher ins Geſicht, bey ihrer allmähligen Anrückung gab ſie etliche Salven, worauf unſere Batterien zwar wieder antworteten, jedoch, da noch kein Theil den andern erreichen konte, ſo geſchahe kein Schade.

Den 25ſten gieng das Feuern heftig an, und es ſahe an dieſem Tage ſehr lebendig aus, unſere Batterien blieben denen zur See nichts ſchuldig, ſondern kanonirten ſtark gegen die Schiffe, es flogen 162. Bomben gegen die Stadt zu, etliche und zwanzig kamen auch würklich hinein.

Den 26ſten fieng der Feind zur See Vormittags wieder heftig an zu feuern, und die Unſrigen antworteten gleichfals mit Nachdruck darauf, 48 Bomben wurden theils gegen die Stadt, wovon verſchiedene hereingekommen, und viel Schaden verurſacht haben, theils gegen die Strandbatterien zugejaget, zu Lande war es ſtille, die kleinen Allarmirungen nur ausgenommen, die zwiſchen den Feldpoſten vorfielen.

Den 27ſten war es Vormittags zur See ſtille, gegen Abend aber wurde der Feind deſto unruhiger, und warf eine beträchtliche Anzahl Bomben gegen die Stadt zu, von ſolchen 192 von der See, theils auf die Stadt, theils auf die Strandbatterien zugeflogenen Bomben erreichten 48 die Stadt, und verwüſteten viele Häuſer

 auf

auf das erbärmlichſte, zu Lande aber war der Feind ruhig.

Am 28ſten fieng ſich das Bombardiren wieder an, doch nach etlichen Stunden gegen Mittag wurde es wieder ſtille, allein gegen Abend verdoppelte der Feind ſein Feuer, und warf eine gute Zeit ſehr heftig hinter einander 162 Bomben gegen die Stadt und Strandbatterie zu, wovon wieder etliche und 30 würklich in die Stadt kamen, und beträchtliche Verwüſtungen angerichtet haben. Es lieſſen ſich auch zugleich 8 ſchwediſche Kriegsſchiffe ſehen.

Den 29ſten gieng das Feuer zwiſchen beyden Theilen zu Waſſer und unſern Strandbatterien, wieder an, und wurde ſolches gegen Anbruch des Tages von Stunde zu Stunde heftiger, jedoch wider alles Vermuthen wurde gegen Mittag wieder eine Stille, inzwiſchen waren doch an die 258 Bomben ſowol gegen die Stadt als gegen die Strandbatterien geworfen worden, wovon auch 62 herein gekommen ſind, welche theils an den Wällen, theils auf öffentlicher Straſſe und an den Häuſern geborſten, theils aber auch an Häuſern und Meubles merklichen Schaden verurſachet haben. Zu Lande war es ruhig, auſſer einigen Scharmützeln, welche doch alle zum Nachtheil der Feinde ausfielen.

Den 30ſten fiel nichts von Erheblichkeit vor, wie denn auch

Der 31ſte mit gleicher Ruhe bis Mittage begleitet wurde, doch trauete man ſolcher Stille nicht, ſondern war deſto aufmerkſamer; die Erfahrung lehrete auch, daß ſolche Wachſamkeit der Unſrigen ſowol in der Stadt und Veſtung, als auch den Strandbatterien nicht unnöthig und vergeblich geweſen, allermaſſen der Feind zur See, nach etlichen gegebenen Stückſchüſſen, wieder

der anfieng zu feuern, doch that es vor heute keinen Schaden, weder an Menſchen, noch an Gebäuden.

Der 1ſte September war wieder mit einer Stille zur See angebrochen, auſſer daß einige Stückſchüſſe geſchahen, welche aber ohne die geringſte Würkung waren.

Der 2te September war lebhafter; die Bombardierpramen feuerten gegen die Batterien längſt dem Strande, und dieſe thaten ein gleiches. Es daurete das Bombardement ziemlich lange, und wurden dieſen Vormittag alleine 288 Bomben gegen die Stadt und Strandbatterien geworfen, viele, ſo herein in die Stadt kamen, thaten an den Häuſern, die kaum aus ihrem alten Schutt nur einigermaſſen wieder hergeſtellet waren, einen nicht geringen Schaden. Zu Lande fiel auch ein hitziger Angriff vor, die Feinde wolten unſer Lager und Schanzen mit Sturm erobern, ſie wurden aber von unſern braven Völkern übel empfangen, und mit blutigen Köpfen wieder zurückgewieſen, ſehr viele, welche keinen Pardon annehmen wollen, wurden ſämtlich in die Pfanne gehauen. Sonſten gaben unſere Leute dem Feinde das Zeugniß, daß er wie eine Mauer geſtanden, und löwenmäßig gefochten habe, dem ohngeachtet aber muſte der Feind, der Tapferkeit und dem Kartetſchenfeuer der Unſrigen weichen. Unſere Huſaren drangen biß unter die Stücke des feindlichen Lagers, und machten nicht allein viele Gefangene, ſondern auch anſehnliche Beute. Es wurde auch an dieſem Tage ein öffentlicher Buß- und Bettag gehalten, und GOtt um ſeinen allmächtigen Beyſtand inbrünſtig angeflehet. Gegen Mittag wurde einer von dem Landbataillon getödtet, und einer ſtark bleßiret.

Den 3ten September frühe ſchien es etwas ſtille zu ſeyn, gegen 8 Uhr aber fieng das Feuer zur See wieder an, und währete den ganzen Tag hindurch, die Gebände litten dabey hinwiederum ſehr ſtark, indem an 88 Bomben gegen die Strandbatterien und die Stadt geworfen wurden.

Den 4ten September ſchien es zur See etwas ruhig zu ſeyn, jedoch ehe man es ſich verſahe, vergröſſerten die Bombardierpramen ihr Feuer, und ſolches war um ſo gefährlicher, weil ſie verſchiedene Haubitzgranaten, ohne daß man einen Schuß in der Stadt vermerket, hineingeworfen hatten, doch war die Vorſorge Gottes hiebey augenſcheinlich, die keinen Schaden an Menſchen, ausgenommen an einigen Häuſern, zuließ. Es fielen von denen 68 gegen die Stadt geſchickten Bomben 24 wieder mit ungleicher Würkung herein.

Der 5te Semptember war ſehr beſorglich, denn ſowol zur See- als Landſeite ging es ſehr hitzig her, der Admiral gab durch einige Canonenſchüſſe die Loſung, und darauf ging das Feuern gegen die arme Stadt wieder an; zu gleicher Zeit thaten die feindlichen Völker auch einen ſtarken Sturm auf unſere Verſchanzung und Lager. Vormittags allein wurden 236 Bomben, ohne Anhalten hinter einander gegen die Stadt und Strandbatterien geworfen, etliche und 60, ſo in die Stadt hineinkamen, verdoppelten die Noth, Jammer und den Schaden der Einwohner. Viele wurden auf freyer Straſſe verwundet. Ein UnterOfficier des Landbataillons, Raudert, wurde neben der Hauptwache elendiglich zerſchmettert, die Trommel an der Hauptwache in tauſend Stücken zerſplittert, und ein Pferd auf freyer Straſſe erſchoſſen; zu gleicher Zeit fiel eine Bombe in das Quartier unſers Herrn

Obriſtlieutenants von Schaffſtedt, und richtete daſelbſt einen groſſen Schaden an, eine andere ſchlug in das Quartier des Herrn Hauptmanns von Kurz, daß kaum die Anweſenden ſich daraus retten konten; eine ſchlug in einen Keller zwiſchen des Herrn Major von Patzleben und Capitain von Bilow Quartier und wühlete mit Ungeſtüm, nahe an der berühmten Budiſchen Handlung, ein tiefes Loch in das Pflaſter; es iſt bey dem allen die Allmacht Gottes zu preiſen, die über das Leben obberührter Perſonen gewachet hat.

Den 6ten September fing der Feind da wieder an, wo er es gelaſſen hatte; Bomben hinter einander fielen in die Hauptkirche, und richteten daſelbſt neue Verwüſtungen an, wie denn auch die reformirte Kirche ein gleiches Schickſal hatte, nicht zu gedenken, was die übrigen Zerſchmetterungen an andern Gebäuden, denen zwiſchen Furcht und Hofnung ſchwebenden Einwohnern vor Schaden zugefüget und Seufzer ausgepreſſet haben. Zu Lande war gegen Abend ein unaufhörlich feuern zwiſchen den Unſrigen und dem Feinde.

Den 7ten September ſchien der Feind etwas auszuruhen, doch wider Vermuthen verdoppelte er ſein Bombardement wieder, man war weder auf freyer Straſſe, noch in den Wohnungen ſicher. Es ſahe erbärmlich aus, da wegen der nöthigen Wachſamkeit, die geplagten Einwohner ſowol als Soldaten, bey ſo langer beraubter Nachtruhe, vor den Thüren aufpaſſen, die Luft von dem oft heimlich hereingeſchlichenen Mordmetall angefüllet ſahen, ihr ungewiſſes Schickſal unter tauſend Seufzern und Thränen abwarten muſten. Doch war durch göttliche Vorſehung und der gemachten guten Feuerverordnung bißher kein

Brand

Brand entſtanden. Dieſen Tag wurden 122 Bomben geworfen, wovon 20 in die Stadt kamen.

Den 8ten September war der Feind zur See und zu Lande ziemlich ruhig, nur gegen Abend fing er wieder an heftig zu feuern, unſere Batterien blieben dagegen auch nichts ſchuldig, und wurden verſchiedene Häuſer von etlichen hereingefallenen Bomben in Schutt verwandelt; doch ohne Leibesſchaden der Eigenthümer, welche ſich bey Zeiten errettet hatten. Von denen 45 gegen die Stadt geworfenen Bomben, kamen 12 herein.

Den 9ten September war zur See alles ſtille, allein von dieſem Tage an merkte man, daß der Admiral, auf die Unternehmungen zu Lande ſein Augenmerk richtete, und ſeine nöthige Maasregeln, nach deren glücklichem oder unglücklichem Ausſchlage, zu nehmen geſonnen ſey. Es wurde faſt Tag und Nacht ernſthaft und blutig genug, mit dem Feinde zu ſeinem Nachtheil ſcharmutziret.

Den 10ten war die See wieder ſtille; allein gegen Abend fiel mit dem Feinde ein Scharmützel vor, wiewohl ohne ſonderlichen Schaden auf unſerer Seite, etliche Verwundete von dem Freybataillon ausgenommen, welche in das hieſige Lazareth gebracht wurden, wie es denn unſern Feinden an ſolchen auch nicht ermangelt hat.

Den 11ten September war der Feind zur See wieder ſtille, und lauerte auf den Ausſchlag deſſen, was man zu Lande unternehmen würde. Da ihm aber keine Unternehmung glückte; ſo blieb er den ganzen Tag zur See ſtille. Dieſe verdächtige Stille aber machte uns deſtomehr aufmerkſam.

Der 12te September war ein Morgen, von dem man nicht wuſte, was man urtheilen ſolte, es ſchiene

als

als wäre es ſtille, und war doch auch nicht ſtille; weder gegen die Stadt, noch gegen die Batterie wurde von der See gefeuert; hingegen ſchickte der Feind kleine Patrouillen, welche uns allarmirten, wovon die wiederhohlten Schüſſe, die man von weiten hörete, Zeugen genug waren.

Der 13te September war von der See lebhafter, und das Feuern deſto wütender, es wurde alles, was nur irgends einer belagerten Veſtung Schaden zufügen konte, veranſtaltet, und dieſen Tag 284 Bomben gegen die Stadt und unſere Strandbatterie geworfen. Der gröſte Verluſt war, daß der General Werner in die feindliche Gefangenſchaft gerieth.

Den 14ten September ging zur See nichts vor, die Schiffe warteten, wie die Unternehmungen der Ruſſen zu Lande ausfallen würden, es fielen aber nur einige Scharmützel zwiſchen den Unſrigen und dem Feinde zu ſeinem Nachtheil vor.

Den 15ten September war zur See den Vormittag wieder alles ruhig, hingegen zu Lande wandte der Feind ſeine ganze Macht an, ſich Meiſter von unſern Schanzen, Batterien und groſſen Lager zu machen, zu dem Ende verdoppelte er ſowol en front ſeine Stürme wiederhohlentlich, und ſuchte durch Moräſte und Hohlwege von hinten einzudringen, wurde aber durch die Tapferkeit der Unſrigen und durch das Kartätſchen und Stückfeuer allenthalben glücklich abgeſchlagen.

Den 16ten September blieb es zur See noch ruhig, gegen Abend machten ſie zu Lande ein ſtarkes Feuer, es ging aber, der gröſten Uberlegenheit der Feinde ohnerachtet, für die Unſrigen ohne ſonderlichen Nachtheil ab.

Den

Den 17ten wurde zur See kein Schuß gehöret, allein da der Tag zu grauen anfing, ereignete ſich ein grauſames Feuer zu Lande, und wir muſten leider erfahren, daß die Ruſſen ſich der Verrätherey eines Ausreiſſers, der das Feldgeſchrey ihnen verrathen, zu Nutze zu machen ſuchten, und auf ſolche Art uns eine am Buſche gelegene Schanze wegnahmen, die wir zwar, aber doch geſchleift, wieder bekommen haben.

Den 18ten September war ſowol zur See als zu Lande alles ziemlicher maſſen ruhig.

Den 19ten September aber wurden wir ſowol zu Lande, als von der Seeſeite aufs lebhafteſte beſchoſſen, eine groſſe Anzahl Bomben, ſo in die Stadt geflogen kamen, ſetzten uns in äuſſerſte Furcht und Schrecken; viele Häuſer wurden von neuem beſchädiget, und wir hatten einen recht ſchreckensvollen Tag, da wir von allen Seiten die Bomben auf unſere Stadt zufliegen ſahen, welche Anzahl ſich an 258 Stück belief, wovon 42 würklich hinein kamen, gegen 3 Uhr nach Mitternacht nahm das Stückfeuer zu Lande einen gräßlichen Anfang, und dauerte bis gegen 10 Uhr des Mittages, die Grenadiers und Jägercorps thaten ſich bey dieſer Gelegenheit vorzüglich hervor, und vertheidigten ihre Poſten Löwenmäßig, ſo daß der Feind ſich dieſen Tag nicht des geringſten Vortheils zu rühmen hatte: denn obwohl der Feind die ſogenannte grüne Schanze zweymal eroberte, ſo muſte er ſie doch, und zwar allemal mit Verluſt wieder räumen, und uns endlich überlaſſen, bey welcher Gelegenheit die Unſrigen 260 Gefangene machten, nicht weniger an Gewehr, Geld und andern vorgefundenen Vorrath ein anſehnliches erbeuteten. Kurz, der Tag war durch göttlichen Beyſtand uns einer der glücklichſten, weil der Feind das, was er von uns

erobert hatte, zu ſeinem gröſten Schaden, nicht behaupten konte.

Den 20ſten war zur See, wie auch zu Lande alles ſtille, und fiel nichts erhebliches vor, ausgenommen, daß ein Dorf, welches dem Feinde zu ſeiner Verbergung ſehr bequem lag, von uns in Brand geſteckt wurde.

Den 21ſten September blieb es zur See noch ruhig, wie man denn auch zu Lande nichts hörete. Allein den Abend um halb 10 Uhr, nahm das Bombardiren mit vielen tauſend dazwiſchen gemiſchten Stückſchüſſen, von beyden Theilen, ſeinen Anfang; es wurden unter einem abwechſelnden Stückfeuer 136 Bomben gegen die Stadt und Strandbatterie geworfen, etliche 20 kamen herein, welche theils in der Luft platzten, theils in die Häuſer und Straſſen ſchlugen, wodurch etliche Gebäude verwüſtet wurden, dieſes Bombardement dauerte biß gegen 12 Uhr.

Den 22ſten September drohete uns ein fürchterlicher Tag. Schon gegen 4 Uhr fing ſich zu Lande das heftigſte Feuer unter etlichen und 20 von der Seeſeite her, gegen die Stadt zu geworfenen Bomben an, wovon aber doch die wenigſten die Stadt erreichten. Das Stückfeuer dauerte bis 8 Uhr, da es denn wieder ſtille wurde. An dieſem Tage war es eben 4 Wochen, daß die feindliche Flotte vor Colberg gelegen. Abends gegen halb 10 Uhr fing ſich wieder das heftigſte Stückfeuer mit 30 darunter geworfenen Bomben an, 10 davon erreichten die Stadt, und thaten einen beträchtlichen Schaden an Gebäuden. Einer Frau wurde der Arm, ihrer Tochter das Bein, und einem andern Menſchen das rechte Bein abgeſchlagen. Das Quartier des Chirurgi, Hegers, wurde gänzlich in einen

nen Schutthaufen verwandelt. Nach 1 Uhr in der Nacht wurde alles wieder ruhig.

Den 23ſten September war alles, ſowol zur See als zu Lande, den ganzen Tag hindurch ruhig, und fiel nichts von Wichtigkeit vor. Wir richteten alle unſere Aufmerkſamkeit auf die ſich ereignende geringe Allarmirungen, da wir überzeuget waren, daß der Feind zur See ſich allemal nach dem richtete, was zu Lande vorging. Noch bis hieher war die Witterung den Bombardierpramen ungemein günſtig. Wiedenn, obwohl

Den 24ſten September der Tag, ſo wie auch zu Lande ziemlich ruhig und ſchön war, und man ſich über der beobachteten Stille wunderte; ſo wurden wir den Abend gegen 10 Uhr, mit dem grauſamſten Stückfeuer, ſo zwiſchen der See und unſern Strandbatterien ſich anfing, beunruhiget. Dieſes daurete bis nach 12 Uhr mit der gröſten Heftigkeit. Es ſind von den Aufſamlern 452 Stück 24pfündiger Stückkugeln gegen den Strand gefunden worden, derer übrigen nicht zu gedenken, welche in der Erde oder ſonſt verſchlagen worden. Währenden Stückfeuers warf der Feind von der See wieder 55 Bomben gegen die Stadt, wovon 15 würklich hereinflogen und einen ziemlichen Schaden anrichteten.

Den 25ſten war es von der Seeſeite, ſo wie auch zu Lande, den ganzen Tag ruhig, wie denn auch

Den 26 bis 30ſten September, ſowol zu Waſſer als von der Landſeite, von denen Feinden nichts weiter verſuchet worden, auſſer, daß ſie dann und wann von der Landſeite einige Stückſchüſſe thaten, welche aber ohne die geringſte Würkung waren.

Den 1 und 2ten October war wiederum von beyden Seiten alles ruhig.

Den

Den 3ten Octobr. hörte man von weiten ein Stück-feuer, zugleich wurde von denen feindlichen Land-Patrouillen auf unſer Lager ſtark gefeuert, wodurch verſchiedene Leute verwundet wurden.

Den 4ten Octobr. vereinigte ſich die Verſtärkung, unter Commando des Herrn GeneralLieutenants von Platen, mit unſerm Lager. Uebrigens war es von beyden Seiten ganz ruhig. An eben dieſem Tage gieng die ſchwediſche Flotte unter Segel, und nachdem ſie die rußiſche Flotte mit Canonenſchüſſen begrüſſet, und von derſelben mit 9 Salven gedanket worden, ſtach ſie in See, und verlohr ſich gegen 10 Uhr aus dem Geſicht. Die rußiſche Flotte hielt ſich ganz ruhig, und von der Landſeite wurde ebenfals nichts unternommen,

Den 5ten Octobr. war von beyden Seiten alles ruhig.

Den 6. und 7ten beobachtete man eine ebenmäßige Stille.

§. 629.

Von den Unternehmungen der Schwediſchen Armee im 1761ſten Jahre.

Der Feldzug gegen die Schwediſche Armee im 1761ſten Jahre iſt durch wenig wichtige Vorfälle merkwürdig gemacht worden. Der Königl. Preußiſche Obriſt und Chef eines Huſaren-Regiments, Wilhelm Sebaſtian von Belling, bot in den erſten Monaten dieſes Jahres mit ſeinem Regiment, dem Freyregiment von Haerd, und einigen Freycompagnien, derſelben ſo lange die Spitze, bis der Generalmajor, Otto Ludwig von Stutterheim, mit einer Verſtärkung aus Sachſen ankam; die Erzehlung von einigen Scharmützeln muß alſo den leeren Raum füllen, und ich kan, ohne etwas merk-

merkwürdiges auszulaſſen, die Geſchichte dieſes Feldzugs in wenigen Worten vortragen:

Die ſchwediſche Armee hatte zu Ende des 1760ſten Jahres in dem Antheil von Vorpommern, welcher der Crone Schweden gehöret, die Winterquartiere bezogen, das Hauptquartier war zu Greifswalde, die Verſtärkungen aus Schweden langten aber ſo ſparſam an, daß die ſchwediſche Armee weit ſchwächer als im vorigen Jahre im Felde erſcheinen konte. Von preußiſcher Seite war das Corps des Prinzen von Würtemberg an den Gränzen dergeſtalt verlegt, daß den Streifereyen in das preußiſche Pommern hinlänglich vorgebeugt ward, und es fiel bis in den Junius gar nichts zwiſchen den beyderſeitigen Völkern vor. Als aber der gröſſeſte Theil der preußiſch. Völker unter dem GeneralLieutenant, Prinzen von Würtemberg, ſich im May und Junius nach Hinterpommern zog, um der rußiſchen Armee, welche die Stadt Colberg mit einer Belagerung drohete, die Spitze zu bieten: ſo fing ſich die ſchwediſche Armee zu bewegen an, jedoch verzog ſich die Eröfnung des Feldzuges bis in die Mitte des Julius.

In der Nacht vom 18. bis zum 19ten Julius fing die ſchwediſche Armee über die Peene zu gehen, mithin in das preußiſche Pommern den Einfall zu thun, an. Der en Chef commandirende GeneralLieutenant, Auguſtin von Ehrenswärd, ging mit einem Corps von 4000 Mann, bey dem Städtchen Loitz, und der GeneralMajor, Ehrich, Freyherr von Lybecker, mit einem andern von 3000 Mann, bey Tribſees über die Peene. Der in der Schanze vor Demmin liegende preußiſche Lieute-

nant

nant des Haerdſchen FreyRegiments, von Heyden, zog ſich mit ſeinem aus 39 Mann beſtehendem Commando ſogleich nach Demmin. In dieſer Stadt lag der ObriſtLieutenant des haerdſchen FreyRegiments, Freyherr von der Golz, mit einem Detachement von dieſem Regiment, welcher ſich ſogleich aus derſelben heraus, und nach Malchin zog, auf dieſem Rückzuge aber von dem ſchwediſchen weſtgothiſchen ReutereyRegiment unter dem Major Hierta eingeholet ward, und 5 Officiers, nebſt 100 Gemeinen (*) an Todten und Gefangenen verlohr. Die Colonne, welche der GeneralMajor von Lybecker bey Tribſees anführte, fand einen HuſarenPoſten von 100 Pferden, unter dem Rittmeiſter Thieling von dem bellingſchen HuſarenRegiment vor ſich, trieb ſolchen zurück, und nahm bey Damgarten einen HuſarenLieutenant mit 20 Gemeinen gefangen. Der Obriſt von Belling marſchirte mit ſeinem HuſarenRegiment ſogleich den ſchwediſchen Völkern entgegen, vereinigte ſich den 19ten mit dem ObriſtLieutenant von der Golz bey Malchin, ließ durch den Cornet ſeines HuſarenRegiments, Behrens, in die ſchwediſche ArriereGarde einhauen, und 20 ſchwediſche Huſaren zu Gefangenen machen. Den 20ſten marſchirte er über Leushentin und Sommerdorf gegen Verchen, um dem ſchwediſchen Corps, welches das preußiſche Magazin zu Treptow wegnehmen wolte, entgegen zu gehen. Er traf ſolches an, ließ den Major ſeines HuſarenRegiments, von Zülow, mit zwey Schwadronen in die ſchwediſche

(*) Nach dem Tagebuch der ſchwediſchen Armee wurden 5 preußiſche Officiers und 182 Gemeine zu Gefangenen gemachet.

Reuterey einhauen, wobey etliche und 30 Schweden gefangen, 1 Obriſtlieutenant, 2 Lieutenants, und an 100 Gemeine aber getödtet wurden. Den 21ſten ſetzte ſich darauf die ſchwediſche Armee bey Demmin, der Obriſt von Belling aber bey Sommerdorf zwiſchen Verchen und Malchin.

Von Demmin marſchirte die ſchwediſche Armee den 25ſten Julius nach Vanſelow, und den 28ſten bis Daberkow, ein Corps von 4000 Mann, unter dem GeneralLieutenant, Grafen Friedrich Wilhelm von Heſſenſtein, ward den 31ſten Julius abgeſendet, um den Obriſt von Belling, welcher Malchin, Treptow, und die Päſſe am Tollenſee beſetzet hielt, zu überfallen. Der Marſch dieſes Corps ging gegen den Cavel Paß, da nun der preußiſche Major und Commandeur der pommerſchen ProvincialHuſaren, von Hohendorf, mit 200 Pferden und 2 FreyCompagnien zu Deckung dieſes Paſſes bey Friedland ſtund; ſo kam es zu einem Scharmützel, in welchem die ſchwediſche Avantgarde über den Haufen geſchmiſſen, der Lieutenant Jägerſtrom nebſt 30 Mann getödtet, (*) 20 Mann gefangen, preußiſcher Seits aber nur 5 Mann verlohren, und der Poſten behauptet worden. Den 5ten Auguſt hatte der Obriſt von Belling mit dem heſſenſteinſchen Corps einen Scharmützel, er grif die Vorpoſten deſſelben an, verurſachte demſelben einen Verluſt (**) von 200 Todten und Verwundeten, und nahm 30 Mann gefangen, wobey preußiſcher Seits der Major des belling-

(*) Das ſchwediſche Tagebuch gibt 7 Todte, 7 Vermiſſete, und 8 Verwundete an

(*) Das ſchwediſche Tagebuch geſteht 11 Verwundete, und 9 Gefangene.

bellingſchen HuſarenRegiments, von Stancar, verwundet war. Den 6ten grif er daſſelbe nochmals bey den Theer-Hütten an, nahm einen Officier und 30 Mann gefangen, eroberte die Schanze nebſt einigen Stücken, die man aber wegen der ſchlimmen Wege nicht fortbringen konte, und zog ſich nach einem vierſtündigen Gefechte, welches den Schweden an 300 Todte und Verwundete gekoſtet, mit einem Verluſt von 14 Todten, und 16 Verwundeten, unter welchen ſich der Huſaren Rittmeiſter bellingſchen Regiments, von Eben, befunden, nach Friedland zurück. (*) Den 7ten wolte ein ſchwediſches Corps das preußiſche Magazin zu Malchin wegnehmen, der Obriſt von Belling marſchirte ſogleich mit 500 Huſaren und 200 Mann Fußvolk dahin, die letztern ließ er in Neu-Brandenburg, mit den Huſaren marſchirte er nach Malchin, wo er Nachmittags um 3 Uhr eintraf. Das ſchwediſche Detachement, welches aus 400 Huſaren unter dem Major von Platen, 200 Jäger unter dem Major von Schwarzern, und 300 Mann Fußvolk mit 2 Stücken beſtand, hatte ſich bereits von da zurückgezogen, und bey dem Dorf Cenzelin feſtgeſetzet. Unerachtet dieſer Poſten im Walde zwiſchen Gräben und Moräſten lag, auch ganz umzäumet war: ſo ließ der Obriſt von Belling doch Löcher in die Zäune machen, und nach dem Dorfe vordringen, nahm die Feldwachen weg, hieb im Dorfe alles, was vorkam, nieder, und ward endlich durch das ſchwediſche Fußvolk, welches in dem Graben hinter den Zäunen lag, und aus den

(*) Nach dem ſchwediſchen Tagebuch hat dieſer Scharmützel den Preuſſen über 100 Mann, den Schweden aber 11 Gefangene, 10 Todte, und 40 Verwundete gekoſtet.

Stücken und kleinen Gewehr feuerte, aufgehalten. Er verlohr hiebey 10 Todte, der mehrerwehnte Major von Hohendorf ward verwundet, der Rittmeiſter von Rüllmann von dem bellingſchen Huſaren Regiment nebſt 15 Huſaren gefangen, und an 50 Pferde verwundet. Hingegen nahm er den Rittmeiſter Silberſchiöld, den Lieutenant Adolf und 41 Mann gefangen, und ward der ſchwediſche Verluſt an Todten und Verwundeten auf 100 Mann gerechnet. (*)

§. 630.

Die Schwediſche Armee dringt in die Uckermark ein, muß ſich aber bald wieder zurück ziehen.

Den 13ten Septembr. trat die ſchwediſche Armee den Marſch über den CavelPaß und Treptow nach Friedland und Ferdinandshof an, die Colonne unter dem GeneralLieutenant, Grafen von Heſſenſtein, aber über NeuBrandenburg nach Woldeck. Der Obriſt von Belling zog ſich an dieſem Tage nach dem Dorfe Rühlow, brach von da den 14ten nach Woldeck auf, und fand eine ſchwediſche Colonne bey dem Dorfe Cölpin unweit Friedland, etliche hundert Mann von dem bellingſchen HuſarenRegiment muſten ſogleich angreifen, und der übrige Theil dieſes Regiments ging den Feinden in die Seite, ſo daß 2 Reuterey Regimenter in das Fußvolk geſchmiſſen, der Lieutenant Swedenſtierna, und der Adjutant des Generals von Ehrenswaerd, Graf von Hamilton, nebſt

(*) Die Schweden geſtehen etliche 20 Gefangene verlohren zu haben, dagegen ſie von den Preuſſen 1 Rittmeiſter und 130 Mann Gefangene haben wollen.

nebſt 86 Gemeinen gefangen, über 100 getödtet und viele verwundet wurden. Der preußiſche Verluſt beſtand in 5 getödteten und 7 verwundeten Huſaren, und die Colonne, welche aus 7 Bataillons Fußvolk, 2 Reuterey Regimentern, 4 Schwadronen Huſaren, und 1 Freybataillon beſtand, ward durch dieſen im Rücken deſſelben vollzogenen Angriff genöthiget, ſich zu dem Hauptcorps, welches unter dem General von Ehrenswaerd bey Friedland ſtand, zurückzuziehen.

Der Obriſt von Belling ſetzte ſich darauf bey Woldeck, und ſuchte, ſo viel möglich, das Eindringen in die Uckermark zu verwehren. Als dahero der ſchwediſche General Major, Bernd Otto Freyherr von Stackelberg, um in die Uckermark einzudringen, mit 3000 Mann gegen Neu Brandenburg aufgebrochen war: ſo marſchirte der Obriſt von Belling mit ſeinem Huſaren Regiment und 200 Mann Fußvolk den 19ten Auguſt von Golm nach Zachan, den 20ſten aber bis Neu Brandenburg. Die Schweden hatten ſich auf ſeine Annäherung herausgezogen, er machte aber doch noch 46 Mann von der Arrier Garde zu Gefangenen, und ſetzte ſich bey Neu Brandenburg. Weil nun dieſe Stellung das Vorrücken des Generals von Stackelberg hinderte: ſo marſchirte dieſer den 22ſten Auguſt mit ſeinem ganzen verſtärkten Corps dahin. Die ſchwediſche aus 3 Regimentern, und 800 Huſaren und Jägern beſtehende Reuterey trieb die preußiſche Vorpoſten bis in die Stadt Brandenburg zurück, worauf der Obriſt von Belling ſich herauszog, von der geſamten Reuterey angegriffen ward, aber ſolche bis in die Vorſtadt zurück jagte, eine Standarte erbeutete, und den Major

 von

von Hierta, von den weſtgothiſchen Reuter Regiment, den Cornet von Hegerfliet von den Huſaren, und 154 Mann zu Gefangenen machte. Nach dieſem Scharmützel, welcher den Schweden 5 Officiers und gegen 100 Gemeine an Todten, an Verwundeten aber gegen 200 Mann koſtete, und in welchem 7 Preuſſen getödet, und 12 Mann verwundet worden, der Rittmeiſter von Meſeberg vom bellingſchen HuſarenRegiment aber ſchwer verwundet ward, zog ſich der Obriſt von Belling nach Woldeck. Hier langte zu Ende des Auguſts der GeneralMajor, Otto Ludwig von Stutterheim, mit einer Verſtärkung aus Sachſen an, und darauf ging die ſchwediſche Colonne den 28ſten Aug. von NeuBrandenburg, und den 31ſten von Treptow zurück, nach Boldekow, wohin die Hauptarmee von Friedland ſich zurückgezogen hatte. Der GeneralMajor von Stutterheim folgte den 31ſten über Treptow nach Löckenzien, und der Obriſt von Belling ging den 2 Sept. bey Brock über den Tollenſee, worauf die ſchwediſche Völker alle am Tollenſee gehabte Päſſe vertieſſen, bis Boldekow verfolgt wurden, und auſſer 5. MunitionsWagen, 1. Officier nebſt 30. Mann an Gefangenen verlohren.

Den 5ten September wolte ein ſchwediſches Corps von 8000 Mann den Obriſten von Belling, der ſich bey Janow geſetzt hatte, überfallen, allein dieſer ſchmiß die ſchwediſche aus Fußjägern und Huſaren beſtehende Avantgarde ſogleich über den Haufen, nahm 1 Hauptmann, 1 Lieutenant und 60 Mann von den Fußjägern nebſt 20 Huſaren gefangen, und zog ſich, um die in den Schanzen bey dem klempenower Paß ſtehende FreyCompagnien

gnien zu unterſtützen, in beſter Ordnung dahin zurück. Die Schweden griffen die beyden Frey-compagnien von Hülſen und von Reneſewitz zuerſt an, das Feuer aus dem kleinen Gewehr und Geſchütz war ſehr heftig, und dauerte zwey Stunden, endlich zogen ſich die Schweden mit Verluſt von 1 Officier und 29 Gemeinen an Todten, und 45 Verwundeten zurück, preußiſcher Seits ward der Lieutenant von Roſenſtedt getödtet, die Lieutenants von Kraft, und von Thieſenhauſen verwundet, und an 20 Gemeine verlohren, hingegen der Paß durch das tapfere Verhalten des Hauptmanns von Hülſen behauptet.

Der Generalmajor von Stutterheim ſetzte ſich darauf zwiſchen Friedland und Neu Brandenburg, und der Obriſt von Belling in dem etwas vorwärts liegenden mecklenburgiſchen Dorfe Swanebeck. Den 9ten September machte der Generalmajor von Stackelberg einen neuen Verſuch, um über Strasburg in die Uckermark zu dringen, der Obriſt von Belling grif deſſen Avantgarde bey dem Dorfe Gatſch an, machte 3 Officiers und 35 Gemeine zu Gefangenen, zwang dieſelbe in den Wald ſich zurück zu ziehen, und den 11ten ging dieſe ganze Colonne wieder nach Friedland zurück.

Zu gleicher Zeit ſchickte der Gouverneur von Stettin, Herzog von Braunſchweig Bevern, ein Detachement der Beſatzung nach Wollin, wo die ſchwediſche Armee Brücken ſchlagen ließ, um das rußiſche Corps, welches Colberg belagerte, verſtärken zu können: ließ ſolche in Brand ſtecken, und vereitelte alſo den gemachten Entwurf. Eben dieſer wachſame Feldherr ſendete zu Anfang des Septembers ſechs mit 60 Mann beſetzte Chaloup-

per unter dem Commandeur Müller nach der Gegend von Warp, um die bewafnete ſchwediſche Fahrzeuge zu entfernen, dieſer traf daſelbſt in der Nacht von 5ten zum 6ten September zwey ſchwediſche Galeeren an, grif ſolche, unerachtet er keine Stücke bey ſich hatte, mit Flinten und dem Säbel in der Fauſt an, bemächtigte ſich derſelben nach einem Gefechte, welches ihm 2 Todte und 5 Verwundete, und den Gegentheil eben ſo viel koſtete, mit der darauf befindlichen Mannſchaft von 3 Officiers, 30 Soldaten, und 30 Matroſen, und 20 Stücken.

Das Vordringen der ſchwediſchen Armee, nach der Uckermark, war bis in die Mitte des Septembers glücklich gehindert worden, als aber um dieſe Zeit der Generalmaj. von Stutterheim mit einigen Bataillons gegen Hinterpommern marſchiren muſte, und dadurch die den Schweden entgegen ſtehende Völker um ein merkliches geſchwächet wurden: ſo drungen dieſe von neuen vor. Den 16ten September brachen dieſelbe in 3 Colonnen auf, die erſte gegen Uckermünde, die zweyte gegen Ferdinandshof, und die 3te gegen Strasburg. Der Obriſt von Belling ſetzte ſich alſo mit ſeinem Huſaren, dem haerdſchen Freyregiment, und zwey ſtettinſchen Freycompagnien bey Friedland, und griff den 17ten September die Colonne des Generalmaiors von Lybecker, welche nach Strasburg in der Uckermark dringen wolte, und bis Prohm vorgerücket war, ſehr lebhaft an, allein das ſchwediſche Fußvolk machte ein Viereck um ihre Reuterey, verhinderte, daß dieſe nicht angegriffen werden konnte, und zog ſich in den Wald bey Friedland zurück. Man machte bey dieſer Gelegenheit

preußi-

preußiſcher Seits 1 Officier nebſt 3 Reutern zu Gefangenen, verlohr aber den Cornet des belling-ſchen Huſarenregiments, Walter, den Hauptmann des haerdſchen Freyregiments von Frieſen, nebſt 19 Gemeinen. Der Obriſte von Belling hatte dieſe Colonne meiſtens eingeſchloſſen, weil er aber auch auf die 2 übrigen Colonnen ein Augenmerk haben muſte, und dieſe über Ferdinandshof und Ucker-münde zu weit vorgedrungen wären: ſo muſte er den Rückzug in den Wald geſchehen laſſen, und ſich entſchlieſſen, in dieſem den Angrif zu thun. Er nahm alſo die ſtettinſche Freycompagnien, das eine Bataillon von Haerd, und 2 Schwadronen von ſeinem Huſarenregiment, um auf der Ecke des Waldes gegen Gatſch einzudringen, und befahl dem Major ſeines Huſarenregiments, von Zülow, mit fünf Schwadronen auf der andern Seite von Friedland her den Angrif zu thun, die eingebrochnene Nacht und die vortheilhafte Stellung der Schweden im Walde ſetzte aber den preußiſchen Unternehmungen Schranken.

Den 18ten September wolte der Obriſt von Belling auch derjenigen Colonne, welche über Ferdinandshof marſchirte, das Eindringen verwehren, zog die beyde Grenadier Bataillons der Majors von Ingersleben und von Rothkirch an ſich, und that bey Neuenſand den Angrif. Das Feuer aus den Stücken und kleinem Gewehr war auf beyden Seiten lebhaft, das Grenadier Bataillons von Ingersleben drang mit gefälleten Gewehr und Bajonets in das ſchwediſche Fußvolk ein, warf alles über den Haufen, und hatte bereits 6 Officier, über 200 Gemeine gefangen, und 3 Stücke erobert. Da es aber zu hitzig verfolgte, und wegen der dicken

Gebü-

Gebüſche von dem übrigen Corps getrennet ward: ſo umringte es die überlegene ſchwediſche Macht, und nöthigte es, die erhaltene Vortheile, erbeutete Stücke, und Gefangene mehrentheils zu verlaſſen, unterdeſſen ſchlug es ſich doch glücklich durch, und brachte auſſer den eigenen, noch 1 erbeutetes Stück mit. Der Lieutenant Rathen ward dabey todtgeſchoſſen, die Hauptleute von Mellentin und von Pirch, 1 Unterofficier, nebſt 15 Mann verwundet, und der Hauptmann von Borck nebſt 5 Lieutenants, und etwas über 100 Gemeinen theils gefangenen, theils vermiſſet, die übrige zu dem bellingſchen Corps gehörige Völker verlohren wenig, auſſer daß von dem Grenadier Bataillon von Rothkirch der Hauptmann, Georg Heinrich von Damitz, vom plothoſchen Regiment, mit 3 Gemeinen verwundet, und 2 getödtet worden.

Nach dieſem Vorfall * drang ein ſchwediſches Corps bis Friedland und Strasburg in die Uckermark, die Hauptarmee aber blieb in dem Lager bey Boldekow ſtehen. Der Obriſt von Belling zog ſich bis Klinkow, eine viertel Meile von Prenzlow, zurück, ſobald aber der Generalmaior von Stutterheim mit dem Fußvolk zurück kam, ſo ging er wieder über die Ucker, die ſchwediſche Colonne räumete die Uckermark, und zog ſich nach Ferdinandshof zurück.

§. 631.

*) Das Tagebuch der ſchwediſchen rechnet den eigenen Verluſt auf etl. 50. Mann an Todten, und Verwundeten, darunter 3. Officiers, den preußiſch. auf 50. Todte, und 300. und etliche 80. Gefangene, darunter 9. Officiers.

§. 631.

Von dem Beſchluß des Feldzugs in Pommern.

Die ſchwediſche Armee machte nach dieſem einige Bewegungen gegen Paſewalk, und ſendete zur Unterſtützung des rußiſchen Corps, welches die Belagerung von Colberg unternommen, einige 1000 Mann Fußvolk und Reuterey gegen Wollin. Der Generalmajor von Stutterheim marſchirte alſo den 1ſten October von Prenzlow nach Malchin, die ſchwediſche bezog den 9ten October bey Anclam ein Lager, den 15ten October ging ſie völlig über die Peene zurück, ließ Anclam und Demmin beſetzt, und bezog die Cantonnirungs Quartiere. Sie ſuchte darauf den preußiſchen Völkern die Zufuhr aus dem mecklenburgiſchen Ländern zu hindern, und zog nicht allein 700 Remontepferde, ſondern auch aus Schweden einige Verſtärkung an alter Mannſchaft und Neugeworbenen an ſich, ſo daß man glaubte, daß dieſelbe einen Winterfeldzug unternehmen würde. Da aber im November, der gröſte Theil des ſtutterheimſchen Corps, aus Pommern wieder zu der Armee des Prinzen Heinrich in Sachſen marſchirte, und nur der Obriſt von Belling, der ſich nach dem mecklenburgiſchen zog, mit den leichten Völkern zurück blieb: ſo ging die ſchwediſche Armee völlig in die Winterquartiere, und verließ auch Demmin. Die Päſſe gegen das mecklenburgſche wurden ſtark beſetzt, wo der Obriſt von Belling ſolche faſt täglich beunruhigen ließ. Es fielen dahero gegen das Ende des Jahres, nachdem den 6ten December ſowol die Inſel Wollin als die Stadt Demmin von den Schweden verlaſſen worden, verſchiedene Scharmützel vor, von welchen ich nur

desjeni

desjenigen gedenken will, da der Hauptmann des haerdſchen Freyregiments den 19ten December den ſchwediſchen Vorpoſten zu Volksdorf überfiel, 2 Officiers und 76 Gemeine aufhob, und ein Stück nebſt 25 Pferden erbeutete. Gegen das Ende des Jahres rückte der Generallieutenant, Prinz von Würtemberg, mit dem gröſten Theil des Corps, welches gegen die Ruſſen geſtanden, in das mecklenburgſche ein, die preußiſche den Schweden entgegen geſetzte Völker wurden dadurch anſehnlich verſtärket, und der Feldzug in daſigen Gegenden damit beſchloſſen, daß der Obriſt von Belling den 15ten bey Langenfeld und den 18ten December bey Gurmen, Einfälle in das ſchwediſche Pommern that, 1 Officier und etliche 80 Gemeine zu Gefangenen machte, und den Ausreiſſern, die ſich häufig einfanden, Luft machte.

Soviel endlich die ſchwediſche Flotte, welche aus 6. KriegsSchiffen, 1. von 70, 2. von 60, 1. von 55, und 2. von 50. Stücken, zwey Fregatten von 36. und 30. Stücken, 1 LazarethSchiff, einem Huckert, und zwey Jagden beſtand, und von dem Contre Admiral, auch Ritter des SchwerdtOrdens, Nicolaus Philanderſchiold, commandirt ward, anlangt: ſo hatte ſich zwar ſolche, üm Colberg von der Seeſeite zu belagern, mit der rußiſch. im Auguſt vor dieſer Stadt eingefunden, da aber wegen der preußiſch. Strandbatterie von der Seeſeite, der Stadt wenig Schaden zugefüget werden konnte, ſo denn auch die JahresZeit, um nicht durch die ungeſtüme See Schaden zu leiden, verſtrichen war: ſo kehrte ſolche im Oktober nach dem Hafen von Carlscrona zurück, und ließ nur eine Fregatte zurück, welche die

Zufuhr

Zufuhr der LebensMittel nach Colberg hindern muſte.

§. 632.

Von den Unternehmungen der aliirten Armee im Winter des 1761ſten Jahres.

Die Stellung der aliirten und franzöſiſchen Armee war zu Anfang des 1761ſten Jahres dieſe, daß das aliirte Hauptcorps die Stadt Göttingen eingeſchloſſen hielt, das Eichsfeld beſetzt hatte, und ſowol in Weſtphalen als an den Grenzen von Heſſen ſtarke Corps vertheilt lagen. Der Prinz Ferdinand hatte ſein Hauptquartier zu Uslar, und der Herzog von Broglio das ſeinige zu Caſſel. Die franzöſ. Armee lag in Heſſen, Thüringen, Franken, und am Niederrhein vertheilt, und der Marſchall Herzog von Broglio richtete 1) ſeine beſondere Aufmerkſamkeit dahin, wie er ſeine Quartiere erweitern, und die aliirte Völker von dem Eichsfelde vertreiben, 2) aber in der Stadt Göttingen dem einreiſſenden Mangel durch Hineinbringung eines anſehnlichen Vorraths von LebensMitteln vorbeugen möchte. Dieſen doppelten Endzweck hatten alle im Jenner des 1761ſten Jahres von den franzöſiſchen Völkern unternommene Bewegungen.

Das erſte Unternehmen von Wichtigkeit war gegen Duderſtadt gerichtet. Der Marſchall von Broglio hatte ſeinem Bruder, dem Generallieutenant, Carl Grafen von Broglio, aufgetragen, auf die Städte Worbis und Duderſtadt, einen Angrif zu thun, und die aliirte Völker von dem Eichsfelde zu entfernen. Der Graf von Broglio begab ſich den 31. Dec. um die nöthige Veranſtaltungen zu machen, von Caſſel nach Allendorf, und da der

ein-

eingefallene Froſt die Unternehmung begünſtigte: ſo ließ er den Marſchall des Camps, Ludwig Carl, Graf von Lameth, und den Brigadier Arnold Ludwig, Marquis von Lostanges mit 1000 Mann Fußvolk, und 1200. Reuter gegen StadtWorbis anrücken, um dem Generalmajor von Luckner entweder in ſeinen Quartieren zu überfallen, oder ihm die Gemeinſchaft mit Duderſtadt abzuſchneiden. Der Brigadier, Vicomte von Belſunce, ſolte mit 24000. Mann Fußvolk und 600. Pferden gegen die Thore von Duderſtadt auf dem Wege nach Gibelhauſen und Nordhauſen marſchiren, und der Graf von Broglio ſetzte ſich an die Spitze einer Colonne von 1200. Mann, die von Allendorf gerade gegen Duderſtadt zog, und durch 2 andere Colonnen, iede von 1000 Mann, die der Brigadier, Graf von Chatelet Lomont, und der Obriſt eines Regiments Fußvolk, Graf von Durfort, anführte, verſtärkt werden ſolte. Der ſtarke Regen verhinderte die verſchiedene Colonnen, zu gleicher Zeit einzutreffen. Der Herzogl. Braunſchweig. Generalmajor von Mansberg, welcher mit 4 Bataillons zu Duderſtadt ſtand, bekam Zeit ſich aus der Stadt heraus nach Silberberg zu ziehen, und den Generallieutenant, Grafen Georg Ludwig von Kielmansegg, der zu Lindau, 2. Stunden davon ſtand, und den Generalmajor von Luckner, der mit 7. Schwadronen Huſaren, einigen Jäger Compagnien, und dem Heßiſchen Bataillon von Kunzleben zu Stadt Worbis ſtand, von der Annäh. der franzöſ. Völker zu benachrichtigen. Gegen 8. Uhr Morgens kamen die franzöſ. Colonnen bey Duderſtadt zum Vorſchein, und griffen die noch mit einigen Piquets beſetzte Stadt an, die Piquets wehrten ſich ei-

ne

ne Zeitlang, zwey, welche nach dem franzöſiſchen Tagebuch aus 9. Officiers und ungefehr 200. Mann beſtanden, wurden abgeſchnitten, und gefangen, die übrigen ſtieſſen zu dem Generalmajor von Mansberg, der gegen 3. Uhr ſich nach der Höhe von Herbishauſen zurück zog, wo ein aus der magdeburger Beſatzung gezogenes preußiſches Bataillon unter dem Major des borckſchen Landregiments, Otto Heinrich von Treskow, zu ihm ſtieß. Gegen 4. Uhr kam der General, Graf von Kielmansegg, mit den Bataillons Kielmansegge und Dreves zu ihm, und den 3. Jenner früh um 9. Uhr das lucknerſche Corps auch dazu. Der General, Graf von Kielmansegg, ließ darauf die mit franzöſ. Fußvolk beſetzte Stadt Duderſtadt mit dem kleinen Gewehr und groben Geſchütz angreiffen, der franzöſ. Generallieut., Graf von Broglio, zog die Beſatzung heraus, 3. Compagnien von den Grenadiers de France wurden abgeſchnitten, zu Gefangenen gemachet, und die franzöſ. Völker über Tiftlingerode biß gegen Heiligenſtadt verfolgt. Aliirter Seits ward der Verluſt ihres Gegentheils bey dieſer Unternehmung auf 1000. Mann geſchätzet, indem die Ausreiſſer zu 100. angekommen, da hingegen aliirter Seits nur 7. Mann getödtet, der Major Hausmann, die Lieutenants Kraus und von Geiſo, und die Fähndrichs Baſchele und Kirchmeier gefangen, der Fähndrich Stamm verwundet, und der ganze Verluſt, die Gefangene und Vermißte mit darunter begriffen, in 165. Mann beſtehen ſoll.

Bald nach dieſem Vorfall wagten die Franzöſiſche Völker eine neue Unternehmung. Die Stadt Göttingen war nur biß zum 1. Febr. mit Lebens-Mitteln verſehen, es war alſo nöthig, in dieſelbe ei-

nen neuen Vorrath zu bringen. Den 13. Jenner ließ der Marſchall von Broglio über 4000. Pferde verſamlen, ſolche mit vielen Kriegsbedürfniſſen, und 5000. Säcken Mehl beladen, und den 14ten unter einer ſtarken Bedeckung nach Göttingen bringen. Wenige Tage darauf ließ er auf die preußiſch. Freybataillons *, welche in Thüringen lagen, einen Angriff thun, und ſolche biß Sondershauſen zurücktreiben, der Chef einer Freycompagnie, Monet, muſte die preußiſche Grafſchaft Hohenſtein brandſchatzen, und der Vicomte von Norbonne, Chef eines Reg. Grenadiers rojaux, mit 1400. Mann Fußvolk, und 400. Mann Reuterey den 27. Jenner den aliirten Poſten zu Stadtberge angreiffen, dieſer war durch den Major de Lane mit einem Theil des Bataillons de Lane von der Legion Britannique beſetzt, ward überfallen, der Major ließ ſich im Zimmer, um der Schande wegen des Ueberfalls zu entgehen, niederſchieſſen, und 180. Mann geriethen in die Kriegsgefangenſchaft. Der hanöverſche Generalmajor, Hanß Friedrich von Bock, welcher zu Rhüden commandirte, ward gleichfals um dieſe Zeit angegriffen, trieb aber den Gegentheil, der ihn in Bereitſchaft fand, mit Verluſt zurück.

§. 633.

Die aliirte Armee dringt in Heſſen ein, und erhält viele Vortheile.

Die aliirte Hauptarmee hatte während der Zeit, da der Marſchall von Broglio, um die Vorpoſten zu beunruhigen oder anzugreifen, einen groſſen Theil der franzöſ. in Bewegung geſetzet, in den Quartieren ruhig gelegen. Zu Anfang des Febr. ſetzte

*) Siehe oben den 611ten Abſatz.

ſetzte der Herzog Ferdinand ſolche in Bewegung, um dem erhaltenen Auftrag zu folge mitten im Winter die Vertreibung der franzöſ. Völker aus der Landgrafſchaft Heſſen zu bewürken. Er ließ ſolche an vier verſchiedenen Orten verſammlen, die Hauptarmee, an deren Spitze ſich der Herzog Ferdinand befand, verſamlete ſich an der Ober und Nieder Dymel, das Corps unter dem Erbprinz von Braunſchweig muſte über Mengeringhauſen, gegen Fritzlar eindringen, das unter dem hannöveriſchen Generallieutenant, George Carl von Breidenbach, über Corbach gegen Marburg, und das unter den General, Auguſt Friedrich von Spörcken, über Duderſtadt gegen die Werra vorrücken. Dieſe Bewegung ging den 9ten und 10ten Febr. vor ſich, der General von Spörcken ſetzte ſich mit den in der Gegend von Göttingen und dem Eichsfeld cantonnirenden Völkern, zuerſt in Bewegung, den 8. Febr. waren dieſelben an der Rumme bey Duderſtadt verſamlet, und den 9ten marſchirten ſie durch das Eichsfeld über Dingelſtedt gegen die Werra. Dieſes Corps vereinigte ſich daſelbſt mit dem preußiſchen unter dem Generalmaior, Friedrich Wilhelm von Syburg, ſchlug die ſächſiſche Völker den 15. Febr. bey Langenſalza, ging ſodenn über Eiſenach nach Vach gegen Hirſchfeld, und vereinigte ſich den 22. Febr. mit der Hauptarmee. Die franzöſ. Völker verlieſſen bey Annäherung dieſes Corps Mühlhauſen, Vach, Eiſenach, und Hirſchfeld, wo ſie ein wichtiges Magazin in Brand ſteckten, und zogen ſich nach Fulda. Man hat von den Unternehmungen dieſes Corps folgendes Tagebuch bekannt gemachet;

Es hatten des Herzogs Ferdinand hochfürſtl. Durchl. ein Corps der Armee, in der Gegend Duderſtadt, Anfangs Februarii in die Verfaſſung geſetzet, auf erſtere Ordre aufbrechen zu können. Es wurde das Commando dieſes Corps dem commandirenden General der ſämtlichen hannöverſchen Truppen, Freyherrn von Spörken Excellenz beſtimmet, und Derſelbe auf den 5ten Febr. nach Uslar zum Hauptquartier beſtellet. Nach erhaltener Inſtruction verfügten Dieſelben ſich den 6ſten nach Nordheim, und den 7ten nach Duderſtadt, übernahmen das Commando, lieſſen die Truppen zuſammen rücken, ſetzten das Corps den 9ten in Marſch, und nahmen das GeneralQuartier in Bühren. Den 10ten war Raſttag, den 11ten marſchirte das Corps und das GeneralQuartier war zu Dingelſtadt. Selbigen Abends rapportirte der Major Friedrichs vom Jägercorps, welcher in Benkenried einquartiert war, daß ſich vom Feind was ſehen laſſen, auch das Dorf Dören wirklich vom Feind beſetzt wäre. Nachdem der commandirende General dieſes beym Recognoſciren auch ſo befand, etwas zu unternehmen aber zu ſpät war, muſten die Truppen die angewieſenen Quartiere beziehen, und wurde dem General Major Luckner die Ordre ertheilet, des andern Morgens mit 4 Regimentern Infanterie von ſeiner Avantgarde, ingleichen 10 Escadrons Cavallerie und ſeinem Huſaren-Regiment, gegen den Feind zu rücken, um deſſen Mouvement und Stärke zu erfahren. Der General von Spörken ließ hierauf das Dorf Dören attaquiren, und wurde der Feind daraus verjaget, welcher ſich nach dem rechter Hand befindl. Holze zog und die Nacht durch einen Verhau machte. Da die Zurückgetriebenen wahr nahmen, daß ſowol von ſächſiſchen Truppen ihnen einige Regimenter zu Hülfe kamen, und das Holz mit 35 franzöſiſchen Grenadiercompagnien, etwas Cavallerie und denen Volontairs de Monnet beſetzt wurde, ſo ſetzten ſie ſich im Holze. Die Truppen unter Commando des Herrn GeneralMajors von Luckner, muſten ſich darauf en Ordre de Bataille rangiren, und der Feind, welcher das Holz im Rücken hatte, war gleichfalls en Ordre de Bataille aufmarſchiret, und wurde von beyden Seiten mit Canoniren der Anfang gemacht, welches faſt ein paar Stunden dauerte. Da der Feind ſeiner Ueberlegenheit ohngeachtet, ſich nicht aus ſeinem Vortheil ziehen und uns angreifen wolte, ſo muſten die Truppen wieder in den nächſten Dörfern die Quartiere

bezie,

beziehen und das GeneralQuartier wurde nach Büdtſtädt verlegt. Den Verluſt des Feindes kan man nicht beſtimmen, doch iſt gewiß, daß ſolcher mehr, wie wir verlohren, wir haben auch überdem vom Feinde 5 Officiers und etliche 40 Mann Kriegsgefangene gemacht. Den 13ten verſammlete ſich die Armee auf dem Eisberg, und erwarteten der commandirende General, die Nachrichten und Rapports, ob der Feind noch in der Gegend, wo er Tages vorhero geſtanden, um ihn von da zu delogiren. Da nun von den ausgeſandten Kundſchaftern und Patrouillen zuverläßig rapportiret wurde, daß der Feind die Gegend verlaſſen, muſte ſich die ganze Armee in Marſch ſetzen, und wurde das GeneralQuartier zu Schlotheim, für die Armee aber die Quartiere, in denen in der Gegend liegenden Dörfern genommen. Den 14ten muſte eine Brigade näher nach der Unſtrut marſchiren und ſich in den Dörfern bey Thomasbrück einquartieren, hingegen eine andere in die ledig gewordenen Quartiere unweit Schlotheim wieder einrücken, um andern Tages deſto früher zu Thomasbrück die Unſtrut zu paßiren, weil ein preußiſches Corps nach der Gegend Langenſalza marſchiret und in daſiger Gegend gleichfalls die Unſtrut paßiren ſolte. Den 15ten geſchahe der Aufbruch der Armee um 4 Uhr, um die Unſtrut mit der ganzen Armee zu paßiren und den Feind aufzuſuchen. Da aber durch den auſſerordentlichen Regen, das Waſſer ſo hoch geworden, daß dieſelbe ganz ausgetreten und vorhero Brücken gemacht werden muſten, ſo wurde dadurch nicht allein der Uebergang, welcher früh geſchehen ſollen, aufgehalten, ſondern es war auch nicht möglich, daß die Infanterie überkommen konte, weil die ganze Gegend überſchwemmet und die Cavallerie beſtändig über eine Viertelſtunde den Pferden bis an den Leib im Waſſer reuten muſte. Das preußiſche Corps hatte indeſſen eine gute Paſſage gefunden, und ohnweit Langenſalza die Unſtrut paßiret. Die in Langenſalza und der Gegend einquartiert geweſenen ſächſiſchen Truppen, hatten ſich auf die erhaltene Nachricht, vom Anmarſch der Preuſſen, gleich in Marſch geſetzt, um ſich zurück zu ziehen, es wurden aber 1 Bataillon Grenadiers, 1 Bataillon Xaver und 1 Bataillon Prinz Friedrich, von der preußiſchen Cavallerie eingeholet und nach einigem Widerſtand zu Kriegsgefangenen gemacht. Da wir nun zu Thomasbrück das Feuern hörten, und nicht möglich war, Infanterie übers Waſſer zu bringen, nahmen

der Herr General von Spörken, die an der Tete befindliche Cavallerie, in 10 Escadrons beſtehend, paßirten mit ſolcher die Unſtrut und da wir auf der andern Seite die Höhe gewonnen, fanden wir noch 3 ſächſiſche Bataillons im Marſch, wovon 2 ſich conjungiret, eines aber nicht die Zeit gehabt, zu beyden andern zu ſtoſſen und ſeparat ſtand, es wurde ihnen gleich leichte Cavallerie nachgeſandt, um zu plenkern und ihren Marſch aufzuhalten, damit die Cavallerie, welche in dem tiefen Lande faſt beſtändig bis an die Knie einſank, Zeit gewinnen möge, zu aſſembliren. Die erſtern Escadrons, ſo ankamen, rückten auf die 2 Bataillons an, welche in Zeiten, nachdem ſich die Cavallerie wegen der Ravinen nicht nähern konte, mit Canonen und kleinen Gewehr feuerten. Die feindl. Cavallerie hatte ſich mit einem Theil Infanterie auf eine Höhe geſetzet, und ſich durch ihrer Pferde Geſchwindigkeit, von der übrigen Infanterie entfernet, und da unſere Cavallerie durch eine Ravine, welche ſie von der feindlichen Infanterie ſeparirte, nicht durchkommen konte, ſondern rechts durch ein Dorf gehen muſte; ſo zog ſich der Feind immer mehr nach der Höhe, welche von ihrer Cavallerie beſetzet war. Das eine Bataillon Prinz Carl, machte ein Quarree und defendirte ſich ziemlich, bis die heßiſchen Leibdragoner einhieben und das ganze Bataillon gefangen nahmen. Dem General-Lieutenant von Hodenberg, welcher gleichfalls einhauen und das andere Bataillon gefangen nehmen wolte, wurde von der feindlichen Cavallerie in die Flanque gefallen, und er ſelbſt, nebſt dem Rittmeiſter von Schleppegrell, Cornet Albers und Cornet Berger, vom Feind zu Gefangenen gemacht und das feindliche Bataillon gewann Zeit, ſich davon zu machen. Indeſſen hatte der GeneralLieutenant von Rehden mit 2 Escadrons ſeines Dragonerregiments und 1 Escadron Bremer, das Regiment Prinz Anton, welches dem in ſächſiſchen Dienſten ſtehenden GeneralLieutenant von Spörken, der ein Bruder unſers commandirenden Generals iſt, gehört, im Marſch aufgehalten, und da wir mit dem Prinz Carlſchen Regiment fertig, eilete unſer General mit den 4 heßiſchen Escadrons LeibDragonern, auch dieſes Regiment gefangen zu nehmen, bey unſerer Ankunft aber hatten ſich ſolche bereits an den Herrn General von Rehden, unter der Bedingung ergeben, daß denen Officiers ihre Equipage, denen Gemeinen aber die Torniſter gelaſſen werden möchten, welches auch gern zu-

geſtan-

geſtanden worden. Wir haben alſo, auſſer was die Preuſſen, ſo ihre Gefangene auf 1500 Mann rechnen, für uns 53 Officiers und über 700 Unterofficiers und Gemeine zu Gefangenen gemacht, und haben unſerer Seits in beyden Affairen zu Berchenried und Langenſalza, den Lieutenant Toll vom heßiſchen Corps und etliche 90 Mann an Todten und Bleßirten verlohren. Den 16ten erhielten wir Nachricht, daß der Feind Mühlhauſen verlaſſen, und darinn 2 Officiers und 50 Mann Kranke geblieben, welche zu Kriegsgefangenen gemacht, und ſelbigen Tag das GeneralQuartier daſelbſt genommen wurde. Den 17ten muſte der General Luckner nach Eiſenach marſchiren. Bey ſeiner Ankunft und nachdem einige Schüſſe geſchehen, zog der Feind ab, und hinterließ ein conſiderables Magazin, das GeneralQuartier war zu Neukirchen. Selbigen Tag hatte der Feind Eſchwegen, Creuzburg und alle Orte an der Werra geräumet, und was von denen Magazins nicht ruiniret werden können, zurück gelaſſen. Den 18ten war Raſttag, um die zurück gebliebene Bagage, welche wegen der böſen Wege nicht nachkommen konte, an ſich zu ziehen. Den 19ten marſchirte der General von Luckner, nach der Gegend Vacha und das GeneralQuartier wurde nach Eiſenach verlegt. Den 20ſten verließ der Feind Vacha und wurde ſolches von unſern Truppen beſetzt. Das GeneralQuartier wurde nach Markſuhl verlegt. Die Brücke zu Vacha iſt vom Feinde nicht ruiniret, folglich haben wir die Thür offen, nach denen Umſtänden und Gelegenheit das Waſſer zu paßiren und unſere Progreſſen weiter fortzuſetzen. Die dem Feind genommene Fahnen, ſind nach Hannover geſandt, die 4 Canonen aber bey der Armee beybehalten worden. Die Deſertion unter der feindlichen Armee iſt ſehr ſtark.

Das zweite Corps, welches der Generallieutenant und Chef eines Dragonerregiments, Georg Carl von Breidenbach, anführte, marſchirte, nachdem es ſich zwiſchen Lipſtadt und Rüden verſamlet, durch das Herzogthum Weſtphalen über Corbach und Franckenberg gegen Marburg. Dieſe letztere Stadt, in welcher ſich der franzöſ. Generallieutenant, Marquis Peter Franz de Rouge, mit einer ſtarken Beſatzung befand, ward den 15. Febr.

durch den Generallieutenant von Breidenbach angegriffen, die Ankunft der aliirten Völker war aber verrathen, der General von Breidenbach ward ſelbſt erſchoſſen, und das Corps muſte ſich mit Verluſt von 3. Stücken unverrichteter Sache über die Lahn zurückziehen. Zu gleicher Zeit rückte ein franzöſiſches Corps unter dem Generallieutenant, Marquis Ludwig Carl Alexander de Maupeau, über Berleburg an, um dem aliirten in den Rücken zu kommen, allein der Heßiſche Generallieutenant, Chriſtian Albrecht von Oheim, welcher an die Stelle des Generals von Breidenbach das Commando übernommen, zog ſich ſogleich nach Franckenberg, grif das franzöſiſche Corps unweit Saſſenberg an, brachte es zum Weichen, und nahm den Generallieutenant, Marquis de Meaupeau, mit 13. Officiers, und 600. Gemeinen gefangen. Er zog ſich ſodann nach Frankenberg, und erwartete daſelbſt diejenige Verſtärkung, welche der großbritanniſche Generallieutenant, Johann, Marquis von Granby, ihm zuführte. Sobald dieſe bey Kirchhayn zu ihm geſtoſſen, zog ſich der franzöſiſche Generallieutenant, Marquis von Rouge, nach Franckfurt am Mayn zurück, und ließ nur das Schloß zu Marburg beſetzet, da denn bald darauf der Marquis von Gramby die Cantonnirungsquartiere zwiſchen der Ohm und Lahn bezogen. Von dieſer fruchtloſen Unternehmung gegen Marburg hat man aliirter Seits folgendes bekannt gemachet.

Den 13ten Febr. rückten darauf die heßiſchen Huſaren zu Frankenberg ein, welchen das ganze Corps alliirter Truppen unter der Anführung des Herrn GeneralLieutenants von Breidenbach folgte, die ſcheitherſchen aber zogen ſich um die Stadt. Noch ſelbigen Abend marſchirte alles durch bis nach Münch-

Münchhauſen und Ernſthauſen, den 14ten aber gingen der Herr General von Breidenbach, mit 4 Regimentern und den ſcheitherſchen leichten Truppen nach Roſenthal, das Regiment von la Mark aufzuheben. Es würde ſolches glücklich ausgeführet ſeyn, wenn nicht den ſcheitherſchen, welche von hinten zu durch Umwege auf Roſenthal marſchirt waren, 32 franzöſiſche Dragoner begegnet wären. Auf dieſe ließ der Herr von Scheither zwar ſofort anprellen, und bekam auch die meiſten gefangen, allein wenige kamen doch nach Roſenthal zurück und machten Lerm, worauf das ganze Regiment la Mark, eilends von da weg marſchirte, und das daſige Magazin mit ſeiner Bagage im Stiche ließ, ſich aber nach Rauſchenberg retirirte, von da es ſich zwar nach Marpurg ziehen wolte, aber von dem Major von Scheither daran gehindert, mithin über Kirchhayn und Amöneburg, bis Homburg an der Ohm getrieben wurde. Hiernächſt wandte ſich der Herr General von Breidenbach mit ſeinem Corps nach Wetter, ging von da des Nachts auf den 15ten bey Gosfelde über die Lahn, und rückte mit den Regimentern von Block und Erbprinz Heſſen, ins Defilee vor Marpurg, des Vorhabens, die Stadt Marpurg zu überraſchen. Es war aber ſolches verrathen, und der Vortrab vom blockſchen Regimente, wobey der Herr General an der Spitze waren, wurde durch ein heftiges Feuer von 4 irrländiſchen Grenadiercompagnien ſo übel empfangen, daß leider hochgedachter Herr General, mit ſeinem BrigadeMajor, dem Capitain von Bülow, und der Major von Lasberg im erſten Anfall erſchoſſen wurden. Ob nun wol beſagtes Regiment bis auf 8 Schritte vors Thor angerückt war, ſo wurde es doch durch die Canonen von der Citadelle und beſagtes Muſquetenfeuer dergeſtalt unaufhörlich beſchoſſen, daß ſie ſich mit Zurücklaſſung dreyer Canonen, unverrichteter Sache über die Lahn wieder zurück ziehen muſten, jedoch unter der Anführung des Herrn Generalmajors von Halberſtadt am 16ten und 17ten auf den Höhen von Wetter ſtehen blieben, das ſcheitherſche Corps marſchirte in die Gegend Treiſſa. Am 18ten übernahm der Herr GeneralLieutenant von Oheim an die Stelle des wohlſeligen wackern Herrn Generals von Breidenbach, deſſen Verluſt gar ſehr bedauret wird, das Commando, und wie das bisher zu Siegen geſtandene franzöſiſche Corps des Generals Meaupeau über Berleburg und Hallenberg vorgerückt war,

dieſen Alliirten in den Rücken zu fallen, ſo zog ſich das nunmehrige oheimſche Corps von Wetter zurück nach Frankenberg, ging alda wieder über die Edder und griff das im Anzug ſeyende meaupeauſche Corps bey Neukirchen unweit Saſſenberg, ſo beherzt und unvermuthet an, daß daſſelbe gleich in Unordnung gerieth, beſonders wurde das turpinſche Huſarenregiment von den buſchiſchen Dragonern und heßiſchen Huſaren, in die franzöſiſche Infanterie geſprengt, und alſo alles zum Weichen gebracht. Ein heßiſcher Huſar war dabey ſo glücklich, den commandirenden franzöſiſchen General von Meaupeau ſelbſt zum Kriegsgefangenen zu machen; überdies aber haben noch 10 andere vornehme franzöſiſche Officiers und einige 100 Gemeine gleiches Schickſal gehabt. Der Major von Scheither war unterdeſſen mit ſeinem Corps und einem Theil des bockſchen Regiments nach Battenberg, auf der andern Seite der Edder marſchirt. Und als das Schloß daſelbſt noch mit franzöſiſchen Truppen beſetzet war, ließ gedachter Herr Major ſolches von 3 Seiten einſperren und auffordern. Wie ſich aber die Beſatzung nicht ergeben wolte, wagten der Herr Major einen Sturm, wobey der Angriff 2 Stunden lang daurete, bis endlich derſelbe mit ſeinen Grenadiers, unter aufgepflanzten Bajonets es ſtürmend eroberte, alles, was ſich widerſetzte, tödtete, 4 Canonen erbeutete, und den Commandanten, Oberſtlieutenant de la Peronne, vom SchweitzerRegiment Salis, 1 Capitain, 4 Officiers und 250 Schweitzer, mit 10 Huſaren gefangen nahm, ſelbſt aber von ſeinen Leuten nicht mehr als 17 Todte und Bleßirte bekam.

Das dritte Corps, welches aus Weſtphalen kam, ſich an dem rechten Ufer der Dimel verſammelte, und von dem Erbprinzen von Braunſchweig angeführet ward, marſchirte über Mengeringhauſen gegen Fritzlar, und der Erbprinz ließ ſein Corps bey Zuſchen lagern, er hatte Nachricht, daß die Beſatzung zu Fritzlar, welche aus dem Regiment Grenadiers Rojaux von Narbonne, und einigen Piquets beſtand, und den Obriſten, Vicomte von Narbonne, zum Anführer hatte, zum Angriff nicht in Verfaſſung ſey, und näherte

ſich

ſich mit einigen Bataillons, um den Platz mit Sturm zu erobern. Der Angriff geſchahe den 12ten Februar, die Beſatzung wehrete ſich tapfer, machte von der vortheilhaften Gegend zur Vertheidigung den beſten Gebrauch, der Major von Meydel, der Adjutant des Erbprinzen und Hauptmann der braunſchweigiſ. Garde, Chriſtian Ludwig Hermann, Reichsgraf von Leiningen Weſterburg, und Hauptmann Heine wurden erſchoſſen, der heßiſche Obriſt von Fauſt, der Hauptmann von Minnigerode und einige andere Officiers verwundet, und der Erbprinz aus Mangel des ſchweren Geſchützes mit Verluſt von 300 Todten und Verwundeten ſich zurück zu ziehen genöthiget. Er ließ ſeine Völker bey Hadamar unweit Fritzlar ausruhen, und den 13ten, nachdem einige zwölfpfündige Stücke angekommen, den Ort beſchieſſen. Den 15ten wurden einige Bomben hineingeworfen, der Commandant nahm endlich die kurz vorher verworfene Bedingung, daß die Beſatzung in Jahres Friſt nicht wider die aliirte Völker dienen ſolte, an, und erhielt mit der aus 7 Piquets der irrländiſchen Brigade, 965 Mann Grenadiers roiaux, und 105 Kranken oder Verwundeten beſtehenden Beſatzung den freyen Abzug. In der Stadt ward ein anſehnliches Magazin gefunden, und das erbprinzliche Corps marſchirte über Falkenberg, Melſungen, Homburg, Rothenburg, und Hirſchfeld, welche Plätze der Gegentheil auf deſſen Annäherung räumte, gegen Fulda, von da es hernach, nachdem es durch einen Theil des ſpörkiſchen Corps verſtärket worden, immer weiter nach der Gegend von Hanau und biß Büdingen vordrang, und gleichſam die Avantgarde der groſſen Armee machte.

Die

Die Hauptarmee, welche ſich am 9ten Februar an der Ober und NiederDimel verſamlete, und da der Marſch durch ein ausgezehrtes Land ging, ſich den 10ten auf 9 Tage mit Brod und vier Tage mit Fourage verſehen muſte, marſchirte den 11ten Februar bis WeſtUffeln, den 12ten bis Zierenberg, und den 13ten biß Niedenſtein. Hier bezog dieſelbe auf 3 Tage, um ſich mit dem nöthigen Vorrath zu verſehen, die Cantonnirungsquartiere, ein Corps unter dem großbritanniſchen Generallieutenant, Johann, Marquis von Granby, beſetzte den von den franzöſ. Völkern verlaſſenen wichtigen Poſten Weiſſenſtein bey Caſſel, lagerte ſich zwiſchen Kirchberg und Metze, griff das Städtchen Gundersberg den 13ten an, fand daſelbſt einen anſehnlichen Vorrath von Lebensmitteln und 10000 Rationen Fourage, und machte den 14ten die Beſatzung, welche aus 300 Mann beſtand, und ſich in das alte verfallene Schloß geworfen hatte, zu Gefangenen. Den 17ten rückte die Armee bis an die Edder, der Herzog Ferdinand nahm das Hauptquartier zu OberVorſchütz und ſchickte, um Caſſel zu belagern, ein Corps, welches der Generalfeldzeugmeiſter, Fridrich Wilhelm Ernſt, Reichsgraf von LippeBückeburg, und unter ihm der heßiſche Generallieutenant, Eitel, Freyh. von der Gilſa, commandirte, ab. Den 18ten ging die Armee über die Edder und Schwalm biß Homburg, den 19ten biß Schwarzenborn, und den 21ſten biß Hauſen. Das Erbprinzl. Corps hatte ſich zu gleicher Zeit gegen Hirſchfeld gewendet, wo ſich 15 franzöſ. Bataillons verſammelt hatten, die aber den 20ſten früh um 3 Uhr, nachdem ſie das daſige wichtige Magazin in Brand

geſtecket,

geſtecket, die Stadt verlieſſen. Man rettete aliirter Seits einen groſſen Theil dieſes Vorraths, der aus 80000 Säcken Mehl, 50000 Säcken Haber, und einer Million Rationen Heu beſtanden. Das ſpörkenſche Corps, welches über Eiſenach und Vach kam, vereinigte ſich bey Hirſchfeld mit der HauptArmee, und der Marſchall von Broglio verließ die Gegend von Fulda, als die Corps des Erbprinzen und des GeneralMajors von Luckner auf beyden Seiten der Fulda anrückten, und zog ſich über Weyhers und Neuhof nach der Gegend von Frankfurt am Mayn zurück. Die aliirte Völker machten bey dieſem Rückzuge zu Luttermund eine franzöſ. GrenadierCompagnie und zu Fulda an 300 Mann zu Gefangenen. Das Heu-Magazin zu Fulda ward zwar von den franzöſ. Völkern bey ihrem Abzuge in Brand geſtecket, es fielen aber doch daſelbſt noch eine Menge von Lebensmitteln, und überhaupt in den Oertern zwiſchen der Fulda und Werra anſehnlicher Vorrath, ſo wie in den Lazarethen zu Eiſenach, Wanfried, Eſchwege, Sontra, Fulda ꝛc. eine Menge von kranken Soldaten in der aliirten Hände. Den 23ſten marſchirte die Hauptarmee nach Grävenau, den 26ſten nach Alsfeld, und den 27ſten und 28ſten bezog ſie, um die Belagerungen, die man unternehmen wolte, zu decken, zwiſchen der Ohm und Schwalm die Cantonnirungsquartiere, wobey der Herzog Ferdinand ſein Hauptquartier nach Schweinsberg verlegte.

§. 634.

Die alirte Armee belagert Ziegenhain und Caſſel, die Corps des Erbprinzen und Generals von Zaſtrow werden geſchlagen, und die Belagerung von Caſſel und Ziegenhain aufgehoben.

Der Herzog Ferdinand ſendete ein Corps unter dem heßiſchen GeneralMajor von Schlůter, um die Feſtung Ziegenhain einzuſchlieſſen, er fing den 28ſten Februar an die Vorſtadt zu ſtůrmen, nahm darinn 2 Officiers und 56 Mann gefangen, zog ſich aber wieder heraus, und ſchlug dem franzöſiſchen Commandanten und Brigadier, Franz Freyherr von Zuckmantel, zu Erhaltung der Vorſtädte den Vertrag vor, aus ſolcher nicht auf die Veſtung zu ſchieſſen. Da ſolches abgeſchlagen ward, zogen ſich ſeine Vǒlker wieder hinein, und unerachtet die Belagerer eine Můhle und einige Hǎuſer in Brand ſteckten: ſo ſetzten ſie ſich doch in derſelben feſte, und weil die umliegende Gegend unter Waſſer geſetzt war, und man ſich der Feſtung folgl. durch Laufgraben nicht nǎhern konte: ſo fing man Bomben auf die Feſtungswerke zu werfen an, dadurch zugleich einige Hǎuſer in der Stadt in Brand geriethen. Ziegenhain blieb biß zum 21ſten Mertz eingeſchloſſen, die Belagerung hatte wegen der gemachten Uberſchwemmung ſchlechten Fortgang, und die Annǎherung der franzǒſiſchen Armee verurſachte endlich deren gǎnzliche Aufhebung.

Die Belagerung von Caſſel nahm durch Erǒfnung der Laufgraben in der Nacht vom 1ſten zum 2ten Mertz ihren Anfang. Der franzǒſ. General-Lieutenant, Carl, Graf von Broglio, ein Bruder

der des Marſchalls, war in dieſer mit 10000 Mann beſetzten Stadt Commandant, und that die ſtandhafteſte Gegenwehr, der beſtändige Regen machte groſſe Hinderniſſe in der Fortſetzung dieſer Belagerung, und der Commandant that öftere Ausfälle. In der Nacht vom 6ten zum 7ten Mertz that er mit dem gröſten Theil der Beſatzung auf die Laufgraben einen Angriff, brachte einige Bataillons in Unordnung, eroberte 4 Mörſer, vernagelte mehrere Stücke, die Belagerer verlohren 180 Mann, und der Generalfeldzeugmeiſter, Graf von der Lippe Bückeburg, zwang an der Spitze von zwey Bataillons, die ausgefallene Völker mit einem ſich eben ſo hoch belaufenden Verluſt in die Feſtung zurück zu kehren. Den 10ten Merz fingen die Belagerer an, von 3 Batterien zu feuern, die 2te Parallele kam den 14ten Mertz zu Stande, und man feuerte von Seiten der Belagerer gegen das Ende des Mertz von ſechs Batterien. Der Mangel an Lebens-Mitteln, die Annäherung der überlegenen franzöſiſchen Armee, und die ſchlechte Hofnung, die man ſich von einem glücklichen Ausgang der Belagerung machen konte, bewogen den Herzog Ferdinand, zu Aufhebung derſelben Befehl zu geben. Den 29ſten Mertz ward dieſelbe würklich aufgehoben, und der Graf von der Lippe Bückeburg zog ſich von Wolfsanger nach Hohenkirchen zurück.

Die Stellung der alürten Hauptarmee bey Schweinsberg war ſehr vortheilhaft, um die Belagerung von Caſſel zu decken, und die alürte Corps, welche, um die franzöſiſche Magazins zwiſchen dem Lahn und Maynſtrohm zu vernichten, vorwärts geſendet wurden, waren meiſtentheils glück-

glücklich. Der Erbprinz drang biß Büdingen, der General von Luckner biß Saalmünſter, und der Generallieutenant, Graf von Kielmansegg biß Hungen vor, der Erbprinz machte zu Korbach, wo er zwey DragonerRegimenter angriff, und viele tödtete, 100 Gefangene, und das kielmanseggſche Corps zu Wichſtadt und Hungen über 130. Das Corps unter dem General, Marquis von Granby, hob zu Amoeneburg einige franzöſiſche Piquets auf, ſetzte ſich zwiſchen der Ohm und Lahn, beſetzte die von den franzöſiſchen Völkern bis auf die im Schloß befindliche Beſatzung verlaſſene Stadt Marburg, und drang den 11ten Mertz biß Lohr, ſeine leichte Völker aber biß Königberg, Oberndorf ꝛc. vor, und an eben dem Tage lagerte ſich der Erbprinz bey Grümberg.

Der Marſchall von Broglio, welcher biß dahin der aliirten Armee überall ausgewichen war, machte nunmehro Anſtalt, dem weitern Vordringen derſelben Schranken zu ſetzen, er zog alle an der Sieg geſtandene Völker, und den gröſten Theil der am NiederRhein befindl. an ſich, das Hauptquartier deſſelben war anfänglich zu Vilbel, hernach aber zog er ſich über Butzbach und Gieſſen nach Marburg. Bereits den 11ten Mertz lagerte ſich ein ſtarkes franzöſ. Corps bey Hungen, die groſſe franz. Armee aber war in der Gegend von Friedberg verſamlet, und rückte von da über Marburg vor. Der Herzog Ferdinand zog darauf das Corps, welches unter dem Generallieutenant, Chriſtian Ludwig von Hardenberg, in Weſtphalen ſtand, an ſich, ſolches kam den 14ten Mertz zu Kirchhayn an, und die aliirte Armee lagerte ſich dergeſtalt, daß der rechte Flügel, welchen die General-

nerallieutenants, Marquis von Granby, und Georg Auguſt von Wangenheim anführten, in der Gegend von Kirchhayn, der linke unter dem Erbprinzen bey Burggemünden, und die Mitte unter dem Herzog Ferdinand, in der Gegend von Homburg und Schweinsberg ſtand. Dieſe Stellung war ſehr vortheilhaft; allein der einreiſſende Mangel an Lebensmitteln nöthigte die aliirte Armee, ſich zurück zu ziehen, und die erhaltene Vortheile fahren zu laſſen, es ereigneten ſich auch zwey unglückliche Vorfälle, die von einem anſehnlichen Verluſt begleitet waren, und in die Folge der Unternehmungen groſſen Einfluß hatten.

Der Erbprinz von Braunſchweig war, um die franzöſiſchen Bewegungen in der Nähe zu beobachten, biß in die Gegend von Grünberg vorgerücket. Nach den aliirten Berichten hatte er nicht mehr als 8 Bataillons, 8 Eſcadrons, und ein Detaſchement lucknerſche Huſaren bey ſich, und ward den 21ſten Mertz durch ein überlegenes franzöſiſches Corps unter dem Generallieutenant Jacob, Graf von Stainville, faſt auf allen Seiten eingeſchloſſen. Die franzöſ. Völker hatten ſich der Waldungen zu ihrem Vortheil bedienet, und den Marſch einer Colonne gegen des Erbprinzen rechten Flügel ſo geſchickt verborgen, daß ſolcher nicht entdeckt werden konte. Der Erbprinz muſte ſich alſo mit dem G. M. v. Luckner mit dem Degen in der Fauſt den Weg eröfnen, der Rückzug, welcher nach den Höhen von Heimbach und Ermrot geſchahe, war mit anſehnl. Verluſt verknüpft. Das herz. braunſchweigiſ. Leibregiment litte ſtark, und verlohr viel an Gefangenen, von den 3 churbraunſchweigiſ. Bataillons des GeneralMajors, Hanß Jürge von Halber-

ſtadt, des Obriſten, Ernſt Werner von Laffert, und des Obriſten, Cuno Ludwig von Rhöden, wurden, das erſte biß auf die Hälfte, letztere beyde aber faſt völlig zu Grunde gerichtet, oder gefangen. Das hannöverſche DragonerRegiment des Generallieutenants, Ernſt Fridrich von Rheden, litte gleichfals viel, und dieſer würdige General gab auf dem Kampfplatze ſein Leben auf. Da von Seiten der aliirten Armee wegen dieſes Vorfalls keine umſtändliche Erzählung bekant gemachet worden: ſo muß ich meinen Leſern die nähern Umſtände in dem franzöſ. Bericht vorlegen. Dieſer lautet alſo:

Den 21ſten Martii, muſte ſich der Hr. von Curſay mit einen Dragonern und Kriegs-Schaar über Gosfeld ziehen, den Hrn. Ritter d'Origny mit dem Befehl, das Scheiteriſche Corps anzugreifen, an die Wetter vorrücken laſſen, und ihn mit ſeinen Dragonern unterſtützen. Der Hr. von Wurmſer hatte Ordre, ſich mit ſeinem Regiment und mit einer, aus des Hrn. Ritters von Muy Corps, gezogenen Bataillon Grenadiers und Jäger, nach GrosSeelheim zu verfügen. Der vorbenannte Hr. von la Roſiere, Aide de Camp des Hrn. Marſchallen, nahm ſeinen Platz, mit einer Grenadier- und JägerBataillon von Bretagne und 200 Fiſcheriſchen, auf der Höhe von Frauenberg. Der Hr. von Rochambeau aber rückte mit ſeinem unterhabenden Corps nach Ebsdorf. Zugleich ſtellte er ſeine Detaſchements bis Schweinsberg aus. Die Hauptabſicht dieſer verſchiedenen Schaaren war eigentlich das Augenmerk auf den Mittelpunct des feindlichen Kriegsheeres, die Feinde gegen ſich aufmerkſam zu machen, und eben dadurch die Angriffe des rechten und linken Flügels zu begünſtigen. Der Platz des Hrn. von Wurmſer, wurde zu Marburg durch die Brigade erſetzet, über deren Grenadier- und JägerBataillon, ihm der Hr. Ritter von Muy, das Commando gabe. Der Freyherr von Cloſen hatte eigentlich den Auftrag, über Gros- und Klein-Linnes vorzurücken, alsdann ſich nach Stangenroda zu ziehen, und alles dasjenige auszuführen, was nach ſeinem Gutbefinden, die Angriffe des Hrn. Grafen von Stainville auf Grünberg und Laubach unterſtützen könte. Folglich ſolte er ſowol die etwan von Homburg hervorkommende Feinde zurückhalten,

als

als auch den Platz hinter ihm, den die Feinde ſich bey Grünberg etwa zueignen wolten, behaupten.

Der Hr. Marquis von Poyannes zoge ſich zur allenfallſigen Beyhülfe des Hrn. von Cloſen, mit den Carabiniers und der Brigade von Auvergne auf Nordecken und Londorf; Ihn aber ſelbſt muſte die nach Allendorf gekommene Brigade von Bocard verſtärken. Der Hr. Graf von Stainville ließ ſein Corps auf die Wege gegen Laubach und Grünberg gehen. Er übertrug dem Hrn. von Diesbach den erſten dieſer Angriffe; ſelbſt aber übernahm er jenen auf Grünberg, weil dieſer der heftigſte und wichtigſte ſeyn konte, indem man vermuthete, daß der Hr. Erbprinz von Braunſchweig mit einer anſehnlichen Macht ſich allda befinde. Der Hr. Marſchall erhobe ſich in eigener Perſon zu gedachtem General, und zwar auf dem Gebürge unter Grünberg, und ſahe die vier Colonnen zu gleicher Zeit hervorrücken, welches man als eine Folge der vortrefflichen Anſtalten des Hrn. v. Stainville anpreiſen muß. Ein kleines Canonen- und Muſquetenfeuer von dem rechten Flügel, das ſtets merklicher zu hören war, gaben uns zu erkennen, daß die Feinde Laubach verlaſſen und ſie der Hr. von Diesbach verfolge.

Der Hr. von Stainville, ließ auf den rechten Flügel das Regiment Schomberg anrücken. Eine Brigade teutſcher Reuterey unterſtützte ſolches. Es ſolte das Gebürge beſetzen, und den Feinden, ſo der Hr. von Diesbach vor ſich verfolgte, die Retraite abſchneiden. Das Fußvolk zog ſich geraden Weges nach Grünberg. Der Hr. von Scey, der linker Seits auf dem Gebürge mit den Dragonern des Königs und von la Feronaye ſtund, muſte bis an die Höhen von Stangenrode marſchiren. In dem nemlichen Augenblick kam auf den linken Flügel des Hrn. von Scey der Freyherr von Cloſen, mit den Regimentern Orleans, Autichamp, (das vormals die Caramaniſche Dragoner hieß,) einigen Freywilligen von Auſtraſien, Hainault, Clermont und St. Victor an. Wir entdeckten das Corps des Hrn. Erbprinzen von Braunſchweig bey dem Dorf Alzenheim. Dieſes Dorf iſt mit einem Teich und vielen Hügeln bedecket.

Der Hr. von Cloſen lieſſe ſogleich die Freywilligen zu Fuß längs der linken Seite des Waldes ziehen, und einige Stückſchüſſe auf jene Truppen thun, welche am nächſten waren, hierauf aber hinter dem Dorf ſich retirirten; mit den Dragonern und denen freywilligen Reutern umzüngelte er rechter Seite das Dorf, die Dragoner der Königl. Brigade zogen ſich an den Damm des Teichs, der auf der linken Seite des Dorfs liegt. Wir

 ſahen

ſahen aus ſelben ein gros Corps Fußvolk colonnenweis und einige Eſcadr. hervorbrechen, die von dort in den nahen Wald ihren Zug nahmen. Der Hr. v. Cloſen ſtellte ſich an die Spitze 2. Eſcadr. die aus dem Regim. von Autichamp beſtunden, und ſtieß unter Verſtärkung 2 anderer Eſcadr. von Orleans und den freywilligen Reutern auf die Reuterey, dieſe gewann unvermerkt den Wald, gedachter Hr v. Cloſen ſchwenkte ſich alsdann linker Hand, und griff, ohngeachtet des jenſeitigen heftigen Feuers, mit ſolchem Muth die feindliche Colonne zu Fuß an, daß er ſie in die gröſte Unordnung ſetzte, und viele Kriegsgefangene machte. Damals vereinigte ſich die Dragonerbrigade du Roy mit ſeinem Corps. Das ganze nun vereinigte Corps trieb mit der neml. Lebhaftigkeit die Feinde aus dem lichten Wald in die Ebene: hier wurden die Dragoner durch die feindliche Reuterey bewillkommet, auch würklich bis auf 2 Eſcadrons la Ferronaye, welche veſten Fuß hielten, repoußiret; ſie wurden mit dem Feind handgemein, die Freywillige von St. Victor unterſtützten ſie mit einem Mousqueten-Feuer.

Endlich muſten die Feinde weichen; Alle Dragoner und Freywillige jagten ihnen nach, ſie wurden bis an das Dorf Burgmünden verfolget, daſelbſt muſten ſie in der unordentlichſten Flucht über die Ohm zurück eilen. In dem Dorfe und unterweges lieſſen ſie alle ihre Regiments-Stücke im Stiche; wir brachten 10 zuſammen, auſſer dieſen glaubet man, daß noch 3 andere vorhanden ſeyn, 19 Fahnen wurden uns zu Theil. Gegenwärtig zählen wir ſchon 2000 Kriegsgefangene, unter dieſen befinden ſich 2 Bataillons von der Braunſchweigiſchen Leibwache, von ganz beſonderer Schönheit.

Noch zur Zeit haben wir kein Verzeichniß von den gefangenen Officiers, man kan aber die Zahl nach dem Verhältniſſe derer gefangenen Gemeinen rechnen. Der Hr. Gen. von Röder, welcher die feindl. Cavallerie anführte, wurde gefangen, und endigte an ſeinen Wunden auf dem Kampfplatz das Leben.

Die Brigade von Royal-Allemand hatte den Befehl, den Wald zu umringen, und in der Ebene, welche die Feinde auf ihren Zug nach Burgmünden ohnumgänglich beſtreichen muſten, Poſto zu faſſen. Wäre dieſer Anſchlag in ſeine Vollziehung gegangen, ſo hätte das ganze Corps des Hrn. Erbprinzens unſern Händen nicht entweichen können. Allein, das Luckneriſche Corps, ſo der Hr. von Diesbach, von Laubach aus vor ſich in der Flucht hatte, kame faſt in dem nemlichen Augenblick auf denen Anhöhen des Dorfes Nieder-Ohm an,

welches

welches ſogleich beſetzet, und zu einem heftigen Canonen-Feuer gegen ermeldte Brigade den Anfang gemacht, ſelbige aber von der Erfüllung des vorerwehnten Auftrags um ſo mehr abgehalten wurde, als ſie in dieſem Fall dem Luckneriſchen Canonen-Feuer nicht entgehen können. Die Brigade verbliebe alſo hinter einer Anhöhe. Der Hr. Graf von Stainville betruge ſich mit aller Geſchicklichkeit, welche uns den glücklichen Erfolg von dieſer Affaire verſichern konte. Er bereitete ſolchen gleichſam vor durch die wohlausgeſonnene Veranſtaltungen, und alle Truppen trafen auf ihren angewieſenen Plätzen und in beſtimmter Zeit ein. Der Hr von Cloſen bezeigte ſich mit der ihm angewohnten Kriegserfahrung, Eifer und nur erdenklichen Standhaftigkeit; wie dann das Feuer, ſo er unter die Feinde machte, und durch die unter ihnen verurſachte Unordnung, den Ausgang der Sache befördert, ja ganz und gar entſchieden hat. Der Hr. Graf von Scey thate ebenermaſſen Wunder, theils durch die Art, wie er die ihm untergebene Colonnen anführte, theils durch ſeinen ausnehmenden Muth, mit welchem er faſt aller Orten gegenwärtig geweſen.

Der Hr. de la Ferronaye, ſo die Brigade du Roy Dragoner commandirte, der Hr. Marquis de Pons, unter welchem jene von Orleans ſtunde, der Hr. du Verger, ObriſtLieutenant von dem Regiment d'Antichamp, welcher an der Spitze von dieſem Corps die vortreflichſte Anſtalten gemacht, ſo man jemalen geſehen; Der Hr. von Sauvigny, ObriſtLieutenant von dem Regiment de la Ferronaye, welcher, obzwaren noch nicht gänzlich von ſeinen in der Affaire bey Langenſalza empfangenen Wunden wiederum hergeſtellet, bey ſeinem Regiment ſeit geraumer Zeit ſich eingefunden, legte von ſeinem Muth nicht mindere Proben, dann in der Langenſalzer, ab. Der Hr von Crequy, Hr. von Nanteat, GeneralMajor von den Dragonern, der Hr von Bouille, der Hr. Chevalier de la Ferronay, und überhaupt alle Officiers und Dragoner, verdienen die gerechteſte Lobſprüche.

Ein gleiches muß man von den Volontairs von Hainault, von Auſtraſien, und von Clermont zu Pferd und Fuß nachrühmen. Der Hr. de Vignolles, der Hr. d'Elva an der Spitze der Clermontiſchen Volontaires, und der Hr. Deliſle, ſo die von Hainault commandiret, thaten Wunder der Tapferkeit. Die Volontaires von St. Victor betrugen ſich, wie ihr Anführer, nach ihrer Art, und mit ſolchem Muth, welchen man

von wackeren Leuten zu erwarten hat. Die Herren Vicomte von Broglie und Marquis von Lambert befanden ſich eben bey dem Regiment d'Autichamp, als es im ſtarken Abfeuern war, und brachten ſich hierdurch beſondere Lobes-Erhebungen von dem Hrn. du Verger und andern Officiers von dieſem Regiment zuwegen. Die Herren von Lameth, von Montchenu, Carle Cambon, Cany, Cely, ſchlugen ſich ebenfalls zu denen Dragonern, und nahmen an ihrem Ruhme Theil.

Der Hr. von Cloſen wurde mit einer MuſquetenKugel an dem Ellenbogen verwundet, man hoffet aber, daß es von keiner gefährlichen Folge ſeyn werde. Uebrigens war unſer Verluſt ſehr mäßig, und was dieſe Affaire noch insbeſondere angenehm macht, beſtehet in der geringen Anzahl von etwa 50 Todten und Bleßirten.

Wir bedauren ungemein den Hrn. von Vernac, Capitain von dem Regiment d'Orleans Dragonern, Hrn. Duperon, Capitain reforme von dem Regiment du Roy, und Hrn. Trouſſebois, Lieutenant von dem Regiment Orleans Infanterie, welcher zugleich die Dienſte von einem Aide-Maior bey denen Volontaires von St. Victor verſahe; alle 3 hatten vortreffliche Gaben und ſind die einzige Officiers, welche ihr Leben einbüſſeten.

Die verſchiedene Detaſchements auf dem linken Flügel und in dem Mittelpunct entledigten ſich auf gleiche rühmliche Weiſe ihres Auftrags.

Der Hr. von Courſay lieſſe mit ſeiner Unterſtützung durch den Hrn. Chevalier d'Origny, den Poſten zu Wetter angreifen; alleine die Feinde zogen ſich mit ſolcher Eilfertigkeit zurück, daß man ſie nicht einhohlen konte.

Der Hr. von Wurmſer verjagte von Gros- und Klein-Seelheim die allda befindliche Poſten; es wurde unter ihm ein Pferd erſchoſſen, welches nun ſeit 3 Tägen das zweyte iſt.

Die Bewegungen, welche der Hr. von Rochambeau machen muſte, hatten die erwünſchte Würkung: daß die ganze feindliche Armee zu den Waffen griffe, ja, daß der Hr. Herzog Ferdinand ſelbſten eine Attaque auf den Mittelpunct ſeiner Armee beſorgte. Der Hr. de la Roſiere truge hierzu auch ſeines Orts vieles bey. Der Hr. Marquis von Poyannes erfüllte ebenmäßig ſeinen Auftrag auf das vollkommenſte.

Der Hr. Marſchall erhielte noch keinen beſondern Bericht von dem Hrn. von Diesbach von deme, was ſich auf dieſer

Seite ereignet. Der Hr. von Bouille, Capitain unter dem Regiment de la Ferronaye, hatte dieſe Nachricht dem König zu überbringen. Durch den Hrn. Chevalier de la Ferronaye aber ſollen die Fahnen überliefert werden; dieſes ſind 2 beſonders gute Officiers. Der erſte commandirte 2 Piquets von der Brigade du Roy, welche hiervon die Vortruppen ausmachten, und nahme ſelbſten dem Feind Canonen hinweg.

Der Herr Chevalier de la Ferronaye aber legte ſchon bey der Stainvilliſchen Affaire vom 13ten September 1760. wie in gegenwärtiger, ohnläugbare Beweiſe ſeiner kriegeriſchen Eigenſchaften und Tapferkeit ab.

Alle Völker bezogen ihre Cantonnirungen in denenſelbigen am nächſten gelegenen Dörfern. Die Diviſion des Herrn Grafen von Stainville zu Grünberg, Stangenrode, und weiter vorwärts; auch hatte ſolche die leichte Trouppen vor ſich. Der Chevalier d'Origny zu Wetter ꝛc. ꝛc.

Bald nach dieſem blutigen Vorfall ereignete ſich ein zweiter, der aber nicht ſo wichtig war, der franzöſiſche Marechal des Camps, Marquis von Montchenu, traf den 25ſten März auf dem Wege von Ziegenhain nach Homburg bey dem Dorfe Leinsfeld das alirte Corps unter dem braunſchweigiſchen Generalmaior, Georg Ludwig von Jaſtrow, und heßiſchen Generalmaior von Schlüter, welches Ziegenhain belagert hatte, an. Er grif es an der Spitze der Brigade von Orleans Dragoner, verſchiedener Detachemens von Freywilligen, und 200 Mann von der Beſatzung zu Ziegenhain an, trieb ſie aus dem Dorfe Leinsfeld, und verfolgte ſie, unerachtet nur durch einen Damm zwiſchen zwey Sümpfen zu dieſem Dorfe zu gelangen war. Das Bataillon, welches die Arrieregarde, machte, ward gröſtentheils zerſprengt, verlohr 300 Mann an Gefangenen, darunter beyde Generals von Jaſtrow und von Schlüter, welcher letztere durch einen Säbelhieb verwundet war,

 und

und 12 Officiers befindlich, 2 Stücke und 3 Fahnen. Das heßiſche Land Bataillon von Blume that ſich bey dieſer Gelegenheit ungemein hervor, und hielt eine Anzahl franzöſiſcher Escadrons zurück, daher der Erbprinz den Maior und Commandeur deſſelben mit 200 Ducaten beſchenkte.

Die aliirte Hauptarmee brach den 22ſten Merz aus der Gegend von Schweinsberg nach Neuſtadt auf, und marſchirte den 24ſten nach Watersprint, den 26ſten biß Wildungen, den 27ſten biß Zierenberg, den 29ſten biß Werkzel, den 30ſten biß Mertenshagen, den 31ſten biß Warburg, und den 1ſten April biß Neuhaus im Biſtum Paderborn, wo der Herzog Ferdinand das Hauptquartier nahm. Dieſer Rückmarſch geſchahe, ohne ſtark von dem Gegentheil beunruhigt zu werden. Es fielen nur einige kleine Scharmützel vor. Die Arrieregarde des Erbprinzens Corps ward den 26ſten May von dem franzöſiſchen Generallieutenant, Leonhard de Baglens, Marquis de Poyanne angegriffen, verlohr ein Stück, und an Gefangenen, einen Adiutanten des Erbprinzen, von den großbrittanniſchen Völkern, den preußiſchen Obriſtlieutenant des malachowskiſchen Huſarenregiments, David Franz von Jeanneret, und 60 Mann. An eben dieſem Tage ward der Maior von Appelboom, der mit einem Bataillon von der Legion britannique zu Netze in der Grafſchaft Waldeck, ſtand, durch den Obriſtlieutenant des Jägerbataillons von Turpin, Ritter von Origny, der einen groſſen Theil des fiſcherſchen Corps bey ſich hatte, angegriffen, und nebſt 12 Officiers und 400 Mann nach dem tapferſten Widerſtand gefangen genommen. Hingegen machte der Erbprinz bey

dem

dem Uebergang über die Eder bey KleinEngelsbach über 100 Gefangene.

Die Unternehmung gegen Heſſen hatte nunmehro ihr Ende erreichet. Der Herzog von Broglio ließ die franzöſiſche Armee in die Cantonnirungsquartiere gehen, und verlegte ſein Hauptquartier nach Frankfurt am Mayn. Die aliirte Armee cantonnirte längſt der Weſer und Dimel, und das Corps unter dem Generalmaior von Luckner muſte, um die hannöverſche Lande gegen die Streifereyen der zu Göttingen befindlichen ſtarken franzöſiſchen Beſatzung zu decken, bey Eimbeck ſich lagern. Dieſe Beſatzung hatte ſeit der Mitte des Februar, da ſich alle um Göttingen gelegene aliirte Völker gegen Heſſen in Bewegung geſetzet, verſchiedene glückliche Ausfälle gethan. Den 12ten Februar rückte der Marechal des Camps, Vicomte von Belſunce, mit 3000 Mann gegen Duderſtadt an, die aliirte Beſatzung, welche aus 300 Mann beſtand, und von dem Hauptmann von Rheden und Ritmeiſter Conradi commandirt ward, wehrte ſich tapfer, und nöthigte jenen, ſich nach Göttingen zurück zu ziehen. Er kam aber den 23ſten Februar mit mehrern Völkern, wieder, ließ die Thore durch Petarden aufſprengen, und nahm die aus 10 Officiers und 248 Gemeinen beſtehende Beſatzung gefangen. Den 25ſten Februar marſchirte der Obriſtlieutenant der Volontaires de Flandre, Diturbie de Larre, mit einem Detachement aus Göttingen nach dem hannöverſchen Schloß Herzberg, hob daſelbſt Geiſſeln aus, ließ in der daſigen Gewehrfabrique 3000 Flinten zerbrechen, nahm 270 mit nach Göttingen, und erbeutete verſchiedene Pferde. Um nun dieſen Streifereyen Ein-

halt zu thun, muſte der preußſche Obriſt und Chef eines Freyregiments, Johann Franz von Colignon, mit ſeinem Freyregiment, und der churbraunſchweigſche Generaladiutant und Obriſtlieutenant von Eſtorf, von Hannover aus mit einiger Mannſchaft das Corps braunſchweigiſcher Militz, welches der herzoglich braunſchweigiſche Obriſt, Erdmann Auguſt von Rothenburg, commandirte, und zu Nordheim ſtand, verſtärken. Dem unerachtet fielen täglich Scharmützel vor, den 12ten Merz überfiel die göttingſche Beſatzung Nordheim, verdarb einen Vorrath von 5000 Säcken Mehl, und machte einige Gefangene, den 13ten grif der Marechal des Camps, Vicomte von Belſunce, den Vorpoſten des Obriſten von Rothenburg bey Höckelheim an der Leine an, trieb ihn zurück nach Moringen, machte 6 Officiers und 148 Gemeine zu Gefangenen, und zog ſich, als eine Verſtärkung von 600 Mann anlangte, wieder über die Leine zurück. Den 18ten Merz wurden zwar die franzöſiſchen Völker durch den Generaladiutanten von Eſtorf, der von Eimbeck, den Obriſten von Colignon, der von Gandersheim, und den Obriſten von Rothenburg, der von Moringen auf gegebenes Zeichen aufbrach, aus Nordheim vertrieben, allein den 27ſten Merz früh um 5 Uhr grif der Vicomte von Belſunce, und der Graf von Durfort, welche einen Umweg von 19 Stunden genommen, den zu Nordheim mit 500 Mann ſtehenden Obriſten von Colignon mit 4000 Mann von vorne und im Rücken dergeſtalt an, daß derſelbe, nachdem das Feuer von früh um 5 Uhr biß Nachmittags um 3 Uhr gedauert, die Stadt verlaſſen muſte, wobey nach dem franzöſchen Tage-

buch,

buch, 60 Preuſſen getödtet, 8 Officier und 214 Gemeine gefangen, und zwey Stücke erobert worden.

§. 635.

Die franzöſiſche Armee am Niederrhein ſetzet ſich in Bewegung, um ſich mit der von dem Marſchall von Broglio commandirten zu vereinigen.

Die Erſcheinung des luckneriſchen Corps in der Gegend von Eimbeck machte den Streifereyen der göttingſchen Beſatzung ein Ende, und beyderſeitige Heere genoſſen in den bezogenen Cantonnirungsquartieren biß zu Anfang des Junius einer ungeſtörten Ruhe. Die Armee, welche der Marſchall, Carl, Prinz von Rohan Soubiſe, am Niederrhein verſammelte, machte die erſte Bewegung. Dieſer Prinz kam ſchon den 19ten April aus Paris zu Frankfurt am Mayn an, beſprach ſich mit dem Marſchall von Broglio, und reiſete den 21ſten April von da nach Cöln ab, um die Verſammlung der Völker, welche unter ihm dienen ſolten, zu bewürken. Dieſe Armee, welche ohne das Artillerie und Ingenieur Corps zu rechnen, aus 88,140 Mann beſtehen ſolte, bezog, nachdem das ganze königliche Hauß und mehrere neue Regimenter aus Frankreich angekommen, zu Ende des Maymonats am Niederrhein 3 Lager bey Düſſeldorf, Weſel, und Rees, und der Erbprinz von Braunſchweig beobachtete ſolche mit einem Corps, das ſich bey Schapdetten und Notteln lagerte.

Zu Anfang des Junius ſetzte der Prinz von Soubiſe ſeine ganze Armee in Bewegung, er verlegte den 10ten Junius ſein Hauptquartier von

Düſ-

Düſſeldorf nach Weſel, und den 13ten gieng er in vier Colonnen über die Ems und lagerte ſich bey Eſſen, von da ſie den 16ten biß Wattenſcheid, und den 18ten biß Dortmund vorrückte. Der Erbprinz von Braunſchweig, zog ſich darauf mit ſeinem Corps den 15ten Junius aus der Gegend von Notteln über Tolhuis, und Hamm nach der Gegend von Hämm, erwartete daſelbſt die Ankunft der aliirten Hauptarmee, und ſchickte den Maior und Chef eines Corps leichter Völker Georg Heinrich Albrecht von Scheiter, über den Rhein, welcher durch eine kühne Unternehmung einen groſſen Theil der franzöſiſchen Magazins längſt dieſes Strohms vernichtete. Ich will von dieſem merkwürdigen Vorfall den eigenen Bericht des Maiors von Scheiter anführen, der alſo lautet:

Ich habe von der Gelegenheit profitiret, die Magazine zu verbrennen, ob ich gleich anfangs hieran nicht gedacht. Zu Bislich bin ich mit 36 Pferden den Rhein paßiret, habe zu Xanten das Magazin verbrant, ſo etwa aus 35000 Rationen Heu und Stroh und 1400 Säcken Haber beſtand. Von da bin ich über Sonsbeck, Geldern vorbei, über Stralen nach Kakirchen, um nach Rüremonde zu gehen, geritten, weil ich aber erfuhr, daß Rüremonde mit öſterreichiſcher Militz beſetzt war, gieng ich nach Arſte. Hier habe ein auſſerordentlich groſſes Magazin verbrant, ſo, wenn ich es modeſt angeben will, wenigſtens aus anderthalb Millionen Rationen beſtand. Von 2 Schiffen habe die 400 Säcke Haber, welche ſie am Bord hatten, in die Maas werfen laſſen. Hundert Karren mit Fourage traf vor Geldern an. Dieſe habe auch abladen und verbrennen laſſen. Von Arſten habe meine Tour auf Gennen

nen genommen, und das hieſige Magazin auch verbrant, ſo aus 100000 Rationen Heu und Stroh und einigen 1000 Säcken Haber beſtand. Sechzehen Gefangene habe ich in allen auf dieſer Tour gemacht, ſo zum Corps geſand. Auſſer dieſen habe 1 Feldwebel und 18 Feldbattelins und 40 Franzoſen gefangen gemacht, es war aber nicht möglich ſie mitzubringen. In Stralen und Arſte habe ſie bis zur Zurückkunft dem Magiſtrat überliefert. Auſſer dieſem habe ich 4 gedoppelte holländiſche Schmacken mit Fourage verbrant, und zu Loburg bin wieder über den Rhein zurückgekommen. Von Büderich, wo kranke franzöſiſche Cavallerie liegt, hat man 150 Pferde hinter mir her detachiret; desgleichen ſind 200 Mann Infanterie aus Weſel, auch in 3 Detachements hinter mir her verſchickt, ich habe ſie auch glücklich vermieden. Olphen, den 21ſten Jun. 1761.

Zu gleicher Zeit, als die ſoubiſiſche Armee aufbrach, ſetzte ſich auch der Marſchall von Broglio mit den in Heſſen befindlichen Völkern in Bewegung. Dieſer Marſchall brach von Frankfurt am Mayn den 18ten Junius auf, und kam den folgenden Tag zu Caſſel, wohin er ſein Hauptquartier verlegte, an. In dieſer Gegend verſammelte ſich deſſen ganze Armee, und der Prinz Xaver von Sachſen, welcher mit den ſächſiſchen Regimentern in Franken die Quartiere gehabt, führte das ganze ſächſ. Corps, welches unter ihm der Generallieutenant, Fridrich Chriſtoph Reichsgraf von Solms Wildenfels, und die Generalmaiors, Ludwig von Galbert, Wichmann, Freyherr von Klingenberg, Philipp Fridr. von Brüggen, und Ernſt Bogiſlaf von Borck commandirten, über Eiſenach nach der Gegend von Caſſel.

Die

Die aliirte Hauptarmee unter dem Herzog Ferdinand brach den 21ſten. Junius von Paderborn nach Geſecke auf, und marſchirte über Erwitte und AltenGeſecke nach Soeſt, wo ſie den 24ſten Junius ein vortheilhaftes Lager bezog, und folglich nahe genug war, um das erbprinzliche Corps zu unterſtützen. Die Abſicht der franzöſiſchen Feldherren ging dahin, ihre beyde Kriegsheere zu vereinigen, die aliirte Armee mit überlegener Macht anzugreifen, und ſodann ihre Eroberungen in den weſtphäliſchen und braunſchweigiſchen Ländern fortzuſetzen. Der Herzog Ferdinand, der eine Armee von 88000 Mann anführte, die folglich der Anzahl nach kaum derjenigen, ſo den Marſchall von Soubiſe zum Anführer hatte, gewachſen war, wendete alles an, um die vorhabende Vereinigung zu hindern, er ſchlug die broglioſche Armee, und verhinderte in der Folge die ihm weit überlegene franzöſiſche Armee an Ausbreitung ihrer Eroberungen. Die broglioſche Armee, zu deren Beobachtung der Herzog Ferdinand den General des Fußvolks, Freyherr von Spörcken, mit einem ungefehr aus 20000 Mann beſtehenden Corps bey Warburg an der Dimel zurück gelaſſen hatte, brach den 28ſten Junius aus der Gegend von Caſſel nach Brüne auf, das Vordertreffen, welches der Mareſchall des Camps, Vicomte von Belſunce, führte, lagerte ſich an der Dimel, Warburg gegen über. Da nun der General von Spörcken zu ſchwach war, den Ubergang über dieſen Fluß zu verhindern; ſo zog er ſich in der Nacht vom 28ſten zum 29ſten Junius auf dem Wege nach Brakel zurück. Der Marſchall von Broglio ging alſo den 28ſten Junius ohne Hinderniß über die Dimel, und ließ

durch

durch den Vicomte von Belſunce das Hintertref-
fen des ſpörckiſchen Corps angreifen, wobey der
zweyte Obriſt der Legion royale, Graf von Cu-
ſtine, erſchoſſen, aliirter Seits aber 4 biß 500
Gefangene, 19 Stücke, und etliche 100 Packpfer-
de, welche letztere der franzöſiſche Partheygänger,
von Monet, zwiſchen Bockholtz und Brackel weg-
nahm, verlohren gingen, der General von Spör-
cken zog ſich über Brackel nach Blomberg in der
Grafſchaft Lippe, von da durch die Grafſchaft
Ravensberg an den LippeStrohm, und verei-
nigte ſich mit der HauptArmee. Der Marſchall
von Broglio marſchirte nach dem Ubergang über
die Dimel auf Scherwete und Lichtenau, und
bezog mit der Armee ein Lager bey Neuhaus un-
weit Paderborn, wobey er Detaſchements nach
Wevelsburg voraus ſendete, die ſich jederzeit mit
der ſoubiſiſchen Armee vereinigen konten.

§. 636.

Von dem bey Vellinghauſen, den 16ten Julius 1761. vorgefallenen Treffen.

In der Mitte des Julius ſtunden ſich die franzöſ.
und aliirte Völker ſehr nahe, die Avantgarde
der Armee des Herzogs von Broglio war zu An-
fang des Julius bis in die Gegenden von Soeſt
gerücket, folglich konte die Vereinigung nicht mehr
gehindert werden, und die beyden Marſchälle kon-
ten auf gemeinſchaftlich auszuführende Unterneh-
mungen denken. Der Marſchall von Soubiſe
war bis Unna vorgerücket, welches Lager ſehr vor-
theilhaft und wohl verſchanzet war. Die Poſten
von Unna, Lühnen, und Ramen waren durch
leichte Völker von des Erbprinzen Corps beſetzet,
die

die Avantgarde der ſoubiſiſchen Armee vertrieb ſie den 22ſten Junius, der Poſten zu Lühnen ward überfallen, der heßiſche Obriſt und Chef des Jägercorps, Fridrich Julius von Lindau, erſchoſſen, und 2 Stücke nebſt 300 Gefangenen verlohren. Die ganze ſoubiſiſche Armee zog ſich darauf von Dortmund nach Unna, und der Erbprinz marſchirte links ab, um ſich der HauptArmee zu nähern, welche den 23ſten zu Soeſt angekommen war. Die Vorpoſten der alürten Armee erſtreckten ſich biß Werle, das Schloß daſelbſt, welches noch aus den Feldzügen des vorigen Jahrhunderts berühmt iſt, ließ der Herzog Ferdinand in der Nacht vom 27ſten zum 28ſten Junius durch ein Detaſchement Fußvolk unter dem heßiſchen Obriſtwachtmeiſter von Rall beſetzen, und der Prinz von Soubiſe ließ den 28ſten Junius früh dieſen Poſten durch ein Corps von 6000 Mann angreifen, welches aber mit Verluſt zurückgetrieben ward, und ſich nach Hemmerde zog. Den 29ſten Junius marſchirte die alürte Armee in 9 Colonnen auf die franzöſ. loß, dieſe zog einen Theil des rechten Flügels zurück, und nahm zwiſchen der Roer und Unna eine ſehr vortheilhafte Stellung, dagegen die alürte ſich dergeſtalt lagerte, daß der rechte Flügel bey dem Dorfe Lundern, wo das Hauptquartier genommen ward, der linke aber biß hinter das von dem Gegentheil angeſteckte Dorf Kerſebüren zu ſtehen kam. Beyde Armeen waren nunmehro nur durch einen Bach geſchieden, und beſchoſſen ſich vom 29ſten Junius biß zum 1ſten Julius unaufhörlich, obwohl gröſtentheils ohne Würkung. Der Herzog Ferdinand fand das franzöſiſche Lager nicht allein an ſich vortheilhaft, ſon-

dern auch von Vorne und von der Seite durch eine Menge von Redouten gedecket, und beſchloß dahero, um daſſelbe herum zu marſchiren, und demſelben in den Rücken zu kommen. Er brach in der Nacht vom 1ſten zum 2ten Julius auf, und marſchirte gegen Dortmund, wo er aber wegen der durch ein Gewitter, das von einem ſtarken Platzregen begleitet war, verdorbenen Wege zwölf Stunden ſpäter, als er ſich vorgeſetzet, ankam. Dieſer Aufenthalt hatte die Folge, daß unerachtet man ſich nun im Rücken der franzöſiſchen Armee befand, der auf den 3ten Julius feſtgeſetzte Angriff um deshalb, weil noch drey Stunden, um an ſolche zu gelangen, marſchirt werden muſte, der Soldat aber zu ermüdet war, auf die folgende Nacht verſchoben werden muſte.

Der Prinz von Soubiſe vermied das Treffen, und marſchirte von Unna gegen Werle, ließ dieſe Stadt 2000 Schritt vor ſeinem rechten Flügel liegen, und ſetzte ſich an der Hart mit dem linken Flügel hinter dem Kloſter Scheda biß an die Ufer der Roer, wobey das Lager von vorne durch Bäche und Landwehren gedeckt war. Der Erbprinz erreichte zwar die Arrieregarde bey Hemmerde, ließ ſie aus dem Geſchütz begrüſſen, ein dazwiſchen liegender Bach hinderte aber, daß es nicht zum Handgemenge kam, doch brachten die Huſaren, welche biß Büricke gefolgt waren, einige Beute und Gefangene ein. Die aliirte Armee ſetzte ſich mit dem rechten Flügel gerade dem franzöſiſchen gegen über in ein Gehölze, nahm das Kloſter Scheda in Beſitz, und zog ſich mit dem linken Flügel biß Hemmerde, wo das Hauptquartier genommen ward.

Den 6ten marſchirte die aliirte Armee, um ſich auf die franzöſiſche linke Flanque zu ſetzen, die franzöſiſche zog ſich aber bey deren Annäherung gegen Soeſt, wo ſie durch einen Theil der Armee des Herzogs von Broglio verſtärket ward, welcher letztere ſich nach der Gegend von Soeſt gezogen, und das Corps de Reſerve unter dem Prinzen Xaver von Sachſen, welches anfänglich über Brackel nach Hameln marſchirt war, von da nach Paderborn zu Errichtung und Deckung der Beckerey geſendet hatte.

Drey ſtarke Armeen ſtunden nun nicht weit von einander, die franzöſiſche hatte in daſiger Gegend weder Magazine noch Veſtungen, es fiel ihr ſchwer die LebensMittel, welche von den ſtreifenden Partheyen öfters weggenommen wurden, an ſich zu ziehen, die aliirte hatte nach der einſichtsvollen Anordnung des Herz. Ferd. eine vortheilhafte Stellung längſt des LippeStrohms, die der gegenſeitigen ſehr beſchwerlich, und die Belagerung von Lippſtadt hinderte. Dieſe Umſtände nöthigten die franzöſ. Armee, den Angriff zu thun. Es ward ſolcher den 16ten Julius bewerkſtelliget, allein er lief unglücklich ab, die franzöſiſche Armee muſte ſich mit ſtarken Verluſt zurück ziehen. Alle beyde franzöſiſche Armeen griffen an, und eben daher kommt es, daß beyde Marſchalle, der Prinz von Soubiſe und der Herzog von Broglio, jeder einen beſondern Bericht von dieſem Vorfall bekannt machen laſſen. Der erſtere lautet alſo:

Den 15ten Jul. ruckte die Armee vor. Der rechte Flügel ſtand vor dem Dorfe Hemke, der lincke vorwärts dem Dorfe Oberbergſtraß. Die ganze Armee aber ſtieß mittelſt der Reſerve des Prinzen von

Conde

Conde, an das Kriegsheer des Herrn Marſchalls von Broglio, ſo das Lager zu Oſtinghauſen hatte. Den nemlichen Tag wurden weiter einige feindliche Vorwachen zurück getrieben; auch fielen verſchiedene Kriegsgefangene in unſere Gewalt. Dieſe nebſt den Ausreiſſern ſagten aus: Der Prinz Ferdinand ſtünde noch auf ſeinem vorigen Platze, er habe über dieſes ſeinen rechten Flügel merklich verſtärket.

Als wir bey Scheidingen einrückten, ſtunden wir den Feinden ſo nahe, daß die obige verſchiedene Berichte, faſt auſſer Zweifel waren. Was noch mehr war, ſo verlautete zu gleicher Zeit: daß der Feind auf ſeinem linken Flügel nur 6. Engliſche Regimenter und ein Braunſchweigiſches, unter dem Herrn Marquis von Gramby zurück gelaſſen habe. Der Prinz von Soubiſe ließ die Generallieutenant, Carl Ludwig Marquis Dimesnil, mit 16. Bataillons und 30. Escadrons hinter dem hohlen Wege von Wecklein zurück, damit er die Höhen von Obereſſen und Rhum in Beſitz nehme und verhindern möge, daß die Feinde keine Kriegsvölker daſelbſt erſcheinen lieſſen und ſich über unſern linken Flügel verbreiteten. Gedachter Herr Marquis erhielt auch die Beſtimmung, ebenfalls den rechten Flügel der Feinde, wann alle Anordnungen würden richtig ſeyn, zu umringen und anzugreifen. Uberdies fertigte der Prinz von Soubiſe den Generallieutenant, Marcus Renatus, Marquis von Voyer, mit 12. Bataillons und 14. Eſcadrons nach Delwig, Unna und Kamen, gegen die Feinde rückwärts ab.

Dieſer Auftritt ſolte mit der beſtimmten Zeit verbunden ſeyn. Allein das Schickſal des Angriffes ereignete ſich früher, ihm fehlete alſo die völlige Würkung. Der Gen. Lieut. Marq. von Voyer hatte nur ſo viel Zeit, Unna zu erreichen und blos ein Detachement nach

Hemmerde vorrücken zu laſſen; überall ſtunden die Feinde, ſo ſich aus dem zweytem Treffen gezogen hatten, ihm mit einer weit überlegenen Macht entgegen.

Den 16ten ſolten die feindlichen Wachen auf der rechten Seite des Baches, von dem rechten bis zu dem linken Flügel aus einander geſprenget werden. Hierdurch wolte man ſich das Recognoſciren erleichtern und die fernere Angriffe verabreden und beſtimmen. In der Morgenröthe ſtand das Kriegsheer bereits unter den Waffen. Es zog ſich in 3. Colonnen gegen demienigen Hügel, wovon man das ganze Thal nebſt dem Dorfe Scheidingen, beſtreichen kan.

Der Marſchall des Camps, Graf Anton Maria von Apchon, hatte gedachten Hügel mit den Grenadierbataillons, den Dragonern, den leichten Völkern und einer Diviſion Feuerwerker bereits beſetzt. Schon vor 7. Uhr wurden die Feinde aus den Poſten Neumühl und Kornmühl veriaget. Das ſchwere Geſchütz ſpielte damahls ſchon heftig.

Das Regiment der Freywilligen von Soubiſe griff einen Wald, den die Feinde Nachts vorher auf der rechten Seite des Baches Salbeck beſetzt hatten, an; ohngeachtet der feindlichen Uebermacht, gelung ſelbigem wegen ſeiner auſſerordentlichen Tapferkeit der Sieg. Man bemeiſterte ſich ſogar der den Wald bedeckenden Batterie; ſo wie die Züge des ſchweren Geſchützes herbey fuhren, wurde die Artillerie geſtellt und rückte nach und nach vor. Das Stückfeuer ward auf beyden Seiten ſehr ſtarck.

Nach den auszuführenden Anſtalten, ſolte das Corps des Prinzen von Conde über die Aeſt ſetzen und zu dem Kriegsheer des Herrn Marſchalls von Broglio ſtoſſen. In der Mitternacht auf den 16ten dieſes, erhielt gedachtes Corps den Befehl zum Aufbruch, welcher

ſogleich geſchahe. Es gieng mittelſt der Brücke, ſo den vorigen Abend wieder bey dem Schloſſe Nadel hergeſtellet wurde, in der Morgenröthe über die Aeſt.

Den Platz des Generallieut. Grafen von Stainville, beſetzte ermeldetes Corps, nachdem ſelbigem durch einen abgeordneten Officier ſeine Stellung angewieſen wurde. Kaum war der Tag angebrochen, als ſchon die Condiſche Reſerve durch die Brigade von Lionnois ihre Verſtärkung und in dem Mittelpunct die Brigaden der franzöſiſchen Leibwachen und von Briqueville ihre Beſtimmung erhielten. Um 8. Uhr rückten die Freywilligen von Soubiſe, von den Grenadiers und Jägern, und von den Garden und von Briqueville unterſtützt, auf dem rechten Flügel aber von den Brigaden von Piemont, wie auch auf dem linken Flügel von dem Regimente Limoſin und den Irrländern, unter den Herren Generallieutenants, Auguſtin Joſeph, Graf von Mailly, Ludwig Maria Franz, Marquis von Levy, Carl Franz Eleaſer, Graf von Vogue, und den Marſchalls des Camps, Lord Ludwig Drumond, und Ludwig, Marquis von Roquepine, hervor, um den Angriff auf das Strauchwerk von Scheidingen auszuführen. Es kam auch zum würcklichen Angriff; die Schanze, ſo die Brücke und das Dorf vertheidigte, wurde mit der nemlichen Geſchwindigkeit, mit welcher ſie das Gehöltze einnahmen, erobert. Die Tapferkeit dieſes Regiments und ſeiner Anführer, übertreffen unſere Lobſprüche. Damahls verfügte man ſchon die Brückenſchlagung über den Bach. Die Brigaden des Fußvolks waren ſo eben fertig, darüber zu ſetzen und ihr erſtes Glück zu benutzen, als der Herr Marſchall von Soubiſe, von dem Herrn Marſchall von Broglio ſchriftlich vernahm, daß er ſich zum Zurückzuge ent-

 ſchloſſen

ſchloſſen habe, und auch daher ihm meldete: er ſolte ſich mit nichts weiter abgeben.

Zugleicher Zeit verlangte der Herr Marſchall von Broglio ſchriftlich von dem Prinzen von Conde; daß er ihm zwey Brigaden von Fußvolk zu Bedeckung ſeines Zurückzuges überſenden, ſich aber mit ſeinen übrigen Leuten in Sicherheit verfügen ſollte. Hierauf ließ der Prinz von Conde unter den Marſchalls des Camps, Jacob Maria, Marquis von Brehant und Marquis von la Tour du Pin, die Brigaden von Boisgelin und von Lionnois, nebſt 6. ſchweren Stücken aus dem Parck zu dem Herrn Marſchall von Broglio abgehen, er aber zog ſich mit ſeinem Corps über die Brücken, ſo er über die Aeſt ſchlagen, und dort 2. Grenadierbataillons ſtatt des Hintertreffens, mit dem Befehl, die Brücken nach ſeinem Uebergang einzuhauen, ſtehen ließ, zurück. Der Rückzug wurde nach Maasgabe des Schreibens von dem Herrn Marſchall von Broglio angeordnet. Die Soldaten, ſo den Bach beſetzt hatten, zogen ſich, ſo wie das ſchwere Geſchütz, unter dem feindlichen Feuer in der beſten Ordnung bis an den Hügel zurück.

Das Fußvolk und das ſchwere Geſchütz vollzogen allmählig das nemliche unter Bedeckung der Reuterey. Die vortreffliche Ordnung dieſes Zurückzuges verblendete die Feinde dergeſtalt: daß ſie gar keine Unternehmung wagen wolten. Das Kriegsheer zog in den nemlichen Colonnen, wie bey ſeiner vorigen Anrückung, einher. Es erreichte das Lager bey Paradis, daſelbſt ſtieſſen die verſchiedene Corps wieder zu einander. Nur das Corps des Prinzen von Conde, ſo auf dem linken Flügel des Herrn Marrſchalls von Broglio zurück blieb, rückte wieder auf den Tags vorher gehabten Platz ein. „„

Der

Der Bericht von der broglioſchen Armee iſt folgender geſtalt abgefaſſet:

„Nachdem der Hr. Marſchall von Broglio den 15-„ten Jul. bey guter Zeit aus dem Lager von Erwitte, das allda geſtandene Corps Völker, nach Eſtinghauſen aufbrechen ließ; ſo verfügte er ſich vor ſeine Perſon von Soeſt ſelbſt dahin, und ſetzte ſich Nachmittags um 4 Uhr mit geſamten Völkern in 3 Colonnen in den Marſch, um von dem Schloſſe Nadelen ſowol, als dem Dorfe Villinghauſen Meiſter zu werden.

Dieſe Bewegung war mit dem Hrn. Marſchall Prinzen von Soubiſe abgeredet. Man kam dahin überein, daß den nemlichen Tag ein Theil der Soubiſiſchen Armee, auf den Heyden, den Zugängen von Scheidingen, Neumark und Kamen gegen über, ſich lagern ſolte. Man verordnete ſolche Anſtalten zu dem Ende, daß man durch dieſe gemeinſchaftliche Stellung der Königl. Franzöſiſchen Völker, deſto eher in dem Stande ſeyn möge, mit Sicherheit und hinlänglicher Kentniß auf den Feind loszugehen.

Die Colonne des linken Flügels, ſo aus der Avantgarde des Marechall des Camps, Vicomte von Belſunce, und dem Corps der Grenadiers Royaux und de France, unter dem Gen. Lieuten. Grafen Jacob von Stainville, beſtund, war beſtimmt, an dem rechten Ufer des Fluſſes Aeſt ſich feſtzuſetzen, und das Schloß Nadelen einzunehmen. Dieſes kam auch in ſeine Vollziehung; man bemeiſterte ſich des Schloſſes, und machte ohne ſonderlichen Widerſtand bey 100 Kriegsgefangene. Der Hauptmann von den Grenadiers de France, von Grouin, hatte von dem Grafen von Stainville dieſen Auftrag, und ihm iſt auch zuzuſchreiben, daß die Feinde die Waffen ſtreckten.

Die Colonne des rechten Flügels unter dem Marechal des Camps, Freyherrn von Cloſen, machte das Vordertreffen, und muſte über Oltrup, gegen das Dorf Villinghauſen anrücken, und ſolches angreifen. Dieſes kam ebenermaſen mit der beſten Würkung und dem lebhafteſten Muth in ſeine Erfüllung. Der General von Cloſen bemächtigte ſich nicht allein des Dorfes, nach einer ziemlich hartnäckigen Vertheidigung, er ließ auch die Völker bis über die Graben vorrücken, welche ſie vor ihrem Lager aufgeworfen hatten. Er nahm hier ſowol als in einer von dem Feinde verfertigten Redoute Poſto.

Das Engliſche Corps unter Commando des Mylord Gramby ſuchte zwar mehrmalen, jedoch fruchtlos, uns aus dieſer Stellung wiederum zu vertreiben; ja es würde ſelbigem nicht fehlgeſchlagen haben, wann nicht der Hr. Marſchall die 6 Bataillons Naſſau und Royal Deuxponts, die 2 von Grenadiers und Jägern von Auvergne und Poitou, und das Corps derer Freywilligen von St. Victor, welche den erſten Angriff thaten, merklich verſtärket hätte.

Der Gen. Lieuten. Claudius Ludwig Franz, Graf von Guerchi, ſo die Diviſion von dem rechten Flügel anführte, kam zu rechter Zeit, zur Unterſtützung der Volontairs von St. Victor, mit den Grenadiers und Jägern von Dauphin herbey. Die Diviſion aber unter dem Gen. Lieuten. Ludwig Alex. Marquis von Maupeau, und Marechal des Camps, Marquis von Rochechouart, ſodenn jene du Roy, unter dem Marechal des Camps von Meyronnet, wurde beordert, oder vielmehr von dem Hrn. Marſchall von Broglio ſelbſt angeführet, um dem Freyherrn von Cloſen zur Hülfe zu ſeyn. Solchergeſtalt blieben wir Meiſter von dem Dorfe, denen aufgeworfenen Gräben einer

ner Redoute und von drey Stücken, welche die Volontairs von St. Victor und das Regiment Naſſau dem Feind abnahmen.

Das kleine Gewehr und Stückfeuer dauerte bis 10 Uhr Nachts. Der Hr. Marſchall machte ſich den übrigen Theil der Nacht zu Nutze, um die 6 teutſche Bataillons, die 2 von Grenadiers und Jäger, und die Freywilligen von St. Victor durch friſche Truppen ablöſen zu laſſen. Der Gen. Lieut. Ludw. Ferdinand Joſeph, Herzog d'Havre, brachte die Brigaden von Rouge und Aquitaine dahin; und der G. L. Herzog Emanuel Felix von Duras, nebſt dem G. Lieut. Grafen von Vaux, führten die Brigaden von Champagne, d'Auvergne und Poitou.

In dieſer Stellung, wo man nur auf ſeine Vertheidigung bedacht zu ſeyn Urſach hatte, und wovon der Hr. Marſchall, Prinz von Soubiſe, durch den Hrn. Marſchall von Broglio noch um 11 Uhr Nachts benachrichtiget worden, wolte man ruhig abwarten, wohin ſich der Feind folgenden Tag entſchlieſſen würde.

Mit Anbruch des Tages fing das Stückfeuer auf das neue an, und war bis 5 Uhr ungemein heftig; um dieſe Zeit nahm ſolches merklich ab. Ja es ſchien faſt, daß der Feind zu einem Angriff den Muth verlohren habe; und dahero, was auf dem rechten Flügel ſich ereignen würde, abwarten wolle, um ſeine Maasregeln hiernach zu nehmen. Allein ihre Unentſchloſſenheit dauerte nicht lange. Um 7 Uhr ſahen wir ihre Colonnen, welche aus dem Mittelpunct und von dem rechten Flügel ihrer Armee aufbrachen, ihrem linken Flügel zu marſchiren.

Das kleine Gewehrfeuer, ſo gegen unſern rechten Flügel den ganzen Morgen hindurch immer ſehr lebhaft war, vermehrte ſich, und das Stückfeuer wurde

 glei-

gleichermaſen verdoppelt. Kurz hiernach ſahen wir ihre Anſtalten fertig, und die Colonne in dem Abzug, um uns mit einer überlegenen Macht anzugreifen.

Der Hr. Marſchall erhielt zuverläßige Berichte, daß die Armee des Hrn. Marſchalls, Prinzen von Soubiſe, wider unſere Vermuthung, gegen die Zugänge der Dörfer ſich nicht gelagert habe. In der Gegend von Scheidingen war alles ſtille; Ein Adjutant von dem Hrn. Prinzen von Conde verſicherte überdieſes, daß das Corps, welches zu Borgelen, die Reſerve von dieſem Prinzen, in dem Fall er ſich gegen das Schloß Nadelen ziehen würde, ablöſen ſolte, allda noch nicht eingetroffen ſey.

Hier blieb alſo nichts übrig, als in das Lager von Eſtinghauſen zurück zu gehen. Die Befehle wurden ertheilt, das Dorf Villinghauſen wieder zu verlaſſen. Dieſe in der That ſehr kützliche Bewegung, in dem Angeſicht einer ſtärkern Macht, geſchahe in der beſten Ordnung. Das einzige Regiment von Rouge, welches am meiſten ausgeſetzt war, und vorher ſchon viel Leute verlohren hatte, wurde zum Theil durch die Feinde abgeſchnitten. Sie machten hievon viele zu Kriegsgefangenen, nahmen ihnen einige Fahnen hinweg, und weilen die Stückpferde von dieſem Regiment todt geſchoſſen wurden, kamen auch 4 Regimentsſtücke in feindliche Hände; gleichfalls blieben in dieſem mit vielen Gräben und Zäunen umfangenen Dorf, 4 gröſſere Stücke zurück, welche man in Ermangelung von Pferden und Lavetten nicht fortzubringen wuſte.

Der Hr. Marſchall machte mit der Diviſion von denen Grenadiers Rojaux und de France unter dem Gen. Lieut. Grafen von Stainville, den Marechaux des Camps, Anton Alexand. Graf von Scey Montbeillard, und Ritter von Modena, die Arriergarde

aus.

aus. Dieſe Officiers erhielten die Truppen in beſter Ordnung und bey gutem Muthe.

Wir zogen uns in Schlachtordnung in mehrerern Reihen zurück. Man machte zu verſchiedenen malen Halt, und ſetzte die Feinde hierdurch in einigen Zweifel. Sie getraueten ſich nicht über Villinghauſen hinauszugehen. Nur einige leichte Truppen kamen bis an das Dorf Oltrup.

Wir nahmen alle unſere Verwundete, bis auf etwa 100 Gemeine und 4 Officiers, welche nicht fortgebracht werden konten, mit uns; auf gleiche Weiſe blieben uns auch die 3 Stücke und ohngefehr 300 Kriegsgefangene, ſo wir den Abend vorher machten.

Die Armee lagerte ſich zu Eſtinghauſen, wo immittelſt das Vordertreffen des Marechall des Camps von Belſurice, vorwerts auf den Weg von Oltrup an dem rechten Ufer von der Aeſt geſtellet war.

Unſer, obzwar beträchtlicher Verluſt, iſt weit geringer, als man ſolchen nach einem ſo lang als hitzigen Gefechte, wie die vom 15. und 16ten waren, vermuthen konte. Die von den Truppen übergegebene Verzeichniſſe von Todten, ſodann von gefährlich und leicht Verwundeten, belaufen ſich auf 2400 Mann. Die jenſeitige Einbuſſe muß ſehr ſtark ſeyn. Nach Auſſage der Ausreiſſer und Gefangenen, haben die 15 Engliſche und Schottländiſche Regimenter, mit denen wir den 15ten Abends zu fechten hatten, ungemeinen Schaden gelitten. Die Officiers von den feindlichen leichten Völkern verſicherten, daß ſie vieles verlohren, ja, daß man noch ſelbigen Tages jenes Corps, welches den 15ten Abends und den 17ten Morgens gleich anfänglich in dem Treffen geweſen, hinterwerts zurück gehen laſſen. Von dem Schickſal der Heſſen und Braunſchweiger, ſo den 16ten Morgens die Engländer

länder ablöſeten, weiß man noch nichts zuverläſſiges.

Der Gen. Lieut. Herzog von Havre verlohr einen Arm, und der Gen. Lieut. Peter Franz Marquis von Rouge einen Schenkel; der Hr. von Verac, der Schwiegerſohn des kurzerſagten Herzogs von Havre, aber wurde tödtlich verwundet, und zwar alle drey durch den nemlichen Stückſchuß, bey einem Baum, worunter ſie geſeſſen. Wir bedauren erſtere zwey, welche an ihren Wunden würklich geſtorben ſind. Dahingegen verhoffet man, daß der Hr. von Verac wieder aufkommen werde. Den Marechal des Camps von Villepatour hat ein Stückſchuß an den Arm verwundet. Die Gen. Lieuten. Herzog von Duras und Marquis von Maupeau mit dem Marquis von Gautain, auch der Hr. de la Blachette, Brigadier und Obriſtl. von dem Regiment Rouge, ſind leicht geſtreifet worden. Der Obriſt Graf von Rouge und Hr. Durand, Major von deſſen Regiment, geriethen in die Kriegsgefangenſchaft. Der erſtere iſt leicht verwundet, der andere aber nicht.

Man kan von den Truppen nicht rühmliches genug ſagen: Die Gen. Lieut. Herzog von Duras, von Guerchy, von Maupeau und de Vaux, die Marechal des Camps, Graf von Rochambeau und Carl Marquis von Monti, Marquis von Gantes, Graf von Rochechouart, Annas Alex. Prinz von Robecq, von Valence, und von Cloſen ſind die GeneralOfficiers, welche an dieſen zweyen Treffen einen Antheil, und deren Völker mit dem löblichſten Beyſpiel und ihrer Seits mit der beſten Folge vorgeleuchtet hatten.

Der Angriff des Dorfes an dem erſten Tag gieng während den erſten Stunden, den Hrn. Baron Cloſen allein an; hiernächſt aber den Hrn. Grafen von

Guerchy

Guerchy und von Rochambeau. Sämtlichen hat ihre Herzhaftigkeit und unerſchrockenes Weſen, wodurch ſie die unterhabende Völker aufmunterten, das gerechteſte Lob erworben.

Der Commandant von den Freywilligen, Hr. von St. Victor, der Hr. Ritter von Chatelet, welcher die Grenadiers und Jäger anführete, der Commandant von dem Regiment, Royal-Deuxponts, Hr. von Scheid, die Herren Brigadiers Boisclereau, von Bousleurs, Franz, Freyherr von Zuckmantel, und der Hr. Obriſt-Lieutenant von Montfort, thaten ſich beſonders hervor, gleichdann auch der Hr. Generalmajor von Guibert, welcher die erſprießlichſten Dienſte that, und durch die Aides des Generalſtaabes behülfliche Hand hatte; letztere betrugen ſich auf das rühmlichſte, und ſind überhaupt bey allen Bewegungen der Truppen, dem Gen. Lieut. Grafen Carl von Broglio, ungemein erſprießlich geweſen. Der Hr. Marſchall bezeigte ihnen öffentlich ſeine Zufriedenheit. Der Gen. Lieut. Carl Juſt Prinz von Beauvau Craon, welcher keine Diviſion hatte, blieb allezeit bey dem Hrn. Marſchall von Broglio in dem gröſten Feuer, und ließ ſich zur Sorge ſeyn, durch die Truppen, die ihm aufgetragene verſchiedenr Bewegungen, verrichten zu laſſen.

Ueberhaupt kan kein Kriegsheer ſich jemahl ordentlicher und ſtandhafter, dann das Unſrige in dieſen zweyen ſo langen Treffen bezeigen, wovon das letztere ſonderlich ſo ungleich und verſchieden, ja wegen der verhauten Lande ſo beſchwerlich geweſen.„

Die alliirter Seits von dem erfochtenen Siege bekanntgemachte Erzählung lautet folgendermaſſen:

„Seit

„Seit der Zeit die aliirte Armee das Lager bey Ho„henover genommen, war die feindliche Armee unter Ordre des Prinzen Soubiſe, welche ihr Lager bey Soeſt hatte, hauptſächlich nur damit beſchäftiget, unſere Stellung zu recognoſciren, welche ſehr vortheilhaft war, wegen des Holzes und der engen Wege, wodurch derſelbe muſte, um an uns zu kommen.

Es gieng kein Tag vorbey, daß unſere Vorpoſten nicht beunruhiget wurden.

Sr. hochfürſtl. Durchl. wurden den 13ten Julius des Abends benachrichtiget, daß die ſoubiſiſche Armee im Begriff ſtünde, vorwärts zu marſchiren, worauf unſere Bagage zurückgeſandt, und die Armee beordert wurde, auf das erſte Zeichen ins Gewehr zu treten.

Den 14ten des Morgens ſahe man das neue feindliche Lager, deſſen rechter Flügel gegen Paradies und Soeſt ſtand, der linke aber ſich an die Höhen von Rhüne lehnete.

Sr. hochfürſtl. Durchl. erachteten es unterdeſſen dienlich, eine Bewegung mit unſerer Armee zu machen, und hatten ihr Augenmerk darauf, den rechten Flügel zu verſtärken.

In ſolcher Abſicht nahmen des Erbprinzen Durchl. das äuſſerſte des rechten Flügels, welcher ſich bis Büderich erſtreckete. Die Hauptarmee beſetzte die Höhen von Wambeck, und der heßiſche Generallieutenant, Carl Leopold, Prinz von Anhalt Bernburg, nahm den Raum zwiſchen Illingſen und Hohenover ein. Der großbrit. General, Mylord Gramby, behielt ſeine Stellung auf den Höhen von Kirchdenkern und der heßiſche Generallieutenant von Wutgenau, welcher ſeine Stellung auf der Heyde von Untrup hatte, marſchirte rechts, um ſich Kirchdenkern zu nähern.

Die-

Dieſes war die Stellung unſerer Armee, wie Sr. hochfürſtl. Durchl. den 15ten des Abends gegen 6 Uhr benachrichtiget wurden, daß die ſoubiſiſche Armee ihr Lager abgebrochen, um ſich mehr rechts zuziehen; Sie erfuhren beinahe zu gleicher Zeit, daß der Feind die Vorpoſten des Mylord Gramby vertrieben, und daß ſelbiger mit aller Macht auf deſſelben Lager andrünge.

Auf dieſe Nachrichten nahmen Sr. Durchlauchten folgende Maasregeln:

Der Mylord Gramby wurde beordert, ſeine Stellung auf das äuſſerſte zu vertheidigen, und den Feind zu verwehren, ſolche zu brechen.

Der Generallieutenant von Wutgenau erhielt Befehl, links zu marſchiren, um die Landſtraſſe von Lippſtadt auf Hamm zu vertheidigen, und mit dem Mylord Gramby gemeinſchaftlich zu agiren, deſſen rechter Flügel durch den Prinz von Anhalt unterſtützet werden ſolte, welcher mit ſeinem linken Flügel an denſelben ſtieß, und den andern am rechten Ufer der Aeſt, ein wenig unterhalb Kirchdenkern, lehnete.

Der Generallieutenant, Heinrich Conway nahm den Platz ein, welchen der Prinz von Anhalt zwiſchen Achenover und Jlingſen gehabt.

Des Erbprinzen Durchl. lieſſen einen Theil ihrer Trouppen unter Befehl des heßiſchen Generallieutenants von Booſe nach den Höhen von Wambeln marſchiren, und der Generallieutenant Graf von Bielmannsegge muſte mit dem Reſt in der Gegend Büderich bleiben, und eine ſolche Stellung nehmen, wodurch ſie das feindliche Corps, welches unter dem Befehl des Generals Voyer zu Unna ſtand, beobachten konten.

Der gröſſeſte Theil des ſchweren Geſchützes wurde durch des regierenden Herrn Grafen von Schaumburg-

burg Lippe Excellenz vor der Fronte des linken Flügels aufgefahren.

Dem Herrn General von Spörcken, welche ihr Lager bey Herzfeld hatten, wurde aufgetragen, 6 Bataillons und 6 Eſquadrons bey HausHorne über die Lippe gehen zu laſſen, und mit dem Reſt ihrer Trouppen, ſo wie ſie es gut finden möchten, zu agiren.

Nachdem alles ſo veranſtaltet worden, verfügten Sr. hochfürſtl. Durchl. ſich nach dem Lager des Mylord Gramby, welcher mit aller Lebhaftigkeit angegriffen wurde; allein dieſer General hatte ſeine Stellung ſo gut genommen, daß er aller Gewalt des Feindes bis zu der Ankunft des Generallieutenants von Wutgenau die Spitze bieten konte.

Dieſer rückte an den linken Flügel des grambyſchen Corps, kam dem Feinde in die Seite, und nöthigte denſelben, ſich in das Holz zurück zu ziehen, nachdem ſowol mit dem Geſchütz als dem kleinen Gewehr auf das heftigſte geſchoſſen worden, welches Feuer auch noch bis 10 Uhr des Abends anhielt.

Der Generallieutenant von Wutgenau behauptete den Platz, auf welchem er den Feind angegriffen, zwiſchen HausFellinghauſen und der Lippe.

Man vernahm von den Kriegsgefangenen, daß die Trouppen, welche uns dieſen Tag angegriffen, die Avantgarde der broglioſchen Armee unter den Befehlen der Herren von Clauſſen und Belſunce ſey, welche durch die Gegenwart des Marſchalls de Broglio ſelbſt unterſtützet worden, deſſen Armee mit Anbruch des Tages aus ihrem Lager bey Erwite aufgebrochen ſey, um uns zugleich mit der Prinz Soubiſiſchen anzugreifen.

Hieraus ſchloſſen Sr. hochfürſtl. Durchl. daß der Feind ſeine gröſſeſte Macht gegen unſern linken Flügel brau-

brauchen würde, und trugen dem Generallieutenant Georg von Howart auf, ihnen die Brigade des Mylord Cavendiſch, und die von der Reuterey, unter Ordre des Mylord Pembrock annoch zuzuführen.

Der Obriſte von Grevendorf, wurde mit 2 Bataillons in Kirchdenkern poſtirt, mit dem Befehl, dieſen Ort zu verſchanzen, und auf das möglichſte in Vertheidigungsſtand zu ſetzen, und ſolte er nöthigenfalls, durch den Generallieutenant Howart unterſtützet werden.

Die Feinde nahmen ihre Poſten ganz nahe an unſern Piquets, und die beiderſeitigen Patrouillen ſchoſſen die ganze Nacht auf einander.

Den folgenden Tag, Morgens um 3 Uhr, wurde der Angriff wieder erneuert, und der Feind verdoppelte ſeine Macht gegen den Generallieutenant von Wutgenau, welcher mit aller möglichen Standhaftigkeit ſolchem die Spitze bot.

Der Hauptmann von Pentz, welcher von dieſem Corps in einem Holze mit 2 Bataillons von der Legion Britannique poſtiret ſtunde, hatte eine Art von Retranchements gegen die Landſtraſſe aufgeworfen, woraus derſelbe nicht zu vertreiben war.

Das Feuer aus dem Geſchütz und kleinem Gewehr hatte ſchon 5 Stunden ohne Aufhören gedauret, ohne daß es dem Feind möglich war, einen Daumenbreit Land gegen uns zu gewinnen.

Es war 9 Uhr, wie Sr. hochfürſtl. Durchl. benachrichtiget wurden, der Feind mache Mine, ſich einer Anhöhe zu bemeiſtern, welche dem Corps des Mylord Gramby gegen über lag, und welche in ihrem Umfange nicht mit in der Linie eingeſchloſſen werden können.

Faſt zu gleicher Zeit wurde Höchſtdenenſelben hinterbracht, daß die Verſtärkung, des Generals von

Spörken angelanget ſey, und da ſie bey den feindli-chen Manöuvres viele Unentſchloſſenheit und Unordnung bemerket, ſo gaben ſie an Mylord Gramby, dem Generallieutenant von Wutgenau und dem hannöverſchen Obriſten, Ernſt Siegfried von Ahlefeld, welcher das Fußvolk der ſpörkiſchen Verſtärkung anführete, Befehl, auf den Feind loszugehen, und dem Prinzen von Anhalt wurde aufgetragen, dieſe Angriffe zu unterſtützen.

Dieſe allerſeitige Angriffe entſchieden die Sache. Unſere brave Völker, welche mit der gröſſeſten Unerſchrockenheit auf den Feind losgiengen, nöthigten denſelben zu weichen, und ſich in höchſter Eile gegen Soeſt zurückzuziehen, indem er uns ſeine Todte und Verwundete, 9 Stücke und 6 Fahnen zurück laſſen muſte.

Das Regiment Rouge, vormahl Belſunce, iſt ganz aufgerieben, und was von demſelben nicht getödtet oder verwundet, iſt gefangen worden.

Des Morgens um 10 Uhr hatten wir auf unſern linken Flügel mit dem Feinde nichts mehr zu thun, und unſere ſiegende Völker verfolgten denſelben bis Hintroup.

Da die Beſchaffenheit der Gegend keinen Angriff der Reuterey verſtatten wolte, ſo begnügten ſich Sr. hochfürſtl. Durchl. deſſen Nachtrapp durch einige leichte Völker verfolgen zu laſſen.

Da man in der Morgen-Dämmerung eine ſtarke Colonne feindlicher Infanterie wahrgenommen, welche ihren Marſch auf das Centrum der Armee richtete, und da man noch ein heftiges Stückfeuer auf unſerm linken Flügel hörete, ſo lieſſen Sr. hochfürſtl. Durchl. unſerm linken Flügel Befehl ertheilen, gegen die feindlichen Verſuche, ſo er auf deſſelben rechte Seite ma-

chen

chen möchte, wohl auf ſeiner Huth zu ſeyn, und begaben ſich zu Sr. Durchl. dem Erbprinz.

Unterweges endigte ſich auch an dieſem Orte das Feuer. Die Nachricht von der Niederlage des Duc de Broglio hatte wahrſcheinlicher Weiſe den Prinzen Soubiſe bewogen, mit ſeinen Angriffen einzuhalten, deren er unterſchiedene auf das Dorf Scheidingen gemacht, die aber fruchtlos abgelaufen waren.

Der hannöverſche Maior von Limburg war in dieſem Dorfe mit 200 Mann geſtellet, welche des Erbprinzen Durchl. durch einige Bataillons unterſtützen lieſſen.

Die andern Angriffe, ſo der Feind unternahm, geriethen nicht beſſer.

Dieſer glückliche Tag endigte ſich alſo, durch den gänzlichen Zurückzug der Feinde, deſſen Verluſt man auf 5000 Mann ſchätzet.

Wir haben 1300 Kriegesgefangene gemacht, worunter ſich der Brigadier la Blanchelle, der Obriſt, Graf Rouge, und 60 Officiers befinden.

Unſer Verluſt gehet an 1500 Mann. Wir bedauren unter den Todten den Obriſten, Carl von Sance, den Obriſtlieutenant Roock, vom Regiment Cornwallis, und den Maior Voigt zaſtrowſchen Regiments. Der Obriſtlieutenant von Linſtow iſt ſehr gefährlich an einem Beine verwundet, und der Herr von Gilſa, Adiutant ſeines Herrn Vaters, des heßiſchen Generallieutenants, hat einen Arm verlohren.

Sr. hochfürſtl. Durchl. geben den Herrn Generals und den braven Völkern, welche gefochten haben, die billigſten Lobſprüche, und iſt ſchwerlich eine Action geſchehen, wo die Leute mehr guten Willen, wie dieſesmahl bewieſen haben, und wo alle Manöuvres mit gröſſerer Ordnung gemacht worden, wie an dieſem Ta-

ge, Sr. hochfürſtl. Durchl. haben darüber ihre höchſte Zufriedenheit und Erkenntlichkeit öffentlich bezeuget.

Sr. Durchl. der Erbprinz haben auf das Neue die deutlichſten Proben Ihres ganz beſondern höchſtvolkommenen Talents und Kriegeserfahrenheit an den Tag geleget, und dero durchl. Herren Gebrüdere haben bewieſen, daß ſie höchſtdemſelben und ihrem durchl. Oncle nacheifern.

Höchſtdieſelben können dem regierenden Herrn Grafen zu Schaumburg-Lippe ihre Dankbarkeit nicht genug bezeugen, wegen des unermüdeten Fleiſſes und kluger Veranſtaltung, wodurch ſelbe das dieſſeitige Geſchütz dem Feinde ſo reſpectirlich gemacht, hauptſächlich aber durch die geſchwinde und kluge Vertheilung derſelben während der Action.

Verzeichniß
der Todten, Verwundeten, und Vermißten.

Von den großbritanniſchen Völkern, 5 Officiers, 10 Unterofficiers und 140 Gemeine todt. 19 Officier, 25 Unterofficier und 255 Gemeine verwundet. 3 Officiers, 3 Unterofficiers und 150 Gemeine vermiſſet. Von den hannöverſchen Völkern, 2 Officier, 4 Unterofficier, 75 Gemeine todt. 23 Officier, 26 Unterofficier, 306 Gemeine verwundet. 8 Gemeine vermiſſet. Von den heßiſchen Völkern 1 Officier, 3 Unterofficier, 26 Gemeine todt. 12 Officier, 24 Unterofficier, 207 Gemeine verwundet. 1 Unterofficier, 22 Gemeine vermiſſet. Von den braunſchweigiſchen Völkern, 1 Unterofficier, 44 Gemeine todt. 4 Officier, 9 Unterofficier, 101 Gemeiner verwundet, und 5 Gemeine vermiſſet.

Summa total. 69 Officier, 106 Unterofficier und 1139 Gemeine.

Na-

Namen der Todten, Verwundeten, und Vermißten Officiers:

Todte. 1. Lieutenant Littlewod, Regiment von Hodgſon. 2. Obriſtlieutenant Boock, Regiment von Cornwallis. 3. Maior Cambel und 4. Lieutenant Rooß, Regiment von Keith. 5. Lieutenant Strand, Regiment von Campbel. 6. Obriſte von Sance. 7. Maior Voigt, Regiment von Jaſtrow. 8. Fähndrich Landrebe, Regiment von Biſchhauſen.

Verwundete. Regiment von Hodgſon, 1. Obriſtlieutenant Marley. 2. Capitain Townſchend, Adiutant von Mylord Gramby. Regiment von Cornwallis, 3. Lieutenant Verehild. Regiment von Marwell, 4. Lieutenant Mercker. Regiment von Keith, 5. Capitain Frazer und 6. Lieutenant Arthus. Regiment von Campbell, 7. Maior Macnal, 8. Lieutenant Cambel, 9. Campell und 10. Mancintoſch. Regiment von Mansberg, 11. Capitains Cozebue † und 12. Kalm † 13. Lieutenants Förtſch † und 14. Schröder. Bataillon von Volam Legion, 15. Capitain Brand und 16. Fähndrich Kneiſe. Bataillon von Pentz Legion, 17. Capitains Fircks † und 18. Bülow, 19. Lieutenant von der Doeß und 20. Boularderie, 21. Fähndrich Strube. Regiment von Bock, 22. Capitains von Maius und 23. von Meltzing. Regiment von Wutgenau, 24. Maior von Looß, 25. Capitains, Stieglitz und 26. Creutzburg. Regiment von Gilſa, 27. Maior Sievers, 28. Capitains Stein und 29. Gilſa, 30. Lieutenants Bardeleben und 3. Voupell. Regiment von Jaſtrow, 32. Fähndrich Heſſe. Regiment von Scheither, 33. Obriſtlieutenant von Linſtow, 34. Capitains Beſſell, 35. von Jeinſen, 36. Capitainlieutenants von Düring und 37. Carſtens, 38 Lieutenant

von Hugo und 39. le Bachellee, 40. Fähndrich Brunſich, 41. Ziehen, 42. Türck und 43. Pritzell. Regiment von Drewes, 44. Obriſtlieutenant von Behr, † 45. Capitain Steinmann, 46. Lieutenant von Weyhe, 47. Fähndrichs von Werſebe und 48. von Mauw. Regiment von Sance, 49. Capitainlieutenants Hinübert und 50. Heidenreich, † 51. Fähndrich Kruſe. Regiment von Biſchhauſen, 52. Obriſtlieutenant Schlotheim, 53. Fähndrich Königer. Von der hannöverſchen Artillerie, 54. Fähndrich Bonſack. Und von der heßiſchen Artillerie, 55. Lieutenants, Würtembeck und 56. Penſih.

NB. Die mit einem † hinterzeichnete Officiers, ſind an ihren Wunden geſtorben.

Vermiſſete. Regiment von Welſch, 1. Lieutenant Wood. Regiment von Maxwell, 2. Lieutenant Terguſon und Regiment von Campbell, 3. Lieutenant Gordon.

Ehe ich nun von den Folgen dieſer Schlacht etwas erwehne, muß ich noch der bald vor derſelben vorgefallenen Scharmützel gedenken. Den 2. Julius griffen 6. franzöſ. GrenadierBataillons und die Freywilligen von der Armee, Abends um 6. Uhr die von 100. Mann beſetzte Brücke bey Wateskurle in der Gegend von Dortmund an, trieben die Bedeckung zurück, wurden aber, da der großbritanniſche Generallieutenant, Johann Waldegrabe, mit den Piquets der Armee herzu eilete, mit vielen Verluſt zurück getrieben, wobey der franzöſ. Brigadier und Obriſtlieutenant des Reg. la Marche, von welcher Pedemont, welcher die freywillige commandirte, getödtet, und der Obriſt von Clamouſe verwundet und gefangen ward. Den 3. Jul. hatte der obgedachte Maior von Scheiter jenſeit der Roer

in

in der Gegend von Weſthofen, einen glücklichen Scharmützel. Er grif die daſige Brücke, welche der Obriſt des Regiments Vierzet, Frh. von Vitinghof, mit 2. Piquets, die dieſes Regiment deckten, an, trieb ſie zurück, und grif auch die nicht weit davon ſtehende Reuter Piquets, die ſich tapfer wehrten, an, und kam mit 18. Reutern, 20. Pferden, und 4. Rüſtwagen glücklich wieder über die Roer. Den 6ten und 10ten Julius thaten ſich die preußiſch. Huſaren unter dem mehrerwehnten Obriſtlieutenant von Jeanneret beſonders hervor davon ich folgenden preußiſchen Bericht mittheilen kann.

Es war am 6ten Julius, als der Herr Oberſtlieutenant von Jeanneret in der Gegend Hilbeck bey Ausſetzung eines Poſtens einiger franzöſiſchen Infanterie gewahr wurde, welche aus denen in den Sträuchern verborgenen Volontairs von Dauphine beſtunden. Der Herr Oberſtlieutenant, ob er gleich nur die aus 60 Pferden beſtehende Feldwacht bey ſich hatte, faßte ſofort den Entſchluß, dieſelbe mit dem Säbel in der Fauſt anzugreiffen, welches auch mit ſo guter Wirkung geſchahe, daß nachdem dieſes kleine Detaſchement das Feuer der Franzoſen mit gröſter Contenance ausgehalten, es in ſelbige wirklich eingedrungen, davon 10 Mann getödtet, und 1 Capitain, 1 Lieutenant und 54 Gemeine aber zu Gefangenen gemacht, bey welcher Affaire ſich der Herr Lieutenant von Döring und der Herr Cornet Meyer für andern hervorgethan. Wie nun hierauf der Herr Oberſtlieutenant von Jeanneret mit den 5 Escadrons preußl. Huſaren nebſt einem Bataillon engliſcher Infanterie zu Hulderop ſich poſtiret, griff derſelbe den 10ten dieſes des Morgens unter einer kleinen Canonade den franzöſiſchen zu Oſtinghauſen geſtandenen Poſten an, nöthigte denſelben gleich Anfangs zum Weichen und dieſen Poſten zu verlaſſen. Die überlegene Macht aber, welche unter höchſten Befehl des Herrn Marſchalls, Herzogs von Broglio, denen bereits Weichenden zur Unterſtützung gebracht wurde, veranlaſſete den Herrn Oberſtlieutenant von Jeanneret, ſich zwiſchen Hulderop und Landscrone zurückzu-

ziehen, und daſelbſt des gegenſeitigen Angrifs zu erwarten. Allein es hielt derſelbe ſolche Erwartung nicht für rathſam, ſondern grif abermal die mit Macht auf ihn anrückende Franzoſen mit dem Säbel in der Fauſt an, hatte auch das Glück dieſelben abermal zum Weichen zu bringen, in welcher Affaire 70 bis 80 Mann getödtet, 7 Officiers aber nebſt 150 Gemeinen zu Kriegsgefangenen gemacht wurden. Bey dieſer Gelegenheit iſt das Wolverhalten des Herrn Rittmeiſters von Santhen, und des Herrn Cornets Neubauer, ſo die Arriegarde gemacht, nicht genug zu rühmen. Beynahe wären hiebey des Herrn Herzogs von Broglio Durchl. in die diſſeitige Kriegsgefangenſchaft gerathen. Wie denn einer von deſſen Domeſtiquen nebſt einem Perſpectiv wirklich gefangen iſt, ſo aber durch einen Trompeter wieder zurück geſandt worden.

Den 13. Julius grif der Generalmajor von Luckner mit den Huſarenregimentern, Luckner, Riedeſel, und Bauer das Corps leichter franzöſ. Völker, welches der Marſchall des Camps, Ludwig Anton Auguſt, Graf von Rohan Chabot, commandirte, und zum Sande bey Neuhaus ſtand, an, trieb es über die Lippe, und nahm 7. Officiers und 300. Gemeine gefangen. Von mehrerer Wichtigkeit war der Streich, den der churbraunſchweig. Obriſt u. Chef des Jägercorps, Wilhelm von Freytag, den 12. Jul. 4. Stunden von Caſſel und alſo im Rücken der brogl. Armee ausführte. Er überfiel nemlich bey Weſtuffeln einen Transport von 800. Wagen, die theils mit Brod, theils mit Fourage beladen waren, zerſprengte die Bedeckung, vernichtete die ganze Ladung, verbrennte die Wagen, machte die ſchlechteſte Pferde unbrauchbar, und brachte 586. Stück der beſten als Beute zurück.

§. 637.

Von den Unternehmungen der Armee nach der Schlacht bey Vellinghauſen.

Nach der Schlacht bey Vellinghauſen bezogen beyde Armeen die vorige Lager, die ſoubiſiſche bey

bey Soeſt. Die broglioſche bey Erewitte, und die alirte bey Hohenover und Kirchdenckern. Der Prinz Ferdinand war beſonders darauf bedacht, wie er der gegenſeitigen Armee die Zufuhr abſchneiden oder beſchwerlich machen, und ſie dadurch zu Verlaſſung der bisherigen Stellung nöthigen möchte. Der Obriſt von Freytag muſte ſeine Unternehmungen in Heſſen fortſetzen, und war eben ſo glücklich, als einige Tage vorher an der Dymel. Er verwüſtete vom 19. biß 21ſten Julius alle franzöſiſche Magazine an der Fulda und Werra, ſteckte viele Fahrzeuge mit Mehl, wie auch den Vorrath an Pulver und Lebensmitteln zu Hirſchfeld in Brand, und zog ſich ohne Verluſt nach Duderſtadt zurück. Die Unternehmung des Generalm. von Luckner, welcher Neuhaus und Paderborn, wo die franzöſ. Beckerey ſich befand, wegnehmen wolte, konte wegen überlegener Macht des Gegentheils nicht ausgeführet werden. Es nahm zwar derſelbe den 17. Jul. Neuhaus mit ſtürmender Hand ein, machte darinn 150. Gefangene, und behauptete ſich biß zum 19ten daſelbſt. Da aber der gröſte Theil des Reſerve Corps unter dem Prinzen Xaver von Sachſen und Marſchall des Camp, Grafen von Chabot, gegen ihn anrückte: ſo muſte erſter ſich den 19ten nach Rietberg zurück ziehen.

Endlich erfolgte der Aufbruch der beyden franzöſiſchen Armeen; der Marſchall von Soubiſe erhielte den 25. Jul. den Generallieut. Ritter von Muy, mit einer Verſtärkung von 30000. Mann zu der Armee des Herzogs von Broglio, zog ſich darauf den 26ſten aus der Gegend von Soeſt, über die Roer zurück, und nahm in den unweit Arensberg gelegenen Schloſſe Herdringen ſein Hauptquartier. Der

Marſchall von Broglio hingegen marſchirte nach erhaltener Verſtärkung den 26ſten von Erwitte nach Salzkotten, und den 27ſten nach Paderborn. Der Entwurf zu den fernern Unternehmungen der franzöſ. Armeen ward geändert, die verſtärckte broglioſche Armee ſolte über Göttingen in das Churfürſtenthum Hannover eindringen, der Marſchall von Soubiſe aber während dieſer Zeit ſich nur vertheidigungsweiſe halten. Der Herzog Ferdinand ſetzte dieſem Entwurf alle mögliche Hinderniſſe entgegen. Er brach den 27. Jul. von Hohenover nach Borgeln, den 28ſten nach Erwitte, den 29ſten nach Störmede, und den 30. nach Büren auf. Der Marſchall von Broglio zog ſich, als die aliirte Armee ſich Büren näherte, von Paderborn durch das Gebürge zurück in die Gegend von Willebadeſſen, wo er das Hauptquartier nahm, Seine Armee nahm die ganze Gegend zwiſchen Driburg und Warburg ein, und hatte Zugänge zum Gebürge nebſt den Plätzen Brakel, Dringenberg, Kleinenberg, und Stadtberge durch beſondere Corps beſetzet. Der Herzog Ferdinand beſchloß eines der franzöſ. detachirten Corps anzugreifen, und wählte dazu dasienige, welches unter dem Generallieut., Jacob, Grafen von Stainville, und Marſchall des Camps, Grafen von Rochambeau rechts über die Dymel bey Stadtberge ſtand, und aus 18. Bataillons und 16. Eſcadrons beſtand. Der Angrif ſolte den 5. Aug. geſchehen, allein da die franzöſ. Völker die Höhen von Giershagen und die Abtey Bredlaer beſetzt, dieſe erſt eingenommen werden muſten, und es folglich nicht möglich war, dem gemachten Entwurf gemäß vor Anbruch des Tages das Lager des Generals Grafen von Stainville zu erreichen:

ſo

ſo hatte der Angrif, den der heßiſche Generallieutenant, Heinrich Wilhelm von Wutgenau, auf die Höhen von Giershagen und Bredlaer that, nur dieſe Würkung, daß die franzöſ. Völker von da vertrieben wurden, und der General, Graf von Stainville, mit Verluſt von 600. Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen ſich gegen Wolfhagen zurück zog.

Beyde Armeen blieben eine Zeitlang in der zu Ende des Julius genommenen Stellung, und waren durch die Gebürge, welche durch das Biſtum Paderborn lauffen, getrennet. Die franzöſ. machte um die Belagerung von Hameln zu unternehmen, verſchiedene Bewegungen, und ließ, um an der Weſer feſten Fuß zu faſſen, die Stadt Höxter beveſtigen. Der Herzog Ferdinand that alſo, um Hameln ſicher zu ſtellen, drey geſchwinde Märſche, brach den 10ten Aug. nach Delbrück, den 11ten nach Stuckenbrock, und den 12ten nach Detmold auf, den 13ten ließ er die Armee auf den Höhen von Dellen dergeſtalt das Lager beziehen, daß der linke Flügel an Sieghof, und der rechte an die Gebüſche von Reilenkirchen, wo der Herzog das Hauptquartier nahm, ſich erſtrecken. Der Marſchall von Broglio folgte der aliirten Armee nach, und wolte dieſe Höhen vor deren Ankunft beſetzen, die Generals von Wutgenau und von Spörcken kamen aber etliche Stunden eher, und der Marſchall von Broglio zog ſich nach der Höhe von Nieheim, und nahm zu Himmickhauſen das Hauptquartier. Er ließ durch den Generallieutenant, Prinz Carl Juſt von Beauvau, das mit 300. Mann unter dem churbraunſchweigiſchen Obriſtleutenant des bockiſchen Regiments Fußvolk, von Diemar beſetzen, und eine Meile vor dem rech-

rechten Flügel der aliirten Armee liegende Städtchen Horn den 14. Aug. mit 7 biß 8000. Mann angreifen, allein dieſer wehrte ſich ſo tapfer, daß obgleich 8. Stück ſchweres Geſchütz dazu gebrauchet, und binnen 4. Stunden geſtürmet worden, dennoch nichts ausgerichtet werden, und das Corps unter dem Generallieutenant, Marquis von Granby, zum Entſatz herbey eilen konnte.

Die franzöſiſche Armee unter dem Marſchall von Broglio war durch die Verſtärkungen, welche ihr der Marſchall von Soubiſe zugeſendet, auf 130000. Mann angewachſen, und dieſe überlegene Macht beſchäftigte den Herzog Ferdinand durch die detachirte Corps auf allen Seiten. Beſonders that dasienige Corps, welches jenſeits der Weſer unter dem Marſchall des Camps, Vicomte von Belſunce, ſtand, durch Eintreibung ſtarker Lieferungen an Gelde und LebensMitteln groſſen Schaden, dieſes war über Uslar nach der Gegend von Hörter gerücket, der Hauptmann Sänder von dem hannöveriſchen Jägercorps nahm demſelben 300. mit 2400. Säcken Mehl beladene Wagen bey Dransfeld weg, und der Generalmaior von Luckner, zerſtreuete es den 14. und 15ten Aug. völlig. Dieſer gieng den 13ten des gedachten Monats über die Weſer, vereinigte ſich bey Wickenſen, mit dem Corps des Obriſten Wilhelm, von Freytag, griff auf dem Wege nach Daſſel, wo der Vicomte von Belſunce ſtand, 500. franzöſ. Reuter den 14. Aug. an, hieb in Zeit von einer viertel Stunde die meiſten nieder, ſo daß nur 10. Mann und zwey Officier davon kamen, und ließ den Reſt ſeines Corps, nach Daſſel rücken, aus welcher Stadt die franzöſ. Völker mit Verluſt von 1. Obriſten, 17. Officiers, und mehr

als

als 300. Gemeine an Gefangenen vertrieben wurden. Der Vicomte von Belſunce zog ſich in Unordnung und mit Verluſt des gröſten Theils ſeiner Bagage auf dem Wege nach Göttingen zurück, ward aber den 15ten nochmals von dem General von Luckner eingehohlet, und verlohr dabey an Gefangenen den Brigadier und Chef eines Schweizerregiments, Samuel von Jenner, einen Obriſtlieutenant, einen Major, acht Hauptleute, 32. ſubaltern Officiers, und mehr als 600. Gemeine, nebſt 2. Fahnen des iennerſchen Regiments. Der General von Luckner wolte darauf ſeine Unternehmungen fortſetzen, und zu Hörter die daſelbſt befindliche franzöſ. Beckerey, zu Grunde richten, allein das Corps de Reſerve unter dem Prinzen Xaver von Sachſen, kam ihm entgegen, und zwang ihn den 18. Aug. nachdem er bey dieſem Zuge nur 16. todte und 44. Verwundete gezählet, ſich nach Daſſel zurück zuziehen.

§. 638.

Die Broglioſche Armee gehet über die Weſer, und die aliirte dringt in Heſſen ein.

Während dieſer Zeit beobachtete der Herzog Ferdinand in dem vortheilhaften Lager bey Blomberg, die franzöſ. Hauptarmee, und als dieſe den 18. Aug. bey Hörter über die Weſer zog, ſo ging er nach der Dimel, und drang in Heſſen ein, wo er den 25ſten Aug. das Hauptquartier zu Hof-Geißmar nahm, den folgenden Tag durch den heßiſchen Ingenieur Major von Bauer das Schloß bey Dringelberg wegnehmen ließ, und biß Immenhauſen vorrückte. Er ließ die franzöſ. Vorpoſten biß an die Stadt Caſſel treiben, marſchirte aber den

1. Sept.

1. Sept. aus Heſſen wieder in das Biſtum Paderborn zurück, und nahm ſein HauptQuartier zu Büne.

Die franzöſiſche Armee hatte das Hauptquartier zu Anfang des Septembers zu Berterode zwiſchen der Weſer und Göttingen, der Generallieutenant, Graf von Vaux, ſtand mit einem ſtarken Corps zu Limbeck und die Reſerve unter dem Prinzen Xaver von Sachſen zu Salzderhelden. Ein aliirtes Corps, unter dem General von Spörken ſtand bey Brenkhauſen unweit Hörter, ein anderes unter dem Generallieutenant von Wutgenau, zu Polle, der Prinz Friedrich von Braunſchweig Wolfenbüttel mit etl. Regimentern zu Hannover, um dieſe mit einem Ueberfall bedrohete Reſidenz Stadt, die in der Eil befeſtiget worden, zu decken, der Generalmajor von Luckner, mit einem Corps leichter Völker zu Lampsring, und das Jäger-Corps unter dem Obriſten von Freytag, zu Oſterode. Das wichtigſte, was ſich zu Anfang des Septembers ereignete, war die franzöſ. Unternehmung gegen den Harz. Der mehrgedachte Vicomte von Belſunce, ſetzte ſich den 29ſten Auguſt mit einem Corps von 10,000 Mann über Giboldehauſen, und Hattorf, gegen den Harz in Bewegung, grif den 2ten September das Freytagſche Corps bey Hertzberg und Oſterode mit überlegener Macht von vorne und in Rücken an, zwang es zum Rückzuge, und beſetzte ſowol Oſterode, als Hertz berg. Er breitete ſich darauf immer mehr vorwärts aus, und trieb von den Bergſtädten Clausthal, und Cellerfeld ſtarke Brandſchatzung bey, der Herzog Ferdinand ſuchte dem weitern Eindringen dadurch zu ſteuren, daß der zum General-

neralmaior ernannte Obriſt von Freytag nach Scharzfels, und der Generalmaior von Luckner nach Goßlar ſich ziehen, von der preußiſchen Armee in Sachſen aber der Obriſt des Freydragonerregiments, Bartholomäus Ernſt von Bohlen, mit einem Detachement, das aus Fußvolk, Freydragonern, Huſaren, und dem Freybataillon des Maiors von Heer beſtand, über Aſchersleben und Halberſtadt nach Wolfenbüttel marſchiren muſte, woſelbſt es den 5ten September einrückte, allein man war aliirter Seits zu ſchwach, der franzöſiſchen Uebermacht in dieſer Gegend zu wiederſtehen, und der franzöſiſche Marechal des Camps, Freyherr von Cloſen, ſetzte ſich den 15ten September bey Goslar mit einem ſtarken Corps feſte. Der ganze Hartz ward von franzöſiſchen Völkern angefüllet, und da ſie nirgends hinlänglichen Widerſtand fanden; ſo muſte ſich nicht allein das feſte Bergſchloß Scharzfels auf dem Hartz, nachdem es ſich zehn Tage gewehret, den 25ſten September ergeben, ſondern es erſchien auch obgedachter Freyherr von Cloſen mit einem Detachement von etlichen 1000 Mann den 24ſten Sept. vor der Feſtung Wolfenbüttel, und glaubte ſolche in der Geſchwindigkeit wegzunehmen. Da der Commandant und Generallieutenant von Stammer, auf ſeine Aufforderung abſchlägliche Antwort erhielte; ſo ließ er durch 21. Bomben und 14. Stückſchüſſe die Feſtung begrüſſen, und zog ſich, da ihm aus 22. Stücken geantwortet worden, nach der Gegend von Goslar zurück.

Bey den Hauptarmeen fielen während dieſer Zeit einige Scharmützel vor. Der herzogl. braunſchweigl. GeneralMaior von Mansfeld, welcher den 12ten September mit 4 Bataillons und vier

Eſca-

Eſcadrons bey Höxter über die Weſer gegangen, ward den 14ten von einem Corps franzöſ. Völker, welches die Marechaux des Camps, Victor Moriz Graf von Caraman, und Graf von Rochenart zu Anführern hatte, angegriffen, muſte ſich nach einem zweyſtündigen Gefechte, gegen Fürſtenberg zurück ziehen, und drey Stücke, 1 Fahne, und über 100 Gefangene zurück laſſen; es fielen noch einige Scharmützel vor, die ich übergehe, um der Hauptveränderung, die ſich in der Stellung der Armee ereignete, zu gedenken. Der Herzog Ferdinand beſchloß, auf das Eindringen der franzöſiſchen Macht gegen die braunſchweigiſche Lande derſelben in den Rücken zu gehen, zog zu dem Ende den gröſten Theil des Erbprinzl. Corps aus Weſtphalen an ſich, ging den 18ten September über die Dimel nach Heſſen, und nahm den 19ten zu Wilhelmsthal in der Gegend von Caſſel das Hauptquartier. Das franzöſ. Corps unter dem Generallieutenant, Grafen von Stainville, welches zur Bedeckung von Caſſel bey Hohenkirchen ſtand, zog ſich den 18ten nach Caſſel, und die aliirte leichte Völker nahmen nicht allein manche Transports, die zur franzöſiſchen Armee gingen, weg, ſondern zernichteten auch das zu Fritzlar befindliche und aus mehr denn 100000. Rationen beſtehende HaberMagazin. Da aber der Herzog von Broglio ſtarke Corps nach Heſſen ſendete, und ſelbſt ſeine Hauptarmee aus der Gegend von Eimbeck zurück in die Gegend von Göttingen zog, demnächſt die Nothwendigkeit erforderte, den Unternehmungen der ſoubiſiſchen Armee in Weſtphalen Gränzen zu ſetzen: ſo hatte der Einmarſch in Heſſen nicht die gehofte Würkung. Der Herzog Ferdinand zog

ſich

ſich den 7ten darauf in die Gegend von Volkmiſſen zurück. Der Herzog von Broglio nahm darauf ſein Hauptquartier zu Uslar wieder, und ließ das rechte Ufer der Dimel feſt von Hameln an biß Holtzmünden durch verſchiedene Corps beſetzen, um deſto ungehinderter die Unternehmungen gegen die beyde Feſtungen Braunſchweig und Wolfenbüttel auszuführen. Er trug dem Prinzen Xaver von Sachſen auf, dieſer beyden Feſtungen ſich zu bemächtigen, und ließ ſolchen zu dem Ende mit dem ganzen ſächſ. Corps, das durch einige franzöſ. Völker verſtärket ward, den 6ten Oktober von Eimbeck aufbrechen.

§. 639.

Von der franzöſiſchen Unternehmung gegen Braunſchweig und Wolfenbüttel.

Der Prinz Xaver hatte die franzöſ. Generallieutenants, Graf von Vaux und Graf Carl von Broglio, bey ſich, der Generallieutenant, Michael le Pelletier, commandirte die Artillerie, und der Brigadier Lambert die dabey befindliche Ingenieurs. Er ſetzte ſeinen Marſch über Gandersheim fort, und kam den 8ten Oktober Nachmittags in der Nachbarſchaft von Braunſchweig an, wendete ſich aber von da gegen Wolfenbüttel welcher mit einer ſchwachen Beſatzung verſehenen Feſtung er mit Feuer dergeſtalt zuſetzen ließ, daß den 10ten Oktober die Beſatzung ſich zu KriegsGefangenen ergeben muſte. Nach dieſem wolte er Braunſchweig angreiffen, allein der Prinz Fridrich von BraunſchweigWolfenbüttel eilte mit dem GeneralMaior von Luckner zum Entſatz herbey, warf einen franzöſ. Poſten, den der Brigadier, Marquis,

Vaſtan, commandirte, über den Haufen, marſchirte mit einer Verſtärkung glücklich in die belagerte Stadt ein, und verurſachte dadurch, daß das Corps unter dem Prinzen Xaver die Belagerung aufhob, und den 14ten biß Fimelſen, den 15ten biß Lutter, und den 16ten biß Gandersheim ſich zurück zog. Ich will von dieſer Unternehmung die zu Braunſchweig bekannt gemachte Erzählung einrücken. Dieſe lautet alſo:

„Am 8ten October des Nachmittages um 3 Uhr, „ließ ſich die Avantgarde dieſes aus 18000 Mann beſtandenen Corps auf den Anhöhen zwiſchen Rudig und Broitzen ſehen, und näherten ſich alſo der Stadt Braunſchweig. Unſere Huſaren und Jäger fingen alſobald an, auf dieſe Vortruppen zu treffen, worauf alles in den gröſten Lerm gerieth. Die Trommel wurde gerührt; die ſämtliche Beſatzung eilte zu Walle: die Einwohner fingen an einzupacken, und ihre Güter in die Kirchen und Keller zu verbergen. Bald darauf aber ſahe man das Gros des feindlichen Corps rechter Hand nach Wolfenbüttel marſchiren. Sobald es vor dieſer Veſtung angekommen, lieſſen Se. Hoheit der Prinz Xaver dieſelbige zur Uebergabe auffordern. Der Herr General von Stammer aber, als Commandant, gab zur Antwort: daß er die Befehle und den Vorſatz hätte, ſich aufs äuſſerſte zu vertheidigen. Kaum hatte der Prinz dieſe Antwort vernommen, ſo wurde der Stadt Wolfenbüttel, ſowol mit glühenden Kugeln, als auch Bomben hefftig zugeſetzt. Dieſes währete von 2 Uhr an in der Nacht vom 8ten zum 9ten, bis am 10ten des Nachmittags um 4 Uhr. Es iſt dadurch das Schloß der Herzogl. Frau Mutter Durchl. nebſt 3 Häuſern im Rauche aufgegangen. Viele andere Häuſer aber ſind beſchädiget

diget worden. Während daß das Schloß Höchſtgedachter Frau Herzogin brannte, bemächtigten ſich die Feinde der Auguſtſtadt. Als der Herr Commandant mit dem gehabten und brauchbar gebliebenen wenigen Geſchütze gegen das anhaltende hefftige franzöſche Feuer ſich nicht länger vertheidigen konte; einen Sturm aber abzuwarten gar nicht rathſam war, indem nicht nur die ermüdete Garniſon, die in 7 bis 800 Mann Landmiliz und Invaliden beſtand, ſolchen unmöglich hätte abwehren können, ſondern auch der gänzliche Untergang der Stadt würde zu befürchten geweſen ſeyn, als wozu die Drohungen ergangen, und alle Anſtalten bereits vorgekehret waren: ſo muſte die Stadt übergeben werden. Die Beſatzung muſte ſich zu Kriegsgefangenen machen laſſen, und das Gewehr ſtrecken. Sie zog am 10ten October, als am Sonntage früh ab. Mittlerweile hatte der Prinz Xaver auch alle Zugänge von Braunſchweig mit Reuterey beſetzen laſſen, und nach erfolgter Einnahme von Wolfenbüttel ließ derſelbe das Fußvolk über Salzdahlen gegen Braunſchweig anrücken, und am 11ten dieſes, zwiſchen 2 und 3 Uhr, dieſe Stadt gleichfalls, durch den Brigadier, Marquis Montchenic auffordern, mit dem Bedeuten, daß er dieſelbe auf allen Seiten in Feuer ſetzen würde, wofern ſie ſich nicht ſogleich ergäbe. Weil aber unſere Wälle mit 280 Canonen von allerley Calibre, auſſen vielen Mörſern und andern Geſchütze beſetzt waren, ſo konte die Antwort des Herrn Generallieutenant, Philipp von Imhof, als Commandanten, und deſtoweniger nach dem Verlangen Se. Königl. Hoheit des Prinzen ausfallen. Die 2 verwitweten Durchl. Herzoginnen erhielten auf Dero wiederholtes Anſuchen Salvegarden, und wurden aus der Stadt gelaſſen. Es wurde von

3000 Franzoſen eine Batterie vor dem Steinthore, zur rechten Hand nach dem Auguſtthor, in des ehemahligen Bürgermeiſters Brandes Garten, aufgeworfen, von wannen da die Feinde, die daſelbſt ziemlich bedeckt ſtanden, die Stadt aus 16 Canonen und 6 Mörſern beängſtigen ſolten. Der Anfang dazu ſolte am 13ten des Nachts um 2 Uhr durch 600 glühende Kugeln, (die man geſtern bey der Demolirung der feindlichen Batterien noch ganz heiß zuſammen gefunden hat), geſchehen; und zu gleicher Zeit auf der andern Seite der Stadt, zwiſchen dem Wenden und Petrithore, mit 2000 Mann Sturm gelaufen werden, wozu die Faſchinen und alles übrige bereit war. Man war in Braunſchweig von beyderley Vorhaben durch einige eingebrachte Gefangene unterrichtet: letzteres ließ ſich aber inſonderheit daraus ſchlieſſen, weil die Franzoſen am 12ten zu Oelper, eine viertel Meile von hier, die Schleuſſen geöfnet, und dadurch das Waſſer, welches ſie hinderte, weggeſchafft hatten. Sobald man aber dieſes in der Stadt erfahren, wurden die dienlichſten Gegenanſtalten getroffen, und das Waſſer in dem Stadtgraben wurde um deſto mehr geſtemmet; welcher Umſtand für die Feinde, wenn ſie würden angelaufen ſeyn, eine ſchlimme Würkung gehabt haben würde. Indeſſen war die ganze Stadt, wegen des Schickſals, womit man ihr drohete, in einer unbeſchreiblichen Beſtürtzung; und ob zwar die beſten Verfügungen getroffen waren, die durch die Feuerkugeln und Bomben zu befürchtenden Brände zu löſchen, ſo war doch ein jeder dahin bedacht, ſeine Effeckten und Waaren in gewölbte Keller und in die Kirchen in Sicherheit zubringen. Mit allen Geläute und Schlagen der Stadtglocken war unterdeſſen inne gehalten worden. Die Sorge war faſt allgemein, daß

unſere

unſere Beſatzung, als welche nicht völlig 4000 Mann ausmachte und durch beſtändige Wachten ſehr ermüdet war, nicht ſtarkgenug ſeyn möchte, auf allen Seiten zufechten, und den erwarteten Sturm abzuhalten. Da wir einem Entſatz ſchon 3 Tage lang entgegen geſehen, machten wir uns endlich gar keine Hofnung mehr dazu. Gegen alles Vermuthen aber erſchien derſelbe noch vor dem fürchterlichen Zeitpunct, des Nachts um 12 Uhr, unter der Anführung unſers geliebten Prinzen Friedrichs, und unter Begleitung des braven Herrn Generalmajors von Luckner. Zwölf aufſteigende Racketen gaben uns das Zeichen, daß unſere Befreyung nahe ſey. Der Entſatz beſtand aus 6 Bataillons. Dieſe Völker muſten, um durch zukommen, alles, und zwar ohne Stücke wagen, und bey Oelper eine mit 3 Stücken und 1000 Mann beſetzte Schanze erſt wegnehmen, welches auch von 3 Hannöverſchen Grenadierbataillons mit aufgepflanzten Bajonets, glücklich geſchehen iſt. Es ſind bey dieſer Gelegenheit 300 Franzoſen, worunter 50 Officiers als Gefangene allhier eingebracht, und auf den Redoutenſaale einquartiert worden. Auch wurden 2 Stücke erobert. Man kan ſich leicht vorſtellen, was dieſe unverſehene Hülfe für einen freudigen Eindruck auf unſere niedergeſchlagene Gemüther gemacht hat. Die Hülfstruppen zogen mit klingendem Spiel am hohen Thore auf den Wall Rund um denſelben wurden zur Bezeugung der allgemeinen Freude die Stücke abgefeuret; und nachher erſchalten auf allen Bollwerken, wie auch in der Stadt, Millionen Victoria. Die an den Batterien vor dem Steinthore noch arbeitende Franzoſen lieſſen von ihrer Arbeit ab, und zogen ſich auf Wolfenbüttel zurück, welche Stadt ſie geſtern, als am Donnerſtage

früh ebenfalls verlieſſen. Der ſämtliche Verluſt der Feinde bey ihren Unternehmungen auf beyde Städte wird an Todten, Verwundeten, Gefangenen und Ausreiſſern über 1000 Mann geſchätzt. Auf unſerer Seite iſt der Todt des Generalmajors, Erdmann Auguſt Rothenburg, der anſehnlichſte Verluſt. Sonſten ſind 15 Mann geblieben, noch mehrere aber ſind verwundet.

Sobald der Herzog Ferdinand von dem Vorhaben der franzöſ. Armee Nachricht bekam, brach er von Volkmiſſen über Hohenweipel, Marienmünſter, und Hinneburg nach der Weſer auf und nahm ſein Hauptquartier zu Ohr, unweit Hameln. Der Herzog von Broglio aber verlegte das ſeinige den 16ten October von Uslar nach Eimbeck, und machte einen geänderten Entwurf, um gegen die braunſchweigiſche Lande eine neue Unternehmung mit Nachdruck auszuführen. Er ließ den in Heſſen geſtandenen Generallieutenant, Graf von Stainville, mit 16 Bataillons in geſchwinden Märſchen nach Seeſen, und den Prinz Xaver mit 19 Bataillons nach Gandersheim ziehen, auch den Harz ſtark beſetzen. Er blieb für ſeine Perſon mit einigen Brigaden zu Eimbeck, ließ durch den Generallieutenant, Marquis Leonh. von Poyanne, mit 15 Bataillons und mehrern Eſcadrons die Engen von Eſchershauſen beſetzen, und ſeine Armee in verſchiedenen Lagern zwiſchen der Weſer und Leine cantonniren. Durch dieſe Stellung hofte der Marſchall von Broglio, der aliirten Armee die Annäherung zu der Zeit, da die Corps, unter dem Prinzen Xaver und Grafen von Stainville, mit vereinigten Kräften Braunſchweig und Wolfenbüttel angreifen würden, zu verwehren.

Der

Der Herzog Ferdinand ſendete, um die vorhabende Unternehmung des Gegentheils rückgangig zu machen, den Prinzen Fridrich von Braunſchweig und den GeneralMaior von Luckner, mit hinlänglicher Verſtärkung in die Feſtungen Braunſchweig und Wolfenbüttel, beyde hatten Befehl, ſolche biß auf das äuſſerſte zu vertheidigen, und der Herzog Ferdinand ſelbſt brach den 4ten Novemb. von Ohr auf, ging über die Weſer, und lagerte ſich bey Haſtenbeck. Seine Abſicht war, den Gegentheil aus der vortheilhaften Stellung bey Eimbeck zu treiben, und dadurch ſeinen Rückzug aus dem Harz nach der Gegend von Göttingen zu befördern, welches auf folgende Art bewerkſtelliget ward. Der Generallieutenant, Marquis von Poyanne, welcher mit einem beträchtlichen Corps die Engen bey Eſchershauſen im Beſitz hatte, und ſich in einer ſehr vortheilhaften Stellung befand, ſolte zuerſt im Rücken und von vorne angegriffen werden; als aber die beyde Gen. Lieut., Daniel Viktor von Scheele und Heinrich Conwey, den 5ten November gegen ihn anrückten, verließ er ſeinen Poſten, und zog ſich über Wickenſen nach Eimbeck, wo der Herzog von Broglio ſeine gröſte Macht verſammelt, und uneracht des den 5ten von dem erbprinzl. Corps gemachten und biß in die Nacht dauernden Stückfeuers nicht vertrieben werden konte. Die Stellung der broglioſchen Armee auf der ſogenannten Hufe bey Eimbeck war ſo vortheilhaft, daß die aliirte Armee viel Volk auf das Spiel ſetzen müſſen, um ſie durch einen von vorne zu bewürkenden Angriff zu vertreiben, der Herz. Ferdinand, welcher ſich den 5ten November bey Eſchershauſen lagerte, beſchloß alſo dem

dem Gegentheil auf der linken Seite über Mackenſen in den Rücken zu gehen, und dieſes bewog ihn zum Rückzug. Die franzöſ. Völker hatten zwar die Anhöhen zwiſchen Mackenſen und Luthorſt beſetzet, als aber die aliirte Hauptarmee den 9ten Nov. von Wickenſen, dahin aufbrach, ward der Gegentheil aus Mackenſen und Luthorſt nach einigem Widerſtand vertrieben, und das Hauptquartier zu Wangelſtedt genommen. Der Herz. von Broglio, welcher von der Seite und im Rücken angegriffen zu werden Gefahr lief, zog ſich in der Nacht vom 9ten zum 10ten November, nachdem er die Feſtungswerke von Eimbeck ſprengen laſſen, von da längſt der Leine nach Moringen und Nordheim, und den 12ten November von Nordheim nach Nörten. Hier blieb die franzöſ. Armee biß zum 28ſten November ſtehen, da ſie, um in die Winterquartiere zu gehen, völlig aus einander ging. Der Herzog von Broglio, nahm ſein Hauptquartier in Caſſel, verlegte ſeine Armee an der Werra, Fulda, und Eder in die Quartiere. Die ſächſ. Völker bezogen ſolche in Thüringen, zu Gotha, Eiſenach, Langenſaltza, Creutzburg, Teutleben ꝛc. Mühlhauſen, wo der Mareſchall des Camps, Graf Ludwig Auguſt von Rohan Chabot, commandirte, ward anſehnlich befeſtigt; Göttingen, welches den letzten Poſten gegen die aliirte Armee ausmachte, bekam eine Beſatzung von 8000 Mann, und den Generallieutenant Grafen von Vaux zum erſten, und den Mareſchal des Camps, Arnold Ludwig, Marquis von Loſtanges, zum zweyten Commandanten. Ein Theil der franzöſ. Reuterey ward in den fränkiſ. Kreis, die übrige franzöſ. Völker in Heſſen, die Wet-

Die

terau, und den oberrheiniſchen Kreis verleget. Die aliirte Armee bezog zu Anfang des Decemb. gleichfals die Winterquartiere, in den hannöverſchen und weſtphäliſchen Ländern, und der Herzog Ferdinand nahm ſein Hauptquartier zu Hildesheim, wo er den 3ten December anlangte. Auf dieſe Art endigte der letztere einen Feldzug, in welchem die überlegene Macht der franzöſ. Armee durch deſſen kluge Maaßregeln in ihre vorige Schranken zurück gebracht, und von der Uberlegenheit die gehofte Vortheile zu erlangen, gehindert worden.

§. 640.

Von den Unternehmungen der franzöſiſchen Armee unter dem Marſchall von Soubiſe nach der Schlacht bey Vellinghauſen.

Der Marſchall von Soubiſe zog ſich, nachdem die broglioſche von ſeiner Armee eine anſehnliche Verſtärkung erhalten, den 26ſten Julius aus der Gegend von Soeſt zurück, und nahm ſein Hauptquartier zu Herdringen. Der Erbprinz von Braunſchweig ward mit einem anſehnl. Theil der aliirten Armee, deſſen Bewegungen zu beobachten, abgeſendet, und lagerte ſich den 27ſten Julius bey Schweiſe. Da aber der Prinz von Soubiſe den 4ten Auguſt aus dem Lager bey Herdringen aufbrach, und ſich längſt der Roer nach Menden zog, ſo brach der Erbprinz gleichfals auf, beobachtete denſelben und ſuchte die Zufuhr, ſo viel als möglich beſchwerlich, zu machen. Der Prinz von Soubiſe lagerte ſich 2 Tage bey Lütken Dortmund, wendete ſich von da den 10ten Auguſt nach Bockum, ließ ſein erſteres Vorhaben, Lippſtadt zu belagern, fahren, zog ſich gegen das

Biſtum Münſter, und ſchickten unter dem Generallieutenant Marquis, Ludwig Marie Franz von Levis, den 9ten Auguſt der broglioſchen Armee eine neue Verſtärkung von 14 Bataillons und 4 Eſcadrons durch das waldeckſche zu. Der Erbprinz ſtieß, da die ſoubiſiſche Armee dadurch biß auf 25000 Mann geſchwächet worden, mit dem gröſten Theil ſeines Corps zu der Hauptarmee, und bezog das Lager bey Büren, ließ aber ein Corps unter dem Generallieutenant, Georg Auguſt, Grafen von Kielmansegg, zu Beobachtung der ſoubiſiſchen Armee zurück.

Dieſe ging den 11ten Auguſt über die Ems, lagerte ſich bey Weſterholt, und die leichte Völker derſelben machten den 12ten den gröſten Theil des Bataillons Borbeck, von der Legion britannique, das zu Dulmen ſtand, mit dem Commandeur, Maior von Borbeck zu Gefangenen. Den 13ten ging dieſe Armee bey Haltern über die Lippe, und lagerte ſich bey Hausdulmen, den 16ten aber marſchirte ſie biß Appelhülſen, und den 24ſten nach Alberslohe. Der Generallieutenant, Graf von Kielmansegg, verſtärkte die Beſatzung von Münſter, folglich war gegen dieſen feſten Platz in der Geſchwindigkeit nichts auszurichten. Der Poſten von Hamm, welchen die Maiors von Stockhauſen und von Appelboom von der Legion britannique beſetzt hielten, ward zwar den 23ſten Auguſt, durch ein Corps unter dem Prinzen, Ludwig Joſeph von Conde, angegriffen, und den 24ſten von den nahe gelegenen Anhöhen beſchoſſen, konte aber nicht weggenommen werden. Der preußl. Maior und Chef eines FreyCorps, Fridrich ReichsFreyh. von Trümbach, welcher den wichtigen Poſten

von Wahrendorf commandirte, war gleichfals auf ſeiner Hut, und der Generallieutenant, Marquis von Voyer, welcher ſich mit einem Detaſchement demſelben näherte, muſte unverrichteter Sache wieder abziehen. Endlich kam der heßiſche Generallieutenant, Chriſtian Albrecht von Oheim, mit der Avantgarde des erbprinzl. Corps von der Dimel, den 26ſten Auguſt der Erbprinz ſelbſt, und den 27ſten ſein aus 16000 Mann beſtehendes Corps zu Hamm an, und vereitelte die Abſichten des Marſchalls von Soubiſe, der aus dieſer Urſache ſich mit der Armee den 27ſten Auguſt von Alberslohe nach Appelhülſen zog. Den 30ſten that die Beſatzung von Münſter einen Angrif auf Schapdetten, der ihr aber nach dem franzöſ. Tagebuch auf 4 bis 500 Gefangene gekoſtet.

Der Erbprinz marſchirte, nachdem er das Corps unter dem Generallieutenant, Grafen von Kielmansegg, und das Detachement leichter Völker unter dem mehrgedachten Major von Scheiter an ſich gezogen, über Lühnen und Horneburg von Hamm nach der Gegend von Haltern, und führte im Rücken der franzöſiſchen Armee eine wichtige Unternehmung aus. Es hatte nemlich der Marſchall von Soubiſe die an der Lippe gelegene Stadt Dorſten etwas befeſtigen laſſen, dieſelbe zum Waffenplatz beſtimmt, und die Beckerey dahin verleget. Der Erbprinz ſendete den heßiſchen Obriſten bey der Artillerie, Heinrich Wilhelm Huth, mit drey heßiſchen Grenadierbataillons, dem Corps des Majors von Scheiter, dem Dragoner-Regiment von Buſch, und einem Detachement von

dem

dem Artilleriecorps dahin. Dieſer fand die Thore mit Miſt zugelegt, mit Schanzen verſehen, und die Brücke über die Lippe mit einer Tete du Pont gedeckt, griff das zum Rückzug der Beſatzung offengelaſſene Thor mit Sturm an, ließ die Grenadiers in die Stadt dringen, alles, was ſich widerſetzte, niederhauen, und bekam den 30ſten Auguſt Abends um 5 Uhr die Stadt mit 100 Backöfen, etlichen 1000 Säcken Mehl, 100000 Rationen Haber, vieler andern Beute, 6 Fahnen, 2 Stücken, 40 Officiers, und 600 Gemeinen in ſeine Gewalt.

Der Erbprinz bedeckte dieſe Unternehmung dadurch, daß er zu Lüdinghauſen, Olphen, und Haltern ſtarke Poſten ausſtellete, und es hatten dieſelbe, zumal auch die alliirte leichte Völker bis in die Gegend von Weſel ſtreiften, und die Zufuhr zu der franzöſiſchen Armee hemmeten, die Würkung, daß der Marſchall von Soubiſe aus der Gegend von Notteln und Schapdetten zurückzog, den 5ten Septembr. über die Lippe ging, und ſich bey Weſterholt lagerte. Der Erbprinz zog ſich darauf über die Lippe in das Bißthum Münſter, und nahm den 4ten Sept. ſein Hauptquartier zu Dulmen. Da aber der Marſchall von Soubiſe den 11ten Sept. mit der Armee ſich nach Recklinghauſen zog, und gegen Hamm neue Bewegungen machte: ſo marſchirte der Erbprinz von Dulmen gleichfalls dahin, verſtärkte die Beſatzung zu Münſter, ließ ein Corps unter dem Generallieutenant von Oheim, das ſich in der Gegend von Reckum ſetzte, zurück, und zog ſich mit dem gröſten Theil ſeiner Völker nach der Dimel, um mit der Hauptarmee

armee zugleich einen Einfall in Heſſen zu thun. Er hatte wenigſtens vor der Hand ſeinen Endzweck erreichet, und das Bißthum Münſter von den franzöſiſchen Völkern, welche ſogar bis nach Tecklenburg, Lingen, Osnabrück, Herforden ꝛc. geſtreifet, und überall ſtarke Brandſchatzung eingetrieben hatten, befreyet.

§. 641.

Die franzöſiſchen Völker bemächtigen ſich der feſten Stadt Meppen, und des Fürſtenthums Oſtfrießland.

So bald der Erbprinz ſich entfernet hatte, fing der Marſchall von Soubiſe, da der General von Oheim ihm ſich zu widerſetzen zu ſchwach war, neue Bewegungen zu machen an, zog ſich den 18. Sept. aus dem Lager bey Recklinghauſen an verſchiedenen Orten über die Lippe nach Dulmen, und von da den 20ſten in das Bißthum Münſter, wo die Armee ſich bey Coesfeld lagerte. Das erſte, was er unternahm, war die Belagerung des feſten Städtchens Meppen im Bißthum Münſter. Es lag daſelbſt der Major von Udam von der Legion Britannique, mit ſeinem Bataillon und einigen Invaliden. Der Generallieut. Marquis de Voyer, unternahm die Belagerung, der Brigadier von Saint Auban commandirte die Artillerie, und der Ingenieur und Marechal des Camps de Bourcet de la Saigne, hatte die Aufſicht über die Belagerungsarbeit. Die Laufgraben wurden in der Nacht vom 30ſten Sept. zum 1ſten Octobr. eröfnet,

eröfnet, und man ſetzte dem Platz mit Feuer ſo heftig zu, daß der Major von Udam ſich den 3ten Oct. mit der aus 500 Mann beſtehenden Beſatzung auf Diſcretion ergeben muſte, wobey 40 Stücke und ein anſehnlich Magazin in der Erwberer Hände fiel.

Demnächſt beſchäftigte ſich der Marſchall von Soubiſe damit, durch ausgeſendete Detachements die alliirte Magazins von Osnabrück an bis nach Bremen verwüſten zu laſſen. Der Brigadier, Freyh. von Wurmſer, und der Obriſt des Regiments Volontaires de Clermont, Marquis von Commeiras, erſchienen ſogar den 3ten Oct. mit einem anſehnlichen Detachement vor den Thoren von Bremen, wo die vornehmſte Magazins der alliirten Armee befindlich, und durch den Major von Pentz mit einem Bataillon der Legion britannique und die Volontaires Wallons, unter deren Commandeur von Domcelle bedeckt waren. Die Beſatzung war aber auf guter Hut, und obgleich die franzöſiſche Avantgarde bis an das Thor drang: ſo ward ſie doch durch das Stück- und kleine Gewehrfeuer entfernet, und muſte, da ſie kein ſchweres Geſchütz bey ſich hatte, mit Verluſt von 50 Gefangenen ſich zurückziehen. Die übrige Detachements waren glücklicher. Der Marquis, Ludwig Carl von Conflans, Chef des ehemaligen Fiſcherſchen Corps leichter Völker, bey welchem ſich auch der Hauptmann von Cambefort mit ſeiner Freycompagnie befand, rückte den 22. Sept. in das Fürſtenthum Oſtfrießland ein, ſchrieb ſogleich ſtarke Brandſchatzungen aus, und bemächtigte

tigte ſich den 24ſten Sept. der Stadt Emden, wo 260 großbritanniſche Soldaten mit 6 Officiers zu Gefangenen gemachet wurden. Seine leichte Völker begingen auf dem Lande viele Unordnungen, die Bauern rotteten ſich zuſammen, ſchoſſen etliche 50 derſelben todt, und verurſachten, daß der Marechal des Camps, Freyh. von Wurmſer, mit einem Corps regulirter Völker einrückte, der die Ruhe im Lande herſtellte, und nachdem die Magazins der Alliirten verwüſtet, auch 1 Million Rthlr. an Brandſchatzung gehoben worden, ſich zurückzog.

Der Obriſt der Volontaires von Soubiſe, Freyherr von Wurmſer, und der Obriſt der Volontaires von Dauphine, von Viowesnil, lieſſen in der Grafſchaft Diepholz, und im Bißthum Osnabrück eine groſſe Menge von Heu und Haber verbrennen, oder verderben, und zogen ſich ſodann, nachdem ſie überall Geld eingetrieben, zu der Armee des Marſchalls von Soubiſe zurück. Dieſe verließ den 16ten Oct. das Lager bey Coesfeld, und zog ſich nach Borken, den 24ſten ging ſie über die Lippe, und lagerte ſich bey Dorſten, den 26ſten aber bey Eſſen, wo ſie in die Cantonnirungs-Quartiere verlegt ward. Der Erbprinz, welcher um ſich den Unternehmungen dieſer Armee zu widerſetzen, in der Mitte des Octobers aus Heſſen herbeyeilete, ging darauf wieder zurück, und ließ nur ein Corps unter dem Generallieut. Hanß Friedrich von Bock, zu Reckum im Bißthum Münſter, das aber, als für die Sicherheit von Münſter nichts mehr zu beſorgen war, in der Mitte des Novembers über Lippſtadt nach dem Herzogthum Weſtphalen in die Gegend von Rhüden marſchirte.

Von der ſoubiſiſchen Armee gingen alle königl. Haustruppen ſchon zu Ende des Octobers über den Rhein nach Frankreich zurück, die übrige Regimenter verlieſſen zu Anfang des Novembers die ſeit dem 25ſten Oct. bezogene Cantonnirungsquartiere, und gingen bis zum 16ten Nov. bey Düſſeldorf gröſtentheils über den Rhein zurück, um hinter und längſt dieſes Fluſſes bis in das Bißthum Lüttich die Winterquartiere zu beziehen. Das Hauptquartier ward nach Düſſeldorf verlegt, und der Marſchall von Soubiſe ging, nachdem er das einſtweilige Commando der Armee dem Generallieut. Carl Franz Eleaſar, Grafen von Vogue, übergeben, um den Winter in Frankreich zuzubringen, den 4ten Dec. nach Paris ab. Der Erbprinz von Braunſchweig, deſſen Corps in den weſtphäliſchen Bißthümern die Winterquartiere bezog, nahm ſein Hauptquartier im December zu Münſter.

§. 642.

Von den Friedens-Unterhandlungen im Jahr 1761.

Ich habe nun meinen Leſern von den Beſchäftigungen des Königs und ſeines Bundesgenoſſen im Felde Rechenſchaft gegeben; eine kurze Nachricht von der Friedensverſammlung, die in dieſem Jahr zwar in Vorſchlag gebracht ward, aber nicht zu Stande kam, ſoll den Beſchluß machen.

Im 608ten Abſatz iſt oben von der Erklärung, durch welche die Könige von Großbritannien und Preuſ-

ſen

ſen Maj. Maj. ihre friedfertige Geſinnungen an den Tag gelegt, Nachricht gegeben worden. Dieſelbe brachte damals die gewünſchte Würkung nicht hervor. Im 1761ſten Jahre aber lebte die Hofnung, den Frieden unter den kriegenden Mächten hergeſtellet zu ſehen, wieder auf. Der bey dem königl. großbritanniſchen Hofe befindliche rußiſch-kayſerl. bevollmächtigte Miniſter, Fürſt von Galliczin, überreichte im Namen der Kayſerin Königin, der rußiſchen Kayſerin, und der Könige von Frankreich, Schweden, und Pohlen M. M. M. M. M. fünf Exemplare einer Erklärung, die den Vorſchlag zu einer Friedensverſammlung enthielt. Die kayſerl. königl. Erklärung, war von dem kayſerl. Ambaſſadeur am franzöſiſch. Hofe, Georg Adam, Reichsgrafen von Stahremberg, die von dem rußiſchen Hofe von dem gedachten Fürſten Galliczin, die von dem franzöſiſchen, von dem Staatsſekretair, Stephan Franz, Herzog von Choiſeoil, die von dem ſchwediſchen, durch den bevollmächtigten Miniſter am franzöſ. Hofe, Ulrich Freyh. von Scheffer, und die von dem königl. pohlniſchen durch den bevollmächtigten Miniſter Sr. pohlniſch. Maj. am franzöſ. Hofe, Caſpar Franz von Fontenay, unterſchrieben, alle waren gleichlautend, und folgenden Inhalts:

Nachdem die von denen Königen von England und Preuſſen ſchon im vorigen Jahre bezeigte, und mit denen Geſinnungen aller in dieſem Kriege verwickelten Mächte ſowol übereinſtimmende Neigung zum Frieden einige Schwürigkeiten angetroffen, welche deren erwünſchten Erfolg bishero gehindert; ſo haben die Höfe von Wien, Petersburg, Frankreich, Stockholm und Warſchau einhellig beſchloſſen, die Höfe von Londen und Berlin einzuladen, um ein vor das Wohl der Welt ſo heilſames Geſchäfte, welches zu befördern die Menſchenliebe von allen kriegführenden Mächten erheiſchet, wieder vorzunehmen und zu erneuern. In dieſer Abſicht, und

damit man an der Wiederherſtellung des Friedens ernſtlich arbeiten könne, ſchlagen erwehnte Höfe die Verſamlung eines Congreſſes vor, und ſie halten es erſprießlich zu ſeyn, bey demſelben keine andere Gevollmächtigte, als von denen an dieſem Kriege Theil habenden HauptPartheyen und ihren Bundesgenoſſen zuzulaſſen. Wenn nun die Könige von England und Preuſſen hierzu einzuwilligen geſinnet ſind, ſo bringen die Kayſerin Königin, die Kayſerin aller Reuſſen, und die Könige von Frankreich, Schweden und Polen, zugleich Churfürſt von Sachſen, die Stadt Augsburg zu dem Sammelplatz dieſes Congreſſes in Vorſchlag, iedoch mit der Erklärung, daß Ihro Majeſtäten Augsburg nur als eine ſolche Stadt vorſchlagen, welche allen Theil nehmenden Mächten bequem lieget, und durch dieſe Lage allen dieſen Staaten annehmlich zu ſeyn ſcheinet, dahero es Ihnen nicht zuwider ſeyn wird, wenn Ihro königl. Majeſtäten von Großbritannien und Preuſſen lieber eine andere Stadt in Teutſchland erwehlen wolten. Ihro Majeſtäten die Kayſerin Königin, die Kayſerin aller Reuſſen, der allerchriſtlichſte König, und die Könige von Schweden und Polen erklären demnach, daß Sie allbereits die Wahl Ihrer Bevollmächtigten zu dieſem Congreß getroffen haben, und hoffen, daß die Könige von England und Preuſſen mit Ihren Bundesgenoſſen, gleichfalls baldigſt Ihre Bevollmächtigte ernennen werden, um die Unterhandlungen nicht aufzuhalten.

Die Aufrichtigkeit dieſer Erklärung, welche um des allgemeinen Beſtens willen die Höfe von Wien, Petersburg, Frankreich, Stockholm und Warſchau denen Höfen von Londen und Berlin zu thun ſich entſchloſſen haben, machet Ihnen Hofnung, daß Ihro Majeſtäten von Großbritannien und Preuſſen keinen Anſtand nehmen werden, Ihre Geſinnungen über einen für das Wohl und die Ruhe von Europa ſo weſentlichen Gegenſtand, durch baldige Antworten an den Tag zu legen. Paris, den 26ten Martii 1761.

Der Schritt, den dieſe Mächte thaten, verurſachte in ganz Europa groſſe Freude, und da die Höfe von Berlin und London von dieſer Entſchlieſſung ſchon

vor Ueberreichung der ſchriftl. Erklärung benachrichtiget worden: ſo hatten dieſelbe ſich bereits wegen der ohne Anſtand zu gebenden Antwort verglichen. Die königl. großbritanniſche Miniſter vereinigten ſich mit den königl. preußiſch. zu London anweſenden Geſandten, dem geheimen Legationsrath, Dodo Heinrich, Freyherrn von Knyphauſen, und dem Miniſter, Ludwig Michel. Den 4ten April ward die Gegenerklärung in zehen Exemplaren, davon die preußiſche Miniſter fünf, und die grosbritanniſche Miniſter fünfe unterſchrieben hatten, dem obengedachten rußiſchen Geſandten, Fürſten Galliczin zugeſtellet. Dieſe war dergeſtalt abgefaſſet:

Da die auf die Herſtellung der allgemeinen Ruhe in Europa abzielende Geſinnungen Ihrer Majeſtäten derer Könige von Engeland und Preuſſen, Preuſſen und Engeland, ſo aufrichtig als ſtandhaft geweſen, ſo haben Selbige durch die Länge der Zeit, welche ſeit Ihrer den 25ſten Nov. 1759 geſchehenen Erklärung verfloſſen, keine Veränderung erlitten. Ihre Majeſtäten nehmen alſo mit Vergnügen den Antrag eines zu Augsburg zu haltenden Congreſſes an, ſo wie derſelbe in denen zu Paris den 26ten Martii unterzeichneten und zu Londen den 30ten dieſes Monats im Namen und von wegen Ihrer Majeſtäten der Kayſerin Königin, der Kayſerin aller Reuſſen, des allerchriſtlichſten Königs und der Könige von Schweden und Polen übergebenen fünf Erklärungen enthalten iſt. Die Höfe von Londen und Berlin, Berlin u. Londen genehmigen auch die Clauſul dieſer Declaration, ſo die Richtſchnur betrift, welche man wegen der Zulaſſung, derer bey dieſem Congreß zu erſcheinen berechtigter gevollmächtigten Miniſters zu beobachten entſchloſſen iſt. Uebrigens, da Ihr Eifer, zu Beförderung des ſo heilſamen Werks, einer allgemeinen Friedens-Handlung mit demjenigen vollkommen übereinſtimmet, welcher die Höfe von Wien, Petersburg, Verſailles, Stockholm und Warſchau hierzu aufgemuntert zu haben ſcheinet, ſo werden

Ihre brittanniſche und preußiſche Majeſtäten, preußiſche und brittanniſche Majeſtäten nicht ermangeln, Ihre Bevollmächtigten mit eheſten zu ernennen, indem Sie aufrichtig geſinnet ſind, mit gemeinſchaftlichen und gleichen Schritten Ihres Orts allen demjenigen beyzutreten, was die Eröfnung der Ihnen angetragenen Zuſammentretung wird beſchleunigen können. Londen, den 3ten April 1761.

Im Namen des Königs von Großbrittannien.

Bute.

Im Namen Sr. preußiſchen Majeſtät

Baron von Knyphauſen. Michel.

Jeder Hof ernennte darauf diejenige Geſandten, welche der Friedensverſammlung zu Augsburg beywohnen ſolten, und des Königs von Preuſſen Maj. erwehlten dazu Dero würkl. geheimen Staats- und Kriegsminiſter, auch Geſandten auf dem Reichstage zu Regenspurg, Ehrich Chriſtoph, Freyh. von Plotho, und den geheimen Legationsrath, auch ehemaligen Geſandten am königl. däniſchen Hofe, Johann Auguſt von Haeſeler.

Des Kayſers Maj. machten die zu haltende Friedensverſammlung dem teutſchen Reiche bekannt, die Reichtags-Geſandten nahmen die Sache in Berathſchlagung, und übertrugen des Kayſers Maj. die Vollmacht, des Reichs Wohlfart und Beſtes bey dieſer Gelegenheit zu beſorgen. Zu Augsburg wurden alle Anſtalten vorgekehret, die Miniſter nahmen die prächtigſte Häuſer in Beſtand, die Bagage und viele Bediente kamen nach und nach im Sommer daſelbſt an, und man vermuthete nichts gewiſſer, als eine baldige Eröfnung derjenigen Verſammlung, die Europa den Frieden

den geben ſolte, als auf einmahl unverhofte Hinderniſſe, deren Beſchaffenheit ich vorjetzo noch nicht deutlich genug angeben kan, verurſachten, daß im 1761ſten Jahre an eine würkliche Zuſammentretung der Geſandten nicht gedacht ward.

§. 643.

Von einigen das Königl. Haus angehenden Begebenheiten.

Ob nun gleich der grosmüthige Friedrich das Vergnügen nicht genoß, ſeinen Unterthanen im 1761ſten Jahre den gewünſchten Frieden zu geben: ſo hatte er doch die Zufriedenheit, durch ſeine kluge Maaßregeln den Feinden ſeines Reichs gewiſſe Schranken zu ſetzen. Seine treue Miniſter ſorgten auch in ſeiner Abweſenheit unabläßig für die Wohlfart der ihnen untergebenen Länder, er verlohr zwar durch den Tod den würdigen Oberhofmarſchall und Staatsminiſter, Otto Leopold, Reichsgrafen von Bees, den tapfern Generallieutenant, Carl Chriſtoph, Freyherrn von der Goltze, den geſchickten Generallieutenant und GeneralKriegscommiſſarius, Johann Georg Detlof von Maſſow, den verdienten Generalmajor, Carl Wilhelm von Bredow, und den gelehrten und Gerechtigkeitliebenden Regierungs Präſidenten des Herzogthums Pommern, Chriſtian Friedrich von Rammin, allein er erſetzte dieſen Verluſt durch würdige Nachfolger.

Das Königl. Haus, welches in dieſem wie in dem vorigen Jahre, zu Magdeburg ſeinen beſtändigen

Aufenthalt hatte, befand ſich bey höchſterwünſchten Wohlſeyn, und ward durch die Geburt der Prinzeſſin, Friederike Eliſabeth Dorotheen Henriette Amalia, von Preuſſen, Tochter des Prinzen Auguſt Ferdinand von Preuſſen Königl. Hoheit, die den 1ſten Nov. erfolgte, vermehrt.

Kurz, den Preußiſchen Staaten fehlte, um ſie blühend und glücklich zu machen, nichts als die Rückkunft ihres geliebten Friedrich und mit ihm des Friedens.

Ende des zwölften Buchs.

Anweiſung
wegen der Kupferſtiche.

Die Abbildung der Schlacht bey Landshut, den 23ten Junius 1760. gehöret zur 263ſten Seite.

Die Abbildung der Schlacht bey Lignitz, den 15ten Aug. 1760. gehöret zur 310ſten Seite.

Die Abbildung der Schlacht bey Torgau, den 3ten Nov. 1760. gehöret zur 352ſten Seite.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hempel, Christian Friedrich, -1757 / Seyfart, Johann Friedrich, 1727-1786 /
Friedrich II., Preußen, König, 1712-1786 [Dargestellte Person] [Sonstige]

Helden- Staats- und Lebens-Geschichte Des Allerdurchlauchtigsten und Grosmä
chtigsten Fürsten und Herrns, Herrn Friedrichs des Andern Jetzt glorwü
rdigst regirenden Königs in Preussen, Chur-Fürstens zu Brandenburg, und
souverainen Herzogs in Schlesien, [et]c. [et]c
Bd.: 6

Franckfurth und Leipzig 1762

Bor. 84-6
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10013165-2
VD18 90051254